Christoph Breuer (Hrsg.)

Sportentwicklungsbericht 2011/2012

Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland

Vorwort des Direktors des Bundesinstituts für Sportwissenschaft

Jürgen Fischer

Für den nun zum vierten Mal vorgelegten „Sportentwicklungsbericht“ hat sich das Kürzel „SEB“ als allgemein bekannt etabliert. Dies unterstreicht, dass der SEB zu einem Markenzeichen der Sportvereinsforschung geworden und aus der Sportpolitik- und Sportpraxisberatung nicht mehr wegzudenken ist. Dass die Vereinsbeteiligung erneut angestiegen ist, dokumentiert dies zusätzlich.

Der zweijährige Abfrage- und Berichtsturnus wird durchweg positiv bewertet und künftig fortgesetzt. Er ermöglicht auch weiterhin die Wahrung der Balance zwischen dem Bedarf an wissenschaftlich fundierten Aussagen zur Sportvereinsentwicklung in Deutschland und einer zumutbaren Befragungsbelastung für die an der Befragung teilnehmenden Vereine. Ich freue mich, dass Herr Professor Breuer mit seinem Team auch bei der Durchführung und Auswertung der nächsten beiden Erhebungswellen die bewährte Qualität garantieren wird.

Die Zusammenarbeit von Deutschem Olympischem Sportbund (DOSB), Landessportbünden und BISp verläuft beim SEB stets konstruktiv. Unverzichtbar für eine gelungene Weiterentwicklung des SEB bleibt darüber hinaus die sachkundige Begleitung des Forschungsvorhabens durch den Projektbeirat, dem neben Vertretern der beteiligten Institutionen auch externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler angehören. Ich möchte mich deshalb bei den Professorinnen Ulrike Burrmann (Dortmund) und Ilse Hartmann-Tews (Köln) sowie Herrn Dr. Markus Lamprecht (Zürich) herzlich für Ihr ehrenamtliches Engagement bedanken. Dass die Kooperation zwischen dem Letztgenannten und dem Kölner Projektteam nun zu einer gesonderten Gegenüberstellung der schweizerischen und deutschen Vereinsbefragung geführt hat, die in einem Sonderband – zeitgleich mit dem SEB 2011/2012 – veröffentlicht wird, unterstreicht im Übrigen, dass die Projektbegleitung für alle Beteiligten wichtige Erkenntnisgewinne schaffen kann, die deutlich über das eigentliche Forschungsvorhaben hinaus gehen.

Ich bin sicher, dass auch der SEB 2011/2012 die verdiente Aufmerksamkeit eines großen Leserkreises finden wird.

Ihr

Jürgen Fischer

Vorwort des Präsidenten des Deutschen Olympischen Sportbundes

Thomas Bach

Es freut mich sehr, Ihnen mit dem vierten Sportentwicklungsbericht eine umfassende Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland vorlegen zu können. Die im Auftrag des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), der Landessportbünde und des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp) durchgeführte vierte Befragungswelle des Sportentwicklungsberichtes 2011/2012 ist die bundesweit umfangreichste und aktuellste Untersuchung zu dem Themenfeld „Sport im Verein".

Mittlerweile haben sich die Sportentwicklungsberichte zu unverzichtbaren Grundlagen unserer Arbeit entwickelt. Die Vereinsumfrage des 4. Sportentwicklungsberichts wurde im Jahr 2012 abgeschlossen. Mit rund 22.000 realisierten Interviews hat sich die Anzahl der Vereine, die sich aktiv beteiligt haben, erneut erhöht. Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle allen Sportvereinen, die uns unterstützt haben.

Der Sportentwicklungsbericht analysiert die Situation der Sportvereine in Deutschland und bietet Handlungsempfehlungen. Mit Hilfe vorhandener Längsschnittdaten können Entwicklungen und Trends zur Zukunft der deutschen Sportvereine aufgezeigt werden. Die vorliegenden Ergebnisse dieser bundesweiten Untersuchung enthalten wichtige Anregungen für die organisatorische und strategische Arbeit in Vereinen und Verbänden. Einige Spitzenverbände (Deutscher Fußball-Bund, Verband Deutscher Sporttaucher, Deutscher Tischtennisbund, Deutscher Tennis Bund, Deutsche Reiterliche Vereinigung) haben im Rahmen dieser vierten Welle Sonderauswertungen in Auftrag gegeben, die in einem Sonderband veröffentlicht werden.

Der Sportentwicklungsbericht unterstreicht die herausragende Bedeutung der Sportvereine als Sportanbieter Nr. 1 in Deutschland. Rund 91.000 Vereine unter dem Dach des Deutschen Olympischen Sportbundes sorgen für ein breites und vielfältiges Sportangebot. Der „Sport für Alle" in der Gemeinschaft des Vereins ist und bleibt ihre Kernkompetenz. Rund 8,8 Mio. Menschen engagieren sich freiwillig in unseren Vereinen und stellen als Vorstände, Übungsleiter/innen oder Trainer/innen das breite Angebotsspektrum für rund 27,8 Mio. Mitgliedschaften sicher.

Ich möchte mich bei Professor Christoph Breuer und Svenja Feiler von der Deutschen Sporthochschule Köln, dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft sowie dem gesamten Projektbeirat, insbesondere bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den Landessportbünden Dr. Florian Dürr, Norbert Engelhardt, Thomas Goldmann und Dr. Helga Kleinhans-Sommer für die erneut erfolgreiche Kooperation und die zahlreichen Impulse zur Weiterentwicklung dieses zentralen Steuerungsinstruments für den deutschen Sport bedanken.

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich eine ebenso erkenntnisreiche wie motivierende Lektüre.

Ihr

Thomas Bach

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis 3
Zusammenfassung 9
Einleitung 13
1 Sportvereine in Deutschland – ein Überblick 15
1.1 Zusammenfassung 15
1.2 Bedeutung der Sportvereine für Deutschland 16
1.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 31
1.4 Stichprobe und Rücklauf 47
Betrachtung der Sportvereine nach Themenfeldern 48
2 Finanzielle Situation und ökonomische Bedeutung des Vereinssports 48
2.1 Finanzielle Gesamtsituation der Sportvereine 48
2.2 Direkte ökonomische Bedeutung 52
2.3 Determinanten finanzieller Kennzahlen in Sportvereinen 64
2.4 Sportvereinsinduziertes Steueraufkommen 67
2.5 Indirekte ökonomische Bedeutung: ökonomischer Wert der ehrenamtlichen Arbeit 70
3 Demographische Entwicklung 72
3.1 Zusammenfassung 72
3.2 Altersstruktur von Sportvereinen 73
3.3 Probleme der demographischen Entwicklung 79
3.4 Altersstruktur und Vereinsprobleme 89
4 Schulpolitische Veränderungen und Sportvereinsentwicklung 98
4.1 Zusammenfassung 98
4.2 Situation in den Sportvereinen 99
4.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 111
5 Situation und Entwicklung des ehrenamtlichen Engagements in Sportvereinen 116
5.1 Zusammenfassung 116
5.2 Situation in den Sportvereinen 117
5.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 128
6 Sportstättensituation deutscher Sportvereine 151
6.1 Zusammenfassung 151

6.2 Situation in den Sportvereinen 152
6.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 174
7 Strategien und ihre Bedeutung 179
7.1 Zusammenfassung 179
7.2 Strategien von Sportvereinen 180
7.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 199
7.4 Anhang 214
8 Der Sportverein und seine Abteilungen 220
8.1 Einleitung 220
8.2 Sportartendifferenzierung: Strukturen ausgewählter Abteilungen im Sportverein 221
8.3 Zusammenfassung 236
9 Trainer, Übungsleiter und Qualifizierung 239
9.1 Vereinsphilosophie – Qualifizierung von Übungsleitern und Trainern 239
9.2 Probleme im Bereich Bindung/Gewinnung ehrenamtlicher Trainer bzw. Übungsleiter 245
9.3 Qualifizierung 249
9.4 Finanzen – Ausgaben für Trainer und Übungsleiter 278
Sportvereine in den Bundesländern 284
10 Sportvereine in Baden-Württemberg 284
10.1 Zusammenfassung 284
10.2 Bedeutung der Sportvereine für Baden-Württemberg 285
10.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 303
10.4 Stichprobe und Rücklauf 318
11 Sportvereine in Bayern 319
11.1 Zusammenfassung 319
11.2 Bedeutung der Sportvereine für Bayern 320
11.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 337
11.4 Stichprobe und Rücklauf 352
12 Sportvereine in Berlin 353
12.1 Zusammenfassung 353
12.2 Bedeutung der Sportvereine für Berlin 354
12.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 372
12.4 Stichprobe und Rücklauf 386

13 Sportvereine in Brandenburg 388
13.1 Zusammenfassung 388
13.2 Bedeutung der Sportvereine für Brandenburg 389
13.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 407
13.4 Stichprobe und Rücklauf 422
14 Sportvereine in Bremen 423
14.1 Zusammenfassung 423
14.2 Bedeutung der Sportvereine für Bremen 424
14.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 442
14.4 Stichprobe und Rücklauf 456
15 Sportvereine in Hamburg 458
15.1 Zusammenfassung 458
15.2 Bedeutung der Sportvereine für Hamburg 459
15.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 477
15.4 Stichprobe und Rücklauf 491
16 Sportvereine in Hessen 493
16.1 Zusammenfassung 493
16.2 Bedeutung der Sportvereine für Hessen 494
16.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 512
16.4 Stichprobe und Rücklauf 527
17 Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern 528
17.1 Zusammenfassung 528
17.2 Bedeutung der Sportvereine für Mecklenburg-Vorpommern 529
17.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 546
17.4 Stichprobe und Rücklauf 561
18 Sportvereine in Niedersachsen 562
18.1 Zusammenfassung 562
18.2 Bedeutung der Sportvereine für Niedersachsen 563
18.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 580
18.4 Stichprobe und Rücklauf 595
19 Sportvereine in Nordrhein-Westfalen 597
19.1 Zusammenfassung 597
19.2 Bedeutung der Sportvereine für Nordrhein-Westfalen 598
19.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 616
19.4 Stichprobe und Rücklauf 631

20 Sportvereine in Rheinland-Pfalz 633
20.1 Zusammenfassung 633
20.2 Bedeutung der Sportvereine für Rheinland-Pfalz 634
20.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 652
20.4 Stichprobe und Rücklauf 667
21 Sportvereine im Saarland 668
21.1 Zusammenfassung 668
21.2 Bedeutung der Sportvereine für das Saarland 669
21.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 687
21.4 Stichprobe und Rücklauf 702
22 Sportvereine in Sachsen 703
22.1 Zusammenfassung 703
22.2 Bedeutung der Sportvereine für Sachsen 704
22.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 722
22.4 Stichprobe und Rücklauf 737
23 Sportvereine in Sachsen-Anhalt 738
23.1 Zusammenfassung 738
23.2 Bedeutung der Sportvereine für Sachsen-Anhalt 739
23.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 757
23.4 Stichprobe und Rücklauf 772
24 Sportvereine in Schleswig-Holstein 773
24.1 Zusammenfassung 773
24.2 Bedeutung der Sportvereine für Schleswig-Holstein 774
24.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 792
24.4 Stichprobe und Rücklauf 806
25 Sportvereine in Thüringen 808
25.1 Zusammenfassung 808
25.2 Bedeutung der Sportvereine für Thüringen 809
25.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf 826
25.4 Stichprobe und Rücklauf 841
26 Theoretischer Hintergrund: Produktion von Handlungs- und Argumentationswissen 842
26.1 Handlungswissen 846
26.2 Argumentationswissen 848
27 Methode 849

27.1 Online-Befragung 849
27.2 Fragebogen 852
27.3 Stichprobe und Rücklauf 853
27.4 Panelaufbau 864
27.5 Datenauswertung 868
27.6 Überraschende Ergebnisse 879
28 Literatur 881
Anhang: Fragebogen 887

Aus Gründen der Lesbarkeit wird auf die Darstellung der weiblichen Form verzichtet. Die Verwendung der männlichen Form impliziert jedoch stets die gleichzeitige Berücksichtigung der weiblichen Form.

Zusammenfassung

Christoph Breuer & Svenja Feiler

Sportvereine stellen ein besonders gemeinwohlorientiertes Sportangebot bereit, was in ihren **Vereinszielen** zum Ausdruck kommt. So ist es den Vereinen unter einer Vielzahl an Vereinszielen besonders wichtig, Werte wie z. B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen. Überdies legen die Sportvereine viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit und engagieren sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern. Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden. Im Zeitverlauf zwischen 2009 und 2011 zeigt sich das gemeinwohlorientierte Selbstverständnis der Sportvereine als bemerkenswert stabil.

Zudem sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller deutschen Sportvereine verlangt einen monatlichen **Mitgliedsbeitrag** für Kinder von maximal € 2,50, für Jugendliche von maximal € 3,- und für Erwachsene von maximal € 6,-. Zudem gewähren knapp 70 % aller Vereine Ermäßigungen z.B. für Familien oder Rentner.

Die Sportvereine in Deutschland setzen auf verschiedene inhaltliche **Strategien**. Die im Mittel dominierenden Strategien der Vereine sind „Preisführer“, „Qualitätsführer“ und „integrativ“. Im Zeitverlauf hat die traditionelle und dienstleistungsorientierte Ausrichtung an Bedeutung gewonnen, wohingegen die leistungssportliche Ausrichtung an Bedeutung verloren hat. Zudem hat zwischen 2009 und 2011 der Anteil an Vereinen, die auf Vielfalt setzen, signifikant zugenommen. Einspartenvereine stimmen verstärkt einer traditionellen oder leistungssportlichen Ausrichtung zu, wohingegen Mehrspartenvereine eher zu den Strategien „dienstleistungsorientiert“, „integrativ“, „Preisführer“, „Qualitätsführer“, „Freizeit-/ Gesundheitssport“ und „Vielfalt“ tendieren. Überdies zeigt sich, dass die Vereine Größenstrategien aufweisen. Die durchschnittliche **Abteilungsgröße** der Vereine in Deutschland liegt bei 105,4 Mitgliedern. Im Mittel haben die Vereine 3,1 Abteilungen. Im Zeitverlauf zwischen 2009 und 2011 hat die Abteilungsgröße signifikant zugenommen, wohingegen die **Abteilungsbandbreite** abgenommen hat.

Bei der Bereitstellung des Sportangebotes spielt die **Qualifizierung der Trainer und Übungsleiter** für die Vereine eine entscheidende Rolle. Es zeigt sich, dass rund 80 % der Vereine großen bzw. sehr großen Wert auf die Qualifizierung ihrer

Übungsleiter bzw. Trainer legen. Dieser Wert nimmt mit steigender Vereinsgröße zu. Die Bedeutung der Qualifizierung wird dadurch unterstrichen, dass bundesweit rund 90 % der Vereine über qualifizierte Trainer und Übungsleiter verfügen. Dies beinhaltet sowohl mit DOSB-Lizenzen ausgestattete Trainer bzw. Übungsleiter als auch formal anderweitig qualifizierte Personen. Hierbei ist die überwiegende Mehrheit der Trainer und Übungsleiter in deutschen Sportvereinen ehrenamtlich tätig. Eine geschlechterspezifische Betrachtung zeigt, dass insgesamt 32,1 % der Trainer und Übungsleiter Frauen sind.

Anpassungsfähig zeigen sich Sportvereine, wenn es um die Bewältigung neuer **gesellschaftlicher Herausforderungen** geht. Dies zeigt sich etwa im schulpolitischen Bereich. Mittlerweile kooperieren 17,8 % der Sportvereine in Deutschland mit einer **Ganztagsschule**. Als entscheidende Faktoren für eine erfolgreiche Kooperation zwischen Vereinen und Ganztagsschulen wird von den Vereinen das Vorhandensein von qualifizierten Trainern, Übungsleitern und Lehrern angeführt sowie beidseitiges Interesse an einer Kooperation. Andererseits ist die Lage der Ganztagsschule bzw. die Erreichbarkeit der häufigste Hinderungsgrund für das Nicht-Eingehen einer Kooperation.

Die **demographische Entwicklung** in Deutschland und deren Auswirkungen machen auch vor den deutschen Sportvereinen nicht Halt. Es zeigt sich, dass in den Vereinen rund 24 % der Mitgliedschaften auf Jugendliche unter 18 Jahren entfallen. Damit sind anteilig deutlich mehr Kinder und Jugendliche in Vereinen vertreten als in der Gesamtbevölkerung. Im Bereich der Senioren, d.h. der über 60-Jährigen, zeigt sich ein entgegengesetztes Bild: Hier liegt der Seniorenanteil deutlich unter dem Anteil der Senioren in der Gesamtbevölkerung. Dennoch ist der Seniorenanteil in den Vereinen seit 2009 signifikant gestiegen. Es zeigt sich zudem, dass diverse Faktoren einen Einfluss auf die Größe des Problems der demographischen Entwicklung für die Vereine haben. So führen beispielsweise höhere Anteile einer jugendlichen Bevölkerung zur Verringerung des Problemdrucks, wohingegen ein hoher Seniorenanteil in der Bevölkerung das Problem verstärkt.

Nach wie vor ist das **Ehrenamt** für die Sportvereine von besonderer Bedeutung. Bundesweit engagieren sich durchschnittlich 9,3 % der Mitglieder in ehrenamtlichen Vorstandspositionen und sonstigen Funktionen. Insgesamt haben 2,7 % aller Ehrenamtlichen im Vorstand einen Migrationshintergrund, wobei dieser Anteil bei den männlichen Ehrenamtlichen höher ist als bei den weiblichen Ehrenamtlichen. Der Migrantenanteil unter den Ehrenamtlichen im Vorstand nimmt tendenziell mit steigender Vereinsgröße ab und steigt mit zunehmender Größe der Gemeinde, in der der Verein ansässig ist, an. Betrachtet man das Alter der ehrenamtlich besetzten Vorstandspositionen so zeigt sich, dass über alle

Vorstandspositionen hinweg die Altersgruppe der 41 bis 60-Jährigen am stärksten vertreten ist.

Die Sportvereine greifen für die Bereitstellung von Angeboten für ihre Mitglieder auf **vereinseigene und kommunale Sportanlagen** zurück. Bundesweit besitzen 46,9 % der Vereine eigene Anlagen (inkl. Vereinsheim) und 61,6 % nutzen kommunale Sportanlagen. Der Anlagenbesitz nimmt mit steigender Vereinsgröße zu und mit steigender Gemeindegröße ab. Hingegen nimmt der Anteil an Vereinen, die kommunale Anlagen nutzen, sowohl mit steigender Vereinsgröße als auch mit steigender Gemeindegröße zu. Bundesweit zahlen 32,6 % aller Vereine bzw. 53,1 % der Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, Nutzungsgebühren. Hier wurde geprüft, ob die Einführung von Nutzungsgebühren zur Minderung von Sportstättenproblemen beiträgt. Die längsschnittliche Analyse bestätigt dies nicht. Vielmehr wurde deutlich, dass Vereine, die keine Nutzungsgebühren bezahlen, signifikant geringere Sportstättenprobleme und auch finanzielle Probleme aufweisen.

Allgemeine Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, jugendlichen Leistungssportlern, Übungsleitern und Trainern, Schieds-/Kampfrichtern und Mitgliedern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der demographischen Entwicklung in den Regionen sowie aufgrund der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Sportvereine. Überdies haben sich Probleme aufgrund der zeitlichen Auswirkungen von Ganztagsschulen und dem achtjährigem Gymnasium auf den Trainingsbetrieb verstärkt. Dagegen hat sich der Druck aufgrund von Problemen der Sportstättenversorgung sowie finanziellen Problemen etwas reduziert.

Auffällig ist, dass mehr als jeder dritte Sportverein in Deutschland angibt, in seiner **Existenz bedroht** zu sein. Am stärksten wirken hier Probleme der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger. Zudem werden **Probleme der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bzw. von Trainern und Übungsleitern** bundesweit von 48,1 % bzw. 38,6 % der Vereine als groß oder sehr groß wahrgenommen. Es zeigt sich allerdings auch, dass ein Großteil der Vereine, die mit Problemen zu kämpfen haben, bereits diverse **Gegenmaßnahmen** eingeleitet haben. Probleme in den Bereichen ehrenamtliche Funktionsträger und Trainer bzw. Übungsleiter werden größtenteils mithilfe von Gesprächen, direkter Ansprache der Mitglieder oder Überzeugungsversuchen versucht zu lösen. Diese Maßnahme wird tendenziell von rund der Hälfte der Vereine, die sie ergriffen haben, als erfolgreich eingestuft. Es ist aber zu beachten, dass andere Maßnahmen, die seltener zum Einsatz kommen, als erfolgreicher eingeschätzt werden. Dazu gehören finanzielle Anreize (z.B. Bezahlung, Kostenübernahme für Aus- und Weiterbildung) oder die Förderung des „Wir-Gefühls“ durch gesellige Veranstaltungen und Gemeinschaftsabende.

Lediglich bei der Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bzw. von Trainern/Übungsleitern greifen Vereine verstärkt zu Maßnahmen, die auf Lehrgänge, Schulungen, Seminare und Ausbildung abzielen. Diese werden ebenfalls als relativ erfolgreich eingestuft.

In **finanzieller Hinsicht** zeigen sich die Einnahmen und Ausgaben der Sportvereine im Vergleich zu 2009 stabil. Hierbei fallen die durchschnittlich höchsten Ausgaben für den sportlichen Kernbetrieb der Vereine an. Im Bereich der Einnahmen zeigt sich, dass die Mitgliedschaftsbeiträge den mit Abstand größten Einnahmenposten ausmachen. Erfreulich ist, dass mittlerweile annähernd 80 % der Sportvereine schwarze Zahlen schreiben. Hier zeigt sich im Verlauf der Jahre eine positive Entwicklung.

Neben der direkten **ökonomischen Bedeutung** der Vereine, welche im Jahr 2010 durch Gesamteinnahmen von rund € 3,48 Mrd., Gesamtausgaben von rund € 3,29 Mrd. sowie steuerliche Rückflüsse an die öffentliche Hand von jährlich insgesamt etwa € 719 Mio. herausgestellt wird, ist auch die indirekte ökonomische Bedeutung der Vereine nicht zu unterschätzen. Hierbei ist insbesondere der Wert der ehrenamtlichen Arbeit anzuführen. So wird durch die ehrenamtliche Vorstandsarbeit in den Vereinen eine jährliche **Wertschöpfung** von rund € 2,25 Mrd. erreicht. Hierbei ist zu beachten, dass die Ehrenamtlichen auf der Ausführungsebene sowie die freiwilligen Helfer, die sich unentgeltlich bei sonstigen Arbeitseinsätzen für den Vereine engagieren, noch nicht mit eingerechnet sind.

In diesem Zusammenhang zeigt die **Abteilungsbefragung**, dass sich durch die Arbeit der Abteilungsleiter und freiwilligen Helfer in den Vereinen zusätzlich eine beachtliche Wertschöpfung ergibt, welche von den ehrenamtlich und freiwillig Engagierten unentgeltlich monatlich erbrach wird. Somit wird die gemeinwohl-orientierte Grundausrichtung der Vereine erneut unterstrichen.

Einleitung

Christoph Breuer

Unter sozialwissenschaftlichen Gesichtspunkten stellen Sportvereine nicht bloße Produzenten von Sportangeboten dar. Vielmehr sind sie als gesellschaftliche Integrationsinstanzen sowie Produzenten von Gemeinwohlleistungen einzustufen. Im Sinne Streecks (1987) sind sie als intermediäre Organisationen zu begreifen, die als Bindeglied zwischen dem einzelnen Individuum und der Gesellschaft fungieren. Sie stellen „in vielfältiger Weise zwischen Individuen und komplexen Verflechtungen und Großstrukturen der Gesellschaft Beziehungen und Kanäle der wechselseitigen Anregung, Initiative, Steuerung, Übertragung und Vermittlung“ her (Siewert 1984, S. 172). Durch ihre demokratische Entscheidungsstruktur, ehrenamtliche Leistungserbringung sowie spezifische Organisationskultur stellen sie einen Rahmen sportlicher Aktivität dar, welcher auch im Organisationsvergleich (z.B. mit kommerziellen Fitnesseinrichtungen) besonders hohe Integrationsleistungen zu Tage bringt (Bakken Ulseth, 2004). Insbesondere die Politik einer Angebotsausweitung durch Sportvereine (z.B. Gesundheitssport, offener Ganztag, Integrationssport, Gewaltprävention) und Kooperationen mit anderen Trägern des Gemeinwohls (z.B. Schulen, Kindergärten, Jugendämter) zeigt, dass eine systematischere Gemeinwohlproduktion organisationssoziologisch eng mit Gesichtspunkten einer „reflexiven Strukturation“ (Giddens, 1995) assoziiert ist, die die Organisationsveränderung und Neubildung bzw. Strukturation in Abstimmung mit veränderten Gemeinwohlerwartungen anderer Akteure an Sportvereine vornimmt.

Vor diesem Hintergrund scheint die wissenschaftliche Erklärung der Mechanismen der Gemeinwohlproduktion sowie Viabilität von Sportvereinen ein Baustein zu sein, um Beiträge zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen wie den Rückgang gesellschaftlicher Integration und sozialen Zusammenhalts zu liefern. Dies gilt insbesondere, da die zur Gemeinwohlproduktion notwendige Viabilität von Sportvereinen Restriktionen unterliegt, die sich zu verschärfen scheinen. So kommen Alscher et al. (2013) zu dem Schluss, dass Vereine heute insgesamt an den Grenzen der Belastbarkeit stehen.

Mit dem Sportentwicklungsbericht 2011/2012 liegt nun der vierte Sportentwicklungsbericht für Deutschland vor, der Probleme der Sportvereine auch in ihrer Entwicklung thematisiert und zugleich auf die Gemeinwohlproduktion von Sportvereinen Bezug nimmt. Neben finanziellen Aspekten der Sportvereine sowie Fragen der Bereitstellung ehrenamtlicher Arbeit für Sportvereine werden in diesem Band u.a. die demographische Entwicklung sowie schulpolitische Veränderungen und ihre Auswirkungen auf den Sportverein fokussiert. Ferner

wird analysiert, inwiefern sich Viabilitätsprobleme mit Hilfe von Strategien sowie von Qualifizierung (was selbst eine Strategie darstellt) reduzieren lassen. Eine methodische Neuerung, die gleichsam zu neuen Einsichten in das soziale System Sportverein führt, stellt die abteilungsspezifische Betrachtung des Sportvereins dar.

Ganz herzlich zu danken ist den Mitgliedern des Projektbeirats für ihre konstruktive Begleitung des Projekts und ihre unermüdliche Anregung und Unterstützung, neue Wege der sportwissenschaftlichen Organisations- und Politikberatung zu bestreiten. Dies waren Andreas Pohlmann (Bundesinstitut für Sportwissenschaft), Andreas Klages und Christian Siegel (Deutscher Olympischer Sportbund), Dr. Helga Kleinhans-Sommer (Landessportbund Nordrhein-Westfalen), Thomas Goldmann (Landessportbund Thüringen), Norbert Engelhardt (Landessportbund Niedersachsen), Dr. Florian Dürr (Badischer Sportbund Nord) sowie Prof. Dr. Ulrike Burrmann (Universität Dortmund), Prof. Dr. Ilse Hartmann-Tews (Deutsche Sporthochschule Köln) und Dr. Markus Lamprecht (Lamprecht & Stamm Sozialforschung und Beratung AG).

Bedanken möchte ich mich auch bei unseren Projektmitarbeitern, die maßgeblich mit dafür Sorge getragen haben, dass die Projektbefunde zeitnah und mehrsprachig verbreitet werden konnten: Dipl.-Sportwiss. Sönke Klages, Johannes Orlowski, B.Sc. econ., Dipl.-Sportwiss. Christina Luxemburger, Nicolas Spengler und Tobias Freund.

Ganz besonderer Dank gebührt jedoch der Projektmanagerin des Sportentwicklungsberichtes, Frau Svenja Feiler. Ohne ihr akribisches, zuverlässiges und hochmotiviertes operatives Management des Projekts stünde der Sportentwicklungsbericht für Deutschland nicht da, wo er heute steht.

1 Sportvereine in Deutschland – ein Überblick

Christoph Breuer & Svenja Feiler

1.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Deutschland erweisen sich als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung ungebrochen gegeben. Den Sportvereinen in Deutschland ist es besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen. Überdies legen die Sportvereine viel Wert auf Gemeinschaft und engagieren sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern. Auch sind Sportvereine nach wie vor Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 2,50, für Jugendliche von maximal € 3,- und für Erwachsene von maximal € 6,-. Zudem gewähren knapp 70 % aller Vereine Ermäßigungen z.B. für Familien oder Rentner.

Anpassungsfähig zeigen sich Sportvereine, wenn es um die Bewältigung neuer gesellschaftlicher Herausforderungen geht. Dies zeigt sich etwa im schulpolitischen Bereich. Mittlerweile kooperieren 17,8 % der Sportvereine in Deutschland mit einer Ganztagsschule.

Bei alledem darf jedoch nicht übersehen werden, dass Sportvereine vor gewachsenen Problemen des Vereinsmanagements stehen. Personalprobleme, insbesondere im Bereich der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger, Übungsleiter und Schieds- bzw. Kampfrichter haben weiter zugenommen. Gleiches gilt für Probleme der Mitgliedergewinnung und -bindung sowie Probleme durch konkurrierende Anbieter. Dagegen hat sich der Druck aufgrund von Problemen der Sportstättenversorgung sowie finanziellen Problemen etwas reduziert. Für letzteres spricht auch, dass mittlerweile annähernd 80 % der Sportvereine schwarze Zahlen schreiben (d.h. einen mindestens ausgeglichenen Einnahmen-Ausgaben-Saldo aufweisen).

Auffällig ist, dass mehr als jeder dritte Sportverein in Deutschland angibt, in seiner Existenz bedroht zu sein. Am stärksten wirken hier Probleme der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger sowie von Mitgliedern. Aber auch zeitliche Auswirkungen von Ganztagsschulen bzw. G8 auf den Trainingsbetrieb stellen mittlerweile 4.000 Sportvereine vor existenzielle Probleme.

1.2 Bedeutung der Sportvereine für Deutschland

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Deutschland. Mit über 91.000 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

1.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Deutschland nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebotes begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Deutschland unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und (3) Menschen mit Migrationshintergrund Sporttreiben zu ermöglichen. Auch legen die Sportvereine (4) viel Wert auf Gemeinschaft und (5) engagieren sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Indizes[1] zeigen, dass das Selbstverständnis der Sportvereine als Akteure im Bereich der Jugendarbeit sowie im Angebot für ältere Personen leicht rückläufig ist. Auch die Leistungssportorientierung sowie der Stolz auf Erfolge im Leistungssport haben leicht abgenommen. Andererseits hat das Selbstverständnis in Bezug auf die Ermöglichung eines Sportangebotes für Migranten, Familien und einkommensschwache Personen zugenommen. Auffällig ist, dass die Sportvereine durchschnittlich etwas weniger optimistisch in die Zukunft schauen als noch vor zwei Jahren und auch etwas weniger Wert auf die Qualität des Sportangebotes legen. Allerdings bewegt sich dieser Wert noch immer auf relativ hohem Niveau und es zeigt sich zudem, dass Sportvereine viel Wert auf die Qualifizierung ihrer Trainer und Übungsleiter legen. Weiterhin nimmt die Ansicht der Vereine zu, dass sie ausschließlich ehrenamtlich organisiert sein sollten und so bleiben sollen, wie sie waren (vgl. Abb. 1 & 2).

[1] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 27.5.2 erläutert.

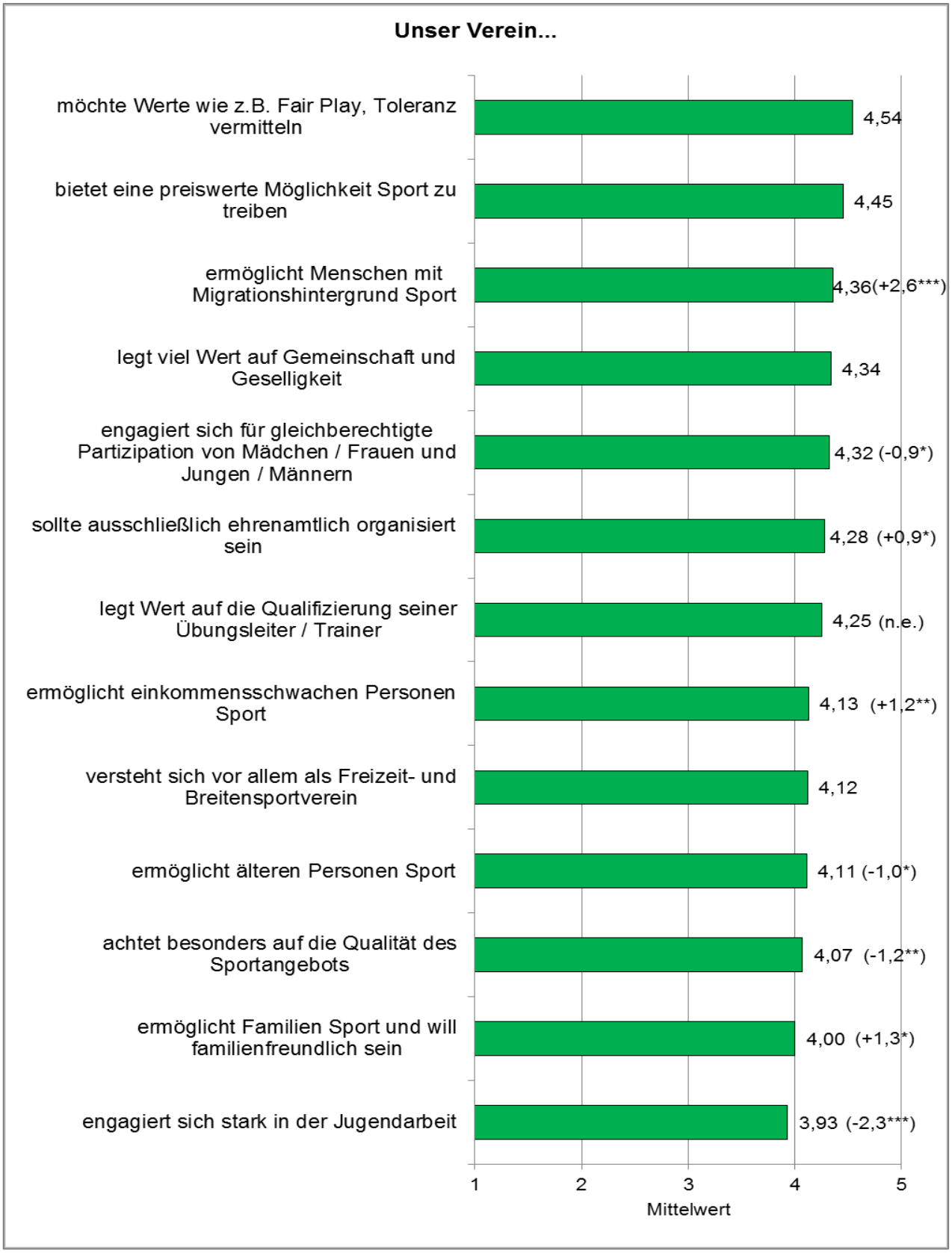


Abb. 1: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2009=0; n.e.=nicht erfasst 2009/10).



Abb. 2: Ziele der Sportvereine und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2009=0).

1.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 2,50, für Jugendliche von maximal € 3,- und für Erwachsene von maximal € 6,- (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[2] (in €)
Kinder	2,50
Jugendliche	3,00
Erwachsene	6,00

Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten 69,9 % der Sportvereine ermäßigte Beiträge beispielsweise für Senioren oder Familien an (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Ermäßigungen auf den Mitgliedsbeitrag.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Ermäßigungen vorhanden	69,9	63.700

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Deutschland kaum denkbar. 10,0 % bzw. insgesamt 9.100 Sportvereine haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport in Deutschland (vgl. Tab. 3). Hier zeigt sich jedoch ein signifikanter Rückgang zwischen 2009 und 2011 bei den Vereinen, die über Kaderathleten verfügen. Dies deutet auf Konzentrationsprozesse des Leistungssports in den Sportvereinen hin.

Tab. 3: Sportvereine mit Kaderathleten.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Index (2009=0)
Kaderathleten vorhanden	10,0	9.100	-28,6***

[2] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

1.2.3 Ehrenamtliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene[3]. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen Deutschlands auf der Vorstandsebene Mitglieder in rund 0,75 Mio. ehrenamtlichen Positionen. Dabei werden rund 0,58 Mio. Positionen von Männern und 0,23 Mio. Positionen von Frauen besetzt (vgl. Tab. 4). Im Zeitraum zwischen 2009 und 2011 hat die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen auf der Vorstandsebene signifikant abgenommen.

Tab. 4: Ehrenamtliche Positionen (ohne Ausführungsebene) und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert	Gesamt	Index (2009=0)
auf der Vorstandsebene	8,2	747.000	-8,9***
sonstige Funktionen[4]	0,7	63.800	n.e.
männlich	6,4	583.300	n.e.
weiblich	2,5	227.900	n.e.
Gesamt	8,9	811.200	n.e.
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	15,4	12.493.000	n.e.

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche auf Vorstandsebene und in sonstigen Funktionen 15,4 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Bundesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 12,5 Mio. Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Allein auf Vorstandsebene und in sonstigen Positionen ergibt sich damit eine monatliche Wertschöpfung[5] von rund € 187 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 2,25 Mrd. Hierbei ist zu beachten, dass die Ehrenamtlichen auf der Ausführungsebene sowie die freiwilligen Helfer, die sich unentgeltlich bei

3 In dieser Welle des Sportentwicklungsberichtes wurden die Positionen der Ausführungsebene im Abteilungsteil abgefragt, daher liegt der Fokus an dieser Stelle auf ehrenamtlichen Positionen der Vorstandsebene.

4 Hier wurden unter anderem Positionen wie Zeugwart, Platzwart, Materialwart, Gerätewart, Sozialwart, Frauenwart, Ehrenamtsbeauftragter, technischer Leiter, Kassenprüfer, Webmaster, Beisitzer, weiterer stellvertretender Vorsitzender und Veranstaltungswart genannt.

5 Zur Berechnung der Wertschöpfung vgl. Abschnitt 27.5.5.

sonstigen Arbeitseinsätzen für den Vereine engagieren, noch nicht mit eingerechnet sind[6].

Interessant sind die Ergebnisse, die die Abfrage des Alters der ehrenamtlich engagierten Personen ergeben hat. Mit einem Altersschnitt von 53,6 Jahren ist der Posten des Vereinsvorsitzenden am ältesten besetzt, wohingegen der Jugendwart mit 38,4 Jahren der am jüngsten besetzte Posten ist. Das Alter der übrigen Posteninhaber der Vereine liegt zwischen 42,3 und 52,1 Jahren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Alter der Ehrenamtlichen.

Alter der Ehrenamtlichen	Mittelwert	Median
Vorsitzender	53,6	54,0
Stellvertretender Vorsitzender	49,6	50,0
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	52,1	52,0
Schatzmeister/Kassierer	50,2	50,0
Jugendwart/-leiter	38,4	40,0
Sportwart	46,7	47,0
Pressewart	46,5	46,0
Breitensportwart	50,0	50,0
Schriftführer	47,0	47,0
Weitere Mitglieder im Vorstand	44,0	45,0
Abteilungsleitung	42,3	43,0
Sonstige Funktionen	47,4	48,0

1.2.4 Qualifizierung von Mitarbeitern

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben 41,6 % der Vereine Trainer mit DOSB-Lizenz und 36,6 % der Vereine Übungsleiter mit DOSB-Lizenz in ihren Reihen[7]. Über die Hälfte der Vereine verfügt weiterhin über Trainer bzw. Übungsleiter mit einer anderen formalen Qualifikation[8]. Dennoch gibt es auch in über der Hälfte aller Vereine Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz oder andere formale Qualifikation (vgl. Tab. 6).

6 In der dritten Welle des Sportentwicklungsberichtes ergab die Analyse, dass sich in deutschen Sportvereinen Mitglieder in 1,85 Mio. ehrenamtlichen Positionen engagieren und weitere 7 Mio. Mitglieder als freiwillige Helfer im Einsatz sind (vgl. Breuer & Wicker, 2011a).

7 DOSB-Lizenz: Übungsleiter- und Trainer-Lizenzen der DOSB-Mitgliedsorganisationen.

8 Verbandsinterne Qualifikationen wie z.B. der DLRG oder des Deutschen Schützenbundes, Hochschulabschlüsse, adäquate ausländische Qualifikation etc.

Tab. 6: Qualifizierung[9] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

Qualifikation	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	41,6	37.900
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	36,6	33.400
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	50,3	45.800
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	51,0	46.500

Durchschnittlich sind in einem Sportverein gut sieben Trainer bzw. Übungsleiter mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt und rund vier Trainer bzw. Übungsleiter ohne formale Qualifizierung. Davon arbeitet die überwiegende Mehrheit auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung. Der größte Anteil an hauptamtlichen Mitarbeitern ist im Bereich der Trainer mit DOSB-Lizenz zu verzeichnen (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

Qualifikation	Anzahl an Personen (Mittelwert)	davon ehrenamtlich[10] (Mittelwert in %)	davon hauptamtlich[11] (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungs-leiter) mit DOSB-Lizenz	2,0	85,4	14,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	2,5	93,9	6,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	2,8	92,2	7,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	3,7	95,5	4,5

9 Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

10 Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

11 Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

Über alle Qualifizierungen hinweg sind 32,1 % aller Mitarbeiter in Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Übungsleiterinnen mit DOSB-Lizenz auf und den niedrigsten Trainerinnen mit DOSB-Lizenz (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

Qualifikation	Frauenanteil (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	28,3
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	41,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	33,5
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	30,2
Gesamt	32,1

1.2.5 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Deutschland leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bietet fast jeder dritte Sportverein in Deutschland Programme mit Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Insgesamt haben im Mittel 11,8 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich und deren Entwicklung.

Sportangebot	Anteil an Vereinen (in %)	Index Anteil Vereine (2009=0)	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	Index Anteil Angebote (2009=0)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	29,7	-6,5**	9,6	
Rehabilitation/Tertiärprävention[12]	4,4		1,0	+33,3**
Behinderung/chronische Krankheit	4,8		1,2	
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	31,4	-3,1*	11,8	

[12] Tertiärprävention dient dazu, das Ausmaß einer Krankheit oder Behinderung positiv zu beeinflussen (z.B. therapeutisches Angebot, Sport nach Schlaganfall, etc.).

Im Bereich der Gesundheitsförderung und Primärprävention sowie insgesamt beim Angebot von Gesundheitssport zeigen sich leichte Rückgänge im Vergleich zu 2009 bei den Anteilen an Vereinen mit derartigen Angeboten. Dennoch bewegen sich die Anteile an Vereinen mit Angeboten aus dem Gesundheitsbereich weiterhin auf relativ hohem Niveau und der Anteil an Angeboten im Gesundheitsbereich ist stabil bzw. ansteigend. Letzteres trifft auf Angebote im Bereich Rehabilitation/Tertiärprävention zu. Hier ist ein signifikanter Zuwachs zu verzeichnen. Vereine mit entsprechenden Angeboten haben ihre Rehabilitationsangebote offensichtlich überproportional ausgebaut. Die Bedeutung der Angebote mit Gesundheitsbezug wird dadurch untermauert, dass für 34,8 % der Vereine das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT ein Begriff ist. Jedoch bieten bis dato nur 8,7 % der Vereine Kurse an, die mit diesem Qualitätssiegel ausgezeichnet sind (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Angebot Gesundheitssportkurse.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Kenntnis Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT	34,8	31.700
Angebot zertifizierte Kurse SPORT PRO GESUNDHEIT	8,7	7.900

50 % der Vereine, die Angebote mit dem Qualitätssiegel haben, bieten im Durchschnitt vier SPORT PRO GESUNDHEIT-Kurse an. Hierbei kommt auch der Bezuschussung dieser Kurse durch die Krankenkassen nach Meinung aller Vereine eine hohe Bedeutung zu. Auf einer Skala von 1 (keine Bedeutung) bis 5 (große Bedeutung) liegt der Durchschnitt bei 3,6, was bedeutet, dass knapp 60 % der Vereine der Meinung sind, dass eine Bezuschussung von Bedeutung bzw. von großer Bedeutung ist.

Der DOSB hat in den letzten zwei Jahren zudem das Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS entwickelt. Die Bekanntheit dieses Siegels unter den Sportvereinen liegt bei 17,6 % (gesamt rund 16.000 Vereine) und damit deutlich unter der Bekanntheit des Siegels SPORT PRO GESUNDHEIT. Das könnte damit zusammenhängen, dass dieses Siegel erst kürzlich eingeführt wurde, sowie mit der geringen Anzahl von vereinseigenen Fitnessstudios[13], denn nur 3,3 % aller Vereine geben an, über ein solches zu verfügen (vgl. Tab. 11).

[13] Hier wurden die Vereine allgemein nach der Existenz eines vereinseigenen Fitnessstudios gefragt, eine weitere Differenzierung nach Größe oder Ausstattung ist daher nicht möglich.

Tab. 11: Fitness.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Vereinseigenes Fitnessstudio	3,3	3.000
Kenntnis Siegel SPORT PRO FITNESS	17,6	16.000

1.2.6 Ganztagsschulen und achtjähriges Gymnasium

Die Entwicklungen in der Schulpolitik mit dem Ausbau von Ganztagsschulen (GTS) und dem achtjährigen Gymnasium (G8) sind auch für die Sportvereine von Bedeutung. Dies zeigt die Einschätzung der Vereine bezüglich der Auswirkungen dieser Schulformen auf die Entwicklung der Vereine (vgl. Abb. 3).

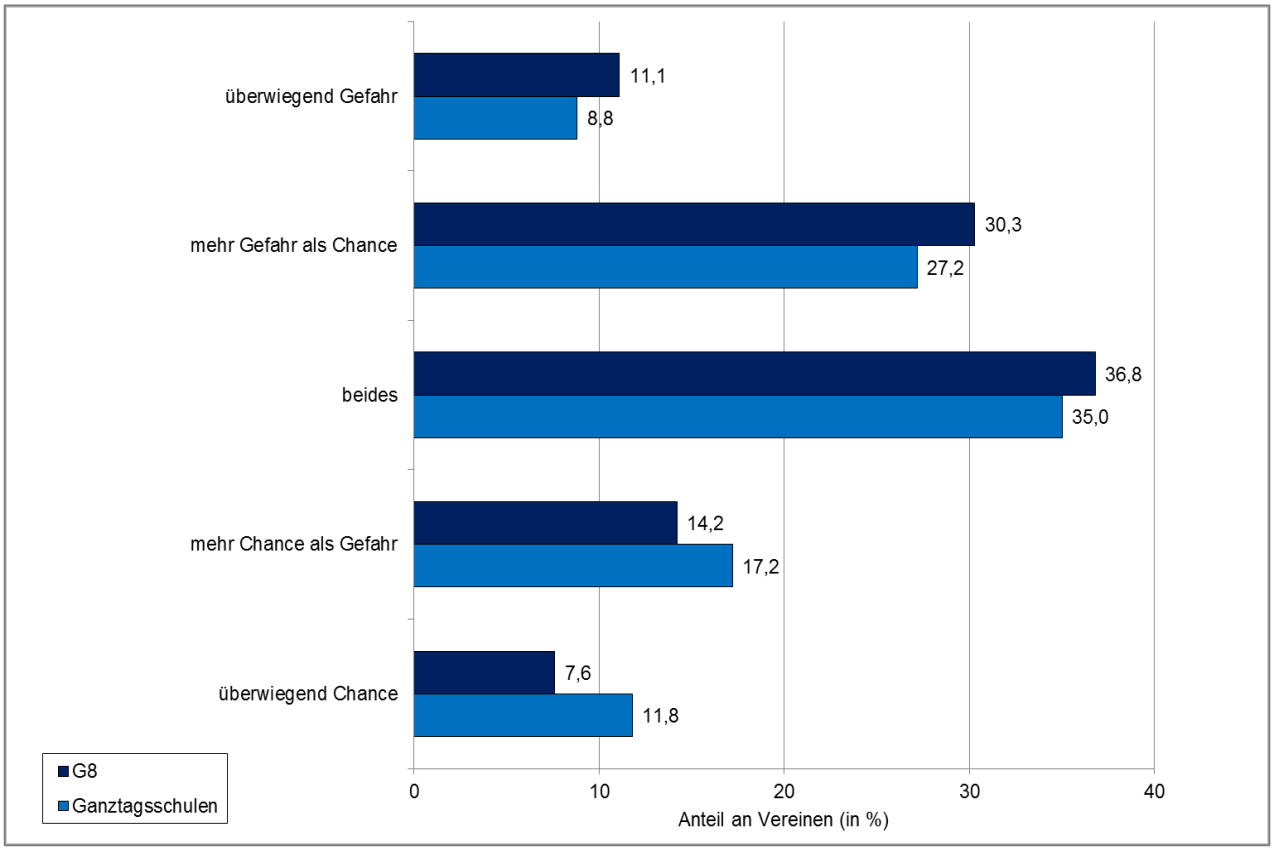


Abb. 3: Einschätzung der Sportvereine zu Ganztagsschulen und zum achtjährigen Gymnasium (G8) (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

Es zeigt sich, dass das G8 insgesamt kritischer von den Vereinen betrachtet wird als die GTS. So stimmen insgesamt 41,4 % der Vereine der Aussage zu, dass das G8 eher eine Gefahr als eine Chance für die Entwicklung der Vereine darstellt. Demgegenüber meinen rund 22 %, dass diese Schulform eher als Chance zu betrachten ist. GTS werden von 29 % der Vereine als Chance gesehen und 36 % der Vereine sehen durch GTS ihre Entwicklung gefährdet. Auffällig ist jedoch, dass der Großteil der Vereine (36,8 % für G8 bzw. 35 % für GTS) keine klare Position bezieht. Dies könnte darauf hindeuten, dass GTS und G8 beides bieten – Chancen und Gefahren – oder aber die Erfahrungen der Vereine mit den neuen Schulformen noch nicht ausreichen, um eine Aussage diesbezüglich zu treffen. Auf letzteres deutet hin, dass 52,9 % der Sportvereine die Beratungs- und Unterstützungsangebote der Sportverbände nicht kennen. Demgegenüber sind diese Angebote bei 31,8 % aller Sportvereine bekannt und sie sind auch mit ihnen zufrieden. Unzufrieden mit den Angeboten sind 15,3 %.

Insgesamt gaben 17,8 % der Sportvereine an, dass sie mit einer GTS kooperieren (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Kooperation mit Ganztagsschulen.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Kooperation Ganztagsschule	17,8	16.200

Die Kooperationen sind dabei in verschiedensten Formen ausgestaltet (Mehrfachantworten waren möglich). Überwiegend erfolgt eine gemeinsame Angebotserstellung in Abstimmung zwischen Schule und Verein (62,3 %). Auf eine verbindliche Grundlage der Kooperation greifen 43,7 % der Vereine zurück, die sich in einer Kooperation befinden. Dazu zählen in erster Linie schriftliche Kooperationsvereinbarungen. Weiterhin wird in 34 % der Kooperationsfälle die Sportinfrastruktur der Schule durch den Verein genutzt. Darüber hinaus dient auch die Form der Arbeitsgemeinschaft (AG) als Basis für Kooperationen. Dies trifft auf 4,1 % der Fälle zu (vgl. Tab. 13). Von den Vereinen, die mit einer GTS kooperieren, werden 36,6 % von den Schulen bzw. Schulträgern im Zuge der Kooperation zu Sitzungen, Planungsgesprächen und ähnlichen Veranstaltungen eingeladen.

Tab. 13: Ausgestaltung Kooperation mit Ganztagsschule.

	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Verein nutzt Sportinfrastruktur der Schule	34,0	6,0	5.500
Gemeinsame Angebotserstellung	62,3	11,0	10.000
Verbindliche Grundlage (z.B. Kooperationsvereinbarung)	43,7	7,7	7.000
AGs	4,1	0,7	600
Sonstige	14,7	2,6	2.400

Die Vereine, die nicht mit einer GTS kooperieren (82,2 %) geben hierfür diverse Gründe an (vgl. Abb. 4). Mit großem Abstand wird als häufigster Grund für eine Nicht-Kooperation die Lage der GTS bzw. die Entfernung des Vereins zur GTS genannt (27,1 %). Der am zweithäufigsten genannte Grund ist das Fehlen von Übungsleitern, welches in erster Linie zeitliche Gründe hat. In den Zeiten, in denen für die Kooperation Übungsleiter erforderlich wären, d.h. tagsüber, sind diese in den meisten Fällen berufsbedingt eingebunden und stehen somit nicht zur Verfügung. Weitere häufig genannte Gründe sind die Mitgliederstruktur im Verein (z.B. überwiegend Seniorensport oder Betriebssportgruppen), die sich nicht für eine Kooperation eignet, sowie die angebotenen Sportarten (z.B. geben insbesondere die Vereine mit Schießsport im Angebot an, dass eine Kooperation aufgrund diverser Faktoren nicht möglich ist). Außerdem scheitert eine Kooperation oft auch an mangelndem Interesse sowohl auf Seiten des Vereins als auch auf Seiten der Schule und der Schüler. Neben den genannten Gründen spielen Faktoren wie Zeit, Vereinsstruktur und mangelnde Verfügbarkeit von Sportstätten bzw. Material eine Rolle. Ebenso gibt es Vereine, die bereits mit anderen Schulformen kooperieren (vgl. Breuer & Wicker, 2011a) oder bei denen sich eine Kooperation noch im Aufbau befindet. Wenige Vereine haben bereits schlechte Erfahrungen mit einer Kooperation gemacht und sind deshalb nicht mehr bereit, eine solche einzugehen.



Abb. 4: Gründe für Nicht-Kooperation von Vereinen mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %, die nicht mit einer Ganztagsschule kooperieren).

Um eine Kooperation zwischen GTS und Verein erfolgreich zu gestalten, sollten diverse Faktoren erfüllt sein (vgl. Abb. 5). Nach Meinung der Vereine ist der wichtigste Erfolgsfaktor für eine gelingende Kooperation mit einer GTS die Verfügbarkeit von qualifizierten Trainern, Übungsleitern und auch Lehrern. Dies gaben 43,8 % der Vereine an. Gut ein Drittel ist der Meinung, dass beidseitiges Interesse und Motivation entscheidend sind. Weiterhin sind für 21,5 % eine gute Abstimmung, vernünftige Absprachen und ein passendes Konzept von Bedeutung. 17,8 % der Vereine meinen, dass attraktive Angebote ein wichtiges Kriterium sind. Weitere entscheidende Faktoren sind Zeit (15,8 %), geeignete Infrastruktur (15,7 %), finanzielle Unterstützung bzw. angemessene Entlohnung (13,4 %), Ortsnähe (13,4 %) sowie aktive Unterstützung durch die Schule (12,4 %) und geeignete Ansprechpartner (12,1 %). Außerdem spielen Gesichtspunkte wie Akzeptanz und Respekt eine Rolle, ebenso wie Vertrauen und Nachhaltigkeit. Auch die Unterstützung der Eltern wird als wichtiger Faktor genannt. Außerdem scheinen eine professionelle Planung und Organisation sowie entsprechende Werbung und Öffentlichkeitsarbeit unerlässlich.

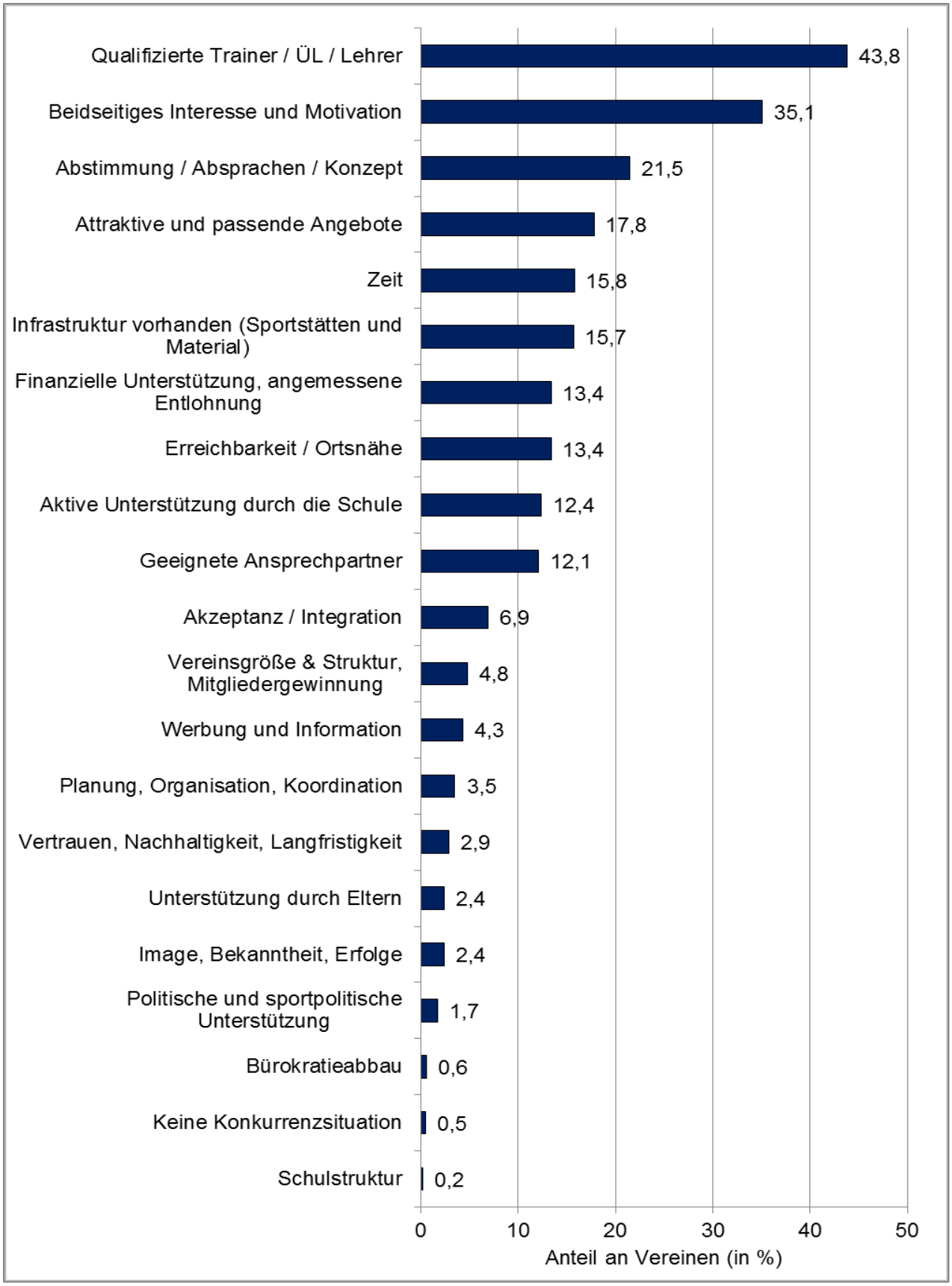


Abb. 5: Erfolgsfaktoren für eine gelingende Kooperation mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %).

1.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

1.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) jugendlichen Leistungssportlern, (3) Übungsleitern und Trainern, (4) Schieds-/Kampfrichtern und (5) Mitgliedern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (6) demographischen Entwicklung in den Regionen sowie der (7) Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Sportvereine, welche vielfach als zu hoch bzw. zu belastend eingestuft werden (vgl. Abb. 6).

In den letzten beiden Jahren hat der wahrgenommene Problemdruck im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern besonders stark zugenommen. Zudem haben sich im gleichen Zeitraum die Problemlagen in den Bereichen Bindung und Gewinnung von Mitgliedern, von Trainern und Übungsleitern, von jugendlichen Leistungssportlern sowie von Schieds- bzw. Kampfrichtern verschärft. Weiterhin haben Probleme in den Bereichen der Auswirkung von GTS bzw. G8 auf den Trainingsbetrieb, der örtlichen Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter und durch andere Sportvereine sowie durch die demographische Entwicklung zugenommen. Zurückgegangen sind auf der anderen Seite Probleme in den Bereichen Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften, Kosten des Wettkampfbetriebs, finanzielle Situation des Vereins, zeitliche Verfügbarkeit und Zustand der Sportstätten sowie Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten (vgl. Abb. 6).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind bundesweit 35,5 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 32.400 von 91.148 Vereinen in Deutschland. Dieser Anteil an Vereinen hat zwischen 2009 und 2011 signifikant zugenommen. Dies liegt im Wesentlichen daran, dass sich einzelne Problemlagen verschärft haben. Hierbei stellt insbesondere die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei 12,4 % der Vereine ein existenzielles Problem dar. Überdies verkörpert die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern für 8,2 % der Vereine ein Problem, durch das sie ihre Existenz bedroht sehen. Ähnlich ist die Situation bei der Bindung und Gewinnung jugendlicher Leistungssportler (6,9 % der Vereine) sowie der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Trainern bzw. Übungsleitern (5,7 %). Außerdem empfinden 5,6 % der Vereine die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften als existenzbedrohend. Besonders stark zugenommen haben existenzielle Probleme aufgrund der Auswirkungen von

GTS und G8 auf den Trainingsbetrieb sowie in den Bereichen Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, Mitgliedern und Trainern bzw. Übungsleitern. Rückläufig sind hingegen die existenziellen Problemlagen in den Bereichen Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie Kosten des Wettkampfbetriebes (vgl. Abb. 7).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z.B. die Folgen der GTS-Entwicklung auch auf die Bindung/Gewinnung von Mitgliedern sowie die jugendlichen Leistungssportler auswirken.

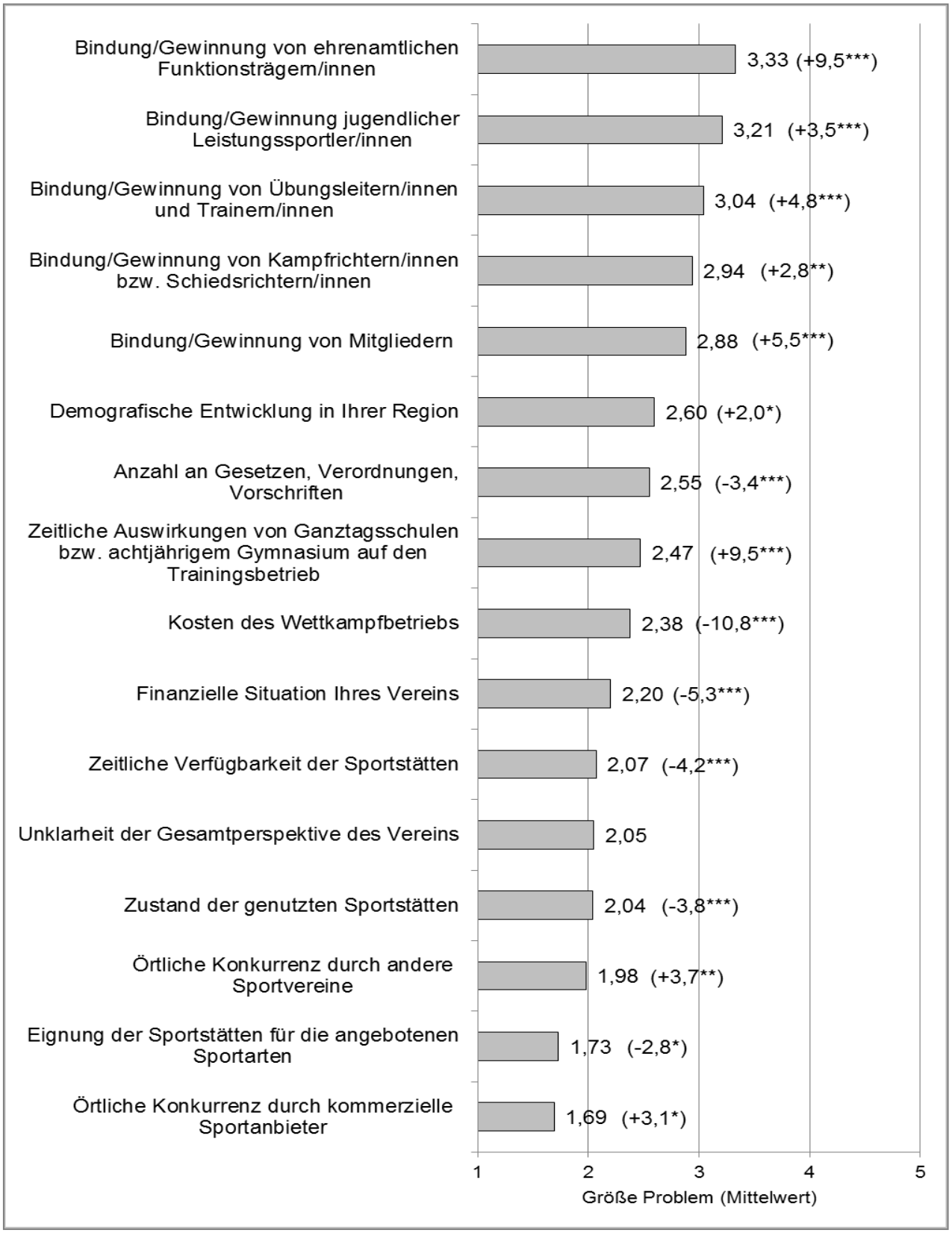


Abb. 6: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2009=0).

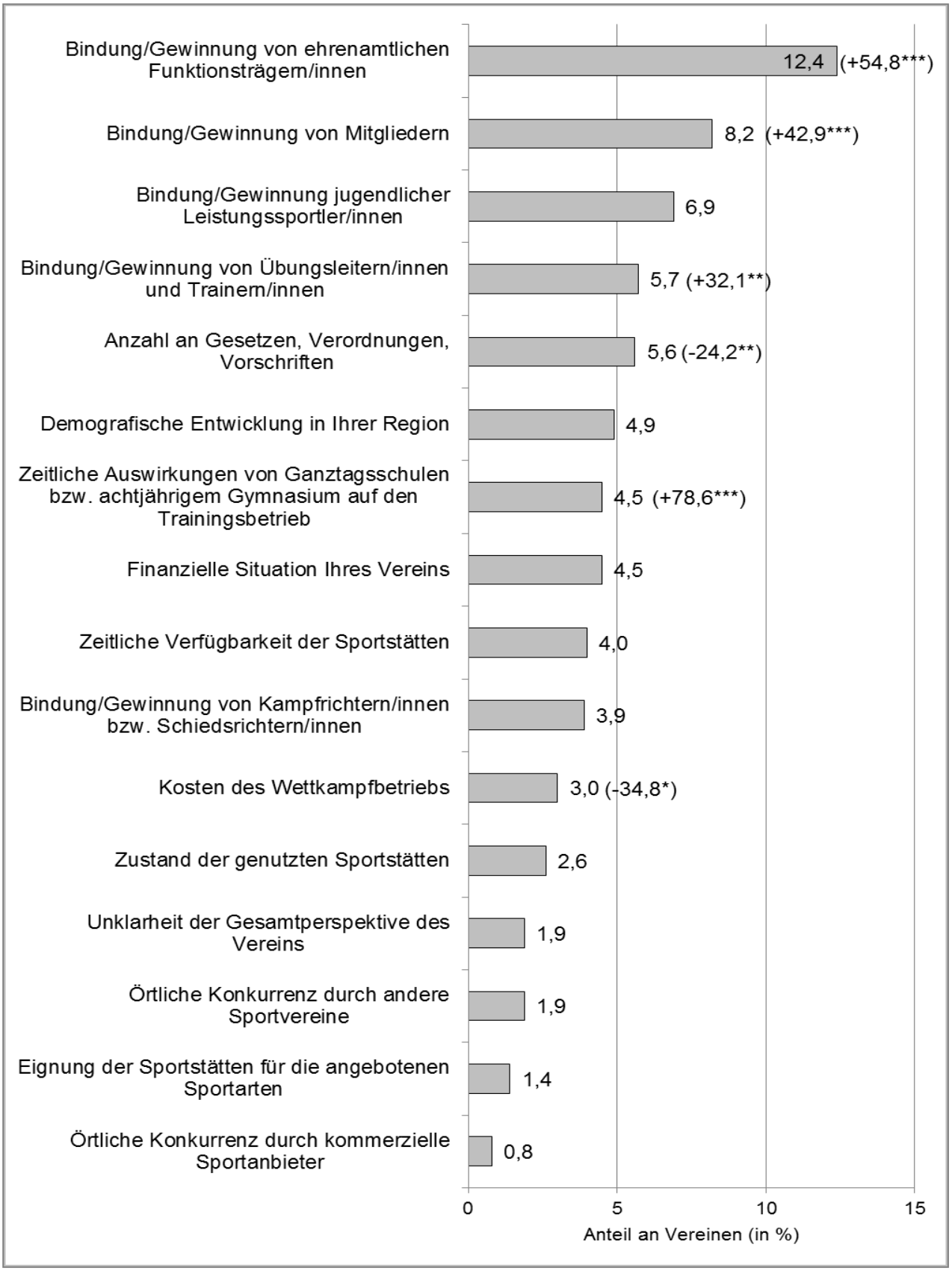


Abb. 7: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; in Klammern Index: 2009=0).

1.3.2 Probleme im Bereich Ehrenamt

Die Ergebnisse der allgemeinen und existenziellen Probleme haben bereits gezeigt, dass der Problemdruck im Bereich Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen ganz besonders groß ist und weiterhin zugenommen hat. Dies gilt sowohl für den Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger als auch ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter. Diese Ergebnisse werden dadurch bekräftigt, dass ein Großteil der Vereine angibt, in den vergangenen zwei Jahren mit Problemen im Bereich der Bindung, Gewinnung und Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bzw. ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern gekämpft zu haben. Das größte Problem stellt die Regelung der Nachfolge von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: Hiervon sind rund 55.900 Vereine betroffen. Es wird weiterhin bestätigt, dass die Probleme bei der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern die der Trainer und Übungsleiter noch überschreiten (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Probleme im Bereich ehrenamtliche Funktionsträger sowie ehrenamtliche Trainer und Übungsleiter.

Problem	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	61,3	55.900
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	58,8	53.600
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	49,1	44.800
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	44,6	40.700
Gewinnung von Trainern/Übungsleitern	44,1	40.200
Regelung der Nachfolge für Trainer/Übungsleiter	41,0	37.400
Bindung von Trainern/Übungsleitern	32,4	29.500
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	30,9	28.200
Motivation von Trainern/Übungsleitern	25,7	23.400
Förderung von Trainern/Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	22,1	20.100

Um dem Problemdruck bei den Ehrenamtlichen entgegenzuwirken, leitet ein Großteil der Vereine entsprechende Maßnahmen ein. Insbesondere steuern die Vereine in den Bereichen der Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern und Trainern bzw. Übungsleitern mit diversen Maßnahmen gegen die negativen Entwicklungen an. In jeweils über 70 % der Vereine, die mit diesen Problemen zu kämpfen haben, werden Gegenmaßnahmen ergriffen (vgl. Tab. 15). Hierbei

kommen in erster Linie Gespräche, direkte Ansprachen und Überzeugungsversuche zum Einsatz (vgl. Abb. 8 bis 11).

Tab. 15: Ergriffene Maßnahmen, um die Probleme im Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger sowie ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter zu lösen.

Ergriffene Maßnahmen gegen das Problem	Anteil an Vereinen, bei denen die Probleme existieren (in %)	Vereine Gesamt
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	71,7	38.400
Gewinnung von Trainern/Übungsleitern	70,6	28.400
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	64,9	29.000
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	64,6	26.300
Bindung von Trainern/Übungsleitern	61,3	18.100
Motivation von Trainern/Übungsleitern	59,8	14.000
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	58,7	32.800
Regelung der Nachfolge für Trainer/ Übungsleiter	58,7	21.900
Förderung von Trainern/Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	55,6	11.200
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	52,8	14.900

Bei den Maßnahmen fällt auf, dass die bereits oben genannte Methode der persönlichen Ansprache und Überzeugungsversuche überwiegt. Weiterhin wird eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt, um Ehrenamtliche zu gewinnen und deren Nachfolge zu regeln. Um ehrenamtliche Trainer und Übungsleiter zu binden, wird in erster Linie finanzielle Unterstützung eingesetzt. Ähnliches gilt für die Motivation von Trainern und Übungsleitern, wobei hier auch noch andere Mittel wie Lehrgänge und Schulungen zum Einsatz kommen. Um die generelle Motivation unter den Ehrenamtlichen zu fördern, wird auf soziale Aspekte zurückgegriffen. So wird beispielsweise durch gesellige Veranstaltungen angestrebt, das „Wir-Gefühl“ zu fördern. Außerdem dienen Ehrungen und Anerkennungen als klassische intrinsische Motivatoren. Im Bereich der Förderung von Ehrenamtlichen bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen kommen in

erster Linie Lehrgänge, Schulungen, Seminare und Ausbildungen zum Tragen (vgl. Abb. 8 bis 11).

Gefragt nach dem Erfolg der beschriebenen Maßnahmen, sagen über 50 % der Vereine, die entsprechende Maßnahmen ergriffen haben, dass diese in Bezug auf die ehrenamtlichen Trainer und Übungsleiter erfolgreich waren. Die Erfolgsquote im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger liegt leicht darunter. Am wenigsten erfolgreich bzw. gar nicht erfolgreich scheinen die Maßnahmen zur Bekämpfung des Problems der Förderung der Kompetenzen der Ehrenamtlichen. Außerdem kann auch ca. ein Fünftel der betroffenen Vereine keine Angabe zum Erfolg der getroffenen Maßnahmen machen.

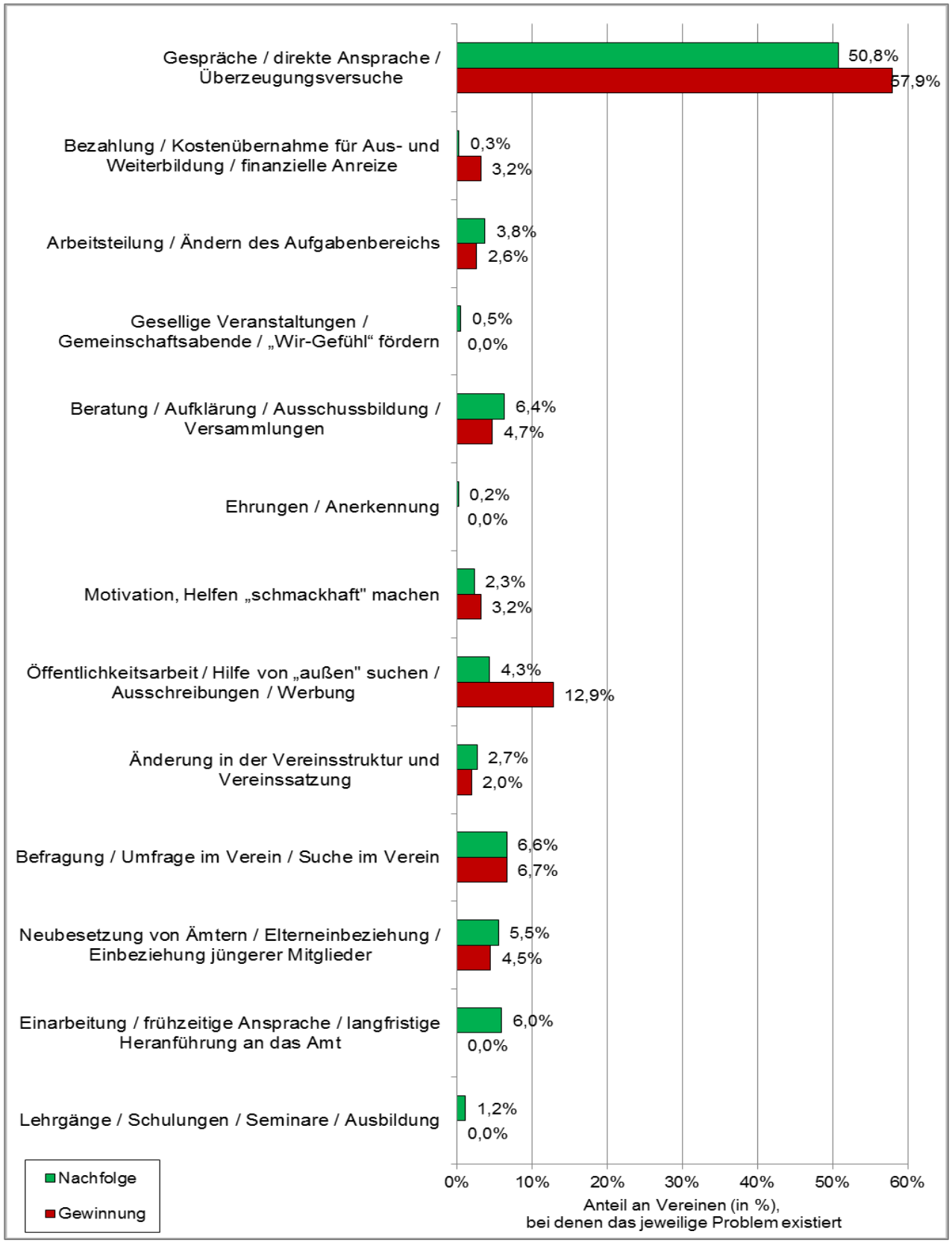


Abb. 8: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger (Teil 1).

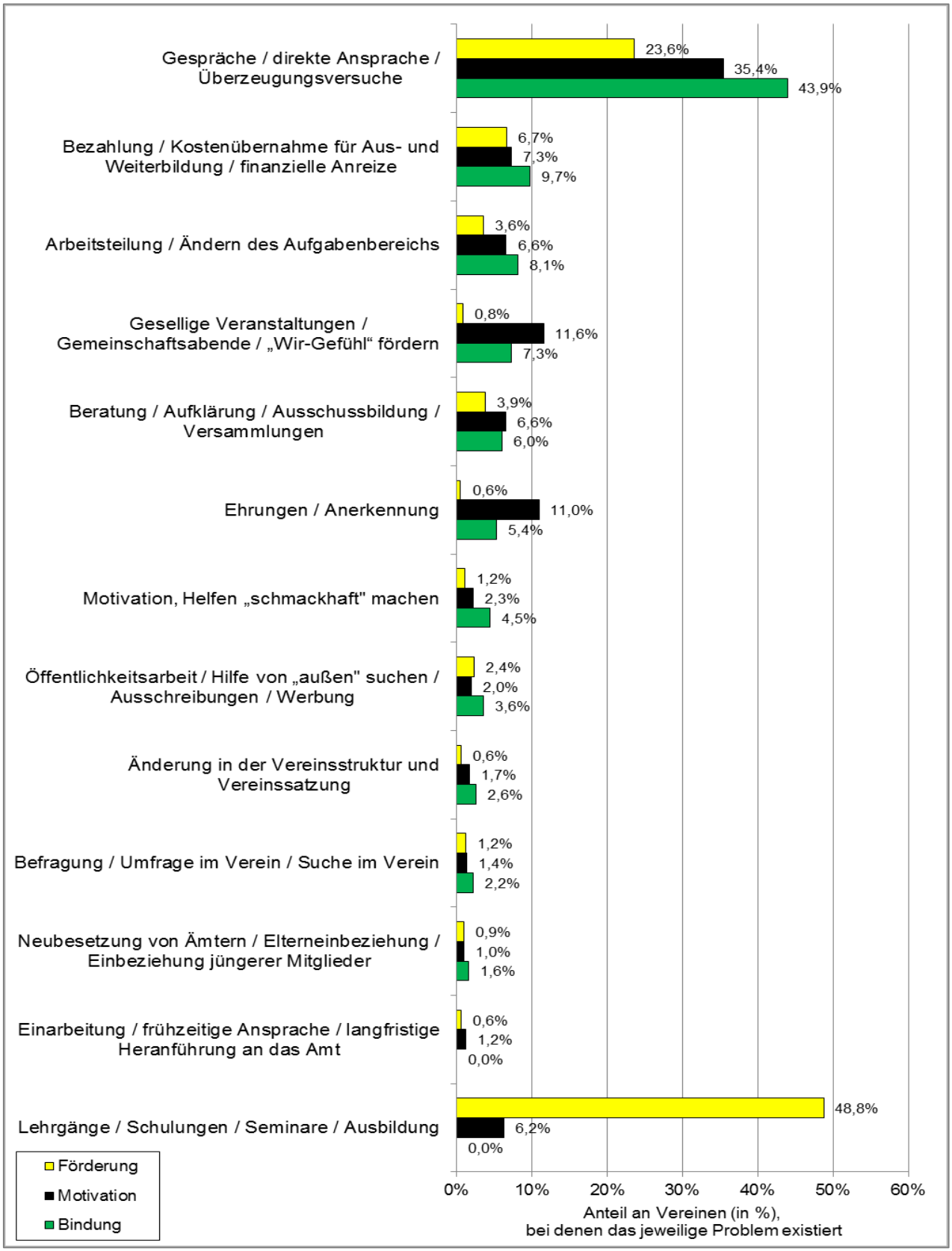


Abb. 9: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger (Teil 2).

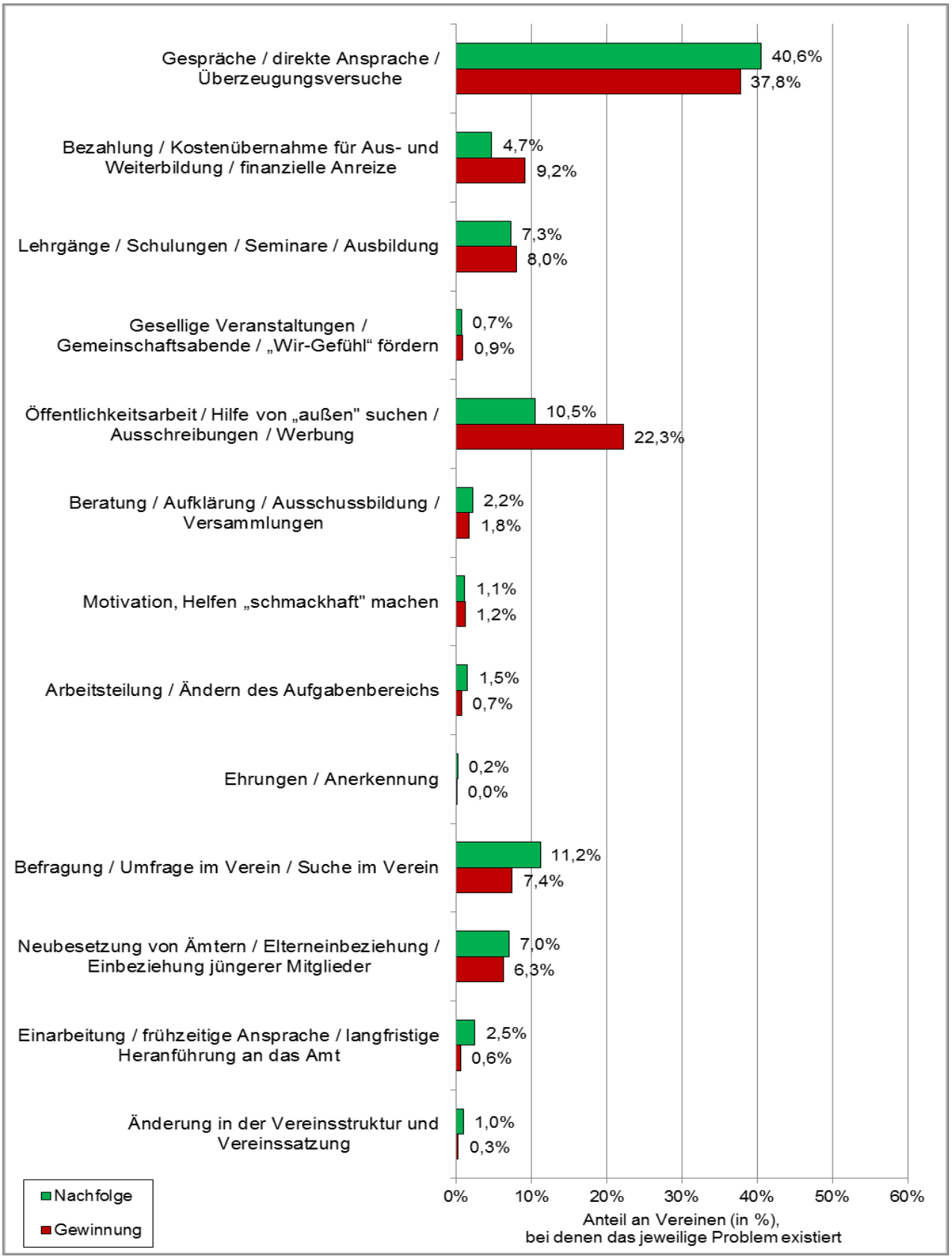


Abb. 10: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/ Übungsleiter (Teil 1).

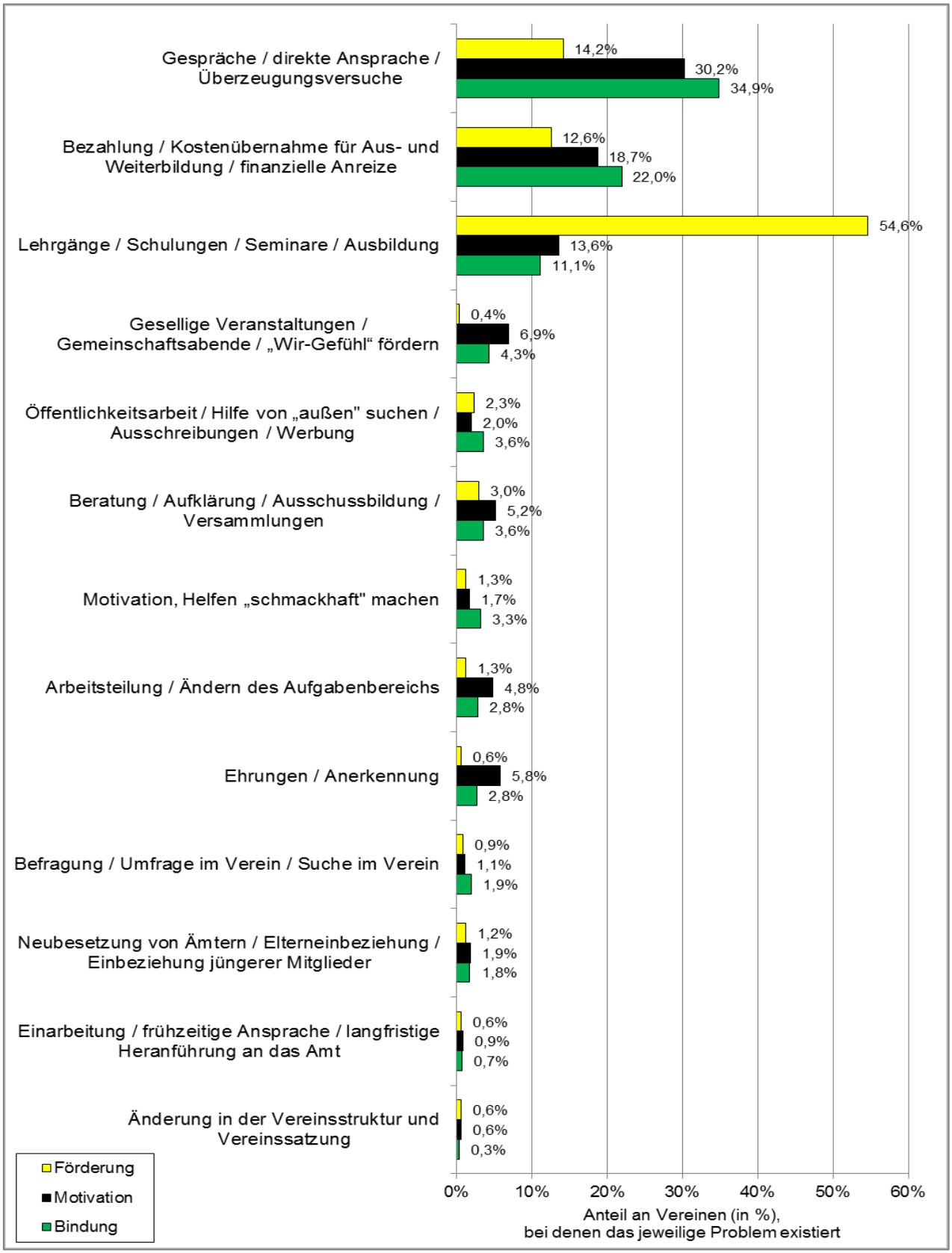


Abb. 11: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/ Übungsleiter (Teil 2).

1.3.3 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen sind 46,9 % der Vereine, was einem leichten Rückgang entspricht. Auf der anderen Seite nutzen 61,6 % bzw. insgesamt 56.100 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen), wobei dieser Anteil in der Längsschnittbetrachtung leicht gestiegen ist. Von den Vereinen, die kommunale Anlagen nutzen, müssen 53,1 % Nutzungsgebühren bezahlen. Auch hier ist ein signifikanter Zuwachs zu verzeichnen (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Index (2009=0)
Besitz vereinseigener Anlagen	46,9	42.700	-8,0***
Nutzung kommunaler Sportanlagen	61,6	56.100	+5,1***
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	53,1	29.800	+17,8***

Die am häufigsten genutzten kommunalen Sportanlagen sind Sporthallen; diesen Typ Sportanlage nutzt knapp die Hälfte aller Sportvereine (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Nutzung verschiedener Typen kommunaler Sportanlagen.

Typ kommunale Sportanlage	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Sporthalle	49,6	45.200
Gymnastikraum	10,6	9.700
Krafttrainingsraum	4,5	4.100
Sonstiger Sport-Spiel-Raum	3,9	3.600
Kleinspielfeld[14]	8,5	7.700
Großspielfeld[15]	16,0	14.600
Leichtathletikanlage	8,3	7.600
Freizeitspielfläche	3,5	3.200
Hallenbad: 25m-Bahn	7,5	6.800
Hallenbad: 50m-Bahn	1,3	1.200
Hallenbad: Lehrschwimmbecken	4,1	3.700
Freibad: 25m-Bahn	1,2	1.100
Freibad: 50m-Bahn	1,9	1.700

[14] Standardmaß: 22 x 44 m.

[15] Standardmaß: 70 x 109 m.

Typ kommunale Sportanlage	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Freibad: Lehrschwimmbecken	0,3	300
Tennisfreiplätze	2,4	2.200
Sonstige	13,2	12.000

Dem relativ hohen Anteil an Vereinen, die kommunale Sportanlagen nutzen, steht mit 4,2 % ein geringerer Anteil an Vereinen gegenüber, die eine solche kommunale Anlage übernommen haben bzw. dies zukünftig planen. Dennoch fällt dieser Wert bezogen auf die Erwartungen überraschend hoch aus (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Übernahme kommunaler Sportanlagen.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Übernahme vormals kommunaler Sportanlagen geplant oder in den letzten fünf Jahren erfolgt	4,2	3.800

Betrachtet man das Alter der genutzten Sportstätten, so fällt auf, dass fast zwei Drittel aller Sportstätten das Alter von 30 Jahren bereits überschritten haben. Von diesen älteren Sportanlagen wurden rund 68 % in den letzten zehn Jahren saniert bzw. modernisiert. Dies bedeutet jedoch auch, dass knapp ein Drittel aller genutzten Sportanlagen sanierungsbedürftig sein dürfte (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Alter der genutzten Sportanlagen und Sanierung.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt
Genutzte Sportanlage ist älter als 30 Jahre	63,6	58.000
davon Sanierung bzw. Modernisierung in den letzten zehn Jahren	68,2	39.500

Was den Unterstützungsbedarf der Sportvereine im Bereich Sportstätten angeht, ist auffallend, dass über ein Drittel der Vereine (35,5 %) die Beratungsangebote der Landessportbünde nicht kennt. Auf der anderen Seite sind die Angebote bei über der Hälfte der Vereine (51,9 %) bekannt und sie sind mit ihnen zufrieden, wohingegen 12,7 % nicht mit den Angeboten zufrieden sind.

1.3.4 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Deutschland am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von (2) Ausgaben für die

Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für Sportgeräte und Sportkleidung, (4) Abgaben an Sportorganisationen sowie (5) Verwaltungspersonal. Hier zeigt sich, dass die durchschnittlich höchsten Ausgaben für den sportlichen Kernbetrieb der Vereine anfallen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigen sich bei den Ausgaben keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2010 und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2009=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	7.668		58,7
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	5.495		45,6
Sportgeräte und Sportkleidung	2.453		64,7
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	1.963		83,4
Verwaltungspersonal	1.962		11,0
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	1.902		47,5
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	1.655		39,6
davon Sportstättennutzungsgebühr	513	n.e.	23,1
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	1.545		18,6
Allgemeine Verwaltungskosten	1.489		58,1
Wartungspersonal, Platzwart etc.	1.405		18,6
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.391		34,3
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	1.360		48,9
Versicherungen	1.022		70,6
Steuern aller Art	706		25,5
Zahlungen an Sportler	630		5,3
Rückstellungen	591		12,3
Gema-Gebühren	93		26,8
Sonstiges	2.761		22,6

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Deutschland aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden, (3) Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises, der Stadt oder der Gemeinde, (4) selbstbetriebenen Gaststätten und (5) Sportveranstaltungen. Auch bei den Einnahmen gibt es im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum kaum signifikante Veränderungen. Einzig die Einnahmen aus geselligen Veranstaltungen der Vereine wie beispielsweise Vereinsbällen oder Karnevalsveranstaltungen sind signifikant zurückgegangen (vgl. Tab. 21).

Tab. 21: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2010 und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2009=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	17.781		100,0
Spenden	3.203		72,8
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises / der Stadt / der Gemeinde	1.708		52,2
Selbstbetriebener Gaststätte	1.407		14,7
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	1.335		33,4
Zuschüssen der Sportorganisationen	1.219		46,6
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karneval)	1.125	-22,7**	29,7
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten, o.ä.)	1.079		11,1
Kursgebühren	977		14,0
Leistungen aus Vermietung / Verpachtung vereinseigener Anlagen	953	n.e.	12,8
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	768		19,8
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	552		11,1
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	527		9,9
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	476		21,8

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2009=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	453		13,0
Kreditaufnahme	384		2,3
Aufnahmegebühren	381		27,8
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	349		25,2
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	294		2,9
Zuschüssen des Fördervereins	276	n.e.	5,3
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	200		1,5
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	105	n.e.	3,1
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	71		0,7
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	59		0,3
Sonstigem	2.464		17,2

Die finanzielle Gesamtsituation der Vereine spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der Ausgaben von den Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass 77,9 % aller Vereine eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung haben. Im Vergleich zu vor zwei Jahren ist dieser Anteil leicht um 5,5 % gestiegen (vgl. Tab. 22). Damit werden die Ergebnisse der Problemskalen bestätigt, die ebenfalls durchschnittlich gesunkene Finanzprobleme der Sportvereine belegen (vgl. Kap. 3.1). Dies darf jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass noch immer mindestens jeder fünfte Sportverein in Deutschland eine negative Einnahmen-Ausgaben-Rechnung aufweist.

Tab. 22: Einnahmen-Ausgaben-Rechnung der Sportvereine und deren Entwicklung.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Index (2009=0)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	77,9	71.000	+5,5*

1.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten drei Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser vierten Welle wurde vom 10.11.2011 bis 10.01.2012 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 91.148 Sportvereinen in Deutschland wurden über 68.100 Emailadressen übermittelt. Die Anzahl der übermittelten Emailadressen variierte erheblich von Bundesland zu Bundesland. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 68.081 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (373) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=21.998 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 32,5 % entspricht (vgl. Tab. 23). Somit konnte der Stichprobenumfang der dritten Welle bundesweit um 13,7 % gesteigert werden.

Tab. 23: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichtes 2011/2012 für Deutschland.

Sportentwicklungsbericht 2011/12	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	91.148		
Stichprobe I	68.081	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	373		
Bereinigte Stichprobe II	67.708		100,0
Realisierte Interviews	21.998		
Beteiligung (in %)	24,1	32,3	32,5

Betrachtung der Sportvereine nach Themenfeldern

2 Finanzielle Situation und ökonomische Bedeutung des Vereinssports

Christoph Breuer & Svenja Feiler

2.1 Finanzielle Gesamtsituation der Sportvereine

2.1.1 Einnahmen-Ausgaben-Rechnung

Als Nonprofit-Organisationen unterscheiden sich Sportvereine in Deutschland deutlich von kommerziellen Sportanbietern. Dies spiegelt sich nicht nur in den Zielen und der Philosophie der Sportvereine wider (vgl. Breuer & Feiler, 2013a), sondern auch im Hinblick auf die Strukturen der Einnahmen sowie Ausgaben. Sportvereine agieren aufgrund ihrer Gemeinnützigkeit zwar nicht gewinnmaximierend, dennoch ist eine solide finanzielle Basis die Voraussetzung für eine langfristige und gesunde Existenz der Vereine. Die finanzielle Gesamtsituation der Vereine lässt sich in erster Linie anhand der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung darstellen, welche sich durch die Subtraktion der Ausgaben von den Einnahmen ergibt (vgl. auch Nettoeinnahmen in Abschnitt 2.1.2). Es zeigt sich, dass knapp 78 % aller Vereine eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung aufweisen konnten. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum ist dieser Anteil im Längsschnitt leicht um 5,5 % gestiegen. Damit können die Ergebnisse der Problemskalen bestätigt werden, welche ebenfalls durchschnittlich gesunkene Finanzprobleme der Sportvereine belegen (vgl. Breuer & Feiler, 2013a). Vergleicht man darüber hinaus den Wert des Finanzsaldos mit dem Erhebungszeitraum der zweiten Welle (2007/2008), so ist der Anteil an Vereinen mit einem positiven Saldo im Vierjahresvergleich sogar um 13,4 % gestiegen (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Einnahmen-Ausgaben-Rechnung der Sportvereine und deren Entwicklung.

	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Index (2009=0)	Index (2007=0)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	77,9	71.000	+5,5*	+13,4**

Im Zeitverlauf über die Jahre 2007 bis 2011 zeigt sich auf Basis der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung demnach ein positiver Trend hin zu einer gesünderen finanziellen Basis der Vereine. Dies sollte jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass laut der aktuellen Erhebung noch immer mindestens jeder fünfte Sportverein in Deutschland eine negative Einnahmen-Ausgaben-Rechnung aufwies und somit eine finanziell solide Basis eher vermissen lässt. Dieser Wert ist im Vergleich zur Erwartung der Verbände sehr hoch.

2.1.2 Finanzkennzahlen

Neben der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung können zur Darstellung der finanziellen Situation der Vereine weitere Finanzkennzahlen herangezogen werden. Diese zusätzlichen Informationen liefern tiefer gehende Einblicke in die Vereinsfinanzen und geben somit wertvolle Hinweise für das Management, um langfristig den Fortbestand der Vereine zu sichern. Zudem wird die Ausrichtung der Vereine durch die diversen Kennzahlen transparent gemacht und Anhaltspunkte für eventuell notwendige strategische Anpassungen in der Vereinsausrichtung können aufgedeckt werden. Tabelle 2 gibt einen Überblick über ausgewählte Kennzahlen, welche in leicht abgewandelter Form für die Analyse der finanziellen Situation von Sportverbänden entwickelt wurden (vgl. Winand, Zintz, & Scheerder, 2012). Die berechneten Kennzahlen können vier Kategorien zugeordnet werden, welche einen erweiterten Überblick über die finanzielle Gesamtsituation der Vereine erlauben: (1) Abhängigkeit von öffentlichen Mitteln, (2) finanzielles Gleichgewicht, (3) Mittelherkunft und (4) Mittelverwendung.

Insgesamt kann die bereits durch die Einnahmen-Ausgaben-Rechnung dargestellte Situation der Vereine bestätigt werden, da sich das Verhältnis Einnahmen zu Ausgaben im Zeitverlauf signifikant positiv entwickelt hat. Die Gesamteinnahmen sowie Gesamtausgaben sind im Vierjahresvergleich zudem signifikant angestiegen. Betrachtet man hingegen die Kategorie der Abhängigkeit von öffentlichen Zuschüssen, so zeigen sich im Zeitverlauf zwischen 2009 und 2011 keine signifikanten Veränderungen. Die Einnahmen aus öffentlichen Zuschüssen machen im Schnitt rund 9 % der Gesamteinnahmen der Vereine aus. Zudem werden 10 % der Gesamtausgaben durch öffentliche Zuschüsse gedeckt. Vor dem Hintergrund, dass rund 70 % aller deutschen Sportvereine öffentliche Zuschüsse erhalten (vgl. Abschnitt 2.2.4), ist die Relevanz dieser Finanzierungsquelle nicht zu leugnen. Dennoch macht der Anteil der Zuschüsse an den Gesamteinahmen lediglich knapp ein Zehntel aus, was darauf zurückzuführen ist, dass die Vereine auf diverse weitere Einnahmequellen zurückgreifen. Dies bestätigt sich bei genauerer Betrachtung der Mittelherkunft. Hier zeigt sich, dass anteilig die meisten Einnahmen der Vereine, rund 60 %, von den Mitgliedern

stammen und zwar in Form von Beiträgen, Aufnahmegebühren sowie Entgelten für sonstige Leistungen. Auch absolut liegen die Einnahmen pro Kopf von den Mitgliedern (€ 92) deutlich über den Pro-Kopf-Einnahmen aus Zuschüssen (€ 13) und sind im Vergleich zu 2007 signifikant gestiegen. Ein nahezu identischer Anteil wie den öffentlichen Zuschüssen kommt den Spenden (8,8 %) zu, wohingegen eine durchschnittlich eher geringe Bedeutung die Einnahmen aus Werbeverträgen mit 2,5 % der Gesamteinnahmen besitzen. Dies bestätigt, dass sich deutsche Sportvereine in den Finanzstrukturen deutlich von Wirtschaftsunternehmen unterscheiden und auf heterogene Einnahmequellen zurückgreifen (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Finanzkennzahlen und deren Entwicklung.

Bereich	Kennzahl	Mittelwert	Index (2009=0)	Index (2007=0)
Abhängigkeit von öffentlichen Mitteln	Öffentliche Zuschüsse / Gesamteinnahmen (Anteil in %)	8,7		
	Öffentliche Zuschüsse / Gesamtausgaben (Anteil in %)	10,0		
Finanzielles Gleichgewicht	Gesamteinnahmen / Gesamtausgaben (Anteil in %)	116,9	+4,1**	-5,9**
	Nettoeinnahmen[16] (in €)	2.056		
	Nettoeinnahmen / Gesamteinnahmen (Anteil in %)	6,8		
Mittelherkunft	Gesamteinnahmen (in €)	38.146		+17,2***
	Gesamteinnahmen pro Mitglied (in €)	153		
	Zuschüsse pro Mitglied (in €)	13		
	Einnahmen von Mitgliedern[17] pro Mitglied (in €)	92		+14,7***
	Einnahmen von Mitgliedern / Gesamteinnahmen (Anteil in %)	60,4		
	Einnahmen aus Spenden / Gesamteinnahmen (Anteil in %)	8,8		
	Einnahmen aus Werbe-verträgen/ Gesamteinnahmen (Anteil in %)	2,5		
Mittelverwendung	Gesamtausgaben (in €)	36.090		+24,1**

[16] Nettoeinnahmen = Gesamteinnahmen – Gesamtausgaben.

[17] Einnahmen von Mitgliedern enthalten Beiträge, Aufnahmegebühren und Entgelte.

Bereich	Kennzahl	Mittelwert	Index (2009=0)	Index (2007=0)
	Ausgaben Nicht-Sportbetrieb[18]/ Gesamtausgaben (Anteil in %)	42,5		-6,1*
	Ausgaben Sportbetrieb[19] / Gesamtausgaben (Anteil in %)	40,3	-4,1*	+6,0*
	Personalkosten Trainer & ÜL / Gesamtausgaben (Anteil in %)	17,2	+12,8***	
	Zahlungen an Sportler / Gesamtausgaben (Anteil in %)	0,8		
	Ausgaben Sportbetrieb / Einnahmen von Mitgliedern (Anteil in %)	126,5		

Bei der Mittelverwendung entfallen etwa gleich hohe Anteile auf Ausgaben für den Sportbetrieb sowie Ausgaben außerhalb des Sportbetriebes. Einen wesentlichen Anteil machen zusätzlich die Personalkosten für Trainer und Übungsleiter mit rund 17 % der Gesamtausgaben aus. Dieser Anteil ist zudem im Zeitverlauf zwischen 2009 und 2011 signifikant angestiegen, wohingegen die Anteile der Ausgaben für den sonstigen Sportbetrieb leicht zurückgegangen sind, nachdem sie von 2007 auf 2009 angestiegen waren. Dennoch investieren die Vereine einen deutlich größeren Betrag in den Sportbetrieb (ohne Kosten für Trainer und Übungsleiter), als sie durch die Einnahmen der Mitglieder generieren. Die Anteile der Ausgaben für den Nicht-Sportbetrieb haben seit 2007 leicht abgenommen, sind jedoch seit 2009 stabil geblieben. Einen eher zu vernachlässigenden Anteil (0,8 %) machen die Ausgaben für Zahlungen an Sportler aus, wobei hier sportartenspezifische Unterschiede zu erwarten sind (vgl. Breuer & Feiler, 2013b).

18 Ausgaben des Nicht-Sportbetriebes ergeben sich aus den Gesamtausgaben abzüglich Ausgaben für den Sportbetrieb sowie abzüglich Personalkosten für Trainer und Übungsleiter.

19 Ausgaben für den Sportbetrieb beinhalten Kosten für Sportgeräte und Sportkleidung; Kosten für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Analgen; Mieten und Kostenerstattungen für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen bzw. -einrichtungen; Reisekosten für den Übungs- und Wettkampfbetrieb und Kosten für die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen.

2.2 Direkte ökonomische Bedeutung

2.2.1 Sportvereine als Anbieter bzw. Produzenten

2.2.1.1 Einnahmenstruktur der Vereine und deren Entwicklung

Sportvereine bilden in Deutschland die Basis für eine breite Sportversorgung der Bevölkerung. In diesem Sinne stellen sich die rund 91.000 deutschen Vereine als Anbieter eines erschwinglichen Sportangebotes dar. Dabei beliefen sich die Gesamteinnahmen der Sportvereine im Jahr 2010 auf rund € 3,48 Mrd., was die wirtschaftliche Bedeutung der Vereine herausstellt, insbesondere auch vor dem Hintergrund der steuerlichen Rückflüsse an die öffentliche Hand (vgl. Abschnitt 2.2.4). Betrachtet man die vielfältige Einnahmenstruktur der Vereine genauer, so entfällt der höchste Einnahmenposten mit insgesamt rund € 1,6 Mrd. auf die Mitgliedschaftsbeiträge. Im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum ist diese Einnahmenkategorie stabil, im Vergleich zu 2007 zeigt sich jedoch ein signifikanter Anstieg, d.h. die durchschnittlichen Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen haben im Zeitverlauf zugenommen. Das gleiche gilt für Einnahmen aus Sportveranstaltungen, Kursgebühren, Zuschüssen der Sportorganisationen sowie Werbeeinnahmen aus Anzeigen, welche alle im Vergleich zu 2007 signifikant angestiegen sind, sich aber im Verlauf der Jahre 2009 bis 2011 stabil zeigen. Rückläufig im Vergleich zu 2009 sind einzig Einnahmen aus geselligen Veranstaltungen und im Vergleich zu 2007 die Einnahmen aus Kreditaufnahmen (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2010 und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/2008 bzw. 2009/2010).

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2009=0)	Index Mittelwert (2007=0)	Einnahmen gesamt (in €)
Mitgliedsbeiträgen	17.781		+10,8*	1.620.700.000
Spenden	3.203			291.900.000
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	1.708			155.700.000
Selbstbetriebener Gaststätte	1.407			128.200.000
Sportveranstaltungen (z.B. Zuschauereinnahmen)	1.335		+60,2***	121.700.000
Zuschüssen der Sportorganisationen	1.219		+39,1**	111.100.000

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2009=0)	Index Mittelwert (2007=0)	Einnahmen gesamt (in €)
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karneval)	1.125	-22,7**		102.500.000
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	1.079			98.300.000
Kursgebühren	977		+54,4*	89.100.000
Leistungen aus Vermietung/ Verpachtung vereinseigener Anlagen	953	n.e.	n.e.	86.900.000
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	768			70.000.000
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	552			50.300.000
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallen-mieten o.ä.)	527			48.000.000
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	476			43.400.000
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	453		+100,7*	41.300.000
Kreditaufnahme	384		-88,1*	35.000.000
Aufnahmegebühren	381			34.700.000
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	349			31.800.000
Zuschüssen sonstiger Förder-programme (z.B. Arbeitsamt)	294			26.800.000
Zuschüssen des Fördervereins	276	n.e.	n.e.	25.200.000
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	200			18.200.000
Leistungen für Kooperations-partner gegen Entgelt	105	n.e.	n.e.	9.600.000
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln	71			6.500.000
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	59			5.400.000
Sonstigem	2.464			224.600.000
Gesamt				3.476.900.000

Betrachtet man neben den durchschnittlichen Einnahmen der Vereine zudem die Anteile an Vereinen, die Einnahmen in den verschiedenen Kategorien haben, so fällt auf, dass alle Vereine über Einnahmen aus Mitgliedschaftsbeiträgen verfügen, was erneut die Bedeutung dieser Finanzierungsquelle unterstreicht. Zudem verfügen auch knapp 73 % der Vereine über Einnahmen aus Spenden und über die Hälfte erhält Zuschüsse aus der Sportförderung des Kreises, der Stadt bzw. der Gemeinde. Allerdings ist dieser Anteil seit 2009 leicht rückläufig. Dies gilt ebenfalls für die Anteile an Vereinen, die Einnahmen aus Sportveranstaltungen, geselligen Veranstaltungen, Aufnahmegebühren sowie Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt generieren. Im Bereich der Vermögensverwaltung, d.h. auf Basis von Zinseinnahmen, ist der Anteil an Vereinen, die über diese Einnahmequelle verfügen, bereits seit 2007 signifikant rückläufig, d.h. weniger Vereine verfügen offenbar über freie finanzielle Mittel, die zinsbringend angelegt werden können. Die geringste Bedeutung unter den Einnahmenkategorien kommt den Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte zu, da nur 0,3 % der Vereine über Einnahmen aus diesem Bereich verfügen. Weiterhin werden nur wenige Vereine (0,7 %) durch europäische Fördermittel unterstützt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Anteil an Vereinen, die Einnahmen im Jahr 2010 haben, und deren Entwicklung.

Einnahmen aus	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)	Index (2009=0)	Index (2007=0)
Mitgliedsbeiträgen	100,0		
Spenden	72,8		
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	52,2	-5,2*	
Zuschüssen der Sportorganisationen	46,6		
Sportveranstaltungen (z.B. Zuschauereinnahmen)	33,4	-8,6*	
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karneval)	29,7	-19,4***	
Aufnahmegebühren	27,8	-10,0**	
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	25,2	-13,9***	-27,9***
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	21,8		+29,4*
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	19,8		

Einnahmen aus	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)	Index (2009=0)	Index (2007=0)
Selbstbetriebener Gaststätte	14,7		
Kursgebühren	14,0		
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	13,0		
Leistungen aus Vermietung/ Verpachtung vereinseigener Anlagen	12,8	n.e.	n.e.
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	11,1	-21,4*	
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	11,1		
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	9,9		
Zuschüssen des Fördervereins	5,3	n.e.	n.e.
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	3,1	n.e.	n.e.
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	2,9		
Kreditaufnahme	2,3		
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	1,5		
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln	0,7		
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	0,3		
Sonstigem	17,2		-48,4***

2.2.1.2 Determinanten von Einnahmen in Sportvereinen

Der vorangegangene Abschnitt hat bereits gezeigt, dass sich die Sportvereine durch ein breites Spektrum von Einnahmen finanzieren. Um die Einnahmensituation der Vereine detaillierter zu untersuchen und dem Vereinsmanagement Anhaltspunkte zur Optimierung der finanziellen Situation des Vereins zu geben bzw. aufzuzeigen, wie die Höhe bestimmter Einnahmenkategorien beeinflusst werden kann, wurden weiterführende statistischen Analysen durchgeführt (vgl. zur Methode Abschnitt 27.5.10.2). Hierbei wurde untersucht, welche Faktoren die Höhe der Einnahmen von Sportvereinen beeinflussen. Als Indikatoren wurden sowohl strukturelle Faktoren (z.B. Anzahl Mitglieder, Kaderathleten, Ein-/ Mehrspartenverein, Ehrenamtliche pro Mitglied) sowie die Angebotsstruktur der

Vereine (z.B. Gesundheitskurse, vereinseigenes Fitnessstudio, Kooperation mit Ganztagsschulen) herangezogen. Zudem wurde der Einfluss des Vereinstyps (zur Bildung der Vereinstypen vgl. Abschnitt 27.5.8) auf die Einnahmen untersucht sowie die Gemeindegröße als Indikator herangezogen. Neben den Gesamteinnahmen wurden sechs weitere Einnahmenkategorien (vgl. Tab. 5) und deren Indikatoren analysiert. Diese Einnahmenkategorien (und analog Ausgabenkategorien, vgl. Abschnitt 2.2.2.2) wurden in Anlehnung an eine vorgenommene Kategorisierung von Einnahmen und Ausgaben in einer Schweizer Vereinsuntersuchung gebildet (vgl. Lamprecht, Fischer & Stamm, 2012).

Tab. 5: Einnahmenkategorien von Sportvereinen.

Kategorie	Enthaltene Einnahmeposten: Einnahmen aus…
Beiträge (BT)	Mitgliedsbeiträgen, Aufnahmegebühren
Zuschüsse (ZS)	Zuschüssen der Sportorganisationen, der Sportförderung des Landes, der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde, europäischen Fördermitteln, sonstigen Förderprogrammen, des Fördervereins
Werbung, Sponsoring, Spenden (WSS)	Werbeverträgen aus den Bereichen Trikot & Ausrüstung, Bande, Übertragungsrechte, Anzeigen; Spenden
Wirtschaft/Finanzmarkt (WF)	Vermögensverwaltung, eigene Wirtschaftsgesellschaft, Kreditaufnahme
Gaststätten & Veranstaltungen (GV)	Selbstbetriebener Gaststätte, Sportveranstaltungen (Zuschauereinnehmen), geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung etc.)
Leistungen gegenüber Dritten und sonstige Einnahmen (SL)	Kursgebühren; Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten); Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten); Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt; Leistungen aus Vermietung/Verpachtung von vereinseigenen Anlagen; Summe sonstige Einnahmen

Die Kategorie Beiträge (BT) enthält neben den Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen auch Aufnahmegebühren und dürfte somit in engem Zusammenhang zur Mitgliederstruktur eines Vereins stehen. Die Kategorie Zuschüsse (ZS) enthält sämtliche Zuschüsse, die die Vereine von Sportorganisationen, der Sportförderung des Landes oder des Kreises bzw. der Stadt oder Gemeinde erhalten. Zudem fließen in die Kategorie europäische Fördermittel, Zuschüsse aus sonstigen Förderprogrammen sowie vom Förderverein ein. Hier dürfte neben der Mitgliederstruktur das Angebot des Vereins entscheidend sein. In der Kategorie

Werbung, Sponsoring und Spenden (WSS) sind alle Einnahmen aus Werbeverträgen sowie Spenden enthalten. Die Kategorie Wirtschaft/Finanzmarkt (WF) umfasst Einnahmen aus der Vermögensverwaltung, aus einer eigenen Wirtschaftsgesellschaft und aus Kreditaufnahmen. Die Kategorie Gaststätten und Veranstaltungen (GV) beinhaltet Einnahmen aus selbstbetriebenen Gaststätten, von Sportveranstaltungen sowie geselligen Veranstaltungen. Die letzte Kategorie, Leistungen gegenüber Dritten und sonstige Einnahmen (SL), beinhaltet Einnahmen aus Leistungen für Mitglieder, Nicht-Mitglieder sowie Kooperationspartner gegen Entgelt, Kursgebühren, Miet- bzw. Pachteinnahmen sowie alle sonstigen Einnahmen (vgl. Tab. 5).

Die Ergebnisse zeigen, dass die Anzahl der Mitglieder sowohl auf die Höhe der Gesamteinnahmen als auch auf die Höhe der weiteren Einnahmenkategorien einen positiven Einfluss hat. Das bedeutet, dass mitgliederstarke Vereine durchschnittlich höhere Einnahmen in allen Bereichen generieren können (vgl. Tab. 6). Allerdings wird sich im Verlauf dieses Berichtes zeigen, dass die Anzahl der Mitglieder auch auf die Höhe der Ausgaben einen signifikant positiven Einfluss hat, d.h. die Ausgaben mit wachsender Mitgliederzahl ebenfalls steigen (vgl. Tab. 10). Weitere Faktoren, die positiv auf die Höhe der Gesamteinnahmen wirken, sind die Existenz von Kaderathleten im Verein, das Vorhandensein eines Fitnessstudios sowie die ehrenamtliche Arbeitszeit pro Person. Zudem steigen die Einnahmen ebenfalls mit wachsender Gemeindegröße. Auf der anderen Seite wirkt sich ein großer Anteil an Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren negativ auf die Gesamteinnahmen aus. Dies dürfte auf die durchschnittlich geringeren Mitgliedsbeiträge zurückzuführen sein. Ebenso wirken Ermäßigungen erwartungsgemäß einnahmenmindernd. Dies gilt insbesondere auch für die Einnahmenkategorie Beiträge. Was das Angebot angeht, ist etwas überraschend festzustellen, dass sich das Angebot von Gesundheitssport negativ auf die Gesamteinnahmen sowie auf Einnahmen aus Beiträgen auswirkt. Allerdings ist der gleiche Effekt für die Ausgaben festzustellen (vgl. Tab. 10). Ebenfalls einnahmenschmälernd, sowohl die Gesamteinnahmen als auch die Beiträge betreffend, wirken Mehrspartenvereine sowie integrativ ausgerichtete Vereine. Letztgenannte haben sich vor allem zum Ziel gesetzt, viele Bevölkerungsgruppen anzusprechen und ein preiswertes Sportangebot zu offerieren, wodurch der negative Effekt auf die Einnahmen erklärt werden kann.

Tab. 6: Effekte von strukturellen Indikatoren, Angebotsfaktoren sowie Vereinstyp auf die Gesamteinnahmen (GE) sowie die Einnahmenkategorien Beiträge (BT), Zuschüsse (ZS), Werbung, Sponsoring & Spenden (WSS), Wirtschaft und Finanzmarkt (WF), Gaststätten und Veranstaltungen (GV) sowie Leistungen gegenüber Dritten und Sonstige Einnahmen von Sportvereinen (SL) (+++/---=höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant; +/-= signifikant; leer=nicht signifikant).

Indikatoren	Einnahmenkategorien						
	GE	BT	ZS	WSS	WF	GV	SL
Anzahl Mitglieder (MG)	+++	+++	+++	+++	+++	+++	+++
Anteil MG unter 18	--				-		-
Anteil MG über 60		+++					
Männeranteil unter den Mitgliedern						+++	
Mehrspartenverein	---	---	+			++	---
Ermäßigungen	-	---					-
Kaderathleten	+++	+++	+++	+++			
Fitnessstudio	+++	+++	+++				++
Gesundheitskurse	---	---					---
Kooperation Ganztagsschule			+++	+			
Integrativer Verein	---	--		---		---	
Leistungsportverein				+++			
Geselliger Traditionsverein			-				
Ehrenamtliche Arbeitszeit pro Person	+		+++	+++		+++	
Ehrenamtliche pro Mitglied		+				-	+
Einwohner Gemeinde	+++	+++					+++

Im Bereich der Zuschüsse zeigen sich ebenfalls einige interessante Ergebnisse, z.B. erzielen Mehrspartenvereine tendenziell höhere Einnahmen aus Zuschüssen, wohingegen sich die Ausrichtung als geselliger Traditionsverein eher negativ auswirkt. Weiterhin wirken sich die Existenz von Kaderathleten sowie Ganztagsschulkooperationen positiv auf die Einnahmenkategorie Zuschüsse aus und die Einnahmen aus Zuschüssen steigen mit erhöhtem ehrenamtlichen Arbeitseinsatz pro Person an. Letzteres gilt auch für die Einnahmen aus Werbeverträgen und Spenden. Für diese Einnahmenkategorie ist zudem auffallend, dass die Ausrichtung eines Vereins als Leistungssportverein einen positiven Einfluss auf die Höhe der Einnahmen hat. Dies lässt vermuten, dass insbesondere Werbeverträge in den verschiedenen Bereichen (Trikot und Ausrüstung, Bande, Übertragungsrechte sowie Anzeigen) eher in Vereinen mit

Professionalisierungstendenzen bzw. mit einem Leistungssportgedanken zustande kommen.

Ähnlich wie bei den Einnahmenkategorien Zuschüsse sowie Werbeeinnahmen und Spenden steigen auch die Einnahmen aus Gaststätten und Veranstaltungen mit steigendem ehrenamtlichen Einsatz. Es zeigt sich deutlich, dass das Ausschöpfen bestimmter Finanzierungsquellen systematischen und damit mitunter umfassenden ehrenamtlichen Einsatz erfordert. Dies gilt für das Generieren von Einnahmen aus Sponsoring und Spenden, aber auch für Einnahmen aus Veranstaltungen und vereinseigener Gaststätte, und beeinflusst insgesamt auch die Gesamteinnahmen positiv. In der Einnahmenkategorie Gaststätten/Veranstaltungen wirkt sich zudem ein höherer männlicher Anteil unter den Mitgliedern positiv aus. Die Höhe der Einnahmen aus der letzten Kategorie, Leistungen gegenüber Dritten und sonstige Einnahmen, wird, neben der Größe des Vereins, insbesondere positiv beeinflusst durch die Größe der Gemeinde. Das könnte darauf hindeuten, dass städtische Vereine auf eine höhere Nachfrage nach Kursangeboten und sonstigen Leistungen für Nicht-Mitglieder stoßen.

Insgesamt zeigt sich, dass die Einnahmen der Vereine von diversen strukturellen sowie Angebotsfaktoren abhängen bzw. zu beeinflussen sind. Besonders durch die Gewinnung von Mitgliedern, die Existenz von Kaderathleten im Verein sowie durch Steigerung der ehrenamtlichen Arbeitszeit pro Person können die Einnahmen der Vereine gesteigert werden.

2.2.2 Sportvereine als Nachfrager bzw. Konsumenten

2.2.2.1 Ausgaben der Sportvereine und deren Entwicklung

Neben ihrer Funktion als Anbieter von Sportangeboten, durch die sie ihre Einnahmen genieren, treten Sportvereine auch als Nachfrager auf. In diesem Zusammenhang müssen die Vereine in diversen Bereichen (z.B. Mieten, Versicherungen, Reisekosten etc.) Ausgaben tätigen, um die Bereitstellung des Sportangebotes gewährleisten zu können. Insgesamt beliefen sich die Sportausgaben der Vereine auf rund € 3,29 Mrd. und die einzelnen Ausgabenposten sind im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum (2009/2010) stabil. Ähnlich wie bei den Einnahmen zeigen sich jedoch im vierjährigen Vergleich signifikante Anstiege bei den Ausgaben für Trainer und Übungsleiter, bei den Kosten für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen sowie bei Ausgaben für die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen (vgl. Tab. 7). Hieraus lässt sich ablesen, dass die Kosten für den sportlichen Kernbetrieb im Laufe der Zeit angestiegen sind, was jedoch gleichzeitig mit einem Anstieg der Einnahmen aus Mitgliedschaftsbeiträgen einherging (vgl. Tab. 3). Zudem müssen die Vereine im Vergleich zu 2007 mit

gestiegenen Verwaltungskosten sowie höheren Versicherungsbeiträgen zurechtkommen (vgl. Tab. 7). Insgesamt scheint der Kostenanstieg jedoch bei einem Großteil der Vereine keine negativen Spuren hinterlassen zu haben, da, wie bereits dargestellt, der Anteil an Vereinen mit einem positiven Saldo im gleichen Zeitraum ebenfalls signifikant zugenommen hat (vgl. Abschnitt 2.1.1).

Tab. 7: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2010 und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2007/2008 bzw. 2009/2010).

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2009=0)	Index Mittelwert (2007=0)	Ausgaben gesamt (in €]
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	7.668		+25,4**	698.900.000
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	5.495		+66,6*	500.900.000
Sportgeräte und Sportkleidung	2.453			223.600.000
Abgaben an Sportorganisationen	1.963			178.900.000
Verwaltungspersonal	1.962			178.800.000
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	1.902		+49,3*	173.400.000
Mieten & Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/ -einrichtungen	1.655			150.800.000
davon Sportstättennutzungs-gebühr	513	n.e.	n.e.	46.800.000
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	1.545			140.800.000
Allgemeine Verwaltungskosten	1.489		+32,7*	135.700.000
Wartungspersonal, Platzwart etc.	1.405			128.100.000
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.391			126.800.000
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	1.360			124.000.000
Versicherungen	1.022		+29,5***	93.200.000
Steuern aller Art	706			64.400.000
Zahlungen an Sportler	630			57.400.000
Rückstellungen	591			53.900.000
Gema-Gebühren	93			8.500.000
Sonstiges	2.761			251.700.000
Gesamt				3.289.000.000

Betrachtet man die Anteile an Vereinen, bei denen Ausgaben in den in Tabelle 7 dargestellten Bereichen anfallen, so leisten rund 83 % der Vereine Abgaben an Sportorganisationen. Die Indizes zeigen, dass sich dieser Anteil seit 2007 leicht verringert hat. Rund 71 % der Vereine haben zudem Ausgaben für Versicherungen. Dieser Anteil war im Zeitverlauf zunächst angestiegen, ist aber seit 2009 wieder leicht rückläufig. Das gleiche gilt für Vereine, die Ausgaben für Sportgeräte und Sportkleidung haben: auch hier zeigt sich seit dem letzten Erhebungszeitraum ein signifikanter Rückgang. Zudem haben seit 2009 anteilig weniger Vereine Ausgaben für sportliche und außersportliche Veranstaltungen, Reisekosten, allgemeine Verwaltungskosten sowie Gema-Gebühren. Im Vergleich zu 2007 hat der Anteil an Vereinen abgenommen, die Zahlungen an Sportler leisten. Gestiegen sind hingegen im Vierjahresvergleich die steuerlichen Belastungen (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Anteil an Vereinen, die Ausgaben im Jahr 2010 haben, und deren Entwicklung.

Ausgaben für	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)	Index (2009=0)	Index (2007=0)
Abgaben an Sportorganisationen	83,4	-4,5**	-5,7*
Versicherungen	70,6	-5,6***	+9,2**
Sportgeräte und Sportkleidung	64,7	-8,3***	
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	58,7		
Allgemeine Verwaltungskosten	58,1	-6,2*	
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	48,9	-14,3***	
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	47,5	-19,0***	
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	45,6		
Mieten & Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	39,6		
davon Sportstättennutzungs-gebühr	23,1	n.e.	n.e.
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	34,3	-7,7*	
Gema-Gebühren	26,8	-17,2***	
Steuern aller Art	25,5		+21,1*
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	18,6		

Ausgaben für	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)	Index (2009=0)	Index (2007=0)
Wartungspersonal, Platzwart etc.	18,6		
Rückstellungen	12,3		
Verwaltungspersonal	11		
Zahlungen an Sportler	5,3		-50,0***
Sonstiges	22,6		-34,2***

2.2.2.2 Determinanten von Ausgaben in Sportvereinen

Analog zur detaillierten Analyse verschiedener Einflussfaktoren auf die Einnahmen der Vereine wurden ebenfalls die Gesamtausgaben sowie vier auf Basis der Studie von Lamprecht et al. (2012) entwickelte Ausgabenkategorien mit Hilfe von multivariaten Regressionsanalysen untersucht. Die Kategorisierung der Ausgaben umfasst die Kategorien (1) Personal; (2) Sportbetrieb und Veranstaltungen; (3) Abgaben, Verwaltungskosten und sonstige Kosten; (4) Steuern und Kapitaldienst (vgl. Tab. 9). Als Indikatoren wurden wie bei den Einnahmen Strukturmerkmale, Angebotsmerkmale, Vereinstypen sowie die Gemeindegröße herangezogen.

Tab. 9: Ausgabekategorien von Sportvereinen.

Kategorie	Enthaltene Ausgabeposten. Ausgaben für…
Personal	Verwaltungspersonal; Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer; Zahlungen an Sportler; Wartungspersonal, Platzwart etc.
Sportbetrieb und Veranstaltungen	Sportgeräte und Sportkleidung; Unterhaltung eigener Anlagen; Mieten und Kostenerstattung Benutzung nicht-vereinseigener Sportanlagen- bzw. Einrichtungen; Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb; Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen; außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)
Abgaben, Verwaltungskosten, sonstige Kosten	Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, FV); Gema-Gebühren; Allgemeine Verwaltungskosten; Versicherungen; sonstige Ausgaben
Steuern und Kapitaldienst	Steuern aller Art; Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen); Rückstellungen

Ähnlich wie bei der Analyse der Einnahmendeterminanten zeigt sich auch bei den Ausgaben, dass mit steigender Mitgliederzahl die Ausgaben sowohl gesamt als auch in allen vier Kategorien zunehmen. Einen ebenfalls ausgabensteigernden Effekt in allen Kategorien haben die Gemeindegröße und die Existenz eines vereinseigenen Fitnessstudios. Dies zeigt, dass Vereine in Orten mit größerer

Einwohnerzahl zwar insgesamt höhere Einnahmen generieren können, jedoch gleichzeitig auch höhere Ausgaben anfallen. Das gleiche gilt für das Angebot eines vereinseigenen Fitnessstudios, welches zwar die Einnahmen steigert, jedoch auch die Ausgaben in die Höhe treibt, also insgesamt zu einem höheren Finanzvolumen führt. Auffällig, jedoch erwartungsgemäß ist weiterhin, dass neben einem Fitnessstudio auch vereinseigene Sportanlagen zur Steigerung der Ausgaben im Bereich Sportbetrieb und Veranstaltungen sowie Steuern und Kapitaldienst führen. Die Höhe der Ausgaben in der Kategorie Sportbetrieb und Veranstaltungen wird zudem positiv beeinflusst durch die durchschnittliche ehrenamtliche Arbeitszeit pro Person, was bedeutet, dass mit steigendem ehrenamtlichen Engagement die Kosten in diesem Bereich steigen. Jedoch sollte man hier beachten, dass der Sportbetrieb sowie die Durchführung von Veranstaltungen in den Vereinen überhaupt erst durch den Einsatz der Ehrenamtlichen ermöglicht werden. Zudem führt ein erhöhter ehrenamtlicher Arbeitseinsatz wie bereits erwähnt auch zu gesteigerten Einnahmen, insofern scheint sich hier ein finanzielles Gleichgewicht herzustellen (wie auch durch die Mitgliederanzahl, Kaderathleten und vereinseigene Fitnessstudios). Neben den genannten Einflussfaktoren auf die Ausgabenkategorie Sportbetrieb und Veranstaltungen führt ergänzend die Ausrichtung eines Vereins auf Leistungssport zum Anstieg der Ausgaben in dieser Kategorie. Dies ist jedoch nicht überraschend, da eine Leistungssportorientierung eng verbunden ist mit einer umfassenderen Anschaffung von Sportgeräten, Sportkleidung sowie Reisekosten zu Wettkampf- und Trainingszwecken. Aber auch hier ist zu beachten, dass durch eine solche Leistungssportorientierung die Einnahmen im Bereich Werbung und Spenden gesteigert werden können, was wiederum zu einem Ausgleich führen kann (vgl. Tab. 10).

Faktoren, die überwiegend ausgabenschmälernd wirken, sind Angebote von Mehrspartenvereinen, integrativ ausgerichtete Vereine sowie ein Angebot von Gesundheitssportkursen. Auch Vereine mit einem höheren Anteil an Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren haben geringere Gesamtausgaben, Abgaben bzw. Verwaltungskosten sowie Steuern und Ausgaben für den Kapitaldienst (vgl. Tab. 10). Allerdings ist hier ebenfalls nicht zu vergessen, dass diese Faktoren nicht nur verringernd auf die Ausgaben wirken, sondern auch die Einnahmen schmälern (vgl. Abschnitt 2.2.1.2).

Tab. 10: Effekte von strukturellen Indikatoren auf die Höhe der Gesamtausgaben sowie Ausgabenkategorien von Sportvereinen (+++/---=höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant; +/-=signifikant; leer=nicht signifikant).

Indikatoren	Ausgabenkategorie				
	Gesamt-ausgaben	Personal	Sportbetrieb/ Veranstaltungen	Abgaben/ Verwaltung	Steuern/ Kapitaldienst
Anzahl Mitglieder (MG)	+++	+++	+++	+++	+++
Anteil MG unter 18	-			--	--
Anteil MG über 60			+		
Mehrspartenverein	---	---		---	---
Ermäßigungen	-	-	-		
Kaderathleten	+++	+++	+++		
Vereinseigene Sportanlagen	+	-	+++		+++
Fitnessstudio	+++	+++	+++	+	+++
Gesundheitskurse	---	--	---	---	---
Integrativer Verein	---	--	---		---
Leistungsportverein			+		
Ehrenamtliche Arbeitszeit pro Person	+		+++		
Ehrenamtliche pro Mitglied		+		++	+
Einwohner Gemeinde	+++	+++	+++	++	+++

2.3 Determinanten finanzieller Kennzahlen in Sportvereinen

Die Betrachtung der Determinanten verschiedener Einnahmen- wie auch Ausgabenkategorien von Sportvereinen hat gezeigt, dass diverse strukturelle Faktoren, Angebotsfaktoren und Vereinsausrichtungen zur Steigerung des finanziellen Volumens innerhalb der Vereine führen können. Da Sportvereine in ihrer Eigenschaft gemeinnützig sind und somit nicht dem Prinzip der Gewinnmaximierung folgen dürfen, ist es jedoch schwierig, finanzielle Erfolgsfaktoren für Sportvereine eindeutig zu benennen. Um sich insgesamt jedoch einer ökonomischen Erfolgsbewertung der Vereine annähern zu können, wurde ergänzend untersucht, inwiefern die in Abschnitt 1.2 vorgestellten Finanzkennzahlen der Bereiche „Abhängigkeit bzw. Bedeutung öffentlicher Mittel“ sowie „Finanzielles Gleichgewicht“ zu beeinflussen sind. Hierzu wurden wie bereits für

die Einnahmen- und Ausgabenkategorien multivariate Regressionsanalysen vorgenommen, indem die zwei genannten Bereiche anhand von fünf Modellen operationalisiert wurden. Als abhängige Variablen dienten die einzelnen Kennzahlen der zwei Bereiche: (1) Anteil der öffentlichen Zuschüsse an den Gesamteinnahmen und (2) Anteil der öffentlichen Zuschüsse an den Gesamtausgaben für den Bereich „Abhängigkeit bzw. Bedeutung öffentlicher Mittel“ sowie (3) Verhältnis der Gesamteinnahmen zu den Gesamtausgaben (Quotient GE/GA[20]), (4) Nettoeinnahmen (Gesamteinnahmen - Gesamtausgaben) sowie (5) Anteil der Nettoeinnahmen an den Gesamteinnahmen für den Bereich „Finanzielles Gleichgewicht“. Als unabhängige Variablen dienten die gleichen Indikatoren wie in den Modellen der Einnahmen bzw. Ausgaben. Auf diesem Weg sollte untersucht werden, ob Faktoren wie beispielsweise das Vorhandensein eines vereinseigenen Fitnessstudios, Kaderathleten im Verein sowie das ehrenamtliche Engagement, die steigernd auf die Einnahmen sowie Ausgaben wirken und somit insgesamt das Finanzvolumen der Vereine steigern, ebenfalls Indikatoren für die Abhängigkeit von bzw. Bedeutung öffentlicher Mittel sowie für das finanzielle Gleichgewicht des Vereins sind.

Die Ergebnisse der Analysen zeigen, dass insbesondere im Bereich der Abhängigkeit bzw. Bedeutung öffentlicher Mittel einige signifikante Indikatoren identifiziert werden konnten. Allerdings sollte man die Ergebnisse eher unter dem Gesichtspunkt betrachten, welche Faktoren unterstützend wirken, um öffentliche Mittel generieren zu können und weniger unter dem Gesichtspunkt der Abhängigkeit öffentlicher Mittel. Dies wird insbesondere deutlich daran, dass eine steigende Anzahl an Kaderathleten, ein wachsender Anteil von Jugendlichen im Verein, das Eingehen einer Ganztagsschulkooperation, die Ausrichtung als integrativer Verein oder Mehrspartenverein sowie die Nutzung kommunaler Anlagen zu einer Steigerung der Bedeutung der öffentlichen Mittel führt bzw. die Unterstützung durch öffentliche Mittel erst eröffnet. Das gleiche gilt in abgeschwächter Form für die ehrenamtliche Arbeitszeit. Auf der anderen Seite nimmt die Bedeutung öffentlicher Mittel für den Verein mit steigender Vereinsgröße und auch Gemeindegröße signifikant ab, was bedeutet, dass größere Vereine sowie eher städtische Vereine anteilig weniger öffentliche Mittel erhalten. Andererseits hat das Vorhandensein eines vereinseigenen Fitnessstudios weder einen signifikanten Einfluss auf die Bedeutung öffentlicher Mittel noch auf das finanzielle Gleichgewicht eines Vereins. Hier zeigt sich, dass Vereine, die über ein solches Fitnessstudio verfügen zwar tendenziell ein höheres Finanzvolumen aufweisen (vgl. Abschnitte 2.2.1.2 und 2.2.2.2), jedoch nicht weniger als andere Vereine auf öffentliche Zuschüsse zurückgreifen und auch insgesamt finanziell nicht ausgeglichener dastehen als Vereine ohne Fitnessstudio (vgl. Tab. 11).

[20] GE=Gesamteinnahmen; GA=Gesamtausgaben.

Tab. 11: Effekte von strukturellen Indikatoren auf finanzielle Kennzahlen der Bereiche „Bedeutung öffentlicher Mittel“ sowie „Finanzielles Gleichgewicht“ von Sportvereinen (+++/---=höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant; +/-= signifikant; leer=nicht signifikant).

Indikatoren	Abhängigkeit bzw. Bedeutung öffentlicher Mittel		Finanzielles Gleichgewicht		
	Öffentliche Zuschüsse/ GE	Öffentliche Zuschüsse/ GA	GE/ GA	Nettoein-nahmen	Nettoein-nahmen/ GE
Anzahl Mitglieder (MG)	---	---		+++	
Anteil MG unter 18	+++	+++			-
Anteil MG über 60					---
Männeranteil unter den Mitgliedern					
Mehrspartenverein	+++	+++	-	--	
Ermäßigungen					
Kaderathleten	+++	+++			
Vereinseigene Sportanlagen			---		---
Nutzung kommunaler Sportanlagen	+++	+++			
Fitnessstudio					
Gesundheitskurse					
Kooperation Ganztagsschule	+++	+++			
Integrativer Verein	+++	++			
Leistungsportverein					
Dienstleistungs-orientierter Verein					
Geselliger Traditionsverein					+
Ehrenamtliche Arbeitszeit pro Person	+		-		
Ehrenamtliche pro MG			+		
Einwohner Gemeinde	---	---			
Anzahl existenz-bedrohender Probleme					-

Betrachtet man den Bereich „Finanzielles Gleichgewicht“, so zeigt sich zunächst allgemein, dass dieser Bereich weniger durch strukturelle sowie Angebotsfaktoren beeinflusst wird. Dies wird unterstrichen dadurch, dass insbesondere die Modelle (3) und (5) nur eine geringe Varianzaufklärung aufweisen und somit andere Faktoren, die an dieser Stelle nicht berücksichtigt wurden, als Determinanten zu vermuten sind. Dennoch haben sich einige Indikatoren herauskristallisiert. Im Bereich der Nettoeinnahmen führt allen voran eine steigende Mitgliederzahl zur Steigerung dieser Kennzahl, d.h. größere Vereine dürften hier über finanzielle Vorteile verfügen. Auch zeigt sich, dass Einspartenvereine tendenziell höhere Nettoeinnahmen genieren können als Mehrspartenvereine. Nachteile für Mehrspartenvereine zeigen sich auch bei der Betrachtung der Kennzahl Verhältnis Gesamteinnahmen zu Gesamtausgaben, was insgesamt zu dem Schluss führt, dass Einspartenvereine finanziell ausgeglichener sind als Mehrspartenvereine. Zudem zeigt sich, dass vereinseigene Anlagen negativ auf das finanzielle Gleichgewicht der Vereine wirken, d.h. die Vereine durch die Unterhaltung und den Betrieb vereinseigener Anlagen finanziell stark belastet werden.

2.4 Sportvereinsinduziertes Steueraufkommen

Wie oben bereits erwähnt, ist die wirtschaftliche Bedeutung der Sportvereine aufgrund ihrer Gesamteinnahmen und Ausgaben nicht zu unterschätzen, insbesondere vor dem Hintergrund des durch die Sportvereine induzierten Steueraufkommens. Jedoch wird dieser Aspekt in der öffentlichen Diskussion um die öffentliche Sportförderung häufig vernachlässigt und die Förderung wird primär unter Kostengesichtspunkten diskutiert. Wie die vorangegangenen Abschnitte gezeigt haben, stellt sich die Vereinsrealität im Bereich Finanzen jedoch als deutlich komplexer dar. Sportvereine nutzen nicht nur öffentliche Finanzen, beispielsweise in der Form von Zuschüssen, sie sind auch Steuerzahler und produzieren damit zugleich öffentliche Finanzen. Zwar ist die Berechnung der Steuerrückflüsse von gemeinnützigen Sportvereinen diffizil, da eine Fülle an Sonderregelungen zu beachten ist (vgl. Abschnitt 27.5.7)[21], dennoch können die dargestellten Werte als Tendenzen interpretiert werden. Hierbei ist davon auszugehen, dass die steuerlichen Rückflüsse der Sportvereine in Deutschland jährlich insgesamt etwa € 719 Mio. betragen. Die durchschnittlich höchsten Steuern pro Verein fallen mit großem Abstand in Hamburg an, gefolgt von Bremen, Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein. Auf der anderen Seite sind

[21] Zur Berechnung des Steueraufkommens wurde die Methode aus dem SEB 2007/2008 aktualisiert (u.a. aufgrund der veränderten Steuersätze und der aktuellen Vorschriften zur Vereinsbesteuerung), sodass die z.T. deutlichen Unterschiede im Vergleich zu 2007 u.a. auf die neue Berechnungslogik zurückzuführen sind.

die Vereine in Thüringen und Sachsen-Anhalt durchschnittlich am wenigsten durch Steuern belastet (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Übersicht über die geschätzten steuerlichen Rückflüsse der Sportvereine im Jahr 2010.

Bundesland	Steuern pro Verein (Mittelwert in €)	Steuern (Gesamt in €)
Baden-Württemberg	11.380	130.173.000
Bayern	8.760	105.416.000
Berlin	9.890	21.274.000
Brandenburg	7.240	21.556.000
Bremen	15.960	6.718.000
Hamburg	30.970	24.742.000
Hessen	7.810	60.776.000
Mecklenburg-Vorpommern	5.420	10.185.000
Niedersachsen	6.700	64.644.000
Nordrhein-Westfalen	6.460	127.654.000
Rheinland-Pfalz	9.760	61.727.000
Saarland	4.320	9.299.000
Sachsen	4.330	19.257.000
Sachsen-Anhalt	3.690	11.695.000
Schleswig-Holstein	10.530	28.357.000
Thüringen	2.150	7.469.000
Deutschland (Gesamt)	7.890	719.158.000

Betrachtet man auf der anderen Seite die öffentlichen Zuschüsse, die die Sportvereine erhalten, so zeigen sich beim Anteil der Vereine, die Zuschüsse erhalten, im Vergleich zu 2009 insgesamt keine signifikanten Veränderungen: rund 70 % der deutschen Sportvereine beziehen öffentliche Zuschüsse, wobei anteilig die meisten Vereine (52,2 %) Zuschüsse vom Kreis, der Stadt oder der Gemeinde erhalten. Auch nur in diesem Bereich sind die Anteile an Vereinen, die Zuschüsse erhalten, im Vergleich zu vor zwei Jahren leicht rückläufig. Im Vierjahresvergleich zeigt sich bei den Zuschüssen der Länder ein signifikanter Anstieg, alle weiteren Bereiche sind stabil (vgl. Tab. 13).

Tab. 13: Vereine, die öffentliche Zuschüsse erhalten, und deren Entwicklung.

	Anteil an Vereinen, die Zuschüsse erhalten (in %)	Vereine Gesamt	Index (2009=0)	Index (2007=0)
Zuschüsse insgesamt	70,5	64.300		
… von Sportorganisationen	46,6	42.500		
… vom Land	21,8	19.900		+29,4*
… von Kreis/Stadt/Gemeinde	52,2	47.600	-5,2*	
… aus europäischen Fördermitteln	0,7	600		
… aus sonstigen Förder-programmen (z.B. Arbeitsamt)	2,9	2.600		

Insgesamt betragen die öffentlichen Zuschüsse (inklusive der Zuwendungen über die Sportbünde und Fachverbände) rund € 344 Mio. Hier zeigen sich im Zeitverlauf seit 2009 keine signifikanten Veränderungen, allerdings sind die Zuschüsse insgesamt sowie von Sportorganisationen im Vergleich zu 2007 signifikant angestiegen (vgl. Tab. 14). Damit übersteigen die steuerlichen Rückflüsse der Sportvereine an die öffentliche Hand die direkten öffentlichen Zuwendungen im Jahr 2010 um rund € 376 Mio.

Tab. 14: Einnahmen aus öffentlichen Zuschüssen und deren Entwicklung (alle Vereine).

	Mittelwert (in €)	Gesamt (in €)	Index (2007=0)
Zuschüsse insgesamt	3.770	343.600.000	+38,1**
… von Sportorganisationen	1.220	111.200.000	+39,1**
… vom Land	480	43.700.000	
… von Kreis/Stadt/Gemeinde	1.710	155.900.000	
… aus europäischen Fördermitteln	70	6.400.000	
… aus sonstigen Förderprogrammen (z.B. Arbeitsamt)	290	26.400.000	

2.5 Indirekte ökonomische Bedeutung: ökonomischer Wert der ehrenamtlichen Arbeit

Abgesehen von der oben beschriebenen direkten ökonomischen Bedeutung der Sportvereine darf die indirekte ökonomische Bedeutung der Vereine nicht unterschätzt werden, denn Sportvereine leisten einen erheblichen Beitrag zur Gemeinwohlproduktion in Deutschland. Dieser Wert ist insbesondere anhand der ehrenamtlichen Arbeit zu messen, welche tagtäglich in den über 91.000 Sportvereinen verrichtet wird.

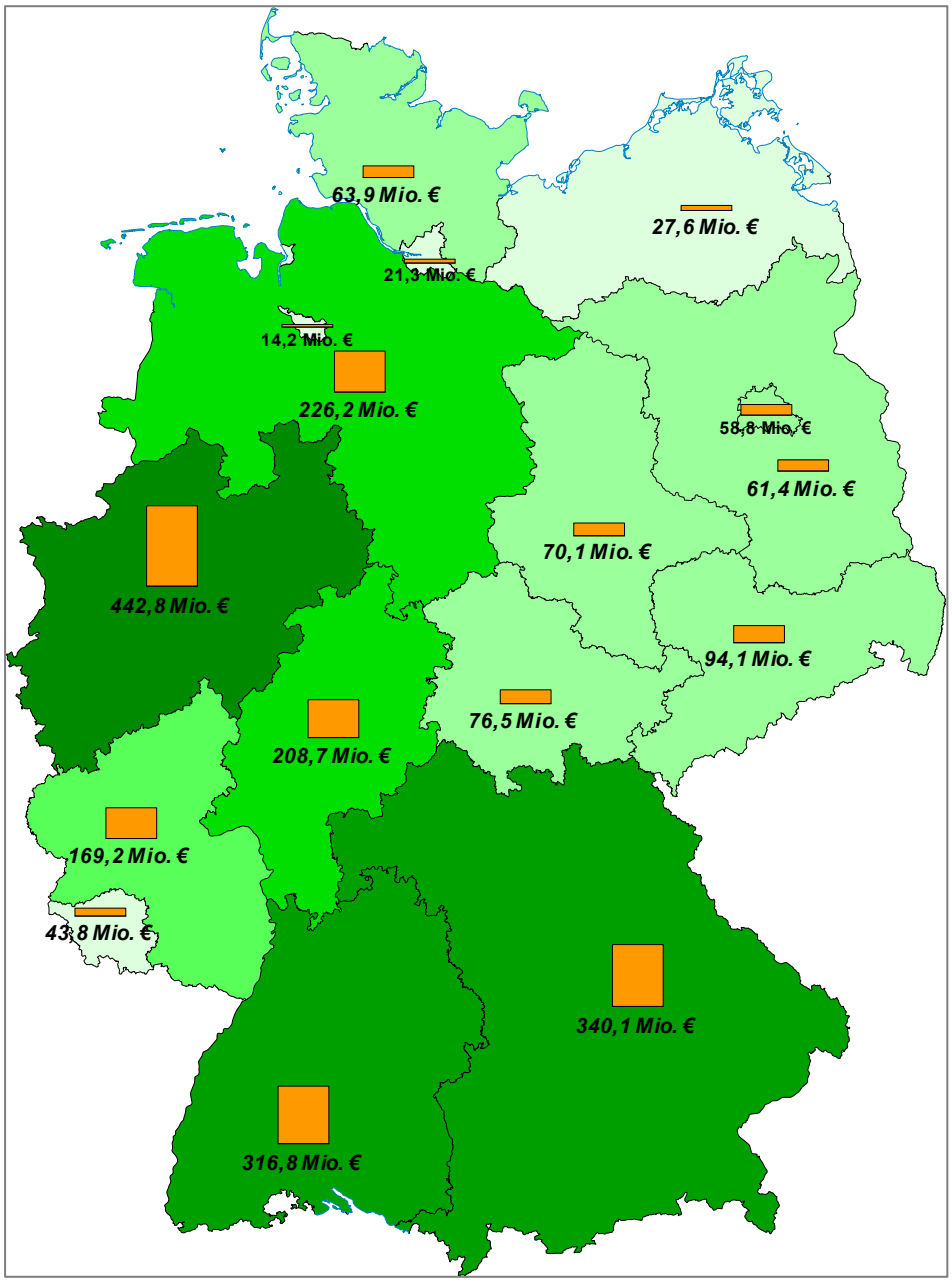


Abb. 1: Jährliche Wertschöpfung durch ehrenamtliche Arbeit auf Vorstandsebene.

Legt man einen durchschnittlichen Stundesatz von € 15,- zugrunde, so ergibt sich insgesamt durch die ehrenamtliche Vorstandsarbeit in den Vereinen eine jährliche Wertschöpfung von € 2,25 Mrd. Hierbei ist zu beachten, dass die Ehrenamtlichen auf der Ausführungsebene sowie die freiwilligen Helfer, die sich unentgeltlich bei sonstigen Arbeitseinsätzen für den Vereine engagieren, noch nicht mit eingerechnet sind. In der dritten Welle des Sportentwicklungsberichtes ergab die Analyse, dass sich in deutschen Sportvereinen Mitglieder in 1,85 Mio. ehrenamtlichen Positionen engagieren und weitere 7 Mio. Mitglieder als freiwillige Helfer im Einsatz sind (vgl. Breuer & Wicker, 2011a).

Auf Länderebene wird die höchste jährliche Wertschöpfung durch ehrenamtliche Vorstandsarbeit in Sportvereinen in Nordrhein-Westfalen generiert, sie beträgt rund € 442,8 Mio. Den zweithöchsten Wert erreicht Bayern mit rund € 340,1 Mio. gefolgt von Baden-Württemberg mit rund € 316,8 Mio. Diese Reihenfolge der führenden drei Bundesländer im Bereich Wertschöpfung ist nicht überraschend, da diese Länder exakt in dieser Reihenfolge diejenigen mit den meisten Sportvereinen sind. Dementsprechend wird die geringste Wertschöpfung im Bundesland mit der geringsten Anzahl an Sportvereinen produziert, nämlich in Bremen mit € 14,2 Mio. (vgl. Abb. 1).

3 Demographische Entwicklung

Christoph Breuer & Svenja Feiler

3.1 Zusammenfassung

Die demographische Entwicklung in Deutschland und deren Auswirkungen machen auch vor den deutschen Sportvereinen nicht Halt. In den Vereinen entfallen rund 24 % der Mitgliedschaften auf Jugendliche unter 18 Jahren und damit sind anteilig deutlich mehr Kinder und Jugendliche in Vereinen vertreten als in der Gesamtbevölkerung, wo im Bundesschnitt der Anteil lediglich 15,3 % beträgt. Dies zeigt, dass Sportvereine nach wie vor ein attraktives Angebot für Kinder und Jugendliche bereitstellen. Im Bereich der Senioren, d.h. der über 60-Jährigen, zeigt sich ein entgegengesetztes Bild: Der Seniorenanteil in deutschen Sportvereinen beläuft sich im bundesdeutschen Schnitt auf rund 19 %. Im Vergleich dazu liegt der Anteil der gleichen Bevölkerungsgruppe an der gesamtdeutschen Bevölkerung jedoch bei 27 %. Dennoch zeigt sich beim Seniorenanteil in den Vereinen im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum ein signifikanter Anstieg.

Die Problemwahrnehmung der Vereine bezüglich der Auswirkungen der demographischen Entwicklung zeigt, dass der Problemdruck bei kleinen Vereinen größer ist und dass Mehrspartenvereine stärker unter diesem Problem leiden als Einspartenvereine. Zudem spielt die Gemeindegröße eine entscheidende Rolle, denn Vereine, die in größeren Gemeinden bzw. Städten angesiedelt sind, haben weniger stark mit dem Problem der demographischen Entwicklung zu kämpfen, wohingegen insbesondere Vereine in kleinen Gemeinden einen großen Problemdruck verspüren. Außerdem zeigen sich im Vergleich der Bundesländer deutliche Ost-West-Unterschiede: Die Vereine in den neuen Bundesländern empfinden einen deutlich größeren Problemdruck als die Vereine in den alten Bundesländern bezogen auf die demographische Entwicklung in ihren Regionen. Dies mag damit zusammenhängen, dass in den neuen Bundesländern der Anteil an Senioren in der Bevölkerung durchschnittlich höher ist und der durchschnittliche Anteil der jugendlichen Bevölkerung geringer als in den alten Bundesländern. Sportartenspezifische Betrachtungen ergeben, dass insbesondere Schießsportvereine und Fußballvereine mit dem Problem der demographischen Entwicklung zu kämpfen haben.

Zudem zeigen weitergehende Analysen, dass höhere Anteile einer jugendlichen Bevölkerung zur Verringerung des Problems der demographischen Entwicklung in den Vereinen führen. Andererseits führt ein hoher Seniorenanteil zur Verstärkung

des Problems. Zudem zeigt die Entwicklung der Probleme in den Vereinen im Vergleich zum Jahr 2009, dass alternde Vereine mit wachsenden Problemen insbesondere im Bereich der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern und ehrenamtlichen Funktionsträgern zu kämpfen haben, wohingegen sich die Problemlagen in verjüngten Vereinen vergleichsweise entspannen.

3.2 Altersstruktur von Sportvereinen

Um die Situation bezüglich der Altersverteilung in den Sportvereinen genauer zu betrachten, wurden die Anteile der Kinder und Jugendlichen (unter 18-Jährigen) sowie der Senioren (über 60-Jährigen) an der Gesamtanzahl der Vereinsmitgliedschaften analysiert. Zudem wurden als Vergleichswerte die Anteile der zwei Gruppen an der Gesamtbevölkerung untersucht[22]. Es zeigt sich, dass der Jugendlichen-Anteil im Verhältnis zu den Gesamtmitgliedschaften im Bundesschnitt über dem Jugendlichen-Anteil an der Gesamtbevölkerung liegt: Durchschnittlich beträgt der Mitgliedschaftsanteil der Kinder und Jugendlichen im Sportverein 24,2 %. Damit sind in Sportvereinen anteilig überproportional mehr Kinder und Jugendliche vertreten als in der Gesamtbevölkerung, wo der Anteil bei 15,3 % liegt (vgl. Tab. 1)[23]. Im Vergleich zum Jahr 2009 ist der Mitgliedschaftsanteil der Kinder und Jugendlichen in den Vereinen stabil.

Tab. 1: Durchschnittlicher Mitgliedschaftsanteil der Kinder und Jugendlichen im Verein sowie in der Bevölkerung im Bundesschnitt.

	Mittelwert (Anteil in %)
Durchschnittlicher Anteil der Kinder und Jugendlichen (unter 18 Jahren) an den Gesamtmitgliedschaften im Verein	24,2
Durchschnittlicher Anteil der Kinder und Jugendlichen (unter 18 Jahren) an der Gesamtbevölkerung	15,3

Auch bei Betrachtung des Jugendlichen-Anteils nach Bundesländern zeigt sich, dass dieser in allen Bundesländern im Verhältnis zu den Gesamtmitgliedschaften über dem Anteil der Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung liegt (vgl. Abb. 1). Über den größten Mitgliedschaftsanteil an Kindern und Jugendlichen verfügen Sportvereine in Bayern mit 26,5 %, wohingegen anteilig die wenigsten Kinder und Jugendlichen in Berliner Sportvereinen vertreten sind (17,2 %). Besonders große Unterschiede bei den Anteilen der Jugendlichen im Verein und in der Bevölkerung zeigen sich in Mecklenburg-Vorpommern: Hier beträgt der Unterschied rund 12

22 Als Datenbasis diente hierbei die Regionalstatistik der Bevölkerungszahlen vom Statistischen Bundesamt, vgl. Regionaldatenbank Deutschland, 2012.

23 Allerdings ist hierbei zu beachten, dass es sich auch um Mehrfachmitgliedschaften handeln kann.

Prozentpunkte. Aber auch in Bayern, Brandenburg, Rheinland-Pfalz und Sachsen zeigen sich recht deutliche Unterschiede von über neun Prozentpunkten. Insgesamt fällt auf, dass der durchschnittliche Jugendlichen-Anteil in der Bevölkerung in den neuen Bundesländern am geringsten ausfällt (vgl. Abb. 1), wohingegen der Seniorenanteil in der Bevölkerung hier die größten Anteile einnimmt (vgl. Abb. 2). Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Sportvereine weiterhin sehr attraktiv für Kinder und Jugendliche sind.

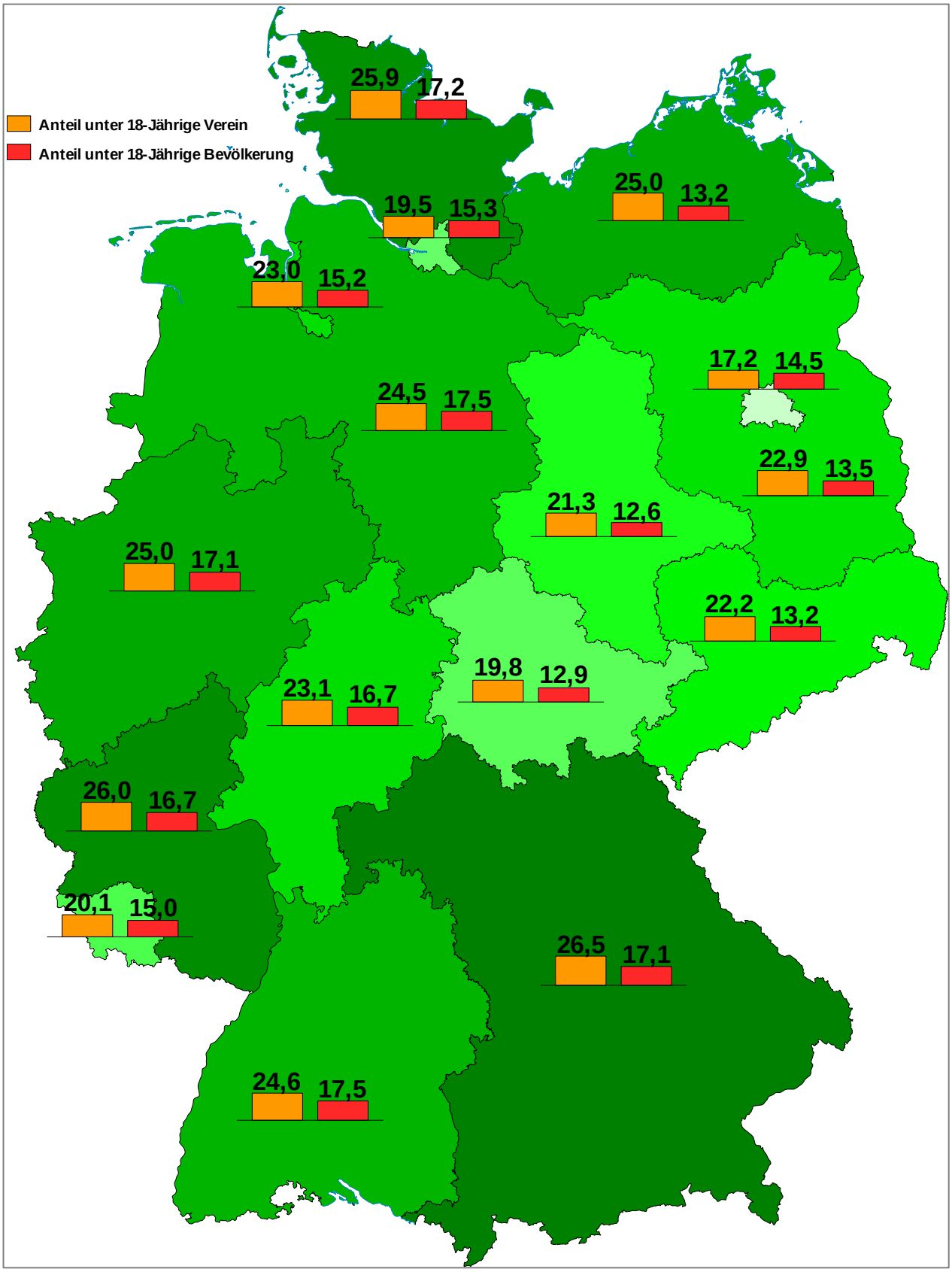


Abb. 1: Durchschnittlicher Anteil der unter 18-Jährigen im Verein und in der Bevölkerung (Anteil in %).

Betrachtet man hingegen die Anteile der über 60-Jährigen in den Sportvereinen und in der Bevölkerung, so zeigt sich ein gegenteiliges Bild. Der durchschnittliche Seniorenanteil in deutschen Sportvereinen beläuft sich im bundesdeutschen Schnitt auf 18,9 % aller Mitgliedschaften. Im Vergleich dazu liegt der Anteil der gleichen Bevölkerungsgruppe an der gesamtdeutschen Bevölkerung jedoch bei durchschnittlich 27 %, d.h. deutlich darüber. Dennoch ist der Seniorenanteil in den Vereinen im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum signifikant angestiegen (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Durchschnittlicher Mitgliedschaftsanteil der Senioren im Verein und deren Entwicklung sowie der Anteil der Senioren in der Bevölkerung im Bundesschnitt.

	Mittelwert (Anteil in %)	Index (2009=0)
Durchschnittlicher Seniorenanteil (über 60 Jahre) an den Gesamtmitgliedschaften im Verein	18,9	+6,8***
Durchschnittlicher Seniorenanteil (über 60 Jahre) an der Gesamtbevölkerung	27,0	

Bei der Betrachtung nach Bundesländern zeigt sich im Bereich der Senioren ein etwas differenzierteres Bild in Bezug auf die durchschnittlichen Anteile der über 60-jährigen im Verein im Vergleich zur Bevölkerung. Zwar beläuft sich der Anteil der Senioren an der Gesamtbevölkerung wie im Bundesschnitt bei der Mehrheit der Bundesländer auf einen höheren Wert als in den Vereinen, dennoch zeigt sich in Hamburg und Bremen ein anderes Bild: Gemeinsam mit Berlin, wo der durchschnittliche Seniorenanteil im Verein nur leicht unter dem Bevölkerungsschnitt liegt, verfügen die drei Stadtstaaten über die höchsten Anteile an Senioren in ihren Reihen. Auch im Vergleich zum Seniorenanteil in der Bevölkerung zeigen sich hier die geringsten Unterschiede (vgl. Abb. 2), d.h. das Vereinsangebot für Senioren scheint in den Stadtstaaten besser ausgebildet zu sein als im Rest der Republik. Allerdings könnte dies auch ein Ergebnis geringerer Attraktivität der Vereinsangebote für andere Altersgruppen sein. Nichtsdestotrotz spiegeln sich die Ergebnisse für die Stadtstaaten in den Problemwerten für die demographische Entwicklung wider, denn hier empfinden die Vereine einen eher geringen Problemdruck. Zudem sinken die Problemwerte mit steigender Gemeindegröße (vgl. Abschnitt 3.3). Demgegenüber ist auffällig, dass die größten Unterschiede bei den Seniorenanteilen im Vergleich von Verein zur Bevölkerung in den neuen Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Thüringen zu verzeichnen sind. Hier liegen die Unterschiede zwischen 12 und 14 Prozentpunkten. Auch diese Werte werden durch die Problemskalen im Bereich des Items „Demographische Entwicklung in Ihrer

Region“ bestätigt, was darauf hindeutet, dass größere Differenzen zwischen den Vereinsanteilen und Bevölkerungsanteilen der über 60-jährigen zur Verschärfung des Problems der demographischen Entwicklung aus Sicht der Vereine führen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass in der überwiegenden Mehrzahl der Bundesländer Ausbaupotential für Seniorensportangebote bestehen dürfte, um dem Problem der demographischen Entwicklung zu begegnen und dieses ggf. sogar als Chance für die Vereinsentwicklung zu nutzen.

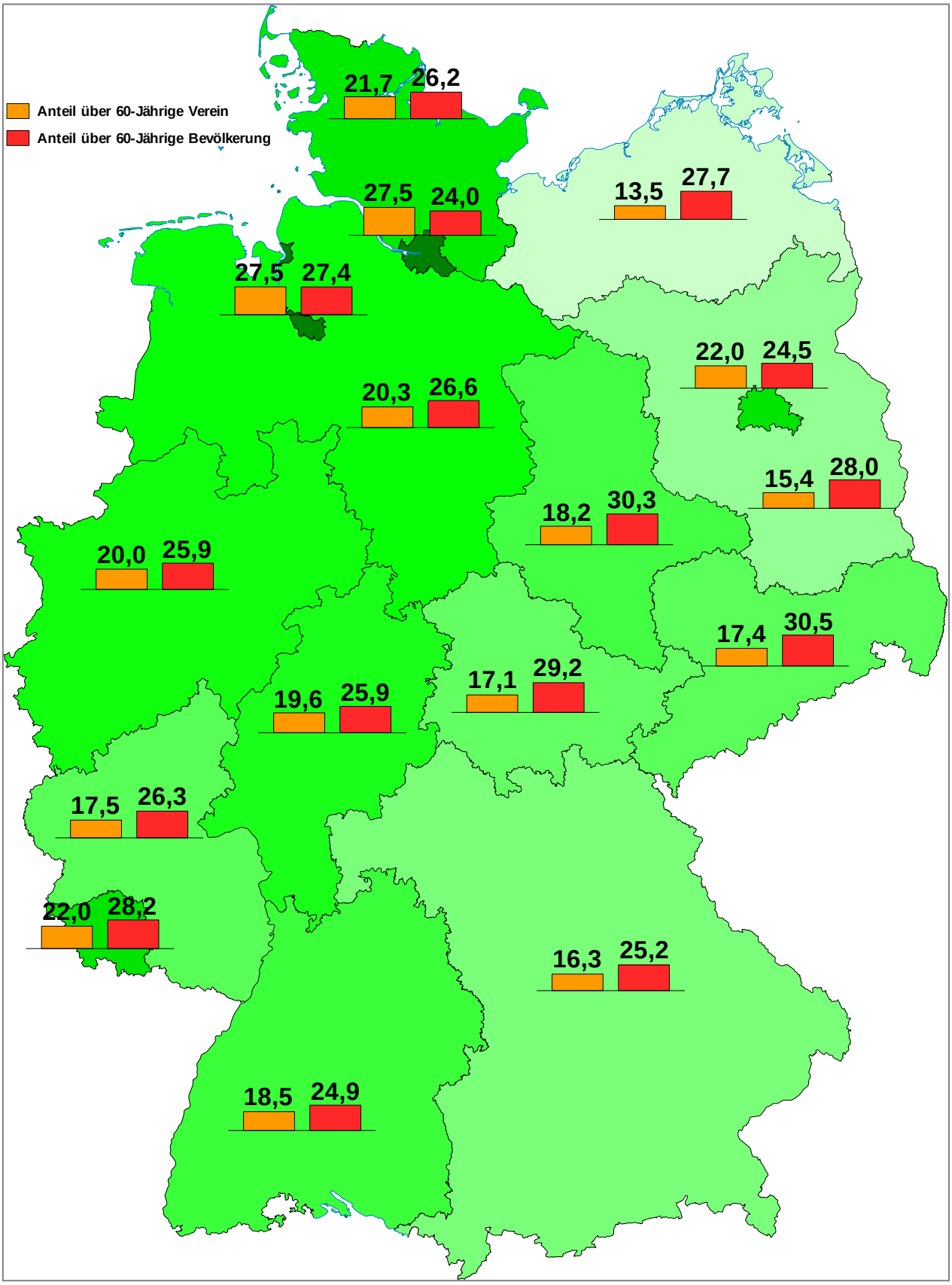


Abb. 2: Durchschnittlicher Anteil der über 60-Jährigen im Verein und in der Bevölkerung (Anteil in %).

3.3 Probleme der demographischen Entwicklung

3.3.1 Die demographische Entwicklung als allgemeines Problem

Im Rahmen des Sportentwicklungsberichtes werden die Vereine um eine Einschätzung allgemeiner Probleme für den Verein gebeten. Unter anderem werden die Vereine befragt, inwiefern die demographische Entwicklung in der Region ein Problem für den jeweiligen Verein darstellt. Betrachtet man diese Problemwahrnehmung anhand der Größe der Vereine sowie differenziert nach Ein- und Mehrspartenvereinen, so fällt auf, dass Vereine mit einer Mitgliederstärke von 101 bis 300 Mitgliedern durchschnittlich die größten Probleme durch die demographische Entwicklung verspüren. Mit steigender Vereinsgröße nimmt dieses Problem dann sowohl in den Einspartenvereinen als auch in den Mehrspartenvereinen wieder ab, wobei große Einspartenvereine mit über 2.500 Mitgliedern stärker durch die demographische Entwicklung betroffen sind als Mehrspartenvereine derselben Größenklasse. Am wenigsten von dem Problem berührt sind Einspartenvereine mit einer Mitgliederzahl von 1.001 bis 2.500. Besonders stark fällt das Problem auf der anderen Seite in kleineren Mehrspartenvereinen mit 101 bis 300 Mitgliedern aus. Insgesamt wird das Problem der demographischen Entwicklung von Einspartenvereinen als geringer eingeschätzt als von Mehrspartenvereinen (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Größe des Problems „Demographische Entwicklung in Ihrer Region“ nach Vereinsgröße und Sparten (1=kein Problem; 5=ein sehr großes Problem).

Vereinsgröße	Gesamt	Einspartenverein	Mehrspartenverein
Bis 100 Mitglieder	2,58	2,57	2,69
101-300	2,66	2,60	2,78
301-1.000	2,63	2,50	2,70
1.001-2.500	2,42	1,95	2,44
Über 2.500 Mitglieder	2,20	2,28	2,19

Betrachtet man die Einschätzung der Vereine zum Problem der demographischen Entwicklung differenziert nach der Gemeindegröße, in der die Vereine ansässig sind, so fällt auf, dass die Problemwahrnehmung mit steigender Gemeindegröße abnimmt, d.h. Vereine in größeren Gemeinden bzw. Städten mit über 500.000 Einwohnern haben durchschnittlich weniger Probleme durch die demographische Entwicklung als Vereine in kleineren Gemeinden. Am stärksten betroffen von dem Problem der demographischen Entwicklung sind Vereine in Gemeinden mit unter 20.000 Einwohnern (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Größe des Problems „Demographische Entwicklung in Ihrer Region“ nach Gemeindegröße (1=kein Problem; 5=ein sehr großes Problem).

Gemeindegröße	Mittelwert
Bis 20.000 Einwohner	2,74
20.001-100.000	2,56
100.001-500.000	2,43
Über 500.000 Einwohner	2,24

Die demographische Situation, insbesondere in den neuen Bundesländern, wo der jugendliche Bevölkerungsanteil tendenziell geringer ist und der Anteil an über 60-jährigen höher, wird durch die Problemwahrnehmung der Vereine bestätigt: Vereine in den neuen Bundesländern empfinden die demographische Entwicklung als überdurchschnittlich starkes Problem im Vergleich zu den alten Bundesländern. Eine Ausnahme stellt hier Berlin dar: Gemeinsam mit einem weiteren Stadtstaat, nämlich Hamburg, wird das Problem der demographischen Entwicklung in diesen beiden Bundesländern durchschnittlich am geringsten eingeschätzt. Andererseits empfinden Vereine in Sachsen-Anhalt den größten Problemdruck aufgrund der demographischen Entwicklung, gefolgt von Vereinen in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und dem Saarland (vgl. Abb. 3).

Eine sportartenspezifische Betrachtung zeigt, dass Vereine mit Schießsport im Angebot das Problem der demographischen Entwicklung am größten einschätzen. Auch Fußballvereine, Vereine mit Tischtennis und Tennis sowie Ringen im Angebot sehen sich stärker von diesem Problem betroffen. Auf der anderen Seite spielt die demographische Entwicklung für Golf- und Pferdesportvereine eher eine geringere Rolle, was damit zusammenhängen könnte, dass es in diesen Sportarten bereits ausreichend Angebote bzw. Möglichkeiten der Partizipation für die ältere Generation gibt (vgl. Abb. 4).

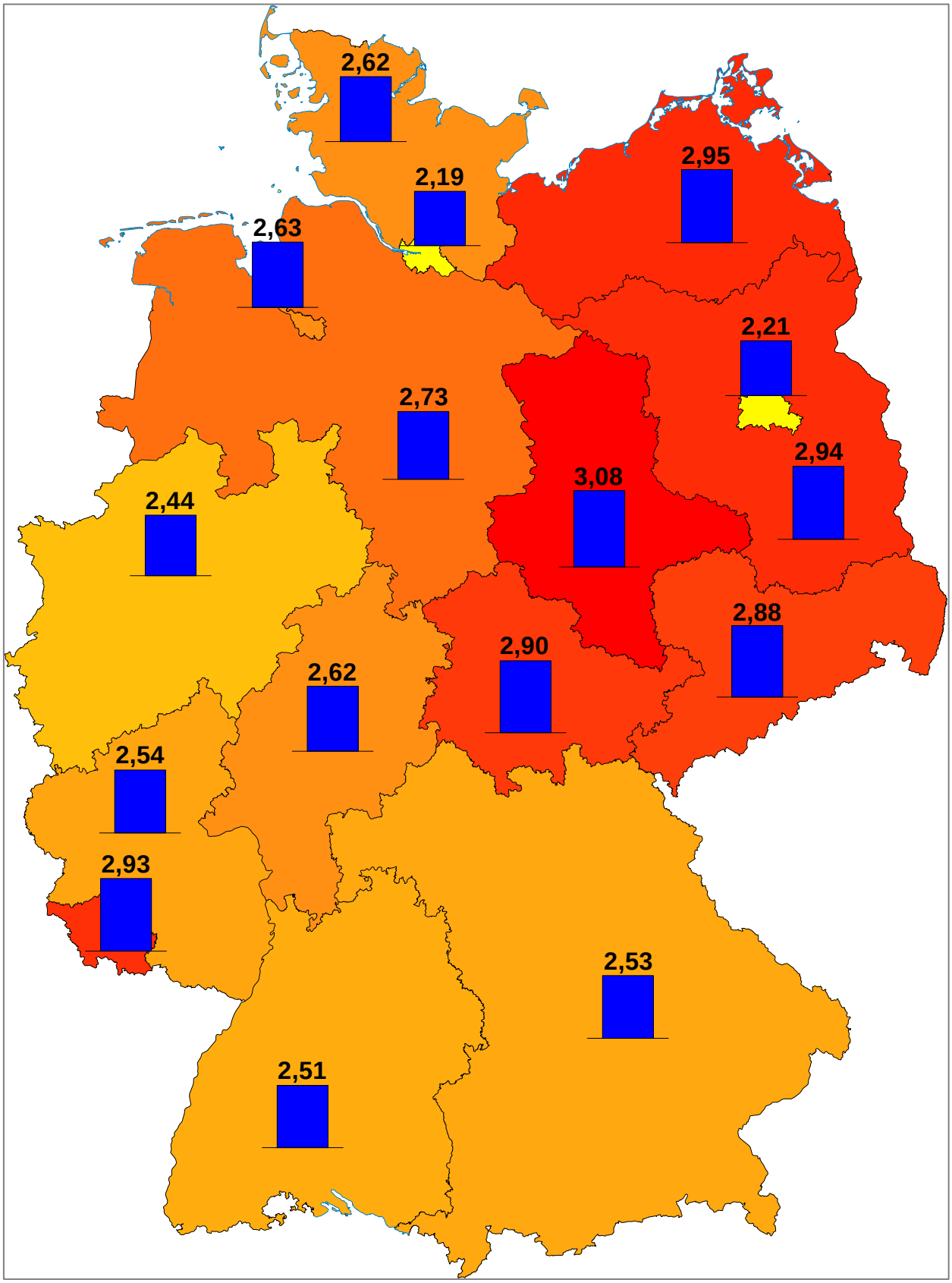


Abb. 3: Größe des Problems „Demographische Entwicklung in Ihrer Region“ nach Bundesland (1=kein Problem; 5=ein sehr großes Problem).

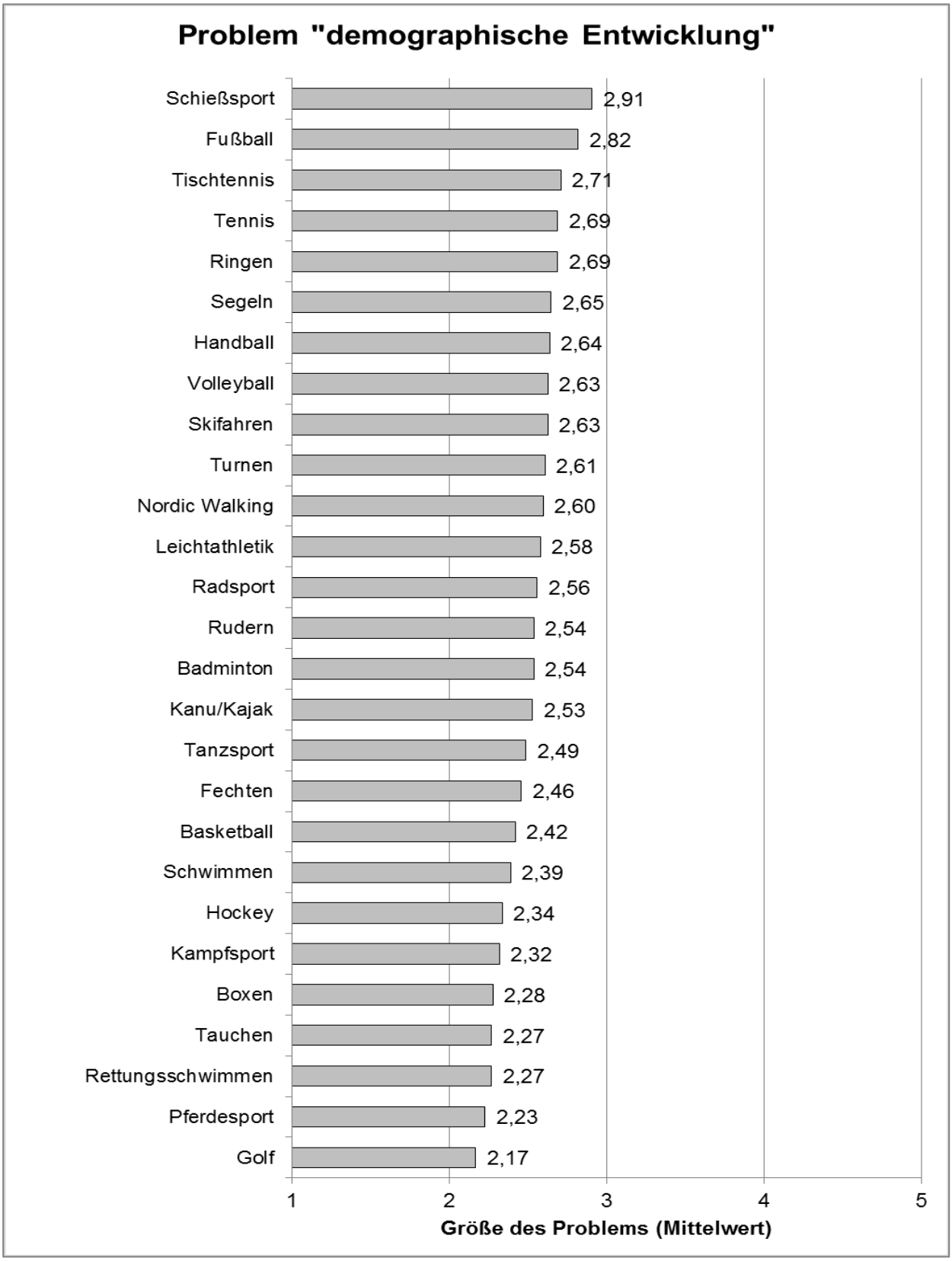


Abb. 4: Größe des Problems „Demographische Entwicklung in Ihrer Region“ nach Sportarten für alle Vereine (1=kein Problem; 5=ein sehr großes Problem).

Die deskriptiven Ergebnisse werden größtenteils durch weiterführende statistische Analysen bestätigt. Es zeigt sich, dass sich das Problem der demographischen Entwicklung durch einen steigenden Anteil der Jugendlichen in der Bevölkerung verringert, d.h. je mehr Jugendliche unter 18 Jahren in der Gemeinde eines Vereins wohnen, desto geringer empfindet der Verein das Problem der demographischen Entwicklung. Entgegengesetzt steigt der empfundene Problemdruck, wenn der Anteil der Senioren, d.h. der über 60-jährigen in der Gemeinde und auch im Verein anwächst. Insgesamt werden die deskriptiven Ergebnisse hinsichtlich der Gemeindegröße bestätigt, nämlich sinkt die Belastung durch die demographische Entwicklung mit steigender Gemeindegröße. Weiterhin problemschmälernd im Bereich der demographischen Entwicklung sind die Größe des Vereins sowie der Anteil an Frauen im Vorstand, d.h. mitgliederstarke Vereine sowie Vereine, die über einen hohen weiblichen Anteil im Vorstand verfügen, leiden weniger unter der demographischen Entwicklung. Das gleiche gilt für gesellige Traditionsvereine sowie dienstleistungsorientierte Vereine[24]. Betrachtet man die Sportarten genauer, so werden auch hier die deskriptiven Ergebnisse bestätigt, denn insbesondere Vereine mit Schießsport und Fußball im Angebot, aber auch Tennis- und Tischtennisvereine haben mit der demographischen Entwicklung zu kämpfen (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Effekte von demographischen und strukturellen Indikatoren, Angebotsfaktoren sowie Vereinsausrichtung auf das Vereinsproblem „Demographische Entwicklung in Ihrer Region“ (+++/---=höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant; +/-= signifikant).

Indikatoren[25]	Problem: Demographische Entwicklung
Anzahl Mitglieder (MG)	--
Anteil Frauen im Vorstand	---
Anteil Mitgliedschaften über 60	+++
Einwohner Gemeinde	---
Anteil Einwohner unter 18	---
Anteil Einwohner über 60	+++
Geselliger Traditionsverein	---
Dienstleistungsorientierter Verein	---
Fußball	+++
Schießsport	+++
Tennis	+
Tischtennis	+

24 Zur Bildung der Vereinstypen vgl. Abschnitt 27.5.8.

25 Dargestellt sind nur die signifikanten Indikatoren.

Insgesamt ist bei der Betrachtung des empfundenen Problemdrucks der Vereine durch die demographische Entwicklung zu beachten, dass die Probleme auf verschiedene Ursachen zurückgeführt werden können, da der demographische Wandel mehrere Perspektiven aufweisen kann. Hierzu zählen u.a. der Rückgang von Kindern und Jugendlichen in der Bevölkerung, die Alterung der Bevölkerung, der allgemeine Bevölkerungsrückgang sowie die Zuwanderung von Migranten.

3.3.2 Existenzbedrohung durch die demographische Entwicklung

Das Ausmaß des Problems der demographischen Entwicklung zeigt sich in der Einschätzung der Vereine, inwiefern sie ihre Existenz durch das Problem der demographischen Entwicklung bedroht sehen. Es fällt auf, dass sich kleinere Vereine mit bis zu 100 Mitgliedern durchschnittlich stärker von der demographischen Entwicklung bedroht sehen als größere Vereine. Am stärksten sind hier Mehrspartenvereine betroffen (7,5 %). Der Anteil an Vereinen, die Ihre Existenz als gefährdet ansehen, sinkt mit steigender Vereinsgröße, sowohl in Einsparten- als auch in Mehrspartenvereinen, und steigt bei Mehrspartenvereinen mit mehr als 2.500 Mitgliedern wieder leicht auf 0,9 % an. Im Bereich der Einspartenvereine mit über 1.000 Mitgliedern scheint die demographische Entwicklung generell nicht existenzbedrohend zu sein. Insgesamt fällt auf, dass sich Mehrspartenvereine unabhängig von der Mitgliederstärke durchschnittlich stärker durch die demographische Entwicklung bedroht sehen als Einspartenvereine (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Anteil an Vereinen, die durch das Problem „Demographische Entwicklung in Ihrer Region“ ihre Existenz bedroht sehen, nach Vereinsgröße und Sparten.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen Gesamt (in %)	Anteil an Einspartenvereinen (in %)	Anteil an Mehrsparten-vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	6,2	6,0	7,5
101-300	4,8	3,8	6,9
301-1.000	3,7	3,2	3,9
1.001-2.500	0,5	0,0	0,6
Über 2.500 Mitglieder	0,8	0,0	0,9

Ähnlich wie bei der Untersuchung des allgemeinen Problems der demographischen Entwicklung zeigt die differenzierte Analyse nach Gemeindegröße, dass auch hier die Vereine in Gemeinden mit weniger als 20.000 Einwohnern am stärksten vom Problem der demographischen Entwicklung in ihrer Existenz bedroht sind: 6,2 % der Vereine in dieser Kategorie sehen ihre Existenz

aufgrund der demographischen Entwicklung gefährdet. Mit steigender Gemeindegröße sinkt diese Bedrohung zunächst auf 2,2 % der Vereine ab, steigt dann jedoch in größeren Gemeinden mit über 500.000 Einwohnern wieder leicht an auf 2,8 % (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Anteil an Vereinen, die durch das Problem „Demographische Entwicklung in Ihrer Region“ ihre Existenz bedroht sehen, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	6,2
20.001-100.000	4,4
100.001-500.000	2,2
Über 500.000 Einwohner	2,8

Im Bundesländervergleich zeigen sich, wie bereits beim allgemeinen Problem der demographischen Entwicklung, deutliche Ost-West-Unterschiede. Die Vereine in den neuen Bundesländern (mit Ausnahme von Berlin, wo sich 3,1 % der Vereine in ihrer Existenz bedroht fühlen) sehen sich sehr viel stärker durch die demographische Entwicklung in ihren Regionen bedroht. Dies trifft auf mehr als jeden zehnten Verein zu. Am kritischsten ist die Situation in Sachsen-Anhalt, hier geben 14,5 % der Vereine an, dass sie ihre Existenz durch die demographische Entwicklung gefährdet sehen. Ähnlich hoch fallen die Anteile in Mecklenburg-Vorpommern (11,4 %) und Brandenburg (11,3 %) aus. Auf der anderen Seite empfinden weniger als 3 % der Vereine in Baden-Württemberg, Hamburg, Bremen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein die demographische Entwicklung als existenzbedrohend (vgl. Abb. 5).

Betrachtet man die Bedrohung durch die demographische Entwicklung für die Vereine nach angebotenen Sportarten, so zeigt sich auch hier, dass insbesondere Vereine mit Schießsport und Fußball im Angebot durch die Entwicklung der Demographie bedroht sind: Jeweils 6,6 % der Vereine mit diesen beiden Sportarten im Angebot geben dies an. Weiterhin fühlen sich 5,8 % der Sportvereine, die Rudern anbieten, bedroht. Am wenigsten gefährdet fühlen sich Vereine mit Rettungsschwimmen, Boxen, Ringen und Tauchen im Angebot (vgl. Abb. 6).

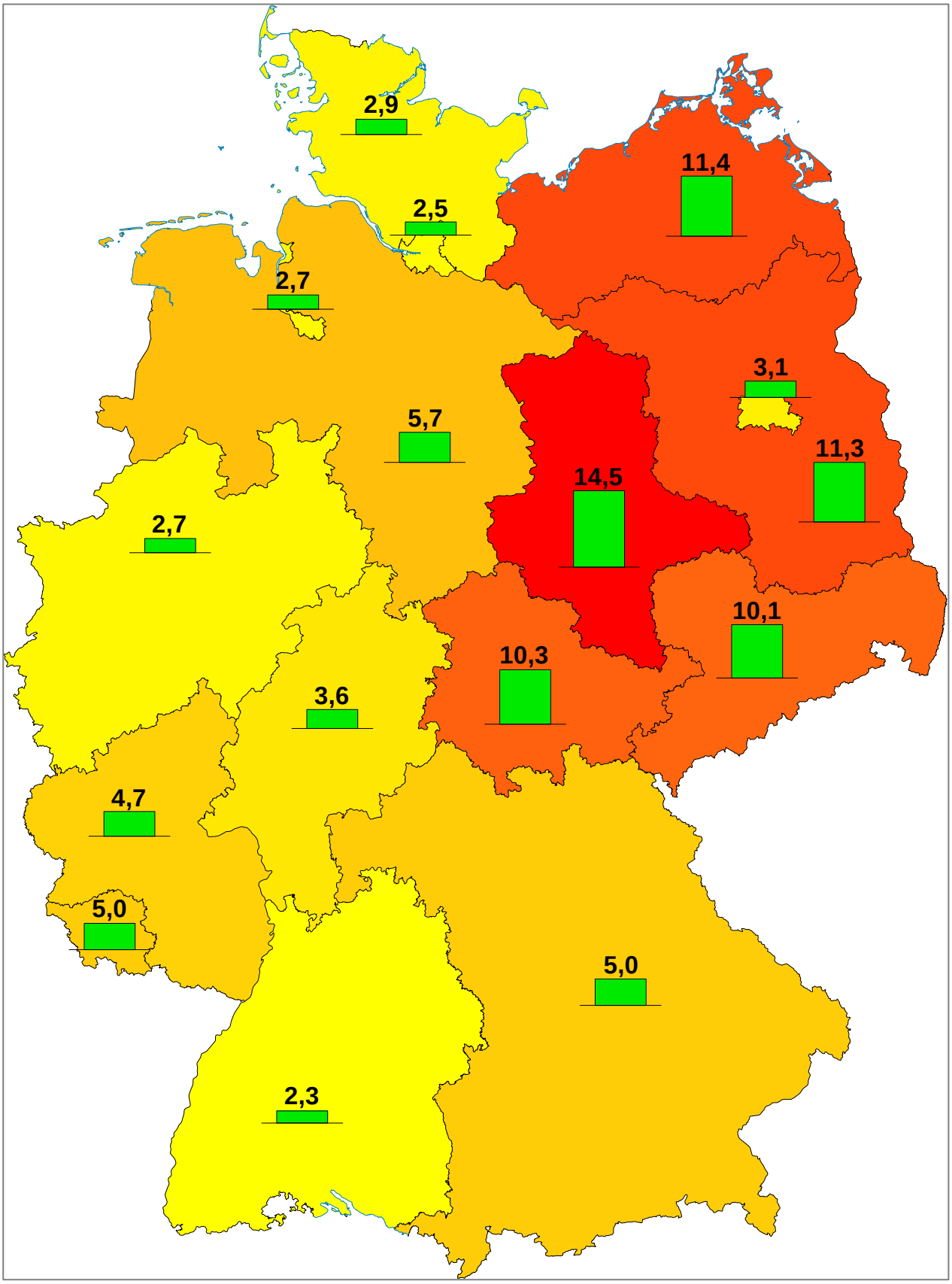


Abb. 5: Anteil an Vereinen, die durch das Problem „Demographische Entwicklung in Ihrer Region“ ihre Existenz bedroht sehen, nach Bundesland.

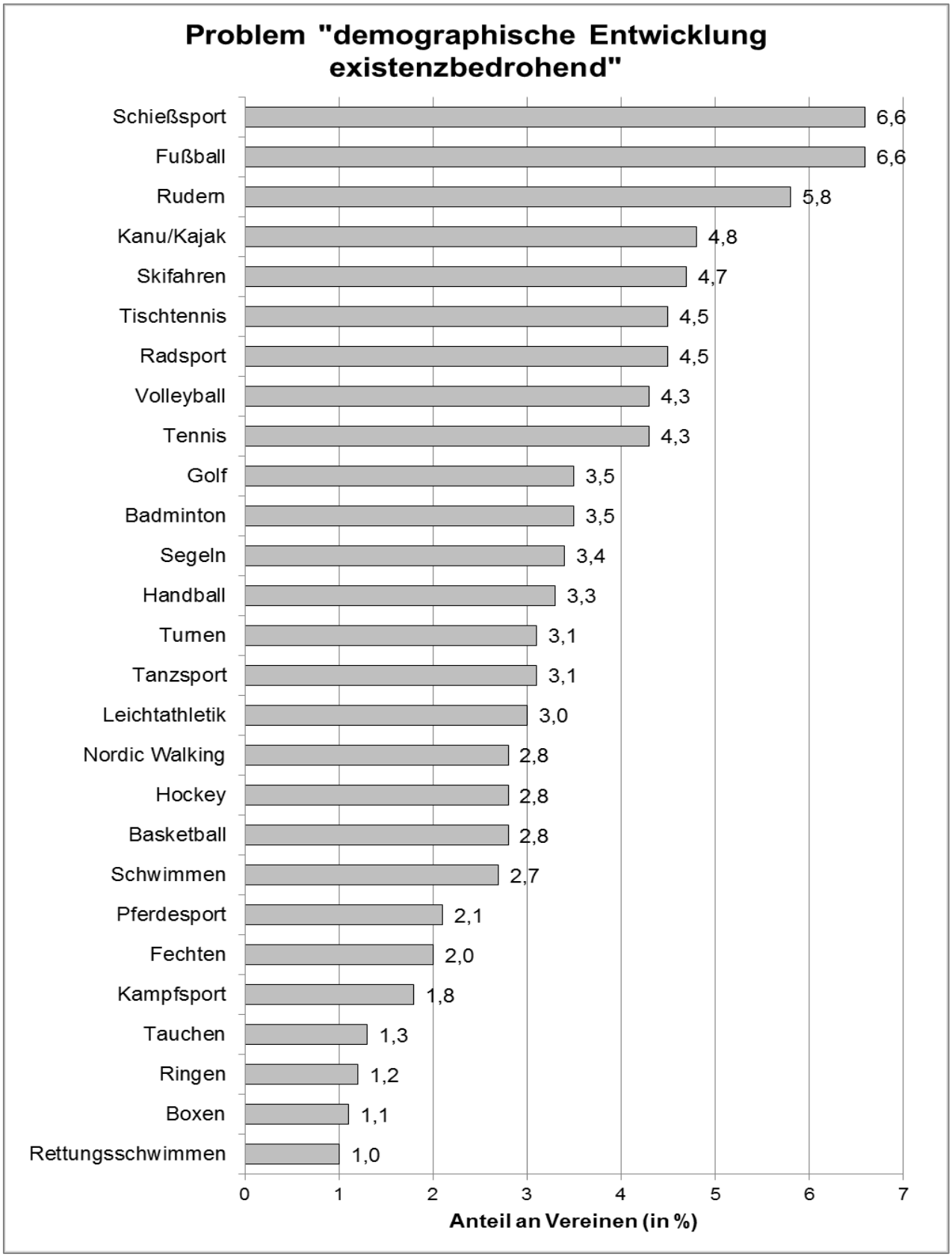


Abb. 6: Anteil an Vereinen, die durch das Problem „Demographische Entwicklung in Ihrer Region“ ihre Existenz bedroht sehen, nach Sportart.

Auch im Rahmen der Untersuchung des existenzbedrohenden Problems der demographischen Entwicklung für die Vereine wurden weiterführende statistische Analysen durchgeführt (zur Methode vgl. Abschnitt 27.5.10.2). Hierbei diente die Dummy-Variable „Demographische Entwicklung in ihrer Region ist existenzbedrohend“ als abhängige Variable, d.h. es wurde untersucht, welche Faktoren die Wahrscheinlichkeit der Bedrohung durch die demographische Entwicklung beeinflussen. Als Indikatoren wurden erneut, wie beim allgemeinen Problem der demographischen Entwicklung, demographische und strukturelle Faktoren sowie Angebotsfaktoren und die Vereinsausrichtung integriert. Die Ergebnisse zeigen, dass die Wahrscheinlichkeit einer Existenzbedrohung durch die demographische Entwicklung in Vereinen mit einem hohen Anteil an Senioren sowohl im Verein als auch in der Bevölkerung sowie mit den angebotenen Sportarten Fußball und Schießsport steigt. Im Bereich Fußball könnte dies darauf zurückzuführen sein, dass in den unterschiedlichen Altersklassen eine – im Vergleich zu anderen Teamsportarten – größere Anzahl an Spielern vorhanden sein muss, um die geforderte Mannschaftsstärke zu erreichen. Bei höheren Anteilen an Senioren im Verein sowie in der Bevölkerung, welche sich durch die demographische Entwicklung abzeichnen, könnte in den jüngeren Spielklassen dadurch ein Mangel an entsprechenden Spielern entstehen, was im Rückschluss zu einer Existenzbedrohung des Vereins führen könnte. Im Schießsport könnte insbesondere der demographische Aspekt des Migrantenanteils in der Bevölkerung eine Rolle spielen, da es sich beim Schießsport um eine eher tradierte Sportart handelt, die bei dem internationalen Bevölkerungsanteil in Deutschland eher auf weniger starke Beliebtheit stoßen könnte[26]. Andererseits ist die Wahrscheinlichkeit einer Existenzgefährdung in mitgliederstarken Vereinen und in Vereinen, die in Gemeinden mit einem hohen Anteil Jugendlicher in der Bevölkerung angesiedelt sind, geringer (vgl. Tab. 8).

Es zeigt sich demnach, dass insbesondere demographische Faktoren, hier in der Form der Altersanteile der Jugendlichen und Senioren im Verein und in der Bevölkerung, eine entscheidende Rolle für die Existenzgefährdung des Vereins durch die demographische Entwicklung spielen. Es sollte aber hier nicht außer Acht gelassen werden, dass weitere Ausprägungen des demographischen Wandels entscheidend sein könnten (z.B. Bevölkerungsrückgang, Migranten-zuwanderung).

[26] Allerdings wurde der Aspekt der steigenden Migrantenzuwanderung in der aktuellen Welle des Sportentwicklungsberichtes im Rahmen der demographischen Entwicklung nicht genauer erfasst, was eine detaillierte Auswertung an dieser Stelle ausschließt.

Tab. 8: Effekte von demographischen und strukturellen Indikatoren, Angebotsfaktoren sowie Vereinsausrichtung auf die Wahrscheinlichkeit, dass das existenzbedrohende Vereinsproblem „Demographische Entwicklung in Ihrer Region“ vorhanden ist (+++/---=höchst signifikant,++/--=sehr signifikant; +/-= signifikant; n.s.=nicht signifikant).

Indikatoren[27]	Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins des existenzbedrohenden Problems der demographischen Entwicklung
Anzahl Mitglieder (MG)	---
Anteil Mitgliedschaften unter 18	n.s.
Anteil Mitgliedschaften über 60	+++
Anteil Einwohner unter 18	---
Anteil Einwohner über 60	++
Fußball	+++
Schießsport	+

3.4 Altersstruktur und Vereinsprobleme

3.4.1 Allgemeine Vereinsprobleme

In den vorangegangenen Abschnitten wurde die Situation der Vereine differenziert in Bezug auf das Problem der demographischen Entwicklung in den Regionen dargestellt. Um weitergehend zu untersuchen, ob demographische Faktoren wie der Anteil der Jugendlichen sowohl im Verein als auch in der Bevölkerung und analog der Anteil der Senioren im Verein und in der Bevölkerung einen Einfluss auf die weiteren allgemeinen Probleme der Vereine haben, werden ergänzend statistische Analysen durchgeführt (vgl. Abschnitt 27.5.10.2). Hierbei werden neben den demographischen Faktoren als Indikatoren weitere Kontrollvariablen (strukturelle Indikatoren, Angebotsfaktoren, Vereinsausrichtung) in die Regressionsmodelle integriert. Ausgewählte Vereinsprobleme dienen jeweils als abhängige Variablen, d.h. die Einflüsse der verschiedenen Indikatoren auf die Vereinsprobleme werden untersucht. Bereits in Kapitel 3.3.1 wurden die Ergebnisse der Analysen für das Problem der demographischen Entwicklung dargestellt. An dieser Stelle werden nun ergänzend Determinanten des Problems der allgemeinen finanziellen Situation sowie der Kosten des Wettkampfbetriebes untersucht (vgl. Tab. 9). Zudem werden Probleme in den Bereichen der Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern und jugendlichen Leistungssportlern analysiert und weiterhin Probleme im Bereich des Personals, insbesondere der Bindung

[27] Dargestellt sind nur die signifikanten Indikatoren, mit Ausnahme der demographischen Indikatoren.

bzw. Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger, Trainer und Übungsleiter sowie Schieds- und Kampfrichter betrachtet (vgl. Tab. 10).

Ähnlich wie beim Problem der demographischen Entwicklung zeigt sich bei der Betrachtung der finanziellen Problemlagen der Vereine, dass die allgemeine finanzielle Situation in Vereinen mit einem hohen Anteil Jugendlicher in der Gemeinde sowie in größeren Vereinen tendenziell als weniger problematisch empfunden wird. Auf der anderen Seite führt ein höherer Anteil Jugendlicher im Verein eher zu größeren finanziellen Problemen. Gleiches gilt für den Bereich der Kosten des Wettkampfbetriebes. Dies lässt sich einerseits dadurch erklären, dass Jugendliche durchschnittlich geringere Mitgliedschaftsbeiträge zahlen, andererseits jedoch häufiger an sportlichen Wettkämpfen teilnehmen dürften als Senioren und somit höhere Kosten in diesem Bereich verursachen. Das gleiche Bild zeigt sich für Kaderathleten, die ebenfalls die finanziellen Probleme der Vereine verschärfen. Auf der anderen Seite führt ein hoher Anteil über 60-Jähriger im Verein zu geringeren Problemen im Bereich der Kosten des Wettkampfbetriebes, was die oben genannte These bestätigt, dass Senioren nur in einem geringeren Umfang an sportlichen Wettkämpfen teilnehmen dürften und somit geringere Kosten in diesem Bereich verursachen (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Effekte von demographischen und strukturellen Indikatoren, Angebotsfaktoren sowie Vereinsausrichtung auf die Vereinsprobleme im Bereich Finanzen (+++/---=höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant; +/-= signifikant; n.s. bzw. leer=nicht signifikant).

Indikatoren[28]	Probleme	
	Finanzielle Situation	Kosten des Wettkampfbetriebs
Anzahl Mitglieder	-	
Anteil Mitgliedschaften unter 18	+	++
Anteil Mitgliedschaften über 60		-
Einwohner Gemeinde		--
Anteil Einwohner unter 18	---	---
Anteil Einwohner über 60	n.s.	n.s.
Kaderathleten	+	+++
Geselliger Traditionsverein	---	
Dienstleistungsorientierter Verein	--	
Integrativer Verein	--	---

[28] Dargestellt sind nur die Indikatoren, die in mindestens einem der beiden Modelle signifikant waren, mit Ausnahme der demographischen Indikatoren.

Indikatoren[28]	Probleme	
	Finanzielle Situation	Kosten des Wettkampfbetriebs
Leistungssportverein	++	+++
Ehrenamtliche Arbeitszeit pro Person	+++	+++
Boxen	+	+
Fußball	+++	+++
Golf		-
Handball	++	+++
Leichtathletik	-	
Pferdesport		+++
Radsport	-	
Schießsport	+++	++
Segeln	--	-
Skifahren	-	
Tauchen	-	--
Tischtennis	-	

Betrachtet man die Ausrichtung der Vereine, so fällt auf, dass sowohl gesellige Traditionsvereine, dienstleistungsorientierte Vereine und integrative Vereine den Problemdruck in Bezug auf die allgemeine finanzielle Situation der Vereine als geringer empfinden. Im Bereich der integrativen Vereine gilt dies auch für das Problem der Kosten des Wettkampfbetriebes. Andererseits haben Leistungssportvereine mit größeren finanziellen Problemen, sowohl allgemein als auch im Bereich der Kosten des Wettkampfbetriebes, zu kämpfen. Hier dürfte ein Zusammenhang mit dem Anteil der Jugendlichen im Verein bestehen, denn - wie bereits oben genannt - empfinden Vereine mit einem höheren Anteil an Jugendlichen und Kaderathleten größere finanzielle Probleme. Auch die ehrenamtliche Arbeitszeit pro Person könnte hiermit in Verbindung stehen, denn erst durch die ehrenamtliche Arbeit wird die Bereitstellung eines Angebotes für Jugendliche und den Wettkampfbetrieb überhaupt ermöglicht, was in der Folge allerdings auch zu erhöhten Kosten in diesen Bereichen führen kann. Bei den Sportarten, die von den Vereinen angeboten werden, zeigt sich, dass insbesondere Fußballvereine und Schießsportvereine auch mit finanziellen Problemen zu kämpfen haben. Allerdings gilt dies ebenfalls für Vereine mit Handball und Boxen im Angebot, wohingegen Segel- und Tauchvereine eher weniger finanzielle Probleme zu beklagen haben (vgl. Tab. 9).

Neben den oben beschriebenen Problemen und deren Indikatoren werden in Tabelle 10 Determinanten der Probleme in den Bereichen Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern, jugendlichen Leistungssportlern und weiterem Personal betrachtet.

Tab. 10: Effekte von demographischen und strukturellen Indikatoren, Angebotsfaktoren sowie Vereinsausrichtung auf die Vereinsprobleme in den Bereichen Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern (MG), jugendlichen Leistungssportlern sowie Personal (+++/---=höchst signifikant, ++/--=sehr signifikant; +/-= signifikant; n.s. bzw. leer=nicht signifikant).

Indikatoren[29]	Probleme in den Bereichen Bindung/Gewinnung von…				
	MG	Jugend-lichen Leistungs-sportlern	Ehren-amtlichen Funktions-trägern	Trainern/ Übungs-leitern	Schieds-/ Kampf-richtern
Anzahl Mitglieder	---	---			
Anteil Frauen im Vorstand	---	--		--	---
Anteil Mitgliedschaften unter 18	---	---	+++	+++	+++
Anteil Mitgliedschaften über 60	+++	+++	+++	+++	n.s.
Einwohner Gemeinde		---	-	---	---
Anteil Einwohner unter 18	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Anteil Einwohner über 60	+	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Mehrspartenverein	-				
Geselliger Traditionsverein	---	---	---	---	-
Dienstleistungsorientierter Verein	---	---	---	---	---
Integrativer Verein	-		--		
Leistungssportverein		---			+++
Gesundheitskurse	---				
Ehrenamtliche Arbeitszeit pro Person			+++		+
Boxen				-	
Fußball			+++	+++	+++
Golf				---	--

[29] Dargestellt sind nur die Indikatoren, die in mindestens einem der fünf Modelle signifikant waren, mit Ausnahme der demographischen Indikatoren.

Indikatoren[29]	Probleme in den Bereichen Bindung/Gewinnung von…				
	MG	Jugend-lichen Leistungs-sportlern	Ehren-amtlichen Funktions-trägern	Trainern/ Übungs-leitern	Schieds-/ Kampf-richtern
Handball	+++				+++
Leichtathletik		+			+
Pferdesport				---	---
Rettungsschwimmen	+				
Rudern		-			
Schießsport	+++	+++	+++	+++	+++
Segeln	-				
Tanzsport	++		-	-	---
Tauchen	-	-			
Tennis	++			---	---
Tischtennis				+	
Volleyball				++	

Im Bereich des Problems der Mitgliederbindung bzw. -gewinnung zeigt sich bei den demographischen Indikatoren ein ähnliches Bild wie beim Problem der Bindung bzw. Gewinnung jugendlicher Leistungssportler. In beiden Problembereichen wirkt sich ein steigender Anteil an Jugendlichen problem-schmälernd aus. Dies ist insbesondere im Problembereich der jugendlichen Leistungssportler nachvollziehbar, da durch einen höheren Anteil an unter 18-Jährigen ein leistungssportlicher Nachwuchs generiert werden kann und sich die Probleme somit verringern. Auch die Ausrichtung als Leistungssportverein wirkt hier problemschmälernd. Insofern ist es ein logischer Schluss, dass ein steigender Anteil an Senioren genau entgegengesetzt auf diese beiden Problembereiche der Mitglieder bzw. jugendlichen Leistungssportler wirkt: Sowohl das Problem der Mitgliederbindung bzw. -gewinnung als auch das Problem im Bereich der jugendlichen Leistungssportler nimmt mit einem steigendem Anteil der über 60-Jährigen im Verein zu. Im Bereich der Mitgliederbindung und -gewinnung wirkt zudem ein hoher Seniorenanteil in der Bevölkerung problemsteigernd, d.h. es fällt Vereinen in alternden Regionen zunehmend schwer, neue Mitglieder für ihren Verein zu gewinnen. Dies könnte mit dem Angebot der Vereine zusammenhängen (beispielsweise keine speziellen Angebote für Senioren vorhanden, keine Gesundheitssportkurse etc.), denn die Analysen zeigen zudem, dass Vereine, die Gesundheitssportkurse anbieten, weniger Probleme im Bereich der Mitgliederbindung und -gewinnung haben. Zudem zeigt sich auch hier, dass mitgliederstarke Vereine und Vereine mit einer hohen Vorstandsfrauenquote

tendenziell weniger Probleme im Bereich der Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern und jugendlichen Leistungssportlern haben (vgl. Tab. 10).

Betrachtet man die Problembereiche der Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, Trainern/Übungsleitern sowie Schieds- bzw. Kampfrichtern, so fällt auf, dass ein steigender Anteil an Jugendlichen im Verein in allen Bereichen die Probleme erhöht. Dies mag dadurch zu erklären sein, dass Jugendliche im Sportverein nur in eingeschränktem Maße ehrenamtliche Positionen übernehmen können. Allerdings wirkt sich auch ein steigender Anteil an Senioren negativ auf die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern und Trainern/Übungsleitern aus. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass sich ältere Vereinsmitglieder nach einer langen Zeit in einer ehrenamtlichen Position aus dem Funktionärsdasein zurückziehen möchten und es erhebliche Probleme bei der Nachbesetzung dieser ehrenamtlichen Positionen gibt (vgl. Breuer & Feiler, 2013a). Auf der anderen Seite kann ein höherer Frauenanteil im Vorstand die Probleme in den Bereichen der Trainer/Übungsleiter sowie Schieds- bzw. Kampfrichter eindämmen. Zudem zeigt sich auch hier, dass Vereine in größeren Gemeinden weniger mit Personalproblemen zu kämpfen haben, da sich aufgrund der höheren Einwohnerzahlen und somit einem größeren Pool an potentiellen Ehrenamtlichen problemloser neue Funktionsträger akquirieren lassen dürften. Problemschmälernd in allen fünf Problembereichen wirkt zudem die Ausrichtung des Vereins als geselliger Traditionsverein oder dienstleistungsorientierter Verein. Andererseits haben Vereine mit Schießsport im Angebot größere Probleme in allen fünf Bereichen und Fußballvereine insbesondere in den Bereichen der Ehrenamtlichen, Trainer und Schieds- bzw. Kampfrichter. Auf der anderen Seite haben Golf-, Tennis-, Tanz- und Pferdesportvereine weniger mit Problemen im Bereich Trainer/Übungsleiter und Schieds- bzw. Kampfrichter zu kämpfen. Dies könnte damit zusammenhängen, dass Vereine, die insbesondere Tennis und Pferdsport anbieten, die Positionen der Trainer und Übungsleiter bzw. Ausbilder zu einem größeren Anteil mit Hauptamtlichen bzw. Honorarkräften besetzen (vgl. Breuer & Feiler, 2013c; Breuer, Forst & Wicker, 2011).

Zusammenfassend lässt sich in Bezug auf die demographischen Faktoren folgendes festhalten:

- Vereine in jüngeren Gemeinden, d.h. mit einem höheren Anteil an Kindern und Jugendlichen in der Bevölkerung, haben geringere Probleme aufgrund der demographischen Entwicklung sowie im Bereich Finanzen.
- Vereine in älteren Gemeinden, d.h. mit einem höheren Anteil an Senioren in der Bevölkerung, haben größere Probleme aufgrund der demographischen Entwicklung sowie im Bereich der Mitgliederbindung bzw. -gewinnung.

- Vereine mit einem größeren Anteil an Jugendlichen haben größere finanzielle Probleme sowie größere Probleme im Bereich der Bindung und Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger, Trainer/Übungsleiter und Schieds- bzw. Kampfrichter, jedoch geringere Probleme im Bereich der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern und jugendlichen Leistungssportlern.
- Vereine mit einem größeren Anteil an Senioren haben größere Probleme aufgrund der demographischen Entwicklung sowie in den Bereichen Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern, jugendlichen Leistungssportlern, ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie Trainern/Übungsleitern, jedoch geringere Probleme durch Kosten des Wettkampfbetriebes.

3.4.2 Effekte der Altersstruktur

Im vorherigen Abschnitt wurde dargestellt, inwieweit sich demographische, strukturelle sowie Angebotsfaktoren und Vereinsausrichtungen auf die Problembereiche der Vereine auswirken. An dieser Stelle soll nun die Entwicklung der Vereinsprobleme zwischen 2009 und 2011 in Abhängigkeit von demographischen Faktoren analysiert werden. Hierzu werden im Längsschnitt zwei Gruppen von Vereinen verglichen:

1) Alterung des Vereins: Anstieg des Anteils der Senioren im Verein bei gleichzeitigem Rückgang des Anteils der Jugendlichen im Verein zwischen 2009 und 2011.

2) Verjüngung des Vereins: Anstieg des Anteils der Jugendlichen im Verein bei gleichzeitigem Rückgang des Anteils der Senioren im Verein zwischen 2009 und 2011.

Für diese zwei Gruppen von Vereinen wurde geprüft, wie sich die Größe von Vereinsproblemen zwischen 2009 und 2011 entwickelt hat. Die Differenzen (Problemwert 2011 - Problemwert 2009) sind in Abbildung 7 dargestellt. Es wird deutlich, dass sich insbesondere für die Vereine, die über die zwei Jahre gealtert sind, einige Problemlagen verschärft haben. Dies trifft vor allem auf die Probleme in den Bereichen der Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern, jugendlichen Leistungssportlern, ehrenamtlichen Funktionsträgern, Trainern und Übungsleitern sowie Schieds- bzw. Kampfrichtern zu. Zudem ist durch eine Alterung im Verein ebenfalls das Problem der demographischen Entwicklung angestiegen. Auch im Bereich der zeitlichen Auswirkungen von Ganztagsschulen (GTS) und achtjährigem Gymnasium (G8) auf den Trainingsbetrieb zeigen sich Problem-Zuwächse, allerdings gilt dies auch für die verjüngten Vereine und entspricht

zudem dem Bundestrend (vgl. Breuer & Feiler, 2013a). Alle genannten Zuwächse sind statistisch signifikant. Zurückgegangen sind die Probleme bei den gealterten Vereinen im Bereich der Finanzen, sowohl bei der allgemeinen finanziellen Situation des Vereins als auch bei den Kosten des Wettkampfbetriebes. Das gleiche Bild zeigt sich bei den verjüngten Vereinen. Auch hierbei handelt es sich um statistisch signifikante Veränderungen, die ebenfalls dem allgemeinen Bundestrend entsprechen (vgl. Abb. 7).

Während die gealterten Vereine in erster Linie mit steigenden Problemen zu kämpfen haben, zeigt sich auf der anderen Seite für die Vereine, die sich durch einen gestiegenen Anteil an Jugendlichen und gesunkenen Anteil an Senioren verjüngt haben, ein anderes Bild. Statistisch signifikante Zuwächse der Probleme zeigen sich nur in drei Bereichen: Zum einen bei der Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, jedoch in einem geringeren Ausmaß als bei den alternden Vereinen. Zudem sind die Probleme aufgrund der örtlichen Konkurrenz durch kommerzielle Anbieter leicht gestiegen. Wie bei den gealterten Vereinen ist das Problem der zeitlichen Auswirkungen von GTS und G8 auf den Trainingsbetrieb auch bei den verjüngten Vereinen gewachsen und zwar leicht stärker als bei den gealterten Vereinen. Dieses Ergebnis ist jedoch nicht besonders überraschend, da die Vereine mit einem höheren Anteil Jugendlicher logischerweise stärker durch die schulpolitischen Entwicklungen betroffen sein dürften. Interessant ist jedoch, dass verjüngte Vereine wieder mehr Klarheit in ihrer Gesamtperspektive sehen, dieses Problem ist im Gegensatz zu alternden Vereinen signifikant zurückgegangen. Auch Probleme durch die demographische Entwicklung nehmen in jünger werdenden Vereinen eher ab (vgl. Abb. 7).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass alternde Vereine tendenziell mit wachsenden Problemen, insbesondere im Bereich der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern und Ehrenamtlichen zu kämpfen haben, wohingegen sich die meisten Problemlagen in jünger werdenden Vereinen entschärfen. Allerdings ist hier nicht genauer festzustellen, ob die Probleme die Ursache oder Folge einer Alterung bzw. Verjüngung der Vereine sind, d.h. der Ursache-Wirkungs-Zusammenhang ist nicht final zu klären. Dennoch sollten Vereine gezielt Programme für Senioren anbieten, um diese wachsende Bevölkerungsgruppe einzubinden, sowie rechtzeitig Maßnahmen zur Regelung der Nachfolge Ehrenamtlicher treffen, um so den Auswirkungen der demographischen Entwicklung aktiv entgegenzuwirken.

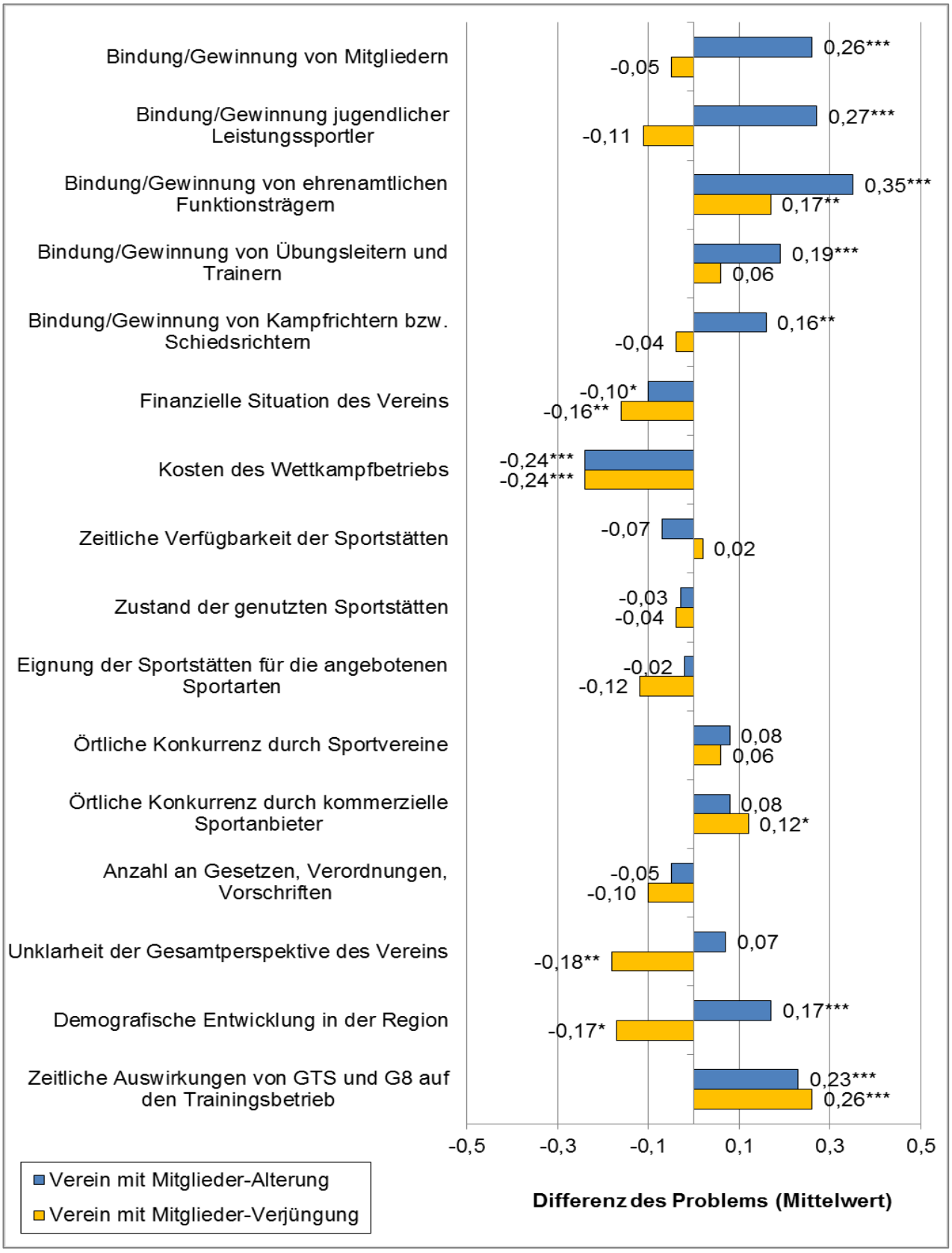


Abb. 7: Veränderung der Problemwerte zwischen 2009 und 2011 in Abhängigkeit der Verjüngung bzw. Alterung des Vereins.

4 Schulpolitische Veränderungen und Sportvereinsentwicklung

Christoph Breuer, Svenja Feiler & Pamela Wicker

4.1 Zusammenfassung

Bundesweit kooperieren 17,8 % der Vereine mit Ganztagsschulen (GTS). Dieser Anteil ist seit 2009 gestiegen. Die Höhe des Anteils variiert in Abhängigkeit verschiedener Parameter. Bei kleinen Vereinen mit bis zu 100 Mitgliedern liegt der Anteil bei 10,1 %, wohingegen 69,2 % der großen Vereine mit über 2.500 Mitgliedern mit Ganztagsschulen kooperieren. Im Ländervergleich zeigt sich, dass in den ostdeutschen Bundesländern ein höherer Anteil an Vereinen derartige Kooperationen eingeht.

Ganztagsschulen und das achtjährige Gymnasium (G8) werden von einem Teil der Vereine auch als Chance für die Entwicklung des Vereins betrachtet. Dies sind bundesweit 29,0 % der Vereine bei Ganztagsschulen und 21,8 % beim achtjährigen Gymnasium. Auch hier sehen dies Vereine in den ostdeutschen Ländern deutlich positiver als Vereine in den westdeutschen Bundesländern. Interessanterweise nimmt der Anteil an Vereinen, die das achtjährige Gymnasium als Chance betrachten, mit steigender Vereinsgröße ab.

Unterstützungsbedarf weisen die Vereine hinsichtlich der zeitlichen Auswirkungen von Ganztagsschulen und achtjährigem Gymnasium auf. Signifikant höher ist dieser für Vereine, die bereits mit Ganztagsschulen kooperieren, für größere Vereine sowie für Vereine, die Tennis, Pferdesport oder Tanzsport anbieten. Vereine, die Ganztagsschulen und das achtjährige Gymnasium als Chance sehen und die Fußball, Tauchen oder Golf anbieten, weisen einen signifikant geringeren Unterstützungsbedarf auf.

Weiterhin unterscheidet sich die Entwicklung von Vereinsproblemen zwischen 2009 und 2011 in Abhängigkeit der Kooperation mit Ganztagsschulen. Verglichen wurden Vereine, die in beiden Jahren nicht kooperiert haben, mit Vereinen, die eine Kooperation in 2011 neu eingegangen sind. Bei letztgenannten haben Probleme bezüglich der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten, der Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten sowie der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften deutlich und mehr abgenommen als bei nicht-kooperierenden Vereinen.

4.2 Situation in den Sportvereinen

4.2.1 Ausmaß der Kooperation mit Ganztagsschulen

Vor dem Hintergrund des Ausbaus der Ganztagsschule in Deutschland und den damit verbundenen Zeit- und Sportanlagenproblemen bei Sportvereinen kann die Zusammenarbeit mit Ganztagsschulen eine wichtige Rolle spielen[30]. Im Jahr 2009 haben bundesweit 12,4 % der Vereine bei der Angebotserstellung mit mindestens einer Ganztagsschule kooperiert. Zwischen 2009 und 2011 zeigt sich ein Anstieg an kooperierenden Vereinen. Im Jahr 2011 arbeiten bundesweit 17,8 % der Vereine in irgendeiner Form mit Ganztagsschulen zusammen. Das Ausmaß der Kooperation unterscheidet sich jedoch in Abhängigkeit verschiedener Faktoren, welche nachfolgend dargestellt werden.

Wichtige Aspekte sind die Größe des Vereins sowie die Spartenzahl. Hier zeigt sich, dass insgesamt der Anteil an kooperierenden Vereinen mit zunehmender Anzahl an Mitgliedern steigt. So kooperieren lediglich 10,1 % der Vereine mit bis zu 100 Mitgliedern mit Ganztagsschulen, wohingegen immerhin 69,2 % der Vereine mit über 2.500 Mitgliedern eine derartige Kooperation aufweisen. Das gleiche Bild zeigt sich bei einer differenzierten Betrachtung nach Ein- und Mehrspartenvereinen: Auch hier steigt der Anteil an kooperierenden Vereinen mit steigender Vereinsgröße an. Allerdings zeigt sich, dass Mehrspartenvereine vergleichsweise häufiger als Einspartenvereine mit Schulen kooperieren. Die einzige Ausnahme sind Vereine mit einer Mitgliederzahl zwischen 301 und 1.000 Mitgliedern, hier liegt die Kooperationsquote von Einspartenvereinen mit 24,7 % leicht über der von Mehrspartenvereinen der gleichen Vereinsgröße (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Kooperation mit Ganztagsschulen nach Vereinsgröße und Sparten.

Vereinsgröße	Gesamt	Einspartenverein	Mehrspartenverein
Bis 100 Mitglieder	10,1	9,5	13,2
101-300	17,7	15,8	21,6
301-1.000	23,9	24,7	23,5
1.001-2.500	45,7	36,3	46,3
Über 2.500 Mitglieder	69,2	52,2	70,7
Gesamt	17,8	13,5	25,2

[30] Detaillierte Auswertung zu Erfolgsfaktoren sowie Hinderungsgründen von GTS-Kooperationen finden sich im Bundesbericht (vgl. Breuer & Feiler, 2013a).

Überdies zeigen sich Unterschiede bezüglich des Ausmaßes der Kooperation in den einzelnen Bundesländern. Im Jahr 2011 liegt der Anteil an kooperierenden Sportvereinen zwischen 10,0 % (Bayern) und 28,8 % (Mecklenburg-Vorpommern). In den meisten Bundesländern, mit Ausnahme von Hamburg, zeigt sich im Vergleich zu 2009 eine Tendenz zum Ausbau von Kooperationen mit Ganztagsschulen (vgl. Abb. 1). Allerdings ist hierbei zu beachten, dass es sich bei der Gegenüberstellung der Werte aus 2009 und 2011 um einen Querschnittsvergleich handelt und die Entwicklungen somit lediglich als Tendenzen angesehen werden sollten.

Im Ost-West-Vergleich wird deutlich, dass in den ostdeutschen Bundesländern ein höherer Anteil an Vereinen mit Ganztagsschulen kooperiert (vgl. Abb. 1). Zieht man hierzu ergänzend Informationen zu den Schulen bzw. Verwaltungseinheiten mit Ganztagsschulbetrieb (KMK, 2012) insgesamt heran (vgl. Abb. 2), so zeigt sich, dass insbesondere in den Ländern Sachsen, Berlin und Thüringen eine hohe Dichte an Ganztagsschulen vorzufinden ist. Allerdings ist die Kooperationsquote der Vereine nicht durchgehend mit der Versorgung von Ganztagsschulen zu erklären, denn auch in Ländern, in denen ein geringerer Anteil an Verwaltungseinheiten als Ganztagsschulen geführt wird, gibt es höhere Kooperationsquoten (z.B. in Mecklenburg-Vorpommern). Andererseits ist eine gute Versorgung mit Ganztagsschulen nicht zwingend Garant für hohe Kooperationsquoten, wie. z.B. im Saarland (vgl. Abb. 1 & 2).

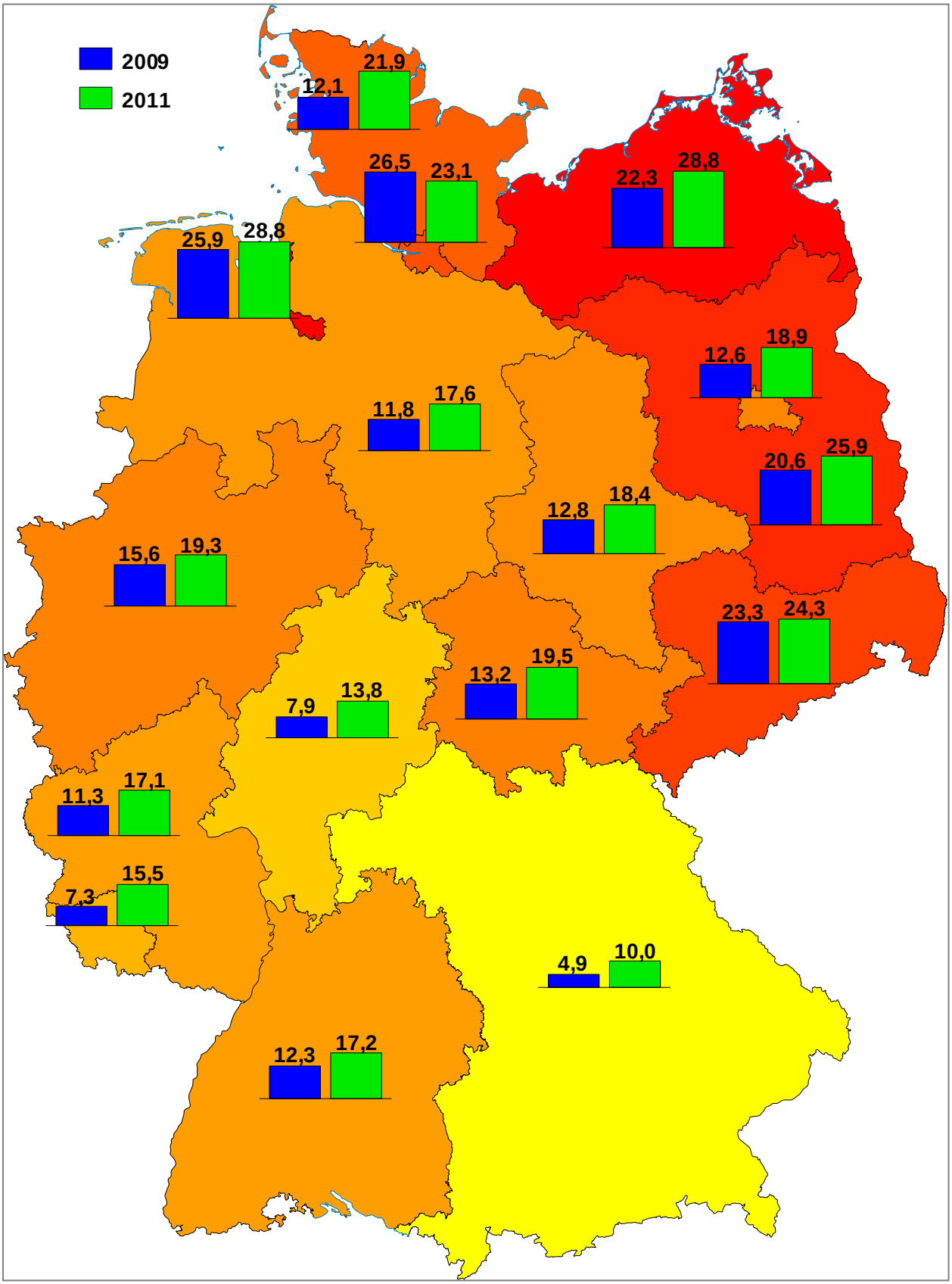


Abb. 1: Kooperation mit Ganztagsschulen nach Bundesland 2009 und 2011 (Anteil an Vereinen in %).

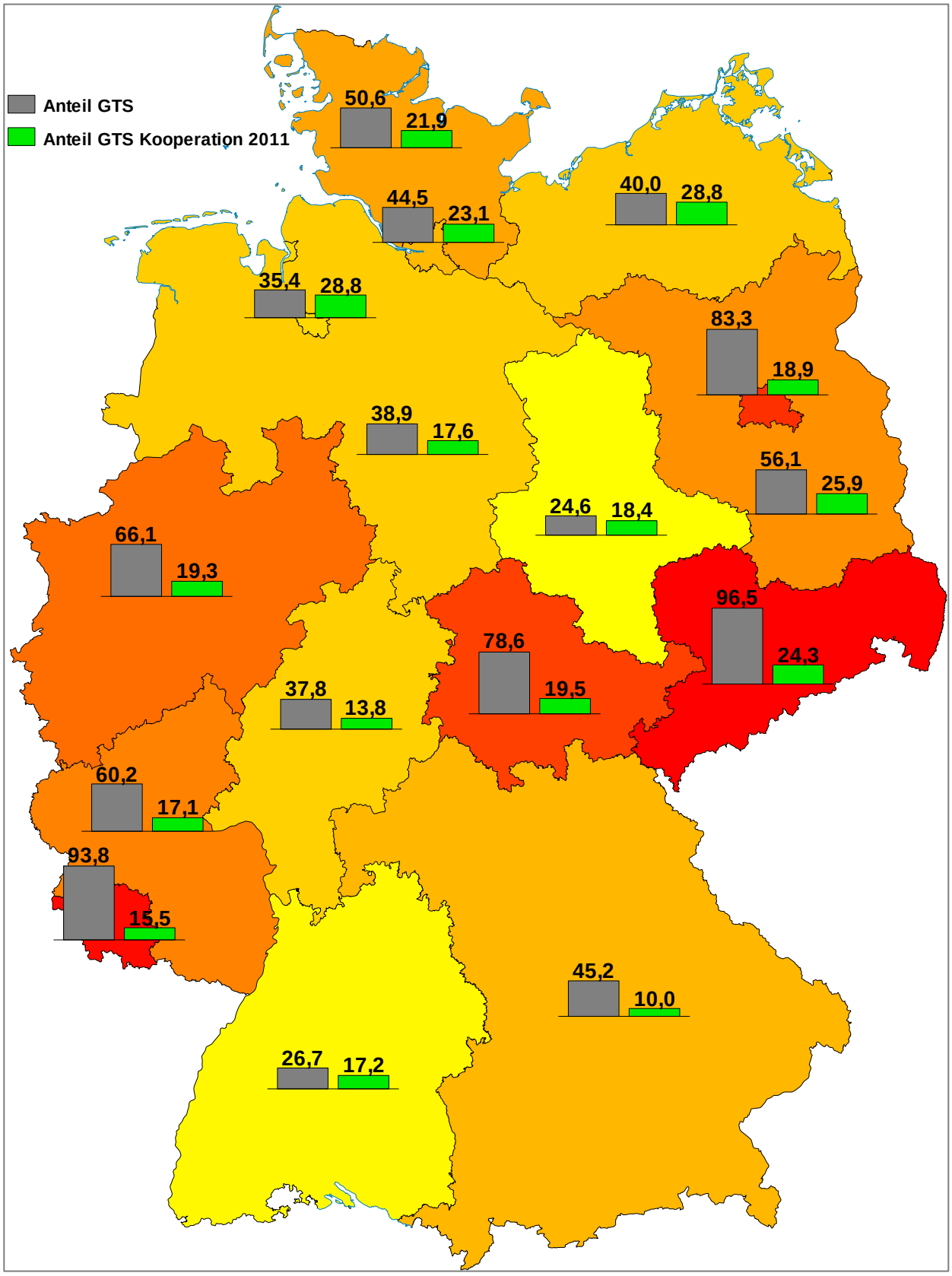


Abb. 2: Anteil der Verwaltungseinheiten mit GTS-Betrieb an allen Verwaltungseinheiten (graue Balken) sowie Kooperationen von Vereinen mit GTS 2011 (grüne Balken), nach Bundesländern (Anteil in %).

Einen weiteren wichtigen Faktor kann die Größe einer Gemeinde darstellen. In diesem Zusammenhang kann vermutet werden, dass es in größeren Gemeinden mehr Ganztagsschulen und somit auch mehr Kooperationsmöglichkeiten für Sportvereine gibt. Die Ergebnisse zeigen, dass diese Vermutung teilweise bestätigt wird. In Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern arbeiten 16,3 % der Vereine mit Ganztagschulen zusammen, während es in Gemeinden mit 100.001 bis 500.000 Einwohnern 20,5 % der Vereine sind. Allerdings unterscheiden sich die Anteile nur leicht. Auch in Gemeinden mit 20.001 bis 100.000 Einwohnern und in Städten mit über 500.000 Einwohnern liegen die Anteile mit 18,5 % bzw. 19,4 % in diesem Bereich (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Kooperation mit Ganztagsschulen nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	16,3
20.001-100.000	18,5
100.001-500.000	20,5
Über 500.000 Einwohner	19,4

Das Ausmaß der Kooperation mit Ganztagsschulen differiert ebenfalls in Abhängigkeit von der Sportart, welche die Vereine anbieten. Dabei zeigt sich, dass Schützenvereine[31] und Tauchvereine eher selten mit Ganztagsschulen kooperieren. Der Anteil an kooperierenden Vereinen liegt in diesen Sportarten bei 8,7 % bzw. 8,9 %. Die höchsten Anteile an kooperierenden Vereinen sind in den Sportarten Fechten (55,8 %), Handball (46,7 %) und Ringen (46,4 %) zu finden (vgl. Tab. 3)[32]. Allerdings ist bei der Interpretation der Werte auch die Gesamtzahl der Vereine in einer Sportart zu beachten. So gibt es z.B. in Deutschland mehr Fußballvereine als Fechtvereine und es müssten somit erheblich mehr Fußballvereine eine Kooperation eingehen, um entsprechend hohe Prozentwerte zu erreichen.

[31] Es ist jedoch zu beachten, dass im Bereich des Schießsportes lediglich ein eingeschränktes Angebot der Vereine im Rahmen von Kooperationen möglich ist. So ist beispielsweise in Niedersachsen einzig das Bogenschießen im Rahmen von Kooperationen Schule-Verein erlaubt, wohingegen weitere Schießsport-Angebote ausgeschlossen sind.

[32] Es ist darauf hinzuweisen, dass die Werte für die Sportarten, zum Beispiel 55,8 % für Fechten, nicht zwangsläufig bedeuten, dass tatsächlich 55,8 % der Fechtvereine mit Ganztagsschulen kooperieren. Es könnte auch sein, dass etwa Fechtangebote überproportional häufig in Großvereinen (Mehrspartenvereinen) anzutreffen sind und deshalb der Wert steigt, selbst wenn die Fechtsparten gar nicht kooperieren. Deshalb wird der Anteil an Mehrspartenvereinen unter den kooperierenden Vereinen zusätzlich ausgewiesen.

Tab. 3: Kooperation mit Ganztagsschulen nach Sportart (in absteigender Reihenfolge).

Sportart	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Mehrspartenvereinen (in %)
Fechten	55,8	89,0
Handball	46,7	93,6
Ringen	46,4	79,7
Hockey	45,5	85,1
Boxen	41,4	85,5
Basketball	40,9	90,9
Leichtathletik	36,3	95,8
Rudern	36,1	33,9
Badminton	33,3	95,5
Volleyball	31,9	92,9
Turnen	31,5	95,7
Schwimmen	29,6	81,7
Tennis	29,4	57,8
Kanu/Kajak	28,7	61,5
Tanzsport	28,0	85,1
Tischtennis	27,6	88,4
Golf	26,6	3,3
Skifahren	22,2	92,0
Fußball	21,9	84,6
Radsport	21,4	83,3
Segeln	21,2	37,1
Rettungsschwimmen	16,7	23,5
Pferdesport	11,7	28,2
Tauchen	8,9	57,5
Schießsport	8,7	62,9

4.2.2 Ganztagsschulen und achtjähriges Gymnasium als Chance für die Entwicklung der Vereine

Im Fragebogen des Sportentwicklungsberichtes wurden die Sportvereine gefragt, ob sie Ganztagsschulen (GTS) und das achtjährige Gymnasium (G8) eher als Chance oder als Gefahr für die Entwicklung des Vereins betrachten. Fünf Antwortmöglichkeit waren vorgegeben, von denen zwei Antwortmöglichkeiten (überwiegend Chance, mehr Chance als Gefahr) darauf hindeuten, dass die Vereine die beiden Schulformen eher als Chance betrachten. Diese beiden Antworten wurden für die folgende Auswertung zusammengefasst und analysiert.

Bundesweit zeigt sich, dass 29,0 % der Vereine Ganztagsschulen eher als Chance für die Entwicklung des Vereins erachten. Bezüglich des achtjährigen Gymnasiums liegt der Prozentsatz mit 21,8 % leicht darunter. Auch hier zeigen sich Unterschiede in Abhängigkeit verschiedener Vereinsparameter.

Zunächst offenbaren sich Unterschiede zwischen Vereinen in verschiedenen Bundesländern. So liegt der Anteil an Vereinen, der Ganztagsschulen als Chance erachtet, zwischen 20,7 % (Rheinland-Pfalz) und 52,4 % (Thüringen). Im Ländervergleich wird zudem deutlich, dass Vereine in den ostdeutschen Bundesländern Ganztagsschulen positiver gegenüberstehen als Vereine in den westdeutschen Bundesländern. Der Anteil an Vereinen, die Ganztagsschulen als Chance sehen, liegt in allen ostdeutschen Bundesländern (mit Ausnahme von Berlin) deutlich über 40 % (vgl. Abb. 3).

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Betrachtung der Vereine, die das achtjährige Gymnasium als Chance erachten. Im Ländervergleich reichen die Anteilswerte von 12,7 % (Rheinland-Pfalz) bis 55,3 % (Thüringen). Im Ost-West-Vergleich wird auch hier ersichtlich, dass Vereine in den ostdeutschen Bundesländern dem achtjährigen Gymnasium im Allgemeinen positiver gegenüberstehen als Vereine in den westdeutschen Bundesländern (vgl. Abb. 3).

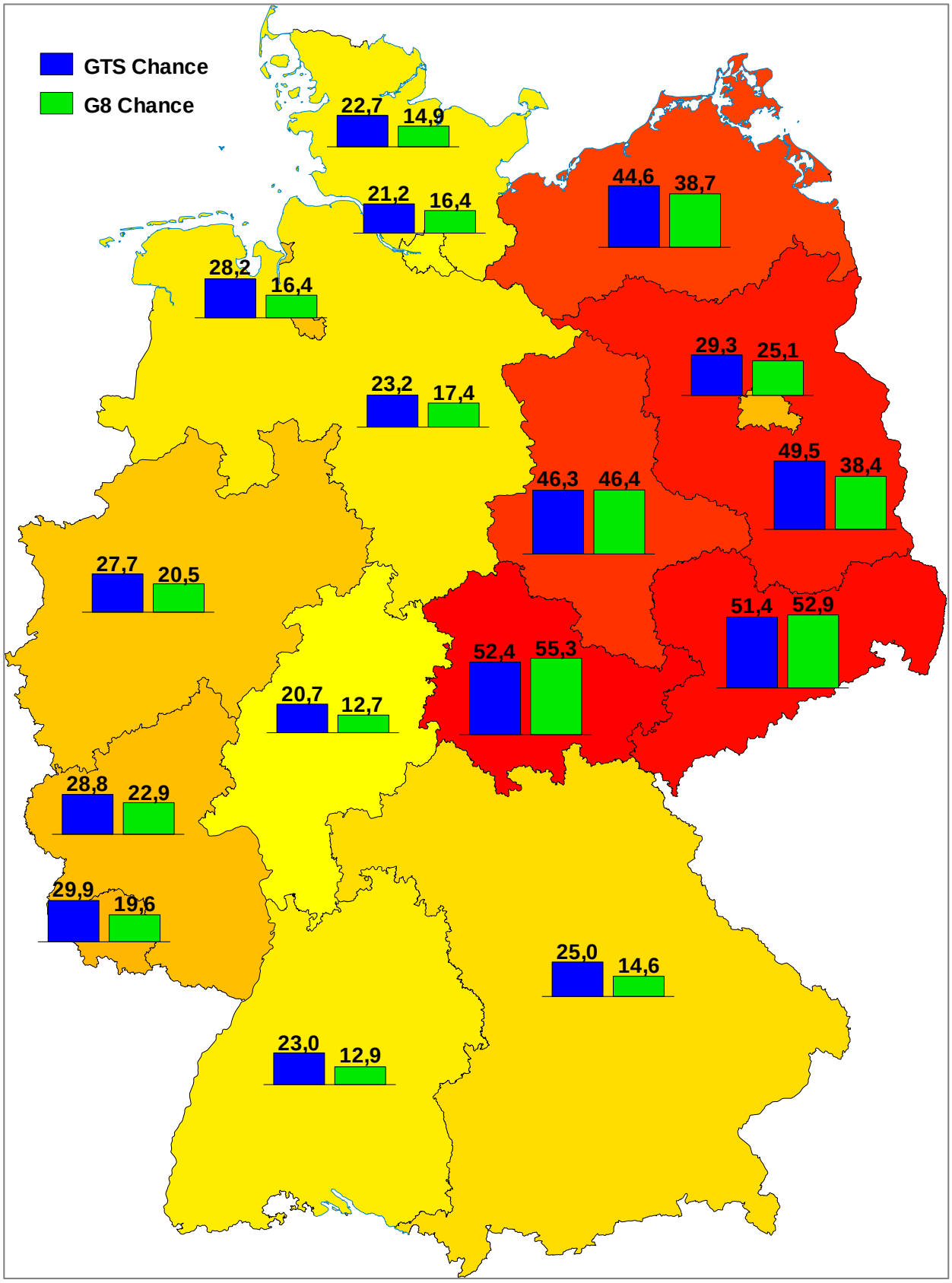


Abb. 3: Ganztagsschulen und achtjähriges Gymnasium als Chance nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

Überdies spielt die Vereinsgröße eine Rolle. Bei einem Größenvergleich wird deutlich, dass kleine Vereine und sehr große Vereine Ganztagsschulen mehr als Chance sehen als mittelgroße Vereine. So erachten 36,3 % der Vereine mit bis zu 100 Mitgliedern, 29,2 % der Vereine mit 101 bis 300 Mitgliedern sowie 23,4 % der Vereine mit über 2.500 Mitgliedern Ganztagsschulen als Chance. Im Gegensatz dazu sind es bei den Vereinen mit 301 bis 1.000 bzw. mit 1.001 bis 2.500 Mitgliedern nur 19,4 % bzw. 19,5 % (vgl. Tab. 4). Interessanterweise hatte sich bei den Vereinen, die mit Ganztagsschulen kooperieren eine andere Tendenz gezeigt. Hier steigt der Anteil an kooperierenden Vereinen mit zunehmender Vereinsgröße (vgl. Tab. 1).

Ein anderes Bild zeigt sich im Hinblick auf das achtjährige Gymnasium. Hier nimmt der Anteil an Vereinen, der das achtjährige Gymnasium als Chance sieht, mit zunehmender Vereinsgröße ab. So sehen 29,4 % der Vereine mit bis zu 100 Mitgliedern das achtjährige Gymnasium als Chance, wohingegen es bei den Vereinen mit über 2.500 Mitgliedern lediglich 8,5 % sind (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Ganztagsschulen und achtjähriges Gymnasium als Chance nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Ganztagsschule als Chance (Anteil an Vereinen in %)	Achtjähriges Gymnasium als Chance (Anteil an Vereinen in %)
Bis 100 Mitglieder	36,3	29,4
101-300	29,2	21,6
301-1.000	19,4	12,7
1.001-2.500	19,5	10,2
Über 2.500 Mitglieder	23,4	8,5

Kleinere Unterschiede werden auch in Abhängigkeit der Spartenzahl eines Vereins deutlich. So erachten 30,9 % der Einspartenvereine Ganztagsschulen als Chance, wohingegen es bei den Mehrspartenvereinen nur 25,8 % sind. Ein ähnliches Bild mit leicht geringeren Werten zeigt sich beim achtjährigen Gymnasium. Dieses erachten 23,3 % der Einspartenvereine und 19,2 % der Mehrspartenvereine als Chance (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Ganztagsschulen und achtjähriges Gymnasium als Chance nach Spartenzahl.

	Ganztagsschule als Chance (Anteil an Vereinen in %)	Achtjähriges Gymnasium als Chance (Anteil an Vereinen in %)
Einspartenverein	30,9	23,3
Mehrspartenverein	25,8	19,2

Leichte Unterschiede zeigen sich auch in Abhängigkeit von der Gemeindegröße, wobei alle Werte innerhalb von fünf Prozentpunkten liegen. Lediglich 26,8 % der Vereine in Gemeinden mit 100.001 bis 500.000 Einwohnern sehen Ganztagsschulen als Chance und 20,7 % erachten das achtjährige Gymnasium als Chance für ihren Verein. Leicht höhere Werte sind in Gemeinden mit über 500.000 Einwohnern zu finden. Hier sehen immerhin 29,4 % der Vereine Ganztagsschulen und 24,8 % das achtjährige Gymnasium als Chance (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Ganztagsschulen und achtjähriges Gymnasium als Chance nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Ganztagsschule als Chance (Anteil an Vereinen in %)	Achtjähriges Gymnasium als Chance (Anteil an Vereinen in %)
Bis 20.000 Einwohner	29,9	21,1
20.001-100.000	28,9	22,2
100.001-500.000	26,8	20,7
Über 500.000 Einwohner	29,4	24,8

Die Einschätzung bezüglich Ganztagsschulen und achtjährigem Gymnasium differiert in Abhängigkeit von der Sportart, welche die Vereine anbieten. Die höchsten Prozentwerte für Ganztagsschulen sind in den Sportarten Golf, Segeln und Boxen zu finden. So erachten 37,1 % der Golfvereine, 36,8 % der Segelvereine und 30,3 % der Boxvereine Ganztagsschulen als Chance für die Entwicklung des Vereins. Demgegenüber sehen dies nur 18,2 % der Turnvereine, 17,8 % der Pferdesportvereine und 15,1 % der Hockeyvereine derart positiv (vgl. Tab. 7)[33].

[33] Es ist darauf hinzuweisen, dass die Werte für die Sportarten auch dadurch zustande kommen, dass verschiedene Sportarten verstärkt in Mehrspartenvereinen angeboten werden und die entsprechende Abteilung somit nicht zwangsläufig für die Einschätzung verantwortlich sein muss. Deshalb wird der Anteil an Mehrspartenvereinen unter den Vereinen, die Ganztagsschulen als Chance sehen, zusätzlich ausgewiesen.

Tab. 7: Ganztagsschulen als Chance nach Sportart (in absteigender Reihenfolge).

Sportart	Ganztagsschule als Chance (Anteil an Vereinen in %)	Anteil an Mehrspartenvereinen (in %)
Golf	37,1	19,1
Segeln	36,8	30,9
Boxen	30,3	60,2
Schießsport	30,0	26,4
Tauchen	29,7	7,2
Skifahren	29,2	73,5
Ringen	28,6	57,1
Radsport	28,1	66,3
Kanu/Kajak	27,8	38,5
Volleyball	27,3	86,6
Fußball	26,6	70,6
Tischtennis	25,9	73,4
Rudern	25,8	29,0
Basketball	24,9	79,9
Badminton	24,4	87,1
Schwimmen	24,4	61,2
Tanzsport	23,4	60,8
Leichtathletik	23,2	90,7
Tennis	22,6	48,7
Handball	22,1	86,3
Rettungsschwimmen	21,8	18,9
Fechten	20,7	75,8
Turnen	18,2	92,5
Pferdesport	17,8	23,0
Hockey	15,1	73,8

Ein ähnliches Bild, wenn auch mit leicht niedrigeren Prozentwerten, wird beim achtjährigen Gymnasium deutlich. Dies sehen 32,7 % der Segelvereine, 24,9 % der Schützenvereine und 23,4 % der Tauchvereine als Chance. Im Gegensatz dazu sind es nur 11,7 % der Turnvereine, 9,8 % der Fechtvereine und 9,6 % der Hockeyvereine (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Achtjähriges Gymnasium als Chance nach Sportart (in absteigender Reihenfolge)[34].

Sportart	Achtjähriges Gymnasium als Chance (Anteil an Vereinen in %)	Anteil an Mehrspartenvereinen (in %)
Segeln	32,7	22,6
Schießsport	24,9	21,3
Tauchen	23,4	3,2
Boxen	21,5	44,7
Golf	21,1	22,6
Volleyball	20,8	86,1
Fußball	19,6	70,1
Radsport	19,0	64,8
Tischtennis	18,1	73,8
Skifahren	17,9	71,7
Tanzsport	17,3	55,9
Kanu/Kajak	17,1	39,6
Schwimmen	16,6	57,7
Ringen	16,5	61,7
Rettungsschwimmen	16,3	19,5
Pferdesport	16,1	26,1
Badminton	15,6	86,2
Tennis	14,8	50,5
Basketball	14,7	81,8
Leichtathletik	14,7	84,9
Handball	13,4	83,6
Rudern	12,0	28,6
Turnen	11,7	90,5
Fechten	9,8	70,1
Hockey	9,6	57,9

[34] Es ist darauf hinzuweisen, dass die Werte für die Sportarten auch dadurch zustande kommen, dass verschiedene Sportarten verstärkt in Mehrspartenvereinen angeboten werden und die entsprechende Abteilung somit nicht zwangsläufig für die Einschätzung verantwortlich sein muss. Deshalb wird der Anteil an Mehrspartenvereinen unter den Vereinen, die das achtjährige Gymnasium als Chance sehen, zusätzlich ausgewiesen.

4.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

4.3.1 Unterstützungsbedarf hinsichtlich der zeitlichen Auswirkungen von GTS und G8 auf den Trainingsbetrieb

Im Fragebogen des Sportentwicklungsberichtes wurden die Vereine gefragt, wie groß sie das Problem hinsichtlich der zeitlichen Auswirkungen von GTS und G8 auf den Trainingsbetrieb erachten. Dieses Problemitem, welches auf einer Skala von 1=kein Problem bis 5=ein sehr großes Problem erfasst wird, wird in diesem Abschnitt genauer untersucht mit dem Ziel herauszufinden, welche Vereine signifikant größere oder kleinere Probleme in diesem Bereich aufweisen.

Die Ergebnisse der Regressionsanalyse[35] zeigen, dass verschiedene Vereinsparameter und auch die Größe der Gemeinde einen signifikanten Einfluss auf die Größe des Problems haben (dargestellt in Abb. 4 sind die nichtstandardisierten Regressionskoeffizienten; positive Werte bedeuten einen Anstieg des Problems, wohingegen negative Werte problemmindernd wirken). Betrachtet man die Werte isoliert voneinander, wird ersichtlich, dass das Problem bei mit GTS kooperierenden Vereinen um 0,24 größer ist als bei Vereinen, die nicht kooperieren. Hingegen nehmen Vereine, die sowohl GTS als auch das G8 als Chance erachten, das Problem als signifikant geringer wahr. Der Unterstützungsbedarf ist bei diesen Vereinen um 0,56 bzw. 0,44 kleiner als bei Vereinen, die dies nicht als Chance erachten.

Der Unterstützungsbedarf nimmt in Abhängigkeit der Vereinsgröße zu. Hierbei dienen Vereine mit bis zu 100 Mitgliedern als Vergleichspunkt. Bei Vereinen mit 101 bis 300 Mitgliedern ist das Problem um 0,32 größer als bei Vereinen mit bis zu 100 Mitgliedern, bei Vereinen mit 301 bis 1.000 Mitgliedern um 0,51 und bei Vereinen mit 1.001 bis 2.500 als auch über 2.500 Mitgliedern um jeweils 0,54. Ein signifikanter Effekt zeigt sich auch bei der Gemeindegröße. Bei Vereinen, die in Gemeinden mit 100.001 bis 500.000 Einwohnern ansässig sind, ist der Unterstützungsbedarf um 0,13 höher als bei Vereinen in Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern (vgl. Abb. 4).

Überdies werden sportartspezifische Unterschiede ersichtlich. Die negativen Werte in Abbildung 3 zeigen, dass Vereine, die Fußball, Tauchen oder Golf anbieten, das Problem als signifikant geringer wahrnehmen als Vereine, die diese Sportarten nicht anbieten. So ist das Problem z.B. bei Golfvereinen um 0,51 geringer als bei Vereinen, die kein Golf anbieten. Hingegen erachten Tennisvereine, Pferdesportvereine und Tanzsportvereine das Problem als signifikant größer im Vergleich mit Vereinen, die diese Sportarten nicht anbieten.

[35] Zur Methode vgl. Abschnitt 27.5.10.2.

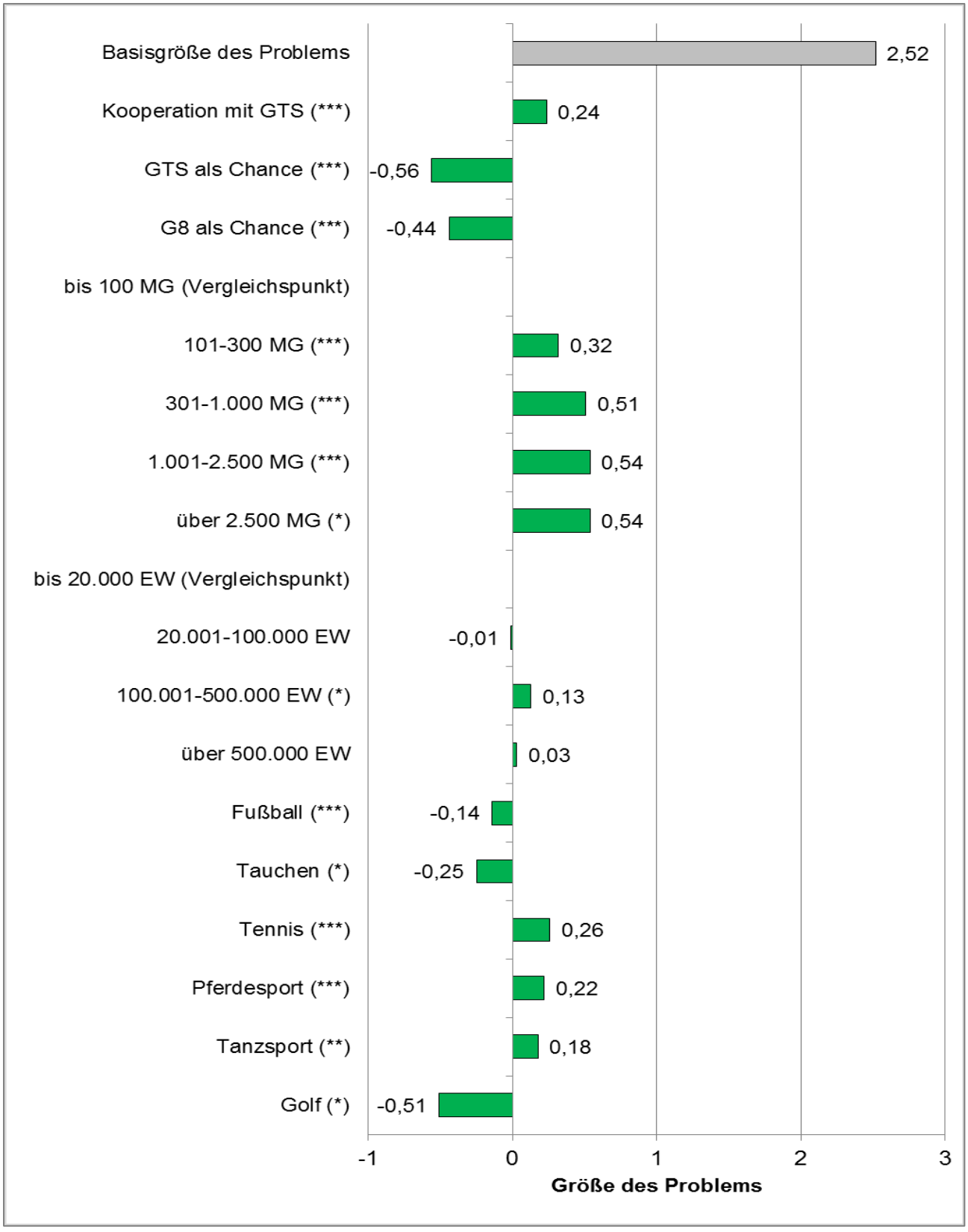


Abb. 4: Einfluss verschiedener Faktoren auf das Problem der zeitlichen Auswirkungen von GTS und G8 auf den Trainingsbetrieb (dargestellt sind nur die signifikanten Effekte; MG=Mitglieder, EW=Einwohner).

Neben der Betrachtung einzelner Parameter besteht zudem die Möglichkeit, verschiedene Effekte zu addieren und den Problemwert zu berechnen. So würde z.B. die Größe des Problems bei Golfvereinen, die Ganztagsschulen und das achtjährige Gymnasium als Chance sehen, bei 1,01 liegen (1,01=2,52-0,51-0,56-0,44). Bei Vereinen, die Fußball und Tennis anbieten und mit Ganztagsschulen kooperieren, würde sich der Problemwert auf 2,88 belaufen (2,88=2,52-0,14+0,26+0,24). Den größten Unterstützungsbedarf insgesamt weisen folglich Großvereine aus Großstädten auf, die Tennis, Reit- und Tanzsport anbieten und mit Ganztagsschulen kooperieren (vgl. Abb. 4).

4.3.2 Entwicklung des Unterstützungsbedarfs in Abhängigkeit von der Kooperation mit Ganztagsschulen

Interessant ist die Frage, wie sich der Unterstützungsbedarf entwickelt, wenn eine Kooperation mit Ganztagsschulen eingegangen wird. Um dieser Frage nachzugehen, werden im Längsschnitt zwei Gruppen von Vereinen verglichen:

1) Neue Kooperation in 2011: Vereine, die 2009 nicht mit einer Ganztagsschule kooperiert haben, aber 2011 eine Kooperation neu eingegangen sind.

2) Keine Kooperation in beiden Jahren: Diese Vereine haben weder 2009 noch 2011 mit einer Ganztagsschule kooperiert.

Für diese zwei Gruppen von Vereinen wurde geprüft, wie sich die Größe von Vereinsproblemen zwischen 2009 und 2011 entwickelt hat. Die Differenzen (Problemwert 2011 - Problemwert 2009) sind in Abbildung 5 dargestellt. Hierbei wird deutlich, dass bei Vereinen, die 2011 eine Kooperation angefangen haben, der Problemdruck in verschiedenen Bereichen zugenommen hat. Dazu zählen z.B. Probleme hinsichtlich der Bindung/Gewinnung von Mitgliedern, von ehrenamtlichen Funktionsträgern, von Übungsleitern und Trainern und von Kampfrichtern bzw. Schiedsrichtern (vgl. Abb. 5). Jedoch sind diese Zuwächse größtenteils nicht statistisch signifikant und entsprechen auch dem allgemeinen bundesweiten Trend (Breuer & Feiler, 2013a). Zudem ist unklar, ob Probleme die Ursache oder Folge von Kooperationen sind.

Ein Vergleich mit Vereinen, die in beiden Jahren nicht mit Ganztagsschulen kooperiert haben, verdeutlicht, dass bei diesen Vereinen Probleme bezüglich der Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern im Zeitverlauf stärker und signifikant gestiegen sind. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass durch die Öffnung hinsichtlich Kooperationen ehrenamtliche Funktionsträger besser gebunden bzw. neu rekrutiert werden können. Auffällig ist zumindest, dass trotz

komplexerer Anforderungen an das Ehrenamt die Problematik der Bindung und Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger bei kooperierenden Vereinen signifikant unterproportional gewachsen ist. Dies sollte auch in der Ehrenamts-diskussion weiter fokussiert werden. Ebenso haben Probleme hinsichtlich der zeitlichen Auswirkungen von Ganztagsschulen und achtjährigem Gymnasium zwischen 2009 und 2011 bei kooperierenden Vereinen weniger stark zugenommen (vgl. Abb. 5).

Überdies haben Probleme bezüglich der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten bei Vereinen, die 2011 eine Kooperation eingegangen sind, signifikant abgenommen. Ebenfalls deutlich abgenommen haben Probleme hinsichtlich des Zustands der genutzten Sportstätten, der Eignung der Sportstäten für die angebotenen Sportarten sowie der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften. Besonders zu beachten ist, dass diese Problemreduktionen größer ausfallen als bei nicht-kooperierenden Vereinen (vgl. Abb. 5).

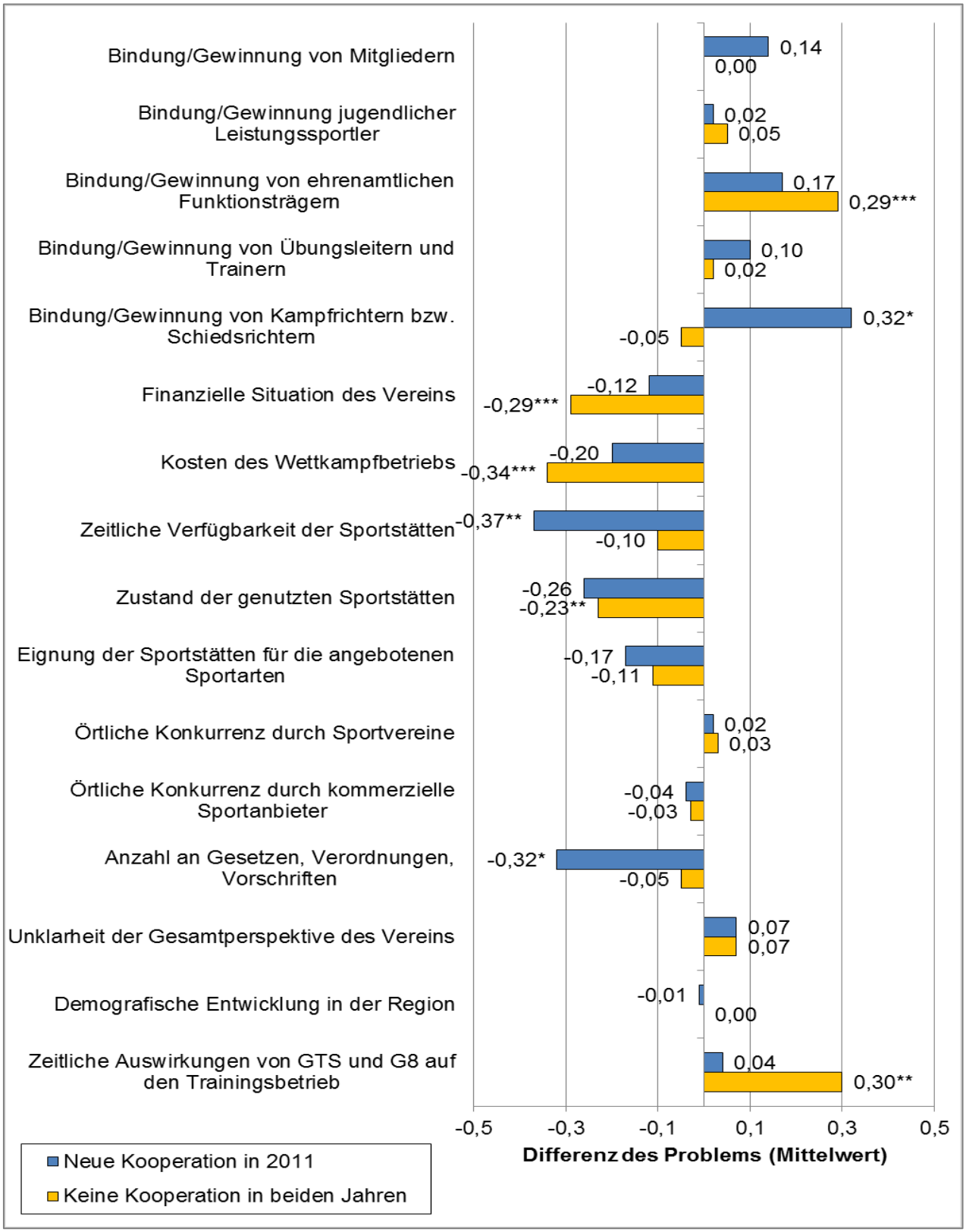


Abb. 5: Entwicklung von Vereinsproblemen in Abhängigkeit von der Kooperation mit Ganztagsschulen.

5 Situation und Entwicklung des ehrenamtlichen Engagements in Sportvereinen

Christoph Breuer, Svenja Feiler & Pamela Wicker

5.1 Zusammenfassung

Bundesweit engagieren sich durchschnittlich 9,3 % der Mitglieder in ehrenamtlichen Vorstandspositionen und sonstigen Funktionen[36]. Insgesamt haben 2,7 % aller Ehrenamtlichen im Vorstand einen Migrationshintergrund. Dieser Anteil ist bei den männlichen Ehrenamtlichen höher als bei den weiblichen Ehrenamtlichen. Der Migrantenanteil unter den Ehrenamtlichen im Vorstand nimmt tendenziell mit steigender Vereinsgröße ab und steigt mit zunehmender Größe der Gemeinde, in der der Verein ansässig ist.

Verschiedene Faktoren haben einen Einfluss auf Probleme in den Bereichen ehrenamtliche Funktionsträger, Übungsleiter und Trainer sowie Kampf- bzw. Schiedsrichter. So nehmen beispielswiese größere Vereine Probleme der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern als signifikant größer wahr als sehr kleine Vereine mit bis zu 100 Mitgliedern. Probleme der Bindung und Gewinnung ehrenamtlicher Übungsleiter/Trainer nehmen sowohl mit steigender Vereinsgröße als auch mit steigender Gemeindegröße signifikant ab. Das Problem der Bindung und Gewinnung von Kampfrichtern bzw. Schiedsrichtern nimmt ebenfalls mit steigender Größe der Gemeinde, in der der Verein ansässig ist, ab.

Probleme der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bzw. von Trainern und Übungsleitern werden bundesweit von 48,1 % bzw. 38,6 % der Vereine als groß oder sehr groß wahrgenommen. Eine detaillierte Analyse zeigt, dass die Sportvereine in Deutschland eine Reihe von Maßnahmen ergreifen, um verschiedene Facetten dieser Probleme zu lösen. Probleme in den Bereichen ehrenamtliche Funktionsträger und Trainer bzw. Übungsleiter werden größtenteils mithilfe von Gesprächen, direkter Ansprache der Mitglieder oder Überzeugungsversuchen versucht zu lösen. Diese Maßnahme wird tendenziell auch von rund der Hälfte der Vereine, die sie ergriffen haben, als erfolgreich eingestuft. Es ist aber zu beachten, dass andere Maßnahmen, die seltener zum Einsatz kommen, als erfolgreicher eingeschätzt werden. Dazu gehören finanzielle Anreize (z.B.

[36] Hier wurden unter anderem Positionen wie Zeugwart, Platzwart, Materialwart, Gerätewart, Sozialwart, Frauenwart, Ehrenamtsbeauftragter, technischer Leiter, Kassenprüfer, Webmaster, Beisitzer, weiterer stellvertretender Vorsitzender und Veranstaltungswart genannt. Die Ausführungsebene (Trainer, Übungsleiter, Schiedsrichter, Kampfrichter) ist nicht dabei.

Bezahlung, Kostenübernahme für Aus- und Weiterbildung) oder die Förderung des „Wir-Gefühls“ durch gesellige Veranstaltungen und Gemeinschaftsabende. Lediglich bei der Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bzw. von Trainern/Übungsleitern greifen Vereine verstärkt zu Maßnahmen, die auf Lehrgänge, Schulungen, Seminare und Ausbildung abzielen. Diese werden ebenfalls als relativ erfolgreich eingestuft.

5.2 Situation in den Sportvereinen

Im Bundesbericht (Breuer & Feiler, 2013a) liegen bereits zentrale Auswertungen zum Ehrenamt vor, auf die an dieser Stelle nicht erneut eingegangen wird. Dieser Bericht beleuchtet weitere Aspekte im Bereich Ehrenamt in Sportvereinen.

5.2.1 Grad des ehrenamtlichen Engagements

Zunächst wird auf den Grad des ehrenamtlichen Engagements eingegangen. Dieser Wert drückt aus, wie viel Prozent der Mitglieder eine ehrenamtliche Position im Vorstand oder sonstige Funktion[37] im Verein innehaben. Bundesweit liegt der Grad des ehrenamtlichen Engagements im Mittel bei 9,3 %. Der Medianwert von 6,0 % zeigt, dass in der Hälfte der Sportvereine lediglich bis zu 6,0 % der Mitglieder eine ehrenamtliche Position im Vorstand oder sonstige Funktion im Verein innehaben.

Beim Vergleich der Werte zwischen den Bundesländern zeigen sich länderspezifische Unterschiede. Der Grad des ehrenamtlichen Engagements reicht im Mittel von 5,8 % (Bremen) bis 12,2 % (Brandenburg). Wie in der bundesdeutschen Gesamtbetrachtung liegen auch in den Bundesländern die Medianwerte stets unter den Mittelwerten. Beim Ost-West-Vergleich fällt auf, dass die Werte für Vereine in den ostdeutschen Bundesländern höher ausfallen als für Vereine in den westdeutschen Bundesländern (vgl. Abb. 1). Dies könnte auf einen größeren Anteil an kleineren Vereinen in den ostdeutschen Bundesländern zurückzuführen sein.

[37] Hier wurden unter anderem Positionen wie Zeugwart, Platzwart, Materialwart, Gerätewart, Sozialwart, Frauenwart, Ehrenamtsbeauftragter, technischer Leiter, Kassenprüfer, Webmaster, Beisitzer, weiterer stellvertretender Vorsitzender und Veranstaltungswart genannt. Die Ausführungsebene (Trainer, Übungsleiter, Schiedsrichter, Kampfrichter) ist nicht dabei.

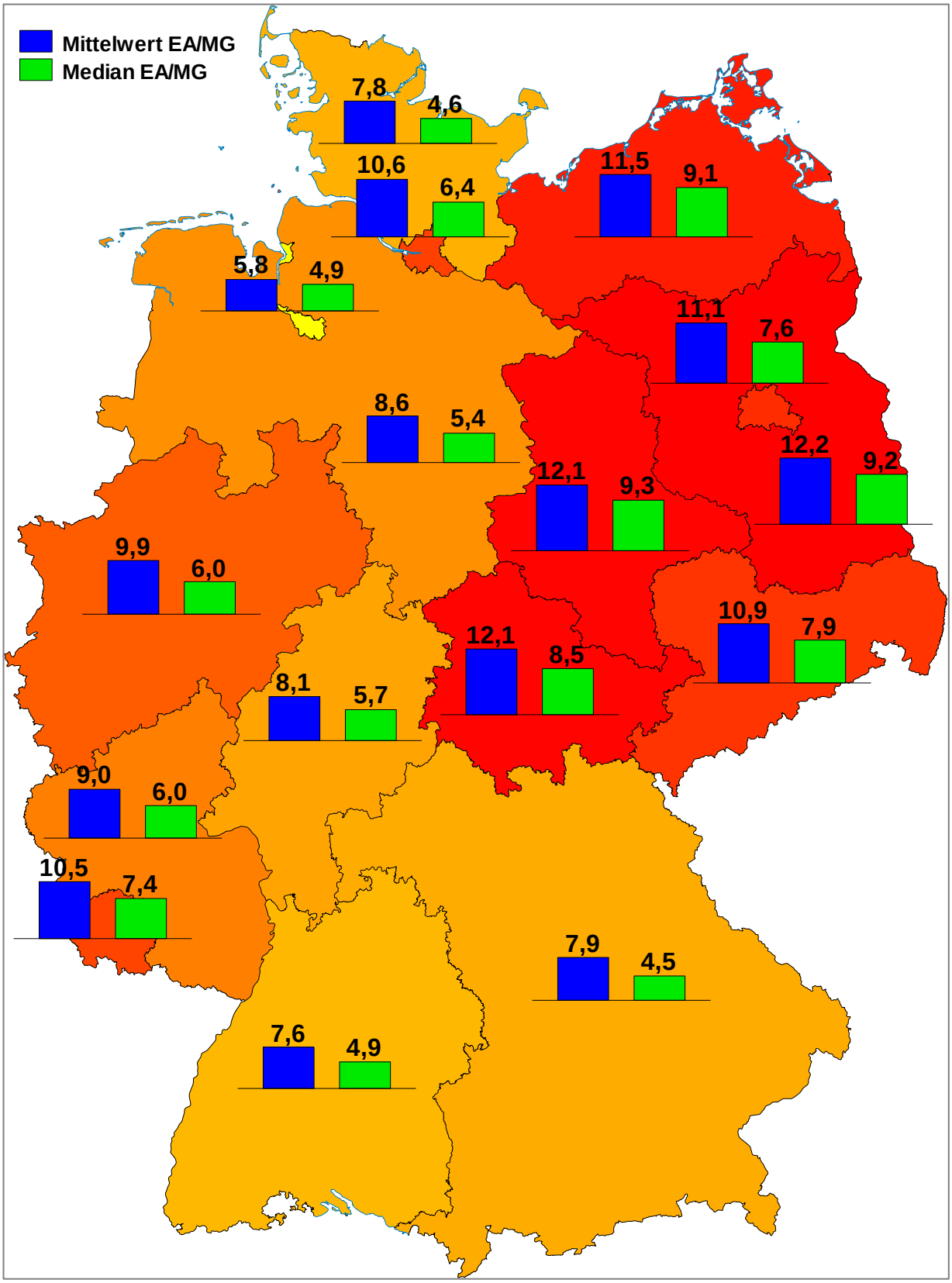


Abb. 1: Anteil an Ehrenamtlichen (EA) im Vorstand und in sonstigen Funktionen unter den Mitgliedern (MG) nach Bundesland (Mittelwert und Median in %).

5.2.2 Altersverteilung der ehrenamtlichen Vorstandspositionen

In der vierten Welle des Sportentwicklungsberichtes wurden die Vereine gebeten, ergänzend zu den Angaben im Bereich der ehrenamtlich Engagierten auch Angaben zum Alter der selbigen zu machen. Die Auswertung zum durchschnittlichen Alter der einzelnen ehrenamtlichen Positionen wurde bereits im Bundesgericht vorgenommen (vgl. Breuer & Feiler, 2013a). An dieser Stelle soll jedoch nochmals genauer auf die Altersverteilung innerhalb der einzelnen Vorstandspositionen eingegangen werden.

Über alle Vorstandspositionen hinweg zeigt sich deutlich, dass die Altersgruppe der 41- bis 60-Jährigen am stärksten vertreten ist. Hier liegen die Anteile zwischen knapp 42 % beim Jugendwart und knapp 60 % beim stellvertretenden Vorsitzenden. Die Gruppe der über 60-Jährigen hingegen ist vor allem auf den Positionen des Vorsitzenden des Vereins (29,1 %) und beim ehrenamtlichen Geschäftsführer (27 %) zu finden. In der Abteilungsleitung eines Vereins ist, nach der Gruppe der 41- bis 60-Jährigen vor allem die mittlere Altersklasse der 27 bis 40-Jährigen zu finden (36,1 %). In keiner der weiteren Vorstandspositionen ist diese Altersgruppe so stark vertreten. Zu eher geringeren Anteilen ist die jüngere Altersgruppe der 19- bis 26-Jährigen im Vorstand deutscher Vereine vertreten, mit der Ausnahme des Jugendwartes, der in gut 21 % der Vereine von Personen dieser Altersklasse besetzt wird. Noch extremer sieht es bei den Jugendlichen unter 18 Jahren aus: am häufigsten ist diese Altersgruppe ebenfalls auf dem Posten des Jugendwartes vertreten, allerdings trifft dies nur auf 3,5 % der Vereine zu. Die Positionen des Vorsitzenden, ehrenamtlichen Geschäftsführers und Schatzmeisters bzw. Kassierers werden hingegen gar nicht von Jugendlichen besetzt (vgl. Abb. 2).

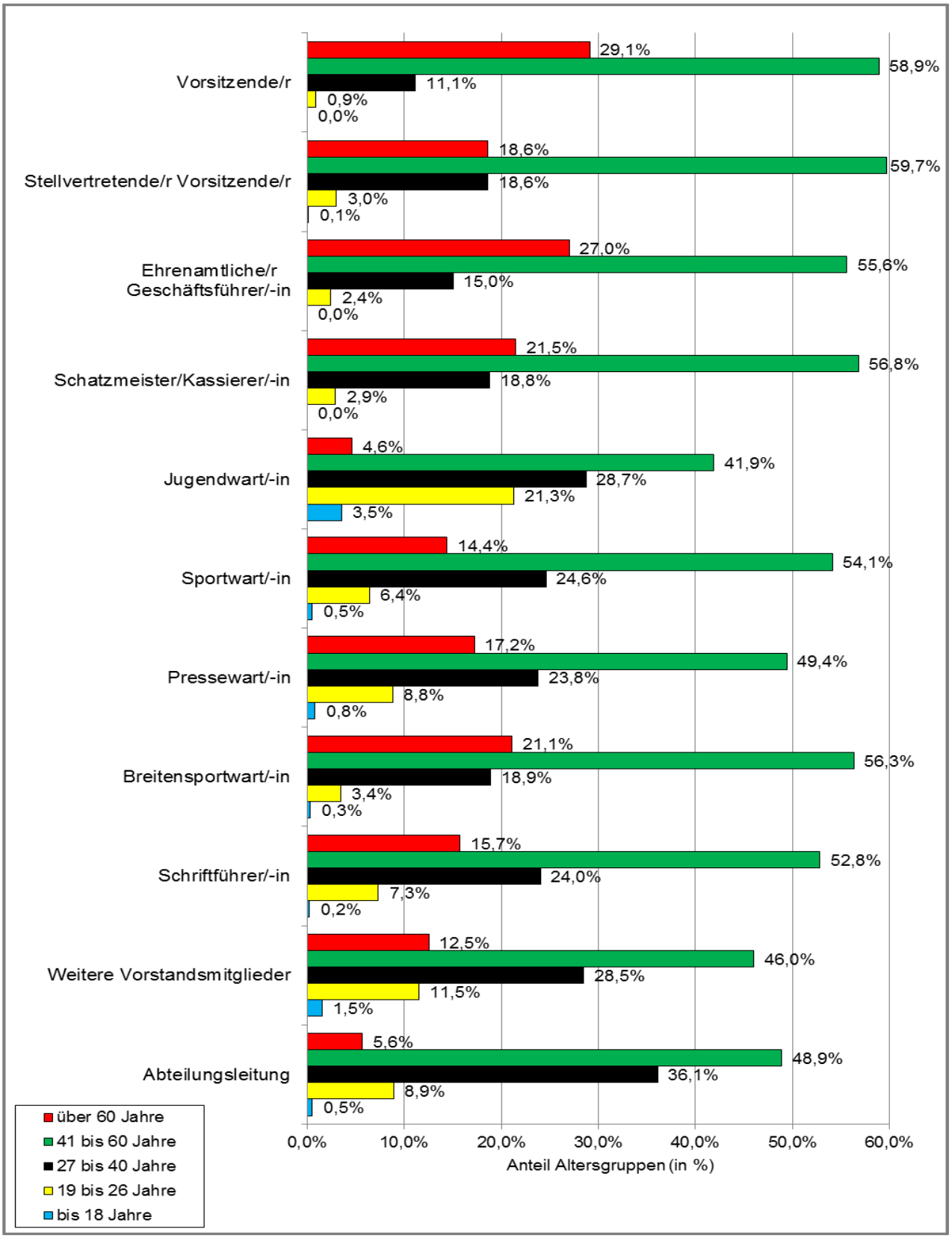


Abb. 2: Verteilung der Altersgruppen der ehrenamtlichen Vorstandspositionen (in %).

5.2.3 Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund im Vorstand

In diesem Abschnitt wird der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund an den Ehrenamtlichen im Vorstand genauer beleuchtet. Bundesweit haben durchschnittlich 2,7 % aller Ehrenamtlichen auf der Vorstandsebene einen Migrationshintergrund. Im Vergleich dazu haben rund 5,4 % aller Mitglieder der deutschen Sportvereine einen Migrationshintergrund, wovon wiederum rund 69 % männlichen Geschlechts sind. Auch eine Differenzierung des Anteils der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund im Vorstand nach Geschlecht weist auf eine Verschiebung zugunsten der Männer hin. So liegt der Anteil an männlichen Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund bundesweit im Durchschnitt bei 2,8 %, wohingegen der Anteil an weiblichen Ehrenamtlichen lediglich 1,2 % beträgt. Die Indizes weisen darauf hin, dass der Migrantenanteil unter den Ehrenamtlichen im Vorstand zwischen 2009 und 2011 signifikant abgenommen hat (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Anteil an Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund im Vorstand und dessen Entwicklung (Mittelwert in %).

	Anteil an Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund im Vorstand (Mittelwert in %)	Index (2009=0)
Männlich	2,8	-21,4*
Weiblich	1,2	-39,6**
Gesamt	2,7	-24,6**

Bei einem Ländervergleich zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Bundesländern. Die Spanne des durchschnittlichen Anteils an Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund reicht von 0,6 % in Thüringen bis zu 4,6 % in Berlin. Im Allgemeinen liegen die Durchschnittswerte im Südwesten Deutschlands über den Werten im restlichen Bundesgebiet, mit Ausnahme von Berlin (vgl. Abb. 3).

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei einer geschlechterspezifischen Differenzierung (vgl. Abb. 4). In allen Bundesländern liegt der Anteil an männlichen Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund im Vorstand der Vereine über dem Anteil an weiblichen Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund. Lediglich in Brandenburg sind die Mittelwerte mit jeweils 1,2 % für beide Geschlechter gleich. Die Spanne des Anteils an männlichen Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund reicht von 0,8 % in Thüringen und Sachsen bis 5,4 % in Berlin. Die Mittelwerte für weibliche Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund liegen zwischen 0,3 % (Thüringen) und 2,0 % (Hessen; vgl. Abb. 4).

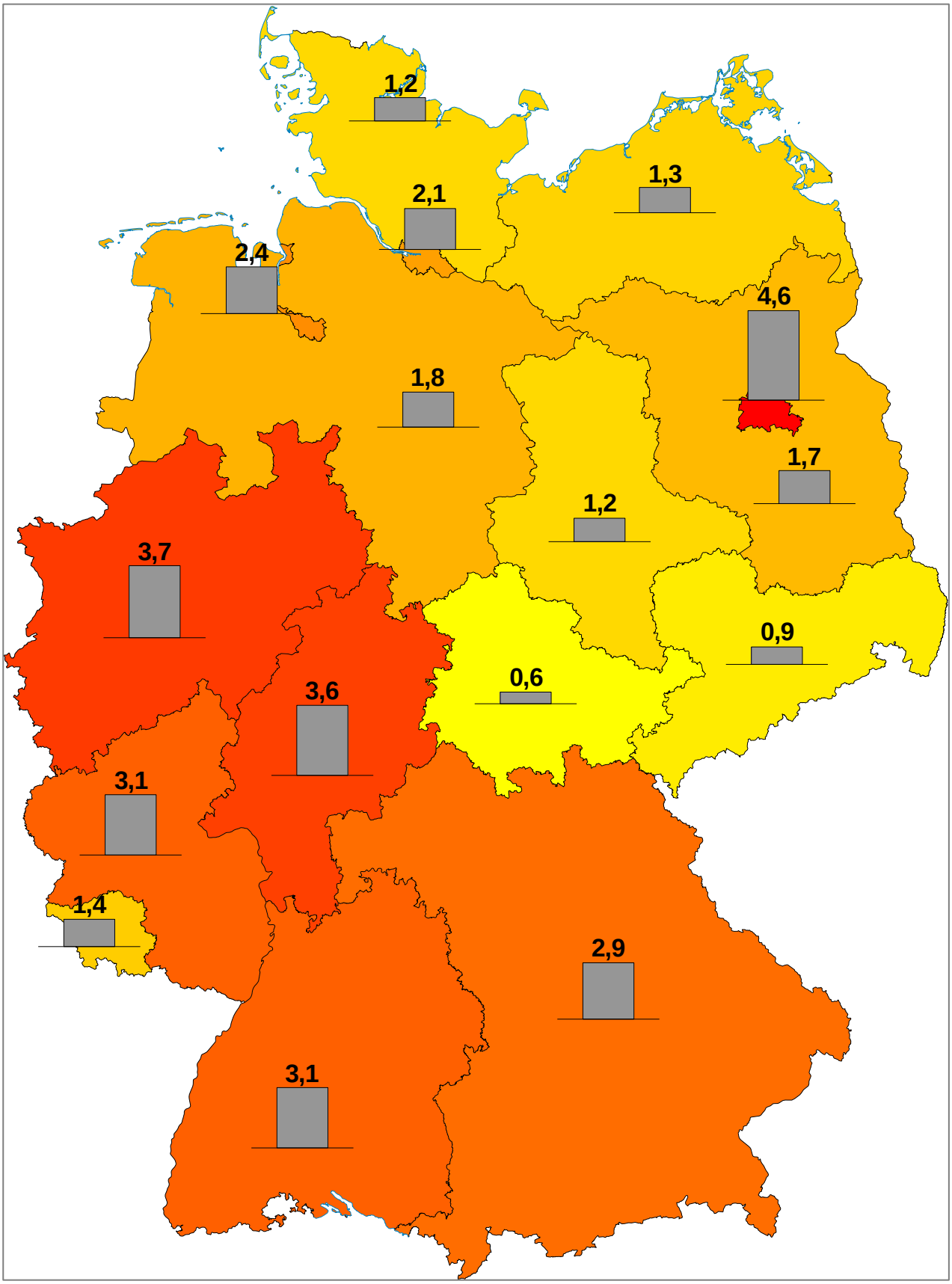


Abb. 3: Anteil an Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund im Vorstand nach Bundesland (Mittelwert in %).

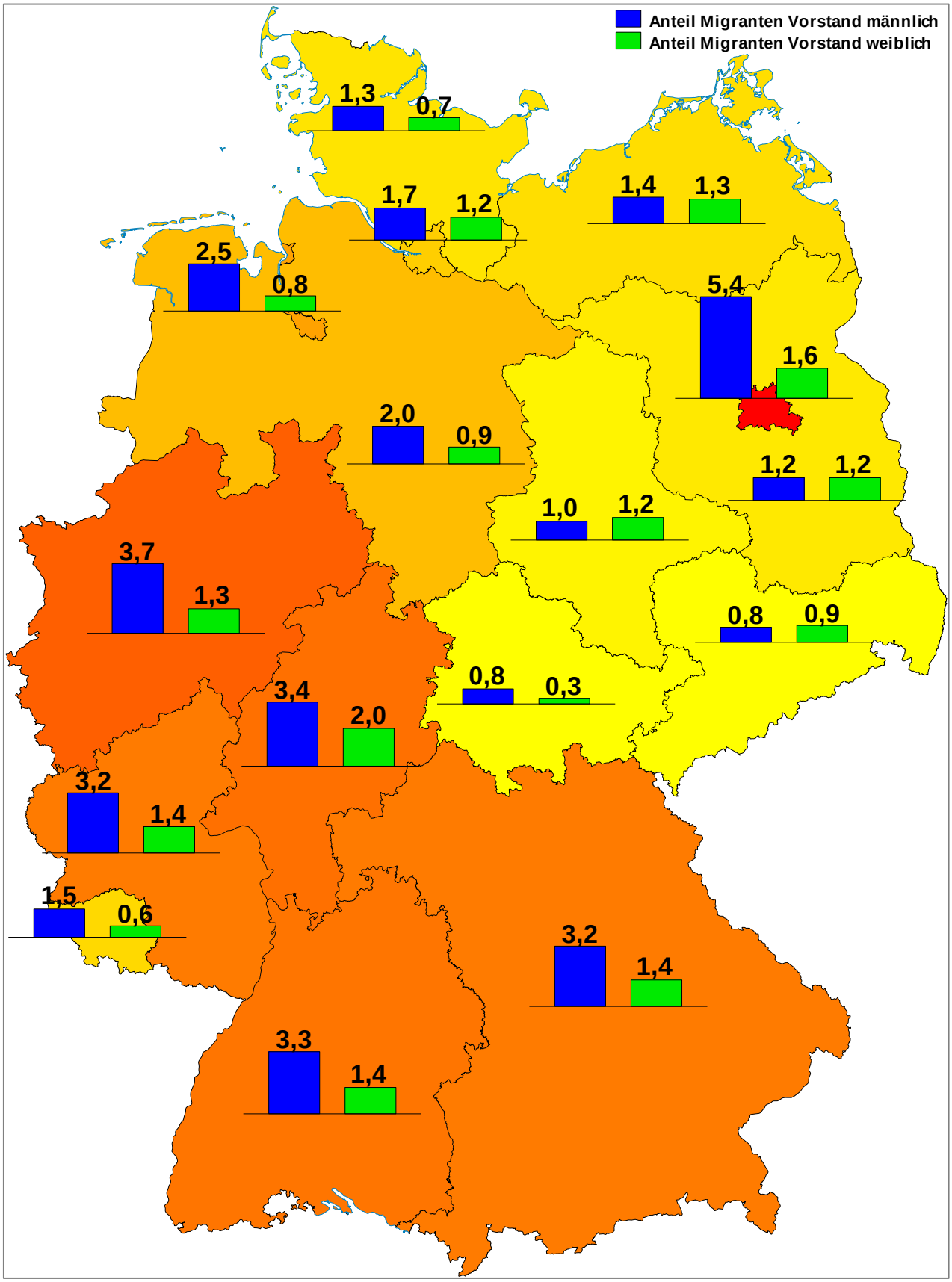


Abb. 4: Anteil an männlichen und weiblichen Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund im Vorstand nach Bundesland (Mittelwert in %).

Im Folgenden wird der Migrantenanteil unter den Ehrenamtlichen im Vorstand in Abhängigkeit weiterer Vereinsparameter untersucht. Zunächst werden Unterschiede nach Vereinsgröße betrachtet. Hier zeigt sich, dass der durchschnittliche Anteil an Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund im Vorstand in kleinen Vereinen mit bis zu 100 Mitgliedern am größten ist. Er liegt in diesen Vereinen bei 3,8 %. Mit zunehmender Vereinsgröße nimmt der Anteil an Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund ab, wobei er sich ab einer Vereinsgröße von mindestens 301 Mitgliedern auf einem Niveau zwischen 1,5 % und 1,7 % einpendelt. Unabhängig von der Vereinsgröße liegt der Anteil an weiblichen Ehrenamtlichen stets unter dem Wert der männlichen Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Anteil an Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund im Vorstand nach Vereinsgröße (Mittelwert in %).

Vereinsgröße	Männlich	Weiblich	Gesamt
Bis 100 Mitglieder	3,9	1,5	3,8
101-300	2,5	1,2	2,3
301-1.000	1,8	0,7	1,7
1.001-2.500	1,5	1,1	1,5
Über 2.500 Mitglieder	2,0	1,2	1,7

Unterschiede werden auch in Abhängigkeit von der Spartenzahl eines Vereins deutlich. So zeigt sich, dass der Anteil an Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund mit durchschnittlich 3,0 % in Einspartenvereinen höher ist als in Mehrspartenvereinen. Der Mittelwert bei letztgenannten Vereinen liegt bei 2,2 %. Gleiche Tendenzen zeigen sich auch bei einer geschlechterspezifischen Betrachtung. Unabhängig von der der Spartenzahl eines Vereins liegen die Anteile der männlichen Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund über denen der weiblichen Ehrenamtlichen (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Anteil an Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund im Vorstand nach Spartenzahl (Mittelwert in %).

	Männlich	Weiblich	Gesamt
Einspartenverein	3,1	1,3	3,0
Mehrspartenverein	2,3	1,2	2,2

Im Folgenden werden Unterschiede nach Gemeindegröße analysiert. Hierbei wird deutlich, dass der Anteil an Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund bei steigender Gemeindegröße zunimmt. Während der Anteil in Vereinen in

Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern bei durchschnittlich 2,1 % liegt, weisen Vereine in Städten mit über 500.000 Einwohnern einen Mittelwert von 4,2 % auf. Diese Tendenz bestätigt sich auch bei einer geschlechterspezifischen Betrachtung (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Anteil an Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund im Vorstand nach Gemeindegröße (Mittelwert in %).

Gemeindegröße	Männlich	Weiblich	Gesamt
Bis 20.000 Einwohner	2,2	1,0	2,1
20.001-100.000	2,9	1,1	2,7
100.001-500.000	4,0	1,7	3,9
Über 500.000 Einwohner	4,4	2,1	4,2

Abschließend wird der Anteil an Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund nach Sportart untersucht, wobei sich sportartspezifische Unterscheide zeigen. Die höchsten Anteile sind in Boxvereinen (6,3 %) zu finden, gefolgt von Golfvereinen (4,2 %) und Fußballvereinen (4,1 %). Verhältnismäßig geringe Werte zeigen sich in Vereinen, die Ringen, Skifahren (beide 1,1 %) oder Tauchen (0,8 %) anbieten (vgl. Tab. 5)[38].

Tab. 5: Anteil an Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund im Vorstand nach Sportart (Mittelwert in %; absteigend sortiert).

Sportart	Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund (Anteil in %)	Anteil an Mehrspartenvereinen in der Sportart (in %)
Boxen	6,3	71,5
Golf	4,2	29,0
Fußball	4,1	70,3
Basketball	3,6	86,7
Fechten	2,9	74,6
Hockey	2,5	79,4
Rudern	2,2	30,1
Tanzsport	2,2	71,4
Volleyball	2,1	88,8

[38] Es ist darauf hinzuweisen, dass die Werte für die Sportarten auch dadurch zustande kommen, dass verschiedene Sportarten verstärkt in Mehrspartenvereinen angeboten werden und die entsprechende Abteilung somit nicht zwangsläufig für den Migrantenanteil verantwortlich ist. Deshalb wird der Anteil an Mehrspartenvereinen zusätzlich ausgewiesen. Gleiches gilt auch für Tabelle 6.

Sportart	Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund (Anteil in %)	Anteil an Mehrspartenvereinen in der Sportart (in %)
Pferdesport	2,0	16,7
Schwimmen	2,0	65,3
Badminton	1,9	89,5
Radsport	1,8	63,1
Schießsport	1,8	23,9
Turnen	1,7	92,8
Handball	1,6	91,8
Rettungsschwimmen	1,6	20,2
Tennis	1,5	55,8
Kanu/Kajak	1,4	46,7
Segeln	1,4	28,6
Tischtennis	1,4	82,0
Leichtathletik	1,2	90,6
Ringen	1,1	64,3
Skifahren	1,1	76,2
Tauchen	0,8	20,7

Eine Differenzierung nach Geschlecht zeigt zwar kein grundsätzlich anderes Bild, es fällt aber auf, dass sich teilweise die Reihenfolge der Sportarten ändert. Der höchste Anteil an männlichen Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund ist mit 7,3 % nach wie vor in Boxvereinen zu finden. An zweiter Stelle rangieren hier jedoch Fußballvereine (4,4 %), gefolgt von Golfvereinen (4,0 %). Im Sportartenvergleich geringe Mittelwerte gibt es in Vereinen, die Ringen, Skifahren (beide 1,3 %), Pferdesport (1,2 %) oder Tauchen anbieten (0,9 %; vgl. Tab. 6).

Eine leicht veränderte Reihenfolge zeigt sich bei der Betrachtung des Anteils an weiblichen Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund. Auch hier liegen Box- und Golfvereine mit 3,2 % bzw. 2,7 % an der Spitze. Jedoch rangieren Pferdesportvereine mit immerhin 2,4 % auf Rang drei, die noch bei der Analyse der männlichen Ehrenamtlichen den vorletzten Platz eingenommen hatten. Relativ geringe Mittelwerte für den Anteil an weiblichen Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund finden sich in Vereinen, die Skifahren (0,5 %), Tauchen (0,4 %) oder Ringen anbieten (0,3 %; vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Anteil an männlichen und weiblichen Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund im Vorstand nach Sportart (Mittelwert in %; absteigend sortiert nach männlich).

Sportart	Männlich	Weiblich	Anteil an Mehrspartenvereinen in der Sportart (in %)
Boxen	7,3	3,2	71,5
Fußball	4,4	1,4	70,3
Golf	4,0	2,7	29,0
Basketball	3,8	2,0	86,7
Fechten	3,3	1,4	74,6
Hockey	3,0	1,2	79,4
Rudern	2,3	1,2	30,1
Schwimmen	2,3	1,2	65,3
Volleyball	2,3	1,1	88,8
Badminton	2,2	1,3	89,5
Radsport	2,0	0,7	63,1
Schießsport	1,9	0,8	23,9
Tanzsport	1,9	1,8	71,4
Turnen	1,8	1,0	92,8
Handball	1,7	1,1	91,8
Rettungsschwimmen	1,7	0,9	20,2
Tennis	1,7	0,9	55,8
Tischtennis	1,6	0,7	82,0
Kanu/Kajak	1,5	1,1	46,7
Segeln	1,5	0,6	28,6
Leichtathletik	1,4	0,8	90,6
Ringen	1,3	0,3	64,3
Skifahren	1,3	0,5	76,2
Pferdesport	1,2	2,4	16,7
Tauchen	0,9	0,4	20,7

5.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

5.3.1 Determinanten von Problemen im Bereich Ehrenamt

In diesem Abschnitt werden Probleme analysiert, die verschiedene ehrenamtliche Positionen im Sportverein betreffen. Es wird genauer auf Probleme im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, von Übungsleitern und Trainern sowie von Kampfrichtern bzw. Schiedsrichtern eingegangen. Mithilfe von Regressionsanalysen wurde untersucht, welche Faktoren einen signifikanten Einfluss auf die Größe von Problemen in diesen Bereichen haben.

Die Ergebnisse für das Problem der Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern verdeutlichen, dass größere Vereine ein signifikant größeres Problem in diesem Bereich haben als kleinere Vereine mit bis zu 100 Mitgliedern, die als Vergleichspunkt dienen. Bei Vereinen mit 101 bis 300 Mitgliedern ist der Problemdruck um 0,29 und bei Vereinen mit 301 bis 1.000 Mitgliedern um 0,33 höher als bei Vereinen mit bis zu 100 Mitgliedern (vgl. Abb. 5).

Hingegen scheint der wahrgenommene Problemdruck mit steigender Gemeindegröße abzunehmen. So wird das Problem in Vereinen, die in Städten mit über 500.000 Einwohnern angesiedelt sind, um 0,20 geringer wahrgenommen als in Vereinen in Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern, welche hier den Vergleichspunkt darstellen (vgl. Abb. 5).

Überdies haben verschiedene Sportarten einen signifikanten Effekt auf die Größe des Problems der Bindung und Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger. Dieses Problem wird in Fußballvereinen, Handballvereinen, Radsportvereinen und Schützenvereinen als signifikant größer wahrgenommen verglichen mit Vereinen, die diese Sportarten nicht anbieten. Im Gegenzug nehmen Vereine, die Golf, Skifahren oder Tanzsport anbieten, dieses Problems als signifikant geringer wahr (vgl. Abb. 5).

Neben einer isolierten Betrachtung der Effekte können diese auch akkumuliert werden und eine entsprechende Problemgröße berechnet werden. So liegt beispielsweise der Problemdruck in Fußballvereinen mit 101 bis 300 Mitgliedern, die in Städten mit über 500.000 Einwohnern angesiedelt sind, bei 3,47 (3,12+0,29-0,20+0,26=3,47; vgl. Abb. 5).

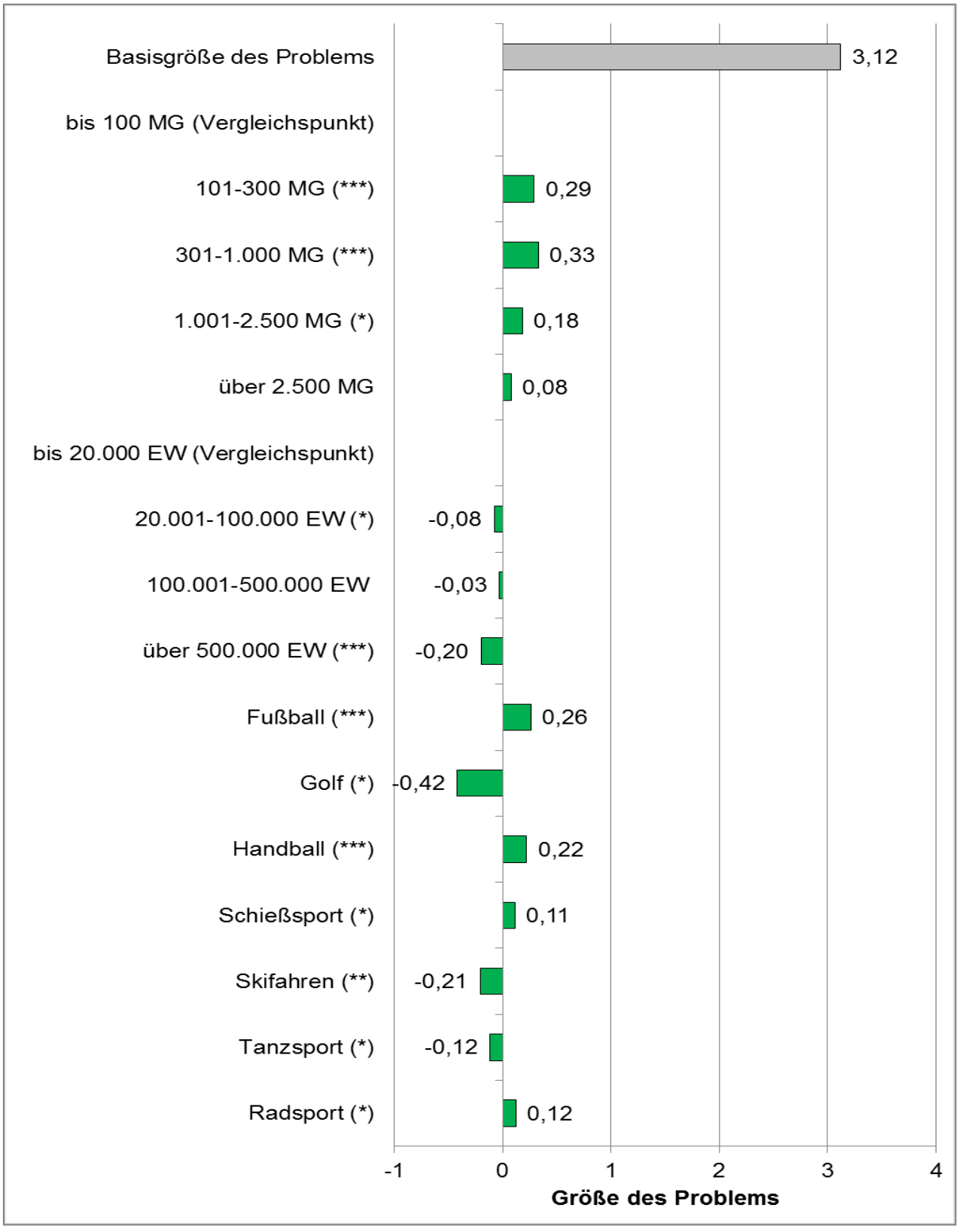


Abb. 5: Einfluss verschiedener Faktoren auf das Problem der Bindung/ Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern (dargestellt sind nur die signifikanten Effekte; EW=Einwohner).

Dieselbe Analyse wurde für das Problem der Bindung und Gewinnung von Übungsleitern und Trainern durchgeführt. Bei einer isolierten Betrachtung der Effekte zeigt sich, dass Vereine mit 1.001 bis 2.500 Mitgliedern ein signifikant geringeres Problem in diesem Bereich haben als Vereine mit bis zu 100 Mitgliedern, welche den Vergleichspunkt darstellen. Auch hier scheint der wahrgenommene Problemdruck mit zunehmender Größe der Gemeinde, in der der Verein ansässig ist, abzunehmen. So liegt die Problemgröße bei Vereinen in Gemeinden mit über 500.000 Einwohnern 0,34 unter der von Vereinen in Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern (vgl. Abb. 6).

Überdies weist die Analyse auf sportartspezifische Unterschiede hin. Während Vereine in den Sportarten Fußball, Handball, Schießsport, Tischtennis und Volleyball einen signifikant höheren Problemdruck wahrnehmen als Vereine, die diese Sportarten nicht anbieten, ist die wahrgenommene Größe des Problems in Golfvereinen, Tanzsportvereinen, Pferdesportvereinen, Boxvereinen und Tennisvereinen geringer. Eine akkumulierte Analyse der Effekte zeigt, dass der gefühlte Problemdruck bei Vereinen mit 1.001 bis 2.500 Mitgliedern, die in Gemeinden mit 20.001 bis 100.000 Einwohnern angesiedelt sind und Angebote in den Sportarten Golf und Tennis anbieten, bei lediglich 1,54 liegt (3,07-0,20-0,13-0,93-0,27=1,54; vgl. Abb. 6).

Auch bezüglich des Problems der Bindung und Gewinnung von Kampfrichtern bzw. Schiedsrichtern zeigen sich signifikante Effekte (vgl. Abb. 7). Vereine mit 301 bis 1.000 Mitgliedern haben ein signifikant größeres Problem als Vereine mit bis zu 100 Mitgliedern, welche den Vergleichspunkt darstellen. Wie bei den vorherigen Analysen nimmt auch hier der wahrgenommene Problemdruck mit zunehmender Gemeindegröße ab.

Bei einer sportartspezifischen Betrachtung fallen jedoch mehr signifikante Sportarteneffekte auf als bei den vorherigen Analysen. Vereine, die Fechten, Fußball, Handball, Leichtathletik, Radsport, Ringen oder Schießsport anbieten, nehmen das Problem als signifikant größer wahr als Vereine, die diese Sportarten nicht anbieten. Im Gegenzug ist der gefühlte Problemdruck in Golfvereinen, Pferdesportvereinen, Tanzsportvereinen, Tauchvereinen und Tennisvereinen signifikant geringer. Eine kumulierte Analyse zeigt exemplarisch, dass die wahrgenommene Problemgröße in Pferdesportvereinen mit 301 bis 1.000 Mitgliedern, die in Städten mit über 500.000 Einwohnern ansässig sind, bei 1,72 liegt (2,83+0,13-0,40-0,84=1,72; vgl. Abb. 7).

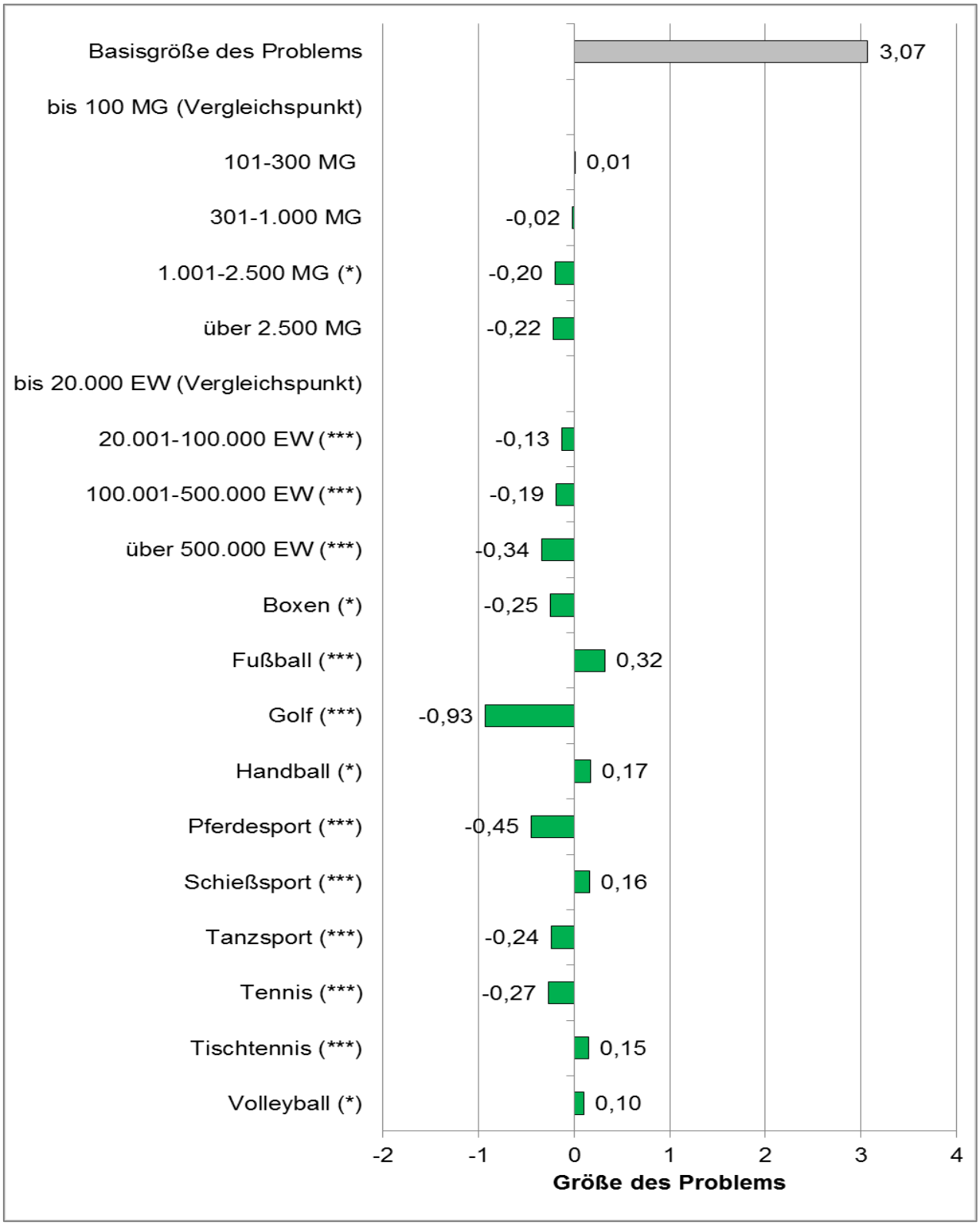


Abb. 6: Einfluss verschiedener Faktoren auf das Problem der Bindung/ Gewinnung von Übungsleitern und Trainern (dargestellt sind nur die signifikanten Effekte).

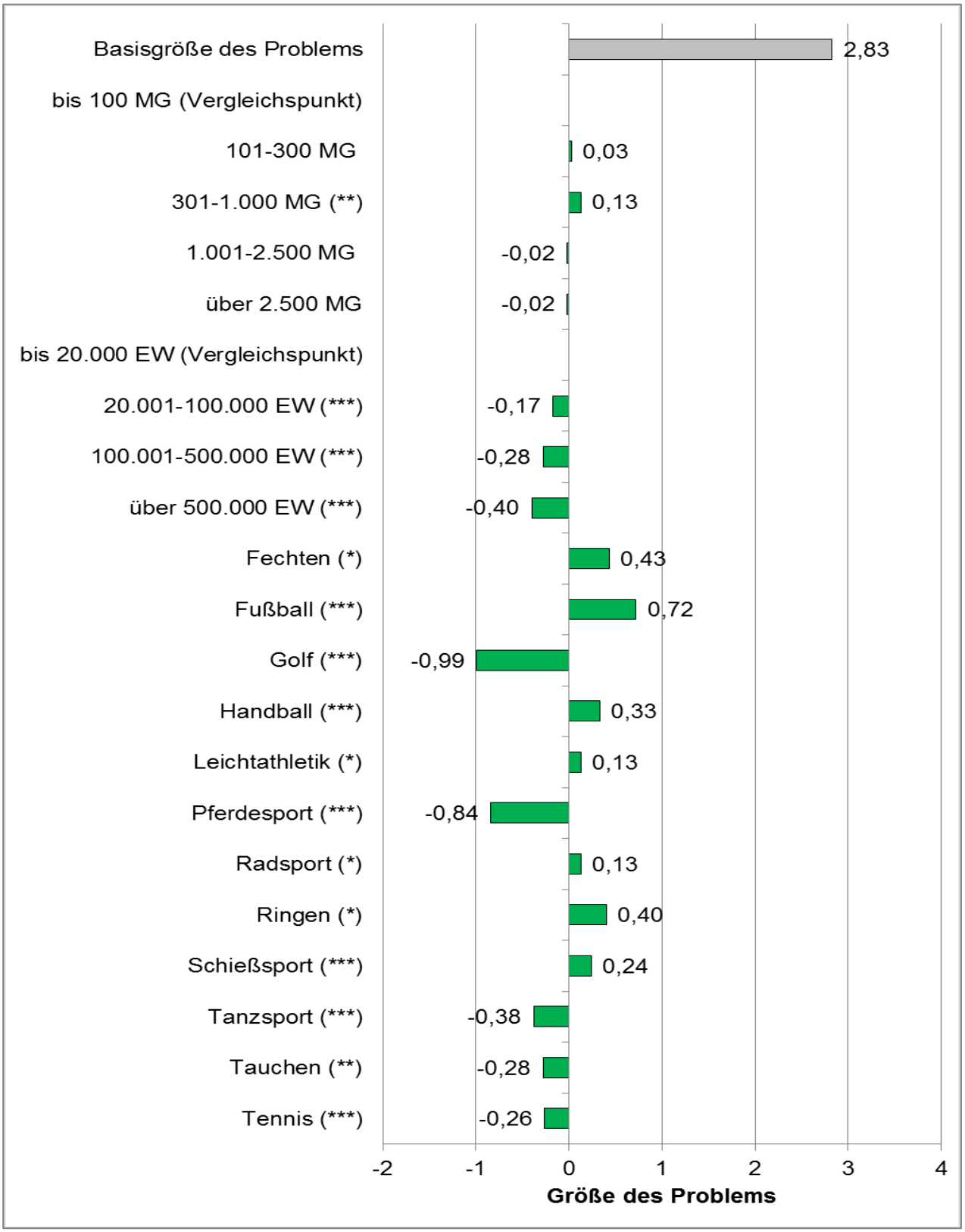


Abb. 7: Einfluss verschiedener Faktoren auf das Problem der Bindung/ Gewinnung von Kampfrichtern bzw. Schiedsrichtern (dargestellt sind nur die signifikanten Effekte).

5.3.2 Probleme in den Bereichen Bindung und Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger sowie ehrenamtlicher Trainer bzw. Übungsleiter

An dieser Stelle werden die zwei Probleme der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Übungsleitern und Trainern genauer untersucht, da im folgenden Abschnitt Maßnahmen zur Bewältigung dieser beiden Probleme dargestellt werden. Die vorangegangene Analyse hatte bereits gezeigt, dass verschiedene Determinanten einen Einfluss auf die Größe dieser Probleme haben. Deshalb wird nun geprüft, welche Vereine in Abhängigkeit verschiedener Parameter ein großes oder sehr großes Problem in diesen Bereichen wahrnehmen. Im Fragebogen des Sportentwicklungsberichtes wurden die Vereinsprobleme auf einer fünffach abgestuften Skala erfragt. Für die nachfolgende Analyse wurden die beiden Antwortmöglichkeiten ‚ein großes Problem' und ‚ein sehr großes Problem' zusammengefasst. Es wird folglich analysiert, welche Vereine mindestens ein großes Problem in den beiden genannten Bereichen haben.

Bundesweit geben 48,1 % der Vereine an, ein großes oder sehr großes Problem im Bereich der Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern zu haben. Für das Problem der Bindung/Gewinnung von Übungsleitern und Trainern liegt der Wert mit 38,6 % darunter.

Bei beiden Problemen zeigen sich länderspezifische Unterschiede. Der Anteil an Vereinen, der ein mindestens großes Problem im Bereich der Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern wahrnimmt, reicht von 39,0 % (Brandenburg) bis 56,5 % (Hessen; vgl. Abb. 8). Die Spanne des entsprechenden Anteils liegt beim Problem der Bindung/Gewinnung von Übungsleitern und Trainern zwischen 30,7 % (Berlin) und 42,3 % (Bayern; vgl. Abb. 9).

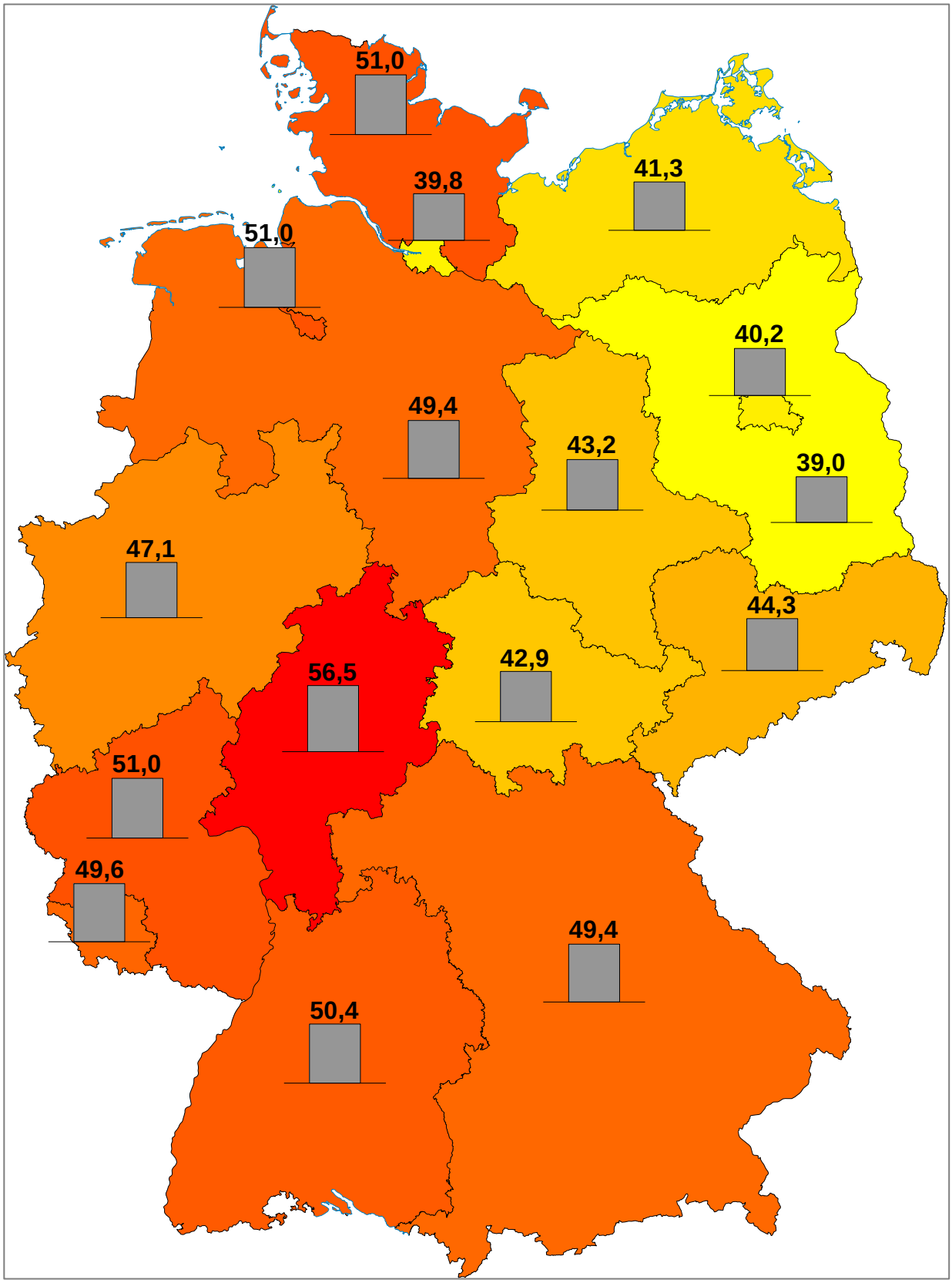


Abb. 8: Vereine mit großen/sehr großen Problemen im Bereich Bindung/ Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

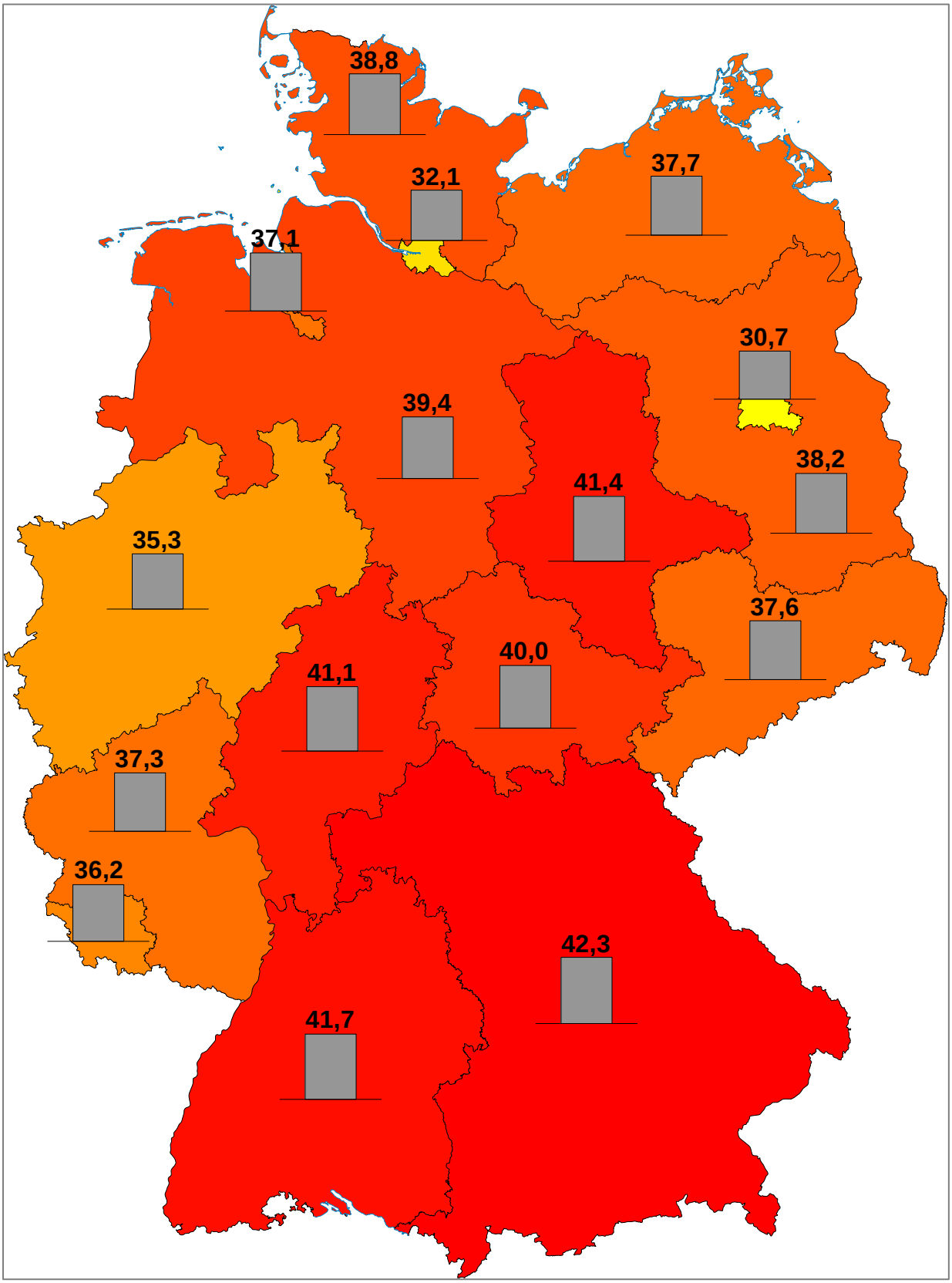


Abb. 9: Vereine mit großen/sehr großen Problemen im Bereich Bindung/ Gewinnung von Übungsleitern und Trainern nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

Unterschiede zeigen sich auch in Abhängigkeit von der Vereinsgröße. Insbesondere bei mittelgroßen Vereinen mit 301 bis 1.000 Mitgliedern liegen die Anteilswerte in beiden Problembereichen am höchsten. So nehmen 56,7 % dieser Vereine das Problem der Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern und 40,8 % das Problem der Bindung/Gewinnung von Übungsleitern und Trainern als mindestens großes Problem wahr (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Vereine mit großen/sehr großen Problemen nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern (Anteil an Vereinen in %)	Bindung/Gewinnung von Übungsleitern/Trainern (Anteil an Vereinen in %)
Bis 100 Mitglieder	41,0	38,6
101-300	50,6	36,7
301-1.000	56,7	40,8
1.001-2.500	50,5	33,1
Über 2.500 Mitglieder	52,4	29,0

Die Problemwahrnehmung unterscheidet sich zudem in Abhängigkeit von der Spartenzahl. So ist der Anteil an Vereinen mit großen/sehr großen Problemen in beiden Bereichen unter Mehrspartenvereinen größer als unter Einspartenvereinen (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Vereine mit großen/sehr großen Problemen nach Spartenzahl.

	Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern (Anteil an Vereinen in %)	Bindung/Gewinnung von Übungsleitern/Trainern (Anteil an Vereinen in %)
Einspartenverein	45,3	37,5
Mehrspartenverein	53,0	40,4

Weiterhin differiert der wahrgenommene Problemdruck in Abhängigkeit von der Größe der Gemeinde, in der die Vereine ansässig sind. Hier zeigt sich, dass mit zunehmender Gemeindegröße der Anteil an Vereinen, die ein großes/sehr großes Problem in beiden Bereichen haben, abnimmt (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Vereine mit großen/sehr großen Problemen nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern (Anteil an Vereinen in %)	Bindung/Gewinnung von Übungsleitern/Trainern (Anteil an Vereinen in %)
Bis 20.000 Einwohner	49,7	41,7
20.001-100.000	47,9	37,7
100.001-500.000	47,1	35,1
Über 500.000 Einwohner	42,3	31,9

Die Analyse deutet auch auf sportartspezifische Unterschiede hin. Insbesondere in den Sportarten Fußball (58,8 %), Handball (57,0 %), Tennis und Turnen (beide 55,0 %) hat ein hoher Anteil an Vereinen ein großes oder sehr großes Problem im Bereich der Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern. In Vereinen, die Rettungsschwimmen, Pferdesport (beide 44,4 %), Segeln (42,3 %) oder Golf (36,6 %) anbieten, sind die Anteile im Vergleich geringer (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Vereine mit großen/sehr großen Problemen im Bereich Bindung/ Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern nach Sportart.

Sportart	Anteil an Vereinen in %
Fußball	58,8
Handball	57,0
Tennis	55,0
Turnen	55,0
Badminton	54,1
Tischtennis	53,5
Volleyball	53,0
Basketball	52,8
Leichtathletik	51,6
Hockey	50,8
Ringen	50,7
Fechten	49,6
Skifahren	49,0
Tanzsport	48,8
Radsport	48,3
Schießsport	47,4
Schwimmen	47,4
Boxen	46,8

Sportart	Anteil an Vereinen in %
Rudern	46,3
Tauchen	46,0
Kanu/Kajak	45,4
Rettungsschwimmen	44,4
Pferdesport	44,4
Segeln	42,3
Golf	36,6

Etwas niedriger fallen die Anteilswerte beim Problem der Bindung und Gewinnung von Übungsleitern/Trainern aus. Im Sportartenvergleich relativ hohe Anteile an betroffenen Vereinen finden sich in den Sportarten Fußball (46,0 %), Tischtennis, (44,7 %) und Volleyball (43,1 %). Geringere Anteilswerte zeigen sich bei Tennisvereinen (30,3 %) oder bei Pferdesportvereinen (25,3 %). Besonders auffällig ist der niedrige Wert von 10,9 % unter Golfvereinen (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereine mit großen/sehr großen Problemen im Bereich Bindung/ Gewinnung von Übungsleitern/Trainern nach Sportart.

Sportart	Anteil an Vereinen in %
Fußball	46,0
Tischtennis	44,7
Volleyball	43,1
Schießsport	42,6
Turnen	42,3
Segeln	42,1
Rettungsschwimmen	41,9
Kanu/Kajak	41,4
Skifahren	41,2
Badminton	40,5
Handball	39,3
Radsport	39,0
Leichtathletik	38,1
Basketball	37,7
Rudern	37,7
Tauchen	36,3
Schwimmen	35,9
Fechten	35,8
Ringen	35,5

Sportart	Anteil an Vereinen in %
Tanzsport	34,3
Hockey	34,1
Boxen	30,5
Tennis	30,3
Pferdesport	25,3
Golf	10,9

Ergänzend wurde an dieser Stelle untersucht, ob die Probleme im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie Trainern und Übungsleitern in Abhängigkeit von der Anzahl der Vorstandspositionen differieren. Hierzu wurden auf Basis der Vorstandsgröße (Anzahl Positionen) zunächst Gruppen gebildet, indem die Quartile der Vorstandgröße berechnet wurden. Das erste Quartil für die Vorstandsgröße liegt bei 5,0. Dieser Wert bedeutet, dass – wenn man alle Vereine nach der Vorstandsgröße ordnet – die unteren 25 % der Vereine eine durchschnittliche Vorstandsgröße von bis zu 5 Positionen haben. Das zweite Quartil entspricht dem Median und beträgt 7, d.h. die Hälfte der Vereine hat eine durchschnittliche Vorstandsgröße von bis zu 7 Positionen. Das dritte Quartil von 10 impliziert, dass 75 % der Vereine eine durchschnittliche Vorstandsgröße von bis zu 10 Positionen haben, während die restlichen (oberen) 25 % eine Vorstandsgröße von über 10 Positionen aufweisen (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Einteilung der Vereine in Quartile auf Basis der Vorstandsgröße.

	1. Quartil (Wert bei 25 % der Vereine)	2. Quartil (=Median; Wert bei 50 % der Vereine)	3. Quartil (Wert bei 75 % der Vereine)
Vorstandsgröße (Anzahl Positionen)	5,0	7,0	10,0

Es zeigt sich, dass sich die Problemlagen sowohl im Bereich der Bindung bzw. Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger als auch ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter mit wachsender Vorstandsgröße, gemessen auf Basis der Vorstandspositionen, verschärfen. So geben 42,7 % der Vereine mit bis zu 5 Vorstandspositionen an, ein großes bzw. sehr großes Problem im Bereich der Bindung/Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger zu haben, wohingegen dies bei Vereinen mit über 7 Vorstandspositionen bereits auf 51,2 % der Vereine zutrifft. Im Bereich der Probleme der Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Trainern bzw. Übungsleitern fallen die Anteile der betroffenen Vereine vergleichsweise etwas geringer aus und bewegen sich unabhängig von der

Vereinsgröße auf einem ähnlichen Niveau, mit leicht steigender Tendenz in Vereinen mit einer größeren Anzahl an Vorstandspositionen (vgl. Tab. 13). Somit zeigt sich, dass Vereine, die eine größere Anzahl an Positionen im Vorstand zu besetzen haben, größere Probleme im Bereich der Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern zu haben scheinen. Dies erscheint einleuchtend, da die ehrenamtlichen Funktionsträger in erster Linie Vorstandspositionen bekleiden dürften. Allerdings zeigen sich statistisch gesehen keine signifikanten Effekte, d.h. die Vorstandsgröße hat keinen signifikanten Einfluss auf das Vorhandensein eines großen bzw. sehr großen Problems im Bereich der Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern. Gleiches gilt für den Einfluss der Anzahl der Vorstandspositionen auf die Existenz eines großen bzw. sehr großen Problems bei der Bindung bzw. Gewinnung von Trainern und Übungsleitern. Auch hier wurde durch weiterführende statistische Analysen bestätigt, dass sich keine signifikanten Effekte zeigen.

Tab. 13: Vereine mit großen/sehr großen Problemen im Bereich Bindung/ Gewinnung von Übungsleitern/Trainern nach Vorstandsgröße.

Vorstandsgröße (Anzahl Positionen)	Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern (Anteil an Vereinen in %)	Bindung/Gewinnung von Übungsleitern/Trainern (Anteil an Vereinen in %)
Bis 5 Vorstandspositionen	42,7	37,7
5,1 bis 7	49,7	38,9
7,1 bis 10	51,2	38,9
Über 10 Positionen	52,2	39,4

5.3.3 Maßnahmen zur Problembewältigung und deren Erfolg

In diesem Abschnitt werden verschiedene Probleme in den Bereichen ehrenamtliche Funktionsträger sowie Übungsleiter und Trainer genauer analysiert. Im Fragebogen des Sportentwicklungsberichtes wurden zehn mögliche Probleme in diesen Bereichen abgefragt. Die Anteile an Vereinen, die Probleme in diesen zehn Bereichen haben und die Maßnahmen zur Bewältigung dieser Probleme ergriffen haben, wurden bereits im Bundesbericht ausführlich dargestellt (Breuer & Feiler, 2012) und werden somit an dieser Stelle nicht erneut erläutert. Die jetzige Analyse fokussiert sich auf die konkreten Maßnahmen, die betroffene Vereine zur Bewältigung der einzelnen Probleme ergriffen haben. Außerdem wird der Erfolg der entsprechenden Maßnahmen dokumentiert. Die Darstellung beschränkt sich bei allen zehn Problemen auf die fünf am häufigsten genannten Maßnahmen und deren Erfolg.

5.3.3.1 Ehrenamtliche Funktionsträger

5.3.3.1.1 Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern

Zur Bewältigung des Problems der Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern haben 57,9 % der betroffenen Sportvereine hauptsächlich Gespräche geführt, Personen direkt angesprochen oder Überzeugungsversuche geleistet. Diese Maßnahme wurde auch von über der Hälfte der Vereine, die sie ergriffen haben, als erfolgreich eingestuft. Ebenfalls als erfolgreich wurden Maßnahmen im Bereich Beratung, Aufklärung, Ausschussbildung oder Versammlungen erachtet sowie Maßnahmen, die auf die Neubesetzung von Ämtern oder den Einbezug von Eltern und jüngeren Familienmitgliedern abzielen. Jedoch wurden diese Maßnahmen von einem geringeren Anteil an Vereinen zum Einsatz gebracht (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Top 5 der Maßnahmen zur Bewältigung des Problems der Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern und deren Erfolg (Anteil an Vereinen in %).

Maßnahme	Maßnahme ergriffen	Erfolg der Maßnahme (wenn ergriffen)		
		Erfolgreich	Nicht erfolgreich	Weiß nicht
Gespräche, direkte Ansprache, Überzeugungsversuche	57,9	57,4	31,5	11,1
Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, Ausschreibungen, Hilfe von außen suchen	12,9	41,6	42,5	15,9
Befragung, Umfrage, Suche im Verein	6,7	34,2	53,9	11,8
Beratung, Aufklärung, Ausschussbildung, Versammlungen	4,7	52,5	30,1	17,3
Neubesetzung von Ämtern, Einbezug von Eltern und jüngeren Familienmitgliedern	4,5	75,1	17,7	7,3

5.3.3.1.2 Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern

Bei Problemen der Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern haben die meisten betroffenen Vereine (43,9 %) wie schon beim Problem der Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger versucht, das Problem mithilfe von Gesprächen, direkten Ansprachen oder Überzeugungsversuchen in den Griff zu bekommen. Diese Maßnahme wurde aber nur von gut der Hälfte der Vereine, die sie angewandt haben, als erfolgreich eingestuft. Im Vergleich als erfolgreicher eingeschätzt, aber von weniger Vereinen angewandt wurden Maßnahmen, die auf Arbeitsteilung oder eine Änderung des Aufgabenbereichs abzielen. Ebenso sollen gesellige Veranstaltungen und Gemeinschaftsabende das „Wir-Gefühl“ unter den Ehrenamtlichen fördern und somit zur Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern beitragen (vgl. Tab. 15).

Tab. 15: Top 5 der Maßnahmen zur Bewältigung des Problems der Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern und deren Erfolg (Anteil an Vereinen in %).

Maßnahme	Maßnahme ergriffen	Erfolg der Maßnahme (wenn ergriffen)		
		Erfolgreich	Nicht erfolgreich	Weiß nicht
Gespräche, direkte Ansprache, Überzeugungsversuche	43,9	52,2	35,7	12,1
Bezahlung, Kostenübernahme für Aus- und Weiterbildung, finanzielle Anreize	9,7	65,4	15,6	19,0
Arbeitsteilung, Änderung des Aufgabenbereichs	8,1	75,6	10,2	14,3
Gesellige Veranstaltungen, Gemeinschaftsabende, „Wir-Gefühl“ fördern	7,3	73,0	10,7	16,3
Beratung, Aufklärung, Ausschussbildung, Versammlungen	6,0	60,5	20,8	18,7

5.3.3.1.3 Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern

Auch das Problem der Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern wurde mithilfe verschiedener Maßnahmen angegangen. Wie bereits bei den ersten beiden Problemfeldern haben die meisten betroffenen Vereine hier ebenfalls zur Lösung des Problems auf Gespräche, direkte Ansprachen und Überzeugungsversuche gesetzt, was auch von knapp der Hälfte dieser Vereine (49,9 %) als erfolgreich angesehen wurde. Interessanterweise wurden aber alle anderen Maßnahmen, die von weniger Vereinen getroffen wurden, als erfolgreicher eingestuft. Mit Werten von 70,0 % und mehr gehören insbesondere gesellige Veranstaltungen und Gemeinschaftsabende, die das „Wir-Gefühl“ fördern sollen, sowie Maßnahmen, die auf Arbeitsteilung und eine Änderung des Aufgabenbereichs abzielen, dazu (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Top 5 der Maßnahmen zur Bewältigung des Problems der Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern und deren Erfolg (Anteil an Vereinen in %).

Maßnahme	Maßnahme ergriffen	Erfolg der Maßnahme (wenn ergriffen)		
		Erfolgreich	Nicht erfolgreich	Weiß nicht
Gespräche, direkte Ansprache, Überzeugungsversuche	35,4	49,9	29,8	20,3
Gesellige Veranstaltungen, Gemeinschaftsabende, „Wir-Gefühl“ fördern	11,6	70,8	8,8	20,4
Ehrungen, Anerkennung	11,0	63,6	7,8	28,6
Bezahlung, Kostenübernahme für Aus- und Weiterbildung, finanzielle Anreize	7,3	66,0	16,8	17,2
Arbeitsteilung, Änderung des Aufgabenbereichs	6,6	70,0	15,8	14,2
Beratung, Aufklärung, Ausschussbildung, Versammlungen	6,6	59,8	19,6	20,6

5.3.3.1.4 Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern

Zur Lösung des Problems der Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern haben knapp die Hälfte der betroffenen Vereine (48,8 %) auf Lehrgänge, Schulungen, Seminare und Ausbildung gesetzt, was auch von der Mehrzahl der Vereine (54,5 %) als erfolgreich angesehen wurde. Lediglich zwei Maßnahmen wurden im Vergleich als erfolgreicher eingestuft, wobei diese von weniger Vereinen angewandt wurde. Hierbei handelt es sich um finanzielle Anreize wie Bezahlung oder Kostenübernahme für Aus- und Weiterbildung sowie Arbeitsteilung und Änderung Aufgabenbereiches (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Top 5 der Maßnahmen zur Bewältigung des Problems der Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen und deren Erfolg (Anteil an Vereinen in %).

Maßnahme	Maßnahme ergriffen	Erfolg der Maßnahme (wenn ergriffen)		
		Erfolgreich	Nicht erfolgreich	Weiß nicht
Lehrgänge, Schulungen, Seminare, Ausbildung	48,8	54,5	28,9	16,6
Gespräche, direkte Ansprache, Überzeugungsversuche	23,6	39,1	44,8	16,1
Bezahlung, Kosten-übernahme für Aus- und Weiterbildung, finanzielle Anreize	6,7	63,4	26,1	10,5
Beratung, Aufklärung, Ausschussbildung, Versammlungen	3,9	52,2	28,6	19,1
Arbeitsteilung, Änderung des Aufgabenbereichs	3,6	58,3	25,2	16,5

5.3.3.1.5 Regelung der Nachfolge von ehrenamtlichen Funktionsträgern

Das Problem der Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger hat über die Hälfte (50,8 %) der betroffenen Vereine versucht, mithilfe von Gesprächen, direkten Ansprachen oder Überzeugungsversuchen zu lösen. Dies scheint die dominierende Maßnahme zur Lösung von Problemen im Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger zu sein. Von immerhin 51,7 % der Vereine, die diese Maßnahme ergriffen haben, wurde sie als erfolgreich eingeschätzt. Jedoch wurden andere Maßnahmen, die nicht so oft zum Einsatz kamen, als erfolgreicher eingestuft. Dazu zählen Maßnahmen, die auf die Neubesetzung von Ämtern und den Einbezug von Eltern und jüngeren Familienmitgliedern abzielen, sowie Maßnahmen, die Einarbeitung, frühzeitige Ansprache und langfristige Heranführung an das Amt als Gegenstand haben (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Top 5 der Maßnahmen zur Bewältigung des Problems der Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger und deren Erfolg (Anteil an Vereinen in %).

Maßnahme	Maßnahme ergriffen	Erfolg der Maßnahme (wenn ergriffen)		
		Erfolgreich	Nicht erfolgreich	Weiß nicht
Gespräche, direkte Ansprache, Überzeugungsversuche	50,8	51,7	33,1	15,2
Befragung, Umfrage, Suche im Verein	6,6	39,5	50,1	10,4
Beratung, Aufklärung, Ausschussbildung, Versammlungen	6,4	43,5	29,2	27,3
Einarbeitung, frühzeitige Ansprache, langfristige Heranführung an das Amt	6,0	63,1	16,7	20,3
Neubesetzung von Ämtern, Einbezug von Eltern und jüngeren Familienmitgliedern	5,5	68,5	16,8	14,7

5.3.3.2 Ehrenamtliche Trainer und Übungsleiter

Die folgenden Maßnahmen und deren Erfolg beziehen sich auf Probleme, die ehrenamtliche Trainer und Übungsleiter betreffen.

5.3.3.2.1 Gewinnung von Trainern/Übungsleitern

Das Problem der Gewinnung von Trainern/Übungsleitern wurde von 37,8 % der betroffenen Vereine versucht, mithilfe von Gesprächen, direkter Ansprache oder Überzeugungsversuchen zu bewältigen. Von über der Hälfte (56,6 %) der Vereine, die diese Maßnahme angewandt haben, wurde sie als erfolgreich eingeschätzt. Weitaus erfolgreicher wurden jedoch Maßnahmen eingestuft, die auf finanzielle Anreize wie Bezahlung oder Kostenübernahme für Aus- und Weiterbildung abzielen oder die Lehrgänge, Schulungen, Seminare oder spezielle Ausbildung beinhalten. Diese Maßnahmen wurden von immerhin 71,5 % bzw. 68,9 % der Vereine, die sie ergriffen haben, als erfolgreich angesehen (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Top 5 der Maßnahmen zur Bewältigung des Problems der Gewinnung von Trainern/Übungsleitern und deren Erfolg (Anteil an Vereinen in %).

Maßnahme	Maßnahme ergriffen	Erfolg der Maßnahme (wenn ergriffen)		
		Erfolgreich	Nicht erfolgreich	Weiß nicht
Gespräche, direkte Ansprache, Überzeugungsversuche	37,8	56,6	30,3	13,1
Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, Ausschreibungen, Hilfe von außen suchen	22,3	48,8	42,7	8,9
Bezahlung, Kostenübernahme für Aus- und Weiterbildung, finanzielle Anreize	9,2	71,5	15,9	12,6
Lehrgänge, Schulungen, Seminare, Ausbildung	8,0	68,9	20,1	11,0
Befragung, Umfrage, Suche im Verein	7,4	47,7	41,3	11,0

5.3.3.2.2 Bindung von Trainern/Übungsleitern

Auch beim Problem der Bindung von Trainern/Übungsleitern haben die betroffenen Vereine hauptsächlich versucht, dies mithilfe von Gesprächen, direkter Ansprache oder Überzeugungsversuchen zu lösen. Diese Vorgehensweise wurde von knapp der Hälfte der Vereine (49,3 %), die diese Maßnahme angewandt hat, als erfolgreich eingestuft. Als erfolgreicher wurden aber Maßnahmen verbucht, die auf finanzielle Anreize wie Bezahlung oder Kostenübernahme für Aus- und Weiterbildung abzielen oder auf die Förderung des „Wir-Gefühls“ mithilfe von geselligen Veranstaltungen oder Gemeinschaftsabenden. Diese Maßnahmen wurden von 72,6 % bzw. 76,3 % der Vereine, die sie angewandt haben, als erfolgreich eingeschätzt (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Top 5 der Maßnahmen zur Bewältigung des Problems der Bindung von Trainern/Übungsleitern und deren Erfolg (Anteil an Vereinen in %).

Maßnahme	Maßnahme ergriffen	Erfolg der Maßnahme (wenn ergriffen)		
		Erfolgreich	Nicht erfolgreich	Weiß nicht
Gespräche, direkte Ansprache, Überzeugungsversuche	34,9	49,3	34,5	26,3
Bezahlung, Kostenübernahme für Aus- und Weiterbildung, finanzielle Anreize	22,0	72,6	12,3	15,1
Lehrgänge, Schulungen, Seminare, Ausbildung	11,1	67,7	19,0	13,2
Gesellige Veranstaltungen, Gemeinschaftsabende, „Wir-Gefühl“ fördern	4,3	76,3	6,6	17,1
Beratung, Aufklärung, Ausschussbildung, Versammlungen	3,6	51,6	21,7	26,6
Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, Ausschreibungen, Hilfe von außen suchen	3,6	47,2	31,3	21,5

5.3.3.2.3 Motivation von Trainern/Übungsleitern

Auch zur Bewältigung des Problems der Motivation von Trainern/Übungsleitern haben die meisten betroffenen Vereine (30,2 %) versucht, über Gespräche, direkte Ansprache oder Überzeugungsversuche zum Ziel zu kommen. Diese Maßnahme wurde von 45,8 % der Vereine, die sie angewandt haben, als erfolgreich eingestuft. Auffällig ist, dass alle anderen Maßnahmen zwar von weniger Vereinen angewandt wurden, aber durchgehend als erfolgreicher angesehen wurden. Diese Maßnahmen wurden durchweg von mindestens 60 % der Vereine, die sie angewandt haben, als erfolgreich eingeschätzt (vgl. Tab. 21).

Tab. 21: Top 5 der Maßnahmen zur Bewältigung des Problems der Motivation von Trainern/Übungsleitern und deren Erfolg (Anteil an Vereinen in %).

Maßnahme	Maßnahme ergriffen	Erfolg der Maßnahme (wenn ergriffen)		
		Erfolgreich	Nicht erfolgreich	Weiß nicht
Gespräche, direkte Ansprache, Überzeugungsversuche	30,2	45,8	31,8	22,4
Bezahlung, Kostenübernahme für Aus- und Weiterbildung, finanzielle Anreize	18,7	62,9	14,2	22,9
Lehrgänge, Schulungen, Seminare, Ausbildung	13,6	62,5	17,6	19,9
Gesellige Veranstaltungen, Gemeinschaftsabende, „Wir-Gefühl“ fördern	6,9	67,0	17,5	15,6
Ehrungen, Anerkennung	5,8	61,7	12,8	25,5

5.3.3.2.4 Förderung von Trainern/Übungsleitern

Im Gegensatz zu anderen Problemen im Bereich Trainer/Übungsleiter wird das Problem der Förderung von Trainern/Übungsleitern hauptsächlich mithilfe von Lehrgängen, Schulungen, Seminaren oder Ausbildungen angegangen und zu lösen versucht. Von den betroffenen Vereinen greifen 54,6 % zu dieser Maßnahme. Sie wird zudem von 61,5 % der Vereine, die diese Maßnahme getroffen haben, als erfolgreich eingestuft und erreicht somit die höchste Erfolgsquote in diesem Problembereich. Andere Maßnahmen werden von weniger Vereinen angewandt und weniger erfolgreich eingeschätzt, obwohl auch die Maßnahme der Bezahlung bzw. Kostenübernahme von knapp 60 % der anwendenden Vereine als erfolgreich eingestuft wird (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Top 5 der Maßnahmen zur Bewältigung des Problems der Förderung von Trainern/Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen und deren Erfolg (Anteil an Vereinen in %).

Maßnahme	Maßnahme ergriffen	Erfolg der Maßnahme (wenn ergriffen)		
		Erfolgreich	Nicht erfolgreich	Weiß nicht
Lehrgänge, Schulungen, Seminare, Ausbildung	54,6	61,5	25,3	13,1
Gespräche, direkte Ansprache, Überzeugungsversuche	14,2	34,8	48,5	16,7
Bezahlung, Kosten-übernahme für Aus- und Weiterbildung, finanzielle Anreize	12,6	59,9	29,2	11,0
Beratung, Aufklärung, Ausschussbildung, Versammlungen	3,0	54,1	31,0	14,9
Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, Ausschreibungen, Hilfe von außen suchen	2,3	21,0	59,7	19,3

5.3.3.2.5 Regelung der Nachfolge von Trainern/Übungsleitern

Wie die meisten anderen Probleme wird auch beim Problem der Regelung der Nachfolge für Trainer/Übungsleiter versucht, dieses über Gespräche, direkte Ansprache oder Überzeugungsversuche zu lösen. Insgesamt greifen 40,6 % der betroffenen Vereine zu dieser Maßnahme, die in der Folge von 48,0 % als erfolgreich eingeschätzt wird. Obwohl von weniger Vereinen angewandt, erweisen sich auch hier andere Maßnahmen als erfolgreicher. Allen voran ist in diesem Zusammenhang die Neubesetzung von Ämtern oder der Einbezug von Eltern und jüngeren Familienmitgliedern zu nennen. Diese Maßnahme wird von 74,1 % der Vereine, die sie angewandt haben, als erfolgreich eingestuft (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Top 5 der Maßnahmen zur Bewältigung des Problems der Regelung der Nachfolge für Trainer/Übungsleiter und deren Erfolg (Anteil an Vereinen in %).

Maßnahme	Maßnahme ergriffen	Erfolg der Maßnahme (wenn ergriffen)		
		Erfolgreich	Nicht erfolgreich	Weiß nicht
Gespräche, direkte Ansprache, Überzeugungsversuche	40,6	48,0	34,3	17,7
Befragung, Umfrage, Suche im Verein	11,2	51,0	36,5	12,5
Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, Ausschreibungen, Hilfe von außen suchen	10,5	43,0	41,7	15,3
Lehrgänge, Schulungen, Seminare, Ausbildung	7,3	68,5	17,8	13,7
Neubesetzung von Ämtern, Einbezug von Eltern und jüngeren Familien-mitgliedern	7,0	74,1	13,5	12,5

Abschließend bleibt festzuhalten, dass Vereine, die Probleme in den Bereichen ehrenamtliche Funktionsträger oder Trainer bzw. Übungsleiter haben, diese in den meisten Fällen mithilfe von Gesprächen, direkter Ansprache oder Überzeugungsversuchen zu lösen versuchen. Obwohl diese Maßnahme im Schnitt von der Hälfte der Vereine, die sie getroffen haben, als erfolgreich angesehen wird, gibt es im Einzelfall weitere Maßnahmen, die von einem höheren Anteil an Vereinen als erfolgreich eingestuft wurden, jedoch bis dato seltener zum Einsatz kommen. Diese sollten folglich zukünftig mehr Beachtung finden.

6 Sportstättensituation deutscher Sportvereine

Christoph Breuer, Svenja Feiler & Pamela Wicker

6.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Deutschland können für die Bereitstellung von Angeboten für ihre Mitglieder auf vereinseigene und kommunale Sportanlagen zurückgreifen. Bundesweit besitzen 46,9 % der Vereine eigene Anlagen (inkl. Vereinsheim) und 61,6 % nutzen kommunale Sportanlagen. Der Anlagenbesitz nimmt mit steigender Vereinsgröße zu und mit steigender Gemeindegröße ab. Hingegen nimmt der Anteil an Vereinen, die kommunale Anlagen nutzen, sowohl mit steigender Vereinsgröße als auch mit steigender Gemeindegröße zu. Dementsprechend steigt auch der Anteil an Vereinen, die Nutzungsgebühren für kommunale Anlagen entrichten, mit wachsender Vereinsgröße und Gemeindegröße. Bundesweit zahlen 32,6 % aller Vereine bzw. 53,1 % der Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, Nutzungsgebühren.

Die Sportstättensituation ist für einen Teil der Vereine problembehaftet. Bundesweit geben 16,9 % der Vereine an, dass die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten ein großes oder sehr großes Problem für sie darstellt. Der Zustand der genutzten Sportstätten wird von 13,7 % der Vereine als großes oder sehr großes Problem erachtet und die Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten von 8,3 % der Sportvereine. Die Problemwahrnehmung in allen drei Bereichen steigt mit zunehmender Vereins- und Gemeindegröße.

Der wahrgenommene Problemdruck unterscheidet sich in Abhängigkeit von der Sportstättensituation. Vereine, die eigene Anlagen besitzen, haben signifikant geringere Probleme hinsichtlich der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten, des Zustands der genutzten Sportstätten und der Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten. Hingegen nehmen Vereine, die kommunale Anlagen nutzen und Nutzungsgebühren für selbige entrichten, alle drei Probleme als signifikant größer wahr.

Das Problem der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern wird von Vereinen mit eigenen Anlagen und von Vereinen, die kommunale Anlagen nutzen, als signifikant größer wahrgenommen als von Vereinen, auf die dies nicht zutrifft. Überdies verursachen Sportstättenbesitz sowie die Implementierung von Nutzungsgebühren steigende Bürokratiekosten der Vereine.

Zudem wurde geprüft, ob die Einführung von Nutzungsgebühren für die Nutzung kommunaler Sportanlagen zur Minderung von Sportstättenproblemen beiträgt. Die

längsschnittliche Analyse hat dies nicht bestätigt. Vielmehr wurde deutlich, dass Vereine, die keine Nutzungsgebühren bezahlen, signifikant geringere Sportstättenprobleme und auch finanzielle Probleme aufweisen.

6.2 Situation in den Sportvereinen

6.2.1 Anlagenbesitz und Nutzung kommunaler Sportanlagen

In diesem Abschnitt wird die Sportstättensituation der Sportvereine in Deutschland beschrieben. Dabei wird auf vereinseigene Anlagen sowie die Nutzung kommunaler Anlagen eingegangen. Überdies wird geprüft, wie sich die Sportstättensituation in Abhängigkeit von verschiedenen Charakteristika (Bundesland, Vereinsgröße, Sparten, Gemeindegröße und Sportart) unterscheidet.

Bundesweit haben 46,9 % der Vereine eigene Anlagen (inkl. Vereinsheim)[39]. Im Hinblick auf den Anlagenbesitz zeigen sich Unterschiede zwischen den Bundesländern. Der Anteil an Vereinen, die eigene Sportanlagen besitzen, reicht von 30,9 % in Thüringen bis 68,6 % in Bremen (vgl. Abb. 1).

Darüber hinaus werden Unterschiede nach Vereinsgröße deutlich. Insgesamt betrachtet kann festgestellt werden, dass mit steigender Vereinsgröße auch der Anteil an Vereinen, die eigene Anlagen besitzen, zunimmt. So verfügen lediglich 29,7 % der Vereine mit bis zu 100 Mitgliedern über eigene Anlagen (inkl. Vereinsheim), während es bei den Vereinen mit über 2.500 Mitgliedern 86,7 % sind (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Vereine, die eigene Anlagen (inkl. Vereinsheim) besitzen, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	29,7
101-300	53,3
301-1.000	62,1
1.001-2.500	68,9
Über 2.500 Mitglieder	86,7

[39] Die Entwicklung des Anlagenbesitzes (inkl. Vereinsheim) im Zeitverlauf wird im Bundesbericht (Breuer & Feiler, 2013a) dargestellt.

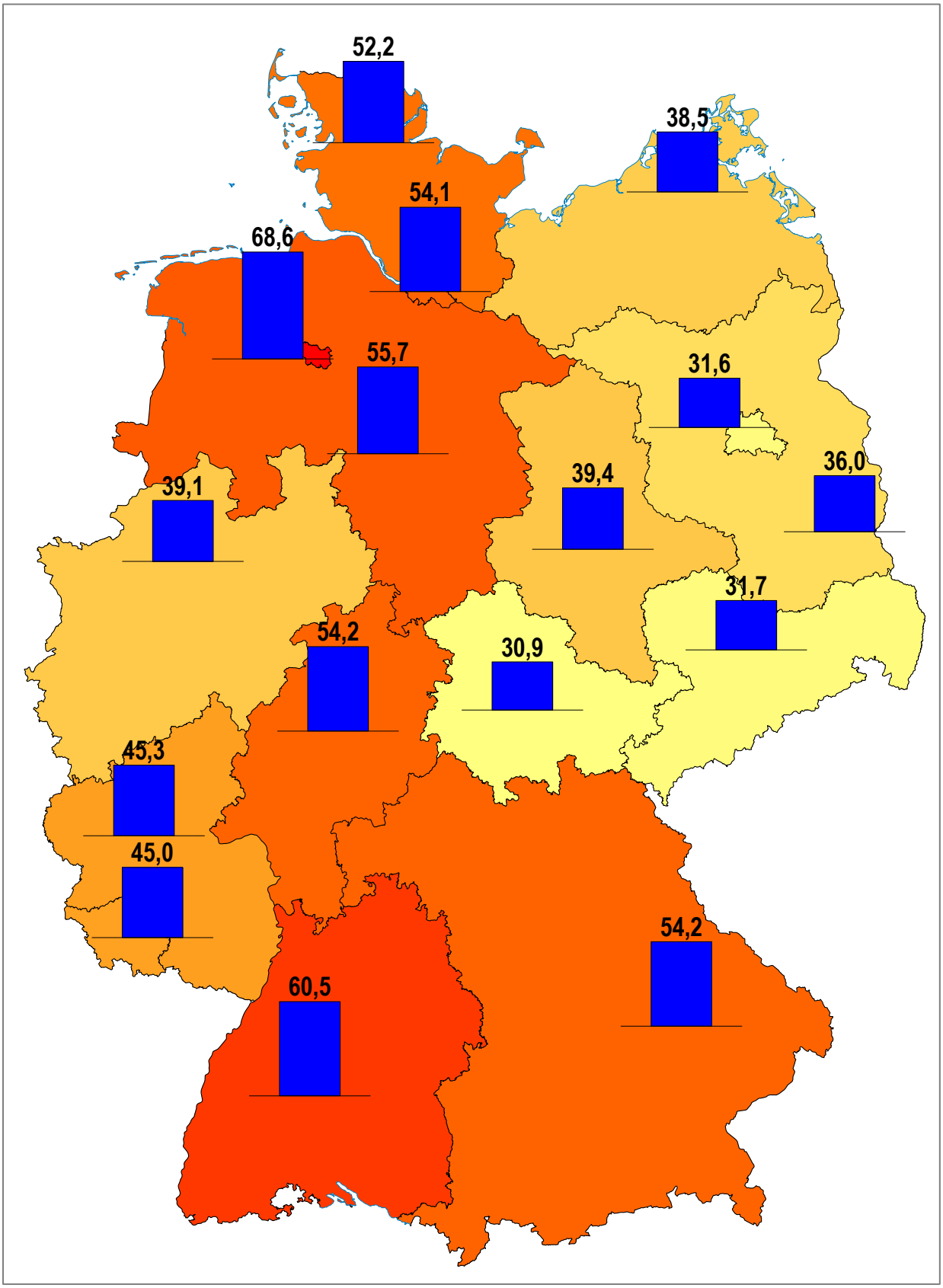


Abb. 1: Vereine, die eigene Anlagen (inkl. Vereinsheim) besitzen, nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

Auch hinsichtlich der Spartenzahl werden Unterschiede deutlich. Unter den Einspartenvereinen besitzen 43,3 % eigene Anlagen (inkl. Vereinsheim), während es bei den Mehrspartenvereinen 53,1 % sind (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Vereine, die eigene Anlagen (inkl. Vereinsheim) besitzen, nach Spartenzahl.

	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	43,3
Mehrspartenverein	53,1

Im Hinblick auf den Anlagenbesitz zeigen sich zudem Unterschiede in Abhängigkeit von der Größe der Gemeinde, in der der Verein ansässig ist. Insgesamt betrachtet nimmt mit steigender Gemeindegröße der Anteil an Vereinen, die eigene Anlagen besitzen, ab. So besitzen 51,9 % der Vereine in Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern eigene Anlagen (inkl. Vereinsheim), während es in Städten mit über 500.000 Einwohnern lediglich 38,4 % der Vereine sind (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Vereine, die eigene Anlagen (inkl. Vereinsheim) besitzen, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	51,9
20.001-100.000	44,6
100.001-500.000	39,7
Über 500.000 Einwohner	38,4

Eine Analyse des Anlagenbesitzes nach Sportart offenbart ebenfalls Unterschiede. Der höchste Anteil an Vereinen mit eigenen Anlagen (inkl. Vereinsheim) ist in der Sportart Tennis zu finden (85,6 %), gefolgt von Golf (80,8 %) und Rudern (80,4 %). Geringere Anteile an Vereinen mit eigenem Anlagenbesitz liegen bei Radsportvereinen (38,3 %), Rettungsschwimmvereinen (35,9 %) und Tauchvereinen (28,9 %) vor (vgl. Tab. 4).[40]

[40] Es ist darauf hinzuweisen, dass die Werte für die Sportarten auch dadurch zustande kommen, dass verschiedene Sportarten verstärkt in Mehrspartenvereinen angeboten werden und die entsprechende Abteilung somit nicht zwangsläufig für die Einschätzung verantwortlich sein muss. Deshalb wird der Anteil an Mehrspartenvereinen unter den Vereinen, die vereinseigene Anlagen haben, zusätzlich ausgewiesen.

Tab. 4: Vereine, die eigene Anlagen (inkl. Vereinsheim) besitzen, nach Sportart (in absteigender Reihenfolge).

Sportart	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Mehrspartenvereinen (in %)
Tennis	85,6	53,9
Golf	80,8	28,6
Rudern	80,4	28,6
Schießsport	73,7	22,8
Segeln	73,6	28,6
Kanu/Kajak	72,3	45,7
Skifahren	59,8	86,0
Fechten	59,3	88,8
Turnen	59,0	97,5
Hockey	58,8	90,1
Handball	57,8	99,5
Fußball	57,7	78,2
Leichtathletik	55,0	97,7
Badminton	52,8	97,4
Basketball	52,1	96,4
Pferdesport	51,8	17,2
Tischtennis	51,3	95,9
Volleyball	50,9	96,7
Tanzsport	50,5	88,2
Boxen	46,5	90,6
Schwimmen	43,4	80,0
Ringen	43,0	76,6
Radsport	38,3	81,3
Rettungsschwimmen	35,9	29,1
Tauchen	28,9	43,1

Viele Vereine greifen zudem auf kommunale Sportanlagen zurück, um Angebote für ihre Mitglieder bereitstellen zu können. Bundesweit nutzen 61,6 % der Vereine kommunale Anlagen.[41] Hinsichtlich der Nutzung kommunaler Sportanlagen gibt es Unterschiede zwischen den Bundesländern. Der Anteil an Vereinen, die kommunale Sportanlagen nutzen, reicht von 51,6 % in Schleswig-Holstein bis 77,2 % in Berlin (vgl. Abb. 2).

[41] Die Entwicklung der Nutzung kommunaler Anlagen sowie eine detaillierte Aufschlüsselung über die genutzten Anlagentypen sind im Bundesbericht (vgl. Breuer & Feiler, 2013a) zu finden.

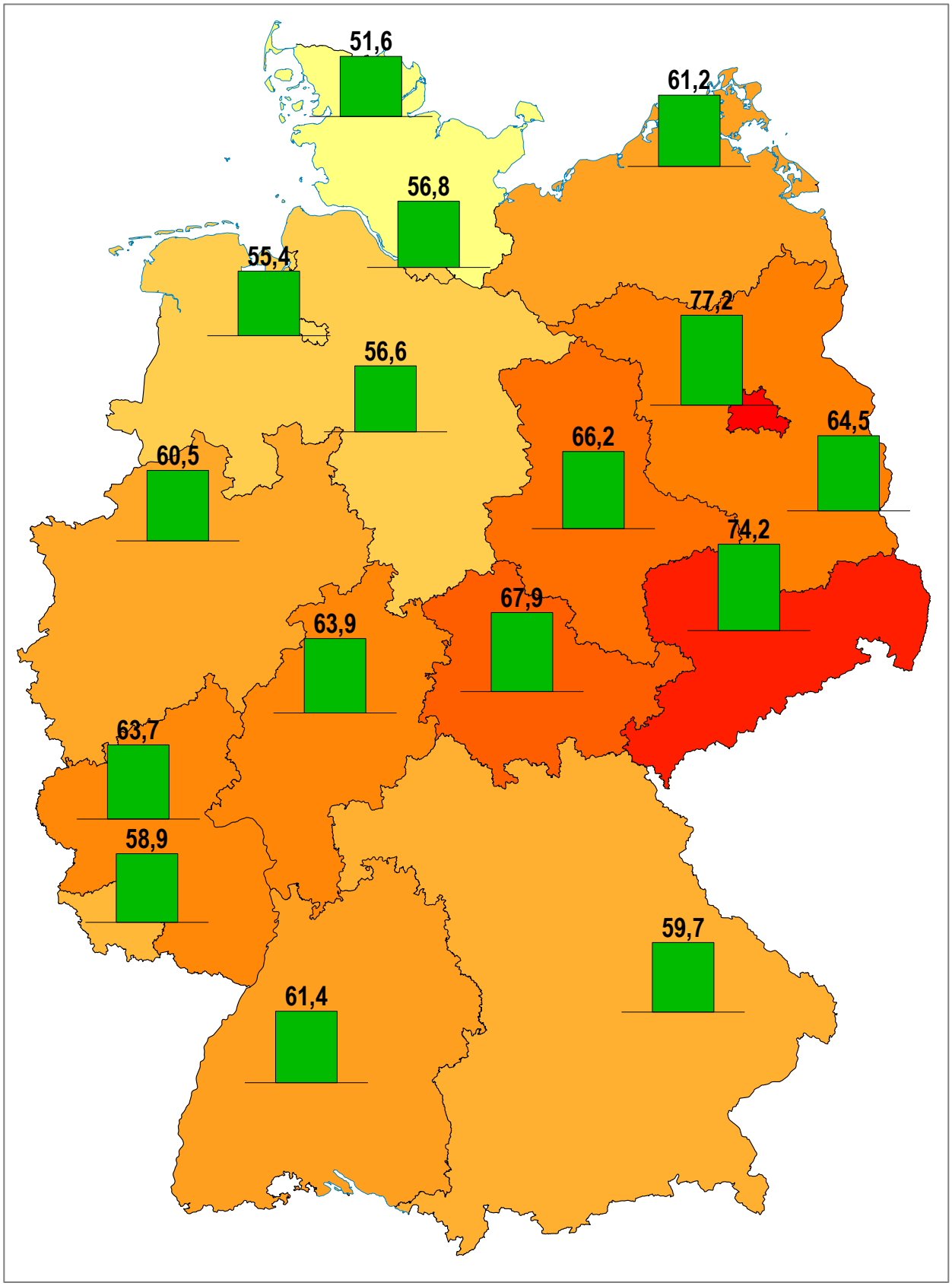


Abb. 2: Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

Die Nutzung kommunaler Anlagen unterscheidet sich nach Vereinsgröße. Hier zeigt sich, dass mit steigender Vereinsgröße der Anteil an Vereinen, die kommunale Anlagen nutzen, zunimmt. So nutzt knapp die Hälfte der Vereine mit bis zu 100 Mitgliedern kommunale Anlagen, wohingegen bei den Vereinen mit über 1.000 Mitgliedern über 90 % auf kommunale Anlagen zurückgreifen (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	49,4
101-300	57,6
301-1.000	79,7
1.001-2.500	95,1
Über 2.500 Mitglieder	93,2

Auch hinsichtlich der Spartenzahl gibt es deutliche Unterschiede. Unter den Einspartenvereinen nutzen 48,6 % der Vereine kommunale Anlagen, während dieser Anteil unter den Mehrspartenvereinen mit 83,8 % erheblich höher liegt (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, nach Spartenzahl.

	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	48,6
Mehrspartenverein	83,8

Die Nutzung kommunaler Anlagen differiert zudem leicht in Abhängigkeit von der Gemeindegröße. In kleineren Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern nutzen 60,2 % der Vereine kommunale Anlagen, wohingegen in Städten mit über 500.000 Einwohnern der Anteil bei 68,2 % liegt (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	60,2
20.001-100.000	61,6
100.001-500.000	62,7
Über 500.000 Einwohner	68,2

Deutlichere Unterschiede werden bei einem Sportartenvergleich ersichtlich: 98,3 % der Sportvereine mit Handballangebot nutzen kommunale Sportanlagen,

gefolgt von Basketball (97,4 %) und Volleyball (95,2 %). Verhältnismäßig geringere Anteile liegen bei Vereinen mit Angeboten in den Sportarten Segeln (34,1 %), Schießsport (33,1 %) und Pferdesport (15,1 %) vor (vgl. Tab. 8)[42].

Tab. 8: Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, nach Sportart (in absteigender Reihenfolge).

Sportart	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Mehrspartenvereinen (in %)
Handball	98,3	92,4
Basketball	97,4	87,2
Volleyball	95,2	89,1
Badminton	94,2	90,0
Schwimmen	93,5	67,5
Leichtathletik	93,3	91,7
Turnen	93,0	93,3
Fechten	92,2	77,4
Tischtennis	91,7	82,4
Hockey	90,6	80,9
Rettungsschwimmen	89,8	18,6
Boxen	87,6	72,5
Skifahren	85,4	80,5
Ringen	85,3	65,1
Fußball	84,2	74,7
Tauchen	84,2	21,2
Tanzsport	83,6	78,5
Radsport	75,9	74,2
Rudern	71,7	33,4
Kanu/Kajak	69,7	55,3
Tennis	60,1	83,6
Golf	37,8	82,8
Segeln	34,1	56,8
Schießsport	33,1	51,9
Pferdesport	15,1	51,7

[42] Es ist darauf hinzuweisen, dass die Werte für die Sportarten auch dadurch zustande kommen, dass verschiedene Sportarten verstärkt in Mehrspartenvereinen angeboten werden und die entsprechende Abteilung somit nicht zwangsläufig für die Einschätzung verantwortlich sein muss. Deshalb wird der Anteil an Mehrspartenvereinen unter den Vereinen, die kommunale Sportanlagen nutzen, zusätzlich ausgewiesen.

6.2.2 Zahlung von Nutzungsgebühren

Einige Kommunen erheben Nutzungsgebühren für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. Bundesweit bezahlen 32,6 % aller Sportvereine derartige Nutzungsgebühren. Dies sind 53,1 % der Vereine, die kommunale Anlagen nutzen.[43]

Im Ländervergleich werden deutliche Unterschiede hinsichtlich der Bezahlung von Nutzungsgebühren ersichtlich. So liegt der Anteil an allen Vereinen, die Nutzungsgebühren bezahlen, zwischen 11,0 % in Hamburg und 62,0 % in Sachsen. Dies entspricht 19,7 % (Hamburg) bzw. 83,6 % (Sachsen) der Vereine, die kommunale Anlagen nutzen. In Bremen müssen sogar 97,5 % der Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, Nutzungsgebühren entrichten (vgl. Abb. 3).

Im Hinblick auf die Bezahlung von Nutzungsgebühren zeigen sich Unterschiede bei einer Betrachtung nach Vereinsgröße. Während bei kleinen Vereinen mit bis zu 100 Mitgliedern 25,8 % aller Vereine Nutzungsgebühren bezahlen, sind es bei größeren Vereinen mit über 1.000 Mitgliedern über die Hälfte aller Vereine. Insgesamt betrachtet müssen gut die Hälfte der Vereine, die kommunale Anlagen nutzen, Nutzungsgebühren bezahlen. Hier liegt der Anteil bei Vereinen mit 1.001 bis 2.500 Mitgliedern mit 58,5 % am höchsten und bei Vereinen mit 101 bis 300 Mitgliedern mit 51,3 % am niedrigsten (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Vereine, die Nutzungsgebühren für kommunale Anlagen bezahlen, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an allen Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen, die kommunale Anlagen nutzen (in %)
Bis 100 Mitglieder	25,8	52,3
101-300	29,5	51,3
301-1.000	42,5	53,3
1.001-2.500	55,7	58,5
Über 2.500 Mitglieder	52,7	56,5

[43] Die Entwicklung der Zahlung von Nutzungsgebühren im Zeitverlauf wird im Bundesbericht (vgl. Breuer & Feiler, 2013a) dargestellt.

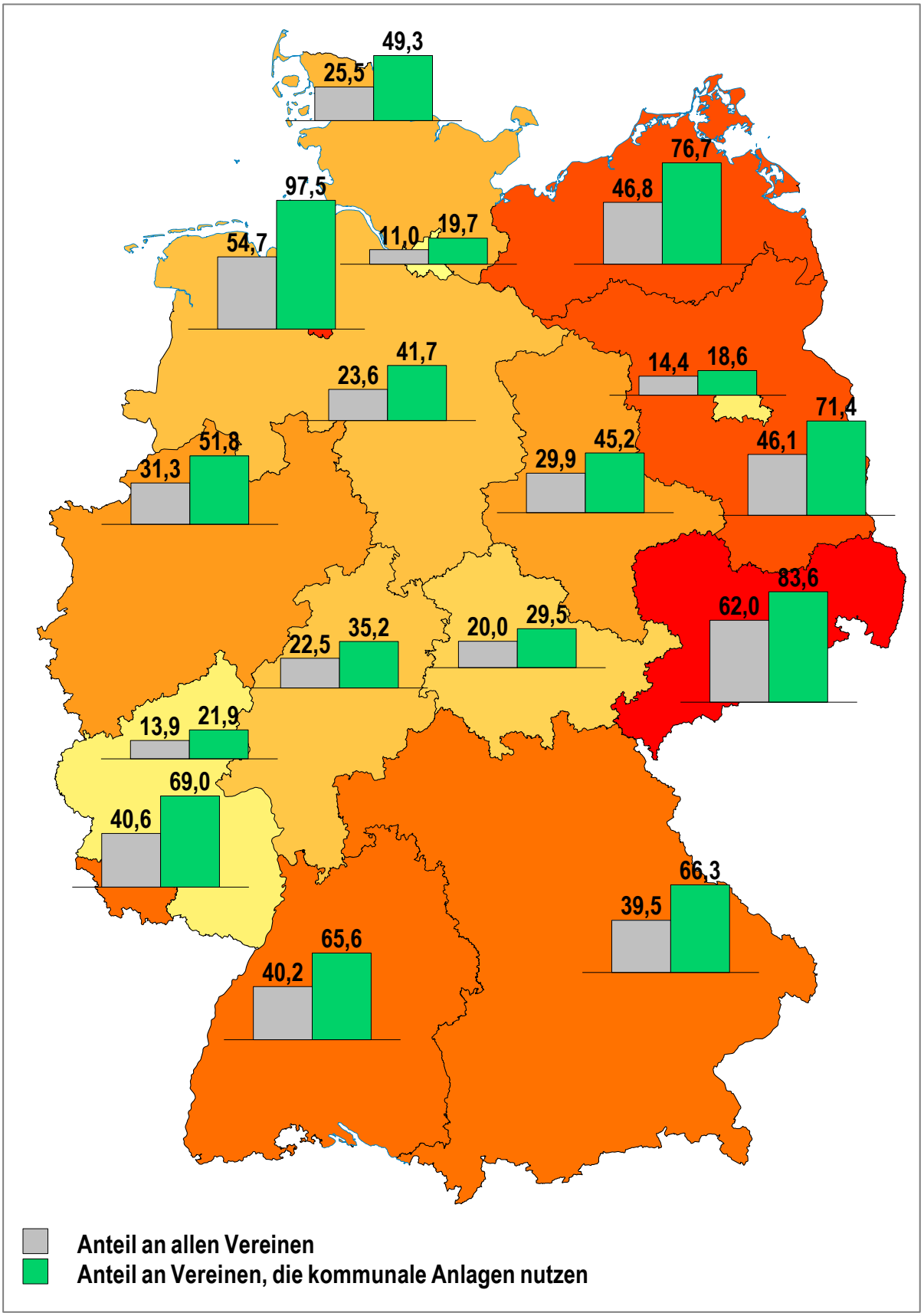


Abb. 3: Vereine, die Nutzungsgebühren für kommunale Anlagen bezahlen, nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

Auch hinsichtlich der Spartenzahl zeigen sich Unterschiede. Knapp ein Viertel aller Einspartenvereine bezahlt Nutzungsgebühren für die Nutzung kommunaler Anlagen, während es bei den Mehrspartenvereinen fast die Hälfte aller Vereine ist. Es wird zudem deutlich, dass gut die Hälfte der Vereine, die kommunale Anlagen nutzt, Nutzungsgebühren bezahlt (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Vereine, die Nutzungsgebühren für kommunale Anlagen bezahlen, nach Spartenzahl.

	Anteil an allen Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen, die kommunale Anlagen nutzen (in %)
Einspartenverein	24,9	51,4
Mehrspartenverein	45,8	54,7

Leichte Differenzen werden zudem hinsichtlich der Gemeindegröße ersichtlich. In Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern bezahlen 32,2 % aller Vereine Nutzungsgebühren für die Nutzung kommunaler Sportanlagen, wohingegen dies in Städten mit über 500.000 Einwohnern auf 40,9 % aller Vereine zutrifft. In den großen Gemeinden liegt auch der Anteil an Vereinen, die kommunale Anlagen nutzen und dafür Gebühren bezahlen müssen, mit 60,2 % am höchsten. Andererseits ist dieser Anteil mit 51,8 % in Gemeinden mit 20.001 bis 100.000 Einwohnern am niedrigsten (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereine, die Nutzungsgebühren für kommunale Anlagen bezahlen, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an allen Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen, die kommunale Anlagen nutzen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	32,2	53,6
20.001-100.000	31,9	51,8
100.001-500.000	37,4	59,8
Über 500.000 Einwohner	40,9	60,2

Deutliche Unterschiede zeigen sich in einem Sportartenvergleich. Der Anteil an allen Vereinen, die Nutzungsgebühren für die Nutzung kommunaler Sportanlagen entrichten, ist mit 63,5 % am höchsten bei Sportvereinen mit Angeboten in der Sportart Schwimmen, gefolgt von Tauchen mit 63,3 % und Fechten mit 61,4 %. Geringere Anteile sind in den Sportarten Segeln (18,3 %), Schießsport (17,6 %) und Pferdesport (6,8 %) zu finden. Von denjenigen Vereinen, die kommunale Anlagen nutzen, sind die höchsten Anteile an Vereinen, die Nutzungsgebühren

entrichten, bei Vereinen mit Angeboten in den Sportarten Tauchen (75,1 %), Schwimmen (67,9 %) und Fechten (66,6 %) zu finden. Von jenen Vereinen mit Angeboten in den Sportarten Radsport und Pferdesport müssen jedoch weniger als die Hälfte der Vereine (45,0 %), die kommunale Anlagen nutzen, Nutzungsgebühren bezahlen (vgl. Tab. 12).[44]

Tab. 12: Vereine, die Nutzungsgebühren für kommunale Anlagen bezahlen, nach Sportart (in absteigender Reihenfolge nach dem Anteil an allen Vereinen).

Sportart	Anteil an allen Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen, die kommunale Anlagen nutzen (in %)	Anteil an Mehrspartenvereinen (in %)
Schwimmen	63,5	67,9	69,7
Tauchen	63,3	75,1	21,6
Fechten	61,4	66,6	77,3
Rettungs-schwimmen	58,8	65,6	21,7
Handball	58,2	59,3	90,6
Basketball	55,5	57,0	89,2
Boxen	54,2	61,9	78,7
Volleyball	53,4	56,1	89,7
Ringen	52,0	60,9	61,4
Badminton	51,9	55,1	92,8
Leichtathletik	50,4	54,0	94,2
Turnen	50,3	54,0	93,2
Skifahren	48,2	56,5	84,1
Hockey	48,1	53,1	73,8
Tischtennis	48,0	52,3	84,7
Tanzsport	46,1	55,2	80,9
Fußball	43,2	51,3	75,1
Kanu/Kajak	39,1	56,4	61,1
Radsport	37,9	45,0	78,9
Rudern	35,8	50,0	40,8

[44] Es ist darauf hinzuweisen, dass die Werte für die Sportarten auch dadurch zustande kommen, dass verschiedene Sportarten verstärkt in Mehrspartenvereinen angeboten werden und die entsprechende Abteilung somit nicht zwangsläufig für die Einschätzung verantwortlich sein muss. Deshalb wird der Anteil an Mehrspartenvereinen unter den Vereinen, die Nutzungsgebühren für kommunale Anlagen bezahlen, zusätzlich ausgewiesen.

Sportart	Anteil an allen Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen, die kommunale Anlagen nutzen (in %)	Anteil an Mehrspartenvereinen (in %)
Tennis	30,7	51,1	89,2
Golf	24,3	64,3	86,5
Segeln	18,3	54,2	62,9
Schießsport	17,6	53,5	54,6
Pferdesport	6,8	45,0	51,2

6.2.3 Sportstättenbezogene Probleme

Es zeigt sich, dass die Sportstättensituation der Vereine problembehaftet sein kann. So können Sportvereine beispielsweise Probleme bezüglich der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten, des Zustands der genutzten Sportstätten sowie der Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten haben. Diese drei Probleme wurden im Fragebogen des Sportentwicklungsberichtes mithilfe einer 5er-Skala (von 1=kein Problem bis 5=ein sehr großes Problem) abgefragt.[45] Für die nachstehende Darstellung wird untersucht, wie viele Vereine ein großes oder sehr großes Problem in diesen drei Bereichen aufweisen. Für diese Auswertung wurden die beiden Antwortkategorien „ein großes Problem“ und „ein sehr großes Problem“ zusammengefasst.

6.2.3.1 Zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten

Bundesweit geben 16,9 % der Vereine an, dass die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten ein großes oder sehr großes Problem für sie darstellt. Eine länderspezifische Betrachtung offenbart an dieser Stelle Unterschiede zwischen den Bundesländern. Der Anteil an Vereinen, die ein großes oder sehr großes Problem hinsichtlich der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten wahrnehmen, liegt zwischen 10,0 % in Mecklenburg-Vorpommern und 22,3 % in Hamburg (vgl. Abb. 4).

[45] Eine detaillierte Darstellung der Sportstättenprobleme und deren Entwicklung ist im Bundesbericht (vgl. Breuer & Feiler, 2013a) zu finden.

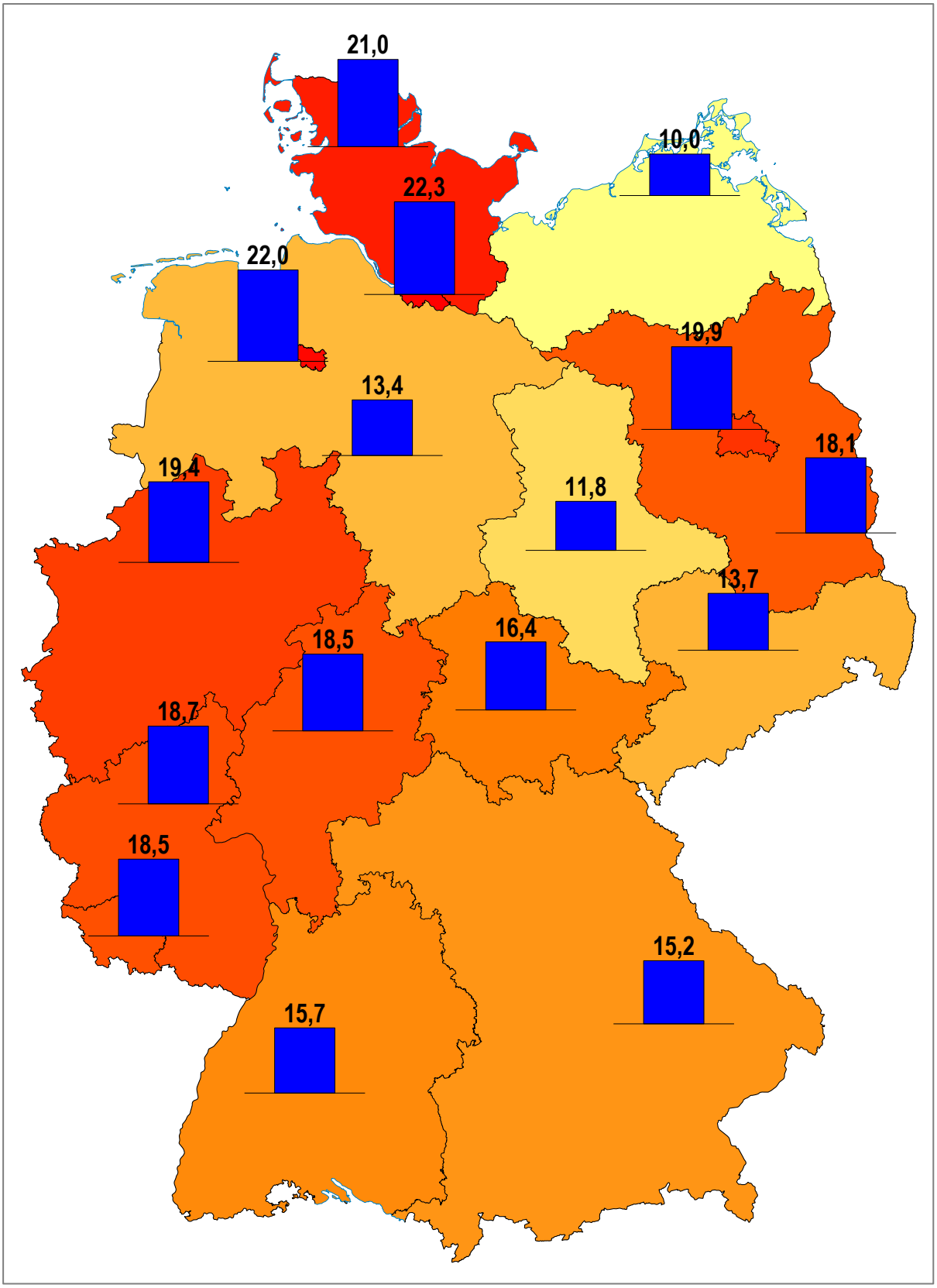


Abb. 4: Vereine, die ein großes/sehr großes Problem hinsichtlich der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten haben, nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

Eine Betrachtung nach Vereinsgröße verdeutlicht, dass der Anteil an Vereinen, die ein großes/sehr großes Problem hinsichtlich der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten aufweisen, mit steigender Vereinsgröße tendenziell zunimmt. So nehmen lediglich 15,7 % der Vereine mit bis zu 100 Mitgliedern und 13,1 % der Vereine mit 101 bis 300 Mitgliedern dieses Problem als groß oder sehr groß wahr. Bei den Vereinen mit über 2.500 Mitgliedern sind es hingegen bereits 42,0 % der Vereine (vgl. Tab. 13).

Tab. 13: Vereine, die ein großes/sehr großes Problem hinsichtlich der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten haben, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	15,7
101-300	13,1
301-1.000	20,0
1.001-2.500	32,9
Über 2.500 Mitglieder	42,0

Kleinere Unterschiede werden bei einer Differenzierung nach Spartenzahl ersichtlich. Unter den Einspartenvereinen betrachten 14,2 % der Vereine das Problem der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten als groß oder sehr groß und bei den Mehrspartenvereinen sind es 21,5 % (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Vereine, die ein großes/sehr großes Problem hinsichtlich der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten haben, nach Spartenzahl.

	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	14,2
Mehrspartenverein	21,5

Weiterhin fällt auf, dass das Problem der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten mit steigender Gemeindegröße zuzunehmen scheint, zumindest bis zu einer Gemeindegröße von 100.001 bis 500.000 Einwohnern. In kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern liegt der Anteil an Vereinen, die dieses Problem als groß oder sehr groß erachten, bei 14,0 % und in Gemeinden mit 20.001 bis 100.000 Einwohner bei 17,4 %. Hingegen beträgt der entsprechende Anteil an Vereinen in Städten mit 100.001 bis 500.000 Einwohnern 22,6 % und in Städten mit über 500.000 Einwohnern liegt der Anteil mit 22,0 % wieder leicht darunter (vgl. Tab. 15).

Tab. 15: Vereine, die ein großes/sehr großes Problem hinsichtlich der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten haben, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	14,0
20.001-100.000	17,4
100.001-500.000	22,6
Über 500.000 Einwohner	22,0

Deutlichere Unterschiede offenbart ein Sportartenvergleich. Der Anteil an Vereinen, der ein mindestens großes Problem hinsichtlich der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten wahrnimmt, ist am höchsten bei Vereinen mit Angeboten in den Sportarten Rettungsschwimmen (39,7 %), Hockey (37,7 %) und Handball (34,9 %). Im Vergleich geringere Anteile finden sich bei Vereinen mit Angeboten im Pferdesport (9,5 %), Schießsport (9,0 %) und Rudern (5,7 %; vgl. Tab. 16).[46]

Tab. 16: Vereine, die ein großes/sehr großes Problem hinsichtlich der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten haben, nach Sportart (in absteigender Reihenfolge).

Sportart	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Mehrspartenvereinen (in %)
Rettungsschwimmen	39,7	16,0
Hockey	37,7	83,7
Handball	34,9	94,1
Fechten	34,8	87,3
Basketball	32,3	88,0
Schwimmen	32,1	62,6
Tanzsport	27,7	76,5
Turnen	27,6	94,3
Leichtathletik	27,2	95,5
Badminton	26,5	89,1
Volleyball	25,2	89,8
Tauchen	24,8	19,2
Boxen	23,2	71,8

[46] Es ist darauf hinzuweisen, dass die Werte für die Sportarten auch dadurch zustande kommen, dass verschiedene Sportarten verstärkt in Mehrspartenvereinen angeboten werden und die entsprechende Abteilung somit nicht zwangsläufig für die Einschätzung verantwortlich sein muss. Deshalb wird der Anteil an Mehrspartenvereinen unter den Vereinen, die dieses Problem als groß oder sehr groß erachten, zusätzlich ausgewiesen.

Sportart	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Mehrspartenvereinen (in %)
Ringen	22,2	69,0
Tischtennis	20,8	90,7
Skifahren	20,5	86,0
Radsport	18,9	79,7
Fußball	18,4	71,3
Tennis	13,1	91,9
Segeln	11,0	48,3
Kanu/Kajak	10,6	56,9
Golf	10,5	82,2
Pferdesport	9,5	29,6
Schießsport	9,0	45,0
Rudern	5,7	56,4

6.2.3.2 Zustand der genutzten Sportstätten

Ein weiteres sportstättenbezogenes Problem kann der Zustand der genutzten Sportstätten darstellen. Bundesweit erachten 13,7 % der Vereine dieses Problem als groß oder sehr groß. Eine länderspezifische Betrachtung deutet auf Unterschiede zwischen den Bundesländern hin. So liegt der Anteil an Vereinen, die dieses Problem als groß oder sehr groß empfinden, zwischen 10,6 % in Niedersachsen und 19,5 % in Bremen (vgl. Abb. 5).

Auch hier zeigen sich Unterschiede bei einer differenzierten Betrachtung nach Vereinsgröße. Tendenziell steigt mit zunehmender Vereinsgröße der Anteil an Vereinen, die dieses Problem als groß oder sehr groß erachten. So sehen 12,8 % der Vereine mit bis zu 100 Mitgliedern und 12,1 % der Vereine mit 101 bis 300 Mitgliedern dieses Problem als mindestens groß an. Hingegen sind es unter den Vereinen mit über 2.500 Mitgliedern bereits 27,7 % der Vereine (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Vereine, die ein großes/sehr großes Problem hinsichtlich des Zustands der genutzten Sportstätten haben, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	12,8
101-300	12,1
301-1.000	15,8
1.001-2.500	20,8
Über 2.500 Mitglieder	27,7

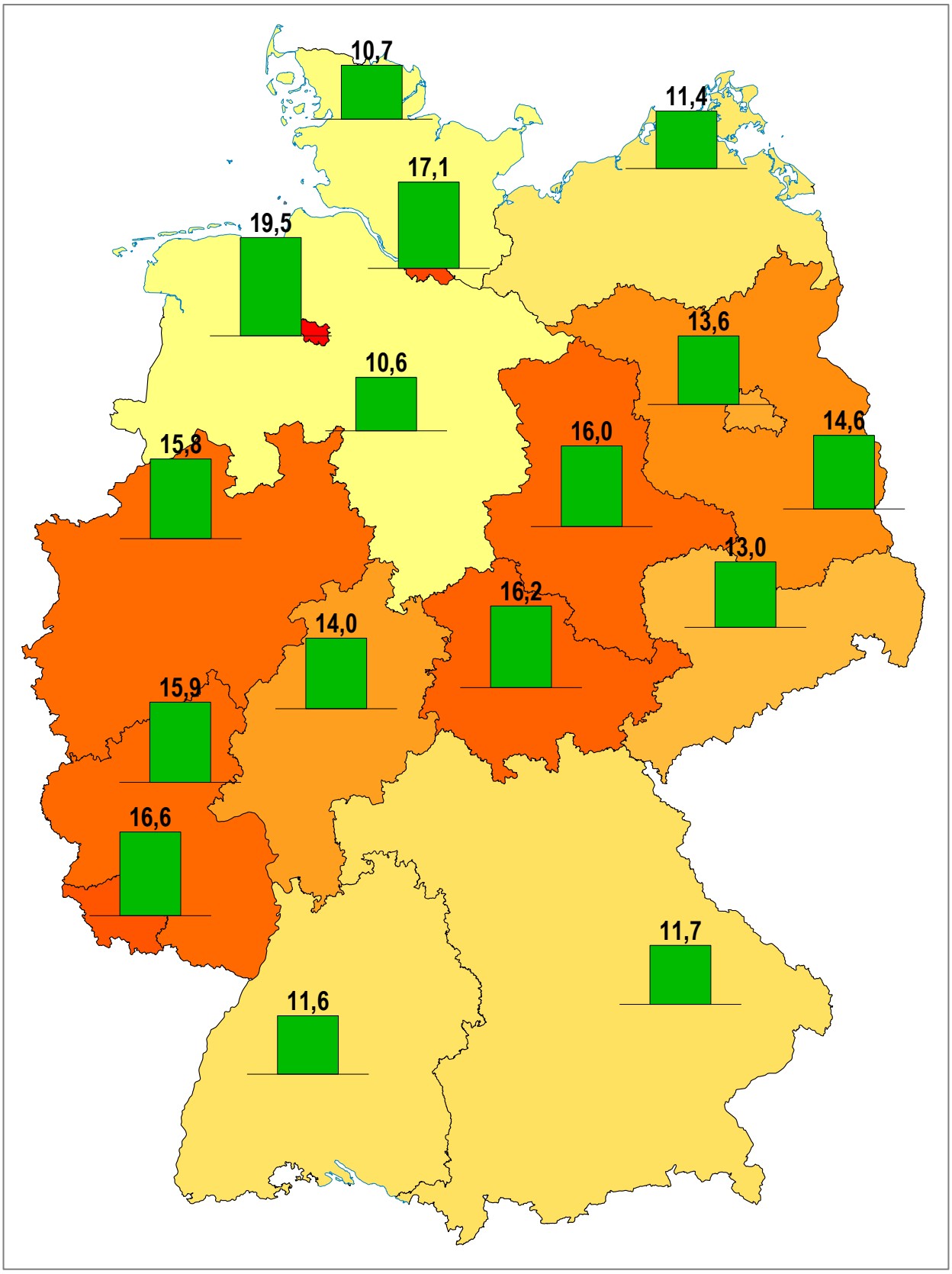


Abb. 5: Vereine, die ein großes/sehr großes Problem hinsichtlich des Zustands der genutzten Sportstätten haben, nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

Kleinere Unterschiede gibt es in Abhängigkeit von der Spartenzahl. Insgesamt sehen die Mehrspartenvereine dieses Problem etwas kritischer. Es zeigt sich, dass 11,7 % der Einspartenvereine und 16,9 % der Mehrspartenvereine das Problem des Zustands der genutzten Sportstätten als groß oder sehr groß empfinden (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Vereine, die ein großes/sehr großes Problem hinsichtlich des Zustands der genutzten Sportstätten haben, nach Spartenzahl.

	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	11,7
Mehrspartenverein	16,9

Der wahrgenommene Problemdruck hinsichtlich des Zustands der genutzten Sportstätten differiert zudem in Abhängigkeit von der Gemeindegröße. Der höchste Anteil (18,6 %) an Vereinen, der dieses Problem als mindestens groß erachtet, ist in Gemeinden mit 100.001 bis 500.000 Einwohnern zu finden, während der entsprechende Anteil in Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern lediglich bei 11,7 % liegt (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Vereine, die ein großes/sehr großes Problem hinsichtlich des Zustands der genutzten Sportstätten haben, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	11,7
20.001-100.000	13,4
100.001-500.000	18,6
Über 500.000 Einwohner	17,5

Die Einschätzung dieses Problems unterscheidet sich zudem in Abhängigkeit von der Sportart. Besonders hoch ist der Anteil an Vereinen, die das Problem des Zustands der genutzten Sportstätten als mindestens groß erachten, unter Vereinen mit Basketballangebot (23,1 %), gefolgt von Vereinen mit Fechten im Angebot (22,1 %) und Turnvereinen (19,9 %). Im Sportartenvergleich geringere Werte liegen hingegen bei Vereinen mit Angeboten im Schießen (9,5 %), Golf (9,3 %) und Rettungsschwimmen (9,1 %) vor (vgl. Tab. 20).[47]

[47] Es ist darauf hinzuweisen, dass die Werte für die Sportarten auch dadurch zustande kommen, dass verschiedene Sportarten verstärkt in Mehrspartenvereinen angeboten werden und die entsprechende Abteilung somit nicht zwangsläufig für die Einschätzung verantwortlich sein muss. Deshalb wird der Anteil an Mehrspartenvereinen unter den Vereinen, die dieses Problem als groß oder sehr groß erachten, zusätzlich ausgewiesen.

Tab. 20: Vereine, die ein großes/sehr großes Problem hinsichtlich des Zustands der genutzten Sportstätten haben, nach Sportart (in absteigender Reihenfolge).

Sportart	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Mehrspartenvereinen (in %)
Basketball	23,1	92,6
Fechten	22,1	83,4
Turnen	19,9	92,2
Handball	19,8	96,1
Leichtathletik	18,9	93,6
Fußball	18,8	65,6
Volleyball	18,1	90,6
Badminton	17,9	88,3
Hockey	17,3	94,4
Tischtennis	16,6	89,5
Schwimmen	16,5	71,8
Boxen	16,0	75,5
Tanzsport	15,6	80,2
Skifahren	14,9	77,0
Tauchen	14,0	15,3
Ringen	13,9	71,1
Radsport	13,8	77,2
Pferdesport	11,8	21,7
Kanu/Kajak	11,5	53,2
Tennis	11,3	80,6
Rudern	9,8	23,2
Segeln	9,7	39,6
Schießsport	9,5	42,9
Golf	9,3	80,0
Rettungsschwimmen	9,1	14,3

6.2.3.3 Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten

Ein weiteres sportstättenbezogenes Problem kann in der Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten liegen. Bundesweit nehmen 8,3 % der Sportvereine dieses Problem als groß oder sehr groß wahr. Im Ländervergleich zeigt sich, dass der entsprechende Anteil an Vereinen zwischen 4,7 % in Schleswig-Holstein und 11,2 % in Rheinland-Pfalz liegt (vgl. Abb. 6).

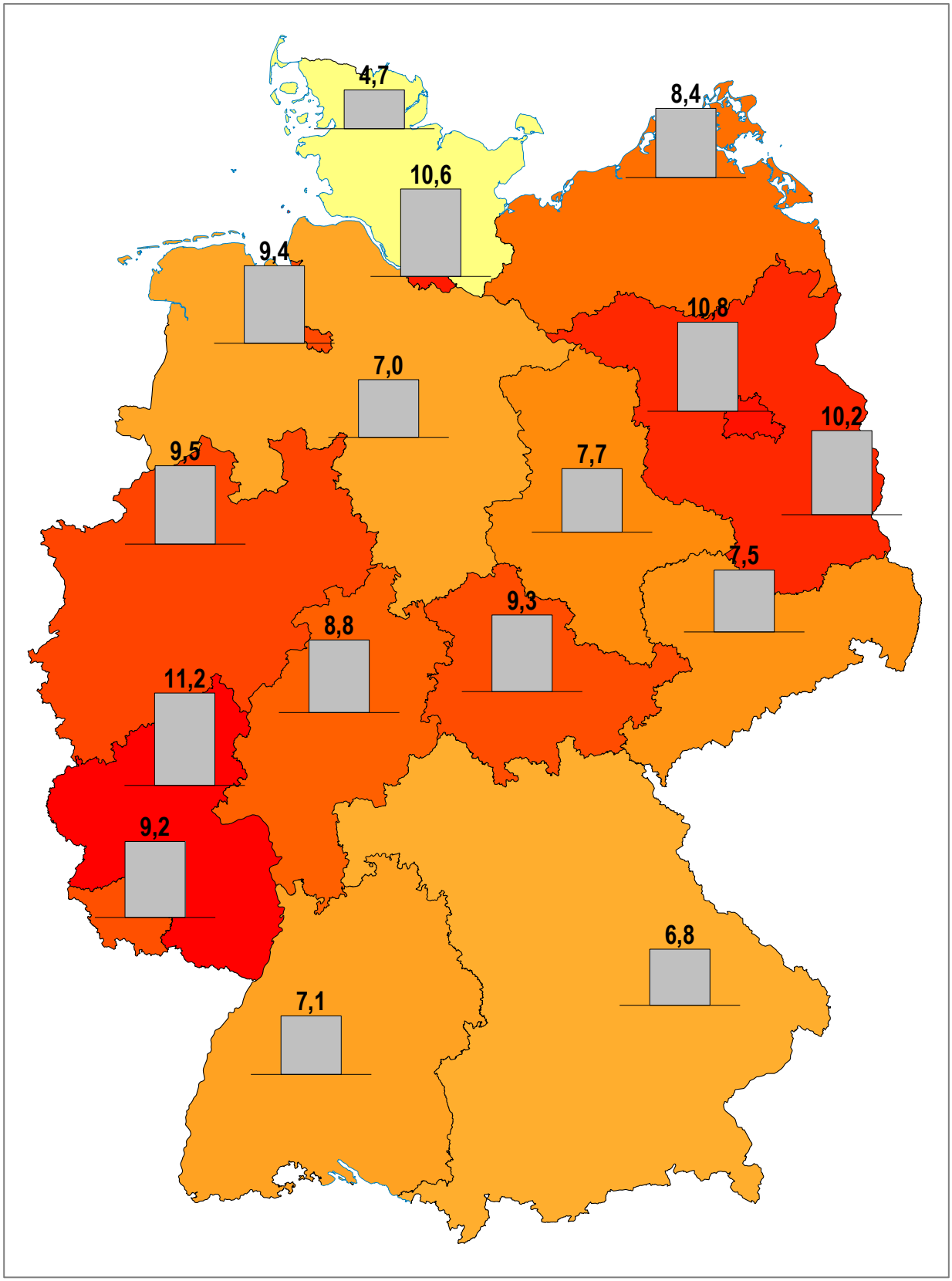


Abb. 6: Vereine, die ein großes/sehr großes Problem hinsichtlich der Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten haben, nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

Das Problem der Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten wird in Abhängigkeit von der Vereinsgröße unterschiedlich eingeschätzt. Lediglich 7,2 % der Vereine mit 101 bis 300 Mitgliedern und 7,3 % der Vereine mit 301 bis 1.000 Mitgliedern erachten dies als ein großes oder sehr großes Problem. Der höchste Anteil ist unter großen Vereinen mit über 2.500 Mitgliedern zu finden (vgl. Tab. 21).

Tab. 21: Vereine, die ein großes/sehr großes Problem hinsichtlich der Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten haben, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	9,4
101-300	7,2
301-1.000	7,3
1.001-2.500	10,1
Über 2.500 Mitglieder	15,4

Relativ geringe Unterschiede zeigen sich in Abhängigkeit von der Spartenzahl. Auch hier zeigt sich erneut, dass Einspartenvereine tendenziell geringere Probleme in der Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten sehen als Mehrspartenvereine. Insgesamt erachten 7,6 % der Einsparten- und 9,5 % der Mehrspartenvereine dieses Problem als groß oder sehr groß (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Vereine, die ein großes/sehr großes Problem hinsichtlich der Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten haben, nach Spartenzahl.

	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	7,6
Mehrspartenverein	9,5

Bei einer Betrachtung nach Gemeindegröße werden ebenfalls leichte Unterschiede deutlich. In Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern nehmen 7,3 % der Vereine das Problem der Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten als mindestens groß wahr. Dieser Anteil steigt in Gemeinden mit 20.001 bis 100.000 Einwohner leicht an auf 7,5 % und liegt in Städten mit 100.001 bis 500.000 Einwohnern bei 11,7 % der Vereine. In großen Gemeinden bzw. Städten mit über 500.000 Einwohnern geht der Anteil an Vereinen, die dieses Problem als groß bzw. sehr groß empfinden, wieder leicht auf 10,5 % zurück (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Vereine, die ein großes/sehr großes Problem hinsichtlich der Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten haben, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	7,3
20.001-100.000	7,5
100.001-500.000	11,7
Über 500.000 Einwohner	10,5

Erneut werden größere Unterschiede im Sportartenvergleich deutlich. Der höchste Anteil an Vereinen, der das Problem der Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten als groß oder sehr groß erachtet, ist mit jeweils 12,4 % unter Vereinen mit Basketball- oder Hockeyangebot zu finden, gefolgt von Vereinen mit Schwimm- (11,6 %) und Leichtathletikangebot sowie Rettungsschwimmen (jeweils 11,3 %). Im Vergleich geringere Anteile liegen bei Vereinen mit Angeboten in den Sportarten Golf (4,8 %), Rudern (4,5 %) und Segeln (3,5 %) vor (vgl. Tab. 24).[48]

Tab. 24: Vereine, die ein großes/sehr großes Problem hinsichtlich der Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten haben, nach Sportart (in absteigender Reihenfolge).

Sportart	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Mehrspartenvereinen (in %)
Basketball	12,4	89,8
Hockey	12,4	92,4
Schwimmen	11,6	72,0
Leichtathletik	11,3	93,5
Rettungsschwimmen	11,3	36,4
Tanzsport	10,7	71,9
Volleyball	10,5	86,4
Handball	10,3	94,5
Turnen	10,2	90,2
Tauchen	9,9	24,9

[48] Es ist darauf hinzuweisen, dass die Werte für die Sportarten auch dadurch zustande kommen, dass verschiedene Sportarten verstärkt in Mehrspartenvereinen angeboten werden und die entsprechende Abteilung somit nicht zwangsläufig für die Einschätzung verantwortlich sein muss. Deshalb wird der Anteil an Mehrspartenvereinen unter den Vereinen, die dieses Problem als groß oder sehr groß erachten, zusätzlich ausgewiesen.

Sportart	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Mehrspartenvereinen (in %)
Fechten	9,7	88,8
Badminton	9,6	84,0
Fußball	9,4	65,8
Skifahren	9,0	86,9
Boxen	8,6	78,3
Radsport	8,5	70,6
Ringen	8,1	82,6
Tischtennis	7,8	88,3
Kanu/Kajak	6,5	50,7
Pferdesport	6,4	20,9
Schießsport	6,3	32,1
Tennis	5,6	85,0
Golf	4,8	42,2
Rudern	4,5	22,6
Segeln	3,5	43,4

6.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

6.3.1 Vereinsprobleme in Abhängigkeit von der Sportstättensituation

Die Größe verschiedener Vereinsprobleme kann sich in Abhängigkeit der Sportstättensituation unterscheiden. In der vorliegenden Analyse (vgl. zur Methode Abschnitt 27.5.10.2) wurde geprüft, wie sich der Besitz vereinseigener Anlagen, die Nutzung kommunaler Sportanlagen sowie die Zahlung von Nutzungsgebühren für kommunale Anlagen auf die Größe von Vereinsproblemen auswirken (vgl. Abb. 7).

Zunächst wurde untersucht, wie sich die Sportstättensituation auf den wahrgenommenen Problemdruck bezüglich der Sportstätten auswirkt. Hier wird deutlich, dass sich das Vorhandensein vereinseigener Anlagen problemmindernd auf das Problem der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten niederschlägt. Hingegen nehmen Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen und Nutzungsgebühren für diese bezahlen, das Problem als signifikant größer wahr.

Das gleiche Bild zeigt sich bei den Problemen hinsichtlich des Zustands der genutzten Sportstätten und der Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten. Der Besitz eigener Sportanlagen wirkt problemmindernd, während die Nutzung kommunaler Anlagen sowie die Zahlung von Nutzungsgebühren für

selbige den wahrgenommenen Problemdruck signifikant erhöhen. Zusammenfassend kann somit festgestellt werden, dass Nutzungsgebühren nicht mit geringeren Sportstättenproblemen verbunden sind.

Überdies können weitere Vereinsprobleme mit der Sportstättensituation zusammenhängen. Hinsichtlich des Problems der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern könnte beispielsweise vermutet werden, dass sich vereinseigene Anlagen problemmindernd auswirken, da sie dem Verein eine bessere Gestaltung der Programme erlauben, insbesondere vormittags. Jedoch zeigt die Analyse, dass der Effekt nicht signifikant ist. Hingegen wirkt sich die Nutzung kommunaler Anlagen problemmindernd aus.

Auch die Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern kann mit der Sportstättensituation zusammenhängen, da der Vereinsvorstand im Falle eigener Anlagen ein Haftungsrisiko trägt, was potenzielle Kandidaten von der Ausübung eines Ehrenamtes abhalten könnte. Die Analyse bestätigt diese Vermutung: Vereine mit vereinseigenen Anlagen nehmen das Problem als signifikant größer wahr als Vereine ohne eigene Anlagen. Auch die Nutzung kommunaler Anlagen erhöht den wahrgenommenen Problemdruck signifikant (vgl. Abb. 7).

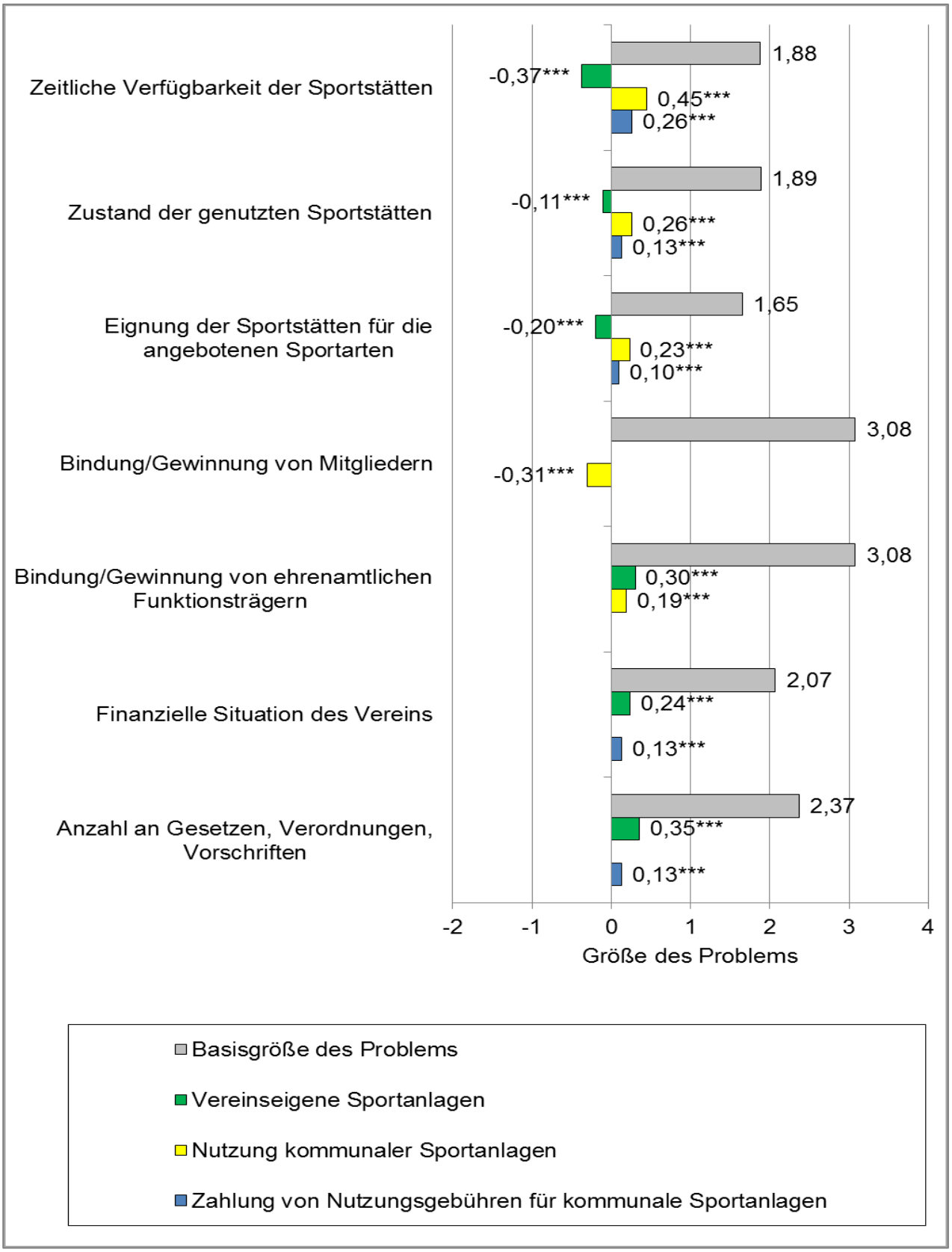


Abb. 7: Größe von Vereinsproblemen in Abhängigkeit von der Sportstättensituation (dargestellt sind nur die signifikanten Effekte).

Zudem kann der Besitz eigener Anlagen ein finanzielles Risiko für den Verein darstellen und sich somit auf die finanzielle Situation des Vereins auswirken. Die Analyse bestätigt, dass sowohl der Besitz eigener Anlagen als auch die Zahlung von Nutzungsgebühren für kommunale Anlagen den wahrgenommenen Problemdruck hinsichtlich der finanziellen Situation des Vereins erhöhen.

Die Nutzung von Sportstätten kann darüber hinaus mit einem erhöhten bürokratischen Aufwand verbunden sein. Die Analyse zeigt, dass Vereine, die eigene Sportanlagen besitzen und die Nutzungsgebühren für kommunale Anlagen bezahlen, das Problem der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften als signifikant größer wahrnehmen. Sportstättenbesitz sowie die Implementierung von Nutzungsgebühren verursachen demnach steigende Bürokratiekosten der Vereine (vgl. Abb. 7).

6.3.2 Auswirkungen der Einführung von Nutzungsgebühren auf Sportstättenprobleme

In diesem Abschnitt wird der Frage nachgegangen, ob die Einführung von Nutzungsgebühren für die Nutzung kommunaler Sportanlagen zur Minderung von Sportstättenproblemen beträgt. Zur Analyse dieser Frage wurden im Längsschnittdatensatz zwei Gruppen von Vereinen gebildet: (1) Vereine, die 2009 und 2011 keine Nutzungsgebühren bezahlt haben und (2) Vereine, die 2009 keine Nutzungsgebühren und 2011 Gebühren entrichtet haben. Diese beiden Gruppen wurden hinsichtlich der Entwicklung von Problemen miteinander verglichen.

Die Analyse zeigt, dass das Problem der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten lediglich bei denjenigen Vereinen signifikant abgenommen hat, die in beiden Jahren keine Nutzungsgebühren bezahlen mussten. Bei den Vereinen, die in 2011 neue Nutzungsgebühren entrichtet haben, ist der Unterschied nicht signifikant. Gleiches gilt für das Problem des Zustands der genutzten Sportstätten. Auch hier hat der wahrgenommene Problemdruck nur bei denjenigen Vereinen signifikant abgenommen, die in beiden Jahren keine Nutzungsgebühren entrichtet haben. Hinsichtlich des Problems der Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten gibt es keine signifikant Unterschiede (vgl. Abb. 8).

Allerdings zeigt sich ein Effekt hinsichtlich der finanziellen Situation des Vereins. So nehmen Vereine, die in beiden Jahren keine Nutzungsgebühren für die Nutzung kommunaler Sportanlagen bezahlt haben, das Problem als signifikant geringer wahr. Der Unterschied ist bei Vereinen, die 2011 neue Nutzungsgebühren entrichtet haben, nicht signifikant (vgl. Abb. 8).

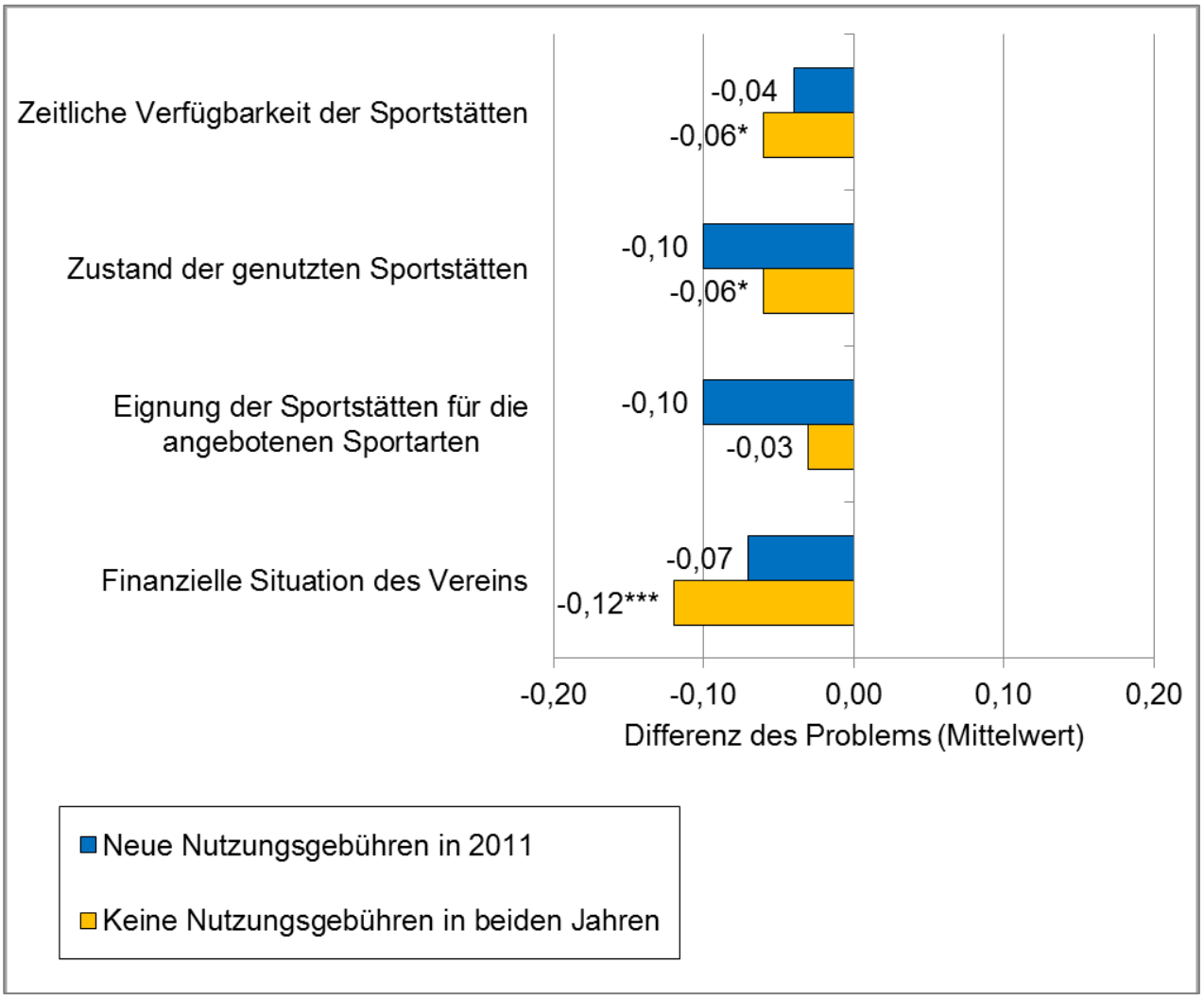


Abb. 8: Größe von Vereinsproblemen in Abhängigkeit von der Zahlung von Nutzungsgebühren für kommunale Anlagen.

Auf Basis dieser Ergebnisse kann abschließend festgehalten werden, dass die Einführung von Nutzungsgebühren nicht zu einer signifikanten Minderung von Sportstättenproblemen führt. Vielmehr zeigt sich ein gegensätzlicher Effekt. Vereine, die keine Nutzungsgebühren bezahlen, haben signifikant geringere Sportstättenprobleme und auch seltener finanzielle Probleme.

7 Strategien und ihre Bedeutung

Christoph Breuer, Svenja Feiler & Pamela Wicker

7.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Deutschland können auf verschiedene inhaltliche Strategien setzen. Die im Mittel dominierenden Strategien sind „Preisführer“, „Qualitätsführer“ und „integrativ“. Im Zeitverlauf hat die traditionelle und dienstleistungsorientierte Ausrichtung an Bedeutung gewonnen, hingegen die leistungssportliche Ausrichtung an Bedeutung verloren. Zwischen 2009 und 2011 hat der Anteil an Vereinen, die auf Vielfalt setzen, signifikant zugenommen. Die starke Zustimmung zu den Strategien „dienstleistungsorientiert“, „integrativ“, Qualitätsführer“, „Freizeit-/Gesundheitssport“ und „Vielfalt“ nimmt mit steigender Vereinsgröße zu, während sie für die traditionelle Ausrichtung mit steigender Vereinsgröße abnimmt. Einspartenvereine stimmen verstärkt einer traditionellen oder leistungssportlichen Ausrichtung zu, wohingegen Mehrspartenvereine eher zu den Strategien „dienstleistungsorientiert“, „integrativ“, „Preisführer“, „Qualitätsführer“, „Freizeit-/Gesundheitssport“ und „Vielfalt“ tendieren.

Überdies zeigt sich, dass die Vereine Größenstrategien aufweisen. Die durchschnittliche Abteilungsgröße der Vereine in Deutschland liegt bei 105,4 Mitgliedern. Im Mittel haben die Vereine 3,1 Abteilungen. Beide Werte nehmen mit steigender Vereinsgröße deutlich zu. Im Zeitverlauf zwischen 2009 und 2011 hat die Abteilungsgröße signifikant zugenommen, wohingegen die Abteilungsbandbreite abgenommen hat.

Die Größe von Vereinsproblemen variiert in Abhängigkeit von den gewählten Strategien. Hier zeigt sich, dass die Strategien „traditionell“, „gesellig“, „Qualitätsführer“ und „Freizeit-/Gesundheitssport“ tendenziell mit einer Reduktion von Problemen einhergehen. Im Gegensatz ist eine leistungssportliche Ausrichtung verstärkt mit erhöhtem Problemdruck verbunden. Insgesamt wird deutlich, dass das Vorhandensein von Strategien generell (unabhängig vom Inhalt) meist problemmindernd wirkt. Bei einigen Vereinsproblemen werden Größennachteile deutlich. So nehmen Vereine mit großer durchschnittlicher Abteilungsgröße und vielen Abteilungen einige Probleme als signifikant größer wahr. Das kann beispielsweise darauf zurückzuführen sein, dass in größeren Vereinen die Interessen der Mitglieder heterogener sind, was zu Problemen in verschiedenen Bereichen führen kann (z.B. Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern). Dieser Befund ist im Einklang mit internationalen Studien (z.B. Koski, 1995) und deutet darauf hin, dass

organisationale Veränderungen wie Wachstum nicht immer problemfrei sind. Allerdings können verschiedene inhaltliche Strategien Größennachteile kompensieren. Zu beachten ist zudem, dass die Probleme der Vereine nicht proportional zur Größe der selbigen wachsen.

7.2 Strategien von Sportvereinen

7.2.1 Inhaltliche Strategien

Die Sportvereine in Deutschland können verschiedene inhaltliche Ausrichtungen verfolgen, die sich in ihrer Vereinsphilosophie widerspiegeln. Im Folgenden werden daraus neun inhaltliche Strategien abgeleitet. Die neun Strategien sowie die dazugehörigen Items der Vereinsphilosophie sind in Tabelle 1 zusammengefasst. So legen beispielsweise Vereine mit einer eher traditionellen Ausrichtung viel Wert auf die Pflege von Tradition und sind der Auffassung, dass der Verein so bleiben soll wie er immer war und dass er ausschließlich ehrenamtlich organisiert sein sollte. Hingegen orientieren sich Vereine mit einer dienstleistungsorientierten Ausrichtung verstärkt an den Angeboten kommerzieller Sportanbieter und verstehen sich als Dienstleister in Sachen „Sport“ (vgl. Tab. 1).

Grundsätzlich ist zu beachten, dass ein Verein auch mehrere Ausrichtungen gleichzeitig haben kann, sofern diese sich nicht inhaltlich gegenseitig ausschließen. So können Vereine beispielsweise gleichzeitig eine traditionelle und gesellige Ausrichtung haben oder gleichzeitig auf die Strategien „Vielfalt“ und „Freizeit-/Gesundheitssport“ setzen.

Tab. 1: Übersicht über die Kategorisierung von inhaltlichen Strategien auf Basis der Vereinsphilosophie.

Strategie	Unser Verein …
Traditionell	- soll so bleiben, wie er immer war - legt viel Wert auf die Pflege von Tradition - sollte ausschließlich ehrenamtlich organisiert sein
Gesellig	- legt viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit - legt viel Wert auch auf nicht-sportliche Angebote

Strategie	Unser Verein …
Dienstleistungsorientiert	- orientiert sich an den Angeboten kommerzieller Sportanbieter - versteht sich als Dienstleister in Sachen „Sport“
Integrativ	- engagiert sich stark in der Jugendarbeit - ermöglicht älteren Personen Sport - ermöglicht Familien Sport und will familienfreundlich sein - ermöglicht Menschen mit Behinderungen Sport - ermöglicht Menschen mit Migrationshintergrund Sport - engagiert sich für gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern
Preisführer	- bietet eine preiswerte Möglichkeit Sport zu treiben - ermöglicht einkommensschwachen Personen Sport
Qualitätsführer	- achtet besonders auf die Qualität des Sportangebots - legt Wert auf die Qualifizierung seiner Übungsleiter/Trainer
Leistungssport	- ist stolz auf seine Erfolge im Leistungssport - engagiert sich stark im Bereich der leistungssportlichen Talentförderung
Freizeit-/Gesundheitssport	- versteht sich vor allem als Freizeit- und Breitensportverein - engagiert sich im Bereich des Gesundheitssports
Vielfalt	- möchte ein möglichst breites Angebot in vielen Sportarten bieten - möchte ein Angebot für möglichst viele Bevölkerungsgruppen anbieten

Diese neun Strategien finden bei den Vereinen in Deutschland unterschiedliche Zustimmung. Die im Mittel höchste Zustimmung erhält die Strategie „Preisführer“, gefolgt von „Qualitätsführer“ und „integrativ“. Weniger Zustimmung erfahren die

Strategien „dienstleistungsorientiert“ und „Vielfalt“. Somit versuchen die Vereine in Deutschland den Spagat zwischen preiswerten Angeboten und zugleich hoher Qualität zu schaffen. Die Auswertung zeigt zudem, dass für die Vereine eine dienstleistungsorientierte Ausrichtung und ein qualitativ hochwertiges Angebot nicht notwendigerweise dasselbe sind. Betrachtet man den Zeitverlauf zwischen 2009 und 2011, so zeigt sich, dass die Zustimmung zu den Strategien „traditionell“ und „dienstleistungsorientiert“ signifikant zugenommen hat, wohingegen die Zustimmung zu einer leistungssportlichen Ausrichtung signifikant rückläufig ist (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Durchschnittliche Zustimmung der Vereine zu den inhaltlichen Strategien und deren Entwicklung (1=stimme gar nicht zu, 5=stimme voll zu; n.e.=nicht erfasst 2009).

Strategie	Mittelwert	Index (2009=0)
Preisführer	4,29	
Qualitätsführer	4,16	n.e.
Integrativ	4,00	
Traditionell	3,81	+1,1**
Gesellig	3,69	
Freizeit-/Gesundheitssport	3,55	
Leistungssport	3,14	-2,9***
Dienstleistungsorientiert	3,08	+8,6***
Vielfalt	2,97	

Neben der durchschnittlichen Zustimmung zu verschiedenen Strategien ist es ergänzend interessant zu untersuchen, wie viel Prozent der Vereine den einzelnen Strategien zustimmen oder voll zustimmen. Für diese Auswertung wurden alle Vereine mit einem Wert von größer/gleich 4 berücksichtigt, welcher starke Zustimmung widerspiegelt. Hier zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei der Analyse der Mittelwerte. Über Dreiviertel (78,6 %) der Vereine stimmen der Strategie „Preisführer“ zu, gefolgt von „Qualitätsführer mit 74,1 % und der integrativen Ausrichtung mit 56,5 %. Lediglich knapp ein Viertel der Vereine stimmt der Strategie „Vielfalt“ (24,0 %) zu und ein noch geringerer Anteil der Vereine der Strategie „dienstleistungsorientiert“ (17,1 %). Im Zeitverlauf zwischen 2009 und 2011 hat der Anteil an Vereinen, der den Strategien „Vielfalt“ und „dienstleistungsorientiert“ zustimmt, signifikant zugenommen, wohingegen signifikant weniger Vereine eine leistungssportliche Ausrichtung aufweisen (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Vereine mit starker Zustimmung (d.h. >=4, gemessen auf einer 5er-Skala) zu den inhaltlichen Strategien und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst in 2009).

Strategie	Anteil an Vereinen (in %)	Index (2009=0)
Preisführer	78,6	
Qualitätsführer	74,1	n.e.
Integrativ	56,5	
Traditionell	50,2	
Gesellig	49,0	
Freizeit-/Gesundheitssport	43,3	
Leistungssport	35,3	-9,7***
Vielfalt	24,0	+7,2*
Dienstleistungsorientiert	17,1	+25,4***

Die Zustimmung zu den verschiedenen Strategien differiert nach Bundesland. So reicht der Anteil an Vereinen, die die Strategie „Preisführer“ verfolgen, von 72,6 % in Hamburg bis 82,9 % in Brandenburg (vgl. Abb. 1). Die Strategie „Qualitätsführer“ erfährt ebenfalls hohe Zustimmungsraten in den einzelnen Bundesländern. Der Anteil an Vereinen mit starker Zustimmung liegt zwischen 68,1 % in Berlin und 79,6 % im Saarland (vgl. Abb. 2). Der integrativen Ausrichtung stimmt rund die Hälfte der Vereine in den Bundesländern stark zu. Die Anteilswerte reichen von 48,9 % (Berlin) bis 63,2 % (Schleswig-Holstein; vgl. Abb. 3).

Der Anteil an Vereinen, die einer traditionellen Ausrichtung stark zustimmen, variiert etwas stärker zwischen den Bundesländern. Er reicht von 38,9 % in Bremen bis 67,0 % in Sachsen-Anhalt (vgl. Abb. 4). Bei der geselligen Ausrichtung zeigen sich geringere Unterschiede zwischen den Bundesländern. Der Anteil an Vereinen mit starker Zustimmung zu dieser Strategie liegt zwischen 42,5 % (Hamburg) und 58,6 % (Saarland; vgl. Abb. 5). Leicht geringere Anteilswerte finden sich bei der Strategie „Freizeit-/Gesundheitssport“. Im Ländervergleich liegen die Werte zwischen 38,9 % (Nordrhein-Westfalen) und 50,0 % (Sachsen; vgl. Abb. 6). Einer leistungssportlichen Ausrichtung stimmen unabhängig vom Bundesland weniger als die Hälfte der Vereine stark zu. Die Anteilswerte liegen zwischen 26,1 % in Berlin und 42,1 % in Bremen (vgl. Abb. 7). Im Mittel geringere Zustimmungswerte finden sich bei der Strategie „Vielfalt“. Der Anteil an Vereinen mit starker Zustimmung reicht von 15,5 % in Berlin bis 30,0 % in Schleswig-Holstein (vgl. Abb. 8). Die niedrigsten Zustimmungswerte finden sich bei der dienstleistungsorientierten Ausrichtung. Der Anteil an Vereinen mit starker Zustimmung rangiert zwischen 10,4 % in Berlin und 25,3 % in Bremen (vgl. Abb. 9).

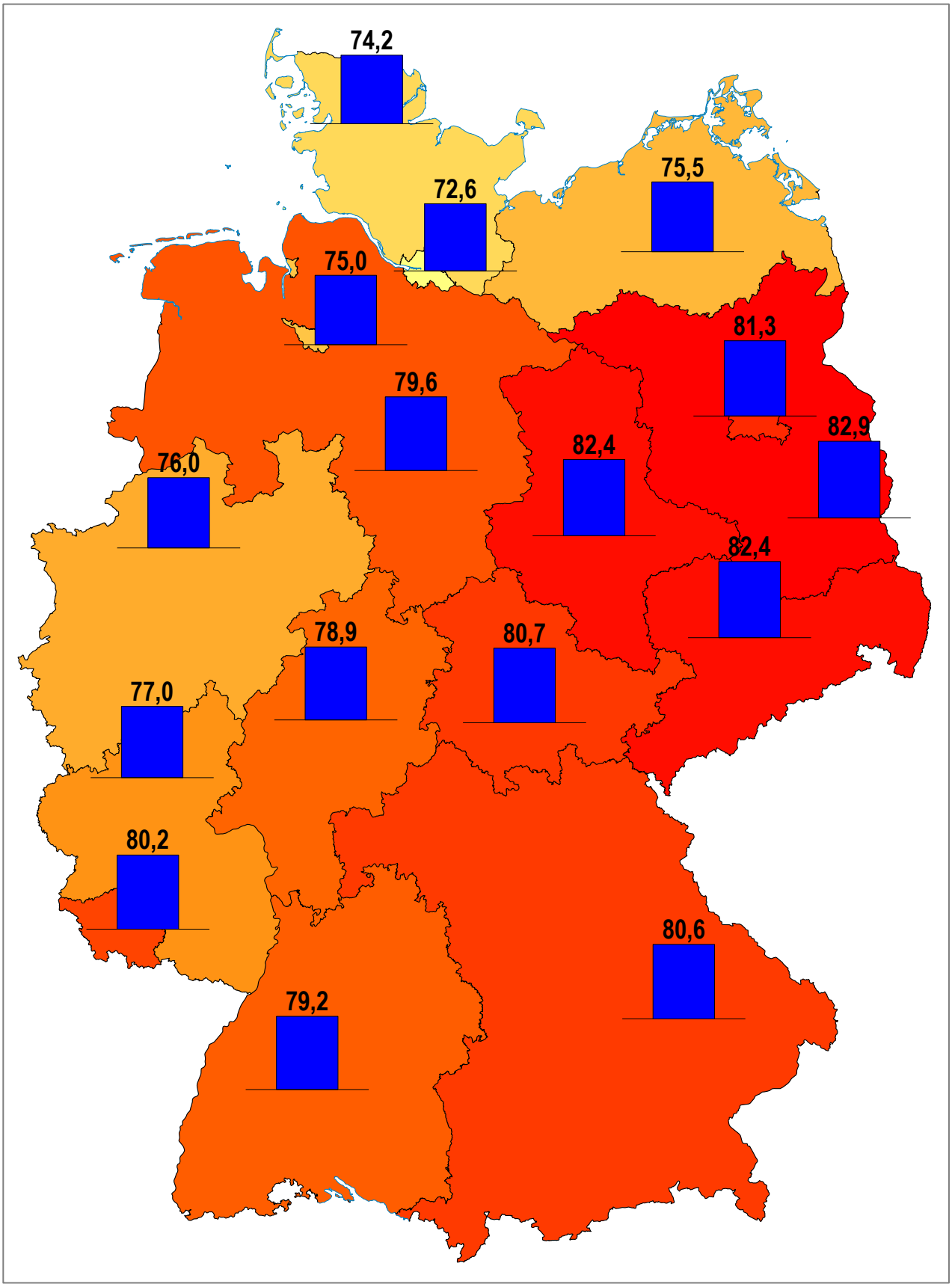


Abb. 1: Vereine mit starker Zustimmung zur inhaltlichen Strategie „Preisführer“ nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

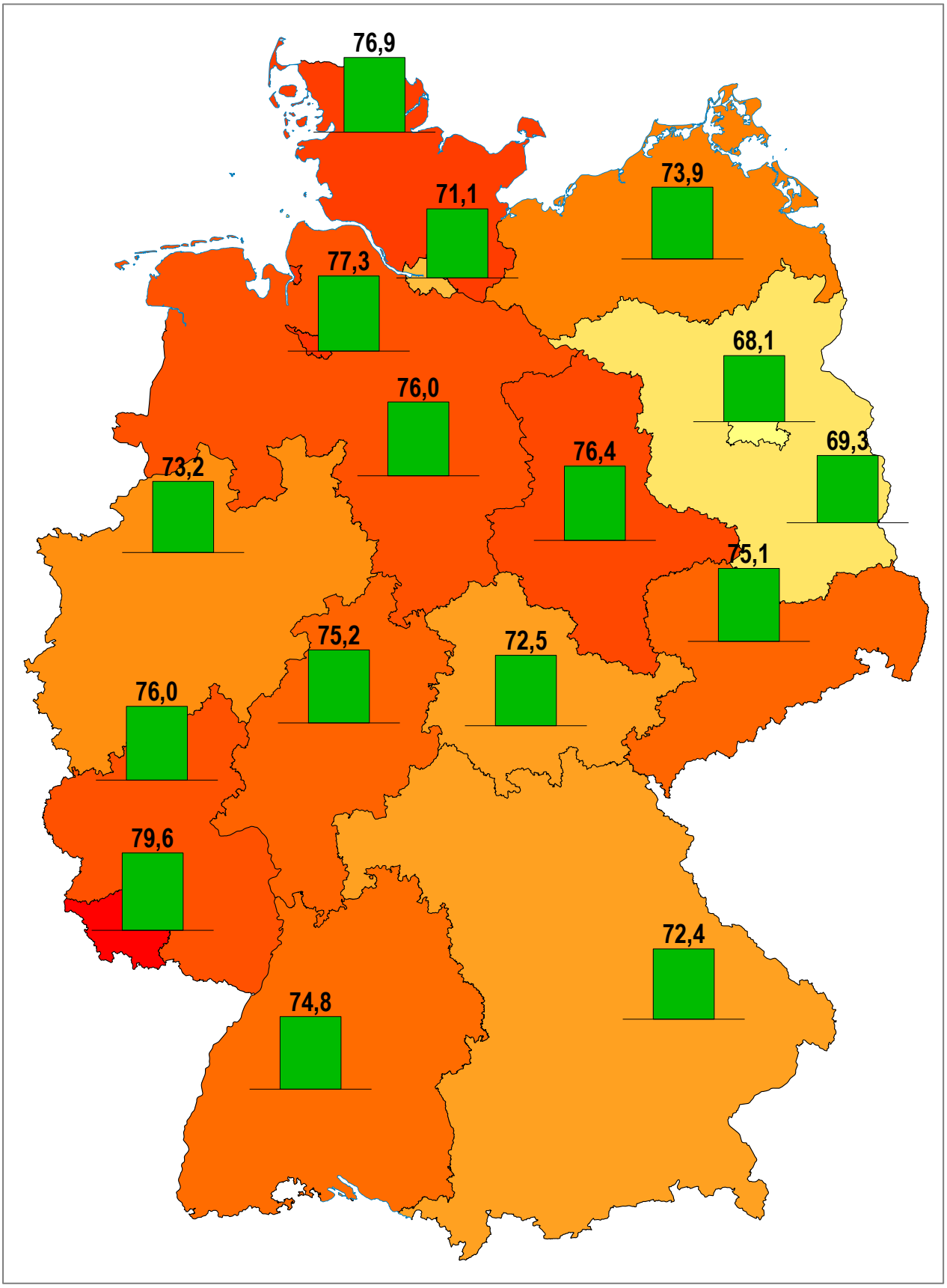


Abb. 2: Vereine mit starker Zustimmung zur inhaltlichen Strategie „Qualitätsführer“ nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

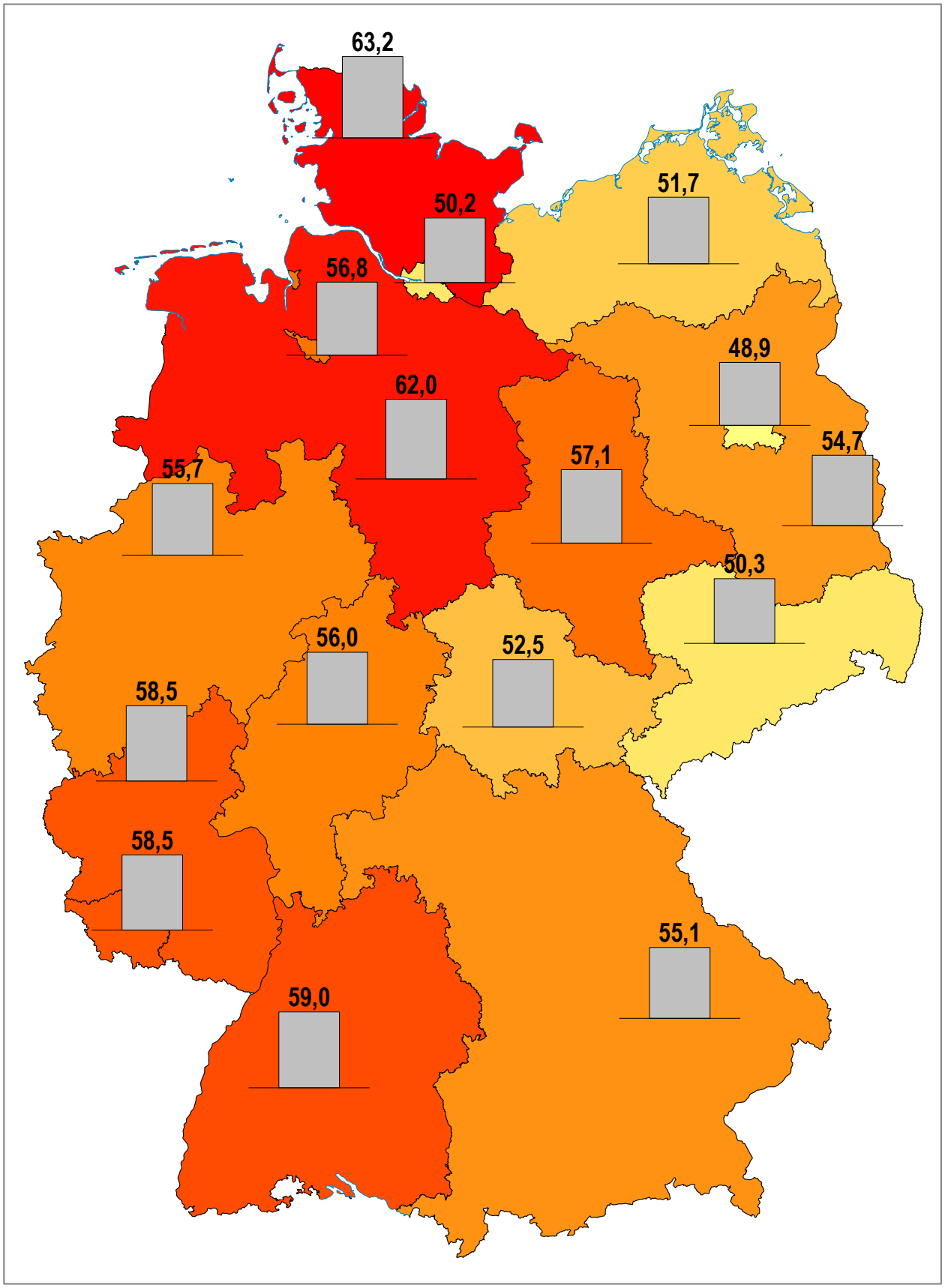


Abb. 3: Vereine mit starker Zustimmung zur inhaltlichen Strategie „integrativ“ nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

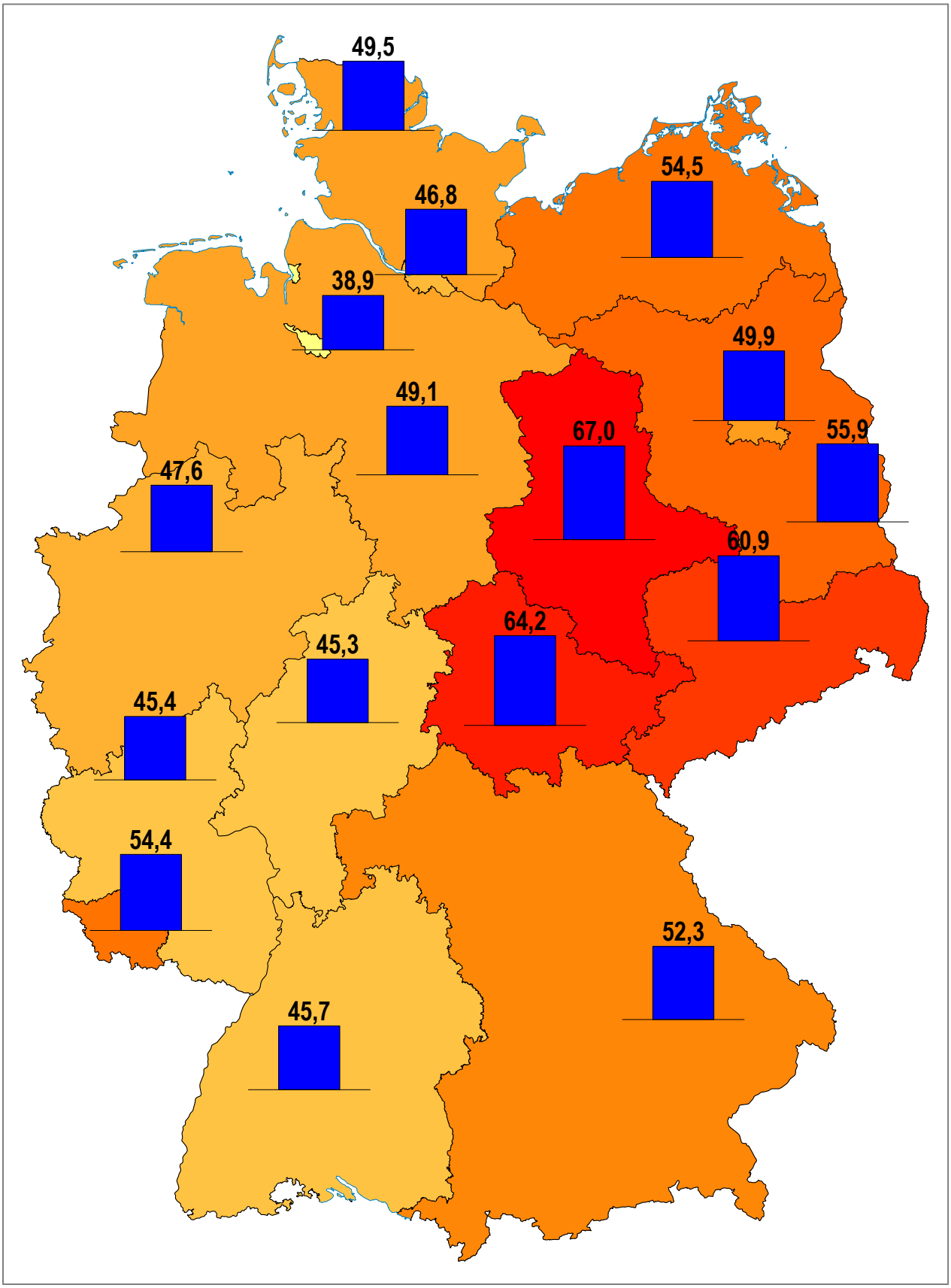


Abb. 4: Vereine mit starker Zustimmung zur inhaltlichen Strategie „traditionell“ nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

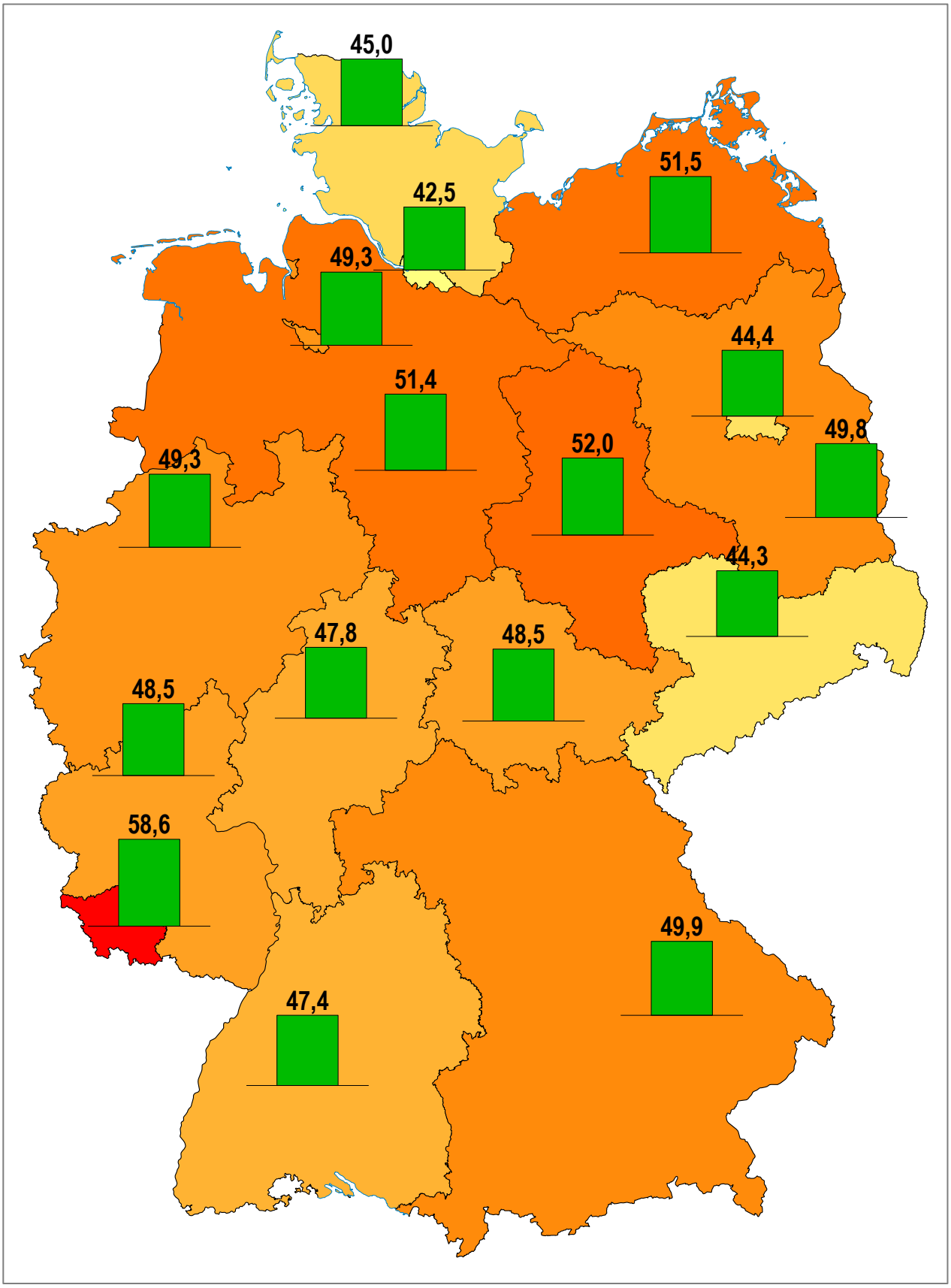


Abb. 5: Vereine mit starker Zustimmung zur inhaltlichen Strategie „gesellig“ nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

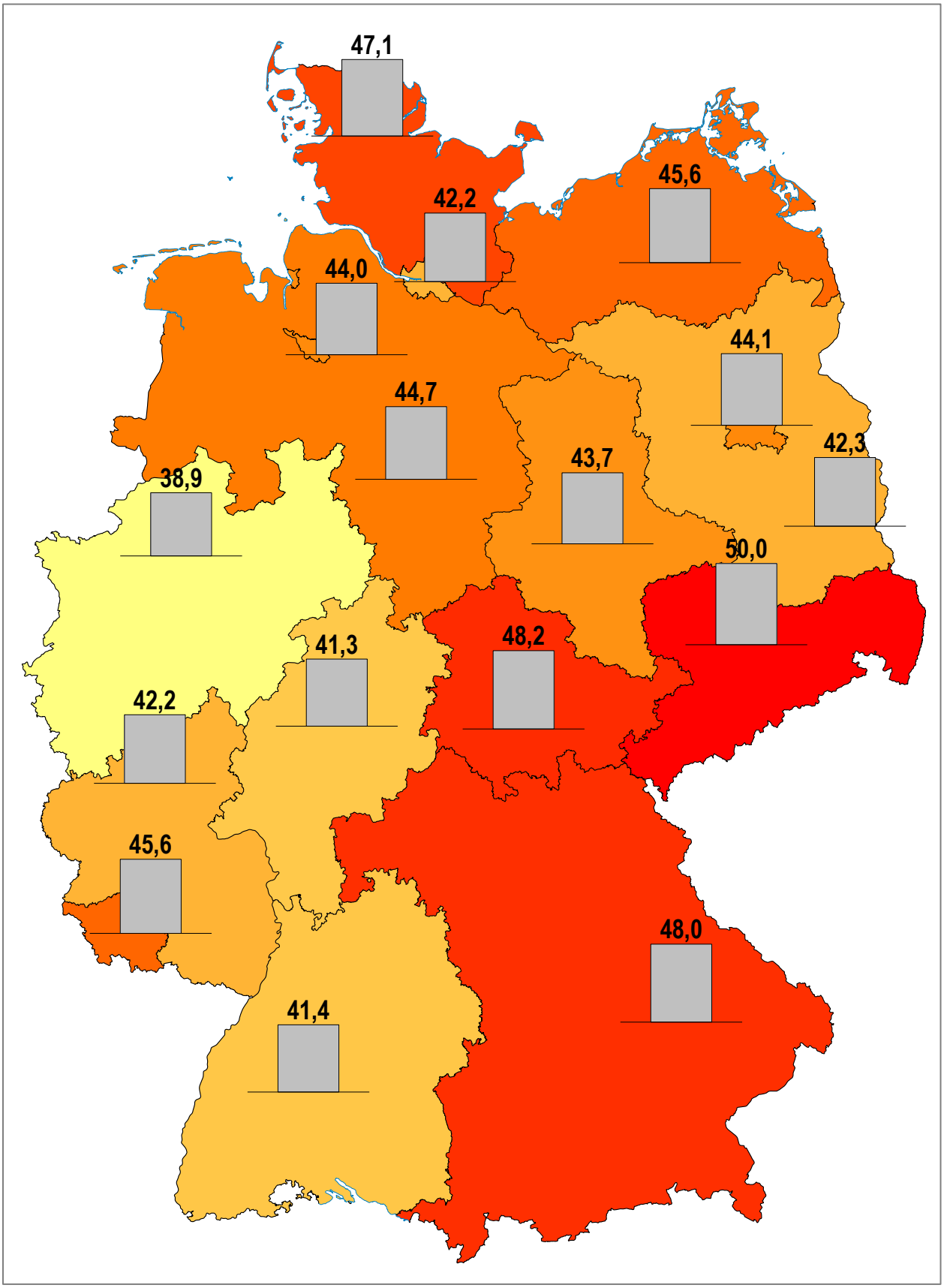


Abb. 6: Vereine mit starker Zustimmung zur inhaltlichen Strategie „Freizeit-/ Gesundheitssport“ nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

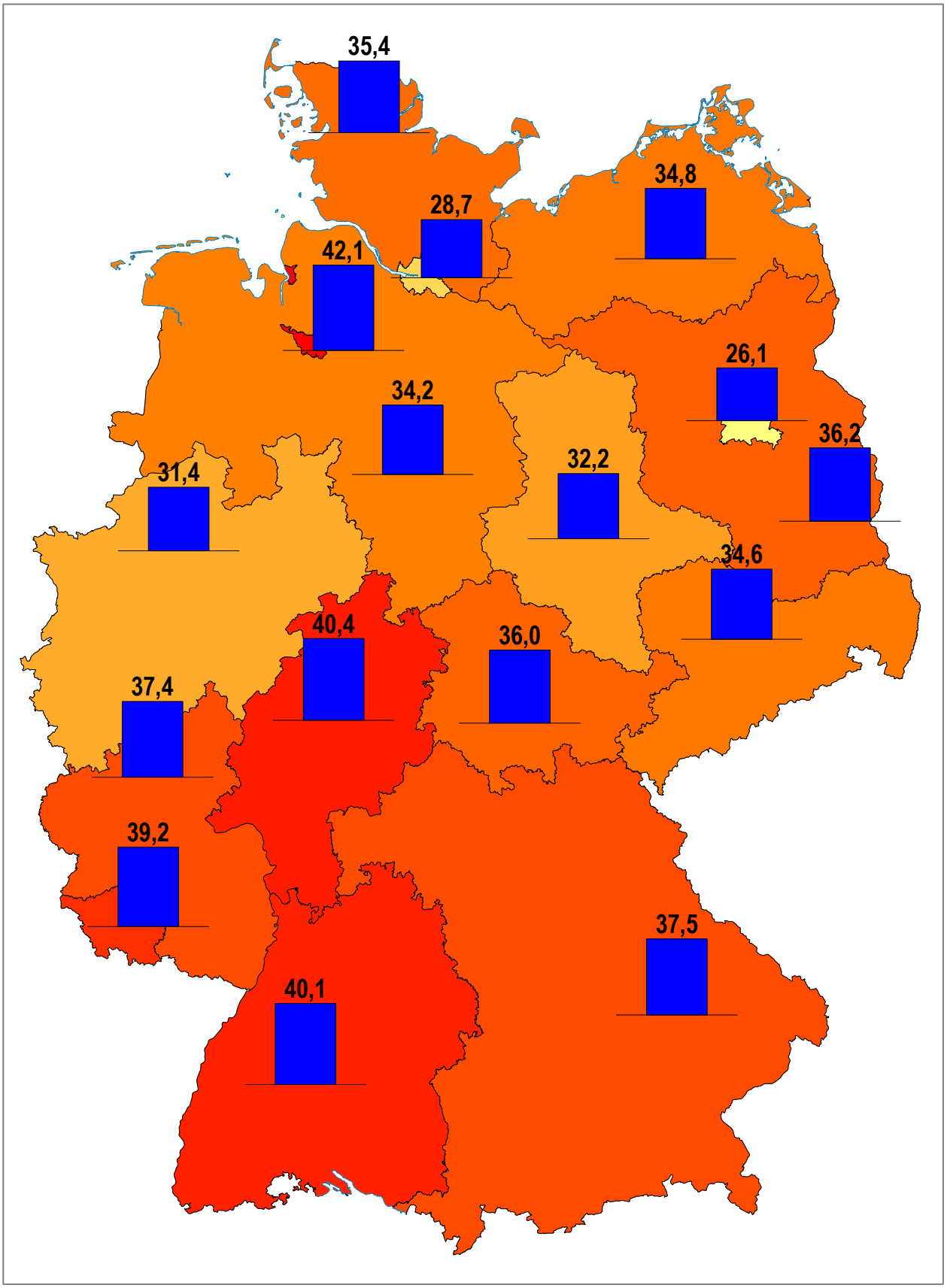


Abb. 7: Vereine mit starker Zustimmung zur inhaltlichen Strategie „Leistungssport“ nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

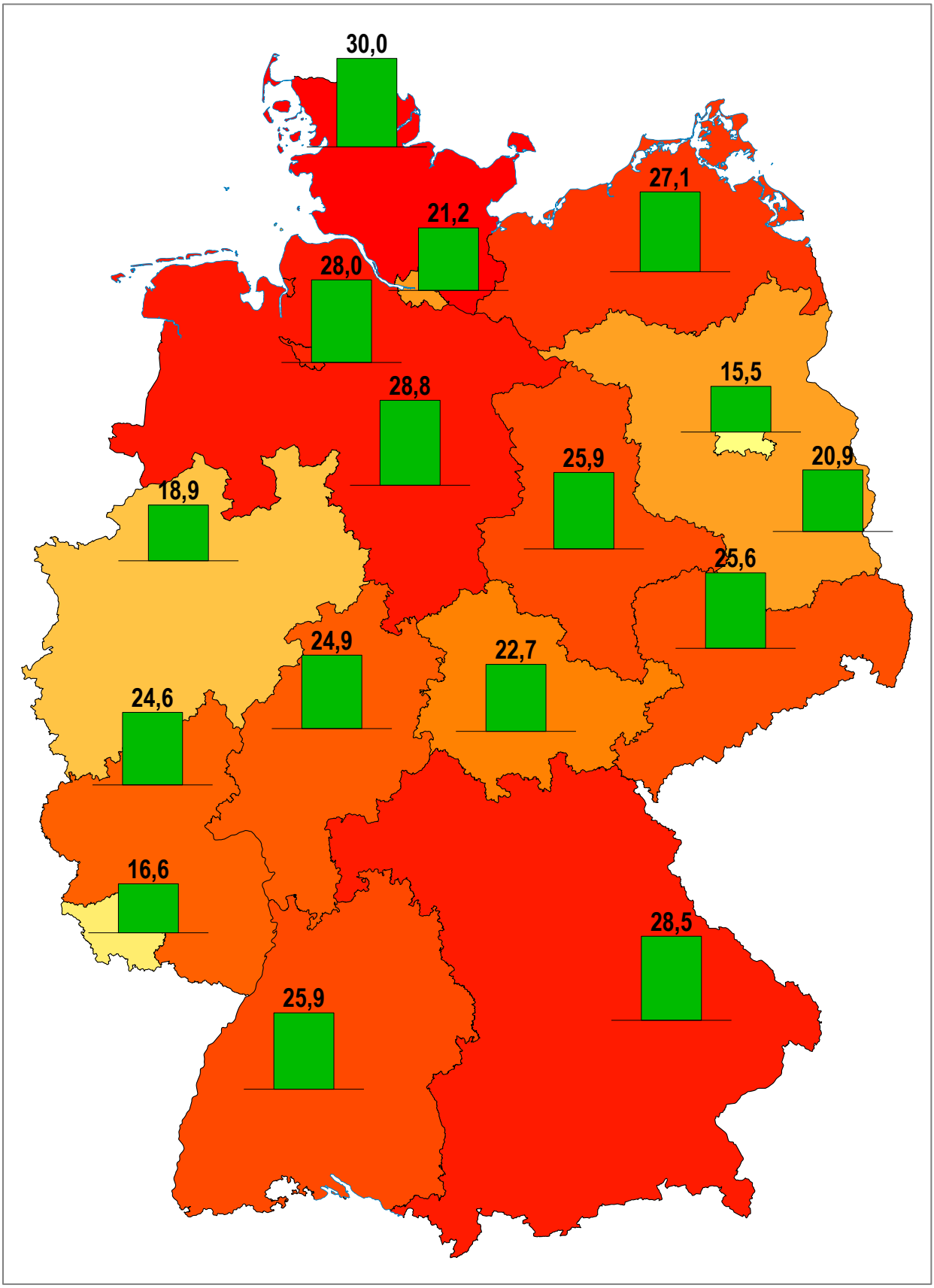


Abb. 8: Vereine mit starker Zustimmung zur inhaltlichen Strategie „Vielfalt“ nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

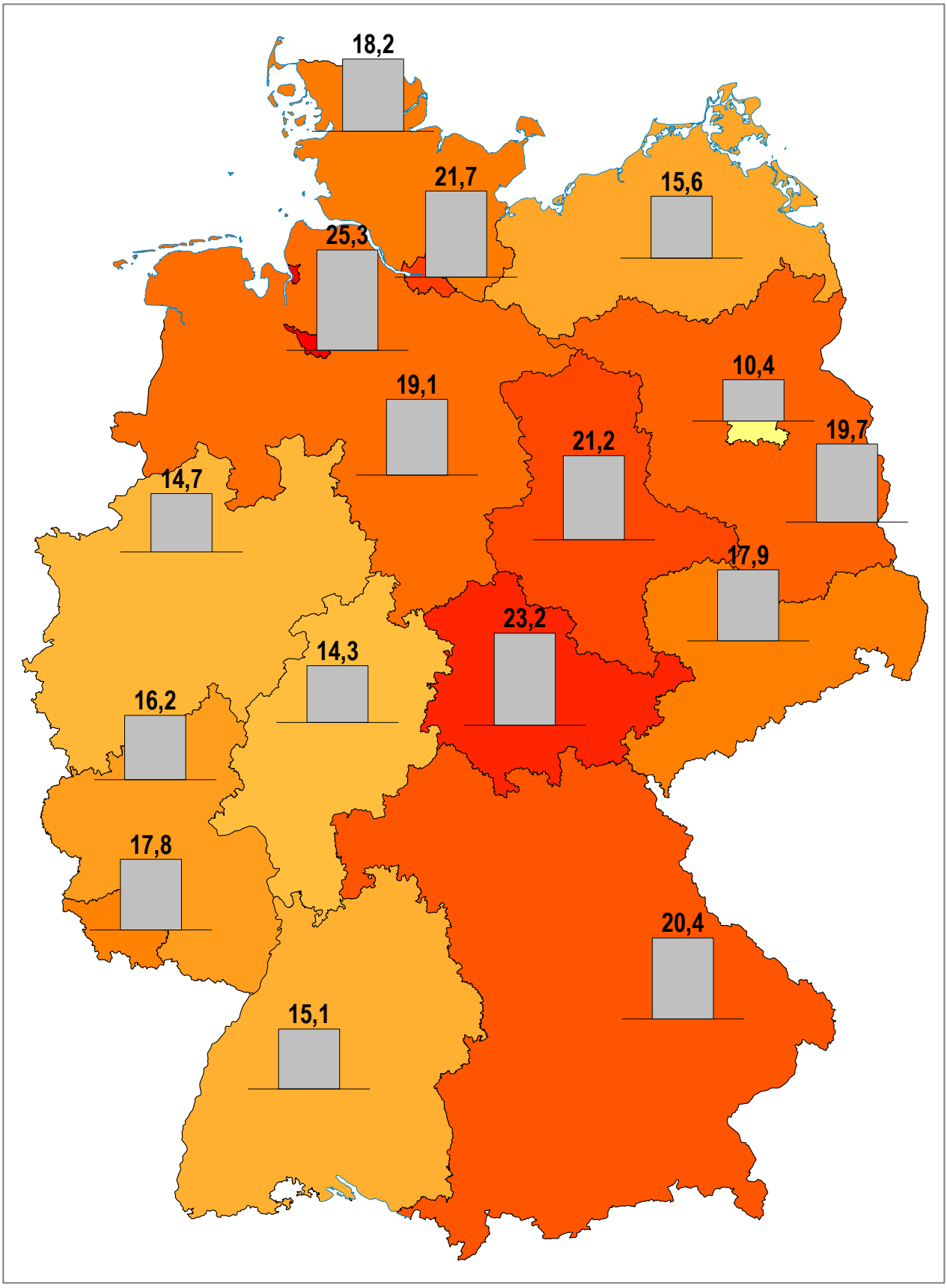


Abb. 9: Vereine mit starker Zustimmung zur inhaltlichen Strategie „dienstleistungsorientiert“ nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

Die Zustimmung zu verschiedenen Vereinsstrategien differiert zudem in Abhängigkeit von der Vereinsgröße. So nimmt beispielsweise die starke Zustimmung zu den Strategien „dienstleistungsorientiert“, „integrativ“, „Qualitätsführer“, „Freizeit-/Gesundheitssport“ und „Vielfalt“ mit steigender Vereinsgröße zu, während sie für die traditionelle Ausrichtung mit steigender Vereinsgröße tendenziell abnimmt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Vereine mit starker Zustimmung zu den inhaltlichen Strategien nach Vereinsgröße.

Strategie	Vereinsgröße (Anteil an Vereinen in %)				
	Bis 100 Mitglieder	101-300	301-1.000	1.001-2.500	Über 2.500 Mitglieder
Traditionell	54,9	53,2	43,4	27,3	11,7
Gesellig	49,3	52,8	47,1	40,5	30,7
Dienstleistungs-orientiert	16,0	15,3	19,0	25,6	40,0
Integrativ	48,8	58,7	62,0	80,5	81,3
Preisführer	74,0	77,1	85,0	91,3	79,1
Qualitätsführer	63,9	77,2	84,1	92,5	92,6
Leistungssport	29,7	39,0	37,7	45,0	56,7
Freizeit-/Gesund-heitssport	34,8	38,5	55,1	83,9	84,8
Vielfalt	8,9	18,2	43,7	80,4	84,8

Es zeigen sich ebenfalls Unterschiede hinsichtlich der Zustimmung zu verschiedenen Strategien nach der Spartenzahl der Vereine. Einspartenvereine stimmen verstärkt einer traditionellen oder leistungssportlichen Ausrichtung zu. Andererseits zeigt sich bei den Mehrspartenvereinen, dass diese eher zu den Strategien „dienstleistungsorientiert“, „integrativ“, „Preisführer“, „Qualitätsführer“, „Freizeit-/Gesundheitssport“ und „Vielfalt“ tendieren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Vereine mit starker Zustimmung zu den inhaltlichen Strategien nach Spartenzahl.

Strategie	Einspartenverein (Anteil an Vereinen in %)	Mehrspartenverein (Anteil an Vereinen in %)
Traditionell	53,3	44,9
Gesellig	49,0	49,0
Dienstleistungsorientiert	14,9	20,9
Integrativ	52,8	63,0
Preisführer	72,5	89,2
Qualitätsführer	71,2	79,1
Leistungssport	35,8	34,4
Freizeit-/Gesundheitssport	31,5	63,5
Vielfalt	7,9	51,3

Bei einer Analyse der Strategien differenziert nach Gemeindegröße wird deutlich, dass die Zustimmung zu einigen Strategien mit steigender Gemeindegröße tendenziell abnimmt. Dies trifft auf die Strategien „traditionell“, „gesellig“, „integrativ“, „Leistungssport“ und „Vielfalt“ zu. Bei den anderen Strategien zeigen sich ähnliche Werte beim Vergleich von Vereinen in kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern (EW) und Großstädten mit über 500.000 Einwohnern (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Vereine mit starker Zustimmung zu den inhaltlichen Strategien nach Gemeindegröße.

Strategie	Gemeindegröße (Anteil an Vereinen in %)			
	Bis 20.000 EW	20.001-100.000 EW	100.001-500.000 EW	Über 500.000 EW
Traditionell	53,9	48,4	45,8	45,6
Gesellig	49,7	49,3	47,3	46,1
Dienstleistungs-orientiert	18,3	16,8	13,1	16,2
Integrativ	56,3	57,8	54,6	51,5
Preisführer	80,4	77,0	75,9	77,5
Qualitätsführer	72,7	77,1	72,8	72,0
Leistungssport	35,9	36,5	35,0	30,3
Freizeit-/Ge-sundheitssport	45,1	42,0	38,8	43,2
Vielfalt	26,6	22,0	19,8	20,5

7.2.2 Größenstrategien

Neben inhaltlichen Strategien können Sportvereine auch Größenstrategien aufweisen. Im Allgemeinen können diese Größenvorteile oder Größennachteile nach sich ziehen, welche in Abschnitt 7.3.2 genauer untersucht werden. In Anlehnung an die im englischsprachigen Raum gängigen Bezeichnungen „economies of scale“ und „economies of scope“ wird hier zwischen Abteilungsgröße im Verein („scale“; Anzahl an Mitgliedern pro Abteilung) und Abteilungsbandbreite („scope“; Anzahl an Abteilungen) unterschieden.

Die erste Übersicht zeigt, dass die durchschnittliche Abteilungsgröße der Vereine bei 105,4 Mitgliedern liegt. Im Mittel haben die Vereine 3,1 Abteilungen. Die Indizes weisen darauf hin, dass die Abteilungsgröße zwischen 2009 und 2011 signifikant zugenommen hat. Hingegen ist im gleichen Zeitraum eine signifikante Reduktion der Abteilungsbandbreite zu verzeichnen (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Größenstrategien und deren Entwicklung.

Strategie	Mittelwert	Index (2009=0)
Abteilungsgröße (Anzahl an Mitgliedern pro Abteilung)	105,4	+4,3**
Abteilungsbandbreite (Anzahl an Abteilungen)	3,1	-5,0***

Eine Differenzierung nach Bundesländern deutet auf länderspezifische Unterschiede hin. Die durchschnittliche Abteilungsgröße reicht von 51,4 Mitgliedern in Sachsen-Anhalt bis 144,0 Mitglieder im Stadtstaat Bremen. Im Ost-West-Vergleich wird deutlich, dass Vereine in den ostdeutschen Bundesländern – mit Ausnahme von Berlin – tendenziell kleinere Abteilungen haben als Vereine in den westdeutschen Bundesländern (vgl. Abb. 10).

Die durchschnittliche Abteilungsbandbreite liegt zwischen 2,3 Abteilungen in Brandenburg und 4,2 Abteilungen in Schleswig-Holstein. Das West-Ost-Gefälle kann für diesen Parameter nicht bestätigt werden, allerdings zeigt sich, dass die nord-westlichen Bundesländer Schleswig-Holstein, Bremen, Hamburg und Niedersachsen über die größte Abteilungsbandbreite verfügen (vgl. Abb. 11).

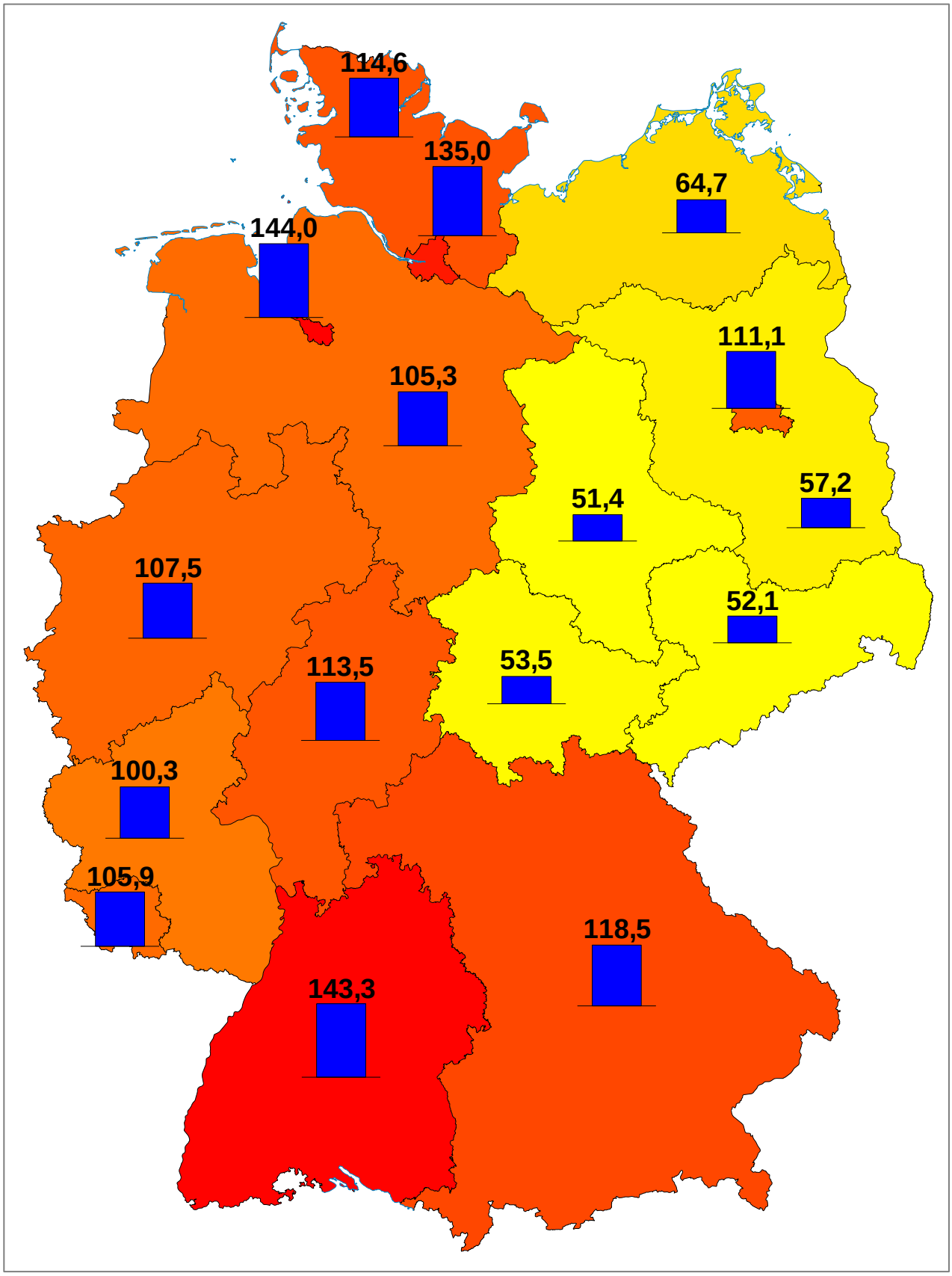


Abb. 10: Größenstrategie „Abteilungsgröße“ nach Bundesland (Mittelwert).

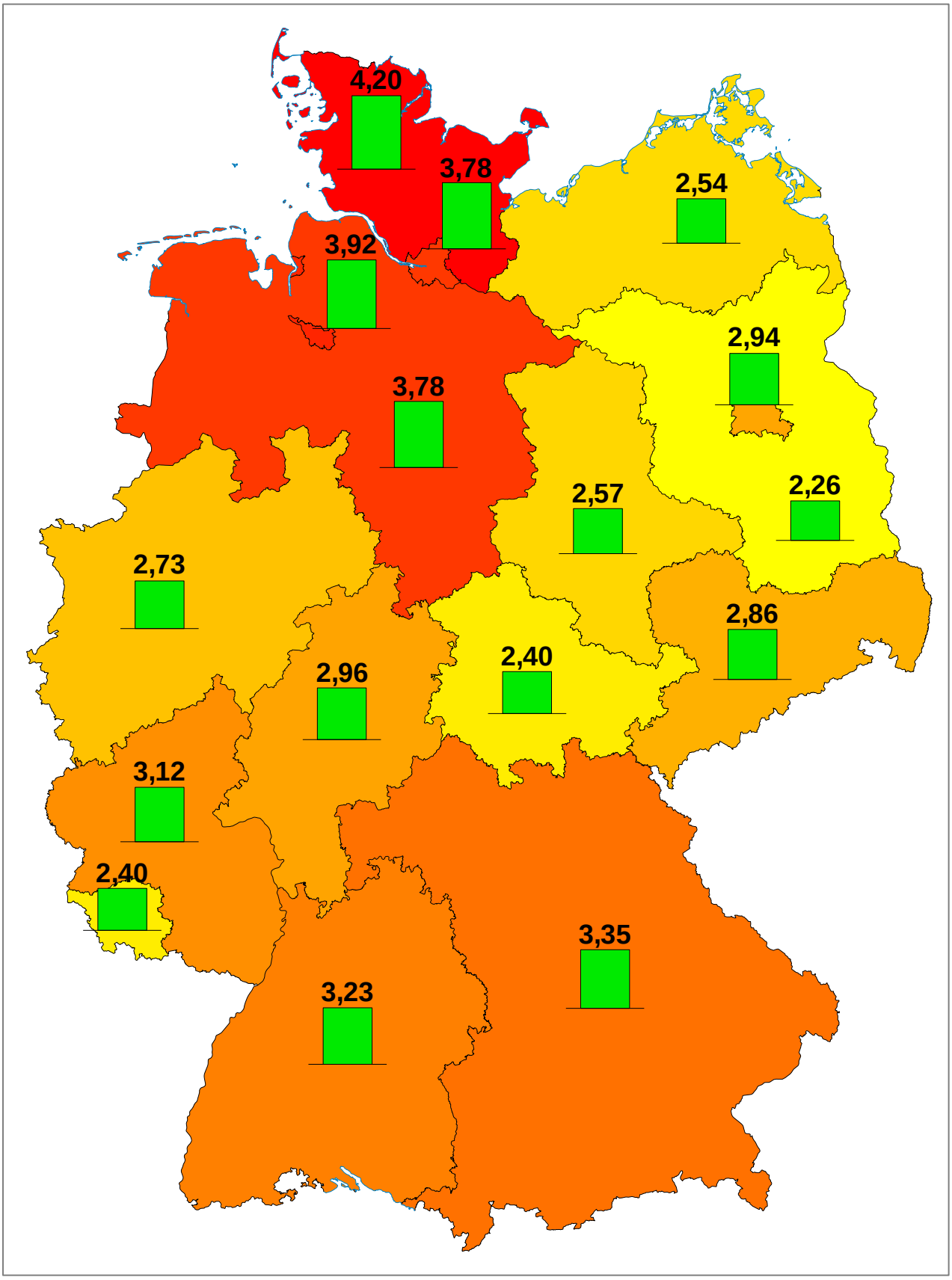


Abb. 11: Größenstrategie „Abteilungsbandbreite“ nach Bundesland (Mittelwert).

Eine Differenzierung nach Vereinsgröße verdeutlicht, dass mit steigender Vereinsgröße die durchschnittliche Abteilungsgröße und die Abteilungsbandbreite zunehmen (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Größenstrategien nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Abteilungsgröße (Mittelwert)	Abteilungsbandbreite (Mittelwert)
Bis 100 Mitglieder	41,4	1,5
101-300	125,1	2,2
301-1.000	192,5	5,0
1.001-2.500	187,6	11,6
Über 2.500 Mitglieder	518,6	17,0

Eine Aufschlüsselung nach Gemeindegröße deutet lediglich auf geringe Unterschiede hin. Die durchschnittliche Abteilungsgröße rangiert zwischen 102,8 Mitgliedern bei Vereinen in kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern und 115,0 Mitgliedern bei Vereinen in Großstädten mit über 500.000 Einwohnern. In mittelgroßen Gemeinden mit 20.001 bis 100.000 Einwohnern hat eine Abteilung durchschnittlich 108,8 Mitglieder und in etwas größeren Gemeinden mit 100.001 bis 500.000 Mitgliedern sind es im Schnitt 104,0 Mitglieder (vgl. Tab. 9).

Die durchschnittliche Abteilungsbandbreite liegt mit 3,3 Abteilungen in Großstädten mit über 500.000 Einwohnern nur leicht über dem Wert von 3,0 in allen weiteren Gemeindegrößen (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Größenstrategien nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Abteilungsgröße (Mittelwert)	Abteilungsbandbreite (Mittelwert)
Bis 20.000 Einwohner	102,8	3,0
20.001-100.000	108,8	3,0
100.001-500.000	104,0	3,0
Über 500.000 Einwohner	115,0	3,3

7.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

7.3.1 Gruppenbildung für Größenstrategien

Für die Berechnung des Unterstützungsbedarfs und für einen möglichen Vergleich zwischen verschiedenen Größenstrategien ist es notwendig, die Vereine in Abhängigkeit von der Größenstrategie in Gruppen einzuteilen. Hierfür wurden zunächst die Quartile der Abteilungsgröße und der Abteilungsbandbreite berechnet.

Das erste Quartil für die Abteilungsgröße liegt bei 34,0. Dieser Wert bedeutet, dass – wenn man alle Vereine nach der Abteilungsgröße ordnet – die unteren 25 % der Vereine eine durchschnittliche Abteilungsgröße von bis zu 34 Mitgliedern haben. Das zweite Quartil entspricht dem Median und beträgt 69,6, d.h. die Hälfte der Vereine hat eine durchschnittliche Abteilungsgröße von bis zu 69,6 Mitgliedern. Das dritte Quartil von 129 impliziert, dass 75 % der Vereine eine durchschnittliche Abteilungsgröße von bis zu 129 Mitgliedern haben, während die restlichen (oberen) 25 % eine Abteilungsgröße von über 129 Mitgliedern aufweisen (vgl. Tab. 10).

Bei der Abteilungsbandbreite weisen das erste und zweite Quartil den gleichen Wert auf. Somit kann das erste Quartil vernachlässigt werden, da es nicht zur Unterteilung der Vereine beiträgt. Der Wert des zweiten Quartils bedeutet, dass mindestens die Hälfte der Vereine lediglich eine Abteilung hat und folglich Einspartenvereine sind. Das dritte Quartil liegt hier bei 4,0 Abteilungen (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Einteilung der Vereine in Quartile auf Basis der Größenstrategien.

	1. Quartil (Wert bei 25 % der Vereine)	2. Quartil (=Median; Wert bei 50 % der Vereine)	3. Quartil (Wert bei 75 % der Vereine)
Abteilungsgröße	34,0	69,6	129,0
Abteilungsbandbreite	1,0	1,0	4,0

Auf Basis der Quartile wurden die Vereine in Gruppen für die weitergehende Analyse zusammengefasst. Für die Abteilungsgröße wurden vier Gruppen und für die Abteilungsbandbreite drei Gruppen gebildet. Die Gruppen wurden auf Basis der Quartile berechnet, welche die Eckpfeiler für die Gruppen darstellen. Die Gruppen auf Basis der Abteilungsgröße spiegeln exakt die Quartile wider und die Einteilung in vier Gruppen à 25 % der Vereine gelingt nahezu perfekt (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Einteilung der Vereine in Gruppen auf Basis der Quartile für die Abteilungsgröße.

	Gruppe 1 (bis 1. Quartil)	Gruppe 2 (>1. Quartil bis 2. Quartil)	Gruppe 3 (>2. Quartil bis 3. Quartil)	Gruppe 4 (>3. Quartil)
Abteilungsgröße	Bis 34,00	34,01-69,60	69,61-129,00	größer 129
Anteil an Vereinen (in %)	25,0	25,0	25,1	24,9

Bei der Abteilungsbandbreite lassen sich lediglich drei Gruppen bilden, da das erste und zweite Quartil identisch sind. Hier zeigt sich, dass 55,7 % der Vereine im Datensatz Einspartenvereine sind und somit eine Nischenstrategie verfolgen. Weitere 23,4 % der Vereine haben zwischen zwei und vier Abteilungen und 20,9 % der Vereine weisen mehr als vier Abteilungen auf (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Einteilung der Vereine in Gruppen auf Basis der Quartile für die Abteilungsbandbreite.

	Gruppe 1 (bis 2. Quartil)	Gruppe 2 (>2. Quartil bis 3. Quartil)	Gruppe 3 (>3. Quartil)
Abteilungs-bandbreite	1	2-4	Größer als 4
Anteil an Vereinen (in %)	55,7	23,4	20,9

7.3.2 Unterstützungsbedarf in Abhängigkeit von verschiedenen Strategien

In diesem Abschnitt wird der Frage nachgegangen, inwieweit sich Strategien auf die Probleme der Vereine auswirken. Diese Analyse wird für die inhaltlichen Strategien und die Größenstrategien vorgenommen. Bei den Größenstrategien wird somit untersucht, ob es zu Größenvorteilen oder Größennachteilen kommt. Größenvorteile würden vorliegen, wenn größere Vereine in manchen Bereichen geringere Probleme hätten. Dementsprechend bedeuten Größennachteile, dass größere Vereine in manchen Bereichen größere Probleme haben. Die folgende Darstellung konzentriert sich auf die zehn wichtigsten Probleme der Sportvereine in Deutschland, welche im Bundesbericht dargestellt wurden (Breuer & Feiler, 2013a). Die restlichen sechs Probleme sind – ebenfalls in grafischer Aufbereitung – im Anhang zu finden.

Als bundesweit größtes Problem nehmen die Vereine die Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern wahr. Die Analyse zeigt, dass dieses Problem durch verschiedene inhaltliche Strategien reduziert werden kann. Hierbei handelt es sich um die Strategien „traditionell“, gesellig“, „integrativ“, „Qualitätsführer“ und „Freizeit-/Gesundheitssport“. Beispielsweise nehmen Vereine mit einer traditionellen Ausrichtung das Problem signifikant um 0,22 geringer wahr als Vereine, die dieser Strategie nicht zustimmen. Im Hinblick auf Größenstrategien werden Größennachteile deutlich. So nimmt der wahrgenommene Problemdruck sowohl mit steigender Abteilungsgröße als auch Abteilungsbandbreite signifikant zu. Das kann beispielsweise daran liegen, dass mit zunehmender Größe die Interessen der Mitglieder heterogener werden. Aufgrund zunehmender Interessenheterogenität lassen sich weniger Ehrenamtliche mobilisieren, da die Interessen jedes einzelnen tendenziell weniger Beachtung finden und auch von anderen Interessen überlagert werden können. Dieser Befund deckt sich auch mit Forschung aus dem internationalen Raum, bei der herausgefunden wurde, dass die interne Atmosphäre im Verein mit zunehmender Anzahl an Mitgliedern schlechter wurde (Koski, 1995). Neben einer isolierten Betrachtung ist zudem eine Kombination von Effekten möglich. Zum Beispiel liegt die wahrgenommene Problemgröße in Mehrspartenvereinen mit über vier Abteilungen und einer Abteilungsgröße von zwischen 34,0 und 69,6 Mitgliedern, die eine integrative Ausrichtung haben, bei 3,78 (3,29+0,31+0,31-0,13=3,78; vgl. Abb. 12).

Das Problem der Bindung/Gewinnung jugendlicher Leistungssportler rangiert an zweiter Stelle bei den Vereinen in Deutschland. Der Problemdruck in diesem Bereich kann ebenfalls durch verschiedene Strategien wie „Preisführer“, „Qualitätsführer“, „Leistungssport“ oder „Freizeit-/Gesundheitssport“ signifikant reduziert werden. Hingegen führt eine dienstleistungsorientierte Ausrichtung des Vereins zu einem signifikant höheren Problemdruck. Bei diesem Problem zeigen sich Größenvorteile. So haben Vereine mit großer Abteilungsgröße und Abteilungsbandbreite signifikant geringere Probleme in diesem Bereich. Beispielsweise ist der wahrgenommene Problemdruck bei Vereinen mit mehr als vier Abteilungen um 0,23 geringer als bei Einspartenvereinen. Eine Kombination der Effekte verdeutlicht, dass der gefühlte Problemdruck bei Mehrspartenvereinen mit über vier Abteilungen und einer Abteilungsgröße von über 129 Mitgliedern, die auf die Strategien „Qualitätsführer“ und „Freizeit-/Gesundheitssport“ setzen, bei 2,75 liegt (3,77-0,31-0,23-0,32-0,16=2,75; vgl. Abb. 13).

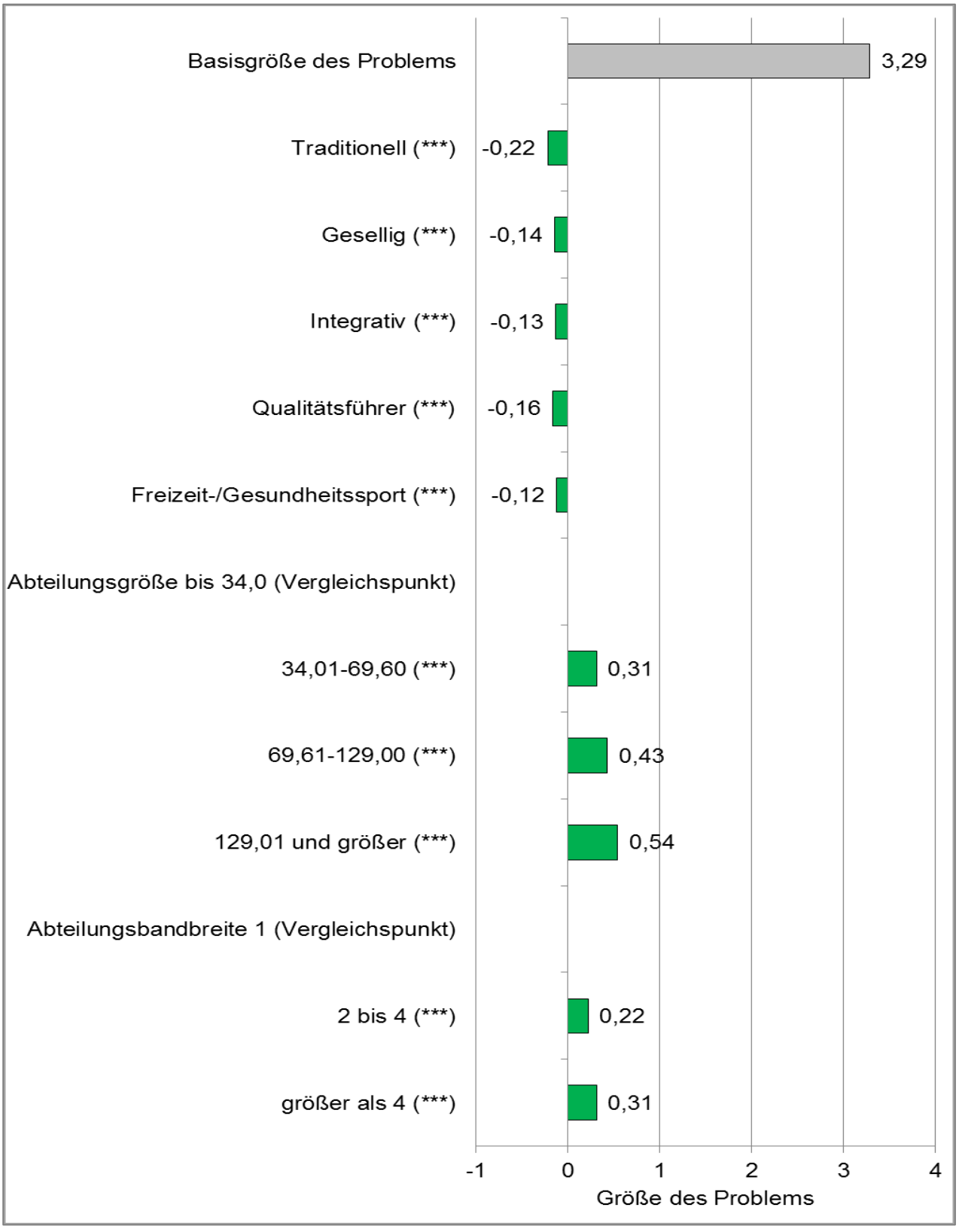


Abb. 12: Größe des Problems der Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern in Abhängigkeit von Strategien (dargestellt sind nur die signifikanten Effekte).

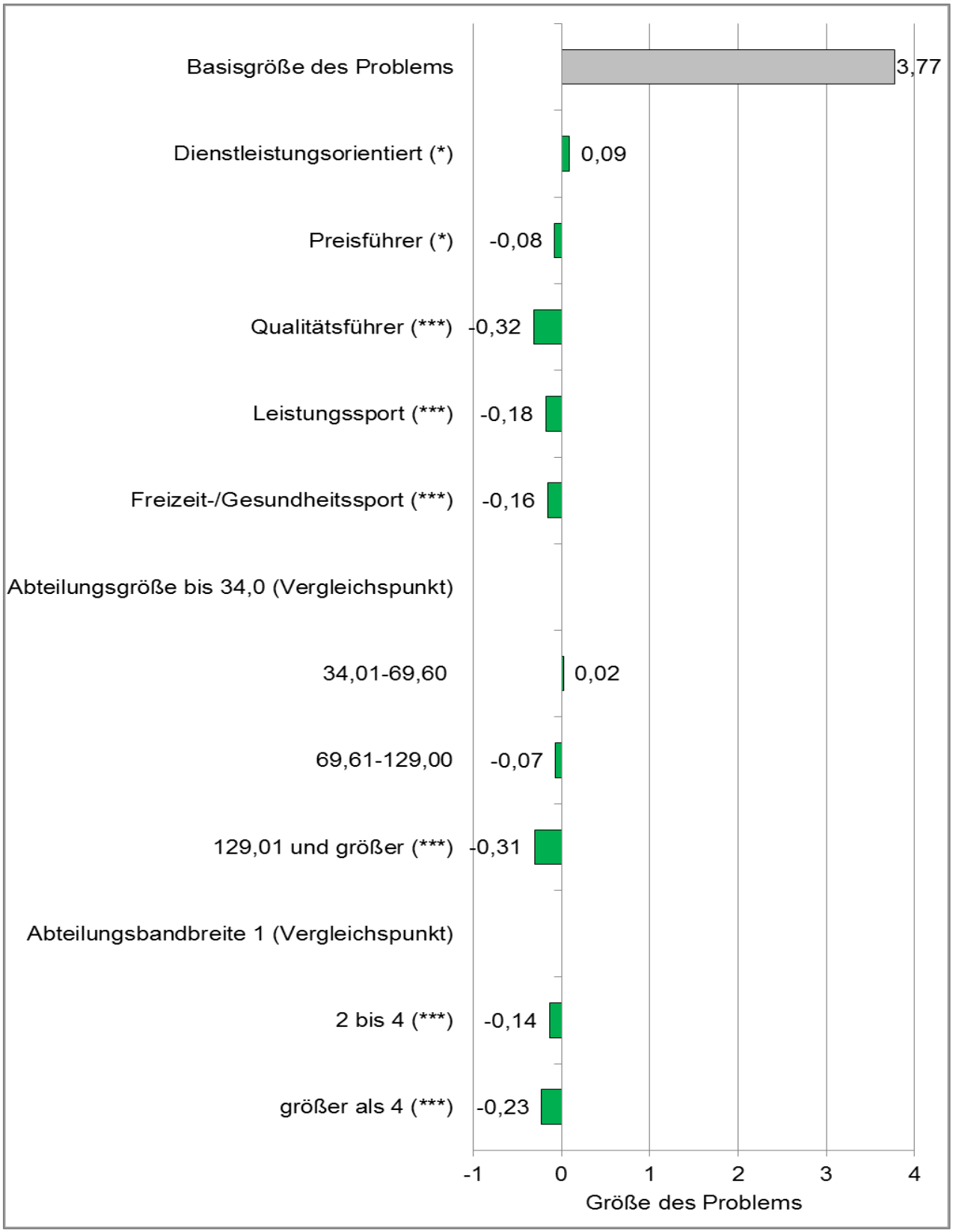


Abb. 13: Größe des Problems der Bindung/Gewinnung jugendlicher Leistungssportler in Abhängigkeit von Strategien (dargestellt sind nur die signifikanten Effekte).

Das Problem der Bindung/Gewinnung von Übungsleitern und Trainern stellt das drittgrößte Problem für die Vereine in Deutschland dar. Die Auswertung zeigt, dass es durch verschiedene Strategien signifikant reduziert werden kann. Dazu gehören die Strategien „traditionell“, „gesellig“, „Qualitätsführer“ sowie „Freizeit-/ Gesundheitssport“. Hingegen führen die Strategien „Preisführer“ und „Vielfalt“ zu einer signifikanten Erhöhung des wahrgenommenen Problemdrucks. Im Hinblick auf die Größenstrategien zeigen sich Größennachteile. So nimmt die Problemgröße mit steigender Abteilungsgröße und -bandbreite signifikant zu. Z.B. liegt die Größe des Problems bei Mehrspartenvereinen mit über vier Abteilungen und einer Abteilungsgröße zwischen 69,6 und 129,0 Mitgliedern, die auf Preisführerschaft und Vielfalt setzen, bei 3,95 (3,20+0,18+0,28+0,20+0,09=3,95; vgl. Abb. 14).

Auch beim Problem der Bindung bzw. Gewinnung von Kampfrichtern bzw. Schiedsrichtern zeigen sich Effekte der inhaltlichen Strategien und Größeneffekte. Während die Strategien „integrativ“, „Qualitätsführer“ oder „Freizeit-/ Gesundheitssport“ zur Problemreduktion beitragen, steigt der Problemdruck bei den Strategien „“Preisführer“, „Leistungssport“ und „Vielfalt“ an. Auch hier zeigen sich Größennachteile, da der wahrgenommene Problemdruck mit zunehmender Abteilungsgröße und Abteilungsbandbreite signifikant zunimmt. Beispielsweise liegt die Problemgröße bei Mehrspartenvereinen mit zwei bis vier Abteilungen und einer durchschnittlichen Abteilungsgröße zwischen 34,0 und 69,6 Mitgliedern, die auf Integration, Qualität und Freizeit-/Gesundheitssport setzen, bei 2,44 (2,58+0,30+0,26-0,15-0,40-0,15=2,44; vgl. Abb. 15).

Das Problem der Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern lässt sich durch verschiedene inhaltliche Strategien und Größenstrategien reduzieren. So haben Vereine, welche die Strategien „traditionell“, „integrativ“, „Qualitätsführer“, „Leistungssport“ oder „Freizeit-/Gesundheitssport“ verfolgen, ein signifikant geringeres Problem in diesem Bereich als Vereine, die diesen Strategien weniger zustimmen. Überdies liegen Größenvorteile vor, da der wahrgenommene Problemdruck mit steigender Abteilungsgröße und Abteilungsbandbreite signifikant abnimmt. Eine Kombination der Effekte verdeutlicht, dass die Problemgröße bei Mehrspartenvereinen mit über vier Abteilungen und einer durchschnittlichen Abteilungsgröße von über 129 Mitgliedern lediglich bei 2,55 liegt (3,75-0,38-0,51-0,31=2,55; vgl. Abb. 16).

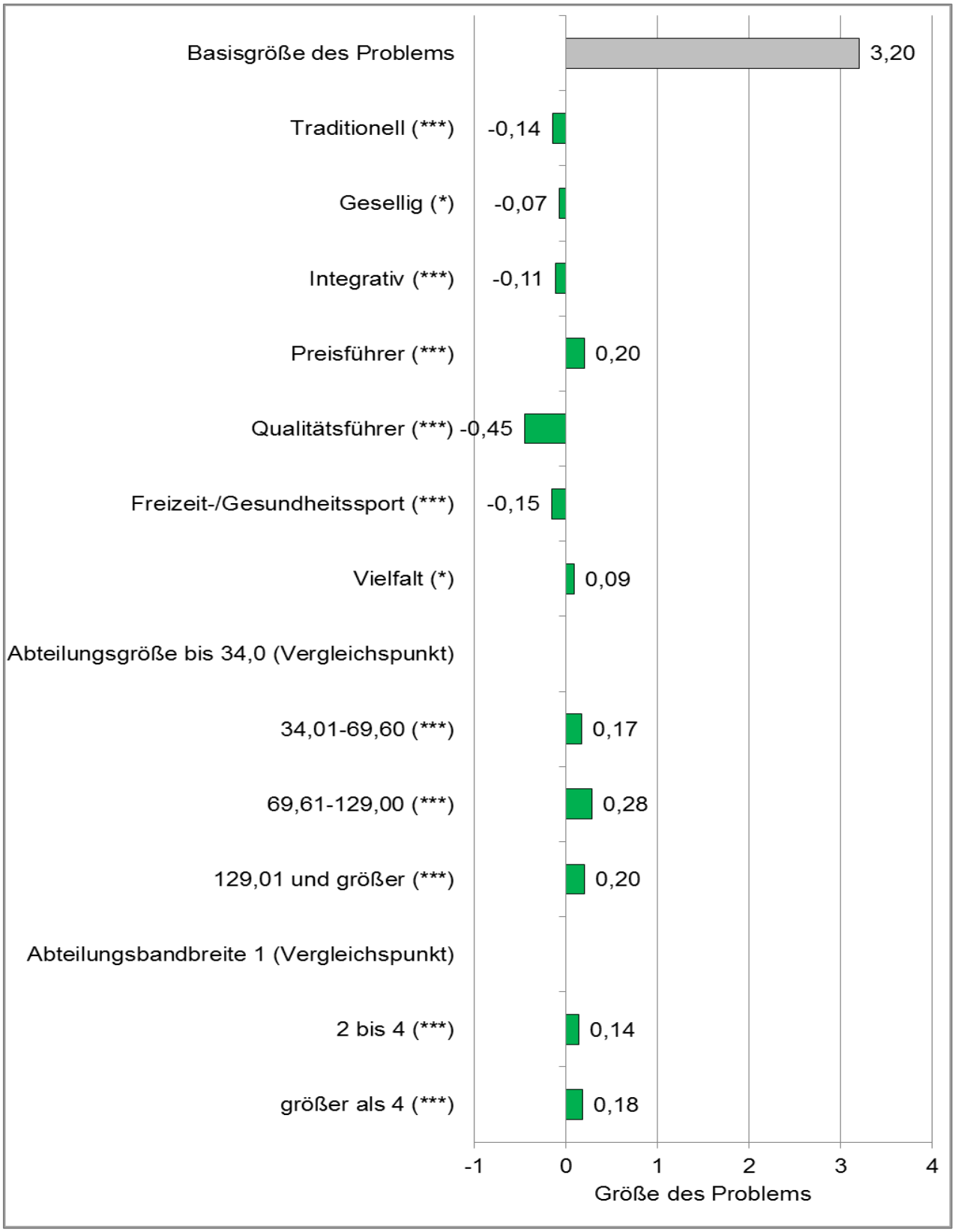


Abb. 14: Größe des Problems der Bindung/Gewinnung von Übungsleitern und Trainern in Abhängigkeit von Strategien (dargestellt sind nur die signifikanten Effekte).

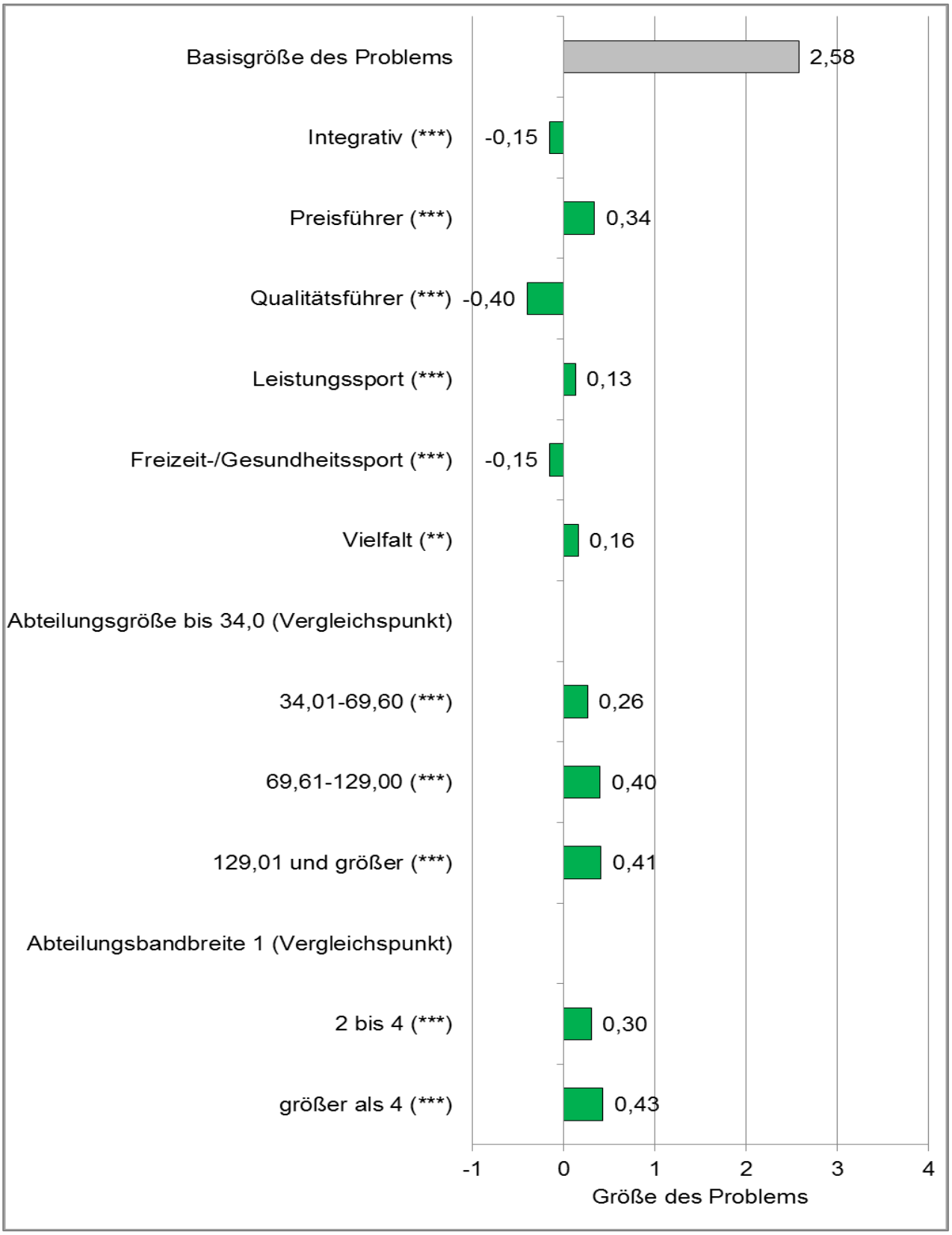


Abb. 15: Größe des Problems der Bindung/Gewinnung von Kampfrichtern bzw. Schiedsrichtern in Abhängigkeit von Strategien (dargestellt sind nur die signifikanten Effekte).

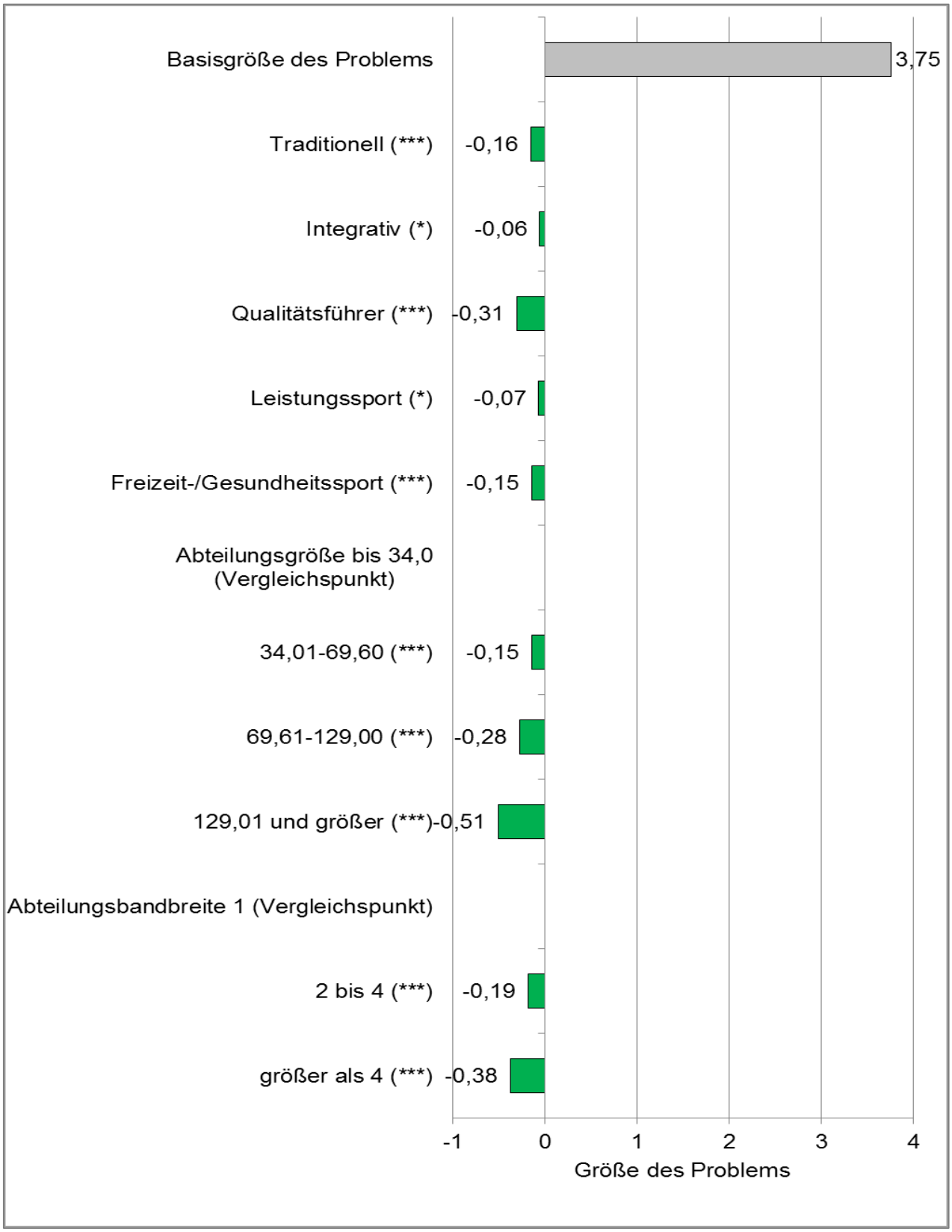


Abb. 16: Größe des Problems der Bindung/Gewinnung von Mitgliedern in Abhängigkeit von Strategien (dargestellt sind nur die signifikanten Effekte).

Dagegen helfen ausschließlich inhaltliche Strategien, die Herausforderungen durch den demographischen Wandel zu meistern. Vereine, welche die Strategien „traditionell“, „Qualitätsführer“, „Leistungssport“ oder „Freizeit-/Gesundheitssport“ verfolgen, nehmen das Problem als signifikant geringer wahr. Hingegen liegt der Problemdruck bei Vereinen, die auf Vielfalt setzen, signifikant um 0,16 höher. Größeneffekte treten hier nicht auf (vgl. Abb. 17).

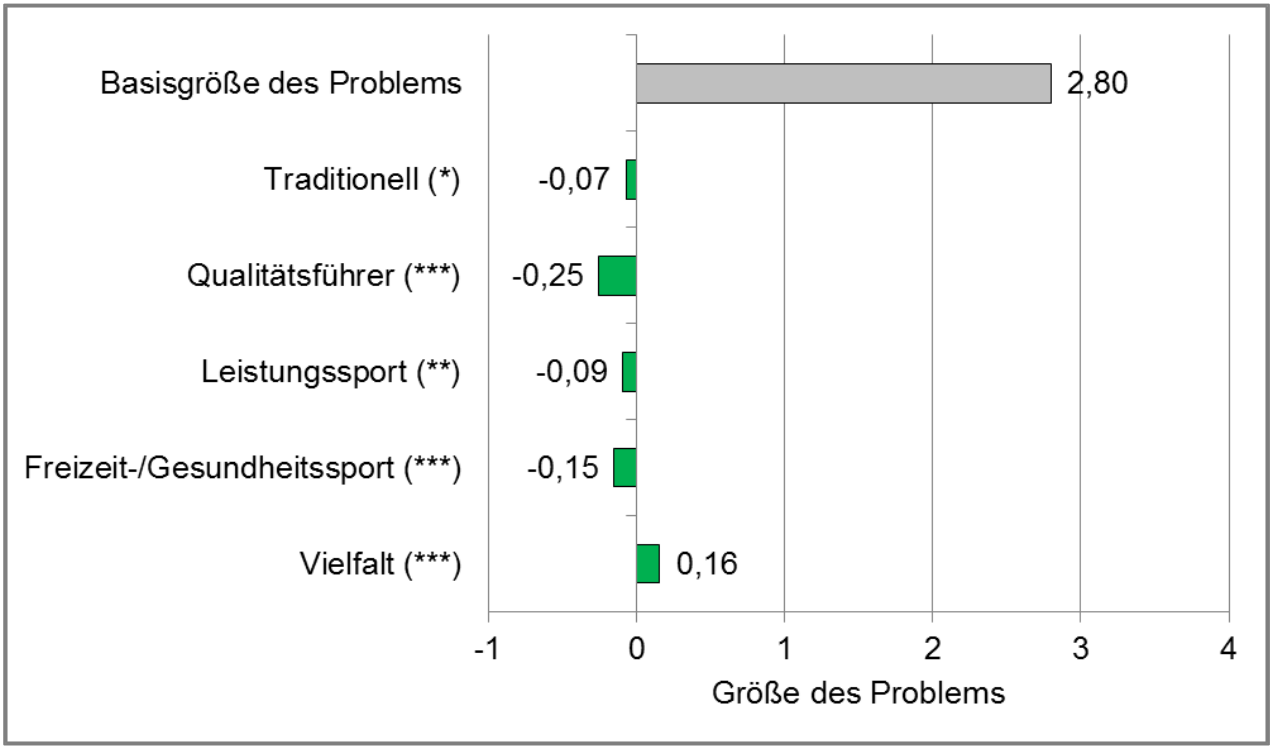


Abb. 17: Größe des Problems der demographischen Entwicklung in der Region in Abhängigkeit von Strategien (dargestellt sind nur die signifikanten Effekte).

Die wahrgenommene Größe des Problems der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften variiert in Abhängigkeit von verschiedenen strategischen Ausrichtungen. So nehmen Vereine mit den Strategien „traditionell“, „dienstleistungsorientiert“, „Preisführer“ oder „Freizeit-/Gesundheitssport“ das Problem als signifikant geringer wahr, wohingegen Vereine mit den strategischen Ausrichtungen „gesellig“ oder „Vielfalt“ dies als größer empfinden. Bei den Größeneffekten zeigen sich Größennachteile. Mit steigender Abteilungsgröße und Abteilungsbandbreite nimmt der Problemdruck signifikant zu. So ist dieser beispielsweise bei Mehrspartenvereinen mit über vier Abteilungen um 0,19 größer als bei Einspartenvereinen. Bei einer Kombination der Effekte würde der wahrgenommene Problemdruck in Einspartenvereinen mit traditioneller Ausrichtung bei 2,32 liegen (2,40-0,08=2,32; vgl. Abb. 18).

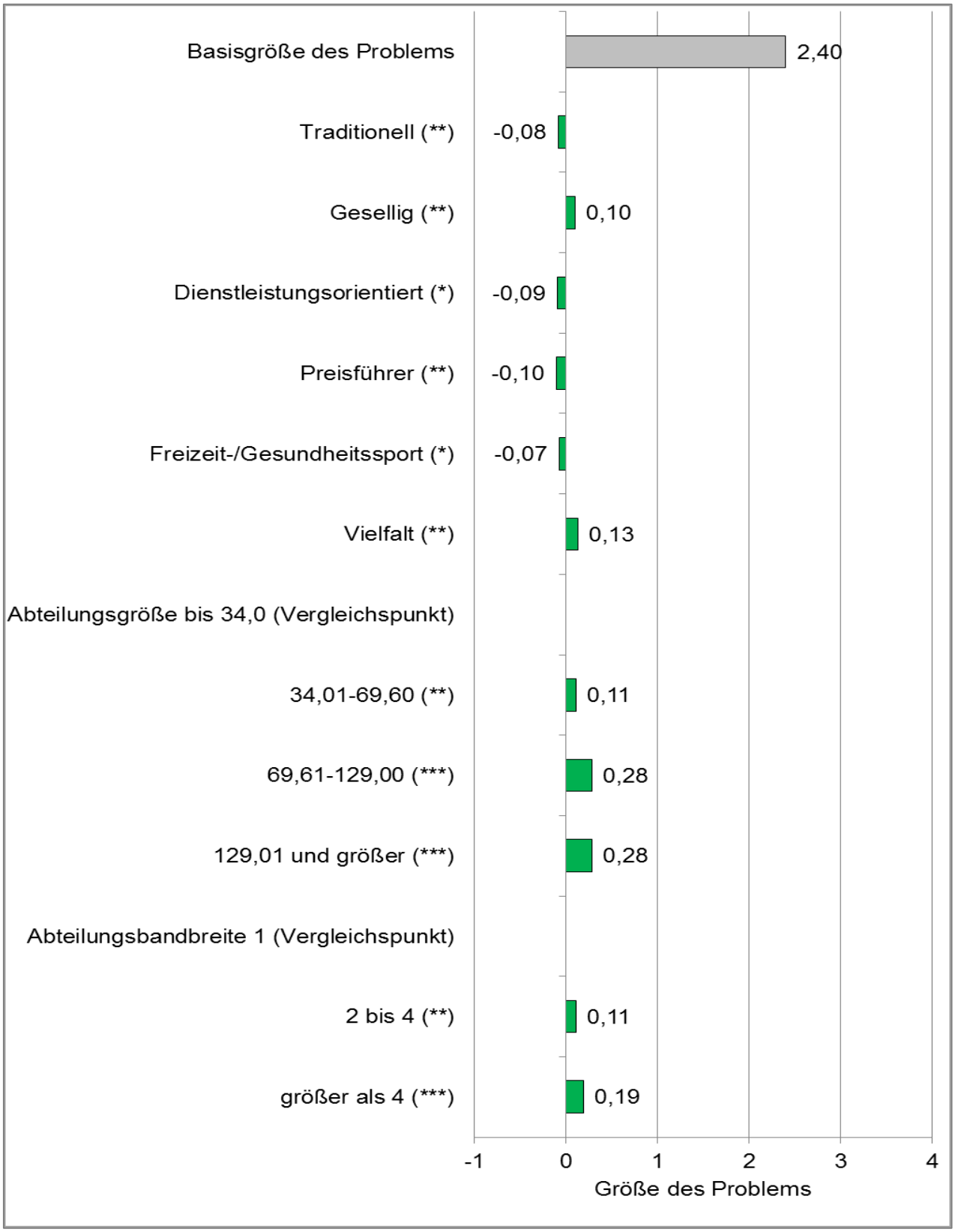


Abb. 18: Größe des Problems der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften in Abhängigkeit von Strategien (dargestellt sind nur die signifikanten Effekte).

Beim Problem der zeitlichen Auswirkungen von Ganztagsschulen bzw. achtjährigem Gymnasium auf den Trainingsbetrieb gibt es signifikante Unterschiede in Abhängigkeit von inhaltlichen Strategien und Größenstrategien. So nehmen Vereine mit den Strategien „traditionell“, „gesellig“ oder „Preisführer“ dieses Problem als signifikant geringer wahr, wohingegen Vereine mit den strategischen Ausrichtungen „integrativ“, „Qualitätsführer“ oder „Leistungssport“ dies als signifikant größer empfinden. Bei den Größeneffekten werden signifikante Größennachteile sichtbar. Mit steigender Abteilungsgröße und -bandbreite nimmt der Problemdruck zu. Beispielsweise liegt die Problemgröße bei Vereinen mit über vier Abteilungen um 0,47 über der von Einspartenvereinen. Haben Mehrspartenvereine mit über vier Abteilungen eine durchschnittliche Abteilungsgröße von über 129 Mitgliedern und eine traditionelle Ausrichtung, dann liegt der gefühlte Problemdruck bei 2,94 (1,99+0,47+0,73-0,25=2,94; vgl. Abb. 19).

Auch das Problem der Kosten des Wettkampfbetriebs variiert in Abhängigkeit von Vereinsstrategien. Vereine mit den Strategien „gesellig“, „integrativ“, „Preisführer“ oder „Freizeit-/Gesundheitssport“ haben ein signifikant geringeres Problem, wohingegen die Strategien „dienstleistungsorientiert“, „Leistungssport“ oder „Vielfalt“ mit einer Erhöhung des Problems einhergehen. Auch hier zeigen sich signifikante Größennachteile. So liegt beispielsweise der wahrgenommene Problemdruck bei Vereinen mit einer durchschnittlichen Abteilungsgröße von über 129 Mitgliedern um 0,19 höher als bei Vereinen mit einer Abteilungsgröße von bis zu 34 Mitgliedern (vgl. Abb. 20).

Beim Problem der finanziellen Situation des Vereins zeigt sich, dass Vereine mit den Strategien „traditionell“, „integrativ“, „Preisführer“ oder „Freizeit-/ Gesundheitssport“ dieses als signifikant geringer wahrnehmen. Hingegen nimmt der gefühlte Problemdruck bei Vereinen mit den strategischen Ausrichtungen „Leistungssport“ oder „Vielfalt“ zu. Größeneffekte gibt es lediglich hinsichtlich der Abteilungsbandbreite. Bei Mehrspartenvereinen mit zwei bis vier Abteilungen ist dieses Problem signifikant um 0,11 größer als bei Vereinen mit einer Abteilung. Werden die Effekte kombiniert, so liegt die Problemgröße bei Einspartenvereinen mit traditioneller und integrativer Ausrichtung bei 2,11 (2,37-0,14-0,12=2,11; vgl. Abb. 21).

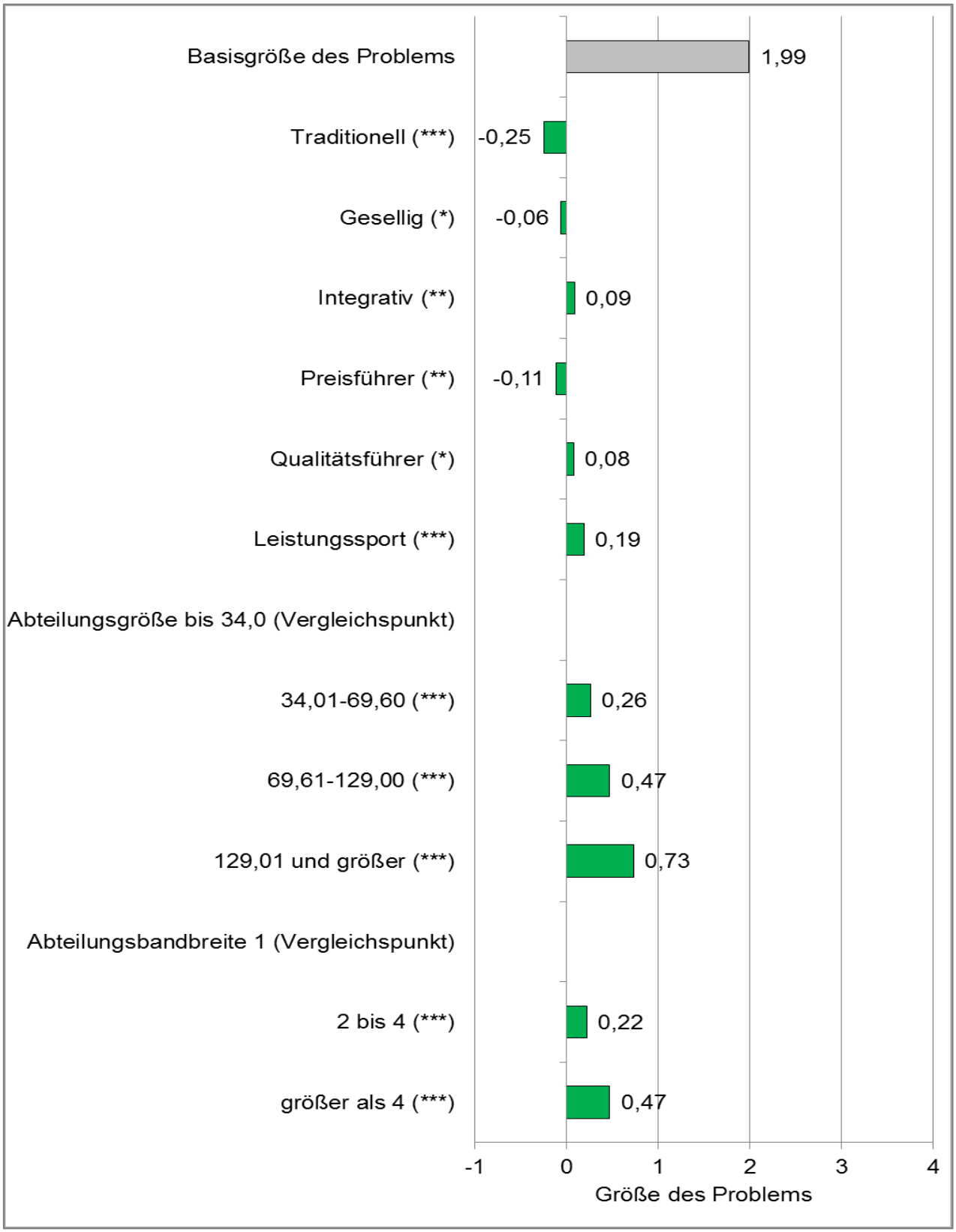


Abb. 19: Größe des Problems der zeitlichen Auswirkungen von Ganztagsschulen bzw. achtjährigem Gymnasium auf den Trainingsbetrieb in Abhängigkeit von Strategien (dargestellt sind nur die signifikanten Effekte).

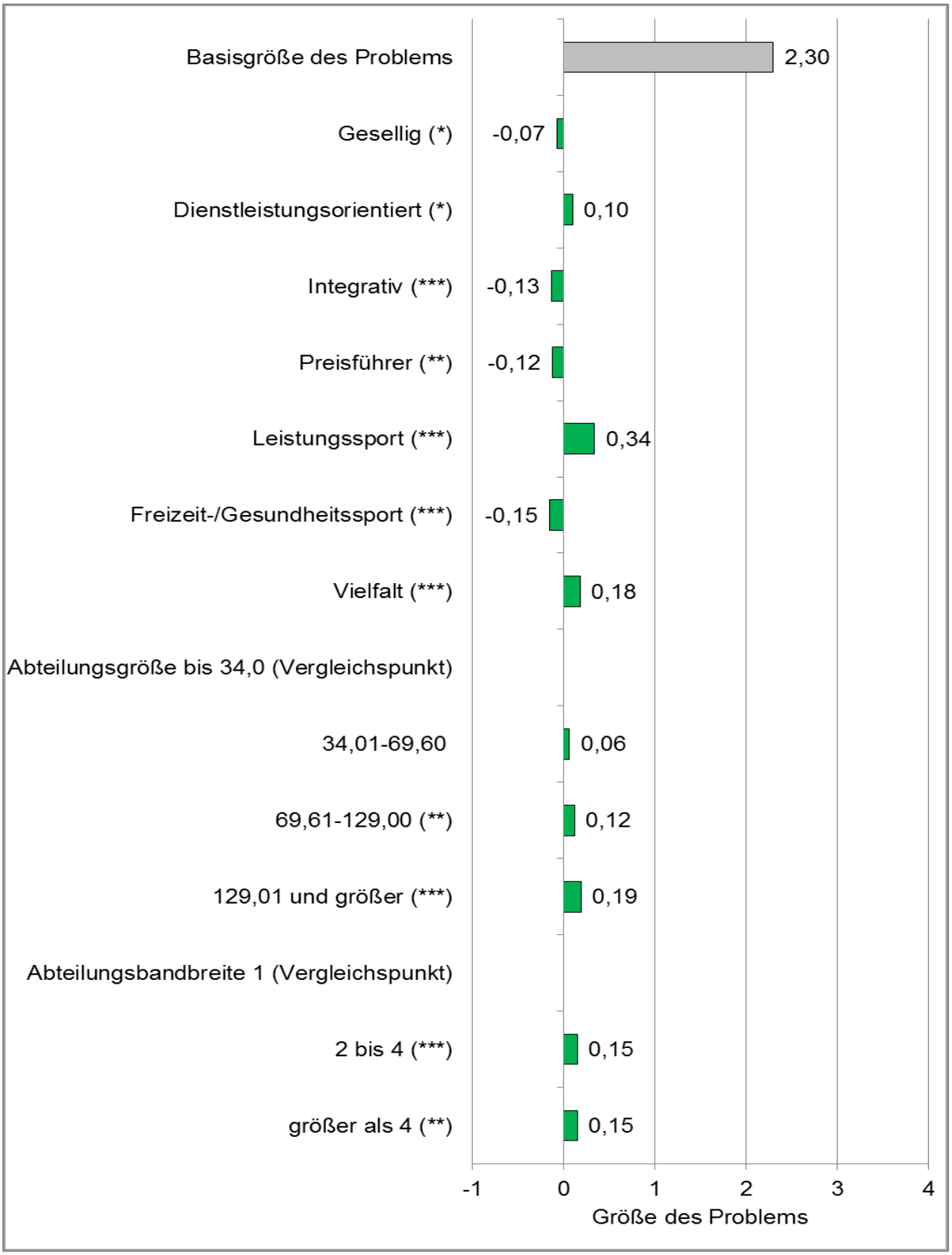


Abb. 20: Größe des Problems der Kosten des Wettkampfbetriebs in Abhängigkeit von Strategien (dargestellt sind nur die signifikanten Effekte).

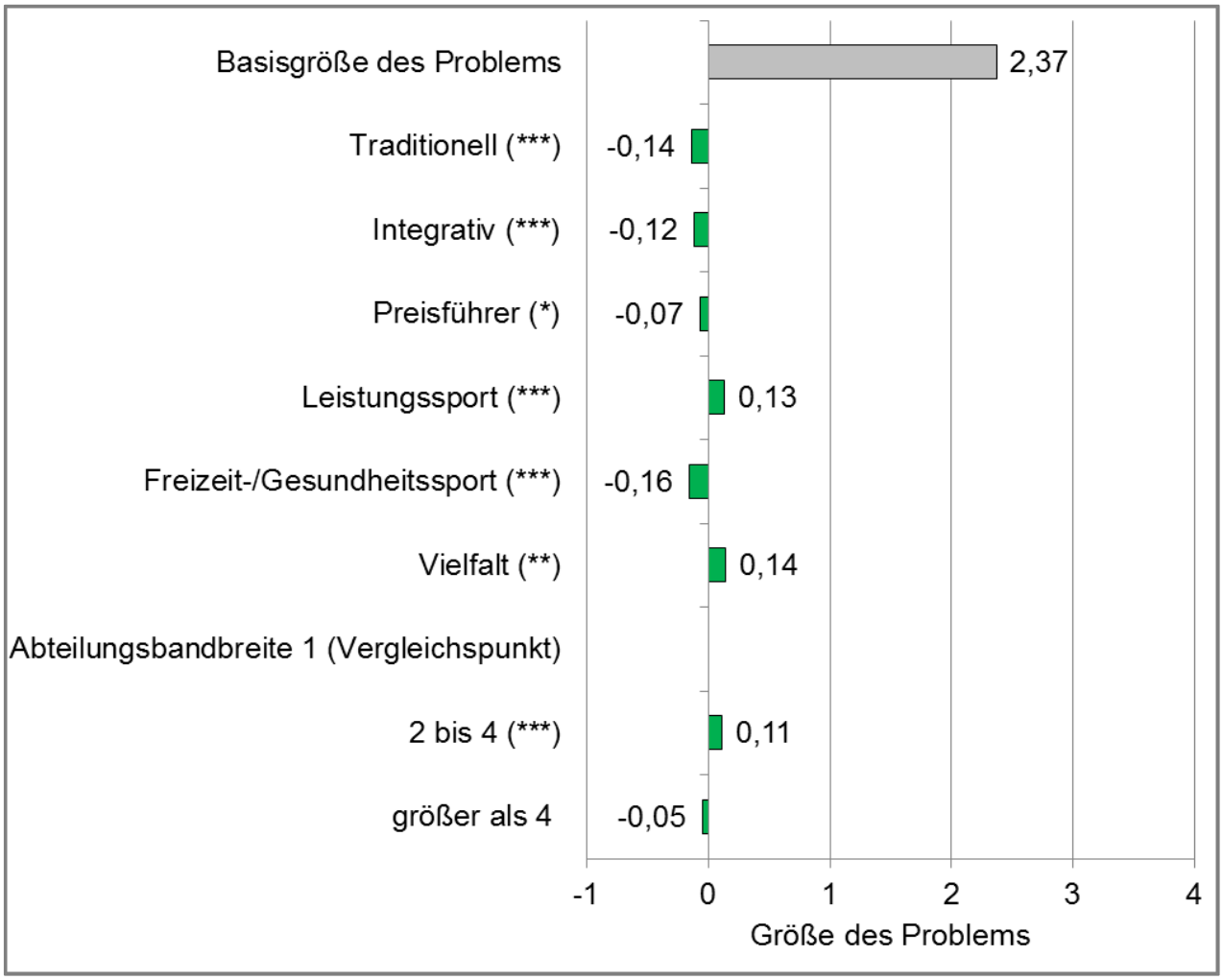


Abb. 21: Größe des Problems der finanziellen Situation des Vereins in Abhängigkeit von Strategien (dargestellt sind nur die signifikanten Effekte).

Abschließend bleibt festzuhalten, dass verschiedene inhaltliche Strategien zur Reduktion von Vereinsproblemen beitragen können. Tendenziell wirkt sich bereits das Vorhandensein von Strategien generell (unabhängig von der inhaltlichen Ausrichtung) problemmindernd aus. Auch wenn sich bei einigen Problemen Größennachteile gezeigt haben, so ist darauf hinzuweisen, dass diese sich in einem geringen Bereich bewegen und Vereinsprobleme keineswegs proportional zur Größe steigen. Typischerweise ist Veränderung wie Wachstum auch nicht immer problemfrei und kann eine Herausforderung für Vereine darstellen.

7.4 Anhang

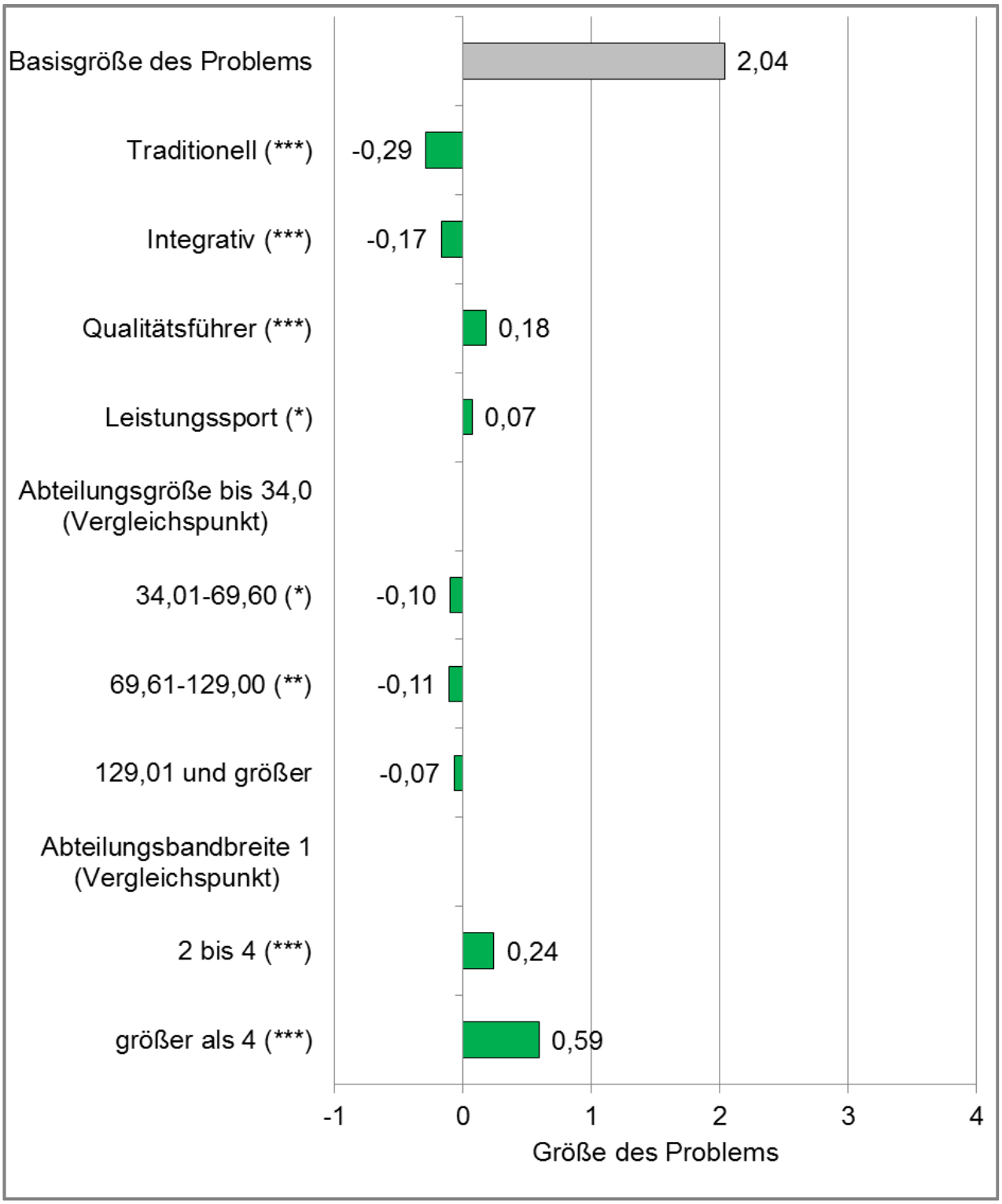


Abb. 22: Größe des Problems der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten in Abhängigkeit von Strategien (dargestellt sind nur die signifikanten Effekte).

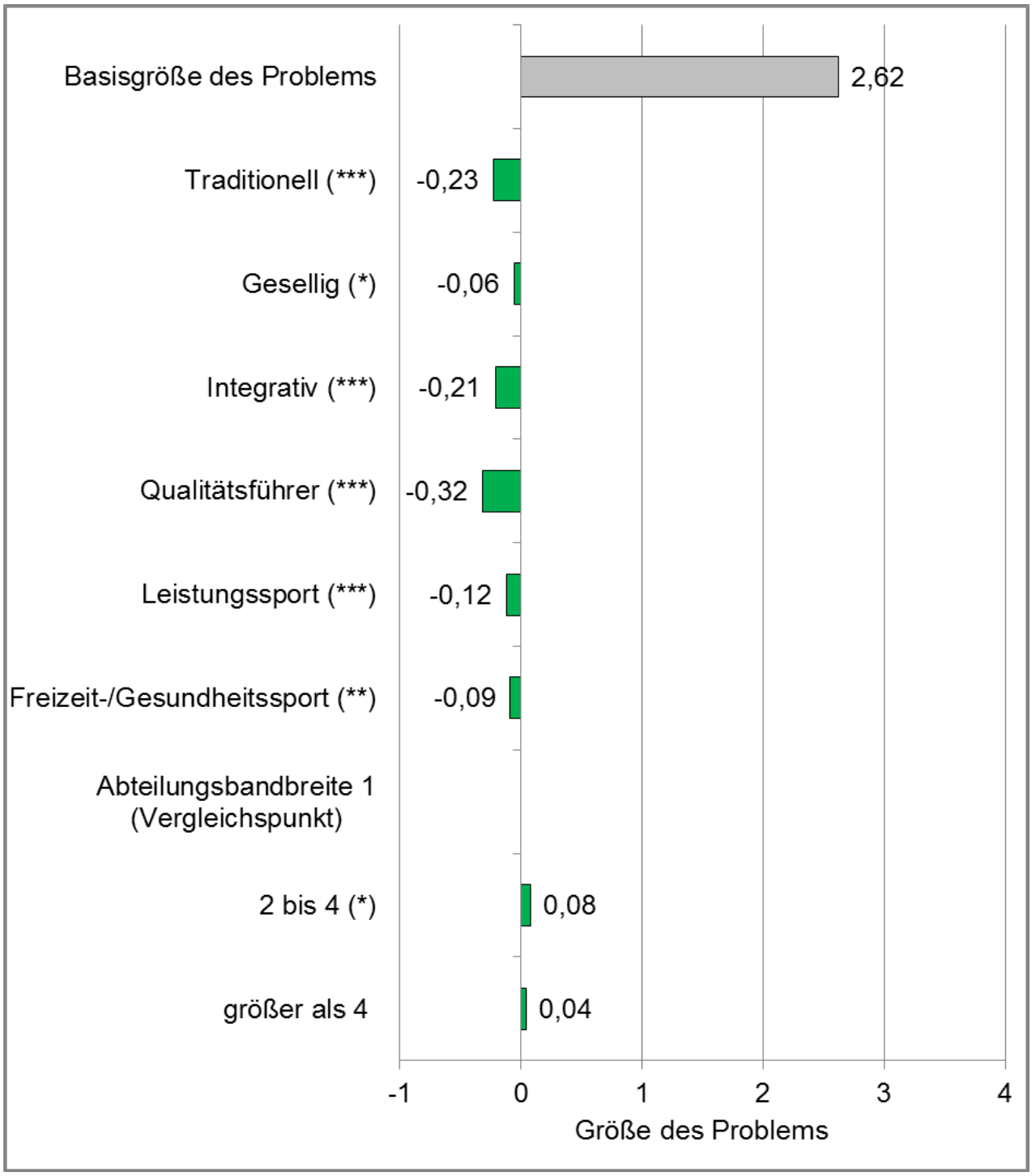


Abb. 23: Größe des Problems der Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins in Abhängigkeit von Strategien (dargestellt sind nur die signifikanten Effekte).

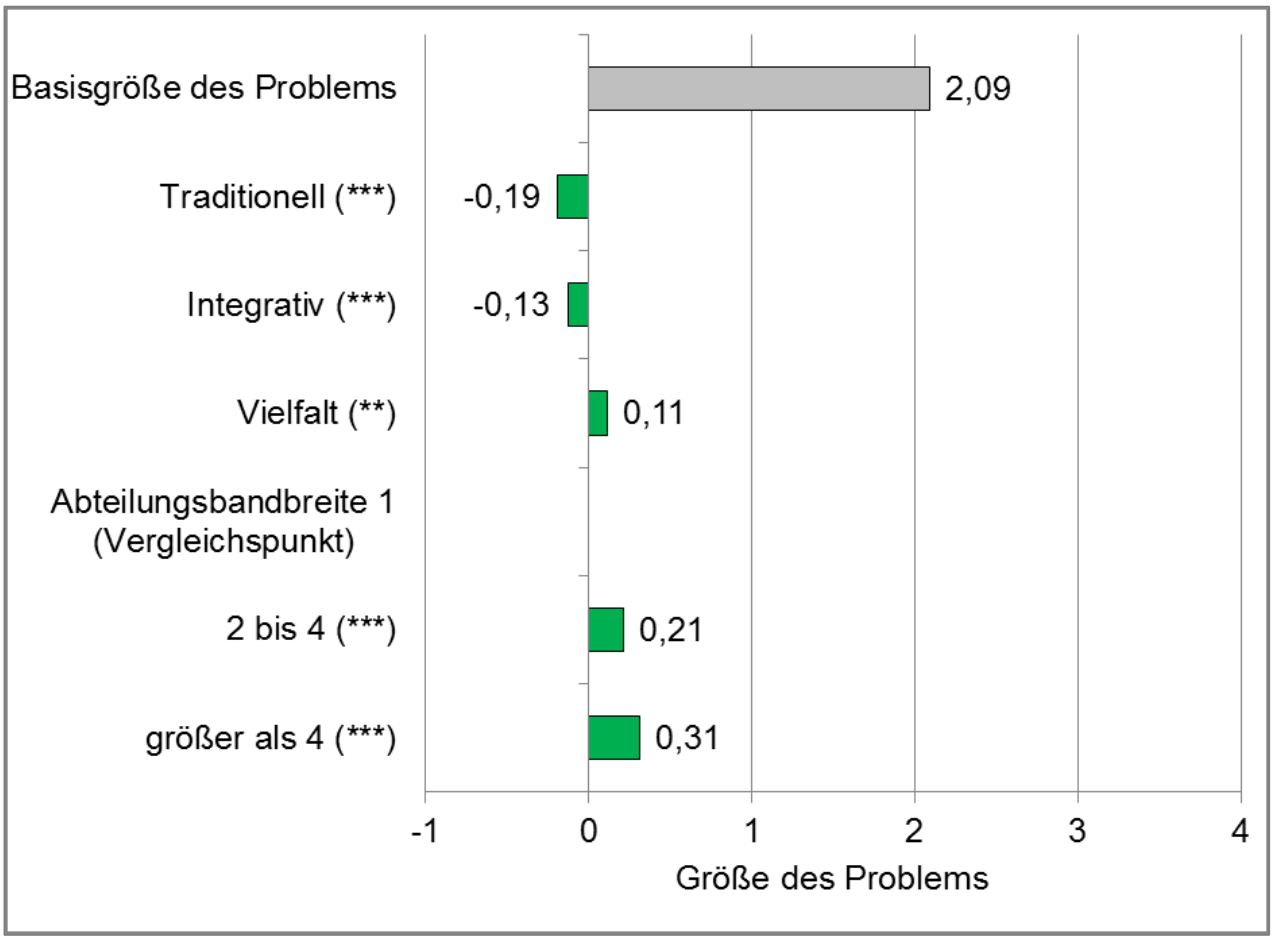


Abb. 24: Größe des Problems des Zustands der genutzten Sportstätten in Abhängigkeit von Strategien (dargestellt sind nur die signifikanten Effekte).

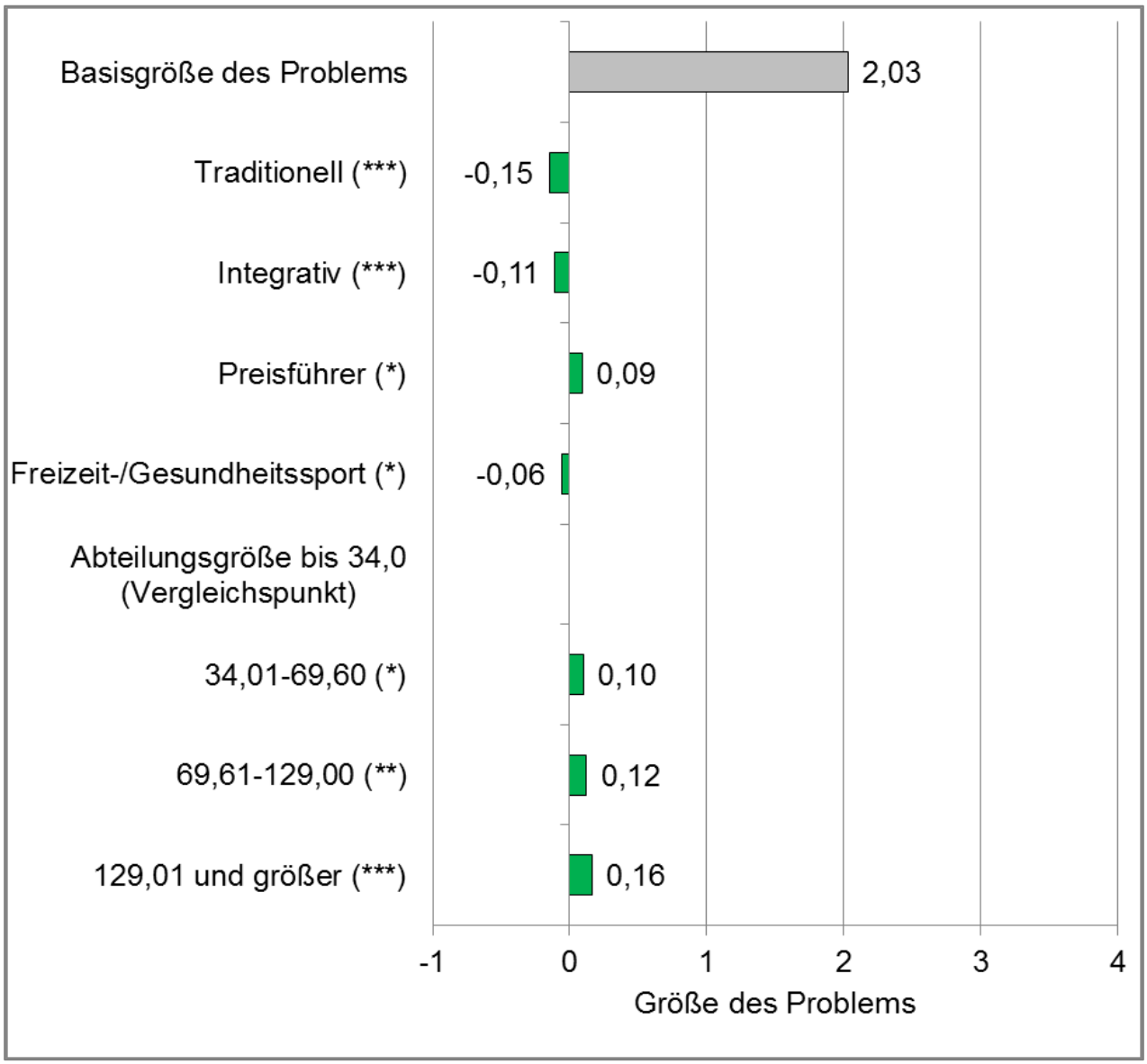


Abb. 25: Größe des Problems der örtlichen Konkurrenz durch andere Sportvereine in Abhängigkeit von Strategien (dargestellt sind nur die signifikanten Effekte).

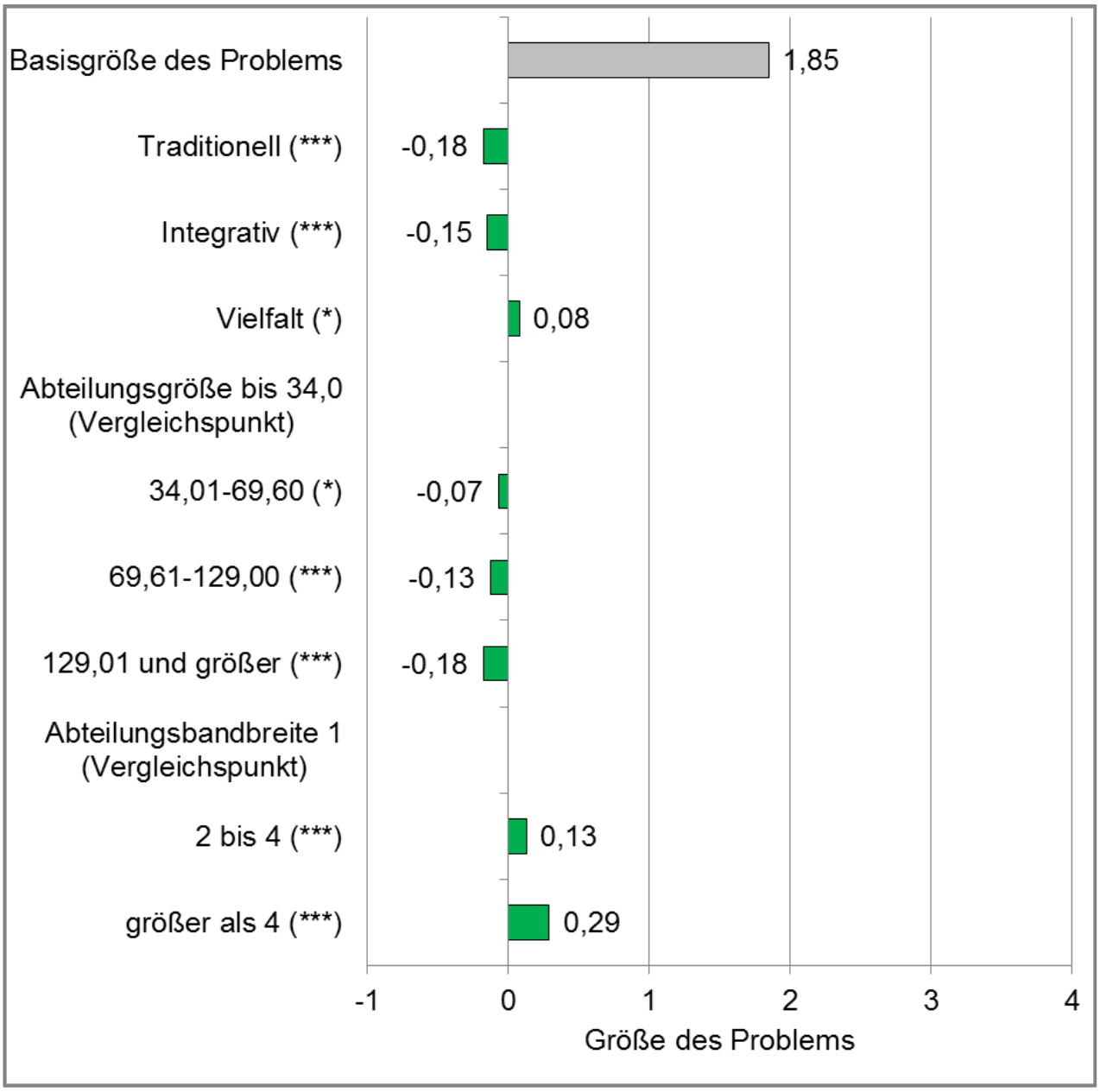


Abb. 26: Größe des Problems der Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten in Abhängigkeit von Strategien (dargestellt sind nur die signifikanten Effekte).

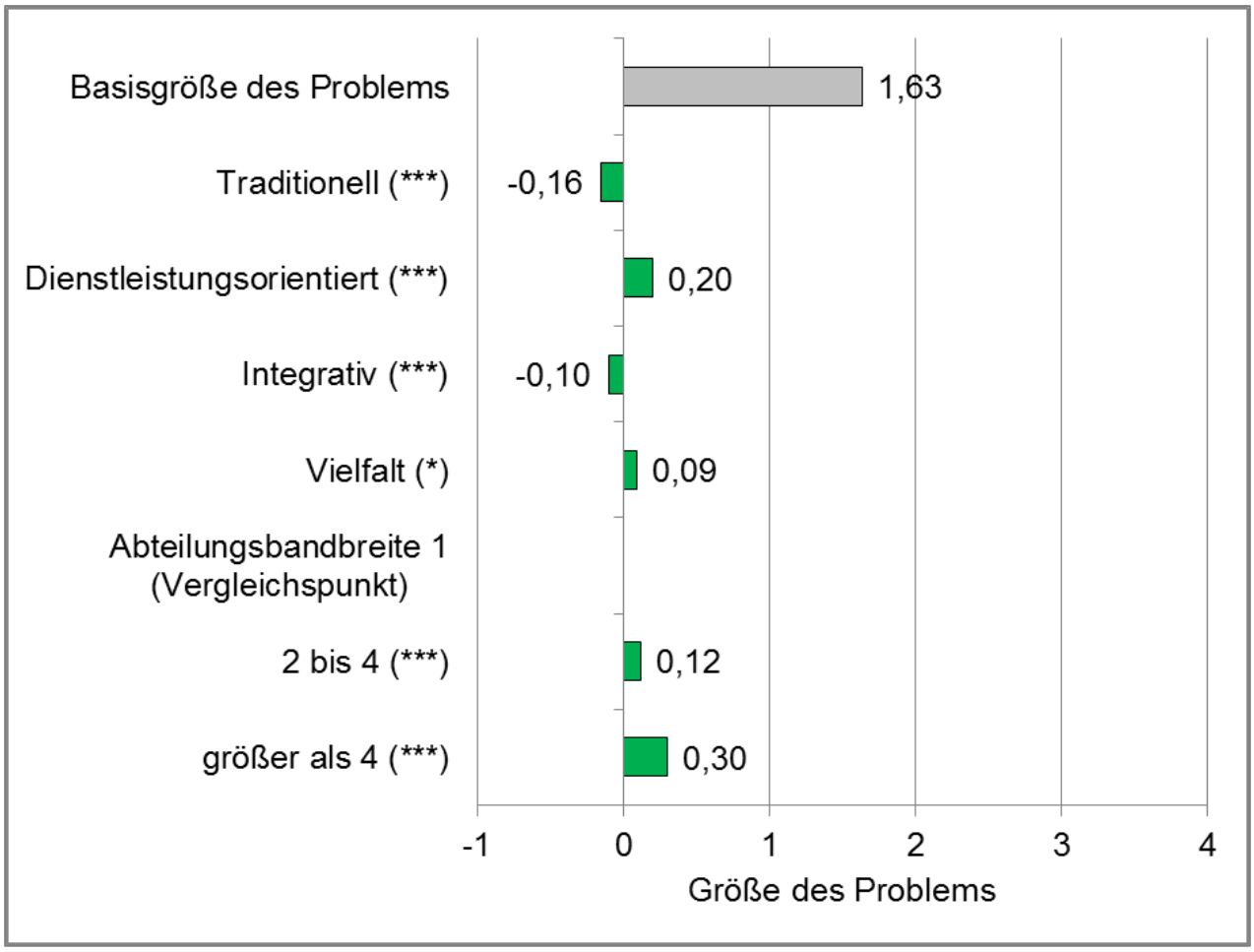


Abb. 27: Größe des Problems der örtlichen Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter in Abhängigkeit von Strategien (dargestellt sind nur die signifikanten Effekte).

8 Der Sportverein und seine Abteilungen

Christoph Breuer & Svenja Feiler

8.1 Einleitung

In der vierten Welle des Sportentwicklungsberichtes gab es erstmals ergänzend zum Kernfragebogen einen Abteilungsfragebogen. Hintergrund dieses Abteilungsfragebogens war es, die Strukturen der Sportvereine auf Abteilungsebene noch detaillierter untersuchen zu können, denn obwohl die überwiegende Mehrzahl der Sportvereine Einspartenvereine sind (63 % in der aktuellen Welle), besteht der durchschnittliche Sportverein dennoch aus 3,1 Abteilungen[49] und bietet somit mehr als nur eine Sportart an. Ziel des Abteilungsfragebogens war es daher, weitergehende Angaben zum Angebot, zu den Trainern, Übungsleitern, Betreuern sowie Kampfrichtern der einzelnen Abteilungen der Sportvereine zu erhalten. Weiterhin wurden Informationen zur Abteilungsleitung sowie zu den freiwilligen Helfern auf Abteilungsebene gesammelt. Auf Basis der Abteilungsbefragung können folglich Strukturen der Abteilungen analysiert und somit Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede zwischen den Sportvereinen und ihren Abteilungen dargestellt werden.

Den Abteilungsfragebogen erhielten die Vereine in Abhängigkeit von ihren Angaben im Bereich der Sportarten. Hatte ein Vereinsvertreter beispielsweise angegeben, dass die Sportarten Fußball, Handball und Schwimmen in seinem Verein angeboten werden, dann wurden diesem Verein anschließend an den Kernfragebogen jeweils drei Abteilungsfragebögen für die genannten Sportarten zum Ausfüllen bereitgestellt. Insgesamt haben 62,3 % der teilnehmenden Vereine stimmige Angaben im Abteilungsteil gemacht, d.h. ein Verein mit bspw. drei angebotenen Sportarten, d.h. drei Abteilungen, hat im Bereich des Abteilungsfragebogens zu allen drei Abteilungen Angaben gemacht. Allerdings zeigt sich, dass mit steigender Abteilungsanzahl die Beteiligung der Vereine am Abteilungsfragebogen rückläufig war. So haben 65,9 % der Einspartenvereine Angaben im Abteilungsfragebogen gemacht, jedoch nur 56,2 % der Mehrspartenvereine.

Der vorliegende Bericht stellt die Situation von elf ausgewählten Sportarten und ihren entsprechenden Abteilungen im Sportverein dar. Ausgewählt wurden die vier Sportarten, zu denen im Rahmen der 4. Welle des Sportentwicklungsberichtes bereits Sonderauswertungen erstellt wurden. Dies sind die Sportarten Fußball, Tauchen, Tennis und Tischtennis. Darüber hinaus wurden sieben weitere Sportarten, die sowohl hinsichtlich der Beteiligung als auch hinsichtlich der

[49] Vgl. hierzu SEB-Themenbericht „Strategien und ihre Bedeutungen“ (Breuer, Feiler & Wicker, 2013).

Gesamtanzahl an existierenden Vereinen quantitativ von besonderer Bedeutung sind, in die Auswertung mit einbezogen. Hierbei handelt es sich um die Sportarten Badminton, Handball, Leichtathletik, Schießsport, Schwimmen, Turnen und Volleyball.

8.2 Sportartendifferenzierung: Strukturen ausgewählter Abteilungen im Sportverein

8.2.1 Angebote

Die Vereine wurden im Abteilungsfragebogen gebeten, Angaben zu den von ihnen bereitgestellten Sportangeboten zu machen. Hierbei wurde insbesondere abgefragt, ob die Angebote ganzjährig verfügbar sind und, falls dies der Fall ist, ob sie auch in den Schulferien stattfinden. Sollte es sich um nicht-ganzjährige Angebote handeln, wurden die Vereine zusätzlich gebeten, die Anzahl der Wochen pro Jahr anzugeben, in denen die Angebote bereitgestellt werden.

Die Ergebnisse zeigen, dass in den Abteilungen der Sportarten Schießsport, Badminton, Fußball, Handball und Tischtennis über 80 % der Vereine mit entsprechenden Abteilungen ganzjährige Angebote anbieten können. Aber auch in den Bereichen Turnen, Volleyball, Tauchen und Leichtathletik können in über 70 % der Abteilungen die Angebote ganzjährig genutzt werden (vgl. Tab. 1). Etwas niedriger liegen die Werte in den Sportarten Tennis (49,6 %) und Schwimmen (67,9 %). Dies dürfte auf saisonale Gegebenheiten bzw. die Sportstättensituation zurückzuführen sein, denn insbesondere im Bereich Schwimmen werden in vielen Gemeinden die Hallenbäder im Sommer geschlossen. Ähnlich dürfte es sich im Bereich Tennis verhalten, nur dass hier die Saison eher in den Sommermonaten stattfindet und die Angebote auf Tennis-freiplätzen bereitgestellt werden.

Die Abteilungen, die ganzjährige Angebote offerieren, bieten diese Angebote zum Teil auch während der Schulferien an. Es zeigt sich, dass insbesondere ein großer Anteil der Schießsportabteilungen (82,5 %) mit ganzjährigen Angeboten auch Training in den Schulferien anbietet. Im Bereich Fußball werden von 74,5 % der Abteilungen auch Ferienangebote gemacht, wohingegen nur ein Fünftel der Turnabteilungen auf solche Angebote zurückgreift (vgl. Tab. 1).

Handelt es sich bei den Angeboten der Abteilungen um nicht-ganzjährige Angebote, so liegt die durchschnittliche Wochenanzahl pro Jahr, in der die Angebote stattfinden, zwischen 39,5 Wochen im Bereich Handball und 26,4 Wochen im Bereich Tennis (vgl. Tab. 1). Da sich die Gesamtzahl der Schulferien in Deutschland auf etwa 12 bis 13 Wochen bzw. 75 Werktage beläuft (vgl. KMK, 2013), dürften sich insbesondere die Angaben der Abteilungen Handball

(39,5 Wochen), Fußball (38 Wochen), Turnen (37,8 Wochen) und Badminton (37,5 Wochen) auf die Nicht-Ferien-Zeit beziehen. In den weiteren untersuchten Sportarten könnten erneut saisonale Bedingungen eine Rolle spielen (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Ganzjährige und nicht-ganzjährige Angebote der Abteilungen (absteigende Sortierung nach ganzjährigen Angeboten).

Abteilungen im Sportverein	Ganzjährige Angebote (Anteil an Vereinen in %)	Wenn ganzjährige Angebote: Angebote auch während der Schulferien (Anteil an Vereinen mit ganzjährigen Angeboten in %)	Wenn nicht ganzjährige Angebote: Anzahl Wochen im Jahr, in denen die Angebote stattfinden (Mittelwert)
Schießsport	88,8	82,5	35,4
Badminton	87,6	38,7	37,5
Fußball	85,7	74,5	38,0
Handball	82,6	54,5	39,5
Tischtennis	80,8	54,5	36,4
Turnen / Geräteturnen	78,3	20,7	37,8
Volleyball	78,1	47,5	35,3
Tauchen	78,0	69,5	28,9
Leichtathletik	76,2	53,5	28,6
Schwimmen	67,9	42,6	33,1
Tennis	49,6	62,4	26,4

8.2.2 Trainingsgruppen bzw. Mannschaften

Weiterhin wurden die Vereine im Abteilungsfragebogen nach der Anzahl ihrer Trainingsgruppen bzw. Mannschaften in der jeweiligen Abteilung befragt. Es zeigt sich, dass Tennisabteilungen mit rund acht Trainingsgruppen durchschnittlich die größte Anzahl erreichen, gefolgt von Fußballabteilungen mit rund sieben Mannschaften und Handballabteilungen mit durchschnittlich 6,4 Mannschaften. Die geringste Anzahl an Trainingsgruppen bzw. Mannschaften ist in Tauchvereinen zu finden, hier existieren durchschnittlich nur 1,5 Trainingsgruppen. Die übrigen Abteilungen der untersuchten Sportarten bewegen sich zwischen 1,9 Trainingsgruppen beim Badminton und 4,7 Gruppen beim Schwimmen. Bezieht man zusätzlich den Median[50] mit in die Auswertung ein, so bestätigt sich zwar

[50] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

nahezu die Reihenfolge nach der Anzahl der Trainingsgruppen, allerdings liegen hier die Tennis-, Fußball- und Handballabteilungen auf gleichem Niveau: So verfügt die Hälfte der genannten drei Sportarten über bis zu fünf Mannschaften bzw. Trainingsgruppen (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Durchschnittliche Anzahl an Trainingsgruppen bzw. Mannschaften pro Abteilung (absteigende Sortierung nach dem Mittelwert der Anzahl an Trainingsgruppen).

Abteilungen im Sportverein	Anzahl Trainingsgruppen	
	Mittelwert	Median
Tennis	7,8	5,0
Fußball	6,9	5,0
Handball	6,4	5,0
Schwimmen	4,7	2,0
Turnen/Geräteturnen	4,5	2,7
Schießsport	4,2	3,0
Tischtennis	3,7	3,0
Leichtathletik	2,5	1,0
Volleyball	2,3	1,0
Badminton	1,9	1,0
Tauchen	1,5	1,0

Neben der Anzahl der Mannschaften wurden die Vereine zudem zur Mannschaftsstärke befragt, d.h. wie viele Personen durchschnittlich zu einer Trainingsgruppe bzw. Mannschaft gehören. Auch hier liegen die Fußballabteilungen unter den ausgewählten Sportarten mit durchschnittlich rund 15 Spielern pro Mannschaft vorne, gefolgt von Trainingsgruppen im Bereich Turnen bzw. Geräteturnen mit gut 14 Personen. Aber auch die Abteilungen Schwimmen (13,5), Handball (12,7) und Tauchen (12,3) verfügen durchschnittlich über eher größere Trainingsgruppen. Bei den Mannschaftssportarten dürfte dies auf die notwendige Anzahl an Spielern für eine Mannschaft zurückzuführen sein. In den Individualsportarten wiederum bedeutet eine größere Trainingsgruppe gleichzeitig weniger individuelle Betreuung der einzelnen Sportler durch die Trainer bzw. Übungsleiter. Auffällig ist, dass im Bereich Tennis durchschnittlich eine große Anzahl an Trainingsgruppen existiert (vgl. Tab. 2), aber jede einzelne Trainingsgruppe durchschnittlich im Vergleich zu den anderen untersuchten Abteilungen (mit Ausnahme des Schießsports) über die geringste Anzahl an Sportlern verfügt. Ähnlich ist die Situation im Bereich Tischtennis, auch hier fällt die Größe der Trainingsgruppe mit durchschnittlich 8,4 Personen eher gering aus (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Durchschnittliche Anzahl an Personen in einer Trainingsgruppe bzw. Mannschaft (absteigende Sortierung nach dem Mittelwert der Anzahl an Personen pro Trainingsgruppe).

Abteilungen im Sportverein	Größe Trainingsgruppen (Anzahl Personen)	
	Mittelwert	Median
Fußball	14,9	15,0
Turnen/Geräteturnen	14,1	12,0
Schwimmen	13,5	12,0
Handball	12,7	12,0
Tauchen	12,3	10,0
Leichtathletik	11,7	10,0
Volleyball	10,9	10,0
Badminton	10,7	10,0
Tischtennis	8,4	6,0
Tennis	7,0	6,0
Schießsport	6,7	5,0

Allerdings scheint es generell schwierig zu sein, die einzelnen Sportarten, insbesondere Mannschafts- und Individualsportarten, direkt anhand der Größe ihrer Trainingsgruppen zu vergleichen, da sehr unterschiedliche Trainingsansätze und Methoden zum Einsatz kommen dürften. Zudem gibt es in den einzelnen als klassisch geltenden Individualsportarten auch Mannschaftswettkämpfe (z.B. im Tennis, Schwimmen, Turnen, Leichtathletik).

Anders als im Bereich der Anzahl der Trainingsgruppen und der Mannschaftsstärken schwankt die Häufigkeit der Trainingseinheiten pro Woche in den einzelnen untersuchten Abteilungen nicht sehr stark: in allen ausgewählten Sportarten wird durchschnittlich zwischen 1,1 Mal pro Woche (Tauchen) und 1,7 Mal pro Woche (Fußball) trainiert. Neben den Fußballmannschaften trainieren die Handballmannschaften und Tischtennismannschaften (beide 1,5 Mal) am häufigsten pro Woche. In den Bereichen Leichtathletik, Schwimmen und Schießsport wird jeweils 1,4 Mal pro Woche trainiert und in den Sportarten Badminton, Turnen, Tennis und Volleyball durchschnittlich 1,2 Mal pro Woche. Der Median bestätigt die geringe Schwankung der Anzahl der Trainingseinheiten zwischen den Sportarten. So zeigt sich, dass in der Hälfte der Fußball- und Handballabteilungen bis zu zweimal pro Woche trainiert wird und in den übrigen untersuchten Sportarten jeweils bis zu eine Trainingseinheit pro Woche stattfindet (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Durchschnittliche Anzahl an Trainingseinheiten einer Trainingsgruppe bzw. Mannschaft pro Woche (alphabetische Sortierung).

Abteilungen im Sportverein	Häufigkeit Training pro Woche	
	Mittelwert	Median
Badminton	1,2	1,0
Fußball	1,7	2,0
Handball	1,5	2,0
Leichtathletik	1,4	1,0
Schießsport	1,4	1,0
Schwimmen	1,4	1,0
Tauchen	1,1	1,0
Tennis	1,2	1,0
Tischtennis	1,5	1,0
Turnen/Geräteturnen	1,2	1,0
Volleyball	1,2	1,0

8.2.3 Abteilungsleitung

Der durchschnittliche Sportverein besteht, wie bereits in der Einleitung erwähnt, aus 3,1 Abteilungen. Allerdings hat die Befragung der ausgewählten Abteilungen gezeigt, dass nicht jede einzelne Abteilung auch über eine Abteilungsleitung verfügt. Differenziert man allerdings nach Ein- und Mehrspartenvereinen, so zeigt sich, dass in den Mehrspartenvereinen bei der überwiegenden Mehrzahl der untersuchten Sportarten eine Abteilungsleitung vorhanden ist (vgl. Tab. 5). Am häufigsten unter den untersuchten Sportarten gibt es in Handballabteilungen von Mehrspartenvereinen eine Leitung: Dies trifft auf 91,9 % der befragten Abteilungen dieser Sportart zu. Weiterhin haben 87,9 % der Tennisabteilungen in Mehrspartenvereinen eine Abteilungsleitung und Fußballabteilungen werden in 84,1 % aller Mehrspartenvereine von einer Abteilungsleitung vertreten. Aber auch im Tischtennis gibt es in knapp 80 % aller Abteilungen in Mehrspartenvereinen eine Leitung. Am geringsten fällt der Anteil in Schwimmabteilungen von Mehrspartenvereinen aus: Hier verfügt gut die Hälfte aller Abteilungen über eine Abteilungsleitung.

Ein anderes Bild zeigt sich in den Einspartenvereinen: Hier ist erwartungsgemäß in deutlich weniger Vereinen eine Abteilungsleitung vorhanden, da in Einspartenvereinen eben nur die eine genannte Sportart angeboten wird und somit die Notwendigkeit für eine Abteilungsleitung nicht in allen Vereinen gegeben ist. Insbesondere dürfte dies auf kleinere Vereine zutreffen.

Tab. 5: Abteilungsleitung vorhanden (absteigende Sortierung nach dem Anteil an Mehrspartenvereinen mit Abteilungsleitung).

Abteilungen im Sportverein	Abteilungsleitung vorhanden	
	Einspartenverein (Anteil in %)	Mehrspartenverein (Anteil in %)
Handball	19,5	91,9
Tennis	21,7	87,9
Fußball	49,7	84,1
Tischtennis	30,6	78,8
Schießsport	37,9	77,5
Tauchen	27,3	72,5
Badminton	16,4	64,5
Leichtathletik	14,5	63,4
Turnen/Geräteturnen	23,4	63,1
Volleyball	13,1	57,7
Schwimmen	24,4	52,5

Durchschnittlich ist in der Abteilungsleitung, sofern eine vorhanden ist, mehr als eine Person engagiert (die Angaben beziehen sich sowohl auf Einsparten- als auch auf Mehrspartenvereine). In Fußballabteilungen ist die Abteilungsleitung im Schnitt mit 4,7 Personen besetzt, im Tennis engagieren sich 4,3 Personen in leitender Funktion, im Schießsport sind es durchschnittlich 3,9 und im Handball 3,6 Personen, die in der Leitung der jeweiligen Abteilung tätig sind. Hingegen teilen sich in Volleyballabteilungen durchschnittlich nur zwei Personen die Leitung der Abteilung (vgl. Tab. 6).

Betrachtet man darüber hinaus die Arbeitsstunden der in der Leitung der verschiedenen Abteilungen tätigen Personen, so liegen auch hier erneut die Fußballabteilungen mit durchschnittlich 20,3 Arbeitsstunden pro Person im Monat deutlich an erster Stelle der untersuchten Sportarten, gefolgt von Abteilungsleitern in Handballabteilungen mit 14,8 Stunden pro Monat. Die Leiter bzw. Leiterinnen von Schießsportabteilungen sind im Schnitt 13,8 Stunden pro Monat im Einsatz und in Schwimmsportabteilungen sind es 13,5 Stunden pro Person und Monat (vgl. Tab. 6). Die Angaben beziehen sich auch hier sowohl auf Einsparten- als auch auf Mehrspartenvereine, da eine Hochrechnung nur auf Basis der Gesamtanzahl an Abteilungen (vgl. DOSB, 2010) vorgenommen werden kann.

Tab. 6: Anzahl der Personen und Arbeitsleistung in der Abteilungsleitung (absteigende Sortierung nach der monatlichen Wertschöpfung[51] in €).

Abteilungen im Sportverein	Anzahl Personen in Abteilungs-leitung (Mittelwert)	Arbeitsstunden pro Person pro Monat in der Abteilungsleitung (Mittelwert)	Arbeitsstunden gesamt pro Monat (Hochrechnung)	Wertschöpfung pro Monat (in €)
Fußball	4,7	20,3	2.452.300	35.558.690
Schießsport	3,9	13,8	811.900	12.097.740
Tennis	4,3	11,4	472.700	6.900.700
Turnen/ Geräteturnen	2,3	8,5	401.300	5.738.070
Handball	3,6	14,8	251.100	3.665.410
Tischtennis	2,6	8,9	218.300	3.231.570
Leichtathletik	2,3	9,7	174.400	2.528.440
Volleyball	2,0	7,1	123.700	1.830.070
Badminton	2,2	9,4	86.600	1.247.150
Schwimmen	2,6	13,5	85.100	1.216.680
Tauchen	2,1	10,6	20.700	308.460

Rechnet man diese Zahlen auf Basis der insgesamt existierenden Vereine bzw. Abteilungen in den einzelnen Sportarten hoch, so ergibt sich pro Monat eine beachtliche Arbeitsleistung, welche von den Abteilungsleitern in den einzelnen Sportarten erbracht wird. Allein in den Fußballabteilungen sind die Abteilungsleitungen pro Monat insgesamt rund 2,4 Mio. Stunden im Einsatz, im Schießsport sind es knapp 812.000 Stunden, im Tennis rund 472.000 Stunden und im Turnen rund 401.000 Stunden. Und das alles, obwohl die Aufwandsentschädigung für die ehrenamtlich tätigen Abteilungsleiter in allen untersuchten Sportarten unter einem Euro pro Stunde liegt bzw. die Hälfte aller Abteilungen gar keine Aufwandsentschädigung zahlt (vgl. Tab. 7). Hier zeigt sich erneut, welche enorme Bedeutung das Ehrenamt im Bereich der Sportvereine einnimmt. So beläuft sich die monatliche Wertschöpfung, welche durch die Arbeit der Abteilungsleiter in den untersuchten Sportarten erbracht wird, durchschnittlich auf insgesamt rund € 6,76 Mio. pro Abteilung und stellt somit einen sehr bedeutenden gesellschaftlichen Wert dar.

[51] Zur Berechnung der Wertschöpfung vgl. Abschnitt 27.5.5.

Tab. 7: Aufwandsentschädigung für Mitglieder der Abteilungsleitung (absteigende Sortierung nach dem Mittelwert der Aufwandsentschädigung).

Abteilungen im Sportverein	Aufwandsentschädigung pro Stunde	
	Mittelwert in €	Median in €
Schwimmen	0,70	0,00
Turnen/Geräteturnen	0,70	0,00
Badminton	0,60	0,00
Fußball	0,50	0,00
Leichtathletik	0,50	0,00
Handball	0,40	0,00
Tennis	0,40	0,00
Tischtennis	0,20	0,00
Volleyball	0,20	0,00
Schießsport	0,10	0,00
Tauchen	0,10	0,00

8.2.4 Trainer, Übungsleiter und Betreuer

Ein sehr wichtiger Bereich in den Sportvereinen und Abteilungen ist die Versorgung mit Trainern und Übungsleitern (ÜL), aber darüber hinaus auch mit weiteren Betreuern für die Sportler. Gefragt nach der Versorgung mit Trainern bzw. ÜL in den einzelnen ausgewählten Abteilungen fällt auf, dass insbesondere die beiden Mannschaftssportarten Fußball (durchschnittlich acht Trainer/ÜL) und Handball (durchschnittlich sieben Trainer/ÜL) über die höchste Anzahl an Trainern bzw. ÜL pro Abteilung verfügen. Weiterhin gut versorgt scheinen Schwimmabteilungen mit durchschnittlich fünf Trainern bzw. ÜL und Abteilungen im Bereich Turnen bzw. Geräteturnen mit vier Trainern/ÜL (vgl. Tab. 8). Blickt man an dieser Stelle erneut auf die Anzahl der Trainingsgruppen bzw. Mannschaften in den genannten Sportarten (vgl. Tab. 2), so zeigt sich, dass in etwa jeweils ein Trainer bzw. ÜL auf eine Mannschaft bzw. Trainingsgruppe in den Abteilungen Fußball, Handball, Schwimmen und Turnen entfällt. Andererseits ist auffällig, dass in den Bereichen Tennis, Tischtennis und Schießsport jeweils ein Trainer für mehrere Trainingsgruppen zuständig ist. Allerdings sind diese drei Sportarten auch diejenigen mit den durchschnittlich geringsten Trainingsgruppengrößen (vgl. Tab. 3 und 8).

Tab. 8: Versorgung mit Trainern bzw. ÜL und deren Aufwandsentschädigung (absteigende Sortierung nach dem Mittelwert der Aufwandsentschädigung pro Stunde).

Abteilungen im Sportverein	Anzahl Trainer/ÜL (Mittelwert)	Aufwandsentschädigung pro Stunde	
		Mittelwert in €	Median in €
Tennis	2,4	10,60	6,00
Fußball	8,0	10,40	0,00
Badminton	1,5	6,10	0,00
Turnen/ Geräteturnen	4,0	6,00	6,00
Schwimmen	5,0	5,70	4,50
Handball	7,0	4,90	2,00
Leichtathletik	3,1	4,40	2,00
Volleyball	1,8	3,60	0,00
Tischtennis	2,6	3,50	0,00
Tauchen	3,6	3,30	0,00
Schießsport	2,6	1,40	0,00

Die überwiegende Mehrheit der Trainer und ÜL engagiert sich in den deutschen Sportvereinen auf ehrenamtlicher Basis (vgl. Breuer & Feiler, 2013a). Dennoch wird einigen ehrenamtlich tätigen Trainern und ÜL eine Aufwandsentschädigung im Rahmen der Übungsleiterpauschale[52] gezahlt. Die durchschnittliche Aufwandsentschädigung pro Stunde fällt mit € 10,60 unter den untersuchten Sportarten am höchsten für Trainer und ÜL in der Sportart Tennis aus, jedoch dicht gefolgt von Trainern und ÜL im Fußball (€ 10,40). Allerdings ist hier zu beachten, dass in der Hälfte aller Fußballabteilungen die Trainer und ÜL keine Aufwandsentschädigung erhalten (vgl. Median) und in der Hälfte der Tennisabteilungen die Aufwandsentschädigung bei bis zu € 6 pro Stunde liegt, d.h. in beiden Fällen sehr deutlich unter dem Mittelwert. Mit einigem Abstand schließen sich Trainer und ÜL im Badminton an, allerdings liegt die Aufwandsentschädigung im Mittelwert schon bei nur noch € 6,10 pro Stunde. Zudem ergibt auch hier der Median, dass in der Hälfte der Badmintonabteilungen gar keine Aufwandsentschädigung an die Trainer bzw. ÜL gezahlt wird. In Turnabteilungen hingegen bestätigt der Median den Mittelwert: Durchschnittlich liegt die Aufwandsentschädigung für Turntrainer bzw. ÜL bei bis zu € 6 pro Stunde. Am geringsten werden hingegen Trainer bzw. ÜL im Schießsport entschädigt: Hier liegt der Stundensatz nur bei € 1,40. Zudem wird in der Hälfte aller Schießsportabteilungen keine Aufwandsentschädigung

[52] Die Übungsleiterpauschale betrug im Befragungszeitraum noch € 2.100 pro Jahr, ab 2013 wurde sie auf € 2.400 pro Jahr angehoben (vgl. BMF, 2013).

gezahlt. Das Gleiche gilt neben den bereits genannten Sportarten Fußball und Badminton auch für die Abteilungen Volleyball, Tischtennis und Tauchen (vgl. Tab. 8).

Wie bereits oben genannt, spielen neben den Trainern und ÜL auch die Betreuer im Sportverein und seinen Abteilungen eine wichtige Rolle. Die Abteilungsbefragung hat ergeben, dass erneut insbesondere in den Mannschaftssportarten eine recht hohe Anzahl an Betreuern zum Einsatz kommt: Im Fußball sind es durchschnittlich 6,4 Betreuer und im Handball durchschnittlich 4,7 Betreuer. Die wenigsten Betreuer sind anderseits in den Abteilungen Volleyball (0,9) und Badminton (1,1) zu finden (vgl. Tab. 9). Hier ist auffällig, dass in den beiden letztgenannten Sportarten auch bereits die vergleichsweise geringste Anzahl an Trainern und ÜL zu verzeichnen war (vgl. Tab. 8).

Tab. 9: Versorgung mit Betreuern und deren Aufwandsentschädigung (absteigende Sortierung nach dem Mittelwert der Aufwandsentschädigung pro Stunde).

Abteilungen im Sportverein	Anzahl Betreuer (Mittelwert)	Aufwandsentschädigung pro Stunde	
		Mittelwert in €	Median in €
Badminton	1,1	0,90	0,00
Schwimmen	2,5	0,90	0,00
Tennis	2,8	0,90	0,00
Turnen/ Geräteturnen	1,9	0,90	0,00
Fußball	6,4	0,70	0,00
Handball	4,7	0,70	0,00
Volleyball	0,9	0,60	0,00
Leichtathletik	1,5	0,50	0,00
Tischtennis	1,8	0,40	0,00
Tauchen	2,0	0,30	0,00
Schießsport	3,3	0,10	0,00

Deutliche Unterschiede im Vergleich zu den Trainern und ÜL zeigen sich im Bereich der Aufwandsentschädigung für die Betreuer: Die Entschädigung liegt in allen Abteilungen für die Betreuer durchschnittlich unter einem Euro pro Stunde bzw. bei der Hälfte aller untersuchten Sportarten wird gar keine Aufwandsentschädigung gezahlt (vgl. Tab. 9).

8.2.5 Schieds- bzw. Kampfrichter

Um den Wettkampfbetrieb aufrechterhalten zu können, ist es wichtig, dass die Vereine für die unterschiedlichen Sportarten Schieds- bzw. Kampfrichter zur Verfügung stellen. Die Befragung der einzelnen ausgewählten Abteilungen zeigt, dass im Bereich Handball mit durchschnittlich 4,2 die vergleichsweise höchste Anzahl an Schieds- bzw. Kampfrichtern vorzufinden ist. Auch hier steht an zweiter Stelle eine weitere Mannschaftssportart, nämlich Fußball, mit durchschnittlich 2,6 Schiedsrichtern pro Abteilung. Aber auch die Abteilungen im Bereich Schwimmen stellen mit durchschnittlich 2,3 Schieds-/Kampfrichtern eine vergleichsweise hohe Zahl für Wettkämpfe bereit. Hier ist allerdings auffällig, dass die Anzahl der Wettkampfeinsätze im Bereich Schwimmen mit 2,2 Einsätzen pro Jahr deutlich unter der Anzahl der Einsätze der Schiedsrichter in den Mannschaftssportarten liegt (vgl. Tab. 10). Dies dürfte mit der Organisation der Mannschaftssportarten in Ligen mit regelmäßigen Spieltagen zusammenhängen, wohingegen die Wettkämpfe in den Individualsportarten in eher unregelmäßigen Abständen bzw. größeren Intervallen stattfinden. Die niedrigste Anzahl an Schieds- bzw. Kampfrichtern unter den untersuchten Sportarten ist in Abteilungen der Sportarten Tauchen und Badminton zu finden (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Versorgung mit Schieds- bzw. Kampfrichtern und deren Wettkampfeinsätze pro Jahr (alphabetische Sortierung).

Abteilungen im Sportverein	Anzahl Schieds- bzw. Kampfrichter	Anzahl Wettkampfeinsätze pro Jahr
	Mittelwert	
Badminton	0,3	1,4
Fußball	2,6	22,8
Handball	4,2	14,8
Leichtathletik	1,4	1,9
Schießsport	1,1	4,7
Schwimmen	2,3	2,2
Tauchen	0,2	0,3
Tennis	0,6	1,9
Tischtennis	0,5	2,8
Turnen/Geräteturnen	0,7	1,1
Volleyball	1,3	2,8

Betrachtet man die Aufwandsentschädigung für die von den Abteilungen eingesetzten Schieds- bzw. Kampfrichter, so zeichnet sich deutlich ab, dass die beiden Mannschaftssportarten Fußball und Handball nicht nur über die höchste

Anzahl an eben diesen verfügen, sondern durchschnittlich auch die mit Abstand höchsten Aufwandsentschädigungen zahlen. So erhält ein Schiedsrichter im Bereich Fußball durchschnittlich € 20,20 pro Einsatz und im Handball € 15,50. Alle weiteren betrachteten Sportarten bzw. Abteilungen zahlen ihren Schieds- bzw. Kampfrichtern deutlich weniger, nämlich durchschnittlich allesamt unter € 4,- pro Einsatz. Den nächst höheren Wert erreichen Schiedsrichter im Tennis mit einer durchschnittlichen Aufwandsentschädigung von € 3,50 pro Stunde. Diese weite Spanne zwischen den beiden Mannschaftssportarten und den restlichen untersuchten Sportarten wird durch die Auswertung des Median bestätigt: Die Hälfte der Fußballabteilungen zahlt eine Aufwandsentschädigung von bis zu € 15,- pro Stunde, im Handball sind es bis zu € 14,80 bei der Hälfte aller Abteilungen. Andererseits zahlt die Hälfte aller übrigen untersuchten Sportarten ihren Schieds- bzw. Kampfrichtern gar keine Entschädigung (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Aufwandsentschädigung für Schieds- bzw. Kampfrichter pro Einsatz (absteigende Sortierung nach dem Mittelwert in €).

Abteilungen im Sportverein	Aufwandsentschädigung pro Einsatz	
	Mittelwert in €	Median in €
Fußball	20,20	15,00
Handball	15,50	14,80
Tennis	3,50	0,00
Leichtathletik	2,90	0,00
Tischtennis	2,90	0,00
Schießsport	2,40	0,00
Schwimmen	2,20	0,00
Turnen/Geräteturnen	2,20	0,00
Volleyball	1,70	0,00
Badminton	1,60	0,00
Tauchen	0,40	0,00

8.2.6 Freiwillige Helfer

Die herausgestellte Bedeutung der ehrenamtlichen Tätigkeiten im Bereich der Abteilungsleitung wird in diesem Kapitel untermauert, denn neben den Ehrenamtlichen, die im Sportverein und seinen Abteilungen eine feste Funktion bekleiden, kommt auch den freiwilligen Helfern eine enorme Bedeutung zu. Freiwillige Helfer engagieren sich in den Sportvereinen in den unterschiedlichsten Bereichen. Hierzu zählen u.a. die Organisation von Veranstaltungen, praktische Arbeiten (z.B. Zeltaufbau bei Wettkämpfen), das Tätigen von Einkäufen,

Fahrdienste, Getränkeausschank und Essensausgabe, Pflege der Homepage des Vereins, Austragen von Vereinszeitschriften, Platzpflege und weitere Sportanlagen-Arbeiten.

Summiert man über all diese Tätigkeiten hinweg die freiwilligen Helfer in den einzelnen Abteilungen der Sportvereine, so ergeben sich beachtliche Zahlen. In den Fußballabteilungen deutscher Sportvereine sind durchschnittlich 30,8 freiwillige Helfer im Einsatz. Jeder dieser Helfer bringt im Schnitt pro Monat 7,6 Stunden auf, um die Abteilung zu unterstützen. Hochgerechnet auf alle Fußballabteilungen in den deutschen Sportvereinen ergibt sich daraus eine Gesamtzahl von rund 792.000 freiwilligen Helfern und eine Arbeitsleistung von rund 6 Mio. Stunden, welche monatlich von den freiwilligen Helfern in den Fußballabteilungen der Vereine erbracht wird. Aber auch in den weiteren hier untersuchten Sportarten sind viele freiwillige Helfer im Einsatz. In Handballabteilungen sind es im Schnitt 28,9 Personen, die freiwillige Dienste leisten, im Schießsport sind es 27,2 und in Tennisabteilungen 26,7 Freiwillige. Auch hier ergeben die Hochrechnungen erstaunliche Arbeitsleistungen, welche monatlich unentgeltlich erbracht werden: Die rund 257.000 freiwilligen Helfer in Tennisabteilungen deutscher Vereine bringen es im Monat auf insgesamt rund 2,1 Mio. Arbeitsstunden, im Schießsport sind es ebenfalls knapp zwei Mio. Stunden, die von den 410.000 Freiwilligen erbracht werden, und im Handball arbeiten rund 136.000 Helfer gut eine Mio. Stunden monatlich unentgeltlich. Im Bereich Turnen liegt zwar die Anzahl der freiwilligen Helfer und auch die Arbeitszeit pro Person durchschnittlich etwas niedriger, allerdings ergibt die Hochrechnung aufgrund der großen Anzahl an Sportvereinen mit Turnabteilungen insgesamt auch eine Summe von rund 244.000 freiwilligen Helfern und damit eine Gesamtarbeitszeit von gut 952.000 Stunden pro Monat. Neben den Turnabteilungen wird auch in Abteilungen einer weiteren Individualsportart, der Leichtathletik, von insgesamt gut 155.000 Freiwilligen eine beachtliche Arbeitsleistung von 606.500 Stunden erbracht. Aus der Anzahl der Arbeitsstunden der freiwilligen Helfer ergibt sich in den untersuchten Sportarten eine sehr ansehnliche Wertschöpfung[53], welche monatlich von den Freiwilligen in den untersuchten Abteilungen erbracht wird (vgl. Tab. 12).

[53] Zur Berechnung der Wertschöpfung vgl. Abschnitt 27.5.5.

Tab. 12: Anzahl und Arbeitsleistung freiwilliger Helfer in den ausgewählten Abteilungen der Sportvereine (absteigende Sortierung nach der monatlichen Wertschöpfung in €).

Abteilungen im Sportverein	Anzahl freiwilliger Helfer (Mittelwert)	Arbeits-stunden pro Person pro Monat (Mittelwert)	Freiwillige Helfer gesamt (Hoch-rechnung)	Arbeits-stunden gesamt pro Monat (Hoch-rechnung)	Wert-schöpfung pro Monat (in €)
Fußball	30,8	7,6	791.700	6.016.900	90.248.400
Tennis	26,7	8,3	257.400	2.136.400	32.051.500
Schießsport	27,2	4,8	410.300	1.969.400	29.544.400
Handball	28,9	7,6	136.200	1.035.100	15.524.200
Turnen/ Geräteturnen	11,9	3,9	244.200	952.400	14.288.500
Leichtathletik	19,9	3,9	155.500	606.500	9.099.000
Tischtennis	13,1	3,7	123.600	457.300	6.860.400
Volleyball	10,1	3,4	88.000	299.200	4.485.500
Badminton	10,6	3,7	44.400	164.300	2.463.800
Schwimmen	13,9	4,6	33.700	155.000	2.324.900
Tauchen	15,6	4,3	14.500	62.400	935.800

Betrachtet man weiterhin die Anzahl der freiwilligen Helfer in den ausgewählten Abteilungen nach der Abteilungsgröße[54], zeigen sich weitere interessante Ergebnisse. In der überwiegenden Mehrzahl der untersuchten Sportarten zeichnet sich ab, dass die Anzahl der freiwilligen Helfer mit wachsender Abteilungsgröße zunimmt, d.h. je mehr Mitglieder eine Abteilung hat, desto mehr Freiwillige engagieren sich auch in dieser Abteilung. Diese Tendenz ist zutreffend für die Sportarten Fußball, Handball, Schießsport, Schwimmen, Tennis, Tischtennis und Turnen. Besonders extrem ist diese Entwicklung in Handballabteilungen: Hier gibt es in eher kleineren Abteilungen mit bis zu 34 Mitgliedern nur durchschnittlich 2,2 freiwillige Helfer, wohingegen es in großen Abteilungen mit über 129 Mitgliedern knapp 60 Freiwillige sind. In den weiteren untersuchten Sportarten Badminton, Leichtathletik, Volleyball und Tauchen zeichnen sich keine klaren Tendenzen ab (vgl. Tab. 13).

[54] Die Klassifizierung der Abteilungsgröße wurde auf Basis der Quartile der Abteilungsgröße gebildet, vgl. hierzu auch Breuer, Feiler & Wicker, 2013.

Tab. 13: Anzahl freiwilliger Helfer in den ausgewählten Abteilungen der Sportvereine, nach Abteilungsgröße (MG=Mitglieder).

Abteilungen im Sportverein	bis 34 MG	34,1 bis 69,6 MG	69,7 bis 129 MG	über 129 MG
Badminton	8,4	12,3	10,1	13,6
Fußball	13,2	24,0	31,7	39,7
Handball	2,2	11,4	19,9	59,6
Leichtathletik	k.A.	17,8	19,0	17,0
Schießsport	17,0	24,7	29,2	35,8
Schwimmen	6,9	7,2	13,5	19,5
Tauchen	7,6	20,2	15,5	17,9
Tennis	10,5	22,7	24,5	31,6
Tischtennis	6,5	11,0	14,9	18,3
Turnen/Geräteturnen	7,6	9,3	13,2	14,6
Volleyball	5,6	10,3	12,8	10,8

Eine geschlechterspezifische Betrachtung der freiwilligen Helfer und Helferinnen in den untersuchten Abteilungen der Sportvereine verdeutlicht, dass sich in der überwiegenden Mehrzahl der Abteilungen die freiwilligen Helfer aus dem männlichen Geschlecht rekrutieren. Eine Ausnahme stellen die Turnabteilungen dar: Hier sind rund 70 % der freiwilligen Helfer Frauen. Im Schwimmen zeigt sich eine nahezu ausgeglichene Geschlechterverteilung unter den Freiwilligen. Besonders niedrig ist der Frauenanteil andererseits in Tischtennisabteilungen: Hier sind nur 17,5 % aller freiwilligen Helfer weiblichen Geschlechts. Und auch in den Fußballabteilungen überwiegen die Männer deutlich: Nur rund ein Fünftel der Freiwilligen sind Frauen. In Schießsportabteilungen entfällt gut ein Viertel aller freiwilligen Helfer auf das weibliche Geschlecht. In den übrigen untersuchten Sportarten liegen die Anteile der Frauen unter den freiwilligen Helfern zwischen 32,1 % im Volleyball und 39,5 % bei der Leichtathletik. Betrachtet man ergänzend den Anteil der weiblichen Mitglieder unter den Erwachsenen in den untersuchten Sportarten[55], so zeigt sich, dass in den Sportarten Turnen, Schwimmen, Leichtathletik, Tennis, Volleyball und Tischtennis der weibliche Mitgliederanteil leicht über dem Anteil der weiblichen freiwilligen Helfer liegt. Im Badminton entspricht der Anteil der weiblichen Mitglieder (36,7 %) nahezu dem Anteil der freiwilligen Helferinnen (37,0 %). In den übrigen untersuchten Sportarten liegt der Anteil der freiwilligen Helferinnen vergleichsweise über dem weiblichen Anteil unter den Mitgliedern (vgl. Tab. 14).

[55] Berechnet auf Basis der in der DOSB Bestandserhebung ausgewiesenen erwachsenen Mitglieder (19 Jahre und älter) in den einzelnen Spitzenverbänden (vgl. DOSB, 2010).

Tab. 14: Anteil weiblicher Helfer und weiblicher Mitglieder in den ausgewählten Abteilungen (absteigende Sortierung nach den freiwilligen Helferinnen).

Abteilungen im Sportverein	Weibliche freiwillige Helfer (Anteil in %)	Weibliche Mitglieder in den Abteilungen (Anteil in %)
Turnen/Geräteturnen	69,1	73,9
Schwimmen	48,5	53,4
Leichtathletik	39,5	48,2
Handball	38,0	33,5
Badminton	37,0	36,7
Tennis	34,4	39,2
Tauchen	33,5	28,0
Volleyball	32,1	45,6
Schießsport	25,3	23,6
Fußball	20,2	13,8
Tischtennis	17,5	20,0

8.3 Zusammenfassung

Die erstmalige Befragung einzelner Abteilungen der Sportvereine liefert einige interessante Ergebnisse. So zeigt sich, dass die überwiegende Mehrzahl der untersuchten Abteilungen entweder ganzjährige Angebote in ihrer jeweiligen Sportart bereitstellt oder die Angebote zumindest mehrheitlich außerhalb der Schulferien zur Verfügung stehen. Ausnahmen unter den untersuchten Abteilungen stellen die Sportarten Tennis, Schwimmen, Leichtathletik und Tauchen dar, was allerdings auf saisonale Gegebenheiten zurückzuführen sein dürfte. Insgesamt betrachtet scheint eine dauerhafte sportliche Versorgung der Bevölkerung durch die Vereine gewährleistet zu sein.

Im Bereich der Trainingsgruppen und Mannschaften in den ausgewählten Abteilungen hat sich gezeigt, dass insbesondere in den beiden Mannschafts-sportarten Fußball und Handball eine relativ große Anzahl an Mannschaften in den Abteilungen existiert: Im Fußball sind es durchschnittlich rund sieben und im Handball gut sechs Mannschaften. Aber auch in Tennisabteilungen gibt es im Schnitt acht Trainingsgruppen, welche allerdings durchschnittlich aus weniger Sportlern bestehen als in den genannten Mannschaftssportarten, was in den letztgenannten auf eine gewisse geforderte Mannschaftsstärke zurückzuführen sein dürfte. Generell scheint es jedoch aufgrund unterschiedlicher Ansätze und Trainingsmethoden schwierig, direkte Vergleiche zwischen den einzelnen Sportarten, insbesondere Mannschafts- und Individualsportarten, zu ziehen.

Was die Versorgung mit Trainern und Übungsleitern angeht, zeigt sich, dass in etwa jeweils ein Trainer bzw. Übungsleiter auf eine Mannschaft bzw. Trainingsgruppe in den Abteilungen Fußball, Handball, Schwimmen und Turnen entfällt. Andererseits ist in den Abteilungen Tennis, Tischtennis und Schießsport jeweils ein Trainer für mehrere Trainingsgruppen zuständig. Bei den drei letztgenannten Sportarten ist allerdings jeweils die Trainingsgruppengröße auch vergleichsweise kleiner als in den anderen untersuchten Sportarten bzw. den entsprechenden Abteilungen.

Neben den Trainern und Übungsleitern spielen auch die Betreuer eine wichtige Rolle in den Abteilungen der Sportvereine. Die höchste Anzahl an Betreuern unter den ausgewählten Sportarten ist in den Bereichen Handball und Fußball zu finden, wohingegen im Volleyball und Badminton eine eher geringe Anzahl an Betreuern zur Verfügung steht. Was die Aufwandsentschädigung der Trainer, Übungsleiter und Betreuer angeht, so erhalten Trainer und Übungsleiter im Bereich Tennis die höchste Aufwandsentschädigung, gefolgt von Fußballtrainern bzw. -übungsleitern. Anders sieht es bei den Betreuern aus, hier fällt die Aufwandsentschädigung in allen untersuchten Sportarten mit unter einem Euro pro Stunde sehr gering aus.

Um einen reibungslosen Wettkampfbetrieb in den einzelnen Sportarten aufrechterhalten zu können, müssen die Vereine bzw. Abteilungen Schieds- und Kampfrichter zur Verfügung stellen. Sowohl was die Anzahl der Schieds- bzw. Kampfrichter als auch die Anzahl der Wettkampfeinsätze und die Aufwandsentschädigung pro Einsatz angeht, liegen hier die beiden Mannschaftssportarten Handball und Fußball vergleichsweise mit weitem Abstand zu den anderen untersuchten Sportarten vorn. Dies dürfte auf die Organisation des Wettkampfbetriebes zurückzuführen sein, denn aufgrund der Ligen-Struktur werden hier regelmäßig Schiedsrichter benötigt.

Die deutschen Sportvereine sind insgesamt sehr gemeinwohlorientiert ausgerichtet, was unter anderem auf die überwiegend ehrenamtlich organisierte Vereinsführung zurückzuführen ist. Hierzu zählen auch die Posten der Abteilungsleitung, welche in den untersuchten Sportarten bzw. Abteilungen im Bereich Fußball und Tennis am stärksten besetzt sind. Hochgerechnet auf alle existierenden Abteilungen in den einzelnen untersuchten Sportarten ergibt sich eine enorme Arbeitsleistung und damit auch Wertschöpfung, welche monatlich unentgeltlich von den Abteilungsleitern in den deutschen Sportvereinen erbracht wird.

Noch extremer fallen die Hochrechnungen im Bereich der freiwilligen Helfer in den einzelnen Abteilungen aus: So engagieren sich in Fußballabteilungen monatlich rund 792.000 Freiwillige in diversen Aufgabenbereichen. Damit wird in den

deutschen Fußballabteilungen eine monatliche Arbeitsleistung von rund sechs Mio. Stunden erbracht. Im Tennis bringen es die freiwilligen Helfer insgesamt im Monat auf rund 2,1 Mio. Stunden und im Schießsport auf rund 1,9 Mio. Stunden. Aber auch die anderen untersuchten Sportarten unterstreichen durch die Arbeit ihrer freiwilligen Helfer die enorme gesellschaftliche Bedeutung der Sportvereine.

9 Trainer, Übungsleiter und Qualifizierung

Christoph Breuer & Svenja Feiler

9.1 Vereinsphilosophie – Qualifizierung von Übungsleitern und Trainern

Im Sportentwicklungsbericht werden die Vereine gebeten, Angaben zu den Zielen des Vereins zu machen. Diese Angaben werden im Rahmen der Vereinsphilosophie ausgewertet. Im Bereich der Vereinsphilosophie wurde in der vierten Welle des Sportentwicklungsberichtes u.a. das Item „Unser Verein legt Wert auf die Qualifizierung seiner Übungsleiter/Trainer“ genauer betrachtet. Das Item wurde auf einer 5-stufigen Skala erfasst, mit der Kategorie 1 „stimme gar nicht zu“ bis 5 „stimme voll zu“. In diesem Abschnitt wird der Mittelwert des Items differenziert nach verschiedenen Strukturmerkmalen betrachtet.

Um jedoch zunächst die Anteile an Vereinen ausweisen zu können, die großen bzw. sehr großen Wert auf die Qualifizierung ihrer Übungsleiter und Trainer legen, wurden die Kategorien 4 „stimme eher zu“ und 5 „stimme voll zu“ zu einer Kategorie zusammengefasst. Die Ergebnisse zeigen, dass 80,8 % der Vereine großen bzw. sehr großen Wert auf die Qualifizierung ihrer Übungsleiter bzw. Trainer legen (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Anteil an Vereinen, die großen bzw. sehr großen Wert auf die Qualifizierung ihrer Trainer/Übungsleiter legen.

Philosophie-Item	Anteil an Vereinen (in %)
Unser Verein legt Wert auf die Qualifizierung seiner Übungsleiter/Trainer	80,8

Betrachtet man die Verteilung der fünf möglichen Antwortmöglichkeiten im Bereich der Vereinsphilosophie für das Item „Unser Verein legt Wert auf die Qualifizierung seiner Übungsleiter/Trainer“ so zeigt sich, dass nur sehr wenige Vereine (2,0 %) gar keinen Wert auf die Qualifizierung ihrer Übungsleiter und Trainer legen und auch nur 3,9 % der Aussage eher nicht zustimmen. Andererseits legt über die Hälfte der Vereine (51,9 %) sehr großen Wert auf eine Qualifizierung und stimmt der Aussage daher voll zu (vgl. Abb. 1).

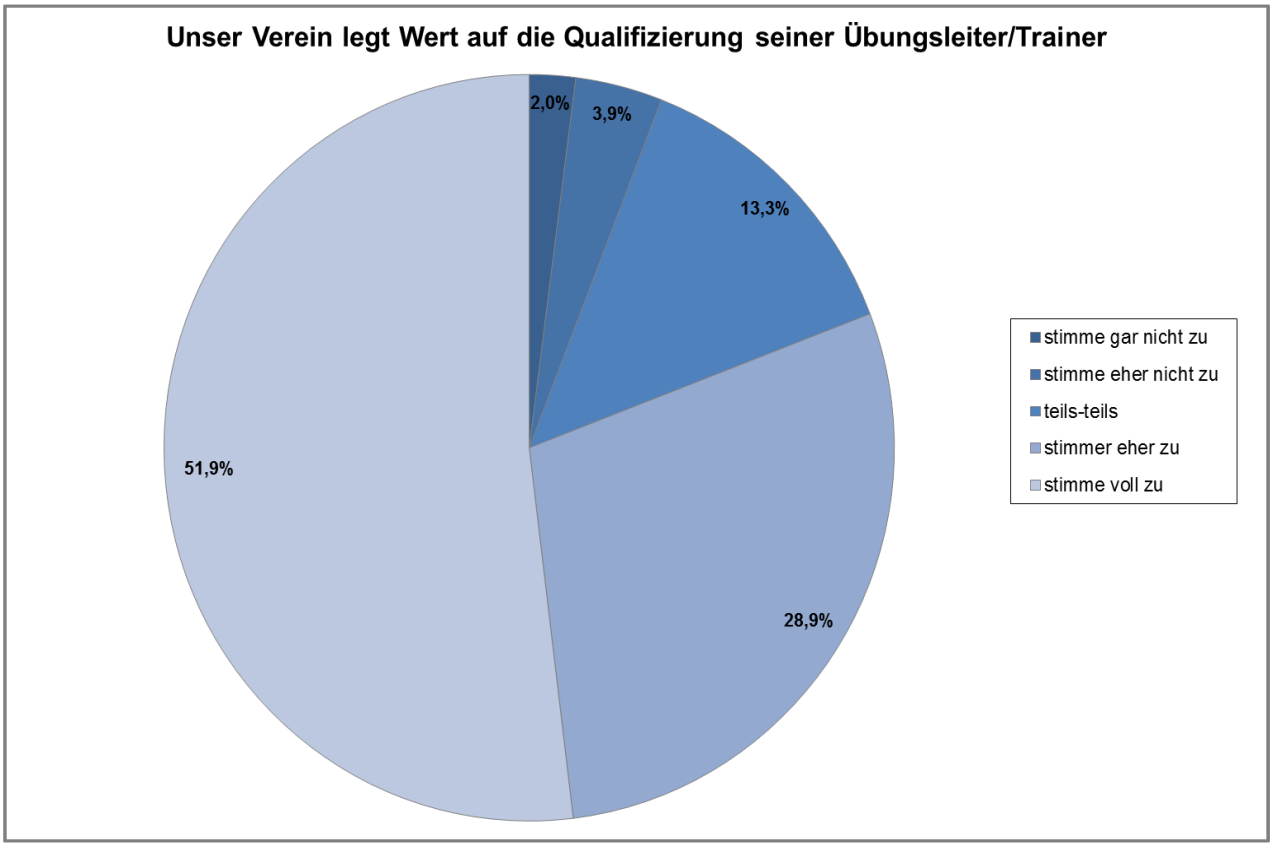


Abb. 1: Verteilung der Zustimmung zum Item „Unser Verein legt Wert auf die Qualifizierung seiner Übungsleiter/Trainer“.

Ergänzend zu der oben dargestellten allgemeinen Betrachtung des Philosophie-Items „Unser Verein legt Wert auf die Qualifizierung seiner Übungsleiter/Trainer“ wurde die Auswertung zudem differenziert nach diversen Strukturmerkmalen vorgenommen. Die Betrachtung nach Vereinsgröße zeigt, dass der Anteil an Vereinen, der Wert auf die Qualifizierung legt, mit ansteigender Vereinsgröße zunimmt, d.h. kleine Vereine mit bis zu 100 Mitgliedern legen durchschnittlich am wenigsten Wert auf die Qualifizierung ihrer Übungsleiter und Trainer, dennoch liegt der Anteil an diesen kleinen Vereinen immerhin noch bei 70 %. Im Bereich der Vereine mit 101 bis 300 Mitgliedern beträgt der Anteil der zustimmenden Vereine 84,4 %. In der Größenklasse 301 bis 1.000 Mitglieder stimmen bereits über 91 % der Vereine einer Qualifizierungsorientierung zu. Dieser Zustimmungsanteil beträgt bei größeren Vereinen mit 1.001 bis 2.500 Mitgliedern 96,3 % und bei Großvereinen mit über 2.500 Mitgliedern sogar 97,4 %. Insgesamt ist also festzuhalten: je größer der Verein ist, desto mehr Wert wird auf die Qualifizierung der Trainer bzw. Übungsleiter gelegt (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Anteil an Vereinen, die großen bzw. sehr großen Wert auf die Qualifizierung ihrer Trainer/Übungsleiter legen, nach Vereinsgröße (in %).

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 100 Mitglieder	70,0
101-300	84,4
301-1.000	91,5
1.001-2.500	96,3
Über 2.500 Mitglieder	97,4

Die Betrachtung nach der Anzahl der Sparten der Vereine ergibt, dass Mehrspartenvereine durchschnittlich stärkeren Wert auf die Qualifizierung ihrer Übungsleiter und Trainer legen als Einspartenvereine (vgl. Tab. 3). Dies ergänzt die oben beschriebene Darstellung nach Vereinsgröße, da die größeren Vereine tendenziell auch eher Mehrspartenvereine sein dürften.

Tab. 3: Anteil an Vereinen, die großen bzw. sehr großen Wert auf die Qualifizierung ihrer Trainer/Übungsleiter legen, nach Sparten (in %).

	Anteil an Vereinen (in %)
Einspartenverein	77,1
Mehrspartenverein	87,2

Bezieht man die Gemeinden mit ein, in denen die Vereine angesiedelt sind, so zeigen sich auch hier leichte Unterschiede in Abhängigkeit von der Gemeindegröße. Am größten ist die Zustimmung zu einer Qualifizierungsorientierung bei Vereinen, die in Gemeinden mit 20.001 bis 100.000 Einwohnern angesiedelt sind, d.h. in mittelgroßen Städten. Hier geben 83 % der Vereine an, Wert auf die Qualifizierung ihrer Übungsleiter und Trainer zu legen. Auf der anderen Seite fällt die Zustimmung in großen Gemeinden mit über 500.000 Einwohnern am geringsten aus, hier stimmen 77,4 % der Vereine der Aussage zu. Großstädte scheinen demnach einen Negativ-Faktor darzustellen (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Anteil an Vereinen, die großen bzw. sehr großen Wert auf die Qualifizierung ihrer Trainer/Übungsleiter legen, nach Gemeindegröße (in %).

Gemeindegröße	Anteil an Vereinen (in %)
Bis 20.000 Einwohner	80,1
20.001-100.000	83,0
100.001-500.000	79,5
Über 500.000 Einwohner	77,4

Die Ergebnisse der Auswertung nach Gemeindegröße werden, was die Großstädte Hamburg und Berlin betrifft, in einer differenzierten Länderauswertung bestätigt. Es zeigt sich, dass die Zustimmung der Vereine zu einer Qualifizierungsorientierung in den Vereinen in Berlin mit 74,9 % und in Hamburg mit 75,6 % am geringsten ausfallen. Andererseits fällt auf, dass die nordwestlichen Bundesländer durchschnittlich am stärksten nach einer Qualifizierung streben. Hier sagen 85,9 % der Bremer Vereine, 84,9 % der niedersächsischen Vereine und 84,3 % der Vereine in Schleswig-Holstein, dass sie Wert auf die Qualifizierung von Trainern und Übungsleitern legen (vgl. Abb. 2).

Eine sportartenspezifische Betrachtung zeigt, dass Vereine mit Boxen (96,2 %), Fechten (95,7 %), Rettungsschwimmen (94,1 %), Kampfsport (94,0 %), Schwimmen (93,2 %) und Tauchen (93,2 %) besonders starken Wert auf die Qualifizierung ihrer Übungsleiter und Trainer legen. Am wenigsten ist die Orientierung nach Qualifizierung in Segelvereinen (68,4 %) ausgeprägt (vgl. Tab. 5).

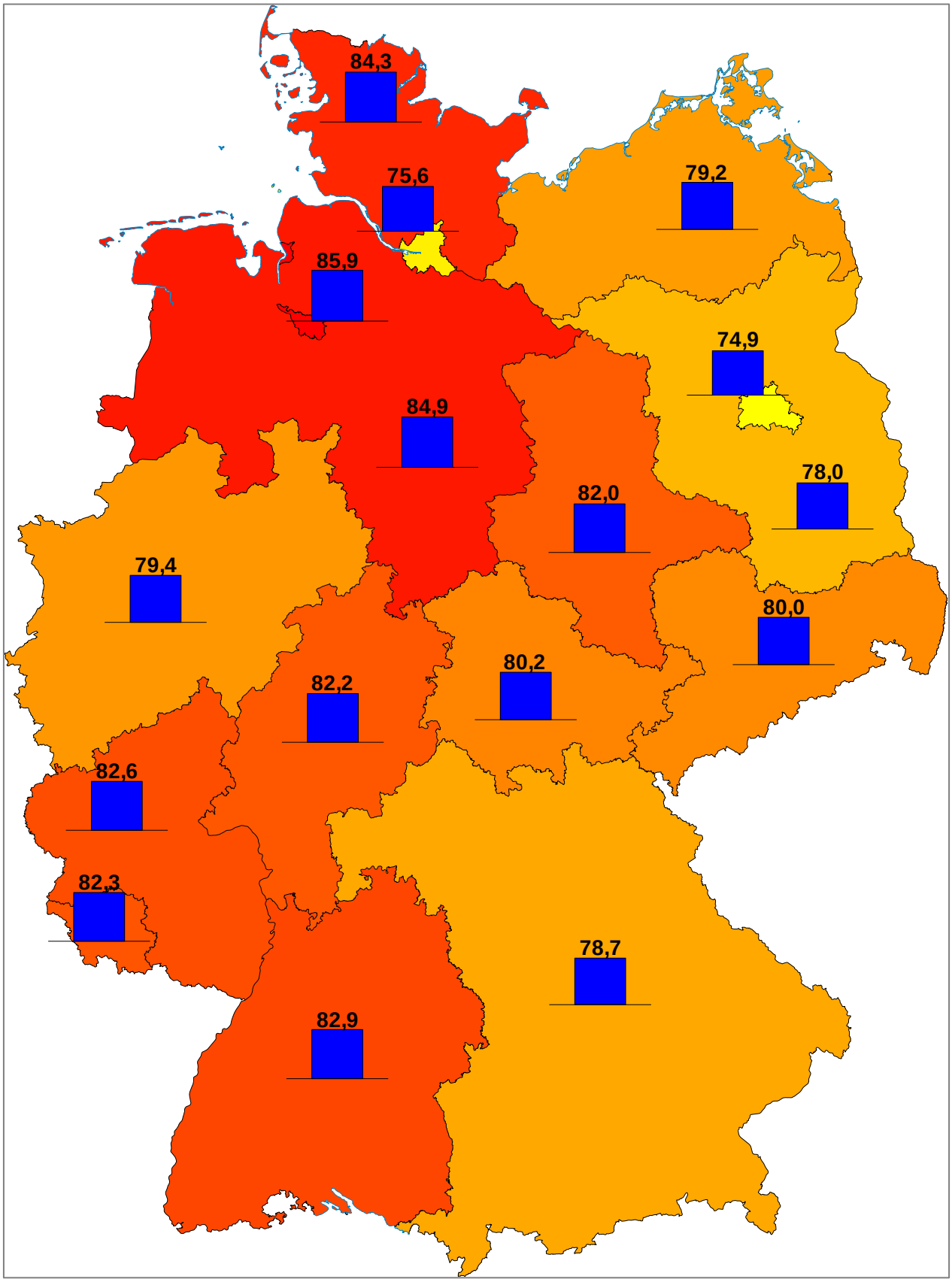


Abb. 2: Anteil an Vereinen, die großen bzw. sehr großen Wert auf die Qualifizierung ihrer Trainer/Übungsleiter legen, nach Bundesland (in %).

Tab. 5: Anteil an Vereinen, die großen bzw. sehr großen Wert auf die Qualifizierung ihrer Trainer/Übungsleiter legen, nach Sportart (in %; absteigend sortiert).

Sportart[56]	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Mehrspartenvereinen in der Sportart (in %)
Boxen	96,2	68,9
Fechten	95,7	76,6
Rettungsschwimmen	94,1	20,8
Kampfsport	94,0	69,7
Schwimmen	93,2	65,7
Tauchen	93,2	21,2
Handball	92,7	93,5
Turnen	92,3	93,0
Leichtathletik	92,2	91,0
Tanzsport	92,1	71,6
Nordic Walking	91,7	86,3
Hockey	91,2	83,1
Ringen	91,0	62,2
Basketball	90,5	88,9
Golf	90,3	26,1
Skifahren	89,5	78,5
Badminton	87,1	91,5
Volleyball	87,1	91,1
Tennis	87,0	58,1
Rudern	86,1	29,7
Schießsport	86,0	25,2
Tischtennis	84,3	85,5
Pferdesport	83,4	16,9
Fußball	82,1	74,5
Kanu/Kajak	80,2	49,7
Radsport	80,0	69,4
Segeln	68,4	35,5

[56] Es ist darauf hinzuweisen, dass die Werte für die Sportarten, zum Beispiel 95,7 % für Fechten, nicht zwangsläufig bedeuten, dass tatsächlich 95,7 % der Fechtvereine der Qualifizierungsorientierung zustimmen. Es könnte auch sein, dass etwa Fechtangebote überproportional häufig in Großvereinen (Mehrspartenvereinen) anzutreffen sind und deshalb der Wert steigt, selbst wenn die Fechtsparten der Qualifizierungsorientierung nicht zustimmen. Deshalb wird der Anteil an Mehrspartenvereinen unter den zustimmenden Vereinen zusätzlich ausgewiesen.

9.2 Probleme im Bereich Bindung/Gewinnung ehrenamtlicher Trainer bzw. Übungsleiter

Dieser Themenbericht des Sportentwicklungsberichtes 2011/2012 wurde als Sonderauswertung für den Bereich Qualifizierung des DOSB vorgenommen. In der Gesamtfassung des Berichtes finden sich weitere Auswertungen zur Qualifizierung von Trainern und Übungsleitern im Bereich Determinanten von Problemen sowie Maßnahmen zur Problemlösung. Diese Auswertungen sind im vorliegenden Gesamtband des Sportentwicklungsberichtes im Themenbericht „Ehrenamt“ in den Abschnitten 5.3.1 und 5.3.3.2 zu finden.

An dieser Stelle werden die Probleme der Bindung und Gewinnung von Übungsleitern und Trainern genauer untersucht. Es wird geprüft, welche Vereine in Abhängigkeit verschiedener Parameter ein großes oder sehr großes Problem oder sogar ein existenzbedrohendes Problem in diesem Bereich wahrnehmen. Im Fragebogen des Sportentwicklungsberichtes wurden die Vereinsprobleme auf einer fünffach abgestuften Skala erfragt. Für die nachfolgende Analyse wurden die beiden Antwortmöglichkeiten „ein großes Problem“ und „ein sehr großes Problem“ zusammengefasst. Es wird folglich analysiert, welche Vereine mindestens ein großes Problem im Bereich der Bindung bzw. Gewinnung von Trainern bzw. Übungsleitern haben. Die Ergebnisse zeigen, dass dies bundesweit auf 38,6 % der Vereine zutrifft. In ihrer Existenz bedroht sehen sich insgesamt 5,7 % der Vereine durch dieses Problem. Dieser Wert hat im Vergleich zur vorherigen Befragung 2009 signifikant zugenommen (vgl. Breuer & Feiler, 2013a).

Unterschiede bei dem Problem der Bindung und Gewinnung von Übungsleitern und Trainern zeigen sich in Abhängigkeit von der Vereinsgröße. Insbesondere bei mittelgroßen Vereinen mit 301 bis 1.000 Mitgliedern liegen die Anteilswerte der Vereine, die Probleme mit der Bindung bzw. Gewinnung von Übungsleitern und Trainern haben, am höchsten. So nehmen 40,8 % das Problem der Bindung bzw. Gewinnung von Übungsleitern und Trainern als mindestens großes Problem wahr. Am geringsten ist der Problemdruck auf der anderen Seite in Großvereinen mit über 2.500 Mitgliedern (vgl. Tab. 6).

Betrachtet man das existenzbedrohende Problem differenziert nach Vereinsgröße so zeigt sich, dass sich Vereine mit einer Mitgliedsstärke von 101 bis 300 Mitgliedern am stärksten durch das Problem in ihrer Existenz bedroht sehen. Dies trifft auf 6,1 % der Vereine in dieser Größenklasse zu. Ein sehr ähnliches Bild zeigt sich auch für die etwas größeren Vereine mit 301 bis 1.000 Mitgliedern. Hier sind 6 % der Vereine betroffen. Interessant ist, dass die Bedrohung in den größeren Vereinen mit 1.001 bis 2.500 Mitgliedern und insbesondere mit über 2.500 Mitgliedern abnimmt (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Vereine mit großen/sehr großen sowie existenzbedrohenden Problemen, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Großes/sehr großes Problem bei der Bindung/Gewinnung von Übungsleitern/Trainern (Anteil an Vereinen in %)	Problem der Bindung/Gewinnung von Übungsleitern/Trainern existenzbedrohend (Anteil an Vereinen in %)
Bis 100 Mitglieder	38,6	5,1
101-300	36,7	6,1
301-1.000	40,8	6,0
1.001-2.500	33,1	3,8
Über 2.500 Mitglieder	29,0	0,8

Die Problemwahrnehmung unterscheidet sich zudem in Abhängigkeit von der Spartenzahl. So ist der Anteil an Vereinen mit großen bzw. sehr großen Problemen unter Mehrspartenvereinen etwas größer als unter Einspartenvereinen (vgl. Tab. 7). Ein ähnliches Bild zeigt sich bei dem existenzbedrohenden Problem. Auch hier fühlen sich eher Mehrspartenvereine als Einspartenvereine in ihrer Existenz durch das Problem der Bindung bzw. Gewinnung von Trainern und Übungsleitern bedroht. Unter den Einspartenvereinen trifft dies auf 5,4 % zu, wohingegen es bei Mehrspartenvereinen 6,2 % sind (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Vereine mit großen/sehr großen Problemen sowie existenzbedrohenden Problemen, nach Sparten.

	Großes/sehr großes Problem bei der Bindung/Gewinnung von Übungsleitern/Trainern (Anteil an Vereinen in %)	Problem der Bindung/Gewinnung von Übungsleitern/Trainern existenzbedrohend (Anteil an Vereinen in %)
Einspartenverein	37,5	5,4
Mehrspartenverein	40,4	6,2

Weiterhin differiert der wahrgenommene Problemdruck in Abhängigkeit von der Größe der Gemeinde, in der die Vereine ansässig sind. Hier zeigt sich, dass mit steigender Gemeindegröße der Anteil an Vereinen, die ein großes/sehr großes Problem haben, abnimmt. Am größten ist das Problem in Vereinen in kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern, hier geben rund 42 % der Vereine an, unter diesem Problem zu leiden, wohingegen es in großen Gemeinden bzw. Städten mit über 500.000 Einwohner rund 32 % der Vereine sind (vgl. Tab. 8).

Ein leicht verschobenes Bild im Vergleich zu den Vereinen mit großen bzw. sehr großen Problemen im Bereich der Bindung bzw. Gewinnung von Übungsleitern und Trainern zeigt sich, was die Gefährdung der Vereine durch das Problem angeht, bei der Gemeindegröße. Zwar ist die Tendenz gleich, dass die Gefährdung mit steigender Gemeindegröße abnimmt, allerdings gibt es bei Gemeinden mit 100.001 bis 500.000 Einwohnern eine kleine Abweichung, denn hier fühlen sich 5,2 % der Vereine, die in solchen Gemeinden ansässig sind, in ihrer Existenz bedroht, wohingegen der Anteil in kleineren Gemeinden mit 20.001 bis 100.000 Einwohner leicht darunter liegt. Dennoch ist der Anteil an gefährdeten Vereinen in kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern am größten und in großen Gemeinden bzw. Städten mit über 500.000 Einwohnern am kleinsten (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Vereine mit großen/sehr großen Problemen nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Großes/sehr großes Problem bei der Bindung/Gewinnung von Übungsleitern/Trainern (Anteil an Vereinen in %)	Problem der Bindung/Gewinnung von Übungsleitern/Trainern existenzbedrohend (Anteil an Vereinen in %)
Bis 20.000 Einwohner	41,7	6,6
20.001-100.000	37,7	5,0
100.001-500.000	35,1	5,2
Über 500.000 Einwohner	31,9	3,9

Abgesehen von der Gemeindegröße zeigen sich bei dem großen bzw. sehr großen Problem der Bindung bzw. Gewinnung von Trainern und Übungsleitern auch länderspezifische Unterschiede. Der Anteil an Vereinen, der ein mindestens großes Problem in diesem Bereich wahrnimmt, reicht von 30,7 % in Berlin bis zu 42,3 % in Bayern. Neben Berlin verspüren Vereine in Hamburg den niedrigsten Problemdruck, hier geben 32,1 % der Vereine an, große bzw. sehr große Probleme zu haben. Andererseits sind auch in dem zweiten südlichen Bundesland, Baden-Württemberg, 41,7 % der Vereine von dem Problem betroffen (vgl. Abb. 3).

Die länderspezifische Betrachtung zeigt zudem Unterschiede bei der gefühlten Existenzbedrohung durch das Problem der Bindung bzw. Gewinnung von Trainern und Übungsleitern. Besonders stark bedroht von dem Problem sind Vereine in den neuen Bundesländern Thüringen (9,1 %), Sachsen-Anhalt (8,8 %) und Mecklenburg-Vorpommern (7,9 %). Auf der anderen Seite fühlen sich in Hamburg nur 2,8 % der Vereine durch das Problem der Bindung bzw. Gewinnung von Übungsleitern bzw. Trainern in ihrer Existenz bedroht (vgl. Abb. 3).

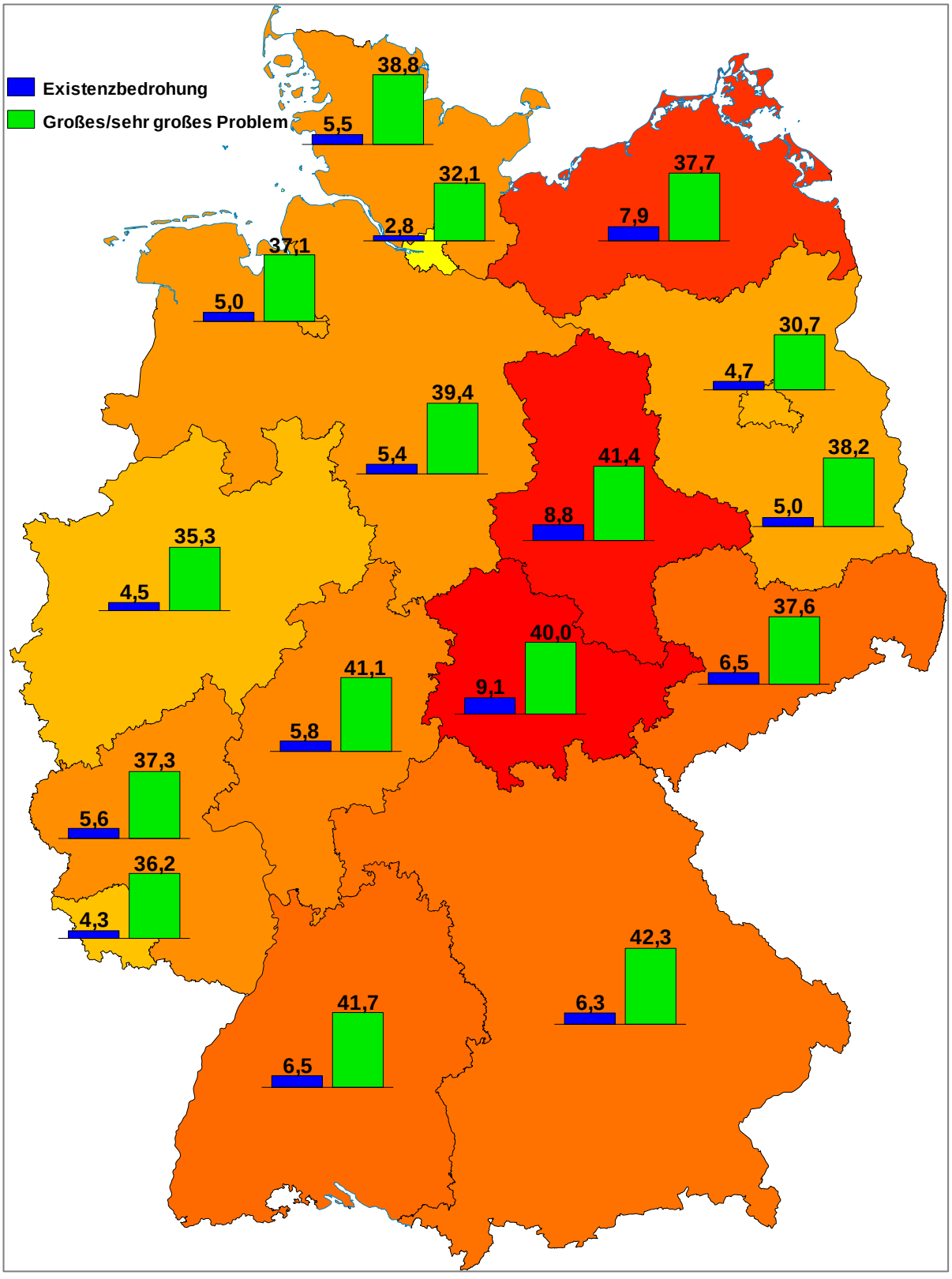


Abb. 3: Vereine mit großen/sehr großen Problemen bzw. existenzbedrohenden Problemen im Bereich Bindung/Gewinnung von Übungsleitern und Trainern nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %; Einfärbung nach existenzbedrohenden Problemen).

9.3 Qualifizierung

9.3.1 Anteil an Vereinen mit Qualifizierungen

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So verfügen bundesweit 90,1 % aller Vereine über qualifizierte Trainer bzw. Übungsleiter. Dies beinhaltet sowohl mit DOSB-Lizenzen[57] ausgestattete Trainer bzw. Übungsleiter als auch anderweitig qualifizierte Personen[58]. Weiterhin haben 61,3 % der Vereine Trainer und Übungsleiter mit DOSB-Lizenz. Dennoch gibt es auch in über der Hälfte aller Vereine (51 %) Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz oder andere formale Qualifikation.

Betrachtet man die Anteile an Vereinen, die über unterschiedlich qualifizierte Trainer und Übungsleiter verfügen differenziert nach Vereinsgröße so zeigt sich, dass mit steigender Vereinsgröße die Anteile an Vereinen steigen, die über qualifiziertes Personal verfügen. Dies trifft sowohl insgesamt auf die qualifizierten Trainer und Übungsleiter zu als auch auf die Trainer bzw. Übungsleiter mit DOSB-Lizenz. Auch bei den Vereinen, die über Trainern bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz und ohne andere formale Qualifikation verfügen zeigt sich die gleiche Tendenz. Die einzige Ausnahme sind hier Großvereine mit über 2.500 Mitgliedern, wo der Anteil im Vergleich zur nächst kleineren Größenklasse wieder leicht absinkt. Dennoch liegt er noch immer bei 72,8 % (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Qualifizierungen nach Vereinsgröße (Anteil an Vereinen in %).

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)		
	Qualifizierte Trainer/ Übungsleiter[59]	Trainer/ Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation
Bis 100 Mitglieder	84,6	52,9	40,8
101-300	90,6	61,8	49,4
301-1.000	96,9	70,5	63,7
1.001-2.500	98,2	80,9	76,3
Über 2.500 Mitglieder	98,5	84,3	72,8

[57] DOSB-Lizenz: Übungsleiter und Trainer der DOSB-Mitgliedsorganisationen.

[58] Verbandsinterne Qualifikationen wie z.B. der DLRG oder des Deutschen Schützenbundes, Hochschulabschlüsse, adäquate ausländische Qualifikation etc.

[59] Beinhaltet sowohl DOSB-Lizenzen wie auch weitere formale Qualifikationen (vgl. Fußnoten 57 und 58).

Die Betrachtung nach Sparten ergibt, dass Einspartenvereine durchschnittlich über ein geringeres Qualifizierungsniveau verfügen als Mehrspartenvereine. So verfügen knapp 94 % der Mehrspartenvereine über qualifizierte Trainer bzw. Übungsleiter, wohingegen dies auf 87,9 % der Einspartenvereine zutrifft. Auch im Bereich der Qualifizierung mit DOSB-Lizenzen liegen die Mehrspartenvereine vor den Einspartenvereinen. Allerdings verfügt auch ein größerer Anteil der Mehrspartenvereine über Trainer und Übungsleiter ohne formale Qualifikation im Vergleich zu den Einspartenvereinen (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Qualifizierungen nach Spartenzahl (Anteil an Vereinen in %).

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)		
	Qualifizierte Trainer/ Übungsleiter	Trainer/ Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation
Einspartenverein	87,9	57,0	44,1
Mehrspartenverein	93,9	68,5	62,5

Bezieht man die Gemeindegröße in die Betrachtung mit ein, so zeigt sich ein recht differenziertes Bild. Im Bereich der qualifizierten Trainer bzw. Übungsleiter ist der Anteil an Vereinen, die über solche verfügen, in Gemeinden mit 100.001 bis 500.000 Einwohner am geringsten, allerdings bewegt sich der Anteil mit 89,4 % noch immer auf sehr hohem Niveau. Zudem zeigen sich in dieser Kategorie nur sehr geringe Unterschiede zwischen den verschiedenen Gemeindegrößen. Im Bereich der Vereine, die über Trainer und Übungsleiter mit DOSB-Lizenz verfügen, fällt der Anteil in kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern durchschnittlich am geringsten aus, wohingegen der Anteil an Vereinen in etwas größeren Gemeinden mit 20.001 bis 100.000 Einwohner durchschnittlich am höchsten ausfällt (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Qualifizierungen nach Gemeindegröße (Anteil an Vereinen in %).

Vereinsgröße	Anteil an Vereinen (in %)		
	Qualifizierte Trainer/ Übungsleiter	Trainer/ Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation
Bis 20.000 Einwohner	89,5	59,7	52,9
20.001-100.000	91,5	63,1	47,3
100.001-500.000	89,4	60,3	51,7
Über 500.000 Einwohner	89,7	62,9	48,0

Die länderspezifische Auswertung verdeutlicht, dass Vereine in Bremen am stärksten über qualifizierte Trainer und Übungsleiter verfügen. Hier gaben alle Vereine an, dass dies auf sie zutrifft. Auch im zweiten Stadtstaat Hamburg liegt der Anteil an Vereinen mit 96,4 % sehr hoch. Anderseits gibt es im Saarland (83,5 %) und in Berlin (84,8 %) vergleichsweise die wenigsten Vereine, welche über qualifiziertes Personal im Bereich der Ausführungsebene verfügen (vgl. Abb. 4).

Im Bereich der Trainer und Übungsleiter mit DOSB-Lizenz zeigt sich im Ländervergleich, dass Vereine in Hamburg (70,7 %), Rheinland-Pfalz (68,5 %) und Thüringen (68,4 %) am häufigsten über in der Art qualifiziertes Personal verfügen. Andererseits verfügt im Saarland nur knapp die Hälfte aller Vereine über Trainer und Übungsleiter mit DOSB-Lizenz (vgl. Abb. 5).

Im Bereich der Trainer und Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz und ohne sonstige formale Qualifikation liegt Sachsen-Anhalt anteilig mit 39,2 % an letzter Stelle. In Rheinland-Pfalz sind es demgegenüber 60,5 % der Vereine, die über Trainer und Übungsleiter ohne Qualifizierung verfügen (vgl. Abb. 6).

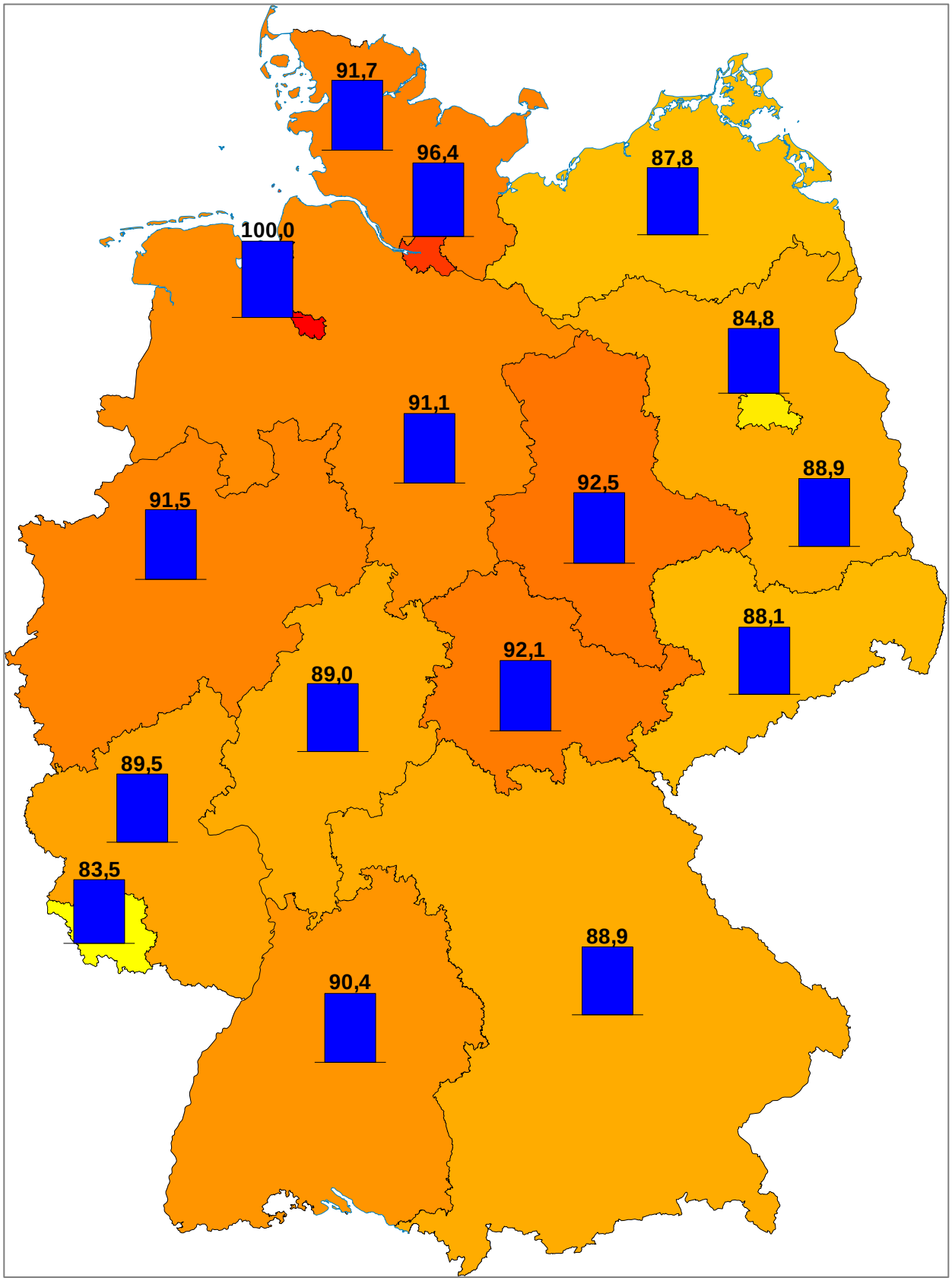


Abb. 4: Anteil an Vereinen (in %), die über qualifizierte Trainer bzw. Übungsleiter verfügen, nach Bundesland.

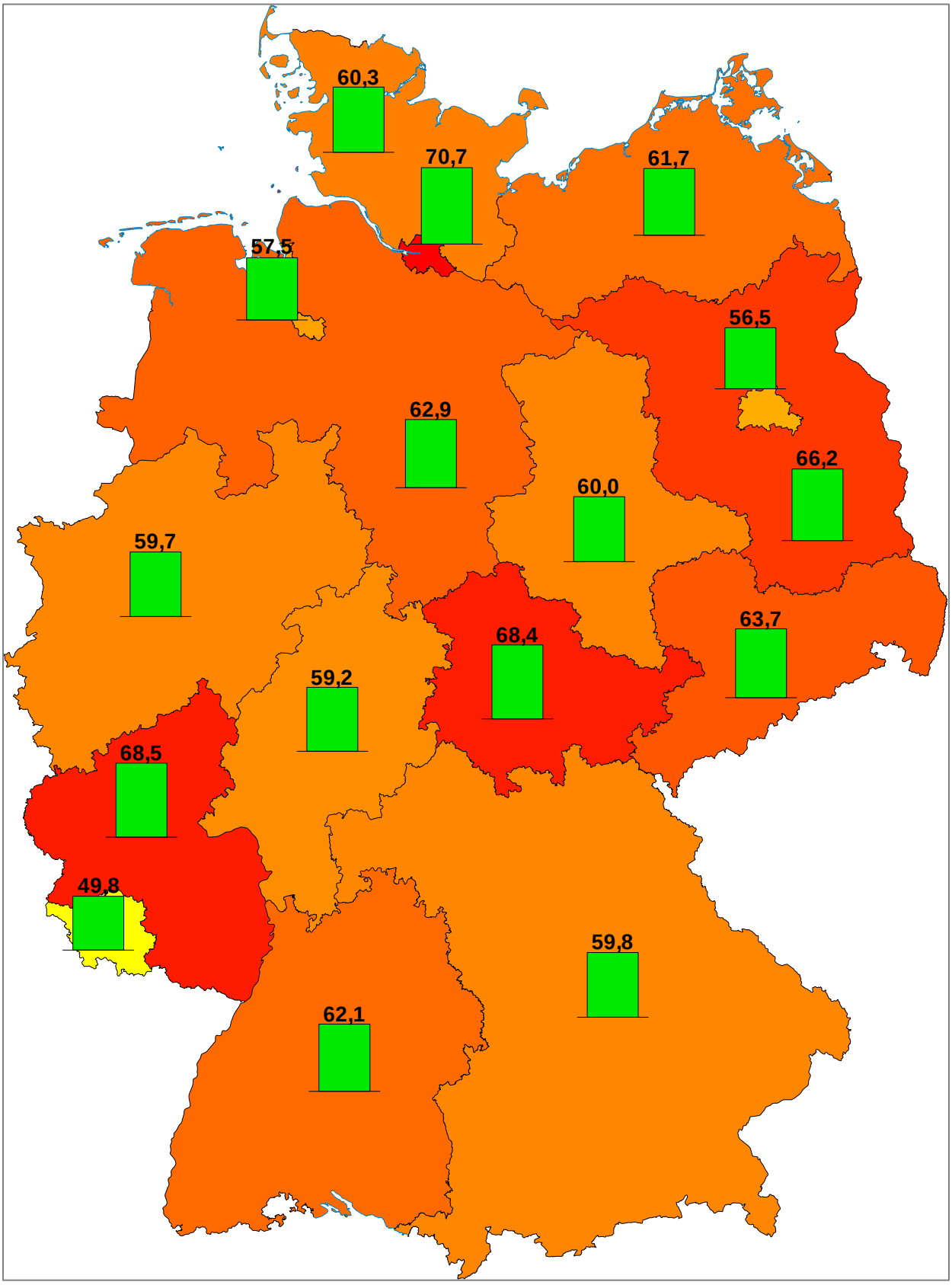


Abb. 5: Anteil an Vereinen (in %), die über Trainer bzw. Übungsleiter mit DOSB-Lizenz verfügen, nach Bundesland.

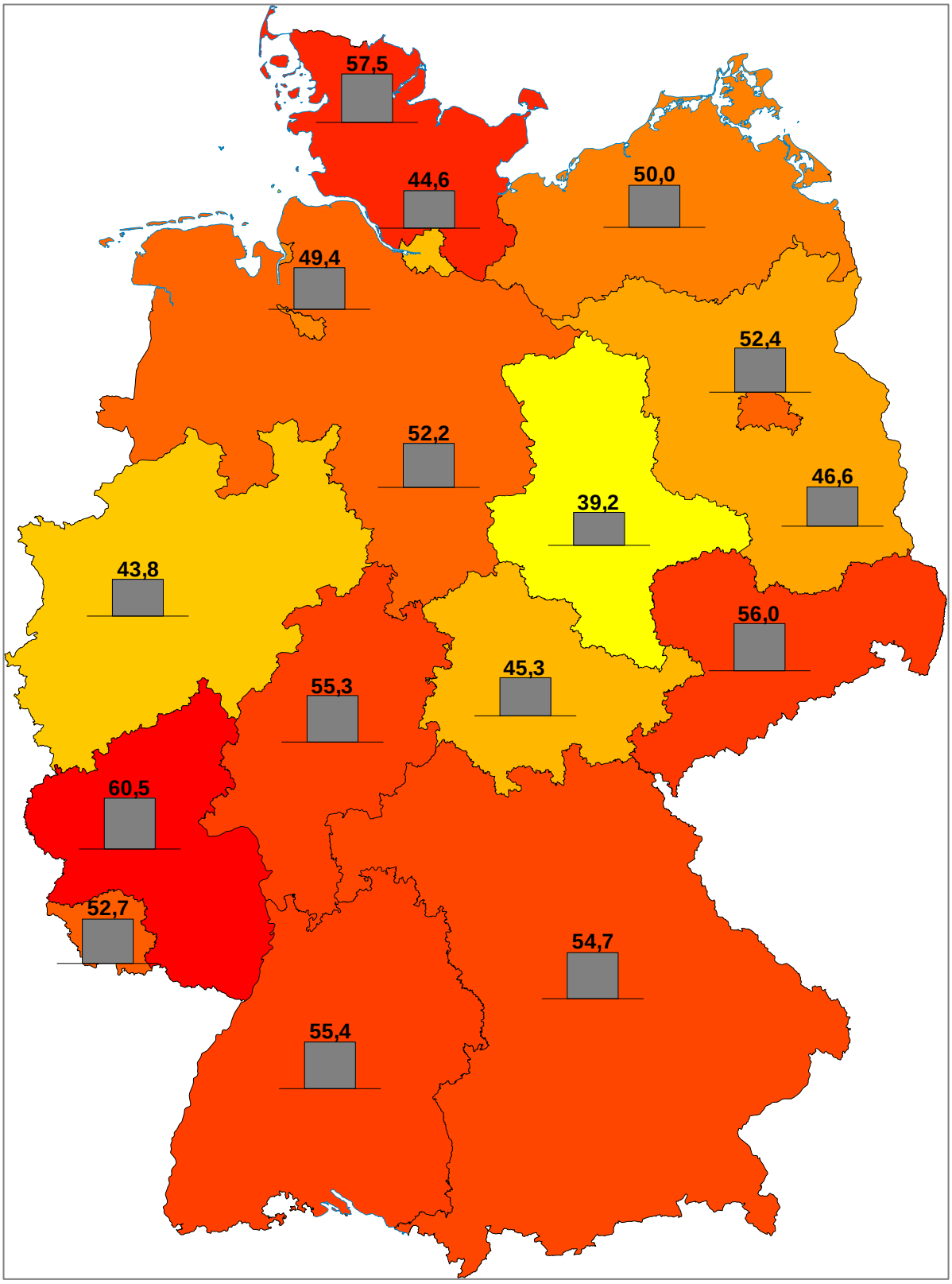


Abb. 6: Anteil an Vereinen (in %), die über Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation verfügen, nach Bundesland.

9.3.2 Anzahl Trainer/Übungsleiter pro Mitglied

Im Bundesschnitt sind in einem Sportverein rund 0,06 Trainer bzw. Übungsleiter mit und ohne formale Qualifikation des Sportsystems pro Mitglied im Einsatz. Im Bereich der Trainer bzw. Übungsleiter mit Qualifikation sind gut 0,04 Trainer bzw. Übungsleiter pro Mitglied beschäftigt, d.h. auf ein Mitglied entfallen durchschnittlich 0,04 qualifizierte Personen. Oder, anders gesagt, auf 100 Mitglieder entfallen vier Trainer bzw. Übungsleiter mit formaler Qualifizierung. Was die Qualifizierten mit DOSB-Lizenz angeht, liegt dieser Wert etwas niedriger, hier sind es gut 0,02 Trainer bzw. Übungsleiter pro Mitglied.

Betrachtet man auch hier die Anzahl an Personen mit Qualifizierungen pro Mitglied wieder nach der Vereinsgröße, so zeigt sich, dass in kleinen Vereinen mit bis zu 100 Mitgliedern die pro-Kopf-Rate an Trainern bzw. Übungsleitern aller Qualifizierungsstufen am höchsten ausfällt. Insgesamt entfallen hier zehn Trainer bzw. Übungsleiter sowohl mit als auch ohne Qualifizierung auf 100 Mitglieder. Differenziert betrachtet sind diese kleinen Vereine am besten versorgt mit Trainern und Übungsleitern mit formaler Qualifizierung: hier entfallen 0,07 Trainer bzw. Übungsleiter mit Qualifizierung (DOSB-Lizenz und andere Qualifizierung) auf ein Mitglied bzw. rund sieben Trainer/Übungsleiter mit formaler Qualifizierung auf 100 Mitglieder. In Vereinen mit 101 bis 300 Mitgliedern liegt die pro-Kopf-Anzahl jeweils etwas niedriger und pendelt sich größeren Vereinen mit über 300 Mitgliedern in den drei untersuchten Qualifizierungs-Klassen auf annähernd gleichem Niveau ein (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Anzahl qualifizierte Personen[60] pro Mitglied, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anzahl pro Mitglied (Mittelwert)			
	Gesamt	Qualifizierte Trainer/ Übungsleiter	Trainer/ Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation
Bis 100 Mitglieder	0,1	0,07	0,03	0,03
101-300	0,04	0,03	0,02	0,01
301-1.000	0,03	0,02	0,01	0,01
1.001-2.500	0,04	0,02	0,02	0,01
Über 2.500 Mitglieder	0,03	0,02	0,01	0,01

60 Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

Die Betrachtung nach den Sparten der Vereine bezogen auf die pro-Kopf-Anzahl der qualifizierten Personen ergibt, dass Einspartenvereine im Bereich qualifizierter Trainer und Übungsleiter insgesamt durchschnittlich über eine höhere pro-Kopf-Versorgung verfügen als Mehrspartenvereine. In den Kategorien Trainer bzw. Übungsleiter mit DOSB-Lizenz und auch Trainer bzw. Übungsleiter ohne Qualifizierung zeigen sich hingegen keine Unterschiede zwischen Ein- und Mehrspartenvereinen (vgl. Tab. 13).

Tab. 13: Anzahl qualifizierte Personen pro Mitglied, nach Sparten.

Vereinsgröße	Anzahl pro Mitglied (Mittelwert)			
	Gesamt	Qualifizierte Trainer/ Übungsleiter	Trainer/ Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation
Einspartenverein	0,06	0,05	0,02	0,02
Mehrspartenverein	0,06	0,03	0,02	0,02

Untersucht man die Anzahl an qualifizierten Personen pro Mitglied nach Gemeindegröße so zeigt sich, dass die Schwankung innerhalb der einzelnen Qualifizierungsstufen nur sehr gering ausfällt. Im Bereich der qualifizierten Trainer und Übungsleiter insgesamt liegt die pro-Kopf-Rate in drei von vier Gemeindegrößen bei 0,04 Trainern/Übungsleitern pro Mitglied. Einzig in größeren Gemeinden mit 100.001 bis 500.000 Mitgliedern entfallen 0,06 Trainer/ Übungsleiter auf jedes Mitglied. Die gleiche Struktur zeigt sich bei den mit DOSB-Lizenz qualifizierten Trainern und Übungsleitern. Etwas verschoben ist das Bild hingegen bei den Trainern/Übungsleitern ohne Qualifizierung, hier verfügen Vereine in mittelgroßen Gemeinden mit 20.001 bis 100.000 Einwohnern durchschnittlich über die geringste pro-Kopf-Versorgung mit Trainern bzw. Übungsleitern (0,01 Trainer/Übungsleiter pro Mitglied; vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Anzahl qualifizierte Personen pro Mitglied, nach Gemeindegröße.

Vereinsgröße	Anzahl pro Mitglied (Mittelwert)			
	Gesamt	Qualifizierte Trainer/ Übungsleiter	Trainer/ Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation
Bis 20.000 Einwohner	0,05	0,04	0,02	0,02
20.001-100.000	0,06	0,04	0,02	0,01
100.001-500.000	0,08	0,06	0,03	0,02
Über 500.000 Einwohner	0,06	0,04	0,02	0,02

Die meisten Trainer bzw. Übungsleiter sowohl mit als auch ohne formale Qualifizierung sind in Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen und Sachsen zu finden. Hier entfallen jeweils 9 Trainer bzw. Übungsleiter auf 100 Vereinsmitglieder (vgl. Abb. 7). Weiterhin fällt im Ländervergleich auf, dass es insbesondere im Bereich der qualifizierten Trainer und Übungsleiter pro Mitglied insgesamt, aber auch bei den Trainern/Übungsleitern mit DOSB-Lizenz pro Mitglied recht deutliche Ost-West Unterschiede gibt. So ist die pro-Kopf-Versorgung mit qualifizierten Trainern und Übungsleitern insgesamt in den ostdeutschen Bundesländern, insbesondere Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen (jeweils 0,07), Sachsen und Sachsen-Anhalt, höher als in den meisten westdeutschen Bundesländern. Einzig Hamburg erreicht mit 0,06 Trainern/ Übungsleitern pro Mitglied das gleich Niveau wie Sachsen und Sachsen-Anhalt. Am niedrigsten fällt die pro-Kopf-Trainer/Übungsleiter-Versorgung mit Qualifizierung in Schleswig-Holstein, Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern und im Saarland mit durchschnittlich 0,03 qualifizierten Personen pro Mitglied aus (vgl. Abb. 8). Im Saarland fällt diese Quote für die mit DOSB-Lizenz qualifizierten Trainer/Übungsleiter sogar noch geringer aus (0,01; vgl. Abb. 9).

Im Bereich der Trainer bzw. Übungsleiter ohne Qualifizierung zeigt sich bei der pro-Kopf-Versorgung ein etwas anderes Bild: Hier entfallen die meisten Trainer/Übungsleiter pro Mitglied auf Vereine in Niedersachsen (0,04) und Sachsen (0,03). In den weiteren Bundesländern liegt die Versorgung bei 0,01 Trainern/Übungsleitern pro Mitglied (in Hamburg, Bremen, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg) und in den restlichen Bundesländern bei 0,02 Trainern/Übungsleitern pro Mitglied (vgl. Abb. 10).

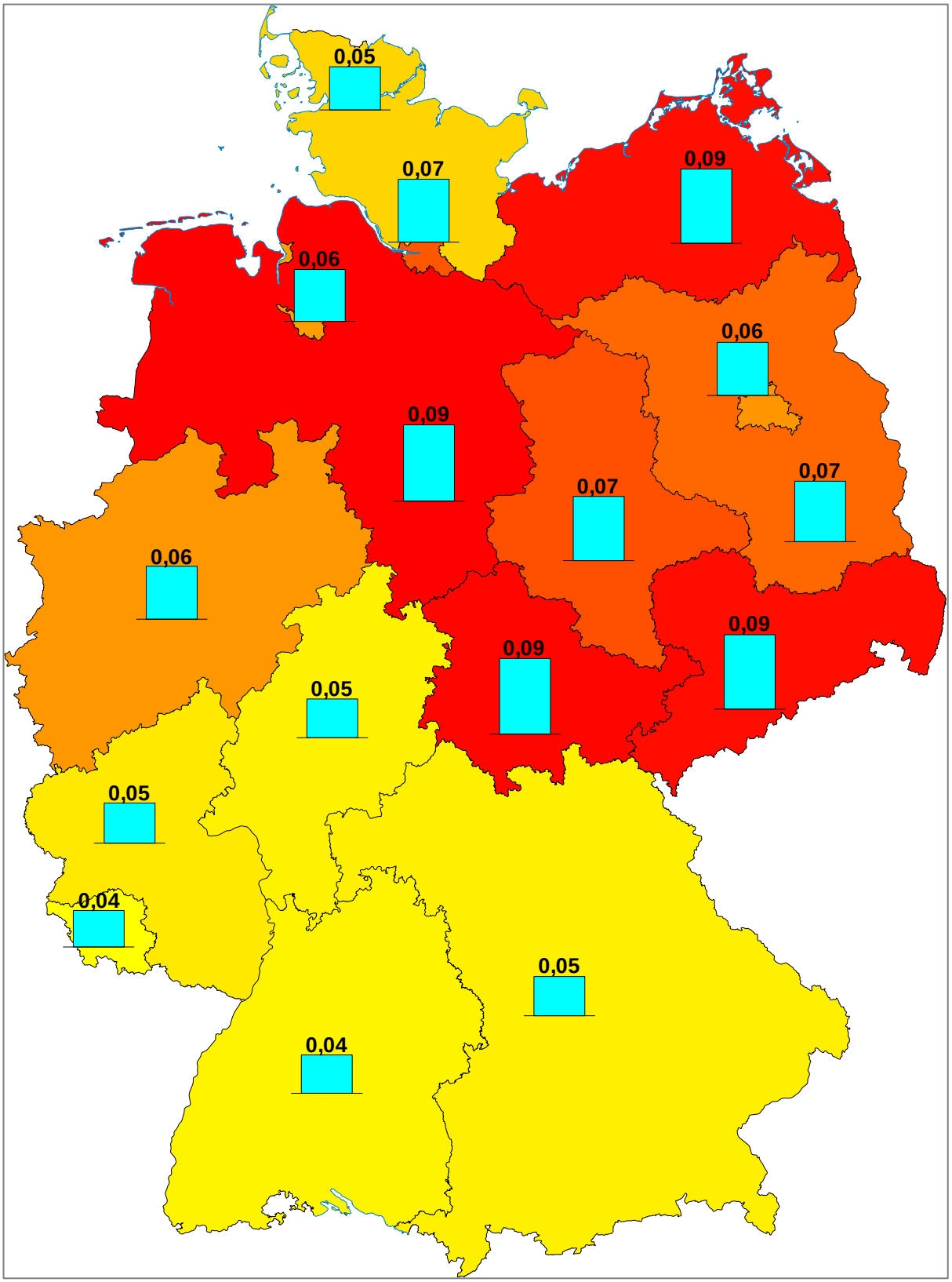


Abb. 7: Anzahl Trainer/Übungsleiter mit und ohne Qualifizierung pro Mitglied, nach Bundesland (Mittelwert).

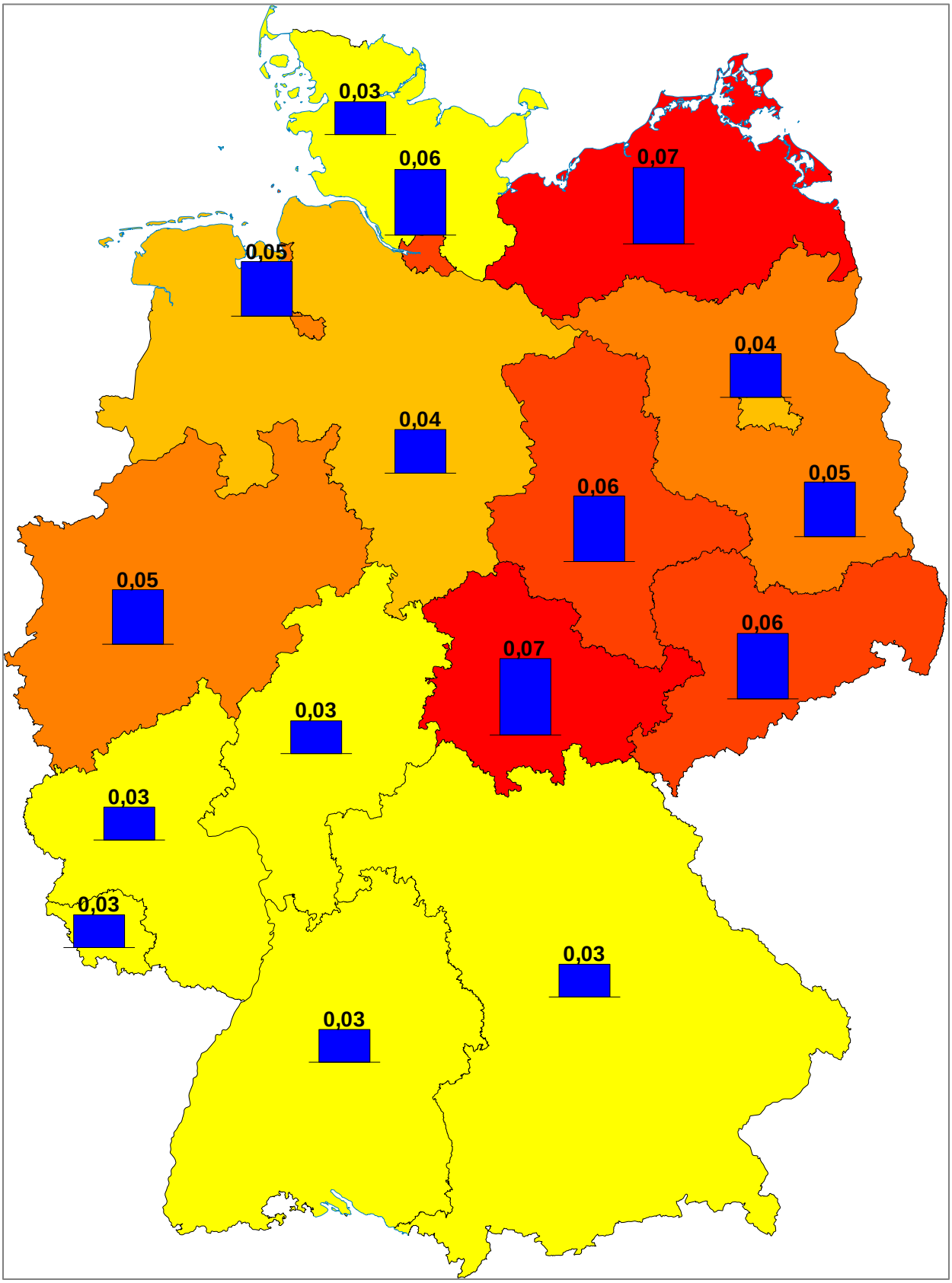


Abb. 8: Anzahl qualifizierte Trainer/Übungsleiter pro Mitglied, nach Bundesland (Mittelwert).

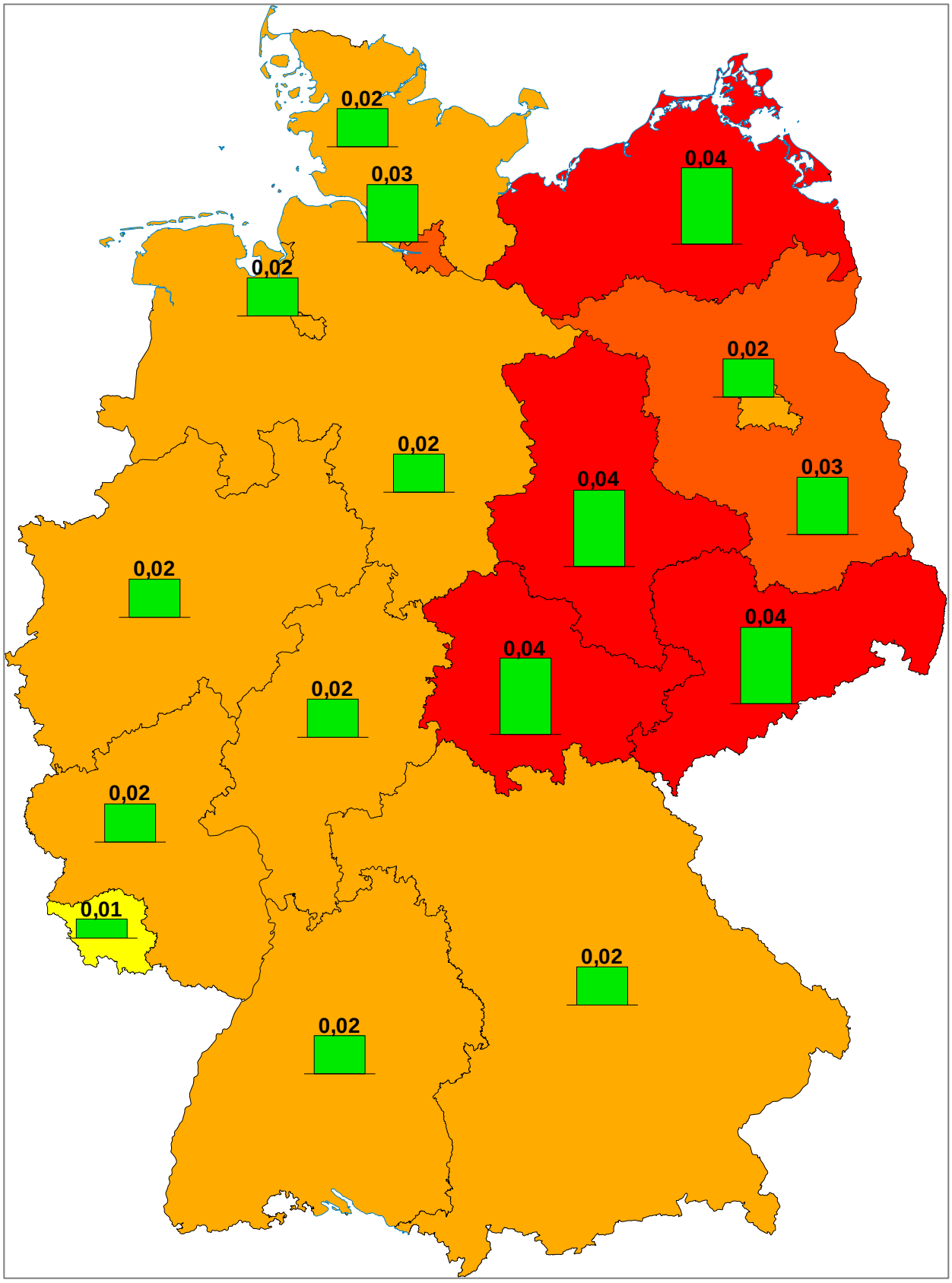


Abb. 9: Anzahl Trainer/Übungsleiter mit DOSB-Lizenz pro Mitglied, nach Bundesland (Mittelwert).

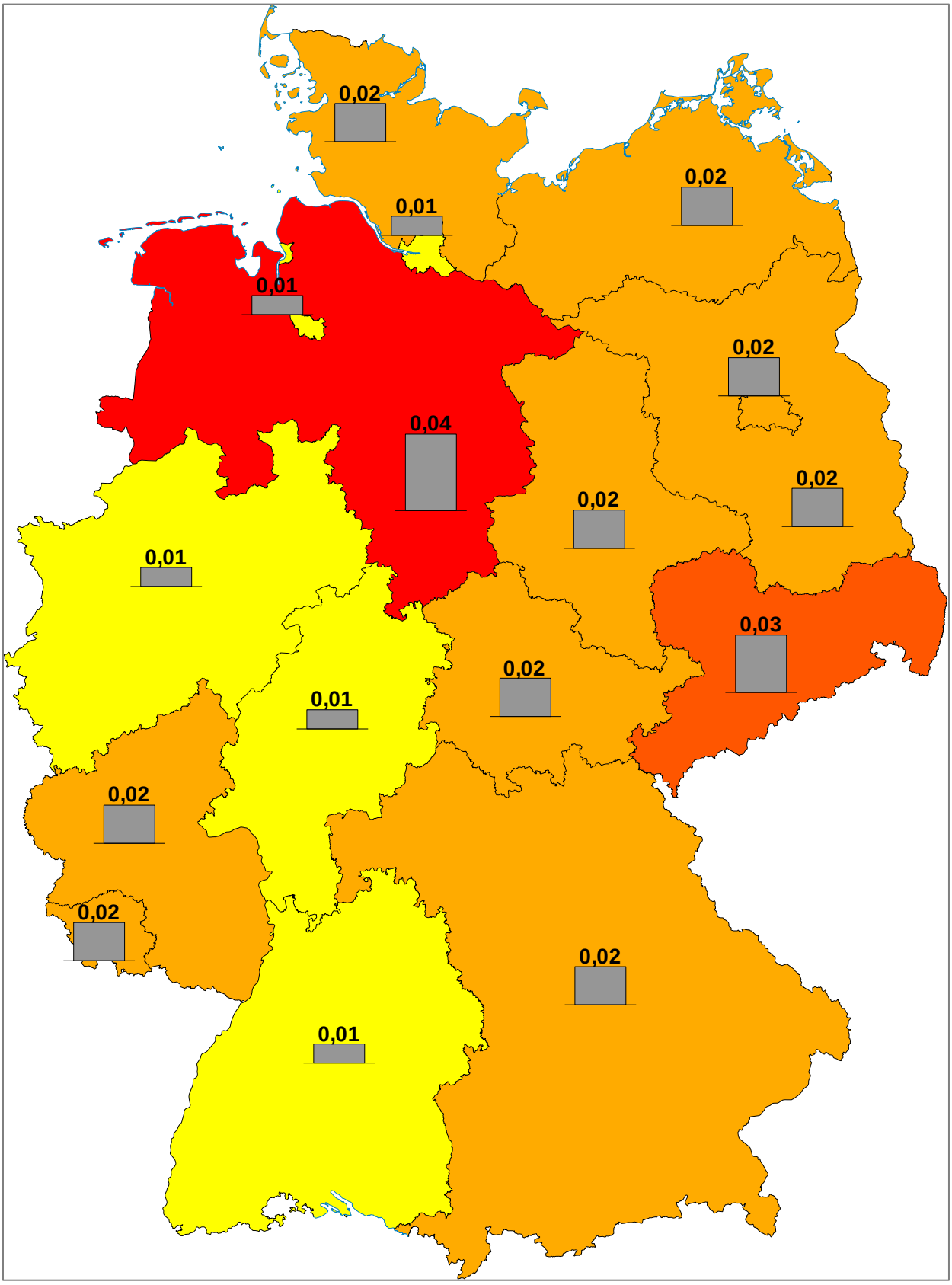


Abb. 10: Anzahl Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation pro Mitglied, nach Bundesland (Mittelwert).

9.3.3 Anteil Ehrenamtliche

Die überwiegende Mehrheit der Trainer und Übungsleiter in deutschen Sportvereinen ist ehrenamtlich tätig. Dies trifft auf 91,9 % aller Trainer und Übungsleiter (mit und ohne formale Qualifizierung) zu. Insgesamt betrachtet ist der Ehrenamtlichenanteil im Bereich der mit DOSB-Lizenz qualifizierten Trainer bzw. Übungsleiter am geringsten, er liegt jedoch im Bundesschnitt noch immer bei knapp 90 %. Unter den qualifizierten Trainern bzw. Übungsleitern insgesamt liegt der Anteil der ehrenamtlich tätigen bei 91,1 % und bei den Trainern bzw. Übungsleitern ohne Qualifizierung sogar bei 95,5 %.

Auch in der differenzierten Betrachtung nach Vereinsgröße spiegelt sich dies wider. Hier zeigt sich, dass der Anteil an Ehrenamtlichen bei Trainern und Übungsleitern mit DOSB-Lizenz mit steigender Vereinsgröße zunächst sinkt und mit 89,1 % für Vereine mit 101 bis 300 Mitgliedern den geringsten Anteil erreicht. In großen Vereinen mit über 2.500 Mitgliedern liegt der Anteil aber auf ähnlich hohem Niveau wie in den anderen beiden Qualifizierungsklassen. In den weiteren beiden Bereichen liegt der Ehrenamtlichenanteil durchgehend über 90 %. Über alle Trainer und Übungsleiter (sowohl mit als auch ohne formale Qualifizierung) steigt der Ehrenamtlichenanteil mit steigender Vereinsgröße an (vgl. Tab 15).

Tab. 15: Ehrenamtlichenanteil, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Anteil ehrenamtliche Mitarbeiter (Mittelwert in %)			
	Gesamt	Qualifizierte Trainer/ Übungsleiter	Trainer/ Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation
Bis 100 Mitglieder	91,1	90,4	89,4	94,1
101-300	91,4	90,2	89,1	95,6
301-1.000	93,5	92,5	91,2	97,0
1.001-2.500	94,6	93,7	91,7	98,2
Über 2.500 Mitglieder	96,4	96,0	95,9	98,6

Die Spartenbetrachtung zeigt, dass der Ehrenamtlichenanteil in allen Bereichen in Mehrspartenvereinen höher liegt als in Einspartenvereinen. Über alles Trainer und Übungsleiter hinweg beträgt der Anteil in Einspartenvereinen 90,5 % und in Mehrspartenvereinen 94,4 % (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Ehrenamtlichenanteil, nach Sparten.

Vereinsgröße	Anteil ehrenamtliche Mitarbeiter (Mittelwert in %)			
	Gesamt	Qualifizierte Trainer/ Übungsleiter	Trainer/ Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation
Einspartenverein	90,5	89,1	87,8	94,9
Mehrspartenverein	94,4	94,1	93,0	96,2

In der Betrachtung nach Gemeindegröße zeigt sich, dass der Anteil der ehrenamtlichen Trainer und Übungsleiter in allen drei Kategorien in Großstädten mit über 500.000 Einwohnern am geringsten ausfällt, d.h. hier sind anteilig die meisten hauptamtlichen Trainer und Übungsleiter aller Qualifizierungsstufen engagiert. Dennoch liegen die Ehrenamtlichenanteile auch in dieser Gemeindegröße noch immer sehr hoch, im Bereich aller Trainer und Übungsleiter mit formaler Qualifizierung bei 87,8 %, bei den mit DOSB-Lizenz qualifizierten bei 86,6 % und bei den Trainern/Übungsleitern ohne formale Qualifizierung sogar bei 94,2 %. Insgesamt betrachtet sinkt der Anteil der ehrenamtlich Tätigen Trainer und Übungsleiter mit steigender Gemeindegröße, d.h. in größeren Gemeinden oder Städten sind durchschnittlich mehr Hauptamtliche im Einsatz (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Ehrenamtlichenanteil, nach Gemeindegröße.

Vereinsgröße	Anteil ehrenamtliche Mitarbeiter (Mittelwert in %)			
	Gesamt	Qualifizierte Trainer/ Übungsleiter	Trainer/ Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation
Bis 20.000 Einwohner	93,2	92,6	92,0	95,5
20.001-100.000	91,5	90,5	88,6	96,5
100.001-500.000	90,1	88,4	87,2	95,1
Über 500.000 Einwohner	88,9	87,8	86,6	94,2

Die Tendenz eines höheren Hauptamtlichenanteils unter den Trainern bzw. Übungsleitern in Großstädten wird durch die länderspezifische Betrachtung bestätigt. Hier zeigt sich, dass in den drei Stadtstaaten, und damit Großstädten, der Anteil der ehrenamtlichen Trainer und Übungsleiter am geringsten ausfällt (vgl. Abb. 11). Im Ländervergleich zeigt sich zudem, dass durchschnittlich am wenigsten ehrenamtliche Trainer und Übungsleiter mit formaler Qualifizierung in Berliner (86,6 %), Hamburger (86,8 %) und Bremer (88,3 %) Vereinen zu finden sind. Am stärksten ausgeprägt ist der Ehrenamtlichenanteil andererseits in Vereinen in Thüringen (95,8 %), Rheinland-Pfalz (95,1 %) und Sachsen (94 %; vgl. Abb. 12).

Ein ähnliches Bild zeigt sich für die Trainer und Übungsleiter mit DOSB-Lizenz, auch hier verfügen Vereine in Berlin über den geringsten Anteil an Ehrenamtlichen (82,5 %) unter den Trainern und Übungsleitern mit DOSB-Lizenz, d.h. es sind vermehrt Hauptamtliche angestellt (vgl. Abb. 13).

Für Trainer und Übungsleiter ohne formale Qualifikation entfallen die niedrigsten Ehrenamtlichenanteile auf Vereine in Hamburg (90,3 %) Bremen (90,4 %) und die höchsten mit 98,5 % auf Vereine in Mecklenburg-Vorpommern (vgl. Abb. 14).

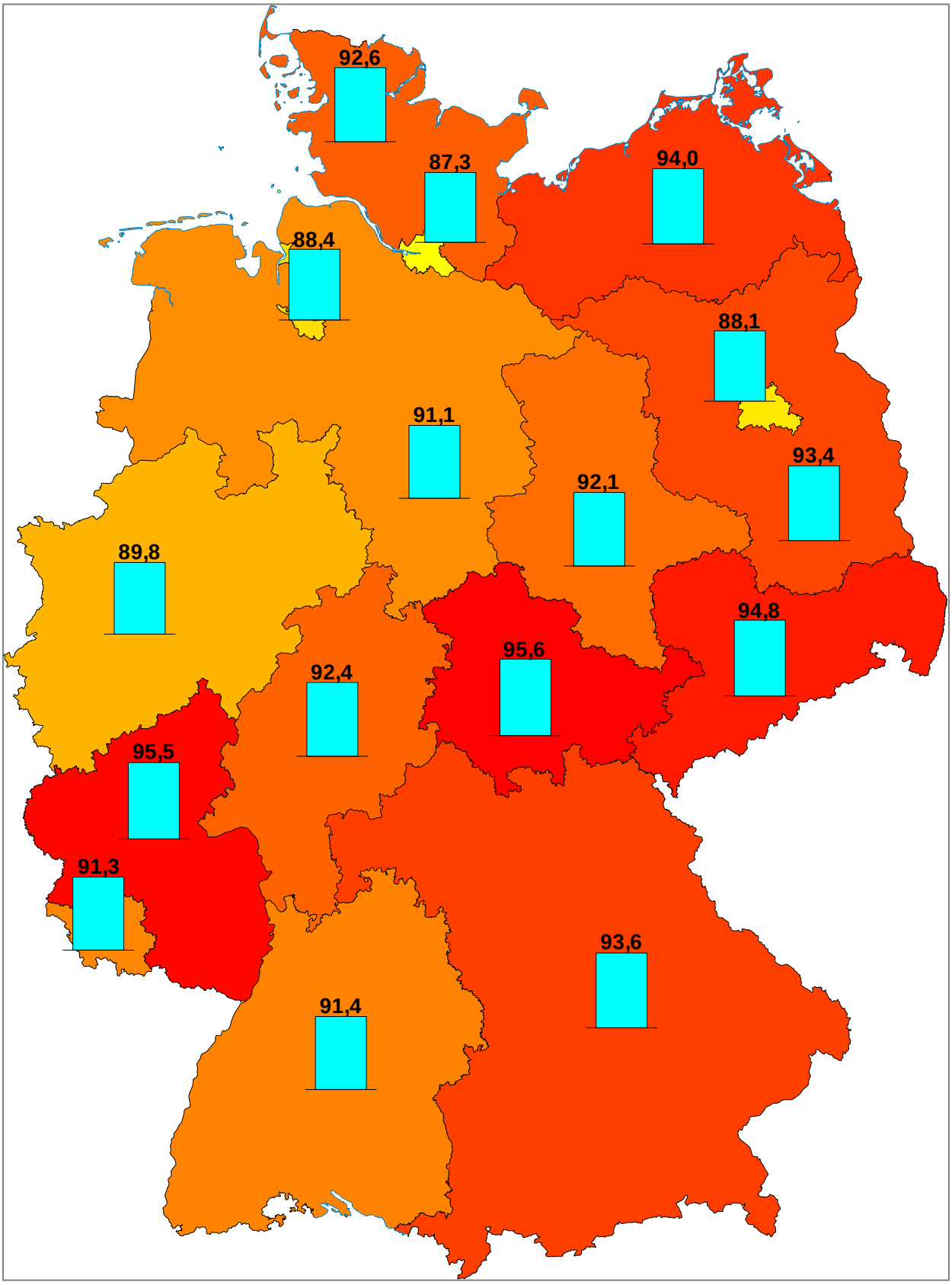


Abb. 11: Anteil (in %) ehrenamtliche Trainer/Übungsleiter mit und ohne Qualifizierung, nach Bundesland.

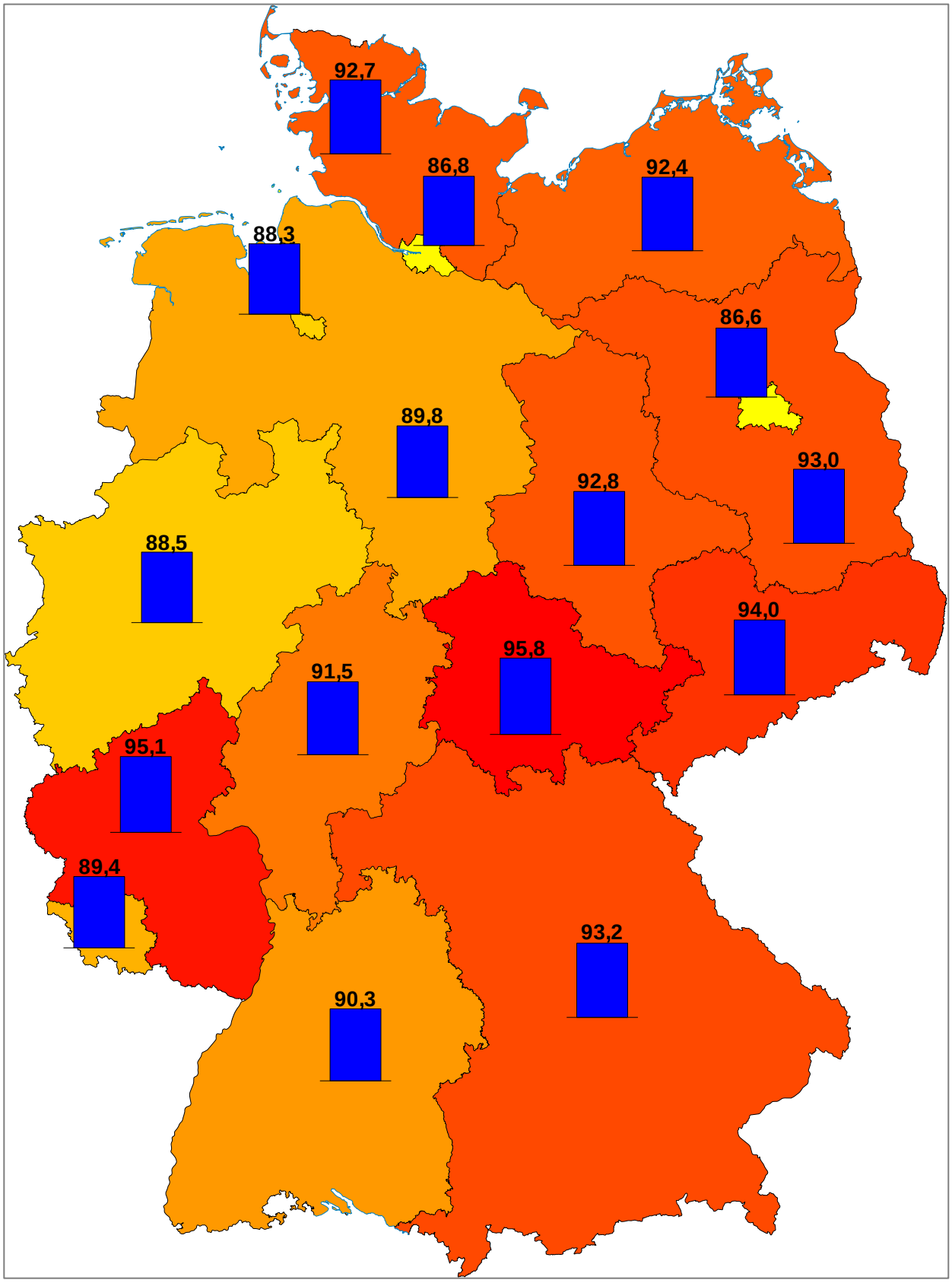


Abb. 12: Anteil (in %) ehrenamtliche Trainer/Übungsleiter mit Qualifizierung, nach Bundesland.

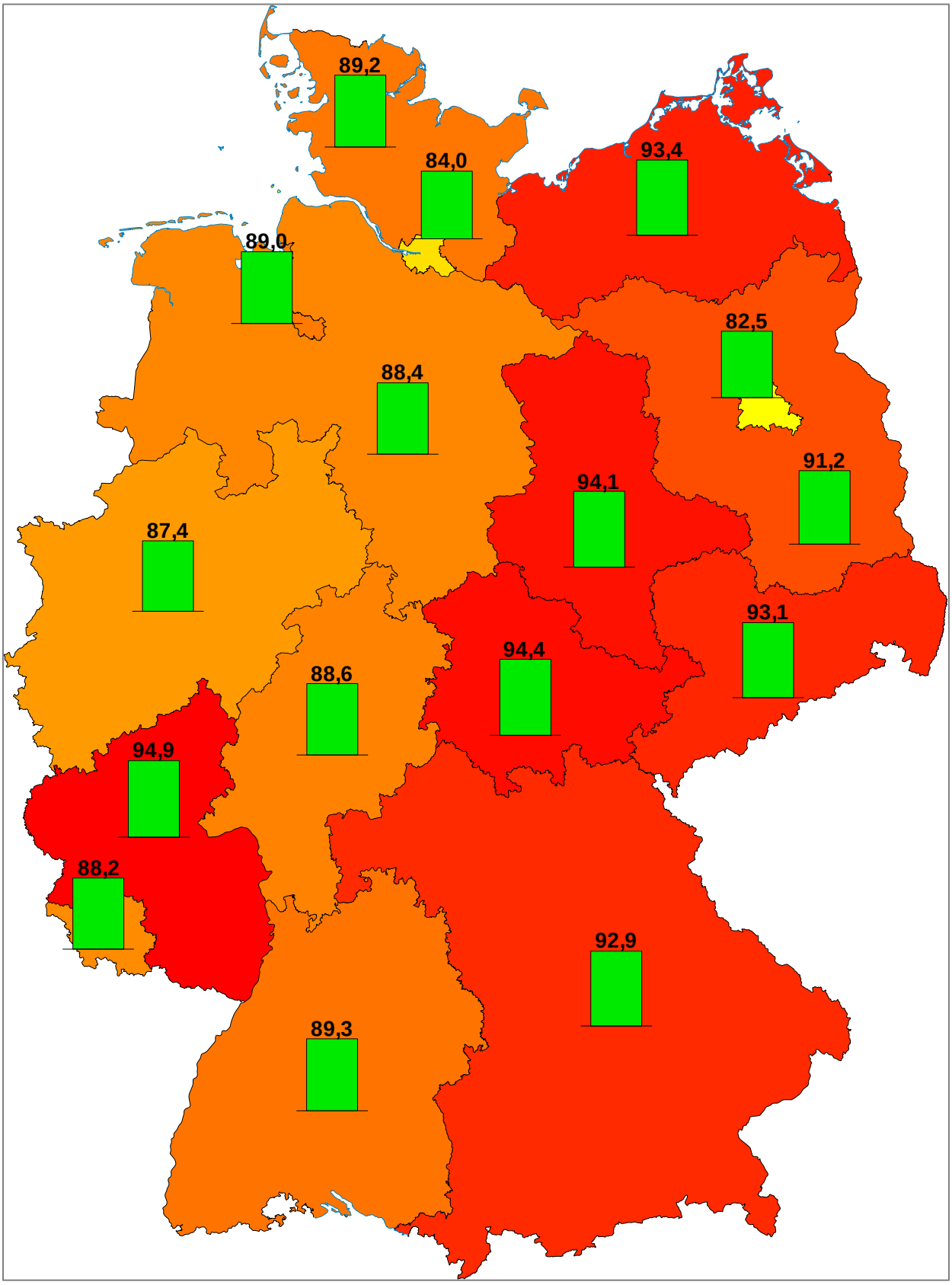


Abb. 13: Anteil (in %) ehrenamtliche Trainer/Übungsleiter mit DOSB-Lizenz, nach Bundesland.

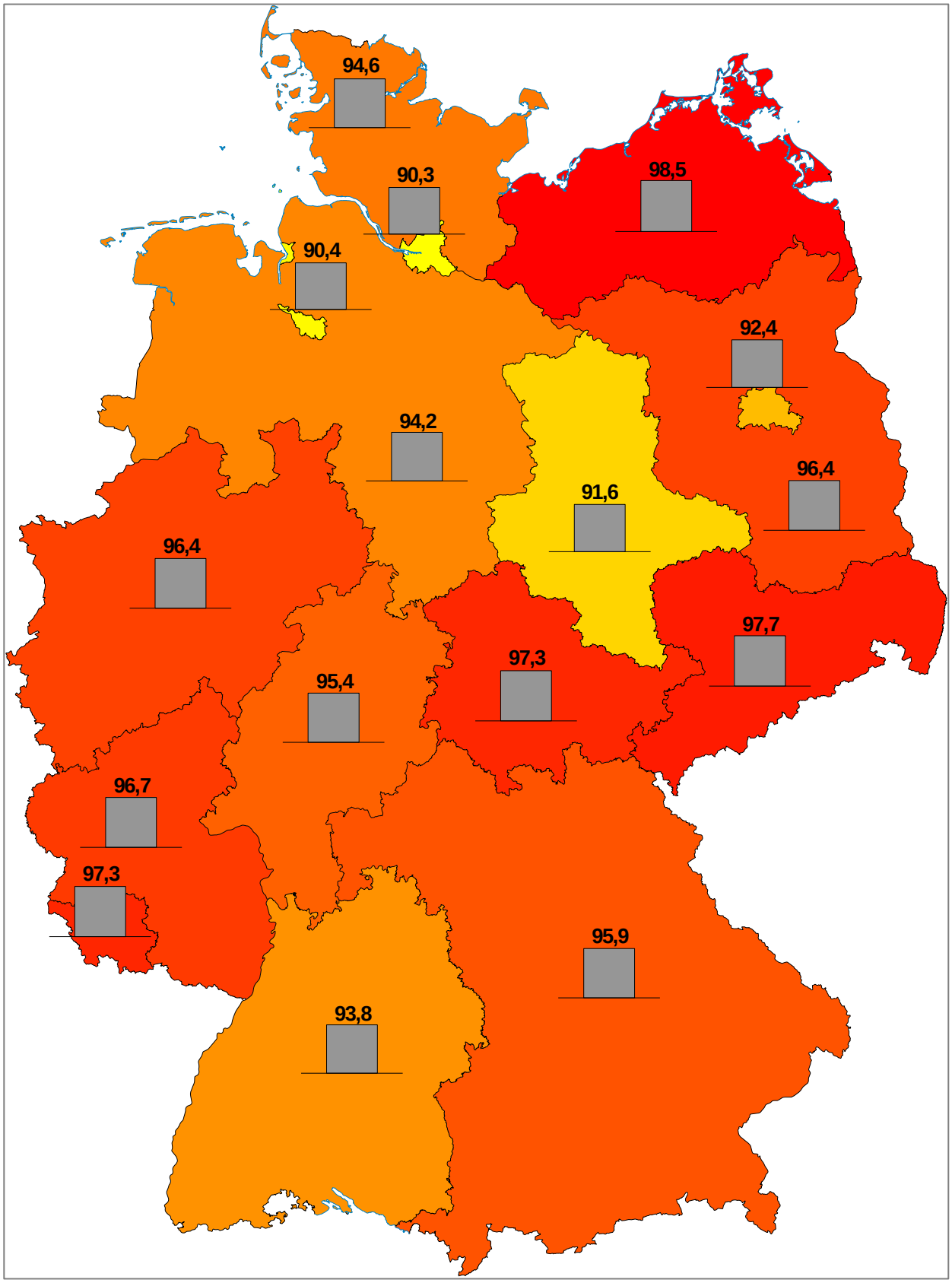


Abb. 14: Anteil (in %) ehrenamtliche Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation, nach Bundesland.

9.3.4 Anteil Frauen

Im Bundesschnitt liegt der Frauenanteil unter den Trainern und Übungsleitern insgesamt bei 32,1 %. Unter den qualifizierten Trainern und Übungsleitern liegt der Anteil etwas höher, bei 33,9 % und unter den mit DOSB-Lizenz qualifizierten Trainern und Übungsleitern bei 35,2 %. Am niedrigsten fällt der Anteil bei den Trainern und Übungsleitern ohne Qualifizierung aus, hier sind 30,2 % Frauen.

Differenziert nach Vereinsgröße ist der Frauenanteil insgesamt in kleinen Vereinen mit bis zu 100 Mitgliedern mit 28,5 % am geringsten und steigt anschließend an bis auf 45,1 % in Vereinen mit 301 bis 1.000 Mitgliedern. In Großvereinen mit mehr als 2.500 Mitgliedern geht der Anteil wieder leicht zurück auf 43 %. Die gleiche Struktur zeigt sich beim Frauenanteil unter den insgesamt qualifizierten Trainern und Übungsleitern sowie den Trainern und Übungsleitern mit DOSB-Lizenz. Im Bereich der Trainer und Übungsleiter ohne Qualifizierung steigt der Frauenanteil mit steigender Vereinsgröße an, d.h. je größer der Verein ist, desto höher ist der Frauenanteil unter den Trainern und Übungsleitern ohne Qualifizierung (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Frauenanteil unter den Trainern/Übungsleitern, nach Vereinsgröße.

Vereinsgröße	Frauenanteil Trainer/Übungsleiter (Mittelwert in %)			
	Gesamt	Qualifizierte Trainer/ Übungsleiter	Trainer/ Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation
Bis 100 Mitglieder	28,5	30,1	31,6	25,4
101-300	31,7	32,7	33,2	30,8
301-1.000	36,5	38,7	39,8	32,6
1.001-2.500	45,1	47,2	48,2	40,6
Über 2.500 Mitglieder	43,0	45,1	45,8	41,2

Die Betrachtung des Frauenanteils nach Sparten zeigt, dass Einspartenvereine durchgängig über geringere Frauenanteile unter den Trainern und Übungsleitern sowohl mit als auch ohne formale Qualifikation verfügen als Mehrspartenvereine. Besonders große Unterschiede zeigen sich bei den Trainern und Übungsleitern mit formaler Qualifikation sowie bei den mit DOSB-Lizenz qualifizierten Personen (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Frauenanteil unter den Trainern/Übungsleitern, nach Sparten.

Spartenzahl	Frauenanteil Trainer/Übungsleiter (Mittelwert in %)			
	Gesamt	Qualifizierte Trainer/ Übungsleiter	Trainer/ Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation
Einspartenverein	28,1	29,2	30,0	26,8
Mehrspartenverein	38,7	41,2	42,3	34,3

Die Betrachtung nach Gemeindegröße zeigt keine durchgehenden Muster was den Frauenanteil unter den Trainern und Übungsleitern mit und ohne formale Qualifikation betrifft. Deutlich wird, dass die Frauenanteile innerhalb der Gemeindegrößen nicht besonders stark schwanken (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Frauenanteil unter den Trainern/Übungsleitern, nach Gemeindegröße.

Gemeindegröße	Frauenanteil Trainer/Übungsleiter (Mittelwert in %)			
	Gesamt	Qualifizierte Trainer/ Übungsleiter	Trainer/ Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation
Bis 20.000 Einwohner	31,8	34,1	35,2	29,6
20.001-100.000	32,1	33,2	34,5	29,7
100.001-500.000	32,1	33,4	35,4	31,6
Über 500.000 Einwohner	31,7	33,4	33,6	30,3

Im Ländervergleich zeigt sich, dass Vereine in Niedersachsen mit 37,2 % insgesamt über die höchsten Frauenanteile unter den Trainern und Übungsleitern verfügen. Am geringsten hingegen sind die Anteile in Brandenburg (27,4 %), Berlin (27,7 %) und im Saarland (27,9 %; vgl. Abb. 15). Im Bereich der Trainer und Übungsleiter mit formaler Qualifikation insgesamt wie auch bei den mit DOSB-Lizenz Qualifizierten liegt erneut Niedersachsen vorn, was den Frauenanteil betrifft (vgl. Abb. 16 & 17). Bei den Trainern und Übungsleitern ohne formale Qualifikation hingegen sind die höchsten Frauenanteile in den beiden Stadtstaaten Hamburg (38,8 %) und Bremen (36,4 %) zu finden. Berlin hingegen liegt mit 24,2 % Frauenanteil am Ende des Feldes (vgl. Abb. 18).

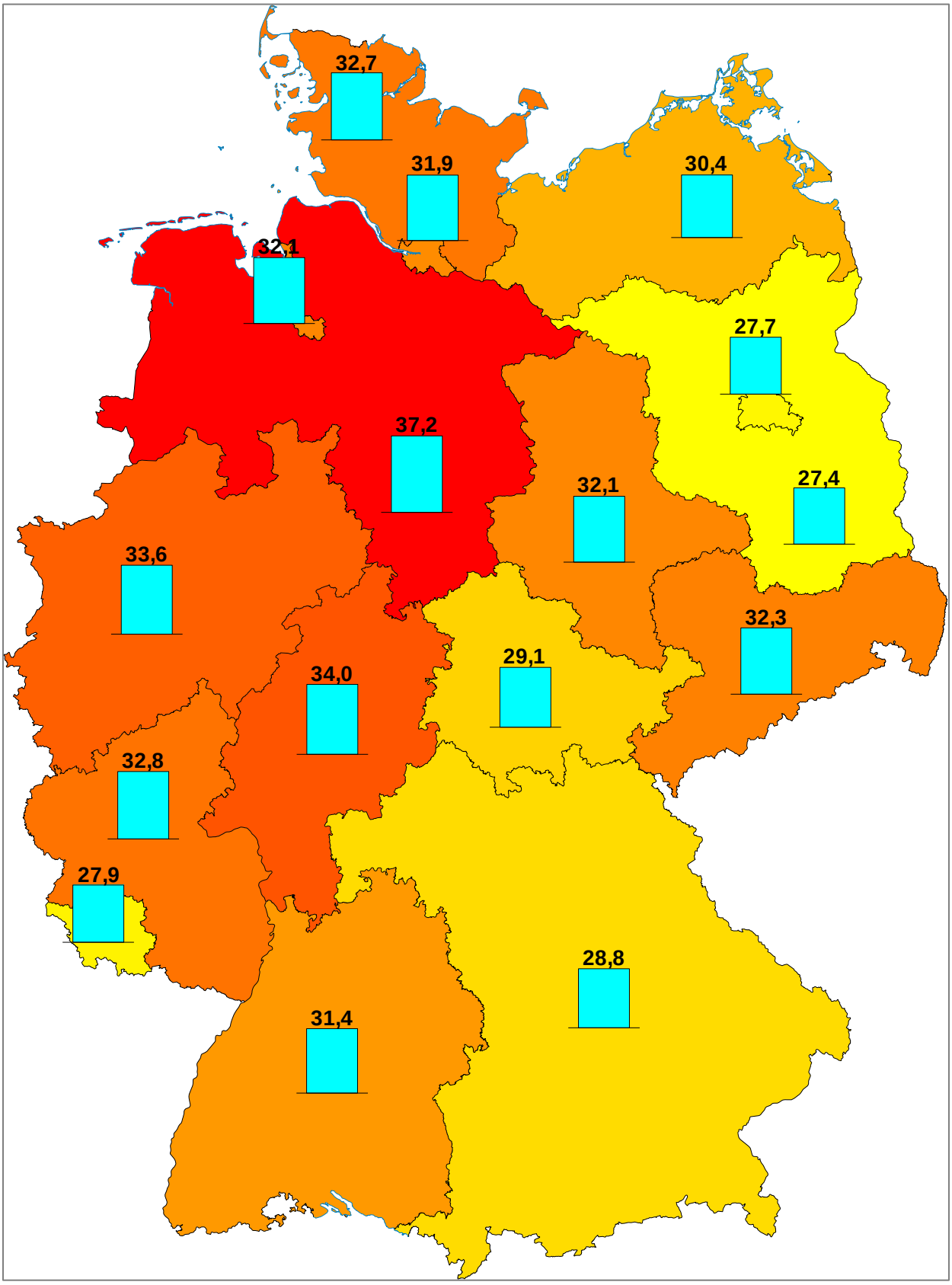


Abb. 15: Anteil (in %) weibliche Trainer bzw. Übungsleiter gesamt, nach Bundesland.

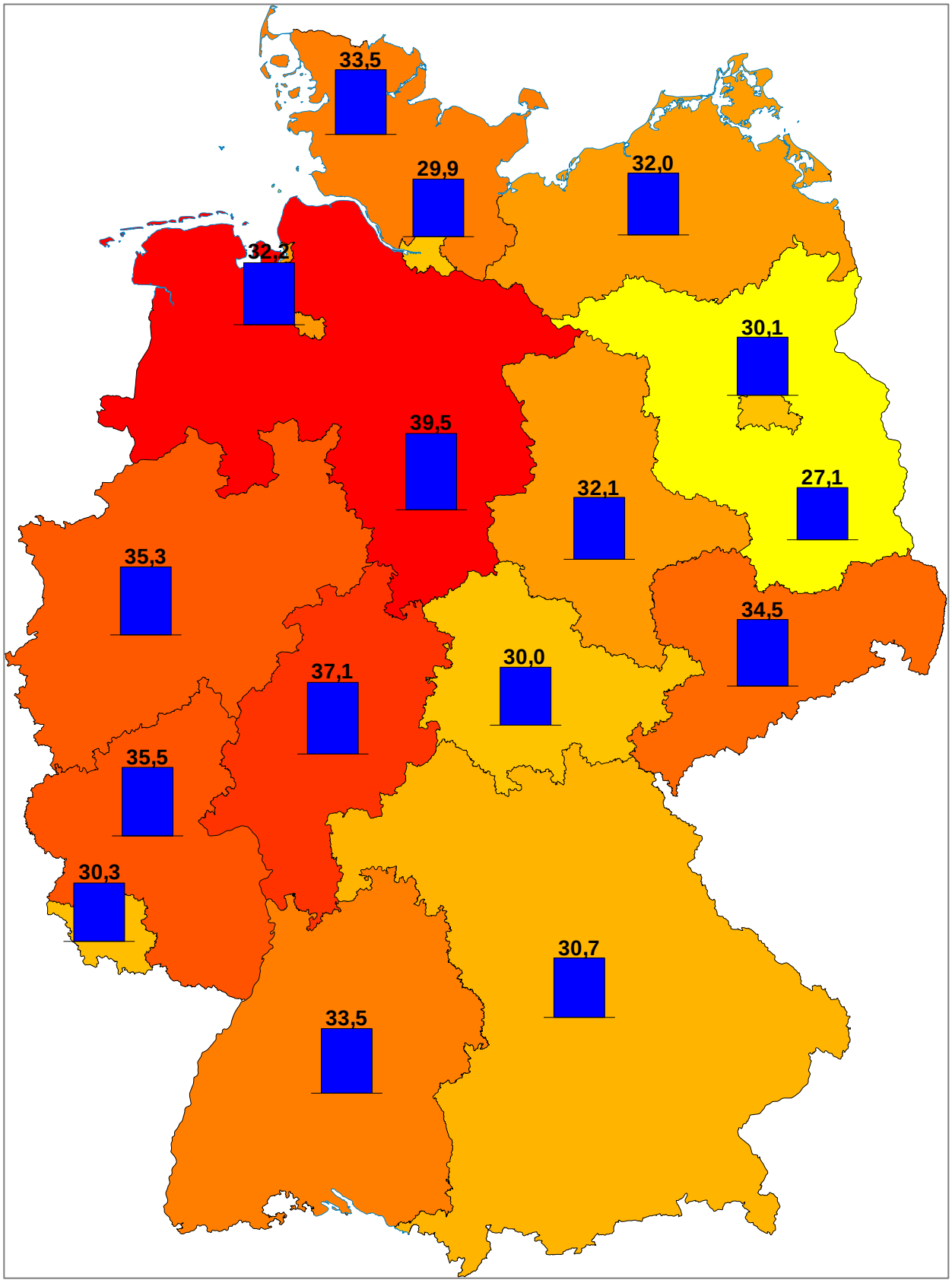


Abb. 16: Anteil (in %) weibliche Trainer bzw. Übungsleiter mit Qualifizierung, nach Bundesland.

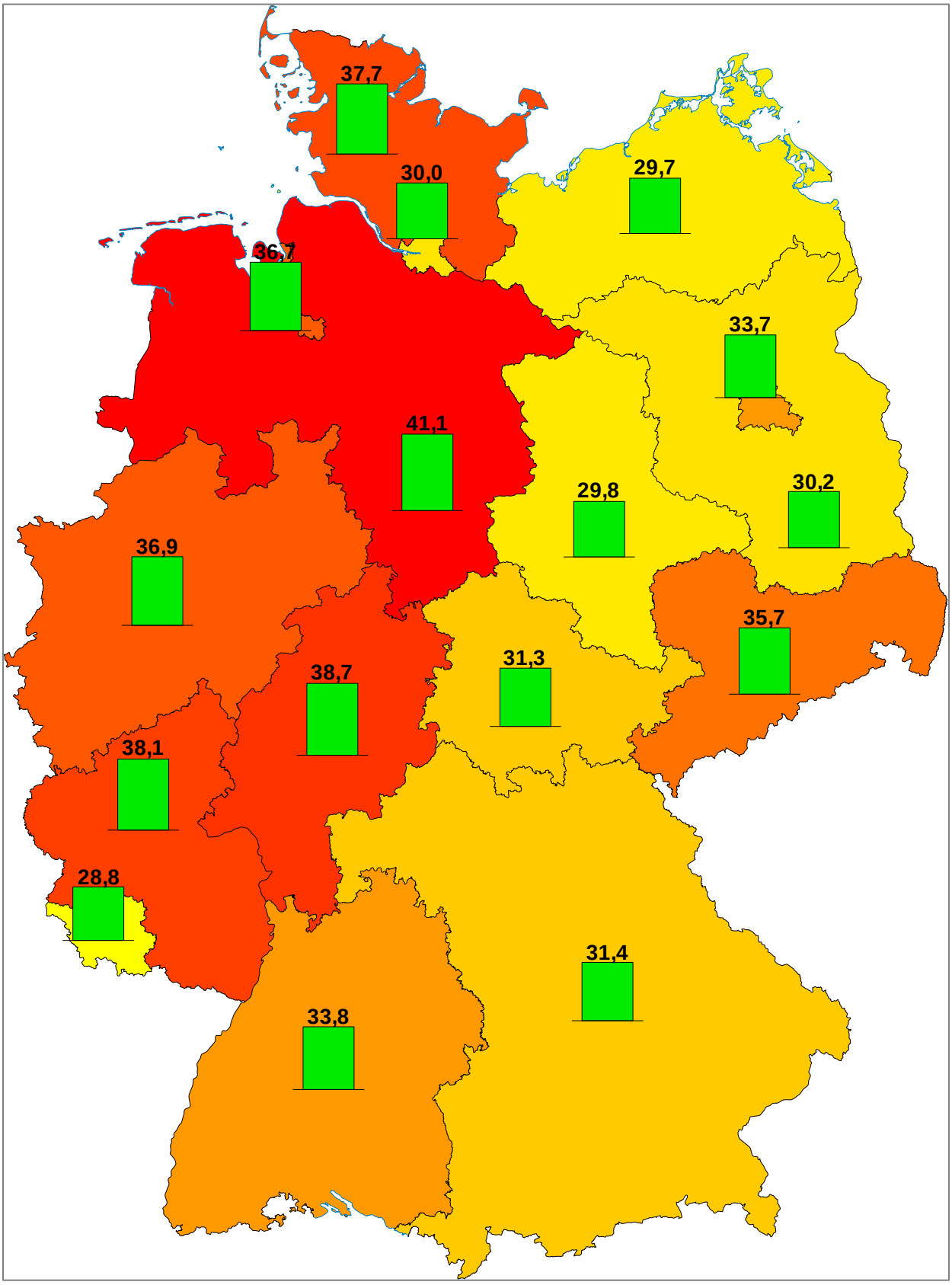


Abb. 17: Anteil (in %) weibliche Trainer bzw. Übungsleiter mit DOSB-Lizenz, nach Bundesland.

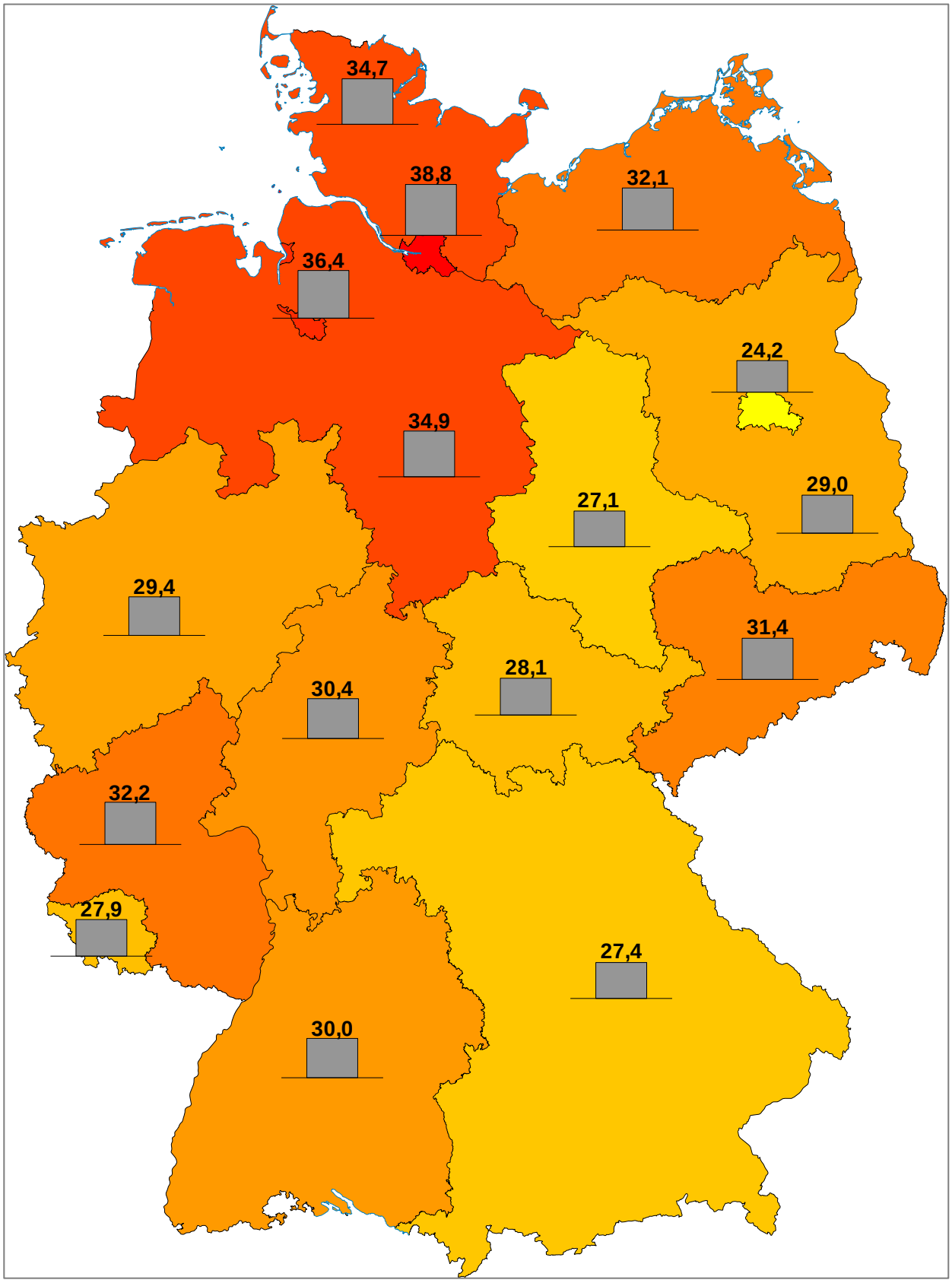


Abb. 18: Anteil (in %) weibliche Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation nach Bundesland.

9.3.5 Determinanten von Qualifizierungen

Um zu überprüfen, welche Faktoren die Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins von Personen mit und ohne formale Qualifikation in Sportvereinen beeinflussen, wurden weitergehende statistische Analysen durchgeführt (zur Methode vgl. Abschnitt 27.5.10.2). Die Ergebnisse sind im Folgenden in vereinfachter tabellarischer Form dargestellt. Ein ‚Plus' bedeutet, dass dieser Faktor die Wahrscheinlichkeit für das Vorhandensein von Trainern bzw. Übungsleitern in den verschiedenen Qualifikationsstufen erhöht, wohingegen ein ‚Minus' negativ auf die Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins wirkt. Dargestellt werden für die drei berechneten Modelle jeweils nur die signifikanten Indikatoren (vgl. Tab. 21 bis 23).

Tab. 21: Effekte von strukturellen Indikatoren, Angebotsfaktoren sowie Vereinsausrichtung[61] auf die Wahrscheinlichkeit, dass qualifizierte Trainer bzw. Übungsleiter im Verein vorhanden sind (+++/---=höchst signifikant,++/--=sehr signifikant; +/-= signifikant).

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins von qualifizierten Trainern bzw. Übungsleitern
Vereinsgröße (Anzahl Mitglieder)	+++
Anteil Mitglieder unter 18	+++
Kaderathleten	+
Nutzung kommunaler Sportanlagen	++
Integrativer Verein	--
Geselliger Traditionsverein	-
Dienstleistungsorientierter Verein	+++
Fußball	---
Tauchen	+++
Tennis	++
Schießsport	+
Pferdesport	++

Es zeigt sich, dass in größeren Vereinen sowie Vereinen mit einem hohen Anteil von Kindern und Jugendlichen die Wahrscheinlichkeit für das Vorhandensein von qualifizierten Trainern und Übungsleitern steigt. Hinsichtlich der Vereinsgröße werden somit die Ergebnisse aus Abschnitt 3.1 bestätigt. Ebenfalls sind eher qualifizierte Trainer und Übungsleiter in Vereinen mit Kaderathleten in den Reihen zu finden sowie bei einer Ausrichtung als dienstleistungsorientierter Verein. Auch wenn kommunale Sportanlagen genutzt werden steigt die Wahrscheinlichkeit für

61 Zur Bildung der Vereinstypen bzw. Vereinsausrichtung vgl. Abschnitt 27.5.8.

das Vorhandensein von qualifiziertem Personal. Auf der anderen Seite verfügen gesellige Traditionsvereine und integrative Vereine sowie Vereine mit Fußball im Angebot eher weniger über qualifizierte Trainer und Übungsleiter. Tennis, Tauchen, Pferdesport und Schießsport hingegen wirken sich positiv auf die Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins von qualifizierten Trainern und Übungsleitern aus (vgl. Tab. 21).

Tab. 22: Effekte von strukturellen Indikatoren, Angebotsfaktoren sowie Vereinsausrichtung auf die Wahrscheinlichkeit, dass Trainer bzw. Übungsleiter mit DOSB-Lizenz im Verein vorhanden sind (+++/---=höchst signifikant,++/--=sehr signifikant; +/-= signifikant).

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins von Trainern bzw. Übungsleitern mit DOSB-Lizenz
Anteil Mitglieder unter 18	+++
Kaderathleten	+++
Ehrenamtliche Arbeitszeit pro Person	++
Gesundheitssportangebote vorhanden	++
Kooperation mit Ganztagsschulen	++
Nutzung kommunaler Sportanlagen	+++
Geselliger Traditionsverein	-
Dienstleistungsorientierter Verein	+++
Fußball	---
Tauchen	+++
Tennis	+++
Schießsport	-
Turnen	+

Auch im Bereich der Trainer bzw. Übungsleiter mit DOSB-Lizenz zeigt sich, dass verschiedene Faktoren einen Einfluss auf das Vorhandensein von derart qualifiziertem Personal haben. Es wird deutlich, dass in Vereinen mit einem hohen Anteil von Kindern und Jugendlichen die Wahrscheinlichkeit für das Vorhandensein von qualifizierten Trainern und Übungsleitern mit DOSB-Lizenz steigt. Ebenfalls sind eher mit DOSB-Lizenz qualifizierte Trainer und Übungsleiter in Vereinen mit Kaderathleten in den Reihen zu finden sowie bei einer Ausrichtung als dienstleistungsorientierter Verein. Auch wenn kommunale Sportanlagen genutzt werden, Gesundheitssportkurse angeboten werden und sich der Verein in einer Kooperation mit einer Ganztagsschule befindet, steigt die Wahrscheinlichkeit für das Vorhandensein von qualifiziertem Personal. Weiterhin

positiv wirkt die ehrenamtliche Arbeitszeit pro Person. Auf der anderen Seite verfügen gesellige Traditionsvereine sowie Vereine mit Fußball und Schießsport im Angebot eher weniger über vom DOSB qualifizierte Trainer und Übungsleiter. Tauchen, Tennis und Turnen hingegen wirken sich positiv auf die Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins von qualifizierten Trainern und Übungsleitern mit DOSB-Lizenz aus (vgl. Tab. 22).

Tab. 23: Effekte von strukturellen Indikatoren, Angebotsfaktoren sowie Vereinsausrichtung auf die Wahrscheinlichkeit, dass Trainer/Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation im Verein vorhanden sind (+++/---=höchst signifikant,++/--=sehr signifikant; +/-= signifikant).

Indikatoren	Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins von Trainern/Übungsleitern ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation im Verein
Anteil Mitglieder unter 18	++
Anteil Mitglieder über 60	---
Eigene Sportanlagen vorhanden	++
Integrativer Verein	+++
Dienstleistungsorientierter Verein	---
Fußball	+++
Handball	+
Tennis	-
Tischtennis	++
Volleyball	+
Ringen	++

Weiterhin zeigen die Ergebnisse der Analysen, dass die Wahrscheinlichkeit für das Vorhandensein von Trainern/Übungsleitern ohne formale Qualifikation mit einem hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen im Verein zunimmt, wohingegen ein hoher Anteil an Senioren eher negativ auf das Vorhandensein wirkt. Positiv wirken zudem die Nutzung eigener Sportanlagen sowie die Ausrichtung als integrativer Verein. Auch Vereine mit Fußball, Handball, Tischtennis, Volleyball und Ringen im Angebot verfügen eher über nicht vom deutschen Sportsystem oder anderweitig qualifizierte Trainer und Übungsleiter. Andererseits sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass Trainer und Übungsleiter ohne formale Qualifikation in dienstleistungsorientierten Vereinen sowie Tennisvereinen vorhanden sind (vgl. Tab. 23).

9.4 Finanzen – Ausgaben für Trainer und Übungsleiter

9.4.1 Vereine mit Personalkosten im Bereich Trainer/Übungsleiter

Im Bundesschnitt haben 58,7 % der Vereine im Jahr 2010 Ausgaben im Bereich Personalkosten für Trainer und Übungsleiter. Im Folgenden werden die Vereine, die Ausgaben in diesem Bereich haben, differenziert nach verschiedenen Strukturmerkmalen betrachtet.

Die Anteile an Vereinen, bei denen Personalkosten im Bereich der Trainer und Übungsleiter anfallen, steigen mit wachsender Vereinsgröße und gehen einzig im Bereich der Großvereine mit über 2.500 Mitgliedern im Vergleich zu Vereinen mit 1.001 bis 2.500 Mitgliedern wieder leicht zurück. Kleine Vereine mit bis zu 100 Mitgliedern haben nur zu ca. einem Drittel Ausgaben in diesem Bereich, wohingegen größere Vereine nahezu alle Ausgaben in dieser Kategorie haben (vgl. Tab. 24).

Tab. 24: Vereine mit Personalkosten für Trainer und Übungsleiter, nach Vereinsgröße (Anteil an Vereinen in %).

Vereinsgröße	Ausgaben für Trainer und Übungsleiter vorhanden (Anteil an Vereinen in %)
Bis 100 Mitglieder	36,3
101-300	65,8
301-1.000	91,0
1.001-2.500	97,2
Über 2.500 Mitglieder	96,6

Bei der Betrachtung nach Ein- bzw. Mehrspartenvereinen zeigt sich deutlich, dass Mehrspartenvereine durchschnittlich häufiger Ausgaben im Bereich Trainer und Übungsleiter haben als Einspartenvereine. Bei den Einspartenvereinen fallen diese Ausgaben in 47,2 % der Vereine an, wohingegen es bei den Mehrspartenvereinen 81,5 % sind (vgl. Tab. 25).

Tab. 25: Vereine mit Personalkosten für Trainer und Übungsleiter, nach Sparten (Anteil an Vereinen in %).

	Ausgaben für Trainer und Übungsleiter vorhanden (Anteil an Vereinen in %)
Einspartenverein	47,2
Mehrspartenverein	81,5

Die Betrachtung, ob Personalkosten im Bereich der Trainer und Übungsleiter anfallen differenziert nach Gemeindegröße zeigt, dass Vereine in großen Gemeinden mit über 500.000 Einwohnern und in kleinen Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern am ehesten über diese Ausgabenkategorie verfügen. Allerdings sind die Unterschiede zu den anderen Gemeindegrößenklassen nicht auffallend groß (vgl. Tab. 26).

Tab. 26: Vereine mit Personalkosten für Trainer und Übungsleiter, nach Gemeindegröße (Anteil an Vereinen in %).

Gemeindegröße	Ausgaben für Trainer und Übungsleiter vorhanden (Anteil an Vereinen in %)
Bis 20.000 Einwohner	58,8
20.001-100.000	58,0
100.001-500.000	55,9
Über 500.000 Einwohner	59,7

Im Bundesländervergleich zeigen die Ergebnisse, dass bei Vereinen in Bremen (74,2 %) und Sachsen (68,7 %) am häufigsten Ausgaben im Bereich der Trainer und Übungsleiter anfallen, wohingegen Vereine im Saarland (48,7 %) und in Thüringen (48,8 %) am seltensten Geld für Trainer und Übungsleiter ausgeben (vgl. Abb. 19).

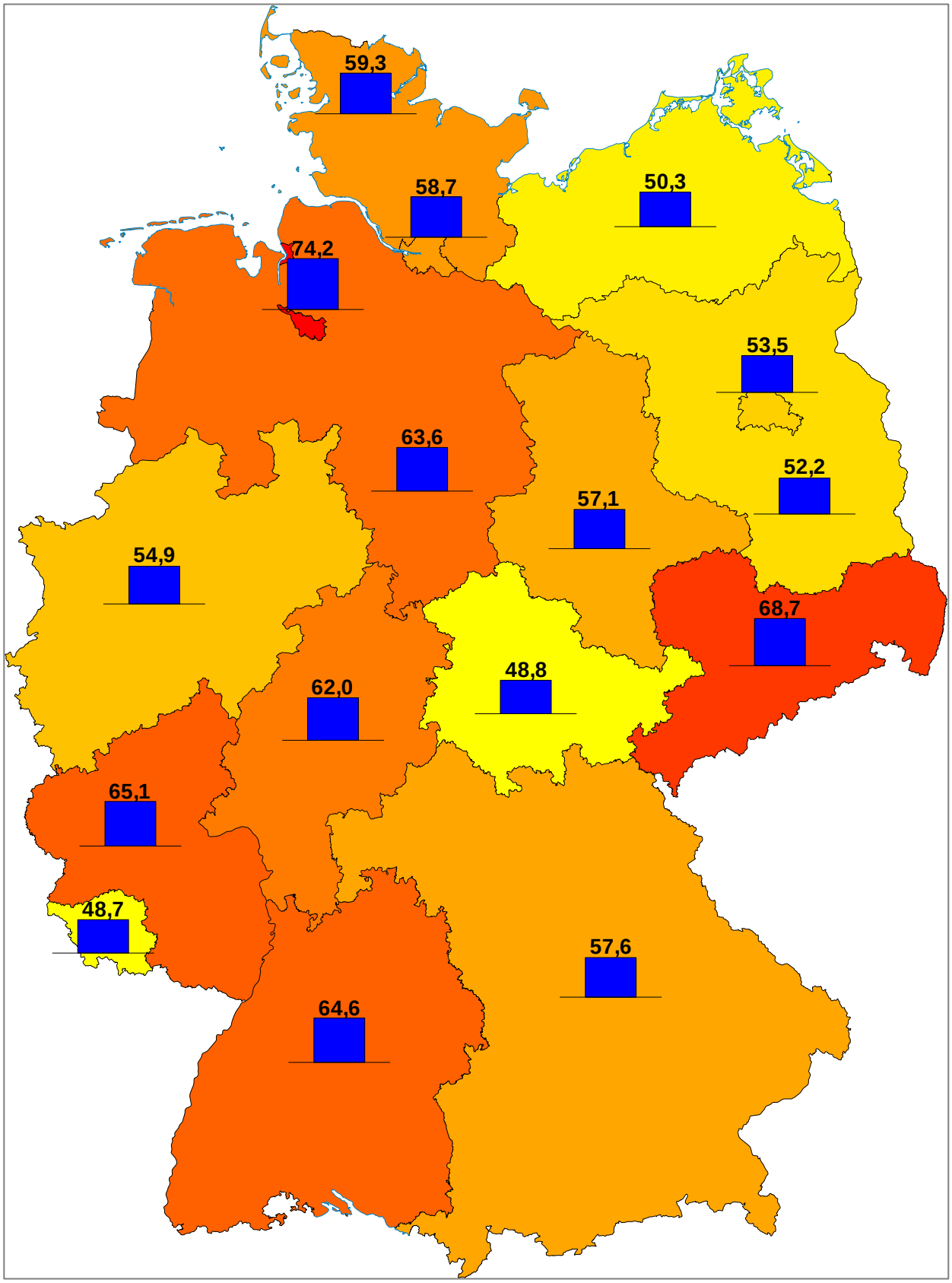


Abb. 19: Ausgaben für Trainer und Übungsleiter vorhanden, nach Bundesland (Anteil an Vereinen in %).

9.4.2 Durchschnittliche Personalkosten für Trainer/Übungsleiter pro Jahr

An dieser Stelle werden die durchschnittlichen jährlichen Ausgaben der Vereine für Trainer und Übungsleiter pro vorhandenen Trainern und Übungsleitern in den Vereinen betrachtet (Betrachtungszeitraum 2010). Hierbei wurden die Gesamtausgaben für Trainer und Übungsleiter durch die Gesamtanzahl der Trainer und Übungsleiter dividiert, sodass es sich bei den folgenden Darstellungen um pro Kopf-Werte im Bereich der Trainer und Übungsleiter handelt. Im Bundesdurschnitt liegen die Ausgaben der Sportvereine für Trainer und Übungsleiter pro Trainer bzw. Übungsleiter bei € 696. Im Folgenden werden die Personalkosten für Trainer und Übungsleiter pro Trainer und Übungsleiter differenziert nach verschiedenen Strukturmerkmalen betrachtet.

Die geringsten Ausgaben für Trainer und Übungsleiter pro Trainer und Übungsleiter fallen in kleinen Vereinen mit bis zu 100 Mitgliedern an. Hier liegen die Ausgaben bei € 255 pro Trainer/Übungsleiter. Es wird deutlich, dass die durchschnittlichen Ausgaben für Trainer und Übungsleiter pro Trainer/ Übungsleiter mit wachsender Vereinsgröße zunächst ansteigen und in Vereinen mit 1.001 bis 2.500 Mitgliedern mit knapp € 2.000 pro Trainer bzw. Übungsleiter den höchsten Wert erreichen. Allerdings sinken die Ausgaben in Großvereinen mit über 2.500 Mitgliedern wieder auf € 1.276 ab (vgl. Tab. 27).

Tab. 27: Personalkosten für Trainer und Übungsleiter pro Trainer/Übungsleiter, nach Vereinsgröße (Mittelwert).

Vereinsgröße	Ausgaben für Trainer und Übungsleiter pro Trainer/Übungsleiter pro Jahr (Mittelwert in €)
Bis 100 Mitglieder	255
101-300	759
301-1.000	1.377
1.001-2.500	1.991
Über 2.500 Mitglieder	1.276

Auch bei der Betrachtung nach Sparten der Vereine zeigen sich Unterschiede zwischen Ein- und Mehrspartenvereinen. In Mehrspartenvereinen fallen die Ausgaben für Trainer und Übungsleiter mit € 849 pro Trainer/Übungsleiter etwas höher aus als in Einspartenvereinen, wie sich die Ausgaben pro Trainer und Übungsleiter auf € 621 belaufen (vgl. Tab. 28).

Tab. 28: Personalkosten für Trainer und Übungsleiter pro Trainer/Übungsleiter, nach Sparten (Mittelwert).

	Ausgaben für Trainer und Übungsleiter pro Trainer/Übungsleiter pro Jahr (Mittelwert in €)
Einspartenverein	621
Mehrspartenverein	849

Ein Anstieg der Ausgaben für Trainer und Übungsleiter pro Trainer/Übungsleiter zeigt sich auch bei der Betrachtung nach Gemeindegröße. Vereine in kleinen Gemeinden mit unter 20.000 Einwohnern haben durchschnittlich die geringsten Ausgaben pro Trainer/Übungsleiter (€ 577), wohingegen Vereine, die in großen Gemeinden oder Städten mit über 500.000 Einwohnern angesiedelt sind, mit € 1.164 pro Trainer/Übungsleiter die höchsten Ausgaben in diesem Bereich haben (vgl. Tab. 29).

Tab. 29: Personalkosten für Trainer und Übungsleiter pro Trainer/Übungsleiter, nach Gemeindegröße (Mittelwert).

Gemeindegröße	Ausgaben für Trainer und Übungsleiter pro Trainer/Übungsleiter pro Jahr (Mittelwert in €)
Bis 20.000 Einwohner	577
20.001-100.000	709
100.001-500.000	740
Über 500.000 Einwohner	1.164

Die Ergebnisse der Betrachtung nach Gemeindegröße spiegeln sich zum Teil auch in der Länderbetrachtung wider. Hier zeigt sich, dass Vereine in Hamburg (€ 2.281) und Bremen (€ 2.108) mit deutlichem Abstand zu den übrigen Bundesländern die höchsten Personalkosten pro Trainer/Übungsleiter haben. Eher gering sind hingegen die Ausgaben pro Trainer/Übungsleiter in Vereinen in Mecklenburg-Vorpommern (€ 195) und Brandenburg (€ 289). Die Vereine in den weiteren Bundesländern liegen mit ihren Ausgaben für Trainer/Übungsleiter zwischen den o.g. Werten (vgl. Abb. 20).

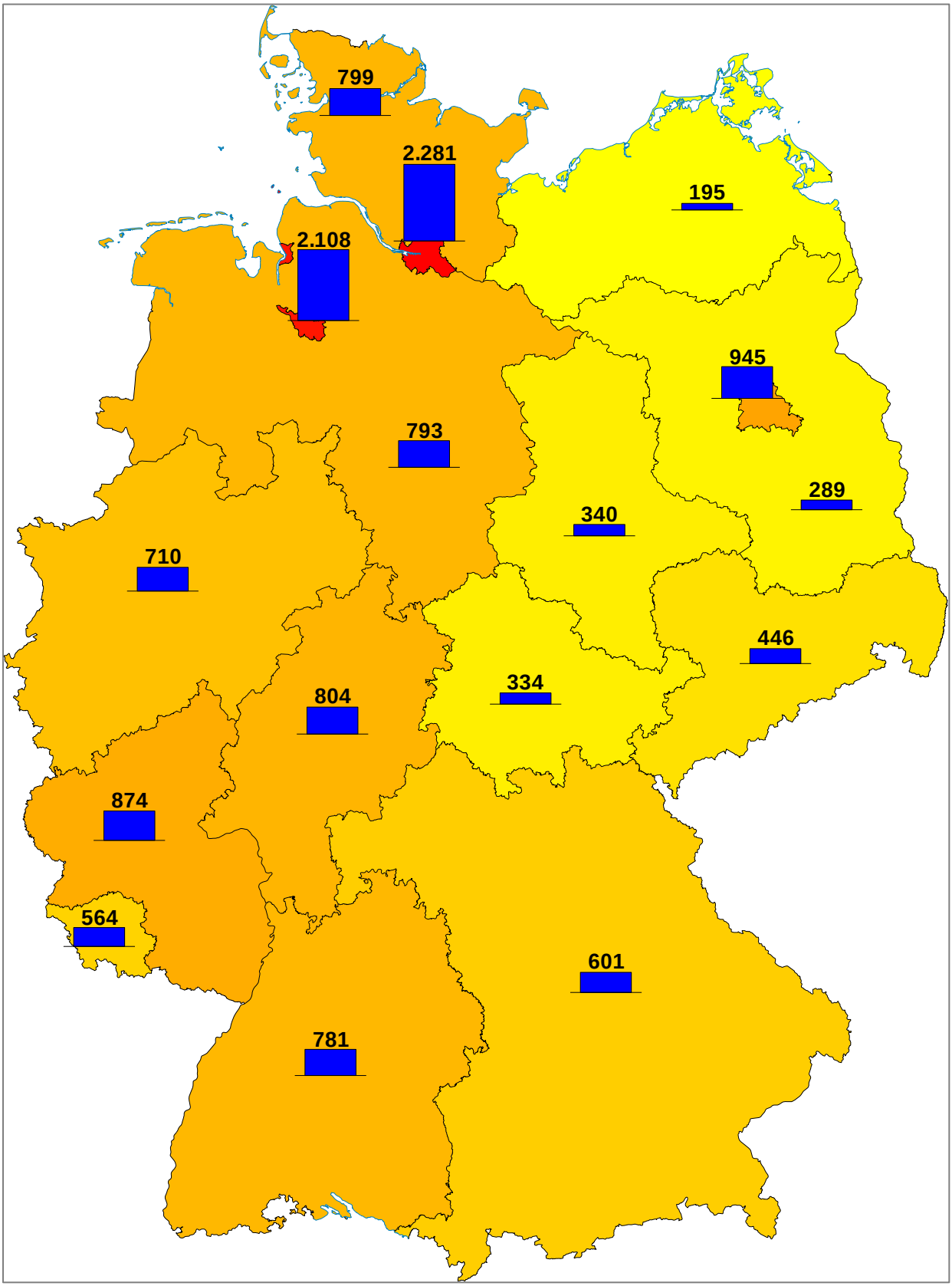


Abb. 20: Personalkosten für Trainer und Übungsleiter pro Trainer/Übungsleiter pro Jahr, nach Bundesland (Mittelwert in €).

Sportvereine in den Bundesländern

10 Sportvereine in Baden-Württemberg

Christoph Breuer & Svenja Feiler

10.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Baden-Württemberg erweisen sich als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung ungebrochen gegeben. Den Sportvereinen in Baden-Württemberg ist es besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und Menschen mit Migrationshintergrund Sport zu ermöglichen. Außerdem engagieren sich die Sportvereine für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern und legen viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit. Auch sind Sportvereine in Baden-Württemberg nach wie vor Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 2,10, für Jugendliche von maximal € 2,50 und für Erwachsene von maximal € 5,-. Zudem gewähren knapp 75,3 % aller Vereine Ermäßigungen, z.B. für Familien oder Rentner.

Anpassungsfähig zeigen sich Sportvereine in Baden-Württemberg, wenn es um die Bewältigung neuer gesellschaftlicher Herausforderungen geht. Dies zeigt sich etwa im schulpolitischen Bereich. Mittlerweile kooperieren 17,2 % der Sportvereine in Baden-Württemberg mit einer Ganztagsschule.

Bei alledem darf jedoch nicht übersehen werden, dass Sportvereine in Baden-Württemberg vor gewachsenen Problemen des Vereinsmanagements stehen. Mit Personalproblemen, insbesondere im Bereich der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger, jugendlicher Leistungssportler, Trainer bzw. Übungsleiter und Schieds- bzw. Kampfrichter hat eine Vielzahl an Vereinen zu kämpfen. Gleiches gilt für Probleme der Mitgliedergewinnung und -bindung. Leicht rückläufig sind hingegen finanzielle Probleme sowie Probleme bei den Kosten des Wettkampfbetriebes.

Auffällig ist, dass mittlerweile 33,3 % der Sportvereine in Baden-Württemberg angeben, in ihrer Existenz bedroht zu sein. Am stärksten wirken hier Probleme der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger. Aber auch die

Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie die Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern und von Mitgliedern stellt die Vereine vor existenzbedrohende Probleme.

10.2 Bedeutung der Sportvereine für Baden-Württemberg

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Baden-Württemberg. Mit über 11.400 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

10.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Baden-Württemberg nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Baden-Württemberg unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und (3) Menschen mit Migrationshintergrund Sport zu ermöglichen. Außerdem engagieren sich die Sportvereine (4) für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern und (5) legen viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die Sportvereine in Baden-Württemberg maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Indizes[62] zeigen, dass das Selbstverständnis bezüglich eines Engagements in der Jugendarbeit sowie das Selbstbild der Vereine in Baden-Württemberg als Dienstleister im Sport leicht zurückgegangen ist. Hingegen wünschen sich mehr Vereine als vor zwei Jahren, dass ihr Verein so bleiben möge, wie er immer war (vgl. Abb. 1 & 2).

62 Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 27.5.2 erläutert.

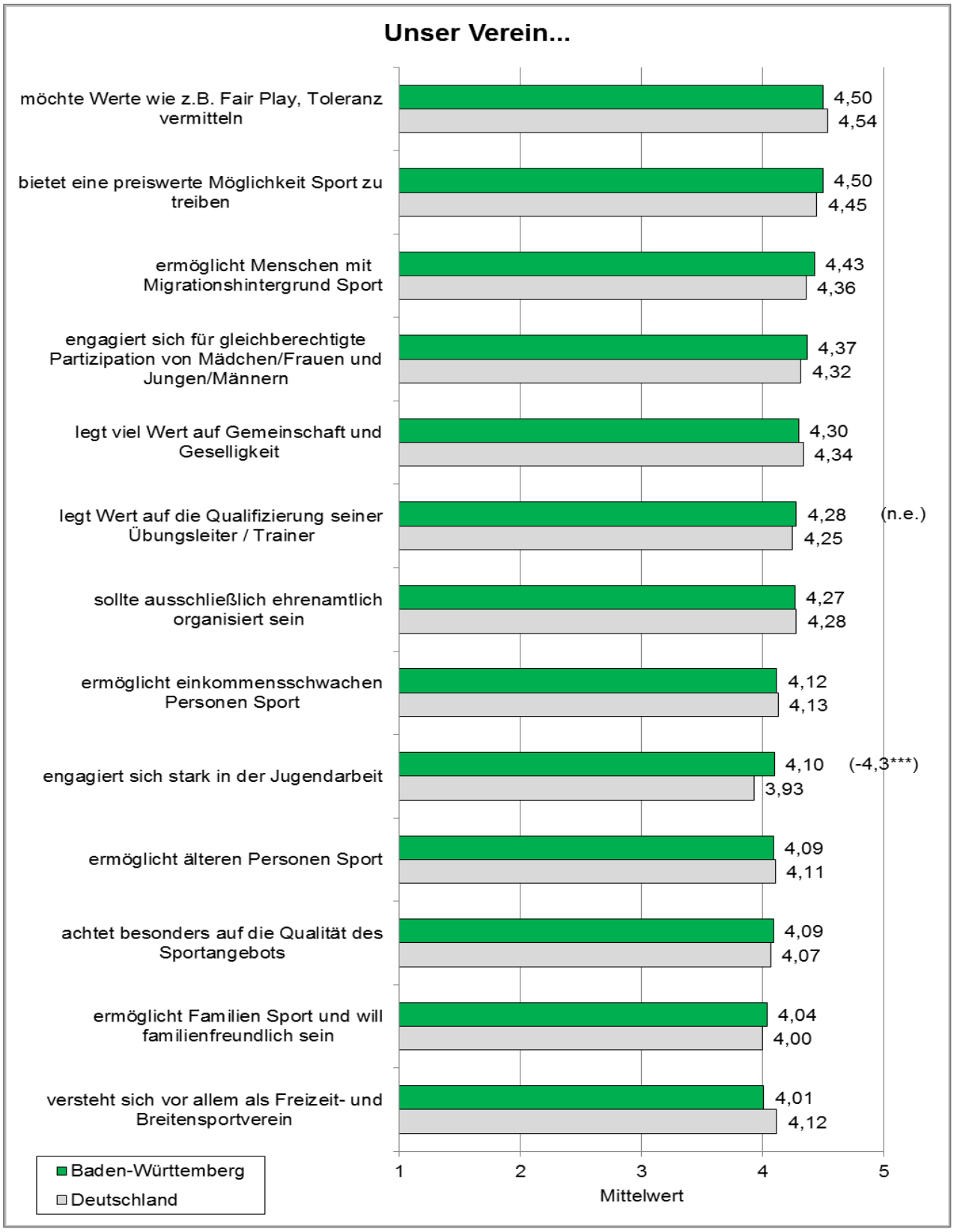


Abb. 1: Ziele der Sportvereine in Baden-Württemberg und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2009=0; n.e.=nicht erfasst 2009/10).

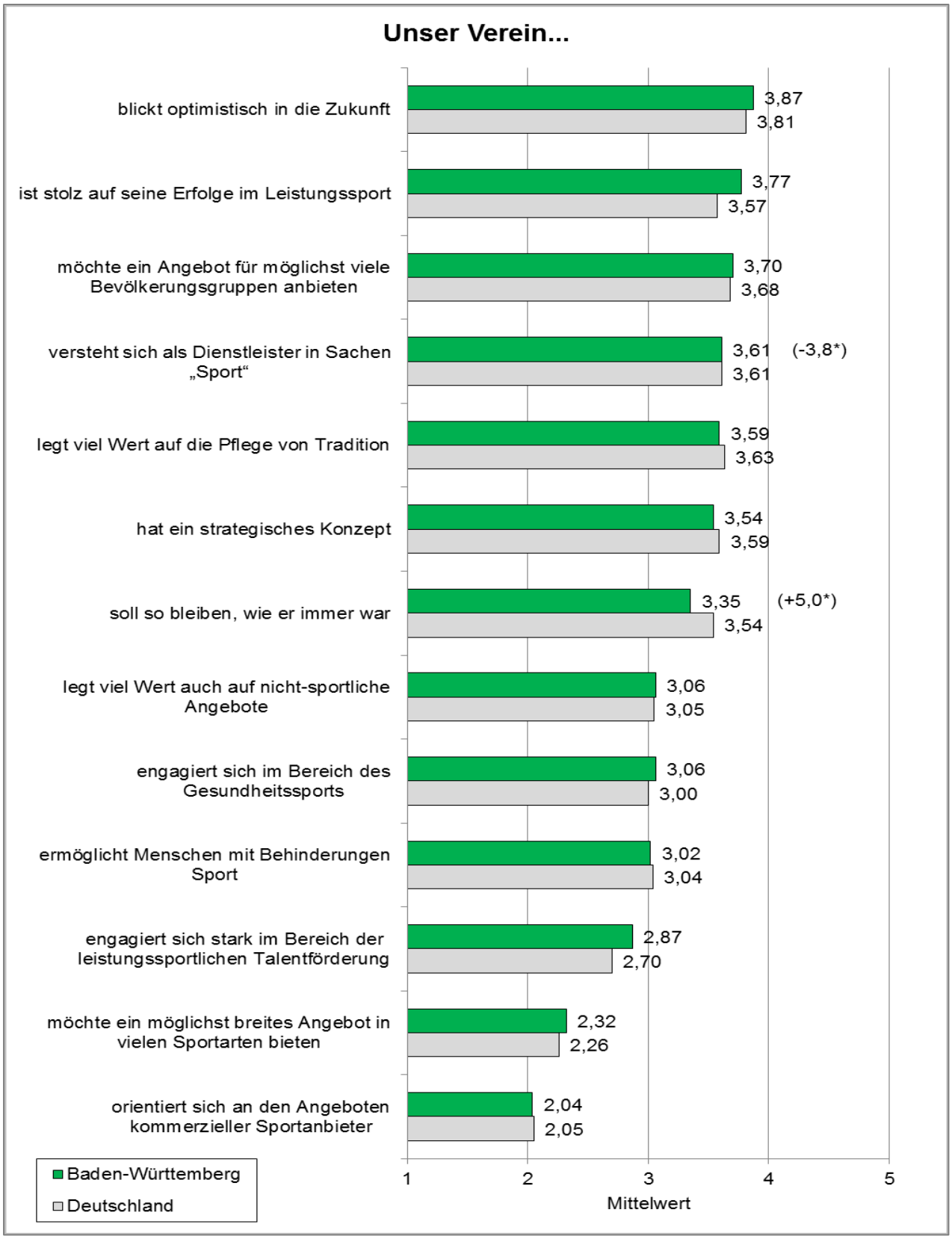


Abb. 2: Ziele der Sportvereine in Baden-Württemberg und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2009=0).

10.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine in Baden-Württemberg wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 2,10, für Jugendliche von maximal € 2,50 und für Erwachsene von maximal € 5,- (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[63] (in €)	
	Baden-Württemberg	D
Kinder	2,10	2,50
Jugendliche	2,50	3,00
Erwachsene	5,00	6,00

Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten 75,3 % der Sportvereine ermäßigte Beträge z.B. für Senioren oder Familien an (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Ermäßigungen auf den Mitgliedsbeitrag.

	Baden-Württemberg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ermäßigungen vorhanden	75,3	8.610	69,9

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Deutschland kaum denkbar. 12 % bzw. insgesamt rund 1.370 Sportvereine in Baden-Württemberg haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport in Baden-Württemberg. Hier zeigt sich jedoch ein signifikanter Rückgang zwischen 2009 und 2011 bei den Vereinen, die über Kaderathleten verfügen. Dies entspricht dem Bundestrend und deutet auf Konzentrationsprozesse des Leistungssports in den Sportvereinen hin (vgl. Tab. 3).

[63] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

Tab. 3: Sportvereine mit Kaderathleten und deren Entwicklung.

	Baden-Württemberg		D	Index BW (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Kaderathleten vorhanden	12,0	1.370	10,0	-25,0*

10.2.3 Ehrenamtliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene[64]. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Baden-Württemberg auf der Vorstandsebene Mitglieder in rund 112.100 ehrenamtlichen Positionen und weitere 9.100 in sonstigen Funktionen. Dabei werden rund 88.000 Positionen von Männern und 33.200 Positionen von Frauen besetzt. Diese Werte liegen alle leicht über dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Ehrenamtliche Positionen (ohne Ausführungsebene).

	Baden-Württemberg		D
Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert
auf der Vorstandsebene	9,8	112.100	8,2
sonstige Funktionen[65]	0,8	9.100	0,7
männlich	7,7	88.000	6,4
weiblich	2,9	33.200	2,5
Gesamt	10,6	121.200	8,9
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	14,5	1.758.000	15,4

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche auf Vorstandsebene und in sonstigen Funktionen in Baden-Württemberg 14,5 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von rund 1,76 Millionen Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte

[64] In dieser Welle des Sportentwicklungsberichtes wurden die Positionen der Ausführungsebene im Abteilungsteil abgefragt, daher liegt der Fokus an dieser Stelle auf ehrenamtlichen Positionen der Vorstandsebene.

[65] Hier wurden unter anderem Positionen wie Zeugwart, Platzwart, Materialwart, Gerätewart, Sozialwart, Frauenwart, Ehrenamtsbeauftragter, technischer Leiter, Kassenprüfer, Webmaster, Beisitzer, weiterer stellvertretender Vorsitzender und Veranstaltungswart genannt.

Zwecke erbracht wird. Allein auf Vorstandsebene und in sonstigen Positionen ergibt sich damit eine monatliche Wertschöpfung von rund € 26,4 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 316,8 Mio. Hierbei ist zu beachten, dass die Ehrenamtlichen auf der Ausführungsebene sowie die freiwilligen Helfer, die sich unentgeltlich bei sonstigen Arbeitseinsätzen für den Vereine engagieren, noch nicht mit eingerechnet sind[66].

Interessant sind die Ergebnisse, die die Abfrage des Alters der ehrenamtlich engagierten Personen ergeben hat. Mit einem Altersschnitt von 52,8 Jahren ist der Posten des ehrenamtlichen Geschäftsführers am ältesten besetzt, wohingegen der Jugendwart mit 37,1 Jahren der am jüngsten besetzte Posten ist. Das Alter der übrigen Posteninhaber liegt bei der Hälfte der Vereine zwischen 41 und 52 Jahren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Alter der Ehrenamtlichen.

Alter der Ehrenamtlichen	Baden-Württemberg		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Vorsitzender	52,3	52,0	53,6	54,0
Stellvertretender Vorsitzender	48,5	49,0	49,6	50,0
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	52,8	55,0	52,1	52,0
Schatzmeister/Kassierer	49,3	49,0	50,2	50,0
Jugendwart/-leiter	37,1	38,9	38,4	40,0
Sportwart	44,8	45,0	46,7	47,0
Pressewart	46,2	45,0	46,5	46,0
Breitensportwart	51,7	50,8	50,0	50,0
Schriftführer	45,2	45,0	47,0	47,0
Weitere Mitglieder im Vorstand	41,7	41,2	44,0	45,0
Abteilungsleitung	41,0	41,0	42,3	43,0
Sonstige Funktionen	46,0	46,5	47,4	48,0

10.2.4 Qualifizierung von Mitarbeitern

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter der Vereine in Baden-Württemberg können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben 43,6 % der Vereine (rund 5.000 Vereine) Trainer mit DOSB-Lizenz und 36,3 %

[66] In der dritten Welle des Sportentwicklungsberichtes ergab die Analyse, dass sich in baden-württembergischen Sportvereinen Mitglieder in 269.200 ehrenamtlichen Positionen engagieren und weitere 965.000 Mitglieder als freiwillige Helfer im Einsatz sind (vgl. Breuer & Wicker, 2011c).

der Vereine (rund 4.150 Vereine) Übungsleiter mit DOSB-Lizenz[67]. Über die Hälfte der Vereine (rund 5.900 Vereine) verfügt weiterhin über Trainer bzw. Übungsleiter mit einer anderen formalen Qualifikation[68]. Dennoch gibt es auch bei 55,4 % der Vereine Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Qualifizierung[69] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	Baden-Württemberg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	43,6	4.990	41,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	36,3	4.150	36,6
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	51,4	5.880	50,3
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	55,4	6.340	51,0

Durchschnittlich sind in einem Sportverein in Baden-Württemberg knapp acht Trainer bzw. Übungsleiter mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt und rund fünf Trainer bzw. Übungsleiter ohne formale Qualifizierung (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Anzahl Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Baden-Württemberg	D
	Anzahl an Personen (Mittelwert)	Anzahl an Personen (Mittelwert)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	2,1	2,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	2,5	2,5
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	3,1	2,8

[67] DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der DOSB-Mitgliedsorganisationen.

[68] Verbandsinterne Qualifikationen wie z.B. der DLRG oder des Deutschen Schützenbundes, Hochschulabschlüsse, adäquate ausländische Qualifikation etc.

[69] Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

	Baden-Württemberg	D
	Anzahl an Personen (Mittelwert)	Anzahl an Personen (Mittelwert)
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	5,1	3,7

Die überwiegende Mehrheit der Mitarbeiter der Sportvereine in Baden-Württemberg arbeitet auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung. Der größte Anteil an hauptamtlichen Mitarbeitern ist im Bereich der Trainer mit DOSB-Lizenz zu verzeichnen (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Anteil ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Baden-Württemberg		D	
	Anteil ehrenamtlich[70] (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich[71] (Mittelwert in %)	Anteil ehrenamtlich (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	82,8	17,2	85,4	14,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	94,6	5,4	93,9	6,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	90,6	9,4	92,2	7,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	93,8	6,2	95,5	4,5

Über alle Qualifizierungen hinweg sind 31,4 % aller Mitarbeiter der Sportvereine in Baden-Württemberg Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Übungs-

[70] Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

[71] Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

leiterinnen mit DOSB-Lizenz auf, den niedrigsten Trainerinnen mit DOSB-Lizenz (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	Baden-Württemberg	D
	Frauenanteil (Mittelwert in %)	Frauenanteil (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	24,6	28,3
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	41,3	41,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	35,7	33,5
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	30,0	30,2
Gesamt	31,4	32,1

10.2.5 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Baden-Württemberg leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bietet jeder dritte Sportverein in Baden-Württemberg Programme mit den Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Anteil an Vereinen mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich und deren Entwicklung.

	Baden-Württemberg	D	Index BW (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	
Gesundheitsförderung und Primärprävention	31,6	29,7	-10,8**
Rehabilitation/Tertiärprävention	3,8	4,4	
Behinderung/chronische Krankheit	4,6	4,8	
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	33,3	31,4	-12,5**

Insgesamt haben im Mittel 12,3 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Baden-Württemberg	D
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	10,3	9,6
Rehabilitation/Tertiärprävention	0,7	1,0
Behinderung/chronische Krankheit	1,3	1,2
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	12,3	11,8

Die Anteile an Vereinen mit Angeboten aus dem Gesundheitsbereich bewegen sich somit weiterhin auf relativ hohem Niveau und der Anteil an Angeboten im Gesundheitsbereich ist stabil. Im Bereich der Gesundheitsförderung und Primärprävention sowie insgesamt beim Angebot von Gesundheitssport zeigen sich jedoch leichte Rückgänge im Vergleich zu 2009 bei den Anteilen an Vereinen mit derartigen Angeboten (vgl. Tab. 10). Dies entspricht der Lage auf Bundesebene.

Die Bedeutung der Angebote mit Gesundheitsbezug wird dadurch untermauert, dass für 34,3 % der Vereine das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT ein Begriff ist. Jedoch bieten bis dato nur 10,9 % der Vereine Kurse an, die mit diesem Qualitätssiegel ausgezeichnet sind (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Angebot Gesundheitssportkurse.

	Baden-Württemberg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT	34,3	3.920	34,8
Angebot zertifizierte Kurse SPORT PRO GESUNDHEIT	10,9	1.250	8,7

50 % der Vereine, die Angebote mit dem Qualitätssiegel haben, bieten im Durchschnitt vier SPORT PRO GESUNDHEIT-Kurse an. Hierbei kommt auch der Bezuschussung dieser Kurse durch die Krankenkassen nach Meinung der

Vereine eine hohe Bedeutung zu. Auf einer Skala von 1 (keine Bedeutung) bis 5 (große Bedeutung) liegt der Durchschnitt bei 3,6, was bedeutet, dass rund 58 % der Vereine der Meinung sind, dass eine Bezuschussung von Bedeutung bzw. von großer Bedeutung ist.

Der DOSB hat in den letzten zwei Jahren zudem das Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS entwickelt. Die Bekanntheit dieses Siegels unter den Sportvereinen in Baden-Württemberg liegt bei 17,9 % (gesamt rund 2.000 Vereine) und damit deutlich unter der Bekanntheit des Siegels SPORT PRO GESUNDHEIT. Das könnte damit zusammenhängen, dass dieses Siegel erst kürzlich eingeführt wurde sowie mit der geringen Anzahl von vereinseigenen Fitnessstudios[72], denn nur 3,2 % aller Vereine geben an, über ein solches zu verfügen (vgl. Tab. 13).

Tab. 13: Fitness.

	Baden-Württemberg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Siegel SPORT PRO FITNESS	17,9	2.050	17,6
Vereinseigenes Fitnessstudio	3,2	370	3,3

10.2.6 Ganztagsschulen und achtjähriges Gymnasium

Die Entwicklungen in der Schulpolitik mit dem Ausbau von Ganztagsschulen (GTS) und dem achtjährigen Gymnasium (G8) sind auch für die Sportvereine in Baden-Württemberg von Bedeutung. Dies zeigt die Einschätzung der Vereine in Baden-Württemberg bezüglich der Auswirkungen dieser Schulformen auf die Entwicklung der Sportvereine (vgl. Abb. 3 & 4).

[72] Hier wurden die Vereine allgemein nach der Existenz eines vereinseigenen Fitnessstudios gefragt, eine weitere Differenzierung nach Größe oder Ausstattung ist daher nicht möglich.

Es zeigt sich, dass das G8 insgesamt kritischer von den Vereinen betrachtet wird als die GTS. So stimmen insgesamt 51,6 % der Vereine in Baden-Württemberg der Aussage zu, dass das achtjährige Gymnasium überwiegend bzw. eher eine Gefahr als eine Chance für die Entwicklung der Vereine darstellt. Demgegenüber meinen 12,9 %, dass diese Schulform eher als Chance zu betrachten ist. Ganztagsschulen werden von 23 % der Vereine als Chance gesehen und 38,6 % der Vereine sehen durch Ganztagsschulen ihre Entwicklung gefährdet. Auffällig ist jedoch, dass der Großteil der Vereine (35,5 % für G8 bzw. 38,4 % für GTS) keine klare Position bezieht (vgl. Abb. 3 & 4). Dies könnte darauf hindeuten, dass GTS und G8 beides bieten – Chancen und Gefahren – oder aber die Erfahrungen der Vereine mit den neuen Schulformen noch nicht ausreichen, um eine Aussage diesbezüglich zu treffen.

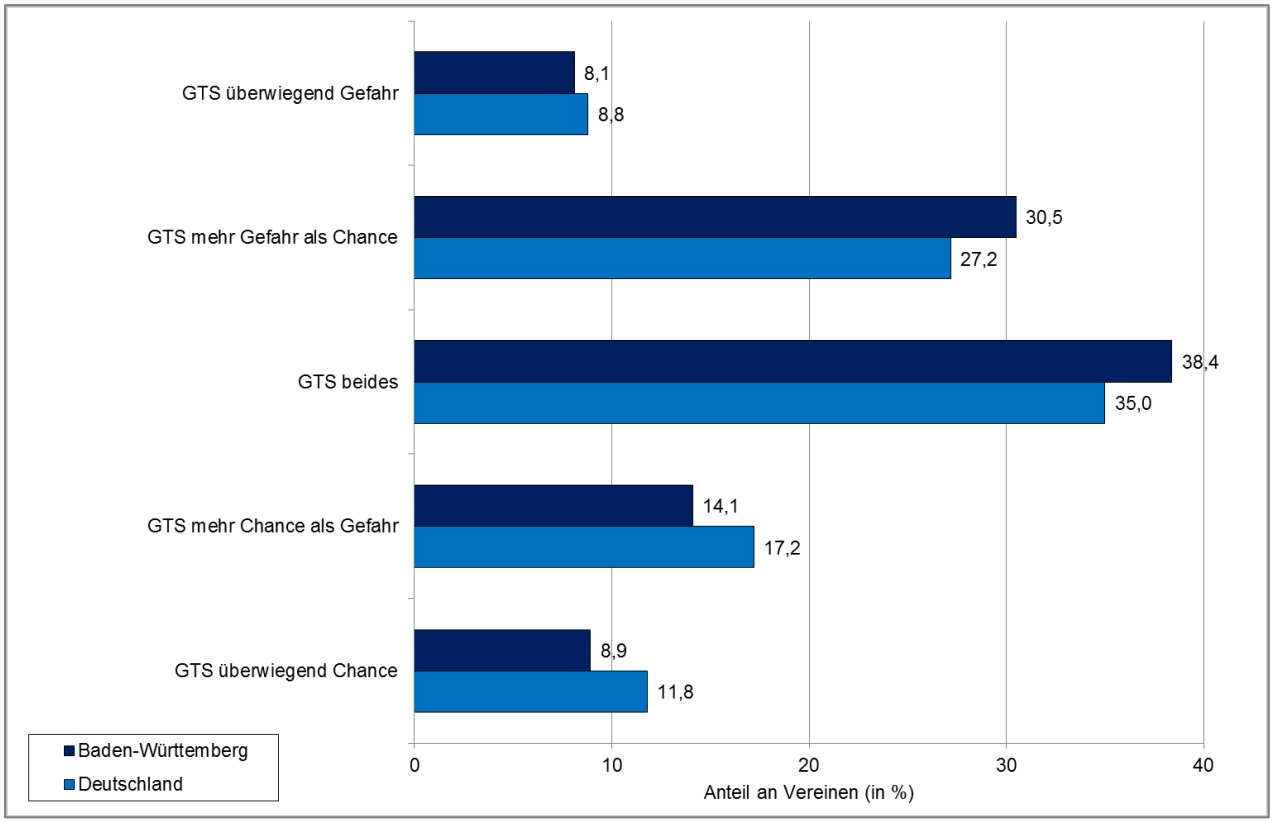


Abb. 3: Einschätzung der Sportvereine in Baden-Württemberg zu GTS (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

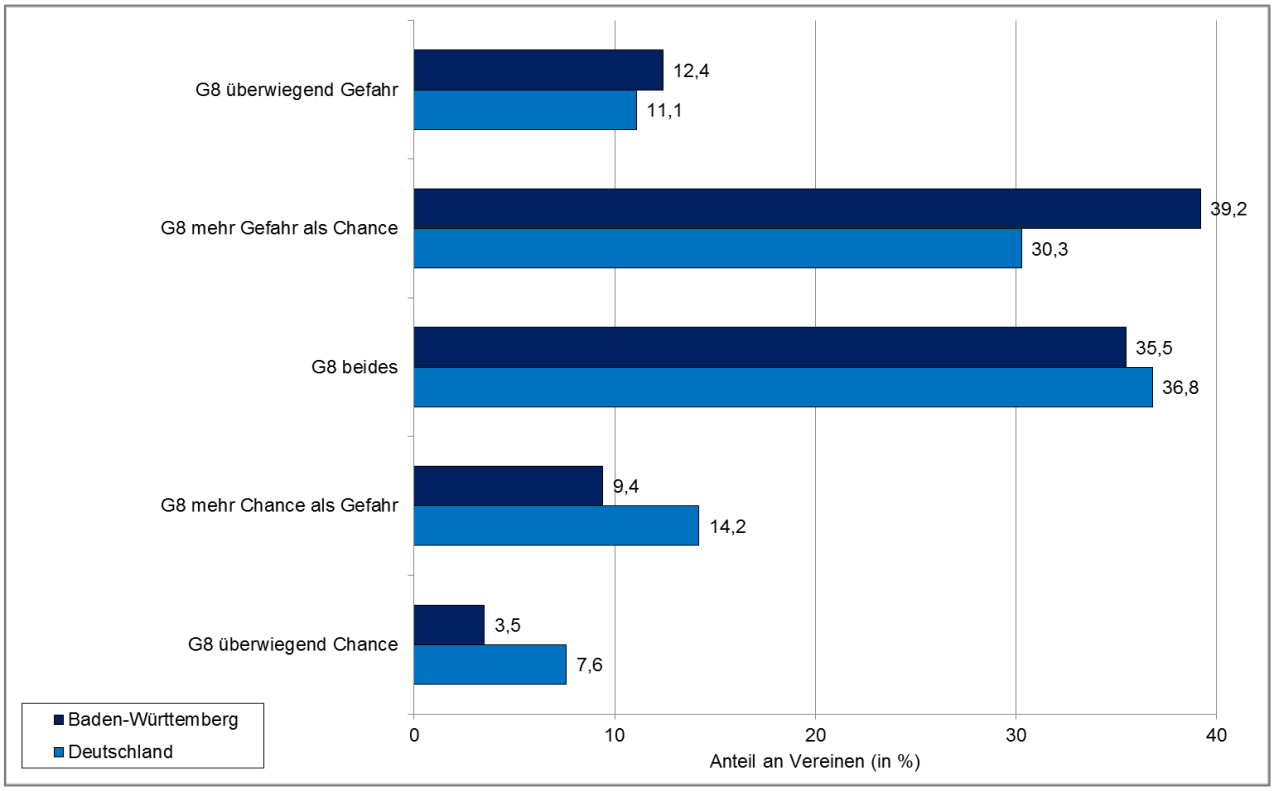


Abb. 4: Einschätzung der Sportvereine in Baden-Württemberg zum G8 (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

Auf letzteres deutet hin, dass 38,3 % der Sportvereine die Beratungs- und Unterstützungsangebote der Sportverbände zum Thema Aufbau von Schulkooperationen nicht kennen. Demgegenüber sind diese Angebote bei 45,7 % aller Sportvereine in Baden-Württemberg bekannt und sie sind auch mit ihnen zufrieden. Eher unzufrieden mit den Angeboten der Sportverbände im Bereich Schulkooperation sind 16 % aller Vereine.

Insgesamt gaben 17,2 % der Sportvereine an, dass sie mit einer GTS kooperieren (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Kooperation mit Ganztagsschulen.

	Baden-Württemberg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kooperation Ganztagsschule	17,2	1.970	17,8

Die Kooperationen sind dabei in verschiedensten Formen ausgestaltet (Mehrfachantworten waren möglich; vgl. Tab. 15).

Tab. 15: Ausgestaltung Kooperation mit Ganztagsschule.

	Baden-Württemberg			D	
	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Verein nutzt Sportinfrastruktur der Schule	25,7	4,4	500	34,0	6,0
Gemeinsame Angebotserstellung	64,1	11,0	1.260	62,3	11,0
Verbindliche Grundlage (z.B. Kooperations-vereinbarung)	47,7	8,2	940	43,7	7,7
AGs	1,5	0,3	30	4,1	0,7
Sonstige	20,4	3,5	400	14,7	2,6

Überwiegend erfolgt eine gemeinsame Angebotserstellung in Abstimmung zwischen Schule und Verein (64,1 %). Auf eine verbindliche Grundlage der Kooperation greifen 47,7 % der Vereine zurück, die sich in einer Kooperation befinden. Dazu zählen in erster Linie schriftliche Kooperationsvereinbarungen. Weiterhin wird in 25,7 % der Kooperationen die Sportinfrastruktur der Schule durch den Verein genutzt. Darüber hinaus dient auch die Form der Arbeitsgemeinschaft (AG) als Basis für Kooperationen. Dies trifft auf 1,5 % der Fälle zu (vgl. Tab. 15). Von den Vereinen, die mit einer GTS kooperieren, werden 39,6 % von den Schulen bzw. Schulträgern im Zuge der Kooperation zu Sitzungen, Planungsgesprächen und ähnlichen Veranstaltungen eingeladen.

Die Vereine, die nicht mit einer GTS kooperieren (82,8 %), gaben hierfür diverse Gründe an (vgl. Abb. 5). Mit großem Abstand wird von den Vereinen in Baden-Württemberg als häufigster Grund für eine Nicht-Kooperation die Lage der GTS bzw. die Entfernung des Vereins zur GTS genannt (40,5 %). Dies entspricht der Lage auf Bundesebene, allerdings scheint dieses Problem in Baden-Württemberg noch weitaus ausgeprägter zu sein. Der am zweithäufigsten genannte Grund ist das Fehlen von Übungsleitern (16,6 %), welches in erster Linie zeitliche Gründe hat. In den Zeiten, in denen für die Kooperation Übungsleiter erforderlich wären, d.h. tagsüber, sind diese in vielen Fällen berufsbedingt eingebunden und stehen somit nicht zur Verfügung. Weiterhin gaben 7 % der Vereine an, dass sich die Mitgliederstruktur im Verein nicht für eine Kooperation eignet (z.B. überwiegend Seniorensport oder Betriebssportgruppen). Darüber hinaus äußerten 6,7 %, dass

sie die angebotene Sportart als ungeeignet für die Kooperation halten (z.B. gaben insbesondere die Vereine mit Schießsport im Angebot an, dass eine Kooperation aufgrund diverser Faktoren nicht möglich ist). Außerdem scheitert eine Kooperation häufiger auch an mangelndem Interesse sowohl auf Seiten des Vereins (2,5 %) als auch auf Seiten der Schule und der Schüler (4,4 %). Ebenso gibt es Vereine, die bereits mit anderen Schulformen kooperieren (vgl. Breuer & Wicker, 2011a). Weitere häufiger genannte Gründe für eine Nicht-Kooperation sind die hohe Zeitintensität (3,1 %) sowie eine ungeeignete Vereinsstruktur (2,9 %). Ebenfalls führt ein Mangel an geeigneten Sportstätten und Material zum Nicht-Zustandekommen von Kooperationen (2,5 %). Weiterhin wird angeführt, dass das Thema Kooperation bis dato nicht bekannt bzw. nicht relevant war (1,5 %), dass finanzielle Gründe eine Rolle spielen (1,1 %) und dass die Vereinsaktivitäten außerhalt der Schulzeit liegen (1 %). Wenige Vereine haben bereits schlechte Erfahrungen mit einer Kooperation gemacht und sind deshalb nicht mehr bereit, eine solche einzugehen. Zudem herrscht teilweise Unklarheit über die Ansprechpartner und einige Vereine sind darüber hinaus der Ansicht, dass eine Schulkooperation nicht in ihr Vereinskonzept passt bzw. dass bereits andere Schwerpunkte in der Vereinsarbeit gelegt wurden. Weiterhin von geringer Bedeutung ist der Faktor organisatorischer Aufwand (vgl. Abb. 5).

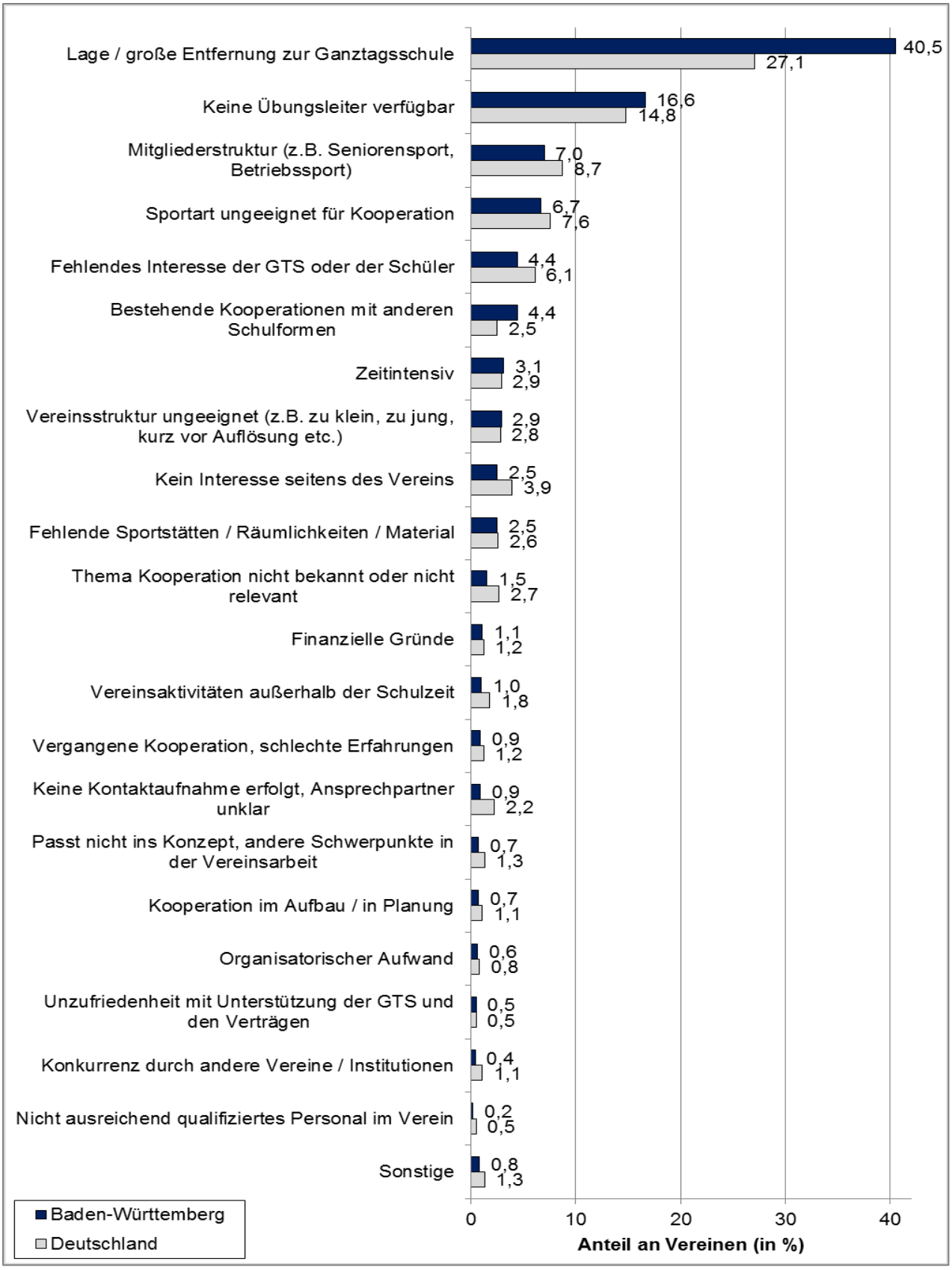


Abb. 5: Gründe für Nicht-Kooperation von Vereinen mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %, die nicht mit einer Ganztagsschule kooperieren).

Um eine Kooperation zwischen GTS und Verein erfolgreich zu gestalten, sollten diverse Faktoren erfüllt sein (vgl. Abb. 6). Nach Meinung der Vereine in Baden-Württemberg ist der wichtigste Erfolgsfaktor für eine gelingende Kooperation mit einer GTS die Verfügbarkeit von qualifizierten Trainern, Übungsleitern und auch Lehrern. Dies gaben 49,3 % der Vereine in Baden-Württemberg an. Über ein Drittel der Vereine ist weiterhin der Meinung, dass beidseitiges Interesse und Motivation entscheidend sind. Weiterhin sind für 19,7 % eine gute Abstimmung, vernünftige Absprachen und ein passendes Konzept von Bedeutung. Auf Bundesebene zeigt sich bei diesen wichtigsten drei Faktoren das gleiche Bild. Leichte Verschiebungen gibt es bei dem Faktor Infrastruktur (Sportstätten und Material), welcher für 17,1 % der Vereine entscheidend ist. Weiterhin sind 16,2 % der Vereine der Ansicht, dass attraktive und passende Angebote unverzichtbar sind und 15,9 % halten finanzielle Unterstützung bzw. eine angemessene Entlohnung für entscheidend. Weitere entscheidende Faktoren sind die aktive Unterstützung durch die Schule (15,3 %), Zeit (13,8 %), Erreichbarkeit und Ortsnähe (11,7 %), geeignete Ansprechpartner (9,6 %) sowie Akzeptanz, Respekt und Integrationswille (8,8 %). Außerdem spielen Gesichtspunkte wie Vereinsgröße (5,2 %) eine Rolle ebenso wie Werbung und Information (3,8 %), Vertrauen und Nachhaltigkeit (3 %), Unterstützung durch die Eltern (2,8 %), Planung und Organisation (2,6 %) sowie das Image und die Bekanntheit der Schule (2,2 %). Als weniger bedeutend werden hingegen Faktoren wie politische und sportpolitische Unterstützung sowie Bürokratieabbau eingeschätzt (vgl. Abb. 6).



Abb. 6: Erfolgsfaktoren für eine gelingende Kooperation mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %).

10.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

10.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine in Baden-Württemberg darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) jugendlichen Leistungssportlern, (3) Trainern bzw. Übungsleitern, (4) Schieds- bzw. Kampfrichtern und (5) Mitgliedern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (6) Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie der (7) zeitlichen Auswirkung der Ganztagsschulen bzw. des achtjährigen Gymnasiums auf den Trainingsbetrieb (vgl. Abb. 7).

In den letzten beiden Jahren hat der wahrgenommene Problemdruck im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern besonders stark zugenommen. Das Gleiche gilt für die Bindung und Gewinnung jugendlicher Leistungssportler sowie von Mitgliedern. Zurückgegangen sind auf der anderen Seite Probleme in den Bereichen Kosten des Wettkampfbetriebs sowie bei der finanziellen Situation der Vereine (vgl. Abb. 7).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 33,3 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 3.810 von 11.436 Vereinen in Baden-Württemberg. Dies liegt im Wesentlichen daran, dass sich einzelne Problemlagen verschärft haben. Hierbei stellt insbesondere die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei 15,2 % der Vereine ein existenzielles Problem dar. Überdies verkörpert die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für 7,7 % der Vereine ein Problem, durch das sie ihre Existenz bedroht sehen. Ähnlich ist die Situation bei der Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern (6,8 %), Mitgliedern (6,6 %) sowie Trainern und Übungsleitern (6,5 %; vgl. Abb. 8).

Besonders stark zugenommen haben existenzielle Probleme im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen. Alle weiteren existenzbedrohenden Probleme zeigen in der Längsschnittbetrachtung keine signifikanten Veränderungen (vgl. Abb. 8).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z.B. die Folgen der GTS-Entwicklung auch auf die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern sowie die jugendlichen Leistungssportler auswirken.

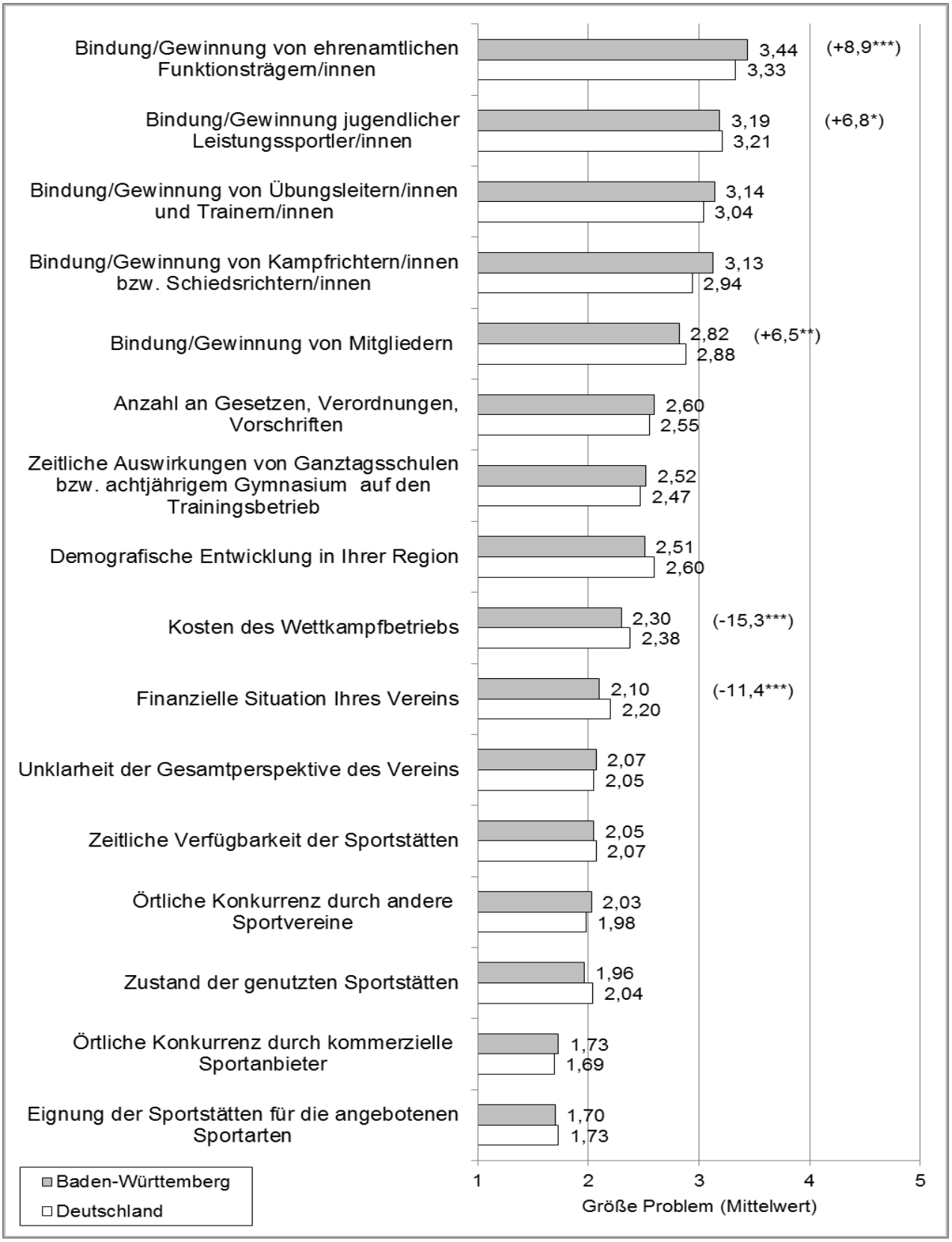


Abb. 7: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2009=0).



Abb. 8: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; in Klammern Index: 2009=0).

10.3.2 Probleme im Bereich Ehrenamt

Die Ergebnisse der allgemeinen und existenziellen Probleme haben bereits gezeigt, dass der Problemdruck im Bereich Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen groß ist und zugenommen hat. Dies gilt sowohl für den Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger als auch ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter. Diese Ergebnisse werden dadurch bekräftigt, dass ein Großteil der Vereine angibt, in den vergangenen zwei Jahren mit Problemen im Bereich der Bindung, Gewinnung und Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bzw. ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern gekämpft zu haben. Das größte Problem stellt die Regelung der Nachfolge von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: Hiervon sind rund 7.730 Vereine betroffen. Es wird weiterhin bestätigt, dass die Probleme bei der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern die der Trainer und Übungsleiter noch überschreiten (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Probleme im Bereich ehrenamtliche Funktionsträger sowie ehrenamtliche Trainer und Übungsleiter.

Problem	Baden-Württemberg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	67,6	7.730	61,3
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	63,7	7.290	58,8
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	53,3	6.100	49,1
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	49,4	5.650	44,6
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	33,7	3.850	30,9
Gewinnung von Trainern/Übungsleitern	46,7	5.340	44,1
Regelung der Nachfolge für Trainer/Übungsleiter	43,6	4.990	41,0
Bindung von Trainern/Übungsleitern	34,5	3.950	32,4
Motivation von Trainern/Übungsleitern	27,0	3.090	25,7
Förderung von Trainern/Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	22,3	2.550	22,1

Um dem Problemdruck bei den Ehrenamtlichen entgegenzuwirken, leitet ein Großteil der Vereine entsprechende Maßnahmen ein. Insbesondere steuern die Vereine in den Bereichen der Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern und Trainern bzw. Übungsleitern mit diversen Maßnahmen gegen die negativen Entwicklungen an. In 68,6 % der Vereine, die mit Problemen im Bereich der Gewinnung von Trainern und Übungsleitern zu kämpfen haben, werden Gegenmaßnahmen ergriffen. Bei den ehrenamtlichen Funktionsträgern sind es sogar 72,5 % (vgl. Tab. 17). Hierbei kommen in erster Linie Gespräche und Überzeugungsversuche zum Einsatz (vgl. Abb. 9 & 11).

Tab. 17: Ergriffene Maßnahmen, um die Probleme im Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger sowie ehrenamtlicher Trainer & Übungsleiter zu lösen.

Ergriffene Maßnahmen gegen das Problem	Baden-Württemberg		D
	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	72,5	5.280	71,7
Gewinnung von Trainern/Übungsleitern	68,6	3.660	70,6
Bindung von Trainern/Übungsleitern	63,9	2.520	61,3
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	63,8	3.600	64,6
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	62,7	3.820	64,9
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	59,5	4.600	58,7
Motivation von Trainern/Übungsleitern	59,2	1.830	59,8
Regelung der Nachfolge für Trainer/Übungsleiter	57,7	2.880	58,7
Förderung von Trainern/ Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	56,8	1.450	55,6
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	52,0	2.000	52,8

Bei den Maßnahmen fällt auf, dass die bereits oben genannte Methode der persönlichen Ansprache und Überzeugungsversuche überwiegt. Weiterhin wird für die Gewinnung von Ehrenamtlichen sowie die Nachfolgeregelung eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt. Zudem kommen für diese Bereiche Befragungen bzw. Umfragen im Verein zum Einsatz. Im Bereich der Trainer und Übungsleiter wird in allen Problembereichen außerdem auf finanzielle Anreize zurückgegriffen. Für die Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Trainern und Übungsleitern kommen neben der direkten Ansprache auch Mittel wie Lehrgänge und Schulungen zum Einsatz. Um die generelle Motivation unter den Ehrenamtlichen zu fördern, wird auf soziale Aspekte zurückgegriffen. So wird beispielsweise durch gesellige Veranstaltungen angestrebt, das „Wir-Gefühl“ zu fördern. Außerdem dienen Ehrungen und Anerkennungen als klassische intrinsische Motivatoren. Aber auch auf monetäre Anreize wird hier zurückgegriffen. Im Bereich der Förderung von Ehrenamtlichen bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen kommen in erster Linie Lehrgänge, Schulungen, Seminare und Ausbildungen zum Tragen (vgl. Abb. 9 bis 12).

Gefragt nach dem Erfolg der beschriebenen Maßnahmen sagen über 50 % der Vereine, die entsprechende Maßnahmen ergriffen haben, dass diese in fast allen Bereichen ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter erfolgreich waren. Einzig die Erfolgsquote im Bereich der Förderung ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter liegt mit 49,2 % knapp darunter. Lösungsansätze im Bereich der Gewinnung und Motivation von ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern sind in rund 60 % der Vereine mit entsprechenden Maßnahmen erfolgreich und Maßnahmen im Bereich der Bindung in rund 64 % der Fälle. Maßnehmen zur Nachfolgeregelung erreichen knapp 56 %. Die Erfolgsquote im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger liegt in den Bereichen Gewinnung, Bindung und Motivation bei ca. 60 %, die Bereiche Förderung und Nachfolgeregelung ehrenamtlicher Funktionsträger erreichen jeweils 41 % bzw. 48 %.

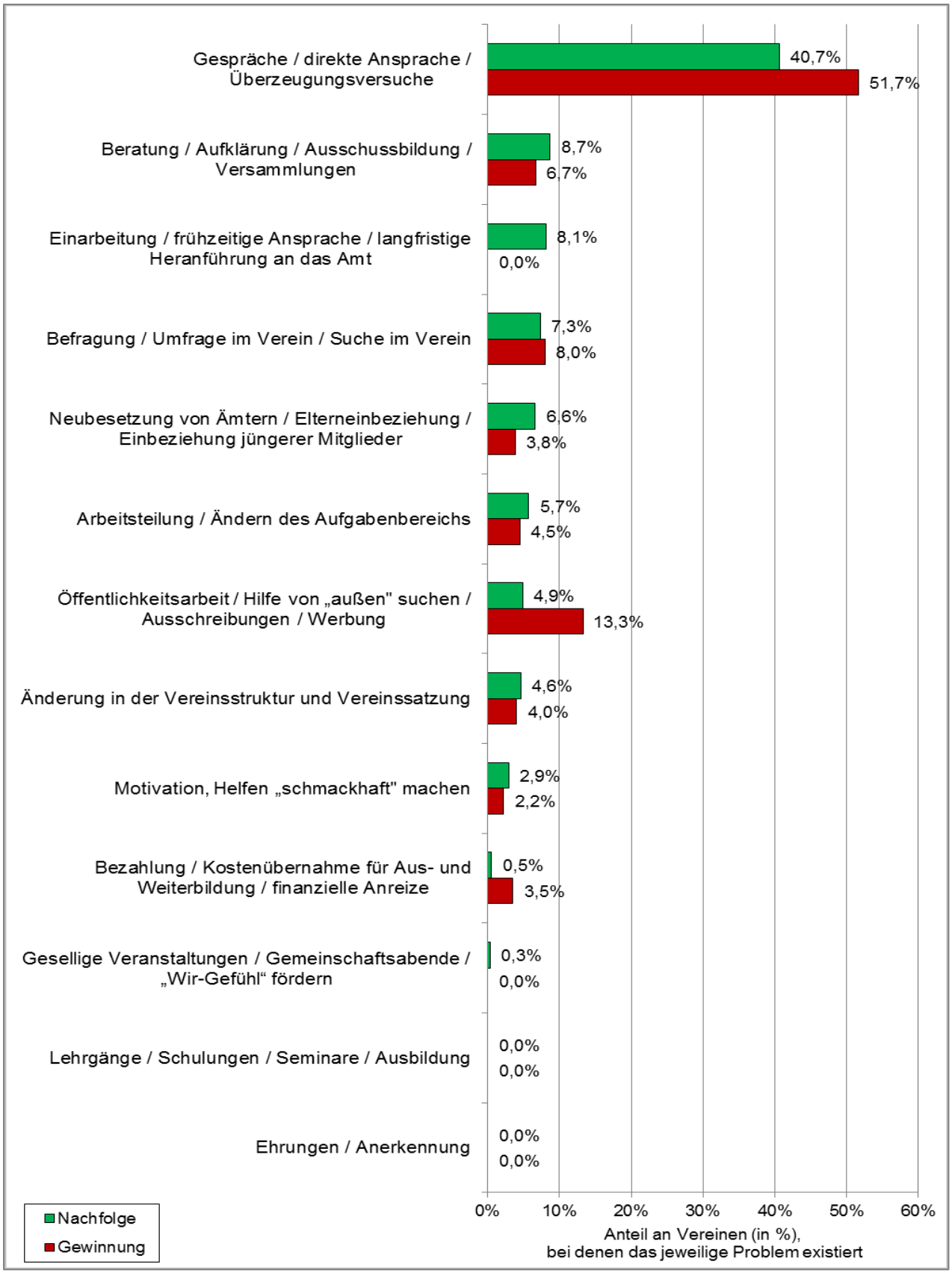


Abb. 9: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen in Baden-Württemberg (Teil 1).

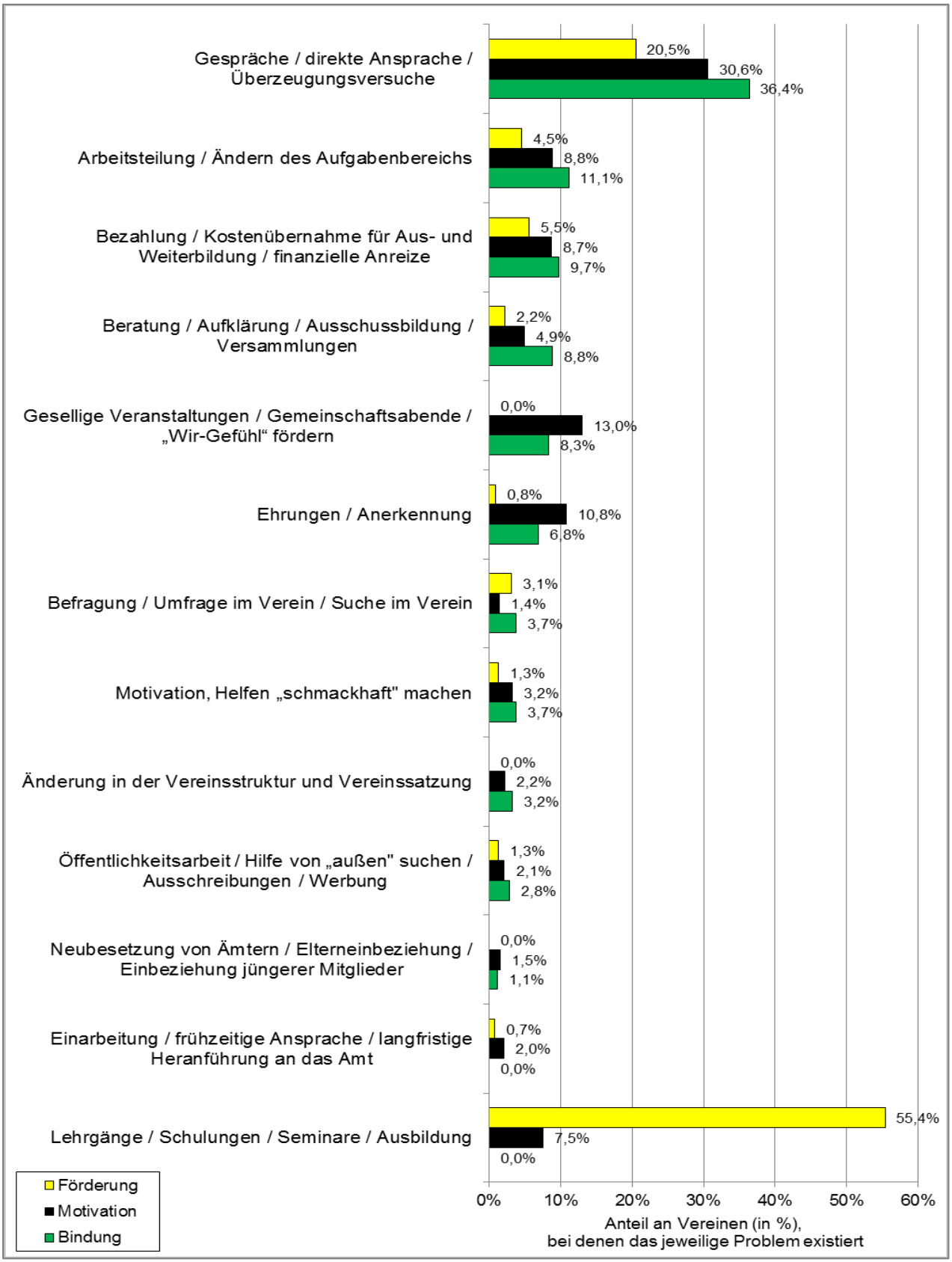


Abb. 10: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen in Baden-Württemberg (Teil 2).

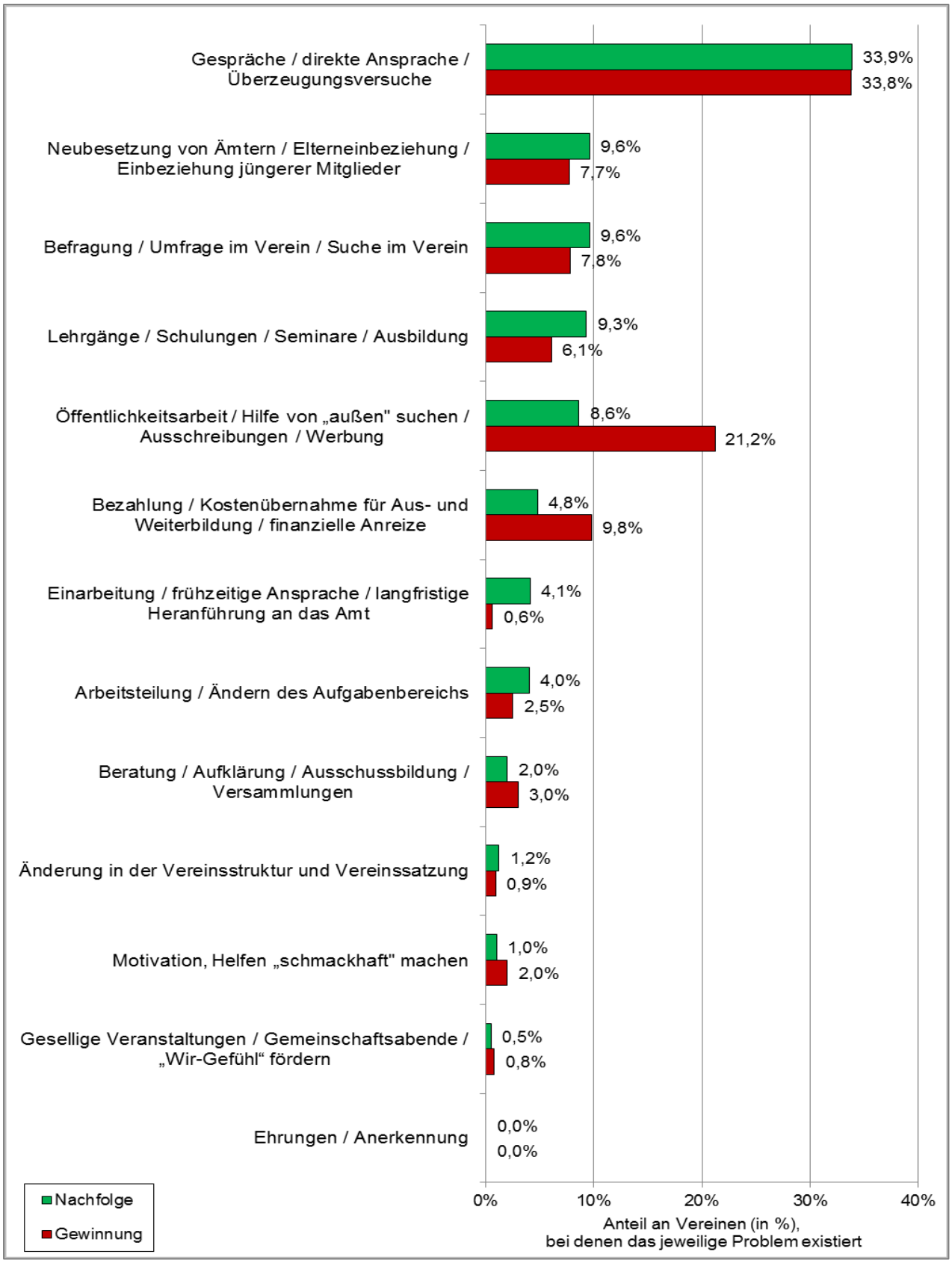


Abb. 11: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/Übungsleiter von Vereinen in Baden-Württemberg (Teil 1).

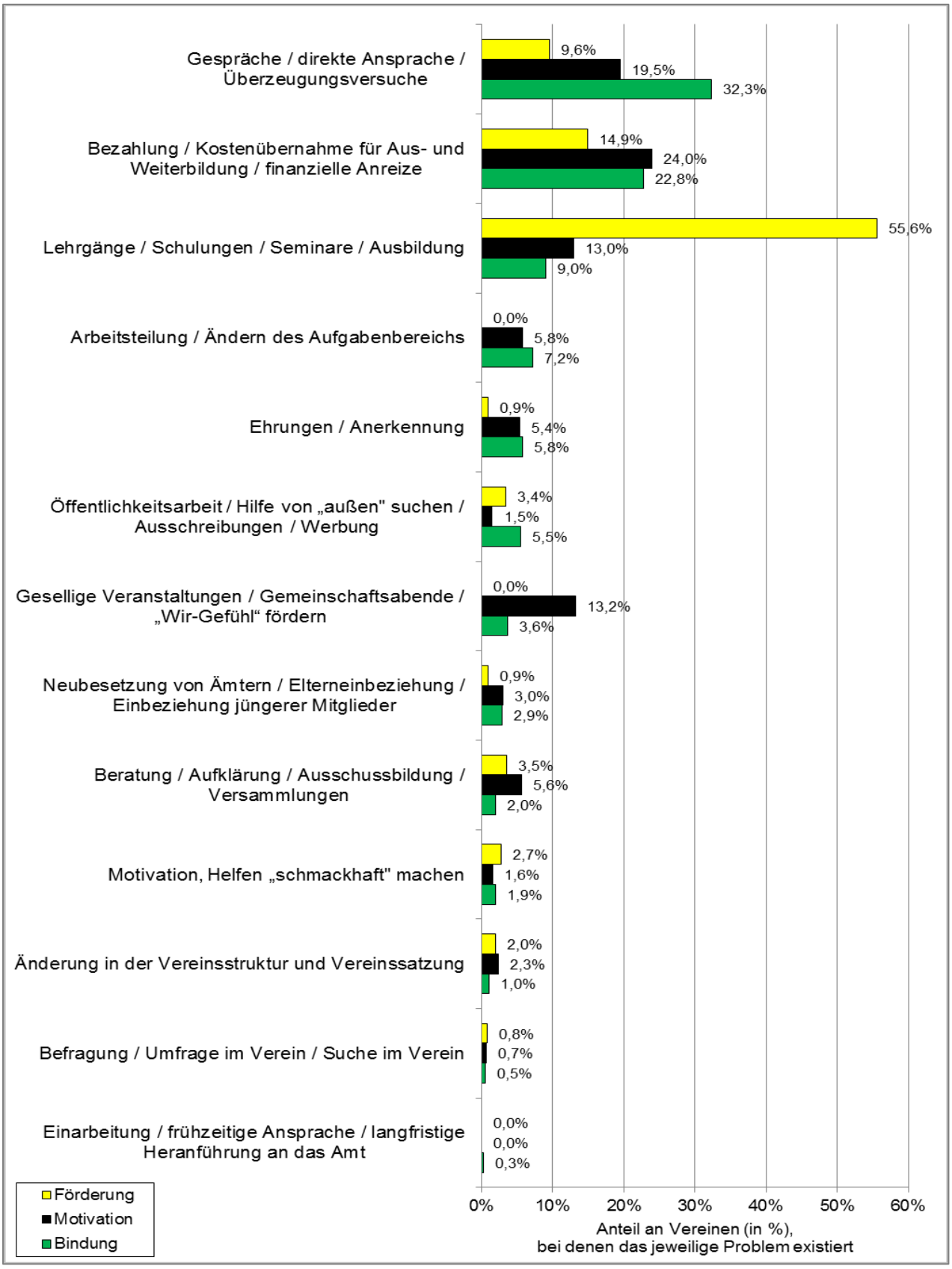


Abb. 12: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/Übungsleiter von Vereinen in Baden-Württemberg (Teil 2).

10.3.3 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen sind 60,5 % der Vereine in Baden-Württemberg. Auf der anderen Seite nutzt mit 61,4 % (rund 7.000 Vereine) eine ähnliche Anzahl an Vereinen kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). In der Längsschnittbetrachtung ist bei den vereinseigenen Anlagen ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Von den Vereinen, die kommunale Anlagen nutzen, müssen 65,6 % Nutzungsgebühren bezahlen. Hier ist im Vergleich zu 2009 ein signifikanter Zuwachs zu verzeichnen (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung.

	Baden-Württemberg		D	Index BW (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Besitz vereinseigener Anlagen	60,5	6.920	46,9	-5,0*
Nutzung kommunaler Sportanlagen	61,4	7.020	61,6	
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	65,6	4.610	53,1	+18,2***

Die am häufigsten genutzten kommunalen Sportanlagen sind Sporthallen; diesen Typ Sportanlage nutzen 51,7 % der Sportvereine in Baden-Württemberg (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Nutzung verschiedener Typen kommunaler Sportanlagen.

Typ kommunale Sportanlage	Baden-Württemberg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Sporthalle	51,7	5.910	49,6
Gymnastikraum	16,6	1.900	10,6
Krafttrainingsraum	5,3	610	4,5
Sonstiger Sport-Spiel Raum	4,7	540	3,9
Kleinspielfeld[73]	9,1	1.040	8,5
Großspielfeld[74]	16,8	1.920	16,0
Leichtathletikanlage	11,3	1.290	8,3
Freizeitspielfläche	4,7	540	3,5

[73] Standardmaß: 22 x 44 m.

[74] Standardmaß: 70 x 109 m.

Typ kommunale Sportanlage	Baden-Württemberg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Hallenbad: 25m-Bahn	5,5	630	7,5
Hallenbad: 50m-Bahn	0,7	80	1,3
Hallenbad: Lehrschwimmbecken	3,1	360	4,1
Freibad: 25m-Bahn	1,5	170	1,2
Freibad: 50m-Bahn	1,8	210	1,9
Freibad: Lehrschwimmbecken	0,1	10	0,3
Tennisfreiplätze	2,4	270	2,4
Sonstige	10,3	1.180	13,2

Dem relativ hohen Anteil an Vereinen, die kommunale Sportanlagen nutzen, steht mit 2,4 % ein geringerer Anteil an Vereinen gegenüber, die eine solche kommunale Anlage übernommen haben bzw. dies zukünftig planen. Dennoch fällt dieser Wert bezogen auf die Erwartungen überraschend hoch aus (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Übernahme kommunaler Sportanlagen.

	Baden-Württemberg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Übernahme vormals kommunaler Sportanlagen geplant oder in den letzten fünf Jahren erfolgt	2,4	270	4,2

Betrachtet man das Alter der genutzten Sportstätten, so fällt auf, dass fast zwei Drittel aller Sportstätten das Alter von 30 Jahren bereits überschritten haben. Von diesen älteren Sportanlagen wurden rund 70 % in den letzten zehn Jahren saniert bzw. modernisiert. Dies entspricht in etwa der Lage auf Bundesebene (vgl. Tab. 21).

Tab. 21: Alter der genutzten Sportanlagen und Sanierung.

	Baden-Württemberg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Genutzte Sportanlage ist älter als 30 Jahre	65,5	7.490	63,6
davon Sanierung bzw. Modernisierung in den letzten zehn Jahren	69,4	5.200	68,2

Was den Unterstützungsbedarf der Sportvereine in Baden-Württemberg im Bereich Sportstätten angeht, ist auffallend, dass die Beratungsangebote des Landessportbundes bei 25,8 % der Vereine in Baden-Württemberg nicht bekannt sind. Auf der anderen Seite kennen rund 64,4 % der Vereine die Angebote und sind mit ihnen zufrieden, wohingegen 9,8 % nicht mit den Angeboten zufrieden sind.

10.3.4 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Baden-Württemberg am meisten für (1) die Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von Ausgaben für (2) die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (3) Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen), (4) außersportliche Veranstaltungen sowie (5) Sportgeräte und Sportkleidung. Hier zeigt sich, dass wie auf Bundesebene die durchschnittlich höchsten Ausgaben für den sportlichen Kernbetrieb der Vereine anfallen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigen sich im Längsschnitt keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2010.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	8.458	64,6
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	6.646	53,9
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	3.097	30,1
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	2.581	53,4
Sportgeräte und Sportkleidung	2.357	66,0
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	2.280	83,8
Verwaltungspersonal	2.231	11,1
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	1.974	47,5
Wartungspersonal, Platzwart etc.	1.757	21,2
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	1.613	38,0
davon Sportstättennutzungsgebühr	556	24,2
Allgemeine Verwaltungskosten	1.401	56,1
Steuern aller Art	1.291	38,9
Versicherungen	1.131	75,6

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Zahlungen an Sportler	1.113	6,9
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.060	33,4
Rückstellungen	663	12,9
Gema-Gebühren	153	31,1
Sonstiges	3.253	21,2

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Baden-Württemberg aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden, (3) gesellige Veranstaltungen, (4) selbstbetriebenen Gaststätten und (5) Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises, der Stadt oder der Gemeinde. Auch bei den Einnahmen gibt es im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2010.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	18.592	100,0
Spenden	4.007	81,3
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	3.044	47,0
Selbstbetriebener Gaststätte	2.851	29,4
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	2.550	54,1
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	1.613	12,5
Leistungen aus Vermietung/Verpachtung vereinseigener Anlagen	1.577	17,3
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	1.568	40,0
Zuschüssen der Sportorganisationen (Fachverbände, LSBs, etc.)	1.439	43,6
Kursgebühren	1.219	16,8
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	1.022	25,6
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	781	10,8
Zuschüssen des Fördervereins	752	12,0

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	713	20,1
Kreditaufnahme	664	6,1
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	656	16,4
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	554	34,5
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	409	17,5
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	323	2,1
Aufnahmegebühren	174	21,0
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	142	4,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	97	0,6
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	30	1,5
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	0	0,0
Sonstigem	1.863	20,3

Die finanzielle Gesamtsituation der Vereine spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der Ausgaben von den Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass 77,1 % aller Vereine in Baden-Württemberg eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung haben (vgl. Tab. 24). Dies darf jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass noch immer knapp jeder vierte Sportverein in Baden-Württemberg eine negative Einnahmen-Ausgaben-Rechnung aufweist.

Tab. 24: Einnahmen-Ausgaben-Rechnung der Sportvereine.

	Baden-Württemberg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	77,1	8.820	77,9

10.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten drei Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser vierten Welle wurde vom 10.11.2011 bis 10.01.2012 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 11.436 Sportvereinen in Baden-Württemberg wurden über 8.600 Emailadressen übermittelt. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 8.592 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (44) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=2.679 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 31,3 % entspricht (vgl. Tab. 25). Somit konnte der Stichprobenumfang der dritten Welle landesweit um 8,9 % gesteigert werden.

Tab. 25: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichtes 2011/2012 für Baden-Württemberg.

Sportentwicklungsbericht 2011/12	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	11.436		
Stichprobe I	8.592	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	44		
Bereinigte Stichprobe II	8.548		100,0
Realisierte Interviews	2.679		
Beteiligung (in %)	23,4	31,2	31,3

11 Sportvereine in Bayern

Christoph Breuer & Svenja Feiler

11.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Bayern erweisen sich als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung ungebrochen gegeben. Den Sportvereinen in Bayern ist es besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen. Außerdem legen die Sportvereine viel Wert auf die ehrenamtliche Organisation sowie auf Gemeinschaft und Geselligkeit. Auch sind bayerische Sportvereine nach wie vor Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 2,-, für Jugendliche von maximal € 2,90 und für Erwachsene von maximal € 6,-. Zudem gewähren 74,1 % aller Vereine Ermäßigungen z.B. für Familien oder Rentner.

Anpassungsfähig zeigen sich Sportvereine in Bayern, wenn es um die Bewältigung neuer gesellschaftlicher Herausforderungen geht. Dies zeigt sich etwa im schulpolitischen Bereich. Mittlerweile kooperieren 10 % der Sportvereine in Bayern mit einer Ganztagsschule.

Bei alledem darf jedoch nicht übersehen werden, dass Sportvereine in Bayern vor gewachsenen Problemen des Vereinsmanagements stehen. Mit Personalproblemen, insbesondere im Bereich der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger, jugendlicher Leistungssportler, Trainer bzw. Übungsleiter und Schieds- bzw. Kampfrichter hat eine Vielzahl an bayerischen Vereinen zu kämpfen. Gleiches gilt für Probleme der Mitgliedergewinnung und -bindung. Leicht rückläufig sind hingegen Probleme in der Sportstättenversorgung sowie bei den Kosten des Wettkampfbetriebes und der finanziellen Situation.

Auffällig ist, dass mittlerweile 34,9 % der Sportvereine in Bayern angeben, in ihrer Existenz bedroht zu sein. Am stärksten wirken hier Probleme der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger sowie von Mitgliedern, Trainern bzw. Übungsleitern und jugendlichen Leistungssportlern. Aber auch die demographische Entwicklung der Region stellt eine wachsende Anzahl an bayerischen Vereinen vor existenzielle Probleme.

11.2 Bedeutung der Sportvereine für Bayern

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Bayern. Mit über 12.000 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

11.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Bayern nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Bayern unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und (3) Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen. Außerdem legen die Sportvereine (4) viel Wert auf eine ehrenamtliche Vereinsorganisation (5) sowie auf Gemeinschaft und Geselligkeit (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die bayerischen Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Indizes[75] zeigen, dass die Sportvereine in Bayern durchschnittlich etwas weniger Engagement im Bereich der leistungssportlichen Talentförderung zeigen. Zudem ist die Identifikation des Vereins mit seinen Erfolgen im Leistungssport im Vergleich zu vor zwei Jahren leicht zurückgegangen. Das Bestreben, Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen hat hingegen leicht zugenommen. Bei allen weiteren Vereinszielen der bayerischen Sportvereine sind keine signifikanten Veränderungen im Vergleich zu vor zwei Jahren zu erkennen (vgl. Abb. 1 & 2).

[75] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 27.5.2 erläutert.

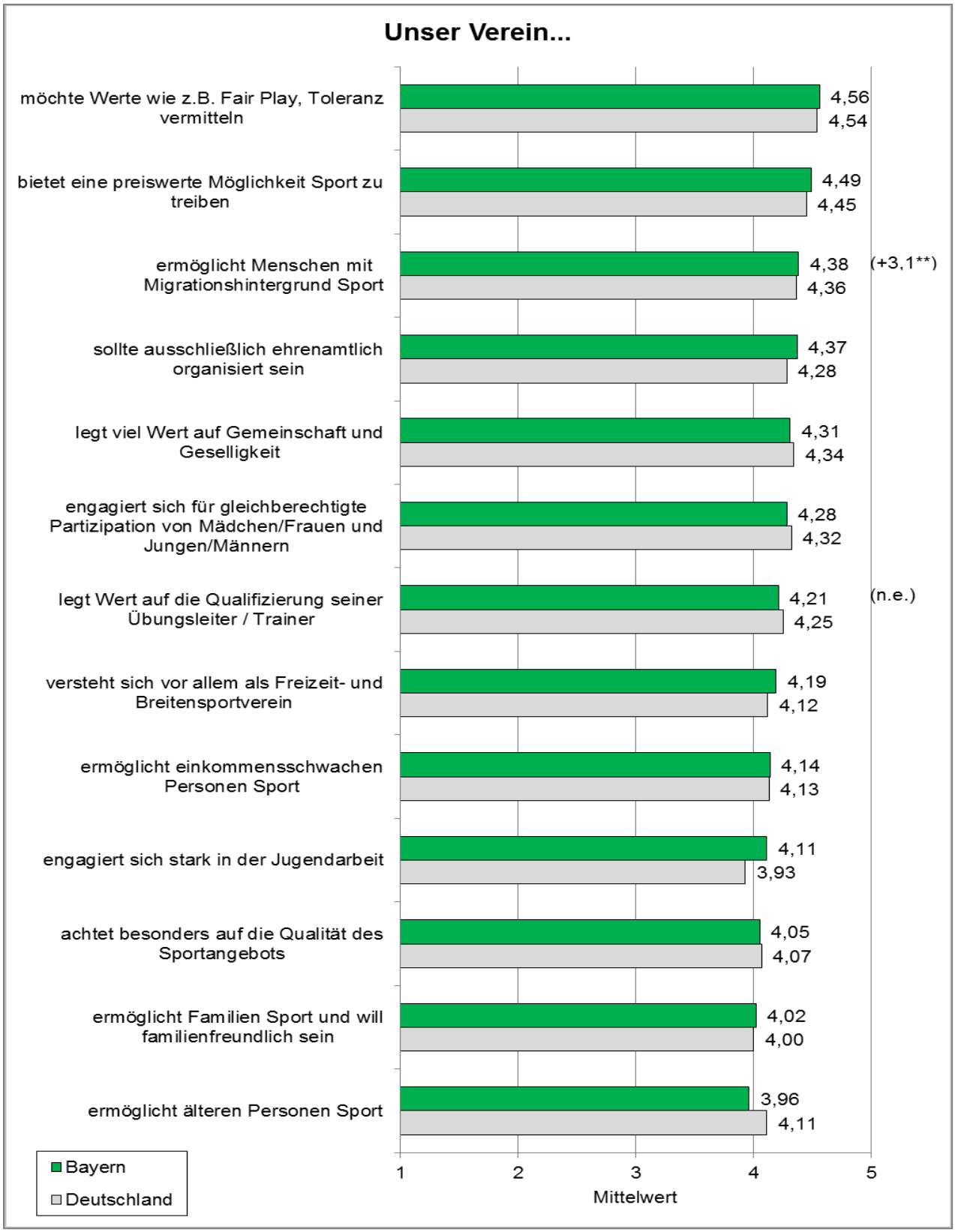


Abb. 1: Ziele der Sportvereine in Bayern und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2009=0; n.e.=nicht erfasst 2009/10).

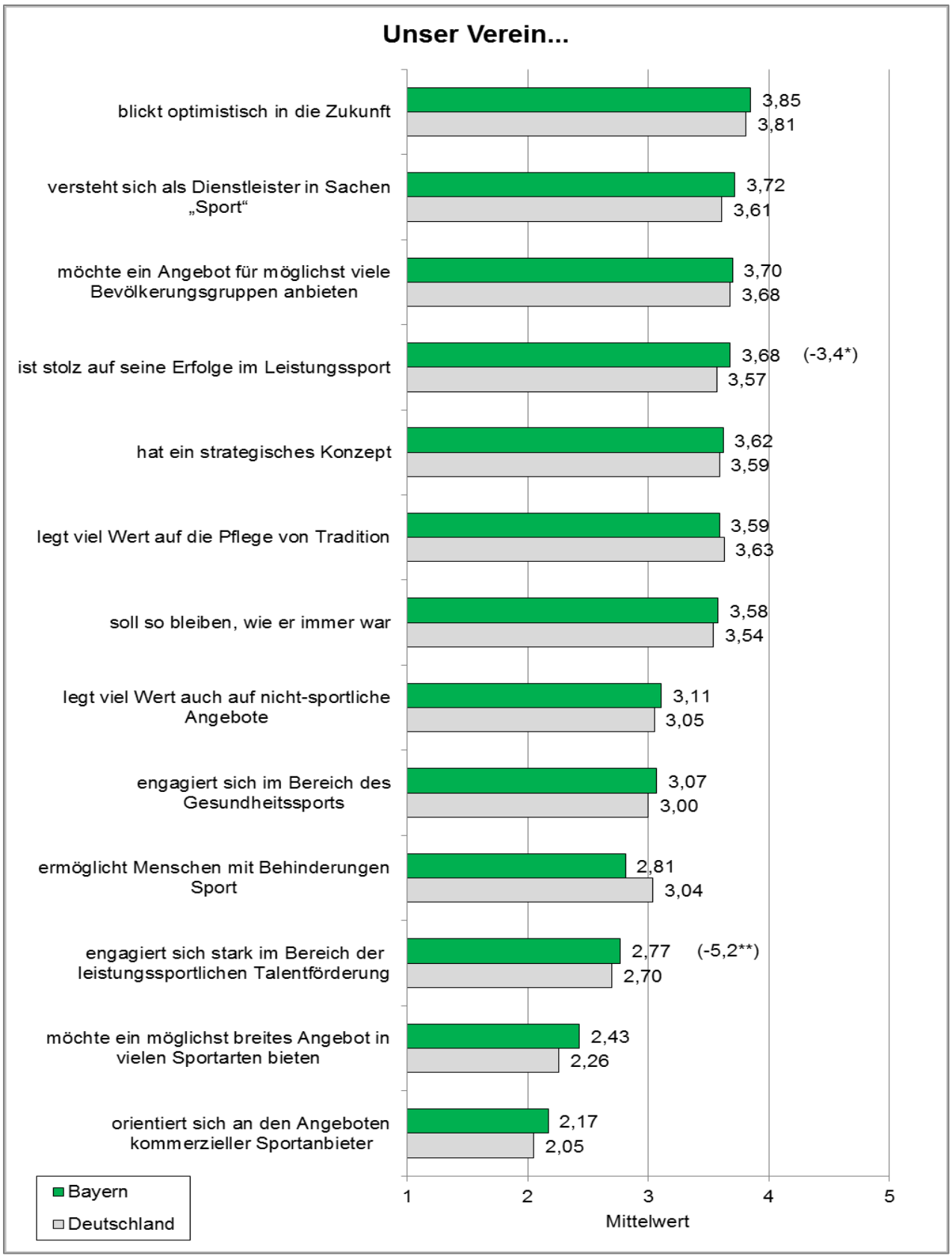


Abb. 2: Ziele der Sportvereine in Bayern und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2009=0).

11.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine in Bayern wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 2,-, für Jugendliche von maximal € 2,90 und für Erwachsene von maximal € 6,- (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[76] (in €)	
	Bayern	D
Kinder	2,00	2,50
Jugendliche	2,90	3,00
Erwachsene	6,00	6,00

Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten 74,1 % der Sportvereine ermäßigte Beträge z.B. für Senioren oder Familien an (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Ermäßigungen auf den Mitgliedsbeitrag.

	Bayern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ermäßigungen vorhanden	74,1	8.920	69,9

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Deutschland kaum denkbar. 9,2 % bzw. insgesamt rund 1.110 Sportvereine in Bayern haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs- bzw. Hochleistungssport in Bayern (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Sportvereine mit Kaderathleten.

	Bayern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	9,2	1.110	10,0

[76] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

11.2.3 Ehrenamtliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene[77]. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Bayern auf der Vorstandsebene Mitglieder in rund 109.500 ehrenamtlichen Positionen und weitere 10.800 in sonstigen Funktionen. Dabei werden rund 89.000 Positionen von Männern und 31.300 Positionen von Frauen besetzt. Im Zeitraum zwischen 2009 und 2011 hat die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen in Bayern auf der Vorstandsebene signifikant abgenommen (vgl. Tab. 4). Dies entspricht dem Bundestrend.

Tab. 4: Ehrenamtliche Positionen (ohne Ausführungsebene) und deren Entwicklung.

	Bayern		D	Index Bayern (2009=0)
Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert	
auf der Vorstandsebene	9,1	109.500	8,2	-7,8*
sonstige Funktionen[78]	0,9	10.800	0,7	n.e.
männlich	7,4	89.000	6,4	n.e.
weiblich	2,6	31.300	2,5	n.e.
Gesamt	10,0	120.300	8,9	n.e.
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	15,7	1.890.000	15,4	n.e.

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche auf Vorstandsebene und in sonstigen Funktionen in Bayern 15,7 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 1,89 Mio. Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Allein auf Vorstandsebene und in sonstigen Positionen ergibt sich damit eine monatliche Wertschöpfung von rund € 28,34 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 340,1 Mio. Hierbei ist zu beachten, dass die Ehrenamtlichen auf der Ausführungsebene sowie die freiwilligen Helfer, die sich unentgeltlich bei

[77] In dieser Welle des Sportentwicklungsberichtes wurden die Positionen der Ausführungsebene im Abteilungsteil abgefragt, daher liegt der Fokus an dieser Stelle auf ehrenamtlichen Positionen der Vorstandsebene.

[78] Hier wurden unter anderem Positionen wie Zeugwart, Platzwart, Materialwart, Gerätewart, Sozialwart, Frauenwart, Ehrenamtsbeauftragter, technischer Leiter, Kassenprüfer, Webmaster, Beisitzer, weiterer stellvertretender Vorsitzender und Veranstaltungswart genannt.

sonstigen Arbeitseinsätzen für die Vereine engagieren, noch nicht mit eingerechnet sind[79].

Interessant sind die Ergebnisse, die die Abfrage des Alters der ehrenamtlich engagierten Personen ergeben hat. Mit einem Altersschnitt von 53,2 Jahren ist der Posten des ehrenamtlichen Geschäftsführers am ältesten besetzt, wohingegen der Jugendwart mit 38,6 Jahren der am jüngsten besetzte Posten ist. Das Alter der übrigen Posteninhaber liegt bei der Hälfte der Vereine zwischen 40 und 53 Jahren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Alter der Ehrenamtlichen.

Alter der Ehrenamtlichen	Bayern		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Vorsitzender	52,5	53,0	53,6	54,0
Stellvertretender Vorsitzender	48,0	48,0	49,6	50,0
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	53,2	52,6	52,1	52,0
Schatzmeister/Kassierer	48,4	48,0	50,2	50,0
Jugendwart/-leiter	38,6	40,0	38,4	40,0
Sportwart	45,4	45,0	46,7	47,0
Pressewart	45,7	46,0	46,5	46,0
Breitensportwart	50,2	51,1	50,0	50,0
Schriftführer	44,8	45,0	47,0	47,0
Weitere Mitglieder im Vorstand	41,8	41,0	44,0	45,0
Abteilungsleitung	41,0	40,0	42,3	43,0
Sonstige Funktionen	45,7	46,0	47,4	48,0

11.2.4 Qualifizierung von Mitarbeitern

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter der Vereine in Bayern können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben 39,3 % der Vereine Trainer mit DOSB-Lizenz und 36 % der Vereine Übungsleiter mit DOSB-Lizenz[80]. Weiterhin verfügen 45,8 % der Vereine (rund 5.510 Vereine) über Trainer bzw. Übungsleiter mit einer anderen formalen Qualifikation[81]. Dennoch gibt es auch bei

79 In der dritten Welle des Sportentwicklungsberichtes ergab die Analyse, dass sich in bayerischen Sportvereinen Mitglieder in 272.000 ehrenamtlichen Positionen engagieren und weitere 940.000 Mitglieder als freiwillige Helfer im Einsatz sind (vgl. Breuer & Wicker, 2011d).

80 DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/ Trainer-/ Vereinsmanager-/ Jugendleiter-Lizenzen der DOSB-Mitgliedsorganisationen.

81 Verbandsinterne Qualifikationen wie z.B. der DLRG oder des Deutschen Schützenbundes, Hochschulabschlüsse, adäquate ausländische Qualifikation etc.

54,7 % der bayerischen Vereine Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz oder andere formale Qualifikation (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Qualifizierung[82] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	Bayern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	39,3	4.730	41,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	36,0	4.330	36,6
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	45,8	5.510	50,3
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	54,7	6.580	51,0

Durchschnittlich sind in einem Sportverein gut acht Trainer bzw. Übungsleiter mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt und rund fünf Trainer bzw. Übungsleiter ohne formale Qualifizierung (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Anzahl Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Bayern	D
	Anzahl an Personen (Mittelwert)	Anzahl an Personen (Mittelwert)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	2,1	2,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	3,2	2,5
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	2,4	2,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	4,6	3,7

Die überwiegende Mehrheit der Mitarbeiter der Sportvereine im Bayern arbeitet auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung. Der größte Anteil an hauptamtlichen Mitarbeitern ist im Bereich der Trainer mit DOSB-Lizenz zu

82 Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

verzeichnen und der niedrigste im Bereich Übungsleiter mit DOSB-Lizenz (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Anteil ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Bayern		D	
	Anteil ehrenamtlich[83] (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich[84] (Mittelwert in %)	Anteil ehrenamtlich (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	88,5	11,5	85,4	14,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	96,9	3,1	93,9	6,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	92,6	7,4	92,2	7,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	95,8	4,2	95,5	4,5

Über alle Qualifizierungen hinweg sind 28,8 % aller Mitarbeiter in bayerischen Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Übungsleiterinnen mit DOSB-Lizenz auf (36,7 %) und den niedrigsten Anteil Trainerinnen mit DOSB-Lizenz (23,6 %). Dies entspricht der Lage auf Bundesebene, insgesamt liegen die Frauenanteile unter den Mitarbeitern in bayerischen Sportvereinen jedoch etwas unter dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 9).

83 Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

84 Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

Tab. 9: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	Bayern	D
	Frauenanteil (Mittelwert in %)	Frauenanteil (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	23,6	28,3
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	36,7	41,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	30,4	33,5
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	27,4	30,2
Gesamt	28,8	32,1

11.2.5 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Bayern leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bietet knapp jeder dritte Sportverein in Bayern Programme mit den Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Anteil an Vereinen mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Bayern	D
	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	31,6	29,7
Rehabilitation/Tertiärprävention	2,3	4,4
Behinderung/chronische Krankheit	3,1	4,8
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	32,6	31,4

Insgesamt haben im Mittel 10,2 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug. Damit liegt Bayern knapp unter dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereinen mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Bayern	D
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	9,2	9,6
Rehabilitation/Tertiärprävention	0,4	1,0
Behinderung/chronische Krankheit	0,6	1,2
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	10,2	11,8

Die Anteile an Vereinen mit Angeboten aus dem Gesundheitsbereich bewegen sich somit weiterhin auf relativ hohem Niveau und der Anteil an Angeboten im Gesundheitsbereich ist stabil. Die Bedeutung der Angebote mit Gesundheitsbezug wird dadurch untermauert, dass für 34,7 % der bayerischen Vereine das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT ein Begriff ist. Jedoch bieten bis dato nur 8,7 % der Vereine Kurse an, die mit diesem Qualitätssiegel ausgezeichnet sind. Hier liegt Bayern genau auf Bundesniveau (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Angebot Gesundheitssportkurse.

	Bayern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT	34,7	4.180	34,8
Angebot zertifizierte Kurse SPORT PRO GESUNDHEIT	8,7	1.050	8,7

50 % der Vereine, die Angebote mit dem Qualitätssiegel haben, bieten im Durchschnitt vier SPORT PRO GESUNDHEIT-Kurse an. Hierbei kommt auch der Bezuschussung dieser Kurse durch die Krankenkassen nach Meinung der Vereine eine hohe Bedeutung zu. Auf einer Skala von 1 (keine Bedeutung) bis 5 (große Bedeutung) liegt der Durchschnitt bei 3,4, was bedeutet, dass gut 52 % der Vereine der Meinung sind, dass eine Bezuschussung von Bedeutung bzw. von großer Bedeutung ist.

Der DOSB hat in den letzten zwei Jahren zudem das Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS entwickelt. Die Bekanntheit dieses Siegels unter den Sportvereinen in Bayern liegt bei 18,1 % (gesamt rund 2.180 Vereine) und damit deutlich unter der

Bekanntheit des Siegels SPORT PRO GESUNDHEIT. Das könnte damit zusammenhängen, dass dieses Siegel erst kürzlich eingeführt wurde sowie mit der geringen Anzahl von vereinseigenen Fitnessstudios[85], denn nur 3,7 % aller Vereine geben an, über ein solches zu verfügen (vgl. Tab. 13).

Tab. 13: Fitness.

	Bayern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Siegel SPORT PRO FITNESS	18,1	2.180	17,6
Vereinseigenes Fitnessstudio	3,7	450	3,3

11.2.6 Ganztagsschulen und achtjähriges Gymnasium

Die Entwicklungen in der Schulpolitik mit dem Ausbau von Ganztagsschulen (GTS) und dem achtjährigen Gymnasium (G8) sind auch für die Sportvereine in Bayern von Bedeutung. Dies zeigt die Einschätzung der bayerischen Vereine bezüglich der Auswirkungen dieser Schulformen auf die Entwicklung der Sportvereine (vgl. Abb. 3 & 4).

Es zeigt sich, dass das G8 insgesamt kritischer von den Vereinen betrachtet wird als die GTS. So stimmen insgesamt 52,6 % der Vereine in Bayern der Aussage zu, dass das achtjährige Gymnasium überwiegend bzw. eher eine Gefahr als eine Chance für die Entwicklung der Vereine darstellt. Demgegenüber meinen 14,6 %, dass diese Schulform überwiegend bzw. eher als Chance zu betrachten ist. Ganztagsschulen werden von rund 24,9 % der Vereine als Chance gesehen und 41,8 % der Vereine sehen durch Ganztagsschulen ihre Entwicklung gefährdet. Auffällig ist jedoch, dass ein Großteil der Vereine (32,8 % für G8 bzw. 33,3 % für GTS) keine klare Position bezieht (vgl. Abb. 3 & 4). Dies könnte darauf hindeuten, dass GTS und G8 beides bieten – Chancen und Gefahren – oder aber die Erfahrungen der Vereine mit den neuen Schulformen noch nicht ausreichen, um eine Aussage diesbezüglich zu treffen. Auf letzteres deutet hin, dass 57,1 % der Sportvereine die Beratungs- und Unterstützungsangebote der Sportverbände zum Thema Aufbau von Schulkooperationen nicht kennen. Demgegenüber sind diese Angebote bei 27,3 % aller Sportvereine in Bayern bekannt und sie sind auch mit ihnen zufrieden. Eher unzufrieden mit den Angeboten der Sportverbände im Bereich Schulkooperation sind 15,6 % aller bayerischen Vereine.

[85] Hier wurden die Vereine allgemein nach der Existenz eines vereinseigenen Fitnessstudios gefragt, eine weitere Differenzierung nach Größe oder Ausstattung ist daher nicht möglich.

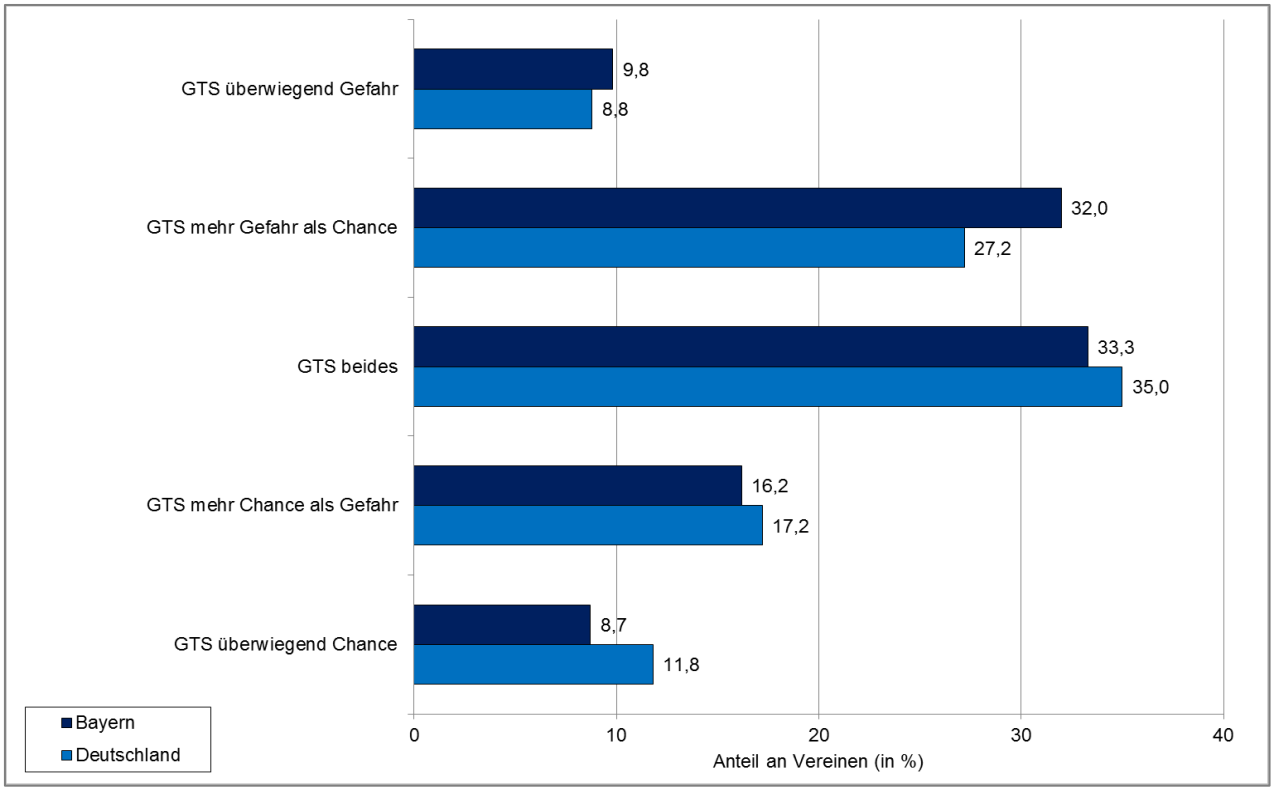


Abb. 3: Einschätzung der Sportvereine in Bayern zu GTS (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

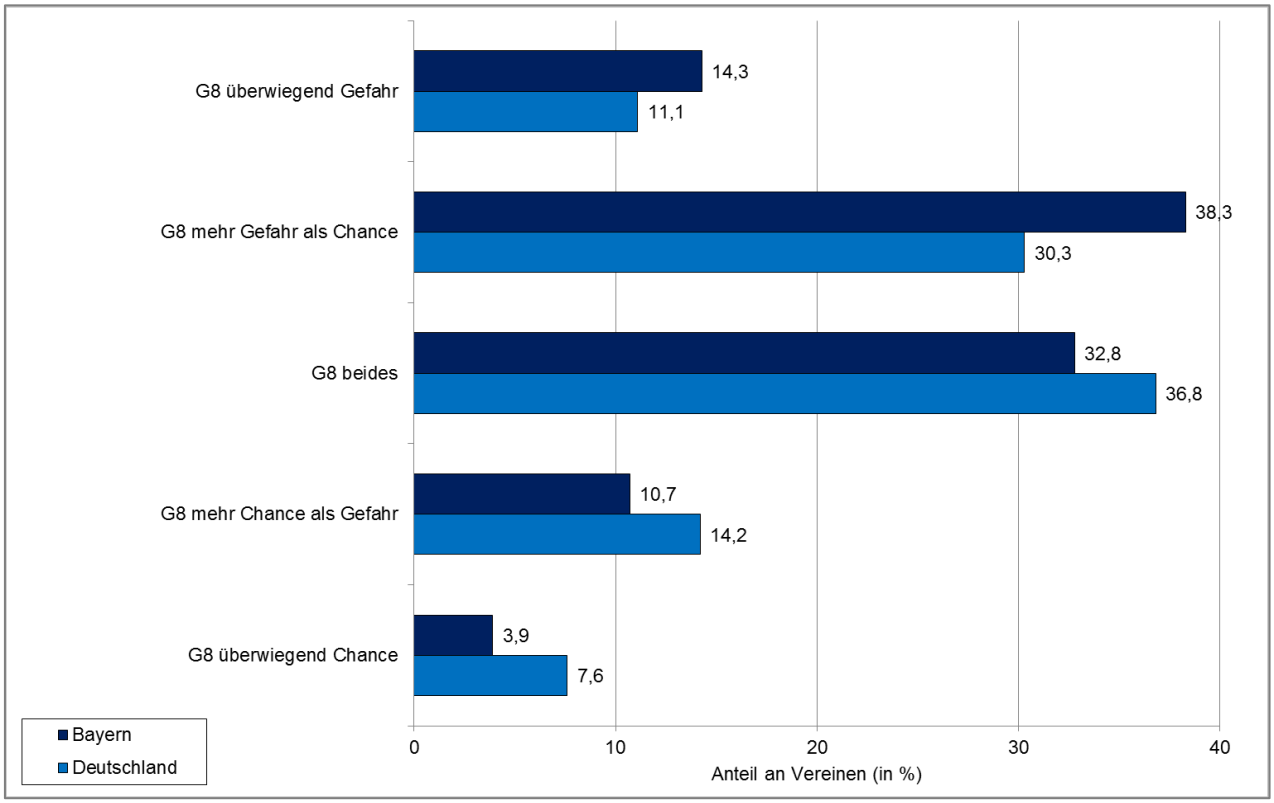


Abb. 4: Einschätzung der Sportvereine in Bayern zum G8 (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

Insgesamt gaben 10 % der Sportvereine in Bayern an, dass sie mit einer GTS kooperieren. Dieser Anteil liegt recht deutlich unter dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Kooperation mit Ganztagsschulen.

	Bayern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kooperation Ganztagsschule	10,0	1.200	17,8

Die Kooperationen sind dabei in verschiedensten Formen ausgestaltet (Mehrfachantworten waren möglich). Überwiegend erfolgt eine gemeinsame Angebotserstellung in Abstimmung zwischen Schule und Verein (53 %). Auf eine verbindliche Grundlage der Kooperation greifen 40 % der bayerischen Vereine zurück, die sich in einer Kooperation befinden. Dazu zählen in erster Linie schriftliche Kooperationsvereinbarungen. Weiterhin wird in 38,9 % der Kooperationen die Sportinfrastruktur der Schule durch den Verein genutzt. Darüber hinaus dient auch die Form der Arbeitsgemeinschaft (AG) als Basis für Kooperationen. Dies trifft auf 9,6 % der Fälle zu (vgl. Tab. 15). Von den Vereinen, die mit einer GTS kooperieren, werden 30,1 % von den Schulen bzw. Schulträgern im Zuge der Kooperation zu Sitzungen, Planungsgesprächen und ähnlichen Veranstaltungen eingeladen.

Tab. 15: Ausgestaltung Kooperation mit Ganztagsschule.

	Bayern			D	
	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Verein nutzt Sportinfrastruktur der Schule	38,9	3,9	470	34,0	6,0
Gemeinsame Angebotserstellung	53,0	5,3	640	62,3	11,0
Verbindliche Grundlage (z.B. Kooperations-vereinbarung)	40,0	4,0	480	43,7	7,7
AGs	9,6	1,0	120	4,1	0,7
Sonstige	16,2	1,6	190	14,7	2,6

Die Vereine, die nicht mit einer GTS kooperieren (90 %), gaben hierfür diverse Gründe an (vgl. Abb. 5). Mit großem Abstand wird von den Vereinen in Bayern als häufigster Grund für eine Nicht-Kooperation die Lage der GTS bzw. die Entfernung des Vereins zur GTS genannt (38 %). Der am zweithäufigsten genannte Grund ist das Fehlen von Übungsleitern (12,4 %), welches in erster Linie zeitliche Gründe hat. In den Zeiten, in denen für die Kooperation Übungsleiter erforderlich wären, d.h. tagsüber, sind diese in vielen Fällen berufsbedingt eingebunden und stehen somit nicht zur Verfügung. 6 % der bayerischen Vereine geben weiterhin an, dass die Mitgliederstruktur des Vereins (z.B. Seniorensport, Betriebssport) ungeeignet für eine Kooperation ist. Auf Bundesebene zeigt sich ein ähnliches Bild, jedoch scheint die Entfernung zur GTS in Bayern ein noch weitaus größeres Problem darzustellen. Weitere häufiger genannte Gründe sind das fehlende Interesse der GTS oder der Schüler (4,8 %), die Nicht-Eignung der angebotenen Sportarten für eine Kooperation (4,1 %) oder fehlendes Interesse seitens des Vereins (4 %). Auch wird eine ungeeignete Vereinsstruktur (z.B. zu klein, zu jung, kurz vor Auflösung etc.) als Grund für das Nichtzustandekommen einer Kooperation angegeben (2,9 %). Weiterhin wird angeführt, dass bis dato das Thema Kooperation nicht bekannt bzw. nicht relevant war (2,9 %) oder keine Kontaktaufnahme erfolgt ist (2,2 %). Fehlende Sportstätten oder Räumlichkeiten spielen ebenso eine Rolle für eine Nicht-Kooperation (2,1 %) wie die Tatsache, dass es Vereine gibt, die bereits mit anderen Schulformen kooperieren (vgl. Breuer & Wicker, 2011a). Einige Vereine haben ihre Vereinsaktivität außerhalb der Schulzeit (1,9 %), was eine Kooperation erschwert oder sind der Ansicht, dass eine Schulkooperation zu zeitintensiv ist (1,7 %). Weiterhin spielen neben den genannten Gründen Faktoren wie sich aktuell im Aufbau befindliche Kooperationen, anders gesetzte Schwerpunkte sowie finanzielle Gründe eine Rolle. Wenige Vereine haben bereits schlechte Erfahrungen mit einer Kooperation gemacht und sind deshalb nicht mehr bereit, eine solche einzugehen. Weiterhin von geringer Bedeutung sind Faktoren wie nicht ausreichend qualifiziertes Personal oder erhöhter organisatorischer Aufwand (vgl. Abb. 5).

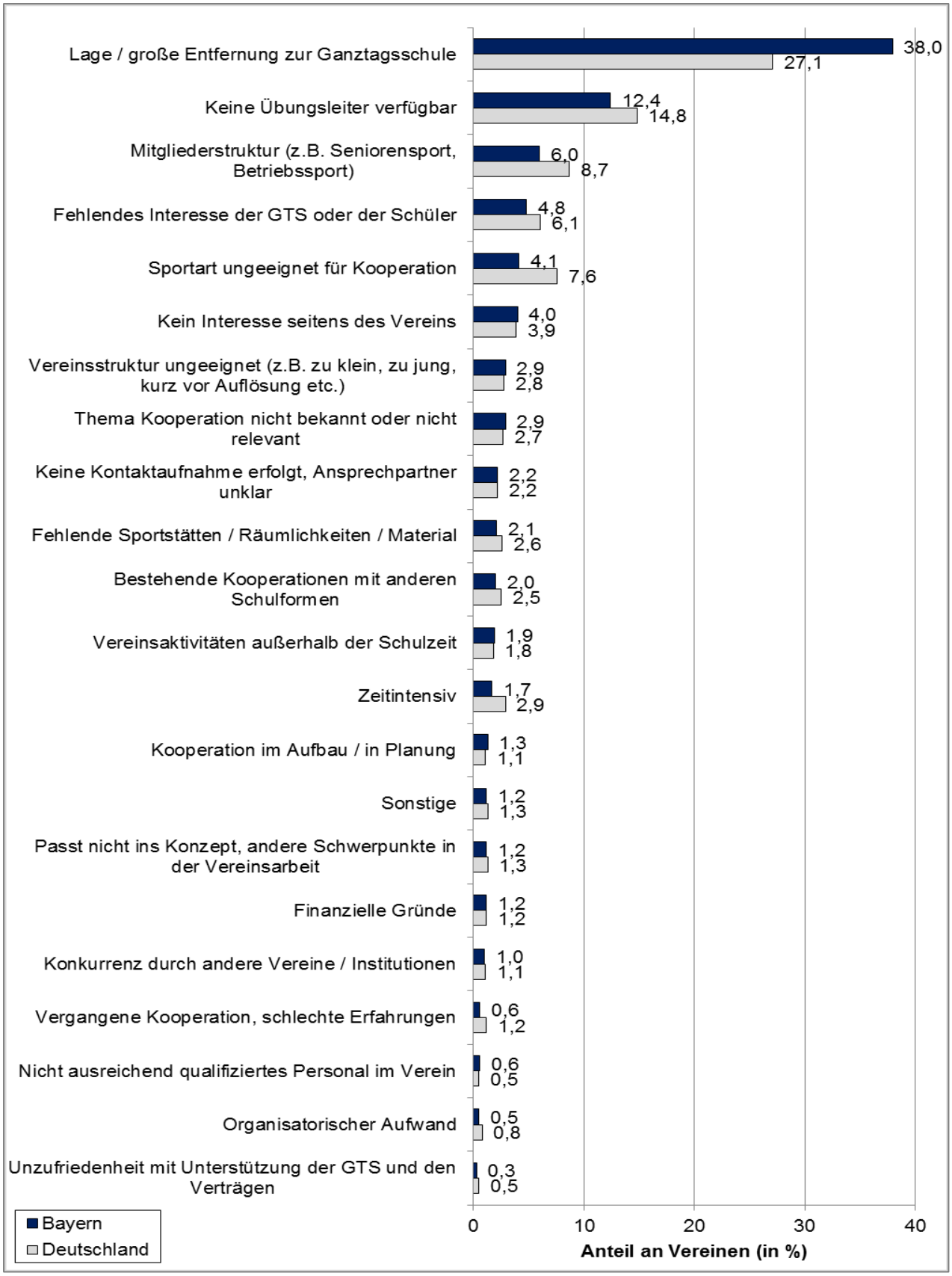


Abb. 5: Gründe für Nicht-Kooperation von Vereinen mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %, die nicht mit einer Ganztagsschule kooperieren).

Um eine Kooperation zwischen GTS und Verein erfolgreich zu gestalten, sollten diverse Faktoren erfüllt sein (vgl. Abb. 6). Nach Meinung der bayerischen Vereine ist der wichtigste Erfolgsfaktor für eine gelingende Kooperation mit einer GTS die Verfügbarkeit von qualifizierten Trainern, Übungsleitern und auch Lehrern. Dies gaben 47,7 % der bayerischen Vereine an. 37,7 % der Vereine sind weiterhin der Meinung, dass beidseitiges Interesse und Motivation entscheidend sind. Auf Bundesebene zeigt sich bei diesen wichtigsten zwei Faktoren ein ähnliches Bild. Leichte Verschiebungen gibt es bei den Faktoren Zeit (19,1 %) sowie bei der Einschätzung der Wichtigkeit von vernünftigen Abstimmungen und Absprachen sowie beim Vorhandensein eines Konzeptes (18,0 %). Weiterhin sind 17,9 % der bayerischen Vereine der Ansicht, dass ein attraktives und passendes Angebot von Entscheidung ist und 16,2 % halten die Erreichbarkeit und Ortsnähe für unverzichtbar. Weitere entscheidende Faktoren sind eine ausreichende finanzielle Unterstützung bzw. angemessene Entlohnung (14,9 %), eine aktive Unterstützung durch die Schule (14,6 %), eine vorhandene Infrastruktur (13,1 %) sowie geeignete Ansprechpartner (12,8 %). Außerdem spielen Gesichtspunkte wie Akzeptanz bzw. Integration (5,9 %) und Vereinsgröße (4,2 %) eine Rolle ebenso wie Werbung und Information (3,3 %) sowie politische und sportpolitische Unterstützung (2,8 %). 2,7 % der Vereine sind der Meinung, dass Planung, Organisation und Koordination sowie Unterstützung der Eltern (2,1 %) notwendige Erfolgsfaktoren sind. Als weniger bedeutend werden hingegen Faktoren wie Image und die Bekanntheit der Schule (1,9 %) sowie Vertrauen, Nachhaltigkeit und Langfristigkeit (1,6 %) eingeschätzt. Kaum von Bedeutung sind die Faktoren Bürokratieabbau, Konkurrenzsituationen und Schulstruktur (vgl. Abb. 6).



Abb. 6: Erfolgsfaktoren für eine gelingende Kooperation mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %).

11.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

11.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der bayerischen Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) jugendlichen Leistungssportlern, (3) Trainern bzw. Übungsleitern, (4) Schieds- bzw. Kampfrichtern und (5) Mitgliedern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (6) Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie der (7) demographischen Entwicklung in der Region (vgl. Abb. 7).

In den letzten beiden Jahren hat der wahrgenommene Problemdruck im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie in Bezug auf die zeitlichen Auswirkungen von Ganztagsschulen bzw. achtjährigem Gymnasium auf den Vereinsbetrieb besonders stark zugenommen. Zurückgegangen sind auf der anderen Seite Probleme in den Bereichen der Kosten des Wettkampfbetriebs, der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten sowie bei der finanziellen Situation der Vereine (vgl. Abb. 7).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 34,9 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 4.200 von 12.033 Vereinen in Bayern. Dies liegt im Wesentlichen daran, dass sich einzelne Problemlagen verschärft haben. Hierbei stellt insbesondere die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei 13,5 % der Vereine ein existenzielles Problem dar. Überdies verkörpert die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern für 6,6 % der Vereine ein Problem, durch das sie ihre Existenz bedroht sehen. Ähnlich ist die Situation bei der Bindung und Gewinnung von Trainern bzw. Übungsleitern (6,3 %) sowie Bindung bzw. Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern (5,6 %). Außerdem empfinden 5 % der bayerischen Vereine die demographische Entwicklung in der Region als existenzbedrohend. Besonders stark zugenommen haben existenzielle Probleme in den Bereichen der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern und aufgrund der demographischen Entwicklung. Entschärft hat sich hingegen die Unklarheit bezüglich der Gesamtperspektive der Vereine (vgl. Abb. 8).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z.B. die Folgen der GTS-Entwicklung auch auf die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern sowie die jugendlichen Leistungssportler auswirken.

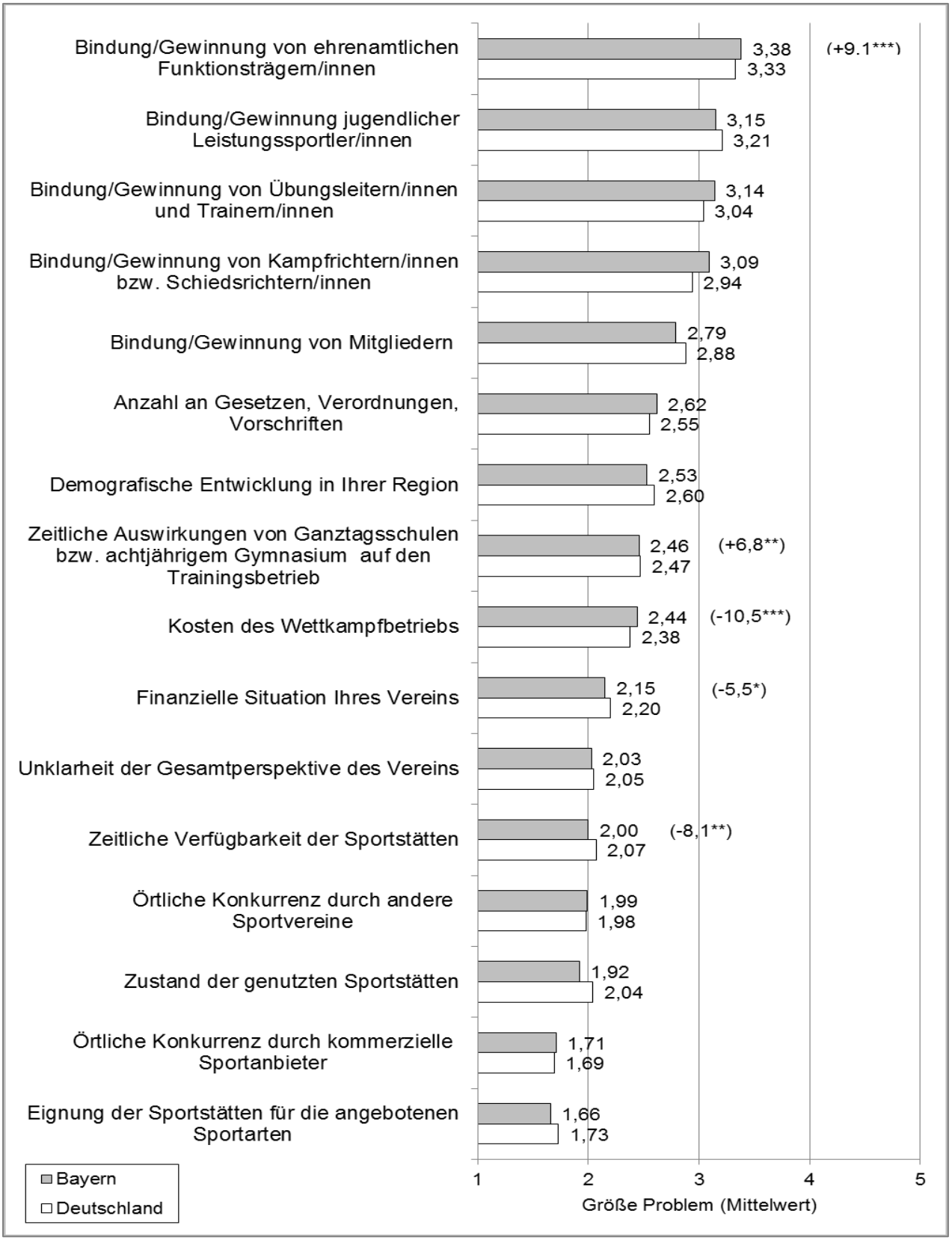


Abb. 7: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2009=0).

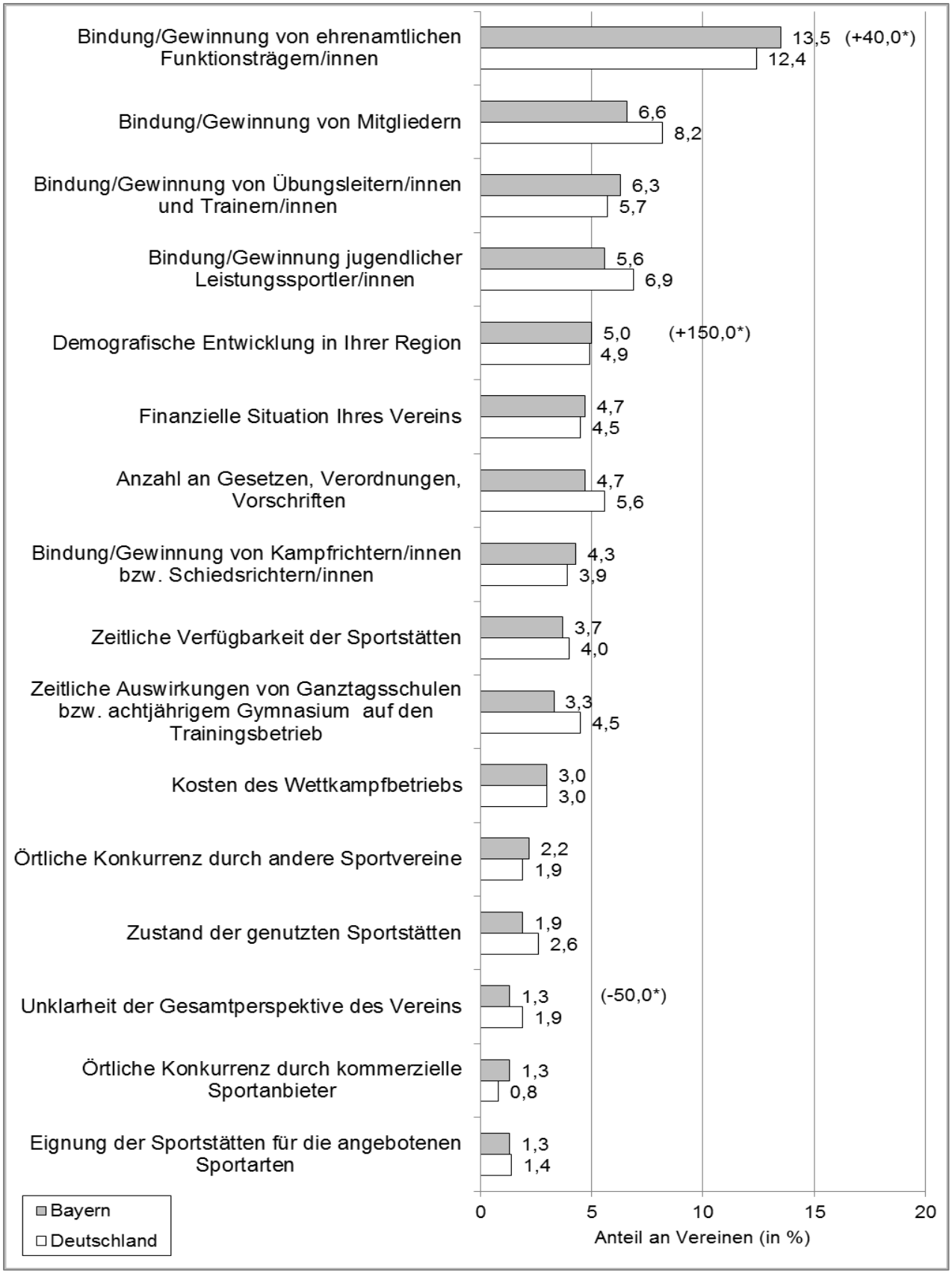


Abb. 8: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und deren Entwicklung (in %; in Klammern Index: 2009=0).

11.3.2 Probleme im Bereich Ehrenamt

Die Ergebnisse der allgemeinen und existenziellen Probleme haben bereits gezeigt, dass der Problemdruck im Bereich Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen groß ist und zugenommen hat. Dies gilt sowohl für den Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger als auch ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter. Diese Ergebnisse werden dadurch bekräftigt, dass ein Großteil der bayerischen Vereine angibt, in den vergangenen zwei Jahren mit Problemen im Bereich der Bindung, Gewinnung und Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bzw. ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern gekämpft zu haben. Das größte Problem stellt die Regelung der Nachfolge von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: Hiervon sind rund 7.670 Vereine betroffen. Es wird weiterhin bestätigt, dass die Probleme bei der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern die der Trainer und Übungsleiter noch überschreiten (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Probleme im Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger sowie ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter.

Problem	Bayern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	63,7	7.670	61,3
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	60,8	7.320	58,8
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	52,8	6.350	49,1
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	49,1	5.910	44,6
Gewinnung von Trainern/Übungsleitern	48,9	5.880	44,1
Regelung der Nachfolge für Trainer/Übungsleiter	43,4	5.220	41,0
Bindung von Trainern/Übungsleitern	35,7	4.300	32,4
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	32,3	3.890	30,9
Motivation von Trainern/Übungsleitern	28,1	3.380	25,7
Förderung von Trainern/Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	24,4	2.940	22,1

Um dem Problemdruck bei den Ehrenamtlichen entgegenzuwirken, leitet ein Großteil der Vereine entsprechende Maßnahmen ein. Insbesondere steuern die Vereine in den Bereichen der Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern und Trainern bzw. Übungsleitern mit diversen Maßnahmen gegen die negativen Entwicklungen an. In über 70 % der Vereine, die mit Problemen im Bereich der Gewinnung von Trainern und Übungsleitern bzw. ehrenamtlichen Funktionsträgern zu kämpfen haben, werden Gegenmaßnahmen ergriffen (vgl. Tab. 17). Hierbei kommen in erster Linie Gespräche und Überzeugungsversuche zum Einsatz (vgl. Abb. 9 & 11).

Tab. 17: Ergriffene Maßnahmen, um die Probleme im Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger sowie ehrenamtlicher Trainer & Übungsleiter zu lösen.

Ergriffene Maßnahmen gegen das Problem	Bayern		D
	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	70,6	5.170	71,7
Gewinnung von Trainern/Übungsleitern	70,1	4.130	70,6
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	63,8	4.050	64,9
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	62,5	3.690	64,6
Bindung von Trainern/Übungsleitern	59,7	2.570	61,3
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	57,9	4.440	58,7
Motivation von Trainern/Übungsleitern	56,6	1.910	59,8
Regelung der Nachfolge für Trainer/Übungsleiter	54,6	2.850	58,7
Förderung von Trainern/ Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	53,4	1.570	55,6
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	52,7	2.050	52,8

Bei den Maßnahmen fällt auf, dass die bereits oben genannte Methode der persönlichen Ansprache und Überzeugungsversuche überwiegt. Weiterhin wird für die Gewinnung von Ehrenamtlichen sowie die Nachfolgeregelung eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt. Zudem kommen für diese Bereiche Befragungen bzw. Umfragen im Verein zum Einsatz. Im Bereich der Trainer und Übungsleiter wird in allen Problembereichen außerdem auf finanzielle Anreize zurückgegriffen. Für die Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Trainern und Übungsleitern kommen neben der direkten Ansprache auch Mittel wie Lehrgänge und Schulungen zum Einsatz. Um die generelle Motivation unter den Ehrenamtlichen zu fördern, wird auf soziale Aspekte zurückgegriffen. So wird beispielsweise durch gesellige Veranstaltungen angestrebt, das „Wir-Gefühl“ zu fördern. Außerdem dienen Ehrungen und Anerkennungen als klassische intrinsische Motivatoren. Aber auch auf monetäre Anreize wird hier zurückgegriffen. Im Bereich der Förderung von Ehrenamtlichen bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen kommen in erster Linie Lehrgänge, Schulungen, Seminare und Ausbildungen zum Tragen (vgl. Abb. 9 bis 12).

Gefragt nach dem Erfolg der beschriebenen Maßnahmen sagen über 50 % der Vereine, die entsprechende Maßnahmen ergriffen haben, dass diese in Bezug auf die Gewinnung, Bindung, Motivation, Nachfolgeregelung und Förderung ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter erfolgreich waren. Lösungsansätze im Bereich der Motivation von ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern sind in 57 % der Vereine mit entsprechenden Maßnahmen erfolgreich und Maßnahmen im Bereich der Nachfolgeregelung in 52 % der Fälle. Maßnahmen zur Bindung ehrenamtlicher Trainer erreichen sogar eine Erfolgsquote von 64 %. Im Bereich Förderung werden 51,4 % erreicht und im Bereich Gewinnung 58,6 %. Die Erfolgsquote im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger liegt in nahezu allen Bereichen bei über 50 %, lediglich der Bereich Förderung liegt mit einer Erfolgsquote von 49,9 % ganz leicht darunter. Die Bereiche Motivation und Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger erreichen 56,4 % bzw. 58,8 % und im Bereich der Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern werden die Maßnahmen sogar in 61,7 % der Fälle als erfolgreich eingeschätzt. Maßnahmen zur Nachfolgeregelung sind in 53,4 % erfolgreich.

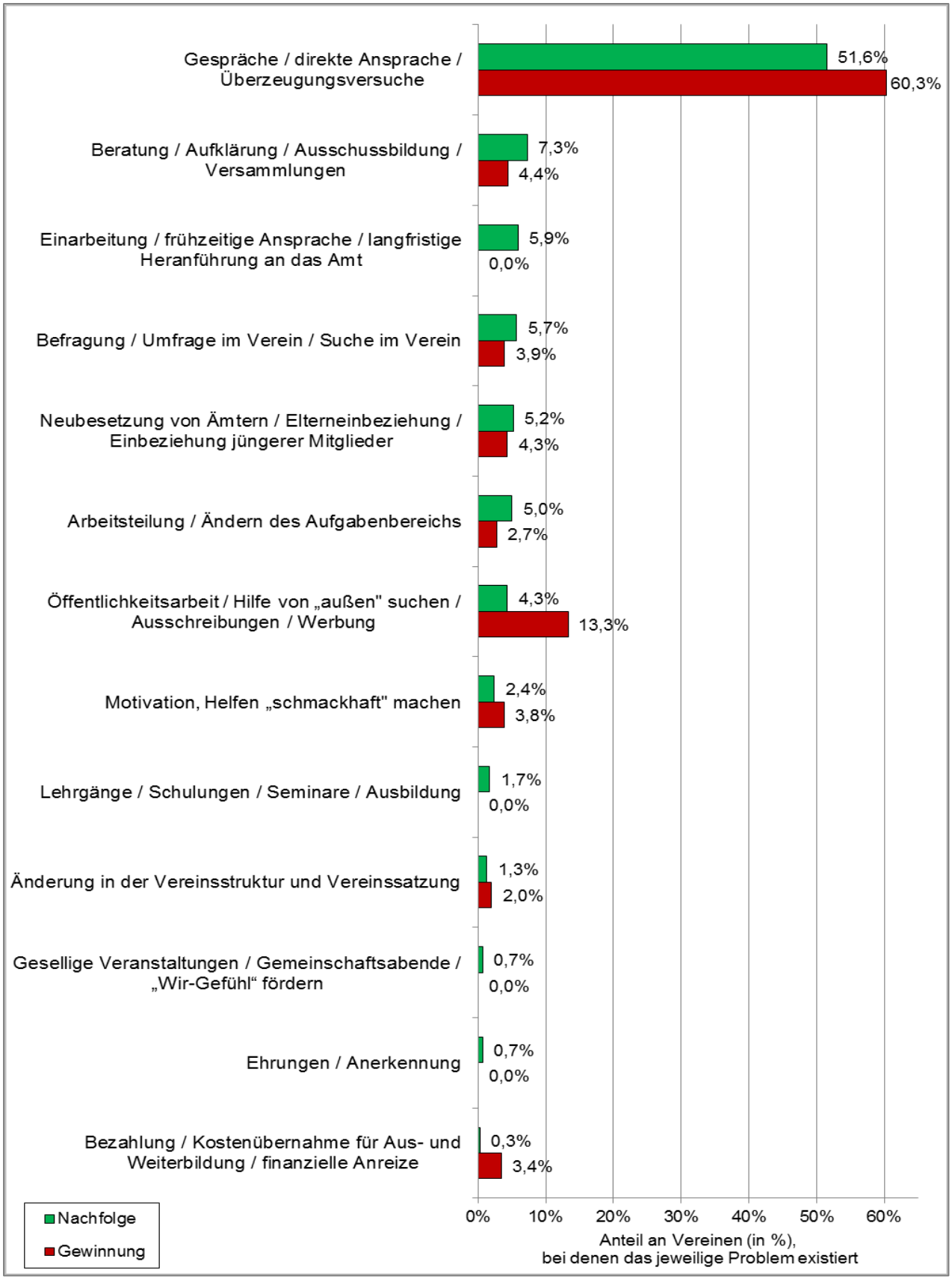


Abb. 9: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen in Bayern (Teil 1).

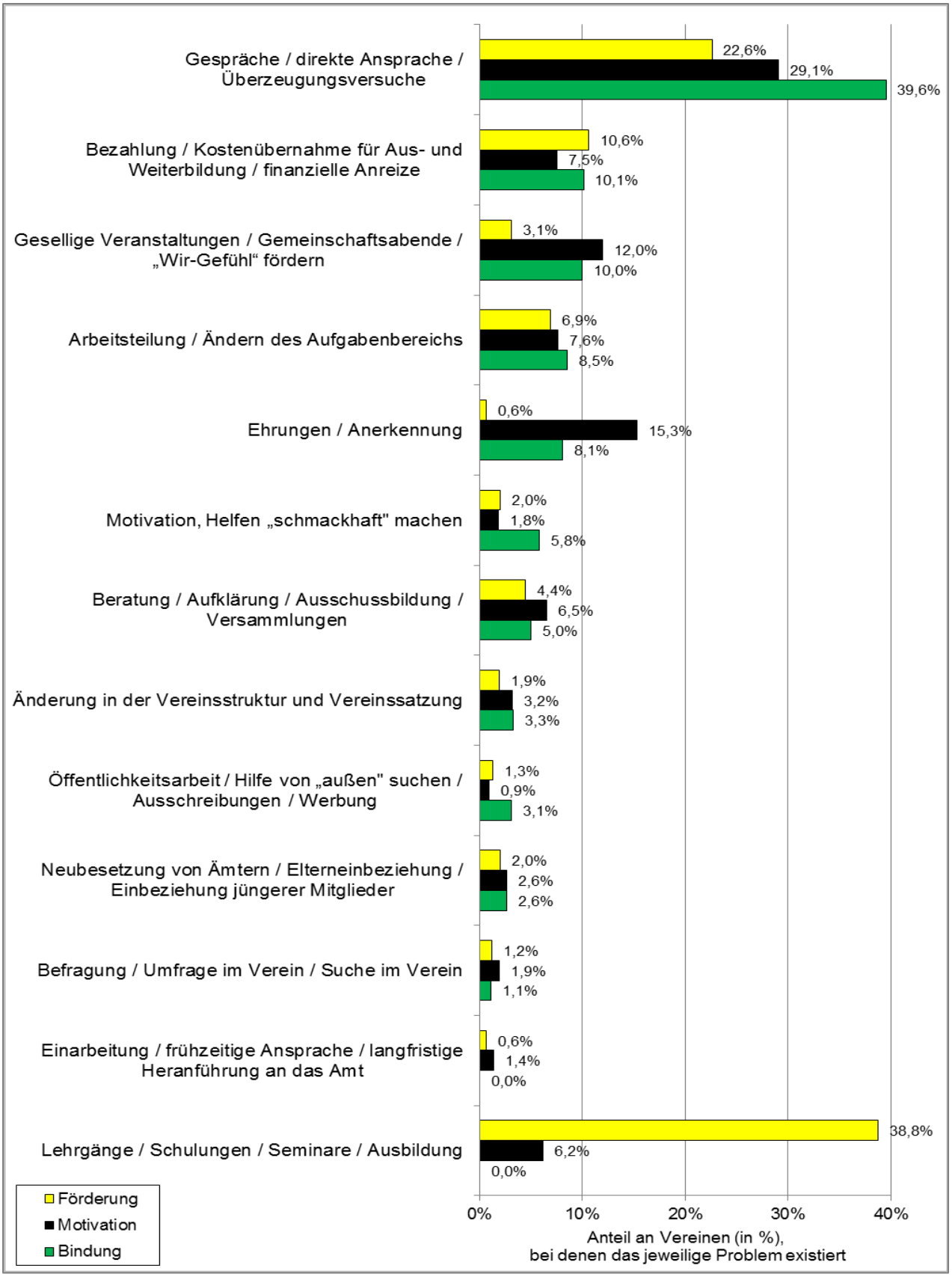


Abb. 10: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen in Bayern (Teil 2).

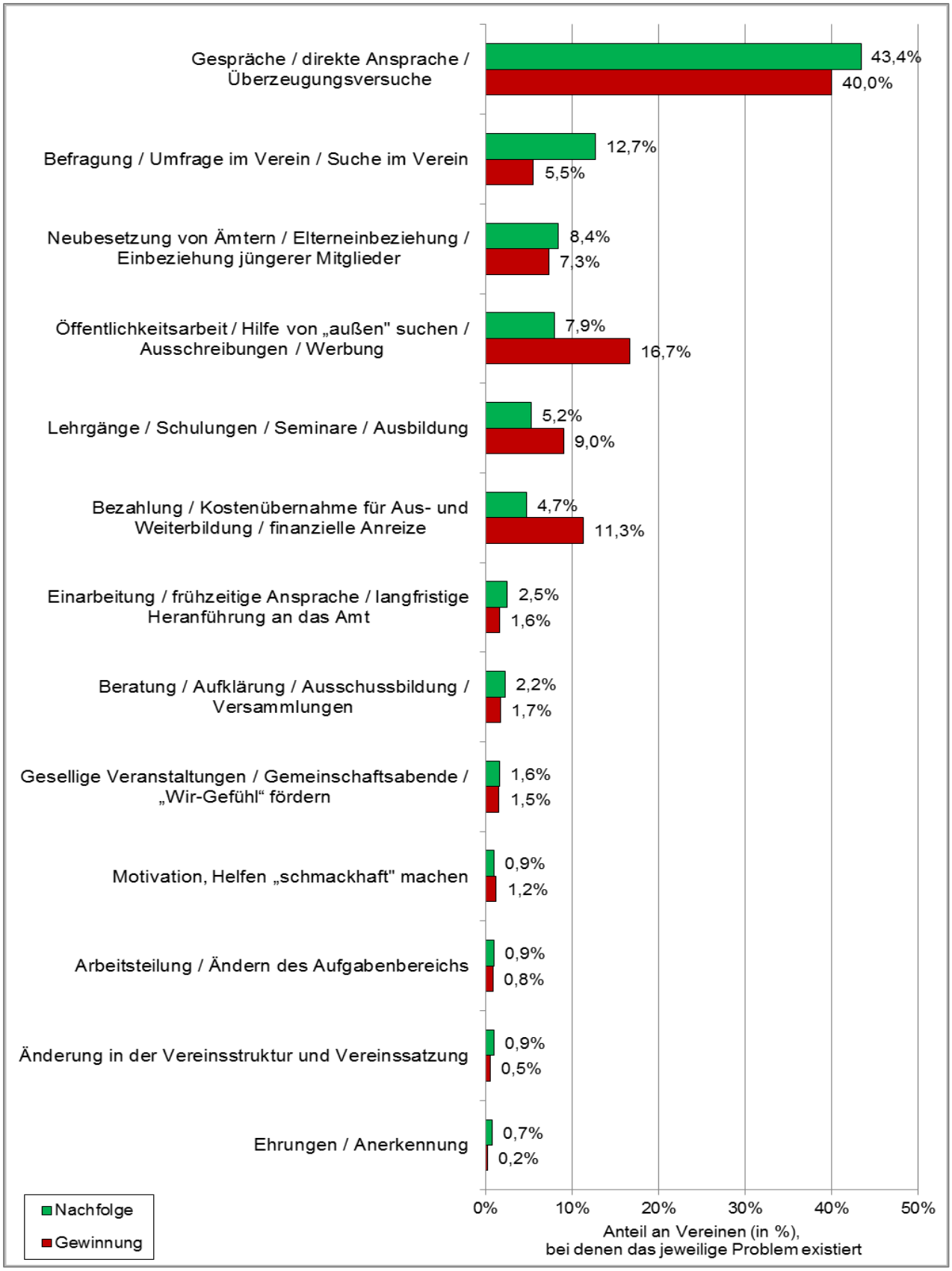


Abb. 11: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/Übungsleiter von Vereinen in Bayern (Teil 1).

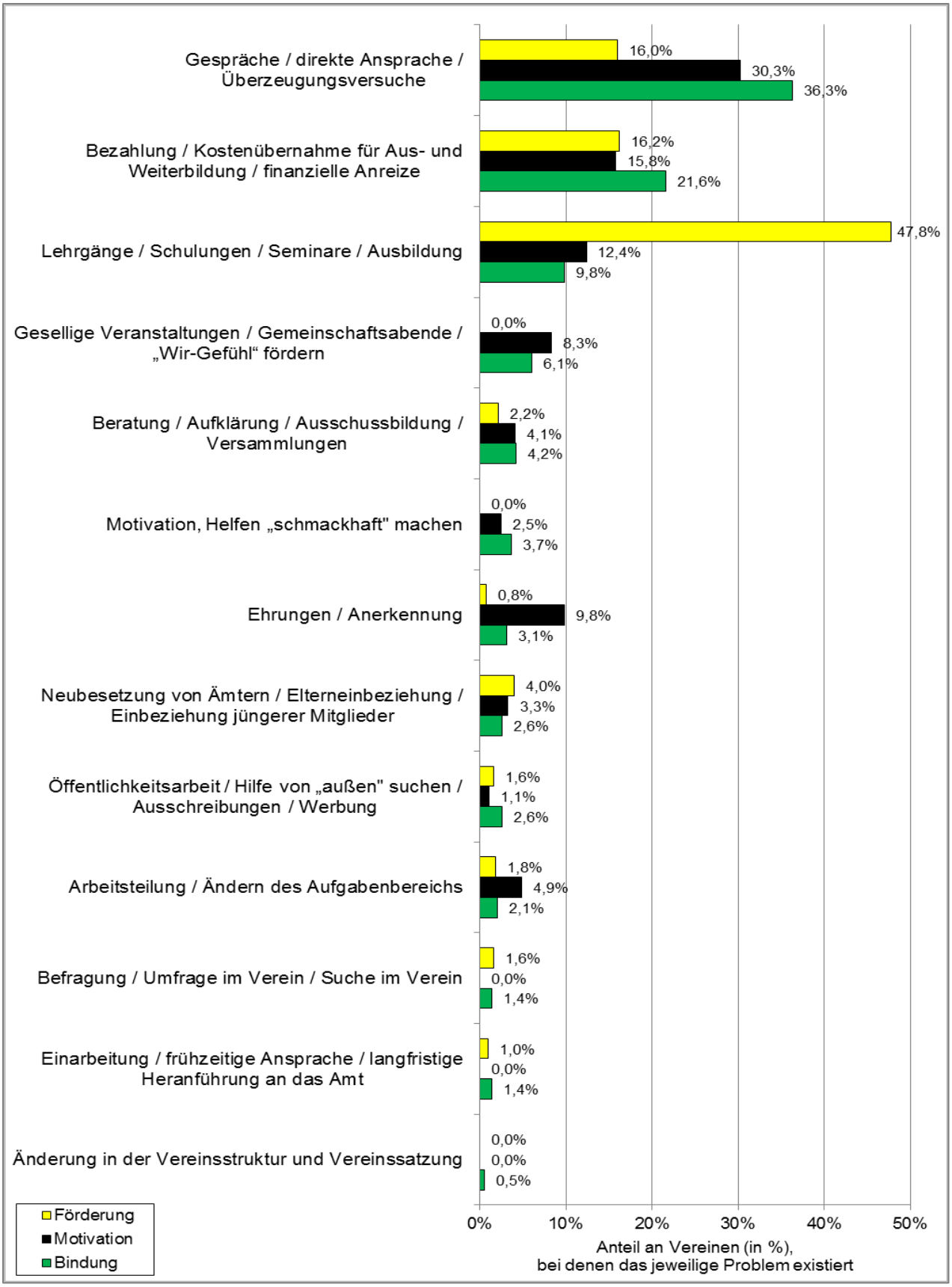


Abb. 12: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/ Übungsleiter von Vereinen in Bayern (Teil 2).

11.3.3 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen sind 54,2 % der bayerischen Vereine. Auf der anderen Seite nutzen 59,7 % bzw. insgesamt rund 7.180 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). In der Längsschnittbetrachtung ist die Nutzung von vereinseigenen Anlagen leicht rückläufig wohingegen die Nutzung kommunaler Anlagen in den letzten zwei Jahren leicht zugenommen hat. Von den Vereinen, die kommunale Anlagen nutzen, müssen 66,3 % Nutzungsgebühren bezahlen. Auch hier ist im Vergleich zu 2009 ein signifikanter Zuwachs zu verzeichnen (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung.

	Bayern		D	Index Bayern (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Besitz vereinseigener Anlagen	54,2	6.520	46,9	-8,5**
Nutzung kommunaler Sportanlagen	59,7	7.180	61,6	+7,0*
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	66,3	4.760	53,1	+12,1**

Die am häufigsten genutzten kommunalen Sportanlagen sind Sporthallen; diesen Typ Sportanlage nutzt knapp die Hälfte der bayerischen Vereine (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Nutzung verschiedener Typen kommunaler Sportanlagen.

Typ kommunale Sportanlage	Bayern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Sporthalle	49,9	6.000	49,6
Gymnastikraum	10,1	1.220	10,6
Krafttrainingsraum	4,5	540	4,5
Sonstiger Sport-Spiel Raum	2,7	330	3,9
Kleinspielfeld[86]	8,1	980	8,5
Großspielfeld[87]	14,5	1.750	16,0
Leichtathletikanlage	7,6	920	8,3
Freizeitspielfläche	3,7	450	3,5

86 Standardmaß: 22 x 44 m.

87 Standardmaß: 70 x 109 m.

Typ kommunale Sportanlage	Bayern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Hallenbad: 25m-Bahn	5,8	700	7,5
Hallenbad: 50m-Bahn	0,4	50	1,3
Hallenbad: Lehrschwimmbecken	2,0	240	4,1
Freibad: 25m-Bahn	0,9	110	1,2
Freibad: 50m-Bahn	1,8	220	1,9
Freibad: Lehrschwimmbecken	0,0	0	0,3
Tennisfreiplätze	3,4	410	2,4
Sonstige	13,3	1.600	13,2

Dem relativ hohen Anteil an Vereinen, die kommunale Sportanlagen nutzen, steht mit 1,7 % ein geringerer Anteil an Vereinen gegenüber, die eine solche kommunale Anlage übernommen haben bzw. dies zukünftig planen. Hier liegt Bayern unter dem bundedeutschen Schnitt (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Übernahme kommunaler Sportanlagen.

	Bayern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Übernahme vormals kommunaler Sportanlagen geplant oder in den letzten fünf Jahren erfolgt	1,7	200	4,2

Betrachtet man das Alter der genutzten Sportstätten, so fällt auf, dass über die Hälfte dieser Sportstätten das Alter von 30 Jahren bereits überschritten haben. Von diesen älteren Sportanlagen wurden 65 % in den letzten zehn Jahren saniert bzw. modernisiert (vgl. Tab. 21).

Tab. 21: Alter der genutzten Sportanlagen und Sanierung.

	Bayern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Genutzte Sportanlage ist älter als 30 Jahre	56,4	6.790	63,6
davon Sanierung bzw. Modernisierung in den letzten 10 Jahren	65,0	4.410	68,2

Was den Unterstützungsbedarf der Sportvereine in Bayern im Bereich Sportstätten angeht, ist auffallend, dass die Beratungsangebote des Landessportbundes bei über 41,7 % der bayerischen Vereine nicht bekannt sind. Auf der anderen Seite kennen 44,6 % der Vereine die Angebote und sind mit ihnen zufrieden, wohingegen 13,7 % nicht mit den Angeboten zufrieden sind.

11.3.4 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Bayern am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von Ausgaben für (2) die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für Sportgeräte und Sportkleidung, (4) Abgaben an Sportorganisationen und (5) Ausgaben für die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen. Hier zeigt sich, dass wie auf Bundesebene die durchschnittlich höchsten Ausgaben für den sportlichen Kernbetrieb der Vereine anfallen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigen sich im Längsschnitt keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2010.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	6.486	57,6
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	5.488	51,0
Sportgeräte und Sportkleidung	3.025	63,0
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	2.505	83,5
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	2.153	48,3
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	2.068	50,3
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	1.751	28,1
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	1.655	43,3
davon Sportstättennutzungsgebühr	679	23,8
Allgemeine Verwaltungskosten	1.347	56,1
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.343	34,3
Wartungspersonal, Platzwart etc.	1.306	22,3
Verwaltungspersonal	1.045	7,3

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Steuern aller Art	1.020	32,6
Versicherungen	956	68,5
Zahlungen an Sportler	721	6,5
Rückstellungen	644	11,8
Gema-Gebühren	113	27,6
Sonstiges	1.951	19,9

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Bayern aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden, (3) Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises, der Stadt oder der Gemeinde, (4) selbstbetriebenen Gaststätten und (5) geselligen Veranstaltungen. Auch bei den Einnahmen gibt es im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2010.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	15.796	100,0
Spenden	4.013	78,6
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	2.601	63,4
Selbstbetriebener Gaststätte	2.298	19,6
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	2.050	39,7
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	1.500	42,4
Leistungen aus Vermietung/Verpachtung vereinseigener Anlagen	1.103	13,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	1.033	28,3
Kursgebühren	963	15,5
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	850	30,8
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	777	12,1
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	598	17,1

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	529	11,9
Zuschüssen der Sportorganisationen (Fachverbände, LSBs, etc.)	492	21,3
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	421	12,0
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	408	31,1
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	321	1,9
Kreditaufnahme	218	2,5
Zuschüssen des Fördervereins	200	5,2
Aufnahmegebühren	189	22,4
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	87	2,4
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	48	1,6
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	14	0,1
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	10	0,3
Sonstigem	1.714	16,0

Die finanzielle Gesamtsituation der Vereine spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der Ausgaben von den Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass 79,6 % aller Vereine in Bayern eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung haben (vgl. Tab. 24). Dies darf jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass noch immer mindestens jeder fünfte Sportverein in Bayern eine negative Einnahmen-Ausgaben-Rechnung aufweist.

Tab. 24: Einnahmen-Ausgaben-Rechnung der Sportvereine und deren Entwicklung.

	Bayern		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	79,6	9.580	77,9

11.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten drei Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser vierten Welle wurde vom 10.11.2011 bis 10.01.2012 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 12.033 Sportvereinen in Bayern wurden über 11.600 Emailadressen übermittelt. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 11.598 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (57) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=3.470 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 30,1 % entspricht (vgl. Tab. 25). Der Stichprobenumfang im Vergleich zur dritten Welle ist damit landesweit leicht um 3,3 % zurückgegangen.

Tab. 25: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichtes 2011/2012 für Bayern.

Sportentwicklungsbericht 2011/12	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	12.033		
Stichprobe I	11.598	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	57		
Bereinigte Stichprobe II	11.541		100,0
Realisierte Interviews	3.470		
Beteiligung (in %)	28,8	29,9	30,1

12 Sportvereine in Berlin

Christoph Breuer & Svenja Feiler

12.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Berlin erweisen sich als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung ungebrochen gegeben. Den Sportvereinen in Berlin ist es besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen. Außerdem verstehen sich Berliner Sportvereine vor allem als Freizeit- und Breitensportvereine und legen viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit. Auch sind Berliner Sportvereine nach wie vor Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 5,-, für Jugendliche ebenfalls von maximal € 5,- und für Erwachsene von maximal € 10,-. Zudem gewähren knapp 58,4 % aller Vereine Ermäßigungen z.B. für Familien oder Rentner.

Anpassungsfähig zeigen sich Sportvereine in Berlin, wenn es um die Bewältigung neuer gesellschaftlicher Herausforderungen geht. Dies zeigt sich etwa im schulpolitischen Bereich. Mittlerweile kooperieren 18,9 % der Sportvereine in Berlin mit einer Ganztagsschule.

Bei alledem darf jedoch nicht übersehen werden, dass Sportvereine in Berlin vor gewachsenen Problemen des Vereinsmanagements stehen. Mit Personalproblemen, insbesondere im Bereich der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger, jugendlicher Leistungssportler, Mitglieder, Trainer bzw. Übungsleiter und Schieds- bzw. Kampfrichter hat eine Vielzahl an Berliner Vereinen zu kämpfen. Im Vergleich zum bundesdeutschen Schnitt scheint außerdem die Sportstättensituation ein größeres Problem für die Berliner Vereine darzustellen.

Auffällig ist, dass mittlerweile knapp 30 % der Sportvereine in Berlin angeben, in ihrer Existenz bedroht zu sein. Am stärksten wirken hier Probleme der Gewinnung und Bindung von Mitgliedern sowie ehrenamtlicher Funktionsträger und jugendlicher Leistungssportler. Aber auch die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten und die Bindung bzw. Gewinnung von Trainern und Übungsleitern stellt die Berliner Vereine vor existenzielle Probleme.

12.2 Bedeutung der Sportvereine für Berlin

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Berlin Mit über 2.150 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

12.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Berlin nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Berlin unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und (3) Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen. Außerdem verstehen sich Berliner Sportvereine (4) vor allem als Freizeit- und Breitensportvereine und (5) legen viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die Berliner Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Indizes[88] zeigen keine negativen signifikanten Veränderungen im Vergleich zum Jahr 2009. Auf der anderen Seite hat das Selbstverständnis bezüglich eines Engagements für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern in den letzten zwei Jahren leicht zugenommen. Weiterhin haben sich die Zielsetzungen in Bezug auf eine Steigerung des Angebotes für die Zielgruppen der älteren, einkommensschwachen sowie behinderten Personen verstärkt. Gleiches gilt für ein erweitertes Angebot für Familien. Außerdem besteht zunehmend der Wunsch, ein breites Angebot an verschiedenen Sportarten zu offerieren (vgl. Abb. 1 & 2).

88 Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 27.5.2 erläutert.

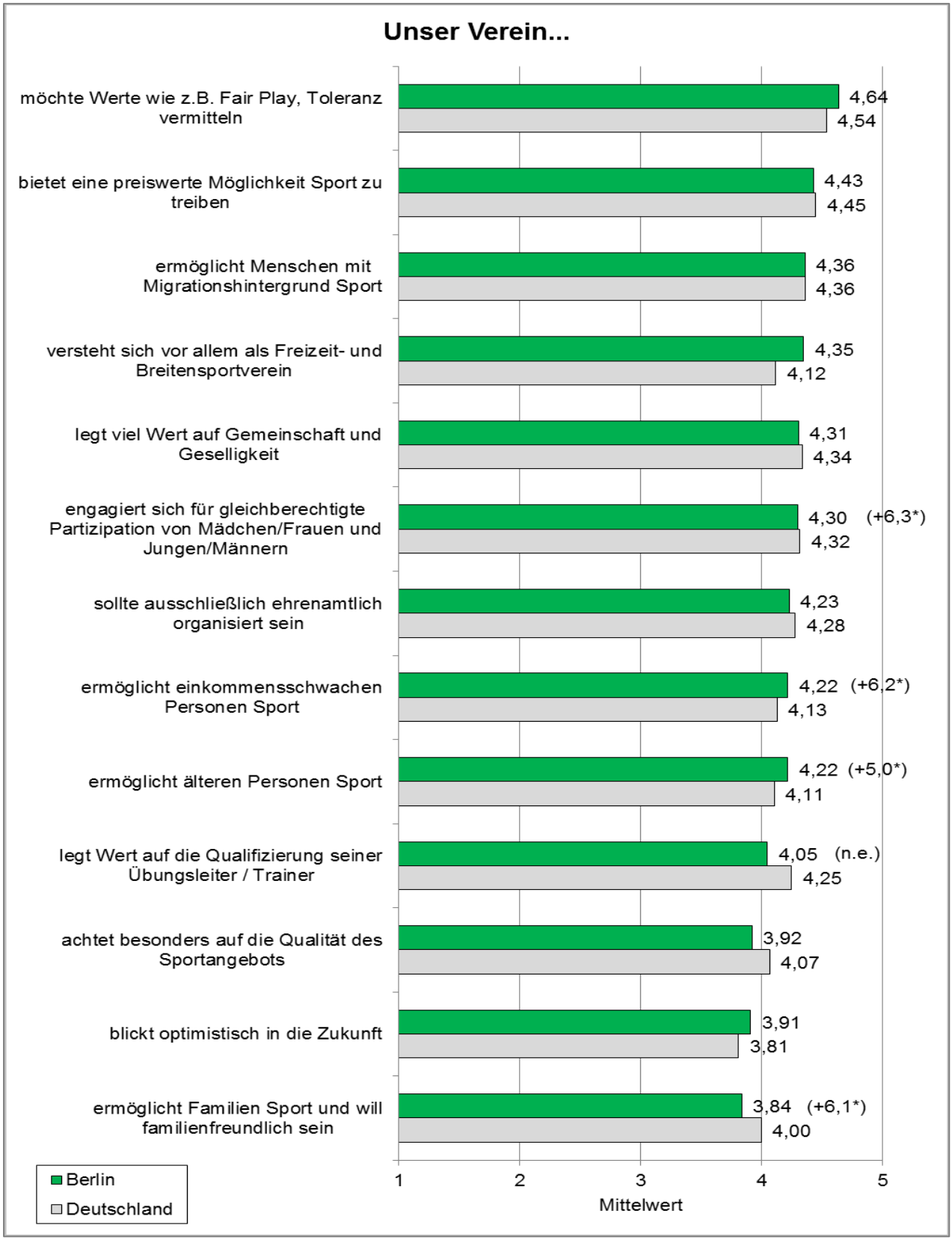


Abb. 1: Ziele der Sportvereine in Berlin und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2009=0; n.e.=nicht erfasst 2009/10).

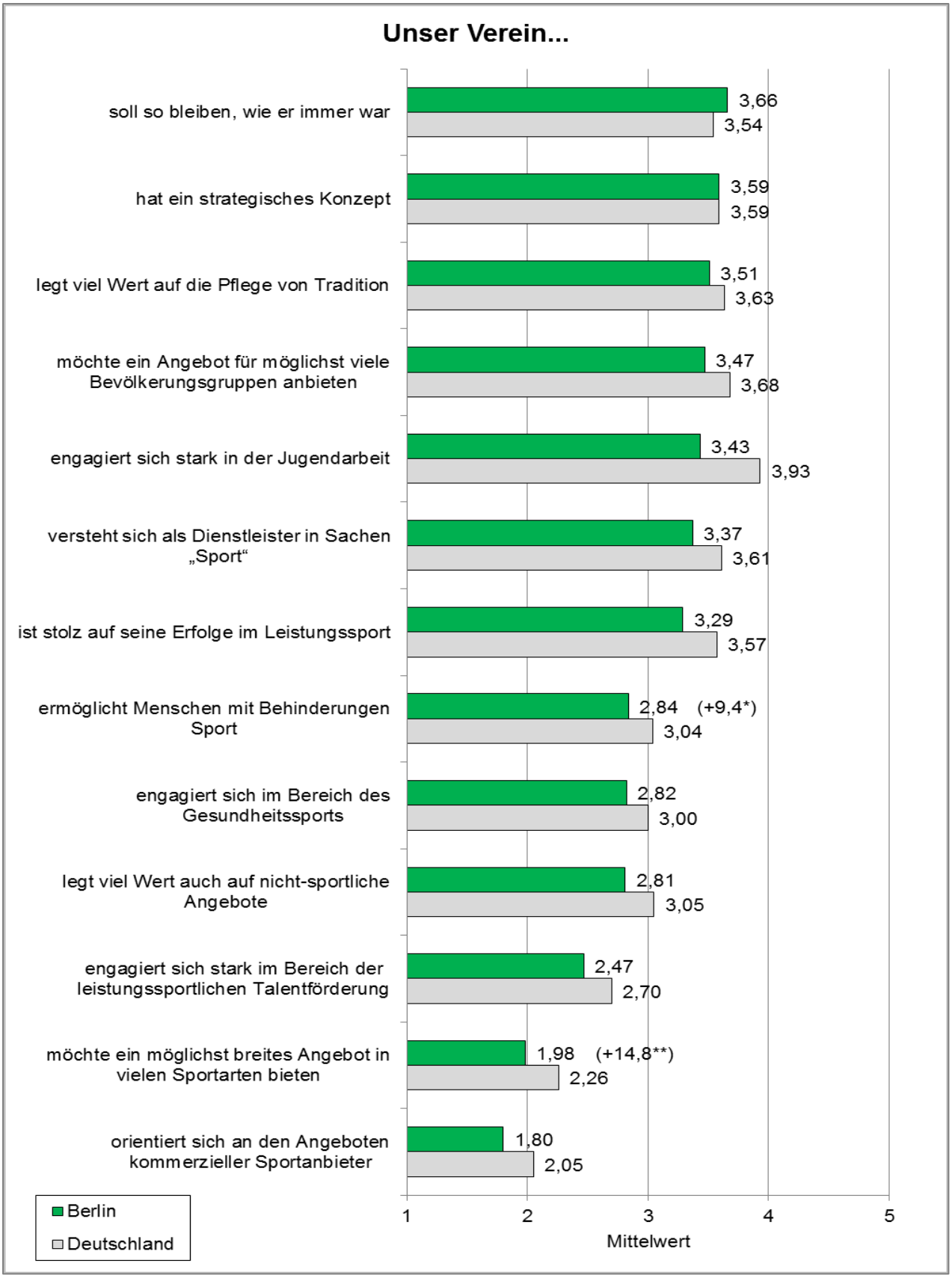


Abb. 2: Ziele der Sportvereine in Berlin und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2009=0).

12.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine in Berlin wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder und Jugendliche von maximal € 5,- und für Erwachsene von maximal € 10,- (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[89] (in €)	
	Berlin	D
Kinder	5,00	2,50
Jugendliche	5,00	3,00
Erwachsene	10,00	6,00

Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten 58,4 % der Sportvereine ermäßigte Beträge z.B. für Senioren oder Familien an (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Ermäßigungen auf den Mitgliedsbeitrag.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ermäßigungen vorhanden	58,4	1.260	69,9

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Deutschland kaum denkbar. 13,2 % bzw. insgesamt rund 280 Vereine in Berlin haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport in Berlin (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Sportvereine mit Kaderathleten.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	13,2	280	10,0

[89] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

12.2.3 Ehrenamtliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene[90]. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Berlin auf der Vorstandsebene Mitglieder in rund 16.400 ehrenamtlichen Positionen und weitere 1.500 in sonstigen Funktionen. Dabei werden rund 13.400 Positionen von Männern und 4.500 Positionen von Frauen besetzt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Ehrenamtliche Positionen (ohne Ausführungsebene).

	Berlin		D
Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert
auf der Vorstandsebene	7,6	16.400	8,2
sonstige Funktionen[91]	0,7	1.500	0,7
männlich	6,2	13.400	6,4
weiblich	2,1	4.500	2,5
Gesamt	8,3	17.900	8,9
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	18,3	327.000	15,4

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche auf Vorstandsebene und in sonstigen Funktionen in Berlin rund 18 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 327.400 Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Allein auf Vorstandsebene und in sonstigen Positionen ergibt sich damit eine monatliche Wertschöpfung von rund € 4,9 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 58,8 Mio. Hierbei ist zu beachten, dass die Ehrenamtlichen auf der Ausführungsebene sowie die freiwilligen Helfer, die sich unentgeltlich bei sonstigen Arbeitseinsätzen für den Vereine engagieren, noch nicht mit eingerechnet sind[92].

90 In dieser Welle des Sportentwicklungsberichtes wurden die Positionen der Ausführungsebene im Abteilungsteil abgefragt, daher liegt der Fokus an dieser Stelle auf ehrenamtlichen Positionen der Vorstandsebene.

91 Hier wurden unter anderem Positionen wie Zeugwart, Platzwart, Materialwart, Gerätewart, Sozialwart, Frauenwart, Ehrenamtsbeauftragter, technischer Leiter, Kassenprüfer, Webmaster, Beisitzer, weiterer stellvertretender Vorsitzender und Veranstaltungswart genannt.

92 In der dritten Welle des Sportentwicklungsberichtes ergab die Analyse, dass sich in Berliner Sportvereinen Mitglieder in 33.600 ehrenamtlichen Positionen engagieren und weitere 132.000 Mitglieder als freiwillige Helfer im Einsatz sind (vgl. Breuer & Wicker, 2011e).

Interessant sind die Ergebnisse, die die Abfrage des Alters der ehrenamtlich engagierten Personen ergeben hat. Mit einem Altersschnitt von 56,6 Jahren ist der Posten des ehrenamtlichen Geschäftsführers am ältesten besetzt, wohingegen der Jugendwart mit 38 Jahren der am jüngsten besetzte Posten ist. Das Alter der übrigen Posteninhaber liegt bei der Hälfte der Vereine zwischen 43 und 58 Jahren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Alter der Ehrenamtlichen.

Alter der Ehrenamtlichen	Berlin		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Vorsitzender	55,6	58,0	53,6	54,0
Stellvertretender Vorsitzender	50,8	50,0	49,6	50,0
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	56,6	58,0	52,1	52,0
Schatzmeister/Kassierer	52,7	52,0	50,2	50,0
Jugendwart/-leiter	38,0	38,0	38,4	40,0
Sportwart	48,9	50,0	46,7	47,0
Pressewart	48,3	46,0	46,5	46,0
Breitensportwart	55,4	57,3	50,0	50,0
Schriftführer	49,9	51,0	47,0	47,0
Weitere Mitglieder im Vorstand	45,9	44,3	44,0	45,0
Abteilungsleitung	42,7	42,9	42,3	43,0
Sonstige Funktionen	52,4	55,0	47,4	48,0

12.2.4 Qualifizierung von Mitarbeitern

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter der Vereine in Berlin können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben 41,1 % der Vereine Trainer mit DOSB-Lizenz und 28,8 % der Vereine Übungsleiter mit DOSB-Lizenz[93]. Über die Hälfte der Vereine (rund 1.100 Vereine) verfügt weiterhin über Trainer bzw. Übungsleiter mit einer anderen formalen Qualifikation[94]. Dennoch gibt es auch bei 52,4 % der Berliner Vereine Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz oder andere formale Qualifikation (vgl. Tab. 6).

93 DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der DOSB-Mitgliedsorganisationen.

94 Verbandsinterne Qualifikationen wie z.B. der DLRG oder des Deutschen Schützenbundes, Hochschulabschlüsse, adäquate ausländische Qualifikation etc.

Tab. 6: Qualifizierung[95] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	41,1	880	41,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	28,8	620	36,6
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	50,2	1.080	50,3
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	52,4	1.130	51,0

Durchschnittlich sind in einem Sportverein gut sieben Trainer bzw. Übungsleiter mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt und rund fünf Trainer bzw. Übungsleiter ohne formale Qualifizierung (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Anzahl Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Berlin	D
	Anzahl an Personen (Mittelwert)	Anzahl an Personen (Mittelwert)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	2,1	2,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	2,6	2,5
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	2,1	2,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	4,5	3,7

Die überwiegende Mehrheit der Mitarbeiter der Sportvereine in Berlin arbeitet auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung. Dennoch liegt der Anteil an hauptamtlichen Mitarbeitern in Berliner Vereinen in allen Bereichen recht deutlich über dem bundesdeutschen Schnitt, insbesondere bei den Trainern und Übungsleitern mit DOSB-Lizenz. Der größte Anteil an hauptamtlichen Mitarbeitern ist im Bereich der Trainer mit DOSB-Lizenz zu verzeichnen (vgl. Tab. 8).

95 Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

Tab. 8: Anteil ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Berlin		D	
	Anteil ehrenamtlich[96] (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich[97] (Mittelwert in %)	Anteil ehrenamtlich (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	77,3	22,7	85,4	14,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	83,9	16,1	93,9	6,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	88,7	11,3	92,2	7,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	92,4	7,6	95,5	4,5

Über alle Qualifizierungen hinweg sind 27,7 % aller Mitarbeiter in Berliner Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Übungsleiterinnen mit DOSB-Lizenz auf und den niedrigsten Trainerinnen bzw. Übungsleiterinnen ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere Qualifikation (vgl. Tab. 9).

[96] Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

[97] Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

Tab. 9: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	Berlin	D
	Frauenanteil (Mittelwert in %)	Frauenanteil (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	28,7	28,3
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	42,2	41,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	28,4	33,5
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	24,2	30,2
Gesamt	27,7	32,1

12.2.5 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Berlin leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bietet fast jeder vierte Sportverein in Berlin Programme mit Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Anteil an Vereinen mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Berlin	D
	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	23,1	29,7
Rehabilitation/Tertiärprävention	3,1	4,4
Behinderung/chronische Krankheit	4,4	4,8
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	23,7	31,4

Insgesamt haben im Mittel 8,5 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Berlin	D
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	7,4	9,6
Rehabilitation/Tertiärprävention	0,4	1,0
Behinderung/chronische Krankheit	0,8	1,2
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	8,5	11,8

Die Anteile an Vereinen mit Angeboten aus dem Gesundheitsbereich bewegen sich somit weiterhin auf relativ hohem Niveau und der Anteil an Angeboten im Gesundheitsbereich ist stabil. Jedoch bleibt Berlin im Bereich der Gesundheitssportangebote hinter dem Bundesdurchschnitt zurück.

Nichtsdestotrotz wird die Bedeutung der Angebote mit Gesundheitsbezug dadurch untermauert, dass für 35,5 % der Vereine in Berlin das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT ein Begriff ist. Jedoch bieten bis dato nur 7,8 % der Vereine Kurse an, die mit diesem Qualitätssiegel ausgezeichnet sind (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Angebot Gesundheitssportkurse.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT	35,5	760	34,8
Angebot zertifizierte Kurse SPORT PRO GESUNDHEIT	7,8	170	8,7

50 % der Vereine, die Angebote mit dem Qualitätssiegel haben, bieten im Durchschnitt 4,4 SPORT PRO GESUNDHEIT-Kurse an. Hierbei kommt auch der Bezuschussung dieser Kurse durch die Krankenkassen nach Meinung der Vereine eine hohe Bedeutung zu. Auf einer Skala von 1 (keine Bedeutung) bis 5 (große Bedeutung) liegt der Durchschnitt bei 3,3, was bedeutet, dass rund 62 % der Vereine der Meinung sind, dass eine Bezuschussung von Bedeutung bzw. von großer Bedeutung ist.

Der DOSB hat in den letzten zwei Jahren zudem das Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS entwickelt. Die Bekanntheit dieses Siegels unter den Sportvereinen in

Berlin liegt bei 18,5 % (gesamt rund 400 Vereine) und damit deutlich unter der Bekanntheit des Siegels SPORT PRO GESUNDHEIT. Das könnte damit zusammenhängen, dass dieses Siegel erst kürzlich eingeführt wurde sowie mit der geringen Anzahl von vereinseigenen Fitnessstudios[98], denn nur 6,3 % aller Vereine geben an, über ein solches zu verfügen. Im Bereich Fitness liegt Berlin damit im Gegensatz zum Gesundheitsbereich über dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 13).

Tab. 13: Fitness.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Siegel SPORT PRO FITNESS	18,5	400	17,6
Vereinseigenes Fitnessstudio	6,3	140	3,3

12.2.6 Ganztagsschulen und achtjähriges Gymnasium

Die Entwicklungen in der Schulpolitik mit dem Ausbau von Ganztagsschulen (GTS) und dem achtjährigen Gymnasium (G8) sind auch für die Sportvereine in Berlin von Bedeutung. Dies zeigt die Einschätzung der Berliner Vereine bezüglich der Auswirkungen dieser Schulformen auf die Entwicklung der Sportvereine (vgl. Abb. 3 & 4).

98 Hier wurden die Vereine allgemein nach der Existenz eines vereinseigenen Fitnessstudios gefragt, eine weitere Differenzierung nach Größe oder Ausstattung ist daher nicht möglich.

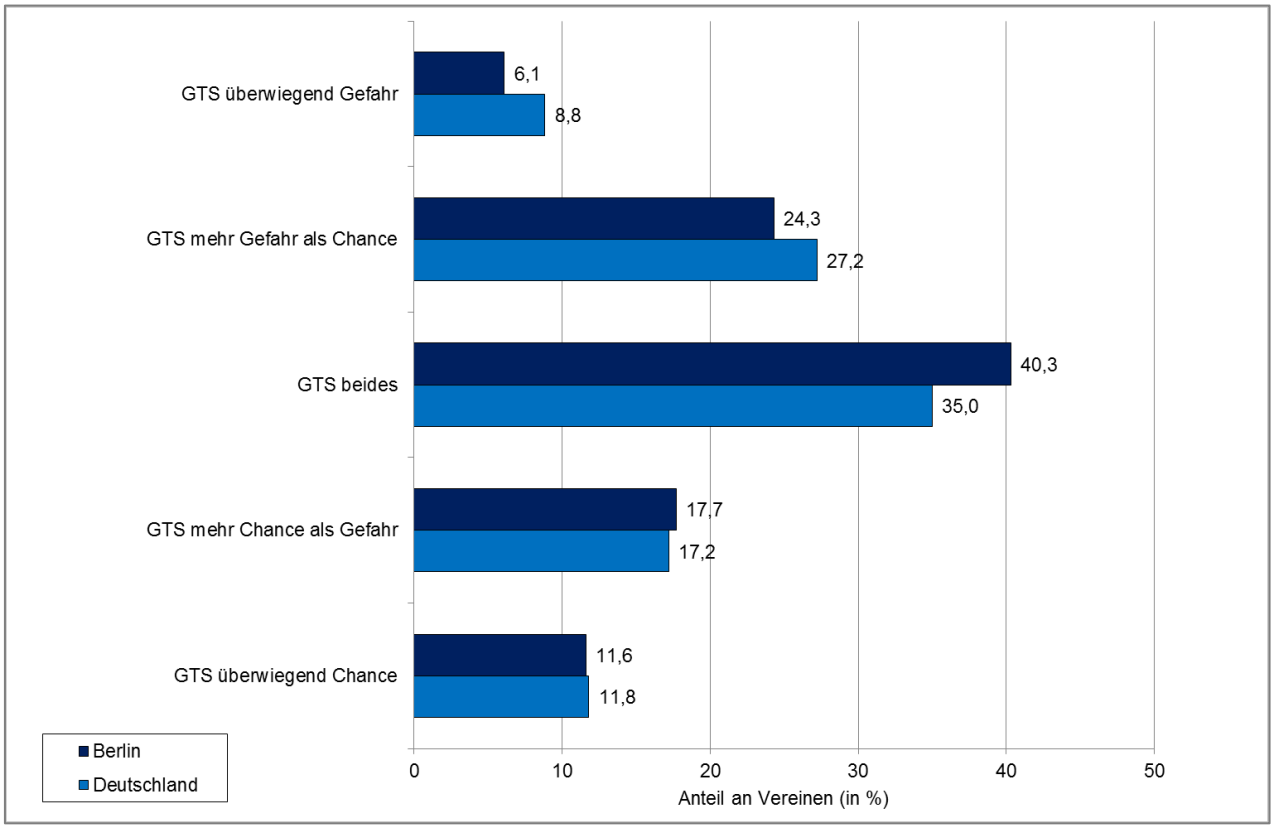


Abb. 3: Einschätzung der Sportvereine in Berlin zu GTS (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

Es zeigt sich, dass das G8 insgesamt etwas kritischer von den Vereinen betrachtet wird als die GTS. Zwar meinen insgesamt etwas weniger Vereine (26,2 %) in Berlin, dass das achtjährige Gymnasium eher eine Gefahr als eine Chance für die Entwicklung der Vereine darstellt als GTS. Jedoch ist auch der Anteil bei denjenigen Vereinen geringer (25,1 %), die diese Schulform eher als Chance betrachten. Im Vergleich werden Ganztagsschulen von 29,3 % der Vereine als Chance gesehen und 30,4 % der Vereine sehen durch Ganztagsschulen ihre Entwicklung gefährdet. Auffällig ist jedoch, dass der Großteil der Vereine (48,7 % für G8 bzw. 40,3 % für GTS) keine klare Position bezieht (vgl. Abb. 3 & 4). Dies könnte darauf hindeuten, dass GTS und G8 beides bieten – Chancen und Gefahren – oder aber die Erfahrungen der Vereine mit den neuen Schulformen noch nicht ausreichen, um eine Aussage diesbezüglich zu treffen.

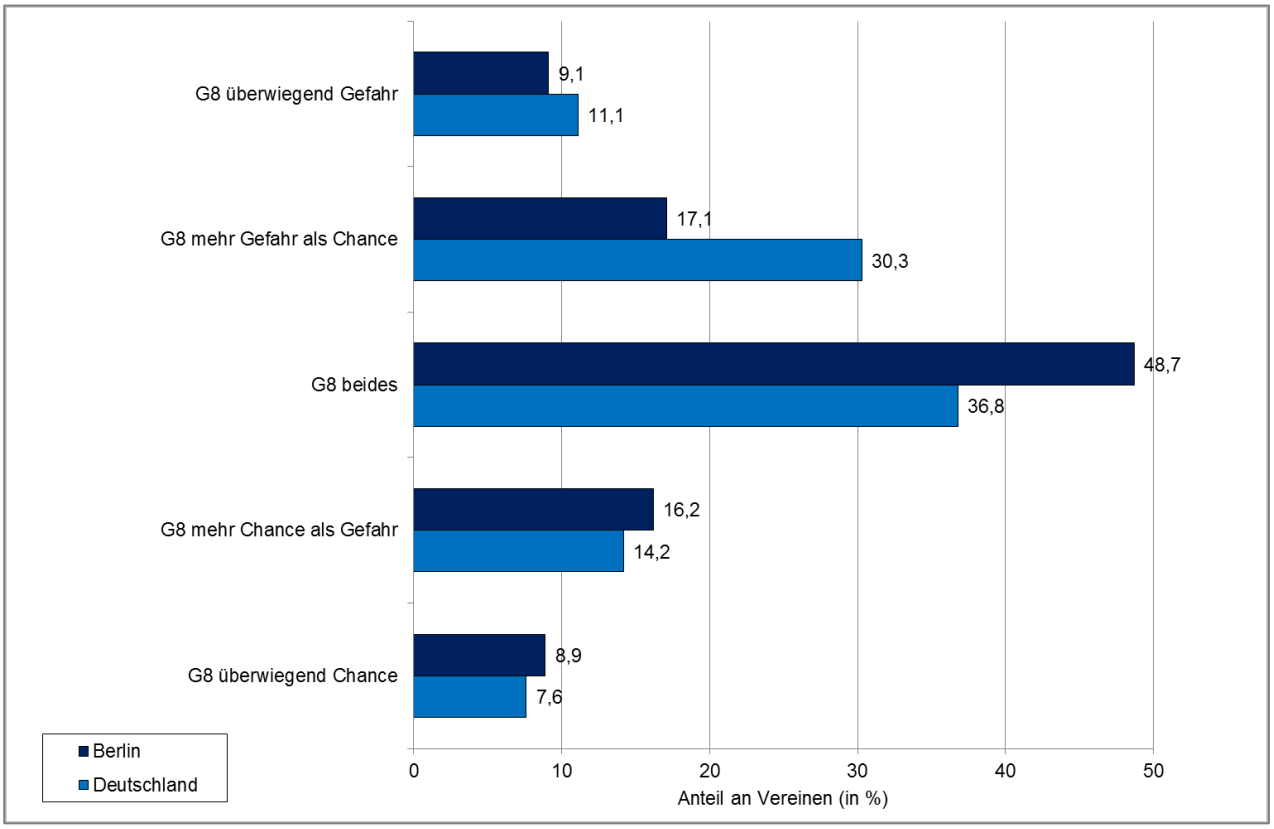


Abb. 4: Einschätzung der Sportvereine in Berlin zum G8 (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

Auf letzteres deutet hin, dass 52,7 % der Sportvereine die Beratungs- und Unterstützungsangebote der Sportverbände zum Thema Aufbau von Schulkooperationen nicht kennen. Demgegenüber sind diese Angebote bei 30,2 % aller Sportvereine in Berlin bekannt und sie sind auch mit ihnen zufrieden. Eher unzufrieden mit den Angeboten der Sportverbände im Bereich Schulkooperation sind 17,1 % aller Berliner Vereine.

Insgesamt gaben 18,9 % der Sportvereine an, dass sie mit einer GTS kooperieren. Dies liegt leicht über dem Bundesschnitt (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Kooperation mit Ganztagsschulen.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kooperation Ganztagsschule	18,9	410	17,8

Die Kooperationen sind dabei in verschiedensten Formen ausgestaltet (Mehrfachantworten waren möglich). Überwiegend nutzen die Vereine die Sportinfrastruktur der Schule (51,2 %). Dabei greifen ebenfalls 51,2 % der Berliner

Vereine, die sich in einer Kooperation befinden, auf eine verbindliche Grundlage der Kooperation zurück. Dazu zählen in erster Linie schriftliche Kooperationsvereinbarungen. Weiterhin erfolgt in 46,3 % der Kooperationen eine gemeinsame Angebotserstellung. Weiterhin dient auch die Form der Arbeitsgemeinschaft (AG) als Basis für Kooperationen. Dies trifft auf 4,3 % der Fälle zu (vgl. Tab. 15). Von den Vereinen, die mit einer GTS kooperieren, werden 33,9 % von den Schulen bzw. Schulträgern im Zuge der Kooperation zu Sitzungen, Planungsgesprächen und ähnlichen Veranstaltungen eingeladen.

Tab. 15: Ausgestaltung Kooperation mit Ganztagsschule.

	Berlin			D	
	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Verein nutzt Sportinfrastruktur der Schule	51,2	9,7	210	34,0	6,0
Gemeinsame Angebotserstellung	46,3	8,8	190	62,3	11,0
Verbindliche Grundlage (z.B. Kooperationsvereinbarung)	51,2	9,7	210	43,7	7,7
AGs	4,3	0,8	20	4,1	0,7
Sonstige	15,2	2,9	60	14,7	2,6

Die Vereine, die nicht mit einer GTS kooperieren (81,1 %), gaben hierfür diverse Gründe an (vgl. Abb. 5). Dabei zeigen sich im Vergleich zum bundesdeutschen Schnitt einige auffallende Unterschiede. Im Unterschied zu Gesamtdeutschland, wo der mit Abstand am häufigsten genannte Grund für eine Nicht-Kooperation die Lage der GTS bzw. die Entfernung des Vereins zur GTS ist, rangiert dieser Grund in Berlin mit 4,5 % nur auf Rang acht. Dies zeigt, dass es bei der Anbindung an Ganztagsschulen offensichtlich deutliche Unterschiede zwischen Stadt-Staaten wie Berlin und anderen Bundesländern gibt. Der am häufigsten genannte Grund für eine Nicht-Kooperation von Berliner Vereinen ist die Mitgliederstruktur, was bedeutet, dass die Vereine sich aufgrund ihrer Ausrichtung (z.B. überwiegend Angebote für Senioren oder Betriebssportgruppen) nicht für eine Kooperation eignen. Dies trifft auf 20,6 % der Berliner Vereine zu, die nicht mit einer Ganztagsschule kooperieren. Ähnlich wie in Gesamtdeutschland spielt auch in

Berlin das Fehlen von Übungsleitern eine Rolle (17,6 %). Dieser Mangel an Übungsleitern hat in erster Linie zeitliche Gründe hat. In den Zeiten, in denen für die Kooperation Übungsleiter erforderlich wären, d.h. tagsüber, sind diese in vielen Fällen berufsbedingt eingebunden und stehen somit nicht zur Verfügung. Weiterhin geben 7 % der Vereine an, dass eine Kooperation an mangelndem Interesse der Ganztagsschule bzw. der Schüler scheitert. Auf der anderen Seite sagen 5,4 %, dass mangelndes Interesse des Vereins ein Grund für das Nicht-Zustandekommen einer Kooperation sei. Weitere häufiger genannte Gründe sind die Zeitintensität die eine Kooperation erfordert (6,4 %) sowie eine ungeeignete Vereinsstruktur, d.h. der Verein ist noch zu jung oder zu klein oder steht ggf. kurz vor der Auflösung (5.4 %). 5,5 % der Berliner Vereine gaben weiterhin an, dass sie die angebotene Sportart als ungeeignet für die Kooperation ansehen (z.B. gaben insbesondere die Vereine mit Schießsport im Angebot an, dass eine Kooperation aufgrund diverser Faktoren nicht möglich ist). Bei 3,6 % der Vereine ist das Thema Kooperation nicht bekannt bzw. nicht relevant. Ebenfalls führt ein Mangel an geeigneten Sportstätten und Material in 3 % der Fälle zum Nicht-Zustandekommen von Kooperationen. Gleiches gilt für die Begründung, dass die Vereinsaktivitäten außerhalb der Schulzeit liegen. Ebenso gibt es Vereine, die bereits mit anderen Schulformen kooperieren (vgl. Breuer & Wicker, 2011a) oder bei denen sich eine Kooperation noch im Aufbau befindet. Weiterhin wird angeführt, dass bis dato keine Kontaktaufnahme erfolgt ist und Unklarheit über den Ansprechpartner auf Seiten der Schule besteht. Einige Vereine sind der Ansicht, dass der organisatorische Aufwand zu groß ist und dass eine Schulkooperation nicht in ihr Vereinskonzept passt bzw. dass bereits andere Schwerpunkte in der Vereinsarbeit gelegt wurden. Weiterhin spielen neben den genannten Gründen finanzielle Aspekte eine Rolle. Wenige Vereine haben bereits schlechte Erfahrungen mit einer Kooperation gemacht und sind deshalb nicht mehr bereit, eine solche einzugehen. Weiterhin von geringer Bedeutung sind Faktoren wie Konkurrenz durch andere Institutionen oder nicht ausreichend qualifiziertes Personal im Verein (vgl. Abb. 5).

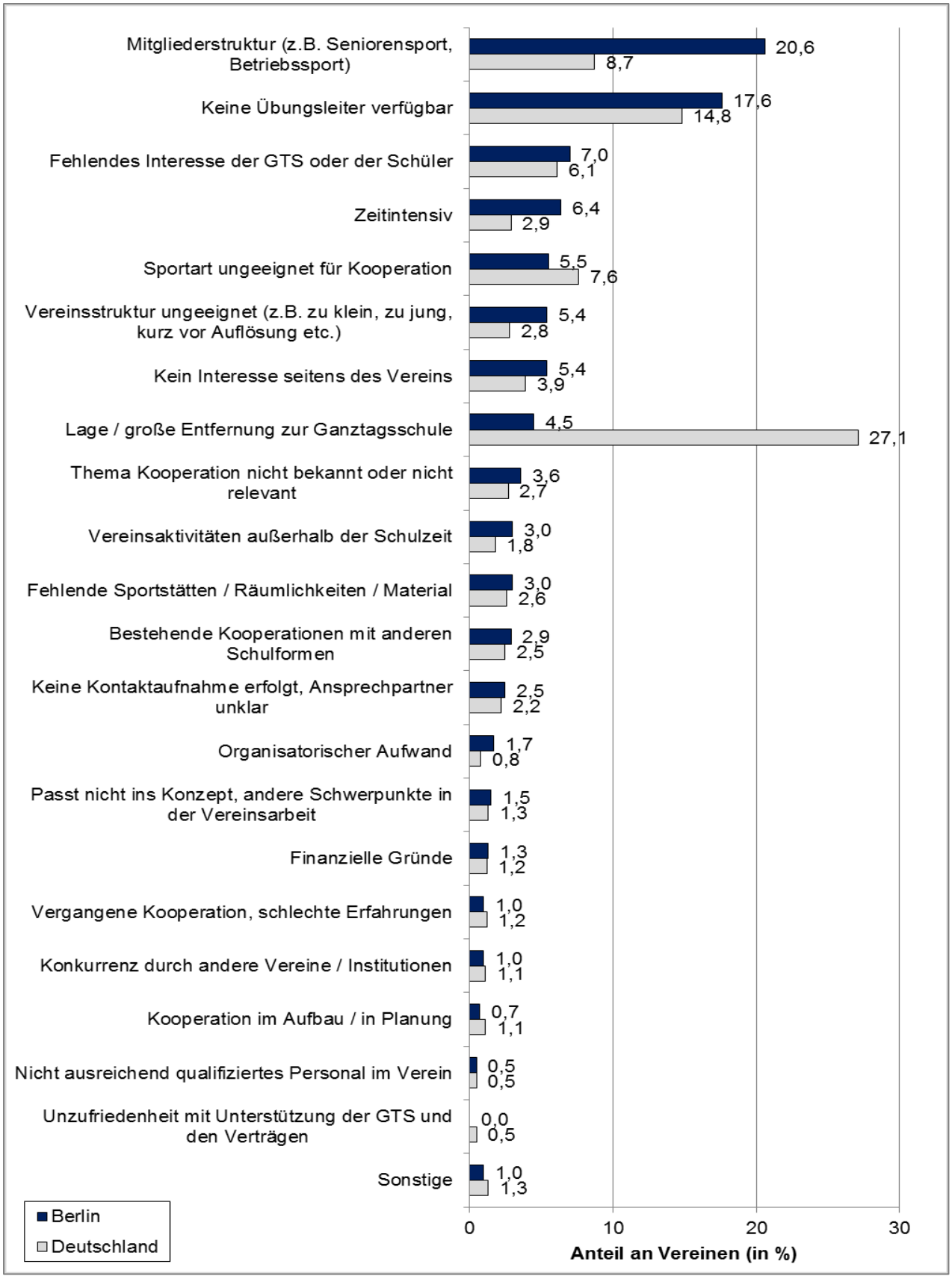


Abb.5: Gründe für Nicht-Kooperation von Vereinen mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %, die nicht mit einer Ganztagsschule kooperieren).

Um eine Kooperation zwischen Ganztagsschule und Verein erfolgreich zu gestalten, sollten diverse Faktoren erfüllt sein (vgl. Abb. 6). Nach Meinung der Berliner Vereine ist der wichtigste Erfolgsfaktor für eine gelingende Kooperation mit einer GTS das beidseitige Interesse sowie eine ausreichende Motivation (32,5 %). Kurz dahinter folgt als entscheidender Faktor die Verfügbarkeit von qualifizierten Trainern, Übungsleitern und auch Lehrern. Dies gaben 31 % der Berliner Vereine an. Zwar wird dieser Faktor somit von knapp einem Drittel der Vereine in Berlin als wichtig eingeschätzt, im Vergleich zum Bundesschnitt wird ihm aber prozentual von deutlich weniger Vereinen Bedeutung zugemessen. Im Gegensatz dazu werden die Faktoren gute Abstimmung, Absprachen und ein passendes Konzept (24 %), attraktive und passende Angebote (20,9 %), finanzielle Unterstützung bzw. angemessene Entlohnung (19 %), vorhandene Infrastruktur in Form von Sportstätten und Material (18,9 %) sowie geeignete Ansprechpartner (17,4 %) prozentual jeweils von mehr Vereinen als wichtig eingestuft. Weitere entscheidende Faktoren sind Zeit (13 %), eine aktive Unterstützung durch die Schule (12 %), Erreichbarkeit und Ortsnähe (10,5 %), die Vereinsgröße und Struktur (7,9 %) sowie Akzeptanz, Respekt und Integrationswille (6,5 %). Außerdem spielen Gesichtspunkte wie Werbung und Information (6,0 %) eine Rolle ebenso wie Planung, Organisation und Koordination (2,9 %). Als weniger bedeutend werden hingegen Faktoren wie die Unterstützung durch Eltern (2,2 %), das Image und die Bekanntheit der Schule (2,1 %), Vertrauen, Nachhaltigkeit und Langfristigkeit (1,8 %) sowie politische und sportpolitische Unterstützung und Bürokratieabbau (jeweils 1,1 %) angesehen (vgl. Abb. 6).



Abb. 6: Erfolgsfaktoren für eine gelingende Kooperation mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %).

12.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

12.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Berliner Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) jugendlichen Leistungssportlern, (3) Mitgliedern, (4) Trainern bzw. Übungsleitern und (5) Schieds- bzw. Kampfrichtern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (6) Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie der (7) zeitlichen Auswirkung der Ganztagsschulen bzw. des achtjährigen Gymnasiums auf den Trainingsbetrieb. Es fällt auf, dass die Probleme insgesamt etwas weniger stark eingeschätzt werden als im Bundesdurchschnitt. Einzig die Sportstättensituation scheint in Berlin problematischer zu sein, denn sowohl die Verfügbarkeit als auch der Zustand und die Eignung der Sportstätten für die angebotene Sportarten werden von Berliner Vereinen als problematischer eingestuft als im bundesdeutschen Schnitt (vgl. Abb. 7).

In den letzten beiden Jahren hat der wahrgenommene Problemdruck der Berliner Vereine im Bereich der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern sowie von Trainern bzw. Übungsleitern signifikant zugenommen. Alle anderen Problemwerte sind hingegen stabil im Vergleich zu 2009 (vgl. Abb. 7).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 29,4 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 630 von 2.152 Vereinen in Berlin. Hierbei stellt insbesondere die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern bei 9 % der Vereine ein existenzielles Problem dar. Überdies verkörpert die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern für 7,8 % der Vereine ein Problem, durch das sie ihre Existenz bedroht sehen. Hier liegt Berlin deutlich unter dem bundesdeutschen Schnitt wohingegen das Problem der Mitgliederbindung bzw. Gewinnung prozentual von Berliner Vereinen als stärker bedrohend eingeschätzt wird. Weiterhin empfinden 6,4 % der Vereine die Bindung und Gewinnung jugendlicher Leistungssportler und 5,7 % die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten als existenzbedrohend. Im Vergleich zu 2009 zeigen sich bei den existenzbedrohenden Problemen keine signifikanten Veränderungen (vgl. Abb. 8).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z.B. die Folgen der GTS-Entwicklung auch auf die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern sowie die jugendlichen Leistungssportler auswirken.

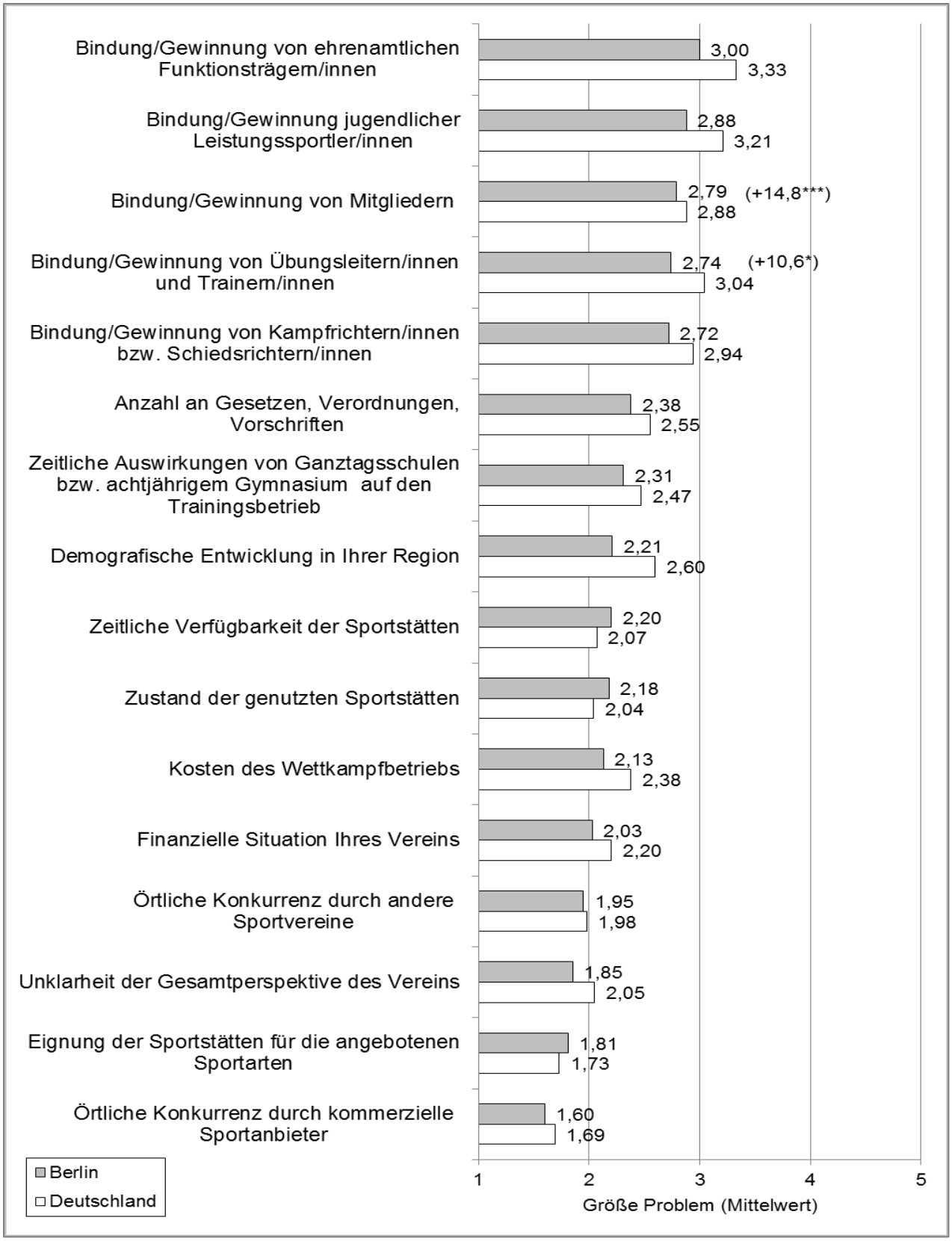


Abb. 7: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2009=0).

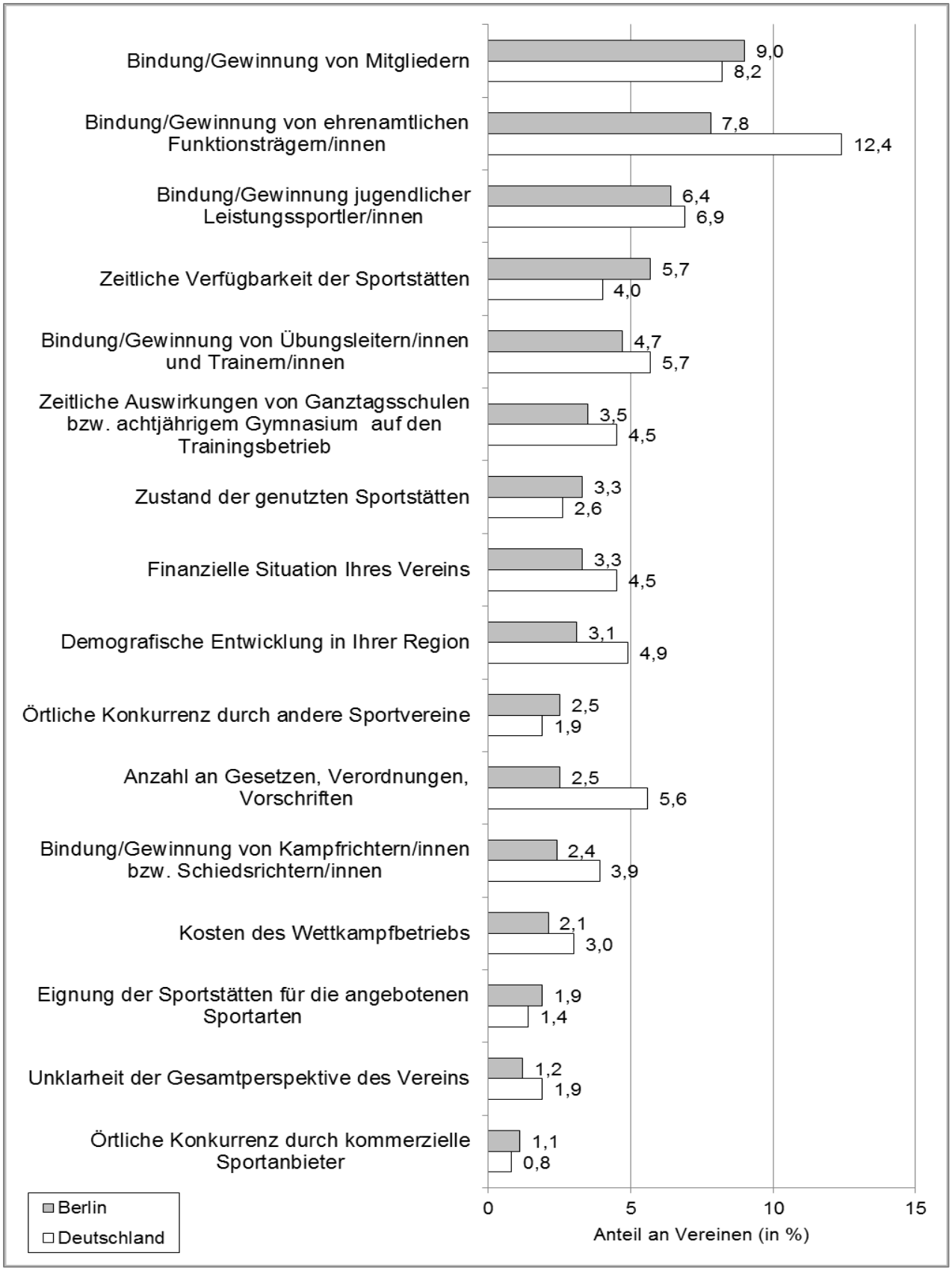


Abb. 8: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; in Klammern Index: 2009=0).

12.3.2 Probleme im Bereich Ehrenamt

Die Ergebnisse der allgemeinen und existenziellen Probleme haben bereits gezeigt, dass der Problemdruck im Bereich Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen groß ist und teilweise zugenommen hat. Dies gilt sowohl für den Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger als auch ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter. Diese Ergebnisse werden dadurch bekräftigt, dass ein beachtlicher Teil der Berliner Vereine angibt, in den vergangenen zwei Jahren mit Problemen im Bereich der Bindung, Gewinnung und Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bzw. ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern gekämpft zu haben. Das größte Problem stellt die Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: Hiervon sind rund 1.130 Vereine betroffen. Es wird weiterhin bestätigt, dass die Probleme der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern die der Trainer und Übungsleiter überschreiten (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Probleme im Bereich ehrenamtliche Funktionsträger sowie ehrenamtliche Trainer und Übungsleiter.

Problem	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	52,6	1.130	58,8
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	51,1	1.100	61,3
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	41,1	880	49,1
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	40,1	860	44,6
Gewinnung von Trainern/Übungsleitern	36,5	790	44,1
Regelung der Nachfolge für Trainer/ Übungsleiter	32,3	700	41,0
Bindung von Trainern/Übungsleitern	27,9	600	32,4
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	24,0	520	30,9
Motivation von Trainern/Übungsleitern	21,3	460	25,7
Förderung von Trainern/Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	14,2	310	22,1

Um dem Problemdruck bei den Ehrenamtlichen entgegenzuwirken, leitet ein Großteil der Vereine entsprechende Maßnahmen ein. Insbesondere steuern die Vereine in den Bereichen der Gewinnung von Trainern bzw. Übungsleitern und ehrenamtlichen Funktionsträgern und mit diversen Maßnahmen gegen die negativen Entwicklungen an. In 70 % der Vereine, die mit Problemen im Bereich der Gewinnung von Trainern und Übungsleitern zu kämpfen haben, werden Gegenmaßnahmen ergriffen. In Bezug auf die Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger sind es 69,4 % (vgl. Tab. 17). Hierbei kommen in erster Linie Gespräche sowie Öffentlichkeitsarbeit zum Einsatz (vgl. Abb. 9 & 11).

Tab. 17: Ergriffene Maßnahmen, um die Probleme im Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger sowie ehrenamtlicher Trainer & Übungsleiter zu lösen.

Ergriffene Maßnahmen gegen das Problem	Berlin		D
	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)
Gewinnung von Trainern/ Übungsleitern	70,0	550	70,6
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	69,4	790	71,7
Regelung der Nachfolge für Trainer/Übungsleiter	68,6	480	58,7
Motivation von Trainern/ Übungsleitern	68,2	310	59,8
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	64,2	570	64,9
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	64,0	550	64,6
Bindung von Trainern/ Übungsleitern	62,5	380	61,3
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	61,8	680	58,7
Förderung von Trainern/ Übungsleitern bei der Weiter-entwicklung ihrer Kompetenzen	50,7	160	55,6
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiter-entwicklung ihrer Kompetenzen	44,6	230	52,8

Bei den Maßnahmen fällt auf, dass die bereits oben genannte Methode der persönlichen Ansprache und Überzeugungsversuche überwiegt, insbesondere im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger. Weiterhin wird für die Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie für die Nachfolgeregelung eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt. Zudem wird für den Bereich der Nachfolgeregelung auf die Neubesetzung von Ämtern speziell durch jüngere Mitglieder zurückgegriffen. Hierbei wird auf eine frühzeitige Einarbeitung bzw. Heranführung an das Amt geachtet (vgl. Abb. 9). Zur Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger wird neben Gesprächen und Überzeugungsversuchen auch das Mittel der Bezahlung bzw. Kostenübernahme genutzt. Auch eine Änderung des Arbeitsbereiches wird als probates Mittel zur Bindung angewandt. Für die Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern kommen neben der direkten Ansprache auch Maßnahmen wie Lehrgänge und Schulungen zum Einsatz sowie die Änderung des Arbeitsbereiches. Weiterhin wird auf soziale Aspekte zurückgegriffen. So wird durch gesellige Veranstaltungen angestrebt, das „Wir-Gefühl“ zu fördern. Außerdem dienen Ehrungen und Anerkennungen als klassische intrinsische Motivatoren. Aber auch auf monetäre Anreize wird hier zurückgegriffen. Im Bereich der Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen kommen in erster Linie Lehrgänge, Schulungen, Seminare und Ausbildungen zum Tragen. Außerdem wird auch hier auf Überzeugungsversuche, Beratung und Aufklärung gesetzt (vgl. Abb. 10). Im Bereich der Trainer und Übungsleiter wird für die Gewinnung insbesondere eine gute Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt. Weiterhin kommen auch hier Gespräche und Überzeugungsversuche zum Einsatz. Gleiches gilt für den Bereich der Nachfolgeregelung. Außerdem werden Befragungen, Lehrgänge und die Neubesetzung von Ämtern genutzt. Weiterhin kommen auch hier finanzielle Anreize zum Tragen. (vgl. Abb. 11). Insbesondere in den Bereichen Bindung, Motivation und Förderung ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter wird auf das Mittel der finanziellen Unterstützung zurückgegriffen. Außerdem werden für die Förderung, wie auch bei den ehrenamtlichen Funktionsträgern, in erster Linie Lehrgänge, Schulungen, Seminare und Ausbildungen genutzt (vgl. Abb. 12).

Gefragt nach dem Erfolg der beschriebenen Maßnahmen sagen über 50 % der Vereine, die entsprechende Maßnahmen ergriffen haben, dass diese in Bezug auf die Gewinnung und Motivation ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter erfolgreich waren. Lösungsansätze im Bereich der Nachfolgeregelung sind sogar in über 60 % der Vereine mit entsprechenden Maßnahmen erfolgreich. Maßnahmen im Bereich Bindung erreichen knapp 50 % und im Bereich Förderung gut 30 % Erfolgsquote. Die Erfolgsquote im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger liegt in den Bereichen Bindung, Motivation und Förderung bei über 60 %, die Bereiche Gewinnung und Nachfolgeregelung erreichen jeweils rund 50 %.

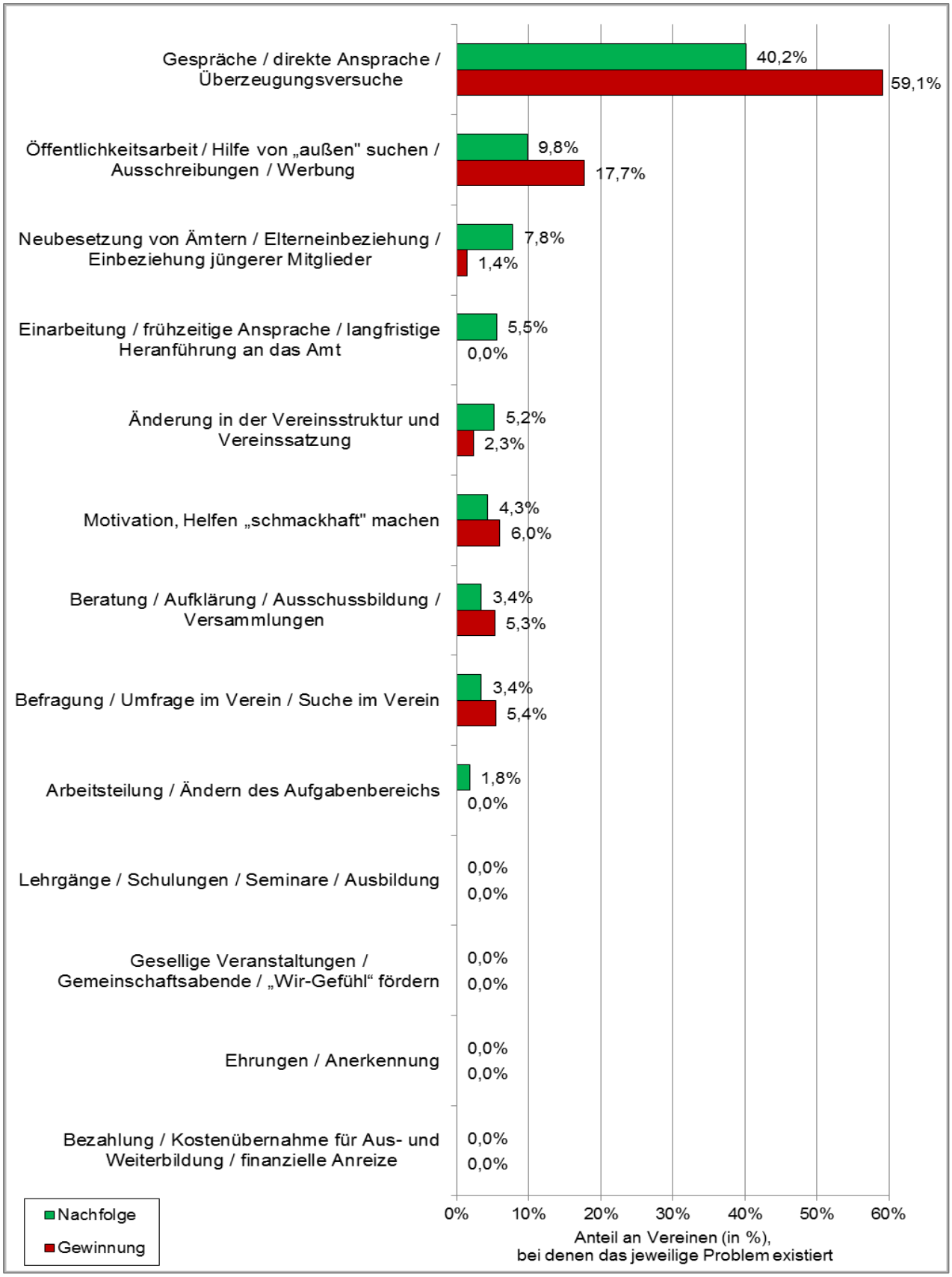


Abb. 9: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen in Berlin (Teil 1).

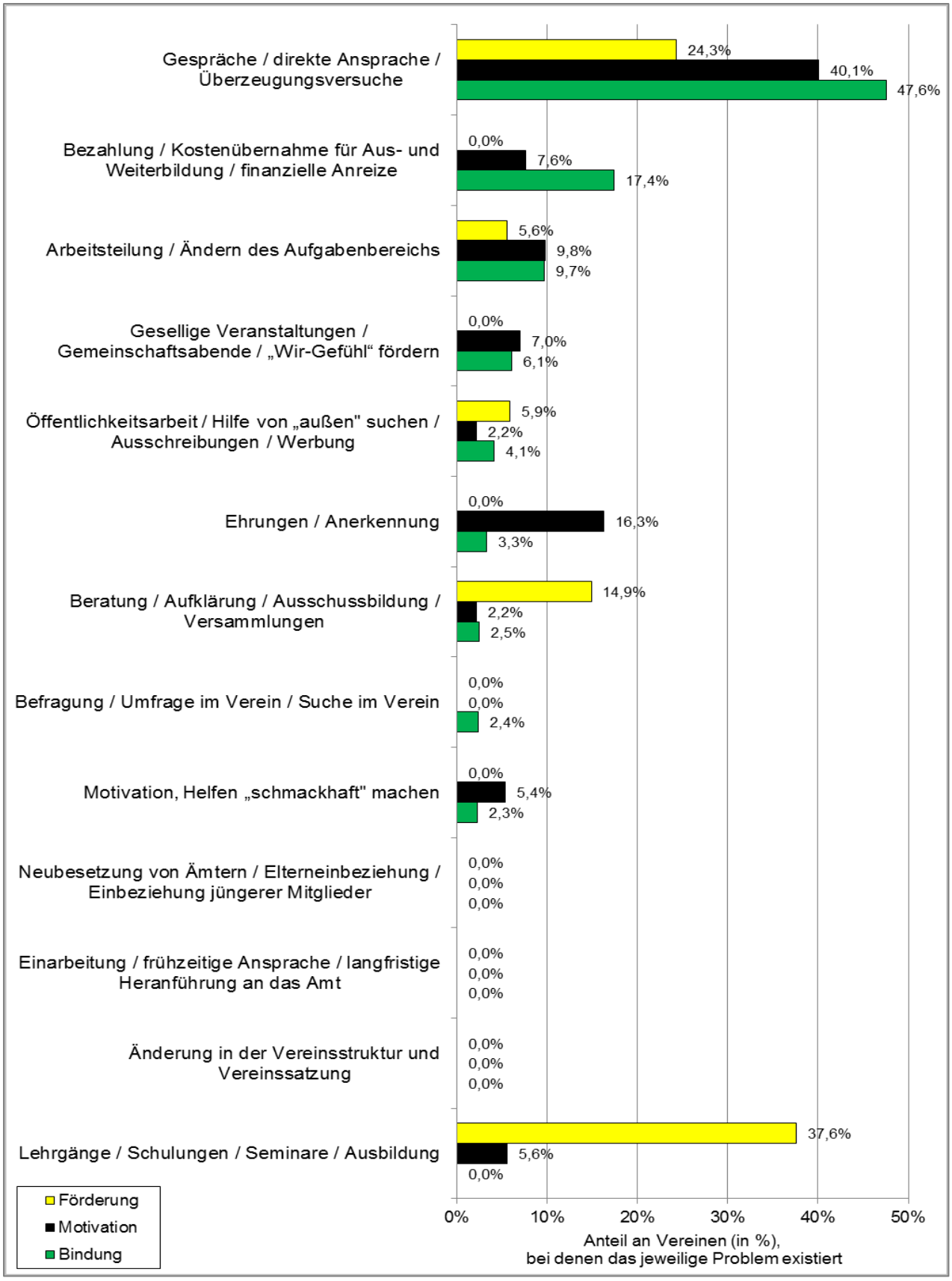


Abb. 10: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen in Berlin (Teil 2).

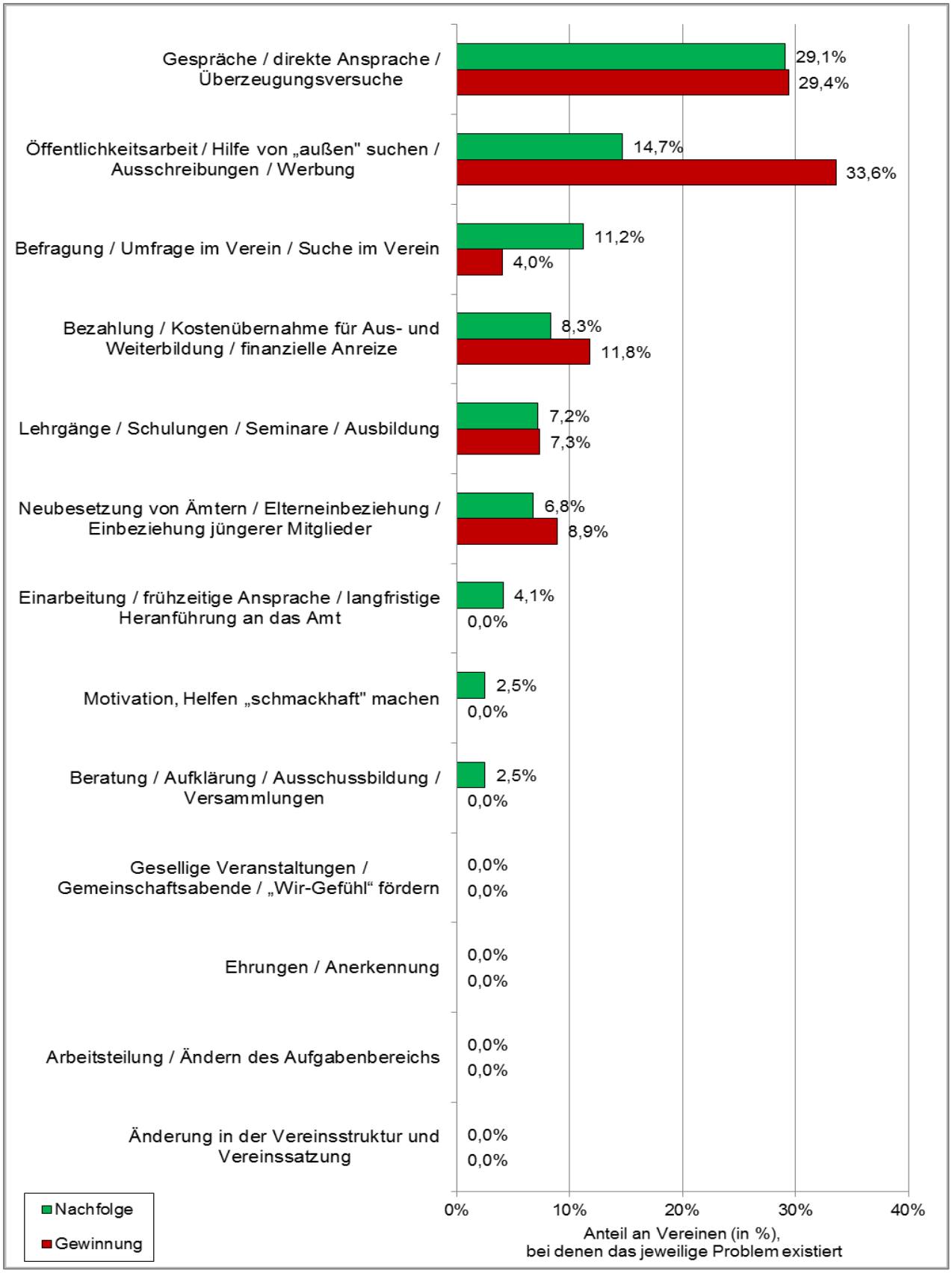


Abb. 11: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/Übungsleiter von Vereinen in Berlin (Teil 1).

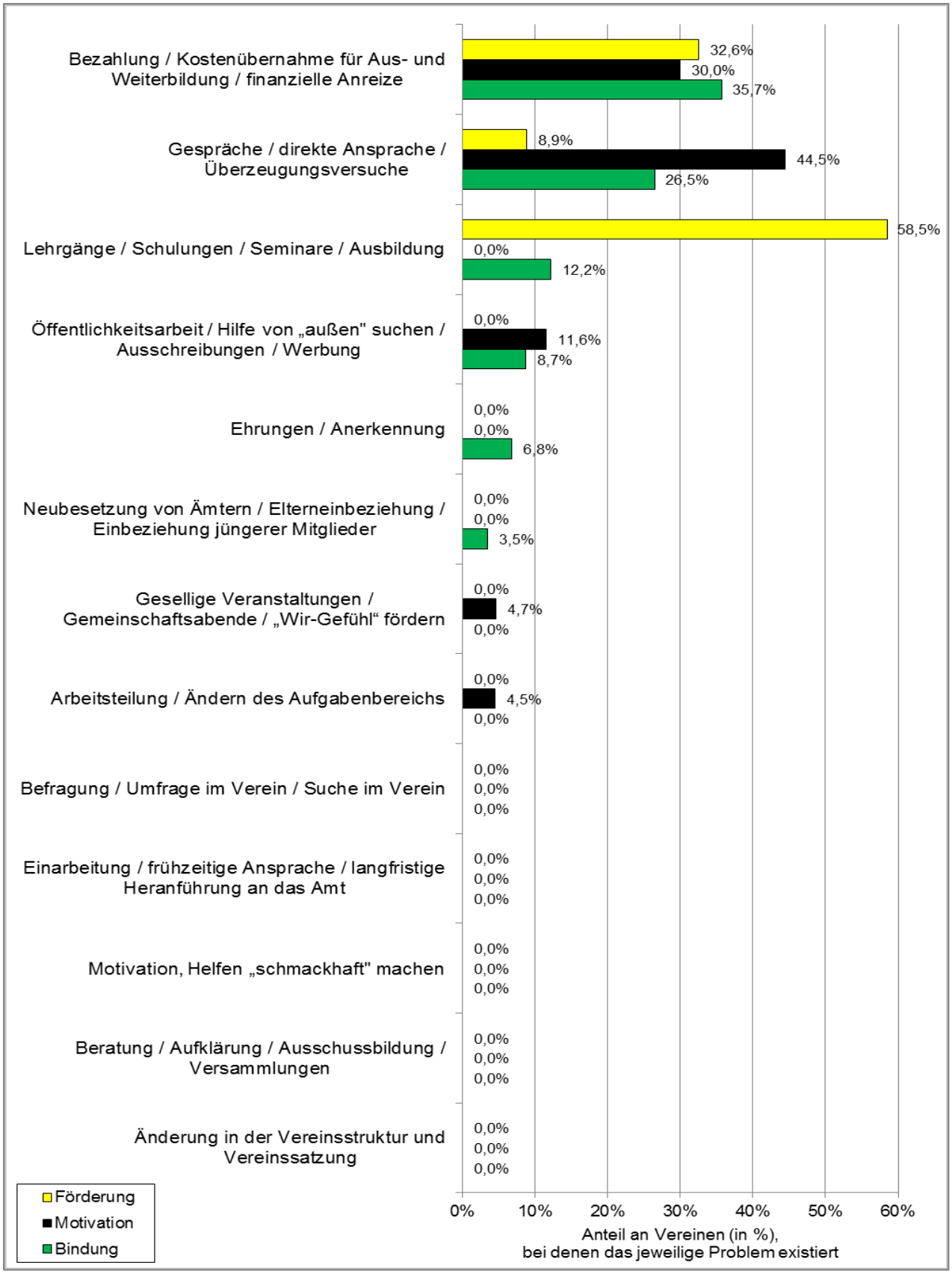


Abb. 12: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/Übungsleiter von Vereinen in Berlin (Teil 2).

12.3.3 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen sind 31,6 % der Berliner Vereine. Auf der anderen Seite nutzen 77,2 % bzw. insgesamt 1.660 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). In der Längsschnittbetrachtung hat die Nutzung kommunaler Anlagen signifikant zugenommen. Von den Vereinen, die kommunale Anlagen nutzen, müssen 18,6 % Nutzungsgebühren bezahlen. Auch hier ist im Vergleich zu 2009 ein signifikanter Zuwachs zu verzeichnen (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung.

	Berlin		D	Index (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Besitz vereinseigener Anlagen	31,6	680	46,9	
Nutzung kommunaler Sportanlagen	77,2	1.660	61,6	+12,3*
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	18,6	310	53,1	+275,0*

Die am häufigsten genutzten kommunalen Sportanlagen sind Sporthallen; diesen Typ Sportanlage nutzen 62,9 % der Berliner Sportvereine (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Nutzung verschiedener Typen kommunaler Sportanlagen.

Typ kommunale Sportanlage	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Sporthalle	62,9	1.350	49,6
Gymnastikraum	9,2	200	10,6
Krafttrainingsraum	7,1	150	4,5
Sonstiger Sport-Spiel Raum	4,4	100	3,9
Kleinspielfeld[99]	15,7	340	8,5
Großspielfeld[100]	17,5	380	16,0
Leichtathletikanlage	5,7	120	8,3
Freizeitspielfläche	2,2	50	3,5
Hallenbad: 25m-Bahn	8,7	190	7,5
Hallenbad: 50m-Bahn	4,9	110	1,3

[99] Standardmaß: 22 x 44 m.

[100] Standardmaß: 70 x 109 m.

Typ kommunale Sportanlage	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Hallenbad: Lehrschwimmbecken	3,9	80	4,1
Freibad: 25m-Bahn	0,6	10	1,2
Freibad: 50m-Bahn	1,6	30	1,9
Freibad: Lehrschwimmbecken	0,1	0	0,3
Tennisfreiplätze	4,1	90	2,4
Sonstige	15,4	330	13,2

Dem relativ hohen Anteil an Vereinen, die kommunale Sportanlagen nutzen, steht mit 5,4 % ein geringerer Anteil an Vereinen gegenüber, die eine solche kommunale Anlage übernommen haben bzw. dies zukünftig planen. Dennoch fällt dieser Wert bezogen auf die Erwartungen überraschend hoch aus (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Übernahme kommunaler Sportanlagen.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Übernahme vormals kommunaler Sportanlagen geplant oder in den letzten fünf Jahren erfolgt	5,4	120	4,2

Betrachtet man das Alter der genutzten Sportstätten, so fällt auf, dass fast zwei Drittel der genutzten Sportstätten das Alter von 30 Jahren bereits überschritten haben. Von diesen älteren Sportanlagen wurden 63,4 % in den letzten zehn Jahren saniert bzw. modernisiert (vgl. Tab. 21).

Tab. 21: Alter der genutzten Sportanlagen und Sanierung.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Genutzte Sportanlage älter als 30 Jahre	65,6	1.410	63,6
davon Sanierung bzw. Modernisierung in den letzten zehn Jahren	63,4	900	68,2

Was den Unterstützungsbedarf der Sportvereine in Berlin im Bereich Sportstätten angeht, ist auffallend, dass die Beratungsangebote des Landessportbundes bei über 28,7 % der Berliner Vereine nicht bekannt sind. Auf der anderen Seite

kennen rund 58,5 % der Vereine die Angebote und sind mit ihnen zufrieden, wohingegen 12,8 % nicht mit den Angeboten zufrieden sind.

12.3.4 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Berlin am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von Ausgaben für (2) die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für Sportgeräte und Sportkleidung, (4) allgemeine Verwaltungskosten sowie (5) Verwaltungspersonal. Hier zeigt sich, dass wie auf Bundesebene, die durchschnittlich höchsten Ausgaben für den sportlichen Kernbetrieb der Vereine anfallen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigen sich im Längsschnitt keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2010.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	10.938	53,5
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	10.190	25,5
Sportgeräte und Sportkleidung	3.162	68,3
Allgemeine Verwaltungskosten	3.024	62,9
Verwaltungspersonal	2.710	12,1
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	2.456	34,0
Wartungspersonal, Platzwart etc.	2.228	18,5
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	2.201	19,0
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	1.746	80,1
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	1.598	53,5
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	1.313	55,0
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	1.207	25,9
davon Sportstättennutzungsgebühr	100	5,5
Versicherungen	1.101	49,8
Rückstellungen	738	21,9
Steuern aller Art	534	19,8
Zahlungen an Sportler	245	5,1
Gema-Gebühren	51	11,5
Sonstiges	2.518	29,8

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Berlin aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt, (3) Spenden, (4) Kursgebühren und (5) Zuschüssen der Sportorganisationen. Auch bei den Einnahmen gibt es im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2010.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	31.803	100,0
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	4.568	10,1
Spenden	3.123	60,5
Kursgebühren	1.878	8,7
Zuschüssen der Sportorganisationen (Fachverbände, LSB, etc.)	1.261	39,0
Aufnahmegebühren	1.003	42,0
Selbstbetriebener Gaststätte	794	6,3
Leistungen aus Vermietung/Verpachtung vereinseigener Anlagen	706	7,0
Sportveranstaltungen (z.B. Zuschauereinnahmen)	523	14,4
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	474	7,3
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	400	7,6
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	318	4,7
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	300	3,3
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	240	8,7
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	202	27,4
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	200	12,6
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	196	1,6
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	62	1,6
Zuschüssen des Fördervereins	56	0,5

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	47	3,1
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	31	0,5
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	14	1,5
Kreditaufnahme	0	0,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	0	0,0
Sonstigem	1.061	14,1

Die finanzielle Gesamtsituation der Vereine spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der Ausgaben von den Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass 75,6 % aller Vereine in Berlin eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung haben (vgl. Tab. 24). Dies darf jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass noch immer knapp jeder vierte Sportverein in Berlin eine negative Einnahmen-Ausgaben-Rechnung aufweist.

Tab. 24: Einnahmen-Ausgaben-Rechnung der Sportvereine und deren Entwicklung.

	Berlin		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	75,6	1.630	77,9

12.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten drei Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser vierten Welle wurde vom 10.11.2011 bis 10.01.2012 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 2.152 Sportvereinen in Berlin wurden knapp 1.500 Emailadressen übermittelt. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 1.479 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (3) ist

auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=505 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 34,2 % entspricht (vgl. Tab. 25). Der Stichprobenumfang im Vergleich zur dritten Welle ist damit landesweit leicht um 3,8 % zurückgegangen.

Tab. 25: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichtes 2011/2012 für Berlin.

Sportentwicklungsbericht 2011/12	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	2.152		
Stichprobe I	1.479	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	3		
Bereinigte Stichprobe II	1.476		100,0
Realisierte Interviews	505		
Beteiligung (in %)	23,5	34,1	34,2

13 Sportvereine in Brandenburg

Christoph Breuer & Svenja Feiler

13.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Brandenburg erweisen sich als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung ungebrochen gegeben. Den Sportvereinen in Brandenburg ist es besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, sie legen viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit und möchten eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens anbieten. Außerdem engagieren sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern und verstehen sich vor allem als Freizeit- und Breitensportvereine. Auch sind brandenburgische Sportvereine nach wie vor Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 2,80, für Jugendliche von maximal € 3,30 und für Erwachsene von maximal € 8,-. Zudem gewähren knapp zwei Drittel aller Vereine Ermäßigungen z.B. für Familien oder Rentner.

Anpassungsfähig zeigen sich Sportvereine in Brandenburg, wenn es um die Bewältigung neuer gesellschaftlicher Herausforderungen geht. Dies zeigt sich etwa im schulpolitischen Bereich. Mittlerweile kooperieren 25,9 % der Sportvereine in Brandenburg mit einer Ganztagsschule.

Bei alledem darf jedoch nicht übersehen werden, dass Sportvereine in Brandenburg vor gewachsenen Problemen des Vereinsmanagements stehen. Mit Personalproblemen, insbesondere im Bereich der Gewinnung und Bindung jugendlicher Leistungssportler, ehrenamtlicher Funktionsträger, und Übungsleiter hat eine Vielzahl an Vereinen zu kämpfen. Gleiches gilt für Probleme der demographischen Entwicklung in der Region. Leicht rückläufig sind hingegen Probleme in der Schiedsrichterbindung sowie bei der finanziellen Situation und den Kosten des Wettkampfbetriebes.

Auffällig ist, dass mittlerweile beinahe 40 % der Sportvereine in Brandenburg angeben, in ihrer Existenz bedroht zu sein. Am stärksten wirken hier Probleme der demographischen Entwicklung sowie der Bindung und Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger, jugendlicher Leistungssportler und von Mitgliedern. Probleme im Bereich der finanziellen Situation sowie bei der Bindung und Gewinnung von Trainern und Übungsleitern haben in den letzten zwei Jahren abgenommen.

13.2 Bedeutung der Sportvereine für Brandenburg

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Brandenburg. Mit knapp 3.000 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

13.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Brandenburg nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Brandenburg unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, (2) einen hohen Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit zu legen und (3) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten. Außerdem legen die Sportvereine (4) viel Wert auf eine gleichberechtigte Partizipation von Frauen/Mädchen und Männern/Jungen und (5) verstehen sie sich vor allem als Freizeit- und Breitensportverein (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die brandenburgischen Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Indizes[101] zeigen, dass die Sportvereine in Brandenburg sich durchschnittlich weniger an kommerziellen Anbietern orientieren als noch vor zwei Jahren. Zudem ist das Engagement Menschen mit Migrationshintergrund die Teilnahme am Sport zu ermöglichen gestiegen. Bei allen weiteren Vereinszielen der brandenburgischen Sportvereine sind keine signifikanten Veränderungen im Vergleich zu vor zwei Jahren zu erkennen (vgl. Abb. 1 & 2).

[101] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 27.5.2 erläutert.

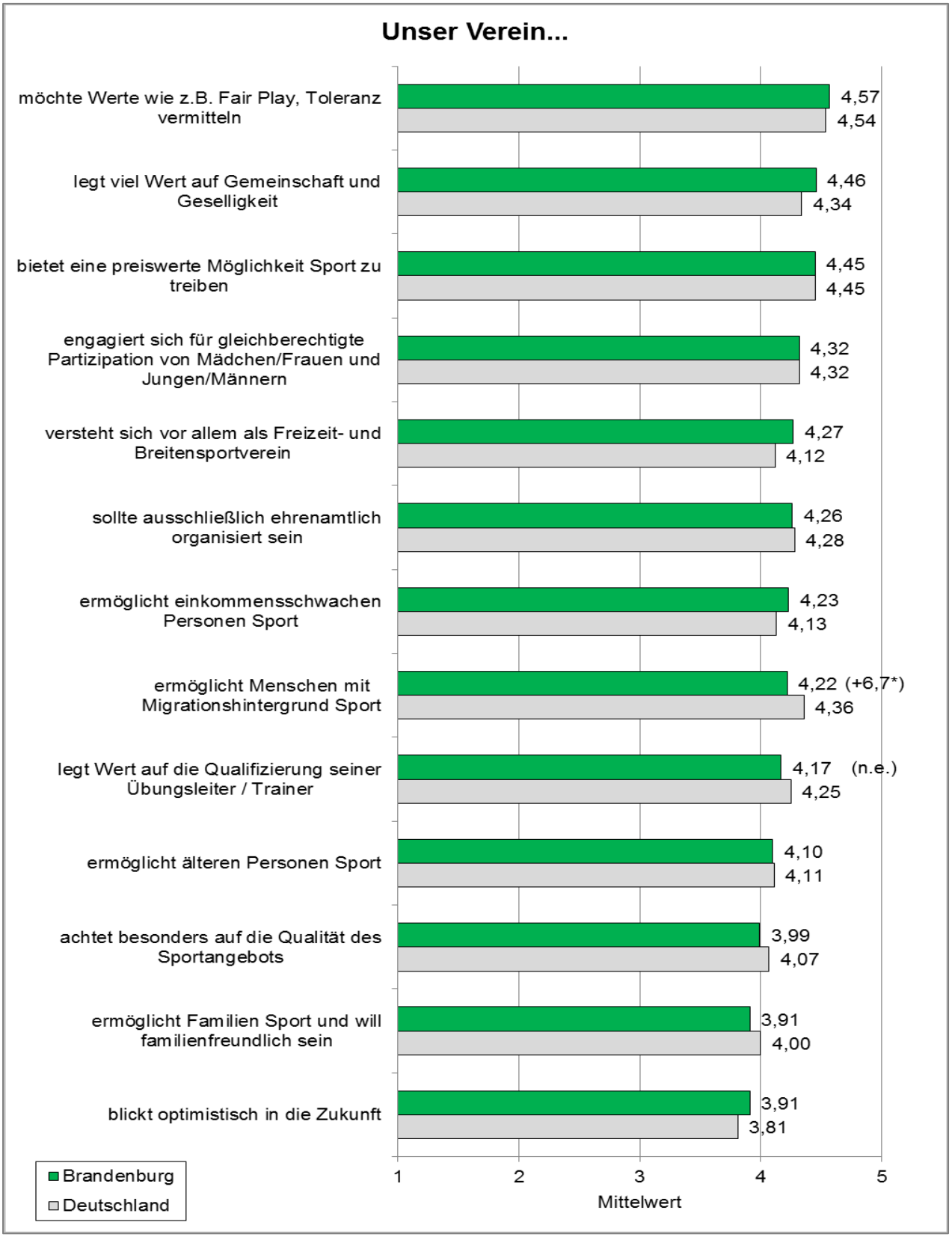


Abb. 1: Ziele der Sportvereine in Brandenburg und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2009=0; n.e.=nicht erfasst 2009/10).

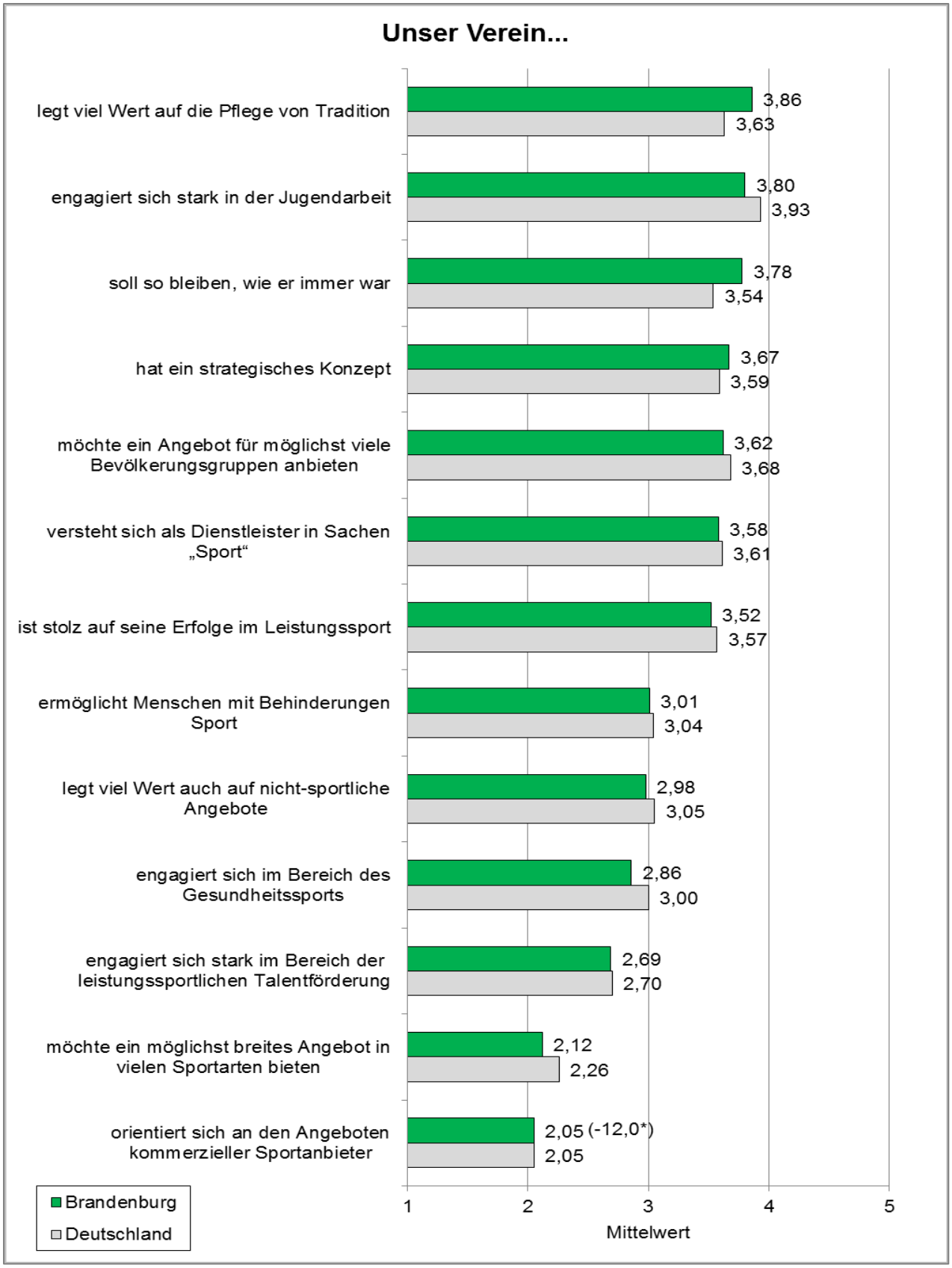


Abb. 2: Ziele der Sportvereine in Brandenburg und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2009=0).

13.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine in Brandenburg wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von € 2,80, für Jugendliche von € 3,30 und für Erwachsene von € 8,- (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[102] (in €)	
	BB	D
Kinder	2,80	2,50
Jugendliche	3,30	3,00
Erwachsene	8,00	6,00

Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten 62,3 % der Sportvereine ermäßigte Beträge z.B. für Senioren oder Familien an (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Ermäßigungen auf den Mitgliedsbeitrag.

	BB		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ermäßigungen vorhanden	62,3	1.850	69,9

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Deutschland kaum denkbar. 12,7 % bzw. insgesamt rund 380 Sportvereine im Brandenburg haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport in Brandenburg (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Sportvereine mit Kaderathleten.

	BB		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	12,7	380	10,0

[102] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

13.2.3 Ehrenamtliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene[103]. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Brandenburg auf der Vorstandsebene Mitglieder in rund 17.800 ehrenamtlichen Positionen und weitere 1.200 in sonstigen Funktionen. Dabei werden rund 13.400 Positionen von Männern und 5.600 Positionen von Frauen besetzt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Ehrenamtliche Positionen (ohne Ausführungsebene).

	BB		D
Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert
auf der Vorstandsebene	6,0	17.800	8,2
sonstige Funktionen[104]	0,4	1.200	0,7
männlich	4,5	13.400	6,4
weiblich	1,9	5.600	2,5
Gesamt	6,4	19.000	8,9
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	17,6	341.200	15,4

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche auf Vorstandsebene und in sonstigen Funktionen in Brandenburg 17,6 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 341.200 Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Allein auf Vorstandsebene und in sonstigen Positionen ergibt sich damit eine monatliche Wertschöpfung von rund € 5,12 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 61,4 Mio. Hierbei ist zu beachten, dass die Ehrenamtlichen auf der Ausführungsebene sowie die freiwilligen Helfer, die sich unentgeltlich bei sonstigen Arbeitseinsätzen für den Vereine engagieren, noch nicht mit eingerechnet sind[105].

[103] In dieser Welle des Sportentwicklungsberichtes wurden die Positionen der Ausführungsebene im Abteilungsteil abgefragt, daher liegt der Fokus an dieser Stelle auf ehrenamtlichen Positionen der Vorstandsebene.

[104] Hier wurden unter anderem Positionen wie Zeugwart, Platzwart, Materialwart, Gerätewart, Sozialwart, Frauenwart, Ehrenamtsbeauftragter, technischer Leiter, Kassenprüfer, Webmaster, Beisitzer, weiterer stellvertretender Vorsitzender und Veranstaltungswart genannt.

[105] In der dritten Welle des Sportentwicklungsberichtes ergab die Analyse, dass sich in brandenburgischen Sportvereinen Mitglieder in 45.500 ehrenamtlichen Positionen engagieren und weitere 121.000 Mitglieder als freiwillige Helfer im Einsatz sind (vgl. Breuer & Wicker, 2011f).

Interessant sind die Ergebnisse, die die Abfrage des Alters der ehrenamtlich engagierten Personen ergeben hat. Mit einem Altersschnitt von 53,9 Jahren ist der Posten des ehrenamtlichen Geschäftsführers am ältesten besetzt, wohingegen der Jugendwart mit 37,9 Jahren der am jüngsten besetzte Posten ist. Das Alter der übrigen Posteninhaber liegt bei der Hälfte der Vereine zwischen 45 und 52 Jahren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Alter der Ehrenamtlichen.

Alter der Ehrenamtlichen	BB		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Vorsitzender	51,6	52,0	53,6	54,0
Stellvertretender Vorsitzender	49,3	50,0	49,6	50,0
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	53,9	55,0	52,1	52,0
Schatzmeister/Kassierer	48,8	48,0	50,2	50,0
Jugendwart/-leiter	37,9	39,0	38,4	40,0
Sportwart	45,6	45,0	46,7	47,0
Pressewart	45,1	44,0	46,5	46,0
Breitensportwart	46,8	47,8	50,0	50,0
Schriftführer	47,2	46,0	47,0	47,0
Weitere Mitglieder im Vorstand	45,6	45,0	44,0	45,0
Abteilungsleitung	45,4	46,5	42,3	43,0
Sonstige Funktionen	48,6	48,0	47,4	48,0

13.2.4 Qualifizierung von Mitarbeitern

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter der Vereine in Brandenburg können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben 45,1 % der Vereine Trainer mit DOSB-Lizenz und 39,3 % der Vereine Übungsleiter mit DOSB-Lizenz[106]. Über ein Drittel der Vereine (rund 1.100 Vereine) verfügt weiterhin über Trainer bzw. Übungsleiter mit einer anderen formalen Qualifikation[107]. Dennoch gibt es auch bei 46,6 % der brandenburgischen Vereine Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz oder andere formale Qualifikation (vgl. Tab. 6).

[106] DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der DOSB-Mitgliedsorganisationen.

[107] Verbandsinterne Qualifikationen wie z.B. der DLRG oder des Deutschen Schützenbundes, Hochschulabschlüsse, adäquate ausländische Qualifikation etc.

Tab. 6: Qualifizierung[108] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	BB		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	45,1	1.340	41,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	39,3	1.170	36,6
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	37,2	1.110	50,3
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	46,6	1.390	51,0

Durchschnittlich sind in einem Sportverein fünf Trainer bzw. Übungsleiter mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt und rund zwei Trainer bzw. Übungsleiter ohne formale Qualifizierung (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Anzahl Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	BB	D
	Anzahl an Personen (Mittelwert)	Anzahl an Personen (Mittelwert)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	1,8	2,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	1,9	2,5
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	1,4	2,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	1,9	3,7

Die überwiegende Mehrheit der Mitarbeiter der Sportvereine in Brandenburg arbeitet auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung. Der größte Anteil an hauptamtlichen Mitarbeitern ist im Bereich der Trainer bzw. Übungsleiter mit DOSB-Lizenz zu verzeichnen (vgl. Tab. 8).

[108] Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

Tab. 8: Anteil ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	BB		D	
	Anteil ehrenamtlich[109] (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich[110] (Mittelwert in %)	Anteil ehrenamtlich (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	84,8	15,2	85,4	14,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	93,5	6,5	93,9	6,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	95,6	4,4	92,2	7,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	96,4	3,6	95,5	4,5

Über alle Qualifizierungen hinweg sind 27,4 % aller Mitarbeiter in brandenburgischen Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Übungsleiterinnen mit DOSB-Lizenz auf und den niedrigsten Trainerinnen/ Übungsleiterinnen mit anderer formaler Qualifikation (vgl. Tab. 9).

[109] Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

[110] Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

Tab. 9: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	BB	D
	Frauenanteil (Mittelwert in %)	Frauenanteil (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	25,7	28,3
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	33,2	41,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	25,2	33,5
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	29,0	30,2
Gesamt	27,4	32,1

13.2.5 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Brandenburg leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bietet fast jeder vierte Sportverein Programme mit den Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Anteil an Vereinen mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	BB	D
	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	21,9	29,7
Rehabilitation/Tertiärprävention	3,7	4,4
Behinderung/chronische Krankheit	2,4	4,8
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	23,8	31,4

Insgesamt haben im Mittel 9,3 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	BB	D
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	7,3	9,6
Rehabilitation/Tertiärprävention	1,0	1,0
Behinderung/chronische Krankheit	1,0	1,2
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	9,3	11,8

Die Anteile an Vereinen mit Angeboten aus dem Gesundheitsbereich bewegen sich somit weiterhin auf relativ hohem Niveau und der Anteil an Angeboten im Gesundheitsbereich ist stabil.

Die Bedeutung der Angebote mit Gesundheitsbezug wird dadurch untermauert, dass für 30,6 % der Vereine das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT ein Begriff ist. Jedoch bieten bis dato nur 4,2 % der Vereine Kurse an, die mit diesem Qualitätssiegel ausgezeichnet sind (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Angebot Gesundheitssportkurse.

	BB		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT	30,6	910	34,8
Angebot zertifizierte Kurse SPORT PRO GESUNDHEIT	4,2	130	8,7

50 % der Vereine, die Angebote mit dem Qualitätssiegel haben, bieten im Durchschnitt 5,8 SPORT PRO GESUNDHEIT-Kurse an. Hierbei kommt auch der Bezuschussung dieser Kurse durch die Krankenkassen nach Meinung der Vereine eine hohe Bedeutung zu. Auf einer Skala von 1 (keine Bedeutung) bis 5 (große Bedeutung) liegt der Durchschnitt bei 4,4, was bedeutet, dass rund 87 % der Vereine der Meinung sind, dass eine Bezuschussung von Bedeutung bzw. von großer Bedeutung ist.

Der DOSB hat in den letzten zwei Jahren zudem das Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS entwickelt. Die Bekanntheit dieses Siegels unter den Sportvereinen in Brandenburg liegt bei 15,3 % (gesamt rund 460 Vereine) und damit deutlich unter

der Bekanntheit des Siegels SPORT PRO GESUNDHEIT. Das könnte damit zusammenhängen, dass dieses Siegel erst kürzlich eingeführt wurde sowie mit der geringen Anzahl von vereinseigenen Fitnessstudios[111], denn nur 4,8 % aller Vereine geben an, über ein solches zu verfügen (vgl. Tab. 13).

Tab. 13: Fitness.

	BB		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Siegel SPORT PRO FITNESS	15,3	460	17,6
Vereinseigenes Fitnessstudio	4,8	140	3,3

13.2.6 Ganztagsschulen und achtjähriges Gymnasium

Die Entwicklungen in der Schulpolitik mit dem Ausbau von Ganztagsschulen (GTS) und dem achtjährigen Gymnasium (G8) sind auch für die Sportvereine in Brandenburg von Bedeutung. Dies zeigt die Einschätzung der brandenburgischen Vereine bezüglich der Auswirkungen dieser Schulformen auf die Entwicklung der Sportvereine (vgl. Abb. 3 & 4).

Es zeigt sich, dass das G8 insgesamt kritischer von den Vereinen betrachtet wird als die GTS. So stimmen insgesamt 20 % der Vereine in Brandenburg der Aussage zu, dass das achtjährige Gymnasium eher eine Gefahr als eine Chance für die Entwicklung der Vereine darstellt. Demgegenüber meinen 38,4 %, dass diese Schulform eher als Chance zu betrachten ist. Ganztagsschulen werden von rund 50 % der Vereine als Chance gesehen und 17,7 % der Vereine sehen durch Ganztagsschulen ihre Entwicklung gefährdet. Auffällig ist jedoch, dass der Großteil der Vereine (41,6 % für G8 bzw. 32,7 % für GTS) keine klare Position bezieht (vgl. Abb. 3 & 4). Dies könnte darauf hindeuten, dass GTS und G8 beides bieten – Chancen und Gefahren – oder aber die Erfahrungen der Vereine mit den neuen Schulformen noch nicht ausreichen, um eine Aussage diesbezüglich zu treffen.

[111] Hier wurden die Vereine allgemein nach der Existenz eines vereinseigenen Fitnessstudios gefragt, eine weitere Differenzierung nach Größe oder Ausstattung ist daher nicht möglich.

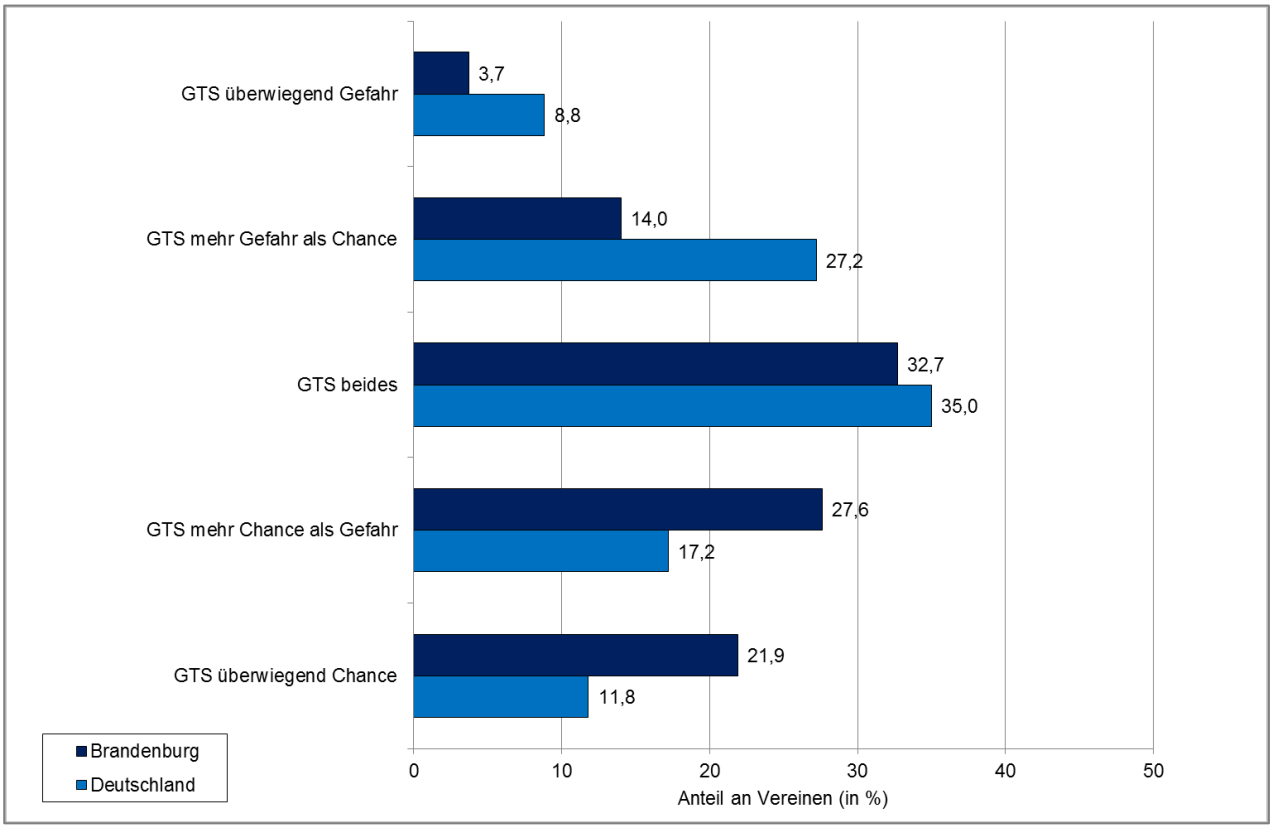


Abb. 3: Einschätzung der Sportvereine in Brandenburg zu GTS (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

Auf letzteres deutet hin, dass 51,2 % der Sportvereine die Beratungs- und Unterstützungsangebote der Sportverbände zum Thema Aufbau von Schulkooperationen nicht kennen. Demgegenüber sind diese Angebote bei 35 % aller Sportvereine in Brandenburg bekannt und sie sind auch mit ihnen zufrieden. Eher unzufrieden mit den Angeboten der Sportverbände im Bereich Schulkooperation sind 13,8 % aller brandenburgischen Vereine.

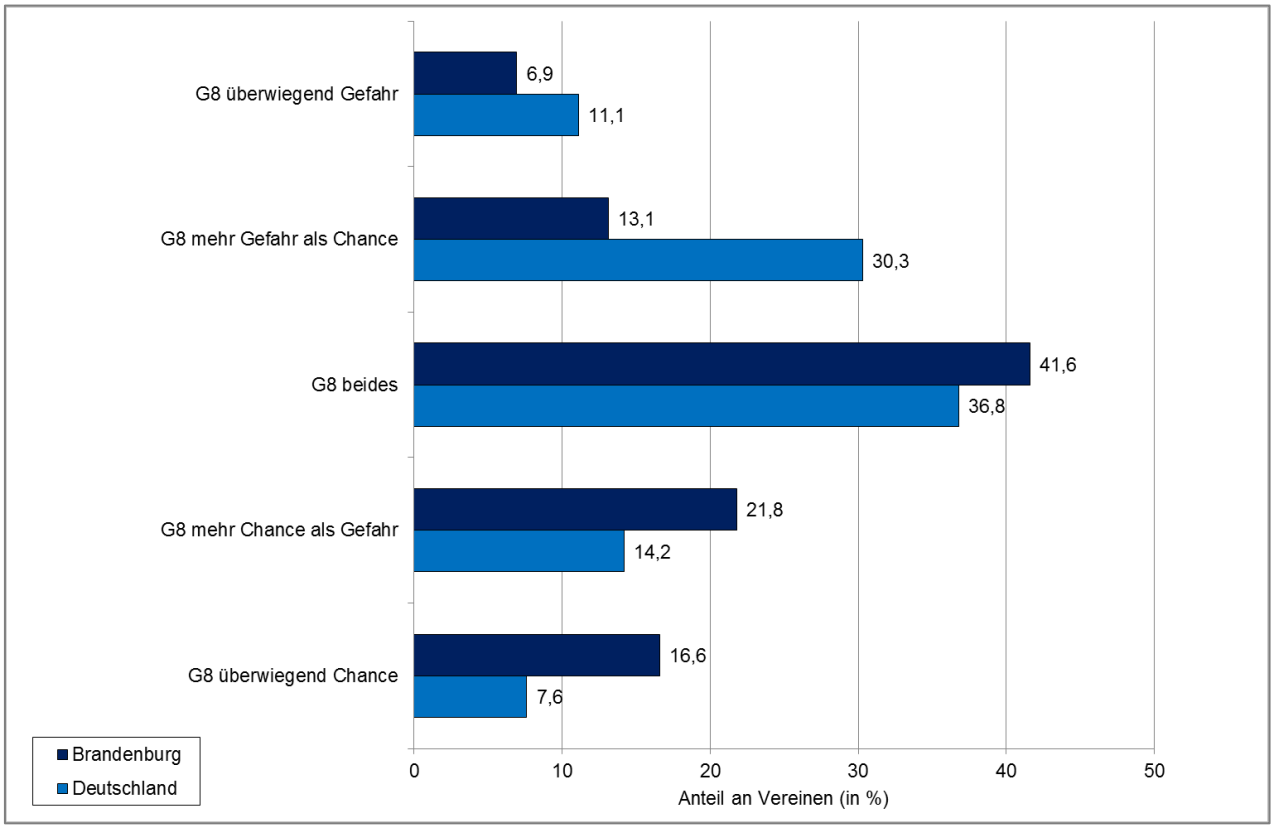


Abb. 4: Einschätzung der Sportvereine in Brandenburg zum G8 (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

Insgesamt gaben 25,9 % der Sportvereine an, dass sie mit einer GTS kooperieren (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Kooperation mit Ganztagsschulen.

	Brandenburg		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kooperation Ganztagsschule	25,9	770	17,8

Die Kooperationen sind dabei in verschiedensten Formen ausgestaltet (Mehrfachantworten waren möglich). Überwiegend erfolgt eine gemeinsame Angebotserstellung in Abstimmung zwischen Schule und Verein (64,2 %). Auf eine verbindliche Grundlage der Kooperation greifen 15,4 % der brandenburgischen Vereine zurück, die sich in einer Kooperation befinden. Dazu zählen in erster Linie schriftliche Kooperationsvereinbarungen. Weiterhin wird in 14,2 % der Kooperationen die Sportinfrastruktur der Schule durch den Verein genutzt. Darüber hinaus dient auch die Form der Arbeitsgemeinschaft (AG) als Basis für Kooperationen. Dies trifft auf 3,8 % der Fälle zu (vgl. Tab. 15). Von den Vereinen, die mit einer GTS kooperieren, werden 36,8 % von den Schulen bzw.

Schulträgern im Zuge der Kooperation zu Sitzungen, Planungsgesprächen und ähnlichen Veranstaltungen eingeladen.

Tab. 15: Ausgestaltung Kooperation mit Ganztagsschule.

	Brandenburg			D	
	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Verein nutzt Sportinfrastruktur der Schule	54,8	14,2	420	34,0	6,0
Gemeinsame Angebotserstellung	64,2	16,6	500	62,3	11,0
Verbindliche Grundlage (z.B. Kooperations-vereinbarung)	59,4	15,4	460	43,7	7,7
AGs	3,8	1,0	30	4,1	0,7
Sonstige	5,1	1,3	40	14,7	2,6

Die Vereine, die nicht mit einer GTS kooperieren (74,1 %), gaben hierfür diverse Gründe an (vgl. Abb. 5). Mit großem Abstand wird von den Vereinen in Brandenburg als häufigster Grund für eine Nicht-Kooperation die Lage der GTS bzw. die Entfernung des Vereins zur GTS genannt (27,2 %). Dies entspricht der Lage auf Bundesebene. Der am zweithäufigsten genannte Grund ist das Fehlen von Übungsleitern, welches in erster Linie zeitliche Gründe hat. In den Zeiten, in denen für die Kooperation Übungsleiter erforderlich wären, d.h. tagsüber, sind diese in vielen Fällen berufsbedingt eingebunden und stehen somit nicht zur Verfügung. Weitere häufig genannte Gründe sind die Mitgliederstruktur im Verein (z.B. überwiegend Seniorensport oder Betriebssportgruppen), die sich nicht für eine Kooperation eignet. Außerdem scheitert eine Kooperation oft auch an mangelndem Interesse sowohl auf Seiten des Vereins als auch auf Seiten der Schule und der Schüler. Weiterhin sahen mehrere brandenburgische Vereine die angebotene Sportart als ungeeignet für die Kooperation an (z.B. gaben insbesondere die Vereine mit Schießsport im Angebot an, dass eine Kooperation aufgrund diverser Faktoren nicht möglich ist). Ebenfalls führt ein Mangel an geeigneten Sportstätten und Material zum Nicht-Zustandekommen von Kooperationen. Weiterhin wird angeführt, dass bis dato keine Kontaktaufnahme erfolgt ist und Unklarheit über den Ansprechpartner auf Seiten der Schule besteht.

Ebenso gibt es Vereine, die bereits mit anderen Schulformen kooperieren (vgl. Breuer & Wicker, 2011a) oder bei denen sich eine Kooperation noch im Aufbau befindet. Einige Vereine sind der Ansicht, dass eine Schulkooperation nicht in ihr Vereinskonzept passt bzw. dass bereits andere Schwerpunkte in der Vereinsarbeit gelegt wurden. Weiterhin spielen neben den genannten Gründen Faktoren wie Zeit und eine nicht geeignete Vereinsstruktur (z.B. zu kleiner Verein) eine Rolle. Wenige Vereine haben bereits schlechte Erfahrungen mit einer Kooperation gemacht und sind deshalb nicht mehr bereit, eine solche einzugehen. Weiterhin von geringer Bedeutung sind Faktoren wie erhöhter organisatorischer Aufwand sowie finanzielle Gründe (vgl. Abb. 5).

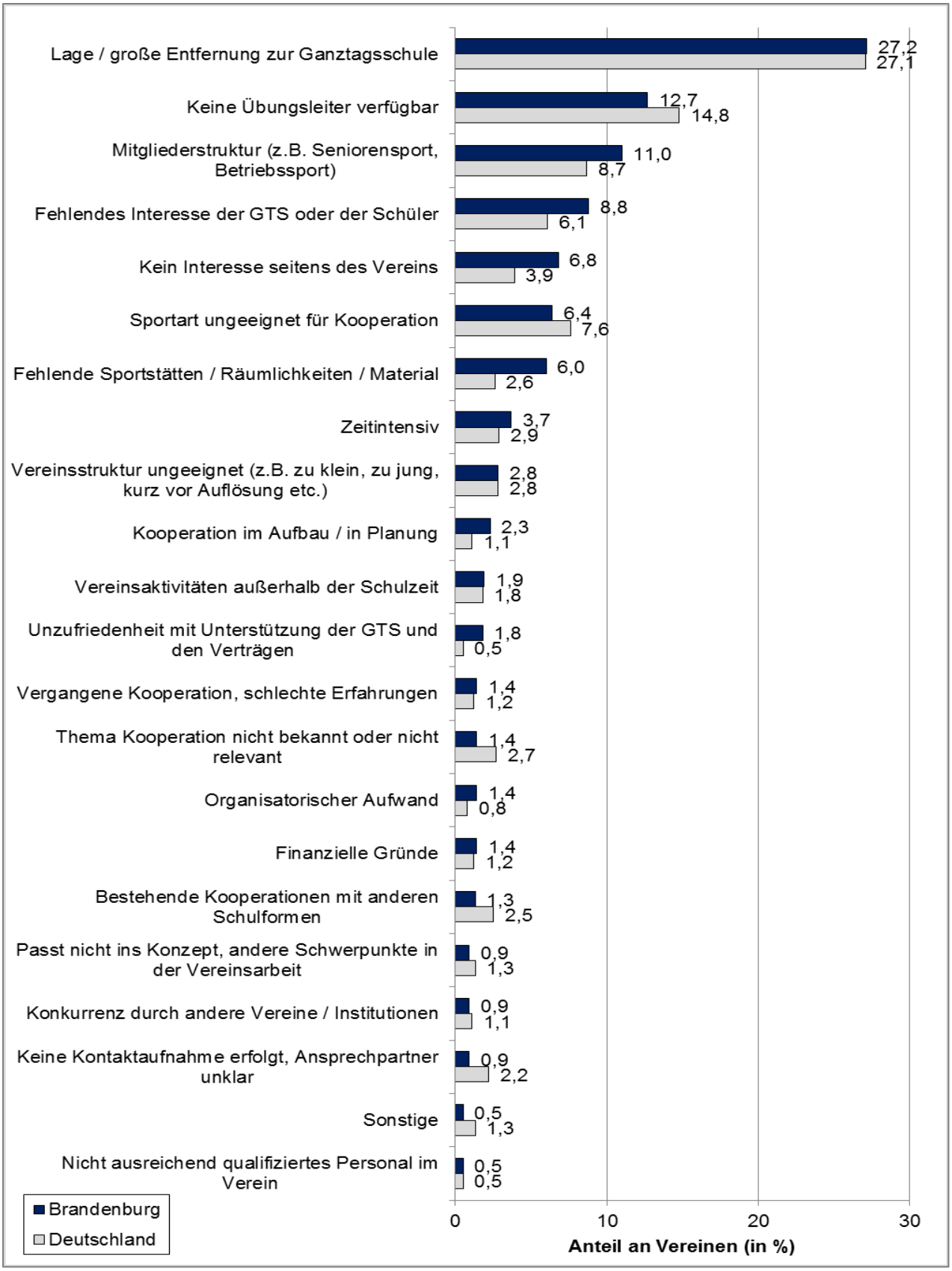


Abb. 5: Gründe für Nicht-Kooperation von Vereinen mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %, die nicht mit einer Ganztagsschule kooperieren).

Um eine Kooperation zwischen GTS und Verein erfolgreich zu gestalten, sollten diverse Faktoren erfüllt sein (vgl. Abb. 6). Nach Meinung der brandenburgischen Vereine ist der wichtigste Erfolgsfaktor für eine gelingende Kooperation mit einer GTS die Verfügbarkeit von qualifizierten Trainern, Übungsleitern und auch Lehrern. Dies gaben 36,7 % der brandenburgischen Vereine an. Gut 30 % der Vereine sind weiterhin der Meinung, dass beidseitiges Interesse und Motivation entscheidend sind. Weiterhin sind für 23,1 % eine gute Abstimmung, vernünftige Absprachen und ein passendes Konzept von Bedeutung. Weiterhin sind 18 % der Vereine der Ansicht, dass attraktive und passende Angebote von Entscheidung sind und in etwa gleiche viele Vereine sehen eine vorhandene Infrastruktur als einen Erfolgsfaktor. Weitere entscheidende Faktoren sind Ortsnähe und Erreichbarkeit (15,1 %), aktive Unterstützung durch die Schule (13,7 %) und die Anwesenheit von geeigneten Ansprechpartnern (12,6 %). Bis hierhin stimmen die brandenburgischen Aussagen mit dem bundesweiten Durchschnitt größtenteils überein. Eine erste Verschiebung folgt bei dem Faktor Zeit, der für ca. 10 % der brandenburgischen Vereine ausschlaggebend ist. Außerdem spielen Gesichtspunkte wie Vereinsgröße (6,6 %) eine Rolle ebenso wie die Planung, Organisation und Koordination (6,4 %) sowie eine finanzielle Unterstützung und angemessene Entlohnung (6,3 %). Auf den Plätzen folgen Werbung und Information (5,8 %), Akzeptanz/Integration (4,5 %), Image, Bekanntheit und Erfolge (3,3 %) und die Unterstützung der Eltern (3,2 %) als weitere genannte Erfolgsfaktoren einer Kooperation zwischen GTS und Sportvereinen. Als weniger bedeutend werden hingegen Faktoren wie Vertrauen, Nachhaltigkeit, Langfristigkeit, politische und sportpolitische Unterstützung, Bürokratieabbau, Schulstruktur und keine Konkurrenzsituation angesehen (vgl. Abb. 6).

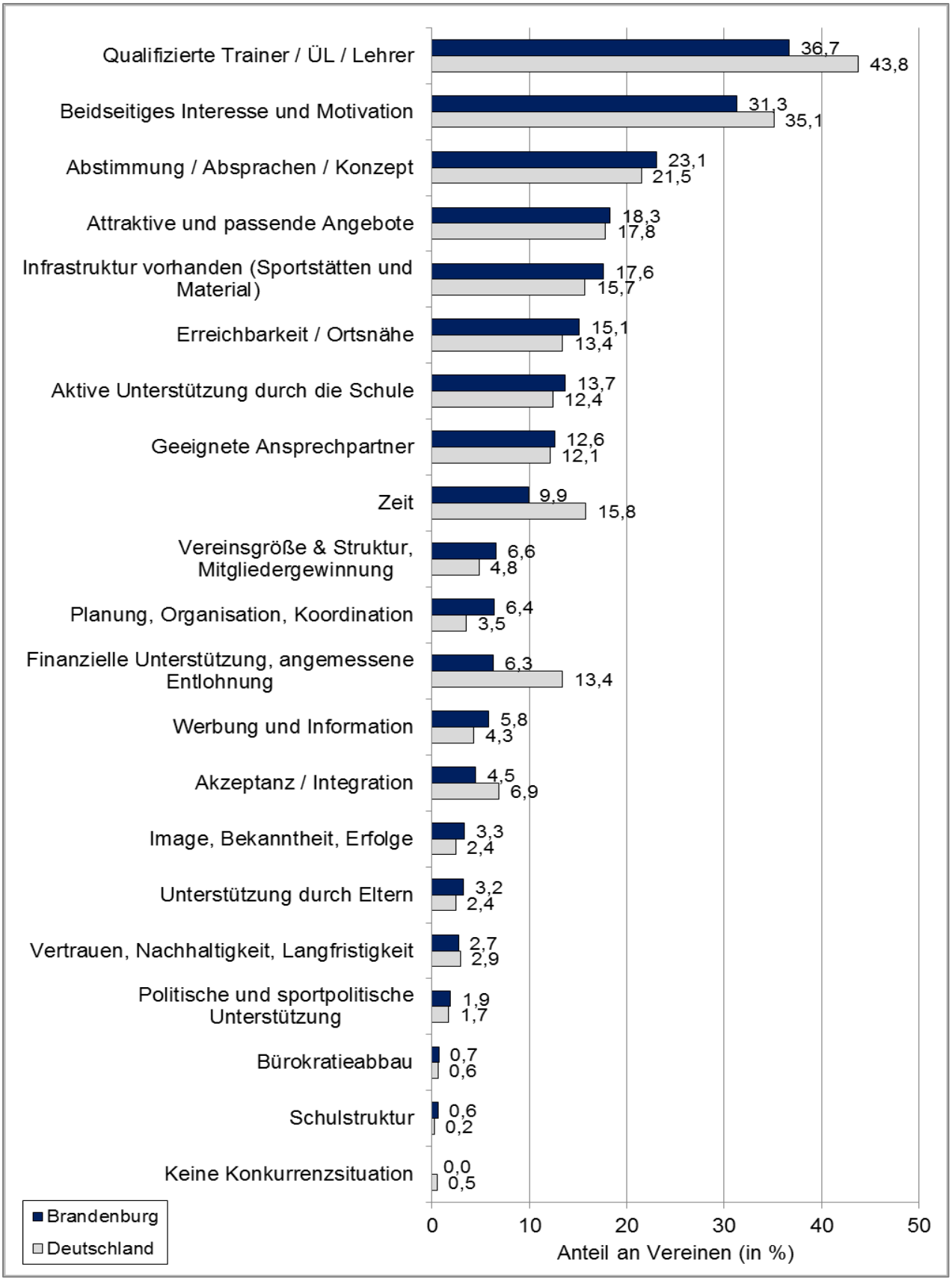


Abb. 6: Erfolgsfaktoren für eine gelingende Kooperation mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %).

13.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

13.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der brandenburgischen Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von (1) jugendlichen Leistungssportlern, (2) ehrenamtlichen Funktionsträgern und (3) Trainern bzw. Übungsleitern dar. Weiterhin wird die (4) demographische Entwicklung in der Region als Problem genannt. Auch die Bindung und Gewinnung von (5) Schieds- bzw. Kampfrichtern und (6) Mitgliedern zählen zu den größten Problemen der Vereine (vgl. Abb. 7).

In den letzten beiden Jahren hat der wahrgenommene Problemdruck in keinem Bereich zugenommen. Zurückgegangen sind auf der anderen Seite Probleme in den Bereichen der finanziellen Situation der Vereine, bei den Kosten des Wettkampfbetriebes sowie bei der Bindung/Gewinnung von Kampfrichtern bzw. Schiedsrichtern (vgl. Abb. 7).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 36,1 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 1.070 von 2.976 Vereinen in Brandenburg. Hierbei stellt insbesondere die demographische Entwicklung in Brandenburg bei 11,3 % der Vereine ein existenzielles Problem dar. In diesem Punkt zeigen sich deutliche Unterschiede zum Bundesdurchschnitt, was darauf hindeutet, dass es sich hierbei um eine landesspezifische Problemlage handelt. Überdies verkörpert die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern für 9 % sowie von jugendlichen Leistungssportlern für 8,7 % der Vereine ein Problem, durch das sie ihre Existenz bedroht sehen. Ähnlich ist die Situation bei der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern (7,6 %) sowie bezüglich der Kosten des Wettkampfbetriebes (5,3 %). Außerdem empfinden 5 % die Bindung und Gewinnung von Übungsleitern bzw. Trainern sowie 4,6 % bei Kampfrichtern und Schiedsrichtern als existenzbedrohend (vgl. Abb. 8).

Rückläufig sind existenzielle Probleme in den Bereichen der Bindung und Gewinnung von Trainern bzw. Übungsleitern und aufgrund der finanziellen Situation (vgl. Abb. 8).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z.B. die Folgen der GTS-Entwicklung auch auf die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern sowie die jugendlichen Leistungssportler auswirken.

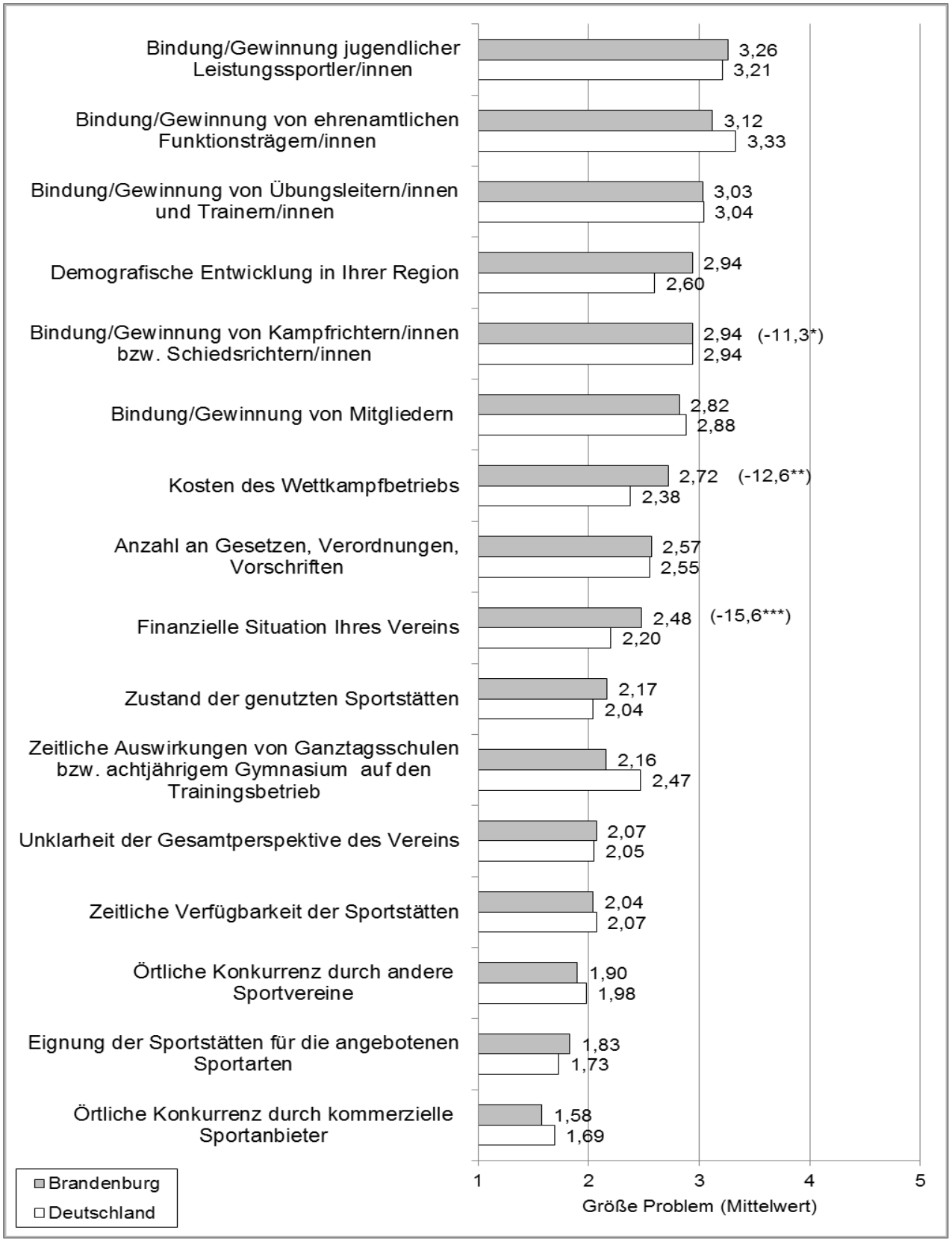


Abb. 7: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2009=0).

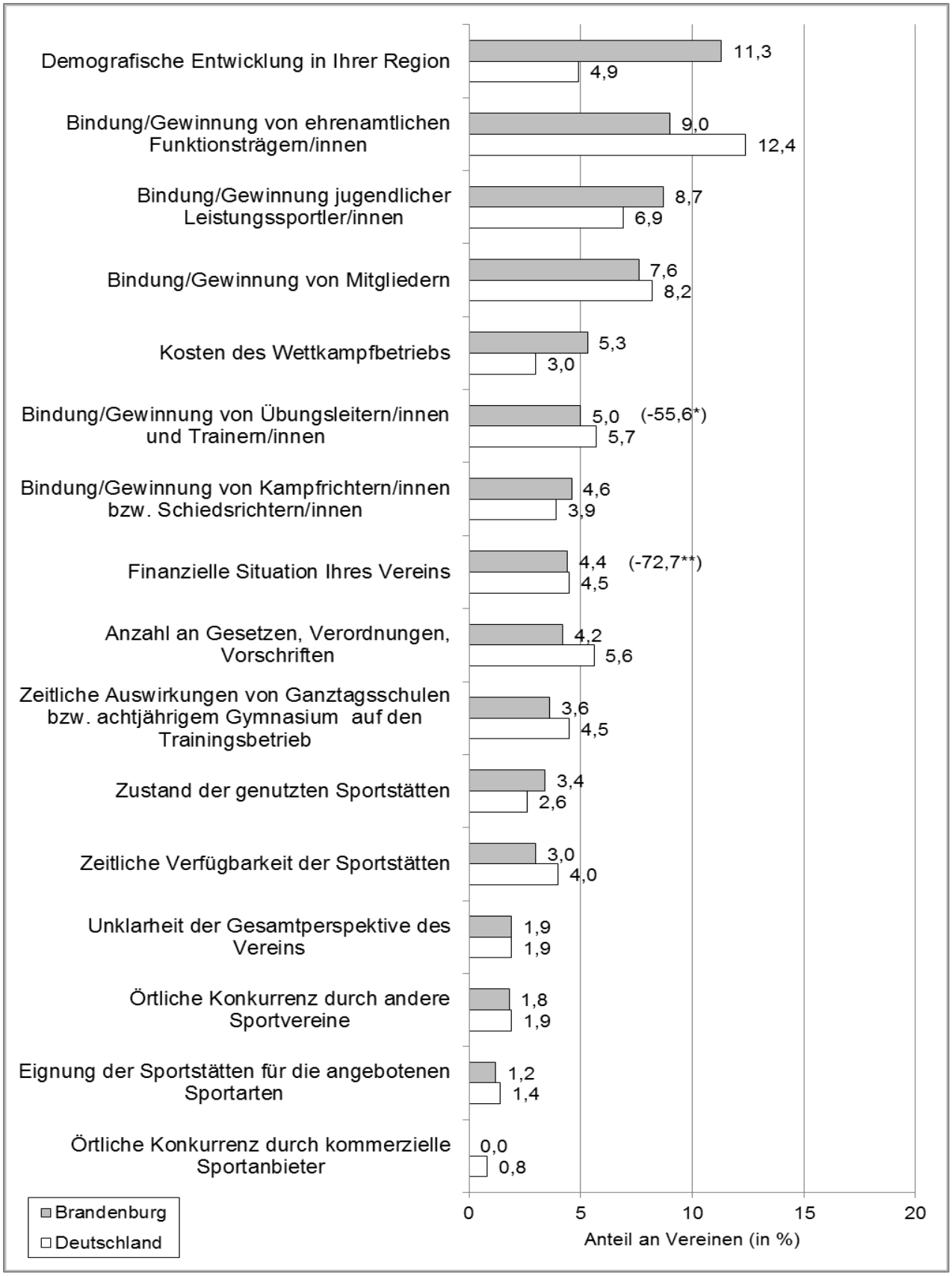


Abb. 8: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; in Klammern Index: 2009=0).

13.3.2 Probleme im Bereich Ehrenamt

Die Ergebnisse der allgemeinen und existenziellen Probleme haben bereits gezeigt, dass der Problemdruck im Bereich Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen groß ist. Dies gilt sowohl für den Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger als auch ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter. Diese Ergebnisse werden dadurch bekräftigt, dass ein Großteil der brandenburgischen Vereine angibt, in den vergangenen zwei Jahren mit Problemen im Bereich der Bindung, Gewinnung und Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bzw. ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern gekämpft zu haben. Das größte Problem stellt die Regelung der Nachfolge von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: Hiervon sind rund 1.650 Vereine betroffen. Es wird weiterhin bestätigt, dass die Probleme bei der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern die der Trainer und Übungsleiter noch immer überschreiten (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Probleme im Bereich ehrenamtliche Funktionsträger sowie ehrenamtliche Trainer und Übungsleiter.

Problem	BB		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	55,5	1.650	61,3
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	51,2	1.520	58,8
Regelung der Nachfolge für Trainer/ Übungsleiter	44,5	1.320	41,0
Gewinnung von Trainern/Übungsleitern	42,5	1.270	44,1
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	36,6	1.090	44,6
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	36,2	1.080	49,1
Bindung von Trainern/Übungsleitern	30,8	920	32,4
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	28,2	840	30,9
Motivation von Trainern/Übungsleitern	25,5	760	25,7
Förderung von Trainern/Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	24,1	720	22,1

Um dem Problemdruck bei den Ehrenamtlichen entgegenzuwirken, leitet ein Großteil der Vereine entsprechende Maßnahmen ein. Insbesondere steuern die Vereine in den Bereichen der Gewinnung von Trainern bzw. Übungsleitern und ehrenamtlichen Funktionsträgern gegen die negativen Entwicklungen an. In ca. 70 % der Vereine, die mit Problemen bei der Gewinnung von Trainern und Übungsleitern zu kämpfen haben, werden Gegenmaßnahmen ergriffen. Bei den ehrenamtlichen Funktionsträgern sind es sogar 75 % (vgl. Tab. 17). Hierbei kommen in erster Linie Gespräche und Überzeugungsversuche zum Einsatz (vgl. Abb. 9 & 11).

Tab. 17: Ergriffene Maßnahmen, um die Probleme im Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger sowie ehrenamtlicher Trainer & Übungsleiter zu lösen.

Ergriffene Maßnahmen gegen das Problem	BB		D
	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	75,0	1.140	71,7
Gewinnung von Trainern/ Übungsleitern	68,6	870	70,6
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	67,5	740	64,6
Förderung von Trainern/ Übungsleitern bei der Weiter-entwicklung ihrer Kompetenzen	55,6	400	55,6
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	55,5	1.650	58,7
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiter-entwicklung ihrer Kompetenzen	50,9	430	52,8
Regelung der Nachfolge für Trainer/Übungsleiter	44,5	1.320	58,7
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	36,2	1.080	64,9
Bindung von Trainern/ Übungsleitern	30,8	920	61,3
Motivation von Trainern/ Übungsleitern	25,5	760	59,8

Bei den Maßnahmen fällt auf, dass die bereits oben genannte Methode der persönlichen Ansprache und Überzeugungsversuche überwiegt. Weiterhin werden für die Gewinnung von Ehrenamtlichen sowie die Nachfolgeregelung eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit, Einarbeitung bzw. langfristige Heranführung sowie Ausschussbildungen oder Versammlungen im Verein eingesetzt. Zudem kommen für diese Bereiche Befragungen oder Umfragen im Verein zum Einsatz. Im Bereich der Trainer und Übungsleiter wird in allen Problembereichen außerdem auf Lehrgänge und finanzielle Anreize zurückgegriffen. Für die Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Trainern und Übungsleitern kommen neben der direkten Ansprache auch Mittel wie Lehrgänge und Schulungen zum Einsatz. Um die generelle Motivation unter den Ehrenamtlichen zu fördern, wird auf soziale Aspekte zurückgegriffen. So wird beispielsweise durch gesellige Veranstaltungen angestrebt, das „Wir-Gefühl“ zu fördern. Außerdem dienen Ehrungen und Anerkennungen als klassische intrinsische Motivatoren. Aber auch auf monetäre Anreize wird hier zurückgegriffen. Im Bereich der Förderung von Ehrenamtlichen bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen kommen in erster Linie Lehrgänge, Schulungen, Seminare und Ausbildungen zum Tragen (vgl. Abb. 9 bis 12).

Gefragt nach dem Erfolg der beschriebenen Maßnahmen sagen über 50 % der Vereine, die entsprechende Maßnahmen ergriffen haben, dass diese in Bezug auf die Gewinnung, Bindung und Förderung ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter erfolgreich waren. Lösungsansätze im Bereich der Nachfolge von ehrenamtlichen Funktionsträgern sind in rund 42 % der Vereine mit entsprechenden Maßnahmen erfolgreich, ansonsten liegt die Erfolgsquote im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger in allen Bereichen bei über 50 %. Die Bereiche Förderung und Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger erreichen jeweils ca. 52 % und im Bereich der Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern werden die Maßnahmen sogar in über 68 % der Fälle als erfolgreich eingeschätzt. Im Bereich der Übungsleiter werden Maßnahmen mit 54 % Erfolgschance am schwächsten eingeschätzt. Lösungen in den anderen Bereichen werden in über 60 % der Fälle erfolgreich eingeschätzt.

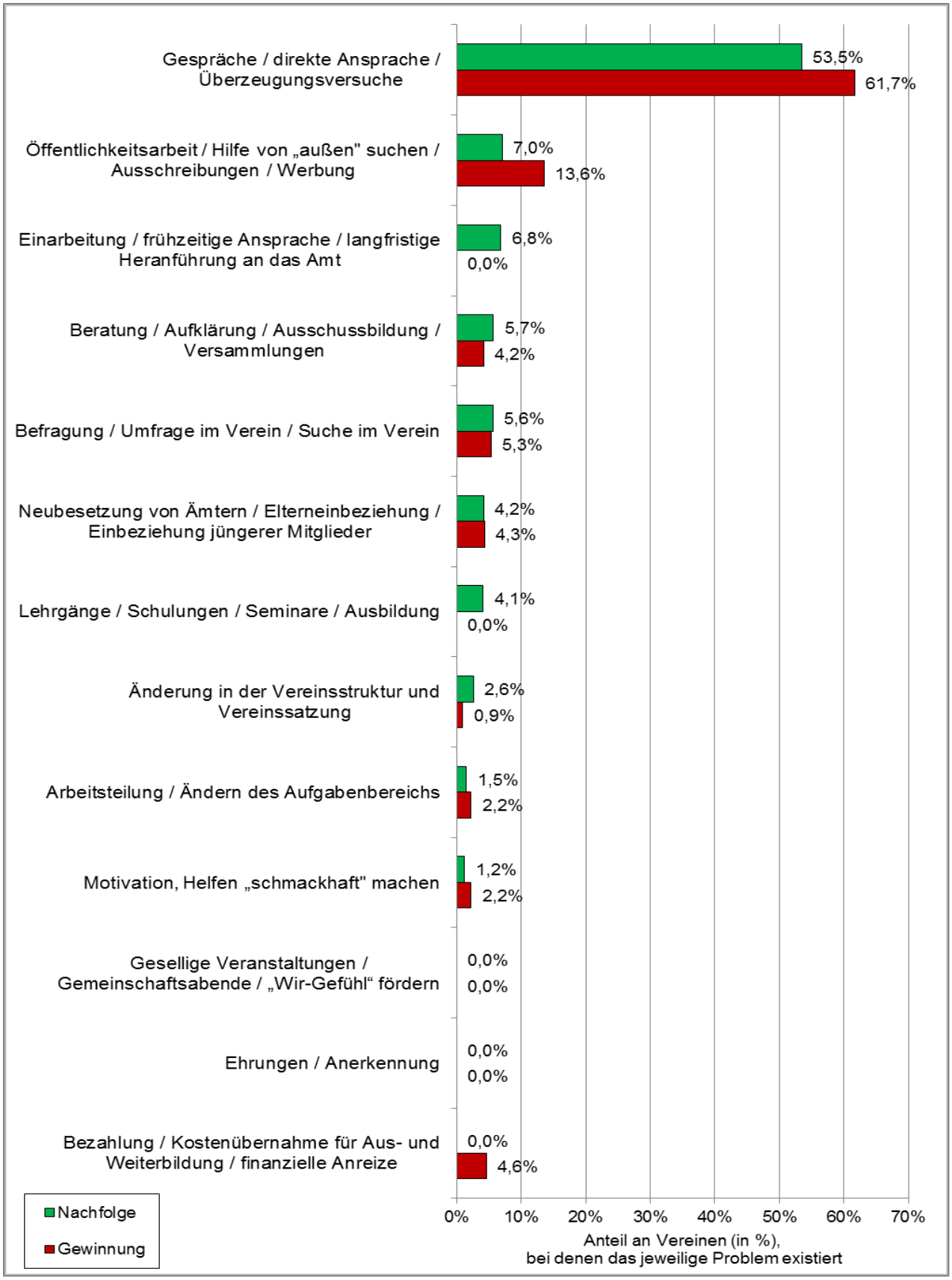


Abb. 9: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen in Brandenburg (Teil 1).

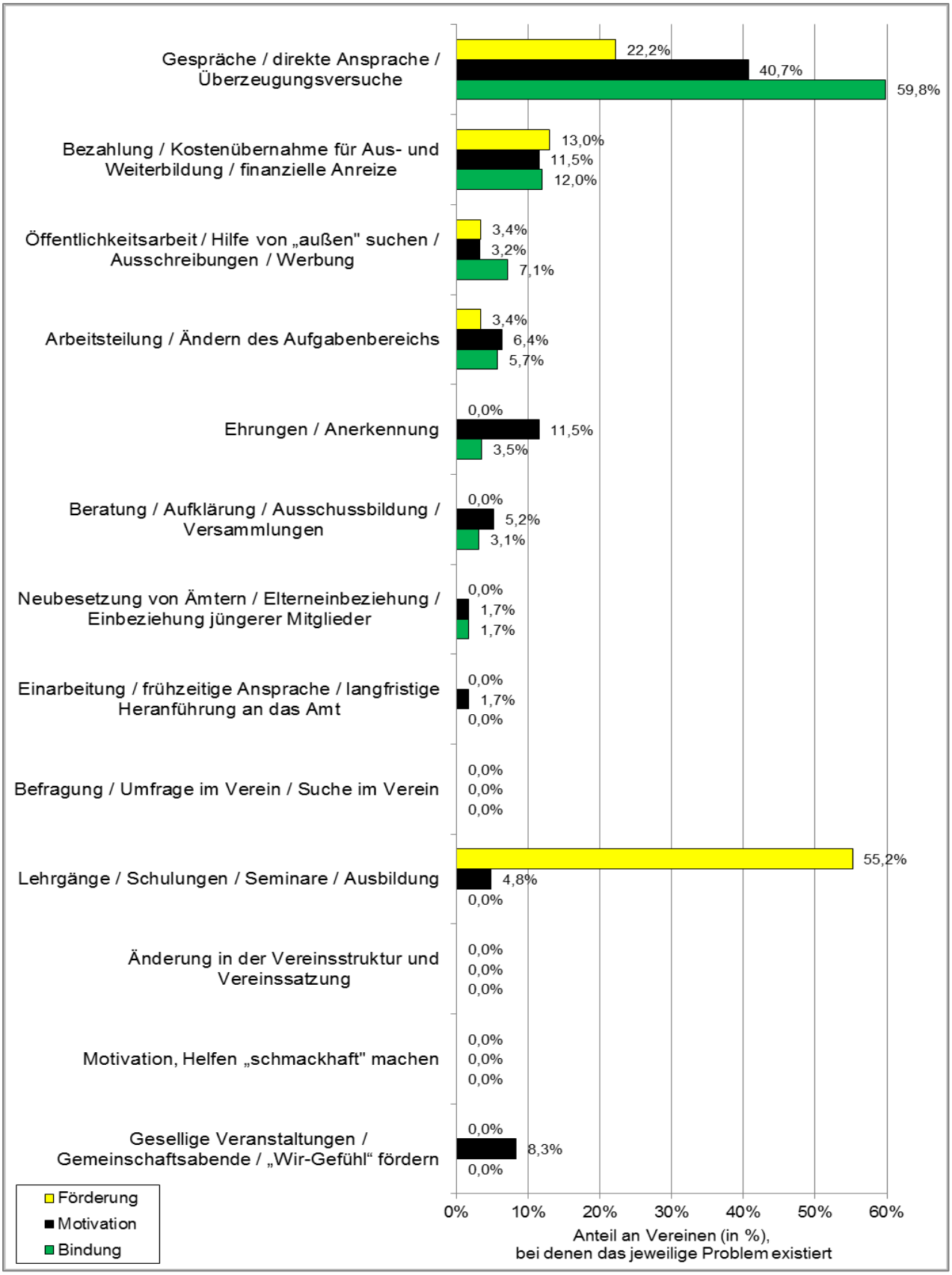


Abb. 10: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen in Brandenburg (Teil 2).

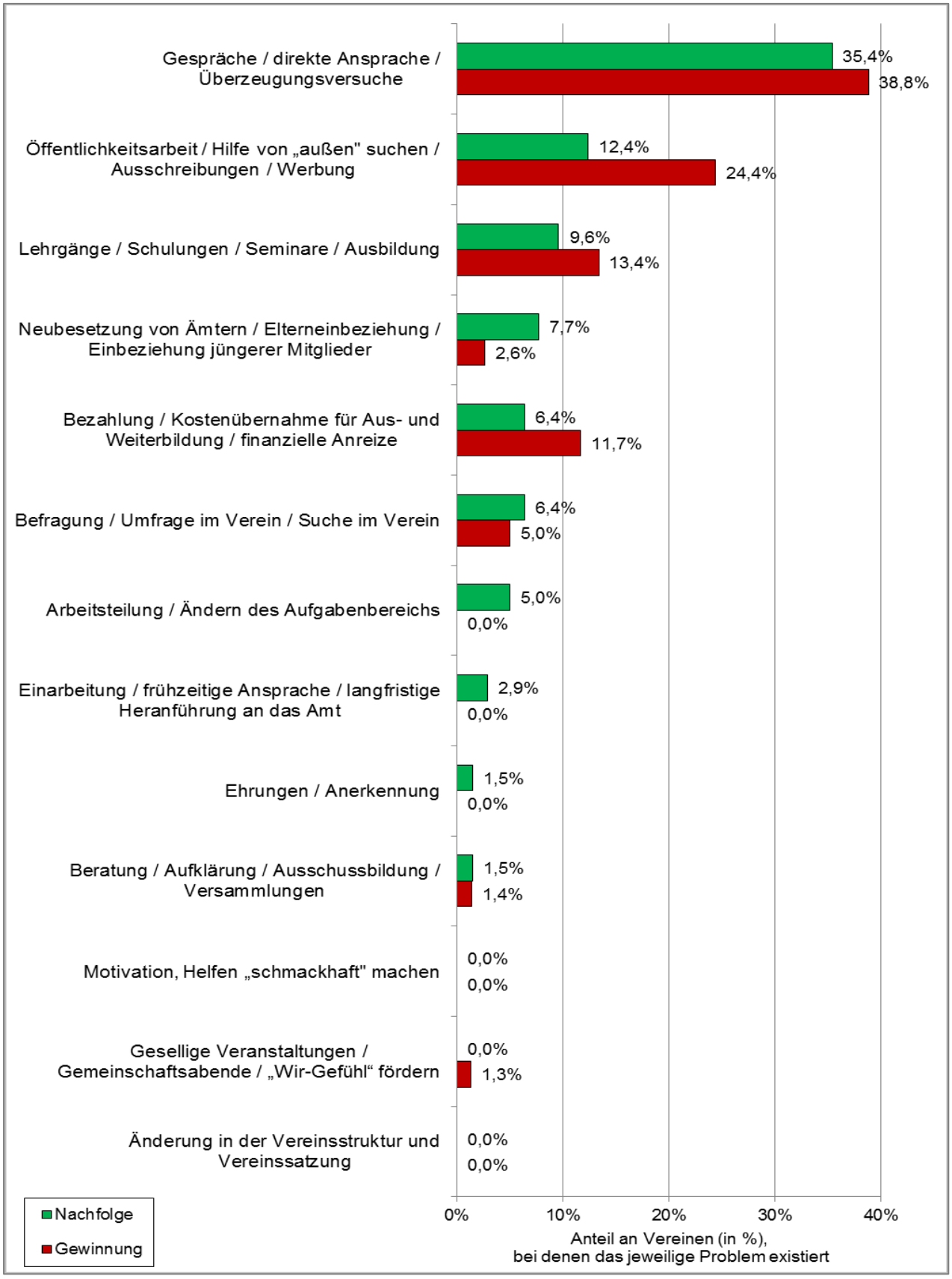


Abb. 11: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/ Übungsleiter von Vereinen in Brandenburg (Teil 1).

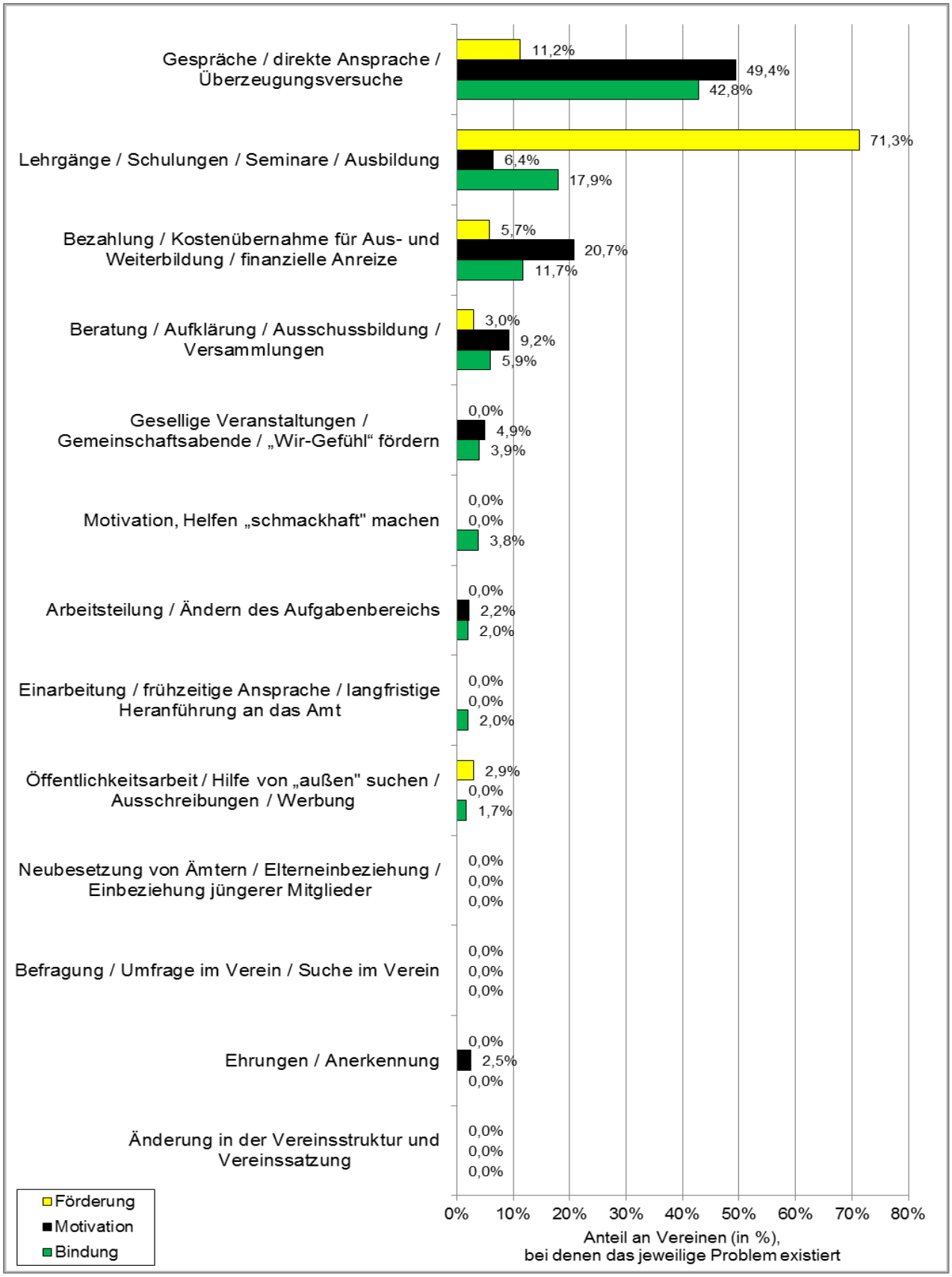


Abb. 12: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/ Übungsleiter von Vereinen in Brandenburg (Teil 2).

13.3.3 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen sind 36 % der brandenburgischen Vereine, was im Vergleich zu 2009 einen signifikanten Rückgang bedeutet. Auf der anderen Seite nutzen 64,5 % bzw. insgesamt 1.920 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Von den Vereinen, die kommunale Anlagen nutzen, müssen 71,4 % Nutzungsgebühren bezahlen. Hier ist im Vergleich zu 2009 ein signifikanter Zuwachs zu verzeichnen (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung.

	BB		D	Index (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Besitz vereinseigener Anlagen	36	1.070	46,9	-22,0*
Nutzung kommunaler Sportanlagen	64,5	1.920	61,6	
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	71,4	1.370	53,1	+22,0*

Die am häufigsten genutzten kommunalen Sportanlagen sind Sporthallen; diesen Typ nutzen 51,1 % der brandenburgischen Sportvereine (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Nutzung verschiedener Typen kommunaler Sportanlagen.

Typ kommunale Sportanlage	BB		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Sporthalle	51,1	1.520	49,6
Gymnastikraum	6,2	190	10,6
Krafttrainingsraum	6,5	190	4,5
Sonstiger Sport-Spiel Raum	5,2	160	3,9
Kleinspielfeld[112]	11,7	350	8,5
Großspielfeld[113]	19,4	580	16,0
Leichtathletikanlage	4,8	140	8,3
Freizeitspielfläche	4,7	140	3,5
Hallenbad: 25m-Bahn	5,5	164	7,5

[112] Standardmaß: 22 x 44 m.

[113] Standardmaß: 70 x 109 m.

Typ kommunale Sportanlage	BB		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Hallenbad: 50m-Bahn	1,5	50	1,3
Hallenbad: Lehrschwimmbecken	2,2	70	4,1
Freibad: 25m-Bahn	0,9	30	1,2
Freibad: 50m-Bahn	0,3	10	1,9
Freibad: Lehrschwimmbecken	0,3	10	0,3
Tennisfreiplätze	1,8	50	2,4
Sonstige	19,2	570	13,2

Dem relativ hohen Anteil an Vereinen, die kommunale Sportanlagen nutzen, steht mit 6,9 % ein geringerer Anteil an Vereinen gegenüber, die eine solche kommunale Anlage übernommen haben bzw. dies zukünftig planen. Dennoch fällt dieser Wert bezogen auf die Erwartungen überraschend hoch aus (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Übernahme kommunaler Sportanlagen.

	BB		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Übernahme vormals kommunaler Sportanlagen geplant oder in den letzten fünf Jahren erfolgt	6,9	210	4,2

Betrachtet man das Alter der genutzten Sportstätten, so fällt auf, dass mehr als die Hälfte aller Sportstätten das Alter von 30 Jahren bereits überschritten haben. Von diesen älteren Sportanlagen wurden rund zwei Drittel in den letzten zehn Jahren saniert bzw. modernisiert (vgl. Tab. 21).

Tab. 21: Alter der genutzten Sportanlagen und Sanierung.

	BB		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Genutzte Sportanlage ist älter als 30 Jahre	56,2	1.670	63,6
davon Sanierung bzw. Modernisierung in den letzten zehn Jahren	67,7	1.130	68,2

Was den Unterstützungsbedarf der Sportvereine in Brandenburg im Bereich Sportstätten angeht, ist auffallend, dass die Beratungsangebote des Landessportbundes bei einem Drittel der brandenburgischen Vereine nicht bekannt sind. Auf der anderen Seite kennen rund 46 % der Vereine die Angebote und sind mit ihnen zufrieden, wohingegen 20 % nicht mit den Angeboten zufrieden sind.

13.3.4 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Brandenburg am meisten für (1) das Verwaltungspersonal aus, gefolgt von Ausgaben für (2) Sportgeräte und Sportkleidung, (3) Reisekosten für den Übungs- und Wettkampfbetrieb, (4) Ausgaben für Trainer-, Übungsleiter und Lehrerstab sowie (5) die Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigen sich im Längsschnitt keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2010.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Verwaltungspersonal	6.625	6,1
Sportgeräte und Sportkleidung	2.891	76,9
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	2.671	37,5
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	2.207	52,2
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	2.158	44
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	1.868	58,4
davon Sportstättennutzungsgebühr	792	39,1
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	1.814	56,2
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	1.301	87,1
Allgemeine Verwaltungskosten	853	50,9
Versicherungen	819	53,9
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	756	50,3
Wartungspersonal, Platzwart, etc.	661	7,5
Zahlungen an Sportler	633	4,3
Steuern aller Art	322	15,3
Rückstellungen	261	11,4
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	90	6,4

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Gema-Gebühren	83	15,8
Sonstiges	993	18,9

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Brandenburg aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot und Ausrüstung, (3) Spenden, (4) Zuschüssen von Sportorganisationen und (5) Werbeverträgen aus dem Bereich Bande. Eine signifikante Veränderung der Einnahmen im Vergleich zum Jahr 2009 gibt es im Bereich der Mitgliedsbeiträge (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2010 und deren Entwicklung.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2009=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	8.743	+32,1*	100,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	3.220		11,9
Spenden	3.203		76,6
Zuschüssen der Sportorganisationen	2.613		63,9
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	2.435		15,2
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	1.253		34,2
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	1.075		0,5
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises / der Stadt / der Gemeinde	1.032		56,5
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	897		45,3
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	606		9,9
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	512		13,4
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten, o.ä.)	390		8,5

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2009=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karneval)	346		12
Selbstbetriebener Gaststätte	278		6,2
Leistungen aus Vermietung / Verpachtung vereinseigener Anlagen	278		9,7
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	128		4,7
Kursgebühren	126		6,6
Aufnahmegebühren	121		34,1
Zuschüssen des Fördervereins	56		1,8
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	56		11,0
Kreditaufnahme	33		2,0
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	27		0,6
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	9		3,8
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	7		1,8
Sonstigem	1.816		13,7

Die finanzielle Gesamtsituation der Vereine spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der Ausgaben von den Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass 79,7 % aller Vereine in Brandenburg eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung haben (vgl. Tab. 24). Dies darf jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass noch immer knapp jeder fünfte Sportverein in Brandenburg eine negative Einnahmen-Ausgaben-Rechnung aufweist.

Tab. 24: Einnahmen-Ausgaben-Rechnung der Sportvereine.

	BB		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	79,7	2.370	77,9

13.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten drei Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser vierten Welle wurde vom 10.11.2011 bis 10.01.2012 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 2.976 Sportvereinen in Brandenburg wurden knapp 2.300 Emailadressen übermittelt. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 2.275 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (13) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=687 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 30,4 % entspricht (vgl. Tab. 25). Somit konnte der Stichprobenumfang der dritten Welle landesweit ganz leicht um 0,1 % gesteigert werden.

Tab. 25: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichtes 2011/2012 für Brandenburg.

Sportentwicklungsbericht 2011/12	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	2.976		
Stichprobe I	2.275	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	13		
Bereinigte Stichprobe II	2.262		100,0
Realisierte Interviews	687		
Beteiligung (in %)	23,1	30,2	30,4

14 Sportvereine in Bremen

Christoph Breuer & Svenja Feiler

14.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Bremen erweisen sich als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung ungebrochen gegeben. Den Sportvereinen in Bremen ist es besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, Familien Sport zu ermöglichen und eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten. Außerdem möchten sie Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben ermöglichen und legen großen Wert auf die Qualifizierung ihrer Trainer und Übungsleiter. Auch sind Bremer Sportvereine nach wie vor Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 4,-, für Jugendliche von maximal € 5,30 und für Erwachsene von maximal € 10,60. Zudem gewähren 75,5 % aller Vereine Ermäßigungen z.B. für Familien oder Rentner.

Anpassungsfähig zeigen sich Sportvereine in Bremen, wenn es um die Bewältigung neuer gesellschaftlicher Herausforderungen geht. Dies zeigt sich etwa im schulpolitischen Bereich. Mittlerweile kooperieren 28,8 % der Sportvereine in Bremen mit einer Ganztagsschule.

Bei alledem darf jedoch nicht übersehen werden, dass Sportvereine in Bremen vor gewachsenen Problemen des Vereinsmanagements stehen. Mit Personalproblemen, insbesondere im Bereich der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger, Mitglieder, jugendlicher Leistungssportler sowie Übungsleiter und Trainer hat eine Vielzahl an Bremer Vereinen zu kämpfen.

Auffällig ist, dass mittlerweile mehr als ein Drittel der Sportvereine in Bremen angeben, in ihrer Existenz bedroht zu sein. Am stärksten wirken hier Probleme der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger, von Mitgliedern und Übungsleitern bzw. Trainern.

14.2 Bedeutung der Sportvereine für Bremen

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Bremen. Mit über 420 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

14.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Bremen nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Bremen unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, (2) familienfreundlich zu sein und (3) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten. Außerdem möchten die Sportvereine (4) Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben ermöglichen und (5) legen Wert auf die Qualifizierung der Trainer und Übungsleiter (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die Bremer Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Im Vergleich zu vor zwei Jahren sind bezogen auf die Vereinsphilosophie keine signifikanten Veränderungen bei den Bremer Sportvereinen zu verzeichnen (vgl. Abb. 1 & 2).

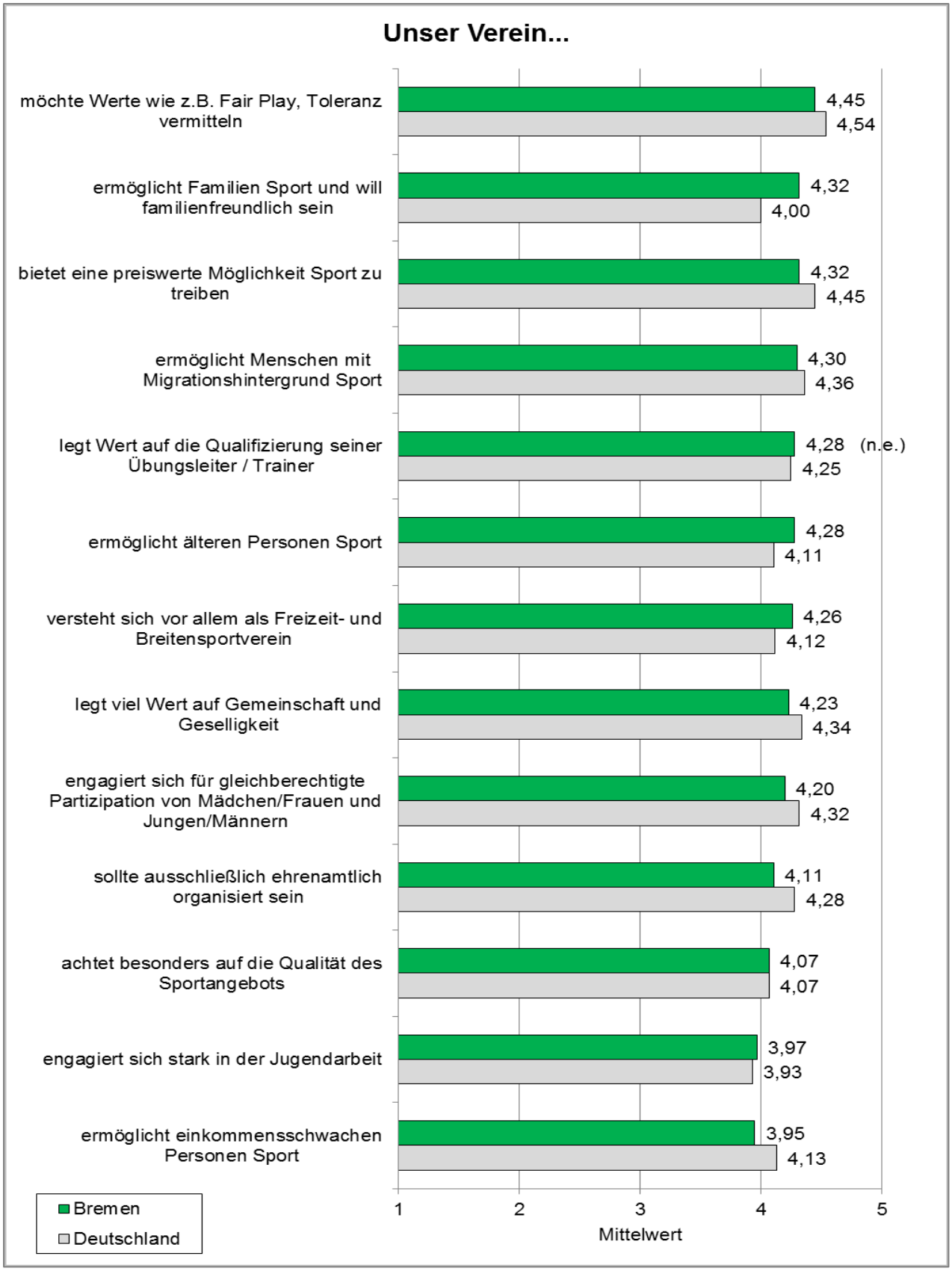


Abb. 1: Ziele der Sportvereine in Bremen (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern: n.e.=nicht erfasst 2009/10).

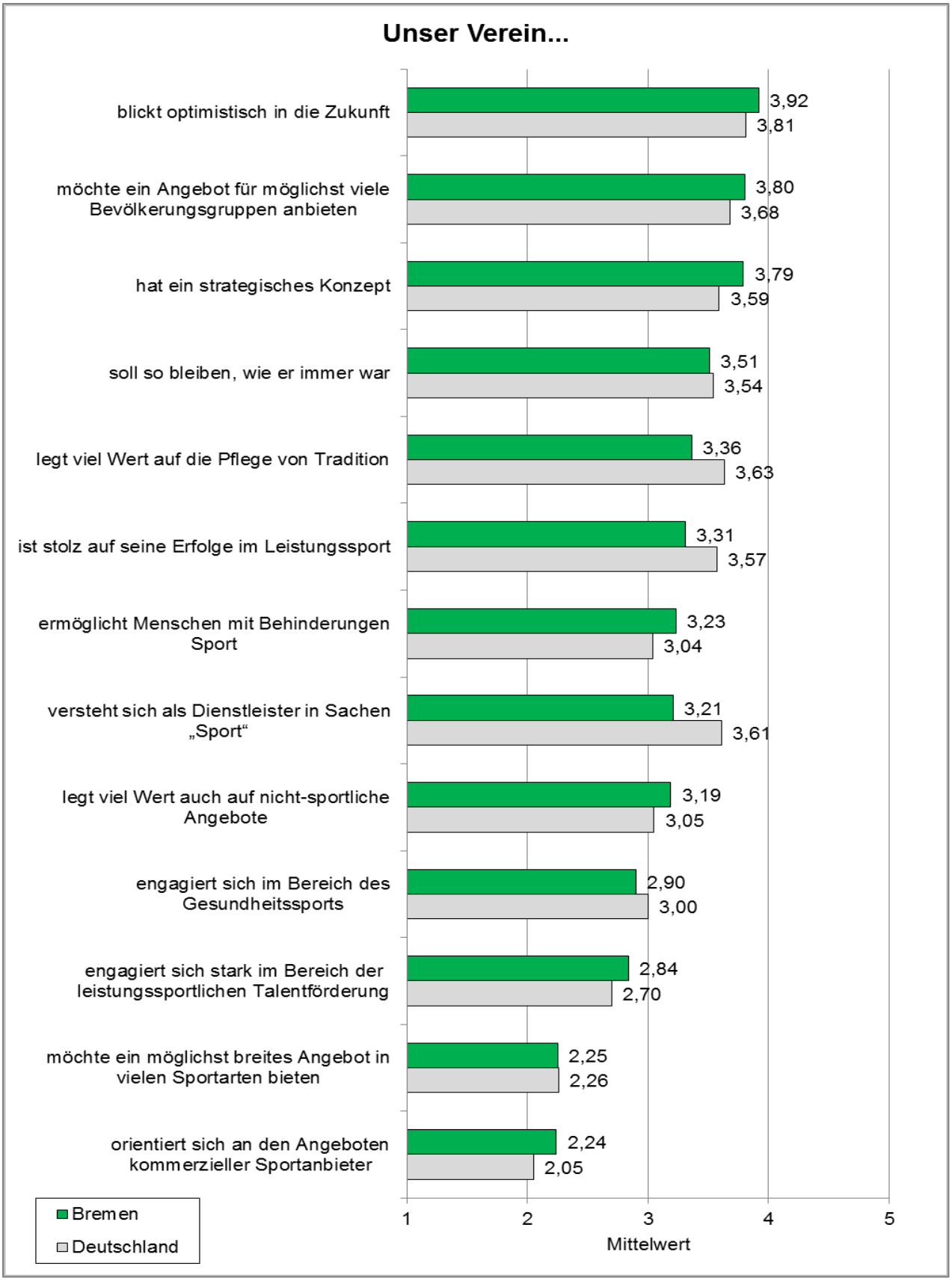


Abb. 2: Ziele der Sportvereine in Bremen (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu).

14.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine in Bremen wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 4,-, für Jugendliche von maximal € 5,30 und für Erwachsene von maximal € 10,60 (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[114] (in €)	
	Bremen	D
Kinder	4,00	2,50
Jugendliche	5,30	3,00
Erwachsene	10,60	6,00

Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten 75,5 % der Bremer Sportvereine ermäßigte Beträge z.B. für Senioren oder Familien an (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Ermäßigungen auf den Mitgliedsbeitrag.

	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ermäßigungen vorhanden	75,5	320	69,9

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Deutschland kaum denkbar. 6 % bzw. insgesamt rund 25 Sportvereine in Bremen haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport in Bremen. Allerdings liegt der Anteil an Vereinen mit Kaderathleten in Bremen deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (vgl. Tab. 3).

[114] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

Tab. 3: Sportvereine mit Kaderathleten.

	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	6,0	25	10,0

14.2.3 Ehrenamtliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene[115]. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Bremen auf der Vorstandsebene Mitglieder in rund 3.500 ehrenamtlichen Positionen und weitere 400 in sonstigen Funktionen. Dabei werden rund 2.800 Positionen von Männern und 1.100 Positionen von Frauen besetzt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Ehrenamtliche Positionen (ohne Ausführungsebene).

	Bremen		D
Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert
auf der Vorstandsebene	8,4	3.500	8,2
sonstige Funktionen[116]	0,9	400	0,7
männlich	6,7	2.800	6,4
weiblich	2,6	1.100	2,5
Gesamt	9,3	3.900	8,9
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	20,1	78.700	15,4

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche auf Vorstandsebene und in sonstigen Funktionen in Bremen 20,1 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von rund 78.700 Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Allein auf Vorstandsebene und in sonstigen Positionen ergibt sich damit eine monatliche Wertschöpfung von rund € 1,18 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von

115 In dieser Welle des Sportentwicklungsberichtes wurden die Positionen der Ausführungsebene im Abteilungsteil abgefragt, daher liegt der Fokus an dieser Stelle auf ehrenamtlichen Positionen der Vorstandsebene.

116 Hier wurden unter anderem Positionen wie Zeugwart, Platzwart, Materialwart, Gerätewart, Sozialwart, Frauenwart, Ehrenamtsbeauftragter, technischer Leiter, Kassenprüfer, Webmaster, Beisitzer, weiterer stellvertretender Vorsitzender und Veranstaltungswart genannt.

€ 14,16 Mio. Hierbei ist zu beachten, dass die Ehrenamtlichen auf der Ausführungsebene sowie die freiwilligen Helfer, die sich unentgeltlich bei sonstigen Arbeitseinsätzen für den Vereine engagieren, noch nicht mit eingerechnet sind[117].

Interessant sind die Ergebnisse, die die Abfrage des Alters der ehrenamtlich engagierten Personen ergeben hat. Mit einem Altersschnitt von 62,3 Jahren ist der Posten des ehrenamtlichen Geschäftsführers am ältesten besetzt, wohingegen der Jugendwart mit 38,5 Jahren der am jüngsten besetzte Posten ist. Das Alter der übrigen Posteninhaber liegt bei der Hälfte der Vereine zwischen 43,5 und 56,2 Jahren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Alter der Ehrenamtlichen.

Alter der Ehrenamtlichen	Bremen		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Vorsitzender	56,7	56,2	53,6	54,0
Stellvertretender Vorsitzender	51,0	50,0	49,6	50,0
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	62,3	60,0	52,1	52,0
Schatzmeister/Kassierer	52,6	55,0	50,2	50,0
Jugendwart/-leiter	38,5	39,9	38,4	40,0
Sportwart	47,2	45,0	46,7	47,0
Pressewart	49,3	50,0	46,5	46,0
Breitensportwart	k.A.	k.A.	50,0	50,0
Schriftführer	51,8	53,9	47,0	47,0
Weitere Mitglieder im Vorstand	50,3	50,0	44,0	45,0
Abteilungsleitung	43,3	43,5	42,3	43,0
Sonstige Funktionen	51,0	54,7	47,4	48,0

14.2.4 Qualifizierung von Mitarbeitern

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter der Vereine in Bremen können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben 44,4 % der Vereine Trainer mit DOSB-Lizenz und 33,7 % der Vereine Übungsleiter mit DOSB-Lizenz[118]. Knapp zwei Drittel der Vereine (rund 280 Vereine) verfügt

[117] In der dritten Welle des Sportentwicklungsberichtes ergab die Analyse, dass sich in Bremer Sportvereinen Mitglieder in 14.600 ehrenamtlichen Positionen engagieren und weitere 35.000 Mitglieder als freiwillige Helfer im Einsatz sind (vgl. Breuer & Wicker, 2011g).

[118] DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der DOSB-Mitgliedsorganisationen.

weiterhin über Trainer bzw. Übungsleiter mit einer anderen formalen Qualifikation[119]. Dennoch gibt es auch bei knapp 50 % der Vereine Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz oder andere formale Qualifikation (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Qualifizierung[120] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungs-leiter) mit DOSB-Lizenz	44,4	190	41,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	33,7	140	36,6
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	65,6	280	50,3
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	49,4	210	51,0

Durchschnittlich sind in einem Sportverein gut 16 Trainer bzw. Übungsleiter mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt und rund acht Trainer bzw. Übungsleiter ohne formale Qualifizierung. Diese Werte liegen in allen Bereichen deutlich über dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Anzahl Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Bremen	D
	Anzahl an Personen (Mittelwert)	Anzahl an Personen (Mittelwert)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	3,4	2,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	7,3	2,5
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	5,1	2,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	7,7	3,7

119 Verbandsinterne Qualifikationen wie z.B. der DLRG oder des Deutschen Schützenbundes, Hochschulabschlüsse, adäquate ausländische Qualifikation etc.

120 Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

Die überwiegende Mehrheit der Mitarbeiter der Sportvereine in Bremen arbeitet auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung. Der größte Anteil an hauptamtlichen Mitarbeitern ist im Bereich der Trainer mit DOSB-Lizenz zu verzeichnen und der geringste im Bereich der Übungsleiter mit DOSB-Lizenz (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Anteil ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Bremen		D	
	Anteil ehrenamtlich[121] (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich[122] (Mittelwert in %)	Anteil ehrenamtlich (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	84,2	15,8	85,4	14,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	92,1	7,9	93,9	6,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	87,9	12,1	92,2	7,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	90,5	9,5	95,5	4,5

Über alle Qualifizierungen hinweg sind 32,1 % aller Mitarbeiter in Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Übungsleiterinnen ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation auf und den niedrigsten Übungsleiterinnen mit DOSB-Lizenz (vgl. Tab. 9).

[121] Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

[122] Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

Tab. 9: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	Bremen	D
	Frauenanteil (Mittelwert in %)	Frauenanteil (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	34,3	28,3
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	34,1	41,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	35,8	33,5
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	36,4	30,2
Gesamt	32,1	32,1

14.2.5 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Bremen leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bietet fast jeder vierte Sportverein in Bremen Programme mit den Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Anteil an Vereinen mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Bremen	D
	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	22,7	29,7
Rehabilitation/Tertiärprävention	4,6	4,4
Behinderung/chronische Krankheit	4,3	4,8
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	23,9	31,4

Insgesamt haben im Mittel 7,9 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Bremen	D
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	5,9	9,6
Rehabilitation/Tertiärprävention	0,9	1,0
Behinderung/chronische Krankheit	1,1	1,2
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	7,9	11,8

Die Anteile an Vereinen mit Angeboten aus dem Gesundheitsbereich bewegen sich somit weiterhin auf relativ hohem Niveau und der Anteil an Angeboten im Gesundheitsbereich ist stabil. Dennoch liegt Bremen in im Gesundheitsbereich hinter dem bundesdeutschen Schnitt zurück.

Dennoch wird die Bedeutung der Angebote mit Gesundheitsbezug dadurch untermauert, dass für 49,4 % der Vereine das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT ein Begriff ist. Jedoch bieten bis dato nur 17 % der Vereine Kurse an, die mit diesem Qualitätssiegel ausgezeichnet sind. Diese Werte liegen deutlich über dem Bundesdurschnitt (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Angebot Gesundheitssportkurse.

	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT	46,4	210	34,8
Angebot zertifizierte Kurse SPORT PRO GESUNDHEIT	17,0	70	8,7

50 % der Vereine, die Angebote mit dem Qualitätssiegel haben, bieten im Durchschnitt 12,0 SPORT PRO GESUNDHEIT-Kurse an. Hierbei kommt auch der Bezuschussung dieser Kurse durch die Krankenkassen nach Meinung der Vereine eine hohe Bedeutung zu. Auf einer Skala von 1 (keine Bedeutung) bis 5 (große Bedeutung) liegt der Durchschnitt bei 3,8, was bedeutet, dass rund 68 % der Vereine der Meinung sind, dass eine Bezuschussung von Bedeutung bzw. von großer Bedeutung ist.

Der DOSB hat in den letzten zwei Jahren zudem das Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS entwickelt. Die Bekanntheit dieses Siegels unter den Sportvereinen in Bremen liegt bei 28,2 % (gesamt rund 120 Vereine) und damit deutlich unter der Bekanntheit des Siegels SPORT PRO GESUNDHEIT. Das könnte damit zusammenhängen, dass dieses Siegel erst kürzlich eingeführt wurde sowie mit der geringen Anzahl von vereinseigenen Fitnessstudios[123], denn nur 10,3 % aller Vereine geben an, über ein solches zu verfügen. Jedoch liegen auch diese Werte über dem gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 13).

Tab. 13: Fitness.

	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Siegel SPORT PRO FITNESS	28,2	120	17,6
Vereinseigenes Fitnessstudio	10,3	40	3,3

14.2.6 Ganztagsschulen und achtjähriges Gymnasium

Die Entwicklungen in der Schulpolitik mit dem Ausbau von Ganztagsschulen (GTS) und dem achtjährigen Gymnasium (G8) sind auch für die Sportvereine in Bremen von Bedeutung. Dies zeigt die Einschätzung der Bremer Vereine bezüglich der Auswirkungen dieser Schulformen auf die Entwicklung der Sportvereine (vgl. Abb. 3 & 4).

[123] Hier wurden die Vereine allgemein nach der Existenz eines vereinseigenen Fitnessstudios gefragt, eine weitere Differenzierung nach Größe oder Ausstattung ist daher nicht möglich.

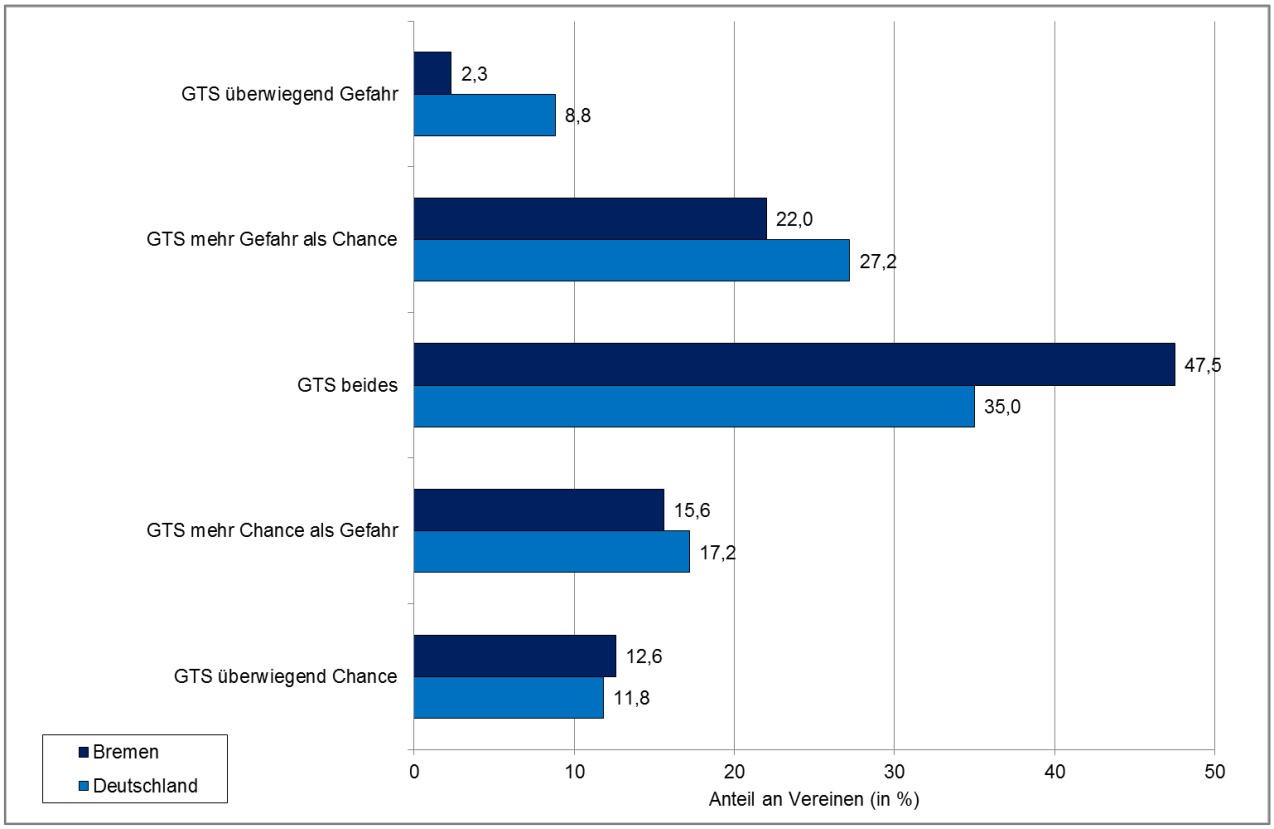


Abb. 3: Einschätzung der Sportvereine in Bremen zu GTS (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

Es zeigt sich, dass das G8 insgesamt kritischer von den Vereinen betrachtet wird als die GTS. So stimmen insgesamt 43 % der Vereine in Bremen der Aussage zu, dass das achtjährige Gymnasium eher eine Gefahr als eine Chance für die Entwicklung der Vereine darstellt. Demgegenüber meinen rund 16 %, dass diese Schulform eher als Chance zu betrachten ist. Ganztagsschulen werden von rund 28 % der Vereine als Chance gesehen und rund 24 % der Vereine sehen durch Ganztagsschulen ihre Entwicklung gefährdet. Auffällig ist jedoch, dass der Großteil der Vereine (40,6 % für G8 bzw. 47,5 % für GTS) keine klare Position bezieht (vgl. Abb. 3 & 4). Dies könnte darauf hindeuten, dass GTS und G8 beides bieten – Chancen und Gefahren – oder aber die Erfahrungen der Vereine mit den neuen Schulformen noch nicht ausreichen, um eine Aussage diesbezüglich zu treffen.

Auf letzteres deutet hin, dass 55,3 % der Sportvereine die Beratungs- und Unterstützungsangebote der Sportverbände zum Thema Aufbau von Schulkooperationen nicht kennen. Demgegenüber sind diese Angebote bei 25,3 % aller Sportvereine in Bremen bekannt und sie sind auch mit ihnen zufrieden. Eher unzufrieden mit den Angeboten der Sportverbände im Bereich Schulkooperation sind 19,4 % aller Bremer Vereine.

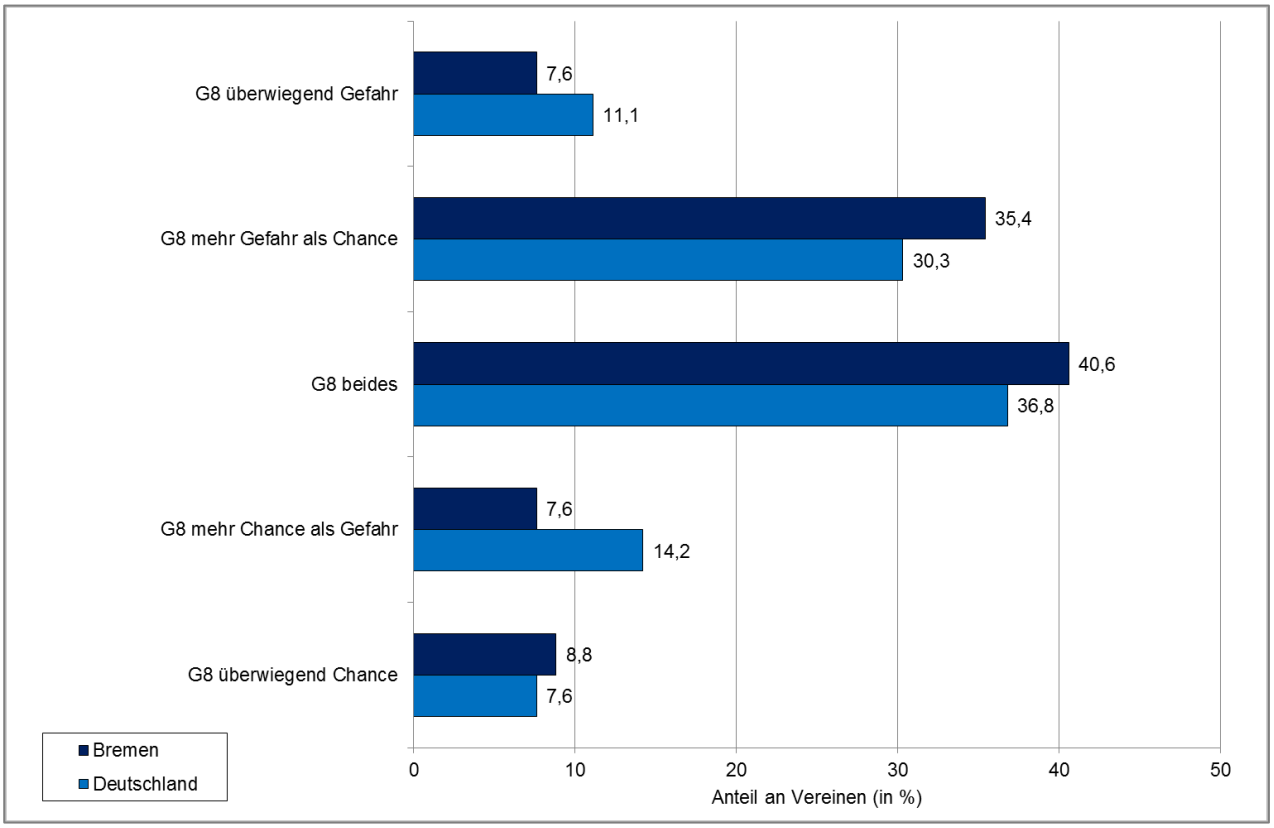


Abb. 4: Einschätzung der Sportvereine in Bremen zum G8 (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

Insgesamt gaben 28,8 % der Sportvereine in Bremen an, dass sie mit einer GTS kooperieren. Dieser Anteil liegt deutlich über dem Bundesdurchschnitt (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Kooperation mit Ganztagsschulen.

	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kooperation Ganztagsschule	28,8	120	17,8

Die Kooperationen sind dabei in verschiedensten Formen ausgestaltet (Mehrfachantworten waren möglich). Überwiegend erfolgt eine gemeinsame Angebotserstellung in Abstimmung zwischen Schule und Verein (64 %). Auf eine verbindliche Grundlage der Kooperation greifen 40,8 % der Bremer Vereine zurück, die sich in einer Kooperation befinden. Dazu zählen in erster Linie schriftliche Kooperationsvereinbarungen. Weiterhin wird in 20,4 % der Kooperationen die Sportinfrastruktur der Schule durch den Verein genutzt. Hingegen dient die Form der Arbeitsgemeinschaft (AG) nicht als Basis für Kooperationen (vgl. Tab. 15). Von den Vereinen, die mit einer GTS kooperieren,

werden 15,7 % von den Schulen bzw. Schulträgern im Zuge der Kooperation zu Sitzungen, Planungsgesprächen und ähnlichen Veranstaltungen eingeladen.

Tab. 15: Ausgestaltung Kooperation mit Ganztagsschule.

	Bremen			D	
	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Verein nutzt Sportinfrastruktur der Schule	20,4	5,9	25	34,0	6,0
Gemeinsame Angebotserstellung	64,0	18,4	80	62,3	11,0
Verbindliche Grundlage (z.B. Kooperations-vereinbarung)	40,8	11,8	50	43,7	7,7
AGs	0	0	0	4,1	0,7
Sonstige	34,9	10,1	40	14,7	2,6

Die Vereine, die nicht mit einer GTS kooperieren (71,2 %), gaben hierfür diverse Gründe an (vgl. Abb. 5). Mit großem Abstand wird von den Vereinen in Bremen als häufigster Grund für eine Nicht-Kooperation angegeben, dass keine Übungsleiter verfügbar sind (19,1 %), welches in erster Linie zeitliche Gründe hat. In den Zeiten, in denen für die Kooperation Übungsleiter erforderlich wären, d.h. tagsüber, sind diese in vielen Fällen berufsbedingt eingebunden und stehen somit nicht zur Verfügung. Der am zweithäufigsten genannte Grund ist mit 11,9 % die Lage oder große Entfernung zur GTS. Jedoch sehen hier im Vergleich zum Bundesschnitt anteilig weniger Vereine ein Problem, was darauf hindeutet, dass Ganztagsschulen in Städten besser erreichbar zu sein scheinen. 11,4 % der Bremer Vereine gaben weiterhin an, dass die Mitgliederstruktur im Verein (z.B. überwiegend Seniorensport oder Betriebssportgruppen) sich nicht für eine Kooperation eignet. Fehlendes Interesse der GTS oder der Schüler ist für 10,5 % der Vereine ein ausschlaggebender Punkt. Dazu sehen 8,2 % der Vereine ihre Sportart als ungeeignet für die Kooperation an (z.B. gaben insbesondere die Vereine mit Schießsport im Angebot an, dass eine Kooperation aufgrund diverser Faktoren nicht möglich ist). Weitere häufiger genannte Gründe sind eine fehlende Kontaktaufnahme seitens der GTS bzw. die Unklarheit über Ansprechpartner (7,7 %), eine hohe Zeitintensivität (6,3 %) oder bereits bestehende Kooperationen

mit anderen Schulformen (vgl. Breuer & Wicker, 2011a). Außerdem scheitert eine Kooperation auch am nicht passenden Vereinskonzept oder der Verein hat bereits andere Schwerpunkte in der Vereinsarbeit gesetzt (4,6 %). Ebenfalls führen schlechte Vorerfahrungen von vergangenen Kooperationen (4,5 %) und eine ungeeignete Vereinsstruktur (4,1 %) zum Nicht-Zustandekommen von Kooperationen. Weiterhin wird angeführt, dass das Thema Kooperation nicht bekannt sei (4,1 %) oder es an Räumlichkeiten bzw. Sportstätten mangelt (2,2 %; vgl. Abb. 5).

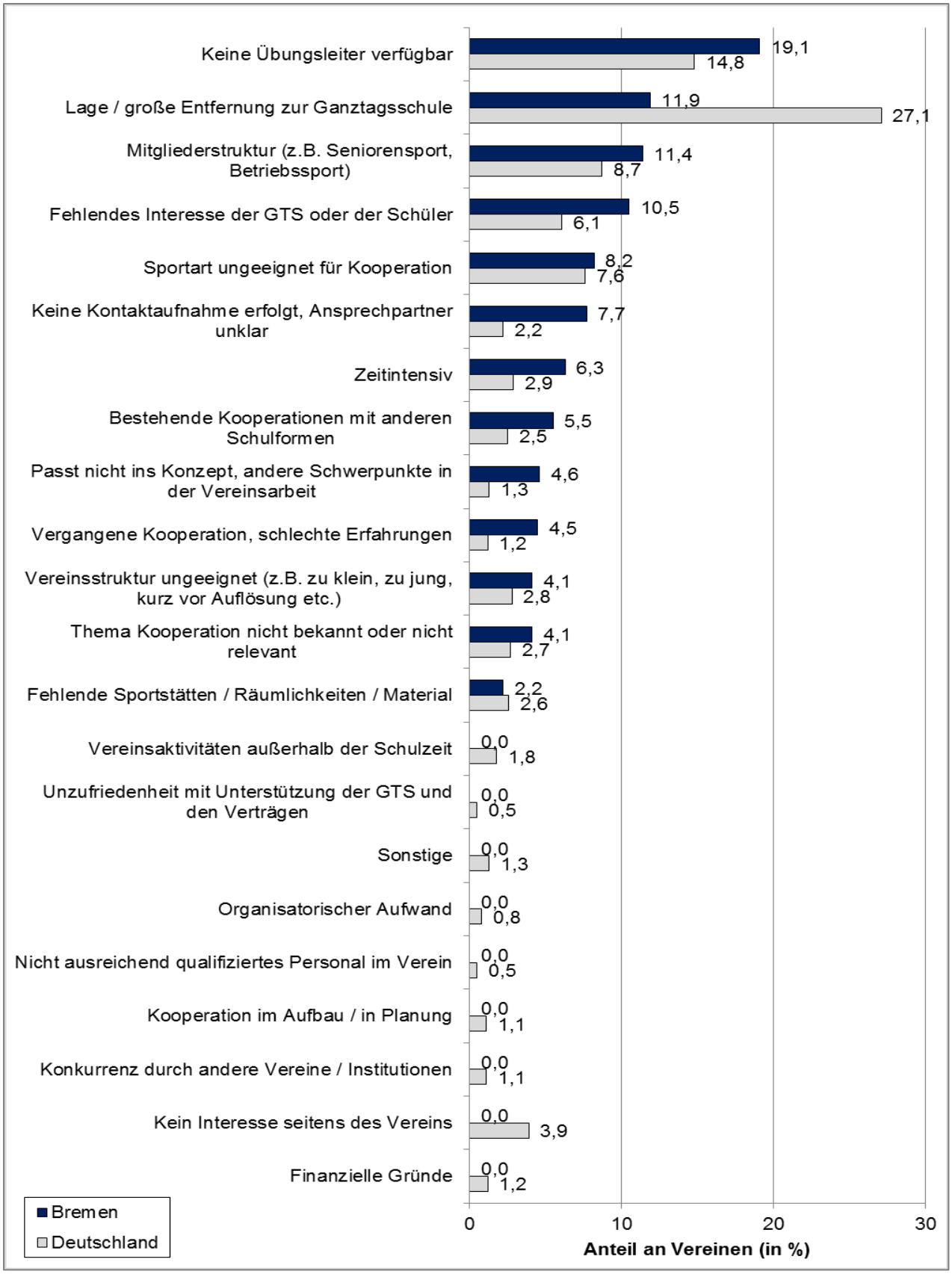


Abb. 5: Gründe für Nicht-Kooperation von Vereinen mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %, die nicht mit einer Ganztagsschule kooperieren).

Um eine Kooperation zwischen GTS und Verein erfolgreich zu gestalten, sollten diverse Faktoren erfüllt sein (vgl. Abb. 6). Nach Meinung der Vereine in Bremen ist der wichtigste Erfolgsfaktor für eine gelingende Kooperation mit einer GTS die Verfügbarkeit von qualifizierten Trainern, Übungsleitern und auch Lehrern. Dies gaben 47,3 % der Vereine an. 31 % der Vereine sind weiterhin der Meinung, dass beidseitiges Interesse und somit eine ausreichende Motivation entscheidend sind. Auf Bundesebene zeigt sich bei diesen wichtigsten beiden Faktoren ein ähnliches Bild. Leichte Verschiebungen gibt es bei den Faktoren der finanziellen Unterstützung bzw. einer passenden Entlohnung (22,9 %) und im Falle geeigneter Ansprechpartner (21,8 %), welche von den Bremer Vereinen als wichtiger eingestuft werden als im Bundesdurchschnitt. Weiterhin geben 19,9 % der Vereine an, dass Abstimmungen und Absprachen sowie ein gemeinsames Konzept entscheidend sind. Weiterhin sind 17,4 % der Vereine der Ansicht, dass eine vorhandene Infrastruktur (Sportstätten und Materialien) ausschlaggebend sind und 13,8 % halten Akzeptanz und Integration für unverzichtbar. Weitere entscheidende Faktoren sind attraktive und passende Angebote (11,7 %), Zeit (8 %), eine aktive Unterstützung durch die Schule (8 %) sowie politische und sportpolitische Unterstützung (6,5 %). Außerdem werden Vertrauen, Nachhaltigkeit und Langfristigkeit (3,6 %) sowie die Vereinsgröße, Mitgliedergewinnung und Struktur (3,6 %) angeführt. Die weiteren Punkte, die bundesweit Beachtung finden, empfinden Vereine in Bremen als nicht bzw. weniger ausschlaggebend für den Erfolg einer gelingenden Kooperation (vgl. Abb. 6).



Abb. 6: Erfolgsfaktoren für eine gelingende Kooperation mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %).

14.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

14.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Bremer Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) Mitgliedern, (3) jugendlichen Leistungssportlern und (4) Trainern bzw. Übungsleitern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (5) demographischen Entwicklung in der Region, der (6) Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins sowie der (7) Bindung bzw. Gewinnung von Kampfrichtern bzw. Schiedsrichtern (vgl. Abb. 7).

Die Längsschnittuntersuchung hat gezeigt, dass sich der wahrgenommene Problemdruck in den letzten beiden Jahren in keinem Bereich verändert hat und die Werte somit stabil sind (vgl. Abb. 7).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 34 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 140 von 421 Vereinen in Bremen. Hierbei stellt insbesondere die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei 11,4 % der Vereine ein existenzielles Problem dar. Überdies verkörpert die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern für 9,7 % der Vereine ein Problem, durch das sie ihre Existenz bedroht sehen. Ähnlich ist die Situation bei der Bindung und Gewinnung von Übungsleitern und Trainern (5 %) sowie dem Zustand der genutzten Sportstätten (4,7 %). Außerdem empfinden ebenfalls 4,7 % der Vereine die zeitlichen Auswirkungen von Ganztagsschulen bzw. des G8 auf den Trainingsbetrieb als existenzbedrohend (vgl. Abb. 8).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z.B. die Folgen der GTS-Entwicklung auch auf die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern sowie die jugendlichen Leistungssportler auswirken.



Abb. 7: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem).

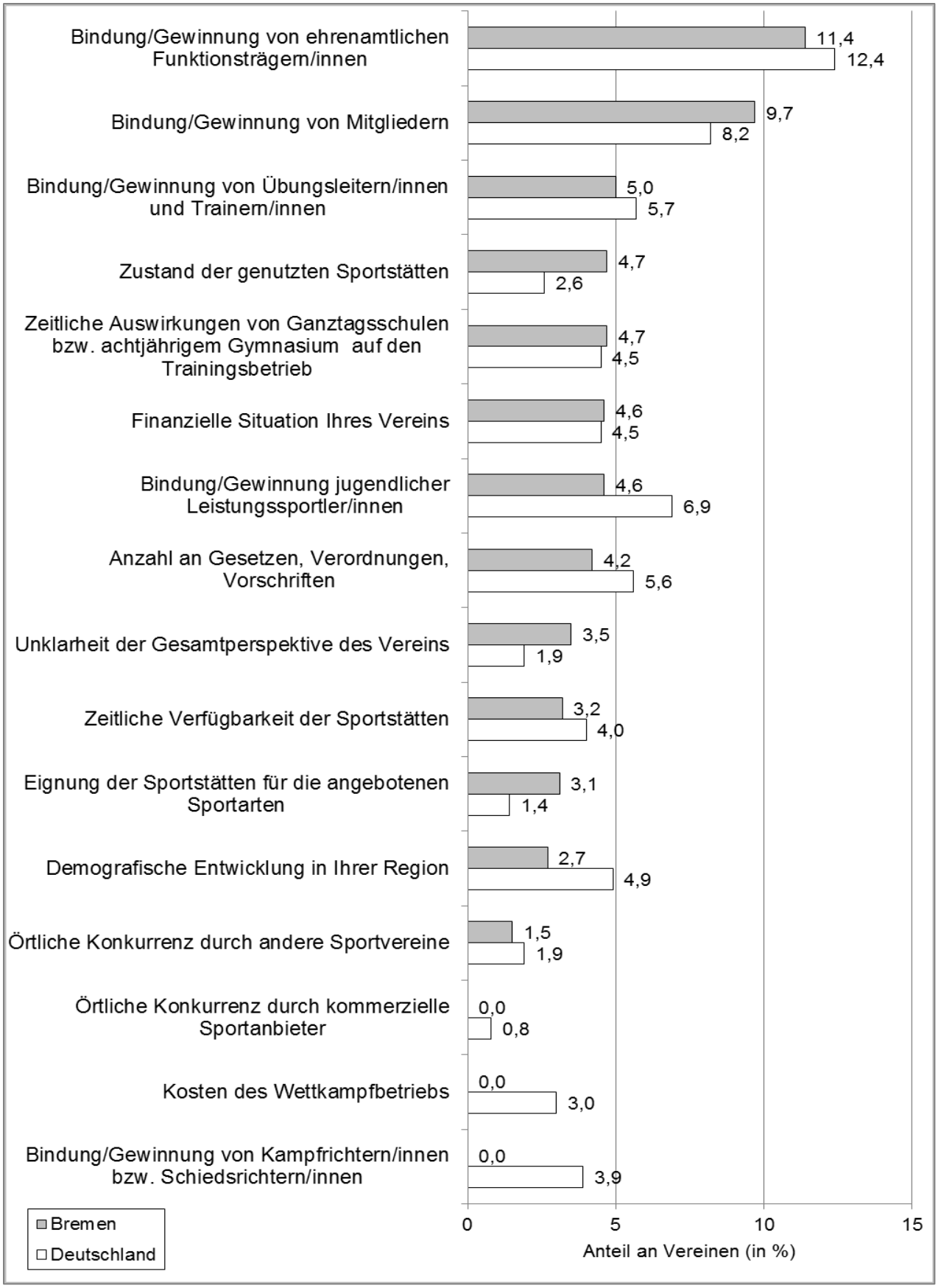


Abb. 8: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen (in %).

14.3.2 Probleme im Bereich Ehrenamt

Die Ergebnisse der allgemeinen und existenziellen Probleme haben bereits gezeigt, dass der Problemdruck im Bereich Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen groß ist und zugenommen hat. Dies gilt sowohl für den Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger als auch ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter. Diese Ergebnisse werden dadurch bekräftigt, dass ein Großteil der Bremer Vereine angibt, in den vergangenen zwei Jahren mit Problemen im Bereich der Bindung, Gewinnung und Nachfolgeregelung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bzw. ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern gekämpft zu haben. Das größte Problem stellt die Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: Hiervon sind rund 280 Vereine betroffen. Es wird weiterhin bestätigt, dass die Probleme bei der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern die der Trainer und Übungsleiter noch überschreiten (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Probleme im Bereich ehrenamtliche Funktionsträger sowie ehrenamtliche Trainer und Übungsleiter.

Problem	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	67,3	280	58,8
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	59,6	250	61,3
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	49,6	210	49,1
Gewinnung von Trainern/Übungsleitern	45,2	190	44,1
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	42,4	180	44,6
Bindung von Trainern/Übungsleitern	41,7	180	32,4
Regelung der Nachfolge für Trainer/Übungsleiter	41,2	170	41,0
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	33,2	140	30,9
Motivation von Trainern/Übungsleitern	31,5	130	25,7
Förderung von Trainern/Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	21,3	90	22,1

Um dem Problemdruck bei den Ehrenamtlichen entgegenzuwirken, leitet ein Großteil der Vereine entsprechende Maßnahmen ein. Insbesondere steuern die Vereine in den Bereichen der Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie der Motivation von ehrenamtlichen Trainern und Funktionsträgern mit diversen Maßnahmen gegen die negativen Entwicklungen an. In knapp 75 % der Vereine, die mit Problemen im Bereich der Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern zu kämpfen haben, werden Gegenmaßnahmen ergriffen. In Bezug auf die Motivation ehrenamtlicher Funktionsträger sind es rund 71 % und bezüglich der Motivation von Trainern 73 % (vgl. Tab. 17). Hierbei kommen in erster Linie Gespräche und Überzeugungsversuche zum Einsatz (vgl. Abb. 9 & 11).

Tab. 17: Ergriffene Maßnahmen, um die Probleme im Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger sowie ehrenamtlicher Trainer & Übungsleiter zu lösen.

Ergriffene Maßnahmen gegen das Problem	Bremen		D
	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	74,8	210	71,7
Motivation von Trainern/ Übungsleitern	73,0	100	59,8
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	70,8	150	64,9
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	68,5	170	58,7
Gewinnung von Trainern/ Übungsleitern	67,3	130	70,6
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	67,3	120	64,6
Förderung von Trainern/ Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	62,0	60	55,6
Bindung von Trainern/ Übungsleitern	60,0	110	61,3
Regelung der Nachfolge für Trainer/Übungsleiter	55,4	100	58,7
Förderung ehrenamtlicher Funktionsträgern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	54,0	80	52,8

Bei den Maßnahmen fällt auf, dass die bereits oben genannte Methode der persönlichen Ansprache und Überzeugungsversuche überwiegt. Weiterhin wird für die Gewinnung von Ehrenamtlichen sowie die Nachfolgeregelung eine Änderung des Aufgabenbereiches oder die Neubesetzung von Ämtern durchgeführt. Zudem kommen für diese Bereiche eine frühzeitige Einarbeitung und Befragungen bzw. Umfragen im Verein zum Einsatz. Im Bereich der Trainer und Übungsleiter wird in allen Problembereichen außerdem auf finanzielle Anreize zurückgegriffen. Für die Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Trainern und Übungsleitern kommen neben der direkten Ansprache auch Mittel wie Lehrgänge und Schulungen zum Einsatz. Um die generelle Motivation unter den Ehrenamtlichen zu fördern, wird auf soziale Aspekte zurückgegriffen. So wird beispielsweise durch gesellige Veranstaltungen angestrebt, das „Wir-Gefühl“ zu fördern. Außerdem dienen Ehrungen und Anerkennungen als klassische intrinsische Motivatoren. Aber auch auf monetäre Anreize wird hier zurückgegriffen. Im Bereich der Förderung von Ehrenamtlichen bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen kommen in erster Linie Lehrgänge, Schulungen, Seminare und Ausbildungen zum Tragen (vgl. Abb. 9 bis 12).

Gefragt nach dem Erfolg der beschriebenen Maßnahmen sagen über 50 % der Vereine, die entsprechende Maßnahmen ergriffen haben, dass diese bei ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern erfolgreich waren. Lösungsansätze im Bereich der Motivation von ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern sind in 51 % der Vereine mit entsprechenden Maßnahmen erfolgreich und Maßnahmen zur Förderung der Kompetenzen sogar bei allen Vereinen mit entsprechenden Maßnahmen. Bei der Bindung und Motivation ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter liegen die Erfolgsquoten der Maßnahmen bei ca. 80 % und im Bereich Gewinnung bei gut 67 %. Die Erfolgsquote im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger liegt in allen Bereichen bei über 67 %, der Bereich Nachfolge erreicht 71,5 % und der Bereich Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger erreicht 75,1 %. Maßnahmen zur Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger sind in 69,3 % erfolgreich. Im Bereich der Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern werden die Maßnahmen sogar in knapp 79 % der Fälle als erfolgreich eingeschätzt.

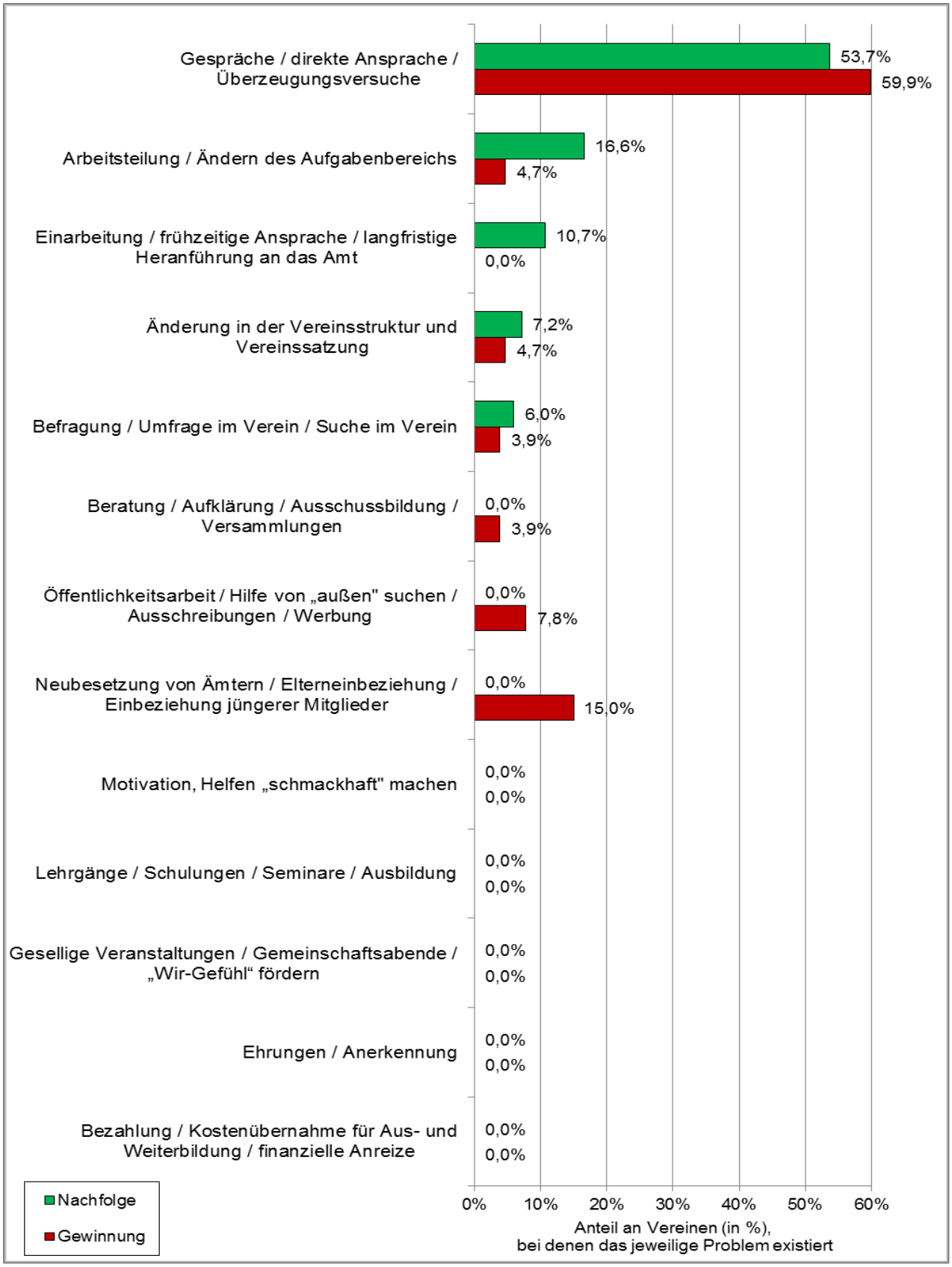


Abb. 9: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen in Bremen (Teil 1).

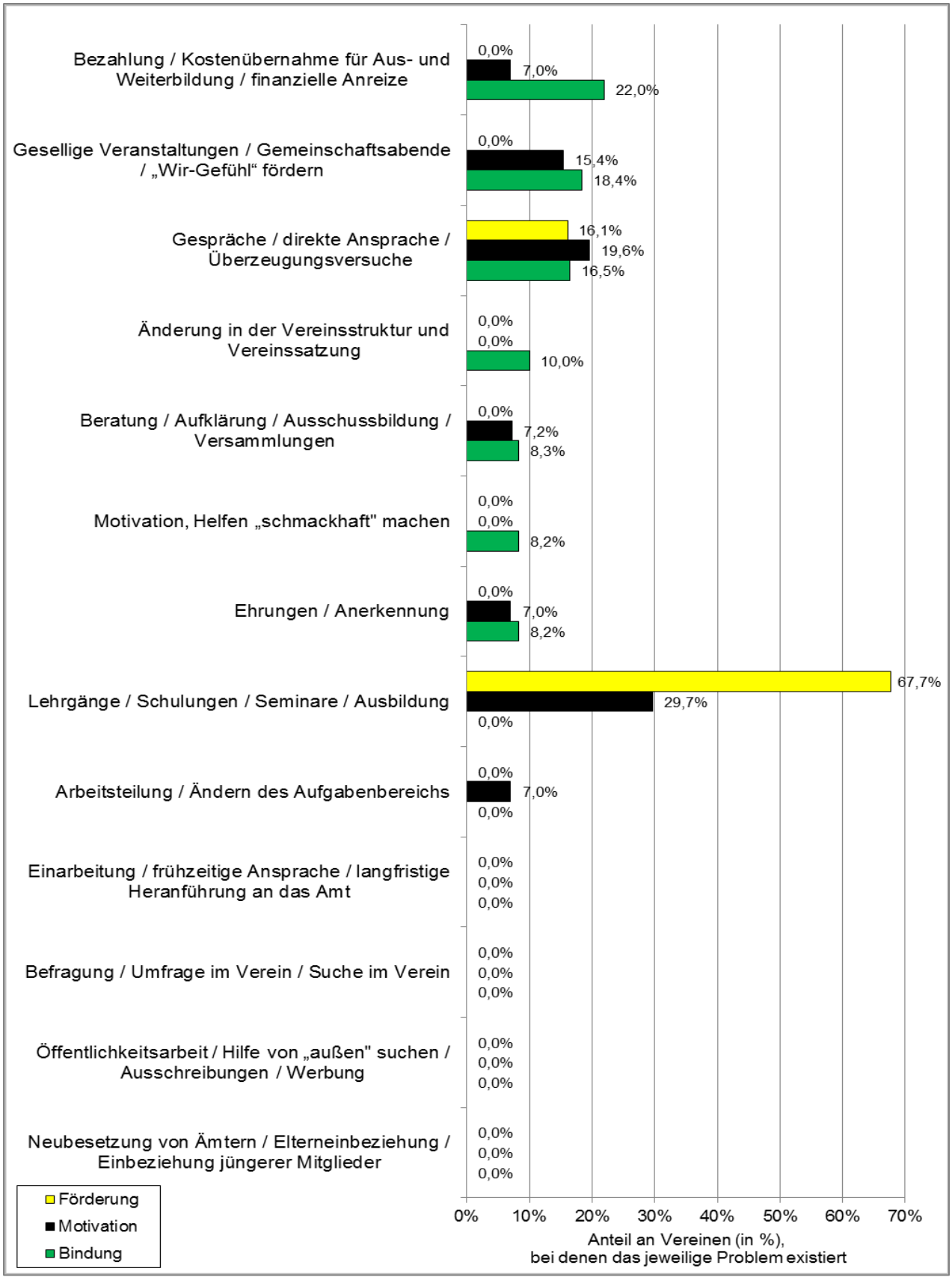


Abb. 10: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen in Bremen (Teil 2).

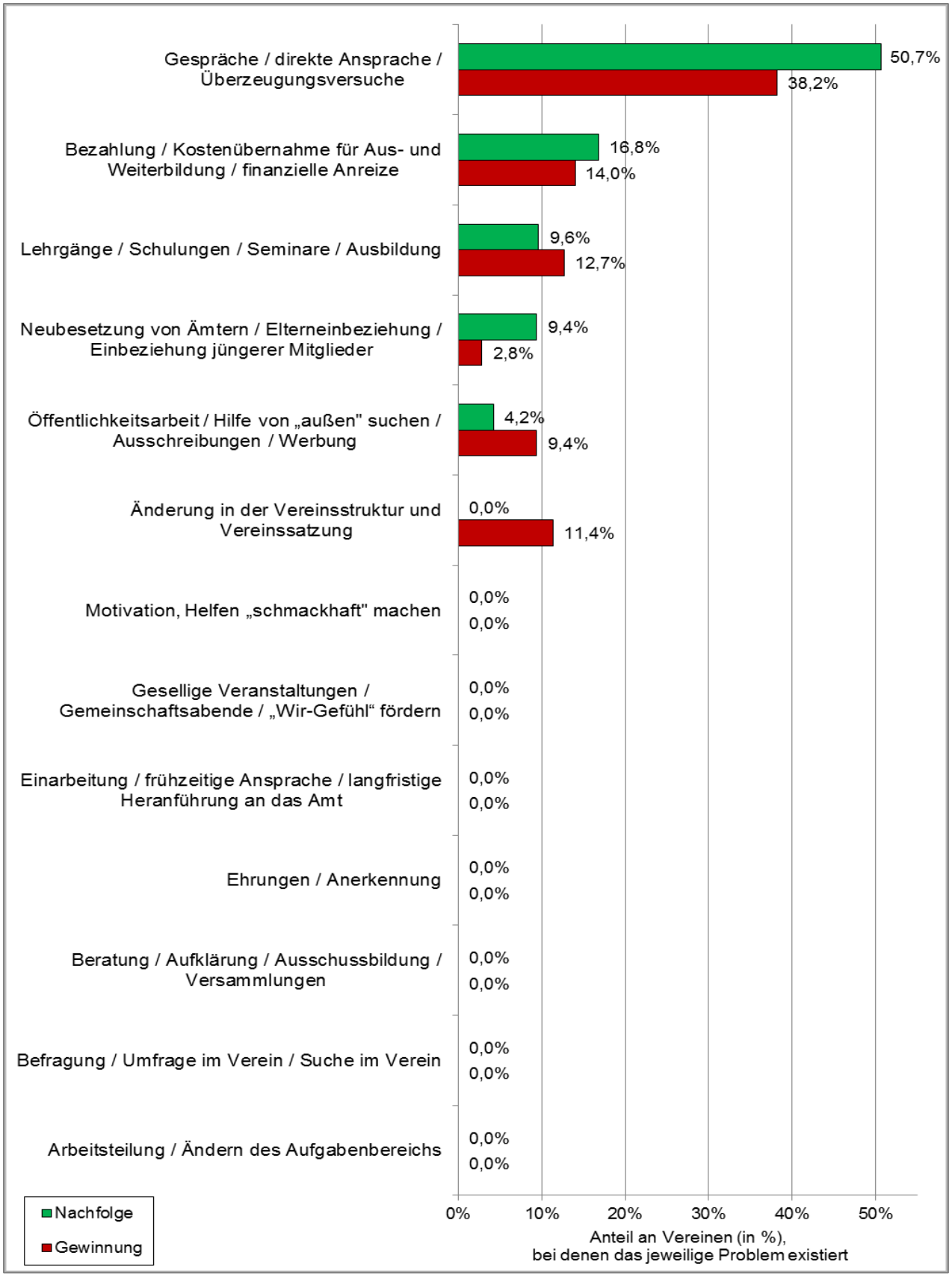


Abb. 11: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/Übungsleiter von Vereinen in Bremen (Teil 1).

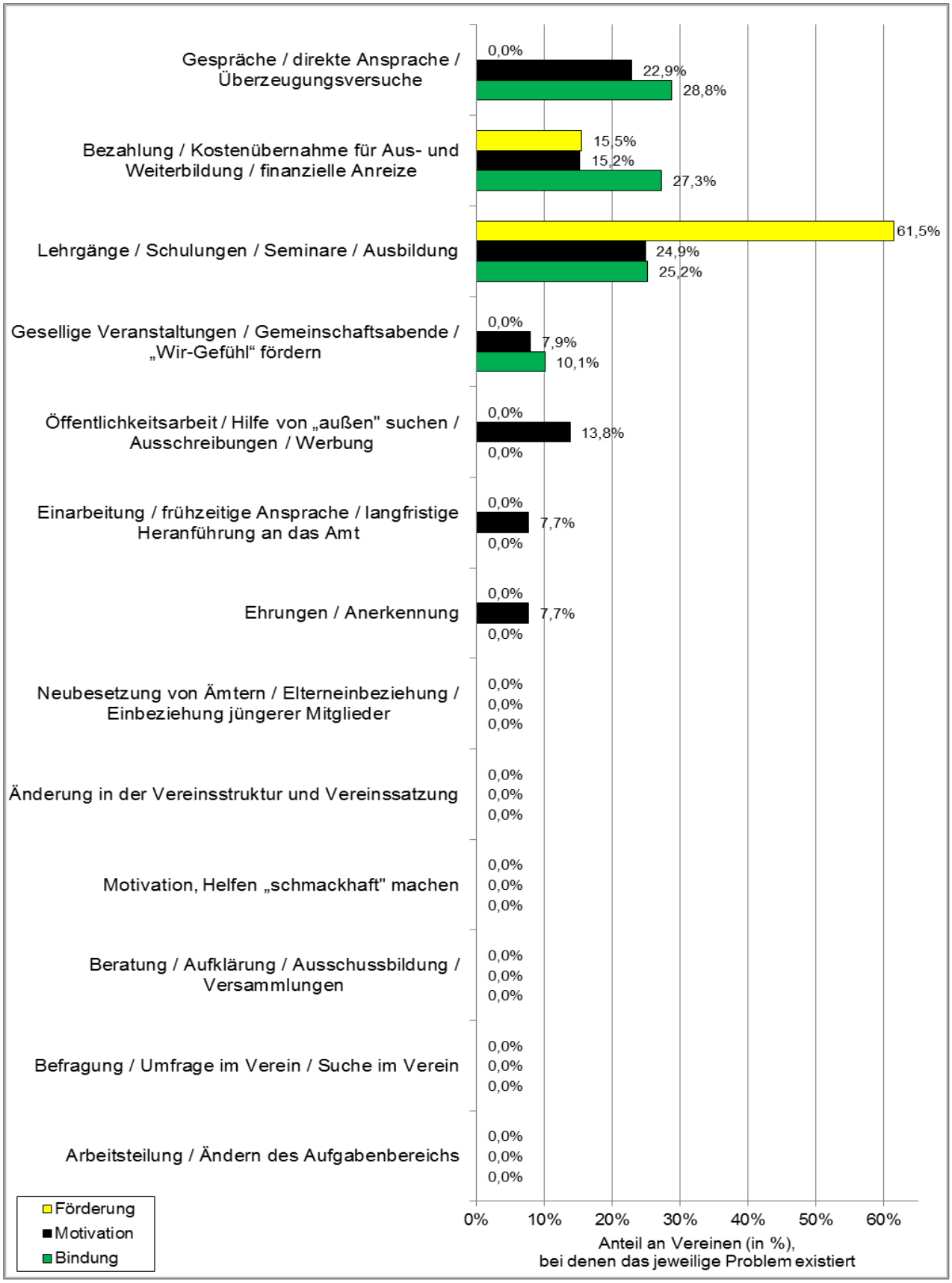


Abb. 12: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/Übungsleiter von Vereinen in Bremen (Teil 2).

14.3.3 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen sind 68,6 % der Bremer Vereine. Auf der anderen Seite nutzen 55,4 % bzw. insgesamt rund 230 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). In der Längsschnittbetrachtung sind diese Werte stabil. Von den Vereinen, die kommunale Anlagen nutzen, müssen 97,5 % Nutzungsgebühren bezahlen (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen.

	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Besitz vereinseigener Anlagen	68,6	290	46,9
Nutzung kommunaler Sportanlagen	55,4	233	61,6
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	97,5	227	53,1

Die am häufigsten genutzten kommunalen Sportanlagen sind Sporthallen; diesen Typ Sportanlage nutzen 41,1 % der Bremer Sportvereine (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Nutzung verschiedener Typen kommunaler Sportanlagen.

Typ kommunale Sportanlage	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Sporthalle	41,1	170	49,6
Gymnastikraum	14,4	60	10,6
Krafttrainingsraum	3,8	15	4,5
Sonstiger Sport-Spiel Raum	4,9	20	3,9
Kleinspielfeld[124]	5,9	25	8,5
Großspielfeld[125]	16,5	70	16,0
Leichtathletikanlage	7,1	30	8,3
Freizeitspielfläche	2,1	10	3,5
Hallenbad: 25m-Bahn	4,9	20	7,5
Hallenbad: 50m-Bahn	10,1	40	1,3
Hallenbad: Lehrschwimmbecken	13,0	55	4,1
Freibad: 25m-Bahn	0,0	0	1,2

[124] Standardmaß: 22 x 44 m.

[125] Standardmaß: 70 x 109 m.

Typ kommunale Sportanlage	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Freibad: 50m-Bahn	4,6	20	1,9
Freibad: Lehrschwimmbecken	0,0	0	0,3
Tennisfreiplätze	1,7	10	2,4
Sonstige	22,8	100	13,2

Dem relativ hohen Anteil an Vereinen, die kommunale Sportanlagen nutzen, steht mit 2,1 % ein geringerer Anteil an Vereinen gegenüber, die eine solche kommunale Anlage übernommen haben bzw. dies zukünftig planen (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Übernahme kommunaler Sportanlagen.

	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Übernahme vormals kommunaler Sportanlagen geplant oder in den letzten fünf Jahren erfolgt	2,1	10	4,2

Betrachtet man das Alter der genutzten Sportstätten, so fällt auf, dass zwei Drittel aller Sportstätten das Alter von 30 Jahren bereits überschritten haben. Von diesen älteren Sportanlagen wurden rund 71 % in den letzten zehn Jahren saniert bzw. modernisiert (vgl. Tab. 21).

Tab. 21: Alter der genutzten Sportanlagen und Sanierung.

	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Genutzte Sportanlage ist älter als 30 Jahre	66,6	280	63,6
davon Sanierung bzw. Modernisierung in den letzten zehn Jahren	71,2	200	68,2

Was den Unterstützungsbedarf der Sportvereine in Bremen im Bereich Sportstätten angeht, ist auffallend, dass die Beratungsangebote des Landessportbundes bei über einem Drittel der Bremer Vereine nicht bekannt sind. Auf der anderen Seite kennen rund 44 % der Vereine die Angebote und sind mit ihnen zufrieden, wohingegen rund 22 % nicht mit den Angeboten zufrieden sind.

14.3.4 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Bremen am meisten aus für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer, gefolgt von Ausgaben für (2) die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, Ausgaben für (3) Mieten und Kostenerstattungen für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen, (4) Verwaltungspersonal sowie (5) Sportgeräte und Sportkleidung. Hier zeigt sich, dass wie auf Bundesebene die durchschnittlich höchsten Ausgaben für den sportlichen Kernbetrieb der Vereine anfallen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigen sich im Längsschnitt keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2010.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	22.129	74,2
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	19.539	69,4
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	7.310	72,1
davon Sportstättennutzungsgebühr	1.230	36,4
Verwaltungspersonal	5.665	33,0
Sportgeräte und Sportkleidung	4.621	63,8
Wartungspersonal, Platzwart etc.	3.748	29,5
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	3.744	28,8
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	3.325	83,2
Rückstellungen	2.794	30,2
Allgemeine Verwaltungskosten	2.703	69,9
Versicherungen	2.192	79,1
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	832	36,9
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	804	28,1
Steuern aller Art	490	26,0
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	447	21,6
Gema-Gebühren	112	19,0
Zahlungen an Sportler	0	0,0
Sonstiges	15.418	32,3

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Bremen aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt), (3) Aufnahmegebühren, (4) Kursgebühren und (5) Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt. Auch bei den Einnahmen gibt es im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2010.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	44.855	100,0
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	10.369	12,0
Aufnahmegebühren	8.493	51,7
Kursgebühren	4.540	39,2
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	2.882	26,0
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	2.806	24,6
Zuschüssen der Sportorganisationen (Fachverbände, LSBs, etc.)	2.677	40,7
Spenden	2.658	73,3
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	2.112	7,0
Selbstbetriebener Gaststätte	2.008	7,0
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	1.701	8,6
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	1.510	31,3
Leistungen aus Vermietung/Verpachtung vereinseigener Anlagen	1.497	18,4
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	1.382	19,0
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	1.350	35,7
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	857	8,5
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	847	8,6
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	157	8,5
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	85	17,4

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	40	5,0
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	0	0,0
Kreditaufnahme	0	0,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	0	0,0
Zuschüssen des Fördervereins	0	0,0
Sonstigem	6.915	36,3

Die finanzielle Gesamtsituation der Vereine spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der Ausgaben von den Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass 81,1 % aller Vereine in Bremen eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung haben (vgl. Tab. 24). Dies darf jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass noch immer knapp jeder fünfte Sportverein in Bremen eine negative Einnahmen-Ausgaben-Rechnung aufweist.

Tab. 24: Einnahmen-Ausgaben-Rechnung der Sportvereine.

	Bremen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	81,1	340	77,9

14.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten drei Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser vierten Welle wurde vom 10.11.2011 bis 10.01.2012 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 421 Sportvereinen in Bremen wurden knapp 360 Emailadressen übermittelt. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 355 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (4) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=115 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 32,8 % entspricht

(vgl. Tab. 25). Somit konnte der Stichprobenumfang der dritten Welle landesweit um 3,6 % gesteigert werden.

Tab. 25: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichtes 2011/2012 für Bremen.

Sportentwicklungsbericht 2011/12	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	421		
Stichprobe I	355	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	4		
Bereinigte Stichprobe II	351		100,0
Realisierte Interviews	115		
Beteiligung (in %)	27,3	32,4	32,8

15 Sportvereine in Hamburg

Christoph Breuer & Svenja Feiler

15.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Hamburg erweisen sich als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung ungebrochen gegeben. Den Sportvereinen in Hamburg ist es besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und sich für gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern einzusetzen. Außerdem legen die Sportvereine viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit und möchten besonders älteren Menschen oder Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben ermöglichen. Auch sind Hamburger Sportvereine nach wie vor Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte der Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder und Jugendliche von maximal € 5,- und für Erwachsene von maximal € 10,-. Zudem gewähren rund 64 % der Vereine Ermäßigungen, z.B. für Familien oder Rentner.

Anpassungsfähig zeigen sich Sportvereine in Hamburg, wenn es um die Bewältigung neuer gesellschaftlicher Herausforderungen geht. Dies zeigt sich etwa im schulpolitischen Bereich. Mittlerweile kooperieren 23,1 % der Sportvereine mit einer Ganztagsschule.

Bei alledem darf jedoch nicht übersehen werden, dass Sportvereine in Hamburg vor gewachsenen Problemen des Vereinsmanagements stehen. Mit Personalproblemen, insbesondere im Bereich der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger, jugendlicher Leistungssportler, Schieds- bzw. Kampfrichter und Übungsleiter hat eine Vielzahl an hamburgischen Vereinen zu kämpfen. Gleiches gilt für Probleme der Mitgliedergewinnung und -bindung. Dabei lässt sich feststellen, dass das Ausmaß der Probleme stabil ist, da keines der genannten Probleme innerhalb der letzten zwei Jahre signifikant zu- oder abgenommen hat.

Dennoch ist auffällig, dass mittlerweile mehr als ein Drittel der Sportvereine in Hamburg angeben, in ihrer Existenz bedroht zu sein. Am stärksten wirken hier Probleme der Gewinnung und Bindung von Mitgliedern sowie die zeitliche Auswirkung der Ganztagsschulen auf den Trainingsbetrieb. Aber auch die Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie die finanzielle Situation des Vereins stellt eine wachsende Anzahl an hamburgischen Vereinen vor existenzielle Probleme.

15.2 Bedeutung der Sportvereine für Hamburg

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Hamburg. Mit knapp 800 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

15.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Hamburg nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Hamburg unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und (3) sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern im Sport zu engagieren. Außerdem verstehen sich die Sportvereine in Hamburg (4) vor allem als Freizeit- und Breitensportvereine und (5) legen viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich hamburgische Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Indizes[126] zeigen, dass das Selbstverständnis der Sportvereine bezüglich eines breiten Angebotes an Sportarten leicht zurückgegangen ist. Bei allen weiteren Vereinszielen der hamburgischen Sportvereine sind keine signifikanten Veränderungen im Vergleich zu vor zwei Jahren zu erkennen (vgl. Abb. 1 & 2).

[126] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 27.5.2 erläutert.

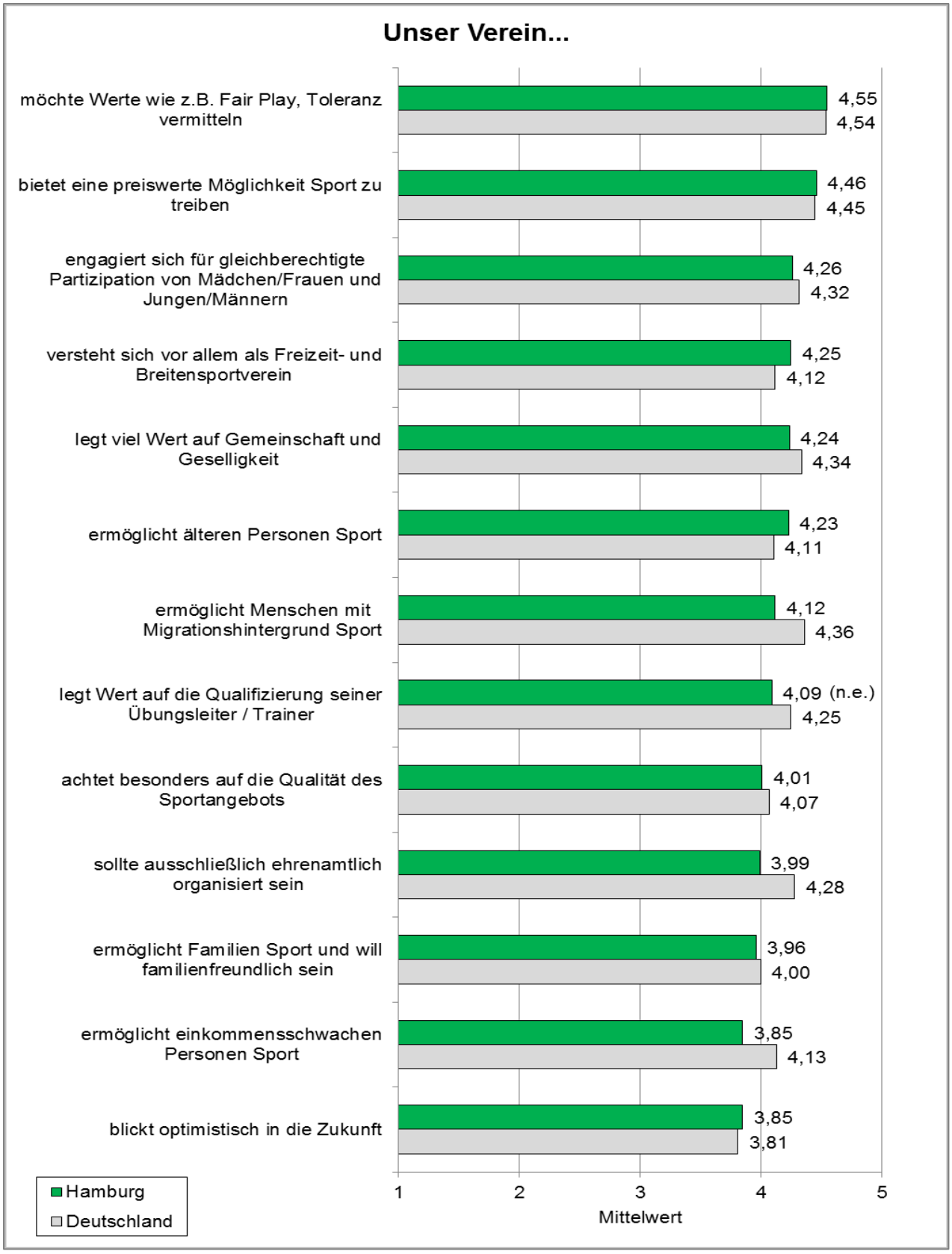


Abb. 1: Ziele der Sportvereine in Hamburg und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern n.e.=nicht erfasst 2009/10).

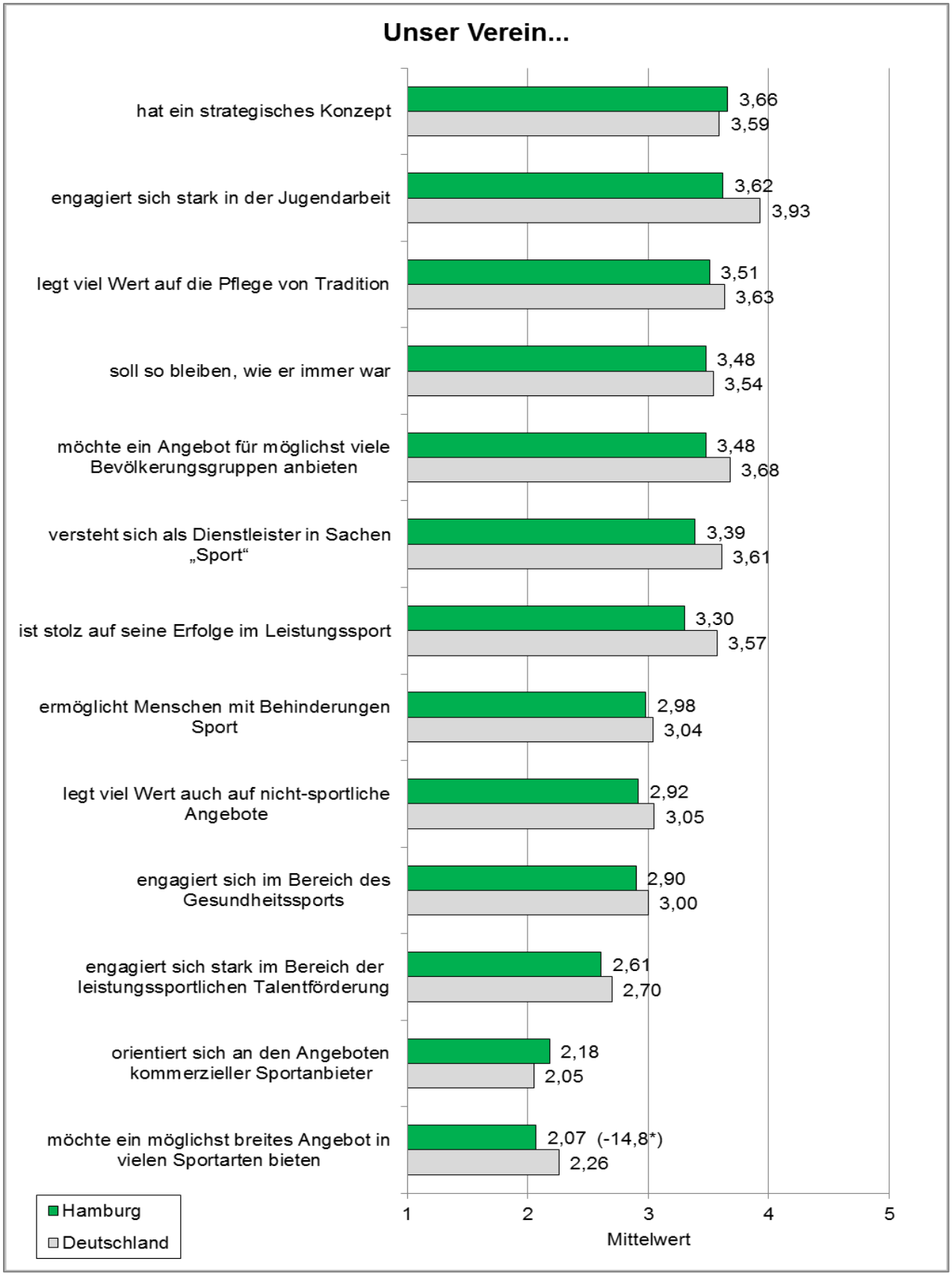


Abb. 2: Ziele der Sportvereine in Hamburg und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2009=0).

15.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine in Hamburg wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder und Jugendliche von maximal € 5,- und für Erwachsene von maximal € 10,-. Damit liegt Hamburg jeweils über dem bundesdeutschen Schnitt der Mitgliedsbeiträge (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[127] (in €)	
	HH	D
Kinder	5,00	2,50
Jugendliche	5,00	3,00
Erwachsene	10,00	6,00

Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten 63,5 % der Sportvereine ermäßigte Beträge, z. B. für Senioren oder Familien an (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Ermäßigungen auf den Mitgliedsbeitrag.

	HH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ermäßigungen vorhanden	63,5	510	69,9

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Deutschland kaum denkbar. 13,9 % bzw. insgesamt rund 110 Sportvereine in Hamburg haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport (vgl. Tab. 3).

[127] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

Tab. 3: Sportvereine mit Kaderathleten.

	HH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	13,9	110	10,0

15.2.3 Ehrenamtliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene[128]. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Hamburg auf der Vorstandsebene Mitglieder in rund 7.000 ehrenamtlichen Positionen und weitere 700 in sonstigen Funktionen. Dabei werden rund 5.000 Positionen von Männern und 2.600 Positionen von Frauen besetzt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Ehrenamtliche Positionen (ohne Ausführungsebene).

	HH		D	Index HH (2009=0)
Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert	
auf der Vorstandsebene	8,7	6.900	8,2	-22,3*
sonstige Funktionen[129]	0,8	700	0,7	n.e.
männlich	6,3	5.000	6,4	n.e.
weiblich	3,2	2.600	2,5	n.e.
Gesamt	9,5	7.600	8,9	n.e.
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	15,6	118.600	15,4	n.e.

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche auf Vorstandsebene und in sonstigen Funktionen in Hamburg rund 16 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 118.600 Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Allein auf Vorstandsebene und in sonstigen Positionen ergibt sich damit eine

[128] In dieser Welle des Sportentwicklungsberichtes wurden die Positionen der Ausführungsebene im Abteilungsteil abgefragt, daher liegt der Fokus an dieser Stelle auf ehrenamtlichen Positionen der Vorstandsebene.

[129] Hier wurden unter anderem Positionen wie Zeugwart, Platzwart, Materialwart, Gerätewart, Sozialwart, Frauenwart, Ehrenamtsbeauftragter, technischer Leiter, Kassenprüfer, Webmaster, Beisitzer, weiterer stellvertretender Vorsitzender und Veranstaltungswart genannt.

monatliche Wertschöpfung von rund € 1,78 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 21,3 Mio. Hierbei ist zu beachten, dass die Ehrenamtlichen auf der Ausführungsebene sowie die freiwilligen Helfer, die sich unentgeltlich bei sonstigen Arbeitseinsätzen für den Vereine engagieren, noch nicht mit eingerechnet sind[130].

Interessant sind die Ergebnisse, die die Abfrage des Alters der ehrenamtlich engagierten Personen ergeben hat. Mit einem Altersschnitt von 63,7 Jahren ist der Posten des ehrenamtlichen Geschäftsführers am ältesten besetzt, wohingegen der Jugendwart mit 38,9 Jahren der am jüngsten besetzte Posten ist. Das Alter der übrigen Posteninhaber liegt bei der Hälfte der Vereine zwischen 41 und 60 Jahren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Alter der Ehrenamtlichen.

Alter der Ehrenamtlichen	HH		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Vorsitzender	58,5	59,9	53,6	54,0
Stellvertretender Vorsitzender	54,4	55,0	49,6	50,0
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	63,7	67,5	52,1	52,0
Schatzmeister/Kassierer	54,0	52,8	50,2	50,0
Jugendwart/-leiter	38,9	41,0	38,4	40,0
Sportwart	50,7	50,7	46,7	47,0
Pressewart	50,6	50,4	46,5	46,0
Breitensportwart	46,2	48,2	50,0	50,0
Schriftführer	50,6	50,9	47,0	47,0
Weitere Mitglieder im Vorstand	54,4	54,9	44,0	45,0
Abteilungsleitung	40,2	41,1	42,3	43,0
Sonstige Funktionen	47,4	50,0	47,4	48,0

15.2.4 Qualifizierung von Mitarbeitern

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter der Vereine in Hamburg können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben 58,8 % der Vereine Trainer mit DOSB-Lizenz und 39 % der Vereine Übungsleiter mit DOSB-Lizenz[131]. Beinahe zwei Drittel aller Vereine (ca. 510 Vereine) verfügt weiterhin

130 In der dritten Welle des Sportentwicklungsberichtes ergab die Analyse, dass sich in Hamburger Sportvereinen Mitglieder in 28.800 ehrenamtlichen Positionen engagieren und weitere 95.000 Mitglieder als freiwillige Helfer im Einsatz sind (vgl. Breuer & Wicker, 2011h).

131 DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der DOSB-Mitgliedsorganisationen.

über Trainer bzw. Übungsleiter mit einer anderen formalen Qualifikation[132]. Dennoch gibt es auch bei 44,6 % der hamburgischen Vereine Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz oder andere formale Qualifikation (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Qualifizierung[133] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	HH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	58,8	470	41,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	39,0	310	36,6
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	64,2	510	50,3
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	44,6	360	51,0

Durchschnittlich sind in einem Sportverein ca. zwölf Trainer bzw. Übungsleiter mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt und rund vier Trainer bzw. Übungsleiter ohne formale Qualifizierung (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Anzahl Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	HH	D
	Anzahl an Personen (Mittelwert)	Anzahl an Personen (Mittelwert)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	3,2	2,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	2,7	2,5
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	5,7	2,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	4,3	3,7

[132] Verbandsinterne Qualifikationen wie z.B. der DLRG oder des Deutschen Schützenbundes, Hochschulabschlüsse, adäquate ausländische Qualifikation etc.

[133] Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

Die überwiegende Mehrheit der Mitarbeiter der Sportvereine in Hamburg arbeitet auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung. Der größte Anteil an hauptamtlichen Mitarbeitern ist im Bereich der Trainer mit DOSB-Lizenz zu verzeichnen (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Anteil ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	HH		D	
	Anteil ehrenamtlich[134] (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich[135] (Mittelwert in %)	Anteil ehrenamtlich (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	80,2	19,8	85,4	14,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	88,5	11,5	93,9	6,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	91,1	8,9	92,2	7,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	90,3	9,7	95,5	4,5

Über alle Qualifizierungen hinweg sind 31,9 % aller Mitarbeiter in hamburgischen Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Trainerinnen bzw. Übungsleiterinnen ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation auf und den niedrigsten Anteil Trainerinnen mit DOSB-Lizenz (vgl. Tab. 9).

134 Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

135 Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

Tab. 9: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	HH	D
	Frauenanteil (Mittelwert in %)	Frauenanteil (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	26,9	28,3
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	29,8	41,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	29,6	33,5
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	38,8	30,2
Gesamt	31,9	32,1

15.2.5 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Hamburg leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bietet gut jeder vierte Sportverein in Hamburg Programme mit Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Anteil an Vereinen mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	HH	D
	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	26,4	29,7
Rehabilitation/Tertiärprävention	7,7	4,4
Behinderung/chronische Krankheit	9,7	4,8
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	28,0	31,4

Insgesamt haben im Mittel 10 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	HH	D
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	7,3	9,6
Rehabilitation/Tertiärprävention	0,9	1,0
Behinderung/chronische Krankheit	1,8	1,2
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	10,0	11,8

Die Anteile an Vereinen mit Angeboten aus dem Gesundheitsbereich bewegen sich somit weiterhin auf relativ hohem Niveau und der Anteil an Angeboten im Gesundheitsbereich ist stabil.

Die Bedeutung der Angebote mit Gesundheitsbezug wird dadurch untermauert, dass für 36,4 % der Vereine das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT ein Begriff ist. Jedoch bieten bis dato nur 8,7 % der Vereine Kurse an, die mit diesem Qualitätssiegel ausgezeichnet sind (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Angebot Gesundheitssportkurse.

	HH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT	36,4	290	34,8
Angebot zertifizierte Kurse SPORT PRO GESUNDHEIT	8,7	70	8,7

50 % der Vereine, die Angebote mit dem Qualitätssiegel haben, bieten im Durchschnitt 7,2 SPORT PRO GESUNDHEIT-Kurse an. Hierbei kommt auch der Bezuschussung dieser Kurse durch die Krankenkassen nach Meinung der Vereine eine hohe Bedeutung zu. Auf einer Skala von 1 (keine Bedeutung) bis 5 (große Bedeutung) liegt der Durchschnitt bei 4,4, was bedeutet, dass rund 82 % der Vereine der Meinung sind, dass eine Bezuschussung von Bedeutung bzw. von großer Bedeutung ist.

Der DOSB hat in den letzten zwei Jahren zudem das Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS entwickelt. Die Bekanntheit dieses Siegels unter den Sportvereinen in Hamburg liegt bei 15,9 % (gesamt rund 130 Vereine) und damit deutlich unter der

Bekanntheit des Siegels SPORT PRO GESUNDHEIT. Das könnte damit zusammenhängen, dass dieses Siegel erst kürzlich eingeführt wurde sowie mit der geringen Anzahl von vereinseigenen Fitnessstudios[136], denn nur 4,2 % aller Vereine geben an, über ein solches zu verfügen (vgl. Tab. 13).

Tab. 13: Fitness.

	HH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Siegel SPORT PRO FITNESS	15,9	130	17,6
Vereinseigenes Fitnessstudio	4,2	34	3,3

15.2.6 Ganztagsschulen und achtjähriges Gymnasium

Die Entwicklungen in der Schulpolitik mit dem Ausbau von Ganztagsschulen (GTS) und dem achtjährigen Gymnasium (G8) sind auch für die Sportvereine in Hamburg von Bedeutung. Dies zeigt die Einschätzung der Vereine bezüglich der Auswirkungen dieser Schulformen auf die Entwicklung der Sportvereine (vgl. Abb. 3 & 4).

[136] Hier wurden die Vereine allgemein nach der Existenz eines vereinseigenen Fitnessstudios gefragt, eine weitere Differenzierung nach Größe oder Ausstattung ist daher nicht möglich.

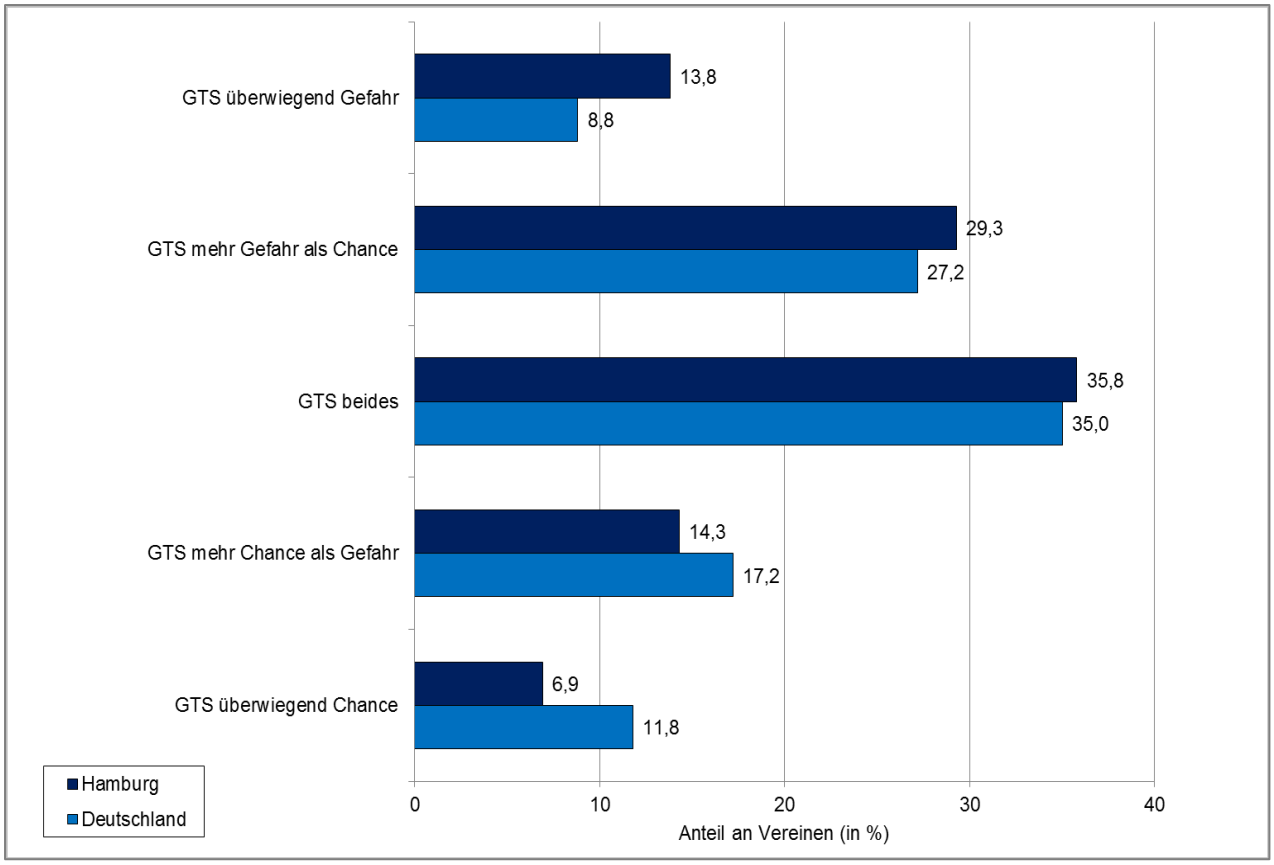


Abb. 3: Einschätzung der Sportvereine in Hamburg zu GTS (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

Es zeigt sich, dass das G8 insgesamt etwas kritischer von den Vereinen betrachtet wird als die GTS. So stimmen insgesamt 46,1 % der Vereine in Hamburg der Aussage zu, dass das achtjährige Gymnasium eher eine Gefahr als eine Chance für die Entwicklung der Vereine darstellt. Demgegenüber meinen rund 16 %, dass diese Schulform eher als Chance zu betrachten ist. Ganztagsschulen werden von rund 21 % der Vereine als Chance gesehen und gut 43 % der Vereine sehen durch Ganztagsschulen ihre Entwicklung gefährdet. Auffällig ist jedoch, dass der Großteil der Vereine (37,5 % für G8 bzw. 35,8 % für GTS) keine klare Position bezieht (vgl. Abb. 3 & 4). Dies könnte darauf hindeuten, dass GTS und G8 beides bieten – Chancen und Gefahren – oder aber die Erfahrungen der Vereine mit den neuen Schulformen noch nicht ausreichen, um eine Aussage diesbezüglich zu treffen.

Auf letzteres deutet hin, dass 47,2 % der Sportvereine die Beratungs- und Unterstützungsangebote der Sportverbände zum Thema Aufbau von Schulkooperationen nicht kennen. Demgegenüber sind diese Angebote bei 34,4 % aller Sportvereine in Hamburg bekannt und sie sind auch mit ihnen zufrieden. Eher unzufrieden mit den Angeboten der Sportverbände im Bereich Schulkooperation sind 18,4 % aller Hamburger Vereine.

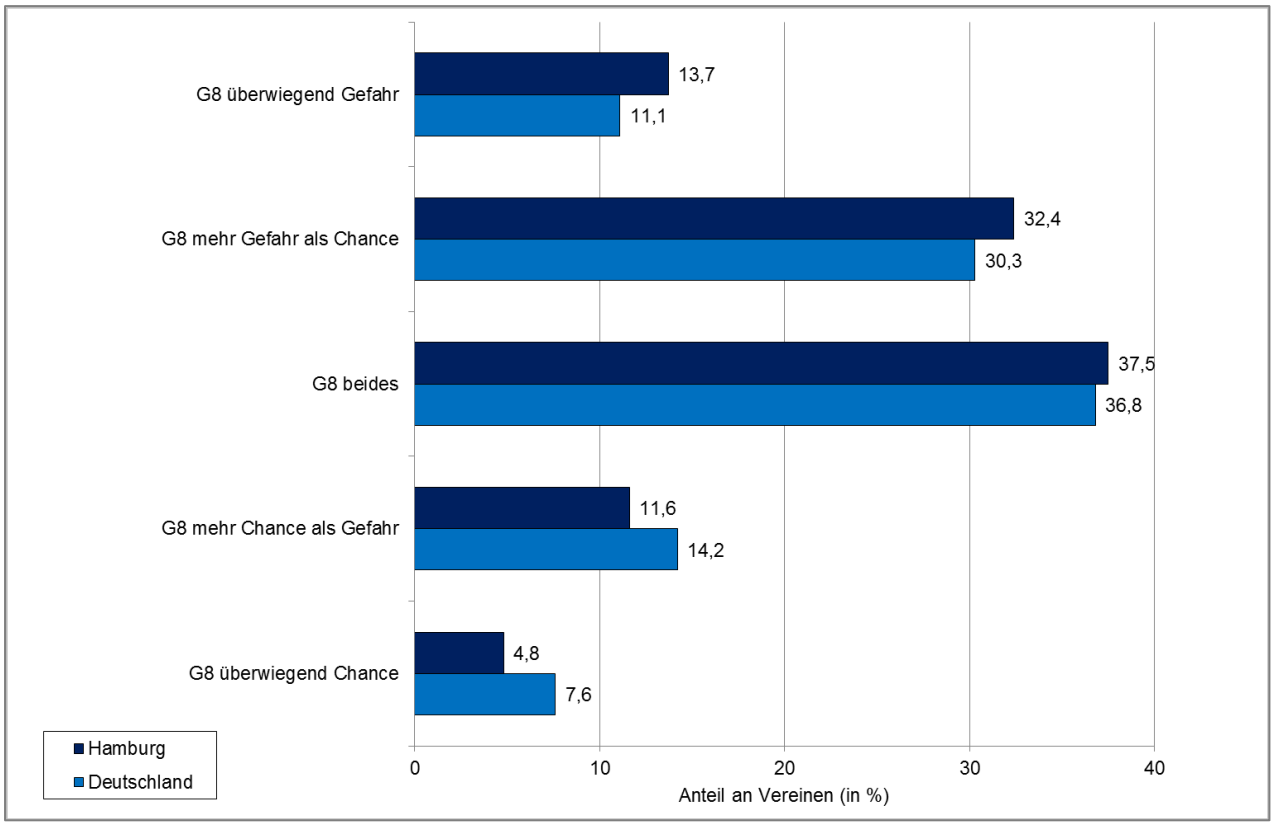


Abb. 4: Einschätzung der Sportvereine in Hamburg zum G8 (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

Insgesamt gaben 23,1 % der Sportvereine in Hamburg an, dass sie mit einer GTS kooperieren. Damit liegt Hamburg recht deutlich über dem Bundesdurchschnitt, was den Bereich Ganztagsschulkooperationen angeht (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Kooperation mit Ganztagsschulen.

	HH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kooperation Ganztagsschule	23,1	190	17,8

Die Kooperationen sind dabei in verschiedensten Formen ausgestaltet (Mehrfachantworten waren möglich). Überwiegend erfolgt eine gemeinsame Angebotserstellung in Abstimmung zwischen Schule und Verein (72,2 %). Auf eine verbindliche Grundlage der Kooperation greifen 55,9 % der hamburgischen Vereine zurück, die sich in einer Kooperation befinden. Dazu zählen in erster Linie schriftliche Kooperationsvereinbarungen. Weiterhin wird in 50,2 % der Kooperationen die Sportinfrastruktur der Schule durch den Verein genutzt. Anders als in anderen Bundesländern dient die Form der Arbeitsgemeinschaft (AG) nicht als Basis für Kooperationen. (vgl. Tab. 15). Von den Vereinen, die mit einer GTS kooperieren, werden 60 % von den Schulen bzw. Schulträgern im Zuge der Kooperation zu Sitzungen, Planungsgesprächen und ähnlichen Veranstaltungen eingeladen.

Tab. 15: Ausgestaltung Kooperation mit Ganztagsschule.

	HH			D	
	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Verein nutzt Sportinfrastruktur der Schule	50,2	11,6	90	34,0	6,0
Gemeinsame Angebotserstellung	72,2	16,7	130	62,3	11,0
Verbindliche Grundlage (z.B. Kooperations-vereinbarung)	55,9	12,9	100	43,7	7,7
AGs	0,0	0,0	0	4,1	0,7
Sonstige	11,9	2,7	20	14,7	2,6

Die Vereine, die nicht mit einer GTS kooperieren (76,9 %), gaben hierfür diverse Gründe an (vgl. Abb. 5). Als häufigster Grund für eine Nicht-Kooperation wird angegeben, dass man nicht über genügend Übungsleiter verfügt, was in erster Linie zeitliche Gründe hat (18,3 %). In den Zeiten, in denen für die Kooperation Übungsleiter erforderlich wären, d.h. tagsüber, sind diese in vielen Fällen berufsbedingt eingebunden und stehen somit nicht zur Verfügung. Der am zweithäufigsten genannte Grund ist die Lage oder große Entfernung zur GTS, welches deutschlandweit der häufigste genannte Grund ist. 14 % der hamburgischen Vereine gaben weiterhin an, dass die Mitgliederstruktur für eine

Kooperation ungeeignet sei (z.B. überwiegend Seniorensport oder Betriebssportgruppen). Weitere häufig genannte Gründe sind fehlendes Interesse der GTS oder der Schüler (10,7 %), ungeeignete Sportarten (9,4 %, z.B. gaben insbesondere die Vereine mit Schießsport im Angebot an, dass eine Kooperation aufgrund diverser Faktoren nicht möglich ist) oder fehlende Sportstätten, Räumlichkeiten oder Material (6,4 %). Außerdem scheitert eine Kooperation in rund 4 % der Fälle an mangelndem Interesse auf Seiten des Vereins. Ebenfalls führen schlechte Erfahrungen zum Nicht-Zustandekommen von Kooperationen (3,6 %). Weiterhin wird angeführt, dass es schon bestehende Kooperationen mit anderen Schulformen gibt (3,5 %). Ebenso gibt es Vereine (3,2 %), die die Kooperation gerade aufbauen bzw. bei denen eine Zusammenarbeit in Planung ist (vgl. Breuer & Wicker, 2011a). Einigen Vereinen ist das Thema Kooperation gar nicht erst bekannt (2,7 %) oder neben den genannten Gründen spielen Faktoren wie Zeit und eine nicht geeignete Vereinsstruktur (z.B. zu kleiner Verein) eine Rolle. Wenige Vereine begründen eine Nicht-Kooperation damit, dass ihre Vereinsaktivitäten außerhalb der Schulzeiten liegen. Weiterhin von geringer Bedeutung sind Faktoren wie der Mangel an ausreichend qualifiziertem Personal oder der organisatorische Aufwand (vgl. Abb. 5).



Abb. 5: Gründe für Nicht-Kooperation von Vereinen mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %, die nicht mit einer Ganztagsschule kooperieren).

Um eine Kooperation zwischen GTS und Verein erfolgreich zu gestalten, sollten diverse Faktoren erfüllt sein (vgl. Abb. 6). Nach Meinung der hamburgischen Vereine ist der wichtigste Erfolgsfaktor für eine gelingende Kooperation mit einer GTS die Verfügbarkeit von qualifizierten Trainern, Übungsleitern und auch Lehrern. Dies gaben 45,3 % der Vereine an. Knapp 40 % der Vereine sind weiterhin der Meinung, dass beidseitiges Interesse und Motivation entscheidend sind. Auf Bundesebene zeigt sich bei diesen wichtigsten beiden Faktoren das gleiche Bild. Weiterhin sind für 21,2 % eine vorhandene Infrastruktur inkl. Sportstätten und Material von Bedeutung. Deutschlandweit auf Platz 3 stehen die Faktoren Abstimmung, Absprache und Konzept, welche es in Hamburg mit 18,4 % auf den vierten Rang schaffen. Außerdem ist 17 % der Sportvereine eine finanzielle Unterstützung bzw. eine angemessene Entlohnung wichtig. Weiterhin sind 16 % der Vereine der Ansicht, dass eine aktive Unterstützung der Schule von Entscheidung ist und rund 15 % nennen gute Erreichbarkeit/Ortsnähe als Erfolgsfaktor. Weitere entscheidende Faktoren sind attraktive und passende Angebote (14,6 %), Vereinsgröße (9,3 %), Zeit (7,6 %) oder Vertrauen, Nachhaltigkeit und Langfristigkeit (7,5 %). Außerdem spielen Gesichtspunkte wie geeignete Ansprechpartner (3,4 %) oder Werbung und Information (5,9 %) eine Rolle ebenso wie eine gewisse Akzeptanz und Integration (3,4 %) Die Unterstützung der Eltern benötigen 2,5 % der Vereine in Hamburg und jeweils 2,1 % der Vereine sind der Meinung, dass die Schulstruktur sowie politische und sportpolitische Unterstützung und Image, Bekanntheit als auch Erfolge notwendige Erfolgsfaktoren sind. Gar nicht genannt wurden die Punkte der nicht vorherrschenden Konkurrenzsituation oder des Bürokratieabbaus (vgl. Abb. 6).

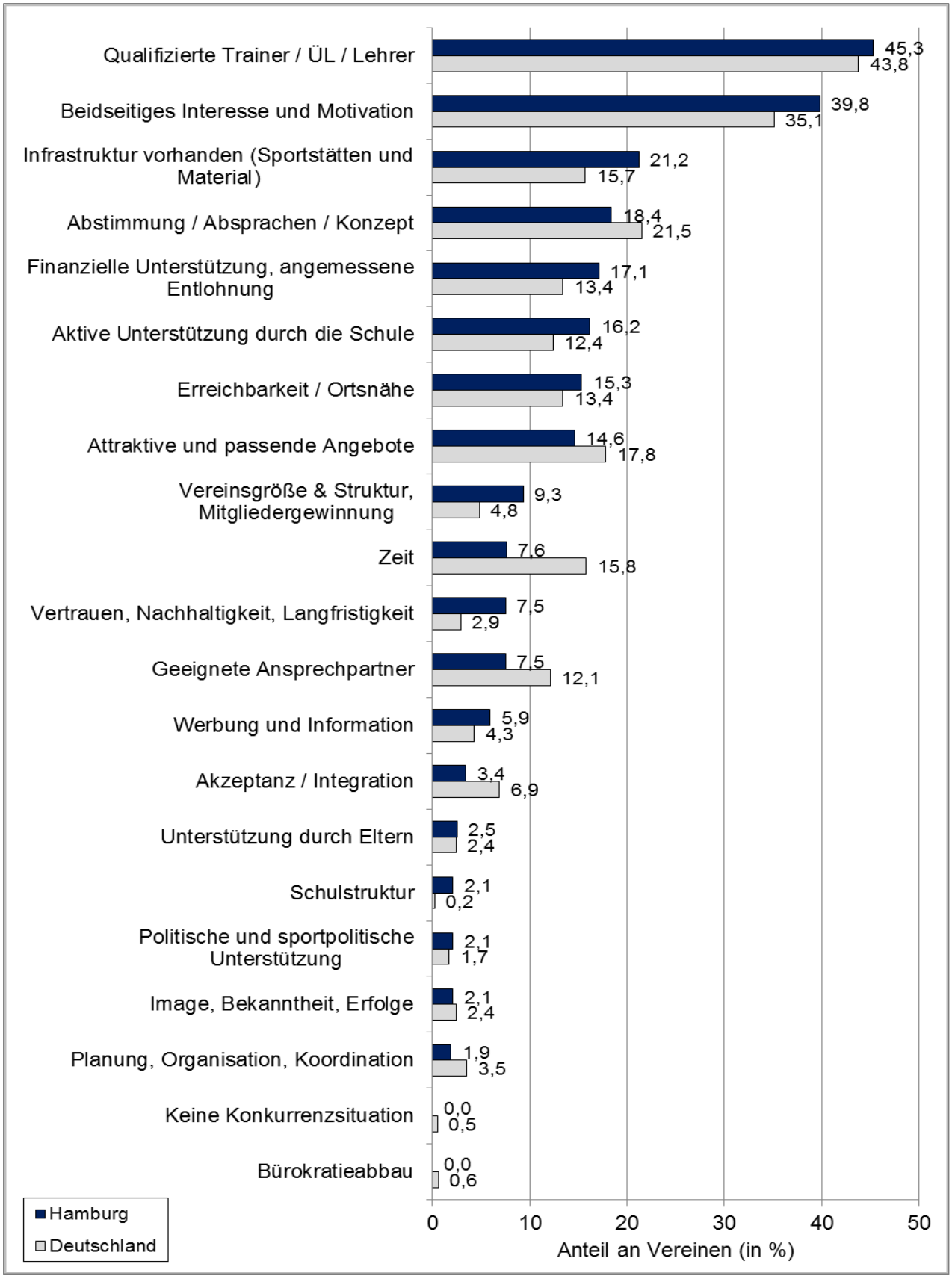


Abb. 6: Erfolgsfaktoren für eine gelingende Kooperation mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %).

15.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

15.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der hamburgischen Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) jugendlichen Leistungssportlern, (3) Mitgliedern und (4) Trainern bzw. Übungsleitern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (6) zeitlichen Auswirkungen der Ganztagsschulen bzw. des achtjährigen Gymnasiums auf den Trainingsbetrieb und der Bindung/Gewinnung von Kampfrichtern und Schiedsrichtern (vgl. Abb. 7). In den letzten beiden Jahren hat der wahrgenommene Problemdruck in keinem Bereich weder signifikant zugelegt noch abgenommen.

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 34,2 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 270 von rund 800 Vereinen in Hamburg. Hierbei stellt insbesondere die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern bei 13 % der Vereine ein existenzielles Problem dar. Überdies verkörpert die zeitliche Auswirkung von Ganztagsschulen bzw. des achtjährigen Gymnasien auf den Trainingsbetrieb für 11,1 % der Vereine ein Problem, durch das sie ihre Existenz bedroht sehen. In diesen Bereichen scheint es in Hamburg im Vergleich zum Bundesdurchschnitt deutlich größere Probleme zu geben, wohingegen die Probleme im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern mit 5,6 % deutlich unter dem Deutschlandschnitt liegen. Weiterhin sind die Vereine durch die finanziellen Situation des Vereins sowie die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften (jeweils 5,5 %) in ihrer Existenz bedroht und 4,9 % der Vereine empfinden die Bindung/Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern als existenzbedrohend (vgl. Abb. 8).

Im Vergleich zum Jahr 2009 haben sich die existenziellen Probleme nicht signifikant verändert. Was auffällt im Vergleich zum bundesdeutschen Niveau ist, dass in Hamburg zwei Werte (s.o.) an der Spitze herausstechen, dafür die meisten anderen Nennungen aber als weniger bedrohlich angesehen werden als im deutschen Schnitt (vgl. Abb. 8).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z.B. die Folgen der GTS-Entwicklung auch auf die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern sowie die jugendlichen Leistungssportler auswirken.

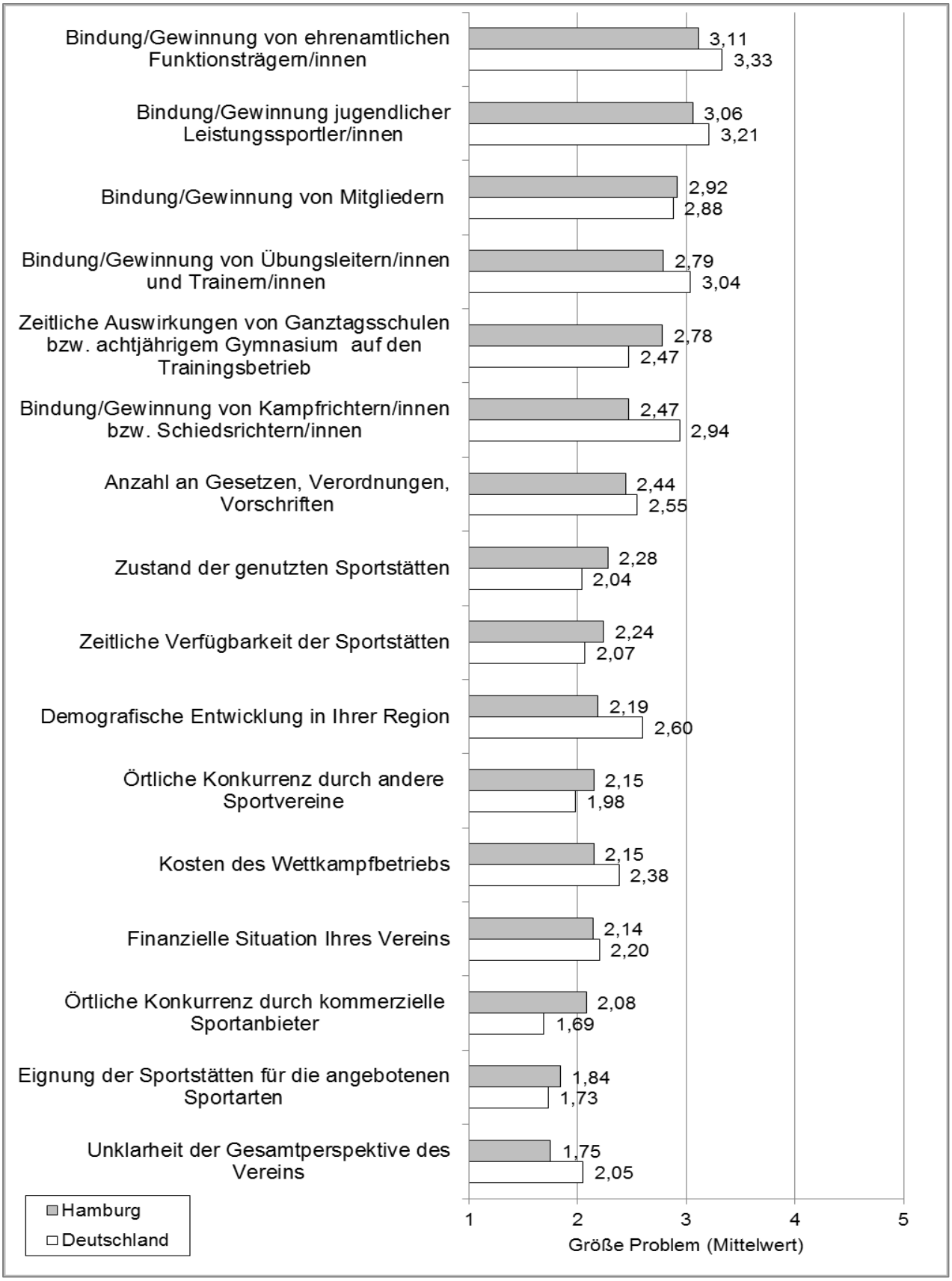


Abb. 7: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem).

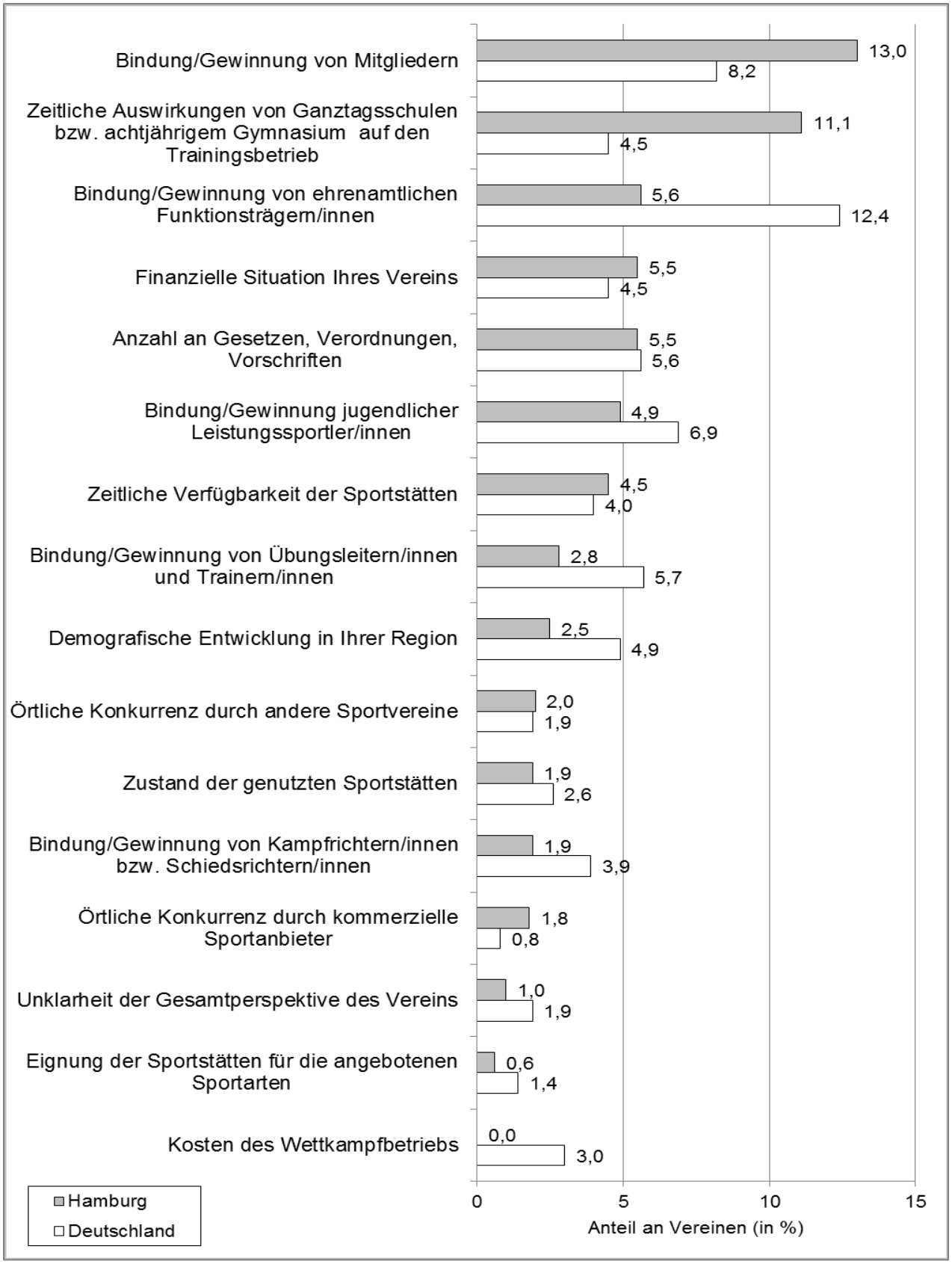


Abb. 8: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %).

15.3.2 Probleme im Bereich Ehrenamt

Die Ergebnisse der allgemeinen und existenziellen Probleme haben bereits gezeigt, dass der Problemdruck im Bereich Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen groß ist und zugenommen hat. Dies gilt sowohl für den Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger als auch ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter. Diese Ergebnisse werden dadurch bekräftigt, dass ein Großteil der hamburgischen Vereine angibt, in den vergangenen zwei Jahren mit Problemen im Bereich der Bindung, Gewinnung und Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bzw. ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern gekämpft zu haben. Das größte Problem stellt die Regelung der Nachfolge von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: Hiervon sind rund 450 Vereine betroffen. Es wird weiterhin bestätigt, dass die Probleme bei der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern die der Trainer und Übungsleiter überschreiten (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Probleme im Bereich ehrenamtliche Funktionsträger sowie ehrenamtliche Trainer und Übungsleiter.

Problem	HH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	56,0	450	61,3
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	49,6	400	58,8
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	41,0	330	49,1
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	39,9	320	44,6
Gewinnung von Trainern/Übungsleitern	39,7	320	44,1
Regelung der Nachfolge für Trainer/ Übungsleiter	34,5	280	41,0
Bindung von Trainern/Übungsleitern	29,0	230	32,4
Motivation von Trainern/Übungsleitern	24,0	190	25,7
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	18,3	150	30,9
Förderung von Trainern/Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	15,9	130	22,1

Um dem Problemdruck bei den Ehrenamtlichen entgegenzuwirken, leitet ein Großteil der Vereine entsprechende Maßnahmen ein. Insbesondere steuern die Vereine in den Bereichen der Gewinnung von Trainern bzw. Übungsleitern und ehrenamtlichen Funktionsträgern und mit diversen Maßnahmen gegen die negativen Entwicklungen an. In zwei Drittel der Vereine, die mit Problemen im Bereich der Gewinnung von Trainern und Übungsleitern zu kämpfen haben, werden Gegenmaßnahmen ergriffen. In Bezug auf die Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger sind es sogar rund 76 % (vgl. Tab. 17). Hierbei kommen in erster Linie Gespräche und Überzeugungsversuche zum Einsatz (vgl. Abb. 9 & 11).

Tab. 17: Ergriffene Maßnahmen, um die Probleme im Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger sowie ehrenamtlicher Trainer & Übungsleiter zu lösen.

Ergriffene Maßnahmen gegen das Problem	HH		D
	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	75,7	300	71,7
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	70,9	230	64,6
Gewinnung von Trainern/ Übungsleitern	66,3	210	70,6
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	65,0	210	64,9
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	60,0	270	58,7
Bindung von Trainern/ Übungsleitern	57,5	130	61,3
Motivation von Trainern/ Übungsleitern	57,5	110	59,8
Regelung der Nachfolge für Trainer/Übungsleiter	51,5	140	58,7
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiter-entwicklung ihrer Kompetenzen	50,9	70	52,8
Förderung von Trainern/ Übungsleitern bei der Weiter-entwicklung ihrer Kompetenzen	41,2	50	55,6

Bei den Maßnahmen fällt auf, dass die bereits oben genannte Methode der persönlichen Ansprache und Überzeugungsversuche überwiegt. Weiterhin wird für die Gewinnung von Ehrenamtlichen sowie die Nachfolgeregelung eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt. Zudem kommen für diese Bereiche Befragungen bzw. Umfragen im Verein zum Einsatz. Im Bereich der Trainer und Übungsleiter wird in allen Problembereichen außerdem auf finanzielle Anreize zurückgegriffen. Für die Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Trainern und Übungsleitern kommen neben der direkten Ansprache auch Mittel wie Lehrgänge und Schulungen zum Einsatz. Um die generelle Motivation unter den Ehrenamtlichen zu fördern, wird auf soziale Aspekte zurückgegriffen. So wird beispielsweise durch gesellige Veranstaltungen angestrebt, das „Wir-Gefühl“ zu fördern. Außerdem dienen Ehrungen und Anerkennungen als klassische intrinsische Motivatoren, um die Bindung der Ehrenamtlichen an den Verein zu stärken. Aber auch auf monetäre Anreize, insbesondere unter den Trainern und Übungsleitern wird hier zurückgegriffen. Im Bereich der Förderung von Ehrenamtlichen bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen kommen in erster Linie Lehrgänge, Schulungen, Seminare und Ausbildungen zum Tragen (vgl. Abb. 9 bis 12).

Gefragt nach dem Erfolg der beschriebenen Maßnahmen sagen über 50 % der Vereine, die entsprechende Maßnahmen ergriffen haben, dass diese in Bezug auf die Gewinnung, Motivation und Förderung ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter erfolgreich waren. Lösungsansätze im Bereich der Bindung von ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern sind in rund 46 % der Vereine mit entsprechenden Maßnahmen erfolgreich und Maßnahmen im Bereich der Nachfolgeregelung in rund 44 % der Fälle. Die Erfolgsquoten im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger sind hingegen sehr divergent. Der Bereich der Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger erreicht 62 % und im Bereich der Bindung sowie der Nachfolgeregelung werden die Maßnahmen in 57 % bzw. 54 % der Fälle als erfolgreich eingeschätzt. Angebote bezüglich der Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern sind noch in 47 % der Fälle erfolgreich, hingegen sinkt die Erfolgsquote im Falle der Förderung auf nur noch 19 %.

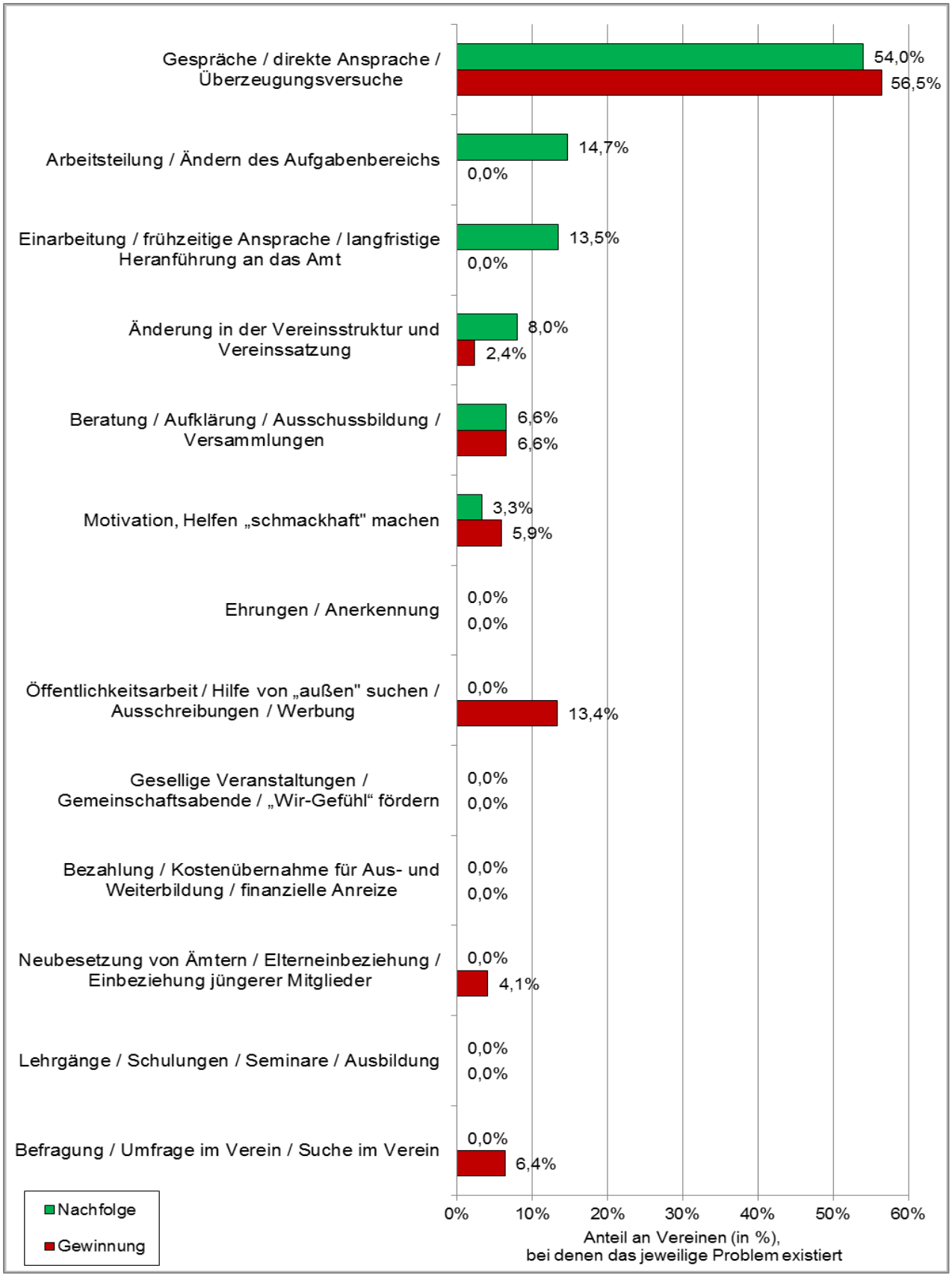


Abb. 9: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen in Hamburg (Teil 1).

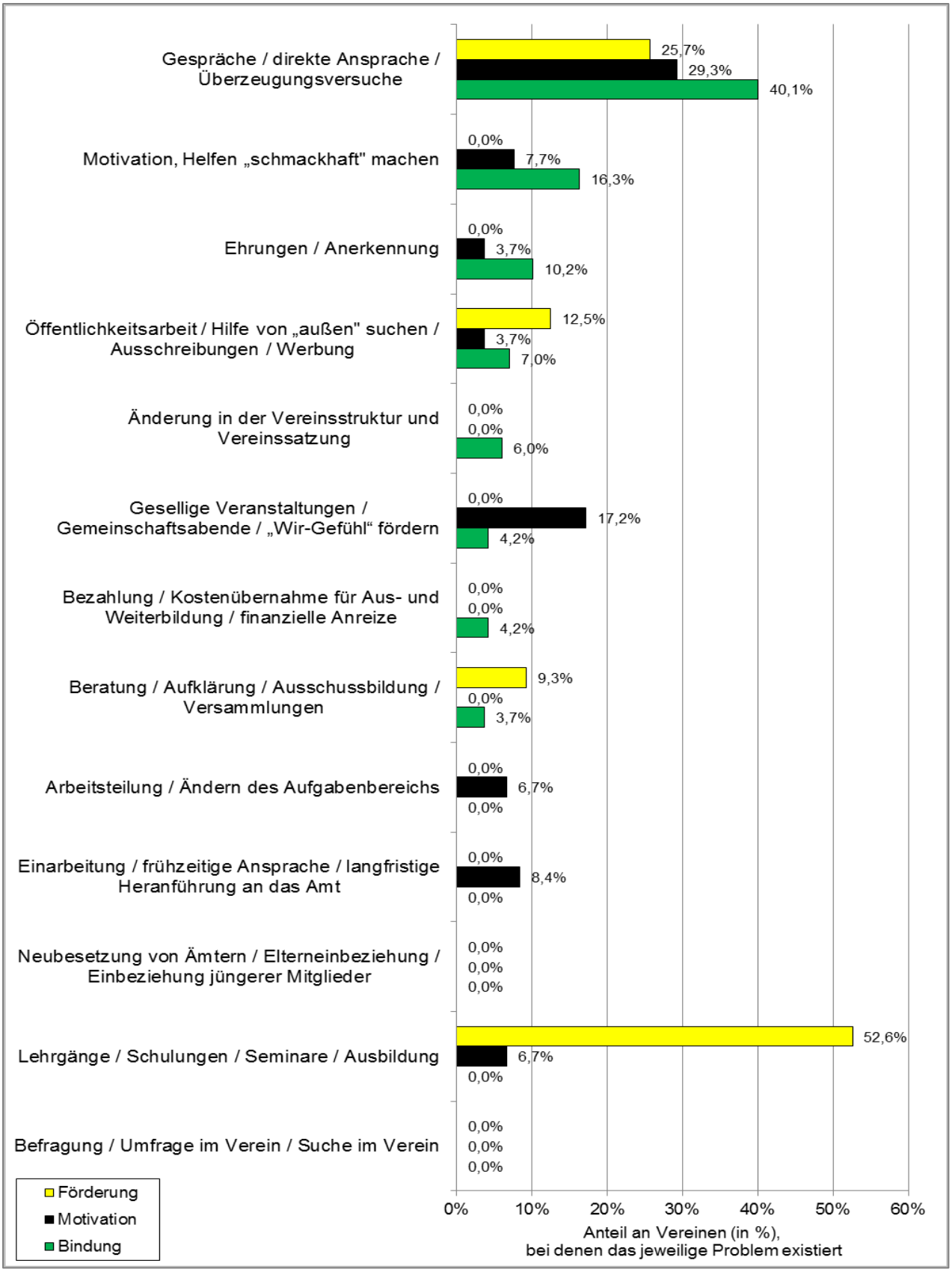


Abb. 10: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen in Hamburg (Teil 2).

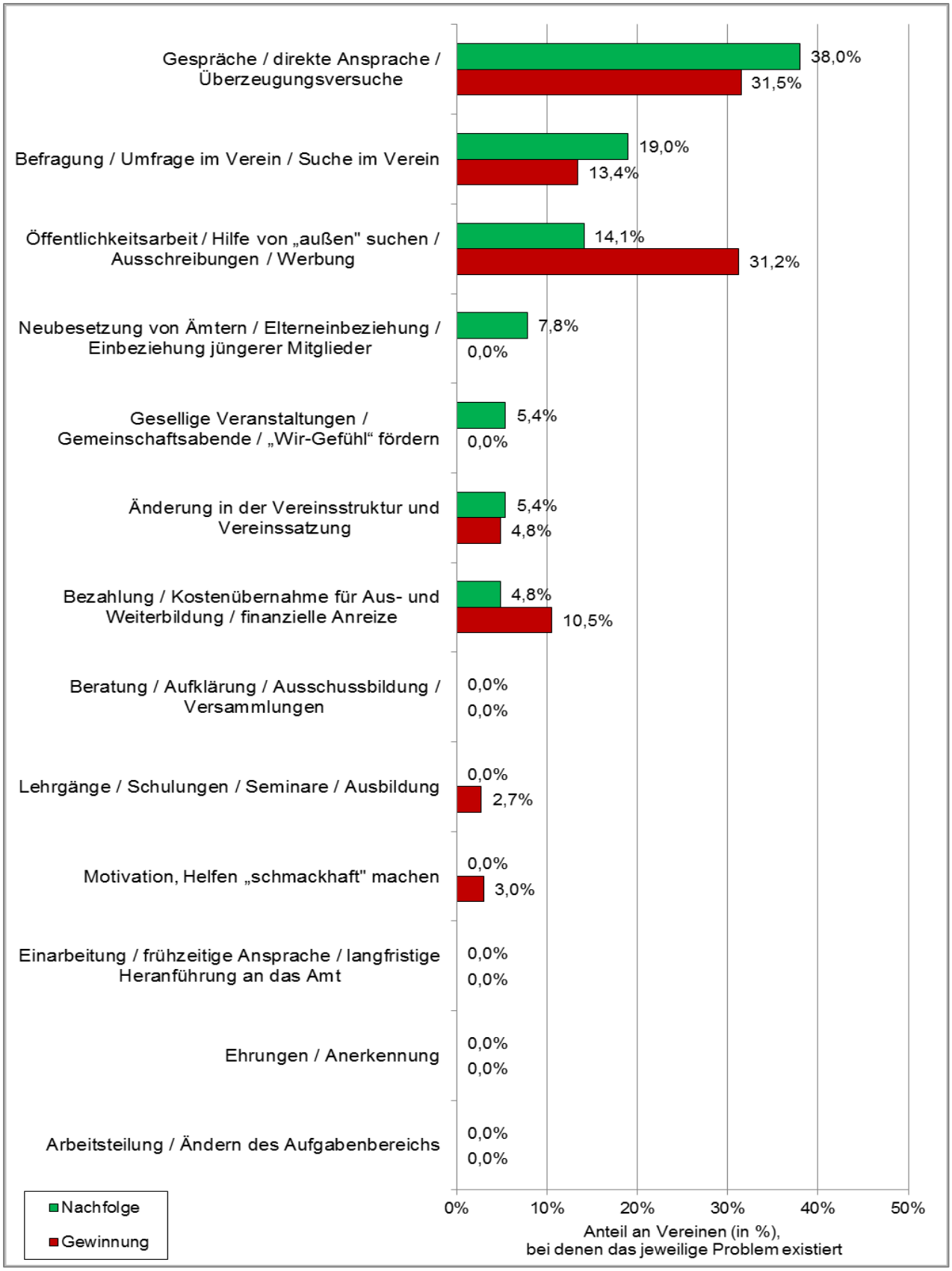


Abb. 11: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/Übungsleiter von Vereinen in Hamburg (Teil 1).

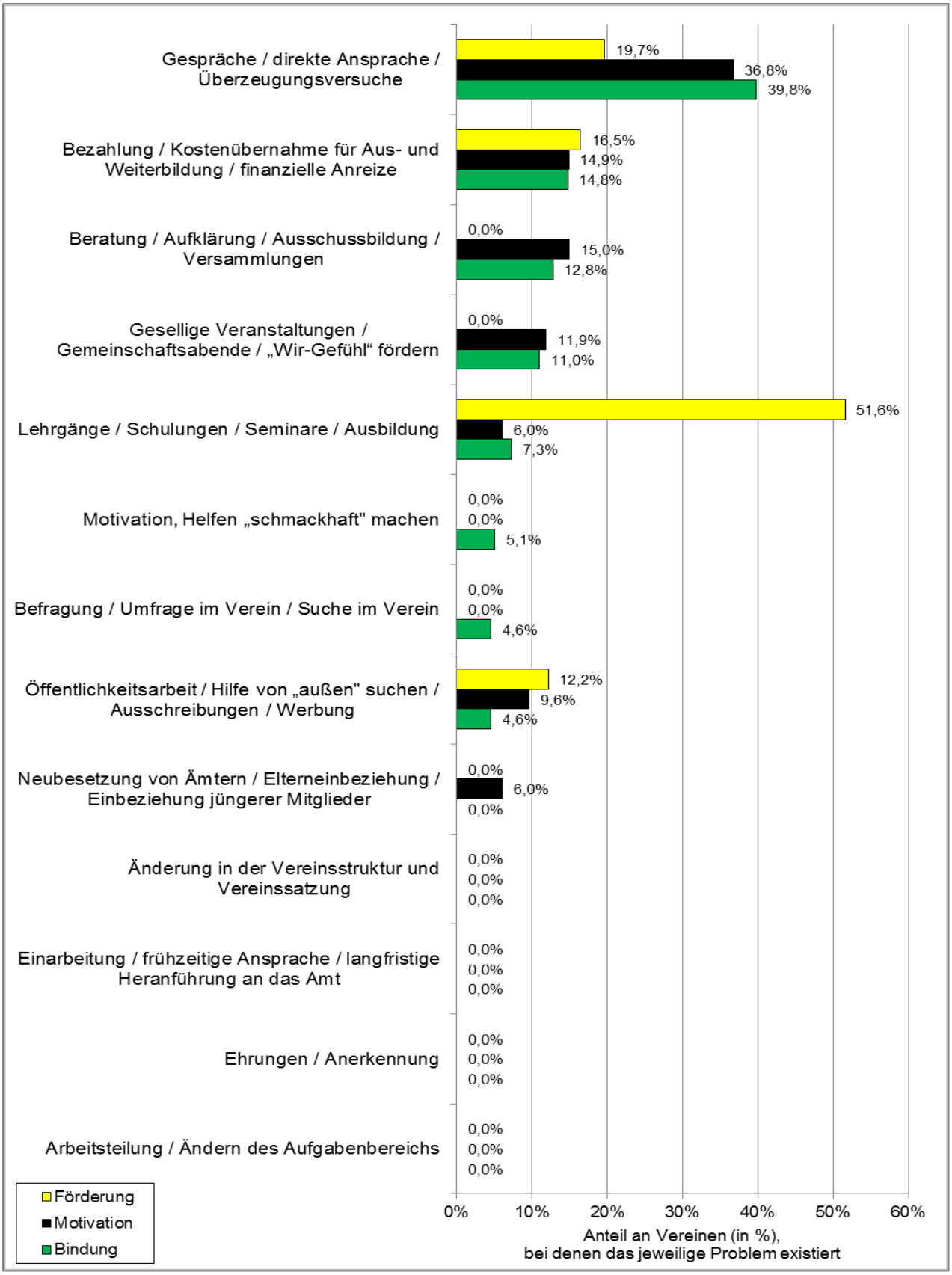


Abb.12: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/ Übungsleiter von Vereinen in Hamburg (Teil 2).

15.3.3 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen sind 54 % der hamburgischen Vereine und ca. 57 % nutzen kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). In der Längsschnittbetrachtung sind diese Werte stabil. Von den Vereinen, die kommunale Anlagen nutzen, muss jeder Fünfte Nutzungsgebühren bezahlen, was deutlich unter dem Bundesschnitt liegt (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen.

	HH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Besitz vereinseigener Anlagen	54,1	430	46,9
Nutzung kommunaler Sportanlagen	56,8	450	61,6
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	19,7	90	53,1

Die am häufigsten genutzten kommunalen Sportanlagen sind Sporthallen; diesen Typ Sportanlage nutzen 51,7 % der hamburgischen Sportvereine (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Nutzung verschiedener Typen kommunaler Sportanlagen.

Typ kommunale Sportanlage	HH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Sporthalle	51,7	410	49,6
Gymnastikraum	12,1	100	10,6
Krafttrainingsraum	2,7	20	4,5
Sonstiger Sport-Spiel Raum	4,4	40	3,9
Kleinspielfeld[137]	8,3	70	8,5
Großspielfeld[138]	12,0	100	16,0
Leichtathletikanlage	6,5	50	8,3
Freizeitspielfläche	5,7	50	3,5
Hallenbad: 25m-Bahn	8,8	70	7,5
Hallenbad: 50m-Bahn	3,5	30	1,3
Hallenbad: Lehrschwimmbecken	4,5	40	4,1
Freibad: 25m-Bahn	0,0	0	1,2

[137] Standardmaß: 22 x 44 m.

[138] Standardmaß: 70 x 109 m.

Typ kommunale Sportanlage	HH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Freibad: 50m-Bahn	1,8	10	1,9
Freibad: Lehrschwimmbecken	0,0	0	0,3
Tennisfreiplätze	3,5	30	2,4
Sonstige	13,1	110	13,2

Dem relativ hohen Anteil an Vereinen, die kommunale Sportanlagen nutzen, steht mit 7,3 % ein geringerer Anteil an Vereinen gegenüber, die eine solche kommunale Anlage übernommen haben bzw. dies zukünftig planen. Dennoch fällt dieser Wert bezogen auf die Erwartungen überraschend hoch aus (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Übernahme kommunaler Sportanlagen.

	HH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Übernahme vormals kommunaler Sportanlagen geplant oder in den letzten fünf Jahren erfolgt	7,3	60	4,2

Betrachtet man das Alter der genutzten Sportstätten, so fällt auf, dass über 70 % aller Sportstätten das Alter von 30 Jahren bereits überschritten haben. Von diesen älteren Sportanlagen wurden rund 82 % in den letzten zehn Jahren saniert bzw. modernisiert (vgl. Tab. 21).

Tab. 21: Alter der genutzten Sportanlagen und Sanierung.

	HH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Genutzte Sportanlage ist älter als 30 Jahre	70,4	560	63,6
davon Sanierung bzw. Modernisierung in den letzten zehn Jahren	81,9	460	68,2

Was den Unterstützungsbedarf der Sportvereine in Hamburg im Bereich Sportstätten angeht, ist auffallend, dass die Beratungsangebote des Landessportbundes bei über 31 % der hamburgischen Vereine nicht bekannt sind. Auf der

anderen Seite kennen rund 55 % der Vereine die Angebote und sind mit ihnen zufrieden, wohingegen ca. 14 % nicht mit den Angeboten zufrieden sind.

15.3.4 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Hamburg am meisten aus für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer, gefolgt von (2) Ausgaben für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (3) Personalaufwendungen in der Verwaltung sowie (4) Ausgaben für den Kapitaldienst (Zinsen/Tilgungen). Hier zeigt sich, dass wie auf Bundesebene, die durchschnittlich höchsten Ausgaben für den sportlichen Kernbetrieb der Vereine anfallen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigen sich im Längsschnitt keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2010.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	34.005	58,7
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	27.877	50,9
Verwaltungspersonal	21.911	32,1
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	10.382	24,5
Allgemeine Verwaltungskosten	9.868	78,4
Wartungspersonal, Platzwart, etc.	7.746	25,4
Rückstellungen	7.346	20,1
Sportgeräte und Sportkleidung	6.180	65,0
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	5.406	28,0
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	5.219	46,3
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	5.093	34,7
davon Sportstättennutzungsgebühr	129	9,6
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	3.826	83,9
Versicherungen	3.221	78,6
Steuern aller Art	2.107	30,6
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	1.906	39,7
Zahlungen an Sportler	675	5,8
Gema-Gebühren	187	28,3
Sonstiges	26.370	17,5

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Hamburg aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden, (3) Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt, (4) selbstbetriebenen Gaststätten und (5) Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (z.B. Platz- oder Hallenmieten). Bei den Einnahmen gibt es im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum ebenfalls keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2010.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	86.262	100,0
Spenden	7.884	56,6
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten, o.ä.)	7.129	26,8
Selbstbetriebener Gaststätte	5.944	15,7
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	5.006	24,0
Zuschüssen der Sportorganisationen	4.506	45,4
Leistungen aus Vermietung / Verpachtung vereinseigener Anlagen	3.849	19,6
Aufnahmegebühren	2.340	55,8
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	1.789	23,4
Kursgebühren	1.305	13,9
Kreditaufnahme	1.001	3,9
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	778	15,4
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	767	23,2
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karneval)	569	16,4
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	521	5,3
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	511	6,2
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises / der Stadt / der Gemeinde	343	8,0
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	176	10,1
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	163	6,3
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	154	9,9

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	35	2,7
Zuschüssen des Fördervereins	15	3,7
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	0	1,6
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	0	0,0
Sonstigem	49.654	16

Die finanzielle Gesamtsituation der Vereine spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der Ausgaben von den Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass 79,2 % aller Vereine in Hamburg eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung haben (vgl. Tab. 24). Dies darf jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass noch immer knapp jeder fünfte Sportverein in Hamburg eine negative Einnahmen-Ausgaben-Rechnung aufweist.

Tab. 24: Einnahmen-Ausgaben-Rechnung der Sportvereine.

	HH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	79,2	630	77,9

15.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten drei Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser vierten Welle wurde vom 10.11.2011 bis 10.01.2012 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 799 Sportvereinen in Hamburg wurden nahezu von allen Vereinen Emailadressen übermittelt. Unter Berücksichtigung zusätzlicher vom Deutschen Schützenbund gelieferter Emailadressen wurden 809 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um doppelte Emailadressen und diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (13) ist

auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=268 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 33,7 % entspricht (vgl. Tab. 25). Somit konnte der Stichprobenumfang der dritten Welle landesweit um 47,3 % gesteigert werden.

Tab. 25: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichtes 2011/2012 für Hamburg.

Sportentwicklungsbericht 2011/12	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	799		
Stichprobe I	809	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	13		
Bereinigte Stichprobe II	796		100,0
Realisierte Interviews	268		
Beteiligung (in %)	33,5	33,1	33,7

16 Sportvereine in Hessen

Christoph Breuer & Svenja Feiler

16.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Hessen erweisen sich als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung ungebrochen gegeben. Den Sportvereinen in Hessen ist es besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen und eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten. Außerdem engagieren sich die Sportvereine für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen Männern und legen viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit. Auch sind hessische Sportvereine nach wie vor Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 2,-, für Jugendliche von maximal € 3,- und für Erwachsene von maximal € 5,-. Zudem gewähren knapp 70,7 % aller Vereine Ermäßigungen z.B. für Familien oder Rentner.

Anpassungsfähig zeigen sich Sportvereine in Hessen, wenn es um die Bewältigung neuer gesellschaftlicher Herausforderungen geht. Dies zeigt sich etwa im schulpolitischen Bereich. Mittlerweile kooperieren 13,8 % der Sportvereine in Hessen mit einer Ganztagsschule.

Bei alledem darf jedoch nicht übersehen werden, dass Sportvereine in Hessen vor gewachsenen Problemen des Vereinsmanagements stehen. Mit Personalproblemen, insbesondere im Bereich der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger, jugendlicher Leistungssportler, Trainer bzw. Übungsleiter und Schieds- bzw. Kampfrichter hat eine Vielzahl an hessischen Vereinen zu kämpfen. Gleiches gilt für Probleme der Mitgliedergewinnung und -bindung. Leicht rückläufig sind hingegen Probleme bei den Kosten des Wettkampfbetriebes.

Auffällig ist, dass mittlerweile mehr als 41 % der Sportvereine in Hessen angeben, in ihrer Existenz bedroht zu sein. Am stärksten wirken hier Probleme der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger sowie von Mitgliedern und jugendlicher Leistungssportler. Aber auch die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften stellt eine wachsende Anzahl an hessischen Vereinen vor existenzielle Probleme.

16.2 Bedeutung der Sportvereine für Hessen

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Hessen. Mit knapp 7.800 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

16.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Hessen nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Hessen unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, (2) Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen und (3) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten. Außerdem engagieren sich die Sportvereine (4) für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen Männern und (5) legen viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die Hessen Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Indizes[139] zeigen, dass die Sportvereine in Hessen durchschnittlich ein etwas weniger breites Angebot an verschiedenen Sportarten bieten als noch vor zwei Jahren. Auf der anderen Seite möchten die Vereine vermehrt auch Angebote für Menschen mit Behinderungen zur Verfügung stellen. Dem Bundestrend entspricht die zunehmende Meinung der Vereine, dass die Vereinsführung ausschließlich ehrenamtlich organisiert sein sollte. Hingegen konträre Entwicklungen zum Bundestrend zeigen sich beim Stolz auf Erfolge im Bereich des Leistungssportes. Hier sind in Hessen positive Tendenzen zu verzeichnen (vgl. Abb. 1 & 2).

[139] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 27.5.2 erläutert.

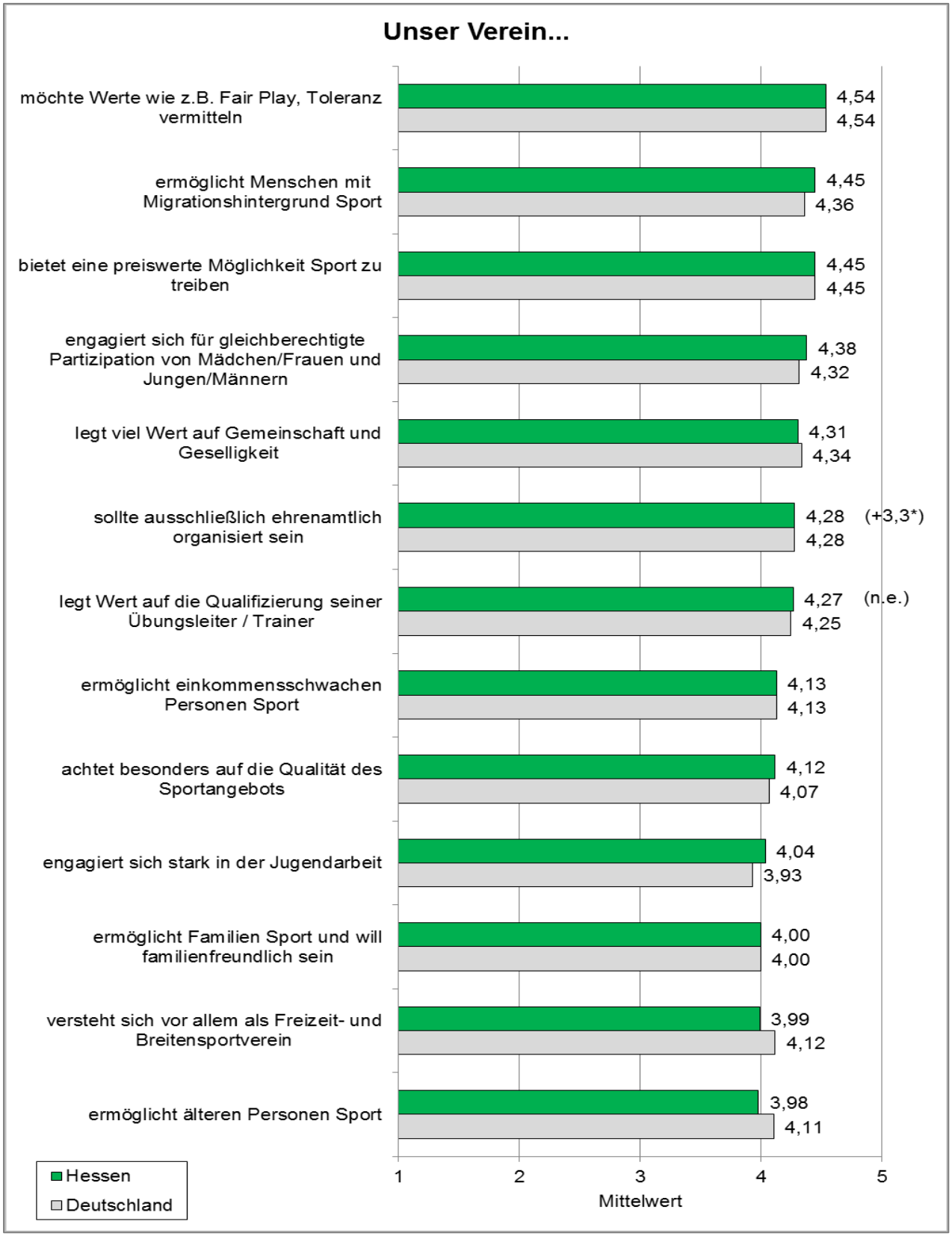


Abb. 1: Ziele der Sportvereine in Hessen und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2009=0; n.e.=nicht erfasst 2009/10).

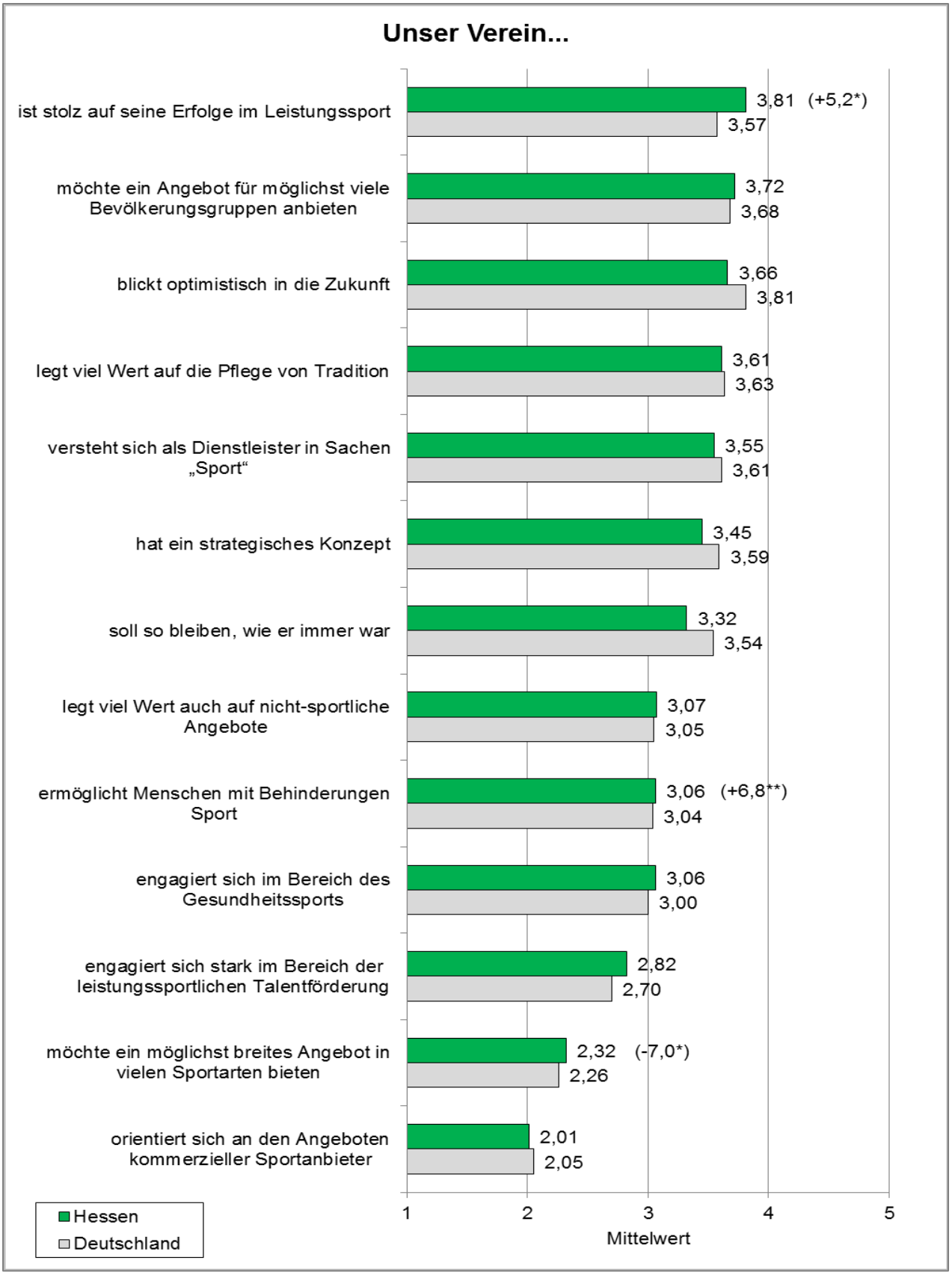


Abb. 2: Ziele der Sportvereine in Hessen und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2009=0).

16.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine in Hessen wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 2,-, für Jugendliche von maximal € 3,- und für Erwachsene von maximal € 5,- (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[140] (in €)	
	Hessen	D
Kinder	2,00	2,50
Jugendliche	3,00	3,00
Erwachsene	5,00	6,00

Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten 70,7 % der Sportvereine ermäßigte Beträge, z.B. für Senioren oder Familien an (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Ermäßigungen auf den Mitgliedsbeitrag.

	Hessen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ermäßigungen vorhanden	70,7	5.500	69,9

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Deutschland kaum denkbar. Knapp 12 % bzw. insgesamt rund 900 Sportvereine in Hessen haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport in Hessen (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Sportvereine mit Kaderathleten.

	Hessen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	11,7	910	10,0

[140] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

16.2.3 Ehrenamtliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene[141]. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Hessen auf der Vorstandsebene Mitglieder in rund 71.600 ehrenamtlichen Positionen und weitere 6.200 in sonstigen Funktionen. Dabei werden rund 56.000 Positionen von Männern und 21.800 Positionen von Frauen besetzt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Ehrenamtliche Positionen (ohne Ausführungsebene) und deren Entwicklung.

	Hessen		D	Index Hessen (2009=0)
Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert	
auf der Vorstandsebene	9,2	71.600	8,2	-15,1*
sonstige Funktionen[142]	0,8	6.200	0,7	n.e.
männlich	7,2	56.000	6,4	n.e.
weiblich	2,8	21.800	2,5	n.e.
Gesamt	10,0	77.800	8,9	n.e.
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	14,9	1.160.000	15,4	n.e.

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche auf Vorstandsebene und in sonstigen Funktionen in Hessen rund 15 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 1,16 Mio. Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Allein auf Vorstandsebene und in sonstigen Positionen ergibt sich damit eine monatliche Wertschöpfung von rund € 17,4 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 208,7 Mio. Hierbei ist zu beachten, dass die Ehrenamtlichen auf der Ausführungsebene sowie die freiwilligen Helfer, die sich unentgeltlich bei

[141] In dieser Welle des Sportentwicklungsberichtes wurden die Positionen der Ausführungsebene im Abteilungsteil abgefragt, daher liegt der Fokus an dieser Stelle auf ehrenamtlichen Positionen der Vorstandsebene.

[142] Hier wurden unter anderem Positionen wie Zeugwart, Platzwart, Materialwart, Gerätewart, Sozialwart, Frauenwart, Ehrenamtsbeauftragter, technischer Leiter, Kassenprüfer, Webmaster, Beisitzer, weiterer stellvertretender Vorsitzender und Veranstaltungswart genannt.

sonstigen Arbeitseinsätzen für den Vereine engagieren, noch nicht mit eingerechnet sind[143].

Interessant sind die Ergebnisse, die die Abfrage des Alters der ehrenamtlich engagierten Personen ergeben hat. Mit einem Altersschnitt von 54,4 Jahren ist der Posten des Vereinsvorsitzenden am ältesten besetzt, wohingegen der Jugendwart mit 38,3 Jahren der am jüngsten besetzte Posten ist. Das Alter der übrigen Posteninhaber liegt bei der Hälfte der Vereine zwischen 43 und 50 Jahren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Alter der Ehrenamtlichen.

Alter der Ehrenamtlichen	Hessen		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Vorsitzender	54,4	55,0	53,6	54,0
Stellvertretender Vorsitzender	49,5	50,0	49,6	50,0
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	50,9	50,0	52,1	52,0
Schatzmeister/Kassierer	49,7	50,0	50,2	50,0
Jugendwart/-leiter	38,3	40,0	38,4	40,0
Sportwart	45,8	45,0	46,7	47,0
Pressewart	47,3	48,0	46,5	46,0
Breitensportwart	48,8	50,0	50,0	50,0
Schriftführer	47,8	48,0	47,0	47,0
Weitere Mitglieder im Vorstand	43,6	45,0	44,0	45,0
Abteilungsleitung	42,0	43,0	42,3	43,0
Sonstige Funktionen	46,4	46,0	47,4	48,0

16.2.4 Qualifizierung von Mitarbeitern

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter der Vereine in Hessen können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben 41,5 % der Vereine Trainer mit DOSB-Lizenz und 33,3 % der Vereine Übungsleiter mit DOSB-Lizenz[144]. Über die Hälfte der Vereine (rund 4.100 Vereine) verfügt weiterhin über Trainer bzw. Übungsleiter mit einer anderen formalen Qualifikation[145]. Dennoch

[143] In der dritten Welle des Sportentwicklungsberichtes ergab die Analyse, dass sich in hessischen Sportvereinen Mitglieder in 153.000 ehrenamtlichen Positionen engagieren und weitere 610.000 Mitglieder als freiwillige Helfer im Einsatz sind (vgl. Breuer & Wicker, 2011i).

[144] DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der DOSB-Mitgliedsorganisationen.

[145] Verbandsinterne Qualifikationen wie z.B. der DLRG oder des Deutschen Schützenbundes, Hochschulabschlüsse, adäquate ausländische Qualifikation etc.

gibt es auch bei 55,3 % der hessischen Vereine Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz oder andere formale Qualifikation (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Qualifizierung[146] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	Hessen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	41,5	3.230	41,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	33,3	2.590	36,6
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	52,4	4.080	50,3
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	55,3	4.300	51,0

Durchschnittlich sind in einem Sportverein in Hessen gut sechs Trainer bzw. Übungsleiter mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt und rund vier Trainer bzw. Übungsleiter ohne formale Qualifizierung (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Anzahl Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Hessen	D
	Anzahl an Personen (Mittelwert)	Anzahl an Personen (Mittelwert)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	1,7	2,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	2,1	2,5
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	2,4	2,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	3,7	3,7

Die überwiegende Mehrheit der Mitarbeiter der Sportvereine in Hessen arbeitet auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung. Der größte Anteil an hauptamtlichen Mitarbeitern ist im Bereich der Trainer mit DOSB-Lizenz zu

146 Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

verzeichnen und der geringste im Bereich der Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Anteil ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Hessen		D	
	Anteil ehrenamtlich[147] (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich[148] (Mittelwert in %)	Anteil ehrenamtlich (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	85,0	15,0	85,4	14,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	91,4	8,6	93,9	6,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	94,2	5,8	92,2	7,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	95,4	4,6	95,5	4,5

Über alle Qualifizierungen hinweg sind 34 % aller Mitarbeiter in hessischen Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Übungsleiterinnen mit DOSB-Lizenz auf und den niedrigsten Trainerinnen bzw. Übungsleiterinnen ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation (vgl. Tab. 9).

147 Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

148 Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

Tab. 9: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	Hessen	D
	Frauenanteil (Mittelwert in %)	Frauenanteil (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	31,3	28,3
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	46,9	41,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	37,9	33,5
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	30,4	30,2
Gesamt	34,0	32,1

16.2.5 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Hessen leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bietet jeder dritte Sportverein in Hessen Programme mit Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Anteil an Vereinen mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Hessen	D
	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	31,7	29,7
Rehabilitation/Tertiärprävention	4,2	4,4
Behinderung/chronische Krankheit	5,0	4,8
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	33,3	31,4

Insgesamt haben im Mittel 13,1 % der Sportangebote der hessischen Vereine einen solchen Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Hessen	D
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	10,9	9,6
Rehabilitation/Tertiärprävention	0,8	1,0
Behinderung/chronische Krankheit	1,3	1,2
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	13,1	11,8

Die Anteile an Vereinen mit Angeboten aus dem Gesundheitsbereich bewegen sich somit weiterhin auf relativ hohem Niveau und der Anteil an Angeboten im Gesundheitsbereich ist stabil und liegt leicht über dem Bundesdurchschnitt.

Die Bedeutung der Angebote mit Gesundheitsbezug wird dadurch untermauert, dass für 38,9 % der Vereine das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT ein Begriff ist. Jedoch bieten bis dato nur 11,1 % der Vereine Kurse an, die mit diesem Qualitätssiegel ausgezeichnet sind (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Angebot Gesundheitssportkurse.

	Hessen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT	38,9	3.030	34,8
Angebot zertifizierte Kurse SPORT PRO GESUNDHEIT	11,1	860	8,7

50 % der Vereine, die Angebote mit dem Qualitätssiegel haben, bieten im Durchschnitt vier SPORT PRO GESUNDHEIT-Kurse an. Hierbei kommt auch der Bezuschussung dieser Kurse durch die Krankenkassen nach Meinung der Vereine eine hohe Bedeutung zu. Auf einer Skala von 1 (keine Bedeutung) bis 5 (große Bedeutung) liegt der Durchschnitt bei 3,2, was bedeutet, dass rund 44 % der Vereine der Meinung sind, dass eine Bezuschussung von Bedeutung bzw. von großer Bedeutung ist.

Der DOSB hat in den letzten zwei Jahren zudem das Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS entwickelt. Die Bekanntheit dieses Siegels unter den Sportvereinen in Hessen liegt bei 20 % (gesamt rund 1.560 Vereine) und damit deutlich unter der

Bekanntheit des Siegels SPORT PRO GESUNDHEIT. Das könnte damit zusammenhängen, dass dieses Siegel erst kürzlich eingeführt wurde sowie mit der geringen Anzahl von vereinseigenen Fitnessstudios[149], denn nur 2,5 % aller Vereine geben an, über ein solches zu verfügen (vgl. Tab. 13).

Tab. 13: Fitness.

	Hessen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Siegel SPORT PRO FITNESS	20,0	1.560	17,6
Vereinseigenes Fitnessstudio	2,5	200	3,3

16.2.6 Ganztagsschulen und achtjähriges Gymnasium

Die Entwicklungen in der Schulpolitik mit dem Ausbau von Ganztagsschulen (GTS) und dem achtjährigen Gymnasium (G8) sind auch für die Sportvereine in Hessen von Bedeutung. Dies zeigt die Einschätzung der hessischen Vereine bezüglich der Auswirkungen dieser Schulformen auf die Entwicklung der Sportvereine (vgl. Abb. 3 & 4).

[149] Hier wurden die Vereine allgemein nach der Existenz eines vereinseigenen Fitnessstudios gefragt, eine weitere Differenzierung nach Größe oder Ausstattung ist daher nicht möglich.

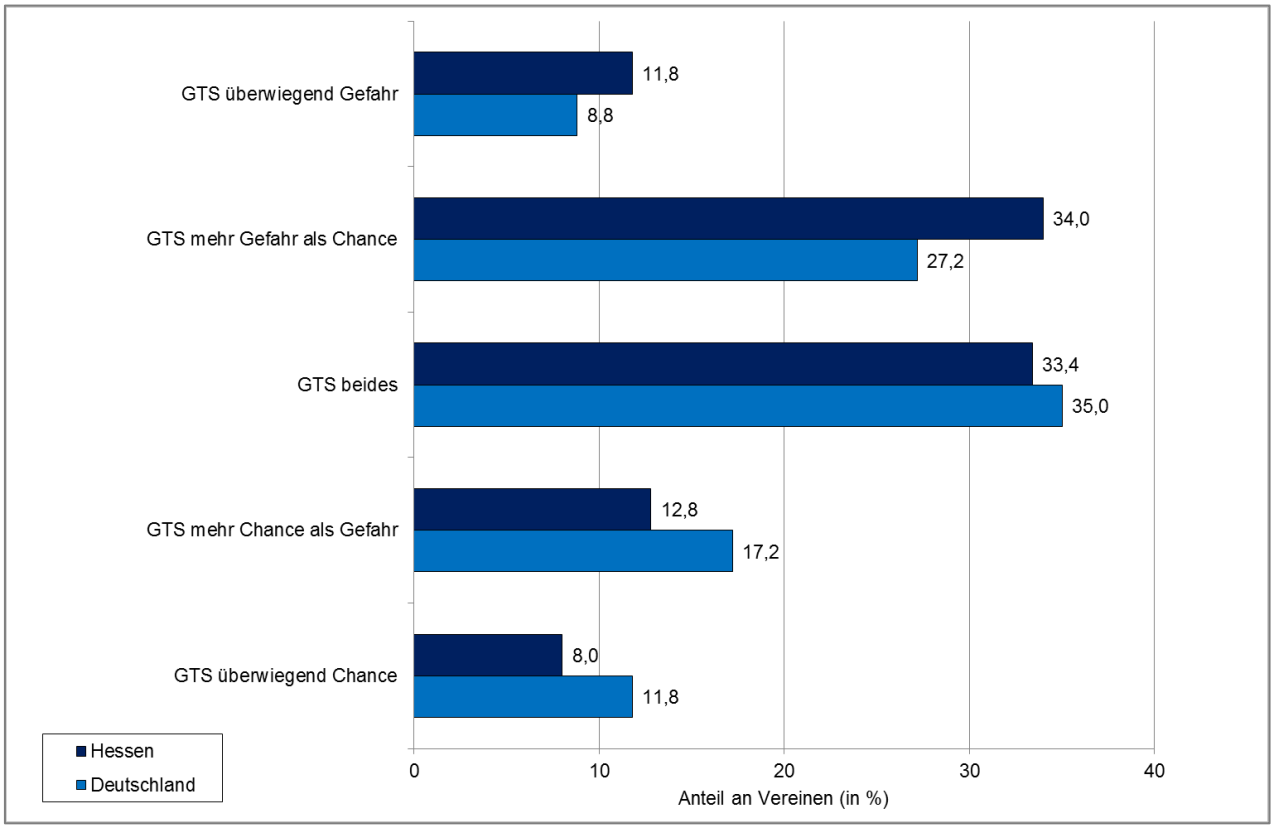


Abb. 3: Einschätzung der Sportvereine in Hessen zu GTS (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

Es zeigt sich, dass das G8 insgesamt kritischer von den Vereinen in Hessen betrachtet wird als die GTS. Auch im Vergleich zum bundesdeutschen Schnitt stehen die hessischen Vereine diesen neuen Schulformen insgesamt kritischer gegenüber. So stimmen insgesamt 57,5 % der Vereine in Hessen der Aussage zu, dass das achtjährige Gymnasium eher eine Gefahr als eine Chance für die Entwicklung der Vereine darstellt. Demgegenüber meinen rund 13 %, dass diese Schulform eher als Chance zu betrachten ist. Ganztagsschulen werden von rund 20 % der Vereine als Chance gesehen und 45,8 % der Vereine sehen durch Ganztagsschulen ihre Entwicklung gefährdet. Auffällig ist jedoch, dass ein Großteil der Vereine (29,9 % für G8 bzw. 33,4 % für GTS) keine klare Position bezieht (vgl. Abb. 3 & 4). Dies könnte darauf hindeuten, dass GTS und G8 beides bieten – Chancen und Gefahren – oder aber die Erfahrungen der Vereine mit den neuen Schulformen noch nicht ausreichen, um eine Aussage diesbezüglich zu treffen.

Auf letzteres deutet hin, dass 54,8 % der Sportvereine die Beratungs- und Unterstützungsangebote der Sportverbände zum Thema Aufbau von Schulkooperationen nicht kennen. Demgegenüber sind diese Angebote bei 28,9 % aller Sportvereine in Hessen bekannt und sie sind auch mit ihnen zufrieden. Eher unzufrieden mit den Angeboten der Sportverbände im Bereich Schulkooperation sind 16,3 % aller hessischen Vereine.

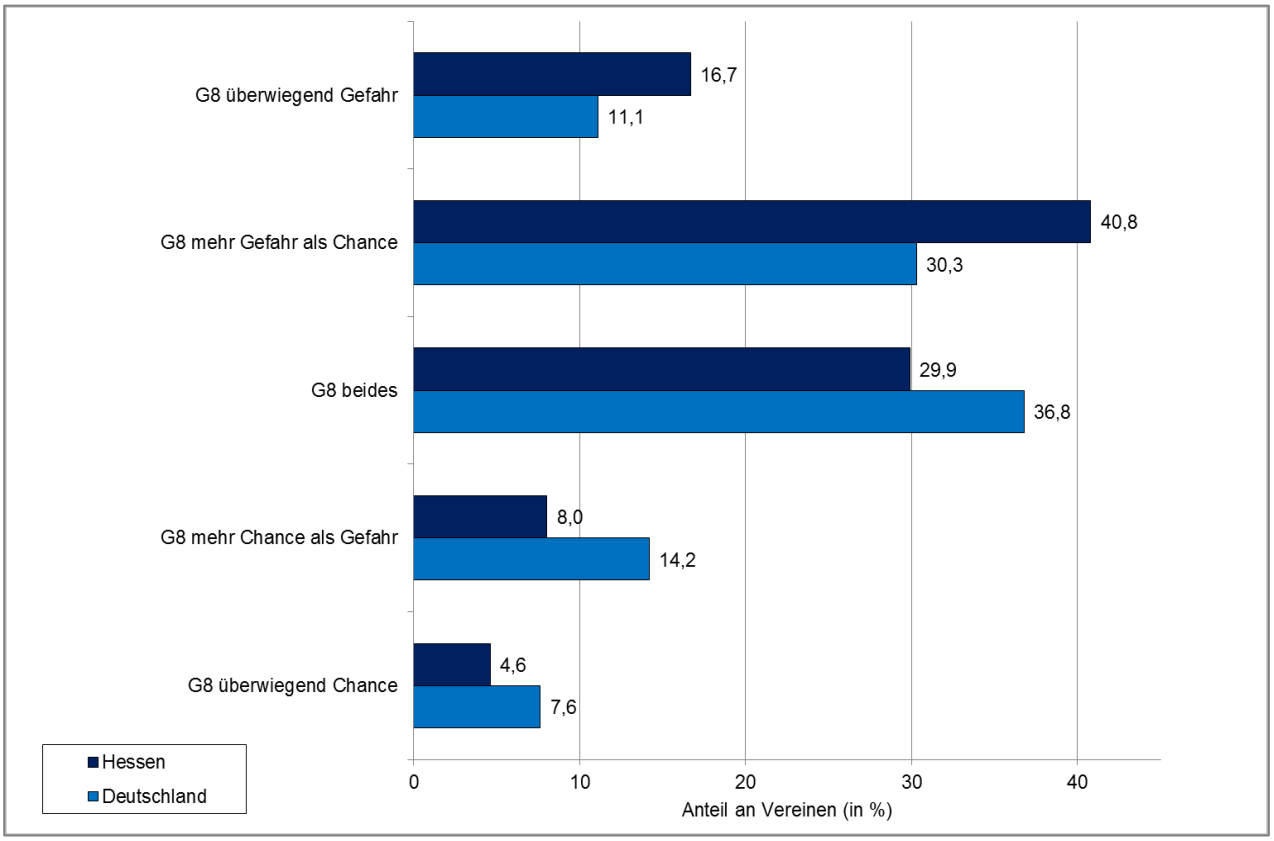


Abb. 4: Einschätzung der Sportvereine in Hessen zum G8 (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

Insgesamt gaben 13,8 % der Sportvereine an, dass sie mit einer GTS kooperieren. Hier liegt Hessen vier Prozentpunkte unter dem Bundesdurchschnitt (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Kooperation mit Ganztagsschulen.

	Hessen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kooperation Ganztagsschule	13,8	1.070	17,8

Die Kooperationen sind dabei in verschiedensten Formen ausgestaltet (Mehrfachantworten waren möglich). Überwiegend erfolgt eine gemeinsame Angebotserstellung in Abstimmung zwischen Schule und Verein (70,1 %). Auf eine verbindliche Grundlage der Kooperation greifen 31,2 % der hessischen Vereine zurück, die sich in einer Kooperation befinden. Dazu zählen in erster Linie schriftliche Kooperationsvereinbarungen. Weiterhin wird in 37,6 % der Kooperationen die Sportinfrastruktur der Schule durch den Verein genutzt. Darüber hinaus dient auch die Form der Arbeitsgemeinschaft (AG) als Basis für Kooperationen. Dies trifft auf 4,5 % der Fälle zu (vgl. Tab. 15). Von den Vereinen, die mit einer GTS kooperieren, werden 44,8 % von den Schulen bzw. Schulträgern im Zuge der Kooperation zu Sitzungen, Planungsgesprächen und ähnlichen Veranstaltungen eingeladen.

Tab. 15: Ausgestaltung Kooperation mit Ganztagsschule.

	Hessen			D	
	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Verein nutzt Sportinfrastruktur der Schule	37,6	5,1	400	34,0	6,0
Gemeinsame Angebotserstellung	70,1	9,6	750	62,3	11,0
Verbindliche Grundlage (z.B. Kooperations-vereinbarung)	31,2	4,3	340	43,7	7,7
AGs	4,5	0,6	50	4,1	0,7
Sonstige	17,0	2,3	180	14,7	2,6

Die Vereine, die nicht mit einer GTS kooperieren (86,2 %), gaben hierfür diverse Gründe an (vgl. Abb. 5). Mit großem Abstand wird von den Vereinen in Hessen als häufigster Grund für eine Nicht-Kooperation die Lage der GTS bzw. die Entfernung des Vereins zur GTS genannt (33,8 %). Dies entspricht der Lage auf Bundesebene. Der am zweithäufigsten genannte Grund (14,4 %) ist das Fehlen von Übungsleitern, welches in erster Linie zeitliche Gründe hat. In den Zeiten, in denen für die Kooperation Übungsleiter erforderlich wären, d.h. tagsüber, sind diese in vielen Fällen berufsbedingt eingebunden und stehen somit nicht zur Verfügung. 7,4 % der hessischen Vereine gaben weiterhin an, dass sie die

angebotene Sportart als ungeeignet für die Kooperation ansehen (z.B. gaben insbesondere die Vereine mit Schießsport im Angebot an, dass eine Kooperation aufgrund diverser Faktoren nicht möglich ist). Ein weiterer Grund für eine Nicht-Kooperation (6 %) stellt die Mitgliederstruktur dar (z.B. in erstere Linie Angebot von Seniorensport oder Betriebssportgruppen). Außerdem scheitert eine Kooperation oft auch an mangelndem Interesse sowohl auf Seiten der Schule und der Schüler (6,5 %) als auch auf Seiten des Vereins (4,9 %). Neben den genannten Gründen spielen Faktoren wie Zeit, fehlende Ansprechpartner und mangelnde Verfügbarkeit von Sportstätten bzw. Material eine Rolle. Ebenso gibt es Vereine, die bereits mit anderen Schulformen kooperieren (vgl. Breuer & Wicker, 2011a) oder bei denen sich eine Kooperation noch im Aufbau befindet. Wenige Vereine haben bereits schlechte Erfahrungen mit einer Kooperation gemacht und sind deshalb nicht mehr bereit, eine solche einzugehen (vgl. Abb. 5).

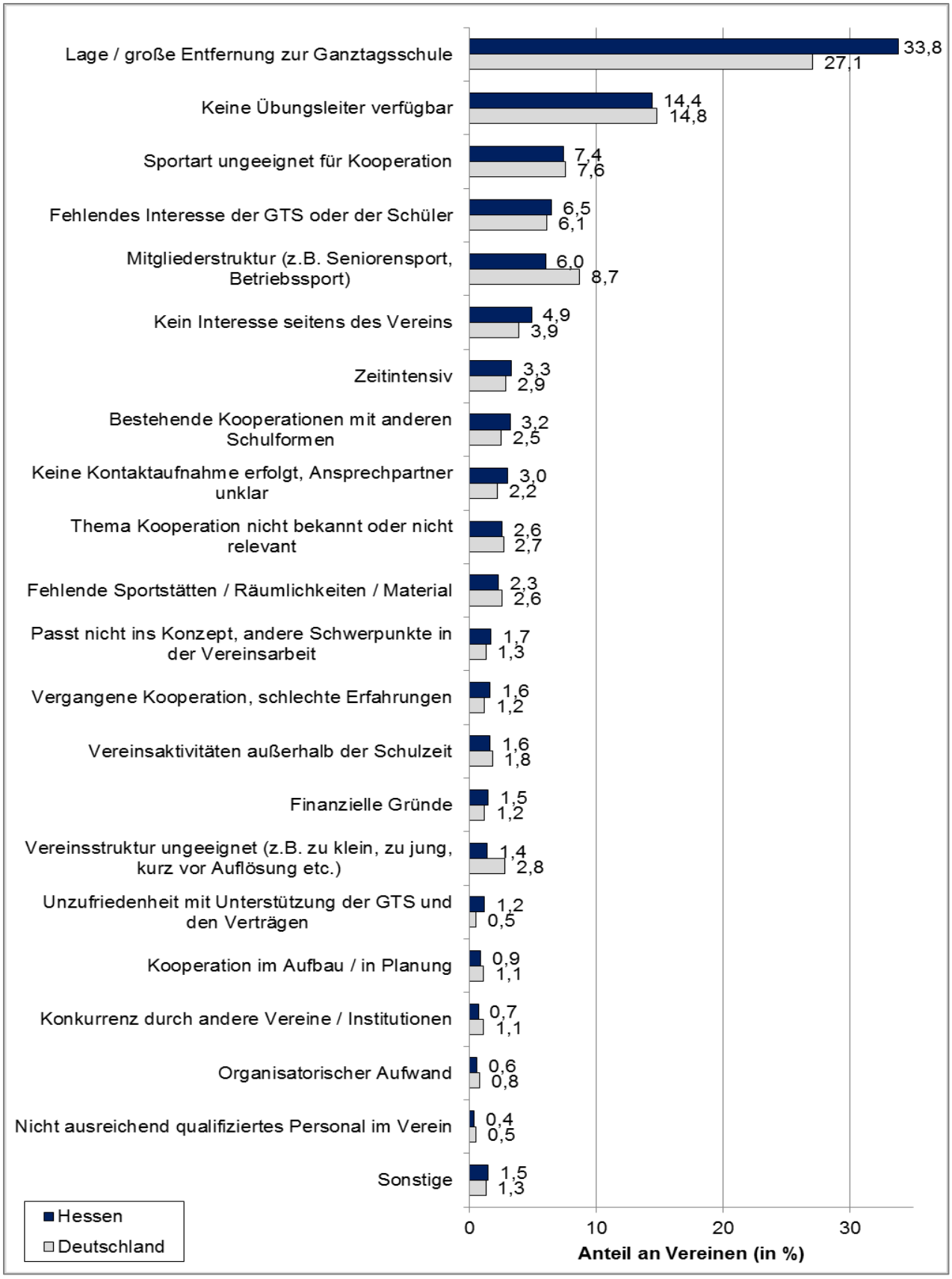


Abb. 5: Gründe für Nicht-Kooperation von Vereinen mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %, die nicht mit einer Ganztagsschule kooperieren).

Um eine Kooperation zwischen GTS und Verein erfolgreich zu gestalten, sollten diverse Faktoren erfüllt sein (vgl. Abb. 6). Nach Meinung der hessischen Vereine ist der wichtigste Erfolgsfaktor für eine gelingende Kooperation mit einer GTS die Verfügbarkeit von qualifizierten Trainern, Übungsleitern und auch Lehrern. Dies gaben 43,7 % der hessischen Vereine an. Gut 36 % der Vereine sind weiterhin der Meinung, dass beidseitiges Interesse und Motivation entscheidend sind. Weiterhin sind für 18,9 % eine gute Abstimmung, vernünftige Absprachen und ein passendes Konzept von Bedeutung und für 18,8 % attraktive und passende Angebote. Auf Bundesebene zeigt sich bei diesen wichtigsten Faktoren das gleiche Bild. Weitere entscheidende Faktoren sind eine geeignete Infrastruktur (15,7 %), Zeit (15,2 %), finanzielle Unterstützung bzw. angemessene Entlohnung (15,1 %), Erreichbarkeit und Ortsnähe (14,4 %) sowie geeignete Ansprechpartner (12,0 %) und eine aktive Unterstützung durch die Schule (11,2 %). Außerdem spielen Gesichtspunkte wie Akzeptanz und Respekt eine Rolle ebenso wie die Vereinsgröße, eine gute Planung und Organisation, Werbung und Information sowie Vertrauen und Nachhaltigkeit. Auch die das Image der Schule (2,7 %) und die Unterstützung der Eltern sowie politische und sportpolitische Unterstützung werden von je 2 % der Vereine als Erfolgsfaktoren genannt (vgl. Abb. 6).

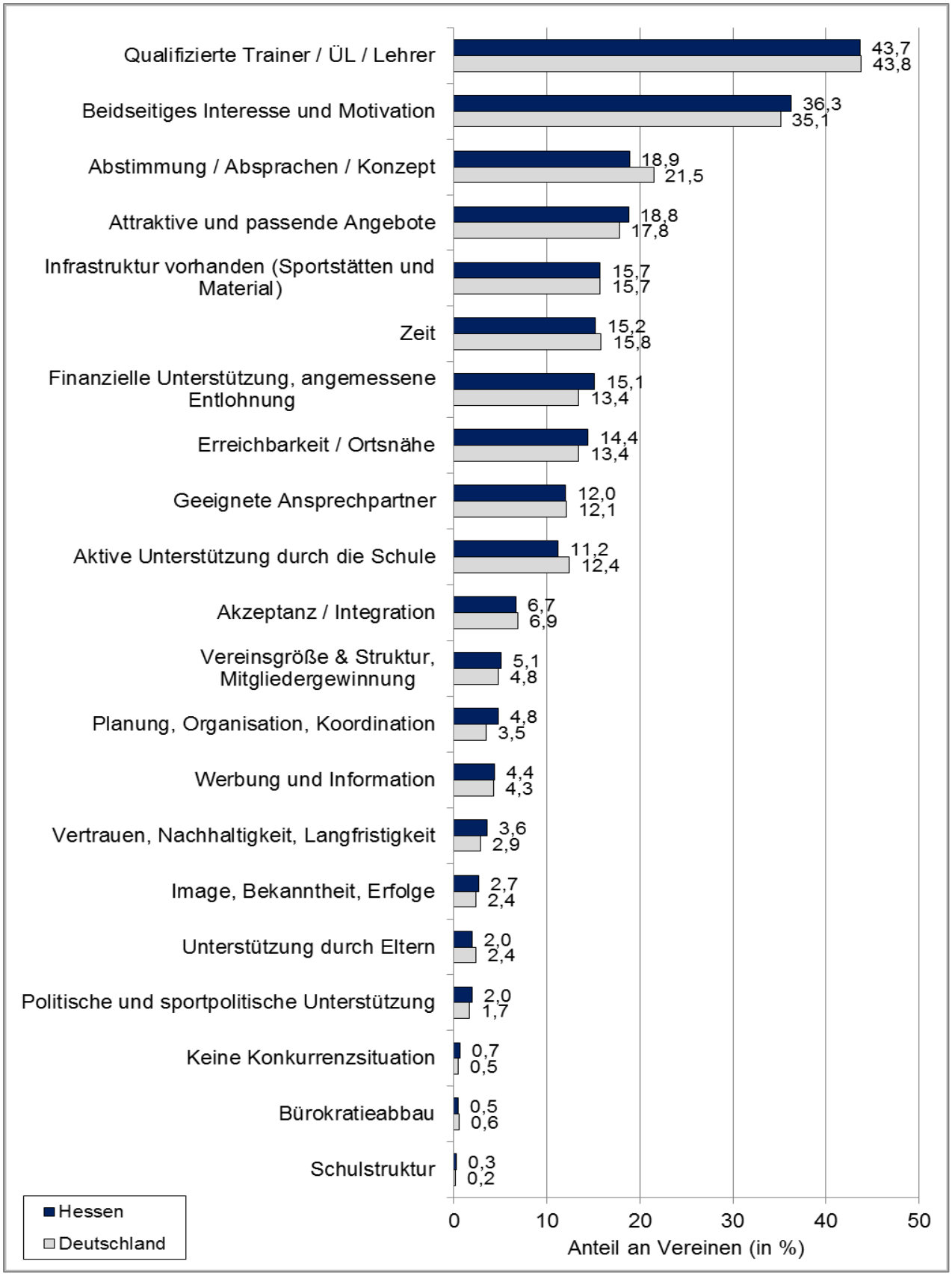


Abb. 6: Erfolgsfaktoren für eine gelingende Kooperation mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %).

16.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

16.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der hessischen Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) jugendlichen Leistungssportlern, (3) Trainern bzw. Übungsleitern, (4) Schieds- bzw. Kampfrichtern und (5) Mitgliedern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (6) zeitlichen Auswirkungen der Ganztagsschulen bzw. des achtjährigen Gymnasiums auf den Trainingsbetrieb sowie bezüglich der (7) Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften (vgl. Abb. 7).

In den letzten beiden Jahren hat der wahrgenommene Problemdruck im Bereich der zeitlichen Auswirkungen der GTS bzw. des G8 auf den Trainingsbetrieb zugenommen. Zurückgegangen sind auf der anderen Seite Probleme im Bereich Kosten des Wettkampfbetriebs (vgl. Abb. 7).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 41,5 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 3.230 von 7.780 Vereinen in Hessen. Hierbei stellt insbesondere die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei 17,9 % der Vereine ein existenzielles Problem dar. Dieser Wert liegt deutlich über dem bundesdeutschen Schnitt. Überdies verkörpert die Bindung bzw. Gewinnung Mitgliedern von für 8,9 % der Vereine ein Problem, durch das sie ihre Existenz bedroht sehen. Ähnlich ist die Situation bei der Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern (8,4 %). Außerdem empfinden 7,5 % der Vereine die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften als existenzbedrohend (vgl. Abb. 8).

Betrachtet man die Entwicklung der existenzbedrohenden Probleme, so ist im Vergleich zu vor zwei Jahren keine signifikante Verschärfung einzelner Problemlagen zu erkennen. Rückläufig sind hingegen existentielle Probleme im Bereich der finanziellen Situation der Vereine, im Bereich der demographischen Entwicklung und bei der Bindung bzw. Gewinnung von Trainern und Übungsleitern (vgl. Abb. 8).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z.B. die Folgen der GTS-Entwicklung auch auf die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern sowie die jugendlichen Leistungssportler auswirken.

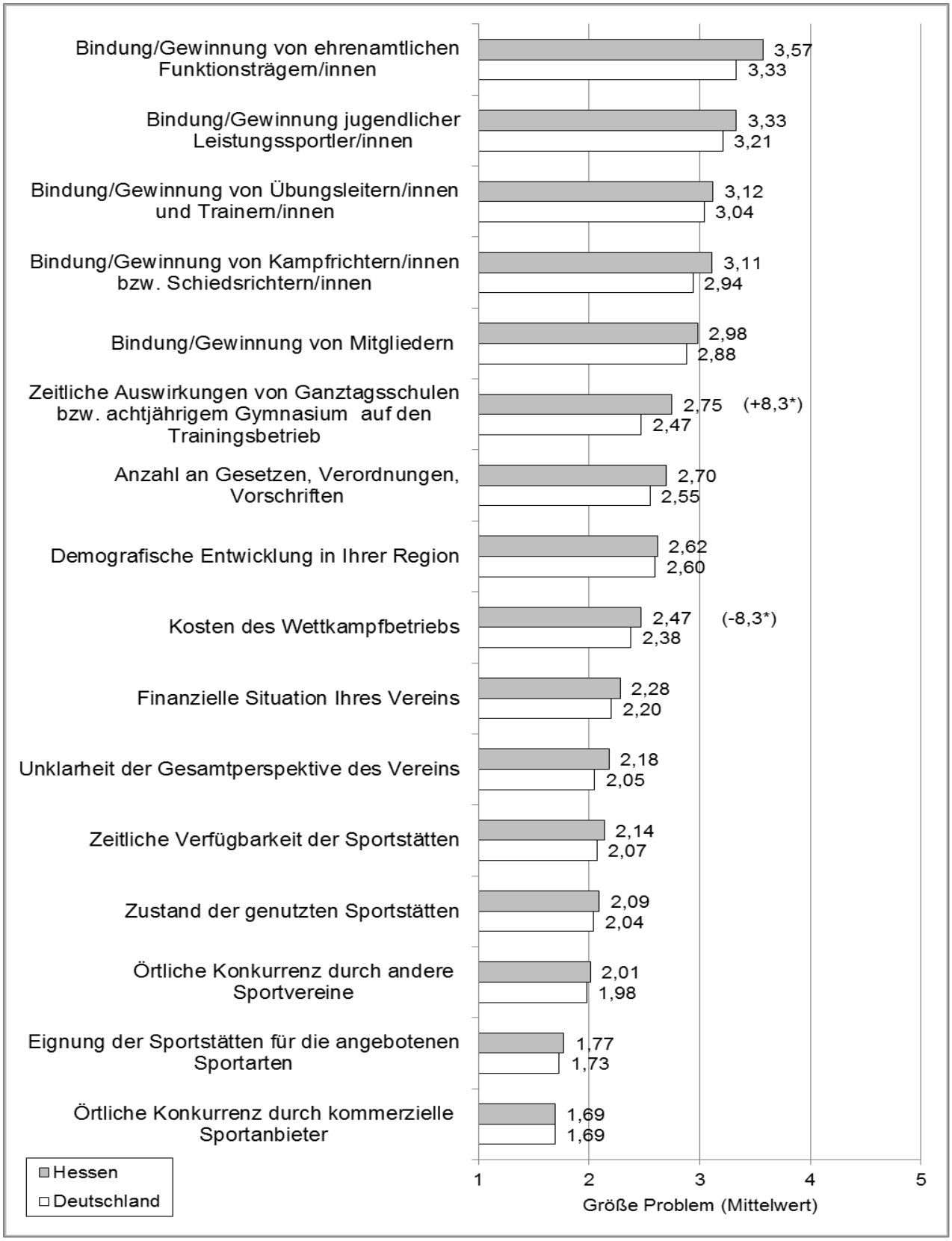


Abb. 7: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2009=0).

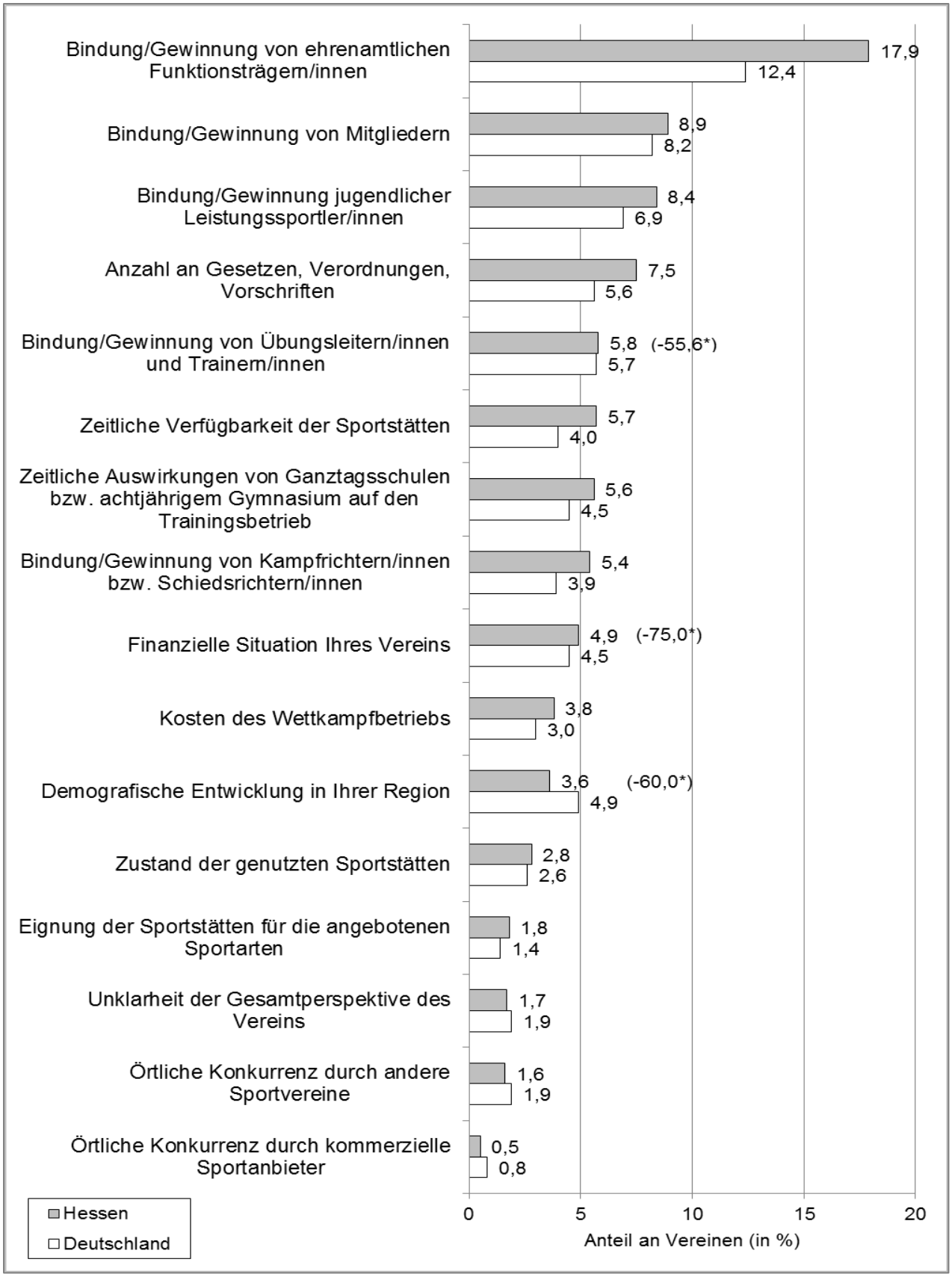


Abb. 8: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; in Klammern Index: 2009=0).

16.3.2 Probleme im Bereich Ehrenamt

Die Ergebnisse der allgemeinen und existenziellen Probleme haben bereits gezeigt, dass der Problemdruck im Bereich Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen groß ist und zugenommen hat. Dies gilt sowohl für den Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger als auch ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter. Diese Ergebnisse werden dadurch bekräftigt, dass ein Großteil der hessischen Vereine angibt, in den vergangenen zwei Jahren mit Problemen im Bereich der Bindung, Gewinnung und Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bzw. ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern gekämpft zu haben. Das größte Problem stellt die Regelung der Nachfolge von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: Hiervon sind rund 5.300 Vereine betroffen. Es wird weiterhin bestätigt, dass die Probleme bei der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern die der Trainer und Übungsleiter noch überschreiten (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Probleme im Bereich ehrenamtliche Funktionsträger sowie ehrenamtliche Trainer und Übungsleiter.

Problem	Hessen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	68,3	5.310	61,3
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	67,0	5.210	58,8
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	56,9	4.430	49,1
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	51,9	4.040	44,6
Gewinnung von Trainern/Übungsleitern	47,6	3.700	44,1
Regelung der Nachfolge für Trainer/Übungsleiter	44,2	3.440	41,0
Bindung von Trainern/Übungsleitern	36,6	2.850	32,4
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	33,9	2.640	30,9
Motivation von Trainern/Übungsleitern	29,0	2.260	25,7
Förderung von Trainern/Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	22,2	1.730	22,1

Um dem Problemdruck bei den Ehrenamtlichen entgegenzuwirken, leitet ein Großteil der Vereine entsprechende Maßnahmen ein. Insbesondere steuern die Vereine in den Bereichen der Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie Trainern bzw. Übungsleitern mit diversen Maßnahmen gegen die negativen Entwicklungen an. In über 64 % der Vereine, die mit Problemen im Bereich der Gewinnung von Trainern und Übungsleitern zu kämpfen haben, werden Gegenmaßnahmen ergriffen. In Bezug auf die Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger sind es sogar über 70 % (vgl. Tab. 17). Hierbei kommen in erster Linie Gespräche und Überzeugungsversuche zum Einsatz (vgl. Abb. 9 & 11).

Tab. 17: Ergriffene Maßnahmen, um die Probleme im Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger sowie ehrenamtlicher Trainer & Übungsleiter zu lösen.

Ergriffene Maßnahmen gegen das Problem	Hessen		D
	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	70,1	3.650	71,7
Gewinnung von Trainern/ Übungsleitern	64,1	2.370	70,6
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	63,4	2.810	64,9
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	62,1	2.510	64,6
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	58,3	3.100	58,7
Regelung der Nachfolge für Trainer/Übungsleiter	57,7	1.980	58,7
Bindung von Trainern/ Übungsleitern	57,0	1.620	61,3
Motivation von Trainern/ Übungsleitern	56,3	1.270	59,8
Förderung von Trainern/ Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	53,5	920	55,6
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	44,8	1.180	52,8

Bei den Maßnahmen fällt auf, dass die bereits oben genannte Methode der persönlichen Ansprache und Überzeugungsversuche überwiegt. Weiterhin wird für die Gewinnung von Ehrenamtlichen sowie die Nachfolgeregelung eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt. Zudem kommen für diese Bereiche Befragungen bzw. Umfragen im Verein zum Einsatz ebenso wie Beratungen, Aufklärungen und Ausschussbildungen. Zur Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger wird das Mittel der Arbeitsteilung bzw. der Änderung des Aufgabenbereiches genutzt. Im Bereich der Trainer und Übungsleiter wird in allen Problembereichen außerdem auf finanzielle Anreize zurückgegriffen. Für die Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Trainern und Übungsleitern kommen neben der direkten Ansprache auch Mittel wie Lehrgänge und Schulungen zum Einsatz. Um die generelle Motivation unter den Ehrenamtlichen zu fördern, wird auf soziale Aspekte zurückgegriffen. So wird beispielsweise durch gesellige Veranstaltungen angestrebt, das „Wir-Gefühl“ zu fördern. Außerdem dienen Ehrungen und Anerkennungen als klassische intrinsische Motivatoren. Aber auch auf monetäre Anreize wird hier zurückgegriffen. Im Bereich der Förderung von Ehrenamtlichen bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen kommen in erster Linie Lehrgänge, Schulungen, Seminare und Ausbildungen zum Tragen (vgl. Abb. 9 bis 12).

Gefragt nach dem Erfolg der beschriebenen Maßnahmen sagen über die Hälfte der Vereine, die entsprechende Maßnahmen ergriffen haben, dass diese in allen fünf Bereichen erfolgreich waren. Maßnahmen in den Bereichen Bindung und Motivation ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter erreichen sogar nahezu 60 % Erfolgsquote. Die Erfolgsquote im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger liegt in den Bereichen Gewinnung, Motivation und Regelung der Nachfolge ebenfalls bei über 50 %. Auch Maßnahmen zur Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger sind in knapp der Hälfte der Fälle erfolgreich. Einzig Maßnahmen zur Förderung der Kompetenzen ehrenamtlicher Funktionsträger erreichen mit gut 40 % eine etwas geringere Erfolgsquote.

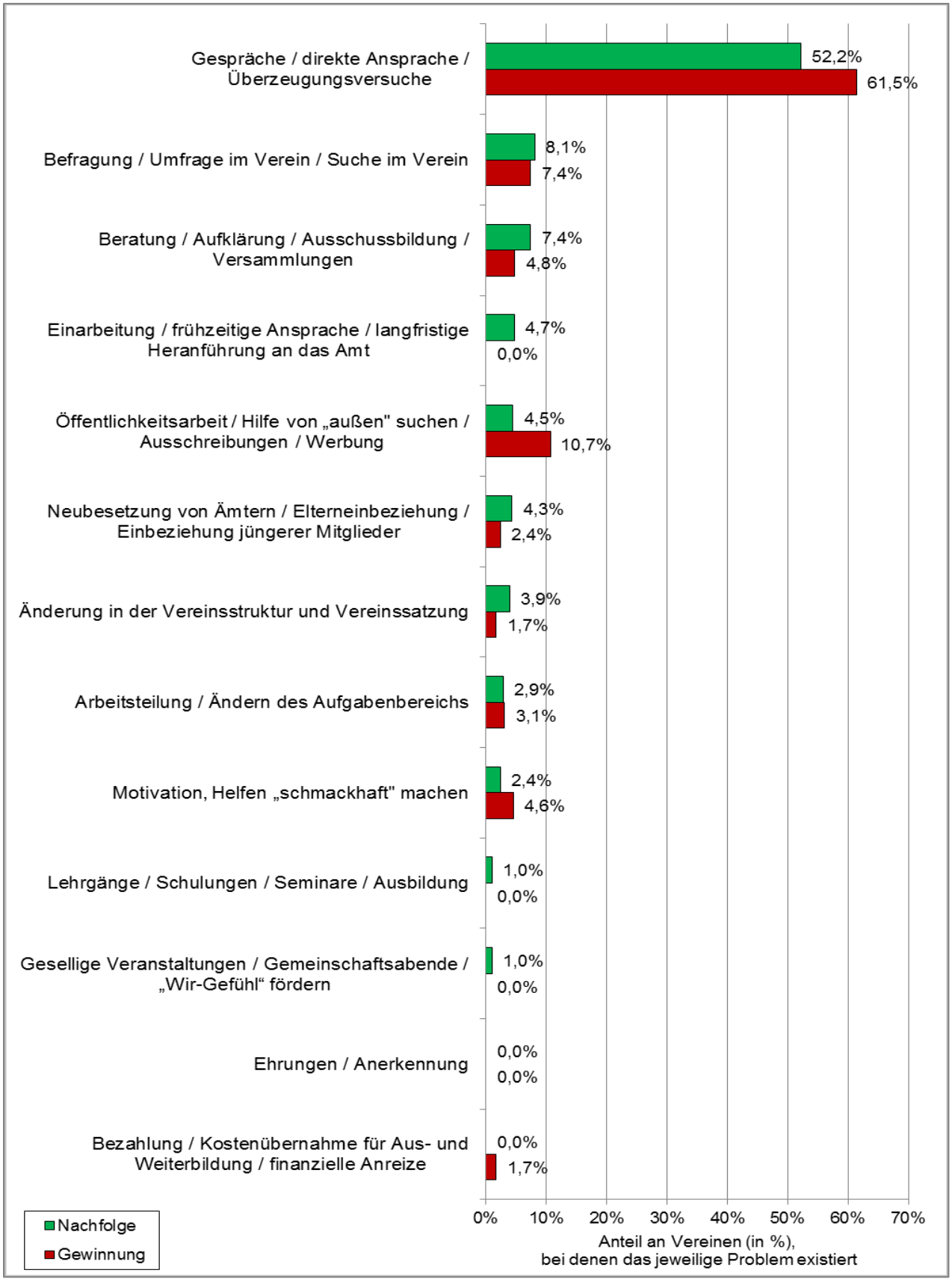


Abb. 9: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen in Hessen (Teil 1).

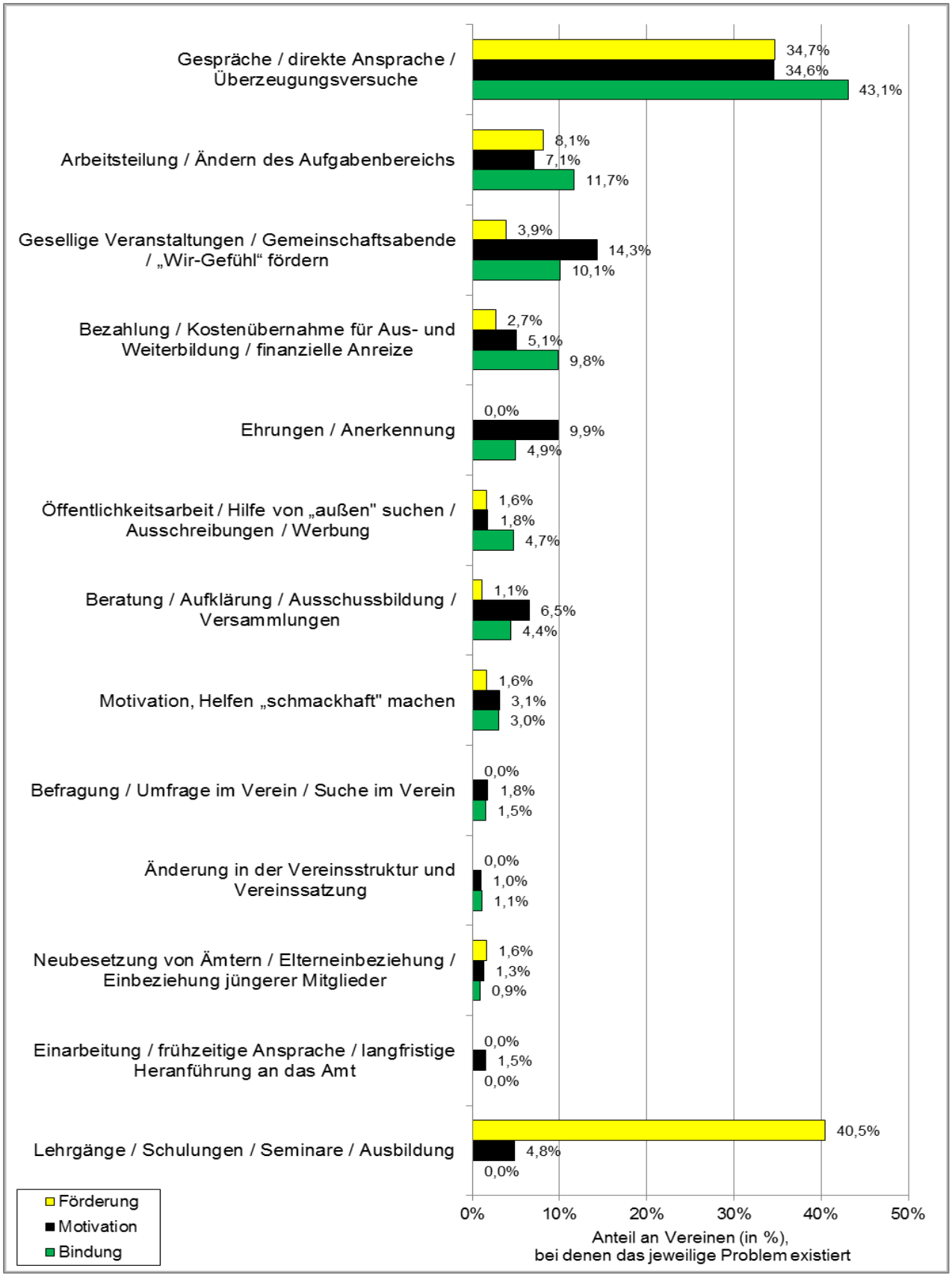


Abb. 10: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen in Hessen (Teil 2).

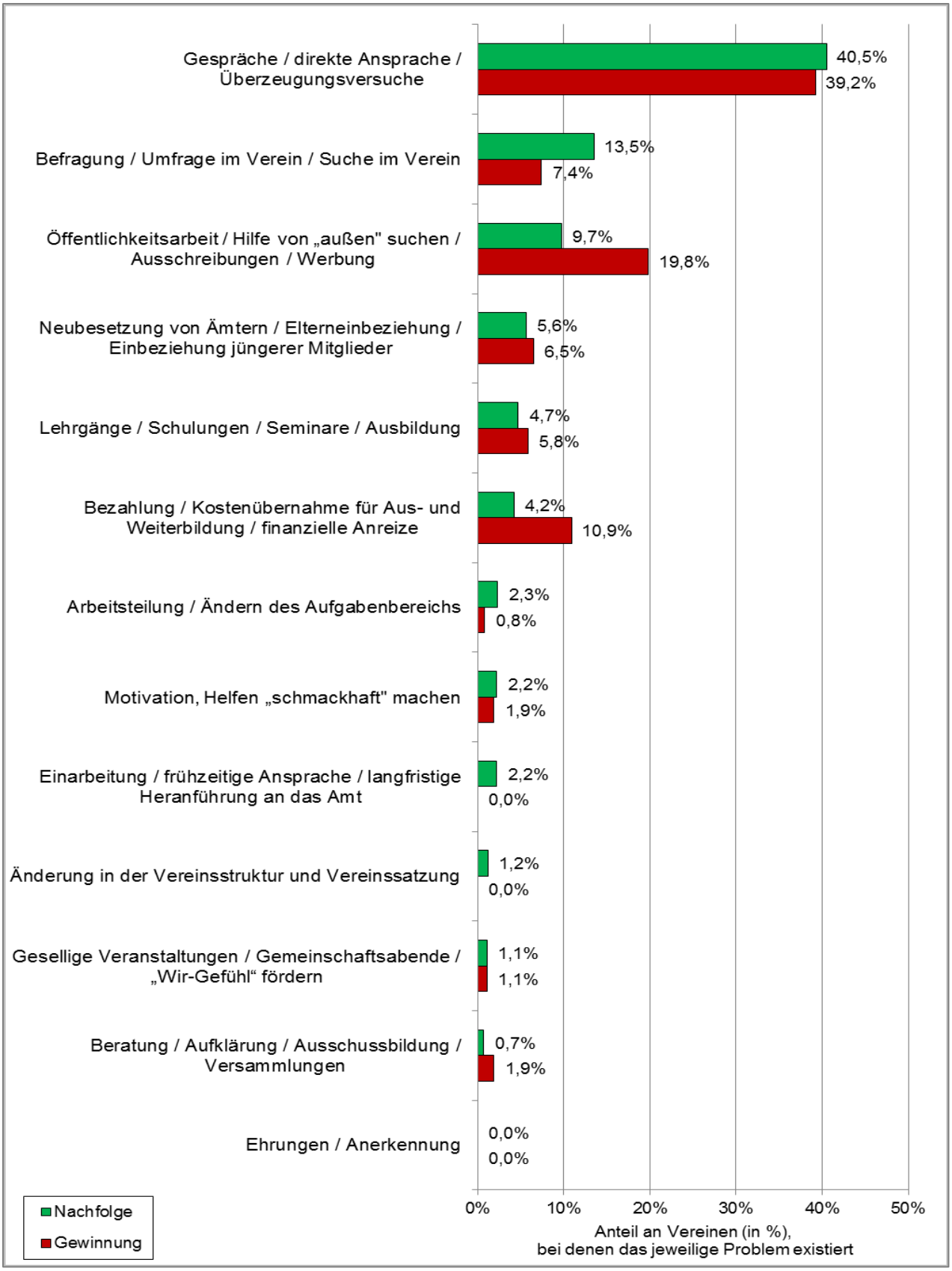


Abb. 11: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/ Übungsleiter von Vereinen in Hessen (Teil 1).

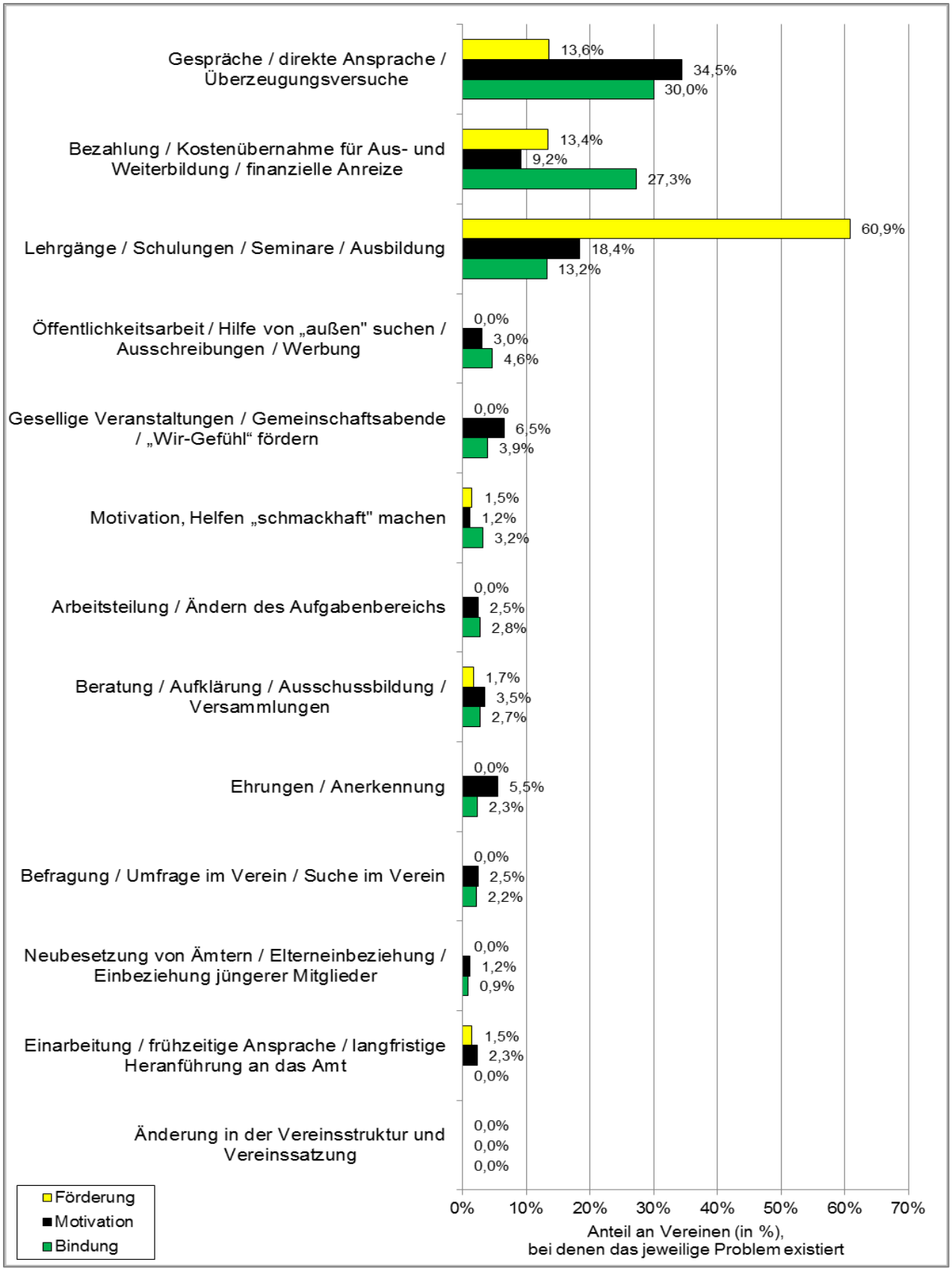


Abb. 12: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/ Übungsleiter von Vereinen in Hessen (Teil 2).

16.3.3 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen sind 54,2 % der hessischen Vereine. Auf der anderen Seite nutzen 63,9 % bzw. insgesamt knapp 5.000 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). In der Längsschnittbetrachtung sind diese Werte stabil. Von den Vereinen, die kommunale Anlagen nutzen, müssen 35,2 % Nutzungsgebühren bezahlen (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen.

	Hessen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Besitz vereinseigener Anlagen	54,2	4.220	46,9
Nutzung kommunaler Sportanlagen	63,9	4.970	61,6
davon Zahlung von Nutzungs-gebühren	35,2	1.750	53,1

Die am häufigsten genutzten kommunalen Sportanlagen sind Sporthallen; diesen Typ Sportanlage nutzen 50,5 % der hessischen Sportvereine (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Nutzung verschiedener Typen kommunaler Sportanlagen.

Typ kommunale Sportanlage	Hessen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Sporthalle	50,5	3.930	49,6
Gymnastikraum	9,8	760	10,6
Krafttrainingsraum	5,6	440	4,5
Sonstiger Sport-Spiel Raum	5,5	430	3,9
Kleinspielfeld[150]	8,1	630	8,5
Großspielfeld[151]	17,0	1.320	16,0
Leichtathletikanlage	9,9	770	8,3
Freizeitspielfläche	1,9	150	3,5
Hallenbad: 25m-Bahn	6,8	530	7,5
Hallenbad: 50m-Bahn	1,7	130	1,3
Hallenbad: Lehrschwimmbecken	2,7	210	4,1
Freibad: 25m-Bahn	1,7	130	1,2

[150] Standardmaß: 22 x 44 m.

[151] Standardmaß: 70 x 109 m.

Typ kommunale Sportanlage	Hessen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Freibad: 50m-Bahn	2,5	200	1,9
Freibad: Lehrschwimmbecken	0,3	20	0,3
Tennisfreiplätze	0,8	60	2,4
Sonstige	14,6	1.140	13,2

Dem relativ hohen Anteil an Vereinen, die kommunale Sportanlagen nutzen, steht mit 4,9 % ein geringerer Anteil an Vereinen gegenüber, die eine solche kommunale Anlage übernommen haben bzw. dies zukünftig planen. Dennoch fällt dieser Wert bezogen auf die Erwartungen überraschend hoch aus (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Übernahme kommunaler Sportanlagen.

	Hessen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Übernahme vormals kommunaler Sportanlagen geplant oder in den letzten fünf Jahren erfolgt	4,9	380	4,2

Betrachtet man das Alter der genutzten Sportstätten, so fällt auf, dass über zwei Drittel aller Sportstätten das Alter von 30 Jahren bereits überschritten haben. Von diesen älteren Sportanlagen wurden rund 70 % in den letzten zehn Jahren saniert bzw. modernisiert (vgl. Tab. 21).

Tab. 21: Alter der genutzten Sportanlagen und Sanierung.

	Hessen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Genutzte Sportanlage ist älter als 30 Jahre	68,2	5.310	63,6
davon Sanierung bzw. Modernisierung in den letzten zehn Jahren	70,0	3.710	68,2

Was den Unterstützungsbedarf der Sportvereine in Hessen im Bereich Sportstätten angeht, ist auffallend, dass die Beratungsangebote des Landessportbundes bei 28,3 % der hessischen Vereine nicht bekannt sind. Auf der

anderen Seite kennen rund 58,6 % der Vereine die Angebote und sind mit ihnen zufrieden, wohingegen 13,1 % nicht mit den Angeboten zufrieden sind.

16.3.4 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Hessen am meisten aus für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer, (2) die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (3) Sportgeräte und Sportkleidung, (4) die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen sowie (5) Abgaben an Sportorganisationen. Hier zeigt sich, dass wie auf Bundesebene die durchschnittlich höchsten Ausgaben für den sportlichen Kernbetrieb der Vereine anfallen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigt sich im Längsschnitt ein signifikanter Rückgang der Ausgaben im Bereich Abgaben an die Sportorganisationen. Alle anderen Werte zeigen keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2010 und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2009=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	7.863		62,0
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	5.354		52,6
Sportgeräte und Sportkleidung	2.320		71,5
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	2.268		44,6
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	1.948	-16,2*	82,7
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	1.717		49,4
Versicherungen	1.394		78,3
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	1.271		16,9
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.221		36,4
Allgemeine Verwaltungskosten	1.102		60,4
Wartungspersonal, Platzwart etc.	972		19,2
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	815		29,4
davon Sportstättennutzungsgebühr	368	n.e.	11,9

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2009=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Steuern aller Art	810		30,9
Zahlungen an Sportler	666		5,0
Rückstellungen	557		11,8
Verwaltungspersonal	529		10,3
Gema-Gebühren	133		28,1
Sonstiges	2.028		22,1

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Hessen aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden, (3) Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises, der Stadt oder der Gemeinde, (4) selbstbetriebenen Gaststätten und (5) Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (z.B. Platz- oder Hallenmieten). Bei den Einnahmen gibt es im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum im Bereich der geselligen Veranstaltungen einen signifikanten Rückgang zu verzeichnen. Alle weiteren Werte zeigen keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2010 und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2009=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	14.811		100,0
Spenden	3.058		78,3
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	2.011		62,7
Selbstbetriebener Gaststätte	1.996		20,5
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	1.736		9,2
Zuschüssen der Sportorganisationen (Fachverbände, LSB, etc.)	1.601		54,5
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	1.594	-40,7**	42,4

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2009=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	1.250		37,4
Leistungen aus Vermietung/Verpachtung vereinseigener Anlagen	1.146	n.e.	11,6
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	728		8,7
Kursgebühren	694		13,0
Kreditaufnahme	585		3,0
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	585		18,3
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	536		37,2
Zuschüssen des Fördervereins	464	n.e.	6,8
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	394		17,8
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	344		12,6
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	304		10,9
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	248		1,9
Aufnahmegebühren	182		26,1
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	104		0,3
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	66		1,6
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	23	n.e.	2,3
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	14		0,1
Sonstigem	1.628		16,9

Die finanzielle Gesamtsituation der Vereine spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der Ausgaben von den Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass 77 % aller Vereine in Hessen eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung haben (vgl. Tab. 24). Dies darf jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass knapp ein Viertel der hessischen Vereine eine negative Einnahmen-Ausgaben-Rechnung aufweist.

Tab. 24: Einnahmen-Ausgaben-Rechnung der Sportvereine und deren Entwicklung.

	Hessen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	77,0	5.990	77,9

16.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten drei Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser vierten Welle wurde vom 10.11.2011 bis 10.01.2012 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 7.780 Sportvereinen in Hessen wurden über 4.600 Emailadressen übermittelt. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 4.601 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (23) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=1.408 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 30,8 % entspricht (vgl. Tab. 25). Somit konnte der Stichprobenumfang der dritten Welle landesweit um 10,7 % gesteigert werden.

Tab. 25: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichtes 2011/2012 für Hessen.

Sportentwicklungsbericht 2011/12	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	7.780		
Stichprobe I	4.601	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	23		
Bereinigte Stichprobe II	4.578		100,0
Realisierte Interviews	1.408		
Beteiligung (in %)	18,1	30,6	30,8

17 Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern

Christoph Breuer & Svenja Feiler

17.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern erweisen sich als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung ungebrochen gegeben. Den Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern ist es besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln. Des Weiteren verstehen sich die Vereine vor allem als Freizeit- und Breitensportvereine. Viel Wert legen die Vereine auch auf eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern sowie auf Gemeinschaft und Geselligkeit. Auch sind die Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern nach wie vor Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 3,-, für Jugendliche von maximal € 3,30 und für Erwachsene von maximal € 7,50. Zudem gewähren knapp 64 % aller Vereine Ermäßigungen z.B. für Familien oder Rentner.

Anpassungsfähig zeigen sich Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern, wenn es um die Bewältigung neuer gesellschaftlicher Herausforderungen geht. Dies zeigt sich etwa im schulpolitischen Bereich. Mittlerweile kooperieren 28,8 % der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern mit einer Ganztagsschule.

Bei alledem darf jedoch nicht übersehen werden, dass Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern vor gewachsenen Problemen des Vereinsmanagements stehen. Mit Personalproblemen, insbesondere im Bereich der Gewinnung und Bindung jugendlicher Leistungssportler, ehrenamtlicher Funktionsträger und Übungsleiter hat eine Vielzahl an Vereinen in Mecklenburg-Vorpommern zu kämpfen. Gleiches gilt für Probleme der demographischen Entwicklung der Region sowie für die Mitgliedergewinnung und -bindung. Leicht rückläufig sind hingegen Probleme bezüglich der finanziellen Situation des Vereins sowie bei den Kosten des Wettkampfbetriebes.

Auffällig ist, dass mittlerweile mehr als 34,3 % der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern angeben, in ihrer Existenz bedroht zu sein. Am stärksten wirken hier Probleme verbunden mit der demographischen Entwicklung der Region sowie die Gewinnung und Bindung von Mitgliedern, Übungsleitern und ehrenamtlichen Funktionsträgern.

17.2 Bedeutung der Sportvereine für Mecklenburg-Vorpommern

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Mecklenburg-Vorpommern. Mit knapp 1.900 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

17.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine im in Mecklenburg-Vorpommern nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, (2) als Freizeit- und Breitensportverein verstanden zu werden und (3) die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern zu ermöglichen. Außerdem legen die Sportvereine (4) viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit und (5) bieten eine preiswerte Möglichkeit Sport zu treiben (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Indizes[152] zeigen, dass das Selbstverständnis bezüglich eines Engagements für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern sowie bei der Vermittlung von Werten wie Fair Play und Toleranz leicht zurückgegangen ist. Bei allen weiteren Vereinszielen der Sportvereine sind keine signifikanten Veränderungen im Vergleich zu vor zwei Jahren zu erkennen (vgl. Abb. 1 & 2).

[152] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 27.5.2 erläutert.

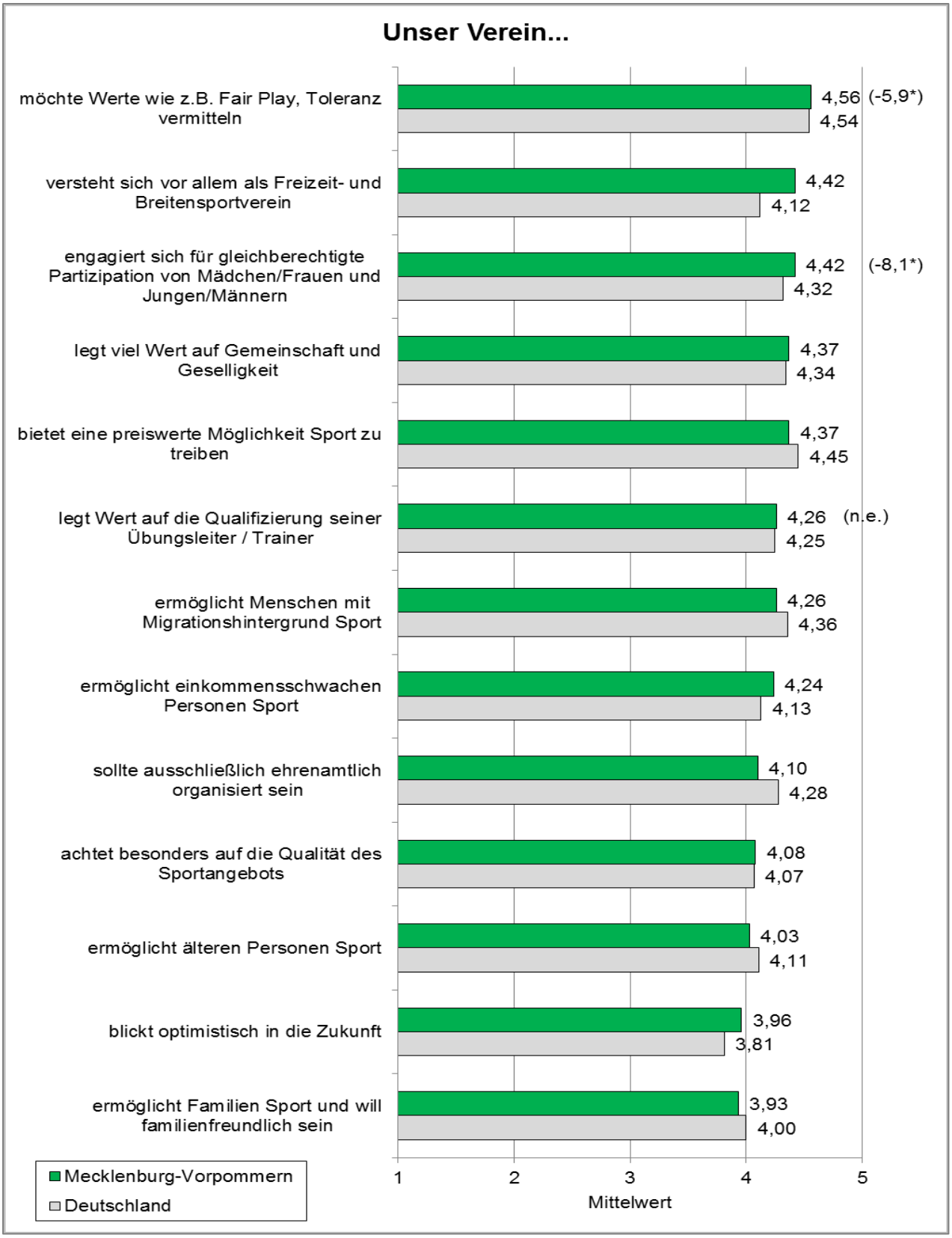


Abb. 1: Ziele der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2009=0; n.e.=nicht erfasst 2009/10).

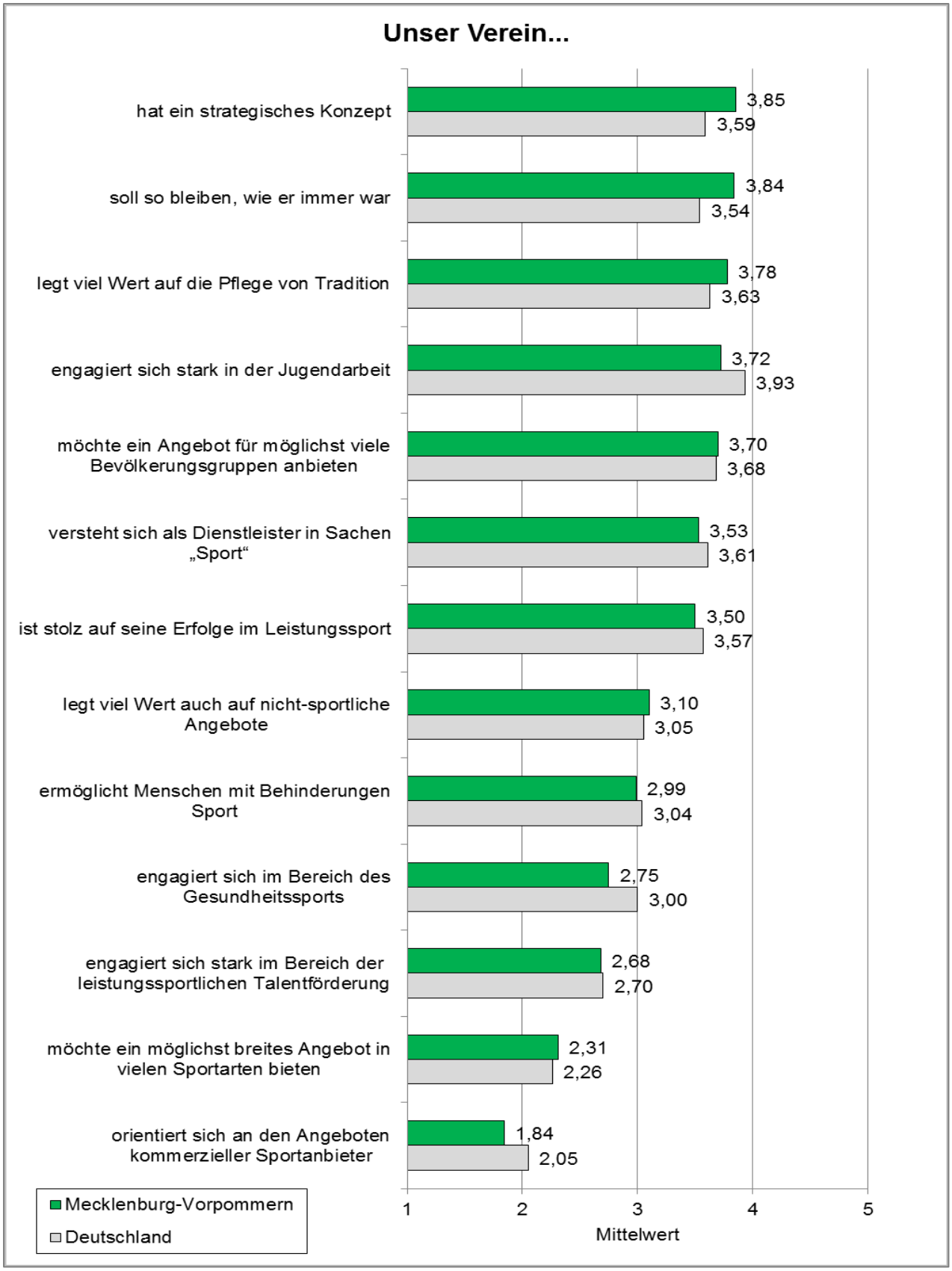


Abb. 2: Ziele der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu).

17.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 3,-, für Jugendliche von maximal € 3,30 und für Erwachsene von maximal € 7,50 (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[153] (in €)	
	MV	D
Kinder	3,00	2,50
Jugendliche	3,30	3,00
Erwachsene	7,50	6,00

Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten 64 % der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern ermäßigte Beträge beispielsweise für Senioren oder Familien an (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Ermäßigungen auf den Mitgliedsbeitrag.

	MV		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ermäßigungen vorhanden	64,0	1.200	69,9

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Deutschland kaum denkbar. 11,9 % bzw. rund 220 Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport in Mecklenburg-Vorpommern. Jedoch ist der Anteil an Vereinen, die über Kaderathleten verfügen im Vergleich zu vor zwei Jahren signifikant zurückgegangen (vgl. Tab. 3). Dies deutet auf Konzentrationsprozesse des Leistungssports in den Sportvereinen hin und entspricht dem Bundestrend.

[153] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

Tab. 3: Sportvereine mit Kaderathleten und deren Entwicklung.

	MV		D	Index MV (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Kaderathleten vorhanden	11,9	220	10,0	-70,0*

17.2.3 Ehrenamtliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene[154]. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern auf der Vorstandsebene Mitglieder in rund 10.700 ehrenamtlichen Positionen und weitere 600 in sonstigen Funktionen. Dabei werden rund 8.100 Positionen von Männern und 3.200 Positionen von Frauen besetzt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Ehrenamtliche Positionen (ohne Ausführungsebene).

	MV		D
Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert
auf der Vorstandsebene	5,7	10.700	8,2
sonstige Funktionen[155]	0,3	600	0,7
männlich	4,3	8.100	6,4
weiblich	1,7	3.200	2,5
Gesamt	6,0	11.300	8,9
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	13,6	153.300	15,4

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche auf Vorstandsebene und in sonstigen Funktionen in Mecklenburg-Vorpommern 13,6 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von rund 153.300 Stunden, welche in den Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Allein auf Vorstandsebene und in sonstigen Positionen ergibt sich damit eine monatliche Wertschöpfung von rund

[154] In dieser Welle des Sportentwicklungsberichtes wurden die Positionen der Ausführungsebene im Abteilungsteil abgefragt, daher liegt der Fokus an dieser Stelle auf ehrenamtlichen Positionen der Vorstandsebene.

[155] Hier wurden unter anderem Positionen wie Zeugwart, Platzwart, Materialwart, Gerätewart, Sozialwart, Frauenwart, Ehrenamtsbeauftragter, technischer Leiter, Kassenprüfer, Webmaster, Beisitzer, weiterer stellvertretender Vorsitzender und Veranstaltungswart genannt.

€ 2,3 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 27,6 Mio. Hierbei ist zu beachten, dass die Ehrenamtlichen auf der Ausführungsebene sowie die freiwilligen Helfer, die sich unentgeltlich bei sonstigen Arbeitseinsätzen für die Vereine engagieren, noch nicht mit eingerechnet sind[156].

Interessant sind die Ergebnisse, die die Abfrage des Alters der ehrenamtlich engagierten Personen ergeben hat. Mit einem Altersschnitt von 52,3 Jahren ist der Posten des Breitensportwarts am ältesten besetzt, wohingegen der Jugendwart mit 36,5 Jahren der am jüngsten besetzte Posten ist. Das Alter der übrigen Posteninhaber liegt bei der Hälfte der Vereine zwischen 44,7 und 52,2 Jahren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Alter der Ehrenamtlichen.

Alter der Ehrenamtlichen	MV		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Vorsitzender	52,2	52,0	53,6	54,0
Stellvertretender Vorsitzender	47,3	47,0	49,6	50,0
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	51,1	49,8	52,1	52,0
Schatzmeister/Kassierer	49,0	48,0	50,2	50,0
Jugendwart/-leiter	36,5	35,0	38,4	40,0
Sportwart	47,4	49,0	46,7	47,0
Pressewart	44,7	45,0	46,5	46,0
Breitensportwart	52,3	52,2	50,0	50,0
Schriftführer	46,3	47,6	47,0	47,0
Weitere Mitglieder im Vorstand	45,5	46,7	44,0	45,0
Abteilungsleitung	46,8	49,8	42,3	43,0
Sonstige Funktionen	50,1	51,1	47,4	48,0

17.2.4 Qualifizierung von Mitarbeitern

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter der Vereine in Mecklenburg-Vorpommern können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben 43 % der Vereine (rund 810 Vereine) Trainer mit DOSB-Lizenz und 35 % der Vereine (rund 660 Vereine) Übungsleiter mit DOSB-Lizenz[157]. 46,3 % der Vereine (rund 870 Vereine) verfügen weiterhin über Trainer bzw. Übungsleiter mit einer

[156] In der dritten Welle des Sportentwicklungsberichtes ergab die Analyse, dass sich in Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern Mitglieder in 33.700 ehrenamtlichen Positionen engagieren und weitere 80.900 Mitglieder als freiwillige Helfer im Einsatz sind (vgl. Breuer & Wicker, 2011j).

[157] DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der DOSB-Mitgliedsorganisationen.

anderen formalen Qualifikation[158]. Dennoch gibt es auch bei der Hälfte der Vereine in Mecklenburg-Vorpommern (rund 940 Vereine) Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz oder andere formale Qualifikation (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Qualifizierung[159] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	MV		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	43,0	810	41,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	35,0	660	36,6
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	46,3	870	50,3
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	50,0	940	51,0

Durchschnittlich sind in einem Sportverein in Mecklenburg-Vorpommern gut sieben Trainer bzw. Übungsleiter mit irgendeiner formalen Qualifizierung des deutschen Sportsystems beschäftigt (DOSB-Lizenz oder andere Qualifikation) und rund zwei Trainer bzw. Übungsleiter ohne formale Qualifizierung (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Anzahl Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	MV	D
	Anzahl an Personen (Mittelwert)	Anzahl an Personen (Mittelwert)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	2,1	2,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	2,6	2,5
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	1,9	2,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	2,3	3,7

158 Verbandsinterne Qualifikationen wie z.B. der DLRG oder des Deutschen Schützenbundes, Hochschulabschlüsse, adäquate ausländische Qualifikation etc.

159 Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

Die überwiegende Mehrheit der Mitarbeiter der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern arbeitet auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung. Der größte Anteil an hauptamtlichen Mitarbeitern ist im Bereich der Trainer mit DOSB-Lizenz zu verzeichnen (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Anteil ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	MV		D	
	Anteil ehrenamtlich[160] (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich[161] (Mittelwert in %)	Anteil ehrenamtlich (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	90,7	9,3	85,4	14,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	97,7	2,3	93,9	6,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	91,6	8,4	92,2	7,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	98,5	1,5	95,5	4,5

Über alle Qualifizierungen hinweg sind 30,4 % aller Mitarbeiter in Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Übungsleiterinnen mit DOSB-Lizenz auf und den niedrigsten Trainerinnen mit DOSB-Lizenz (vgl. Tab. 9).

160 Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

161 Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

Tab. 9: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	MV	D
	Frauenanteil (Mittelwert in %)	Frauenanteil (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	27,3	28,3
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	38,0	41,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	35,6	33,5
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	32,1	30,2
Gesamt	30,4	32,1

17.2.5 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bietet fast jeder fünfte Sportverein in Mecklenburg-Vorpommern Programme mit den Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Dieser Anteil liegt jedoch recht deutlich unter dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Anteil an Vereinen mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	MV	D
	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	19,2	29,7
Rehabilitation/Tertiärprävention	4,1	4,4
Behinderung/chronische Krankheit	3,9	4,8
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	19,6	31,4

Insgesamt haben im Mittel 7,1 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug. Auch hier liegt Mecklenburg-Vorpommern unter dem gesamtdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	MV	D
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	5,6	9,6
Rehabilitation/Tertiärprävention	0,8	1,0
Behinderung/chronische Krankheit	0,7	1,2
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	7,1	11,8

Die Anteile an Vereinen mit Angeboten aus dem Gesundheitsbereich bewegen sich dennoch weiterhin auf relativ hohem Niveau und der Anteil an Angeboten im Gesundheitsbereich ist stabil.

Die Bedeutung der Angebote mit Gesundheitsbezug wird dadurch untermauert, dass für 36 % der Vereine das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT ein Begriff ist. Jedoch bieten bis dato nur 6,8 % der Vereine Kurse an, die mit diesem Qualitätssiegel ausgezeichnet sind (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Angebot Gesundheitssportkurse.

	MV		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT	36,0	680	34,8
Angebot zertifizierte Kurse SPORT PRO GESUNDHEIT	6,8	130	8,7

50 % der Vereine, die Angebote mit dem Qualitätssiegel haben, bieten im Durchschnitt 3,4 SPORT PRO GESUNDHEIT-Kurse an. Hierbei kommt auch der Bezuschussung dieser Kurse durch die Krankenkassen nach Meinung der Vereine eine hohe Bedeutung zu. Auf einer Skala von 1 (keine Bedeutung) bis 5 (große Bedeutung) liegt der Durchschnitt bei 3,8, was bedeutet, dass rund 67 % der Vereine der Meinung sind, dass eine Bezuschussung von Bedeutung bzw. von großer Bedeutung ist.

Der DOSB hat in den letzten zwei Jahren zudem das Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS entwickelt. Die Bekanntheit dieses Siegels unter den Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern liegt bei 19,9 % (gesamt rund 370 Vereine) und damit

deutlich unter der Bekanntheit des Siegels SPORT PRO GESUNDHEIT. Das könnte damit zusammenhängen, dass dieses Siegel erst kürzlich eingeführt wurde sowie mit der geringen Anzahl von vereinseigenen Fitnessstudios[162], denn nur 2,3 % aller Vereine geben an, über ein solches zu verfügen (vgl. Tab. 13).

Tab. 13: Fitness.

	MV		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Siegel SPORT PRO FITNESS	19,9	370	17,6
Vereinseigenes Fitnessstudio	2,3	40	3,3

17.2.6 Ganztagsschulen und achtjähriges Gymnasium

Die Entwicklungen in der Schulpolitik mit dem Ausbau von Ganztagsschulen (GTS) und dem achtjährigen Gymnasium (G8) sind auch für die Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern von Bedeutung. Dies zeigt die Einschätzung der Vereine bezüglich der Auswirkungen dieser Schulformen auf die Entwicklung der Sportvereine (vgl. Abb. 3 & 4).

Es zeigt sich, dass die GTS insgesamt kritischer von den Vereinen betrachtet wird als das G8. So stimmen insgesamt 19,8 % der Vereine in Mecklenburg-Vorpommern der Aussage zu, dass Ganztagsschulen eher eine Gefahr als eine Chance für die Entwicklung der Vereine darstellen. Demgegenüber meinen 44,7 %, dass diese Schulform eher als Chance zu betrachten ist. Das achtjährige Gymnasium wird von rund 38,7 % der Vereine als Chance gesehen und 16,7 % der Vereine sehen durch das G8 ihre Entwicklung gefährdet. Auffällig ist jedoch, dass der Großteil der Vereine (44,6 % für G8 bzw. 35,5 % für GTS) keine klare Position bezieht (vgl. Abb. 3 & 4). Dies könnte darauf hindeuten, dass GTS und G8 beides bieten – Chancen und Gefahren – oder aber die Erfahrungen der Vereine mit den neuen Schulformen noch nicht ausreichen, um eine Aussage diesbezüglich zu treffen. Auf letzteres deutet hin, dass 51,7 % der Sportvereine die Beratungs- und Unterstützungsangebote der Sportverbände zum Thema Aufbau von Schulkooperationen nicht kennen. Demgegenüber sind diese Angebote bei 37 % aller Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern bekannt und sie sind auch mit ihnen zufrieden. Eher unzufrieden mit den Angeboten der Sportverbände im Bereich Schulkooperation sind 11,3 % aller Vereine.

[162] Hier wurden die Vereine allgemein nach der Existenz eines vereinseigenen Fitnessstudios gefragt, eine weitere Differenzierung nach Größe oder Ausstattung ist daher nicht möglich.

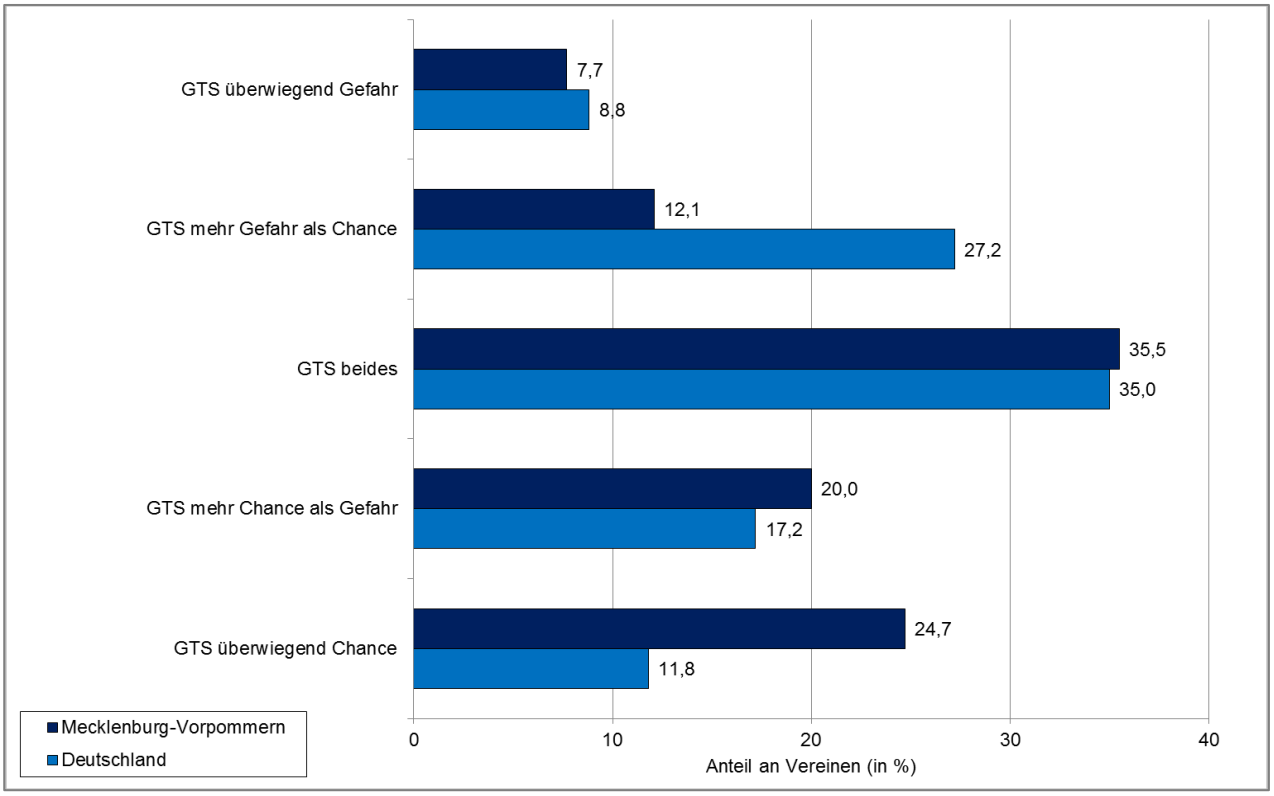


Abb. 3: Einschätzung der Sportvereine in MV zu GTS (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

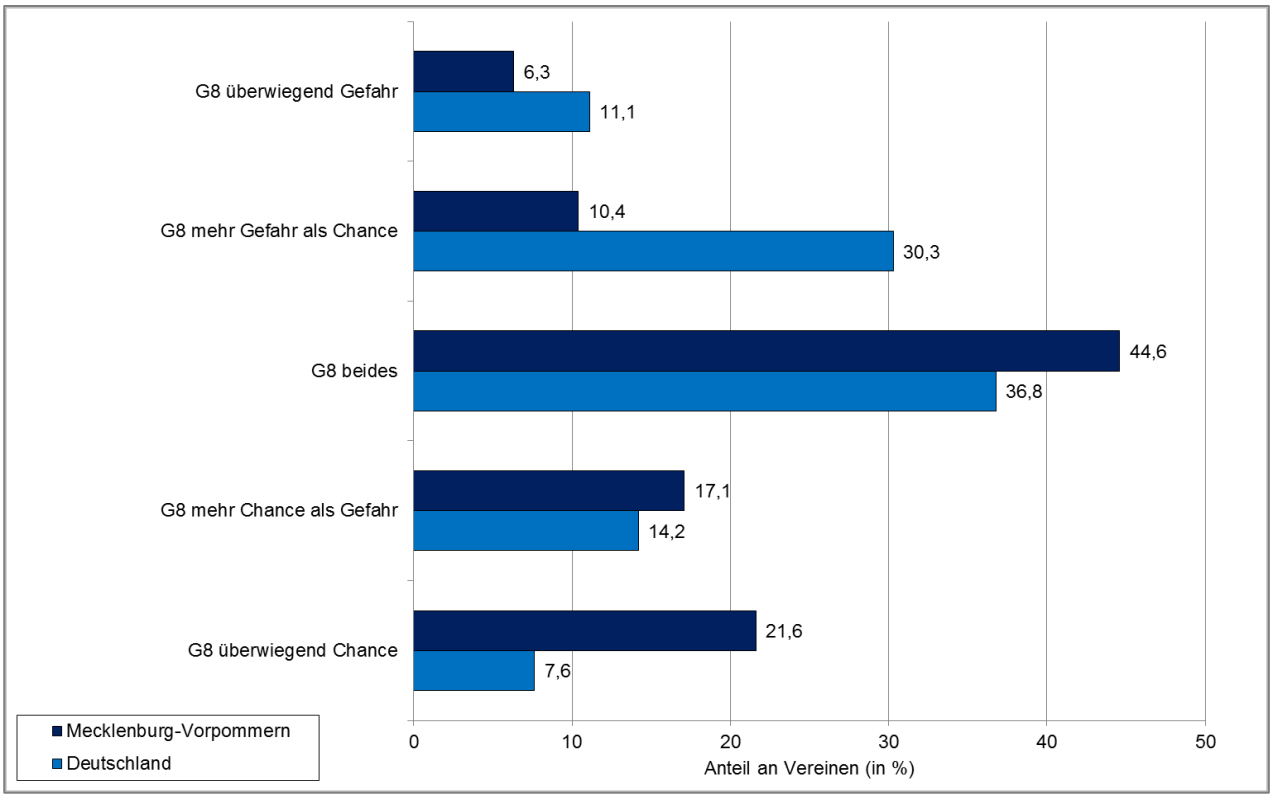


Abb. 4: Einschätzung der Sportvereine in MV zum G8 (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

Insgesamt gaben 28,8 % der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern an, dass sie mit einer GTS kooperieren. Dieser Anteil liegt deutlich über dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Kooperation mit Ganztagsschulen.

	MV		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kooperation Ganztagsschule	28,8	540	17,8

Die Kooperationen sind dabei in verschiedensten Formen ausgestaltet (Mehrfachantworten waren möglich). Überwiegend erfolgt eine gemeinsame Angebotserstellung in Abstimmung zwischen Schule und Verein (70,2 %). Auf eine verbindliche Grundlage der Kooperation greifen 57,2 % der Vereine zurück, die sich in einer Kooperation befinden. Dazu zählen in erster Linie schriftliche Kooperationsvereinbarungen. Weiterhin wird in 42,3 % der Kooperationen die Sportinfrastruktur der Schule durch den Verein genutzt. Es fällt auf, dass die Form der Arbeitsgemeinschaft (AG) nicht als Basis für Kooperationen dient (vgl. Tab. 15). Von den Vereinen, die mit einer GTS kooperieren, werden 37,7 % von den Schulen bzw. Schulträgern im Zuge der Kooperation zu Sitzungen, Planungsgesprächen und ähnlichen Veranstaltungen eingeladen.

Tab. 15: Ausgestaltung Kooperation mit Ganztagsschule.

	MV			D	
	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Verein nutzt Sportinfrastruktur der Schule	42,3	12,2	230	34,0	6,0
Gemeinsame Angebotserstellung	70,2	20,2	380	62,3	11,0
Verbindliche Grundlage (z.B. Kooperationsvereinbarung)	57,2	16,4	310	43,7	7,7
AGs	0,0	0,0	0	4,1	0,7
Sonstige	0,0	0,0	0	14,7	2,6

Die Vereine, die nicht mit einer GTS kooperieren (71,2 %), gaben hierfür diverse Gründe an (vgl. Abb. 5). Mit großem Abstand wird von den Vereinen in Mecklenburg-Vorpommern als häufigster Grund für eine Nicht-Kooperation die Lage der GTS bzw. die Entfernung des Vereins zur GTS genannt (24,7 %). Dies entspricht der Lage auf Bundesebene. Der am zweithäufigsten genannte Grund (16,8 %) ist eine ungeeignete Mitliederstruktur im Verein (z.B. überwiegend Seniorensport oder Betriebssportgruppen). Hier zeigen sich deutliche Abweichungen vom gesamtdeutschen Schnitt. 10,4 % der Vereine geben weiterhin mangelndes Interesse seitens der GTS bzw. der Schüler als Grund für fehlende Kooperationen an. Auch dieser Grund wird in Mecklenburg-Vorpommern häufiger angeführt als im Gesamtdurchschnitt. Auf der anderen Seite wird das Fehlen von Übungsleitern, welches in erster Linie zeitliche Gründe hat, von weniger Vereinen als Grund genannt. Dennoch stellt sich hier offensichtlich das Problem dar, dass in den Zeiten, in denen für die Kooperation Übungsleiter erforderlich wären, d.h. tagsüber, diese in vielen Fällen berufsbedingt eingebunden sind und somit nicht zur Verfügung stehen. 7,5 % der Vereine gaben weiterhin an, dass sie die angebotene Sportart als ungeeignet für die Kooperation ansehen (z.B. gaben insbesondere die Vereine mit Schießsport im Angebot an, dass eine Kooperation aufgrund diverser Faktoren nicht möglich ist). Weitere häufiger genannte Gründe sind die hohe Zeitintensität (4,5 %) sowie kein Interesse seitens des Vereins (4,3 %). Ebenfalls führt ein Mangel an geeigneten Sportstätten und Material in 2,9 % der Fälle zum Nicht-Zustandekommen von Kooperationen. Weiterhin wird angeführt, dass die Vereinsstruktur ungeeignet ist (z.B. zu klein, zu jung, kurz vor Auflösung etc.), das Thema Kooperation nicht bekannt ist oder der organisatorische Aufwand zu groß ist. Des Weiteren wird die bestehende Konkurrenzsituation zu anderen Vereinen als Grund genannt (jeweils 2,2 %). Weiterhin spielen neben den genannten Gründen Faktoren wie sich noch im Aufbau befindliche Kooperation, schlechte Erfahrungen in der Vergangenheit und Unzufriedenheit mit der Unterstützung der GTS eine Rolle. Ebenso gibt es Vereine, die bereits mit anderen Schulformen kooperieren (vgl. Breuer & Wicker, 2011a). Außerdem sind einige Vereine der Ansicht, dass eine Schulkooperation nicht in ihr Vereinskonzept passt bzw. dass bereits andere Schwerpunkte in der Vereinsarbeit gelegt wurden. Wenige Vereine haben ihre Vereinsaktivitäten außerhalb der Schulzeit. Ein Mangel an qualifiziertem Personal sowie finanzielle Gründe scheinen nicht von Bedeutung zu sein (vgl. Abb. 5).



Abb. 5: Gründe für Nicht-Kooperation von Vereinen mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %, die nicht mit einer Ganztagsschule kooperieren).

Um eine Kooperation zwischen Ganztagsschule und Verein erfolgreich zu gestalten, sollten diverse Faktoren erfüllt sein (vgl. Abb. 6). Nach Meinung der Vereine in Mecklenburg-Vorpommern ist der wichtigste Erfolgsfaktor für eine gelingende Kooperation mit einer GTS das beidseitige Interesse und eine ausreichende Motivation. Dies gaben 40,2 % der Vereine an. Weiterhin sind für 34,5 % der Vereine in Mecklenburg-Vorpommern eine gute Abstimmung, vernünftige Absprachen und ein passendes Konzept von Bedeutung. Gut 27 % der Vereine sind weiterhin der Meinung, dass die Verfügbarkeit von qualifizierten Trainern, Übungsleitern und auch Lehrern entscheidend ist. Auf Bundesebene zeigt sich bei diesen wichtigsten drei Faktoren ein ähnliches Bild, jedoch zeigen sich bei der Reihenfolge der Wichtigkeit Verschiebungen. So wird die Wichtigkeit von qualifizierten Trainer und Übungsleitern im Bundesdurchschnitt deutlich höher eingeschätzt. Leichte Verschiebungen im Vergleich zum gesamtdeutschen Schnitt gibt es auch bei den weiteren Faktoren. Erreichbarkeit und Ortsnähe der GTS werden von 18,7 % der Vereine in Mecklenburg-Vorpommern als entscheidend eingeschätzt. Weiterhin spielt der Faktor Zeit eine Rolle (18 %) ebenso wie attraktive und passende Angebote (16,3 %) sowie die Verfügbarkeit einer geeigneten Infrastruktur (15,8 %). Weitere entscheidende Faktoren sind geeignete Ansprechpartner (12 %), Vereinsgröße und Struktur (8,8 %), eine aktive Unterstützung durch die Schule (7,8 %), finanzielle Unterstützung (7,3 %), Werbung und Information (6,7 %) sowie Unterstützung durch die Eltern (6,4 %). Außerdem spielen Gesichtspunkte wie Vertrauen und Nachhaltigkeit (5,7 %), Akzeptanz und Integration (3,2 %) sowie Planung, Organisation und Koordination (3 %) eine Rolle. Als weniger bedeutend werden hingegen Faktoren wie Bürokratieabbau, politische und sportpolitische Unterstützung sowie das Image und die Bekanntheit der Schule eingeschätzt (vgl. Abb. 6).

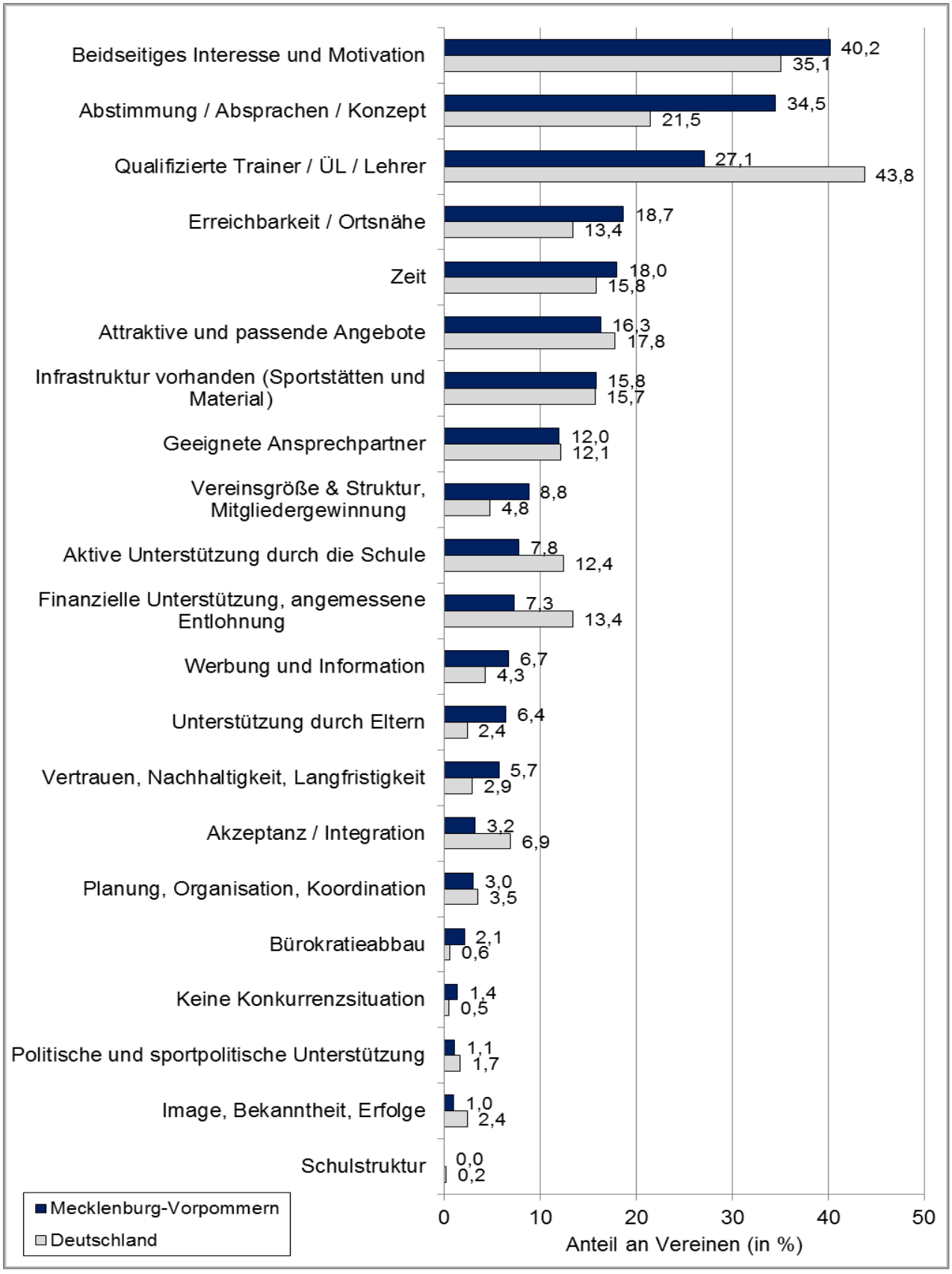


Abb. 6: Erfolgsfaktoren für eine gelingende Kooperation mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %).

17.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

17.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von (1) jugendlichen Leistungssportlern, (2) ehrenamtlichen Funktionsträgern, sowie (3) Trainern bzw. Übungsleitern dar. Außerdem sind die (4) demographische Entwicklung in der jeweiligen Region sowie die (5) Bindung und Gewinnung von Mitgliedern häufig problematisch. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (6) Bindung und Gewinnung von Kampfrichtern bzw. Schiedsrichtern sowie bezüglich der (7) Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften (vgl. Abb. 7).

Die Entwicklung in den letzten beiden Jahren zeigt, dass der wahrgenommene Problemdruck in den Bereichen Kosten des Wettkampfbetriebs sowie bezüglich der finanziellen Situation signifikant abgenommen hat (vgl. Abb. 7).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 34,3 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 640 von 1.879 Vereinen in Mecklenburg-Vorpommern. Dies liegt im Wesentlichen daran, dass sich einzelne Problemlagen verschärft haben. Hierbei stellt insbesondere die demographische Entwicklung der Region bei 11,4 % der Vereine ein existenzielles Problem dar. Überdies verkörpert die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern für 9 % der Vereine ein Problem, durch das sie ihre Existenz bedroht sehen. Ähnlich ist die Situation bei der Bindung und Gewinnung von Übungsleitern und Trainern (7,9 %) sowie bei ehrenamtlichen Funktionsträgern (7,5 %). Die Probleme im Bereich der Bindung und Gewinnung von Trainern und Übungsleitern haben zudem im Vergleich zu vor zwei Jahren signifikant zugenommen (vgl. Abb. 8).

Wie bereits erwähnt, sind die existenziellen Probleme im Bereich der demographischen Entwicklung in der Region besonders stark ausgeprägt. Zudem zeigt sich ein deutlicher Unterschied zum bundesdeutschen Schnitt, was darauf hindeutet, dass es sich hierbei um eine in Mecklenburg-Vorpommern spezifische Problemlage handelt (vgl. Abb. 8).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z.B. die Folgen der GTS-Entwicklung auch auf die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern sowie die jugendlichen Leistungssportler auswirken.

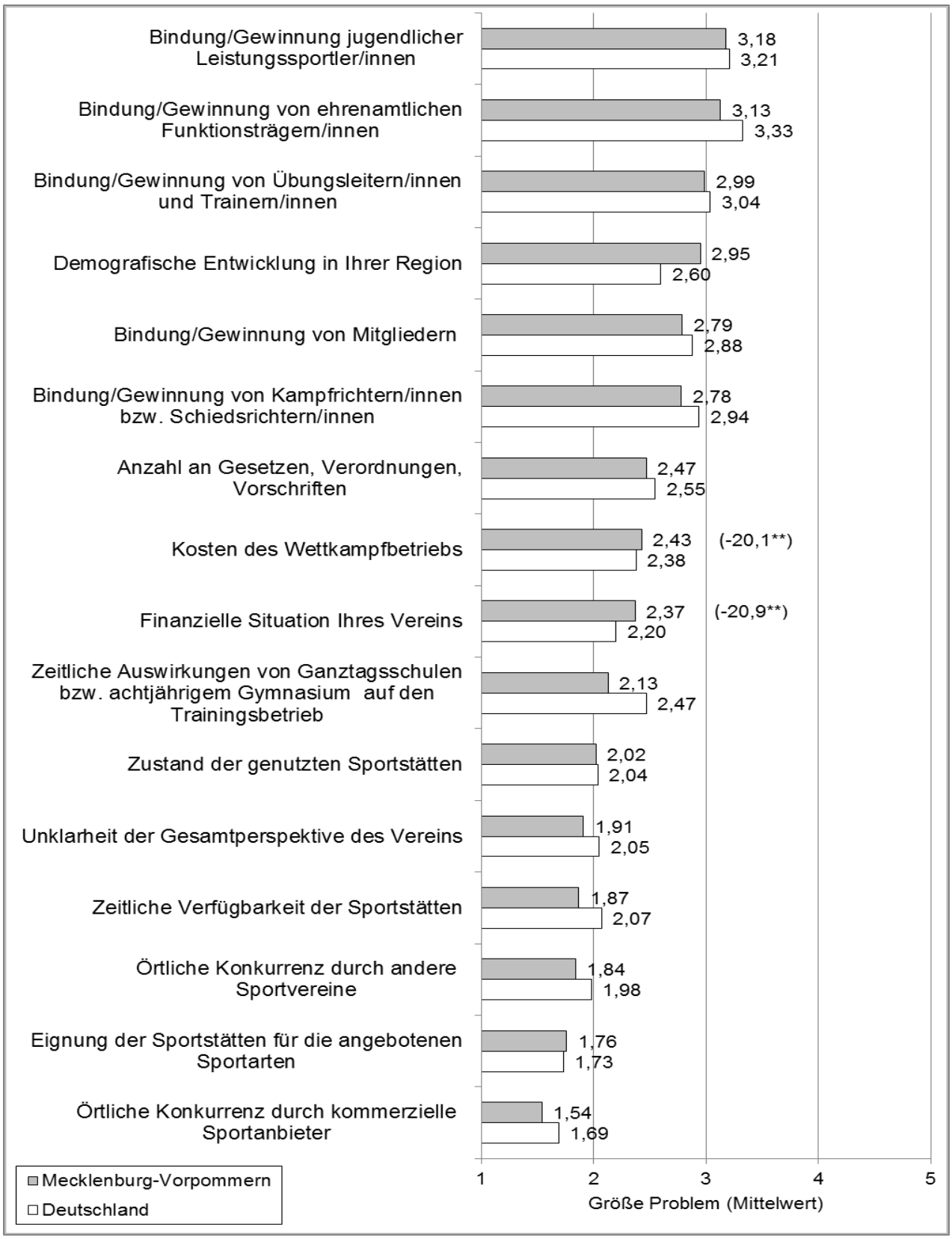


Abb. 7: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2009=0).

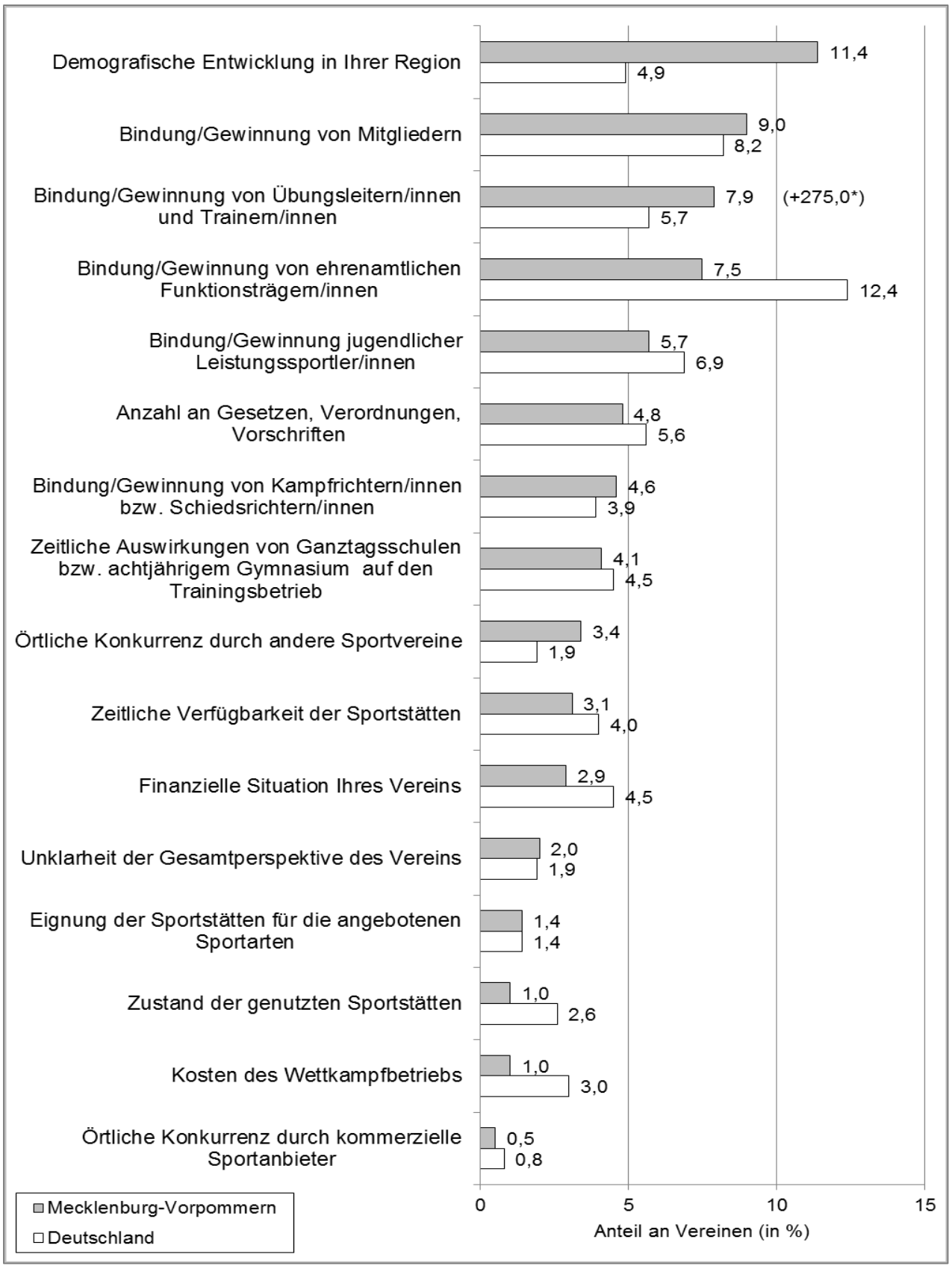


Abb. 8: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; in Klammern Index: 2009=0).

17.3.2 Probleme im Bereich Ehrenamt

Die Ergebnisse der allgemeinen und existenziellen Probleme haben bereits gezeigt, dass der Problemdruck im Bereich Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen groß ist und zugenommen hat. Dies gilt sowohl für den Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger als auch ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter. Diese Ergebnisse werden dadurch bekräftigt, dass ein Großteil der Vereine angibt, in den vergangenen zwei Jahren mit Problemen im Bereich der Bindung, Gewinnung und Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bzw. ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern gekämpft zu haben. Das größte Problem stellt die Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: Hiervon sind rund 870 Vereine betroffen. Es wird weiterhin bestätigt, dass die Probleme bei der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern die der Trainer und Übungsleiter noch überschreiten (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Probleme im Bereich ehrenamtliche Funktionsträger sowie ehrenamtliche Trainer und Übungsleiter.

Problem	MV		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	46,5	870	58,8
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	46,2	870	61,3
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	40,3	760	49,1
Gewinnung von Trainern/ Übungsleitern	38,7	730	44,1
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	37,5	710	44,6
Regelung der Nachfolge für Trainer/ Übungsleiter	33,1	620	41
Bindung von Trainern/Übungsleitern	27,7	520	32,4
Förderung von Trainern/Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	24,7	460	22,1
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiter-entwicklung ihrer Kompetenzen	23,6	440	30,9
Motivation von Trainern/Übungsleitern	22,7	430	25,7

Um dem Problemdruck bei den Ehrenamtlichen entgegenzuwirken, leitet ein Großteil der Vereine entsprechende Maßnahmen ein. Insbesondere steuern die Vereine in den Bereichen der Gewinnung von Trainern bzw. Übungsleitern und ehrenamtlichen Funktionsträgern mit diversen Maßnahmen gegen die negativen Entwicklungen an. In über 78 % der Vereine, die mit Problemen im Bereich der Gewinnung von Trainern und Übungsleitern zu kämpfen haben, werden Gegenmaßnahmen ergriffen. In Bezug auf die Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger sind es ebenfalls rund 78 % (vgl. Tab. 17). Hierbei kommen in erster Linie Gespräche und Überzeugungsversuche zum Einsatz (vgl. Abb. 9 & 11).

Tab. 17: Ergriffene Maßnahmen, um die Probleme im Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger sowie ehrenamtlicher Trainer & Übungsleiter zu lösen.

Ergriffene Maßnahmen gegen das Problem	MV		D
	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)
Gewinnung von Trainern/ Übungsleitern	78,7	570	70,6
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	78,3	680	71,7
Motivation von Trainern/ Übungsleitern	73,0	310	59,8
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	70,7	540	64,9
Regelung der Nachfolge für Trainer/Übungsleiter	70,1	440	58,7
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	65,7	570	58,7
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	65,1	460	64,6
Förderung von Trainern/ Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	64,8	300	55,6
Bindung von Trainern/ Übungsleitern	64,0	330	61,3
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	61,2	270	52,8

Bei den Maßnahmen fällt auf, dass die bereits oben genannte Methode der persönlichen Ansprache und Überzeugungsversuche überwiegt. Weiterhin kommen für die Gewinnung von Ehrenamtlichen sowie die Nachfolgeregelung Befragungen bzw. Umfragen im Verein zum Einsatz gefolgt von Beratung, Aufklärung, Ausschussbildung und Versammlungen. Im Bereich der Trainer und Übungsleiter wird in fast allen Problembereichen außerdem auf finanzielle Anreize zurückgegriffen. Für die Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Trainern und Übungsleitern kommen neben der direkten Ansprache auch Mittel wie Lehrgänge und Schulungen zum Einsatz. Um die generelle Motivation unter den Ehrenamtlichen zu fördern, wird auf soziale Aspekte zurückgegriffen. So wird beispielsweise durch gesellige Veranstaltungen angestrebt, das „Wir-Gefühl“ zu fördern. Außerdem dienen Ehrungen und Anerkennungen als klassische intrinsische Motivatoren. Aber auch auf monetäre Anreize wird hier zurückgegriffen. Im Bereich der Förderung von Ehrenamtlichen bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen kommen in erster Linie Lehrgänge, Schulungen, Seminare und Ausbildungen zum Tragen (vgl. Abb. 9 bis 12).

Gefragt nach dem Erfolg der beschriebenen Maßnahmen sagen nahezu 60 % der Vereine, die entsprechende Maßnahmen ergriffen haben, dass diese in Bezug auf die Gewinnung und Motivation ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter erfolgreich waren. Lösungsansätze im Bereich der Bindung von ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern sind in rund 37 % der Vereine mit entsprechenden Maßnahmen erfolgreich und Maßnahmen im Bereich der Nachfolgeregelung in rund 46 % der Fälle. Am wenigsten erfolgreich scheinen Maßnahmen im Bereich der Förderung von ehrenamtlichen Trainern zu sein, hier wird in knapp 35 % der Maßnahmen ein Erfolg verzeichnet. Die Erfolgsquote im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger liegt in allen Bereichen bei über 55 %, die Bereiche Bindung und Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger erreichen 62,4 % bzw. 66,8 % und im Bereich der Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern werden die Maßnahmen sogar in über 75 % der Fälle als erfolgreich eingeschätzt.

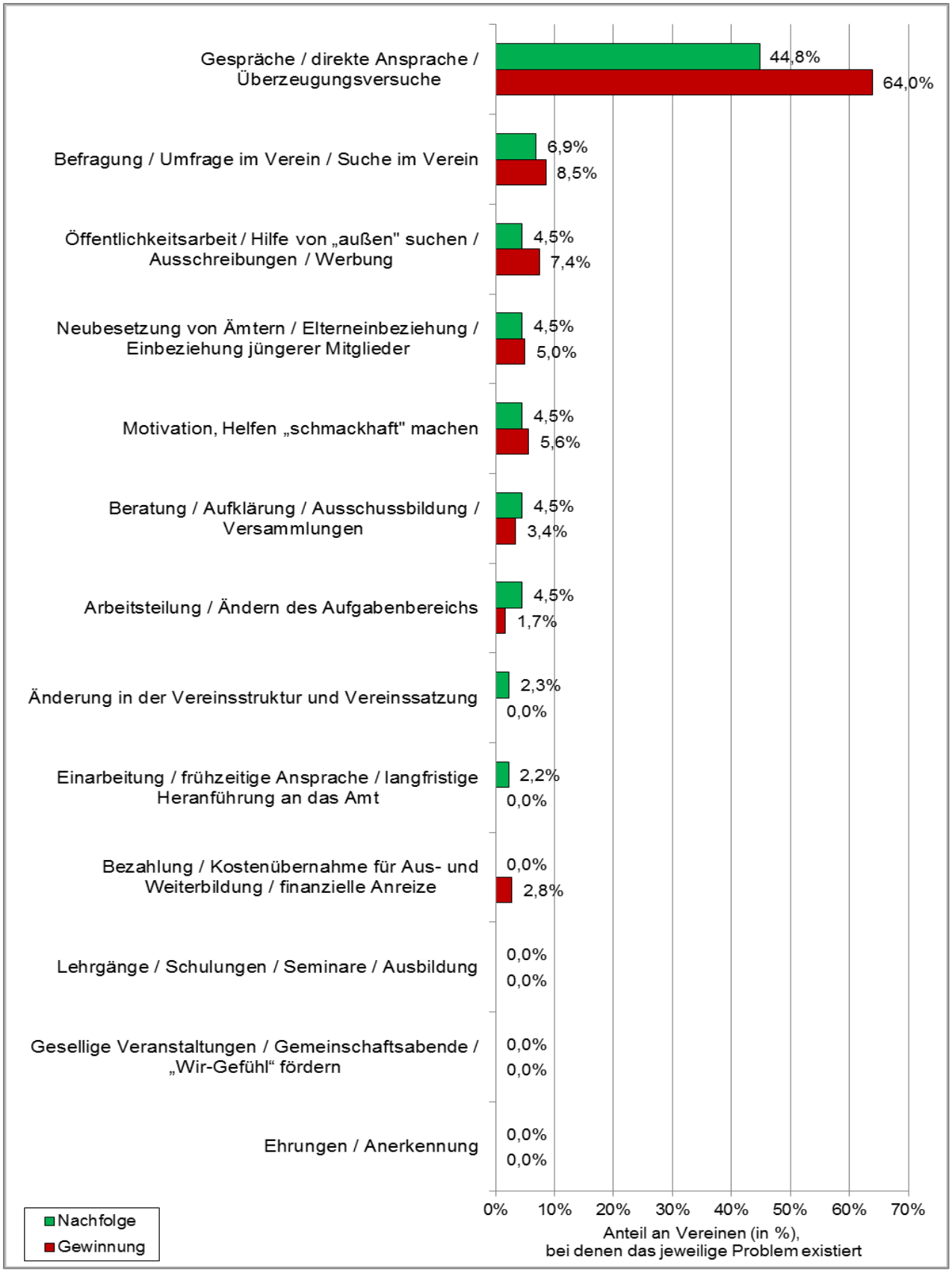


Abb. 9: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen in Mecklenburg-Vorpommern (Teil 1).

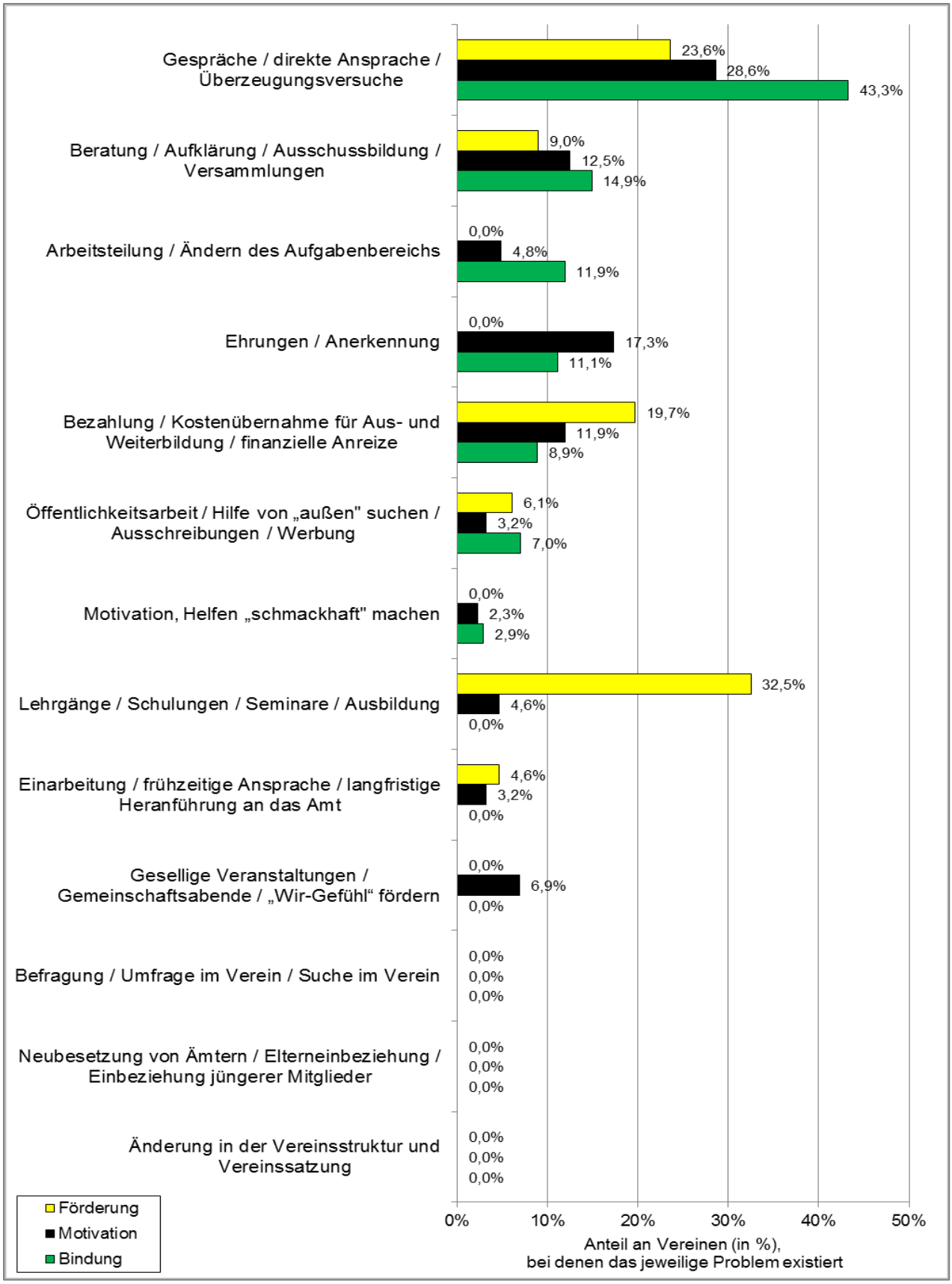


Abb. 10: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen in Mecklenburg-Vorpommern (Teil 2).

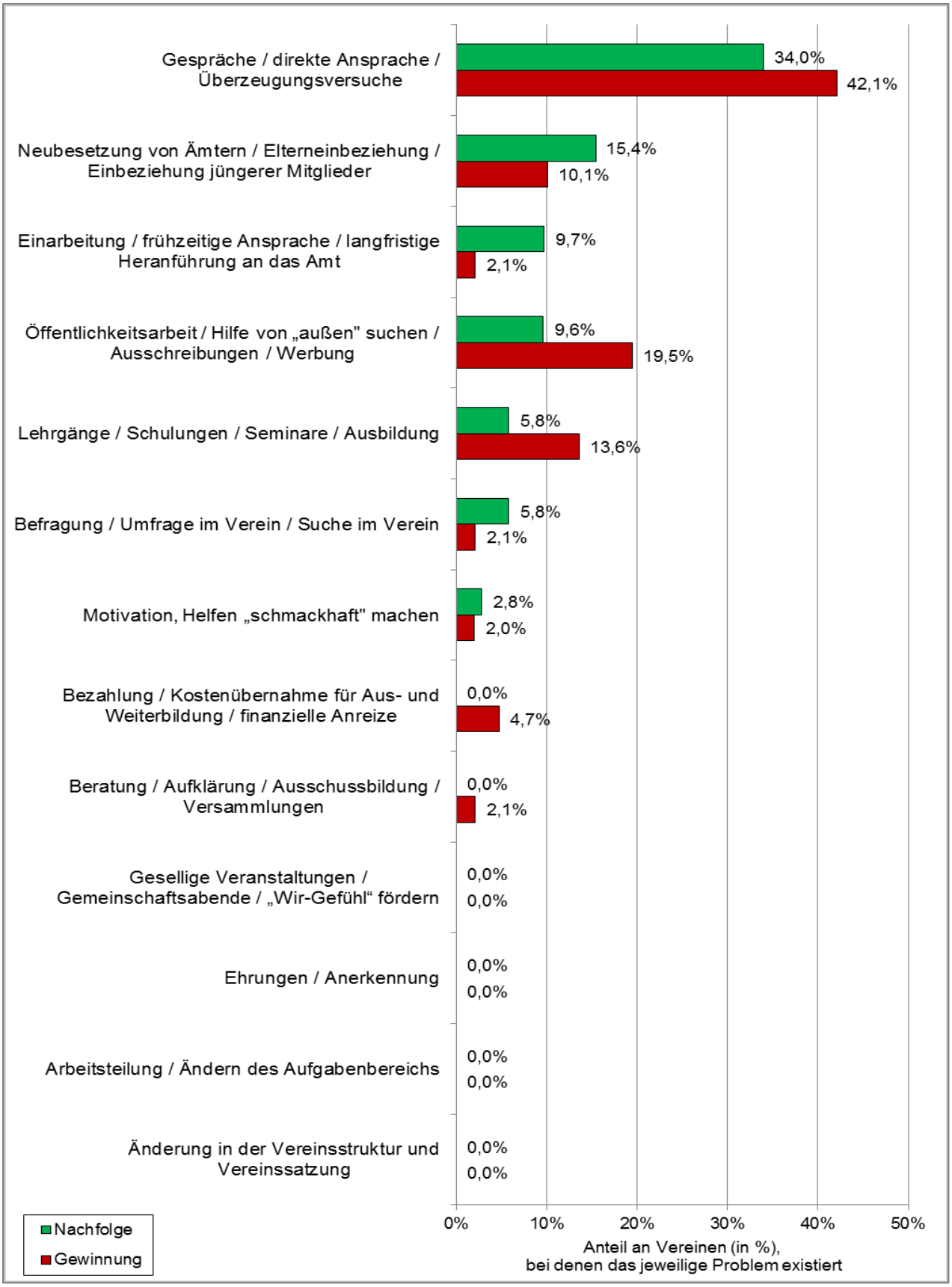


Abb. 11: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/ Übungsleiter von Vereinen in Mecklenburg-Vorpommern (Teil 1).

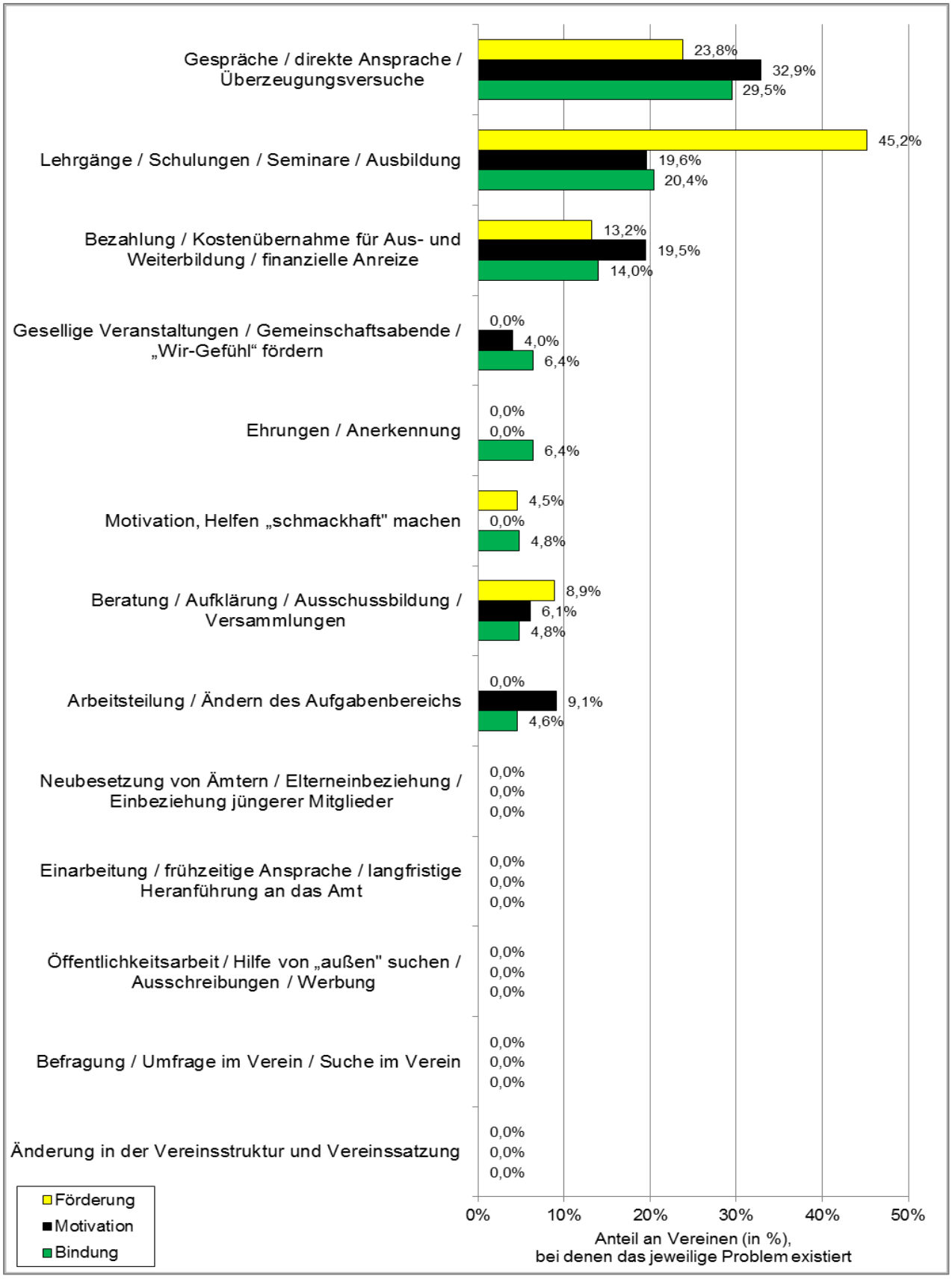


Abb. 12: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/ Übungsleiter von Vereinen in Mecklenburg-Vorpommern (Teil 2).

17.3.3 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen sind 38,5 % der Vereine in Mecklenburg-Vorpommern. Auf der anderen Seite nutzen 61,2 % bzw. insgesamt rund 1.150 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). Von den Vereinen, die kommunale Anlagen nutzen, müssen 76,7 % Nutzungsgebühren bezahlen. In der Längsschnittbetrachtung sind diese Werte stabil (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen.

	MV		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Besitz vereinseigener Anlagen	38,5	720	46,9
Nutzung kommunaler Sportanlagen	61,2	1.150	61,6
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	76,7	880	53,1

Die am häufigsten genutzten kommunalen Sportanlagen sind Sporthallen; diesen Typ Sportanlage nutzen 48,7 % der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Nutzung verschiedener Typen kommunaler Sportanlagen.

Typ kommunale Sportanlage	MV		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Sporthalle	48,7	920	49,6
Gymnastikraum	10,5	200	10,6
Krafttrainingsraum	8,4	160	4,5
Sonstiger Sport-Spiel Raum	5,3	100	3,9
Kleinspielfeld[163]	13,9	260	8,5
Großspielfeld[164]	16,6	310	16,0
Leichtathletikanlage	9,3	180	8,3
Freizeitspielfläche	4,9	90	3,5
Hallenbad: 25m-Bahn	5,3	100	7,5
Hallenbad: 50m-Bahn	1,1	20	1,3

[163] Standardmaß: 22 x 44 m.

[164] Standardmaß: 70 x 109 m.

Typ kommunale Sportanlage	MV		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Hallenbad: Lehrschwimmbecken	1,8	30	4,1
Freibad: 25m-Bahn	0,0	0	1,2
Freibad: 50m-Bahn	0,0	0	1,9
Freibad: Lehrschwimmbecken	0,5	10	0,3
Tennisfreiplätze	1,8	30	2,4
Sonstige	12,4	230	13,2

Dem relativ hohen Anteil an Vereinen, die kommunale Sportanlagen nutzen, steht mit 8,8 % ein geringerer Anteil an Vereinen gegenüber, die eine solche kommunale Anlage übernommen haben bzw. dies zukünftig planen. Dennoch fällt dieser Wert bezogen auf die Erwartungen überraschend hoch aus (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Übernahme kommunaler Sportanlagen.

	MV		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Übernahme vormals kommunaler Sportanlagen geplant oder in den letzten fünf Jahren erfolgt	8,8	170	4,2

Betrachtet man das Alter der genutzten Sportstätten, so fällt auf, dass gut die Hälfte aller Sportstätten das Alter von 30 Jahren bereits überschritten haben. Von diesen älteren Sportanlagen wurden rund 65,3 % in den letzten zehn Jahren saniert bzw. modernisiert (vgl. Tab. 21).

Tab. 21: Alter der genutzten Sportanlagen und Sanierung.

	MV		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Genutzte Sportanlage ist älter als 30 Jahre	53,4	1.000	63,6
davon Sanierung bzw. Modernisierung in den letzten 10 Jahren	65,3	660	68,2

Was den Unterstützungsbedarf der Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern im Bereich Sportstätten angeht, ist auffallend, dass die Beratungsangebote des Landessportbundes bei 39,8 % der Vereine nicht bekannt sind. Auf der anderen Seite kennen rund 47,1 % der Vereine die Angebote und sind mit ihnen zufrieden, wohingegen 13,1 % nicht mit den Angeboten zufrieden sind.

17.3.4 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern am meisten für (1) die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen aus, gefolgt von (2) Reisekosten für den Übungs- und Wettkampfbetrieb, (3) Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer, (4) Ausgaben die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen sowie (5) Ausgaben für Verwaltungspersonal. Hier zeigt sich, dass wie auf Bundesebene die durchschnittlich höchsten Ausgaben für den sportlichen Kernbetrieb der Vereine anfallen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigen sich im Längsschnitt keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2010.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	3.872	45,3
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	3.835	46,0
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	3.588	50,3
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	3.125	59,3
Verwaltungspersonal	2.418	11,3
Sportgeräte und Sportkleidung	2.047	66,8
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	1.499	85,2
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	1.237	53,8
davon Sportstättennutzungsgebühr	814	37,4
Allgemeine Verwaltungskosten	1.053	50,0
Wartungspersonal, Platzwart etc.	595	11,5
Versicherungen	463	57,8
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	452	48,1
Rückstellungen	163	7,5
Steuern aller Art	134	20,5
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	38	3,3

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Gema-Gebühren	15	8,2
Zahlungen an Sportler	3	1,0
Sonstiges	831	16,5

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden, (3) Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot und Ausrüstung, (4) Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises, der Stadt oder der Gemeinde und (5) Sportveranstaltungen. Auch bei den Einnahmen gibt es im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2010.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	8.478	100,0
Spenden	2.700	75,8
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	1.931	16,2
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	1.623	66,0
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	1.347	28,7
Zuschüssen der Sportorganisationen (Fachverbände, LSBs, etc.)	1.332	64,3
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	1.201	6,7
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	1.144	10,7
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	876	44,2
Leistungen aus Vermietung/Verpachtung vereinseigener Anlagen	775	9,5
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	677	1,3
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	639	3,2
Kursgebühren	253	8,4

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	202	11,4
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	199	4,6
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	157	11,4
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	133	9,8
Aufnahmegebühren	94	39,6
Selbstbetriebener Gaststätte	79	3,2
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	26	7,2
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	7	1,0
Zuschüssen des Fördervereins	1	1,6
Kreditaufnahme	0	0,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungs-rechte	0	0,0
Sonstigem	1.312	14,3

Die finanzielle Gesamtsituation der Vereine spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der Ausgaben von den Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass 72,4 % aller Vereine in Mecklenburg-Vorpommern eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung haben (vgl. Tab. 24). Dies darf jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass noch immer mehr als jeder vierte Sportverein in Mecklenburg-Vorpommern eine negative Einnahmen-Ausgaben-Rechnung aufweist.

Tab. 24: Einnahmen-Ausgaben-Rechnung der Sportvereine.

	MV		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	72,4	1.360	77,9

17.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten drei Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser vierten Welle wurde vom 10.11.2011 bis 10.01.2012 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 1.879 Sportvereinen in Mecklenburg-Vorpommern wurden knapp 1.290 Emailadressen übermittelt. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 1.286 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (8) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=400 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 31,3 % entspricht (vgl. Tab. 25). Somit konnte der Stichprobenumfang der dritten Welle landesweit um 22,7 % gesteigert werden.

Tab. 25: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichtes 2011/2012 für Mecklenburg-Vorpommern.

Sportentwicklungsbericht 2011/12	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	1.879		
Stichprobe I	1.286	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	8		
Bereinigte Stichprobe II	1.278		100,0
Realisierte Interviews	400		
Beteiligung (in %)	21,3	31,1	31,3

18 Sportvereine in Niedersachsen

Christoph Breuer & Svenja Feiler

18.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Niedersachsen erweisen sich als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung ungebrochen gegeben. Den Sportvereinen in Niedersachsen ist es besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben ermöglichen. Außerdem legen niedersächsische Sportvereine viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit und engagieren sich für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern. Auch sind niedersächsische Sportvereine nach wie vor Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 2,50, für Jugendliche von maximal € 3,- und für Erwachsene von maximal € 6,-. Zudem gewähren knapp 73 % aller Vereine Ermäßigungen z.B. für Familien oder Rentner.

Anpassungsfähig zeigen sich Sportvereine in Niedersachsen, wenn es um die Bewältigung neuer gesellschaftlicher Herausforderungen geht. Dies zeigt sich etwa im schulpolitischen Bereich. Mittlerweile kooperieren 17,6 % der Sportvereine in Niedersachsen mit einer Ganztagsschule.

Bei alledem darf jedoch nicht übersehen werden, dass Sportvereine in Niedersachsen vor gewachsenen Problemen des Vereinsmanagements stehen. Mit Personalproblemen, insbesondere im Bereich der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger, jugendlicher Leistungssportler und Trainer und Übungsleiter hat eine Vielzahl an niedersächsischen Vereinen zu kämpfen. Gleiches gilt für Probleme der Mitgliedergewinnung und -bindung. Leicht rückläufig sind hingegen Probleme im Bereich der Zustände der Sportstätten sowie bei den Kosten des Wettkampfbetriebes.

Auffällig ist, dass mittlerweile mehr rund 36 % der Sportvereine in Niedersachsen angeben, in ihrer Existenz bedroht zu sein. Am stärksten wirken hier Probleme der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger und von Mitgliedern. Aber auch die Örtliche Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter und die Auswirkungen der Ganztagsschulen und des achtjährigen Gymnasiums auf den

Trainingsbetrieb stellen eine wachsende Anzahl an niedersächsischen Vereinen vor existenzielle Probleme.

18.2 Bedeutung der Sportvereine für Niedersachsen

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Niedersachsen. Mit über 9.600 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

18.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Niedersachsen nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Niedersachsen unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und (3) Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben ermöglichen. Weiterhin legen niedersächsische Sportvereine (4) viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit und (5) engagieren sich für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die niedersächsischen Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Indizes[165] zeigen, dass die Sportvereine in Niedersachsen durchschnittlich etwas weniger optimistisch in die Zukunft schauen als noch vor zwei Jahren. Auch die Leistungssportorientierung und Talentförderung sowie der Stolz auf Erfolge im Leistungssport haben leicht abgenommen. Diese Entwicklungen entsprechen dem Bundestrend. Zugenommen hat auf der anderen Seite das Selbstverständnis der niedersächsischen Sportvereine in dem Bestreben, ein möglichst breites Angebot für viele Bevölkerungsgruppen zu bieten (vgl. Abb. 1 & 2).

[165] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 27.5.2 erläutert.

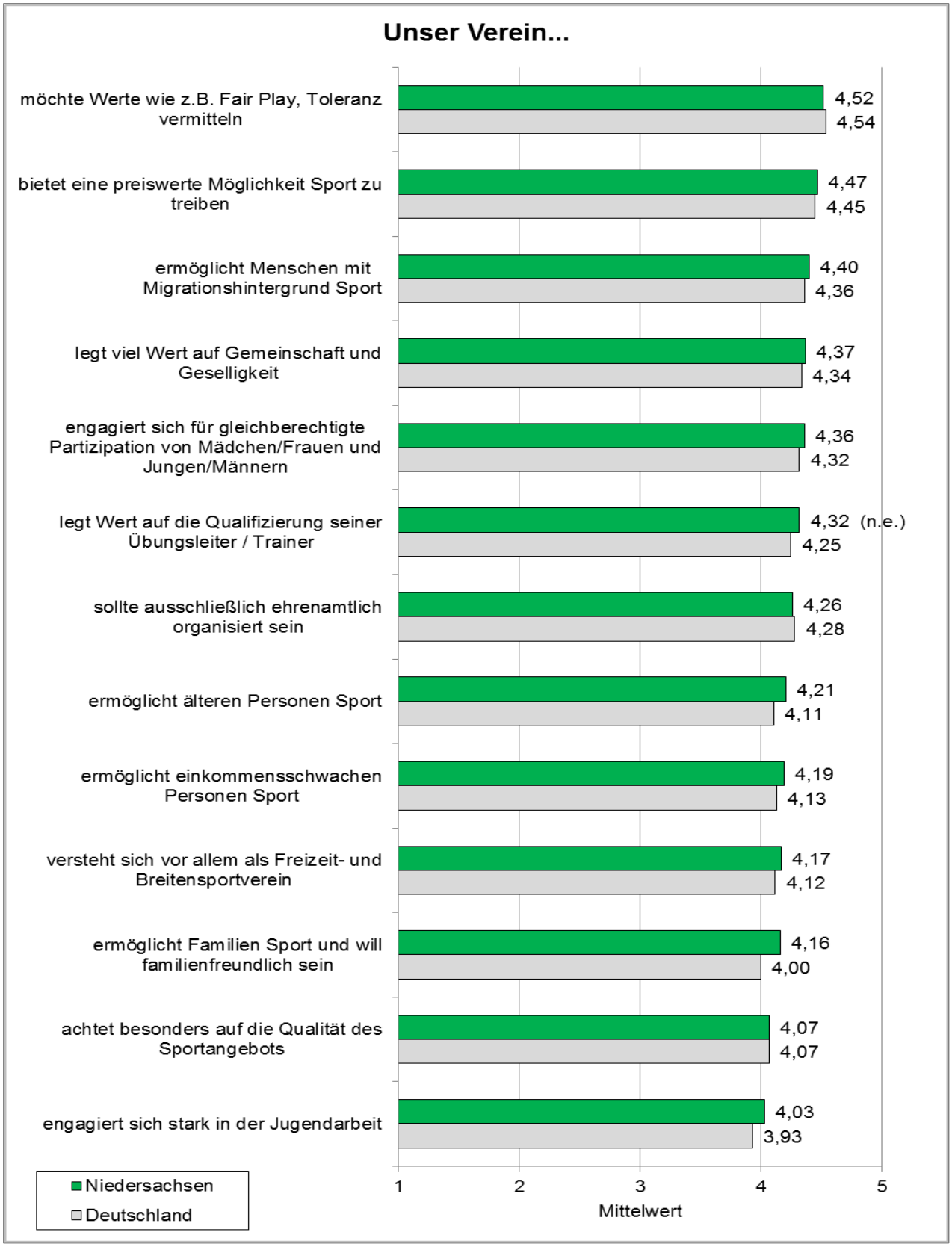


Abb. 1: Ziele der Sportvereine in Niedersachsen und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern n.e.=nicht erfasst 2009/10).

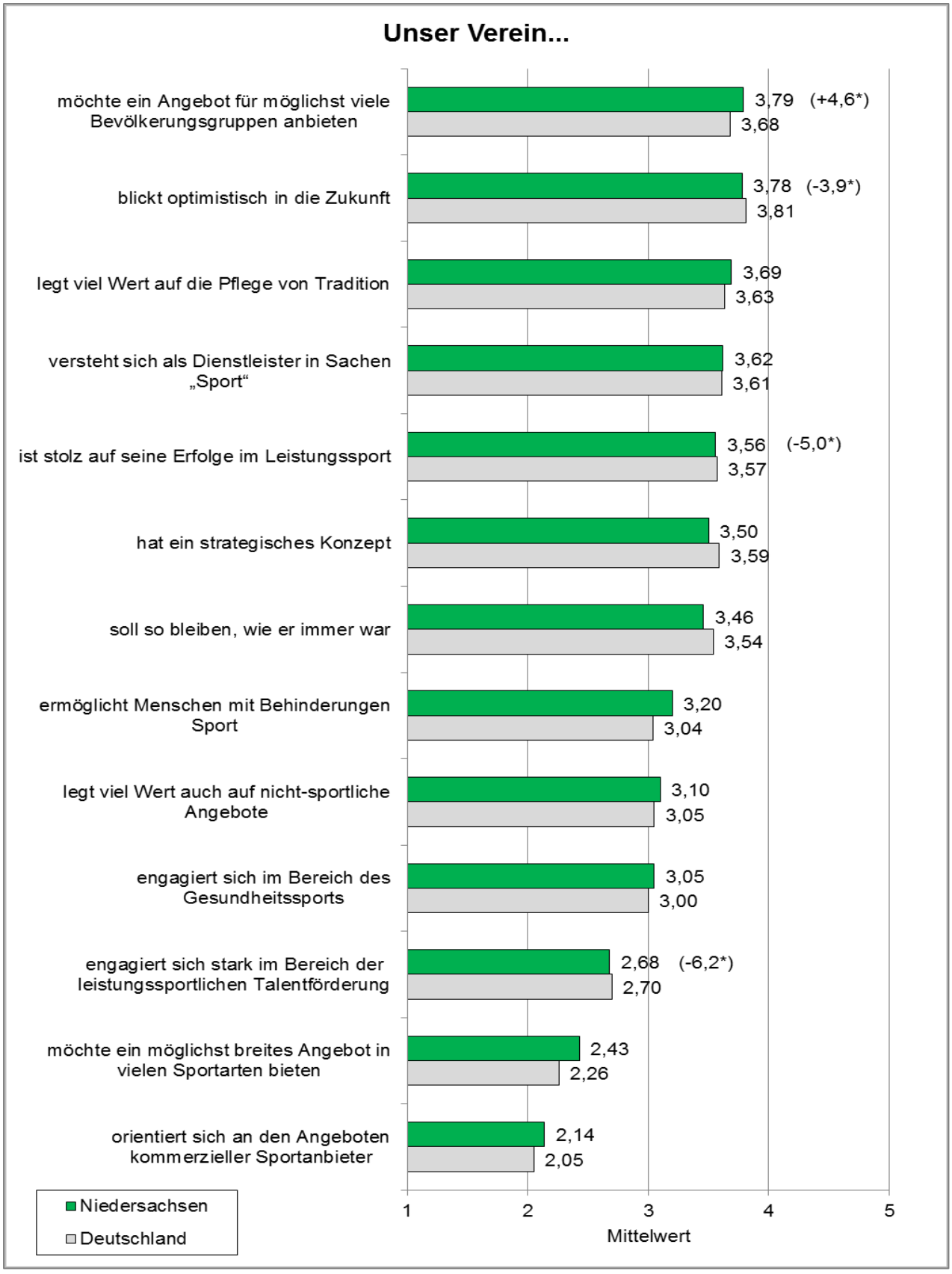


Abb. 2: Ziele der Sportvereine in Niedersachsen und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2009=0).

18.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine in Niedersachsen wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 2,50, für Jugendliche von maximal € 3,- und für Erwachsene von maximal € 6,-, was dem bundesdeutschen Niveau entspricht (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[166] (in €)	
	Niedersachsen	D
Kinder	2,50	2,50
Jugendliche	3,00	3,00
Erwachsene	6,00	6,00

Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten 73 % der niedersächsischen Sportvereine (rund 7.000 Vereine) ermäßigte Beträge beispielsweise für Senioren oder Familien an (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Ermäßigungen auf den Mitgliedsbeitrag.

	Niedersachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ermäßigungen vorhanden	73,0	7.050	69,9

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Deutschland kaum denkbar. 7,2 % bzw. insgesamt rund 700 Sportvereine in Niedersachsen haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport in Niedersachsen. Hier liegt Niedersachsen jedoch unter dem bundesdeutschen Schnitt. Zudem ist im Vergleich zum Jahr 2009 hier ein signifikanter Rückgang an Vereinen mit Kaderathleten zu verzeichnen (vgl. Tab. 3).

[166] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

Tab. 3: Sportvereine mit Kaderathleten.

	Niedersachsen		D	Index Nieder-sachsen (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Kaderathleten vorhanden	7,2	700	10,0	-55,6**

18.2.3 Ehrenamtliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene[167]. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Niedersachsen auf der Vorstandsebene Mitglieder in rund 81.100 ehrenamtlichen Positionen und weitere 6.800 in sonstigen Funktionen. Dabei werden rund 58.800 Positionen von Männern und 29.000 Positionen von Frauen besetzt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Ehrenamtliche Positionen (ohne Ausführungsebene).

	Niedersachsen		D
Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert
auf der Vorstandsebene	8,4	81.100	8,2
sonstige Funktionen[168]	0,7	6.800	0,7
männlich	6,1	58.900	6,4
weiblich	3,0	29.000	2,5
Gesamt	9,1	87.900	8,9
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	14,3	1.260.000	15,4

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche auf Vorstandsebene und in sonstigen Funktionen in Niedersachsen 14,3 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 1,26 Mio. Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Allein auf Vorstandsebene und in sonstigen Positionen ergibt sich damit eine

[167] In dieser Welle des Sportentwicklungsberichtes wurden die Positionen der Ausführungsebene im Abteilungsteil abgefragt, daher liegt der Fokus an dieser Stelle auf ehrenamtlichen Positionen der Vorstandsebene.

[168] Hier wurden unter anderem Positionen wie Zeugwart, Platzwart, Materialwart, Gerätewart, Sozialwart, Frauenwart, Ehrenamtsbeauftragter, technischer Leiter, Kassenprüfer, Webmaster, Beisitzer, weiterer stellvertretender Vorsitzender und Veranstaltungswart genannt.

monatliche Wertschöpfung von rund € 18,85 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 226,2 Mio. Hierbei ist zu beachten, dass die Ehrenamtlichen auf der Ausführungsebene sowie die freiwilligen Helfer, die sich unentgeltlich bei sonstigen Arbeitseinsätzen für den Vereine engagieren, noch nicht mit eingerechnet sind[169].

Interessant sind die Ergebnisse, die die Abfrage des Alters der ehrenamtlich engagierten Personen ergeben hat. Mit einem Altersschnitt von 54 Jahren ist der Posten des Vereinsvorsitzenden am ältesten besetzt, wohingegen der Jugendwart mit 40,2 Jahren der am jüngsten besetzte Posten ist. Das Alter der übrigen Posteninhaber liegt bei der Hälfte der Vereine zwischen 43 und 51 Jahren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Alter der Ehrenamtlichen.

Alter der Ehrenamtlichen	Niedersachsen		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Vorsitzender	54,0	55,0	53,6	54,0
Stellvertretender Vorsitzender	49,6	49,0	49,6	50,0
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	51,1	51,0	52,1	52,0
Schatzmeister/Kassierer	50,4	50,0	50,2	50,0
Jugendwart/-leiter	40,2	41,0	38,4	40,0
Sportwart	47,8	48,0	46,7	47,0
Pressewart	46,3	46,0	46,5	46,0
Breitensportwart	49,0	50,1	50,0	50,0
Schriftführer	48,3	48,0	47,0	47,0
Weitere Mitglieder im Vorstand	45,8	45,0	44,0	45,0
Abteilungsleitung	42,0	42,6	42,3	43,0
Sonstige Funktionen	48,8	50,0	47,4	48,0

18.2.4 Qualifizierung von Mitarbeitern

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter der Vereine in Niedersachsen können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben 40,2 % der Vereine Trainer mit DOSB-Lizenz und 39,6 % der Vereine Übungsleiter mit DOSB-Lizenz[170]. Die Hälfte der Vereine (rund 4.800 Vereine) verfügt weiterhin

169 In der dritten Welle des Sportentwicklungsberichtes ergab die Analyse, dass sich in niedersächsischen Sportvereinen Mitglieder in 200.000 ehrenamtlichen Positionen engagieren und weitere 566.000 Mitglieder als freiwillige Helfer im Einsatz sind (vgl. Breuer & Wicker, 2011k).

170 DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der DOSB-Mitgliedsorganisationen.

über Trainer bzw. Übungsleiter mit einer anderen formalen Qualifikation[171]. Dennoch gibt es auch bei 52,2 % der niedersächsischen Vereine Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz oder andere formale Qualifikation (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Qualifizierung[172] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	Niedersachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	40,2	3.880	41,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	39,6	3.820	36,6
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	50,0	4.830	50,3
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	52,2	5.040	51,0

Durchschnittlich sind in einem Sportverein in Niedersachsen gut sieben Trainer bzw. Übungsleiter mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt und rund vier Trainer bzw. Übungsleiter ohne formale Qualifizierung (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Anzahl Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Niedersachsen	D
	Anzahl an Personen (Mittelwert)	Anzahl an Personen (Mittelwert)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	1,8	2,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	2,4	2,5
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	2,3	2,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	4,3	3,7

171 Verbandsinterne Qualifikationen wie z.B. der DLRG oder des Deutschen Schützenbundes, Hochschulabschlüsse, adäquate ausländische Qualifikation etc.

172 Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

Die überwiegende Mehrheit der Mitarbeiter der Sportvereine in Niedersachsen arbeitet auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung. Der größte Anteil an hauptamtlichen Mitarbeitern ist im Bereich der Trainer mit DOSB-Lizenz zu verzeichnen (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Anteil ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Niedersachsen		D	
	Anteil ehrenamtlich[173] (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich[174] (Mittelwert in %)	Anteil ehrenamtlich (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	85,2	14,8	85,4	14,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	92,3	7,7	93,9	6,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	91,9	8,1	92,2	7,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	94,2	5,8	95,5	4,5

Über alle Qualifizierungen hinweg sind 37,2 % aller Mitarbeiter in niedersächsischen Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Übungsleiterinnen mit DOSB-Lizenz auf und den niedrigsten Trainerinnen mit DOSB-Lizenz (vgl. Tab. 9).

[173] Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

[174] Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

Tab. 9: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	Niedersachsen	D
	Frauenanteil (Mittelwert in %)	Frauenanteil (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	31,0	28,3
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	48,1	41,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	35,7	33,5
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	34,9	30,2
Gesamt	37,2	32,1

18.2.5 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Niedersachsen leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bieten 36,4 % aller niedersächsischen Vereine Programme mit Gesundheitsbezug an. Hierbei liegen die Zielsetzungen der Programme auf der Gesundheitsförderung, Prävention, Rehabilitation und auf Angeboten für Menschen mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Anteil an Vereinen mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Niedersachsen	D
	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	34,8	29,7
Rehabilitation/Tertiärprävention	5,8	4,4
Behinderung/chronische Krankheit	6,3	4,8
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	36,4	31,4

Insgesamt haben im Mittel 12,5 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Niedersachsen	D
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	10,2	9,6
Rehabilitation/Tertiärprävention	0,9	1,0
Behinderung/chronische Krankheit	1,4	1,2
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	12,5	11,8

Die Anteile an Vereinen mit Angeboten aus dem Gesundheitsbereich bewegen sich somit weiterhin auf relativ hohem Niveau und der Anteil an Angeboten im Gesundheitsbereich ist stabil.

Die Bedeutung der Angebote mit Gesundheitsbezug wird dadurch untermauert, dass für 35,2 % der Vereine das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT ein Begriff ist. Jedoch bieten bis dato nur 12,6 % der Vereine Kurse an, die mit diesem Qualitätssiegel ausgezeichnet sind. Dennoch liegt der Anteil an Vereinen, die solche zertifizierten Kurse anbieten, deutlich über dem Bundesdurchschnitt (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Angebot Gesundheitssportkurse.

	Niedersachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT	35,2	3.400	34,8
Angebot zertifizierte Kurse SPORT PRO GESUNDHEIT	12,6	1.220	8,7

50 % der Vereine, die Angebote mit dem Qualitätssiegel haben, bieten im Durchschnitt drei SPORT PRO GESUNDHEIT-Kurse an. Hierbei kommt auch der Bezuschussung dieser Kurse durch die Krankenkassen nach Meinung der Vereine eine hohe Bedeutung zu. Auf einer Skala von 1 (keine Bedeutung) bis 5 (große Bedeutung) liegt der Durchschnitt bei 3,7, was bedeutet, dass gut zwei Drittel (66,6 %) der Vereine der Meinung sind, dass eine Bezuschussung von Bedeutung bzw. von großer Bedeutung ist.

Der DOSB hat in den letzten zwei Jahren zudem das Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS entwickelt. Die Bekanntheit dieses Siegels unter den Sportvereinen in Niedersachsen liegt bei 16,1 % (gesamt rund 1.560 Vereine) und damit deutlich unter der Bekanntheit des Siegels SPORT PRO GESUNDHEIT. Das könnte damit zusammenhängen, dass dieses Siegel erst kürzlich eingeführt wurde sowie mit der geringen Anzahl von vereinseigenen Fitnessstudios[175], denn nur 3,3 % aller Vereine geben an, über ein solches zu verfügen. Dies entspricht der Situation auf Bundesebene (vgl. Tab. 13).

Tab. 13: Fitness.

	Niedersachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Siegel SPORT PRO FITNESS	16,1	1.560	17,6
Vereinseigenes Fitnessstudio	3,3	320	3,3

18.2.6 Ganztagsschulen und achtjähriges Gymnasium

Die Entwicklungen in der Schulpolitik mit dem Ausbau von Ganztagsschulen (GTS) und dem achtjährigen Gymnasium (G8) sind auch für die Sportvereine in Niedersachsen von Bedeutung. Dies zeigt die Einschätzung der niedersächsischen Vereine bezüglich der Auswirkungen dieser Schulformen auf die Entwicklung der Sportvereine (vgl. Abb. 3 & 4).

Es zeigt sich, dass das G8 insgesamt kritischer von den Vereinen in Niedersachsen betrachtet wird als die GTS. So stimmen insgesamt 44,1 % der Vereine in Niedersachsen der Aussage zu, dass das achtjährige Gymnasium eher eine Gefahr als eine Chance für die Entwicklung der Vereine darstellt. Demgegenüber meinen 17,4 %, dass diese Schulform eher als Chance zu betrachten ist. Ganztagsschulen werden von rund 23 % der Vereine als Chance gesehen und 40,3 % der Vereine sehen durch Ganztagsschulen ihre Entwicklung gefährdet. Auffällig ist jedoch, dass der Großteil der Vereine (38,5 % für G8 bzw. 36,5 % für GTS) keine klare Position bezieht (vgl. Abb. 3 & 4). Dies könnte darauf hindeuten, dass GTS und G8 beides bieten – Chancen und Gefahren – oder aber die Erfahrungen der Vereine mit den neuen Schulformen noch nicht ausreichen, um eine Aussage diesbezüglich zu treffen.

[175] Hier wurden die Vereine allgemein nach der Existenz eines vereinseigenen Fitnessstudios gefragt, eine weitere Differenzierung nach Größe oder Ausstattung ist daher nicht möglich.

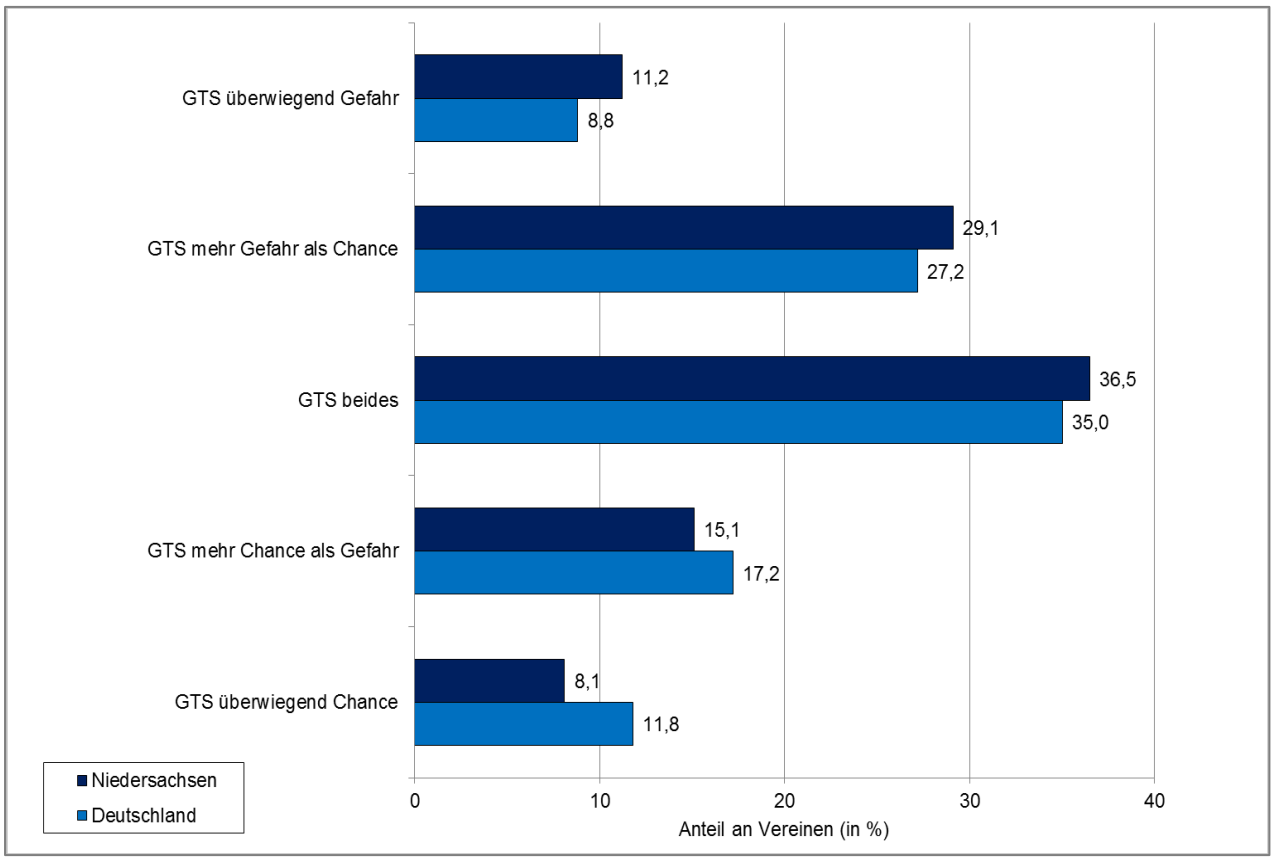


Abb. 3: Einschätzung der Sportvereine in Niedersachsen zu GTS (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

Auf letzteres deutet hin, dass über die Hälfte (50,4 %) der Sportvereine die Beratungs- und Unterstützungsangebote der Sportverbände zum Thema Aufbau von Schulkooperationen nicht kennt. Demgegenüber sind diese Angebote bei 31,5 % aller Sportvereine in Niedersachsen bekannt und sie sind auch mit ihnen zufrieden. Eher unzufrieden mit den Angeboten der Sportverbände im Bereich Schulkooperation sind 18,1 % aller niedersächsischen Vereine.

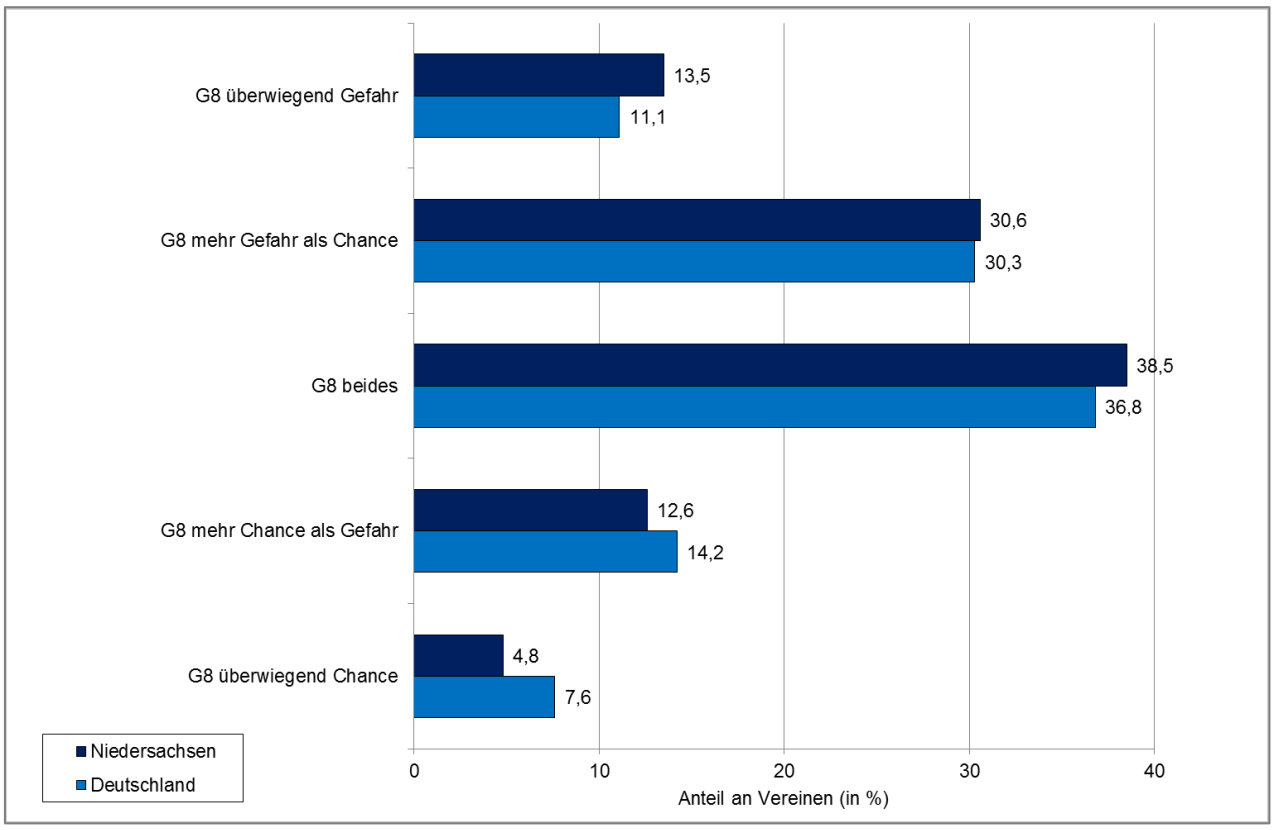


Abb. 4: Einschätzung der Sportvereine in Niedersachsen zum G8 (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

Insgesamt gaben 17,6 % der Vereine an, dass sie mit einer GTS kooperieren. Dies entspricht in etwa dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Kooperation mit Ganztagsschulen.

	Niedersachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kooperation Ganztagsschule	17,6	1.700	17,8

Die Kooperationen sind dabei in verschiedensten Formen ausgestaltet (Mehrfachantworten waren möglich). Überwiegend erfolgt eine gemeinsame Angebotserstellung in Abstimmung zwischen Schule und Verein (59,9 %). Auf eine verbindliche Grundlage der Kooperation greifen 59,3 % der niedersächsischen Vereine zurück, die sich in einer Kooperation befinden. Dazu zählen in erster Linie schriftliche Kooperationsvereinbarungen. Weiterhin wird in 31,7 % der Kooperationen die Sportinfrastruktur der Schule durch den Verein genutzt. Darüber hinaus dient auch die Form der Arbeitsgemeinschaft (AG) als Basis für Kooperationen. Dies trifft auf 3,5 % der Fälle zu (vgl. Tab. 15). Von den Vereinen, die mit einer GTS kooperieren, werden 41,9 % von den Schulen bzw.

Schulträgern im Zuge der Kooperation zu Sitzungen, Planungsgesprächen und ähnlichen Veranstaltungen eingeladen.

Tab. 15: Ausgestaltung Kooperation mit Ganztagsschule.

	Niedersachsen			D	
	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Verein nutzt Sportinfrastruktur der Schule	31,7	5,5	530	34,0	6,0
Gemeinsame Angebotserstellung	59,9	10,4	1.000	62,3	11,0
Verbindliche Grundlage (z.B. Kooperations-vereinbarung)	59,3	10,3	1.000	43,7	7,7
AGs	3,5	0,6	60	4,1	0,7
Sonstige	12,9	2,2	210	14,7	2,6

Die Vereine, die nicht mit einer GTS kooperieren (82,4 %), gaben hierfür diverse Gründe an (vgl. Abb. 5). Mit großem Abstand wird von den Vereinen in Niedersachsen als häufigster Grund für eine Nicht-Kooperation die Lage der GTS bzw. die Entfernung des Vereins zur GTS genannt (30,3 %). Dies entspricht der Lage auf Bundesebene. Der am zweithäufigsten genannte Grund (14,3 %) ist das Fehlen von Übungsleitern, welches in erster Linie zeitliche Gründe hat. In den Zeiten, in denen für die Kooperation Übungsleiter erforderlich wären, d.h. tagsüber, sind diese in vielen Fällen berufsbedingt eingebunden und stehen somit nicht zur Verfügung. Knapp 10 % der niedersächsischen Vereine gaben weiterhin an, dass sie die angebotene Sportart als ungeeignet für die Kooperation ansehen (z.B. gaben insbesondere die Vereine mit Schießsport im Angebot an, dass eine Kooperation aufgrund diverser Faktoren nicht möglich ist). Weitere häufig genannte Gründe sind mangelndes Interesse auf Seiten der GTS und der Schüler. Zudem scheitert eine Kooperation häufig an der Mitgliederstruktur im Verein (z.B. überwiegend Seniorensport oder Betriebssportgruppen), die sich nicht für eine Kooperation eignet oder an der Vereinsstruktur selbst. Der Faktor Zeit sowie bereits bestehende Kooperationen mit anderen Schulformen (vgl. Breuer & Wicker, 2011a) sind weitere Gründe für das Nicht-Zustandekommen von GTS-Kooperationen.

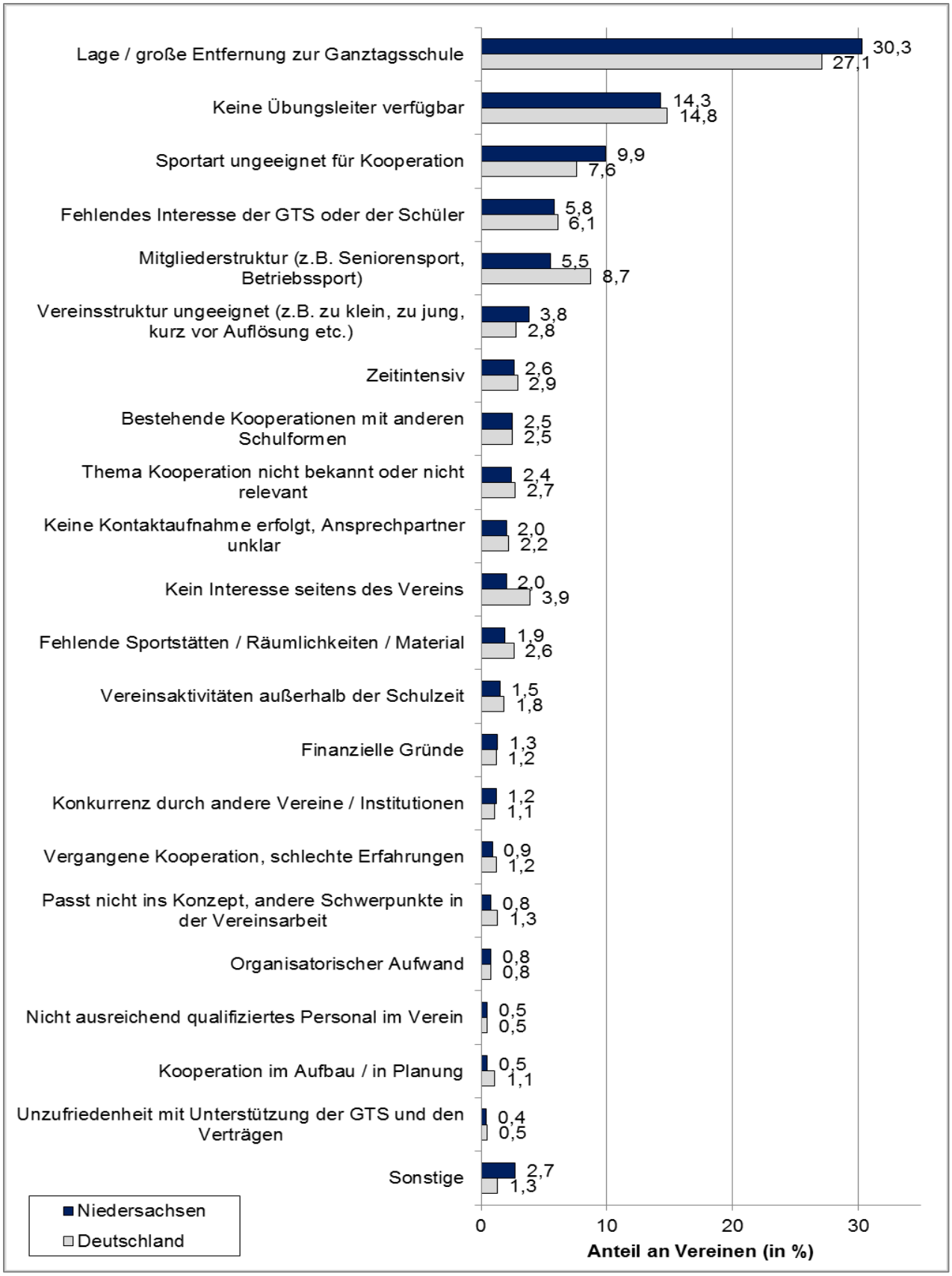


Abb. 5: Gründe für Nicht-Kooperation von Vereinen mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %, die nicht mit einer Ganztagsschule kooperieren).

Um eine Kooperation zwischen GTS und Verein erfolgreich zu gestalten, sollten diverse Faktoren erfüllt sein (vgl. Abb. 6). Nach Meinung der niedersächsischen Vereine ist der wichtigste Erfolgsfaktor für eine gelingende Kooperation mit einer GTS die Verfügbarkeit von qualifizierten Trainern, Übungsleitern und auch Lehrern. Dies gaben 44 % der niedersächsischen Vereine an. 32 % der Vereine sind weiterhin der Meinung, dass beidseitiges Interesse und Motivation entscheidend sind. Weiterhin sind für rund 23 % eine gute Abstimmung, vernünftige Absprachen und ein passendes Konzept von Bedeutung. Rund 20 % sind weiterhin der Ansicht, dass attraktive und passende Angebote wichtig für eine gelingende Kooperation sind. Auch die Faktoren Zeit (16,3 %) sowie Erreichbarkeit und Ortsnähe (16,2 %) werden als wichtig angesehen. Auf Bundesebene zeigt sich bei diesen genannten Faktoren das gleiche Bild. Leichte Verschiebungen gibt es bei dem Faktor Infrastruktur, welcher für 15,2 % der niedersächsischen Vereine entscheidend ist. Weiterhin sind 11 % der Vereine der Ansicht, dass eine angemessene Entlohnung bzw. finanzielle Unterstützung von Nöten wäre. Gut 10 % halten außerdem das Vorhandensein von geeigneten Ansprechpartnern für entscheidend, ebenso wie ein gewisses Maß an Akzeptanz und Integrationswille (9,6 %) sowie aktive Unterstützung durch die Schule (9,4 %). Außerdem spielen Gesichtspunkte wie die Vereinsgröße (5,4 %) eine Rolle ebenso wie Werbung und Information (4,7 %), Planung, Organisation und Koordination (3,7 %) und Vertrauen und Nachhaltigkeit (2,5 %). Als weniger bedeutend werden hingegen Faktoren wie Unterstützung durch die Eltern, Image und Bekanntheit der Schule, Bürokratieabbau, politische sowie sportpolitische Unterstützung und die Schulstruktur eingeschätzt (vgl. Abb. 6).

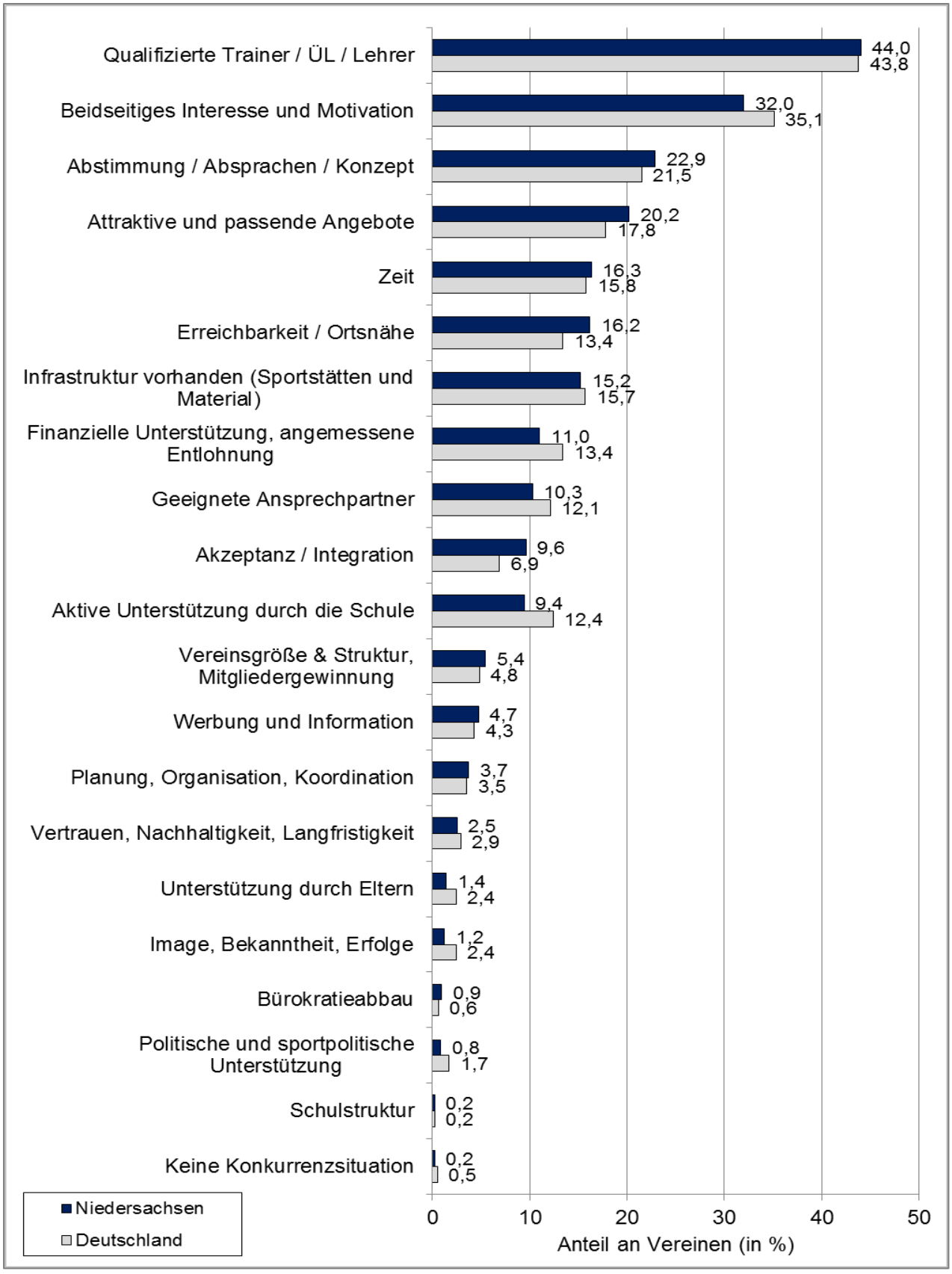


Abb. 6: Erfolgsfaktoren für eine gelingende Kooperation mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %).

18.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

18.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der niedersächsischen Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) jugendlichen Leistungssportlern (3) Trainern bzw. Übungsleitern, (4) Mitgliedern und (5) Schieds- bzw. Kampfrichtern dar. Neben den Problemen im Bereich Personal besteht ferner Unterstützungsbedarf hinsichtlich der (6) demographischen Entwicklung sowie der (7) Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften. Auch die (8) zeitlichen Auswirkungen der GTS bzw. des G8 auf den Trainingsbetrieb werden zunehmend zum Problem für die Vereine (vgl. Abb. 7).

In den letzten beiden Jahren hat der wahrgenommene Problemdruck im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern besonders stark zugenommen. Gleiches gilt für den Bereich der Bindung und Gewinnung Übungsleitern und Trainern. Außerdem verschärfen sich die Probleme durch die zeitlichen Auswirkungen der GTS bzw. des G8 auf den Trainingsbetrieb und durch die örtliche Konkurrenz von kommerziellen Sportanbietern. Zurückgegangen sind auf der anderen Seite Probleme in den Bereichen Kosten des Wettkampfbetriebs sowie beim Zustand der genutzten Sportstätten (vgl. Abb. 7).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 35,5 % aller Sportvereine bzw. insgesamt rund 3.400 von den 9.656 Vereinen in Niedersachsen. Dies liegt im Wesentlichen daran, dass sich einzelne Problemlagen verschärft haben. Hierbei stellt insbesondere die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei 12,2 % Vereine ein existenzielles Problem dar. Überdies verkörpert die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern für 9,2 % der Vereine ein Problem, durch das sie ihre Existenz bedroht sehen. Ähnlich ist die Situation bei der Bindung und Gewinnung jugendlicher Leistungssportler (6,8 %) sowie bezüglich der zeitlichen Auswirkungen der GTS bzw. des G8 auf den Trainingsbetrieb (5,9 %). Außerdem empfinden 5,7 % der Vereine demographische Entwicklung in der Region als existenzbedrohend (vgl. Abb. 8).

Besonders stark zugenommen haben existenzielle Probleme in den Bereichen der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern und ehrenamtlichen Funktionsträgern. Außerdem ist ein signifikant wachsender Problemdruck in den Bereichen der örtlichen Konkurrenz durch kommerzielle Anbieter sowie durch die zeitlichen

Auswirkungen der GTS bzw. des G8 auf den Trainingsbetrieb zu verzeichnen (vgl. Abb. 8).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z.B. die Folgen der GTS-Entwicklung auch auf die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern sowie die jugendlichen Leistungssportler auswirken.

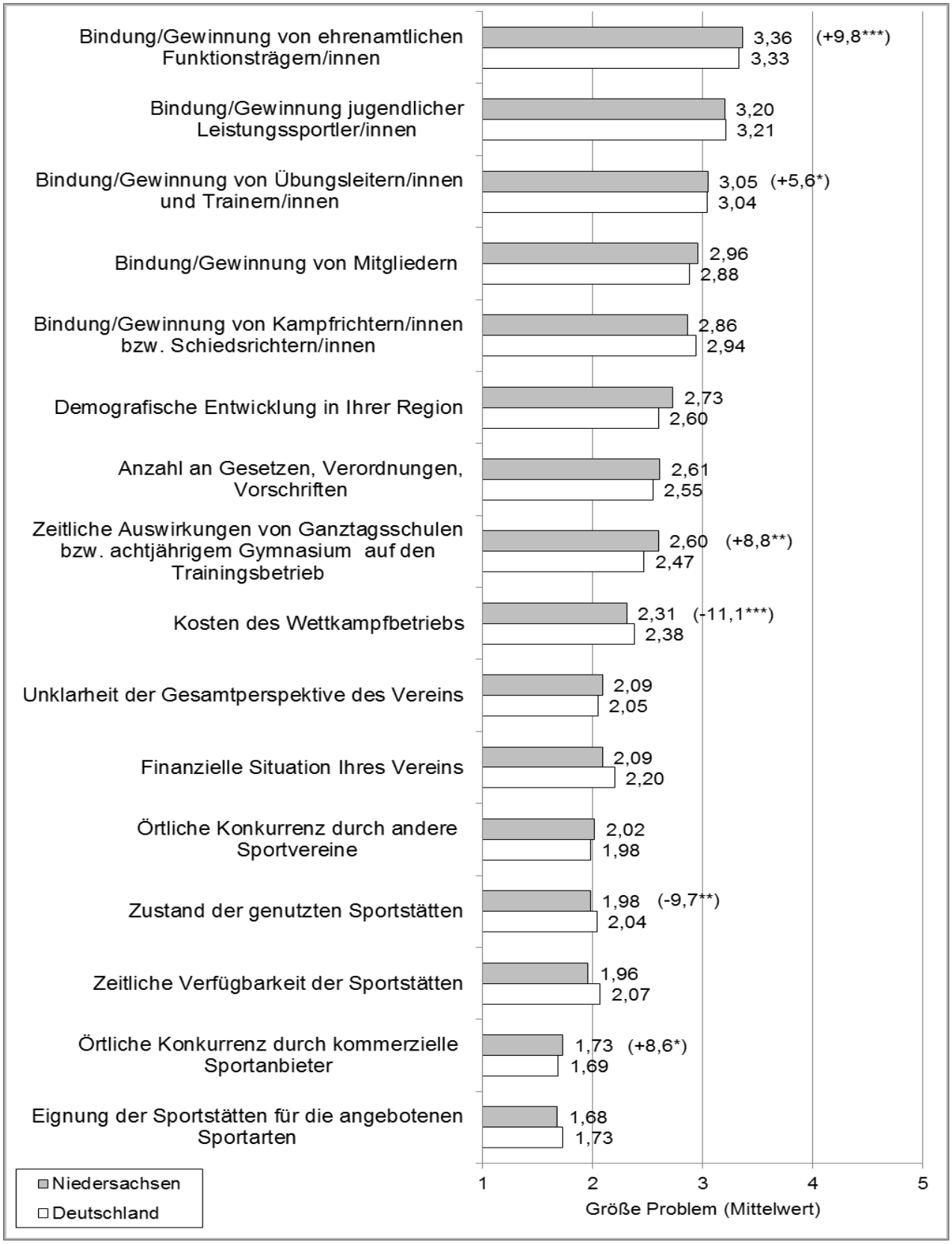


Abb. 7: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2009=0).

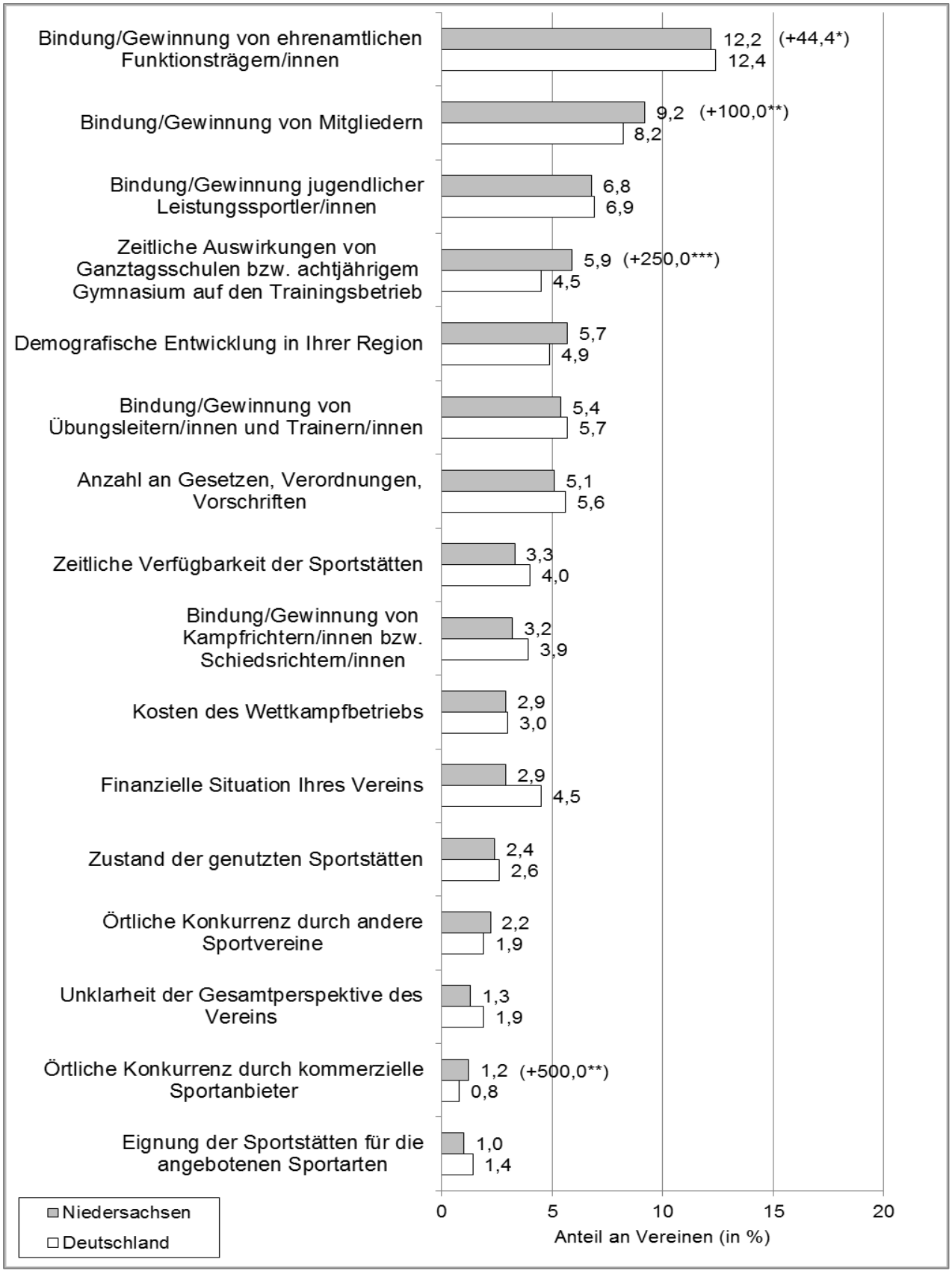


Abb. 8: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; in Klammern Index: 2009=0).

18.3.2 Probleme im Bereich Ehrenamt

Die Ergebnisse der allgemeinen und existenziellen Probleme haben bereits gezeigt, dass der Problemdruck im Bereich Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen groß ist und zugenommen hat. Dies gilt sowohl für den Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger als auch ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter. Diese Ergebnisse werden dadurch bekräftigt, dass ein Großteil der niedersächsischen Vereine angibt, in den vergangenen zwei Jahren mit Problemen im Bereich der Bindung, Gewinnung und Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bzw. ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern gekämpft zu haben. Das größte Problem stellt die Regelung der Nachfolge von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: Hiervon sind rund 6.280 Vereine betroffen. Es wird weiterhin bestätigt, dass die Probleme der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern die der Trainer und Übungsleiter überschreiten (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Probleme im Bereich ehrenamtliche Funktionsträger sowie ehrenamtliche Trainer und Übungsleiter.

Problem	Niedersachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	65,0	6.280	61,3
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	62,0	5.990	58,8
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	51,1	4.930	49,1
Gewinnung von Trainern/Übungsleitern	44,4	4.290	44,1
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	44,2	4.270	44,6
Regelung der Nachfolge für Trainer/Übungsleiter	42,0	4.060	41,0
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	30,9	2.980	30,9
Bindung von Trainern/Übungsleitern	29,8	2.890	32,4
Motivation von Trainern/Übungsleitern	24,6	2.380	25,7
Förderung von Trainern/Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	21,9	2.120	22,1

Um dem Problemdruck bei den Ehrenamtlichen entgegenzuwirken, leitet ein Großteil der Vereine entsprechende Maßnahmen ein. Insbesondere steuern die Vereine in den Bereichen der Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern und Trainern bzw. Übungsleitern mit diversen Maßnahmen gegen die negativen Entwicklungen an. In knapp 70 % der Vereine, die mit Problemen im Bereich der Gewinnung von Trainern und Übungsleitern zu kämpfen haben, werden Gegenmaßnahmen ergriffen. In Bezug auf die Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger sind es sogar 72,1 % (vgl. Tab. 17). Hierbei kommen in erster Linie Gespräche und Überzeugungsversuche zum Einsatz (vgl. Abb. 9 & 11).

Tab. 17: Ergriffene Maßnahmen, um die Probleme im Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger sowie ehrenamtlicher Trainer & Übungsleiter zu lösen.

Ergriffene Maßnahmen gegen das Problem	Niedersachsen		D
	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	72,1	4.320	71,7
Gewinnung von Trainern/ Übungsleitern	69,7	2.990	70,6
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	65,0	2.770	64,6
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	64,7	3.190	64,9
Motivation von Trainern/ Übungsleitern	61,5	1.460	59,8
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	60,5	3.800	58,7
Regelung der Nachfolge für Trainer/Übungsleiter	60,4	2.450	58,7
Bindung von Trainern/ Übungsleitern	59,0	1.700	61,3
Förderung von Trainern/Übungs-leitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	57,5	1.220	55,6
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiter-entwicklung ihrer Kompetenzen	54,2	1.620	52,8

Bei den Maßnahmen fällt auf, dass die bereits oben genannte Methode der persönlichen Ansprache und Überzeugungsversuche überwiegt. Weiterhin wird insbesondere für die Gewinnung von Ehrenamtlichen aber auch die Nachfolgeregelung eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt. Zudem kommen für diese Bereiche Befragungen bzw. Umfragen im Verein zum Einsatz. Zur Regelung der Nachfolge von ehrenamtlichen Funktionsträgern werden Beratungen angeboten sowie Versammlungen einberufen. Weiterhin wird versucht, jüngere Mitglieder einzubeziehen und eine rechtzeitige Einarbeitung in die Ämter zu gewährleisten. Im Bereich der Trainer und Übungsleiter wird vor allem in den Problembereichen Bindung und Motivation auch auf finanzielle Anreize zurückgegriffen. Für die Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Trainern und Übungsleitern kommen außerdem neben der direkten Ansprache und finanziellen Anreizen auch Mittel wie Lehrgänge und Schulungen zum Einsatz. Um die generelle Motivation unter den Ehrenamtlichen zu fördern, wird auf soziale Aspekte zurückgegriffen. So wird beispielsweise durch gesellige Veranstaltungen angestrebt, das „Wir-Gefühl“ zu fördern. Außerdem dienen Ehrungen und Anerkennungen als klassische intrinsische Motivatoren. Aber, wie oben bereits erwähnt, wird auch hier auf monetäre Anreize zurückgegriffen. Im Bereich der Förderung von Ehrenamtlichen bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen kommen in erster Linie Lehrgänge, Schulungen, Seminare und Ausbildungen zum Tragen (vgl. Abb. 9 bis 12).

Gefragt nach dem Erfolg der beschriebenen Maßnahmen sagen über 50 % der Vereine, die entsprechende Maßnahmen ergriffen haben, dass diese in Bezug auf alle Problembereiche ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter erfolgreich waren. Bei der Gewinnung ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter liegt die Erfolgsquote sogar bei knapp 60 %. Die Erfolgsquote im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger liegt ebenfalls in allen Bereichen, mit Ausnahme der Förderung ehrenamtlicher Funktionsträger bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen, bei über 50 %. Im Bereich der Förderung werden aber auch noch 47 % Erfolgsquote erreicht. Am erfolgreichsten sind hier Maßnahmen, die die Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger betreffen, hier liegt die Quote bei 58,6 %.

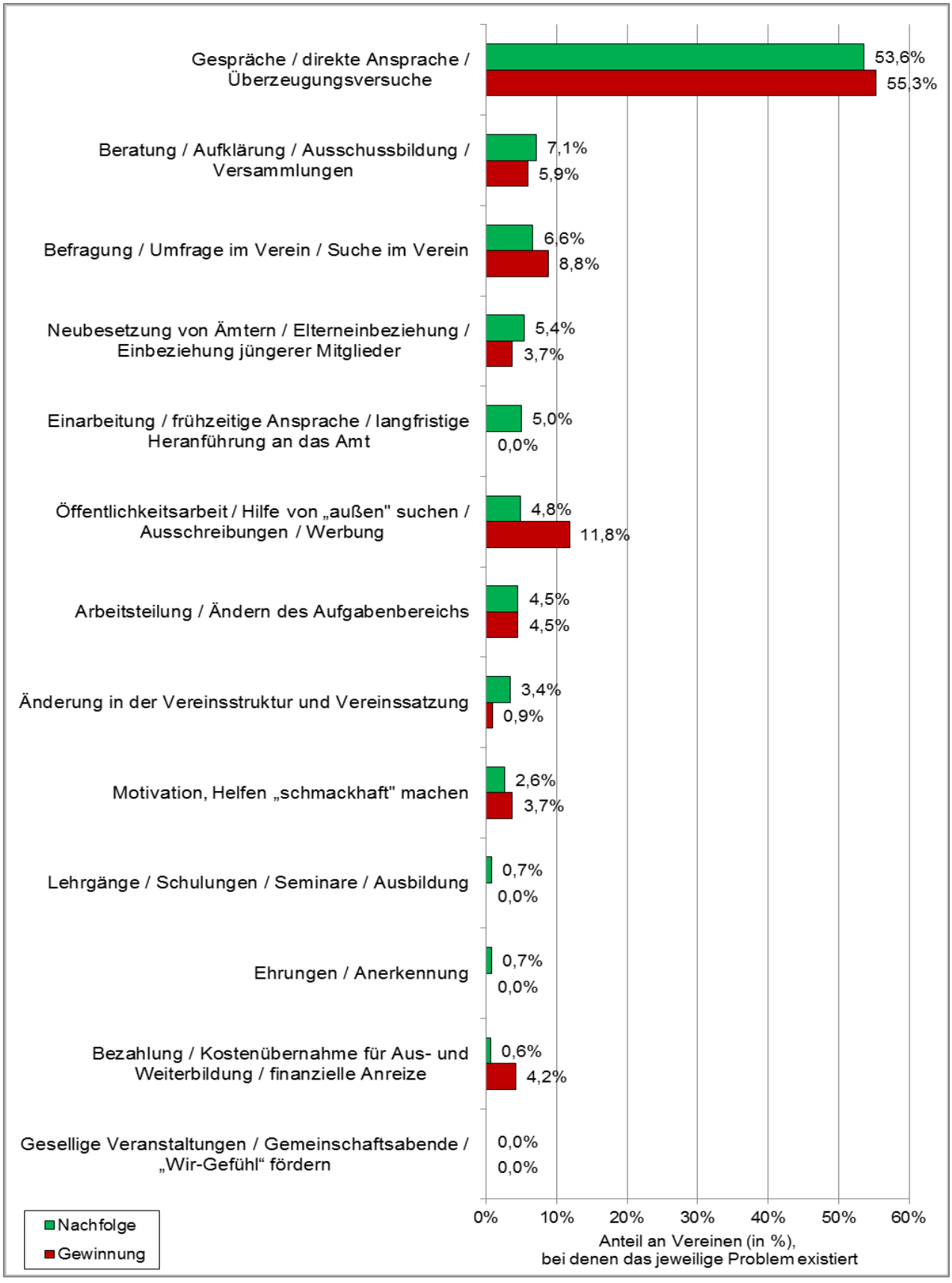


Abb. 9: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen in Niedersachsen (Teil 1).

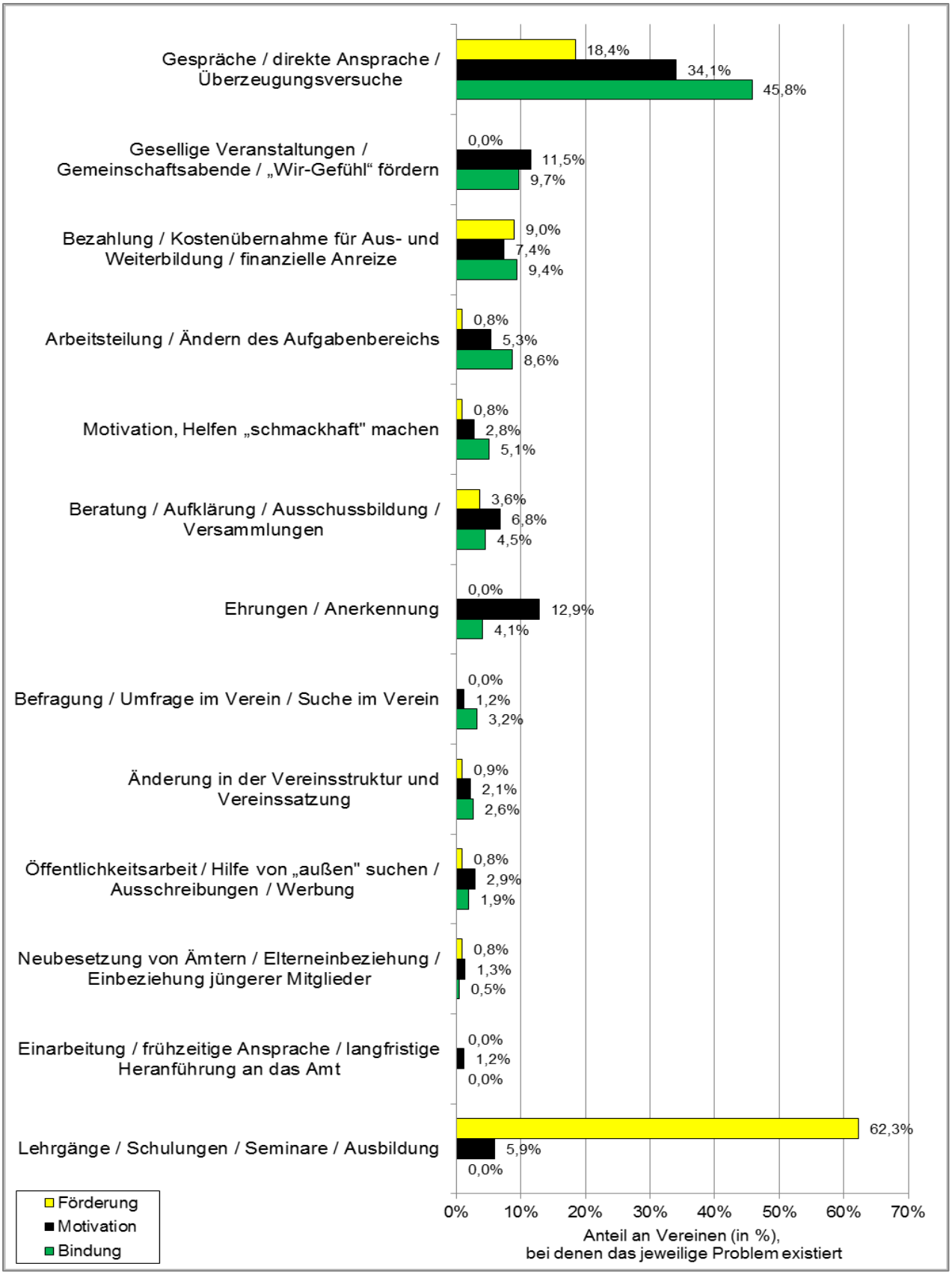


Abb. 10: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen in Niedersachsen (Teil 2).

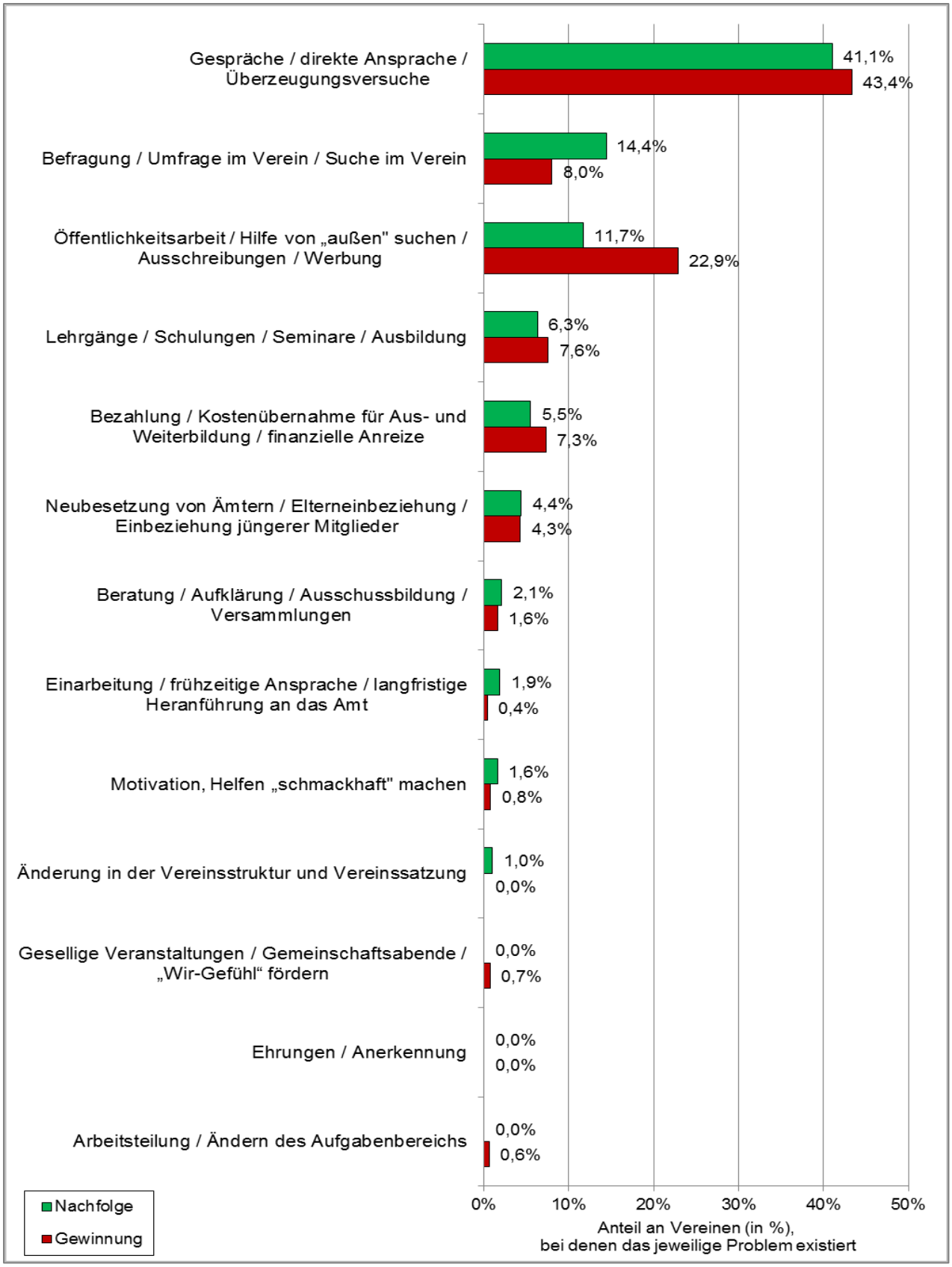


Abb. 11: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/ Übungsleiter von Vereinen in Niedersachsen (Teil 1).

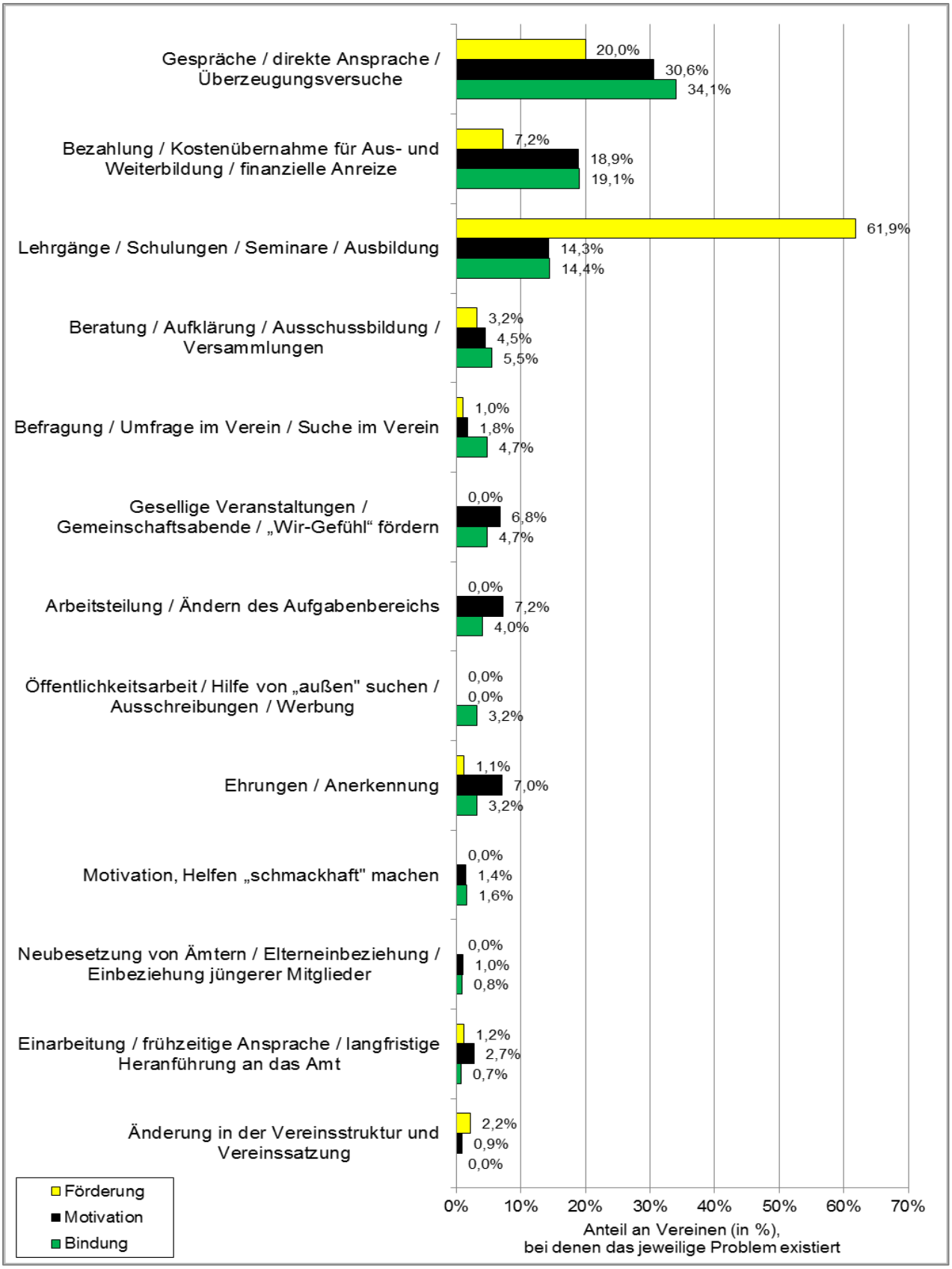


Abb. 12: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/ Übungsleiter von Vereinen in Niedersachsen (Teil 2).

18.3.3 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen sind 55,7 % der niedersächsischen Vereine. Auf der anderen Seite nutzen 56,6 % bzw. insgesamt rund 5.500 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). In der Längsschnittbetrachtung sind diese Werte stabil. Von den Vereinen, die kommunale Anlagen nutzen, müssen 41,7 % Nutzungsgebühren bezahlen (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen.

	Niedersachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Besitz vereinseigener Anlagen	55,7	5.380	46,9
Nutzung kommunaler Sportanlagen	56,6	5.470	61,6
davon Zahlung von Nutzungs-gebühren	41,7	2.280	53,1

Die am häufigsten genutzten kommunalen Sportanlagen sind Sporthallen; diesen Typ Sportanlage nutzen 46,8 % der niedersächsischen Vereine (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Nutzung verschiedener Typen kommunaler Sportanlagen.

Typ kommunale Sportanlage	Niedersachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Sporthalle	46,8	4.520	49,6
Gymnastikraum	11,7	1.130	10,6
Krafttrainingsraum	2,8	270	4,5
Sonstiger Sport-Spiel Raum	2,6	250	3,9
Kleinspielfeld[176]	9,0	870	8,5
Großspielfeld[177]	19,3	1.860	16,0
Leichtathletikanlage	10,8	1.040	8,3
Freizeitspielfläche	4,4	430	3,5
Hallenbad: 25m-Bahn	8,2	790	7,5
Hallenbad: 50m-Bahn	1,0	100	1,3
Hallenbad: Lehrschwimmbecken	3,7	360	4,1

176 Standardmaß: 22 x 44 m.

177 Standardmaß: 70 x 109 m.

Typ kommunale Sportanlage	Niedersachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Freibad: 25m-Bahn	2,1	200	1,2
Freibad: 50m-Bahn	2,6	250	1,9
Freibad: Lehrschwimmbecken	0,5	50	0,3
Tennisfreiplätze	5,1	490	2,4
Sonstige	9,5	920	13,2

Dem relativ hohen Anteil an Vereinen, die kommunale Sportanlagen nutzen, steht mit 4,7 % ein geringerer Anteil an Vereinen gegenüber, die eine solche kommunale Anlage übernommen haben bzw. dies zukünftig planen. Dennoch fällt dieser Wert bezogen auf die Erwartungen überraschend hoch aus (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Übernahme kommunaler Sportanlagen.

	Niedersachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Übernahme vormals kommunaler Sportanlagen geplant oder in den letzten fünf Jahren erfolgt	4,7	450	4,2

Betrachtet man das Alter der genutzten Sportstätten, so fällt auf, dass über zwei Drittel aller Sportstätten das Alter von 30 Jahren bereits überschritten haben. Von diesen älteren Sportanlagen wurden 71,2 % in den letzten zehn Jahren saniert bzw. modernisiert (vgl. Tab. 21).

Tab. 21: Alter der genutzten Sportanlagen und Sanierung.

	Niedersachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Genutzte Sportanlage ist älter als 30 Jahre	68,4	6.600	63,6
davon Sanierung bzw. Modernisierung in den letzten zehn Jahren	71,2	4.700	68,2

Was den Unterstützungsbedarf der Sportvereine in Niedersachsen im Bereich Sportstätten angeht, ist auffallend, dass die Beratungsangebote des Landes-

sportbundes bei 29,6 % der niedersächsischen Vereine nicht bekannt sind. Auf der anderen Seite kennen rund 57,6 % der Vereine die Angebote und sind mit ihnen zufrieden, wohingegen 12,8 % nicht mit den Angeboten zufrieden sind.

18.3.4 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Niedersachsen am meisten aus für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer, (2) die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (3) Sportgeräte und Sportkleidung, (4) Abgaben an Sportorganisationen sowie (5) Wartungspersonal. Hier zeigt sich, dass wie auf Bundesebene die durchschnittlich höchsten Ausgaben für den sportlichen Kernbetrieb der Vereine anfallen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigen sich im Längsschnitt keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2010.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	9.242	63,6
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	5.158	55,6
Sportgeräte und Sportkleidung	2.943	66,5
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	2.540	84,3
Wartungspersonal, Platzwart etc.	1.907	26,7
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	1.840	43,7
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	1.726	31,1
davon Sportstättennutzungsgebühr	288	16,6
Allgemeine Verwaltungskosten	1.621	60,2
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.468	34,6
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	1.300	20,1
Verwaltungspersonal	1.211	13,5
Versicherungen	999	74,0
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	764	43,8
Rückstellungen	450	13,2
Steuern aller Art	435	21,7
Zahlungen an Sportler	163	3,9
Gema-Gebühren	91	23,0
Sonstiges	2.955	28,4

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Niedersachsen aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden, (3) Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises, der Stadt oder der Gemeinde, (4) Zuschüssen der Sportorganisationen und (5) Sportveranstaltungen. Auch bei den Einnahmen gibt es im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2010.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	22.200	100,0
Spenden	3.000	72,6
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	2.261	50,1
Zuschüssen der Sportorganisationen (Fachverbände, LSB, etc.)	1.597	49,1
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	1.277	35,2
Leistungen aus Vermietung/Verpachtung vereinseigener Anlagen	1.091	15,1
Selbstbetriebener Gaststätte	850	13,1
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	752	22,6
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	615	32,0
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	588	9,9
Kursgebühren	565	13,9
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	510	7,7
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	392	12,6
Aufnahmegebühren	268	21,0
Zuschüssen des Fördervereins	262	6,7
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	195	9,6
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	171	0,9
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	160	9,8
Kreditaufnahme	150	2,1
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	148	22,9
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	138	4,0

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	15	2,7
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	10	0,2
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	2	0,2
Sonstigem	1.954	19,9

Die finanzielle Gesamtsituation der Vereine spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der Ausgaben von den Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass 76,1 % aller Sportvereine in Niedersachsen eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung haben (vgl. Tab. 24). Dies darf jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass noch immer knapp ein Viertel der Sportvereine in Niedersachsen eine negative Einnahmen-Ausgaben-Rechnung aufweist.

Tab. 24: Einnahmen-Ausgaben-Rechnung der Sportvereine.

	Niedersachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	76,1	7.350	77,9

18.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten drei Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser vierten Welle wurde vom 10.11.2011 bis 10.01.2012 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 9.656 Sportvereinen in Niedersachsen wurden über 7.710 Emailadressen übermittelt. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 7.702 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (35) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurück-

zuführen. Insgesamt konnten n=2.354 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 30,7 % entspricht (vgl. Tab. 25). Somit konnte der Stichprobenumfang der dritten Welle landesweit um 8,3 % gesteigert werden.

Tab. 25: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichtes 2011/2012 für Niedersachsen

Sportentwicklungsbericht 2011/12	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	9.656		
Stichprobe I	7.702	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	35		
Bereinigte Stichprobe II	7.667		100,0
Realisierte Interviews	2.354		
Beteiligung (in %)	24,4	30,6	30,7

19 Sportvereine in Nordrhein-Westfalen

Christoph Breuer & Svenja Feiler

19.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Nordrhein-Westfalen erweisen sich als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung ungebrochen gegeben. Den Sportvereinen in Nordrhein-Westfalen ist es besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und Menschen mit Migrationshintergrund Sport zu ermöglichen. Außerdem legen die Sportvereine viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit und engagieren sich für gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern. Auch sind nordrhein-westfälische Sportvereine nach wie vor Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 3,-, für Jugendliche von maximal € 3,60 und für Erwachsene von maximal € 6,50. Zudem gewähren gut 67 % aller Vereine Ermäßigungen z.B. für Familien oder Rentner.

Anpassungsfähig zeigen sich Sportvereine in Nordrhein-Westfalen, wenn es um die Bewältigung neuer gesellschaftlicher Herausforderungen geht. Dies zeigt sich etwa im schulpolitischen Bereich. Mittlerweile kooperieren 19,3 % der Sportvereine in Nordrhein-Westfalen mit einer Ganztagsschule.

Bei alledem darf jedoch nicht übersehen werden, dass Sportvereine in Nordrhein-Westfalen vor gewachsenen Problemen des Vereinsmanagements stehen. Mit Personalproblemen, insbesondere im Bereich der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger, jugendlicher Leistungssportler, Trainer und Übungsleiter sowie Schieds- bzw. Kampfrichter hat eine Vielzahl an nordrhein-westfälischen Vereinen zu kämpfen. Gleiches gilt für Probleme der Mitgliedergewinnung und -bindung. Leicht rückläufig sind hingegen Probleme bei den Kosten des Wettkampfbetriebes.

Auffällig ist, dass mittlerweile rund 35 % der Sportvereine in Nordrhein-Westfalen angeben, in ihrer Existenz bedroht zu sein. Am stärksten wirken hier Probleme der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger, Mitglieder und jugendlicher Leistungssportler. Aber auch die zeitlichen Auswirkungen der Ganztagsschulen bzw. des achtjährigen Gymnasiums auf den Trainingsbetrieb stellen eine wachsende Anzahl an Vereinen aus Nordrhein-Westfalen vor existenzielle Probleme.

19.2 Bedeutung der Sportvereine für Nordrhein-Westfalen

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Rheinland-Pfalz. Mit über 19.700 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

19.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Nordrhein-Westfalen nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Nordrhein-Westfalen unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und (3) Menschen mit Migrationshintergrund Sport zu ermöglichen. Außerdem legen die Sportvereine (4) viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit und (5) engagieren sich für gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die nordrhein-westfälischen Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Indizes[178] zeigen, dass sich die Sportvereine in Nordrhein-Westfalen durchschnittlich etwas stärker für die Einbindung von Menschen mit Migrationshintergrund bemühen. Zudem ist das Selbstverständnis bezüglich eines Engagements für einkommensschwache Personen gestiegen. Zudem sind die Vereine zunehmend der Meinung, ihr Verein solle so bleiben wie er immer war. Leicht rückläufig sind die Zahlen hingegen im Engagement der Jugendarbeit und im Bereich der Erfolge im Leistungssport (vgl. Abb. 1 & 2).

[178] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 27.5.5 erläutert.

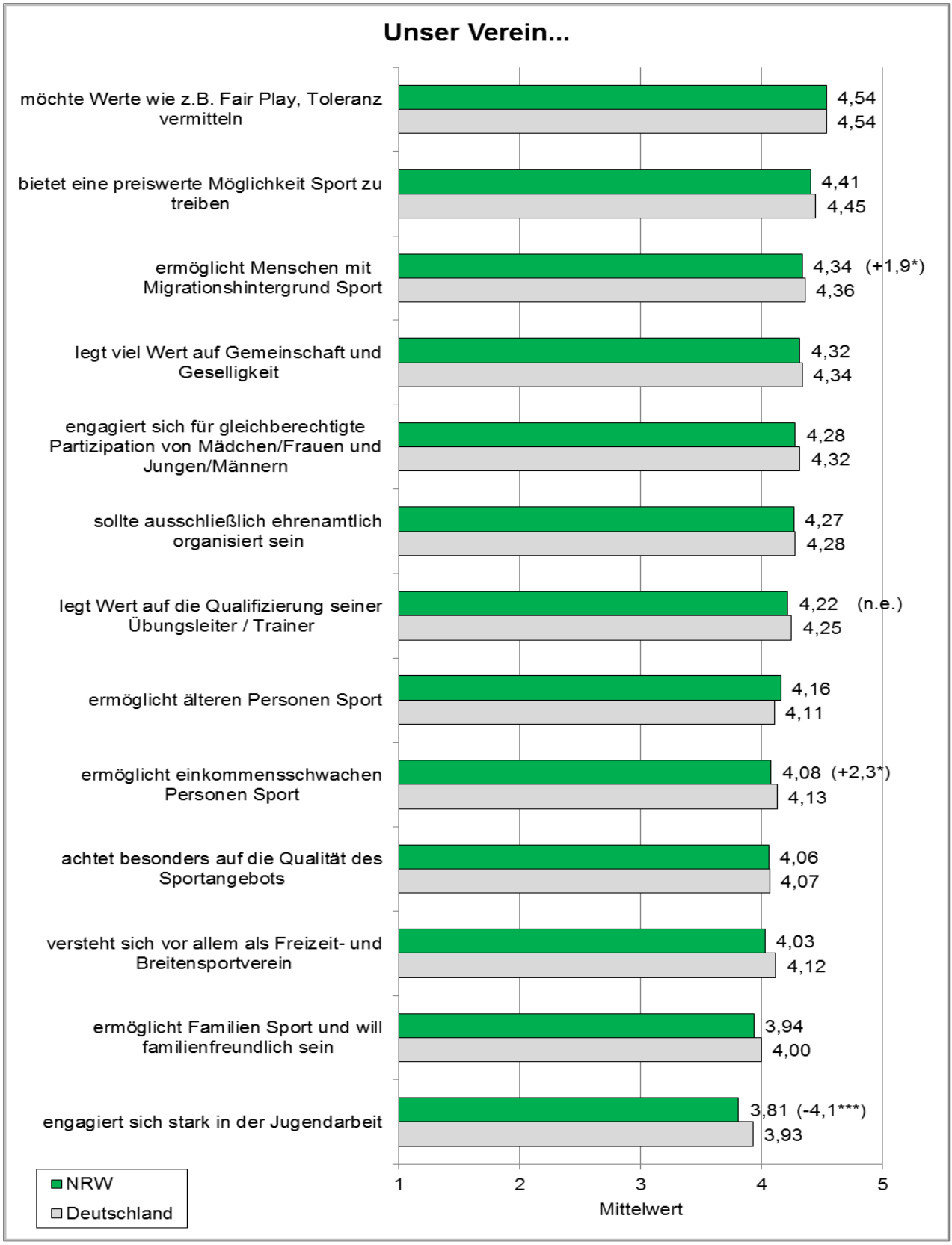


Abb. 1: Ziele der Sportvereine in NRW und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2009=0; n.e.=nicht erfasst 2009/10).

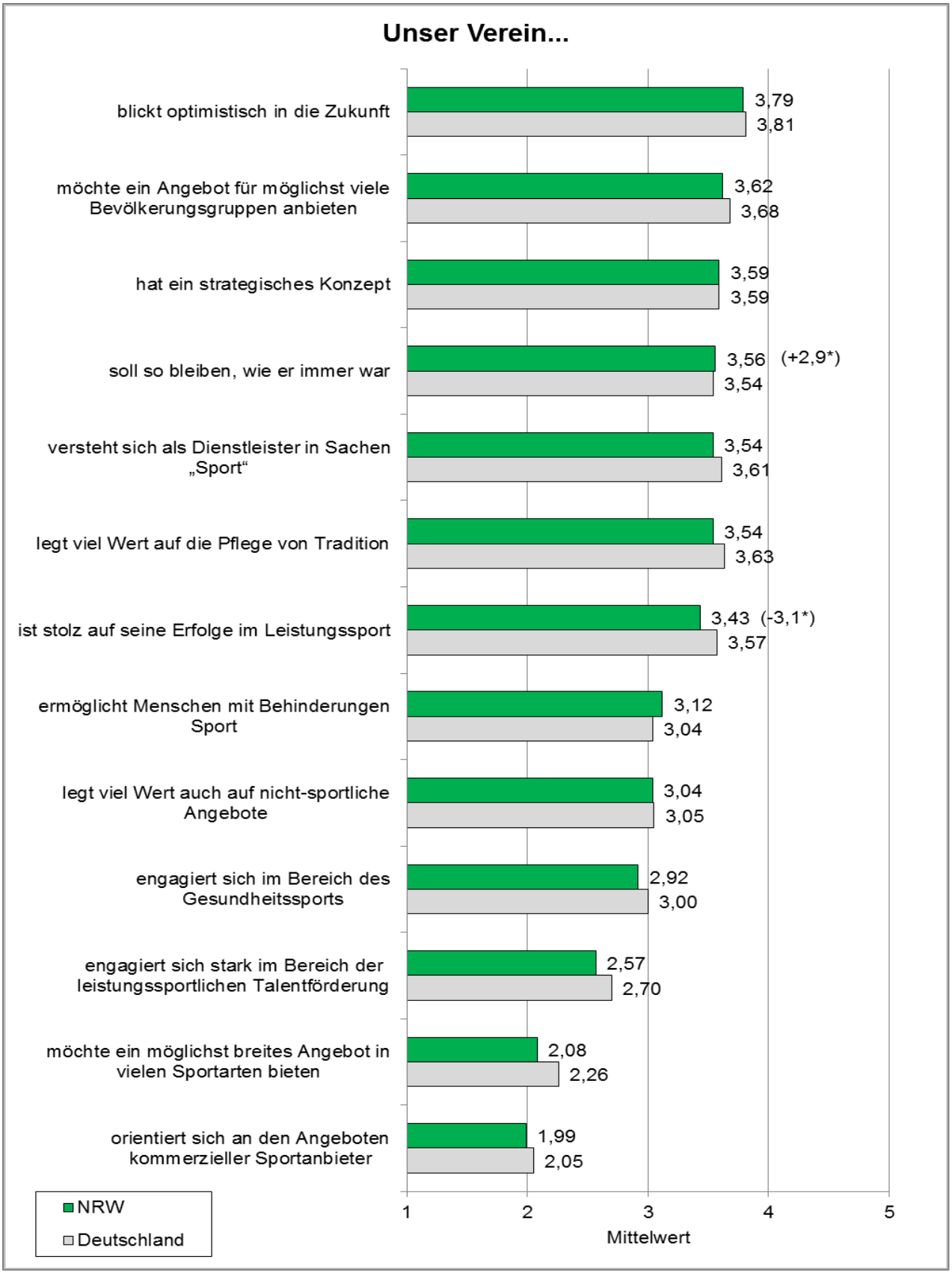


Abb. 2: Ziele der Sportvereine in NRW und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2009=0).

19.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine in Nordrhein-Westfalen wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von € 3,-, für Jugendliche von € 3,60 und für Erwachsene von € 6,- (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[179] (in €)	
	NRW	D
Kinder	3,00	2,50
Jugendliche	3,60	3,00
Erwachsene	6,50	6,00

Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten 67,2 % der Sportvereine ermäßigte Beträge z.B. für Senioren oder Familien an (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Ermäßigungen auf den Mitgliedsbeitrag.

	NRW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ermäßigungen vorhanden	67,2	13.270	69,9

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Deutschland kaum denkbar. 8 % bzw. insgesamt rund 1.580 Sportvereine in Nordrhein-Westfalen haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport in Nordrhein-Westfalen. Im Vergleich zum Jahr 2009 ist hier jedoch ein signifikanter Rückgang zu verzeichnen und im Vergleich zum bundesdeutschen Schnitt gibt es in NRW anteilig weniger Vereine mit Kaderathleten (vgl. Tab. 3).

[179] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

Tab. 3: Sportvereine mit Kaderathleten und deren Entwicklung.

	NRW		D	Index NRW (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Kaderathleten vorhanden	8,0	1.580	10,0	-41,7***

19.2.3 Ehrenamtliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene[180]. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Nordrhein-Westfalen auf der Vorstandsebene Mitglieder in rund 149.500 ehrenamtlichen Positionen und weitere 13.000 in sonstigen Funktionen. Dabei werden rund 116.500 Positionen von Männern und 46.000 Positionen von Frauen besetzt. Auf der Vorstandsebene ist in der Längsschnitt-Betrachtung ein signifikanter Rückgang zu verzeichnen (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Ehrenamtliche Positionen (ohne Ausführungsebene).

	NRW		D	Index NRW (2009=0)
Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert	
auf der Vorstandsebene	7,6	149.500	8,2	-13,6***
sonstige Funktionen[181]	0,7	13.000	0,7	n.e.
männlich	5,9	116.500	6,4	n.e.
weiblich	2,3	46.000	2,5	n.e.
Gesamt	8,2	162.500	8,9	n.e.
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	15,1	2.450.000	15,4	n.e.

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche auf Vorstandsebene und in sonstigen Funktionen in Nordrhein-Westfalen rund 15 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von rund 2,45 Mio. Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte

[180] In dieser Welle des Sportentwicklungsberichtes wurden die Positionen der Ausführungsebene im Abteilungsteil abgefragt, daher liegt der Fokus an dieser Stelle auf ehrenamtlichen Positionen der Vorstandsebene.

[181] Hier wurden unter anderem Positionen wie Zeugwart, Platzwart, Materialwart, Gerätewart, Sozialwart, Frauenwart, Ehrenamtsbeauftragter, technischer Leiter, Kassenprüfer, Webmaster, Beisitzer, weiterer stellvertretender Vorsitzender und Veranstaltungswart genannt.

Zwecke erbracht wird. Allein auf Vorstandsebene und in sonstigen Positionen ergibt sich damit eine monatliche Wertschöpfung von rund € 36,9 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 442,8 Mio. Hierbei ist zu beachten, dass die Ehrenamtlichen auf der Ausführungsebene sowie die freiwilligen Helfer, die sich unentgeltlich bei sonstigen Arbeitseinsätzen für den Vereine engagieren, noch nicht mit eingerechnet sind[182].

Interessant sind die Ergebnisse, die die Abfrage des Alters der ehrenamtlich engagierten Personen ergeben hat. Mit einem Altersschnitt von 54,5 Jahren ist der Posten des Vereinsvorsitzenden am ältesten besetzt, wohingegen der Jugendwart mit 38,5 Jahren der am jüngsten besetzte Posten ist. Das Alter der übrigen Posteninhaber liegt bei der Hälfte der Vereine zwischen 44 und 52 Jahren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Alter der Ehrenamtlichen.

Alter der Ehrenamtlichen	NRW		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Vorsitzender	54,5	55,0	53,6	54,0
Stellvertretender Vorsitzender	51,0	50,0	49,6	50,0
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	51,9	52,0	52,1	52,0
Schatzmeister/Kassierer	51,6	51,0	50,2	50,0
Jugendwart/-leiter	38,5	40,0	38,4	40,0
Sportwart	47,2	47,0	46,7	47,0
Pressewart	46,9	47,0	46,5	46,0
Breitensportwart	49,7	50,0	50,0	50,0
Schriftführer	48,4	49,0	47,0	47,0
Weitere Mitglieder im Vorstand	45,2	45,0	44,0	45,0
Abteilungsleitung	43,9	44,2	42,3	43,0
Sonstige Funktionen	47,9	48,0	47,4	48,0

[182] In der dritten Welle des Sportentwicklungsberichtes ergab die Analyse, dass sich in nordrhein-westfälischen Sportvereinen Mitglieder in 365.100 ehrenamtlichen Positionen engagieren und weitere 1,2 Mio. Mitglieder als freiwillige Helfer im Einsatz sind (vgl. Breuer & Wicker, 2011l).

19.2.4 Qualifizierung von Mitarbeitern

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter der Vereine in Nordrhein-Westfalen können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben 42,1 % der Vereine Trainer mit DOSB-Lizenz und 34,8 % der Vereine Übungsleiter mit DOSB-Lizenz[183]. Über die Hälfte der Vereine (rund 10.900 Vereine) verfügt weiterhin über Trainer bzw. Übungsleiter mit einer anderen formalen Qualifikation[184]. Dennoch gibt es auch bei knapp 44 % der nordrhein-westfälischen Vereine Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz oder andere formale Qualifikation (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Qualifizierung[185] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	NRW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	42,1	8.300	41,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	34,8	6.900	36,6
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	54,8	10.900	50,3
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	43,8	8.700	51,0

Durchschnittlich sind in einem Sportverein rund neun Trainer bzw. Übungsleiter mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt und drei Trainer bzw. Übungsleiter ohne formale Qualifizierung. Insbesondere im Bereich der Trainer und Übungsleiter mit einer anderen formalen Qualifikation des Sportsystems liegt NRW bei der Anzahl recht deutlich über dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 7).

183 DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der DOSB-Mitgliedsorganisationen.

184 Verbandsinterne Qualifikationen wie z.B. der DLRG oder des Deutschen Schützenbundes, Hochschulabschlüsse, adäquate ausländische Qualifikation etc.

185 Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

Tab. 7: Anzahl Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	NRW	D
	Anzahl an Personen (Mittelwert)	Anzahl an Personen (Mittelwert)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	2,0	2,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	2,6	2,5
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	4,3	2,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	3,0	3,7

Die überwiegende Mehrheit der Mitarbeiter der Vereine in Nordrhein-Westfalen arbeitet auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung. Der größte Anteil an hauptamtlichen Mitarbeitern ist im Bereich der Trainer mit DOSB-Lizenz zu verzeichnen (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Anteil ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	NRW		D	
	Anteil ehrenamtlich[186] (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich[187] (Mittelwert in %)	Anteil ehrenamtlich (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	82,6	17,4	85,4	14,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	92,4	7,6	93,9	6,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	90,5	9,5	92,2	7,8

[186] Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

[187] Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

	NRW		D	
	Anteil ehrenamtlich[186] (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich[187] (Mittelwert in %)	Anteil ehrenamtlich (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich (Mittelwert in %)
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	96,4	3,6	95,5	4,5

Über alle Qualifizierungen hinweg sind ein Drittel aller Mitarbeiter in nordrhein-westfälischen Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Übungsleiterinnen mit DOSB-Lizenz auf und den niedrigsten Trainerinnen bzw. Übungsleiterinnen ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	NRW	D
	Frauenanteil (Mittelwert in %)	Frauenanteil (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	30,7	28,3
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	43,0	41,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	33,5	33,5
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	29,5	30,2
Gesamt	33,6	32,1

19.2.5 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Nordrhein-Westfalen leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bieten fast 30 % der Sportvereine Programme mit Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Anteil an Vereinen mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	NRW	D
	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	27,3	29,7
Rehabilitation/Tertiärprävention	6,0	4,4
Behinderung/chronische Krankheit	6,0	4,8
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	29,7	31,4

Insgesamt haben im Mittel 13,1 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	NRW	D	Index NRW (2009=0)
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
Gesundheitsförderung und Primärprävention	9,7	9,6	
Rehabilitation/Tertiärprävention	1,9	1,0	+45,9*
Behinderung/chronische Krankheit	1,5	1,2	
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	13,1	11,8	

Die Anteile an Vereinen mit Angeboten aus dem Gesundheitsbereich bewegen sich somit weiterhin auf relativ hohem Niveau und der Anteil an Angeboten im Gesundheitsbereich ist stabil bzw. leicht steigend im Bereich Rehabilitation/ Tertiärprävention.

Die Bedeutung der Angebote mit Gesundheitsbezug wird dadurch untermauert, dass für 34,3 % der Vereine das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT ein Begriff ist. Jedoch bieten bis dato nur 7 % der Vereine Kurse an, die mit diesem Qualitätssiegel ausgezeichnet sind (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Angebot Gesundheitssportkurse.

	NRW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT	34,3	6.770	34,8
Angebot zertifizierte Kurse SPORT PRO GESUNDHEIT	7,0	1.380	8,7

50 % der Vereine, die Angebote mit dem Qualitätssiegel haben, bieten im Durchschnitt vier SPORT PRO GESUNDHEIT-Kurse an. Hierbei kommt auch der Bezuschussung dieser Kurse durch die Krankenkassen nach Meinung der Vereine eine hohe Bedeutung zu. Auf einer Skala von 1 (keine Bedeutung) bis 5 (große Bedeutung) liegt der Durchschnitt bei 3,7, was bedeutet, dass rund 65,5 % der Vereine der Meinung sind, dass eine Bezuschussung von Bedeutung bzw. von großer Bedeutung ist.

Der DOSB hat in den letzten zwei Jahren zudem das Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS entwickelt. Die Bekanntheit dieses Siegels unter den Sportvereinen in Nordrhein-Westfalen liegt bei 17,9 % (gesamt rund 3.500 Vereine) und damit deutlich unter der Bekanntheit des Siegels SPORT PRO GESUNDHEIT. Das könnte damit zusammenhängen, dass dieses Siegel erst kürzlich eingeführt wurde sowie mit der geringen Anzahl von vereinseigenen Fitnessstudios[188], denn nur 2,8 % aller Vereine geben an, über ein solches zu verfügen (vgl. Tab. 13).

Tab. 13: Fitness.

	NRW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Siegel SPORT PRO FITNESS	17,9	3.540	17,6
Vereinseigenes Fitnessstudio	2,8	550	3,3

[188] Hier wurden die Vereine allgemein nach der Existenz eines vereinseigenen Fitnessstudios gefragt, eine weitere Differenzierung nach Größe oder Ausstattung ist daher nicht möglich.

19.2.6 Ganztagsschulen und achtjähriges Gymnasium

Die Entwicklungen in der Schulpolitik mit dem Ausbau von Ganztagsschulen (GTS) und dem achtjährigen Gymnasium (G8) sind auch für die Sportvereine in NRW von Bedeutung. Dies zeigt die Einschätzung der nordrhein-westfälischen Vereine bezüglich der Auswirkungen dieser Schulformen auf die Entwicklung der Sportvereine (vgl. Abb. 3 & 4).

Es zeigt sich, dass das G8 insgesamt kritischer von den Vereinen betrachtet wird als die GTS. So stimmen insgesamt 40,7 % der Vereine in Nordrhein-Westfalen der Aussage zu, dass das achtjährige Gymnasium eher eine Gefahr als eine Chance für die Entwicklung der Vereine darstellt. Demgegenüber meinen rund 20,5 %, dass diese Schulform eher als Chance zu betrachten ist. Ganztagsschulen werden von rund 27,7 % der Vereine als Chance gesehen und 37,8 % der Vereine sehen durch Ganztagsschulen ihre Entwicklung gefährdet. Auffällig ist jedoch, dass der Großteil der Vereine (38,8 % für G8 bzw. 34,5 % für GTS) keine klare Position bezieht (vgl. Abb. 3 & 4). Dies könnte darauf hindeuten, dass GTS und G8 beides bieten – Chancen und Gefahren – oder aber die Erfahrungen der Vereine mit den neuen Schulformen noch nicht ausreichen, um eine Aussage diesbezüglich zu treffen.

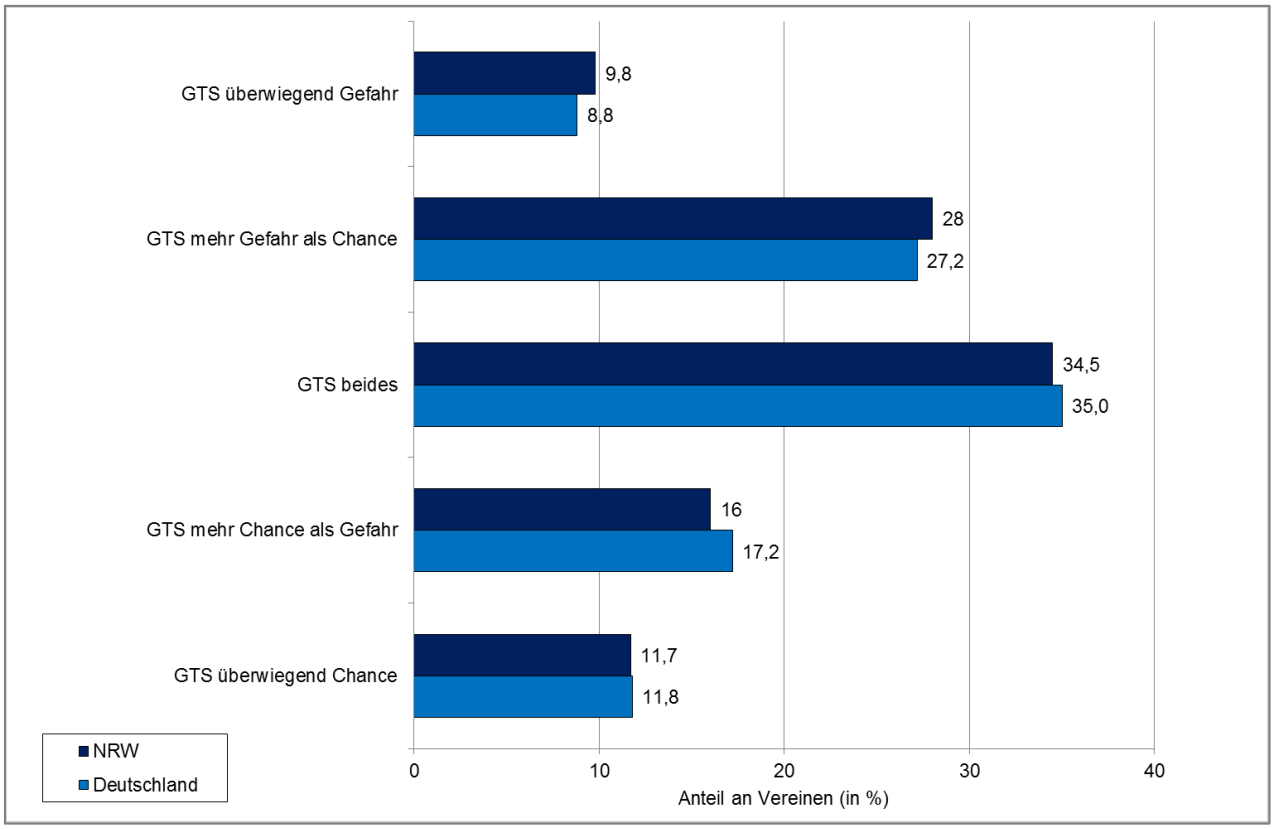


Abb. 3: Einschätzung der Sportvereine in NRW zu GTS (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

Auf letzteres deutet hin, dass 59,9 % der Sportvereine die Beratungs- und Unterstützungsangebote der Sportverbände zum Thema Aufbau von Schulkooperationen nicht kennen. Demgegenüber sind diese Angebote bei 27,2 % aller Sportvereine in Nordrhein-Westfalen bekannt und sie sind auch mit ihnen zufrieden. Eher unzufrieden mit den Angeboten der Sportverbände im Bereich Schulkooperation sind 12,8 % aller Vereine.

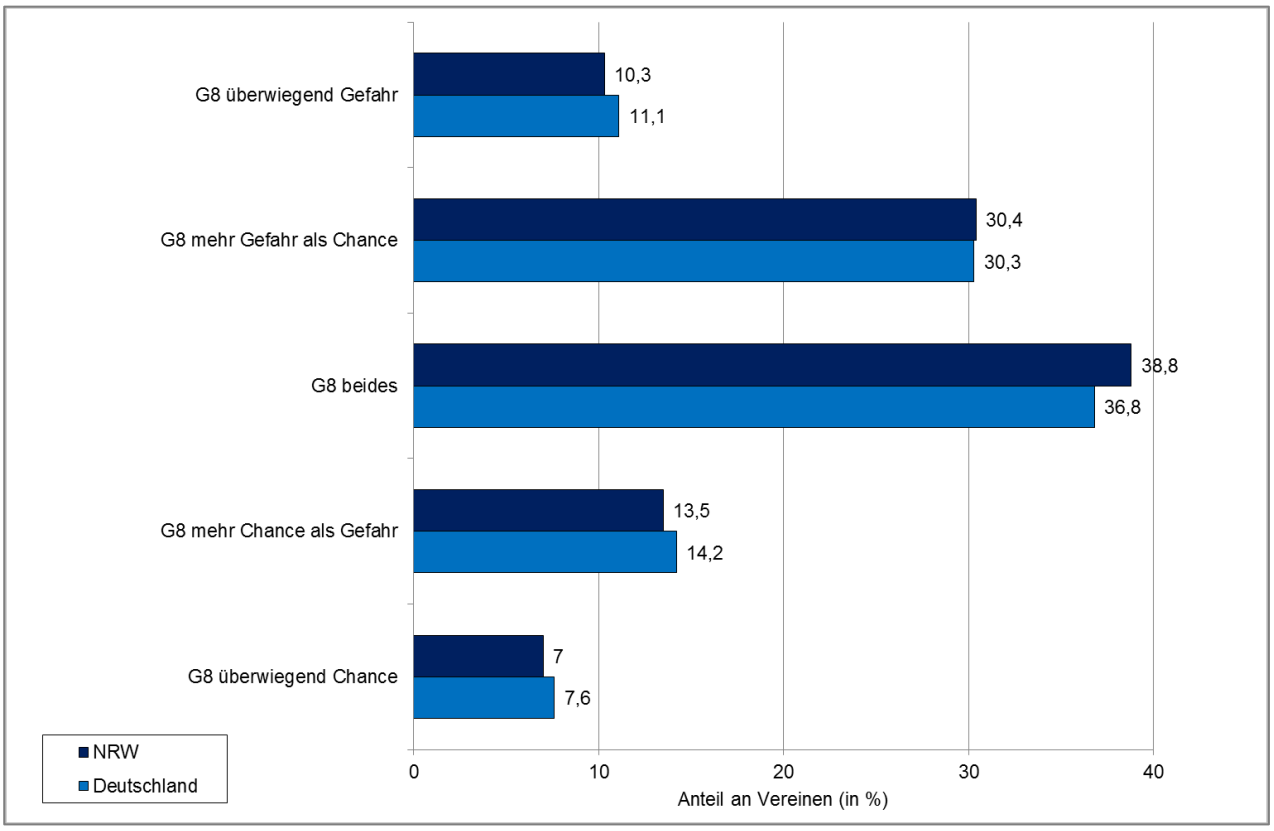


Abb. 4: Einschätzung der Sportvereine in NRW zum G8 (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

Insgesamt gaben 19,3 % der Sportvereine an, dass sie mit einer GTS kooperieren. Damit bewegt sich NRW leicht über dem Bundesdurchschnitt (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Kooperation mit Ganztagsschulen.

	NRW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kooperation Ganztagsschule	19,3	3.810	17,8

Die Kooperationen sind dabei in verschiedensten Formen ausgestaltet (Mehrfachantworten waren möglich). Überwiegend erfolgt eine gemeinsame Angebotserstellung in Abstimmung zwischen Schule und Verein (61,5 %). Auf eine verbindliche Grundlage der Kooperation greifen 34,8 % der nordrhein-westfälischen Vereine zurück, die sich in einer Kooperation befinden. Dazu zählen in erster Linie schriftliche Kooperationsvereinbarungen. Weiterhin wird in 29,2 % der Kooperationen die Sportinfrastruktur der Schule durch den Verein genutzt. Darüber hinaus dient auch die Form der Arbeitsgemeinschaft (AG) als Basis für Kooperationen. Dies trifft auf 5,7 % der Fälle zu (vgl. Tab. 15). Von den Vereinen, die mit einer GTS kooperieren, werden ca. ein Drittel von den Schulen bzw. Schulträgern im Zuge der Kooperation zu Sitzungen, Planungsgesprächen und ähnlichen Veranstaltungen eingeladen.

Tab. 15: Ausgestaltung Kooperation mit Ganztagsschule.

	NRW			D	
	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Verein nutzt Sportinfrastruktur der Schule	29,2	5,6	1.110	34,0	6,0
Gemeinsame Angebotserstellung	61,5	11,9	2.340	62,3	11,0
Verbindliche Grundlage (z.B. Kooperations-vereinbarung)	34,8	6,7	1.330	43,7	7,7
AGs	5,7	1,1	220	4,1	0,7
Sonstige	17,2	3,3	650	14,7	2,6

Die Vereine, die nicht mit einer GTS kooperieren (80,7 %), gaben hierfür diverse Gründe an (vgl. Abb. 5). Mit großem Abstand wird von den Vereinen in Nordrhein-Westfalen als häufigster Grund für eine Nicht-Kooperation der Mangel an Übungsleitern angegeben (16,8 %), was in erster Linie zeitliche Gründe hat. In den Zeiten, in denen für die Kooperation Übungsleiter erforderlich wären, d.h. tagsüber, sind diese in vielen Fällen berufsbedingt eingebunden und stehen somit nicht zur Verfügung. Der am zweithäufigsten genannte Grund ist die Lage oder große Entfernung der Ganztagsschule. Auf Bundesebene sind diese beiden führenden Aspekte vertauscht. 11,2 % der nordrhein-westfälischen Vereine gaben

weiterhin an, dass sie die Mitgliederstruktur im Verein (z.B. überwiegend Seniorensport oder Betriebssportgruppen) als nicht für eine Kooperation geeignet sehen. 10,2 % stimmten der Aussage zu, dass die angebotene Sportart ungeeignet für die Kooperation ist (z.B. gaben insbesondere die Vereine mit Schießsport im Angebot an, dass eine Kooperation aufgrund diverser Faktoren nicht möglich ist). Weitere häufig genannte Gründe sind mangelndes Interesse der GTS bzw. der Schüler (6,8 %), kein Interesse seitens des Vereins (4,4 %) oder dass das Thema Kooperation unbekannt oder nicht relevant sei (3,7 %). Außerdem scheitert eine Kooperation oft auch an der Vereinsstruktur, der Zeitintensität einer Kooperation oder an fehlenden Sportstätten. Ebenfalls führt der Aspekt, dass die Vereinsaktivitäten außerhalb der Schulzeit liegen zum Nicht-Zustandekommen von Kooperationen. Weiterhin wird angeführt, dass bis dato keine Kontaktaufnahme erfolgt ist und Unklarheit über den Ansprechpartner auf Seiten der Schule besteht. Ebenso gibt es Vereine, die bereits mit anderen Schulformen kooperieren (vgl. Breuer & Wicker, 2011a) oder bei denen sich eine Kooperation noch im Aufbau befindet. Einige Vereine sind der Ansicht, dass eine Schulkooperation nicht in ihr Vereinskonzept passt bzw. dass bereits andere Schwerpunkte in der Vereinsarbeit gelegt wurden. Wenige Vereine haben bereits schlechte Erfahrungen mit einer Kooperation gemacht und sind deshalb nicht mehr bereit, eine solche einzugehen. Weiterhin von geringer Bedeutung sind Faktoren wie erhöhter organisatorischer Aufwand, finanzielle Gründe, Konkurrenz durch andere Sportverein sowie nicht ausreichend qualifiziertes Personal im Verein (vgl. Abb. 5).

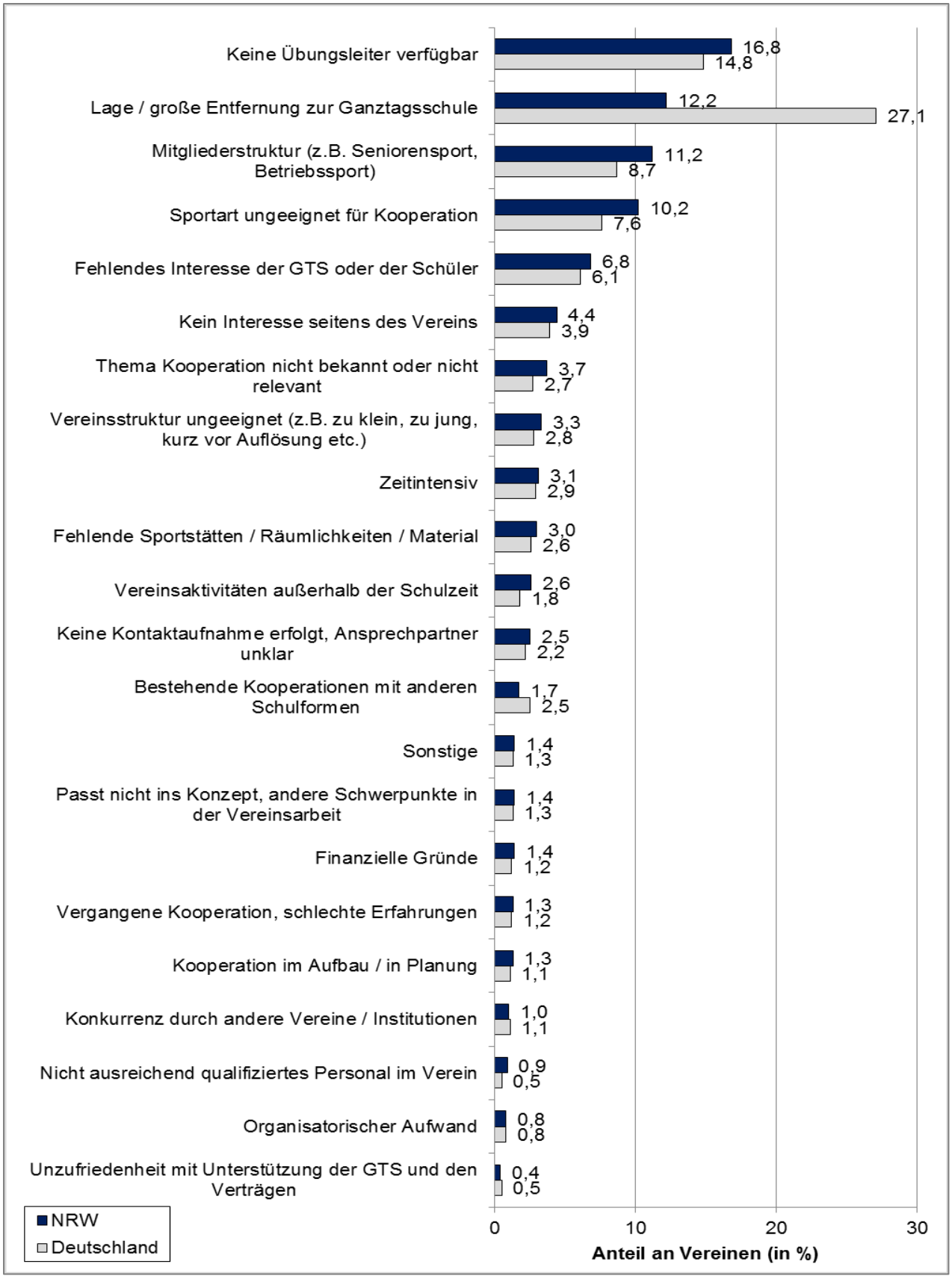


Abb. 5: Gründe für Nicht-Kooperation von Vereinen mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %, die nicht mit einer Ganztagsschule kooperieren).

Um eine Kooperation zwischen GTS und Verein erfolgreich zu gestalten, sollten diverse Faktoren erfüllt sein (vgl. Abb. 6). Nach Meinung der nordrhein-westfälischen Vereine ist der wichtigste Erfolgsfaktor für eine gelingende Kooperation mit einer GTS die Verfügbarkeit von qualifizierten Trainern, Übungsleitern und auch Lehrern. Dies gaben 45,8 % der Vereine in Nordrhein-Westfalen an. Knapp 34 % der Vereine sind weiterhin der Meinung, dass beidseitiges Interesse und Motivation entscheidend sind. Weiterhin sind für ca. 20 % eine gute Abstimmung, vernünftige Absprachen und ein passendes Konzept von Bedeutung. Auf Bundesebene zeigt sich bei diesen wichtigsten drei Faktoren das gleiche Bild. Leichte Verschiebungen gibt es bei dem Faktor Zeit, welcher für 19 % der nordrhein-westfälischen Vereine entscheidend ist. Weiterhin sind 18 % der Vereine der Ansicht, dass attraktive und passende Angebote von Entscheidung sind und 16,6 % halten eine passende Infrastruktur (Räume sowie Material) für unverzichtbar. Weitere entscheidende Faktoren sind die finanzielle Unterstützung (13,9 %), geeignete Ansprechpartner (12,3 %), aktive Unterstützung durch die Schule (11,1 %), Erreichbarkeit und Ortsnähe (10,1 %), Akzeptanz, Respekt und Integrationswille (6,3 %) sowie die Vereinsgröße, -struktur und die Chance zur Mitgliederneugewinnung (4 %). Außerdem spielen Gesichtspunkte wie Planung und Organisation (3,3 %) eine Rolle ebenso wie Werbung und Information (3,1 %). 2,9 % der Vereine sind der Meinung, dass Image, Bekanntheit und Erfolge ein Erfolgskriterium sind und 2,7 % der Vereine sind der Meinung, dass Vertrauen, Nachhaltigkeit und Langfristigkeit von Bedeutung sind. Als weniger bedeutend werden hingegen Faktoren wie politische und sportpolitische Unterstützung, Unterstützung durch die Eltern, Bürokratie-abbau oder Konkurrenzsituationen eingeschätzt (vgl. Abb. 6).

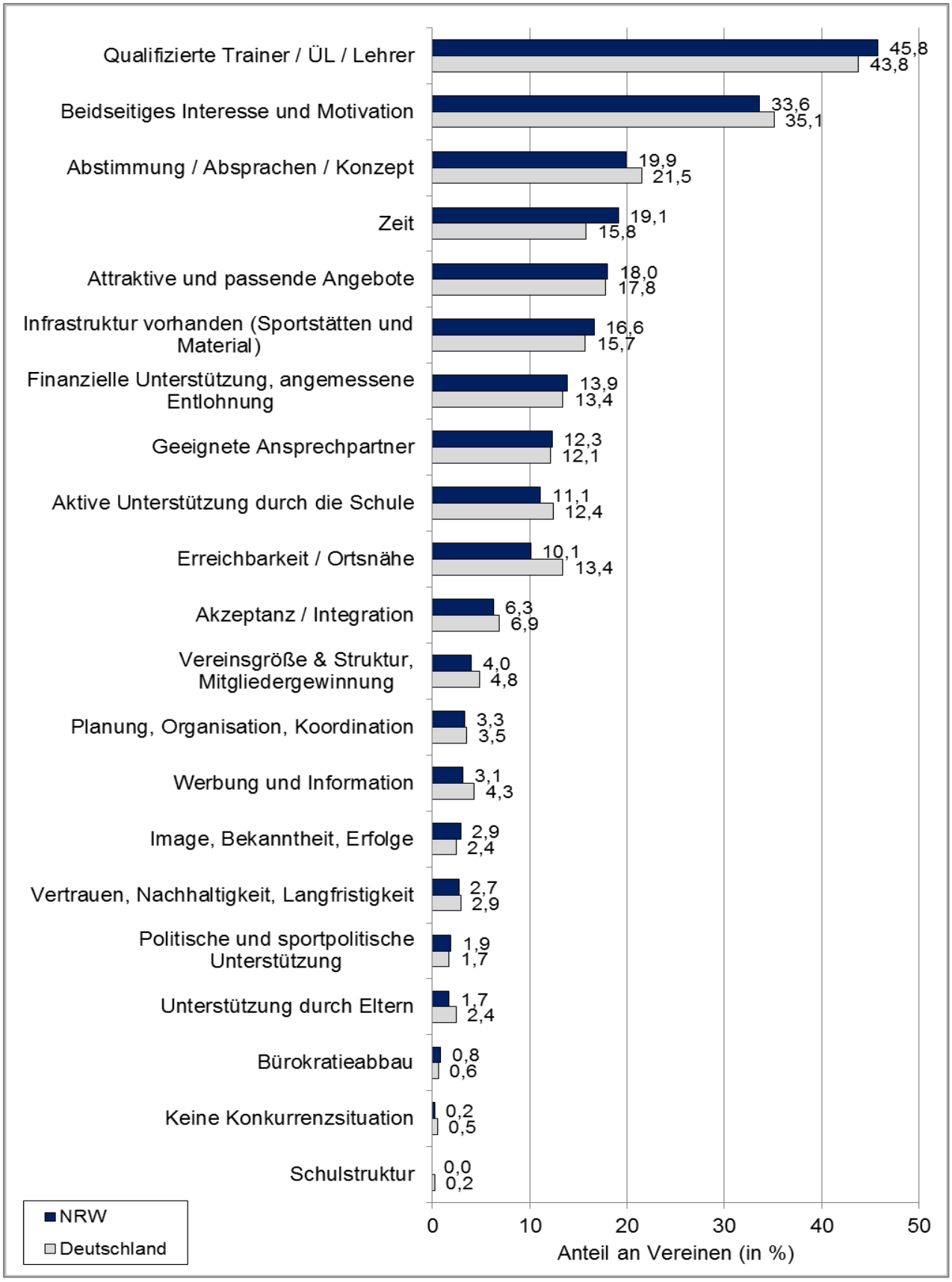


Abb. 6: Erfolgsfaktoren für eine gelingende Kooperation mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %).

19.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

19.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der nordrhein-westfälischen Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Vereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) jugendlichen Leistungssportlern, (3) Trainern bzw. Übungsleitern, (4) Mitglieder und (5) Schieds- bzw. Kampfrichtern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (6) zeitlichen Auswirkung von Ganztagsschulen auf den Trainingsbetrieb sowie der (7) der demographischen Entwicklung in der Region (vgl. Abb. 7).

In den letzten beiden Jahren hat der wahrgenommene Problemdruck im Bereich der ersten sechs Nennungen besonders stark zugenommen. Zurückgegangen sind hingegen Probleme im Bereich Kosten des Wettkampfbetriebs (vgl. Abb. 7).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 34,7 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 6.850 von 19.748 Vereinen in Nordrhein-Westfalen. Zudem hat die Anzahl an existenzbedrohenden Problemen in NRW in den letzten zwei Jahren signifikant zugenommen (+15,8 %). Dies liegt im Wesentlichen daran, dass sich einzelne Problemlagen verschärft haben. Hierbei stellt insbesondere die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei 11,9 % der Vereine ein existenzielles Problem dar. Überdies verkörpert die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern für 8,8 % der Vereine ein Problem, durch das sie ihre Existenz bedroht sehen. Ähnlich ist die Situation bei der Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern (6,2 %) sowie bezüglich der zeitlichen Auswirkung der Ganztagsschule auf den Trainingsbetrieb (5,4 %). Außerdem empfinden 5,2 % der Vereine die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften als existenzbedrohend (vgl. Abb. 8).

Besonders stark zugenommen haben existenzielle Probleme in den Bereichen der Bindung und Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger, Mitglieder und jugendlicher Leistungssportler sowie der Auswirkungen von Ganztagsschulen bzw. des G8 auf den Trainingsbetrieb. Entschärft hat sich die Lage hingegen im Bereich der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften (vgl. Abb. 8).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z.B. die Folgen der GTS-Entwicklung auch auf die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern sowie die jugendlichen Leistungssportler auswirken.

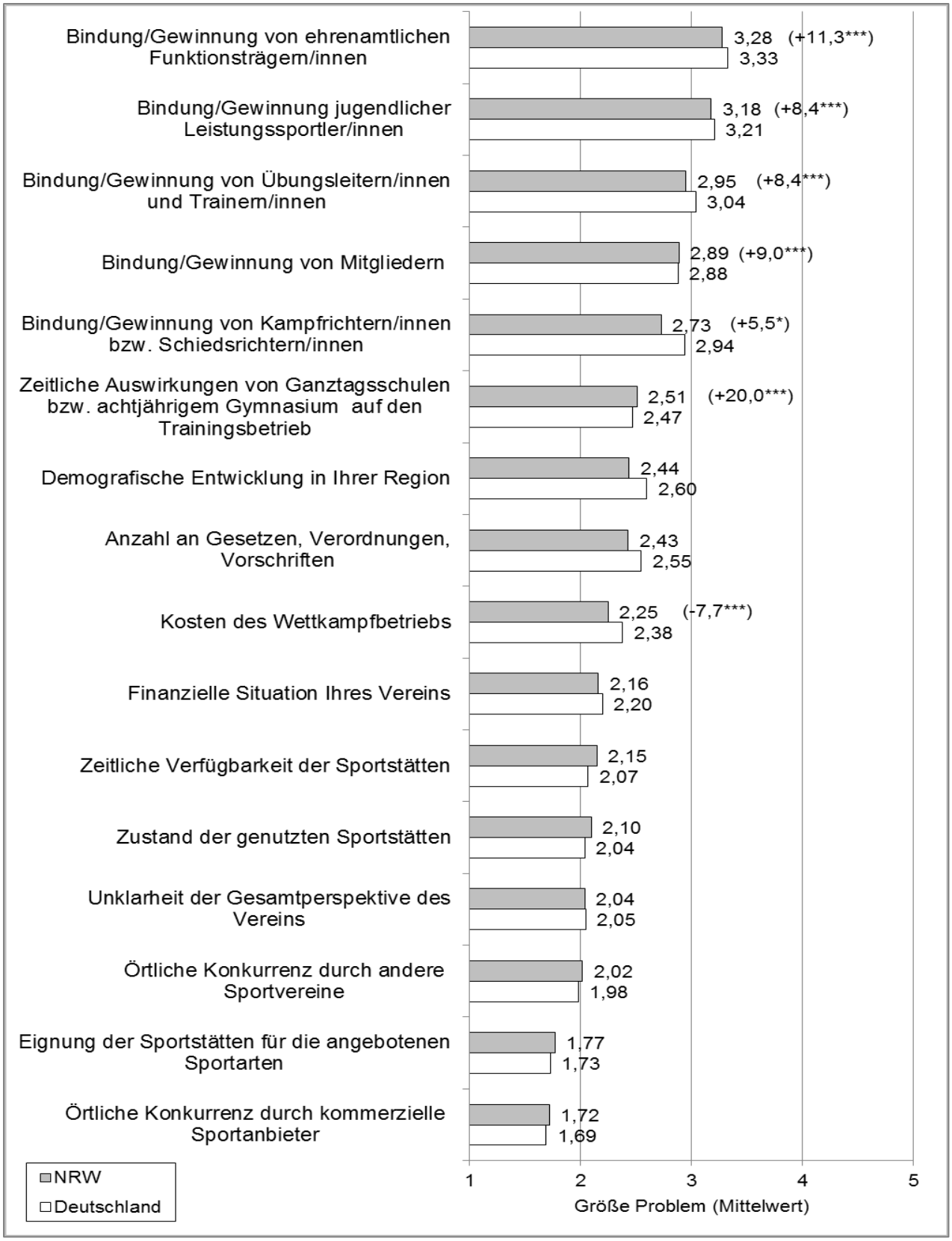


Abb. 7: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2009=0).

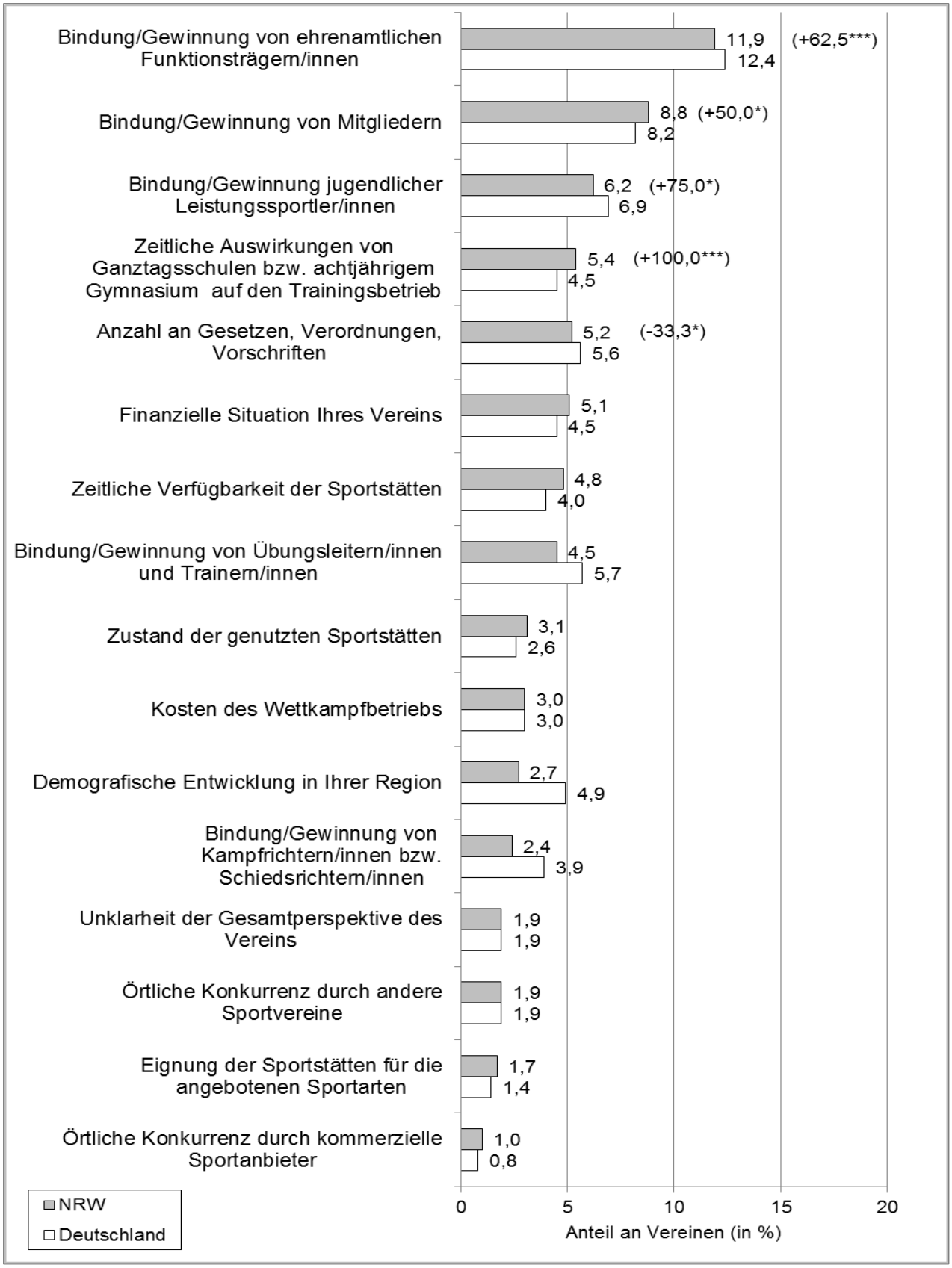


Abb. 8: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; in Klammern Index: 2009=0).

19.3.2 Probleme im Bereich Ehrenamt

Die Ergebnisse der allgemeinen und existenziellen Probleme haben bereits gezeigt, dass der Problemdruck im Bereich Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen groß ist und zugenommen hat. Dies gilt sowohl für den Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger als auch ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter. Diese Ergebnisse werden dadurch bekräftigt, dass ein Großteil der nordrhein-westfälischen Vereine angibt, in den vergangenen zwei Jahren mit Problemen im Bereich der Bindung, Gewinnung und Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bzw. ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern gekämpft zu haben. Das größte Problem stellt die Regelung der Nachfolge von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: Hiervon sind rund 11.800 Vereine betroffen. Es wird weiterhin bestätigt, dass Probleme der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern die der Trainer und Übungsleiter überschreiten (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Probleme im Bereich ehrenamtliche Funktionsträger sowie ehrenamtliche Trainer und Übungsleiter.

Problem	NRW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	59,9	11.830	61,3
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	57,0	11.260	58,8
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	47,4	9.360	49,1
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	41,7	8.240	44,6
Gewinnung von Trainern/Übungsleitern	41,2	8.140	44,1
Regelung der Nachfolge für Trainer/ Übungsleiter	39,0	7.700	41,0
Bindung von Trainern/Übungsleitern	30,3	5.980	32,4
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiter-entwicklung ihrer Kompetenzen	29,7	5.870	30,9
Motivation von Trainern/Übungsleitern	23,6	4.660	25,7
Förderung von Trainern/Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	20,9	4.130	22,1

Um dem Problemdruck bei den Ehrenamtlichen entgegenzuwirken, leitet ein Großteil der Vereine entsprechende Maßnahmen ein. Insbesondere steuern die Vereine in den Bereichen der Gewinnung von Trainern bzw. Übungsleitern und ehrenamtlichen Funktionsträgern mit diversen Maßnahmen gegen die negativen Entwicklungen an. In über 70 % der Vereine, die mit Problemen im Bereich der Gewinnung von Trainern und Übungsleitern zu kämpfen haben, werden Gegenmaßnahmen ergriffen. In Bezug auf die Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger sind es ebenfalls knapp 70 % (vgl. Tab. 17). Hierbei kommen in erster Linie Gespräche und Überzeugungsversuche zum Einsatz (vgl. Abb. 9 & 11).

Tab. 17: Ergriffene Maßnahmen, um die Probleme im Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger sowie ehrenamtlicher Trainer & Übungsleiter zu lösen.

Ergriffene Maßnahmen gegen das Problem	NRW		D
	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)
Gewinnung von Trainern/ Übungsleitern	70,7	5.750	70,6
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	69,8	7.860	71,7
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	64,2	5.290	64,6
Bindung von Trainern/ Übungsleitern	62,2	3.720	61,3
Regelung der Nachfolge für Trainer/Übungsleiter	58,3	4.490	58,7
Motivation von Trainern/Übungsleitern	57,5	2.680	59,8
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	56,4	6.670	58,7
Förderung von Trainern/ Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	54,8	2.260	55,6
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	53,7	3.150	52,8
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	47,4	9,360	64,9

Bei den Maßnahmen fällt auf, dass die bereits oben genannte Methode der persönlichen Ansprache und Überzeugungsversuche überwiegt. Weiterhin wird für die Gewinnung von Ehrenamtlichen sowie die Nachfolgeregelung eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt. Zudem kommen für diese Bereiche Befragungen bzw. Umfragen im Verein zum Einsatz. Im Bereich der Trainer und Übungsleiter wird in allen Problembereichen außerdem auf finanzielle Anreize zurückgegriffen. Für die Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Trainern und Übungsleitern kommen neben der direkten Ansprache auch Mittel wie Lehrgänge und Schulungen zum Einsatz. Um die generelle Motivation unter den Ehrenamtlichen zu fördern, wird auf soziale Aspekte zurückgegriffen. So wird beispielsweise durch gesellige Veranstaltungen angestrebt, das „Wir-Gefühl“ zu fördern. Außerdem dienen Ehrungen und Anerkennungen als klassische intrinsische Motivatoren. Aber auch auf monetäre Anreize wird hier zurückgegriffen. Im Bereich der Förderung von Ehrenamtlichen bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen kommen in erster Linie Lehrgänge, Schulungen, Seminare und Ausbildungen zum Tragen (vgl. Abb. 9 bis 12).

Gefragt nach dem Erfolg der beschriebenen Maßnahmen sagen über 54 % der Vereine, die entsprechende Maßnahmen ergriffen haben, dass diese in allen Bereichen ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter erfolgreich waren. Lösungsansätze im Bereich der Förderung und Motivation von ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern sind sogar in rund 56,5 % der Vereine mit entsprechenden Maßnahmen erfolgreich und Maßnahmen im Bereich der Bindung kommen auf eine Erfolgsquote von knapp 60 %. Die Erfolgsquote im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger liegt in allen Bereichen bei über 50 %, die Bereiche Bindung und Motivation ehrenamtlicher Funktionsträger erreichen jeweils ca. 57 % und im Bereich der Gewinnung und der Nachfolgeregelung von ehrenamtlichen Funktionsträgern werden die Maßnahmen noch in 55 % bzw. 53 % der Fälle als erfolgreich eingeschätzt.

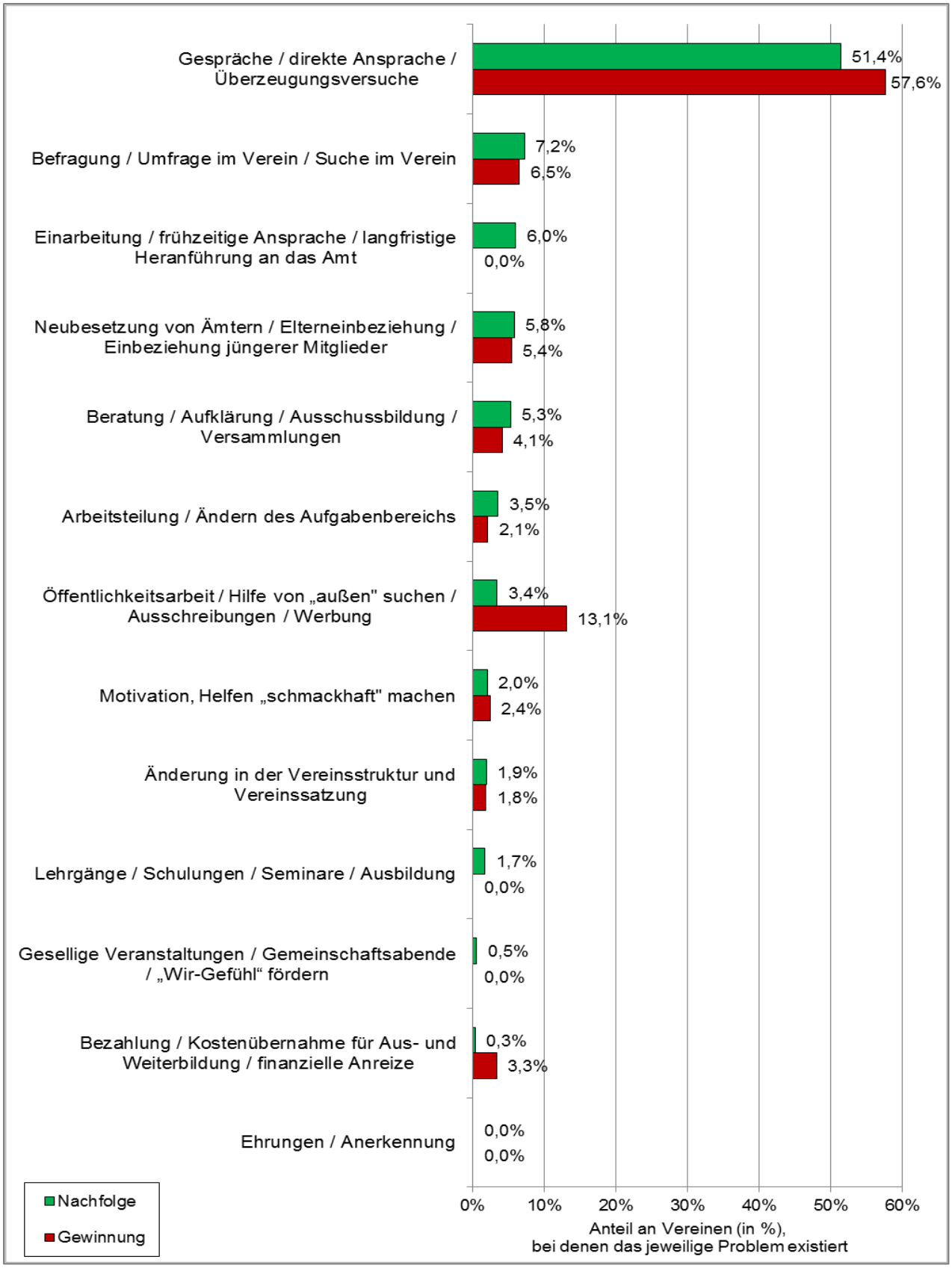


Abb. 9: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen in NRW (Teil 1).

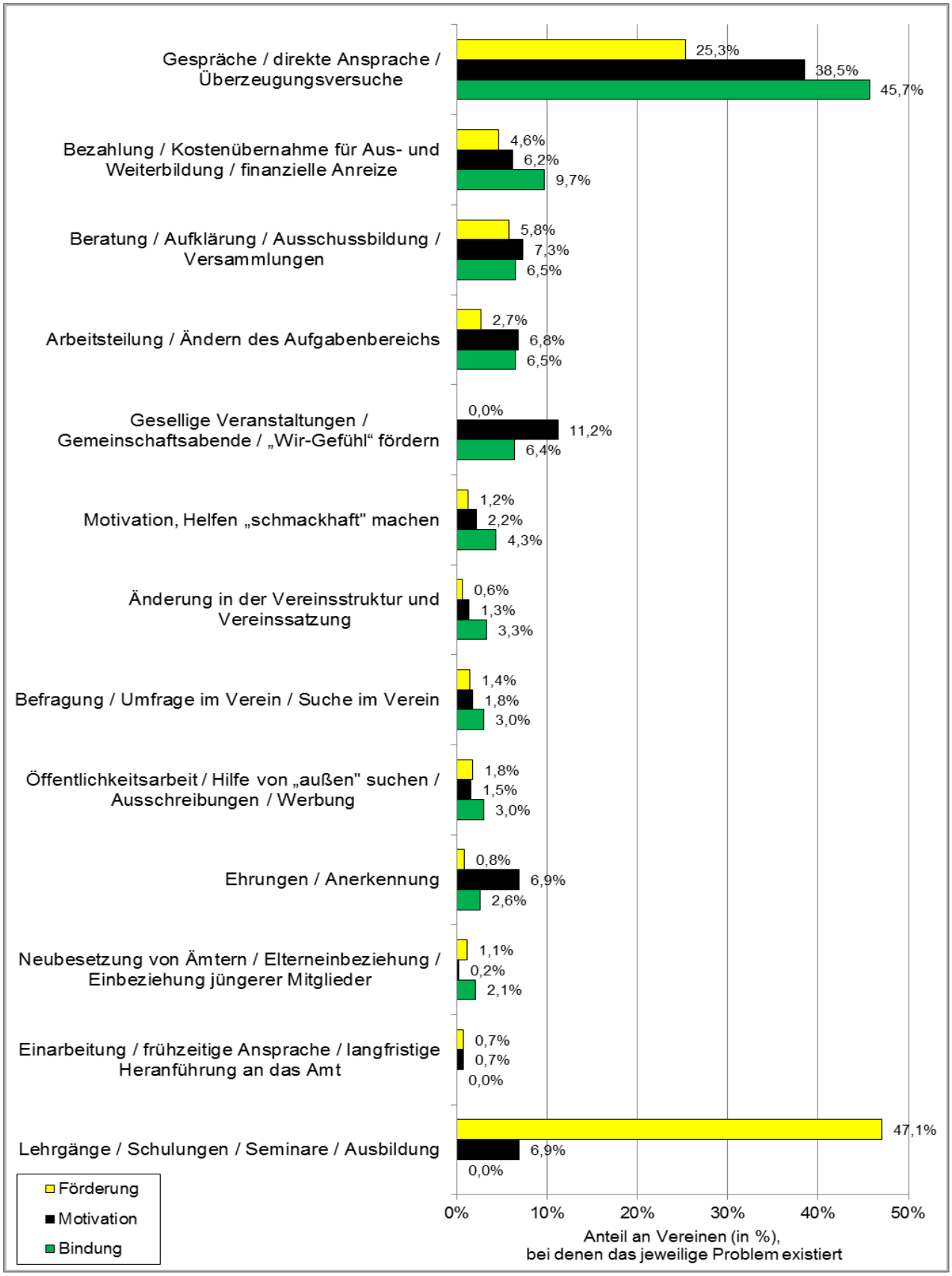


Abb. 10: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen in NRW (Teil 2).

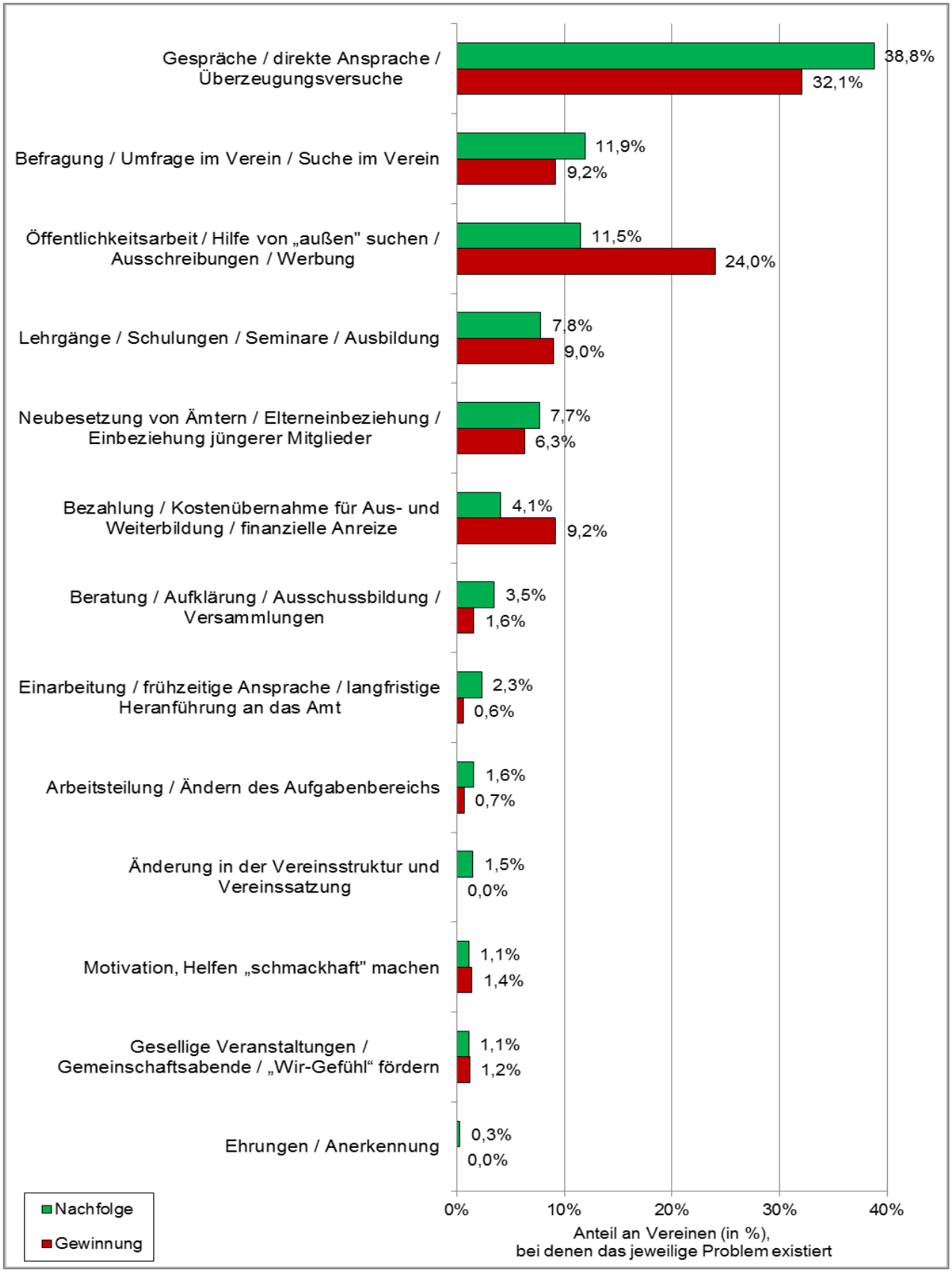


Abb. 11: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/ Übungsleiter von Vereinen in NRW (Teil 1).

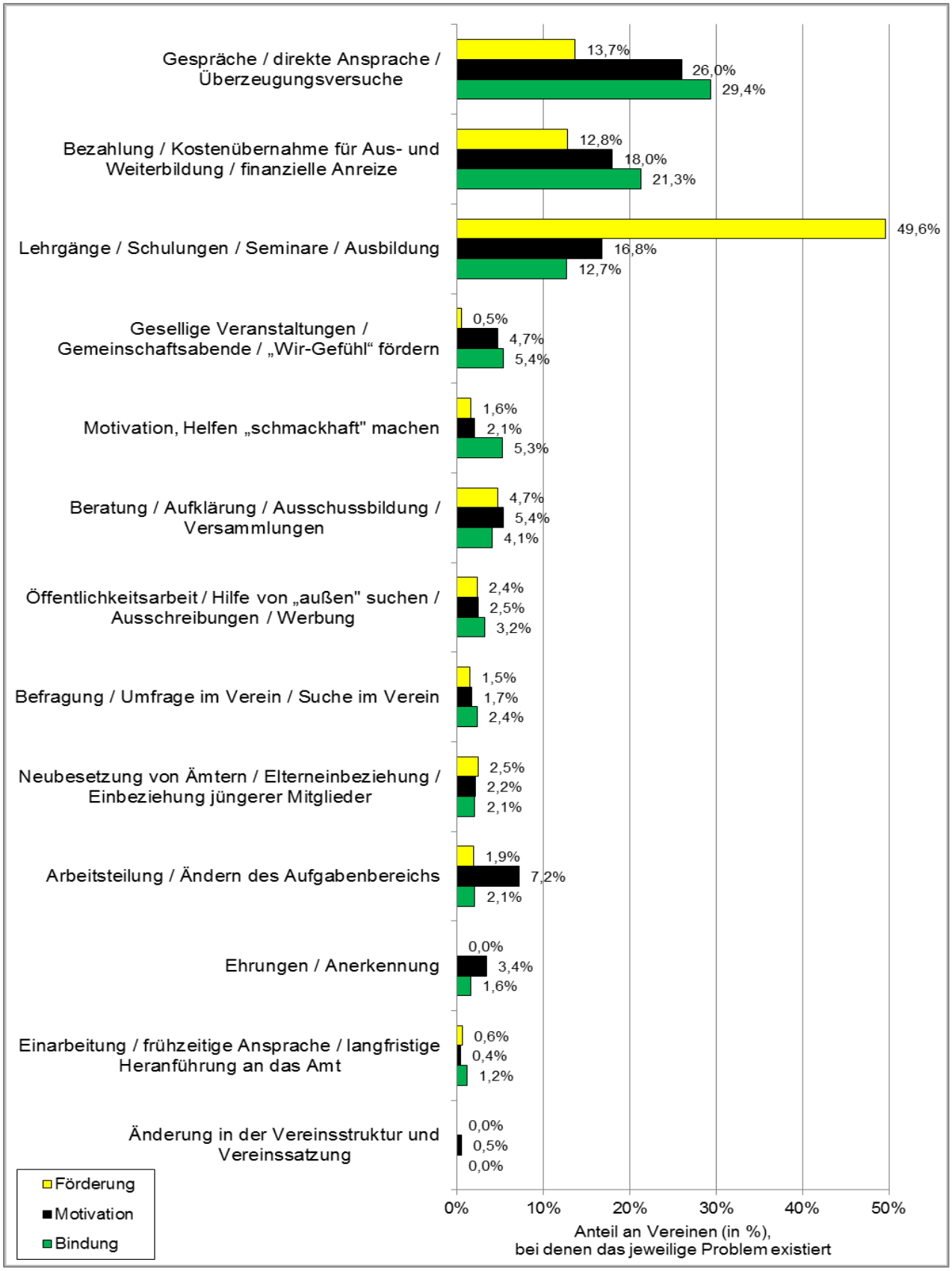


Abb. 12: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/ Übungsleiter von Vereinen in NRW (Teil 2).

19.3.3 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen sind 39,1 % der nordrhein-westfälischen Vereine. Auf der anderen Seite nutzen 60,5 % bzw. insgesamt rund 12.000 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). In der Längsschnittbetrachtung hat ist der Anteil an Vereinen, die im Besitz eigener Anlagen, sind signifikant abgenommen im Vergleich zu 2009. Hingegen hat die Nutzung kommunaler Anlagen signifikant zugenommen. Von den Vereinen, die kommunale Anlagen nutzen, müssen rund 52 % Nutzungsgebühren zahlen. Auch hier ist im Vergleich zu 2009 ein signifikanter Zuwachs zu verzeichnen (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung.

	NRW		D	Index (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Besitz vereinseigener Anlagen	39,1	7.720	46,9	-11,4***
Nutzung kommunaler Sportanlagen	60,5	11.950	61,6	+9,1***
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	51,8	6.190	53,1	+25,6***

Die am häufigsten genutzten kommunalen Sportanlagen sind Sporthallen; diesen Typ Sportanlage nutzen 46,3 % der Sportvereine in NRW (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Nutzung verschiedener Typen kommunaler Sportanlagen.

Typ kommunale Sportanlage	NRW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Sporthalle	46,3	9.140	49,6
Gymnastikraum	9,2	1.820	10,6
Krafttrainingsraum	4,0	790	4,5
Sonstiger Sport-Spiel Raum	3,0	590	3,9
Kleinspielfeld[189]	5,8	1.150	8,5
Großspielfeld[190]	13,1	2.590	16,0
Leichtathletikanlage	7,5	1.480	8,3

189 Standardmaß: 22 x 44 m.

190 Standardmaß: 70 x 109 m

Typ kommunale Sportanlage	NRW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Freizeitspielfläche	2,3	450	3,5
Hallenbad: 25m-Bahn	10,6	2.090	7,5
Hallenbad: 50m-Bahn	1,2	240	1,3
Hallenbad: Lehrschwimmbecken	7,7	1.520	4,1
Freibad: 25m-Bahn	0,8	160	1,2
Freibad: 50m-Bahn	2,3	450	1,9
Freibad: Lehrschwimmbecken	0,6	120	0,3
Tennisfreiplätze	1,2	240	2,4
Sonstige	11,7	2.310	13,2

Dem relativ hohen Anteil an Vereinen, die kommunale Sportanlagen nutzen, steht mit 4,7 % ein geringerer Anteil an Vereinen gegenüber, die eine solche kommunale Anlage übernommen haben bzw. dies zukünftig planen. Dennoch fällt dieser Wert bezogen auf die Erwartungen überraschend hoch aus (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Übernahme kommunaler Sportanlagen.

	NRW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Übernahme vormals kommunaler Sportanlagen geplant oder in den letzten fünf Jahren erfolgt	4,7	930	4,2

Betrachtet man das Alter der genutzten Sportstätten, so fällt auf, dass fast zwei Drittel der genutzten Sportstätten das Alter von 30 Jahren bereits überschritten haben. Von diesen älteren Sportanlagen wurden rund 66 % in den letzten zehn Jahren saniert bzw. modernisiert (vgl. Tab. 21).

Tab. 21: Alter der genutzten Sportanlagen und Sanierung.

	NRW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Genutzte Sportanlage ist älter als 30 Jahre	65,7	12.970	63,6
davon Sanierung bzw. Modernisierung in den letzten zehn Jahren	65,9	8.550	68,2

Was den Unterstützungsbedarf der Sportvereine in Nordrhein-Westfalen im Bereich Sportstätten angeht, ist auffallend, dass die Beratungsangebote des Landessportbundes bei 43,5 % der Vereine nicht bekannt sind. Auf der anderen Seite kennen rund 45,9 % der Vereine die Angebote und sind mit ihnen zufrieden, wohingegen 10,6 % nicht mit den Angeboten zufrieden sind.

19.3.4 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Nordrhein-Westfalen am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von Ausgaben für (2) die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (3) Sportgeräte und Sportkleidung, (4) die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen und (5) Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung nicht vereinseigener Anlagen. Hier zeigt sich, dass wie auf Bundesebene die durchschnittlich höchsten Ausgaben für den sportlichen Kernbetrieb der Vereine anfallen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigen sich im Längsschnitt keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2010.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	7.783	54,9
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	4.560	36,9
Sportgeräte und Sportkleidung	1.911	59,0
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	1.735	44,0
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen /-einrichtungen	1.659	39,4
davon Sportstättennutzungsgebühr	446	24,1
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	1.644	83,2

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Allgemeine Verwaltungskosten	1.374	60,3
Wartungspersonal, Platzwart, etc.	1.326	17,3
Verwaltungspersonal	1.224	12,9
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	1.127	15,4
Versicherungen	1.019	74,7
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	888	48,1
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	844	28,7
Zahlungen an Sportler	588	4,9
Steuern aller Art	567	22,0
Rückstellungen	366	12,6
Gema-Gebühren	68	37,6
Sonstiges	2.663	25,1

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Nordrhein-Westfalen aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden, (3) Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen), (4) Kursgebühren und (5) Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises, der Stadt bzw. der Gemeinde. Bei den Einnahmen gibt es im Vergleich zu 2009 eine signifikante Zunahme im Bereich der Kursgebühren. Rückläufig sind hingegen die Einnahmen aus der Vermögensverwaltung (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2010 und deren Entwicklung.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index (2009=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	17.113		100,0
Spenden	2.848		68,8
Sportveranstaltungen (z.B. Zuschauereinnahmen)	1.406		25,7
Kursgebühren	1.369	+78,3*	16,4
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	1.135		51,7
Zuschüssen der Sportorganisationen (Fachverbände, LSB, etc.)	770		50,8

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index (2009=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten, o.ä.)	745		9,6
Kreditaufnahme	680		1,5
Selbstbetriebener Gaststätte	631		9,4
Leistungen aus Vermietung/Verpachtung vereinseigener Anlagen	621	n.e.	10,2
Aufnahmegebühren	568		29,7
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	539		16,3
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karneval)	518		21,6
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	494		7,8
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	323	-26,7*	24,5
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	322		12,5
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	227		8,4
Zuschüssen des Fördervereins	202	n.e.	3,2
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	189		17,7
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	180		1,0
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	133	n.e.	3,7
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	78		1,4
Werbeverträge aus dem Bereich Übertragungsrechte	5		0,2
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	0		0,1
Sonstigem	1.737		17,2

Die finanzielle Gesamtsituation der Vereine spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der Ausgaben von den Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass 77,9 % aller Vereine in Nordrhein-Westfalen eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung haben (vgl. Tab. 24). Dies darf jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass noch immer mindestens jeder fünfte Sportverein in NRW eine negative Einnahmen-Ausgaben-Rechnung aufweist.

Tab. 24: Einnahmen-Ausgaben-Rechnung der Sportvereine.

	NRW		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	77,9	15.380	77,9

19.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten drei Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser vierten Welle wurde vom 10.11.2011 bis 10.01.2012 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 19.748 Sportvereinen in Nordrhein-Westfalen wurden über 15.100 Emailadressen übermittelt. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 15.107 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (87) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=5.515 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 36,7 % entspricht (vgl. Tab. 25). Der Stichprobenumfang konnte damit landesweit im Vergleich zur dritten Welle um 36,5 % gesteigert werden.

Tab. 25: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichtes 2011/2012 für Nordrhein-Westfalen .

Sportentwicklungsbericht 2011/12	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	19.748		
Stichprobe I	15.107	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	87		
Bereinigte Stichprobe II	15.020		100,0
Realisierte Interviews	5.515		
Beteiligung (in %)	27,9	36,5	36,7

20 Sportvereine in Rheinland-Pfalz

Christoph Breuer & Svenja Feiler

20.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Rheinland-Pfalz erweisen sich als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung ungebrochen gegeben. Den Sportvereinen in Rheinland-Pfalz ist es besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens anzubieten und Menschen mit Migrationshintergrund Sport zu ermöglichen. Außerdem legen die Sportvereine viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit sowie die Qualifizierung ihrer Trainer und Übungsleiter. Auch sind rheinland-pfälzische Sportvereine nach wie vor Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 2,50, für Jugendliche von maximal € 3,- und für Erwachsene von maximal € 5,-. Zudem gewähren über 80 % aller Vereine Ermäßigungen z.B. für Familien oder Rentner.

Anpassungsfähig zeigen sich Sportvereine in Rheinland-Pfalz, wenn es um die Bewältigung neuer gesellschaftlicher Herausforderungen geht. Dies zeigt sich etwa im schulpolitischen Bereich. Mittlerweile kooperieren 17,1 % der Sportvereine mit einer Ganztagsschule.

Bei alledem darf jedoch nicht übersehen werden, dass Sportvereine in Rheinland-Pfalz vor gewachsenen Problemen des Vereinsmanagements stehen. Mit Personalproblemen, insbesondere im Bereich der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger, jugendlicher Leistungssportler, Trainer bzw. Übungsleiter und Schieds- bzw. Kampfrichtern hat eine Vielzahl an Vereinen zu kämpfen. Gleiches gilt für Probleme der Mitgliedergewinnung und -bindung. Leicht rückläufig sind hingegen Probleme bei der Sportstättenversorgung.

Auffällig ist, dass mittlerweile mehr als 35 % der Sportvereine in Rheinland-Pfalz angeben, in ihrer Existenz bedroht zu sein. Am stärksten wirken hier Probleme der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger. Weiterhin stellt auch die Mitgliederbindung und -gewinnung sowie die Bindung und Gewinnung von Trainern und Übungsleitern die Vereine vor existentielle Probleme. Aber auch die demographische Entwicklung sowie die Bindung und Gewinnung jugendlicher Leistungssportler stellen existenzbedrohende Probleme dar. Besonders stark

zugenommen hat der Problemdruck durch die Auswirkungen der Ganztagsschulen bzw. des achtjährigen Gymnasiums auf den Trainingsbetrieb.

20.2 Bedeutung der Sportvereine für Rheinland-Pfalz

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Rheinland-Pfalz (RLP). Mit über 6.300 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

20.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Rheinland-Pfalz nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Rheinland-Pfalz unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten und (3) Menschen mit Migrationshintergrund Sport zu ermöglichen. Außerdem legen die Sportvereine (4) viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit und (5) die Qualität ihrer Trainer und Übungsleiter (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die rheinland-pfälzischen Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Indizes[191] zeigen, dass das Selbstverständnis der Vereine in Rheinland-Pfalz im Vergleich zu vor zwei Jahren bezüglich eines Engagements für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern leicht zurückgegangen ist. Auf der anderen Seite hat das Engagement im Bereich des Gesundheitssports innerhalb der letzten beiden Jahren signifikant zugenommen (vgl. Abb. 1 & 2).

[191] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 27.5.2 erläutert.

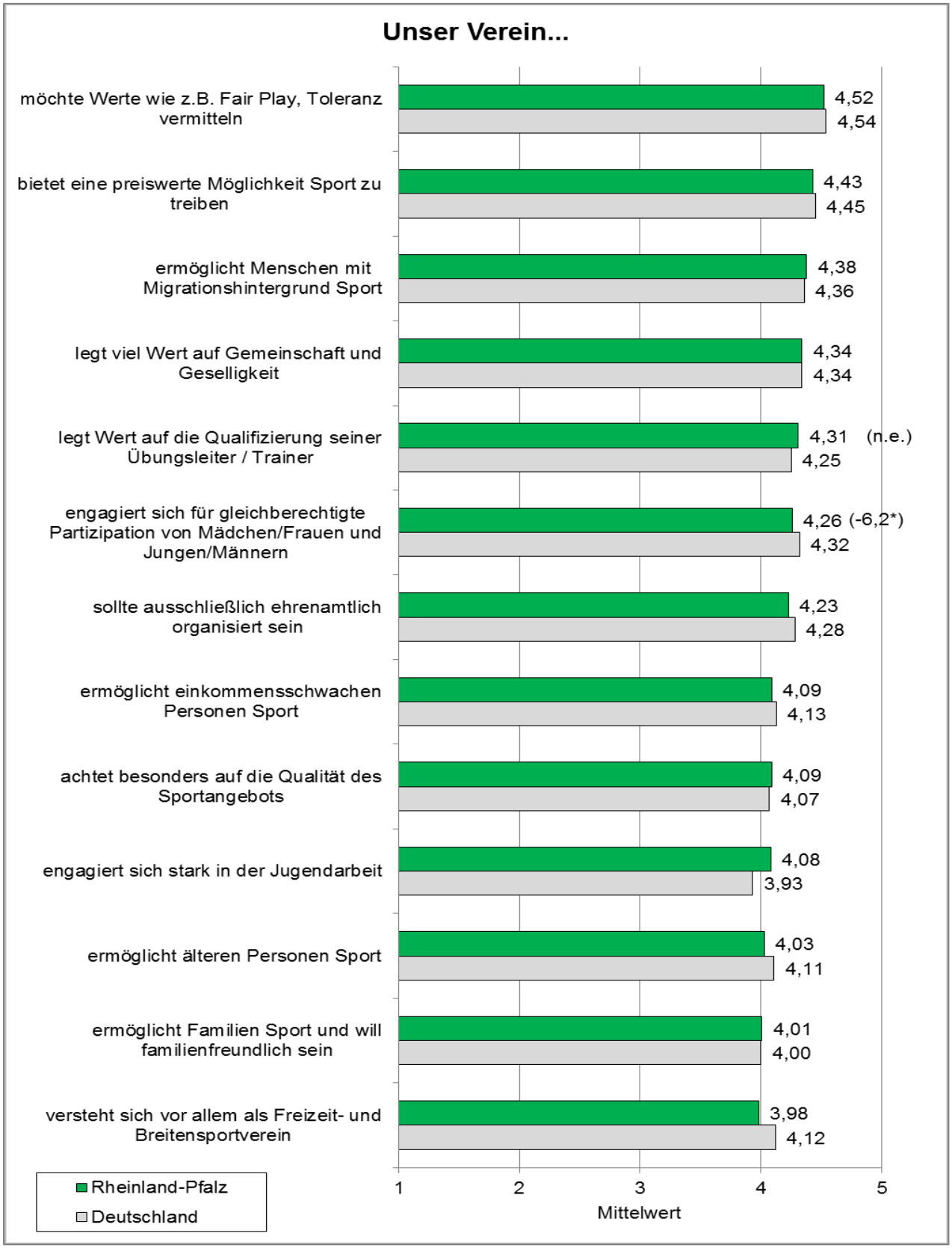


Abb. 1: Ziele der Sportvereine in Rheinland-Pfalz und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2009=0; n.e.=nicht erfasst 2009/10).

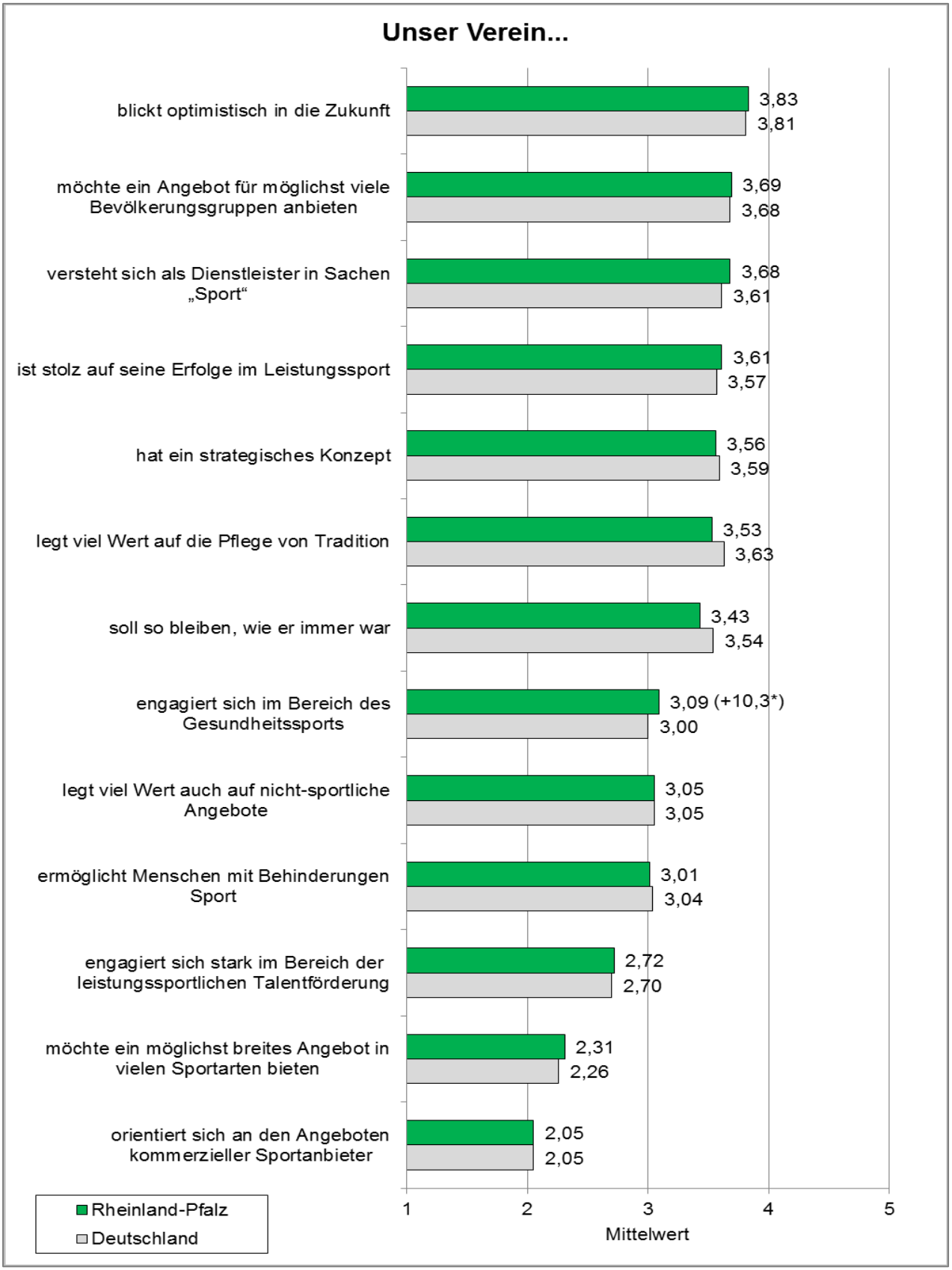


Abb. 2: Ziele der Sportvereine in Rheinland-Pfalz und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2009=0).

20.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine in Rheinland-Pfalz wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 2,50, für Jugendliche von maximal € 3,- und für Erwachsene von maximal € 5,- (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[192] (in €)	
	RLP	D
Kinder	2,50	2,50
Jugendliche	3,00	3,00
Erwachsene	5,00	6,00

Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten 81,2 % der Sportvereine ermäßigte Beträge, z.B. für Senioren oder Familien an (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Ermäßigungen auf den Mitgliedsbeitrag.

	RLP		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ermäßigungen vorhanden	81,2	5.140	69,9

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Deutschland kaum denkbar. 10 % bzw. insgesamt rund 630 Sportvereine in Rheinland-Pfalz haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport in Rheinland-Pfalz. Im Vergleich zu 2009 ist hier jedoch ein signifikanter Rückgang zu verzeichnen (vgl. Tab. 3).

[192] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

Tab. 3: Sportvereine mit Kaderathleten und deren Entwicklung.

	RLP		D	Index RLP (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Kaderathleten vorhanden	10,0	630	10,0	-64,3***

20.2.3 Ehrenamtliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene[193]. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Rheinland-Pfalz auf der Vorstandsebene Mitglieder in rund 53.800 ehrenamtlichen Positionen und weitere 3.800 in sonstigen Funktionen. Dabei werden rund 42.300 Positionen von Männern und 15.300 Positionen von Frauen besetzt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Ehrenamtliche Positionen (ohne Ausführungsebene).

	RLP		D
Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert
auf der Vorstandsebene	8,5	53.800	8,2
sonstige Funktionen[194]	0,6	3.800	0,7
männlich	6,7	42.300	6,4
weiblich	2,4	15.300	2,5
Gesamt	9,1	57.600	8,9
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	16,3	940.200	15,4

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche auf Vorstandsebene und in sonstigen Funktionen in Rheinland-Pfalz gute 16 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von rund 940.200 Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Allein auf Vorstandsebene und in sonstigen Positionen ergibt sich damit eine monatliche Wertschöpfung von rund € 14,1 Mio. bzw. eine jährliche

193 In dieser Welle des Sportentwicklungsberichtes wurden die Positionen der Ausführungsebene im Abteilungsteil abgefragt, daher liegt der Fokus an dieser Stelle auf ehrenamtlichen Positionen der Vorstandsebene.

194 Hier wurden unter anderem Positionen wie Zeugwart, Platzwart, Materialwart, Gerätewart, Sozialwart, Frauenwart, Ehrenamtsbeauftragter, technischer Leiter, Kassenprüfer, Webmaster, Beisitzer, weiterer stellvertretender Vorsitzender und Veranstaltungswart genannt.

Wertschöpfung von € 169,2 Mio. Hierbei ist zu beachten, dass die Ehrenamtlichen auf der Ausführungsebene sowie die freiwilligen Helfer, die sich unentgeltlich bei sonstigen Arbeitseinsätzen für den Vereine engagieren, noch nicht mit eingerechnet sind[195].

Interessant sind die Ergebnisse, die die Abfrage des Alters der ehrenamtlich engagierten Personen ergeben hat. Mit einem Altersschnitt von 53,5 Jahren ist der Posten des Vereinsvorsitzenden am ältesten besetzt, wohingegen der Jugendwart mit 37,1 Jahren der am jüngsten besetzte Posten ist. Das Alter der übrigen Posteninhaber liegt bei der Hälfte der Vereine zwischen 42 und 52 Jahren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Alter der Ehrenamtlichen.

Alter der Ehrenamtlichen	RLP		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Vorsitzender	53,5	53,0	53,6	54,0
Stellvertretender Vorsitzender	49,8	50,0	49,6	50,0
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	51,3	52,0	52,1	52,0
Schatzmeister/Kassierer	50,0	50,0	50,2	50,0
Jugendwart/-leiter	37,1	36,3	38,4	40,0
Sportwart	46,5	48,0	46,7	47,0
Pressewart	46,2	46,0	46,5	46,0
Breitensportwart	49,7	49,0	50,0	50,0
Schriftführer	45,3	46,0	47,0	47,0
Weitere Mitglieder im Vorstand	43,1	44,0	44,0	45,0
Abteilungsleitung	41,6	41,8	42,3	43,0
Sonstige Funktionen	47,3	49,0	47,4	48,0

20.2.4 Qualifizierung von Mitarbeitern

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter der Vereine in Rheinland-Pfalz können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben 43,3 % der Vereine Trainer mit DOSB-Lizenz und 45 % der Vereine Übungsleiter mit DOSB-Lizenz[196]. Knapp die Hälfte der Vereine (rund 2.900 Vereine) verfügt weiterhin

[195] In der dritten Welle des Sportentwicklungsberichtes ergab die Analyse, dass sich in Sportvereinen in Rheinland-Pfalz Mitglieder in 119.600 ehrenamtlichen Positionen engagieren und weitere 336.000 Mitglieder als freiwillige Helfer im Einsatz sind (vgl. Breuer & Wicker, 2011m).

[196] DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der DOSB-Mitglieds-organisationen.

über Trainer bzw. Übungsleiter mit einer anderen formalen Qualifikation[197]. Dennoch gibt es auch bei 60,5 % der Vereine Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz oder andere formale Qualifikation (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Qualifizierung[198] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	RLP		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	43,3	2.740	41,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	45,0	2.850	36,6
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	45,2	2.860	50,3
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	60,5	3.830	51,0

Durchschnittlich sind in einem Sportverein gut sechs Trainer bzw. Übungsleiter mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt und gut vier Trainer bzw. Übungsleiter ohne formale Qualifizierung (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Anzahl Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	RLP	D
	Anzahl an Personen (Mittelwert)	Anzahl an Personen (Mittelwert)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	1,7	2,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	2,8	2,5
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	1,7	2,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	3,5	3,7

197 Verbandsinterne Qualifikationen wie z.B. der DLRG oder des Deutschen Schützenbundes, Hochschulabschlüsse, adäquate ausländische Qualifikation etc.

198 Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

Die überwiegende Mehrheit der Mitarbeiter der Sportvereine in Rheinland-Pfalz arbeitet auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung. Der größte Anteil an hauptamtlichen Mitarbeitern ist im Bereich der Trainer mit DOSB-Lizenz zu verzeichnen und der niedrigste Anteil im Bereich Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Anteil ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	RLP		D	
	Anteil ehrenamtlich[199] (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich[200] (Mittelwert in %)	Anteil ehrenamtlich (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	90,0	10,0	85,4	14,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	96,4	3,6	93,9	6,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	95,1	4,9	92,2	7,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	96,7	3,3	95,5	4,5

Über alle Qualifizierungen hinweg sind 32,9 % aller Mitarbeiter in Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Übungsleiterinnen mit DOSB-Lizenz auf und den niedrigsten Trainerinnen mit DOSB-Lizenz (vgl. Tab. 9).

[199] Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

[200] Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

Tab. 9: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	RLP	D
	Frauenanteil (Mittelwert in %)	Frauenanteil (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	28,8	28,3
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	44,7	41,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	33,3	33,5
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	32,2	30,2
Gesamt	32,9	32,1

20.2.5 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Rheinland-Pfalz leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bietet mehr als ein Drittel der Sportvereine in Rheinland-Pfalz Programme mit Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an, welches eine signifikante Zunahme im Vergleich zu 2009 darstellt (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Anteil an Vereinen mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich und deren Entwicklung.

	RLP	D	Index RLP (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	
Gesundheitsförderung und Primärprävention	33,3	29,7	
Rehabilitation/Tertiärprävention	2,9	4,4	
Behinderung/chronische Krankheit	4,0	4,8	
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	35,1	31,4	+26,5*

Insgesamt haben im Mittel 13,1 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug. Im Vergleich zu 2009 hat der Anteil an Angeboten der Vereine mit einem solchen Bezug signifikant zugenommen (vgl. Tab. 11). Sowohl bei den Anteilen

an Vereinen sowie bei den Anteilen an den Angeboten mit Gesundheitsbezug liegt Rheinland-Pfalz über dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 10 & 11).

Tab. 11: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich und deren Entwicklung.

	RLP	D	Index RLP (2009=0)
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
Gesundheitsförderung und Primärprävention	11,0	9,6	
Rehabilitation/Tertiärprävention	0,7	1,0	
Behinderung/chronische Krankheit	1,4	1,2	
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	13,1	11,8	+35,1**

Die Bedeutung der Angebote mit Gesundheitsbezug wird dadurch untermauert, dass für 34,2 % der Vereine in Rheinland-Pfalz das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT ein Begriff ist. Jedoch bieten bis dato nur 9,1 % der Vereine Kurse an, die mit diesem Qualitätssiegel ausgezeichnet sind (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Angebot Gesundheitssportkurse.

	RLP		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT	34,2	2.160	34,8
Angebot zertifizierte Kurse SPORT PRO GESUNDHEIT	9,1	580	8,7

50 % der Vereine, die Angebote mit dem Qualitätssiegel haben, bieten im Durchschnitt 3 SPORT PRO GESUNDHEIT-Kurse an. Hierbei kommt auch der Bezuschussung dieser Kurse durch die Krankenkassen nach Meinung der Vereine eine hohe Bedeutung zu. Auf einer Skala von 1 (keine Bedeutung) bis 5 (große Bedeutung) liegt der Durchschnitt bei 3,2, was bedeutet, dass rund 45 % der Vereine der Meinung sind, dass eine Bezuschussung von Bedeutung bzw. von großer Bedeutung ist.

Der DOSB hat in den letzten zwei Jahren zudem das Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS entwickelt. Die Bekanntheit dieses Siegels unter den Sportvereinen in Rheinland-Pfalz liegt bei 17,3 % (gesamt rund 1.100 Vereine) und damit deutlich unter der Bekanntheit des Siegels SPORT PRO GESUNDHEIT. Das könnte damit zusammenhängen, dass dieses Siegel erst kürzlich eingeführt wurde sowie mit der geringen Anzahl von vereinseigenen Fitnessstudios[201], denn nur 3,1 % aller Vereine geben an, über ein solches zu verfügen (vgl. Tab. 13).

Tab. 13: Fitness.

	RLP		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Siegel SPORT PRO FITNESS	17,3	1.100	17,6
Vereinseigenes Fitnessstudio	3,1	200	3,3

20.2.6 Ganztagsschulen und achtjähriges Gymnasium

Die Entwicklungen in der Schulpolitik mit dem Ausbau von Ganztagsschulen (GTS) und dem achtjährigen Gymnasium (G8) sind auch für die Sportvereine in Rheinland-Pfalz von Bedeutung. Dies zeigt die Einschätzung der rheinland-pfälzischen Vereine bezüglich der Auswirkungen dieser Schulformen auf die Entwicklung der Sportvereine (vgl. Abb. 3 & 4).

[201] Hier wurden die Vereine allgemein nach der Existenz eines vereinseigenen Fitnessstudios gefragt, eine weitere Differenzierung nach Größe oder Ausstattung ist daher nicht möglich.

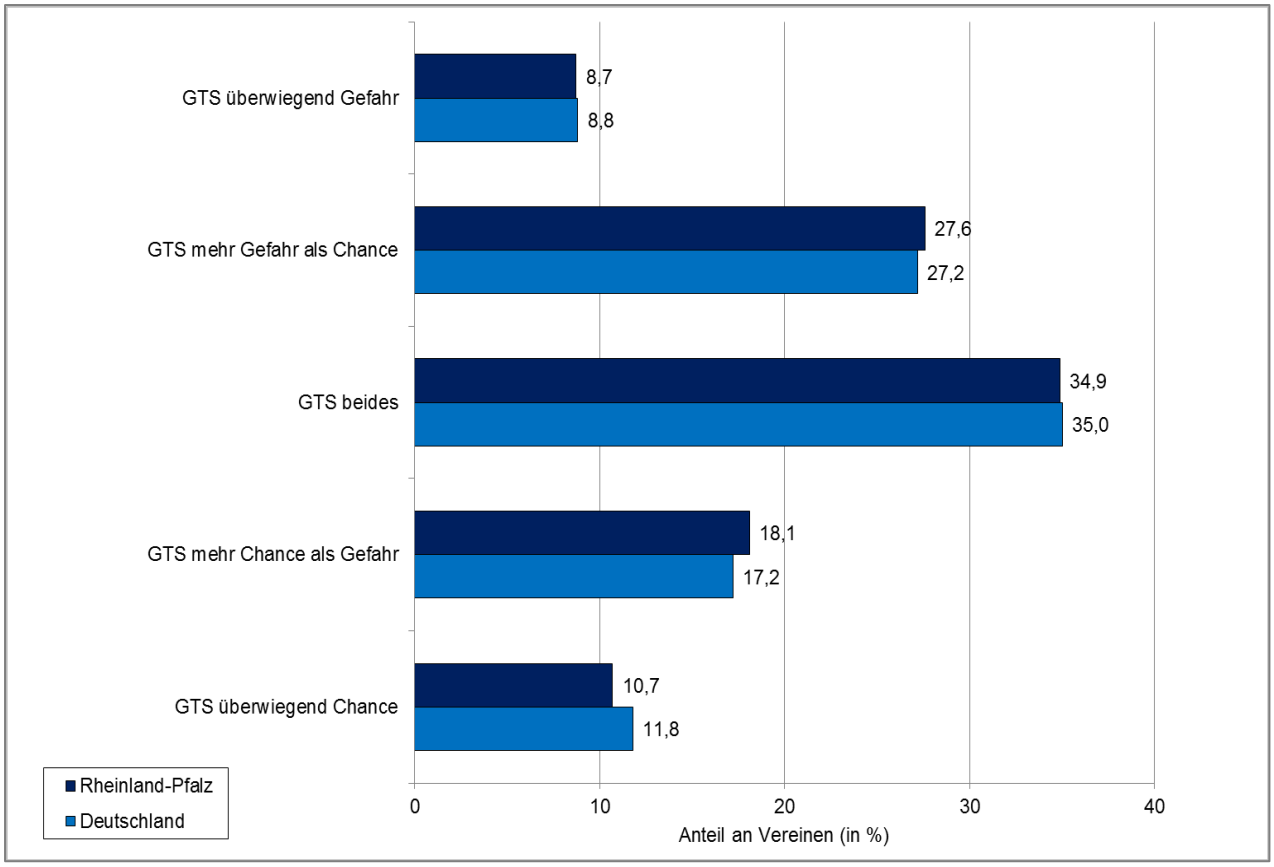


Abb. 3: Einschätzung der Sportvereine in Rheinland-Pfalz zu GTS (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

Es zeigt sich, dass das G8 insgesamt etwas kritischer von den Vereinen betrachtet wird als die GTS. So stimmen insgesamt 36,4 % der Vereine in Rheinland-Pfalz der Aussage zu, dass das achtjährige Gymnasium eher eine Gefahr als eine Chance für die Entwicklung der Vereine darstellt. Demgegenüber meinen rund 23 %, dass diese Schulform eher als Chance zu betrachten ist. Ganztagsschulen werden von rund 29 % der Vereine als Chance gesehen und ebenfalls 36 % der Vereine sehen durch Ganztagsschulen ihre Entwicklung gefährdet. Auffällig ist jedoch, dass der Großteil der Vereine (40,7 % für G8 bzw. 34,9 % für GTS) keine klare Position bezieht (vgl. Abb. 3 & 4). Dies könnte darauf hindeuten, dass GTS und G8 beides bieten – Chancen und Gefahren – oder aber die Erfahrungen der Vereine mit den neuen Schulformen noch nicht ausreichen, um eine Aussage diesbezüglich zu treffen.

Auf letzteres deutet hin, dass 54 % der Sportvereine in Rheinland-Pfalz die Beratungs- und Unterstützungsangebote der Sportverbände zum Thema Aufbau von Schulkooperationen nicht kennen. Demgegenüber sind diese Angebote bei 30,7 % aller Sportvereine in Rheinland-Pfalz bekannt und sie sind auch mit ihnen zufrieden. Eher unzufrieden mit den Angeboten der Sportverbände im Bereich Schulkooperation sind 15,3 % aller Vereine.

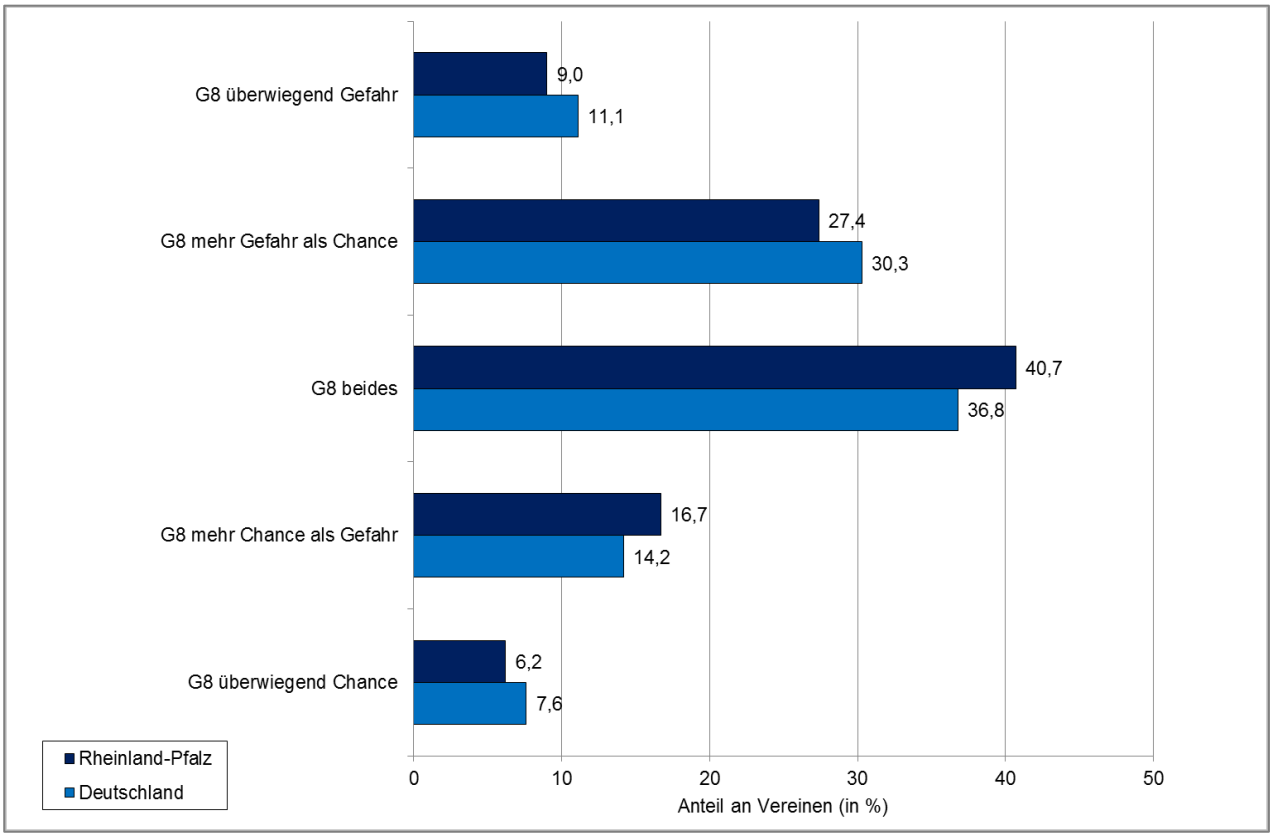


Abb. 4: Einschätzung der Sportvereine in Rheinland-Pfalz zum G8 (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

Insgesamt gaben 17,1 % der Sportvereine in Rheinland-Pfalz an, dass sie mit einer GTS kooperieren. Dies entspricht in etwa dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Kooperation mit Ganztagsschulen.

	RLP		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kooperation Ganztagsschule	17,1	1.080	17,8

Die Kooperationen sind dabei in verschiedensten Formen ausgestaltet (Mehrfachantworten waren möglich). Überwiegend erfolgt eine gemeinsame Angebotserstellung in Abstimmung zwischen Schule und Verein (53,8 %). Auf eine verbindliche Grundlage der Kooperation greifen 43,8 % der rheinland-pfälzischen Vereine zurück, die sich in einer Kooperation befinden. Dazu zählen in erster Linie schriftliche Kooperationsvereinbarungen. Weiterhin wird in 29,4 % der Kooperationen die Sportinfrastruktur der Schule durch den Verein genutzt. Darüber hinaus dient auch die Form der Arbeitsgemeinschaft (AG) als Basis für Kooperationen. Dies trifft auf 2,5 % der Fälle zu (vgl. Tab. 15). Von den Vereinen, die mit einer GTS kooperieren, werden 40,3 % von den Schulen bzw. Schulträgern im Zuge der Kooperation zu Sitzungen, Planungsgesprächen und ähnlichen Veranstaltungen eingeladen.

Tab. 15: Ausgestaltung Kooperation mit Ganztagsschule.

	RLP			D	
	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Verein nutzt Sportinfrastruktur der Schule	29,4	5,0	320	34,0	6,0
Gemeinsame Angebotserstellung	53,8	9,2	580	62,3	11,0
Verbindliche Grundlage (z.B. Kooperations-vereinbarung)	43,8	7,5	480	43,7	7,7
AGs	2,5	0,4	30	4,1	0,7
Sonstige	12,7	2,2	140	14,7	2,6

Die Vereine, die nicht mit einer GTS kooperieren (82,9 %), gaben hierfür diverse Gründe an (vgl. Abb. 5). Mit großem Abstand werden von den Vereinen in Rheinland-Pfalz, wie auch auf Bundesebene, zwei primäre Gründe für eine Nicht-Kooperation genannt: (1) Die Lage bzw. große Entfernung zur GTS (23 %) und (2) das Fehlen von Übungsleitern (22 %), welches in erster Linie zeitliche Gründe hat. In den Zeiten, in denen für die Kooperation Übungsleiter erforderlich wären, d.h. tagsüber, sind diese in vielen Fällen berufsbedingt eingebunden und stehen somit nicht zur Verfügung. Insbesondere der Mangel an Übungsleitern scheint in Rheinland-Pfalz im Vergleich zum bundesdeutschen Schnitt überdurchschnittlich

ausgeprägt zu sein. Der am dritthäufigsten genannte Grund ist, dass die Sportart für eine Kooperation ungeeignet scheint (z.B. gaben insbesondere die Vereine mit Schießsport im Angebot an, dass eine Kooperation aufgrund diverser Faktoren nicht möglich ist). 5,9 % der Vereine in Rheinland-Pfalz gaben weiterhin an, dass kein Interesse seitens des Vereins besteht oder die Schule bzw. die Schüler kein Interesse zeigen. Weitere genannte Gründe sind die Mitgliederstruktur im Verein (z.B. überwiegend Seniorensport oder Betriebssportgruppen), die sich nicht für eine Kooperation eignet (5,2 %). Außerdem scheitert eine Kooperation in 4 % der Fälle auch an einer fehlenden Kontaktaufnahme oder Unklarheit darüber, wer der Ansprechpartner ist. Ebenfalls führen schon bestehende Kooperationen mit anderen Schulformen (3,4 %) zum Nicht-Zustandekommen von Kooperationen (vgl. Breuer & Wicker, 2011a). Weiterhin wird angeführt, dass bis dato das Thema Kooperation unbekannt ist oder es an Sportstätten, Räumlichkeiten oder Material mangelt (jeweils 3,3 %). Ebenso gibt es Vereine, die eine Kooperation für zu zeitintensiv empfinden (2,8 %). Einige Vereine sind der Ansicht, dass ihre Vereinszeiten nicht mit den Schulzeiten einhergehen (2,6 %). Weiterhin spielen neben den genannten Gründen Faktoren wie finanzielle Aspekte (2,5 %) und eine nicht geeignete Vereinsstruktur (z.B. zu kleiner Verein) eine Rolle. Wenige Vereine haben bereits schlechte Erfahrungen mit einer Kooperation gemacht und sind deshalb nicht mehr bereit, eine solche einzugehen. Weiterhin von geringer Bedeutung sind Faktoren wie erhöhter organisatorischer Aufwand sowie nicht ausreichend qualifiziertes Personal im Verein. Ebenfalls befindet sich die Kooperation in knapp 1 % der Fälle noch im Aufbau (vgl. Abb. 5).

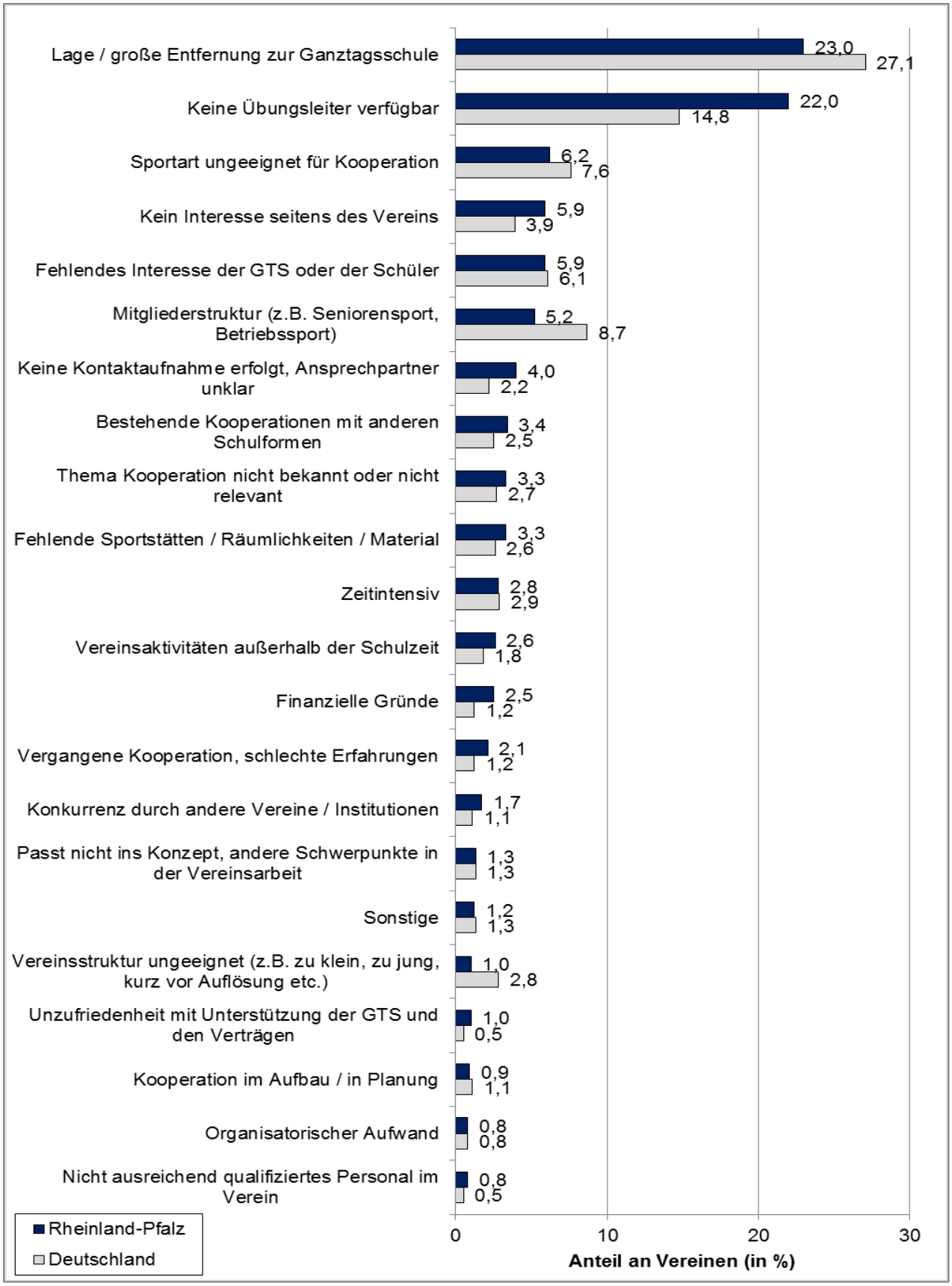


Abb. 5: Gründe für Nicht-Kooperation von Vereinen mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %, die nicht mit einer Ganztagsschule kooperieren).

Um eine Kooperation zwischen GTS und Verein erfolgreich zu gestalten, sollten diverse Faktoren erfüllt sein (vgl. Abb. 6). Nach Meinung der rheinland-pfälzischen Vereine ist der wichtigste Erfolgsfaktor für eine gelingende Kooperation mit einer GTS die Verfügbarkeit von qualifizierten Trainern, Übungsleitern und auch Lehrern. Dies gaben 51 % der Vereine in Rheinland-Pfalz an. Knapp 40 % der Vereine sind weiterhin der Meinung, dass beidseitiges Interesse und Motivation entscheidend sind. Weiterhin sind für knapp ein Viertel eine gute Abstimmung, vernünftige Absprachen und ein passendes Konzept von Bedeutung. Weiterhin sind knapp 20 % der Vereine der Ansicht, dass attraktive und passende Angebote von Entscheidung sind. Auf Bundesebene zeigt sich bei diesen wichtigsten vier Faktoren das gleiche Bild. Rund 15 % halten die Erreichbarkeit und Ortsnähe der GTS für unverzichtbar. Weitere entscheidende Faktoren sind vorhandene Infrastruktur (14.4 %), aktive Unterstützung durch die Schule (13,8 %), Zeit (12,1 %), finanzielle Unterstützung (11,9 %) und geeignete Ansprechpartner (11 %). Außerdem spielen Gesichtspunkte wie Planung, Organisation und Koordination (5,2 %) eine Rolle ebenso wie Image, Bekanntheit und Erfolg der Schule (4,8 %) sowie Akzeptanz und Integration (4,2 %). Jeweils 3,9 % bzw. 3,6 % der Vereine sind der Meinung, dass Werbung und Information sowie Vereinsgröße, Struktur und Maßnahmen der Mitgliedergewinnung notwendige Erfolgsfaktoren sind. Als weniger bedeutend werden hingegen Faktoren wie Unterstützung der Eltern sowie politische und sportpolitische Unterstützung eingeschätzt (vgl. Abb. 6).

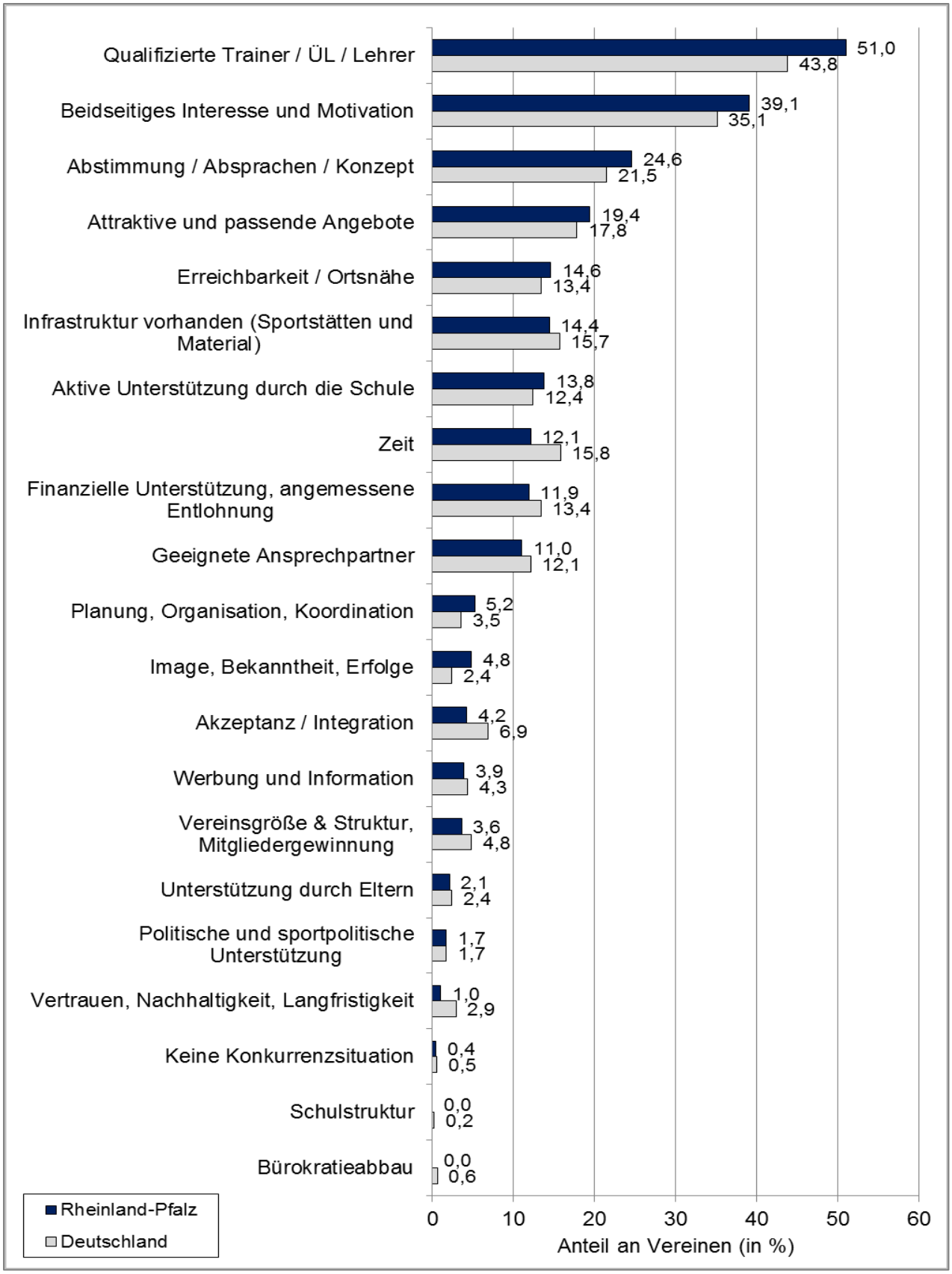


Abb. 6: Erfolgsfaktoren für eine gelingende Kooperation mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %).

20.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

20.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der rheinland-pfälzischen Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) jugendlichen Leistungssportlern, (3) Übungsleitern und Trainern, (4) Schieds- bzw. Kampfrichtern und (5) Mitgliedern dar. Unterstützungsbedarf besteht neben den Problemen im Bereich Personal weiterhin hinsichtlich der (6) demographischen Entwicklung sowie bezüglich der (7) Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Regeln (vgl. Abb. 7).

In den letzten zwei Jahren hat der wahrgenommene Problemdruck im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern zugenommen. Weiterhin gab es signifikante Problemsteigerungen durch die zeitliche Auswirkung der GTS bzw. des G8 auf den Trainingsbetrieb und durch die örtliche Konkurrenz von anderen Sportvereinen. Hingegen rückläufig sind Probleme im Bereich der zeitlichen Verfügbarkeit von Sportstätten (vgl. Abb. 7).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 35,5 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 2.250 von 6.328 Vereinen in Rheinland-Pfalz. Hierbei stellt insbesondere die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei 13,2 % der Vereine ein existenzielles Problem dar. Überdies verkörpert die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern für 7 % der Vereine ein Problem, durch das sie ihre Existenz bedroht sehen. Ähnlich ist die Situation bei der Bindung und Gewinnung von Trainern und Übungsleitern (5,6 %) sowie bezüglich der demographischen Entwicklung der Region und der Bindung von jugendlichen Leistungssportlern (jeweils 4,7 %). Außerdem empfinden jeweils 4,3 % der Vereine die zeitliche Auswirkung der Ganztagsschulen auf den Trainingsbetrieb als auch die Bindung und Gewinnung von Kampfrichtern/Schiedsrichtern als existenzbedrohend. Besonders stark zugenommen haben existenzielle Probleme im Bereich der zeitlichen Auswirkung der GTS auf den Trainingsbetrieb. Probleme im Bereich der Kosten des Wettkampfbetriebes haben hingegen signifikant abgenommen (vgl. Abb. 8).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der Probleme zu beachten. So können sich z.B. die Folgen der GTS-Entwicklung auf die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern und jugendlichen Leistungssportler auswirken.

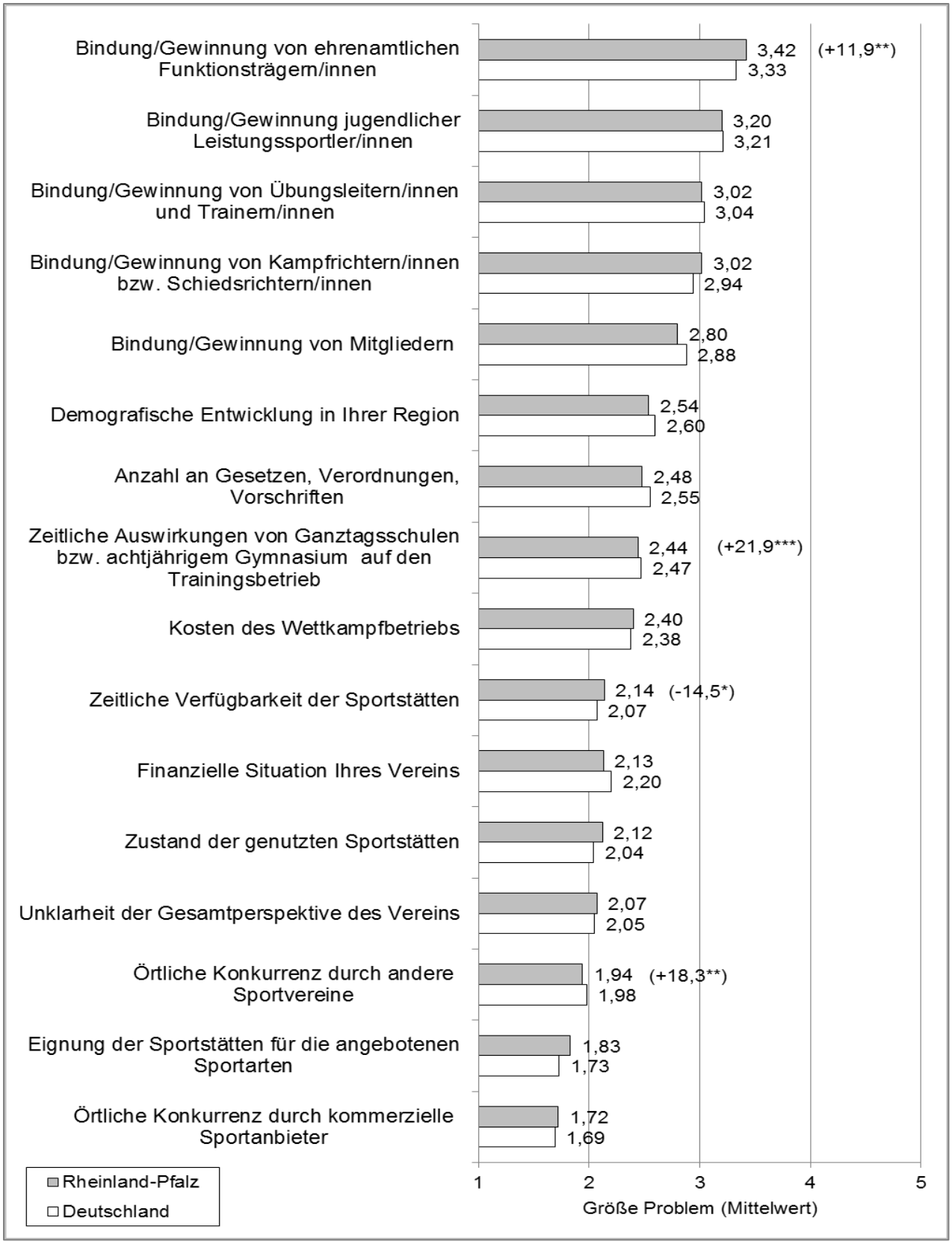


Abb. 7: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2009=0).

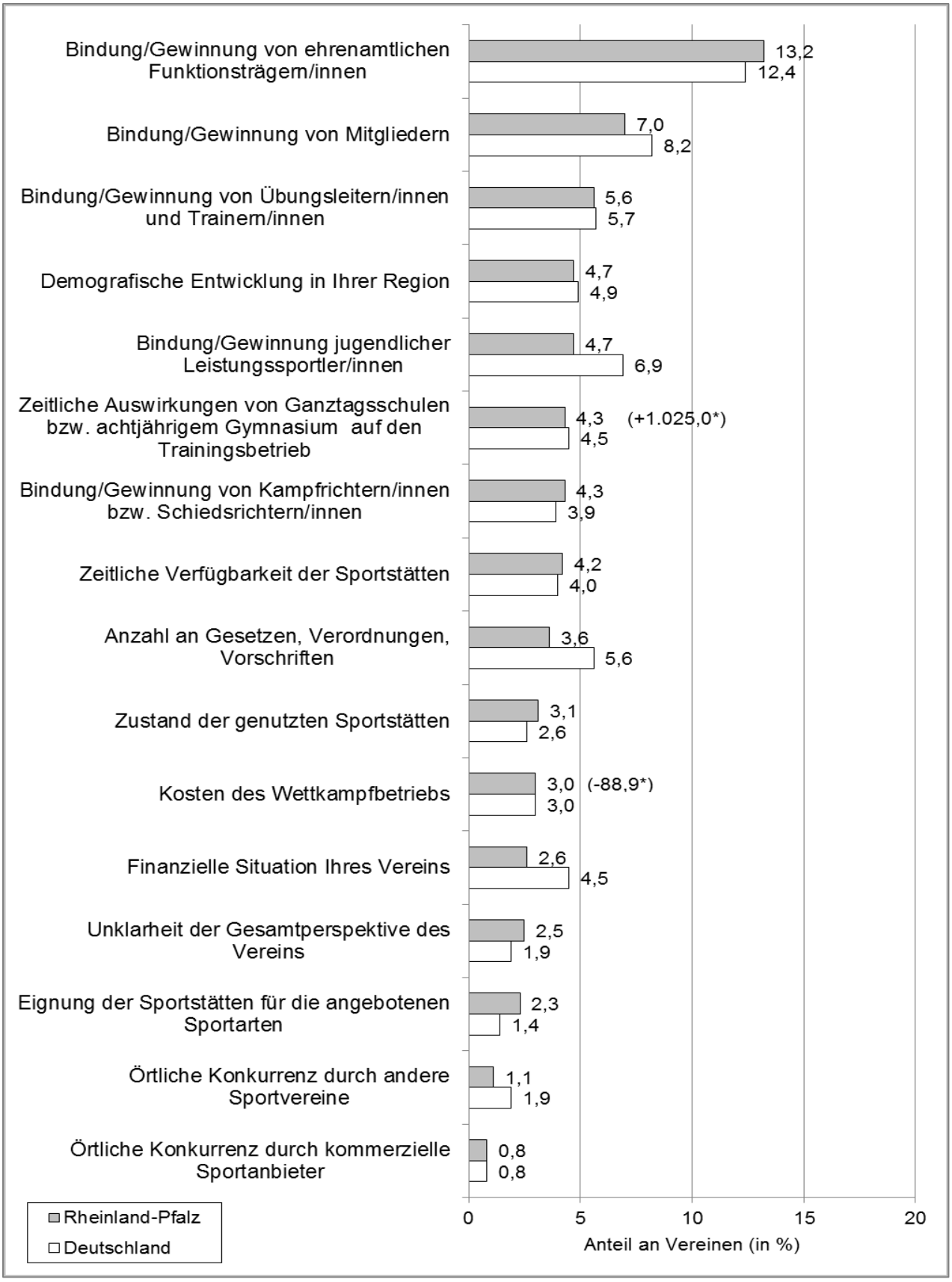


Abb. 8: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; in Klammern Index: 2009=0).

20.3.2 Probleme im Bereich Ehrenamt

Die Ergebnisse der allgemeinen und existenziellen Probleme haben bereits gezeigt, dass der Problemdruck im Bereich Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen groß ist und zugenommen hat. Dies gilt sowohl für den Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger als auch ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter. Diese Ergebnisse werden dadurch bekräftigt, dass ein Großteil der Vereine in Rheinland-Pfalz angibt, in den vergangenen zwei Jahren mit Problemen im Bereich der Bindung, Gewinnung und Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bzw. ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern gekämpft zu haben. Das größte Problem stellt die Regelung der Nachfolge von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: Hiervon sind rund 4.000 Vereine betroffen. Es wird weiterhin bestätigt, dass die Probleme der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern die der Trainer und Übungsleiter überschreiten (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Probleme im Bereich ehrenamtliche Funktionsträger sowie ehrenamtliche Trainer und Übungsleiter.

Problem	RLP		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	63,2	4.000	61,3
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	62,7	3.970	58,8
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	53,7	3.400	49,1
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	52,4	3.320	44,6
Gewinnung von Trainern/Übungsleitern	39,1	2.470	44,1
Regelung der Nachfolge für Trainer/ Übungsleiter	37,4	2.370	41,0
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	30,0	1.900	30,9
Bindung von Trainern/Übungsleitern	29,9	1.890	32,4
Motivation von Trainern/Übungsleitern	24,0	1.520	25,7
Förderung von Trainern/Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	21,1	1.340	22,1

Um dem Problemdruck bei den Ehrenamtlichen entgegenzuwirken, leitet ein Großteil der Vereine entsprechende Maßnahmen ein. Insbesondere steuern die Vereine in den Bereichen der Gewinnung von Trainern bzw. Übungsleitern und ehrenamtlichen Funktionsträgern mit diversen Maßnahmen gegen die negativen Entwicklungen an. In über 72 % der Vereine, die mit Problemen im Bereich der Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern zu kämpfen haben, werden Gegenmaßnahmen ergriffen. In Bezug auf die Gewinnung von Trainern und Übungsleitern sind es sogar über 76 % (vgl. Tab. 17). Hierbei kommen in erster Linie Gespräche und Überzeugungsversuche zum Einsatz (vgl. Abb. 9 & 11).

Tab. 17: Ergriffene Maßnahmen, um die Probleme im Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger sowie ehrenamtlicher Trainer & Übungsleiter zu lösen.

Ergriffene Maßnahmen gegen das Problem	RLP		D
	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)
Gewinnung von Trainern/ Übungsleitern	76,5	1.890	70,6
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	72,6	2.880	71,7
Regelung der Nachfolge für Trainer/Übungsleiter	66,7	1.580	58,7
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	64,4	2.140	64,6
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	63,2	2.150	64,9
Bindung von Trainern/ Übungsleitern	62,2	1.780	61,3
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	60,3	2.410	58,7
Motivation von Trainern/ Übungsleitern	58,3	890	59,8
Förderung von Trainern/ Übungsleitern bei der Weiter-entwicklung ihrer Kompetenzen	53,1	710	55,6
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiter-entwicklung ihrer Kompetenzen	52,1	990	52,8

Bei den Maßnahmen fällt auf, dass die bereits oben genannte Methode der persönlichen Ansprache und Überzeugungsversuche überwiegt. Weiterhin wird für die Gewinnung von Ehrenamtlichen sowie die Nachfolgeregelung eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt. Zudem kommen für diese Bereiche Befragungen bzw. Umfragen im Verein, sowie Beratungen oder Versammlungen zum Einsatz. Zudem wird versucht, Ämter im Verein neu zu besetzen und Eltern sowie jüngere Mitglieder einzubinden. Im Bereich der Trainer und Übungsleiter wird in allen Problembereichen außerdem auf finanzielle Anreize zurückgegriffen. Für die Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Trainern und Übungsleitern kommen neben der direkten Ansprache auch Mittel wie Lehrgänge und Schulungen zum Einsatz. Um die generelle Motivation unter den Ehrenamtlichen zu fördern, wird auf soziale Aspekte zurückgegriffen. So wird beispielsweise durch gesellige Veranstaltungen angestrebt, das „Wir-Gefühl“ zu fördern. Außerdem dienen Ehrungen und Anerkennungen als klassische intrinsische Motivatoren. Aber auch auf monetäre Anreize wird hier zurückgegriffen. Im Bereich der Förderung von Ehrenamtlichen bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen kommen in erster Linie Lehrgänge, Schulungen, Seminare und Ausbildungen zum Tragen (vgl. Abb. 9 bis 12).

Gefragt nach dem Erfolg der beschriebenen Maßnahmen sagen über 50 % der Vereine, die entsprechende Maßnahmen ergriffen haben, dass diese in Bezug auf die Bindung, Motivation und Förderung ehrenamtlicher Funktionsträger erfolgreich waren. Lösungsansätze im Bereich der Nachfolgeregelung von ehrenamtlichen Funktionsträgern sind in rund 43 % der Vereine mit entsprechenden Maßnahmen erfolgreich. Maßnahmen zur Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern führen in knapp der Hälfte der Fälle zum Erfolg. Die Erfolgsquote im Bereich der ehrenamtlichen Trainer und Übungsleiter liegt in allen Bereichen bei über 50 %, die Bereiche Bindung und Förderung ehrenamtlicher Übungsleiter erreichen jeweils gut 56 % Erfolgsquote.

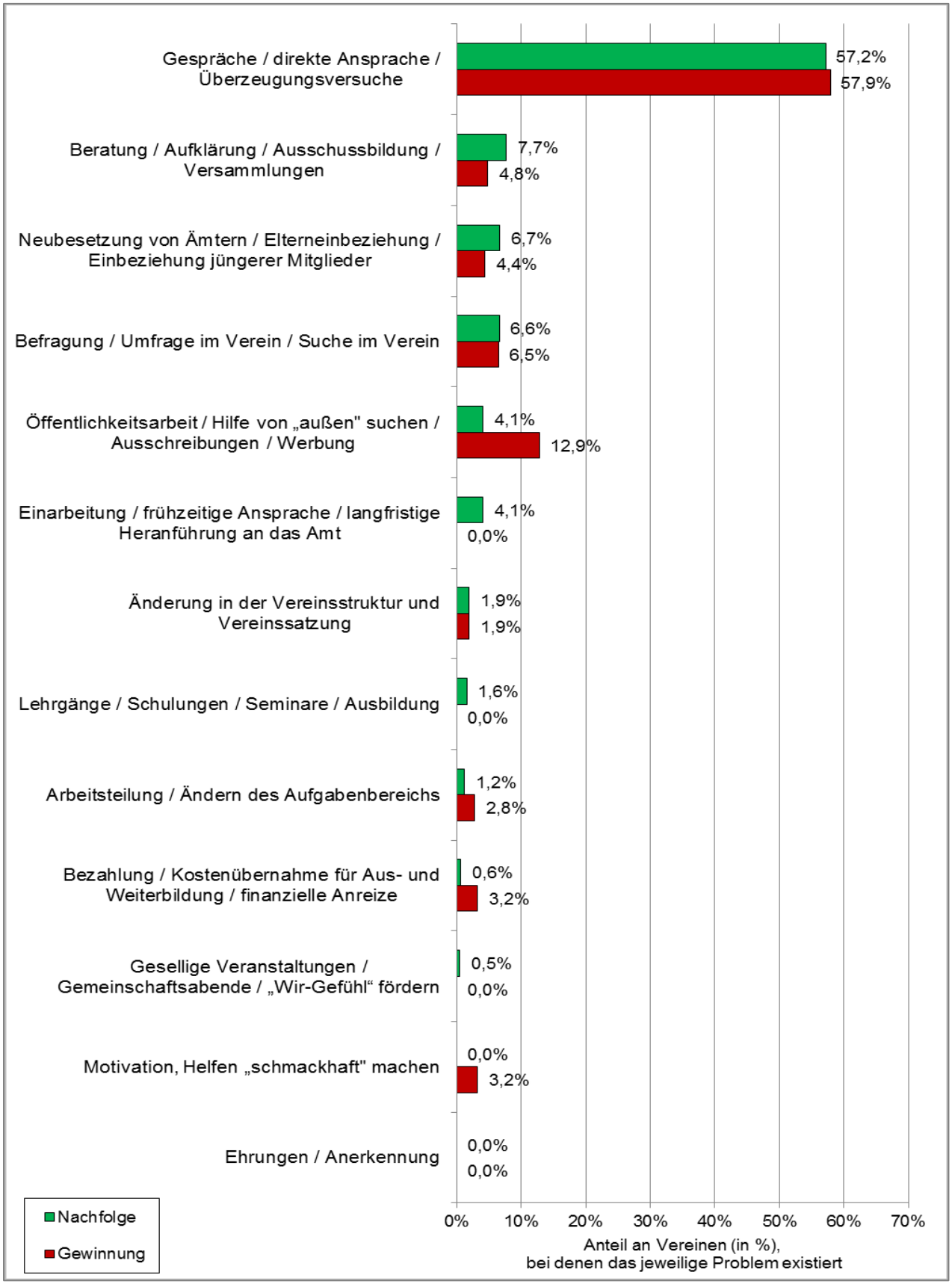


Abb. 9: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen in Rheinland-Pfalz (Teil 1).

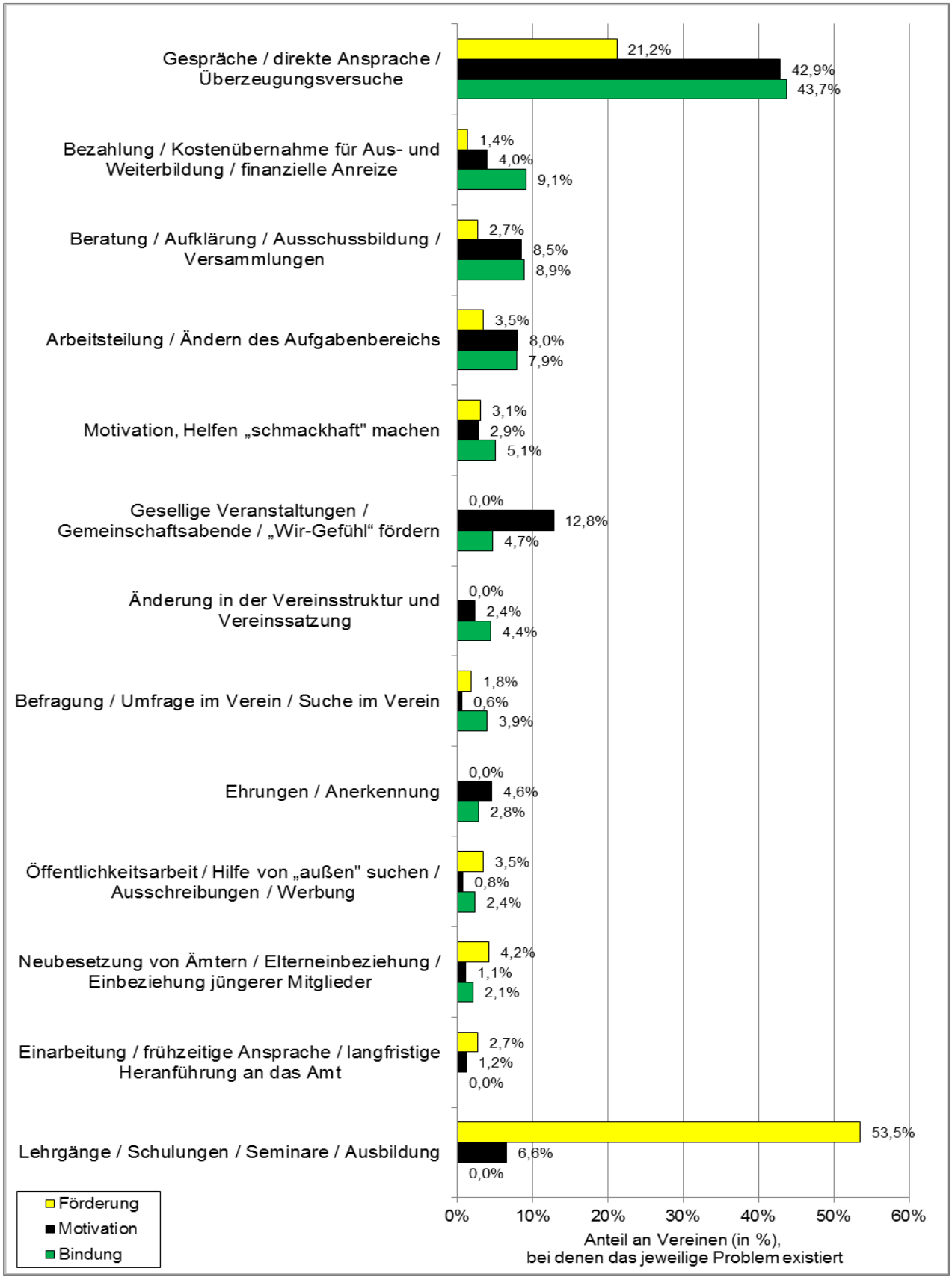


Abb. 10: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen in Rheinland-Pfalz (Teil 2).

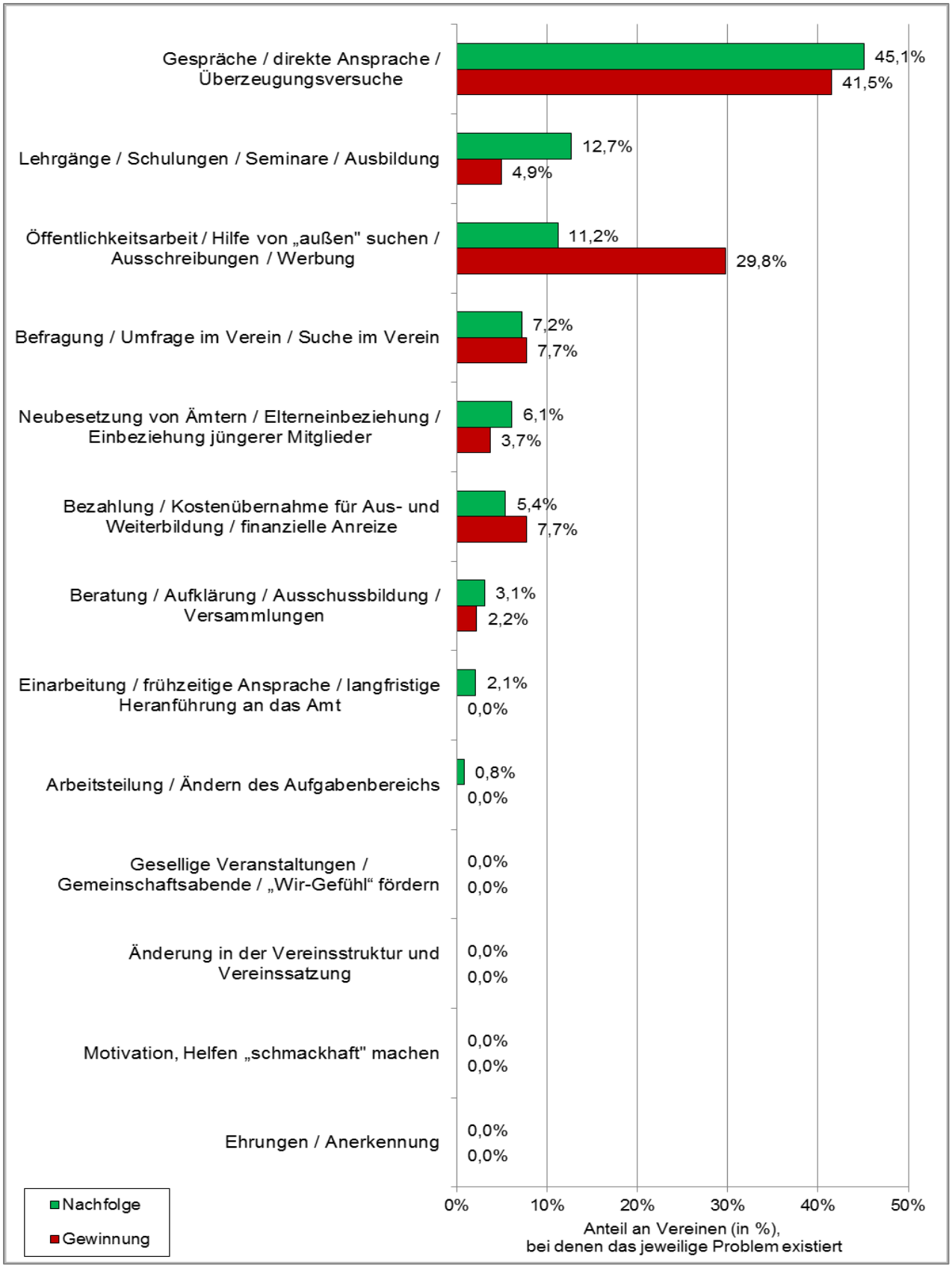


Abb. 11: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/Übungsleiter von Vereinen in Rheinland-Pfalz (Teil 1).

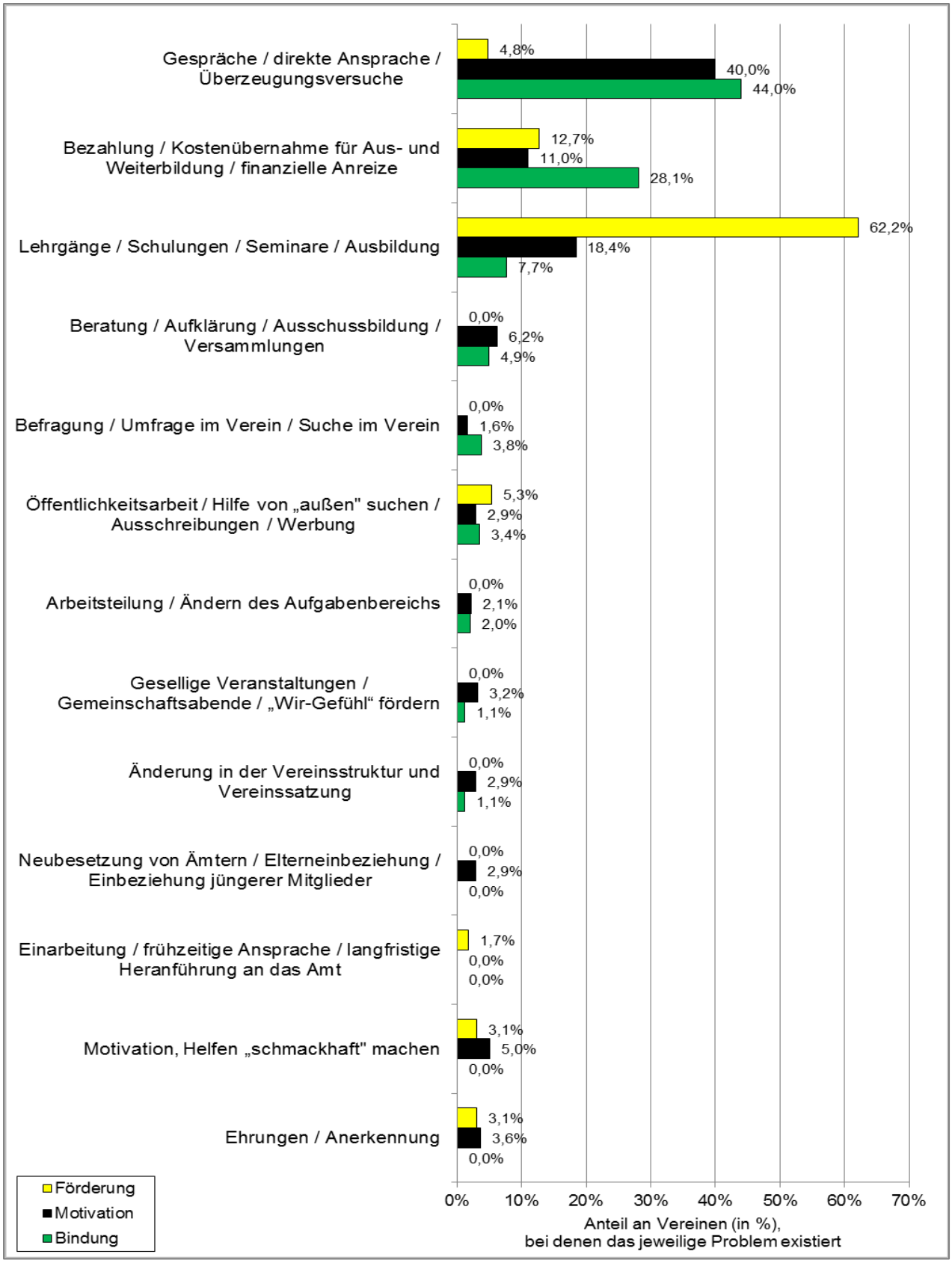


Abb. 12: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/Übungsleiter von Vereinen in Rheinland-Pfalz (Teil 2).

20.3.3 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen sind 45,3 % der rheinland-pfälzischen Vereine. Auf der anderen Seite nutzen 63,7 % bzw. insgesamt rund 4.000 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). In der Längsschnittbetrachtung sind diese Werte stabil. Von den Vereinen, die kommunale Anlagen nutzen, müssen knapp 22 % Nutzungsgebühren bezahlen. Hier ist im Vergleich zu 2009 ein signifikanter Zuwachs zu verzeichnen (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung.

	RLP		D	Index (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Besitz vereinseigener Anlagen	45,3	2.870	46,9	
Nutzung kommunaler Sportanlagen	63,7	4.030	61,6	
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	21,9	880	53,1	+122,2*

Die am häufigsten genutzten kommunalen Sportanlagen sind Sporthallen; diesen Typ Sportanlage nutzen knapp 50 % der Sportvereine in Rheinland-Pfalz (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Nutzung verschiedener Typen kommunaler Sportanlagen.

Typ kommunale Sportanlage	RLP		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Sporthalle	49,6	3.140	49,6
Gymnastikraum	9,1	580	10,6
Krafttrainingsraum	3,0	190	4,5
Sonstiger Sport-Spiel Raum	3,7	230	3,9
Kleinspielfeld[202]	8,3	530	8,5
Großspielfeld[203]	15,4	980	16,0
Leichtathletikanlage	8,8	560	8,3

[202] Standardmaß: 22 x 44 m.

[203] Standardmaß: 70 x 109 m.

Typ kommunale Sportanlage	RLP		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Freizeitspielfläche	3,8	240	3,5
Hallenbad: 25m-Bahn	6,7	420	7,5
Hallenbad: 50m-Bahn	1,3	80	1,3
Hallenbad: Lehrschwimmbecken	3,6	230	4,1
Freibad: 25m-Bahn	2,0	130	1,2
Freibad: 50m-Bahn	2,6	170	1,9
Freibad: Lehrschwimmbecken	0,8	50	0,3
Tennisfreiplätze	2,1	130	2,4
Sonstige	12,5	790	13,2

Dem relativ hohen Anteil an Vereinen, die kommunale Sportanlagen nutzen, steht mit 1,7 % ein geringerer Anteil an Vereinen gegenüber, die eine solche kommunale Anlage übernommen haben bzw. dies zukünftig planen. Insbesondere im Vergleich zum Bundesschnitt ist dieser Anteil bemerkenswert gering (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Übernahme kommunaler Sportanlagen.

	RLP		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Übernahme vormals kommunaler Sportanlagen geplant oder in den letzten fünf Jahren erfolgt	1,7	110	4,2

Betrachtet man das Alter der genutzten Sportstätten, so fällt auf, dass fast 63 % aller Sportstätten das Alter von 30 Jahren bereits überschritten haben. Von diesen älteren Sportanlagen wurden rund zwei Drittel in den letzten zehn Jahren saniert bzw. modernisiert. Diese Werte entsprechen in etwa der Lage auf bundesdeutscher Ebene (vgl. Tab. 21).

Tab. 21: Alter der genutzten Sportanlagen und Sanierung.

	RLP		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Genutzte Sportanlage ist älter als 30 Jahre	62,8	3.980	63,6
davon Sanierung bzw. Modernisierung in den letzten zehn Jahren	67,1	2.670	68,2

Was den Unterstützungsbedarf der Sportvereine in Rheinland-Pfalz im Bereich Sportstätten angeht, ist auffallend, dass die Beratungsangebote des Landessportbundes bei einem Drittel der Vereine nicht bekannt sind. Auf der anderen Seite kennen rund 57 % der Vereine die Angebote und sind mit ihnen zufrieden, wohingegen ca. 10 % nicht mit den Angeboten zufrieden sind.

20.3.4 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Rheinland-Pfalz am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von Ausgaben für (2) die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (3) Sportgeräte und Sportkleidung, (4) Zahlungen an Sportler sowie (5) Reisekosten für den Übungs- und Wettkampfbetrieb. Hier zeigt sich, dass wie auf Bundesebene die durchschnittlich höchsten Ausgaben für den sportlichen Kernbetrieb der Vereine anfallen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigen sich im Längsschnitt keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2010.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	8.490	65,1
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	5.330	46,2
Sportgeräte und Sportkleidung	3.480	66,7
Zahlungen an Sportler	2.200	7,5
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	2.050	35,5
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	1.760	47,0
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	1.720	83,5
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	1.570	50,3

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Verwaltungspersonal	1.500	9,8
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	1.410	28,8
davon Sportstättennutzungsgebühr	590	9,8
Allgemeine Verwaltungskosten	1.400	59,0
Versicherungen	1.250	84,4
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	1.220	20,7
Steuern aller Art	880	34,3
Wartungspersonal, Platzwart, etc.	630	18,0
Rückstellungen	430	12,5
Gema-Gebühren	70	28,3
Sonstiges	3.030	22,8

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Rheinland-Pfalz aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden, (3) Zuschüssen der Sportorganisationen, (4) Sportveranstaltungen und (5) selbstbetriebenen Gaststätten. Bei den Einnahmen gibt es im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum ebenfalls keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2010.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	14.910	100,0
Spenden	3.560	77,1
Zuschüssen der Sportorganisationen	2.160	56,9
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	2.100	43,1
Selbstbetriebener Gaststätte	2.090	20,9
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	1.760	21,1
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karneval)	1.490	34,3
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	1.280	17,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	1.270	26,4

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Leistungen aus Vermietung / Verpachtung vereinseigener Anlagen	1.220	18,7
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises / der Stadt / der Gemeinde	1.170	45,1
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	770	13,0
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	660	30,2
Kursgebühren	640	20,2
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten, o.ä.)	500	10,5
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	430	19,9
Kreditaufnahme	350	3,0
Zuschüssen des Fördervereins	350	6,9
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	250	2,7
Aufnahmegebühren	230	26,6
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	180	4,8
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	60	0,4
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	2	0,8
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	0	0,4
Sonstigem	2.270	18,5

Die finanzielle Gesamtsituation der Vereine spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der Ausgaben von den Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass 68,7 % aller Vereine in Rheinland-Pfalz eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung haben (vgl. Tab. 24). Dieser Wert liegt etwa 9 %-Punkte unter dem bundesdeutschen Schnitt. Zudem muss beachtet werden, dass damit noch immer knapp jeder dritte Sportverein in Rheinland-Pfalz eine negative Einnahmen-Ausgaben-Rechnung aufweist.

Tab. 24: Einnahmen-Ausgaben-Rechnung der Sportvereine.

	RLP		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	68,7	4.350	77,9

20.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten drei Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser vierten Welle wurde vom 10.11.2011 bis 10.01.2012 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 6.328 Sportvereinen in Rheinland-Pfalz wurden knapp 2.400 Emailadressen übermittelt. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 2.382 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (14) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=945 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 39,9 % entspricht (vgl. Tab. 25). Der Stichprobenumfang im Vergleich zur dritten Welle ist damit landesweit leicht um 1,0 % zurückgegangen.

Tab. 25: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichtes 2011/2012 für Rheinland-Pfalz.

Sportentwicklungsbericht 2011/12	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	6.328		
Stichprobe I	2.382	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	14		
Bereinigte Stichprobe II	2.368		100,0
Realisierte Interviews	945		
Beteiligung (in %)	14,9	39,7	39,9

21 Sportvereine im Saarland

Christoph Breuer & Svenja Feiler

21.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine im Saarland erweisen sich als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung ungebrochen gegeben. Den Sportvereinen im Saarland ist es besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, eine ehrenamtliche Vereinsorganisation anzustreben und eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten. Außerdem legen die Sportvereine viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit und möchten Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben ermöglichen. Auch sind saarländische Sportvereine nach wie vor Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 1,50, für Jugendliche von maximal € 2,- und für Erwachsene von maximal € 4,-. Zudem gewähren knapp 72 % aller Vereine Ermäßigungen z.B. für Familien oder Rentner.

Anpassungsfähig zeigen sich Sportvereine im Saarland, wenn es um die Bewältigung neuer gesellschaftlicher Herausforderungen geht. Dies zeigt sich etwa im schulpolitischen Bereich. Mittlerweile kooperieren 15,5 % der Sportvereine im Saarland mit einer Ganztagsschule.

Bei alledem darf jedoch nicht übersehen werden, dass Sportvereine im Saarland vor gewachsenen Problemen des Vereinsmanagements stehen. Mit Personalproblemen, insbesondere im Bereich der Gewinnung und Bindung jugendlicher Leistungssportler, ehrenamtlicher Funktionsträger, Schieds- bzw. Kampfrichter und Übungsleiter hat eine Vielzahl an saarländischen Vereinen zu kämpfen. Gleiches gilt für Probleme der Mitgliedergewinnung und -bindung. Leicht rückläufig sind hingegen Probleme in der Sportstättenversorgung sowie bei den Kosten des Wettkampfbetriebes.

Auffällig ist, dass mittlerweile mehr als 40 % der Sportvereine im Saarland angeben, in ihrer Existenz bedroht zu sein. Am stärksten wirken hier Probleme der Gewinnung und Bindung jugendlicher Leistungssportler sowie ehrenamtlicher Funktionsträger und von Mitgliedern. Aber auch die finanzielle Situation des Vereins stellt eine wachsende Anzahl an saarländischen Vereinen vor existenzielle Probleme.

21.2 Bedeutung der Sportvereine für das Saarland

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl im Saarland. Mit über 2.150 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

21.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine im Saarland nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen im Saarland unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, (2) eine ehrenamtliche Vereinsorganisation anzustreben und (3) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten. Außerdem legen die Sportvereine (4) viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit und (5) möchten Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben ermöglichen (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die saarländischen Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Indizes[204] zeigen, dass die Sportvereine im Saarland durchschnittlich etwas weniger optimistisch in die Zukunft schauen als noch vor zwei Jahren. Dies entspricht dem Bundestrend. Zudem ist das Selbstverständnis bezüglich eines Engagements für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern leicht zurückgegangen. Bei allen weiteren Vereinszielen der saarländischen Sportvereine sind keine signifikanten Veränderungen im Vergleich zu vor zwei Jahren zu erkennen (vgl. Abb. 1 & 2).

[204] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 27.5.2 erläutert.

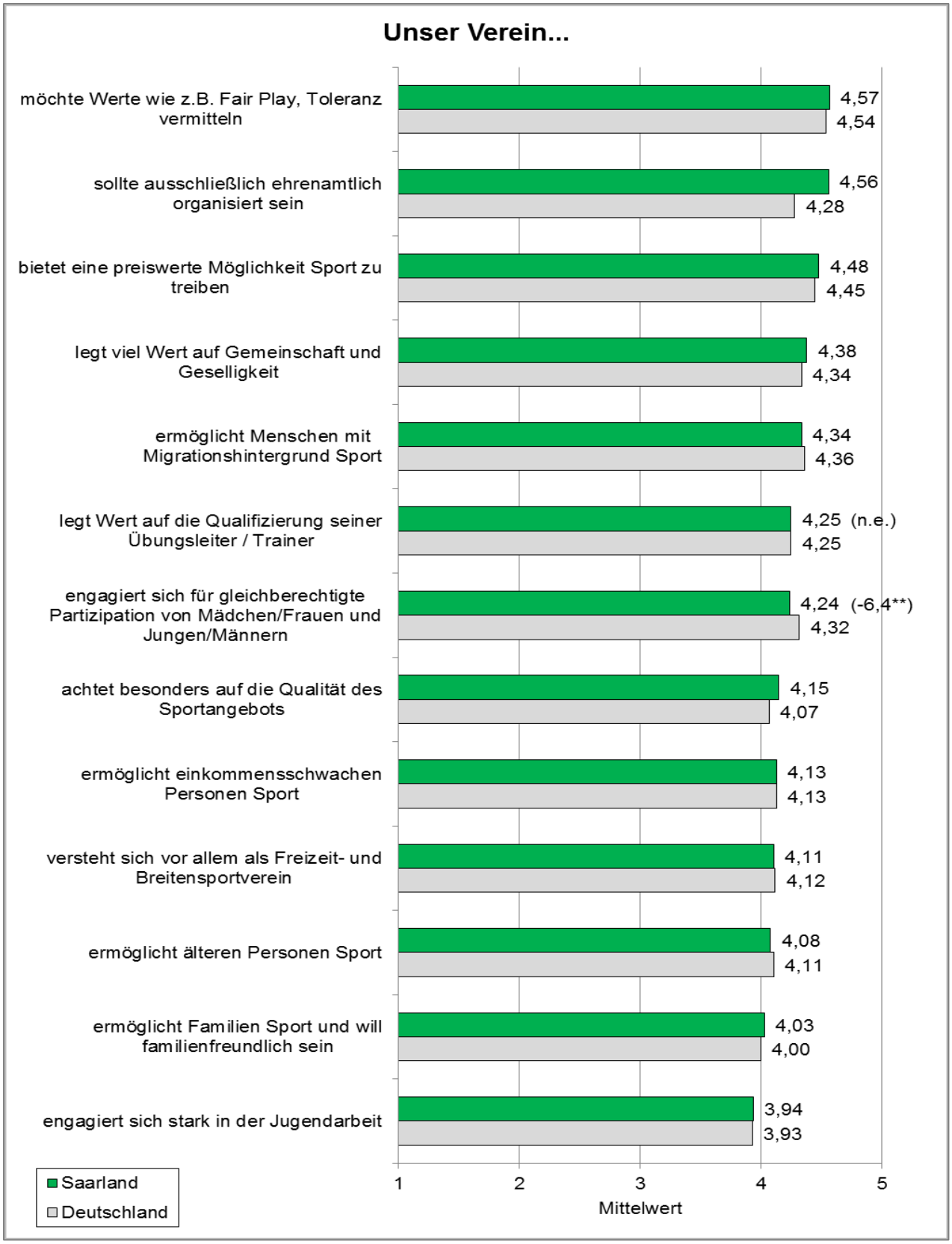


Abb. 1: Ziele der Sportvereine im Saarland und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2009=0; n.e.=nicht erfasst 2009/10).

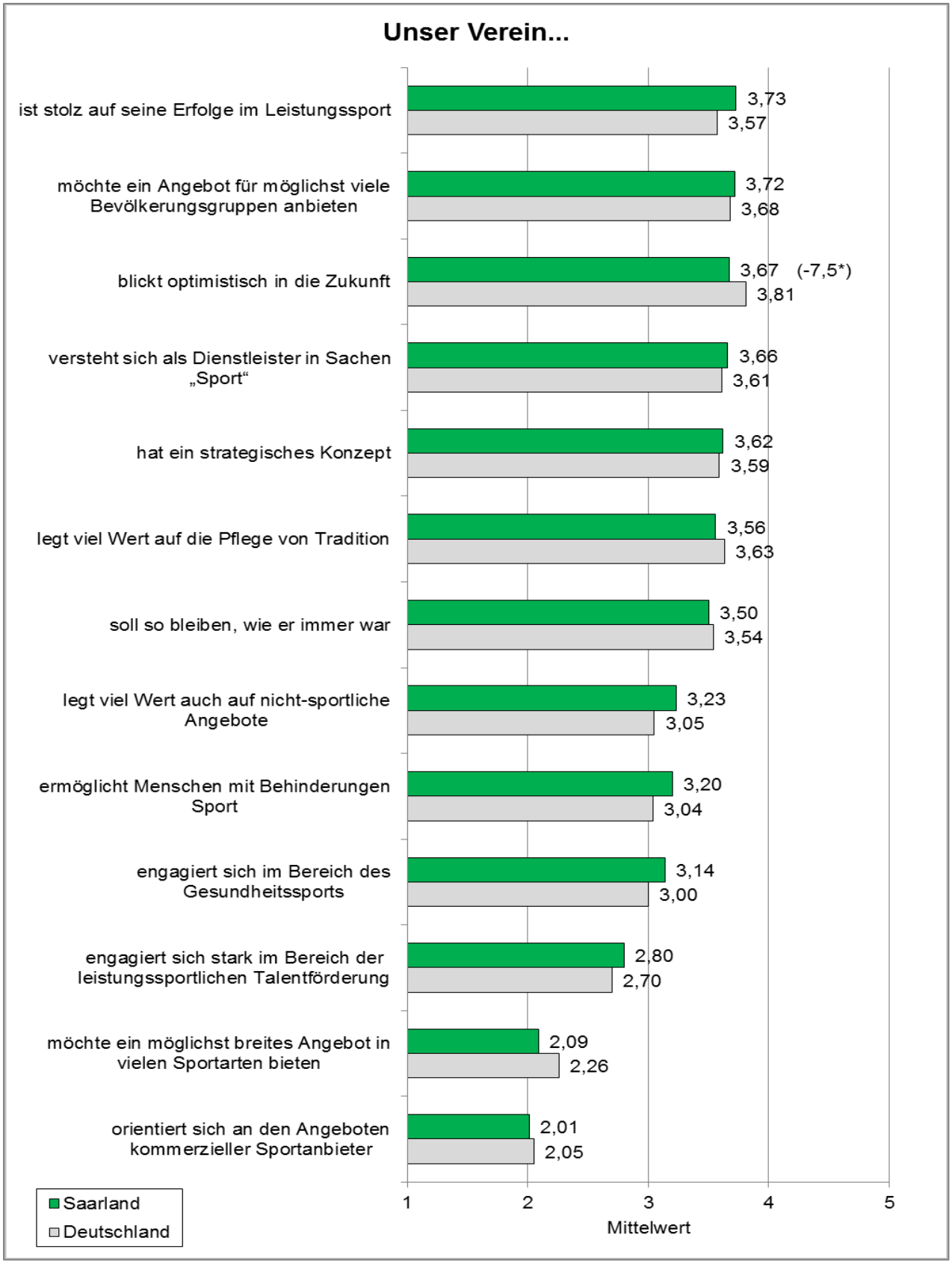


Abb. 2: Ziele der Sportvereine im Saarland und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2009=0).

21.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine im Saarland wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 1,50, für Jugendliche von maximal € 2,- und für Erwachsene von maximal € 4,- (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[205] (in €)	
	Saarland	D
Kinder	1,50	2,50
Jugendliche	2,00	3,00
Erwachsene	4,00	6,00

Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten 71,8 % der Vereine ermäßigte Beträge beispielsweise für Senioren oder Familien an (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Ermäßigungen auf den Mitgliedsbeitrag.

	Saarland		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ermäßigungen vorhanden	71,8	1.550	69,9

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Deutschland kaum denkbar. 12,1 % bzw. insgesamt rund 260 Vereine im Saarland haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport im Saarland (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Sportvereine mit Kaderathleten.

	Saarland		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	12,1	260	10,0

[205] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

21.2.3 Ehrenamtliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene[206]. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen im Saarland auf der Vorstandsebene Mitglieder in rund 17.400 ehrenamtlichen Positionen und weitere 1.300 in sonstigen Funktionen. Dabei werden rund 13.800 Positionen von Männern und 4.900 Positionen von Frauen besetzt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Ehrenamtliche Positionen (ohne Ausführungsebene).

	Saarland		D
Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert
auf der Vorstandsebene	8,1	17.400	8,2
sonstige Funktionen[207]	0,6	1.300	0,7
männlich	6,4	13.800	6,4
weiblich	2,3	4.900	2,5
Gesamt	8,7	18.700	8,9
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	13,0	243.400	15,4

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche auf Vorstandsebene und in sonstigen Funktionen im Saarland 13 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 243.400 Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Allein auf Vorstandsebene und in sonstigen Positionen ergibt sich damit eine monatliche Wertschöpfung von rund € 3,65 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 43,8 Mio. Hierbei ist zu beachten, dass die Ehrenamtlichen auf der Ausführungsebene sowie die freiwilligen Helfer, die sich unentgeltlich bei sonstigen Arbeitseinsätzen für den Vereine engagieren, noch nicht mit eingerechnet sind[208].

206 In dieser Welle des Sportentwicklungsberichtes wurden die Positionen der Ausführungsebene im Abteilungsteil abgefragt, daher liegt der Fokus an dieser Stelle auf ehrenamtlichen Positionen der Vorstandsebene.

207 Hier wurden unter anderem Positionen wie Zeugwart, Platzwart, Materialwart, Gerätewart, Sozialwart, Frauenwart, Ehrenamtsbeauftragter, technischer Leiter, Kassenprüfer, Webmaster, Beisitzer, weiterer stellvertretender Vorsitzender und Veranstaltungswart genannt.

208 In der dritten Welle des Sportentwicklungsberichtes ergab die Analyse, dass sich in saarländischen Sportvereinen Mitglieder in 40.400 ehrenamtlichen Positionen engagieren und weitere 115.400 Mitglieder als freiwillige Helfer im Einsatz sind (vgl. Breuer & Wicker, 2011n).

Interessant sind die Ergebnisse, die die Abfrage des Alters der ehrenamtlich engagierten Personen ergeben hat. Mit einem Altersschnitt von 53,9 Jahren ist der Posten des Vereinsvorsitzenden am ältesten besetzt, wohingegen der Jugendwart mit 39,5 Jahren der am jüngsten besetzte Posten ist. Das Alter der übrigen Posteninhaber liegt bei der Hälfte der Vereine zwischen 44 und 51 Jahren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Alter der Ehrenamtlichen.

Alter der Ehrenamtlichen	Saarland		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Vorsitzender	53,9	55,0	53,6	54,0
Stellvertretender Vorsitzender	50,6	51,0	49,6	50,0
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	46,8	46,1	52,1	52,0
Schatzmeister/Kassierer	50,5	50,0	50,2	50,0
Jugendwart/-leiter	39,5	40,0	38,4	40,0
Sportwart	46,9	48,1	46,7	47,0
Pressewart	47,6	48,0	46,5	46,0
Breitensportwart	53,1	50,7	50,0	50,0
Schriftführer	48,1	49,0	47,0	47,0
Weitere Mitglieder im Vorstand	43,6	44,0	44,0	45,0
Abteilungsleitung	44,6	45,0	42,3	43,0
Sonstige Funktionen	47,6	47,0	47,4	48,0

21.2.4 Qualifizierung von Mitarbeitern

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter der Vereine im Saarland können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben 37,7 % der Vereine Trainer mit DOSB-Lizenz und 26,9 % der Vereine Übungsleiter mit DOSB-Lizenz[209]. Über die Hälfte der Vereine (rund 1.200 Vereine) verfügt weiterhin über Trainer bzw. Übungsleiter mit einer anderen formalen Qualifikation[210]. Dennoch gibt es auch bei 52,7 % der saarländischen Vereine Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz oder andere formale Qualifikation (vgl. Tab. 6).

[209] DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der DOSB-Mitglieds-organisationen.

[210] Verbandsinterne Qualifikationen wie z.B. der DLRG oder des Deutschen Schützenbundes, Hochschulabschlüsse, adäquate ausländische Qualifikation etc.

Tab. 6: Qualifizierung[211] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	Saarland		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	37,7	810	41,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	26,9	580	36,6
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	55,3	1.190	50,3
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	52,7	1.130	51,0

Durchschnittlich sind in einem Sportverein gut vier Trainer bzw. Übungsleiter mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt und rund zwei Trainer bzw. Übungsleiter ohne formale Qualifizierung (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Anzahl Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Saarland	D
	Anzahl an Personen (Mittelwert)	Anzahl an Personen (Mittelwert)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	1,1	2,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	0,9	2,5
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	1,8	2,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	1,9	3,7

Die überwiegende Mehrheit der Mitarbeiter der Sportvereine im Saarland arbeitet auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung. Der größte Anteil an hauptamtlichen Mitarbeitern ist im Bereich der Trainer mit DOSB-Lizenz zu verzeichnen (vgl. Tab. 8).

211 Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

Tab. 8: Anteil ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Saarland		D	
	Anteil ehrenamtlich[212] (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich[213] (Mittelwert in %)	Anteil ehrenamtlich (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	85,7	14,3	85,4	14,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	91,7	8,3	93,9	6,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	92,0	8,0	92,2	7,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	97,3	2,7	95,5	4,5

Über alle Qualifizierungen hinweg sind 27,9 % aller Mitarbeiter in saarländischen Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Übungsleiterinnen mit DOSB-Lizenz auf und den niedrigsten Trainerinnen mit DOSB-Lizenz (vgl. Tab. 9).

[212] Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

[213] Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

Tab. 9: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	Saarland	D
	Frauenanteil (Mittelwert in %)	Frauenanteil (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	20,8	28,3
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	35,0	41,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	33,0	33,5
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	27,9	30,2
Gesamt	27,9	32,1

21.2.5 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine im Saarland leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bietet fast jeder vierte Sportverein im Saarland Programme mit Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Anteil an Vereinen mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Saarland	D
	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	22,8	29,7
Rehabilitation/Tertiärprävention	2,9	4,4
Behinderung/chronische Krankheit	4,2	4,8
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	24,0	31,4

Insgesamt haben im Mittel 10,8 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Saarland	D
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	9,6	9,6
Rehabilitation/Tertiärprävention	0,4	1,0
Behinderung/chronische Krankheit	0,8	1,2
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	10,8	11,8

Die Anteile an Vereinen mit Angeboten aus dem Gesundheitsbereich bewegen sich somit weiterhin auf relativ hohem Niveau und der Anteil an Angeboten im Gesundheitsbereich ist stabil.

Die Bedeutung der Angebote mit Gesundheitsbezug wird dadurch untermauert, dass für 27,7 % der Vereine das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT ein Begriff ist. Jedoch bieten bis dato nur 9,2 % der Vereine Kurse an, die mit diesem Qualitätssiegel ausgezeichnet sind (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Angebot Gesundheitssportkurse.

	Saarland		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT	27,7	600	34,8
Angebot zertifizierte Kurse SPORT PRO GESUNDHEIT	9,2	200	8,7

50 % der Vereine, die Angebote mit dem Qualitätssiegel haben, bieten im Durchschnitt 3,2 SPORT PRO GESUNDHEIT-Kurse an. Hierbei kommt auch der Bezuschussung dieser Kurse durch die Krankenkassen nach Meinung der Vereine eine hohe Bedeutung zu. Auf einer Skala von 1 (keine Bedeutung) bis 5 (große Bedeutung) liegt der Durchschnitt bei 3,4, was bedeutet, dass rund 58 % der Vereine der Meinung sind, dass eine Bezuschussung von Bedeutung bzw. von großer Bedeutung ist.

Der DOSB hat in den letzten zwei Jahren zudem das Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS entwickelt. Die Bekanntheit dieses Siegels unter den Sportvereinen im Saarland liegt bei 11,3 % (gesamt rund 240 Vereine) und damit deutlich unter der

Bekanntheit des Siegels SPORT PRO GESUNDHEIT. Das könnte damit zusammenhängen, dass dieses Siegel erst kürzlich eingeführt wurde sowie mit der geringen Anzahl von vereinseigenen Fitnessstudios[214], denn nur 2,4 % aller Vereine geben an, über ein solches zu verfügen (vgl. Tab. 13).

Tab. 13: Fitness.

	Saarland		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Siegel SPORT PRO FITNESS	11,3	240	17,6
Vereinseigenes Fitnessstudio	2,4	50	3,3

21.2.6 Ganztagsschulen und achtjähriges Gymnasium

Die Entwicklungen in der Schulpolitik mit dem Ausbau von Ganztagsschulen (GTS) und dem achtjährigen Gymnasium (G8) sind auch für die Sportvereine im Saarland von Bedeutung. Dies zeigt die Einschätzung der saarländischen Vereine bezüglich der Auswirkungen dieser Schulformen auf die Entwicklung der Sportvereine (vgl. Abb. 3 & 4).

Es zeigt sich, dass das G8 insgesamt kritischer von den Vereinen betrachtet wird als die GTS. So stimmen insgesamt 46,1 % der Vereine im Saarland der Aussage zu, dass das achtjährige Gymnasium eher eine Gefahr als eine Chance für die Entwicklung der Vereine darstellt. Demgegenüber meinen rund 20 %, dass diese Schulform eher als Chance zu betrachten ist. Ganztagsschulen werden von rund 30 % der Vereine als Chance gesehen und 35,4 % der Vereine sehen durch Ganztagsschulen ihre Entwicklung gefährdet. Auffällig ist jedoch, dass der Großteil der Vereine (34,3 % für G8 bzw. 34,7 % für GTS) keine klare Position bezieht (vgl. Abb. 3 & 4). Dies könnte darauf hindeuten, dass GTS und G8 beides bieten – Chancen und Gefahren – oder aber die Erfahrungen der Vereine mit den neuen Schulformen noch nicht ausreichen, um eine Aussage diesbezüglich zu treffen.

[214] Hier wurden die Vereine allgemein nach der Existenz eines vereinseigenen Fitnessstudios gefragt, eine weitere Differenzierung nach Größe oder Ausstattung ist daher nicht möglich.

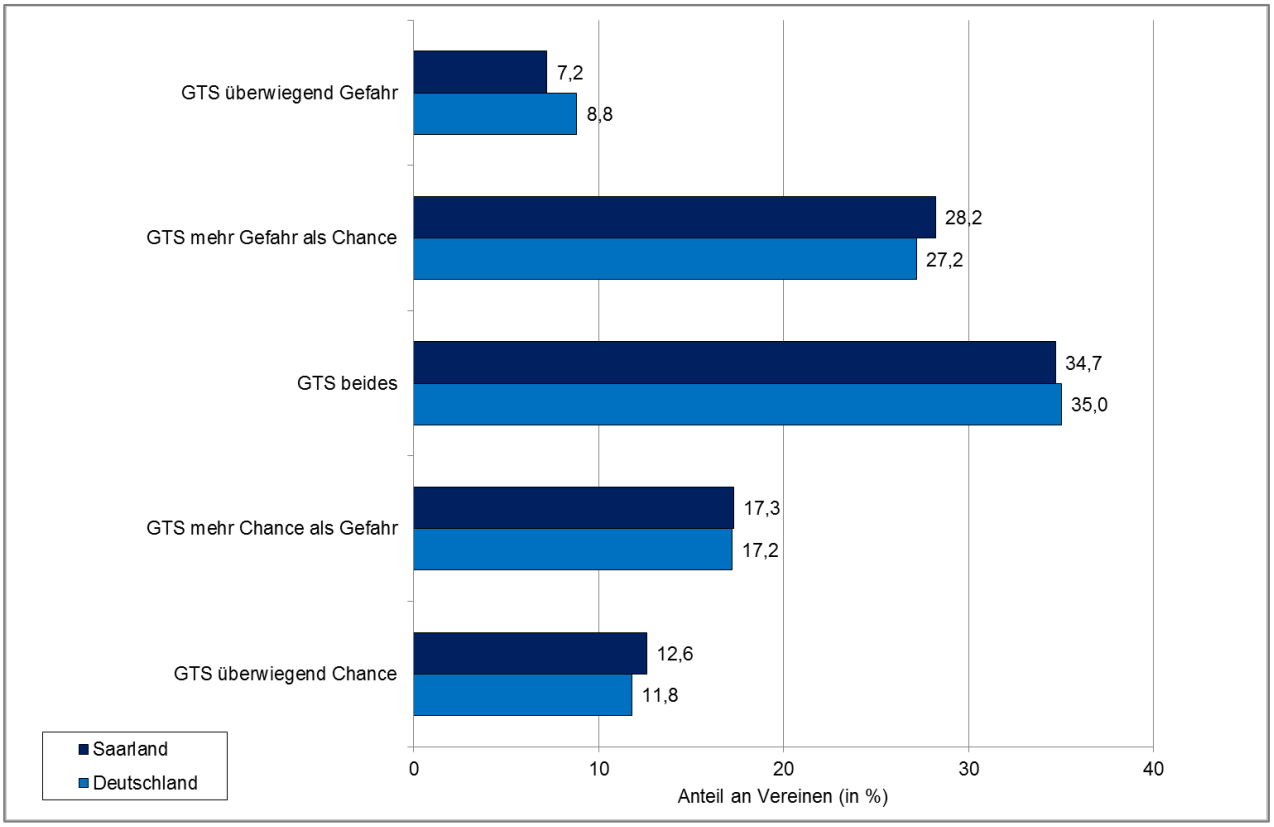


Abb. 3: Einschätzung der Sportvereine im Saarland zu GTS (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

Auf letzteres deutet hin, dass 62,8 % der Sportvereine die Beratungs- und Unterstützungsangebote der Sportverbände zum Thema Aufbau von Schulkooperationen nicht kennen. Demgegenüber sind diese Angebote bei 24,9 % aller Sportvereine im Saarland bekannt und sie sind auch mit ihnen zufrieden. Eher unzufrieden mit den Angeboten der Sportverbände im Bereich Schulkooperation sind 12,3 % aller saarländischen Vereine.

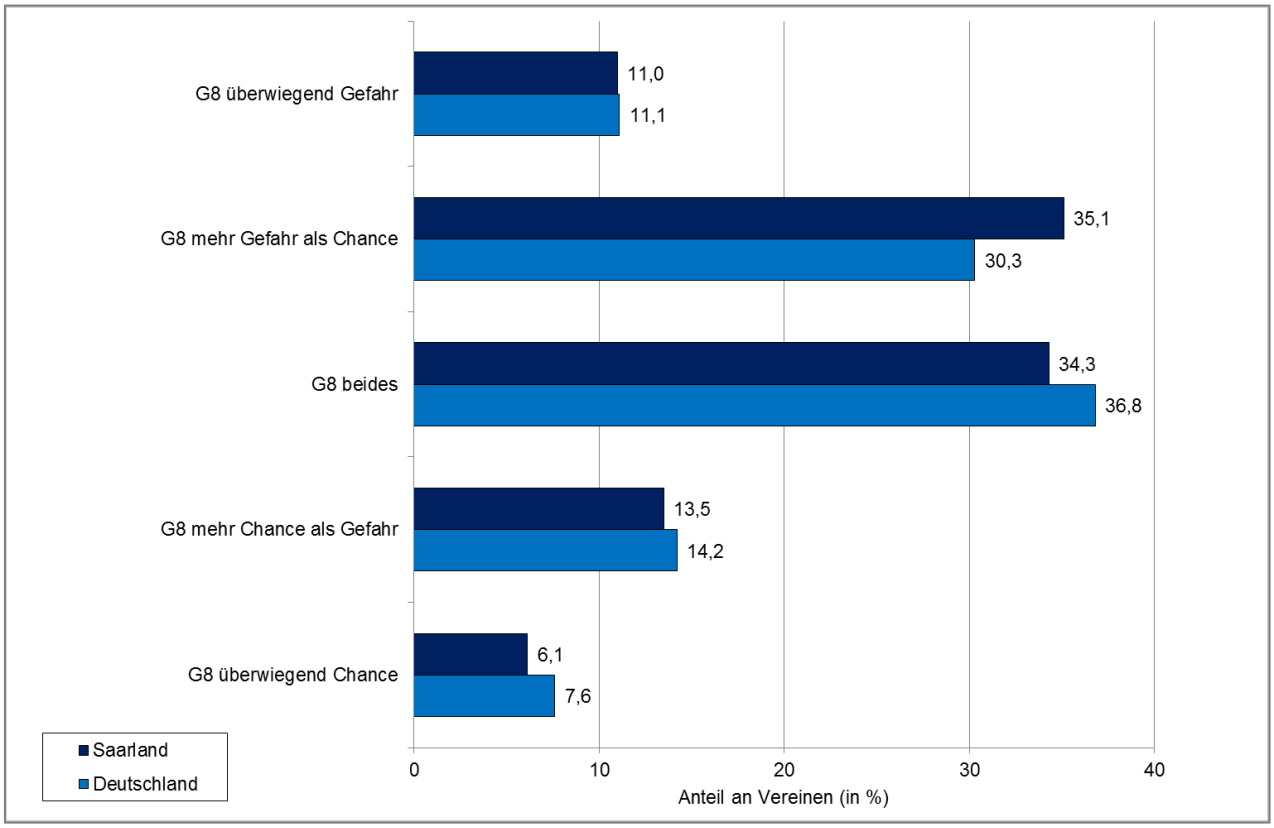


Abb. 4: Einschätzung der Sportvereine im Saarland zum G8 (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

Insgesamt gaben 15,5 % der Sportvereine an, dass sie mit einer GTS kooperieren (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Kooperation mit Ganztagsschulen.

	Saarland		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kooperation Ganztagsschule	15,5	330	17,8

Die Kooperationen sind dabei in verschiedensten Formen ausgestaltet (Mehrfachantworten waren möglich). Überwiegend erfolgt eine gemeinsame Angebotserstellung in Abstimmung zwischen Schule und Verein (71,5 %). Auf eine verbindliche Grundlage der Kooperation greifen 26,4 % der saarländischen Vereine zurück, die sich in einer Kooperation befinden. Dazu zählen in erster Linie schriftliche Kooperationsvereinbarungen. Weiterhin wird in 18,4 % der Kooperationen die Sportinfrastruktur der Schule durch den Verein genutzt. Darüber hinaus dient auch die Form der Arbeitsgemeinschaft (AG) als Basis für Kooperationen. Dies trifft auf 5,1 % der Fälle zu (vgl. Tab. 15). Von den Vereinen, die mit einer GTS kooperieren, werden 26 % von den Schulen bzw. Schulträgern

im Zuge der Kooperation zu Sitzungen, Planungsgesprächen und ähnlichen Veranstaltungen eingeladen.

Tab. 15: Ausgestaltung Kooperation mit Ganztagsschule.

	Saarland			D	
	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Verein nutzt Sportinfrastruktur der Schule	18,4	2,9	60	34,0	6,0
Gemeinsame Angebotserstellung	71,5	11,1	240	62,3	11,0
Verbindliche Grundlage (z.B. Kooperations-vereinbarung)	26,4	4,1	90	43,7	7,7
AGs	5,1	0,8	20	4,1	0,7
Sonstige	12,8	2,0	40	14,7	2,6

Die Vereine, die nicht mit einer GTS kooperieren (84,5 %), gaben hierfür diverse Gründe an (vgl. Abb. 5). Mit großem Abstand wird von den Vereinen im Saarland als häufigster Grund für eine Nicht-Kooperation die Lage der GTS bzw. die Entfernung des Vereins zur GTS genannt (27,3 %). Dies entspricht der Lage auf Bundesebene. Der am zweithäufigsten genannte Grund ist das Fehlen von Übungsleitern, welches in erster Linie zeitliche Gründe hat. In den Zeiten, in denen für die Kooperation Übungsleiter erforderlich wären, d.h. tagsüber, sind diese in vielen Fällen berufsbedingt eingebunden und stehen somit nicht zur Verfügung. 13 % der saarländischen Vereine gaben weiterhin an, dass sie die angebotene Sportart als ungeeignet für die Kooperation ansehen (z.B. gaben insbesondere die Vereine mit Schießsport im Angebot an, dass eine Kooperation aufgrund diverser Faktoren nicht möglich ist). Weitere häufig genannte Gründe sind die Mitgliederstruktur im Verein (z.B. überwiegend Seniorensport oder Betriebssportgruppen), die sich nicht für eine Kooperation eignet. Außerdem scheitert eine Kooperation oft auch an mangelndem Interesse sowohl auf Seiten des Vereins als auch auf Seiten der Schule und der Schüler. Ebenfalls führt ein Mangel an geeigneten Sportstätten und Material zum Nicht-Zustandekommen von Kooperationen. Weiterhin wird angeführt, dass bis dato keine Kontaktaufnahme erfolgt ist und Unklarheit über den Ansprechpartner auf Seiten der Schule besteht.

Ebenso gibt es Vereine, die bereits mit anderen Schulformen kooperieren (vgl. Breuer & Wicker, 2011a) oder bei denen sich eine Kooperation noch im Aufbau befindet. Einige Vereine sind der Ansicht, dass eine Schulkooperation nicht in ihr Vereinskonzept passt bzw. dass bereits andere Schwerpunkte in der Vereinsarbeit gelegt wurden. Weiterhin spielen neben den genannten Gründen Faktoren wie Zeit und eine nicht geeignete Vereinsstruktur (z.B. zu kleiner Verein) eine Rolle. Wenige Vereine haben bereits schlechte Erfahrungen mit einer Kooperation gemacht und sind deshalb nicht mehr bereit, eine solche einzugehen. Weiterhin von geringer Bedeutung sind Faktoren wie erhöhter organisatorischer Aufwand sowie finanzielle Gründe (vgl. Abb. 5).

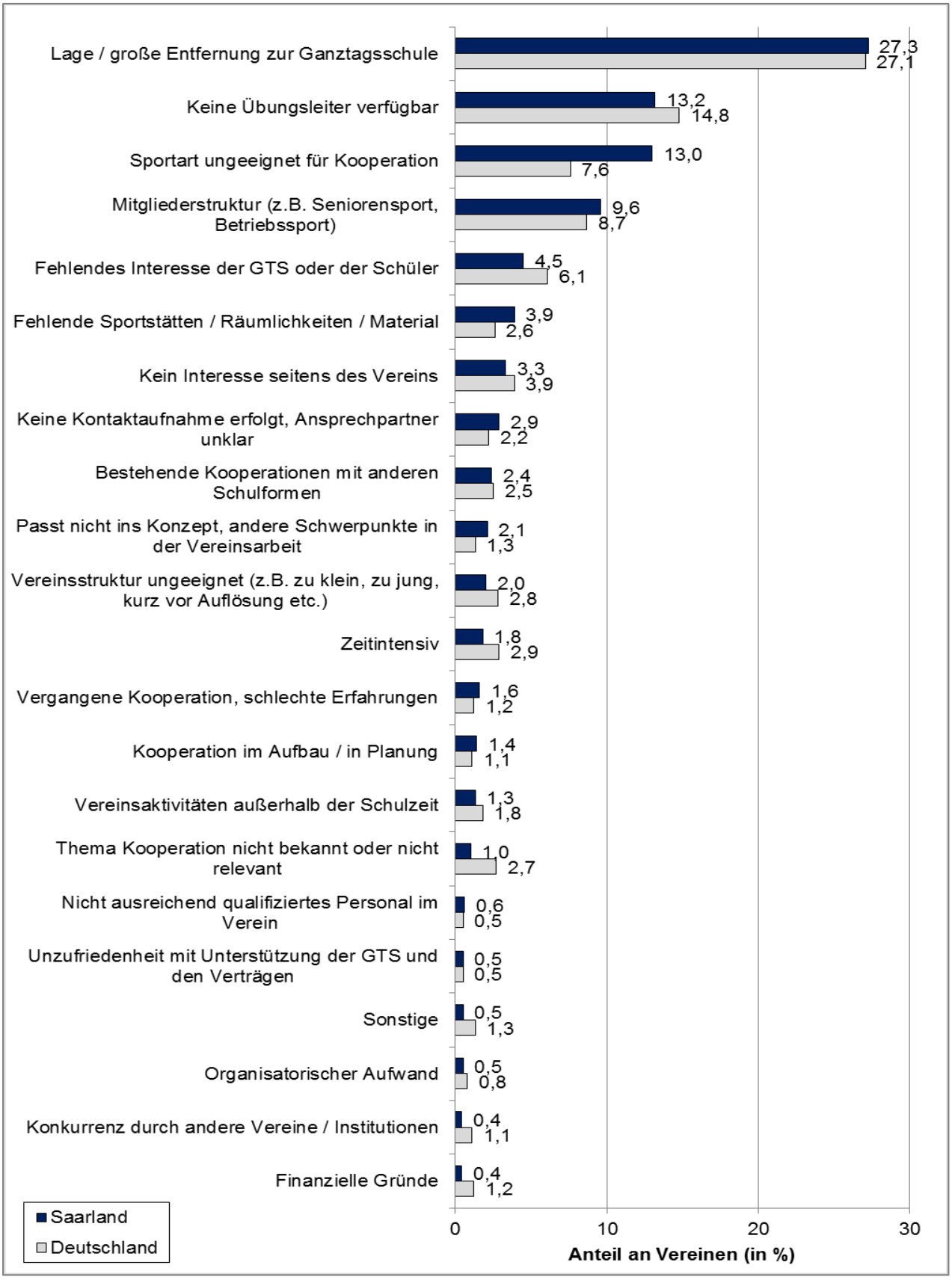


Abb. 5: Gründe für Nicht-Kooperation von Vereinen mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %, die nicht mit einer Ganztagsschule kooperieren).

Um eine Kooperation zwischen GTS und Verein erfolgreich zu gestalten, sollten diverse Faktoren erfüllt sein (vgl. Abb. 6). Nach Meinung der saarländischen Vereine ist der wichtigste Erfolgsfaktor für eine gelingende Kooperation mit einer GTS die Verfügbarkeit von qualifizierten Trainern, Übungsleitern und auch Lehrern. Dies gaben 43,2 % der saarländischen Vereine an. Knapp 40 % der Vereine sind weiterhin der Meinung, dass beidseitiges Interesse und Motivation entscheidend sind. Weiterhin sind für 18,4 % eine gute Abstimmung, vernünftige Absprachen und ein passendes Konzept von Bedeutung. Auf Bundesebene zeigt sich bei diesen wichtigsten drei Faktoren das gleiche Bild. Leichte Verschiebungen gibt es bei dem Faktor Erreichbarkeit der GTS bzw. Ortsnähe, welcher für 17,1 % der saarländischen Vereine entscheidend ist. Weiterhin sind 15 % der Vereine der Ansicht, dass eine aktive Unterstützung der Schule von Entscheidung ist und rund 14 % halten ein attraktives und passendes Angebot für unverzichtbar. Weitere entscheidende Faktoren sind geeignete Ansprechpartner (12,7 %), Zeit (11,4 %), Akzeptanz, Respekt und Integrationswille (11,3 %), eine geeignete Infrastruktur (10,8 %) und finanzielle Unterstützung bzw. angemessene Entlohnung (9,3 %). Außerdem spielen Gesichtspunkte wie Vereinsgröße (6,0 %) eine Rolle ebenso wie Unterstützung durch Eltern (5,7 %) sowie Werbung und Information (5,5 %). Jeweils 3,6 % der Vereine sind der Meinung, dass Vertrauen und Nachhaltigkeit sowie politische und sportpolitische Unterstützung notwendige Erfolgsfaktoren sind. Als weniger bedeutend werden hingegen Faktoren wie Planung, Organisation und Koordination sowie das Image und die Bekanntheit der Schule eingeschätzt (vgl. Abb. 6).

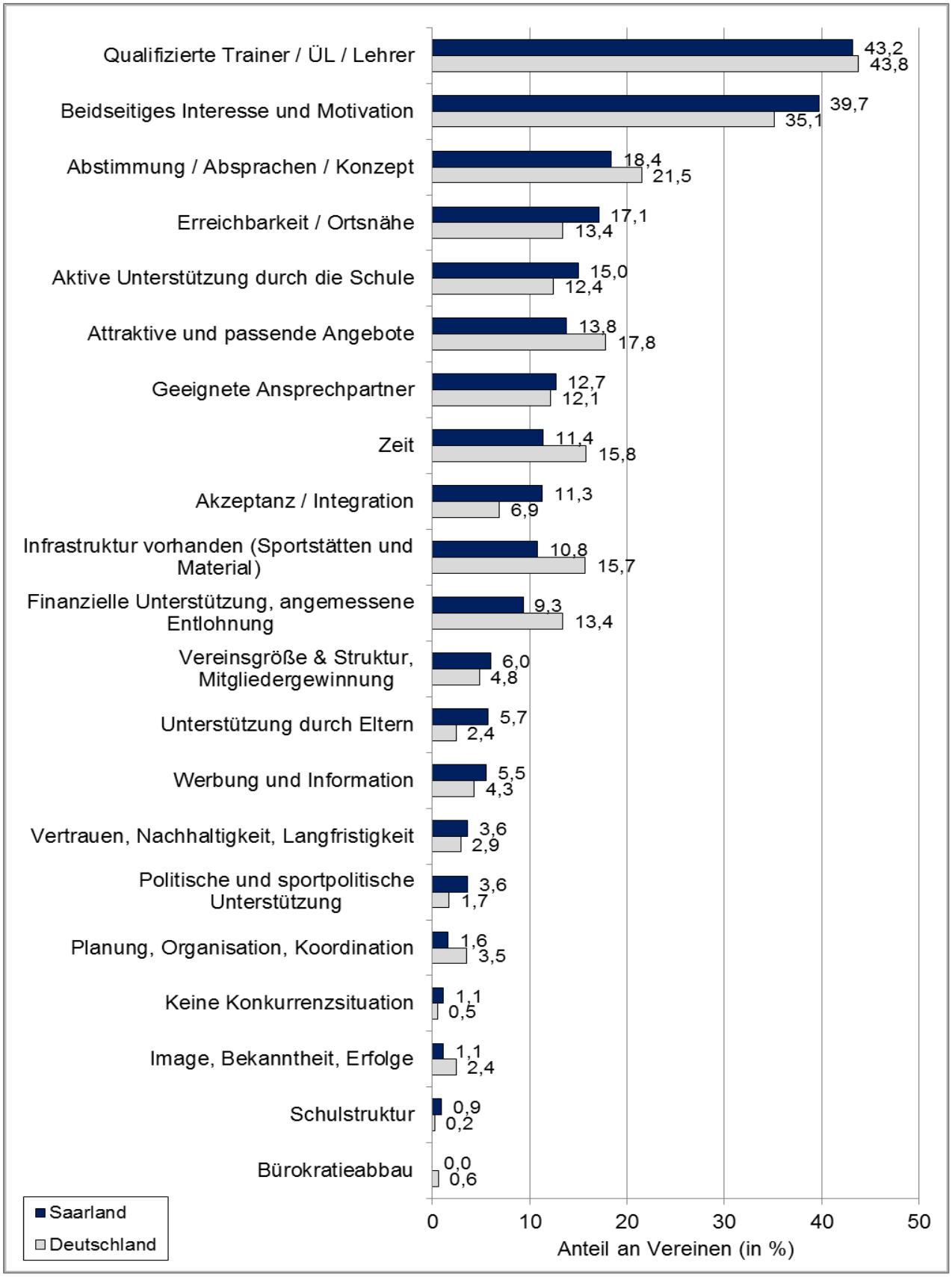


Abb. 6: Erfolgsfaktoren für eine gelingende Kooperation mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %).

21.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

21.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der saarländischen Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von (1) jugendlichen Leistungssportlern, (2) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (3) Schieds- bzw. Kampfrichtern, (4) Mitgliedern und (5) Trainern bzw. Übungsleitern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (6) demographischen Entwicklung sowie der (7) zeitlichen Auswirkung der Ganztagsschulen bzw. des achtjährigen Gymnasiums auf den Trainingsbetrieb (vgl. Abb. 7).

In den letzten beiden Jahren hat der wahrgenommene Problemdruck im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern besonders stark zugenommen. Zurückgegangen sind auf der anderen Seite Probleme in den Bereichen Kosten des Wettkampfbetriebs sowie beim Zustand der genutzten Sportstätten (vgl. Abb. 7).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 40,2 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 870 von 2.152 Vereinen im Saarland. Dies liegt im Wesentlichen daran, dass sich einzelne Problemlagen verschärft haben. Hierbei stellt insbesondere die Bindung bzw. Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern bei 14,1 % der Vereine ein existenzielles Problem dar. Überdies verkörpert die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern für 12,5 % der Vereine ein Problem, durch das sie ihre Existenz bedroht sehen. Ähnlich ist die Situation bei der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern (10,1 %) sowie bezüglich der finanziellen Situation des Vereins (7,3 %). Außerdem empfinden 5,4 % der Vereine die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften als existenzbedrohend (vgl. Abb. 8).

Besonders stark zugenommen haben existenzielle Probleme in den Bereichen der Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern und aufgrund der finanziellen Situation. Hier zeigt sich ein deutlicher Unterschied zum bundesdeutschen Schnitt, was darauf hindeutet, dass es sich hierbei um saarlandspezifische Problemlagen handelt (vgl. Abb. 8).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z.B. die Folgen der GTS-Entwicklung auch auf die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern sowie die jugendlichen Leistungssportler auswirken.

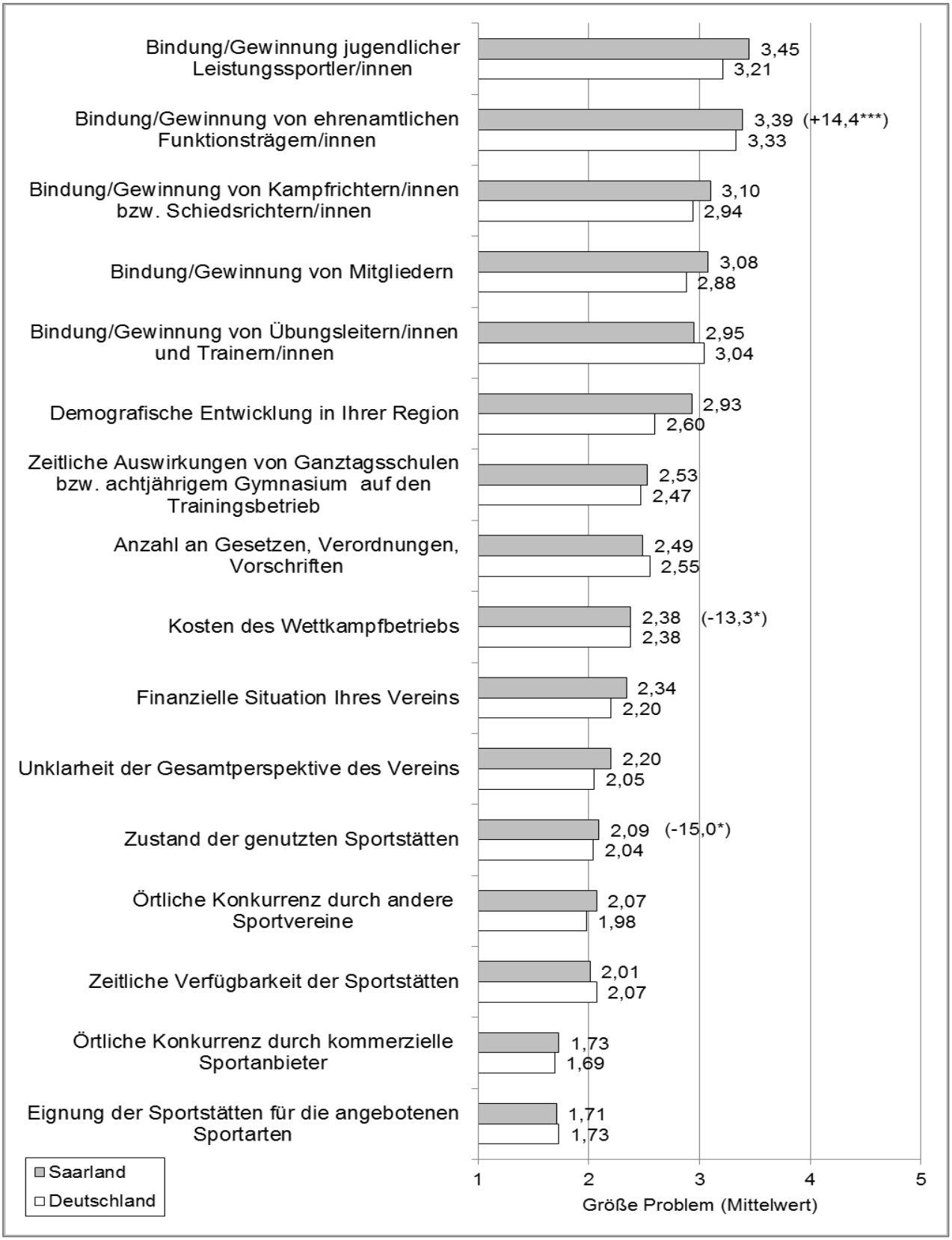


Abb. 7: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2009=0).

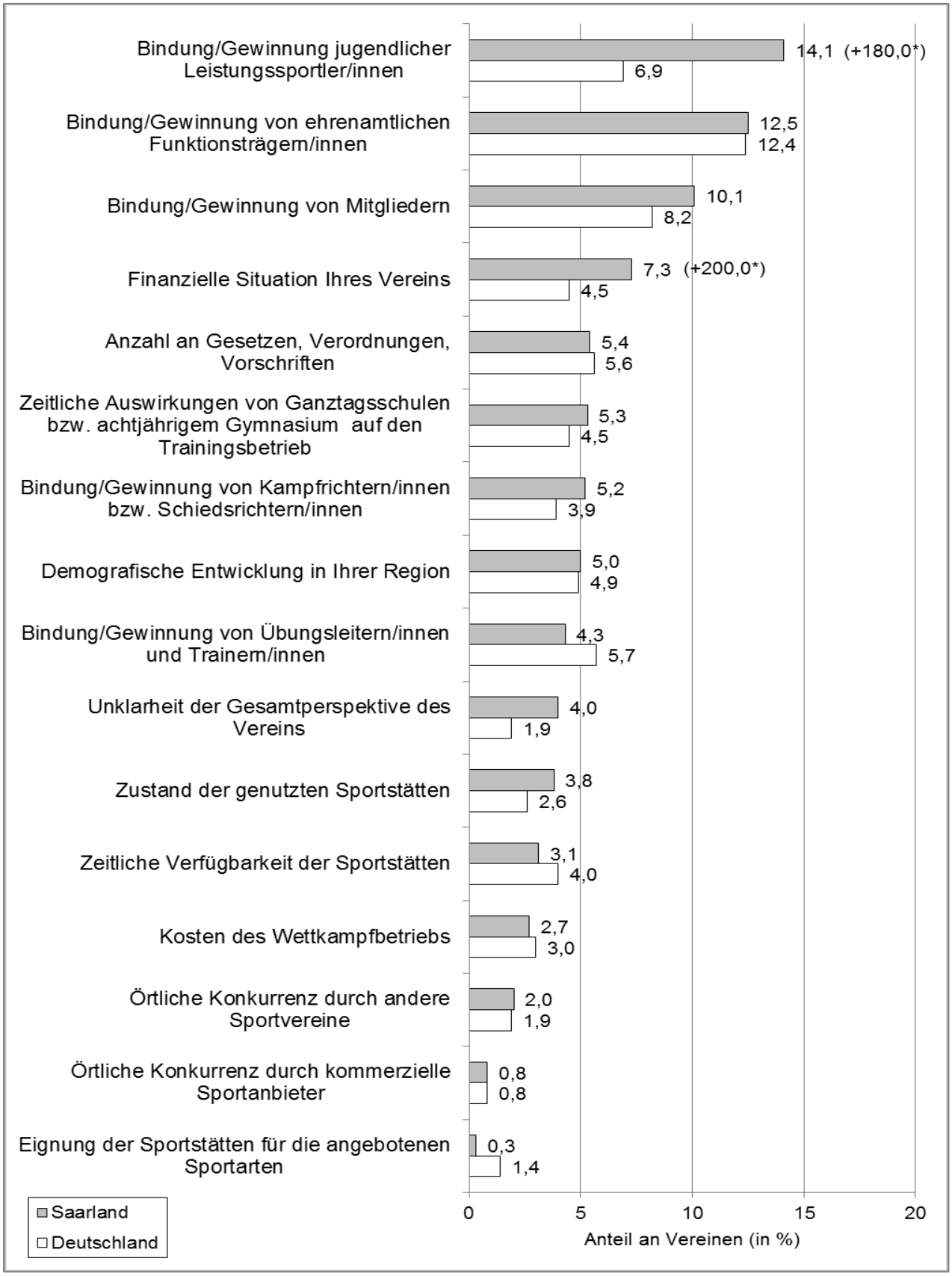


Abb. 8: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; in Klammern Index: 2009=0).

21.3.2 Probleme im Bereich Ehrenamt

Die Ergebnisse der allgemeinen und existenziellen Probleme haben bereits gezeigt, dass der Problemdruck im Bereich Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen groß ist und zugenommen hat. Dies gilt sowohl für den Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger als auch ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter. Diese Ergebnisse werden dadurch bekräftigt, dass ein Großteil der saarländischen Vereine angibt, in den vergangenen zwei Jahren mit Problemen im Bereich der Bindung, Gewinnung und Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bzw. ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern gekämpft zu haben. Das größte Problem stellt die Regelung der Nachfolge von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: Hiervon sind rund 1.320 Vereine betroffen. Es wird weiterhin bestätigt, dass die Probleme der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern die der Trainer und Übungsleiter überschreiten (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Probleme im Bereich ehrenamtliche Funktionsträger sowie ehrenamtliche Trainer und Übungsleiter.

Problem	Saarland		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	61,3	1.320	61,3
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	60,6	1.300	58,8
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	54,0	1.160	49,1
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	50,0	1.080	44,6
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	37,6	810	30,9
Gewinnung von Trainern/Übungsleitern	37,5	810	44,1
Regelung der Nachfolge für Trainer/Übungsleiter	34,2	740	41,0
Bindung von Trainern/Übungsleitern	29,2	630	32,4
Motivation von Trainern/Übungsleitern	24,7	530	25,7
Förderung von Trainern/Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	19,4	420	22,1

Um dem Problemdruck bei den Ehrenamtlichen entgegenzuwirken, leitet ein Großteil der Vereine entsprechende Maßnahmen ein. Insbesondere steuern die Vereine in den Bereichen der Gewinnung von Trainern bzw. Übungsleitern und ehrenamtlichen Funktionsträgern und mit diversen Maßnahmen gegen die negativen Entwicklungen an. In über 70 % der Vereine, die mit Problemen im Bereich der Gewinnung von Trainern und Übungsleitern zu kämpfen haben, werden Gegenmaßnahmen ergriffen. In Bezug auf die Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger sind es rund 67 % (vgl. Tab. 17). Hierbei kommen in erster Linie Gespräche und Überzeugungsversuche zum Einsatz (vgl. Abb. 9 & 11).

Tab. 17: Ergriffene Maßnahmen, um die Probleme im Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger sowie ehrenamtlicher Trainer & Übungsleiter zu lösen.

Ergriffene Maßnahmen gegen das Problem	Saarland		D
	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)
Gewinnung von Trainern/ Übungsleitern	74,8	600	70,6
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	67,1	880	71,7
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	65,8	710	64,6
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	62,9	730	64,9
Regelung der Nachfolge für Trainer/Übungsleiter	56,3	410	58,7
Bindung von Trainern/ Übungsleitern	55,8	350	61,3
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	55,0	730	58,7
Motivation von Trainern/ Übungsleitern	51,8	280	59,8
Förderung von Trainern/ Übungsleitern bei der Weiter-entwicklung ihrer Kompetenzen	47,7	200	55,6
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiter-entwicklung ihrer Kompetenzen	41,2	330	52,8

Bei den Maßnahmen fällt auf, dass die bereits oben genannte Methode der persönlichen Ansprache und Überzeugungsversuche überwiegt. Weiterhin wird für die Gewinnung von Ehrenamtlichen sowie die Nachfolgeregelung eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt. Zudem kommen für diese Bereiche Befragungen bzw. Umfragen im Verein zum Einsatz. Im Bereich der Trainer und Übungsleiter wird in allen Problembereichen außerdem auf finanzielle Anreize zurückgegriffen. Für die Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Trainern und Übungsleitern kommen neben der direkten Ansprache auch Mittel wie Lehrgänge und Schulungen zum Einsatz. Um die generelle Motivation unter den Ehrenamtlichen zu fördern, wird auf soziale Aspekte zurückgegriffen. So wird beispielsweise durch gesellige Veranstaltungen angestrebt, das „Wir-Gefühl“ zu fördern. Außerdem dienen Ehrungen und Anerkennungen als klassische intrinsische Motivatoren. Aber auch auf monetäre Anreize wird hier zurückgegriffen. Im Bereich der Förderung von Ehrenamtlichen bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen kommen in erster Linie Lehrgänge, Schulungen, Seminare und Ausbildungen zum Tragen (vgl. Abb. 9 bis 12).

Gefragt nach dem Erfolg der beschriebenen Maßnahmen sagen über 50 % der Vereine, die entsprechende Maßnahmen ergriffen haben, dass diese in Bezug auf die Gewinnung, Bindung und Förderung ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter erfolgreich waren. Lösungsansätze im Bereich der Motivation von ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern sind in rund 46 % der Vereine mit entsprechenden Maßnahmen erfolgreich und Maßnahmen im Bereich der Nachfolgeregelung in rund 37 % der Fälle. Die Erfolgsquote im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger liegt in allen Bereichen bei über 50 %, die Bereiche Bindung und Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger erreichen jeweils gut 56 % und im Bereich der Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern werden die Maßnahmen sogar in über 60 % der Fälle als erfolgreich eingeschätzt.

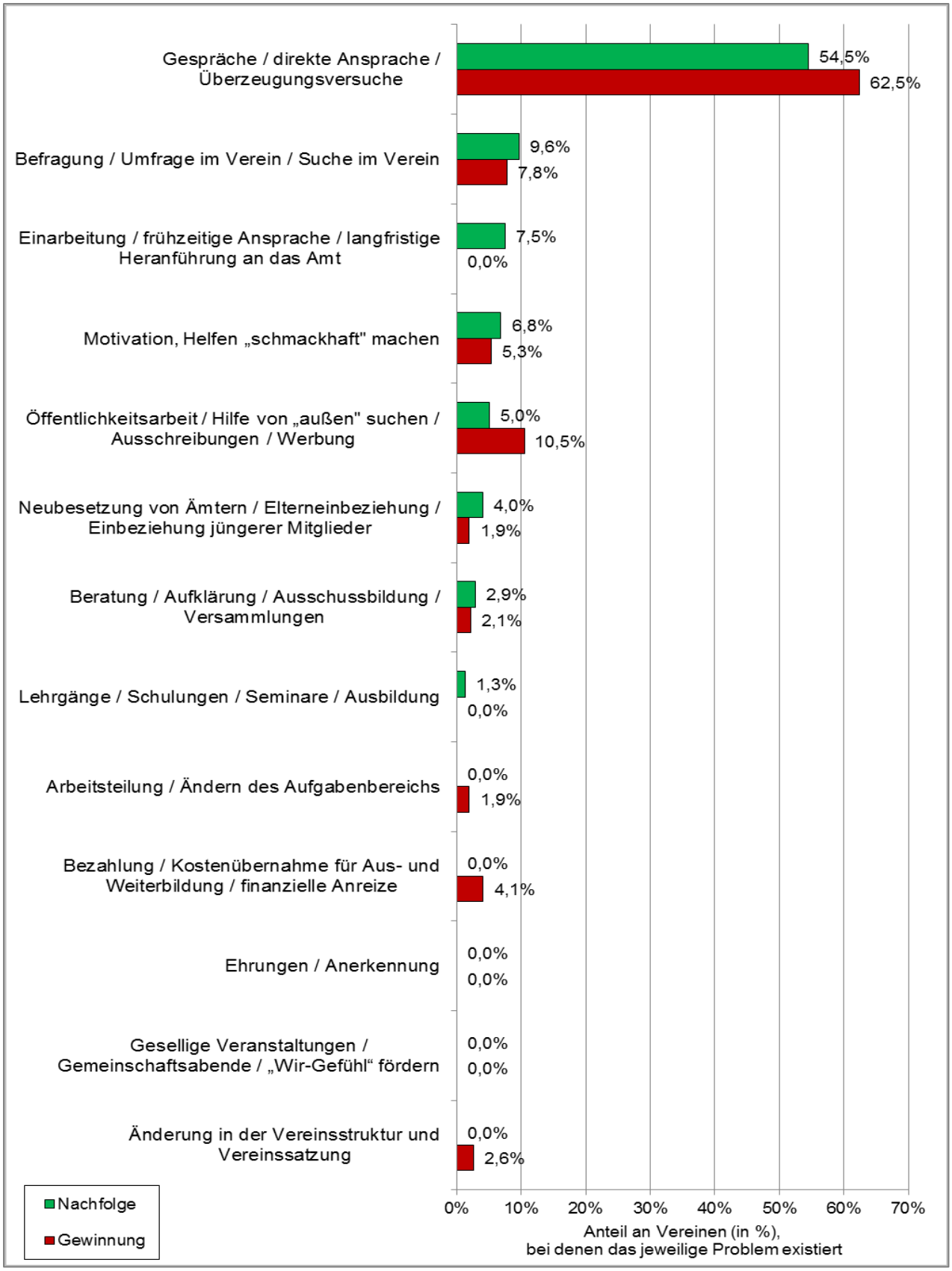


Abb. 9: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen im Saarland (Teil 1).

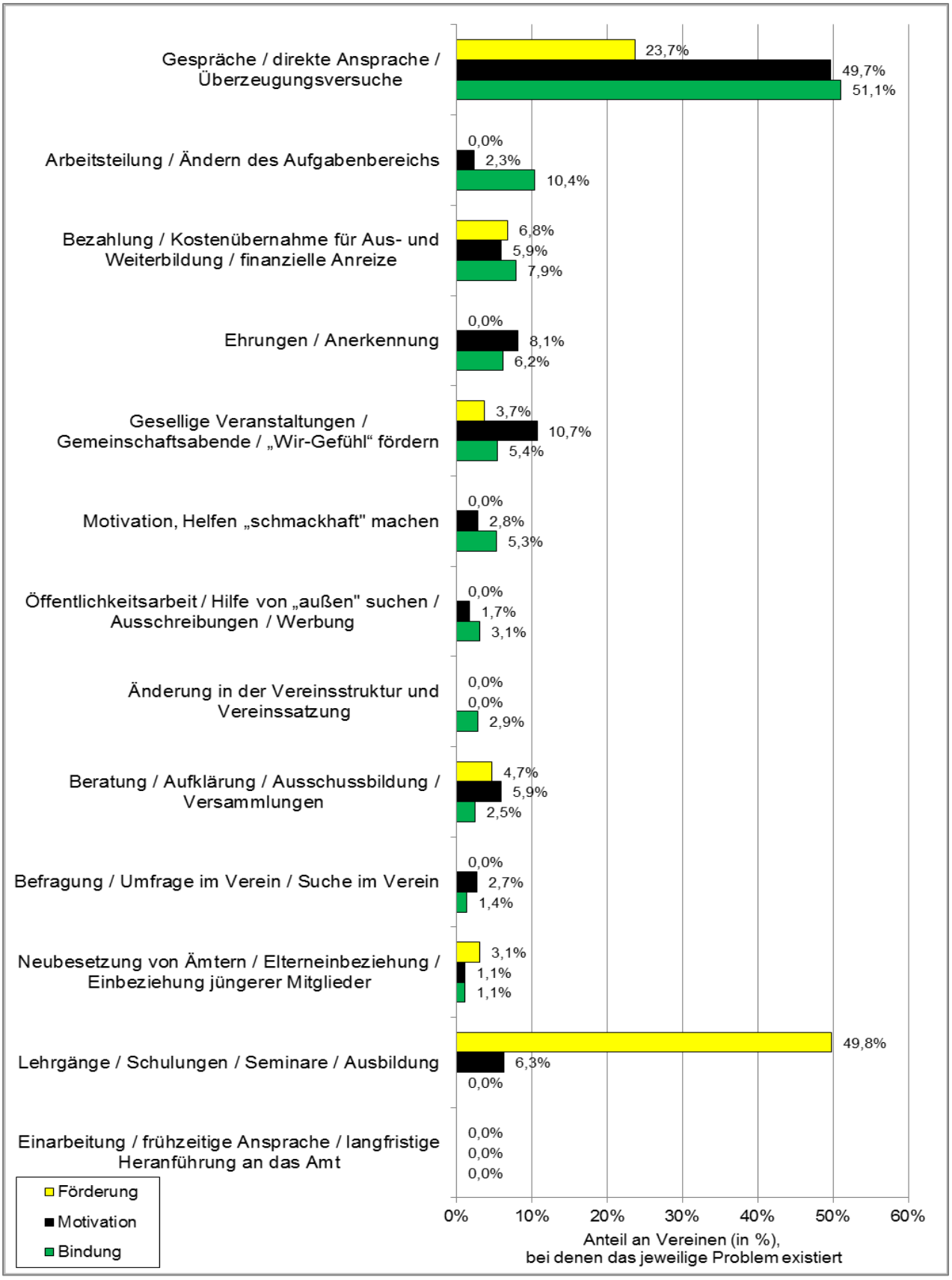


Abb. 10: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen im Saarland (Teil 2).

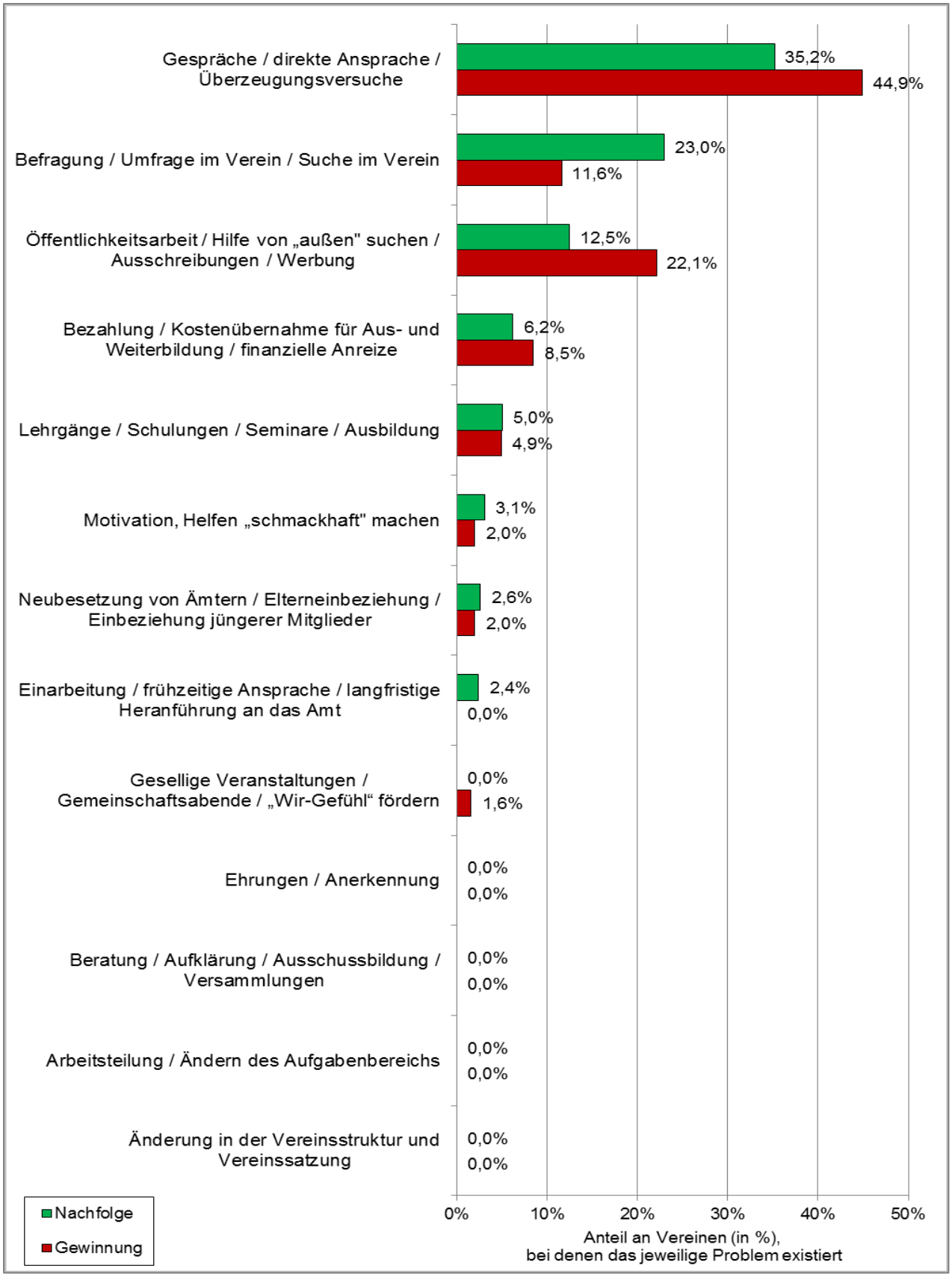


Abb. 11: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/Übungsleiter von Vereinen im Saarland (Teil 1).

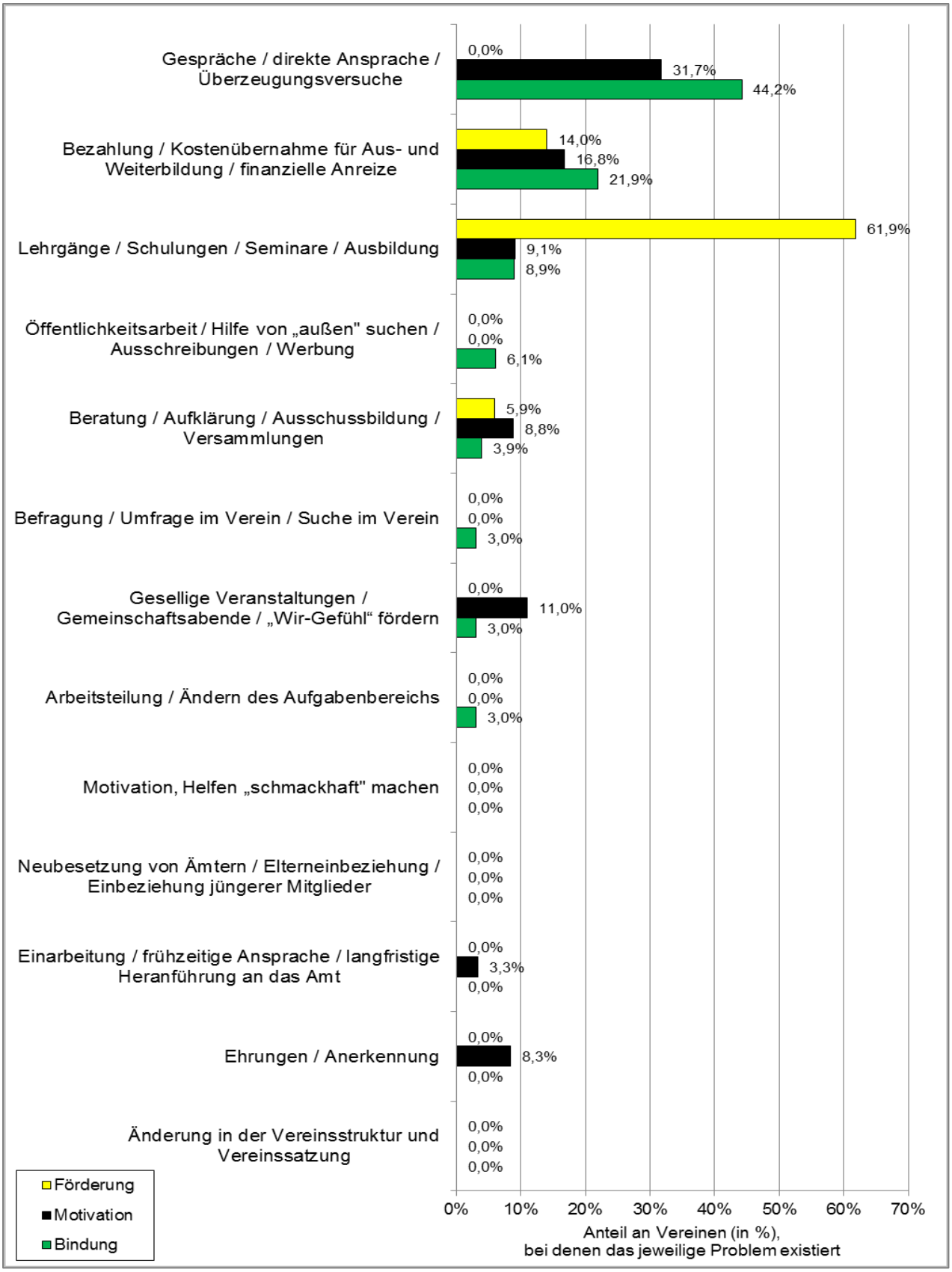


Abb. 12: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/Übungsleiter von Vereinen im Saarland (Teil 2).

21.3.3 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen sind 45 % der saarländischen Vereine. Auf der anderen Seite nutzen 58,9 % bzw. insgesamt 1.270 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). In der Längsschnittbetrachtung sind diese Werte stabil. Von den Vereinen, die kommunale Anlagen nutzen, müssen 69 % Nutzungsgebühren bezahlen. Hier ist im Vergleich zu 2009 ein signifikanter Zuwachs zu verzeichnen (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung.

	Saarland		D	Index (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Besitz vereinseigener Anlagen	45,0	970	46,9	
Nutzung kommunaler Sportanlagen	58,9	1.270	61,6	
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	69,0	880	53,1	+19,4*

Die am häufigsten genutzten kommunalen Sportanlagen sind Sporthallen; diesen Typ Sportanlage nutzen 46,6 % der saarländischen Sportvereine (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Nutzung verschiedener Typen kommunaler Sportanlagen.

Typ kommunale Sportanlage	Saarland		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Sporthalle	46,6	1.000	49,6
Gymnastikraum	10,1	220	10,6
Krafttrainingsraum	3,7	80	4,5
Sonstiger Sport-Spiel Raum	5,6	120	3,9
Kleinspielfeld[215]	1,2	30	8,5
Großspielfeld[216]	6,6	140	16,0
Leichtathletikanlage	6,2	130	8,3
Freizeitspielfläche	1,7	40	3,5

[215] Standardmaß: 22 x 44 m.

[216] Standardmaß: 70 x 109 m.

Typ kommunale Sportanlage	Saarland		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Hallenbad: 25m-Bahn	7,9	170	7,5
Hallenbad: 50m-Bahn	2,9	60	1,3
Hallenbad: Lehrschwimmbecken	3,7	80	4,1
Freibad: 25m-Bahn	1,3	30	1,2
Freibad: 50m-Bahn	1,4	30	1,9
Freibad: Lehrschwimmbecken	0,0	0	0,3
Tennisfreiplätze	0,4	10	2,4
Sonstige	9,5	200	13,2

Dem relativ hohen Anteil an Vereinen, die kommunale Sportanlagen nutzen, steht mit 3,7 % ein geringerer Anteil an Vereinen gegenüber, die eine solche kommunale Anlage übernommen haben bzw. dies zukünftig planen. Dennoch fällt dieser Wert bezogen auf die Erwartungen überraschend hoch aus (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Übernahme kommunaler Sportanlagen.

	Saarland		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Übernahme vormals kommunaler Sportanlagen geplant oder in den letzten fünf Jahren erfolgt	3,7	80	4,2

Betrachtet man das Alter der genutzten Sportstätten, so fällt auf, dass fast zwei Drittel aller Sportstätten das Alter von 30 Jahren bereits überschritten haben. Von diesen älteren Sportanlagen wurden rund 70,1 % in den letzten zehn Jahren saniert bzw. modernisiert (vgl. Tab. 21).

Tab. 21: Alter der genutzten Sportanlagen und Sanierung.

	Saarland		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Genutzte Sportanlage ist älter als 30 Jahre	63,2	1.360	63,6
davon Sanierung bzw. Modernisierung in den letzten zehn Jahren	70,1	950	68,2

Was den Unterstützungsbedarf der Sportvereine im Saarland im Bereich Sportstätten angeht, ist auffallend, dass die Beratungsangebote des Landessportbundes bei über 40 % der saarländischen Vereine nicht bekannt sind. Auf der anderen Seite kennen rund 47 % der Vereine die Angebote und sind mit ihnen zufrieden, wohingegen 12,5 % nicht mit den Angeboten zufrieden sind.

21.3.4 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine im Saarland am meisten für (1) die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen aus, gefolgt von Ausgaben für (2) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer, (3) Ausgaben für Sportgeräte und Sportkleidung, (4) Reisekosten für den Übungs- und Wettkampfbetrieb sowie (5) Abgaben an Sportorganisationen. Hier zeigt sich, dass wie auf Bundesebene die durchschnittlich höchsten Ausgaben für den sportlichen Kernbetrieb der Vereine anfallen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigen sich im Längsschnitt keine sehr signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2010.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	3.954	35,5
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	3.225	48,7
Sportgeräte und Sportkleidung	1.224	61,5
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	988	30,9
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	986	72,1
Zahlungen an Sportler	958	12,4
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	825	50,2
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	814	11,6
Allgemeine Verwaltungskosten	762	50,3
Versicherungen	732	65,6
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	667	36,6
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	663	41,1
davon Sportstättennutzungsgebühr	332	32,1
Steuern aller Art	618	26,4
Wartungspersonal, Platzwart, etc.	294	9,1

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Verwaltungspersonal	126	5,0
Rückstellungen	115	7,1
Gema-Gebühren	50	15,8
Sonstiges	466	13,6

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine im Saarland aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) selbstbetriebenen Gaststätten, (3) Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises, der Stadt oder der Gemeinde, (4) Spenden und (5) Sportveranstaltungen. Bei den Einnahmen gibt es im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2010.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	6.925	100,0
Selbstbetriebener Gaststätte	2.002	22,8
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises / der Stadt / der Gemeinde	1.340	34,6
Spenden	1.290	63,4
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	732	32,2
Zuschüssen des Fördervereins	699	9,8
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	698	17,2
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karneval)	688	35,1
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten, o.ä.)	598	9,3
Kreditaufnahme	512	0,7
Leistungen aus Vermietung / Verpachtung vereinseigener Anlagen	413	11,8
Zuschüssen der Sportorganisationen	382	25,1
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	327	13,6
Kursgebühren	297	8,8
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	233	13,7

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	222	10,2
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	160	5,1
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	64	19,5
Aufnahmegebühren	53	17,2
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	13	0,6
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	11	1,2
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	6	0,6
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	0	0,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	0	0,0
Sonstigem	570	10,4

Die finanzielle Gesamtsituation der Vereine spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der Ausgaben von den Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass 82,4 % aller Vereine im Saarland eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung haben (vgl. Tab. 24). Dies darf jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass noch immer knapp jeder fünfte Sportverein im Saarland eine negative Einnahmen-Ausgaben-Rechnung aufweist.

Tab. 24: Einnahmen-Ausgaben-Rechnung der Sportvereine.

	Saarland		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	82,4	1.770	77,9

21.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten drei Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser vierten Welle wurde vom 10.11.2011 bis 10.01.2012 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 2.152 Sportvereinen im Saarland wurden über 1.700 Emailadressen übermittelt. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 1.694 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (15) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=550 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 32,8 % entspricht (vgl. Tab. 25). Somit konnte der Stichprobenumfang der dritten Welle landesweit um 38,9 % gesteigert werden.

Tab. 25: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichtes 2011/2012 für das Saarland

Sportentwicklungsbericht 2011/12	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	2.152		
Stichprobe I	1.694	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	15		
Bereinigte Stichprobe II	1.679		100,0
Realisierte Interviews	550		
Beteiligung (in %)	25,6	32,5	32,8

22 Sportvereine in Sachsen

Christoph Breuer & Svenja Feiler

22.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Sachsen erweisen sich als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung ungebrochen gegeben. Den Sportvereinen in Sachsen ist es besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln und eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten. Außerdem legen die Sportvereine viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit und verstehen sich als Freizeit- und Breitensportvereine. Auch sind sächsische Sportvereine nach wie vor Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 2,50, für Jugendliche von maximal € 3,50 und für Erwachsene von maximal € 7,-. Zudem gewähren knapp 55,4 % aller Vereine Ermäßigungen z.B. für Familien oder Rentner.

Anpassungsfähig zeigen sich Sportvereine in Sachsen, wenn es um die Bewältigung neuer gesellschaftlicher Herausforderungen geht. Dies zeigt sich etwa im schulpolitischen Bereich. Mittlerweile kooperieren 24,3 % der Sportvereine in Sachsen mit einer Ganztagsschule.

Bei alledem darf jedoch nicht übersehen werden, dass Sportvereine in Sachsen vor gewachsenen Problemen des Vereinsmanagements stehen. Mit Personalproblemen, insbesondere im Bereich der Gewinnung und Bindung jugendlicher Leistungssportler, ehrenamtlicher Funktionsträger, Übungsleiter bzw. Trainer und Schieds- bzw. Kampfrichter hat eine Vielzahl an sächsischen Vereinen zu kämpfen. Gleiches gilt für Probleme der Mitgliedergewinnung und -bindung. Leicht rückläufig sind hingegen Probleme in der Sportstättenversorgung sowie bei den Kosten des Wettkampfbetriebes.

Auffällig ist, dass mittlerweile rund 36 % der Sportvereine in Sachsen angeben, in ihrer Existenz bedroht zu sein. Am stärksten wirken hier Probleme der demographischen Entwicklung der Region sowie der Gewinnung und Bindung von Mitgliedern und von ehrenamtlichen Funktionsträgern. Aber auch die finanzielle Situation des Vereins stellt eine wachsende Anzahl an sächsischen Vereinen vor existenzielle Probleme.

22.2 Bedeutung der Sportvereine für Sachsen

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Sachsen. Mit über 4.450 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

22.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Sachsen nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Sachsen unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, (2) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten sowie (3) Gemeinschaft und Geselligkeit zu vermitteln. Außerdem verstehen sich die Sportvereine (4) vor allem als Freizeit und Breitensportvereine und (5) engagieren sich stark für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die sächsischen Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Indizes[217] zeigen, dass das Selbstverständnis bezüglich eines Engagements für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern leicht zurückgegangen ist. Bei allen weiteren Vereinszielen der sächsischen Sportvereine sind keine signifikanten Veränderungen im Vergleich zu vor zwei Jahren zu erkennen (vgl. Abb. 1 & 2).

[217] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 27.5.2 erläutert.

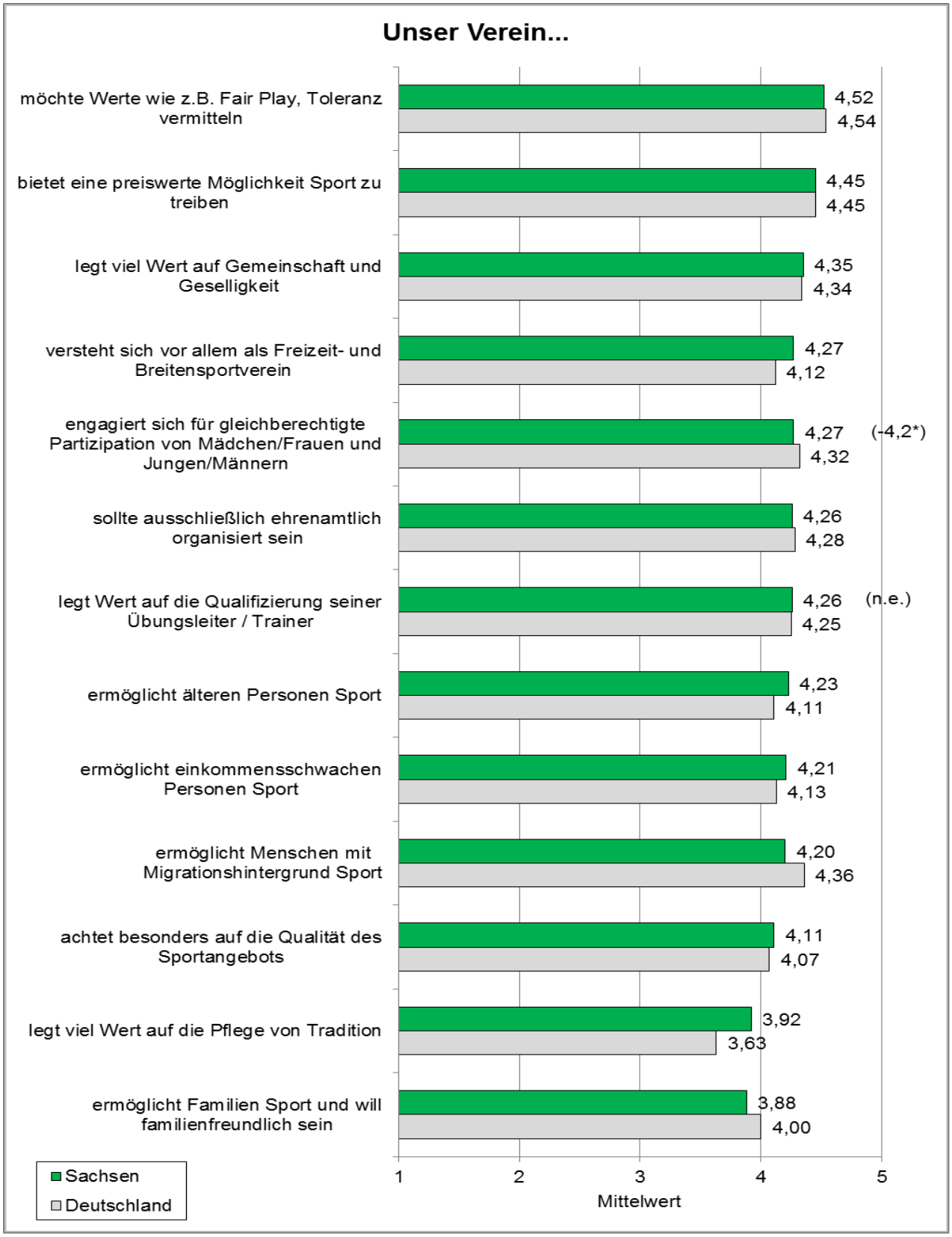


Abb. 1: Ziele der Sportvereine in Sachsen und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2009=0; n.e.=nicht erfasst 2009/10).

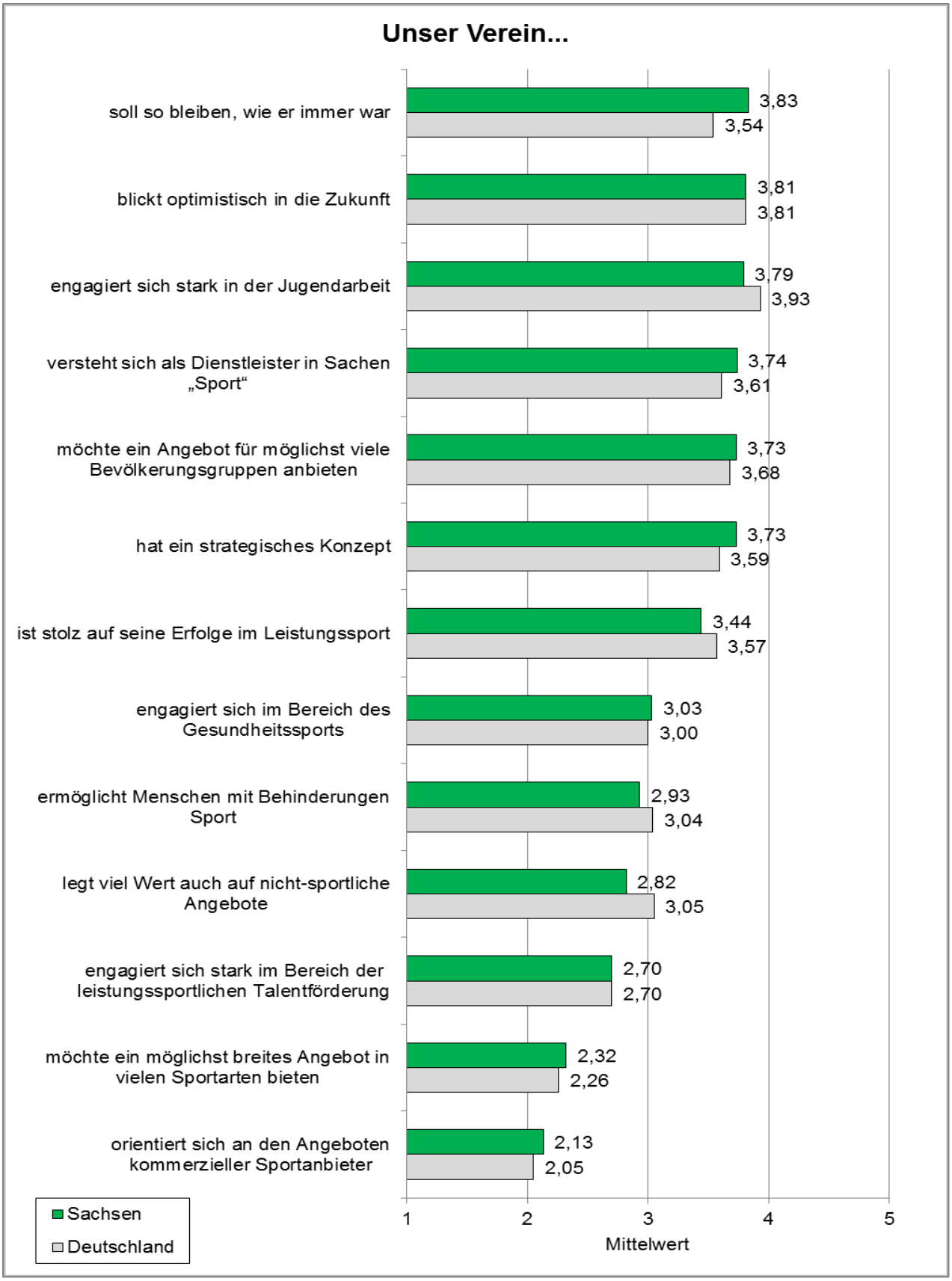


Abb. 2: Ziele der Sportvereine in Sachsen (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu).

22.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine in Sachsen wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 2,50, für Jugendliche von maximal € 3,50 und für Erwachsene von maximal € 7,- (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[218] (in €)	
	Sachsen	D
Kinder	2,50	2,50
Jugendliche	3,50	3,00
Erwachsene	7,00	6,00

Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten 55,4 % der Sportvereine ermäßigte Beträge z.B. für Senioren oder Familien an (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Ermäßigungen auf den Mitgliedsbeitrag.

	Sachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ermäßigungen vorhanden	55,4	2.470	69,9

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Deutschland kaum denkbar. 16,6 % bzw. insgesamt rund 740 Sportvereine in Sachsen haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport in Sachsen. Sachsen liegt mit diesem Anteil recht deutlich über dem bundesdeutschen Schnitt (vgl. Tab. 3).

[218] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

Tab. 3: Sportvereine mit Kaderathleten.

	Sachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	16,6	740	10,0

22.2.3 Ehrenamtliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene[219]. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Sachsen auf der Vorstandsebene Mitglieder in rund 28.750 ehrenamtlichen Positionen und weitere 1.700 in sonstigen Funktionen. Dabei werden rund 20.800 Positionen von Männern und 9.600 Positionen von Frauen besetzt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Ehrenamtliche Positionen (ohne Ausführungsebene).

	Sachsen		D
Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert
auf der Vorstandsebene	6,4	28.700	8,2
sonstige Funktionen[220]	0,4	1.700	0,7
männlich	4,7	20.800	6,4
weiblich	2,2	9.600	2,5
Gesamt	6,8	30.400	8,9
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	17,2	523.000	15,4

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche auf Vorstandsebene und in sonstigen Funktionen in Sachsen 17,2 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von rund 523.000 Stunden, welche in den sächsischen Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Allein auf Vorstandsebene und in sonstigen Positionen ergibt sich damit eine monatliche Wertschöpfung von rund € 7,8 Mio. bzw. eine

219 In dieser Welle des Sportentwicklungsberichtes wurden die Positionen der Ausführungsebene im Abteilungsteil abgefragt, daher liegt der Fokus an dieser Stelle auf ehrenamtlichen Positionen der Vorstandsebene.

220 Hier wurden unter anderem Positionen wie Zeugwart, Platzwart, Materialwart, Gerätewart, Sozialwart, Frauenwart, Ehrenamtsbeauftragter, technischer Leiter, Kassenprüfer, Webmaster, Beisitzer, weiterer stellvertretender Vorsitzender und Veranstaltungswart genannt.

jährliche Wertschöpfung von € 94,1 Mio. Hierbei ist zu beachten, dass die Ehrenamtlichen auf der Ausführungsebene sowie die freiwilligen Helfer, die sich unentgeltlich bei sonstigen Arbeitseinsätzen für den Vereine engagieren, noch nicht mit eingerechnet sind[221].

Interessant sind die Ergebnisse, die die Abfrage des Alters der ehrenamtlich engagierten Personen ergeben hat. Mit einem Altersschnitt von 54,6 Jahren ist der Posten des Ehrenamtlichen Geschäftsführers am ältesten besetzt, wohingegen der Jugendwart mit 37,9 Jahren der am jüngsten besetzte Posten ist. Das Alter der übrigen Posteninhaber liegt bei der Hälfte der Vereine zwischen 43,6 und 51,8 Jahren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Alter der Ehrenamtlichen.

Alter der Ehrenamtlichen	Sachsen		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Vorsitzender	51,8	52,0	53,6	54,0
Stellvertretender Vorsitzender	48,5	48,0	49,6	50,0
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	54,6	57,1	52,1	52,0
Schatzmeister/Kassierer	49,9	50,0	50,2	50,0
Jugendwart/-leiter	37,9	38,0	38,4	40,0
Sportwart	45,8	45,0	46,7	47,0
Pressewart	43,6	44,0	46,5	46,0
Breitensportwart	46,0	48,6	50,0	50,0
Schriftführer	47,3	47,0	47,0	47,0
Weitere Mitglieder im Vorstand	45,0	45,0	44,0	45,0
Abteilungsleitung	44,0	44,0	42,3	43,0
Sonstige Funktionen	46,2	43,9	47,4	48,0

22.2.4 Qualifizierung von Mitarbeitern

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter der Vereine in Sachsen können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben 38,1 % der Vereine Trainer mit DOSB-Lizenz und 40,4 % der Vereine Übungsleiter mit DOSB-Lizenz[222]. 42,5 % der Vereine verfügen weiterhin über Trainer bzw.

[221] In der dritten Welle des Sportentwicklungsberichtes ergab die Analyse, dass sich in sächsischen Sportvereinen Mitglieder in 85.700 ehrenamtlichen Positionen engagieren und weitere 82.100 Mitglieder als freiwillige Helfer im Einsatz sind (vgl. Breuer & Wicker, 2011o).

[222] DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der DOSB-Mitglieds-organisationen.

Übungsleiter mit einer anderen formalen Qualifikation[223]. Dennoch gibt es auch bei 56 % der sächsischen Vereine Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz oder andere formale Qualifikation (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Qualifizierung[224] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	Sachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	38,1	1.700	41,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	40,4	1.800	36,6
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	42,5	1.900	50,3
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	56,0	2.500	51,0

Durchschnittlich sind in einem Sportverein gut sechs Trainer bzw. Übungsleiter mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt und rund drei Trainer bzw. Übungsleiter ohne formale Qualifizierung (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Anzahl Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Sachsen	D
	Anzahl an Personen (Mittelwert)	Anzahl an Personen (Mittelwert)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	1,8	2,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	2,7	2,5
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	1,8	2,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	3,1	3,7

223 Verbandsinterne Qualifikationen wie z.B. der DLRG oder des Deutschen Schützenbundes, Hochschulabschlüsse, adäquate ausländische Qualifikation etc.

224 Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

Die überwiegende Mehrheit der Mitarbeiter der Sportvereine in Sachsen arbeitet auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung. Der größte Anteil an hauptamtlichen Mitarbeitern ist im Bereich der Trainer mit DOSB-Lizenz zu verzeichnen, der geringste Anteil bei den Trainern bzw. Übungsleitern ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Anteil ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Sachsen		D	
	Anteil ehrenamtlich[225] (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich[226] (Mittelwert in %)	Anteil ehrenamtlich (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	90,3	9,7	85,4	14,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	96,2	3,8	93,9	6,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	94,2	5,8	92,2	7,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	97,7	2,3	95,5	4,5

Über alle Qualifizierungen hinweg sind 32,3 % aller Mitarbeiter in sächsischen Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Übungsleiterinnen mit DOSB-Lizenz auf und den niedrigsten Trainerinnen mit DOSB-Lizenz (vgl. Tab. 9).

[225] Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

[226] Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

Tab. 9: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	Sachsen	D
	Frauenanteil (Mittelwert in %)	Frauenanteil (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	30,2	28,3
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	39,2	41,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	35,6	33,5
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	31,4	30,2
Gesamt	32,3	32,1

22.2.5 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Sachsen leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bietet gut jeder dritte Sportverein in Sachsen Programme mit Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Anteil an Vereinen mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Sachsen	D
	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	33,3	29,7
Rehabilitation/Tertiärprävention	4,0	4,4
Behinderung/chronische Krankheit	4,2	4,8
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	35,1	31,4

Insgesamt haben im Mittel 13,9 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Sachsen	D
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	11,8	9,6
Rehabilitation/Tertiärprävention	1,0	1,0
Behinderung/chronische Krankheit	1,1	1,2
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	13,9	11,8

Die Anteile an Vereinen mit Angeboten aus dem Gesundheitsbereich bewegen sich somit weiterhin auf relativ hohem Niveau und der Anteil an Angeboten im Gesundheitsbereich ist stabil.

Die Bedeutung der Angebote mit Gesundheitsbezug wird dadurch untermauert, dass für 28,4 % der Vereine das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT ein Begriff ist. Jedoch bieten bis dato nur 4,9 % der Vereine Kurse an, die mit diesem Qualitätssiegel ausgezeichnet sind (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Angebot Gesundheitssportkurse.

	Sachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT	28,4	1.260	34,8
Angebot zertifizierte Kurse SPORT PRO GESUNDHEIT	4,9	220	8,7

50 % der Vereine, die Angebote mit dem Qualitätssiegel haben, bieten im Durchschnitt 4,7 SPORT PRO GESUNDHEIT-Kurse an. Hierbei kommt auch der Bezuschussung dieser Kurse durch die Krankenkassen nach Meinung der Vereine eine hohe Bedeutung zu. Auf einer Skala von 1 (keine Bedeutung) bis 5 (große Bedeutung) liegt der Durchschnitt bei 3,2, was bedeutet, dass rund 40 % der Vereine der Meinung sind, dass eine Bezuschussung von Bedeutung bzw. von großer Bedeutung ist.

Der DOSB hat in den letzten zwei Jahren zudem das Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS entwickelt. Die Bekanntheit dieses Siegels unter den Sportvereinen in Sachsen liegt bei 11,7 % (gesamt rund 520 Vereine) und damit deutlich unter der

Bekanntheit des Siegels SPORT PRO GESUNDHEIT. Das könnte damit zusammenhängen, dass dieses Siegel erst kürzlich eingeführt wurde sowie mit der geringen Anzahl von vereinseigenen Fitnessstudios[227], denn nur 3,4 % aller Vereine geben an, über ein solches zu verfügen (vgl. Tab. 13).

Tab. 13: Fitness.

	Sachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Siegel SPORT PRO FITNESS	11,7	520	17,6
Vereinseigenes Fitnessstudio	3,4	150	3,3

Insgesamt fällt auf, dass die Bekanntheit der beiden DOSB Qualitätssiegel in Sachsen recht deutlich unter dem bundesdeutschen Schnitt liegt.

22.2.6 Ganztagsschulen und achtjähriges Gymnasium

Die Entwicklungen in der Schulpolitik mit dem Ausbau von Ganztagsschulen (GTS) und dem achtjährigen Gymnasium (G8) sind auch für die Sportvereine in Sachsen von Bedeutung. Dies zeigt die Einschätzung der sächsischen Vereine bezüglich der Auswirkungen dieser Schulformen auf die Entwicklung der Sportvereine (vgl. Abb. 3 & 4).

[227] Hier wurden die Vereine allgemein nach der Existenz eines vereinseigenen Fitnessstudios gefragt, eine weitere Differenzierung nach Größe oder Ausstattung ist daher nicht möglich.

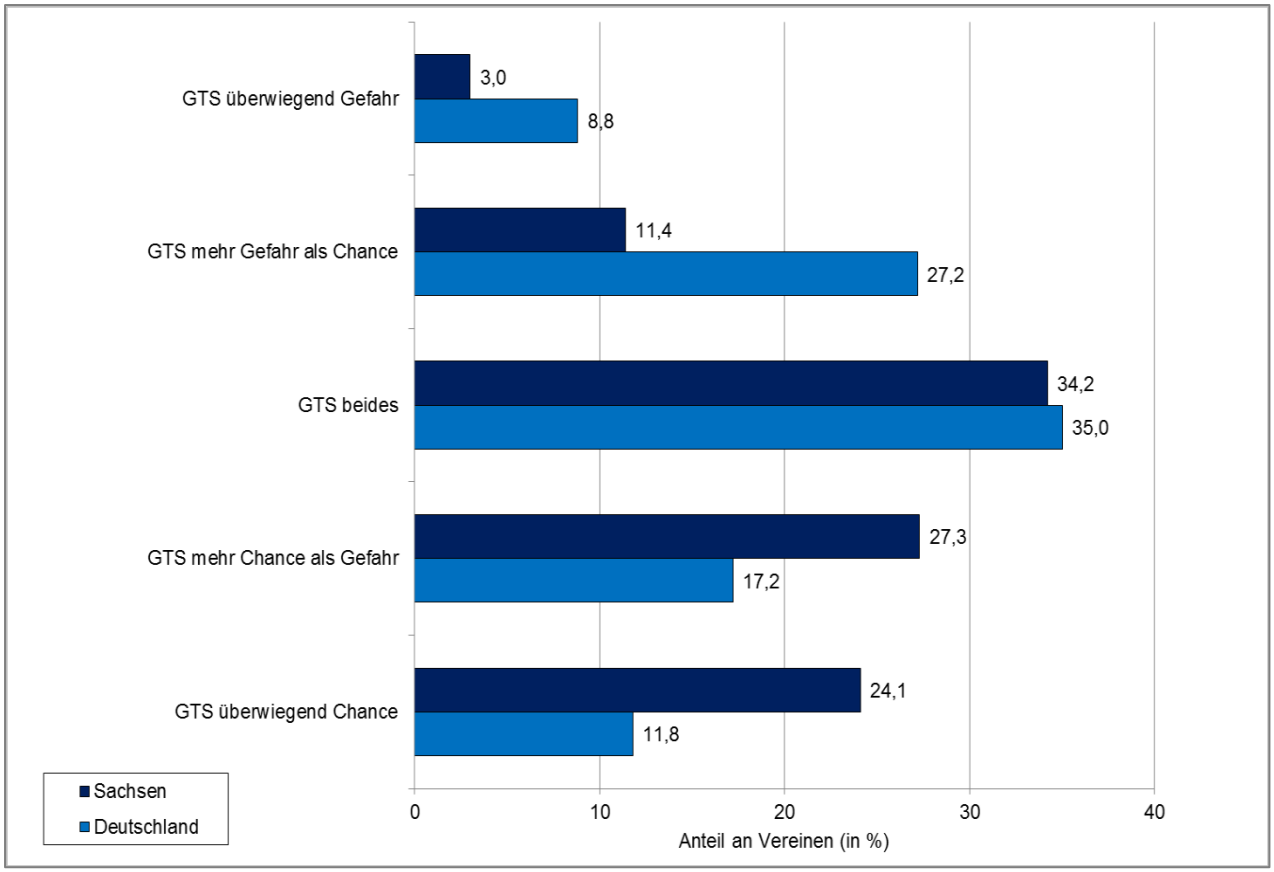


Abb. 3: Einschätzung der Sportvereine in Sachsen zu GTS (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

Es zeigt sich, dass die GTS insgesamt kritischer von den Vereinen betrachtet wird als das G8. So stimmen insgesamt 14,4 % der Vereine in Sachsen der Aussage zu, dass Ganztagsschulen eher eine Gefahr als eine Chance für die Entwicklung der Vereine darstellen. Demgegenüber meinen 51,4 %, dass diese Schulform eher als Chance zu betrachten ist. Das achtjährige Gymnasium wird von rund 53 % der Vereine als Chance gesehen und 10,4 % der Vereine sehen durch das G8 ihre Entwicklung gefährdet. In dieser Einschätzung weicht Sachsen deutlich vom Bundesdurchschnitt ab. Auffällig ist jedoch, dass der Großteil der Vereine (36,7 % für G8 bzw. 34,2 % für GTS) keine klare Position bezieht. Dies entspricht wiederum dem Bundesdurschnitt (vgl. Abb. 3 & 4) und könnte darauf hindeuten, dass GTS und G8 beides bieten – Chancen und Gefahren – oder aber die Erfahrungen der Vereine mit den neuen Schulformen noch nicht ausreichen, um eine Aussage diesbezüglich zu treffen.

Auf letzteres deutet hin, dass 53,5 % der Sportvereine die Beratungs- und Unterstützungsangebote der Sportverbände zum Thema Aufbau von Schulkooperationen nicht kennen. Demgegenüber sind diese Angebote bei 27,6 % aller Sportvereine in Sachsen bekannt und sie sind auch mit ihnen zufrieden. Eher unzufrieden mit den Angeboten der Sportverbände im Bereich Schulkooperation sind 18,9 % aller sächsischen Vereine.

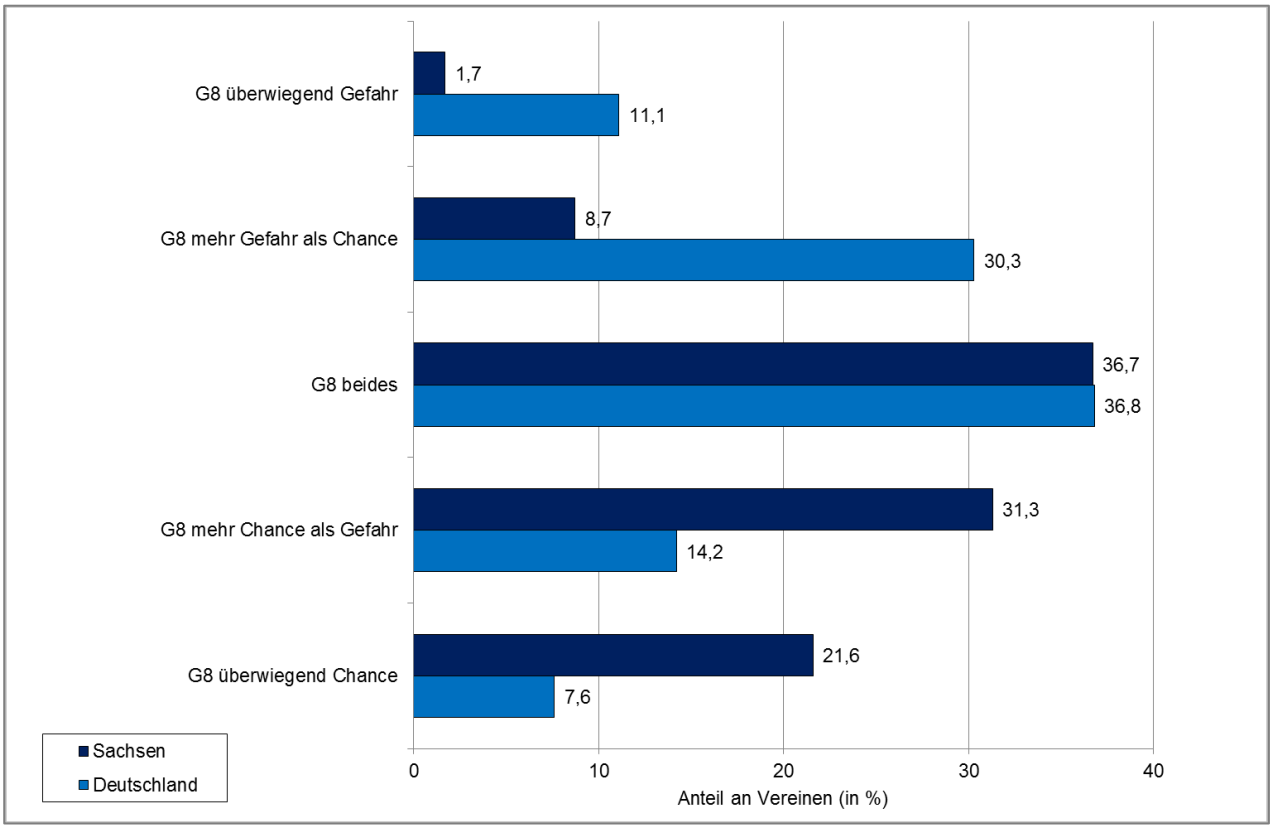


Abb. 4: Einschätzung der Sportvereine in Sachsen zum G8 (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

Insgesamt gaben 24,3 % der Sportvereine an, dass sie mit einer GTS kooperieren. Hier liegt Sachsen deutlich über dem Bundesdurschnitt (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Kooperation mit Ganztagsschulen.

	Sachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kooperation Ganztagsschule	24,3	1.080	17,8

Die Kooperationen sind dabei in verschiedensten Formen ausgestaltet (Mehrfachantworten waren möglich). Überwiegend erfolgt eine gemeinsame Angebotserstellung in Abstimmung zwischen Schule und Verein (61 %). Auf eine verbindliche Grundlage der Kooperation greifen 43,2 % der sächsischen Vereine zurück, die sich in einer Kooperation befinden. Dazu zählen in erster Linie schriftliche Kooperationsvereinbarungen. Weiterhin wird in 38,1 % der Kooperationen die Sportinfrastruktur der Schule durch den Verein genutzt. Darüber hinaus dient auch die Form der Arbeitsgemeinschaft (AG) als Basis für Kooperationen. Dies trifft auf 1,8 % der Fälle zu (vgl. Tab. 15). Von den Vereinen, die mit einer GTS kooperieren, werden 43 % von den Schulen bzw. Schulträgern im Zuge der Kooperation zu Sitzungen, Planungsgesprächen und ähnlichen Veranstaltungen eingeladen.

Tab. 15: Ausgestaltung Kooperation mit Ganztagsschule.

	Sachsen			D	
	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Verein nutzt Sportinfrastruktur der Schule	38,1	9,2	410	34,0	6,0
Gemeinsame Angebotserstellung	61,0	14,8	660	62,3	11,0
Verbindliche Grundlage (z.B. Kooperations-vereinbarung)	43,2	10,5	470	43,7	7,7
AGs	1,8	0,4	20	4,1	0,7
Sonstige	12,7	3,1	140	14,7	2,6

Die Vereine, die nicht mit einer GTS kooperieren (75,7 %), gaben hierfür diverse Gründe an (vgl. Abb. 5). Mit großem Abstand wird von den Vereinen in Sachsen als häufigster Grund für eine Nicht-Kooperation die Lage der GTS bzw. die Entfernung des Vereins zur GTS genannt (29 %). Dies entspricht der Lage auf Bundesebene. Der am zweithäufigsten genannte Grund ist die Mitgliederstruktur im Verein (z.B. überwiegend Seniorensport oder Betriebssportgruppen), die sich nicht für eine Kooperation eignet. Dieser Grund wird im Vergleich zum Deutschlandschnitt deutlich häufiger genannt. Weitere häufig genannte Gründe sind das Fehlen von Übungsleitern (11,2 %), welches in erster Linie zeitliche

Gründe hat. In den Zeiten, in denen für die Kooperation Übungsleiter erforderlich wären, d.h. tagsüber, sind diese in vielen Fällen berufsbedingt eingebunden und stehen somit nicht zur Verfügung. Außerdem scheitert eine Kooperation oft auch an mangelndem Interesse auf Seiten der Schule und der Schüler (5,9%). 4,6 % der sächsischen Vereine gaben weiterhin an, dass sie die angebotene Sportart als ungeeignet für die Kooperation ansehen (z.B. gaben insbesondere die Vereine mit Schießsport im Angebot an, dass eine Kooperation aufgrund diverser Faktoren nicht möglich ist). Ebenfalls führt die hohe Zeitintensität zum Nicht-Zustandekommen von Kooperationen (3,3 %). Weiterhin wird von 2,6 % der Vereine angeführt, dass kein Interesse seitens des Vereins für eine Kooperation besteht. Ebenso gibt es Vereine, deren Vereinsstruktur ungeeignet ist (z.B. zu kleine Vereine) oder das Thema Kooperation nicht bekannt oder nicht relevant ist (jeweils 2,3 %). Bei einigen Vereinen (1,9 %) liegt die Vereinsaktivität außerhalb der Schulzeit, was eine Kooperation zusätzlich erschwert. Des Weiteren sind einige Vereine der Ansicht, dass eine Schulkooperation nicht in ihr Vereinskonzept passt bzw. dass bereits andere Schwerpunkte in der Vereinsarbeit gelegt wurden (1,8 %). Weiterhin spielen neben den genannten Gründen Faktoren wie die Unklarheit über Ansprechpartner (1,8 %), Konkurrenz durch andere Vereine (1,5 %) oder bereits bestehende Kooperationen mit anderen Schulformen (1,4 %) eine Rolle (vgl. Breuer & Wicker, 2011a). Fehlende Sportstätten, Räumlichkeiten oder Material sowie schlechte Erfahrungen mit einer Kooperation in der Vergangenheit spielen nur eine geringe Rolle. Weiterhin von geringer Bedeutung sind Faktoren wie erhöhter organisatorischer Aufwand, nicht ausreichend qualifiziertes Personal im Verein sowie finanzielle Gründe (vgl. Abb. 5).

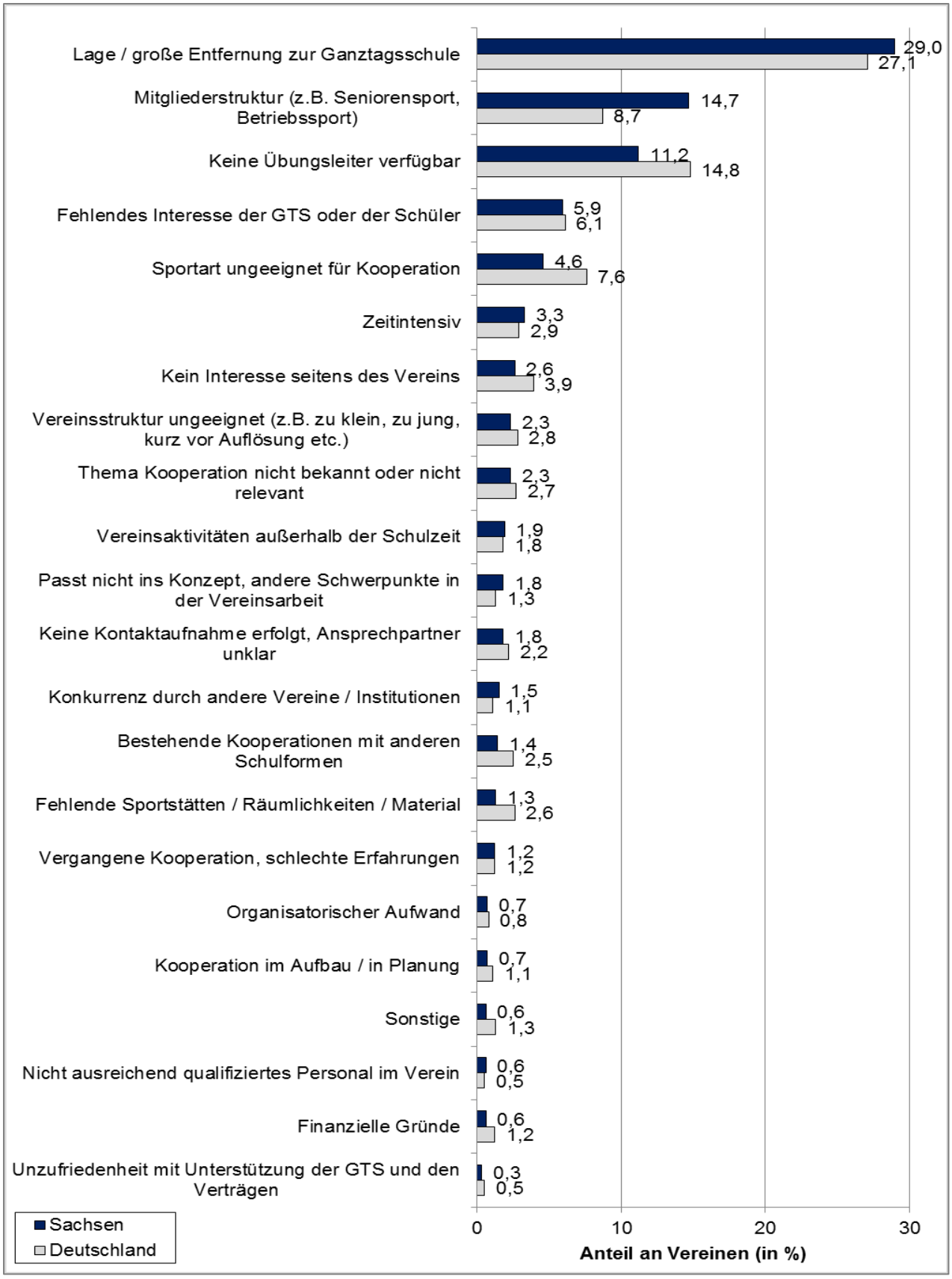


Abb. 5: Gründe für Nicht-Kooperation von Vereinen mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %, die nicht mit einer Ganztagsschule kooperieren).

Um eine Kooperation zwischen GTS und Verein erfolgreich zu gestalten, sollten diverse Faktoren erfüllt sein (vgl. Abb. 6). Nach Meinung der sächsischen Vereine ist der wichtigste Erfolgsfaktor für eine gelingende Kooperation mit einer GTS, beidseitiges Interesse und Motivation. Dies gaben 36 % der sächsischen Vereine an. 35,7 % der Vereine sind weiterhin der Meinung, dass das Vorhandensein von ausreichend qualifizierten Trainern, Übungsleitern und Lehrern entscheidend ist. Weiterhin sind für 25,7 % eine gute Abstimmung, vernünftige Absprachen und ein passendes Konzept von Bedeutung. Auf Bundesebene zeigt sich bei diesen wichtigsten drei Faktoren ein ähnliches Bild. Lediglich die Bedeutung von qualifizierten Trainern, Übungsleitern und Lehrern wird im Vergleich zur Bundesebene etwas weniger wichtig eingeschätzt. Weiterhin sind 16,5 % der Vereine der Ansicht, dass die Erreichbarkeit bzw. Ortsnähe der Schule von Entscheidung ist und 15,6 % halten Zeit für einen bedeutenden Faktor. Weitere entscheidende Faktoren sind die vorhandene Infrastruktur (13,3 %), attraktive und passende Angebote (12,6 %), aktive Unterstützung durch die Schule (12,3 %), geeignete Ansprechpartner (12,2 %) und finanzielle Unterstützung bzw. angemessene Entlohnung (11,0 %). Außerdem spielen Gesichtspunkte wie Werbung und Information (5,8 %) eine Rolle ebenso wie Vereinsgröße und Struktur (5,7 %) sowie Vertrauen, Nachhaltigkeit und Langfristigkeit (4,5 %). Rund 4 % der Vereine sind der Meinung, dass Planung, Organisation und Koordination sowie Akzeptanz und Integration notwendige Erfolgsfaktoren sind. Als weniger bedeutend werden hingegen Faktoren wie Unterstützung der Eltern sowie das Image und die Bekanntheit der Schule eingeschätzt ebenso wie die politische und sportpolitische Unterstützung (vgl. Abb. 6).



Abb. 6: Erfolgsfaktoren für eine gelingende Kooperation mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %).

22.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

22.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der sächsischen Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von (1) jugendlichen Leistungssportlern, (2) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (3) Trainern bzw. Übungsleitern, (4) Schieds- bzw. Kampfrichtern und (5) Mitgliedern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (6) demographischen Entwicklung sowie der (7) Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften (vgl. Abb. 7).

In den letzten beiden Jahren hat der wahrgenommene Problemdruck im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie Mitgliedern besonders stark zugenommen. Zurückgegangen sind auf der anderen Seite Probleme in den Bereichen Kosten des Wettkampfbetriebs sowie beim Zustand und der Eignung der genutzten Sportstätten (vgl. Abb. 7).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 36 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 1.600 von 4.451 Vereinen in Sachsen. Hierbei stellt insbesondere die demographische Entwicklung der bei 10,1 % der sächsischen Vereine ein existenzielles Problem dar. Überdies verkörpert die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern für 9,8 % der Vereine ein Problem, durch das sie ihre Existenz bedroht sehen. Ähnlich ist die Situation bei der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern (9,2 %) sowie bezüglich der Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern (9,1 %). Außerdem empfinden 6,5 % der Vereine die Probleme im Zusammenhang mit der Bindung und Gewinnung von Übungsleitern und Trainern als existenzbedrohend (vgl. Abb. 8).

Besonders stark zugenommen haben existenzielle Probleme aufgrund der finanziellen Situation. Außerdem zeigt sich bei der Problemlage der demographischen Entwicklung ein deutlicher Unterschied zum bundesdeutschen Schnitt, was darauf hindeutet, dass es sich hierbei um eine in Sachsen spezifische Problemlage handelt (vgl. Abb. 8).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z.B. die Folgen der GTS-Entwicklung oder der demographischen Entwicklung auch auf die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern sowie die jugendlichen Leistungssportler auswirken.

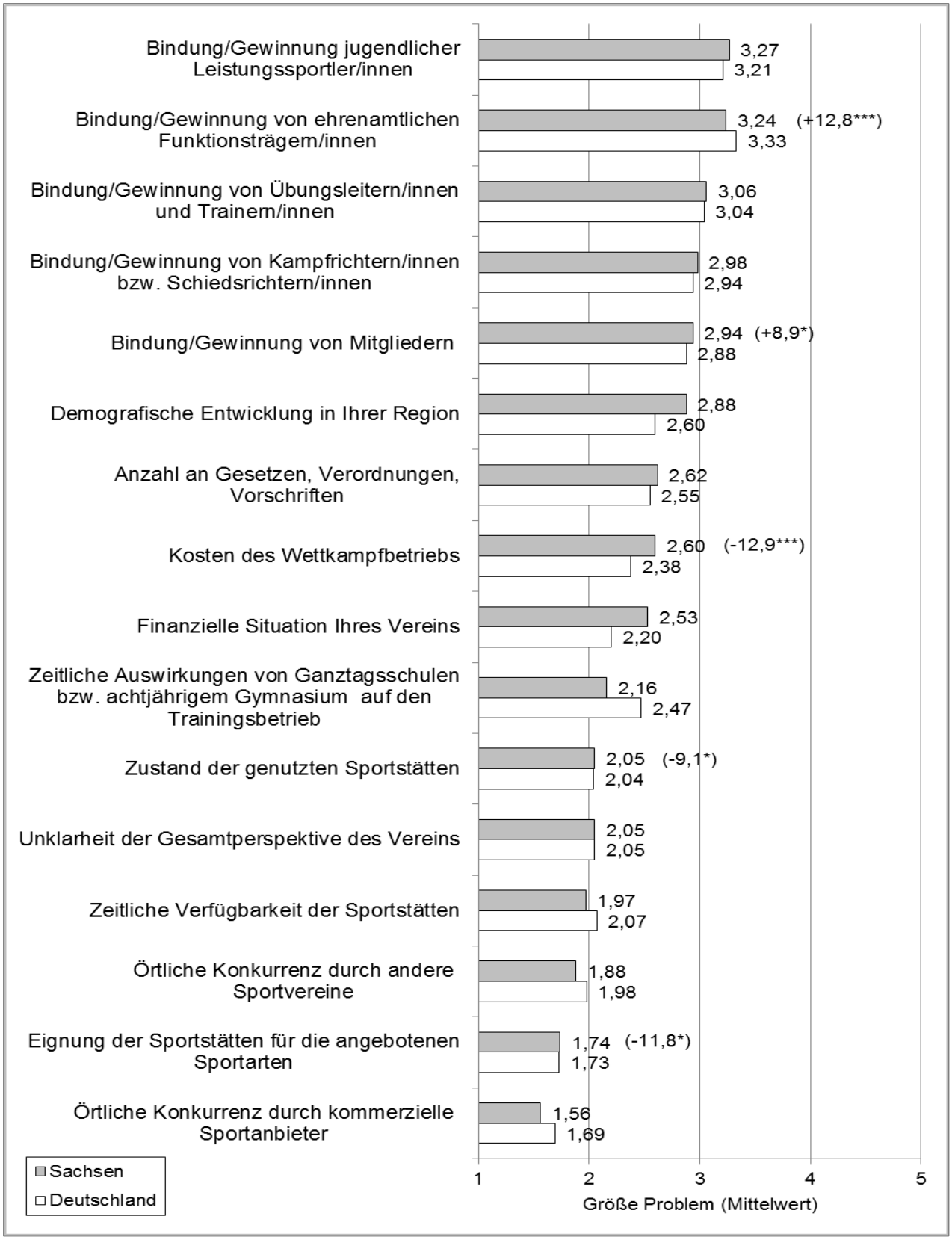


Abb. 7: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2009=0).

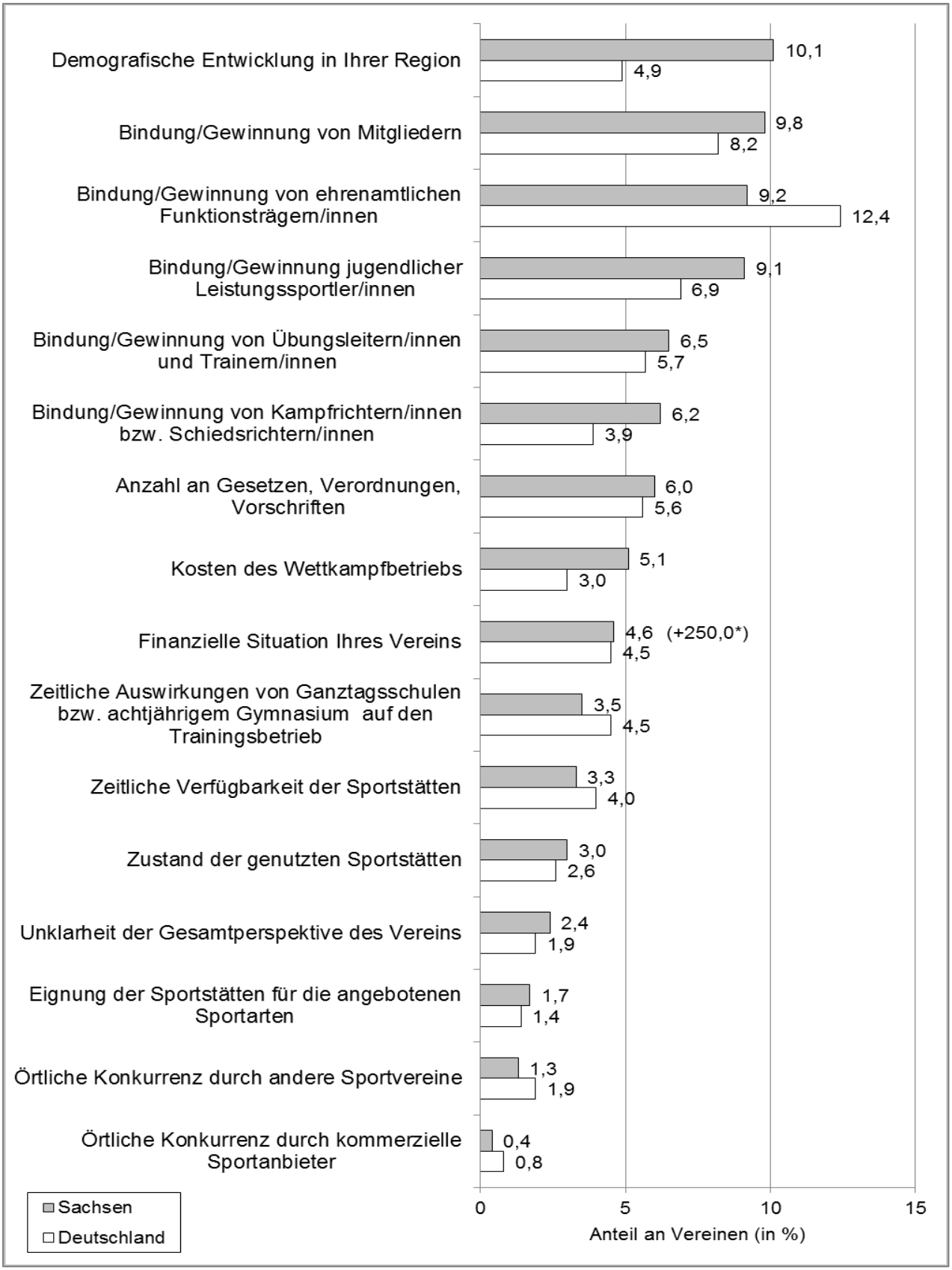


Abb. 8: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; in Klammern Index: 2009=0).

22.3.2 Probleme im Bereich Ehrenamt

Die Ergebnisse der allgemeinen und existenziellen Probleme haben bereits gezeigt, dass der Problemdruck im Bereich Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen groß ist und zugenommen hat. Dies gilt sowohl für den Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger als auch ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter. Diese Ergebnisse werden dadurch bekräftigt, dass ein Großteil der sächsischen Vereine angibt, in den vergangenen zwei Jahren mit Problemen im Bereich der Bindung, Gewinnung und Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bzw. ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern gekämpft zu haben. Das größte Problem stellt die Regelung der Nachfolge von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: Hiervon sind rund 2.400 Vereine betroffen. Es wird weiterhin bestätigt, dass die Probleme bei der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern die der Trainer und Übungsleiter noch überschreiten (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Probleme im Bereich ehrenamtliche Funktionsträger sowie ehrenamtliche Trainer und Übungsleiter.

Problem	Sachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	54,1	2.400	61,3
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	51,8	2.300	58,8
Gewinnung von Trainern/Übungsleitern	44,0	2.000	44,1
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	43,9	2.000	49,1
Regelung der Nachfolge für Trainer/Übungsleiter	42,1	1.870	41,0
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	34,7	1.540	44,6
Bindung von Trainern/Übungsleitern	32,9	1.460	32,4
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	29,1	1.300	30,9
Motivation von Trainern/Übungsleitern	25,7	1.100	25,7
Förderung von Trainern/Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	22,8	1.020	22,1

Um dem Problemdruck bei den Ehrenamtlichen entgegenzuwirken, leitet ein Großteil der Vereine entsprechende Maßnahmen ein. Insbesondere steuern die Vereine in den Bereichen der Gewinnung von Trainern bzw. Übungsleitern und ehrenamtlichen Funktionsträgern und mit diversen Maßnahmen gegen die negativen Entwicklungen an. In über 79 % der Vereine, die mit Problemen im Bereich der Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern zu kämpfen haben, werden Gegenmaßnahmen ergriffen. In Bezug auf die Gewinnung von Trainern und Übungsleitern sind es knapp 78 % (vgl. Tab. 17). Hierbei kommen in erster Linie Gespräche und Überzeugungsversuche zum Einsatz (vgl. Abb. 9 & 11).

Tab. 17: Ergriffene Maßnahmen, um die Probleme im Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger sowie ehrenamtlicher Trainer & Übungsleiter zu lösen.

Ergriffene Maßnahmen gegen das Problem	Sachsen		D
	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	79,5	1.830	71,7
Gewinnung von Trainern/Übungsleitern	77,8	1.520	70,6
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	70,5	1.090	64,6
Motivation von Trainern/Übungsleitern	69,0	790	59,8
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	68,0	1.330	64,9
Bindung von Trainern/Übungsleitern	67,4	990	61,3
Regelung der Nachfolge für Trainer/Übungsleiter	63,7	1.190	58,7
Förderung von Trainern/ Übungsleitern bei der Weiter-entwicklung ihrer Kompetenzen	62,3	630	55,6
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	61,9	1.490	58,7
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiter-entwicklung ihrer Kompetenzen	54,2	700	52,8

Bei den Maßnahmen fällt auf, dass die bereits oben genannte Methode der persönlichen Ansprache und Überzeugungsversuche überwiegt. Weiterhin werden Probleme der Gewinnung und Nachfolgeregelung von Ehrenamtlichen mit Neubesetzungen von Ämtern, Elterneinbeziehung und Einbeziehung Jüngerer gelöst. Zudem kommt in diesem Bereich eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit zum Einsatz. Im Bereich der Trainer und Übungsleiter wird in allen Problembereichen außerdem auf finanzielle Anreize, sowie auf Befragungen und Umfragen im Verein zurückgegriffen. Für die Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Trainern und Übungsleitern kommen neben der direkten Ansprache auch Mittel wie Lehrgänge und Schulungen zum Einsatz. Um die generelle Motivation unter den Ehrenamtlichen zu fördern, wird auf soziale Aspekte zurückgegriffen. So wird beispielsweise durch gesellige Veranstaltungen angestrebt, das „Wir-Gefühl“ zu fördern. Außerdem dienen Ehrungen und Anerkennungen als klassische intrinsische Motivatoren. Aber auch auf monetäre Anreize wird hier zurückgegriffen. Im Bereich der Förderung von Ehrenamtlichen bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen kommen in erster Linie Lehrgänge, Schulungen, Seminare und Ausbildungen zum Tragen (vgl. Abb. 9 bis 12).

Gefragt nach dem Erfolg der beschriebenen Maßnahmen sagen über 50 % der Vereine, die entsprechende Maßnahmen ergriffen haben, dass diese in Bezug auf die Gewinnung, Bindung und Motivation ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter erfolgreich waren. Lösungsansätze im Bereich der Förderung von ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern sind in 43,7 % der Vereine mit entsprechenden Maßnahmen erfolgreich und Maßnahmen im Bereich der Nachfolgeregelung in 48,8 % der Fälle. Die Erfolgsquote im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger liegt in fast Bereichen bei über 50 %, die Bereiche Bindung und Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger erreichen jeweils gut 50 %, der Bereich Motivation 51,4 % und im Bereich der Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern werden die Maßnahmen sogar in über 57 % der Fälle als erfolgreich eingeschätzt. Lediglich die Regelung der Nachfolge ehrenamtlicher Funktionsträger liegt mit 49,1 % knapp unter der 50 % Erfolgsquote.

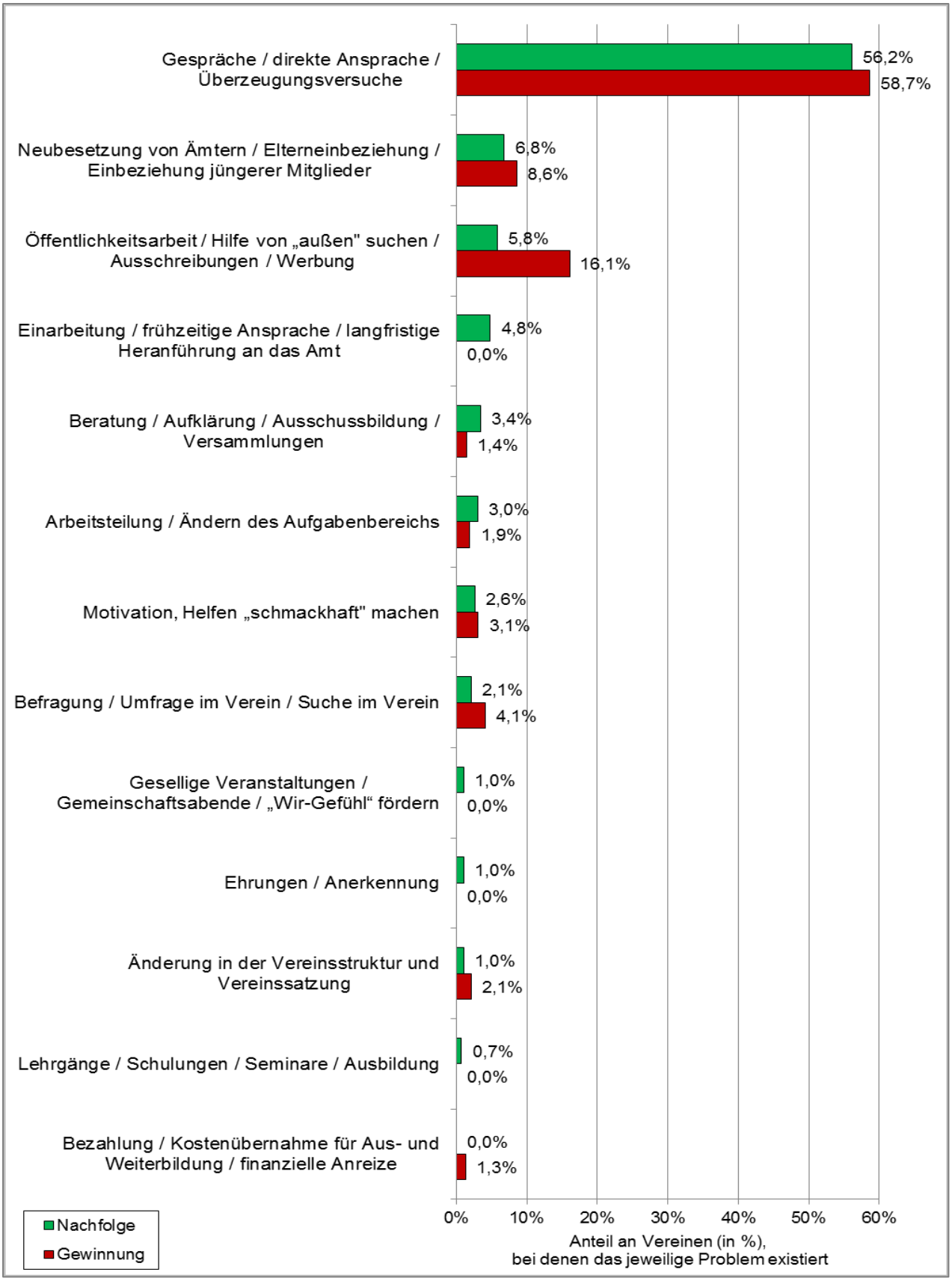


Abb. 9: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen in Sachsen (Teil 1).

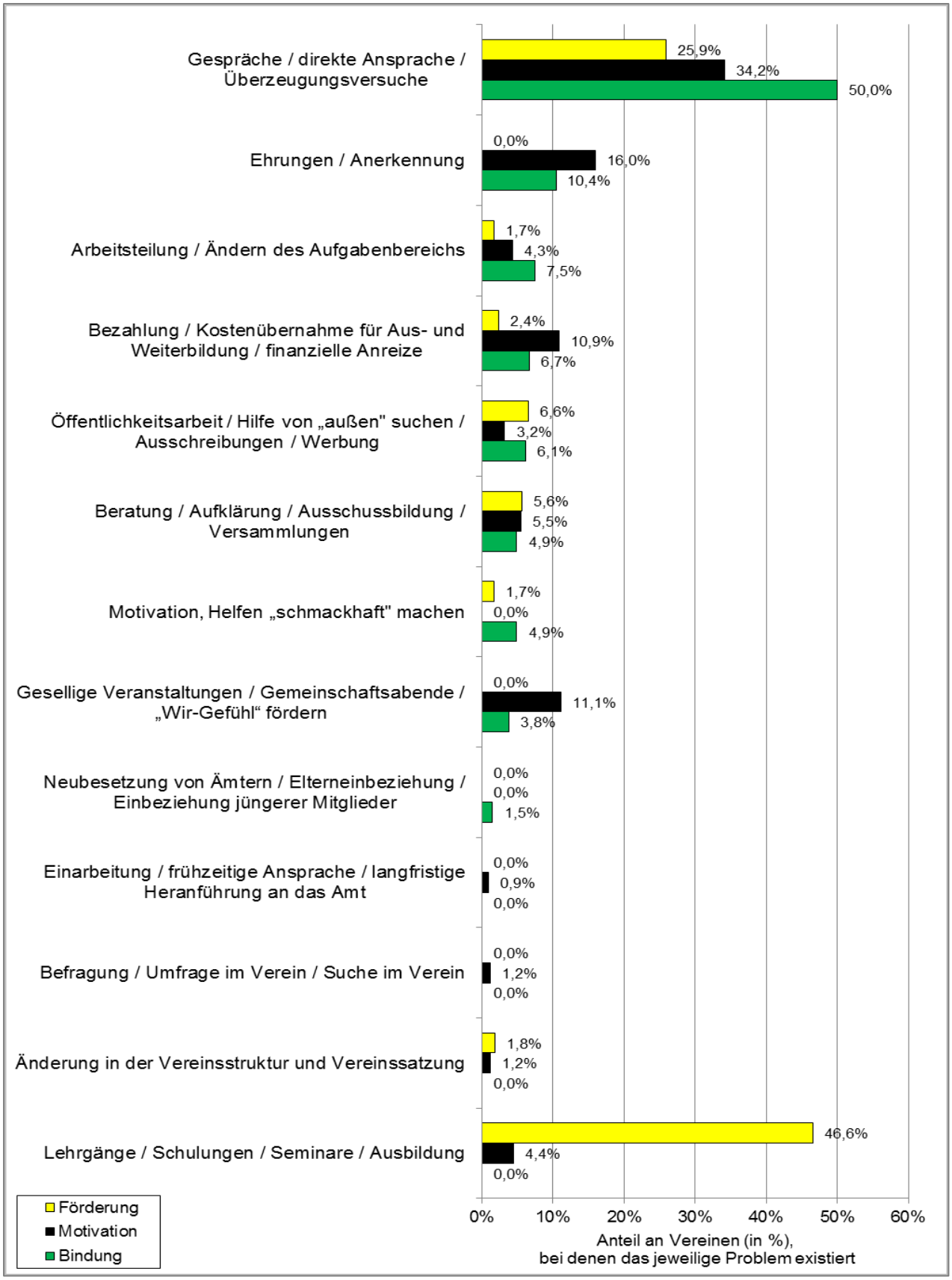


Abb. 10: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen in Sachsen (Teil 2).

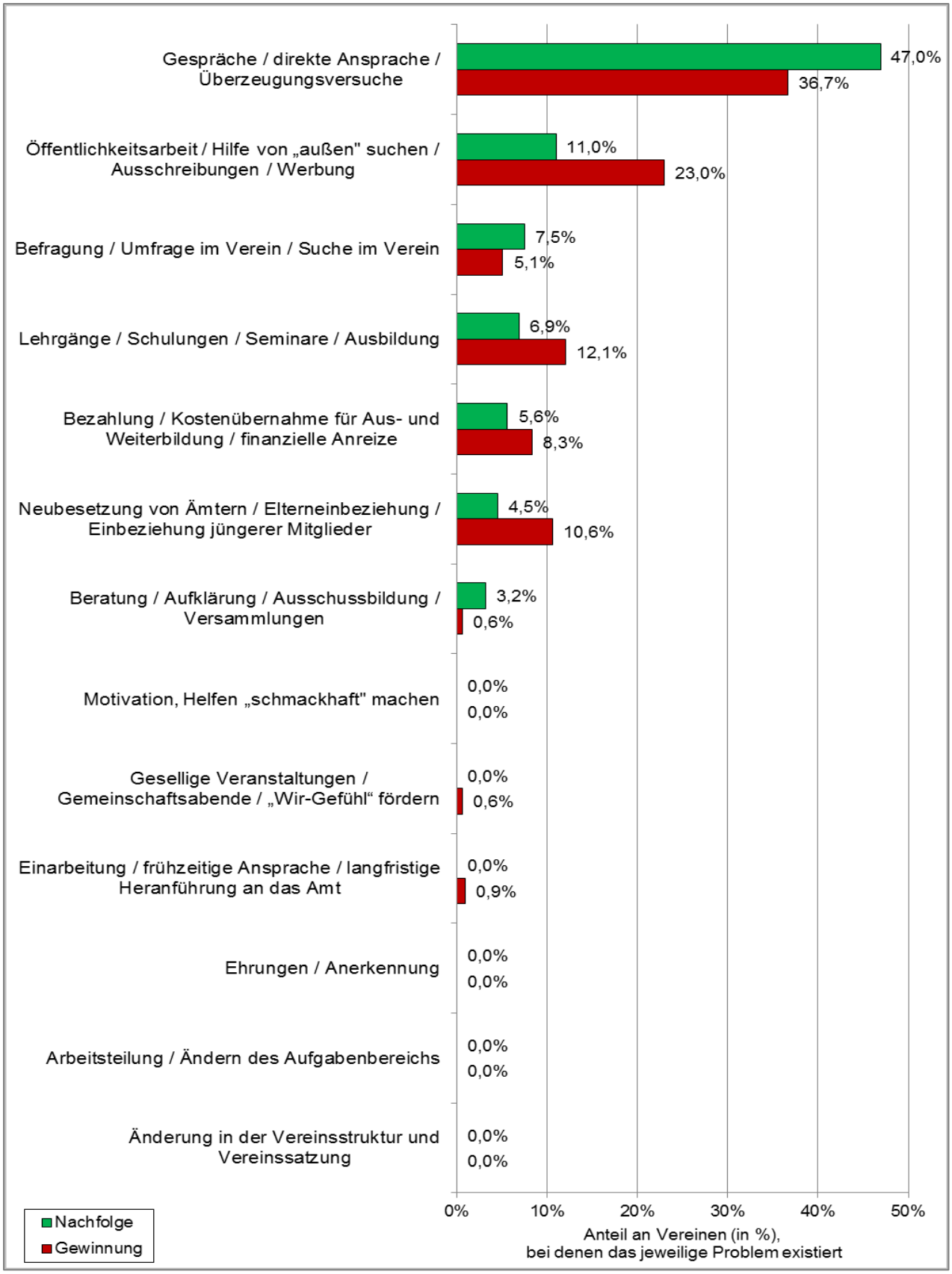


Abb. 11: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/Übungsleiter von Vereinen in Sachsen (Teil 1).

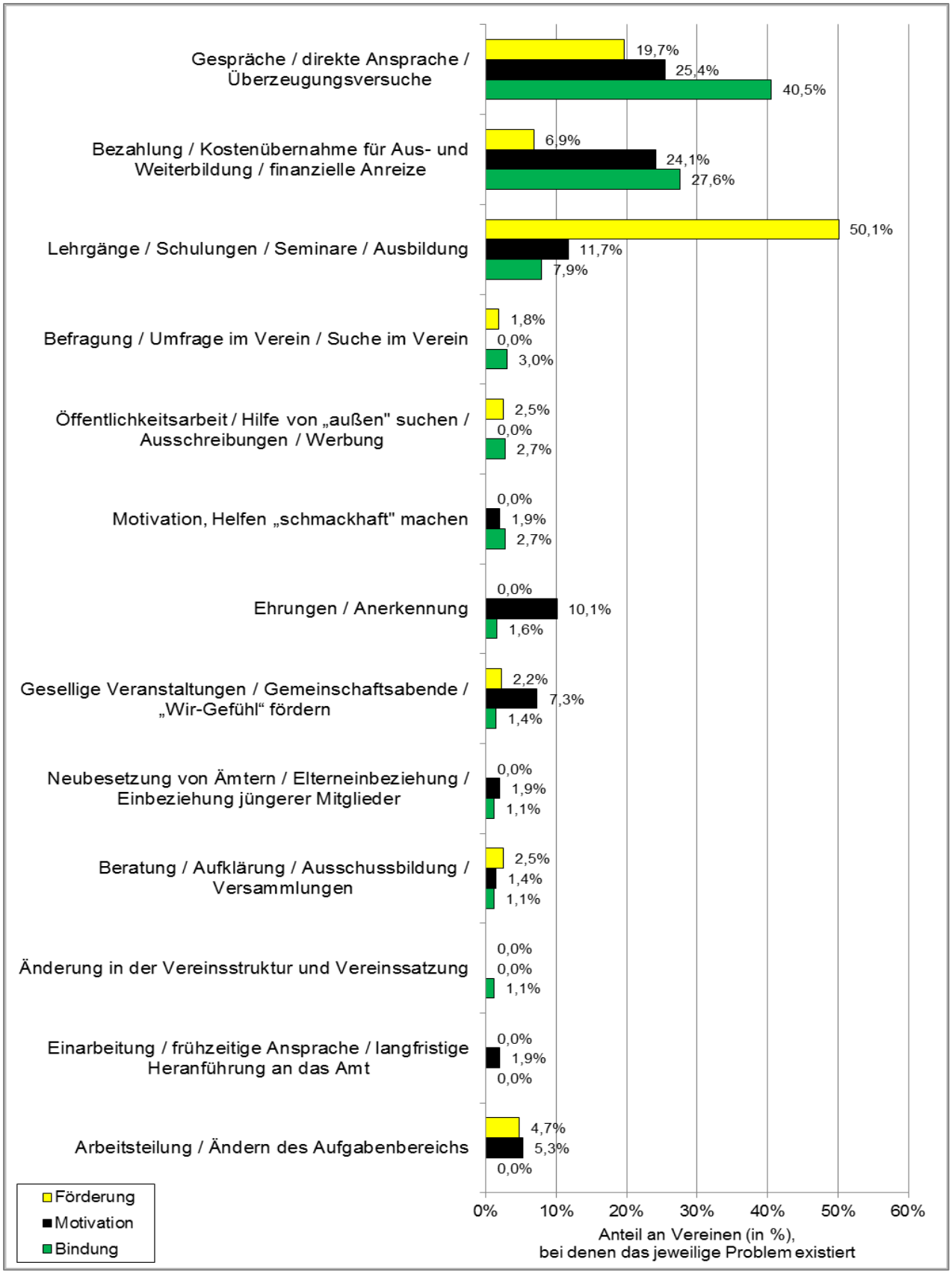


Abb. 12: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/Übungsleiter von Vereinen in Sachsen (Teil 2).

22.3.3 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen sind 31,7 % der sächsischen Vereine. Auf der anderen Seite nutzen 74,2 % bzw. insgesamt rund 3.300 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). In der Längsschnittbetrachtung sind diese Werte stabil. Von den Vereinen, die kommunale Anlagen nutzen, müssen 83,6 % Nutzungsgebühren bezahlen.

Tab. 18: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen.

	Sachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Besitz vereinseigener Anlagen	31,7	1.410	46,9
Nutzung kommunaler Sportanlagen	74,2	3.300	61,6
davon Zahlung von Nutzungs-gebühren	83,6	2.760	53,1

Die am häufigsten genutzten kommunalen Sportanlagen sind Sporthallen; diesen Typ Sportanlage nutzen 61,7 % der sächsischen Sportvereine (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Nutzung verschiedener Typen kommunaler Sportanlagen.

Typ kommunale Sportanlage	Sachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Sporthalle	61,7	2.750	49,6
Gymnastikraum	8,3	370	10,6
Krafttrainingsraum	5,2	230	4,5
Sonstiger Sport-Spiel Raum	5,2	230	3,9
Kleinspielfeld[228]	11,8	530	8,5
Großspielfeld[229]	16,6	740	16,0
Leichtathletikanlage	4,2	190	8,3
Freizeitspielfläche	3,4	150	3,5
Hallenbad: 25m-Bahn	4,4	200	7,5
Hallenbad: 50m-Bahn	1,5	70	1,3
Hallenbad: Lehrschwimmbecken	1,3	60	4,1

[228] Standardmaß: 22 x 44 m.

[229] Standardmaß: 70 x 109 m.

Typ kommunale Sportanlage	Sachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Freibad: 25m-Bahn	1,2	50	1,2
Freibad: 50m-Bahn	0,9	40	1,9
Freibad: Lehrschwimmbecken	0,0	0	0,3
Tennisfreiplätze	1,7	80	2,4
Sonstige	23,8	1.060	13,2

Dem relativ hohen Anteil an Vereinen, die kommunale Sportanlagen nutzen, steht mit 7,8 % ein geringerer Anteil an Vereinen gegenüber, die eine solche kommunale Anlage übernommen haben bzw. dies zukünftig planen. Dennoch fällt dieser Wert bezogen auf die Erwartungen überraschend hoch aus und liegt über dem Bundesdurschnitt (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Übernahme kommunaler Sportanlagen.

	Sachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Übernahme vormals kommunaler Sportanlagen geplant oder in den letzten fünf Jahren erfolgt	7,8	350	4,2

Betrachtet man das Alter der genutzten Sportstätten, so fällt auf, dass fast zwei Drittel aller Sportstätten das Alter von 30 Jahren bereits überschritten haben. Von diesen älteren Sportanlagen wurden rund 73,5 % in den letzten zehn Jahren saniert bzw. modernisiert (vgl. Tab. 21).

Tab. 21: Alter der genutzten Sportanlagen und Sanierung.

	Sachsen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Genutzte Sportanlage ist älter als 30 Jahre	61,8	2.750	63,6
davon Sanierung bzw. Modernisierung in den letzten zehn Jahren	73,5	2.020	68,2

Was den Unterstützungsbedarf der Sportvereine in Sachsen im Bereich Sportstätten angeht ist auffallend, dass die Beratungsangebote des Landessportbundes bei 30,6 % der sächsischen Vereine nicht bekannt sind. Auf der anderen Seite kennen rund 52,2 % der Vereine die Angebote und sind mit ihnen zufrieden, wohingegen 17,2 % nicht mit den Angeboten zufrieden sind.

22.3.4 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Sachsen am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von Ausgaben für die (2) Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (3) Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen, (4) die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen sowie (5) Ausgaben für Verwaltungspersonal. Hier zeigt sich, dass wie auf Bundesebene die durchschnittlich höchsten Ausgaben für den sportlichen Kernbetrieb der Vereine anfallen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigen sich im Längsschnitt keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2010.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	3.794	68,7
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	3.036	36,4
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	1.868	61,7
davon Sportstättennutzungsgebühr	1.230	53,2
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	1.623	52,4
Verwaltungspersonal	1.525	8,8
Sportgeräte und Sportkleidung	1.513	68,9
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	1.344	86,3
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.318	51,8
Allgemeine Verwaltungskosten	868	54,7
Wartungspersonal, Platzwart etc.	724	10,5
Versicherungen	557	54,3
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	470	51,0
Steuern aller Art	406	15,8
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	232	7,2

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Zahlungen an Sportler	227	4,2
Rückstellungen	180	10,6
Gema-Gebühren	57	18,3
Sonstiges	1.702	18,8

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Sachsen aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden, (3) Zuschüssen der Sportorganisationen, (4) Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde und (5) Sportveranstaltungen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren sind die Einnahmen durch gesellige Veranstaltungen leicht zurückgegangen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2010 und deren Entwicklung.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2009=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	8.113		100,0
Spenden	2.280		64,4
Zuschüssen der Sportorganisationen (Fachverbände, LSBs, etc.)	1.868		61,1
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises / der Stadt / der Gemeinde	1.588		58,8
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	1.195		33,8
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	1.138		9,8
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	680		9,5
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	637		12,8
Selbstbetriebener Gaststätte	594		4,2
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	589		18,6
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	539		35,5
Kursgebühren	486		7,0

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2009=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Leistungen aus Vermietung/Verpachtung vereinseigener Anlagen	405	n.e.	12,2
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	269	-44,5*	16,4
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	233		11,1
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	135		6,3
Aufnahmegebühren	91		32,2
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	72		2,7
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	61	n.e.	2,4
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	49		8,8
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	43		1,8
Zuschüssen des Fördervereins	19	n.e.	2,5
Kreditaufnahme	0		0,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	0		0,0
Sonstigem	1.511		18,0

Die finanzielle Gesamtsituation der Vereine spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der Ausgaben von den Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass 85,2 % aller Vereine in Sachsen eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung haben. Dieser Anteil ist im Vergleich zu vor zwei Jahren signifikant angestiegen (vgl. Tab. 24). Dies sollte jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass noch immer knapp jeder sechste Sportverein in Sachsen eine negative Einnahmen-Ausgaben-Rechnung aufweist.

Tab. 24: Einnahmen-Ausgaben-Rechnung der Sportvereine und deren Entwicklung.

	Sachsen		D	Index Sachsen (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	85,2	3.790	77,9	+27,8**

22.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten drei Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser vierten Welle wurde vom 10.11.2011 bis 10.01.2012 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 4.451 Sportvereinen in Sachsen wurden über 3.550 Emailadressen übermittelt. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 3.523 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (15) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=1.090 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 31,1 % entspricht (vgl. Tab. 25). Somit konnte der Stichprobenumfang der dritten Welle landesweit um 26,6 % gesteigert werden.

Tab. 25: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichtes 2011/2012 für Sachsen.

Sportentwicklungsbericht 2011/12	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	4.451		
Stichprobe I	3.523	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	15		
Bereinigte Stichprobe II	3.508		100,0
Realisierte Interviews	1.090		
Beteiligung (in %)	24,5	30,9	31,1

23 Sportvereine in Sachsen-Anhalt

Christoph Breuer & Svenja Feiler

23.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Sachsen-Anhalt erweisen sich als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung ungebrochen gegeben. Den Sportvereinen in Sachsen-Anhalt ist es besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, Gemeinschaft und Geselligkeit zu fördern und sich für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern einzusetzen. Außerdem möchten die Sportvereine eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens bieten und einkommensschwachen Personen das Sportreiben ermöglichen. Dies zeigt, dass die Sportvereine nach wie vor Garanten dafür sind, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 2,50, für Jugendliche von maximal € 3,- und für Erwachsene von maximal € 6,-. Zudem gewähren knapp 63,5 % aller Vereine Ermäßigungen z.B. für Familien oder Rentner.

Anpassungsfähig zeigen sich Sportvereine in Sachsen-Anhalt, wenn es um die Bewältigung neuer gesellschaftlicher Herausforderungen geht. Dies zeigt sich etwa im schulpolitischen Bereich. Mittlerweile kooperieren 18,4 % der Sportvereine in Sachsen-Anhalt mit einer Ganztagsschule.

Bei alledem darf jedoch nicht übersehen werden, dass Sportvereine in Sachsen-Anhalt vor gewachsenen Problemen des Vereinsmanagements stehen. Mit Personalproblemen, insbesondere im Bereich der Gewinnung und Bindung jugendlicher Leistungssportler, ehrenamtlicher Funktionsträger, Schieds- bzw. Kampfrichter und Trainer bzw. Übungsleiter hat eine Vielzahl an Vereinen in Sachsen-Anhalt zu kämpfen. Gleiches gilt für Probleme aufgrund der demographischen Entwicklung in den Regionen sowie aufgrund der Mitgliedergewinnung und -bindung.

Auffällig ist, dass mittlerweile 46,2 % der Sportvereine in Sachsen-Anhalt angeben, in ihrer Existenz bedroht zu sein. Am stärksten wirken hier Probleme aufgrund der demographischen Entwicklung sowie aufgrund der Gewinnung und Bindung jugendlicher Leistungssportler, Mitglieder und ehrenamtlicher Funktionsträger. Aber auch die finanzielle Situation der Vereine stellt eine wachsende Anzahl an Vereinen in Sachsen-Anhalt vor existenzielle Probleme.

23.2 Bedeutung der Sportvereine für Sachsen-Anhalt

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Sachsen-Anhalt. Mit über 3.170 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

23.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Sachsen-Anhalt nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Sachsen-Anhalt unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, (2) Gemeinschaft und Geselligkeit zu fördern und (3) sich für eine gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern einzusetzen. Außerdem möchten die Sportvereine (4) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens bieten und (5) einkommensschwachen Personen das Sportreiben ermöglichen. Zudem verstehen sie sich in erster Linie als Breiten- und Freizeitsportvereine (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die Sportvereine in Sachsen-Anhalt maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Indizes[230] zeigen, dass sich die Sportvereine in Sachsen-Anhalt verstärkt dafür einsetzen, einkommensschwachen Personen das Sporttreiben zu ermöglichen. Leicht rückläufig ist hingegen das Engagement im Bereich der leistungssportlichen Talentförderung sowie beim Angebot für möglichst viele Bevölkerungsgruppen. Bei allen weiteren Vereinszielen der Sportvereine in Sachsen-Anhalt sind keine signifikanten Veränderungen im Vergleich zu vor zwei Jahren zu erkennen (vgl. Abb. 1 & 2).

[230] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 27.5.2 erläutert.

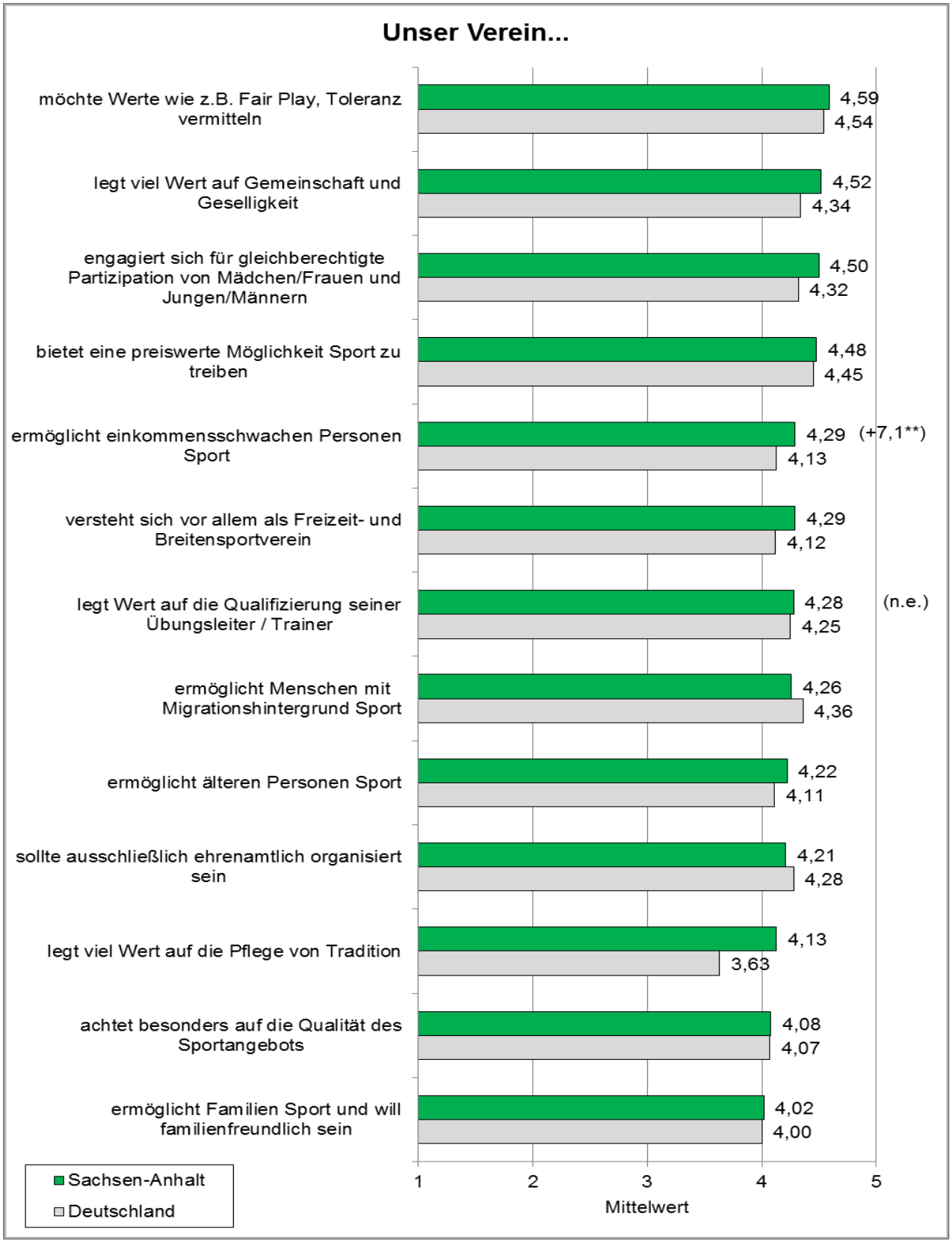


Abb. 1: Ziele der Sportvereine in Sachsen-Anhalt und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2009=0; n.e.=nicht erfasst 2009/10).

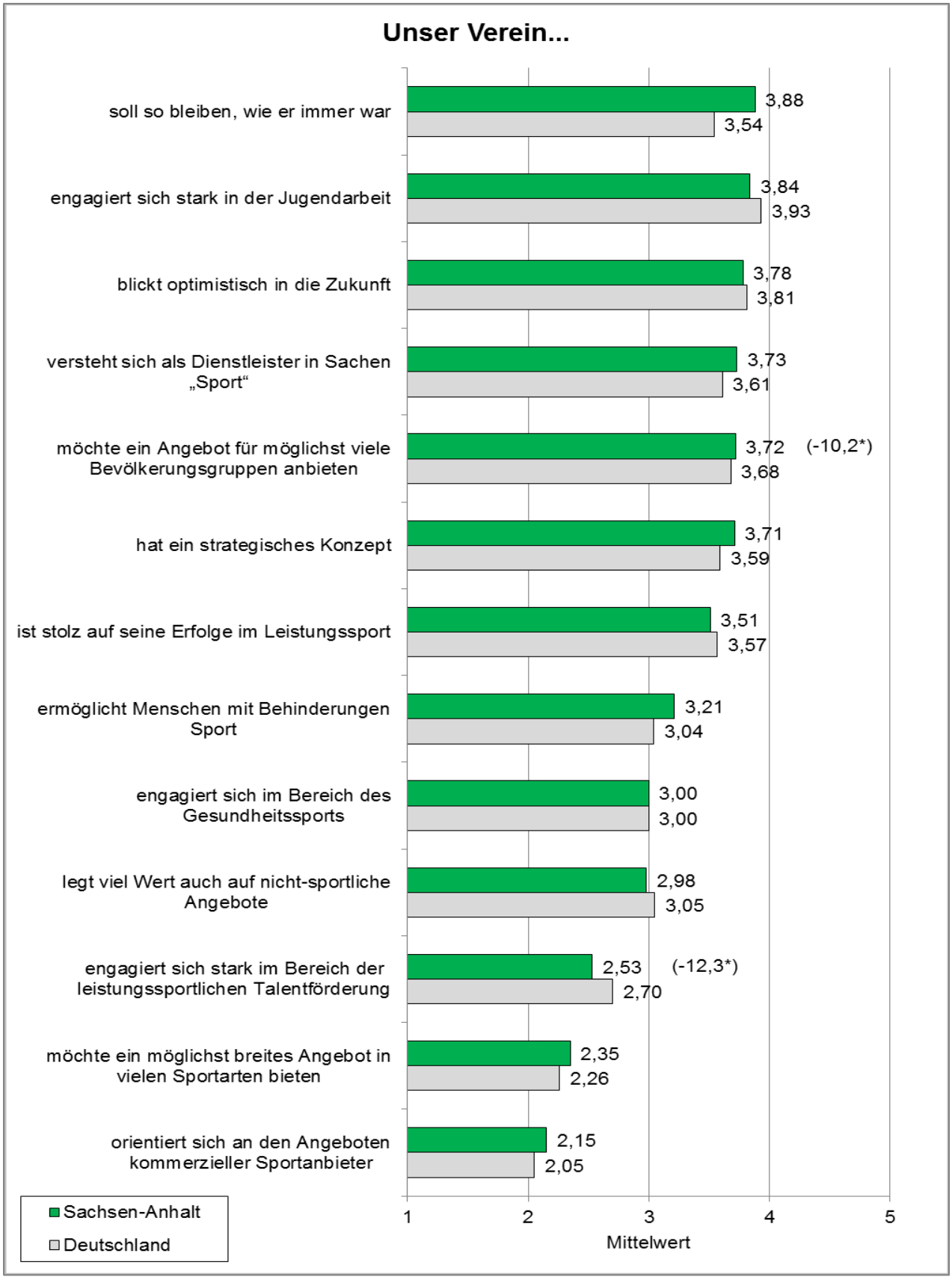


Abb. 2: Ziele der Sportvereine in Sachsen-Anhalt und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2009=0).

23.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine in Sachsen-Anhalt wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 2,50, für Jugendliche von maximal € 3,- und für Erwachsene von maximal € 6,-. Dies entspricht dem Bundesdurchschnitt (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[231] (in €)	
	Sachsen-Anhalt	D
Kinder	2,50	2,50
Jugendliche	3,00	3,00
Erwachsene	6,00	6,00

Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten 63,5 % der Sportvereine ermäßigte Beträge z.B. für Senioren oder Familien an (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Ermäßigungen auf den Mitgliedsbeitrag.

	Sachsen-Anhalt		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ermäßigungen vorhanden	63,5	2.010	69,9

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Deutschland kaum denkbar. 7,1 % bzw. insgesamt rund 230 Sportvereine in Sachsen-Anhalt haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport in Sachsen-Anhalt (vgl. Tab. 3).

[231] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

Tab. 3: Sportvereine mit Kaderathleten.

	Sachsen-Anhalt		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	7,1	230	10,0

23.2.3 Ehrenamtliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene[232]. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Sachsen-Anhalt auf der Vorstandsebene Mitglieder in rund 20.900 ehrenamtlichen Positionen und weitere 1.000 in sonstigen Funktionen. Dabei werden rund 15.200 Positionen von Männern und 6.700 Positionen von Frauen besetzt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Ehrenamtliche Positionen (ohne Ausführungsebene).

	Sachsen-Anhalt		D
Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert
auf der Vorstandsebene	6,6	20.900	8,2
sonstige Funktionen[233]	0,3	1.000	0,7
männlich	4,8	15.200	6,4
weiblich	2,1	6.700	2,5
Gesamt	6,9	21.900	8,9
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	17,8	390.000	15,4

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche auf Vorstandsebene und in sonstigen Funktionen in Sachsen-Anhalt 17,8 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von rund 390.000 Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Allein auf Vorstandsebene und in sonstigen Positionen ergibt sich damit eine monatliche Wertschöpfung von rund € 5,84 Mio. bzw. eine jährliche

[232] In dieser Welle des Sportentwicklungsberichtes wurden die Positionen der Ausführungsebene im Abteilungsteil abgefragt, daher liegt der Fokus an dieser Stelle auf ehrenamtlichen Positionen der Vorstandsebene.

[233] Hier wurden unter anderem Positionen wie Zeugwart, Platzwart, Materialwart, Gerätewart, Sozialwart, Frauenwart, Ehrenamtsbeauftragter, technischer Leiter, Kassenprüfer, Webmaster, Beisitzer, weiterer stellvertretender Vorsitzender und Veranstaltungswart genannt.

Wertschöpfung von € 70,1 Mio. Hierbei ist zu beachten, dass die Ehrenamtlichen auf der Ausführungsebene sowie die freiwilligen Helfer, die sich unentgeltlich bei sonstigen Arbeitseinsätzen für den Vereine engagieren, noch nicht mit eingerechnet sind[234].

Interessant sind die Ergebnisse, die die Abfrage des Alters der ehrenamtlich engagierten Personen ergeben hat. Mit einem Altersschnitt von 53,2 Jahren ist der Posten des Vorsitzenden am ältesten besetzt, wohingegen der Jugendwart mit 39,6 Jahren der am jüngsten besetzte Posten ist. Das Alter der übrigen Posteninhaber liegt zwischen 43,3 und 52,4 Jahren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Alter der Ehrenamtlichen.

Alter der Ehrenamtlichen	Sachsen-Anhalt		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Vorsitzender	53,2	53,0	53,6	54,0
Stellvertretender Vorsitzender	49,3	50,0	49,6	50,0
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	52,4	55,7	52,1	52,0
Schatzmeister/Kassierer	50,0	50,0	50,2	50,0
Jugendwart/-leiter	39,6	39,0	38,4	40,0
Sportwart	50,3	52,0	46,7	47,0
Pressewart	47,9	48,0	46,5	46,0
Breitensportwart	52,2	49,5	50,0	50,0
Schriftführer	48,2	48,0	47,0	47,0
Weitere Mitglieder im Vorstand	50,2	50,0	44,0	45,0
Abteilungsleitung	43,3	44,0	42,3	43,0
Sonstige Funktionen	48,8	48,1	47,4	48,0

23.2.4 Qualifizierung von Mitarbeitern

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter der Vereine in Sachsen-Anhalt können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben 34,5 % der Vereine Trainer mit DOSB-Lizenz und 39,4 % der Vereine Übungsleiter mit DOSB-Lizenz[235]. Weitere 47 % der Vereine (rund 1.500 Vereine) verfügen weiterhin über Trainer bzw. Übungsleiter mit einer anderen formalen

234 In der dritten Welle des Sportentwicklungsberichtes ergab die Analyse, dass sich in Sportvereinen in Sachsen-Anhalt Mitglieder in 48.100 ehrenamtlichen Positionen engagieren und weitere 145.000 Mitglieder als freiwillige Helfer im Einsatz sind (vgl. Breuer & Wicker, 2011p).

235 DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der DOSB-Mitglieds-organisationen.

Qualifikation[236]. Dennoch gibt es auch bei 39,2 % der Vereine in Sachsen-Anhalt Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz oder andere formale Qualifikation (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Qualifizierung[237] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	Sachsen-Anhalt		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	34,5	1.100	41,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	39,4	1.250	36,6
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	47,0	1.500	50,3
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	39,2	1.240	51,0

Durchschnittlich sind in einem Sportverein gut sechs Trainer bzw. Übungsleiter mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt und rund zwei Trainer bzw. Übungsleiter ohne formale Qualifizierung (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Anzahl Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Sachsen-Anhalt	D
	Anzahl an Personen (Mittelwert)	Anzahl an Personen (Mittelwert)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	1,6	2,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	2,7	2,5
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	1,9	2,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	2,0	3,7

[236] Verbandsinterne Qualifikationen wie z.B. der DLRG oder des Deutschen Schützenbundes, Hochschulabschlüsse, adäquate ausländische Qualifikation etc.

[237] Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

Die überwiegende Mehrheit der Mitarbeiter der Sportvereine in Sachsen-Anhalt arbeitet auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung. Der größte Anteil an hauptamtlichen Mitarbeitern ist im Bereich der Trainer mit DOSB-Lizenz zu verzeichnen und der niedrigste Anteil bei den Übungsleitern mit DOSB-Lizenz (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Anteil ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Sachsen-Anhalt		D	
	Anteil ehrenamtlich[238] (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich[239] (Mittelwert in %)	Anteil ehrenamtlich (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	90,5	9,5	85,4	14,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	96,7	3,3	93,9	6,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	92,5	7,5	92,2	7,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	91,6	8,4	95,5	4,5

Über alle Qualifizierungen hinweg sind 32,1 % aller Mitarbeiter in den Sportvereinen in Sachsen-Anhalt Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Trainerinnen/Übungsleiterinnen mit einer anderen formalen Qualifikation auf und den niedrigsten Trainerinnen mit DOSB-Lizenz (vgl. Tab. 9).

238 Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

239 Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

Tab. 9: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	Sachsen-Anhalt	D
	Frauenanteil (Mittelwert in %)	Frauenanteil (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	24,1	28,3
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	34,8	41,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	35,2	33,5
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	27,1	30,2
Gesamt	32,1	32,1

23.2.5 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Sachsen-Anhalt leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bietet fast jeder dritte Sportverein in Sachsen-Anhalt Programme mit Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an (vgl. Tab. 10).

Tab. 10 Anteil an Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Sachsen-Anhalt	D
	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	30,3	29,7
Rehabilitation/Tertiärprävention	2,3	4,4
Behinderung/chronische Krankheit	2,4	4,8
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	31,0	31,4

Insgesamt haben im Mittel 10,3 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug. Dies liegt leicht unter dem Bundesdurchschnitt (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich und deren Entwicklung.

	Sachsen-Anhalt	D	Index S-A (2009=0)
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	
Gesundheitsförderung und Primärprävention	9,3	9,6	-28,0*
Rehabilitation/Tertiärprävention	0,4	1,0	
Behinderung/chronische Krankheit	0,6	1,2	
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	10,3	11,8	-27,4*

Die Anteile an Vereinen mit Angeboten aus dem Gesundheitsbereich bewegen sich somit weiterhin auf relativ hohem Niveau. Allerdings haben die Anteile der Gesundheitsangebote an allen Sportangeboten im Bereich der Gesundheitsförderung und Primärprävention im Vergleich zu vor zwei Jahren leicht abgenommen. Das gleiche gilt für die Anteile der Gesundheitsangebote insgesamt (vgl. Tab. 11).

Die Bedeutung der Angebote mit Gesundheitsbezug wird dadurch untermauert, dass für 34,2 % der Vereine das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT ein Begriff ist. Jedoch bieten bis dato nur 6 % der Vereine Kurse an, die mit diesem Qualitätssiegel ausgezeichnet sind (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Angebot Gesundheitssportkurse.

	Sachsen-Anhalt		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT	34,2	1.090	34,8
Angebot zertifizierte Kurse SPORT PRO GESUNDHEIT	6,0	190	8,7

50 % der Vereine, die Angebote mit dem Qualitätssiegel haben, bieten im Durchschnitt fünf SPORT PRO GESUNDHEIT-Kurse an. Hierbei kommt auch der Bezuschussung dieser Kurse durch die Krankenkassen nach Meinung der Vereine eine hohe Bedeutung zu. Auf einer Skala von 1 (keine Bedeutung) bis 5 (große Bedeutung) liegt der Durchschnitt bei 3,7, was bedeutet, dass 52,4 % der

Vereine der Meinung sind, dass eine Bezuschussung von Bedeutung bzw. von großer Bedeutung ist.

Der DOSB hat in den letzten zwei Jahren zudem das Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS entwickelt. Die Bekanntheit dieses Siegels unter den Sportvereinen in Sachsen-Anhalt liegt bei 17,5 % (gesamt rund 560 Vereine) und damit deutlich unter der Bekanntheit des Siegels SPORT PRO GESUNDHEIT. Das könnte damit zusammenhängen, dass dieses Siegel erst kürzlich eingeführt wurde sowie mit der geringen Anzahl von vereinseigenen Fitnessstudios[240], denn nur 2,7 % aller Vereine geben an, über ein solches zu verfügen (vgl. Tab. 13).

Tab. 13: Fitness.

	Sachsen-Anhalt		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Siegel SPORT PRO FITNESS	17,5	560	17,6
Vereinseigenes Fitnessstudio	2,7	90	3,3

23.2.6 Ganztagsschulen und achtjähriges Gymnasium

Die Entwicklungen in der Schulpolitik mit dem Ausbau von Ganztagsschulen (GTS) und dem achtjährigen Gymnasium (G8) sind auch für die Sportvereine in Sachsen-Anhalt von Bedeutung. Dies zeigt die Einschätzung der Vereine bezüglich der Auswirkungen dieser Schulformen auf die Entwicklung der Sportvereine (vgl. Abb. 3 & 4).

Es zeigt sich, dass Ganztagschulen insgesamt etwas kritischer von den Vereinen betrachtet werden als das G8. So stimmen insgesamt 17 % der Vereine in Sachsen-Anhalt der Aussage zu, dass GTS überwiegend bzw. eher eine Gefahr als eine Chance für die Entwicklung der Vereine darstellen. Demgegenüber meinen rund 46,3 %, dass diese Schulform eher als Chance zu betrachten ist. Das G8 wird von 46,4 % der Vereine als Chance gesehen und 12,3 % der Vereine sehen durch das achtjährige Gymnasium ihre Entwicklung gefährdet. Hier fällt insgesamt auf, dass im Gegensatz zum Bundesdurchschnitt beide Schulformen eher positiv bewertet werden. Dennoch ist auch hier auffällig, dass der Großteil der Vereine (41,3 % für G8 bzw. 36,7 % für GTS) keine klare Position bezieht (vgl. Abb. 3 & 4). Dies könnte darauf hindeuten, dass GTS und G8 beides bieten –

[240] Hier wurden die Vereine allgemein nach der Existenz eines vereinseigenen Fitnessstudios gefragt, eine weitere Differenzierung nach Größe oder Ausstattung ist daher nicht möglich.

Chancen und Gefahren – oder aber die Erfahrungen der Vereine mit den neuen Schulformen noch nicht ausreichen, um eine Aussage diesbezüglich zu treffen.

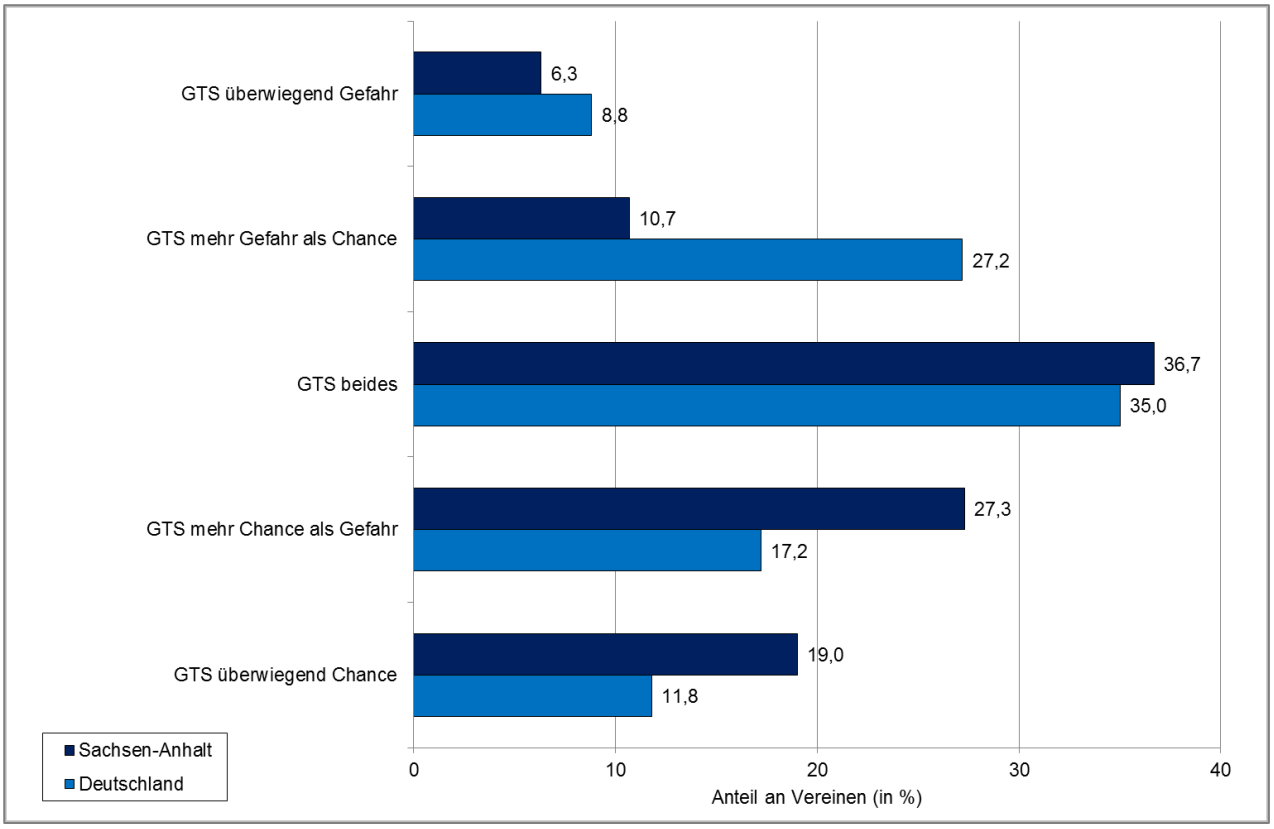


Abb. 3: Einschätzung der Sportvereine in Sachsen-Anhalt zu GTS (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

Auf letzteres deutet hin, dass 58,3 % der Sportvereine die Beratungs- und Unterstützungsangebote der Sportverbände zum Thema Aufbau von Schulkooperationen nicht kennen. Demgegenüber sind diese Angebote bei 28,9 % aller Sportvereine in Sachsen-Anhalt bekannt und sie sind auch mit ihnen zufrieden. Eher unzufrieden mit den Angeboten der Sportverbände im Bereich Schulkooperation sind 12,8 % aller Vereine in Sachsen-Anhalt.

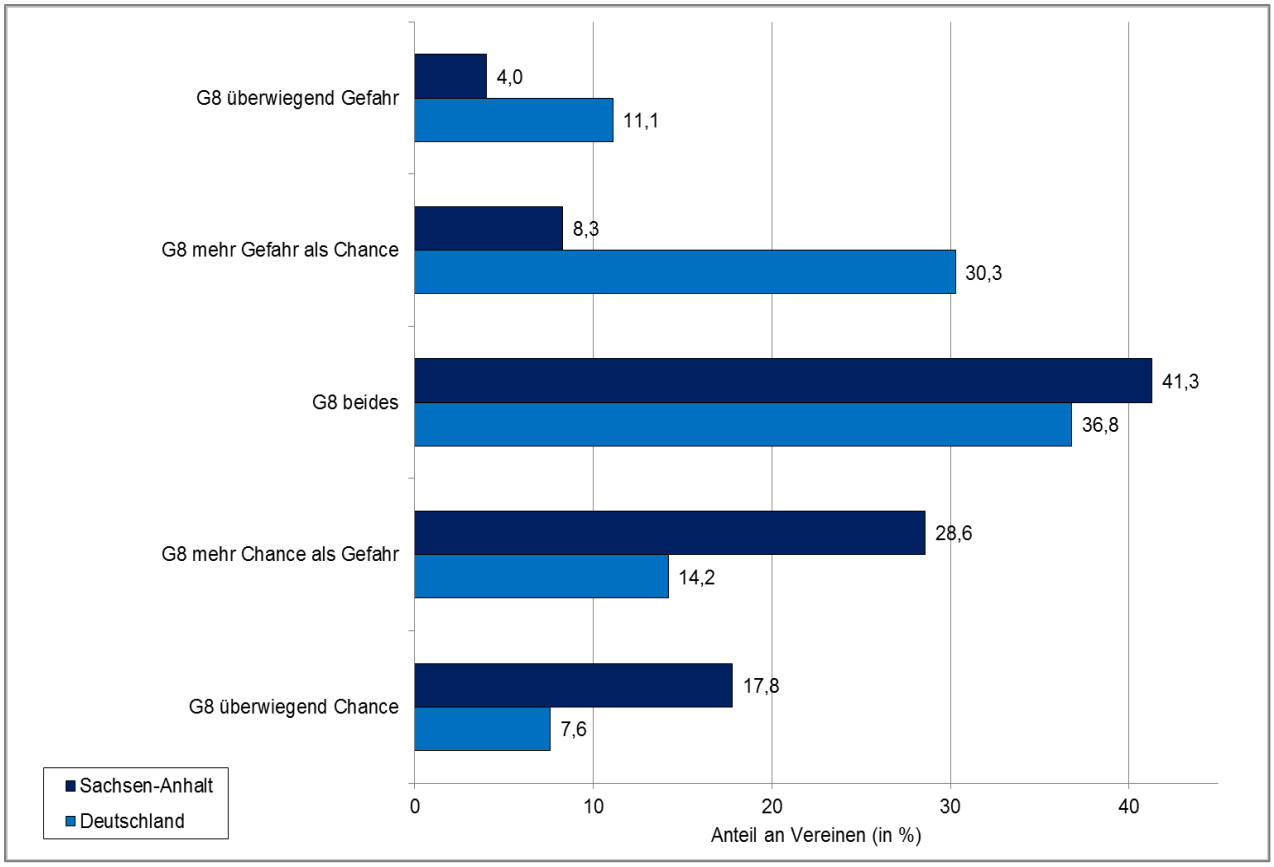


Abb. 4: Einschätzung der Sportvereine in Sachsen-Anhalt zum G8 (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

Insgesamt gaben 18,4 % der Sportvereine an, dass sie mit einer GTS kooperieren (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Kooperation mit Ganztagsschulen.

	Sachsen-Anhalt		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kooperation Ganztagsschule	18,4	580	17,8

Die Kooperationen sind dabei in verschiedensten Formen ausgestaltet (Mehrfachantworten waren möglich). Überwiegend erfolgt eine gemeinsame Angebotserstellung in Abstimmung zwischen Schule und Verein (62,6 %). Auf eine verbindliche Grundlage der Kooperation greifen 55,7 % der Vereine in Sachsen-Anhalt zurück, die sich in einer Kooperation befinden. Dazu zählen in erster Linie schriftliche Kooperationsvereinbarungen. Weiterhin wird in 33,1 % der Kooperationen die Sportinfrastruktur der Schule durch den Verein genutzt. Darüber hinaus dient auch die Form der Arbeitsgemeinschaft (AG) als Basis für

Kooperationen. Dies trifft auf 8,5 % der Fälle zu (vgl. Tab. 15). Von den Vereinen, die mit einer GTS kooperieren, werden 28,5 % von den Schulen bzw. Schulträgern im Zuge der Kooperation zu Sitzungen, Planungsgesprächen und ähnlichen Veranstaltungen eingeladen.

Tab. 15: Ausgestaltung Kooperation mit Ganztagsschule.

	Sachsen-Anhalt			D	
	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Verein nutzt Sportinfrastruktur der Schule	33,1	6,1	190	34,0	6,0
Gemeinsame Angebotserstellung	62,6	11,5	370	62,3	11,0
Verbindliche Grundlage (z.B. Kooperations-vereinbarung)	55,7	10,3	330	43,7	7,7
AGs	8,5	1,6	50	4,1	0,7
Sonstige	10,6	2,0	60	14,7	2,6

Die Vereine, die nicht mit einer GTS kooperieren (81,6 %), gaben hierfür diverse Gründe an (vgl. Abb. 5). Mit großem Abstand wird von den Vereinen in Sachsen-Anhalt als häufigster Grund für eine Nicht-Kooperation die Lage der GTS bzw. die Entfernung des Vereins zur GTS genannt (36,6 %). Dies entspricht der Lage auf Bundesebene, jedoch scheint dieses Problem in Sachsen-Anhalt verstärkt aufzutreten. Der am zweithäufigsten genannte Grund der Vereine in Sachsen-Anhalt ist die Nicht-Eignung der angebotenen Sportarten für eine Kooperation (8,8 %; z.B. gaben insbesondere die Vereine mit Schießsport im Angebot an, dass eine Kooperation aufgrund diverser Faktoren nicht möglich ist). Weiterhin gaben 7,8 % der Vereine an, dass sich die Mitgliederstruktur im Verein (z.B. überwiegend Seniorensport oder Betriebssportgruppen) nicht für eine Kooperation eignet. Außerdem wird das Fehlen von Übungsleitern von 6,8 % angeführt. Dies hat in erster Linie zeitliche Gründe. In den Zeiten, in denen für die Kooperation Übungsleiter erforderlich wären, d.h. tagsüber, sind diese in vielen Fällen berufsbedingt eingebunden und stehen somit nicht zur Verfügung. Jedoch wird dieser Grund im Vergleich zum Bundesdurchschnitt deutlich weniger häufig von den Vereinen in Sachsen-Anhalt genannt. Weiterhin scheitert eine Kooperation oft

auch an mangelndem Interesse sowohl auf Seiten des Vereins (4,4 %) als auch auf Seiten der Schule und der Schüler (3,3 %). Außerdem wird angeführt, dass Unklarheit über die Ansprechpartner herrscht und keine Kontaktaufnahme erfolgt ist (3,3 %). Ebenfalls führt die hohe Zeitintensität zum Nicht-Zustandekommen von Kooperationen (2,9 %). Weiterhin wird angeführt, dass das Thema Kooperation bis dato nicht bekannt war bzw. nicht relevant ist (2,9 %). Ebenso gibt es Vereine, die bereits mit anderen Schulformen kooperieren (vgl. Breuer & Wicker, 2011a) oder bei denen die Vereinsstruktur ungeeignet für eine Kooperation scheint (z.B. zu kleiner Verein). Einige Vereine führen die Konkurrenz durch andere Vereine oder Institutionen an sowie einen Mangel an geeigneten Sportstätten und Material. Außerdem sind wenige Vereine der Ansicht, dass eine Schulkooperation nicht in ihr Vereinskonzept passt bzw. dass bereits andere Schwerpunkte in der Vereinsarbeit gelegt wurden oder dass die Vereinsaktivitäten außerhalb der Schulzeit liegen und der organisatorische Aufwand zu groß ist. Wenige Vereine haben bereits schlechte Erfahrungen mit einer Kooperation gemacht und sind deshalb nicht mehr bereit, eine solche einzugehen (vgl. Abb. 5).

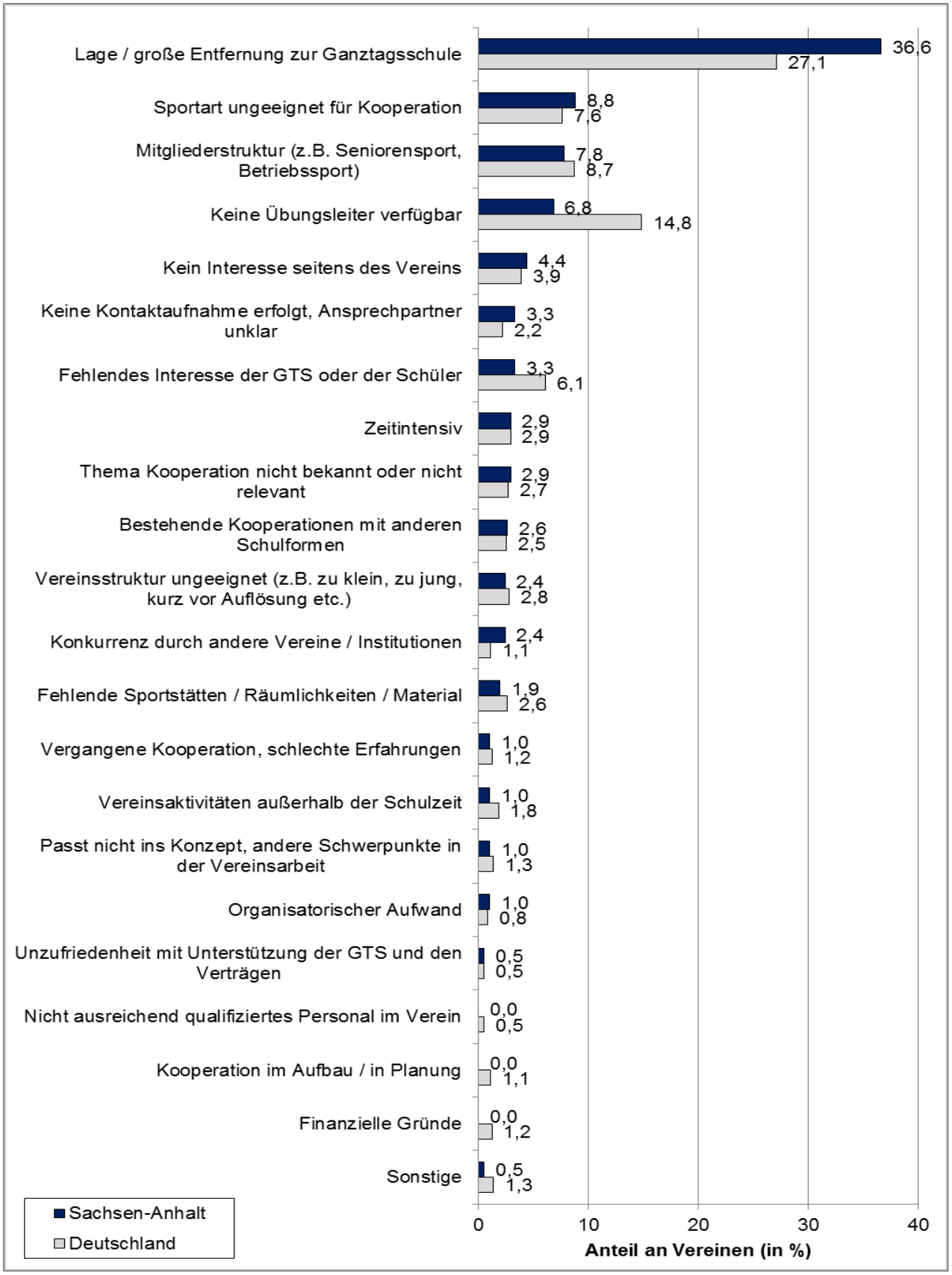


Abb. 5: Gründe für Nicht-Kooperation von Vereinen mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %, die nicht mit einer Ganztagsschule kooperieren).

Um eine Kooperation zwischen GTS und Verein erfolgreich zu gestalten, sollten diverse Faktoren erfüllt sein (vgl. Abb. 6). Nach Meinung der Vereine in Sachsen-Anhalt ist der wichtigste Erfolgsfaktor für eine gelingende Kooperation mit einer GTS das beidseitige Interesse und eine ausreichende Motivation. Dies gaben 46,9 % der Vereine in Sachsen-Anhalt an. Weiterhin ist für 26,7 % die Verfügbarkeit von qualifizierten Trainern, Übungsleitern und auch Lehrern ein entscheidender Faktor. Ähnlich wichtig (26,3 %) wird eine gute Abstimmung, vernünftige Absprachen und ein passendes Konzept empfunden. Auf Bundesebene zeigt sich bei diesen wichtigsten drei Faktoren ein ähnliches Bild, jedoch wird die Wichtigkeit der Motivation in Sachsen-Anhalt stärker bewertet als im Bundesdurchschnitt und die Wichtigkeit der Qualifizierung weniger stark, aber dennoch als zweitwichtigster Faktor. Weitere entscheidende Faktoren für eine gelingende Kooperation ist die Infrastruktur (18,7 %) sowie finanzielle Unterstützung bzw. eine angemessene Entlohnung (17,3 %). Auch der Faktor Zeit spielt eine Rolle (16,5 %) ebenso wie die Entfernung zur Ganztagsschule (16,4 %). Weiterhin sind 15,6 % der Vereine der Ansicht, dass attraktive und passende Angebote von Entscheidung sind und rund 15 % halten geeignete Ansprechpartner für unverzichtbar. Weitere entscheidende Faktoren sind Werbung und Information (8,8 %) sowie eine gute Planung, Organisation und Koordination (6,6 %). Jeweils 4,8 % der Vereine in Sachsen-Anhalt sind der Ansicht, dass Vertrauen, Nachhaltigkeit und Langfristigkeit, Unterstützung durch die Eltern sowie Akzeptanz und Integrationswille von Entscheidung sind. Außerdem halten 4,7 % die aktive Unterstützung durch die Schule für ausschlaggebend. Hier fällt allerdings auf, dass dieser Faktor im Vergleich zum Bundesdurchschnitt als weniger entscheidend eingeschätzt wird. Als weniger bedeutend werden hingegen Faktoren wie Vereinsgröße (1,9 %), politische und sportpolitische Unterstützung (1 %) sowie das Image und die Bekanntheit der Schule (1 %) eingeschätzt (vgl. Abb. 6).

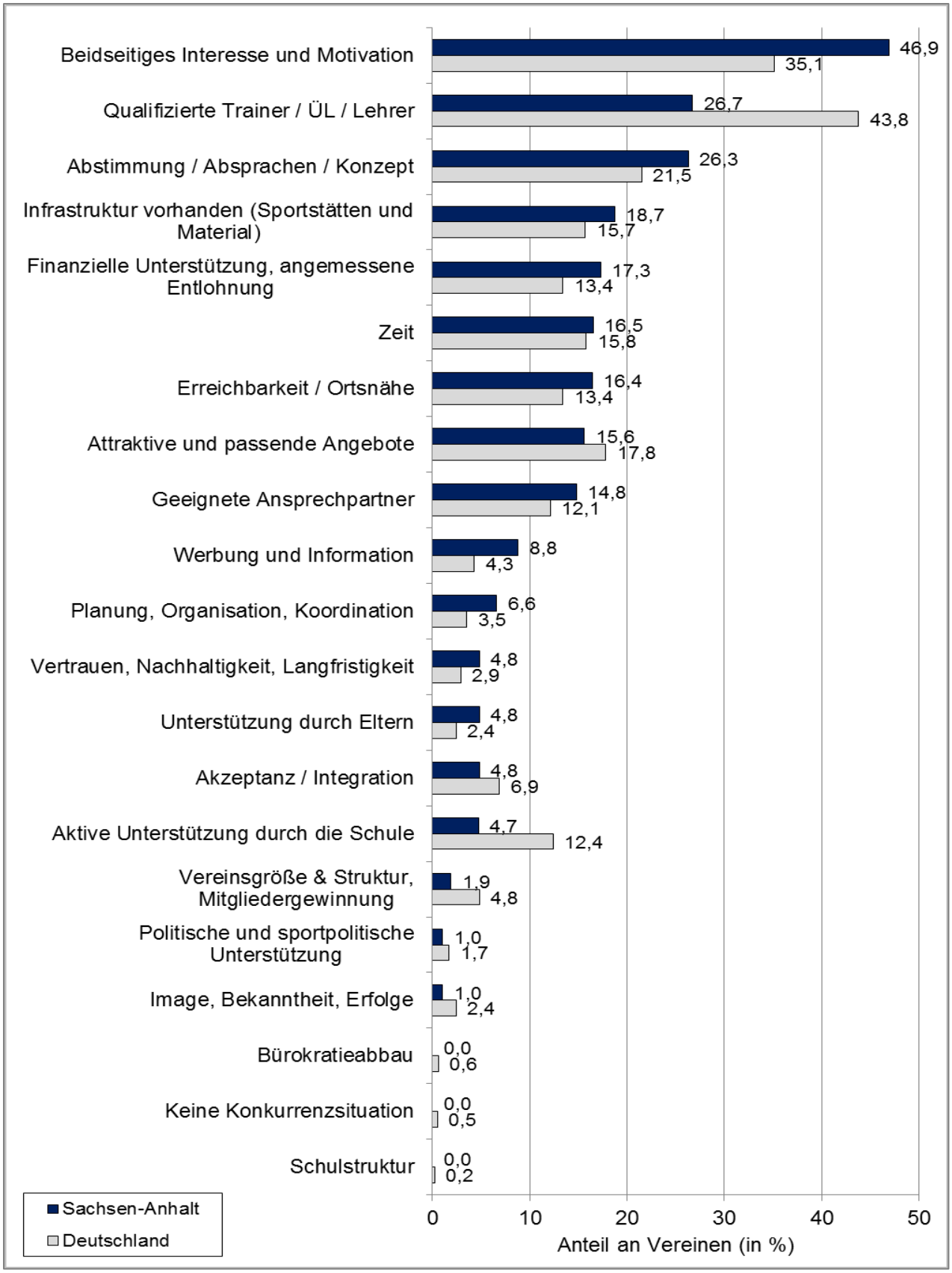


Abb. 6: Erfolgsfaktoren für eine gelingende Kooperation mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %).

23.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

23.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine in Sachsen-Anhalt darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von (1) jugendlichen Leistungssportlern, (2) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (3) Schieds- bzw. Kampfrichtern und (4) Trainern bzw. Übungsleitern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (5) demographischen Entwicklung in den Regionen sowie der (6) Bindung und Gewinnung von Mitgliedern (vgl. Abb. 7).

In den letzten beiden Jahren hat der wahrgenommene Problemdruck im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern besonders stark zugenommen. Alle weiteren Problemlagen zeigen keine signifikanten Veränderungen im Vergleich zu 2009 (vgl. Abb. 7).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 46,2 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 1.470 von 3.172 Vereinen in Sachsen-Anhalt. Hierbei stellt insbesondere die demographische Entwicklung in den Regionen bei 14,5 % der Vereine ein existenzielles Problem dar. Überdies verkörpert die Bindung bzw. Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern bei 10,1 % der Vereine ein Problem, durch das sie ihre Existenz bedroht sehen. Ähnlich ist die Situation bei der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern (9,7 %) sowie ehrenamtlichen Funktionsträgern (9,2 %). Außerdem stellt die finanzielle Situation des Vereins bei 9,1 % der Vereine ein existenzbedrohendes Problem dar (vgl. Abb. 8).

Insgesamt zeigen sich im Vergleich zu 2009 keine signifikanten Veränderungen im Bereich der existenzbedrohenden Probleme der Vereine in Sachsen-Anhalt. Allerdings fällt auf, dass es in den Bereichen der demographischen Entwicklung, bei der finanziellen Situation sowie bei der Bindung und Gewinnung von Schieds- bzw. Kampfrichtern deutliche Unterschiede zum bundesdeutschen Schnitt gibt, was darauf hindeutet, dass es sich hierbei um in Sachsen-Anhalt spezifische Problemlagen handelt (vgl. Abb. 8).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z.B. die Folgen der GTS-Entwicklung auch auf die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern sowie die jugendlichen Leistungssportler auswirken.

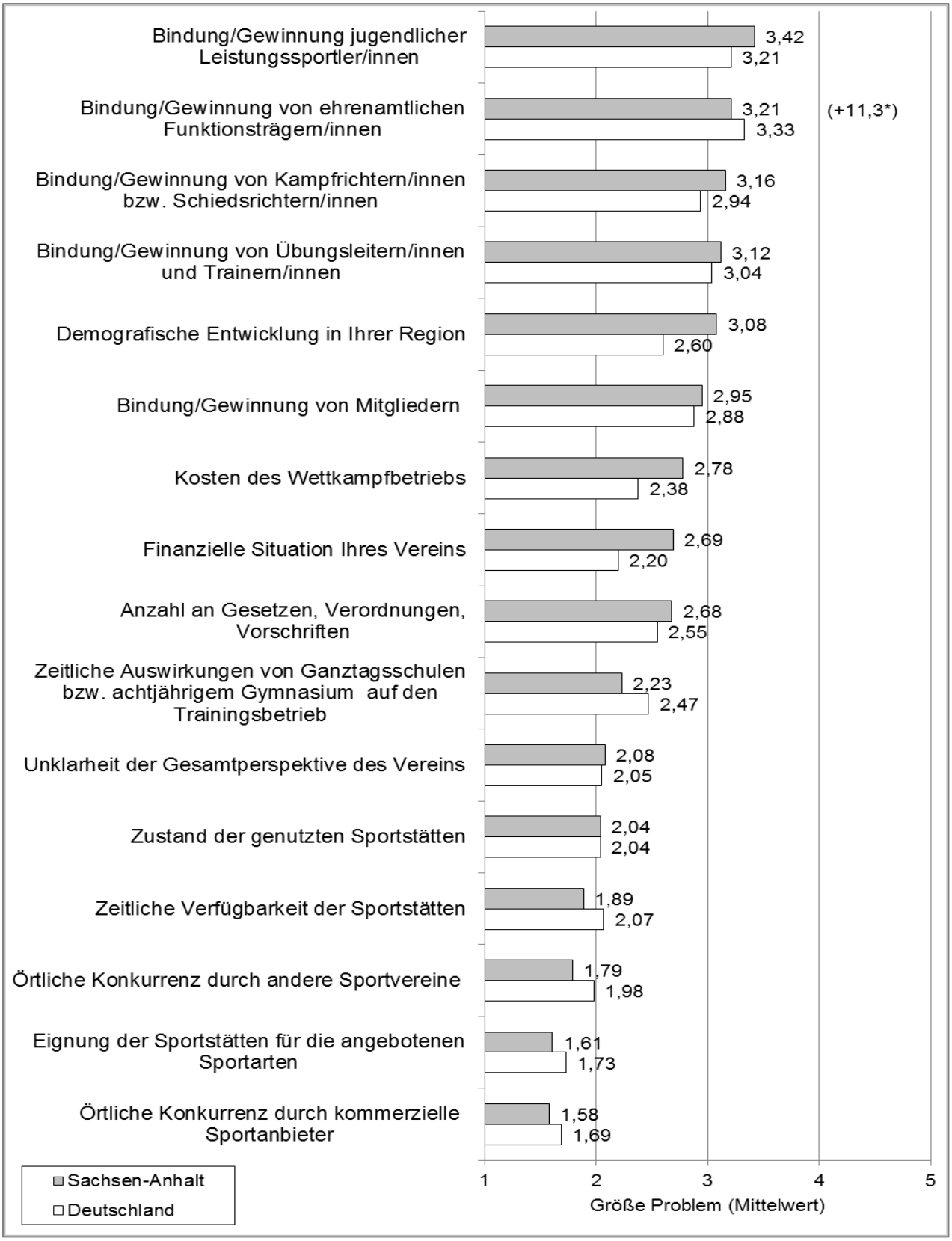


Abb. 7: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2009=0).

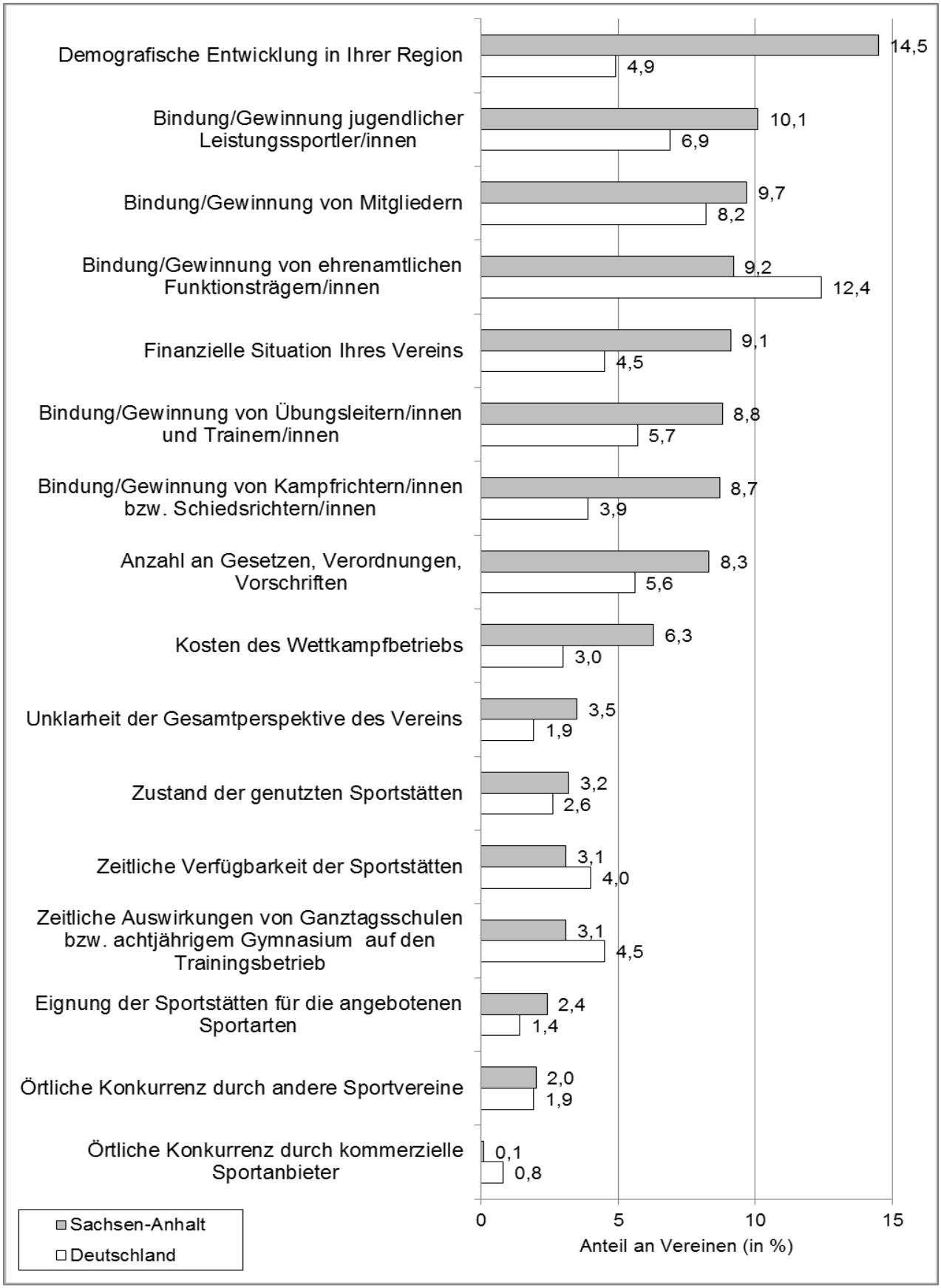


Abb. 8: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen (in %).

23.3.2 Probleme im Bereich Ehrenamt

Die Ergebnisse der allgemeinen und existenziellen Probleme haben bereits gezeigt, dass der Problemdruck im Bereich Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen groß ist und zugenommen hat. Dies gilt sowohl für den Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger als auch ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter. Diese Ergebnisse werden dadurch bekräftigt, dass ein Großteil der Vereine in Sachsen-Anhalt angibt, in den vergangenen zwei Jahren mit Problemen im Bereich der Bindung, Gewinnung und Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bzw. ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern gekämpft zu haben. Das größte Problem stellt die Regelung der Nachfolge von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: Hiervon sind rund 1.680 Vereine betroffen. Es wird weiterhin bestätigt, dass die Probleme der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern die der Trainer und Übungsleiter überschreiten (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Probleme im Bereich ehrenamtliche Funktionsträger sowie ehrenamtliche Trainer und Übungsleiter.

Problem	Sachsen-Anhalt		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	52,8	1.680	61,3
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	48,6	1.540	58,8
Gewinnung von Trainern/Übungsleitern	46,7	1.480	44,1
Regelung der Nachfolge für Trainer/Übungsleiter	43,9	1.390	41,0
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	43,2	1.370	49,1
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	39,0	1.240	44,6
Bindung von Trainern/Übungsleitern	36,0	1.140	32,4
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	33,0	1.050	30,9
Motivation von Trainern/Übungsleitern	30,7	970	25,7
Förderung von Trainern/Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	23,2	740	22,1

Um dem Problemdruck bei den Ehrenamtlichen entgegenzuwirken, leitet ein Großteil der Vereine entsprechende Maßnahmen ein. Insbesondere steuern die Vereine in den Bereichen der Gewinnung und Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern mit diversen Maßnahmen gegen die negativen Entwicklungen an. In über 82 % der Vereine, die mit Problemen im Bereich der Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern zu kämpfen haben, werden Gegenmaßnahmen ergriffen. In Bezug auf die Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger sind es rund 79 % (vgl. Tab. 17). Hierbei kommen in erster Linie Gespräche und Überzeugungsversuche zum Einsatz (vgl. Abb. 9 & 11).

Tab. 17: Ergriffene Maßnahmen, um die Probleme im Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger sowie ehrenamtlicher Trainer & Übungsleiter zu lösen.

Ergriffene Maßnahmen gegen das Problem	Sachsen-Anhalt		D
	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	82,1	1.270	71,7
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	78,7	970	64,6
Gewinnung von Trainern/Übungsleitern	77,8	1.150	70,6
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	74,8	1.030	64,9
Bindung von Trainern/Übungsleitern	71,5	820	61,3
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	64,2	1.080	58,7
Regelung der Nachfolge für Trainer/Übungsleiter	61,8	860	58,7
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	61,5	640	52,8
Motivation von Trainern/ Übungsleitern	60,1	590	59,8
Förderung von Trainern/ Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	60,0	440	55,6

Bei den Maßnahmen fällt auf, dass die bereits oben genannte Methode der persönlichen Ansprache und Überzeugungsversuche überwiegt. Weiterhin wird für die Gewinnung von Ehrenamtlichen sowie die Nachfolgeregelung eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt. Zudem kommen für diese Bereiche Befragungen bzw. Umfragen im Verein zum Einsatz. Im Bereich der Trainer und Übungsleiter wird in allen Problembereichen außerdem auf finanzielle Anreize zurückgegriffen. Für die Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Trainern und Übungsleitern kommen neben der direkten Ansprache auch Mittel wie Lehrgänge und Schulungen zum Einsatz. Um die generelle Motivation unter den Ehrenamtlichen zu fördern, wird auf soziale Aspekte zurückgegriffen. So wird beispielsweise durch gesellige Veranstaltungen angestrebt, das „Wir-Gefühl“ zu fördern. Außerdem dienen Ehrungen und Anerkennungen als klassische intrinsische Motivatoren. Aber auch auf monetäre Anreize wird hier zurückgegriffen. Im Bereich der Förderung von Ehrenamtlichen bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen kommen in erster Linie Lehrgänge, Schulungen, Seminare und Ausbildungen zum Tragen (vgl. Abb. 9 bis 12).

Gefragt nach dem Erfolg der beschriebenen Maßnahmen sagen knapp 60 % der Vereine, die entsprechende Maßnahmen ergriffen haben, dass diese in Bezug auf die Gewinnung, Bindung und Förderung ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter erfolgreich waren. Lösungsansätze im Bereich der Nachfolgeregelung von ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern sind in rund 44 % der Vereine mit entsprechenden Maßnahmen erfolgreich und Maßnahmen im Bereich der Motivation von ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern sogar in knapp 73 %. Die Erfolgsquote im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger liegt in fast allen Bereichen bei über 40 %, einzig Maßnahmen zur Nachfolgereglung liegen mit einer Erfolgsquote von 39,3 % leicht darunter. Die Bereiche Bindung und Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger erreichen 48,2 % bzw. 43,2 % und im Bereich der Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern werden die Maßnahmen sogar in rund 66 % der Fälle als erfolgreich eingeschätzt.

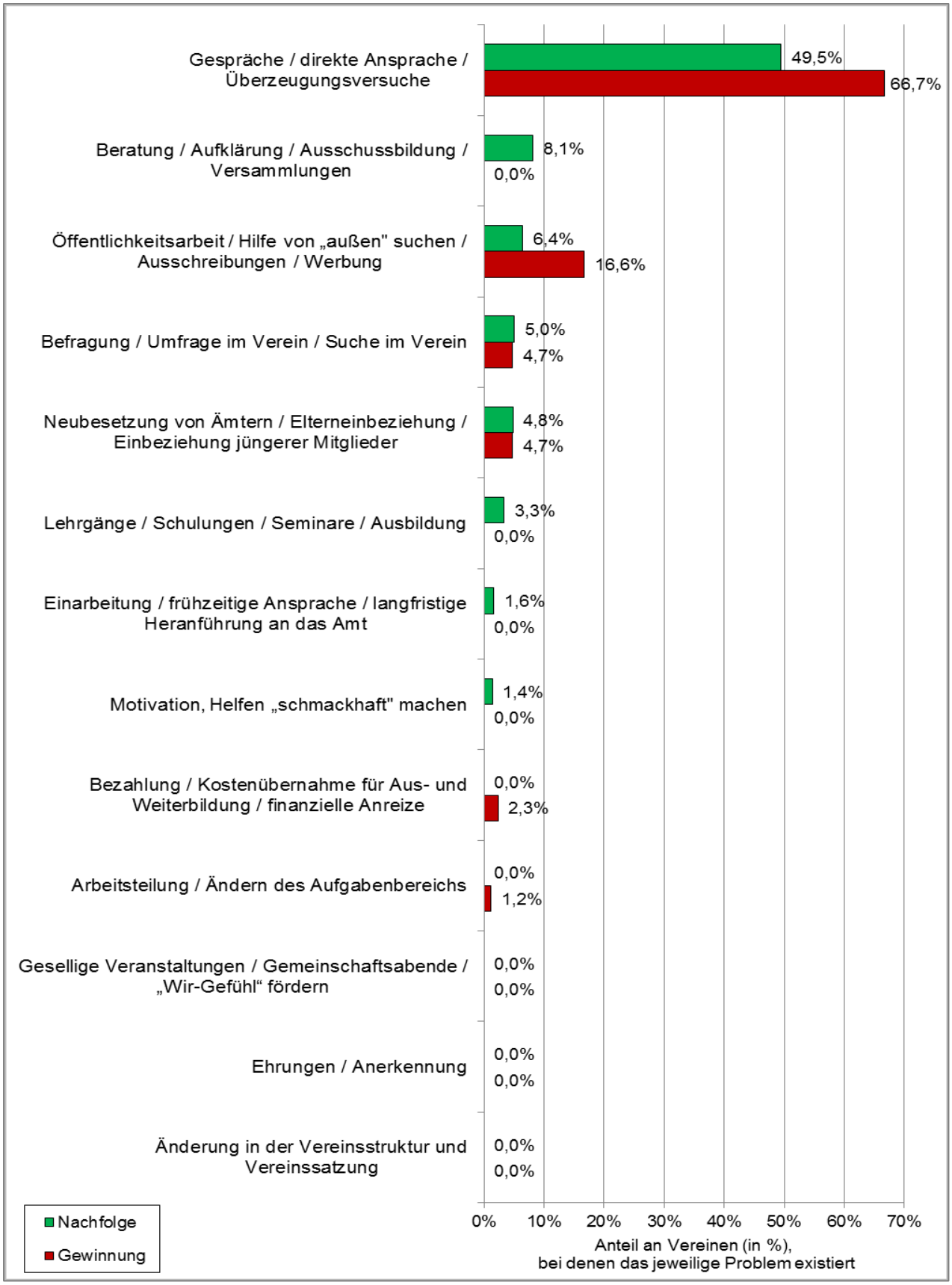


Abb. 9: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen in Sachsen-Anhalt (Teil 1).

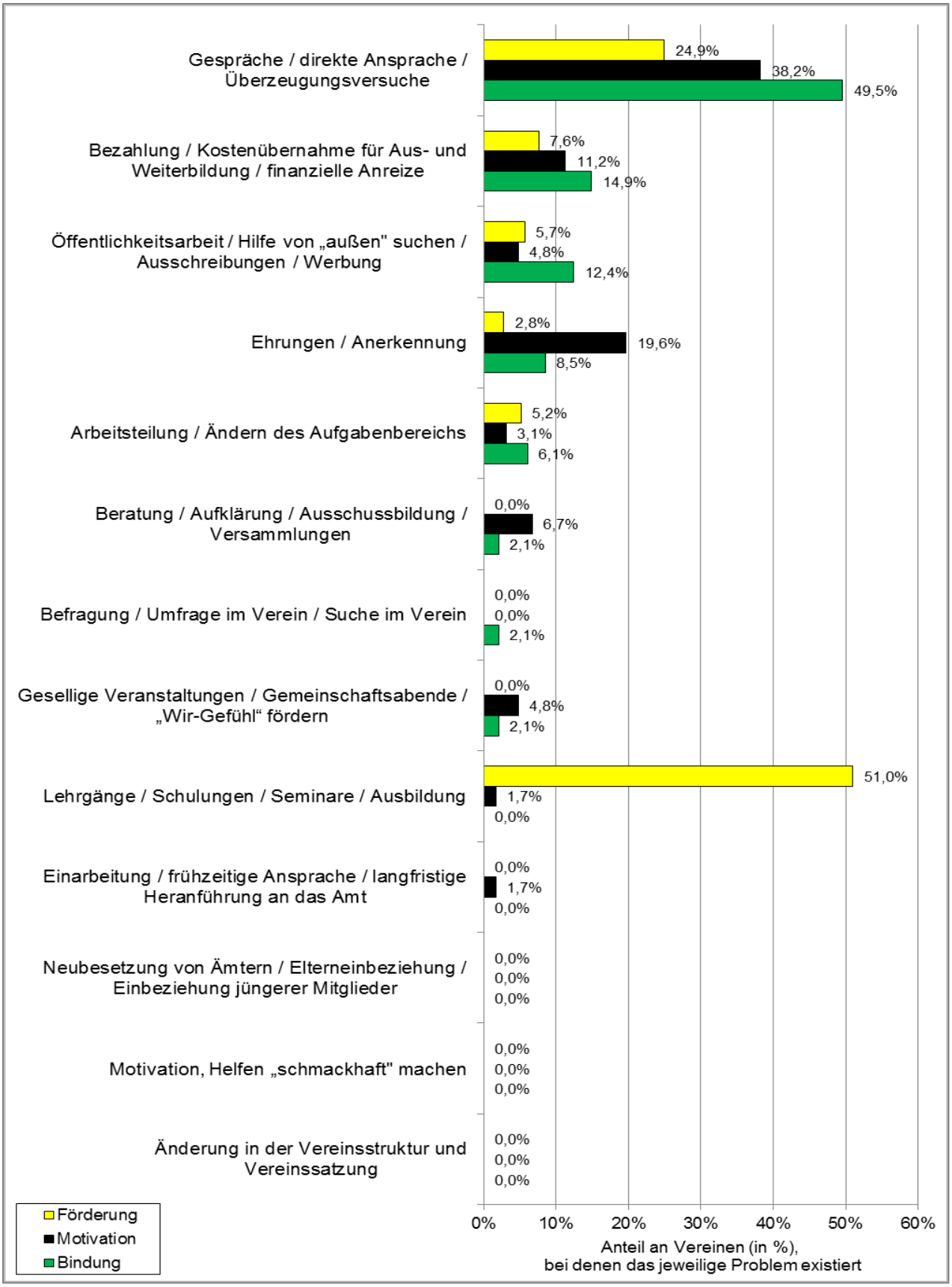


Abb. 10: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen in Sachsen-Anhalt (Teil 2).

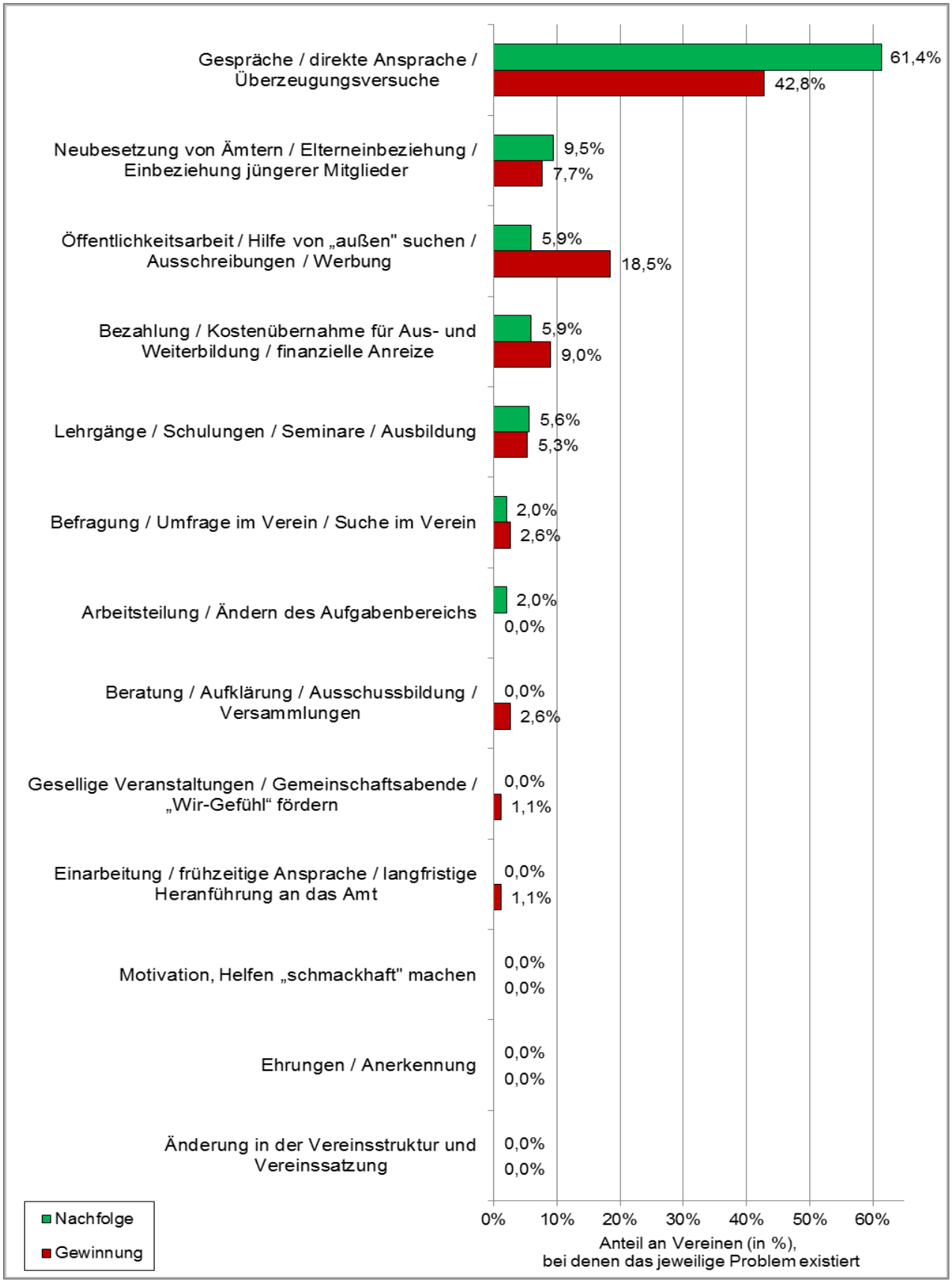


Abb. 11: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/Übungsleiter von Vereinen in Sachsen-Anhalt (Teil 1).

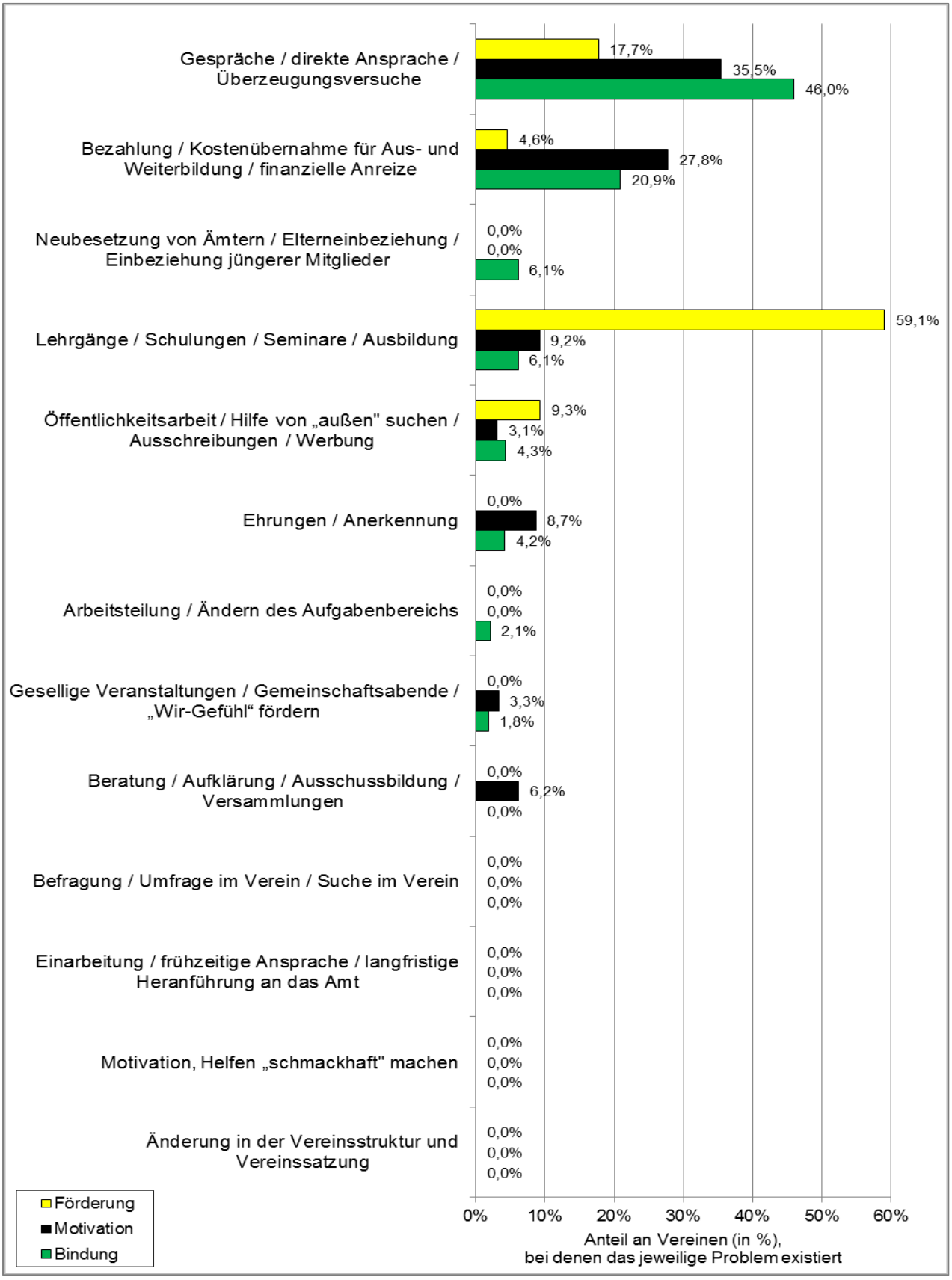


Abb. 12: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/Übungsleiter von Vereinen in Sachsen-Anhalt (Teil 2).

23.3.3 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen sind 39,4 % der Vereine in Sachsen-Anhalt. Auf der anderen Seite nutzen 66,2 % bzw. insgesamt 2.100 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). In der Längsschnittbetrachtung sind diese Werte stabil. Von den Vereinen, die kommunale Anlagen nutzen, müssen 45,2 % Nutzungsgebühren bezahlen (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen.

	Sachsen-Anhalt		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Besitz vereinseigener Anlagen	39,4	1.250	46,9
Nutzung kommunaler Sportanlagen	66,2	2.100	61,6
davon Zahlung von Nutzungs-gebühren	45,2	950	53,1

Die am häufigsten genutzten kommunalen Sportanlagen sind Sporthallen; diesen Typ Sportanlage nutzen 50,3 % der Vereine in Sachsen-Anhalt (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Nutzung verschiedener Typen kommunaler Sportanlagen.

Typ kommunale Sportanlage	Sachsen-Anhalt		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Sporthalle	50,3	1.600	49,6
Gymnastikraum	12,6	400	10,6
Krafttrainingsraum	4,3	140	4,5
Sonstiger Sport-Spiel Raum	4,5	140	3,9
Kleinspielfeld[241]	12,6	400	8,5
Großspielfeld[242]	21,5	680	16,0
Leichtathletikanlage	5,2	165	8,3
Freizeitspielfläche	5,2	165	3,5
Hallenbad: 25m-Bahn	3,2	100	7,5
Hallenbad: 50m-Bahn	1,5	50	1,3
Hallenbad: Lehrschwimmbecken	1,8	60	4,1

[241] Standardmaß: 22 x 44 m.

[242] Standardmaß: 70 x 109 m.

Typ kommunale Sportanlage	Sachsen-Anhalt		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Freibad: 25m-Bahn	0,4	10	1,2
Freibad: 50m-Bahn	0,7	20	1,9
Freibad: Lehrschwimmbecken	0	0	0,3
Tennisfreiplätze	2,2	70	2,4
Sonstige	19,8	630	13,2

Dem relativ hohen Anteil an Vereinen, die kommunale Sportanlagen nutzen, steht mit 7,8 % ein geringerer Anteil an Vereinen gegenüber, die eine solche kommunale Anlage übernommen haben bzw. dies zukünftig planen. Dennoch fällt dieser Wert bezogen auf die Erwartungen überraschend hoch aus (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Übernahme kommunaler Sportanlagen.

	Sachsen-Anhalt		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Übernahme vormals kommunaler Sportanlagen geplant oder in den letzten fünf Jahren erfolgt	7,8	250	4,2

Betrachtet man das Alter der genutzten Sportstätten, so fällt auf, dass knapp 60 % aller Sportstätten das Alter von 30 Jahren bereits überschritten haben. Von diesen älteren Sportanlagen wurden rund 73 % in den letzten zehn Jahren saniert bzw. modernisiert (vgl. Tab. 21).

Tab. 21: Alter der genutzten Sportanlagen und Sanierung.

	Sachsen-Anhalt		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Genutzte Sportanlage ist älter als 30 Jahre	59,2	1.880	63,6
davon Sanierung bzw. Modernisierung in den letzten zehn Jahren	73,2	1.380	68,2

Was den Unterstützungsbedarf der Sportvereine in Sachsen-Anhalt im Bereich Sportstätten angeht, ist auffallend, dass die Beratungsangebote des Landes-

sportbundes bei gut einem Viertel der Vereine in Sachsen-Anhalt nicht bekannt sind. Auf der anderen Seite kennen rund 51 % der Vereine die Angebote und sind mit ihnen zufrieden, wohingegen rund 24 % nicht mit den Angeboten zufrieden sind.

23.3.4 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Sachsen-Anhalt am meisten für (1) Verwaltungspersonal, gefolgt von Ausgaben für (2) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer, (3) Ausgaben die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen, (4) Sportgeräte und Sportkleidung sowie (5) Mieten für die Benutzung nicht vereinseigner Anlagen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigt sich einzig bei den Ausgaben für außersportliche Veranstaltungen ein signifikanter Rückgang, alle weiteren Werte sind in der Längsschnittbetrachtung stabil (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2010 und deren Entwicklung.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2009=0)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Verwaltungspersonal	3.230		9,5
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	2.670		57,1
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	2.259		52,4
Sportgeräte und Sportkleidung	2.158		67,0
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	1.869		43,7
davon Sportstättennutzungsgebühr	144	n.e.	21,9
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	1.749		41,1
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	1.357		77,9
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.232		42,4
Allgemeine Verwaltungskosten	805		45,2
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	602	-72,3*	43,5
Versicherungen	514		68,9
Steuern aller Art	305		9,5

Wartungspersonal, Platzwart etc.	238		9,2
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	113		4,0
Rückstellungen	80		4,8
Gema-Gebühren	78		19,0
Zahlungen an Sportler	34		1,5
Sonstiges	1.632		21,7

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Sachsen-Anhalt aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden, (3) Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt), (4) Zuschüssen der Sportorganisationen und (5) Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises, der Stadt oder der Gemeinde. Bei den Einnahmen gibt es im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2010.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	5.900	100,0
Spenden	4.454	74,4
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	3.096	4,9
Zuschüssen der Sportorganisationen (Fachverbände, LSBs, etc.)	921	59,9
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	901	48,4
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	843	27,2
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	791	45,6
Kursgebühren	557	9,3
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	426	2,5
Selbstbetriebener Gaststätte	406	4,1
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	352	20,1
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	344	17,1
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	334	11,0

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Leistungen aus Vermietung/Verpachtung vereinseigener Anlagen	306	10,3
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	251	8,8
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	123	8,4
Aufnahmegebühren	64	33,0
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	55	10,3
Kreditaufnahme	16	0,8
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	10	2,3
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	5	1,5
Zuschüssen des Fördervereins	4	0,8
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	3	0,7
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	0	0,0
Sonstigem	993	12,0

Die finanzielle Gesamtsituation der Vereine spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der Ausgaben von den Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass 77,2 % aller Vereine in Sachsen-Anhalt eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung haben (vgl. Tab. 24). Dies darf jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass noch immer knapp jeder vierte Sportverein in Sachsen-Anhalt eine negative Einnahmen-Ausgaben-Rechnung aufweist.

Tab. 24: Einnahmen-Ausgaben-Rechnung der Sportvereine.

	Sachsen-Anhalt		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	77,2	2.450	77,9

23.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten drei Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser vierten Welle wurde vom 10.11.2011 bis 10.01.2012 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 3.172 Sportvereinen in Sachsen-Anhalt wurden über 1.950 Emailadressen übermittelt. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 1.947 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (13) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=513 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 26,5 % entspricht (vgl. Tab. 25). Somit konnte der Stichprobenumfang der dritten Welle landesweit um 6,4 % gesteigert werden.

Tab. 25: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichtes 2011/2012 für Sachsen-Anhalt.

Sportentwicklungsbericht 2011/12	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	3.172		
Stichprobe I	1.947	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	13		
Bereinigte Stichprobe II	1.934		100,0
Realisierte Interviews	513		
Beteiligung (in %)	16,2	26,3	26,5

24 Sportvereine in Schleswig-Holstein

Christoph Breuer & Svenja Feiler

24.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Schleswig-Holstein erweisen sich als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung ungebrochen gegeben. Den Sportvereinen in Schleswig-Holstein ist es besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen und eine gleichberechtigte Partizipation beider Geschlechter zu garantieren. Außerdem legen die Sportvereine viel Wert auf ehrenamtliche Organisation und die Qualifizierung der Trainer und Übungsleiter. Auch sind schleswig-holsteinische Sportvereine nach wie vor Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 3,50, für Jugendliche von maximal € 4,- und für Erwachsene von maximal € 8,-. Zudem gewähren knapp 75,8 % aller Vereine Ermäßigungen z.B. für Familien oder Rentner.

Anpassungsfähig zeigen sich Sportvereine in Schleswig-Holstein, wenn es um die Bewältigung neuer gesellschaftlicher Herausforderungen geht. Dies zeigt sich etwa im schulpolitischen Bereich. Mittlerweile kooperieren 21,9 % der Sportvereine in Schleswig-Holstein mit einer Ganztagsschule.

Bei alledem darf jedoch nicht übersehen werden, dass Sportvereine in Schleswig-Holstein vor gewachsenen Problemen des Vereinsmanagements stehen. Mit Personalproblemen, insbesondere im Bereich der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger, jugendlicher Leistungssportler, Schieds- bzw. Kampfrichter und Übungsleiter hat eine Vielzahl an schleswig-holsteinischen Vereinen zu kämpfen. Gleiches gilt für Probleme der Mitgliedergewinnung und -bindung. Leicht rückläufig sind hingegen Probleme bei den Kosten des Wettkampfbetriebes.

Auffällig ist, dass mittlerweile mehr als 30 % der Sportvereine in Schleswig-Holstein angeben, in ihrer Existenz bedroht zu sein. Am stärksten wirken hier Probleme der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger sowie jugendlicher Leistungssportler und die Anzahl der Gesetze, Verordnungen und Vorschriften. Aber auch die Gewinnung und Bindung von Trainern und Übungsleitern sowie von Mitgliedern stellt für die Vereine in Schleswig-Holstein vor existenzielle Probleme.

24.2 Bedeutung der Sportvereine für Schleswig-Holstein

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Schleswig-Holstein. Mit knapp 2.700 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

24.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Schleswig-Holstein nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Schleswig-Holstein unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln, (2) Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen (3) und eine gleichberechtigte Partizipation der Geschlechter zu fördern. Des Weiteren legen die Vereine viel Wert darauf (4) eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens zu bieten sowie auf (5) eine ehrenamtliche Vereinsorganisation (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die Schleswig-Holsteiner Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Ziele und das Selbstverständnis der Sportvereine in Schleswig-Holstein erweisen sich insgesamt als stabil, da im Vergleich zu vor zwei Jahren keine signifikanten Veränderungen im Bereich der Vereinsphilosophie verzeichnet werden (vgl. Abb. 1 & 2).

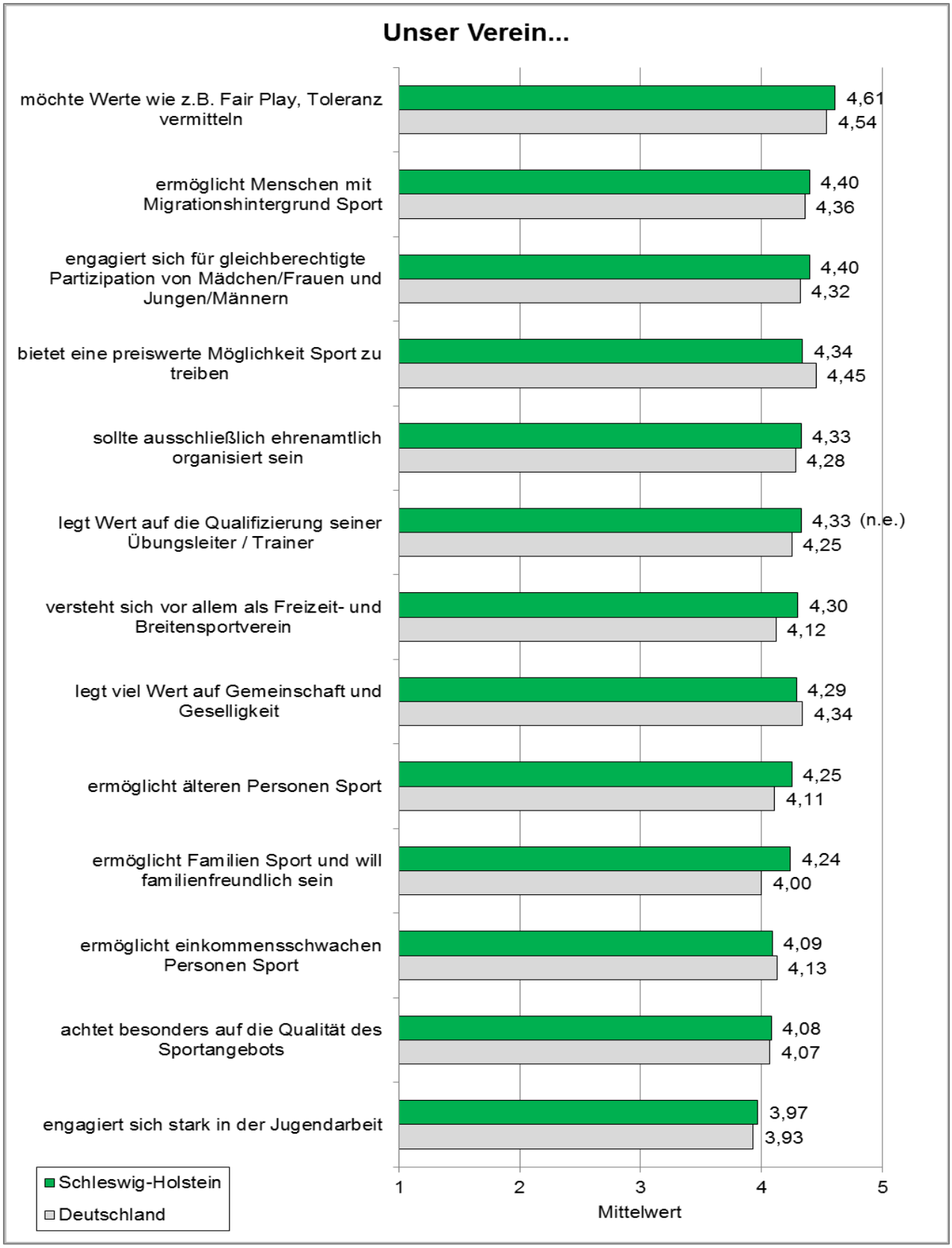


Abb. 1: Ziele der Sportvereine in Schleswig-Holstein und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

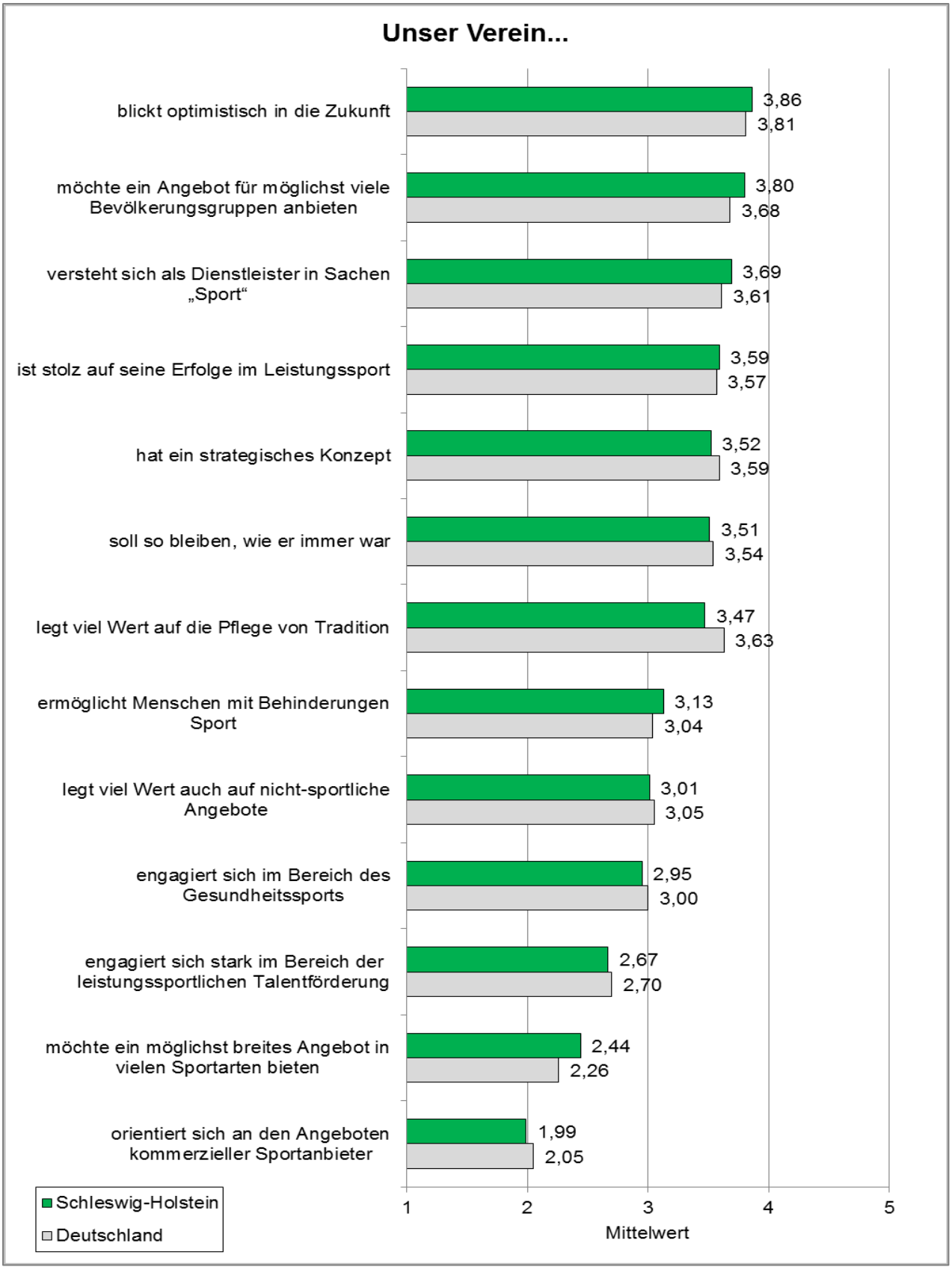


Abb. 2: Ziele der Sportvereine in Schleswig-Holstein und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu).

24.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine in Schleswig-Holstein wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Vereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 3,50, für Jugendliche von maximal € 4,- und für Erwachsene von maximal € 8,- (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[243] (in €)	
	SH	D
Kinder	3,50	2,50
Jugendliche	4,00	3,00
Erwachsene	8,00	6,00

Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten 75,8 % der Sportvereine ermäßigte Beträge z.B. für Senioren oder Familien an (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Ermäßigungen auf den Mitgliedsbeitrag.

	SH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ermäßigungen vorhanden	75,8	2.040	69,9

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Deutschland kaum denkbar. 10,3 % bzw. insgesamt rund 280 Vereine in Schleswig-Holstein haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport im Schleswig-Holstein (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Sportvereine mit Kaderathleten.

	SH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	10,3	280	10,0

[243] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

24.2.3 Ehrenamtliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene[244]. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Schleswig-Holstein auf der Vorstandsebene Mitglieder in rund 22.200 ehrenamtlichen Positionen und weitere 1.500 in sonstigen Funktionen. Dabei werden rund 16.300 Positionen von Männern und 7.400 Positionen von Frauen besetzt (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Ehrenamtliche Positionen (ohne Ausführungsebene).

	SH		D
Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert
auf der Vorstandsebene	8,3	22.200	8,2
sonstige Funktionen[245]	0,6	1.500	0,7
männlich	6,1	16.300	6,4
weiblich	2,8	7.400	2,5
Gesamt	8,9	23.700	8,9
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	15,0	355.000	15,4

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche auf Vorstandsebene und in sonstigen Funktionen in Schleswig-Holstein rund 15 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von gut 355.000 Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Allein auf Vorstandsebene und in sonstigen Positionen ergibt sich damit eine monatliche Wertschöpfung von rund € 5,3 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 63,9 Mio. Hierbei ist zu beachten, dass die Ehrenamtlichen auf der Ausführungsebene sowie die freiwilligen Helfer, die sich unentgeltlich bei sonstigen Arbeitseinsätzen für den Vereine engagieren, noch nicht mit eingerechnet sind[246].

244 In dieser Welle des Sportentwicklungsberichtes wurden die Positionen der Ausführungsebene im Abteilungsteil abgefragt, daher liegt der Fokus an dieser Stelle auf ehrenamtlichen Positionen der Vorstandsebene.

245 Hier wurden unter anderem Positionen wie Zeugwart, Platzwart, Materialwart, Gerätewart, Sozialwart, Frauenwart, Ehrenamtsbeauftragter, technischer Leiter, Kassenprüfer, Webmaster, Beisitzer, weiterer stellvertretender Vorsitzender und Veranstaltungswart genannt.

246 In der dritten Welle des Sportentwicklungsberichtes ergab die Analyse, dass sich in schleswig-holsteinischen Sportvereinen Mitglieder in 68.100 ehrenamtlichen Positionen engagieren und weitere 187.000 Mitglieder als freiwillige Helfer im Einsatz sind (vgl. Breuer & Wicker, 2011q).

Interessant sind die Ergebnisse, die die Abfrage des Alters der ehrenamtlich engagierten Personen ergeben hat. Mit einem Altersschnitt von 60,6 Jahren ist der Posten des ehrenamtlichen Geschäftsführers am ältesten besetzt, wohingegen der Jugendwart mit 41,0 Jahren der am jüngsten besetzte Posten ist. Das Alter der übrigen Posteninhaber liegt bei der Hälfte der Vereine zwischen 42 und 56 Jahren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Alter der Ehrenamtlichen.

Alter der Ehrenamtlichen	SH		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Vorsitzender	56,5	58,0	53,6	54,0
Stellvertretender Vorsitzender	51,6	51,0	49,6	50,0
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	60,6	62,2	52,1	52,0
Schatzmeister/Kassierer	51,8	51,0	50,2	50,0
Jugendwart/-leiter	41,0	43,0	38,4	40,0
Sportwart	49,2	50,0	46,7	47,0
Pressewart	46,9	46,0	46,5	46,0
Breitensportwart	46,8	42,7	50,0	50,0
Schriftführer	48,5	48,0	47,0	47,0
Weitere Mitglieder im Vorstand	44,7	41,1	44,0	45,0
Abteilungsleitung	41,9	41,1	42,3	43,0
Sonstige Funktionen	48,4	48,1	47,4	48,0

24.2.4 Qualifizierung von Mitarbeitern

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter der Vereine in Schleswig-Holstein können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben 44,2 % der Vereine Trainer mit DOSB-Lizenz und 32,4 % der Vereine Übungsleiter mit DOSB-Lizenz[247]. Über die Hälfte der Vereine (rund 1.540 Vereine) verfügt weiterhin über Trainer bzw. Übungsleiter mit einer anderen formalen Qualifikation[248]. Dennoch gibt es auch bei 57,5 % der Vereine in Schleswig-Holstein Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz oder andere formale Qualifikation (vgl. Tab. 6).

[247] DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der DOSB-Mitgliedsorganisationen.

[248] Verbandsinterne Qualifikationen wie z.B. der DLRG oder des Deutschen Schützenbundes, Hochschulabschlüsse, adäquate ausländische Qualifikation etc.

Tab. 6: Qualifizierung[249] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	SH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	44,2	1.190	41,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	32,4	870	36,6
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	57,0	1.540	50,3
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	57,5	1.550	51,0

Durchschnittlich sind in einem Sportverein gut sieben Trainer bzw. Übungsleiter mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt und rund vier Trainer bzw. Übungsleiter ohne formale Qualifizierung (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Anzahl Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	SH	D
	Anzahl an Personen (Mittelwert)	Anzahl an Personen (Mittelwert)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	1,9	2,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	2,0	2,5
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	2,8	2,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	3,7	3,7

Die überwiegende Mehrheit der Mitarbeiter der Sportvereine in Schleswig-Holstein arbeitet auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung. Der größte Anteil an hauptamtlichen Mitarbeitern ist im Bereich der Trainer mit DOSB-Lizenz zu verzeichnen (vgl. Tab. 8).

[249] Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

Tab. 8: Anteil ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	SH		D	
	Anteil ehrenamtlich[250] (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich[251] (Mittelwert in %)	Anteil ehrenamtlich (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	85,1	14,9	85,4	14,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	94,3	5,7	93,9	6,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	96,8	3,2	92,2	7,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	94,6	5,4	95,5	4,5

Über alle Qualifizierungen hinweg sind 32,7 % aller Mitarbeiter in schleswig-holsteinischen Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Übungsleiterinnen mit DOSB-Lizenz auf und den niedrigsten Trainer bzw. Übungsleiterinnen mit anderen formalen Qualifikationen (vgl. Tab. 9).

[250] Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

[251] Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

Tab. 9: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	SH	D
	Frauenanteil (Mittelwert in %)	Frauenanteil (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	34,0	28,3
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	42,6	41,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	31,8	33,5
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	34,7	30,2
Gesamt	32,7	32,1

24.2.5 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Schleswig-Holstein leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bietet gut jeder dritte Sportverein in Schleswig-Holstein Programme mit Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Anteil an Vereinen mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	SH	D
	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	33,1	29,7
Rehabilitation/Tertiärprävention	6,9	4,4
Behinderung/chronische Krankheit	6,5	4,8
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	33,5	31,4

Insgesamt haben im Mittel 9,4 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	SH	D
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	7,8	9,6
Rehabilitation/Tertiärprävention	0,7	1,0
Behinderung/chronische Krankheit	0,9	1,2
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	9,4	11,8

Die Anteile an Vereinen mit Angeboten aus dem Gesundheitsbereich bewegen sich somit weiterhin auf relativ hohem Niveau und der Anteil an Angeboten im Gesundheitsbereich ist stabil.

Die Bedeutung der Angebote mit Gesundheitsbezug wird dadurch untermauert, dass für 39,5 % der Vereine das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT ein Begriff ist. Jedoch bieten bis dato nur 9,8 % der Vereine Kurse an, die mit diesem Qualitätssiegel ausgezeichnet sind (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Angebot Gesundheitssportkurse.

	SH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT	39,5	1.060	34,8
Angebot zertifizierte Kurse SPORT PRO GESUNDHEIT	9,8	260	8,7

50 % der Vereine, die Angebote mit dem Qualitätssiegel haben, bieten im Durchschnitt vier SPORT PRO GESUNDHEIT-Kurse an. Hierbei kommt auch der Bezuschussung dieser Kurse durch die Krankenkassen nach Meinung der Vereine eine hohe Bedeutung zu. Auf einer Skala von 1 (keine Bedeutung) bis 5 (große Bedeutung) liegt der Durchschnitt bei 3,5, was bedeutet, dass rund 61,5 % der Vereine der Meinung sind, dass eine Bezuschussung von Bedeutung bzw. von großer Bedeutung ist.

Der DOSB hat in den letzten zwei Jahren zudem das Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS entwickelt. Die Bekanntheit dieses Siegels unter den Sportvereinen in Schleswig-Holstein liegt bei 19,2 % (gesamt rund 520 Vereine) und damit deutlich

unter der Bekanntheit des Siegels SPORT PRO GESUNDHEIT. Das könnte damit zusammenhängen, dass dieses Siegel erst kürzlich eingeführt wurde sowie mit der geringen Anzahl von vereinseigenen Fitnessstudios[252], denn nur 5,3 % aller Vereine geben an, über ein solches zu verfügen (vgl. Tab. 13).

Tab. 13: Fitness.

	SH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Siegel SPORT PRO FITNESS	19,2	520	17,6
Vereinseigenes Fitnessstudio	5,3	140	3,3

24.2.6 Ganztagsschulen und achtjähriges Gymnasium

Die Entwicklungen in der Schulpolitik mit dem Ausbau von Ganztagsschulen (GTS) und dem achtjährigen Gymnasium (G8) sind auch für die Sportvereine in Schleswig-Holstein von Bedeutung. Dies zeigt die Einschätzung der schleswig-holsteinischen Vereine bezüglich der Auswirkungen dieser Schulformen auf die Entwicklung der Sportvereine (vgl. Abb. 3 & 4).

Es zeigt sich, dass das G8 insgesamt kritischer von den Vereinen betrachtet wird als die GTS. So stimmen insgesamt 52,5 % der Vereine in Schleswig-Holstein der Aussage zu, dass das achtjährige Gymnasium eher eine Gefahr als eine Chance für die Entwicklung der Vereine darstellt. Demgegenüber meinen rund 15 %, dass diese Schulform eher als Chance zu betrachten ist. Ganztagsschulen werden von rund 23 % der Vereine als Chance gesehen und 45,6 % der Vereine sehen durch Ganztagsschulen ihre Entwicklung gefährdet. Auffällig ist jedoch, dass der Großteil der Vereine (32,6 % für G8 bzw. 31,7 % für GTS) keine klare Position bezieht (vgl. Abb. 3 & 4). Dies könnte darauf hindeuten, dass GTS und G8 beides bieten – Chancen und Gefahren – oder aber die Erfahrungen der Vereine mit den neuen Schulformen noch nicht ausreichen, um eine Aussage diesbezüglich zu treffen.

[252] Hier wurden die Vereine allgemein nach der Existenz eines vereinseigenen Fitnessstudios gefragt, eine weitere Differenzierung nach Größe oder Ausstattung ist daher nicht möglich.

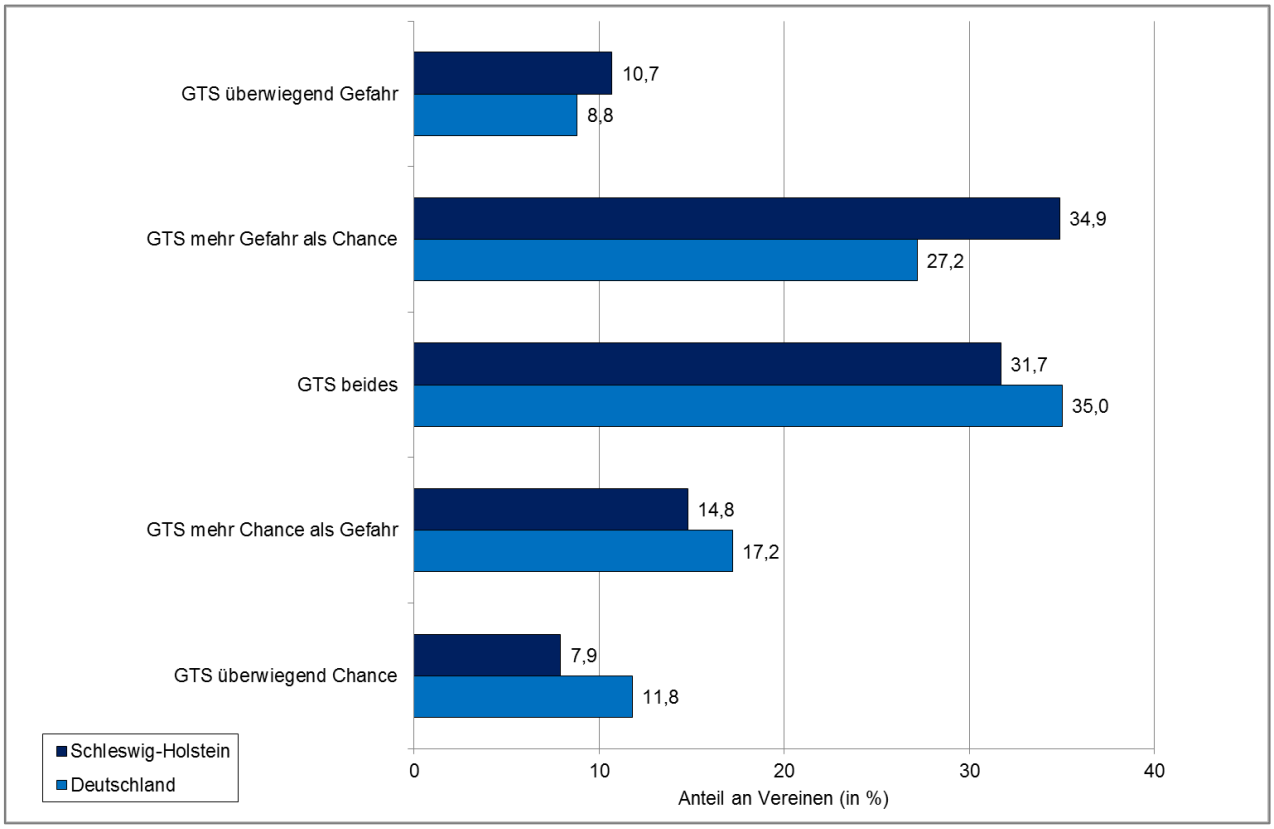


Abb. 3: Einschätzung der Sportvereine in Schleswig-Holstein zu GTS (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

Auf letzteres deutet hin, dass 44,7 % der Sportvereine die Beratungs- und Unterstützungsangebote der Sportverbände zum Thema Aufbau von Schulkooperationen nicht kennen. Demgegenüber sind diese Angebote bei 36,7 % aller Sportvereine in Schleswig-Holstein bekannt und sie sind auch mit ihnen zufrieden. Eher unzufrieden mit den Angeboten der Sportverbände im Bereich Schulkooperation sind 18,6 % aller schleswig-holsteinischen Vereine.

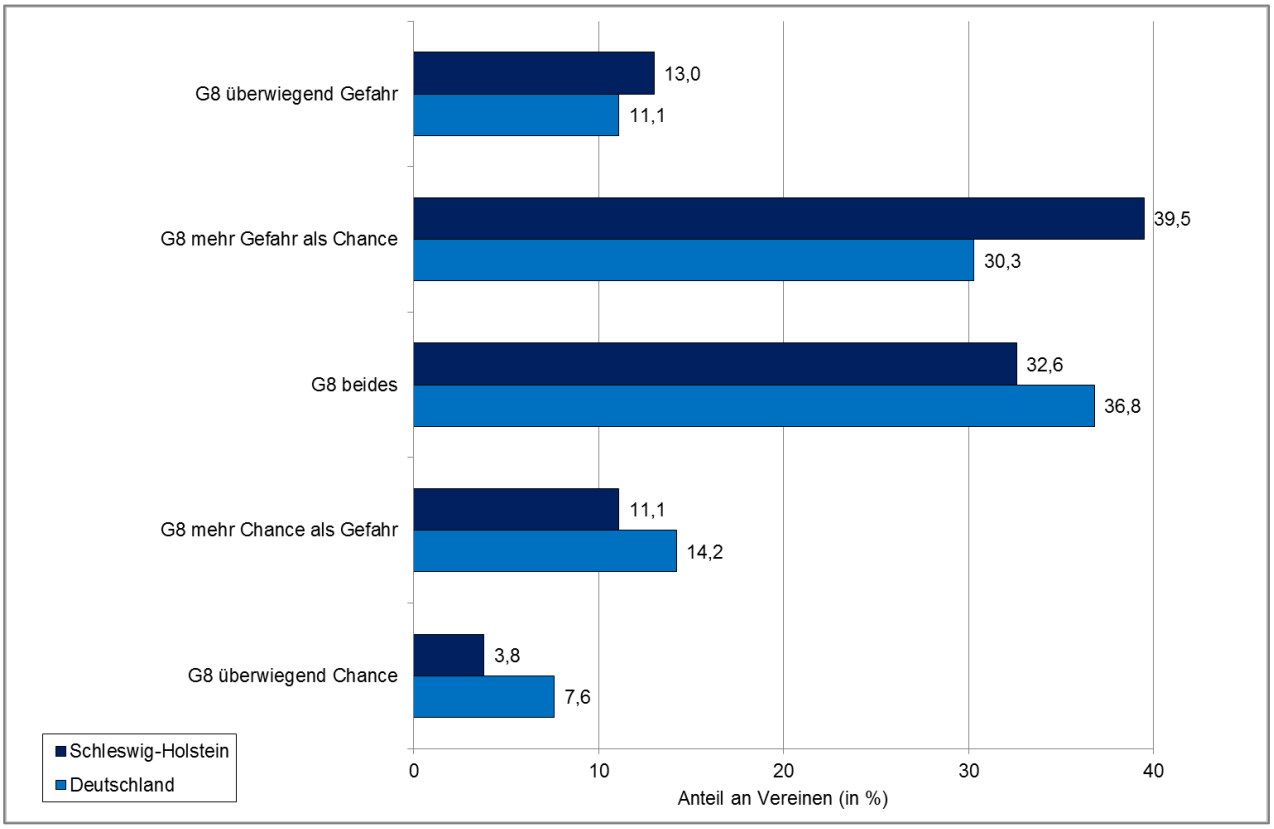


Abb. 4: Einschätzung der Sportvereine in Schleswig-Holstein zum G8 (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

Insgesamt gaben 21,9 % der Sportvereine an, dass sie mit einer GTS kooperieren (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Kooperation mit Ganztagsschulen.

	SH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kooperation Ganztagsschule	21,9	590	17,8

Die Kooperationen sind dabei in verschiedensten Formen ausgestaltet (Mehrfachantworten waren möglich). Überwiegend erfolgt eine gemeinsame Angebotserstellung in Abstimmung zwischen Schule und Verein (79,7 %). Auf eine verbindliche Grundlage der Kooperation greifen 23,8 % der schleswig-holsteinischen Vereine zurück, die sich in einer Kooperation befinden. Dazu zählen in erster Linie schriftliche Kooperationsvereinbarungen. Weiterhin wird in 38,5 % der Kooperationen die Sportinfrastruktur der Schule durch den Verein genutzt. Darüber hinaus dient auch die Form der Arbeitsgemeinschaft (AG) als Basis für Kooperationen. Dies trifft auf 2,7 % der Fälle zu (vgl. Tab. 15). Von den Vereinen, die mit einer GTS kooperieren, werden 39,3 % von den Schulen bzw.

Schulträgern im Zuge der Kooperation zu Sitzungen, Planungsgesprächen und ähnlichen Veranstaltungen eingeladen.

Tab. 15: Ausgestaltung Kooperation mit Ganztagsschule.

	SH			D	
	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Verein nutzt Sportinfrastruktur der Schule	38,5	8,4	230	34,0	6,0
Gemeinsame Angebotserstellung	79,7	17,5	470	62,3	11,0
Verbindliche Grundlage (z.B. Kooperations-vereinbarung)	23,8	5,2	140	43,7	7,7
AGs	2,7	0,6	20	4,1	0,7
Sonstige	15,1	3,3	90	14,7	2,6

Die Vereine, die nicht mit einer GTS kooperieren (78,1 %), gaben hierfür diverse Gründe an (vgl. Abb. 5). Mit großem Abstand wird von den Vereinen in Schleswig-Holstein als häufigster Grund für eine Nicht-Kooperation die Lage der GTS bzw. die Entfernung des Vereins zur GTS genannt (24,3 %). Dies entspricht der Lage auf Bundesebene. Der am zweithäufigsten genannte Grund ist das Fehlen von Übungsleitern, welches in erster Linie zeitliche Gründe hat. In den Zeiten, in denen für die Kooperation Übungsleiter erforderlich wären, d.h. tagsüber, sind diese in vielen Fällen berufsbedingt eingebunden und stehen somit nicht zur Verfügung. 10,5 % der Vereine in Schleswig-Holstein gaben weiterhin an, dass ein mangelndes Interesse seitens der GTS bzw. der Schüler selbst Grund für die mangelnde Kooperation sei. Weitere häufig genannte Gründe sind die Mitglieder-struktur im Verein (z.B. überwiegend Seniorensport oder Betriebssportgruppen), die sich nicht für eine Kooperation eignet. Ein Teil der Vereine gab außerdem an, dass die betreffende Sportart ungeeignet sei für die Kooperation mit der GTS (z.B. gaben insbesondere die Vereine mit Schießsport im Angebot an, dass eine Kooperation aufgrund diverser Faktoren nicht möglich ist). Ebenfalls führt ein Mangel an geeigneten Sportstätten und Material zum Nicht-Zustandekommen von Kooperationen. Weiterhin wird angeführt, dass bis dato keine Kontaktaufnahme erfolgt ist und Unklarheit über den Ansprechpartner auf Seiten der Schule besteht.

Ebenso gibt es Vereine, die bereits mit anderen Schulformen kooperieren (vgl. Breuer & Wicker, 2011a) oder bei denen sich eine Kooperation noch im Aufbau befindet. Einige Vereine sind der Ansicht, dass eine Schulkooperation nicht in ihr Vereinskonzept passt bzw. dass bereits andere Schwerpunkte in der Vereinsarbeit gelegt wurden. Weiterhin spielen neben den genannten Gründen Faktoren wie Zeit und eine nicht geeignete Vereinsstruktur (z.B. zu kleiner Verein) eine Rolle. Wenige Vereine haben bereits schlechte Erfahrungen mit einer Kooperation gemacht und sind deshalb nicht mehr bereit, eine solche einzugehen. Weiterhin von geringerer Bedeutung sind Faktoren wie erhöhter organisatorischer Aufwand sowie finanzielle Gründe (vgl. Abb. 5).

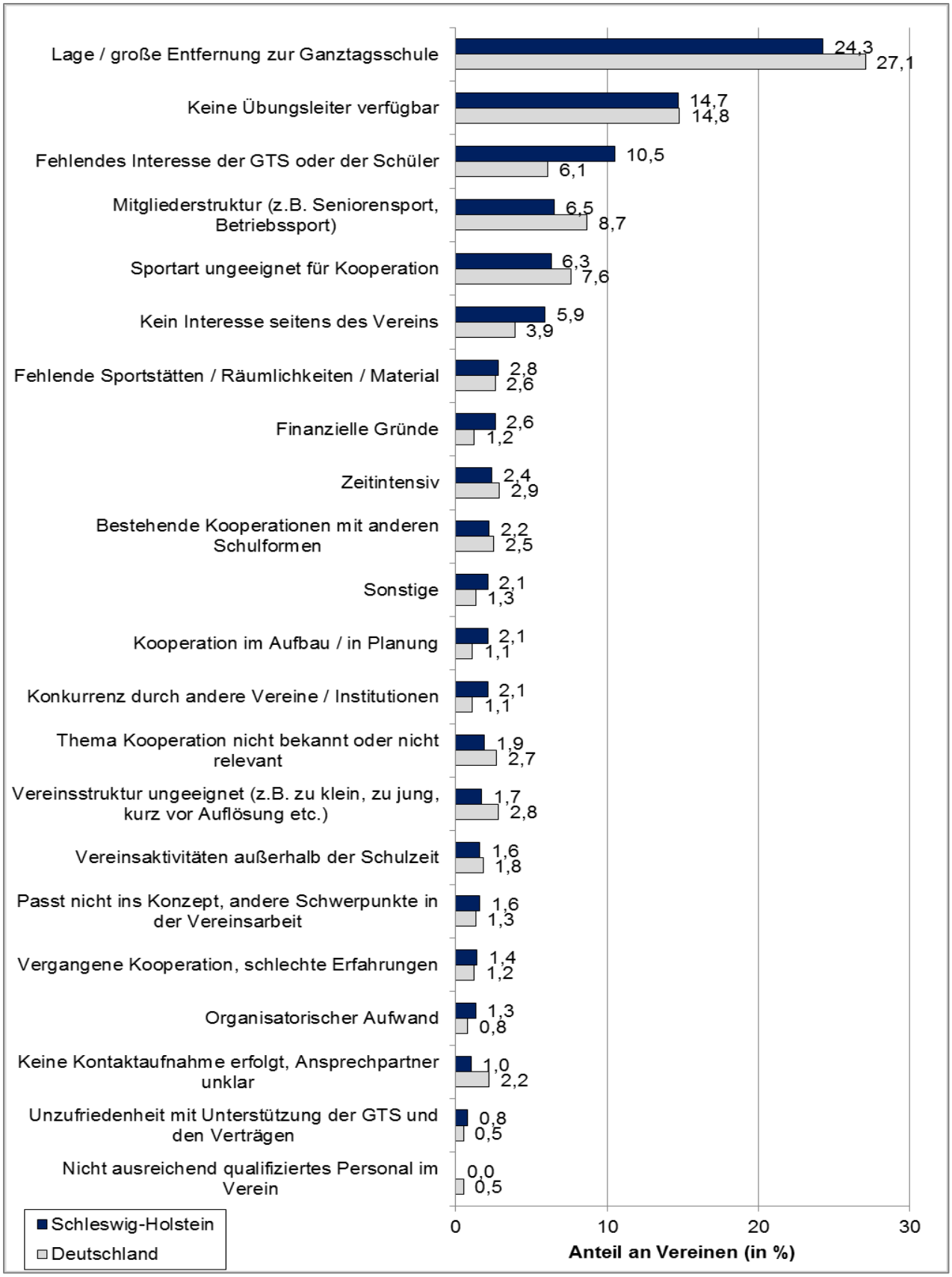


Abb. 5: Gründe für Nicht-Kooperation von Vereinen mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %, die nicht mit einer Ganztagsschule kooperieren).

Um eine Kooperation zwischen GTS und Verein erfolgreich zu gestalten, sollten diverse Faktoren erfüllt sein (vgl. Abb. 6). Nach Meinung der schleswig-holsteinischen Vereine ist der wichtigste Erfolgsfaktor für eine gelingende Kooperation mit einer GTS die Verfügbarkeit von qualifizierten Trainern, Übungsleitern und auch Lehrern. Dies gaben 42 % der Vereine in Schleswig-Holstein an. Knapp 30 % der Vereine sind weiterhin der Meinung, dass beidseitiges Interesse und Motivation entscheidend sind. Weiterhin sind für 22,8 % eine gute Abstimmung, vernünftige Absprachen und ein passendes Konzept von Bedeutung. Auf Bundesebene zeigt sich bei diesen wichtigsten drei Faktoren das gleiche Bild. Rund 19 % der Vereine halten ein attraktives und passendes Angebot für unverzichtbar. Leichte Verschiebungen gibt es bezüglich der finanziellen Unterstützung bzw. der angemessenen Entlohnung, für 18,4 % der schleswig-holsteinischen Vereine ist diese entscheidend. Weiterhin sind 18,1 % der Vereine der Ansicht, dass das Vorhandensein einer entsprechenden Infrastruktur von Bedeutung ist. Weitere entscheidende Faktoren sind die aktive Unterstützung der Schule (16,2 %), geeignete Ansprechpartner (15,7 %), Zeit (11,8 %), Erreichbarkeit der GTS bzw. Ortsnähe (10,6 %), Akzeptanz, Respekt und Integrationswille (8,6 %), entsprechende Werbung (7 %) und Vertrauen (4,1 %). Außerdem spielen Gesichtspunkte wie die Vereinsgröße (3,2 %) eine Rolle ebenso wie Image, Bekanntheit und Erfolge (3 %) sowie Planung, Organisation und Koordination (2,5 %). Als weniger bedeutend werden hingegen Faktoren wie Unterstützung der Eltern, Bürokratieabbau sowie politische und sportpolitische Unterstützung eingeschätzt (vgl. Abb. 6).

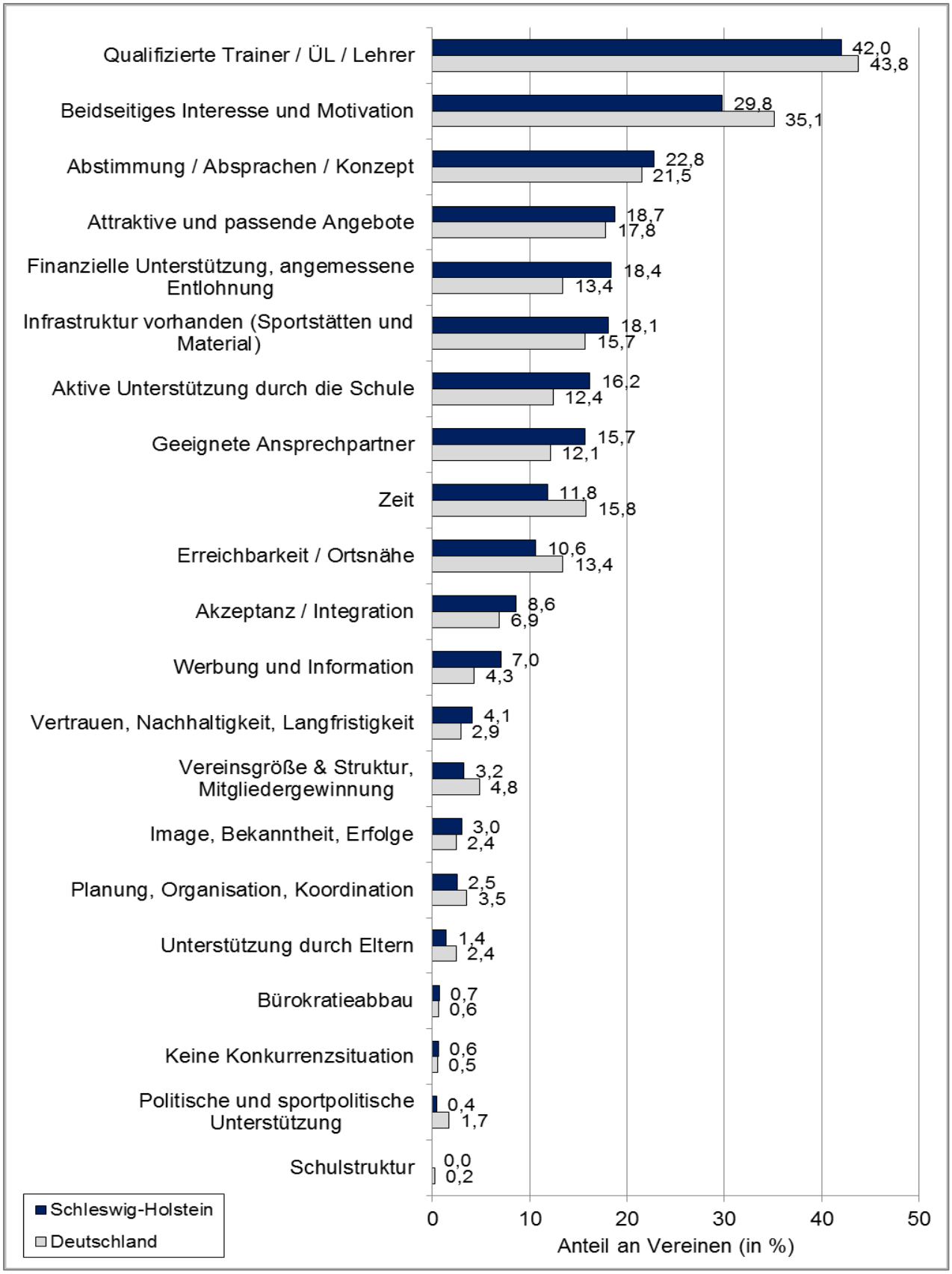


Abb. 6: Erfolgsfaktoren für eine gelingende Kooperation mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %).

24.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

24.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der schleswig-holsteinischen Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von (1) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (2) jugendlichen Leistungssportlern, (3) Trainern bzw. Übungsleitern (4) Schieds- bzw. Kampfrichtern und (5) Mitgliedern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (6) zeitlichen Auswirkungen der GTS bzw. des G8 auf den Trainingsbetrieb sowie bezüglich der (7) demographischen Entwicklung in der Region (vgl. Abb. 7).

In den letzten beiden Jahren hat der wahrgenommene Problemdruck im Bereich der zeitlichen Auswirkungen von GTS auf den Trainingsbetrieb besonders stark zugenommen. Weiterhin hat der Problemdruck im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern sowie ehrenamtlichen Funktionsträgern zugenommen. Außerdem sind wachsende Probleme durch die örtliche Konkurrenz von kommerziellen Anbietern sowie durch die demographische Entwicklung zu verzeichnen. Zurückgegangen sind auf der anderen Seite Probleme im Bereich Kosten des Wettkampfbetriebs (vgl. Abb. 7).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 30,3 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 820 von 2.693 Vereinen in Schleswig-Holstein. Hierbei stellt insbesondere die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei 11,7 % der Vereine ein existenzielles Problem dar. Diese Problemlage hat sich zudem innerhalb der letzten zwei Jahre verschärft. Überdies verkörpert die Bindung bzw. Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern für 6,4 % der Vereine ein Problem, durch das sie ihre Existenz bedroht sehen. Außerdem empfinden 5,6 % der Vereine die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften als existenzbedrohend. Ähnlich ist die Situation bei der Bindung und Gewinnung von Übungsleitern/innen und Trainern/innen (5,5 %) sowie bezüglich der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern (5,1 %; vgl. Abb. 8).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z.B. die Folgen der GTS-Entwicklung auch auf die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern sowie die jugendlichen Leistungssportler auswirken.

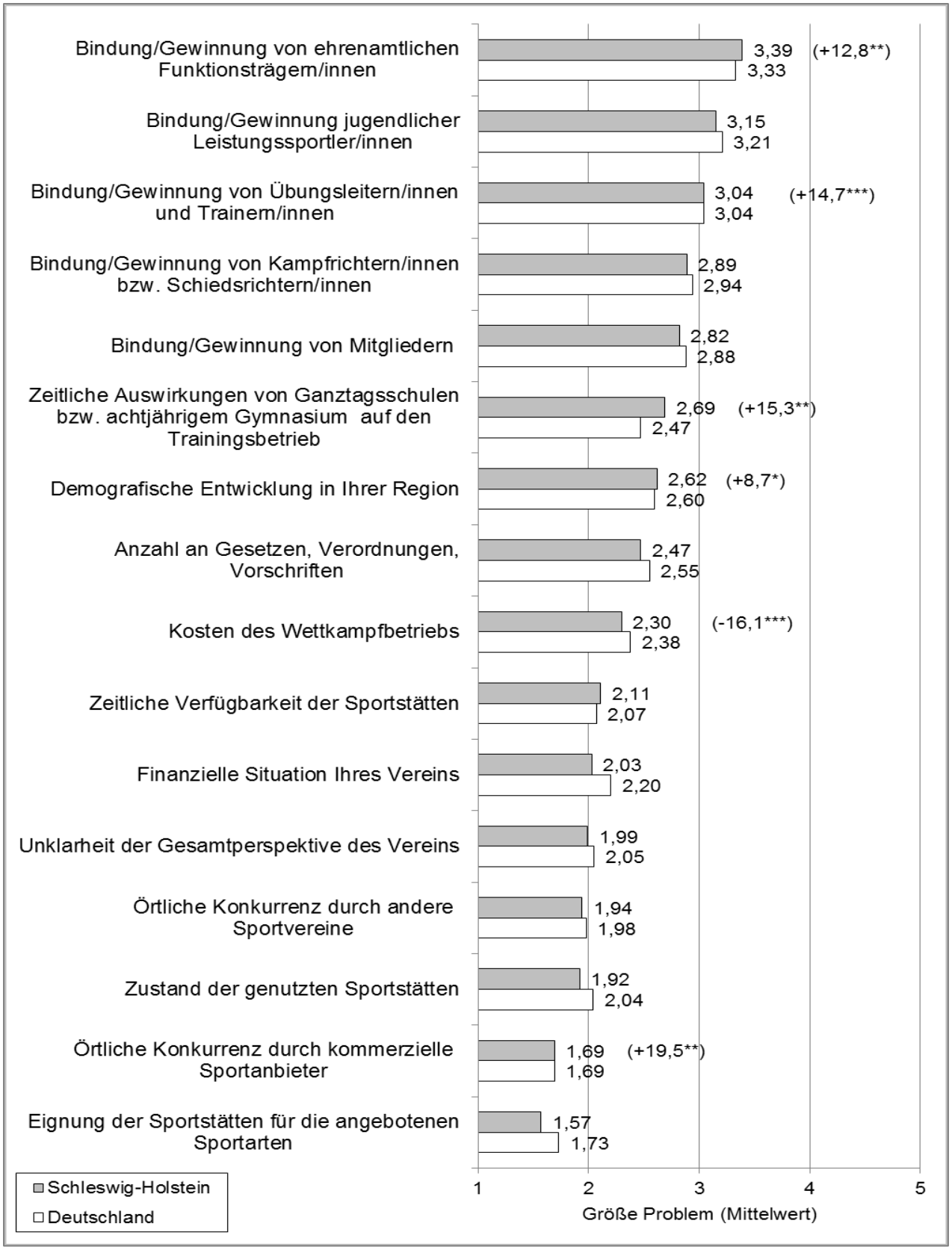


Abb. 7: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2009=0).

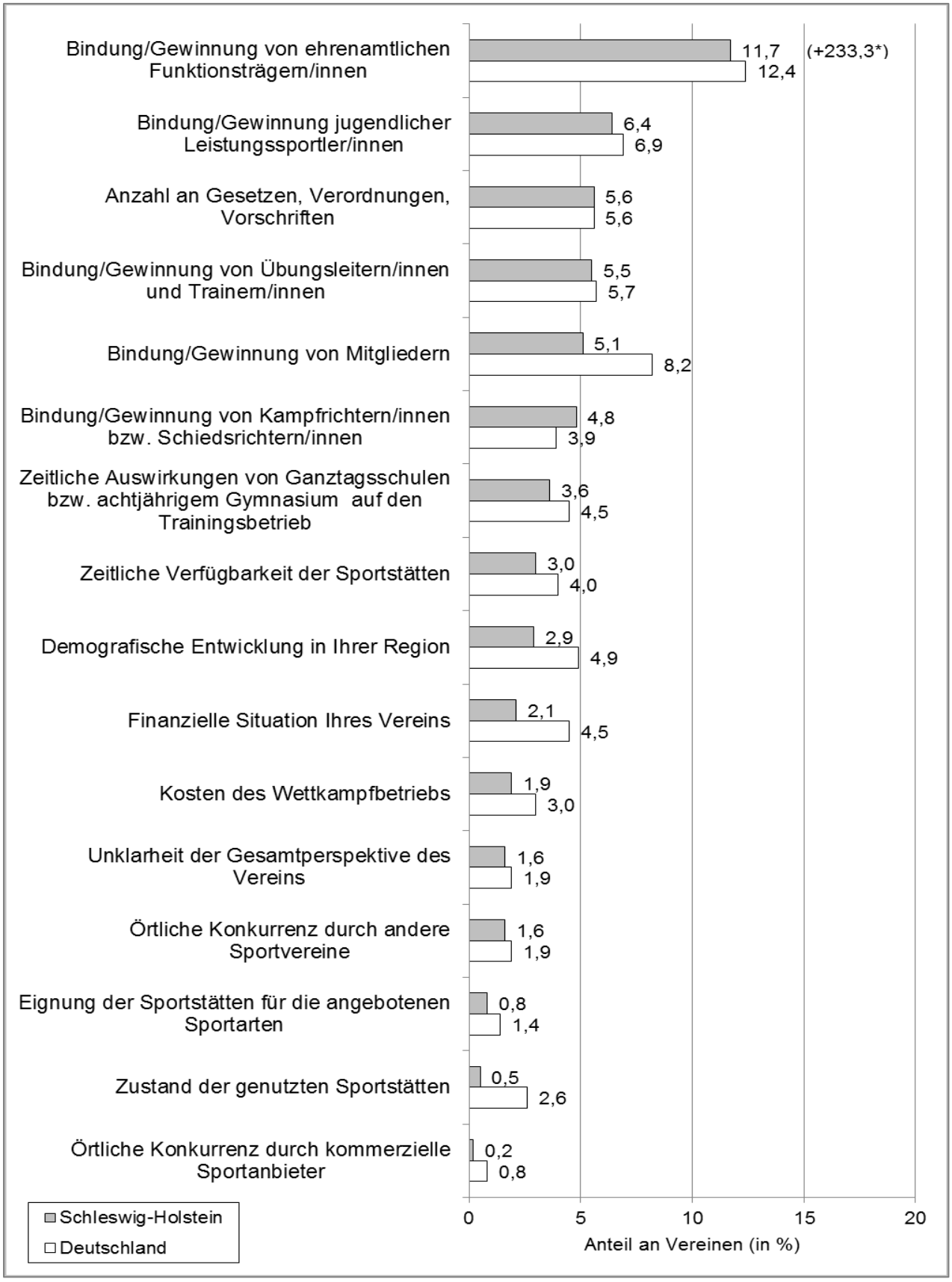


Abb. 8: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; in Klammern Index: 2009=0).

24.3.2 Probleme im Bereich Ehrenamt

Die Ergebnisse der allgemeinen und existenziellen Probleme haben bereits gezeigt, dass der Problemdruck im Bereich Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen groß ist und zugenommen hat. Dies gilt sowohl für den Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger als auch ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter. Diese Ergebnisse werden dadurch bekräftigt, dass ein Großteil der schleswig-holsteinischen Vereine angibt, in den vergangenen zwei Jahren mit Problemen im Bereich der Bindung, Gewinnung und Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bzw. ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern gekämpft zu haben. Das größte Problem stellt die Regelung der Nachfolge von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: Hiervon sind rund 1.670 Vereine betroffen. Es wird weiterhin bestätigt, dass die Probleme der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern die der Trainer und Übungsleiter überschreiten (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Probleme im Bereich ehrenamtliche Funktionsträger sowie ehrenamtliche Trainer und Übungsleiter.

Problem	SH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	62,1	1.670	61,3
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	60,3	1.620	58,8
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	47,0	1.270	49,1
Gewinnung von Trainern/Übungsleitern	46,2	1.240	44,1
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	43,8	1.180	44,6
Regelung der Nachfolge für Trainer/ Übungsleiter	42,1	1.130	41,0
Bindung von Trainern/Übungsleitern	34,0	920	32,4
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiter-entwicklung ihrer Kompetenzen	29,4	790	30,9
Motivation von Trainern/Übungsleitern	23,5	630	25,7
Förderung von Trainern/Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	23,2	630	22,1

Um dem Problemdruck bei den Ehrenamtlichen entgegenzuwirken, leitet ein Großteil der Vereine entsprechende Maßnahmen ein. Insbesondere steuern die Vereine in den Bereichen der Gewinnung von Trainern bzw. Übungsleitern und ehrenamtlichen Funktionsträgern mit diversen Maßnahmen gegen die negativen Entwicklungen an. In über 73 % der Vereine, die mit Problemen im Bereich der Gewinnung von Trainern und Übungsleitern zu kämpfen haben, werden Gegenmaßnahmen ergriffen. In Bezug auf die Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger sind es rund 70,4 % (vgl. Tab. 17). Hierbei kommen in erster Linie Gespräche und Überzeugungsversuche zum Einsatz (vgl. Abb. 9 & 11).

Tab. 17: Ergriffene Maßnahmen, um die Probleme im Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger sowie ehrenamtlicher Trainer & Übungsleiter zu lösen.

Ergriffene Maßnahmen gegen das Problem	SH		D
	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)
Gewinnung von Trainern/ Übungsleitern	73,1	910	70,6
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	70,4	1.140	71,7
Förderung von Trainern/ Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	68,1	430	55,6
Motivation von Trainern/ Übungsleitern	66,7	420	59,8
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	66,1	780	64,6
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	65,4	830	64,9
Regelung der Nachfolge für Trainer/Übungsleiter	61,0	690	58,7
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	60,5	1.010	58,7
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	57,6	460	52,8
Bindung von Trainern/ Übungsleitern	56,8	520	61,3

Bei den Maßnahmen fällt auf, dass die bereits oben genannte Methode der persönlichen Ansprache und Überzeugungsversuche überwiegt. Weiterhin wird für die Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt und für die Regelung der Nachfolge wird eine frühzeitige Einarbeitung angestrebt. Zudem kommen für diese Bereiche Befragungen bzw. Umfragen im Verein zum Einsatz. Im Bereich der Trainer und Übungsleiter wird in allen Problembereichen außerdem auf finanzielle Anreize zurückgegriffen. Für die Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Trainern und Übungsleitern kommen neben der direkten Ansprache auch Mittel wie Lehrgänge und Schulungen zum Einsatz. Um die generelle Motivation unter den Ehrenamtlichen zu fördern, wird auf soziale Aspekte zurückgegriffen. So wird beispielsweise durch gesellige Veranstaltungen angestrebt, das „Wir-Gefühl“ zu fördern. Außerdem dienen Ehrungen und Anerkennungen als klassische intrinsische Motivatoren. Aber auch auf monetäre Anreize wird hier zurückgegriffen. Im Bereich der Förderung von Ehrenamtlichen bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen kommen in erster Linie Lehrgänge, Schulungen, Seminare und Ausbildungen zum Tragen (vgl. Abb. 9 bis 12).

Gefragt nach dem Erfolg der beschriebenen Maßnahmen sagen über 60 % der Vereine, die entsprechende Maßnahmen ergriffen haben, dass diese in Bezug auf die Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter erfolgreich waren. Lösungsansätze im Bereich der Motivation von ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern sind jedoch nur in rund 32 % der Vereine mit entsprechenden Maßnahmen erfolgreich. Maßnahmen im Bereich der Förderung und Nachfolgeregelung sind jeweils in über 50 % der Fälle erfolgreich. Die Erfolgsquote im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger liegt in allen Bereichen bei über 50 %. Die Bereiche Motivation und Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger erreichen jeweils gut 55 % und im Bereich der Bindung und Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern werden die Maßnahmen sogar in über 60 % der Fälle als erfolgreich eingeschätzt.

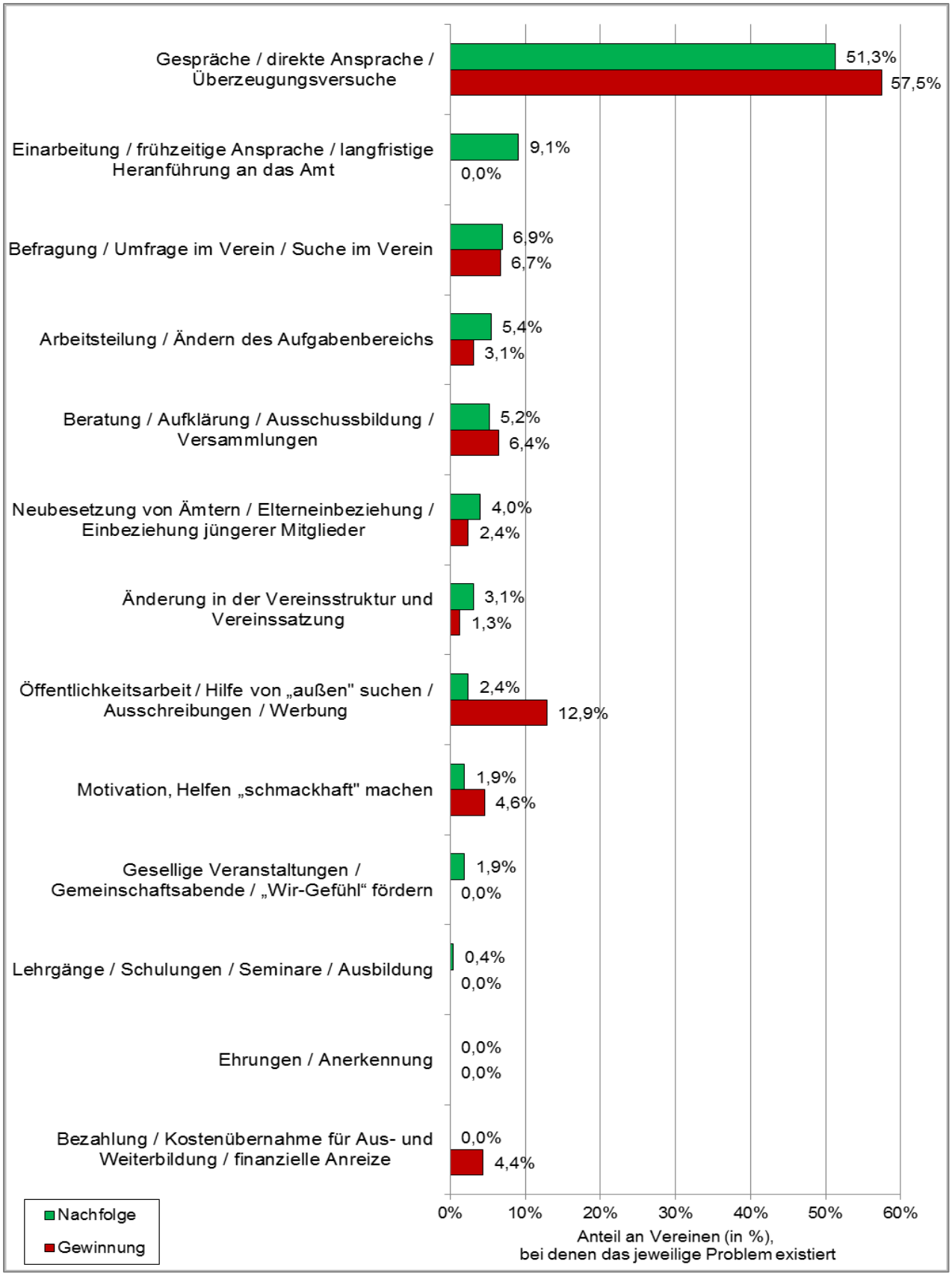


Abb. 9: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen in Schleswig-Holstein (Teil 1).

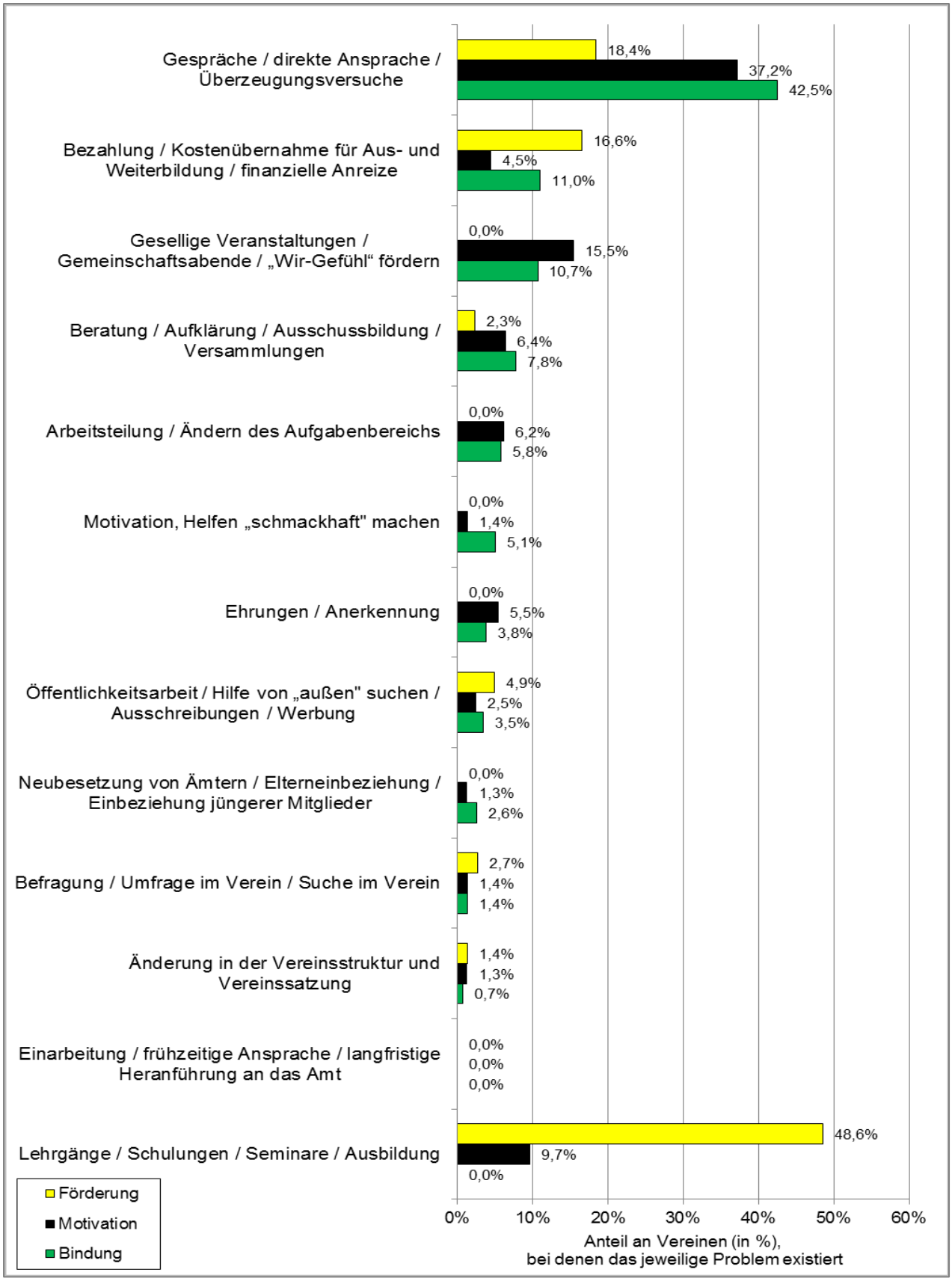


Abb. 10: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen in Schleswig-Holstein (Teil 2).

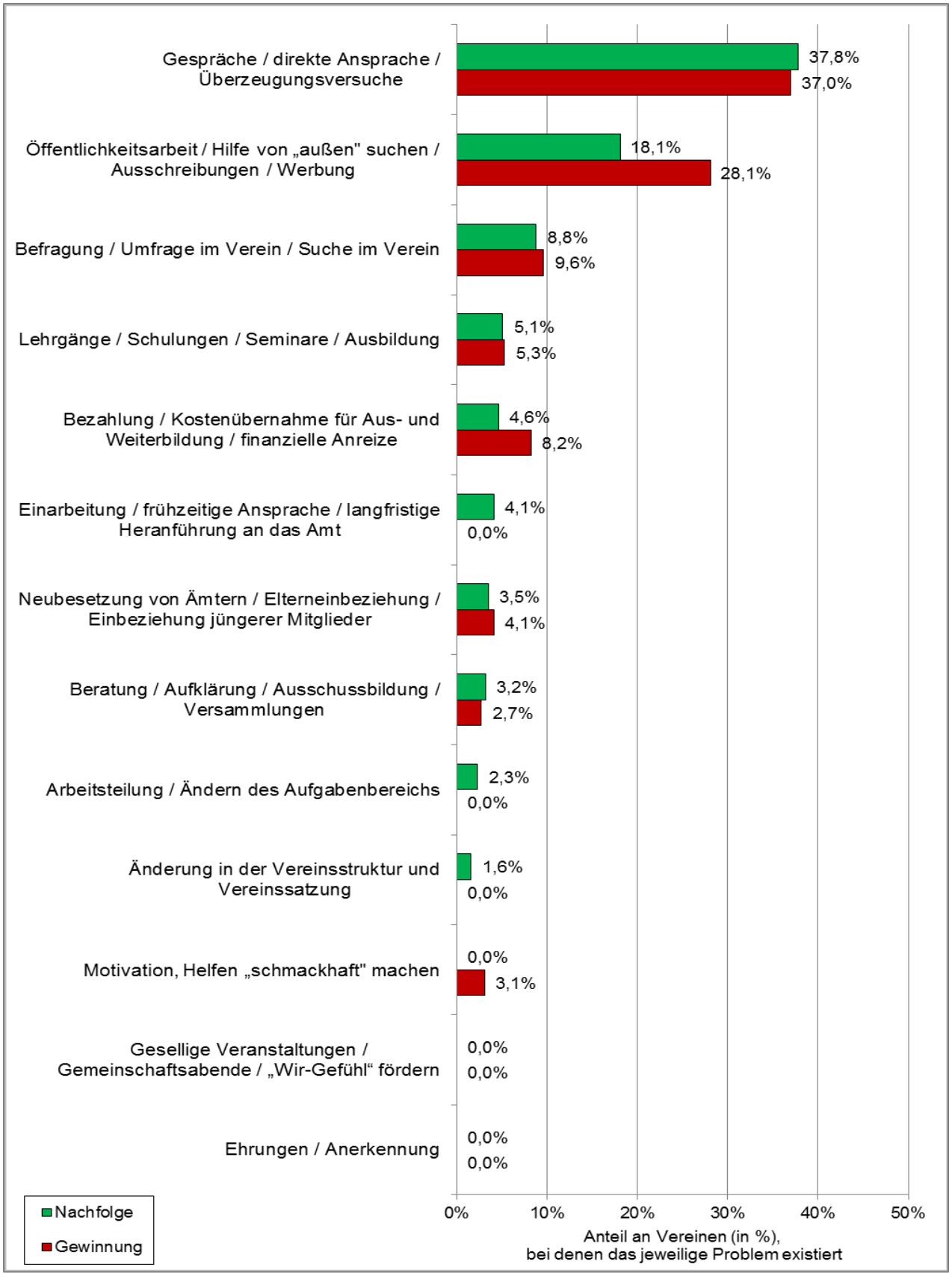


Abb. 11: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/ Übungsleiter von Vereinen in Schleswig-Holstein (Teil 1).

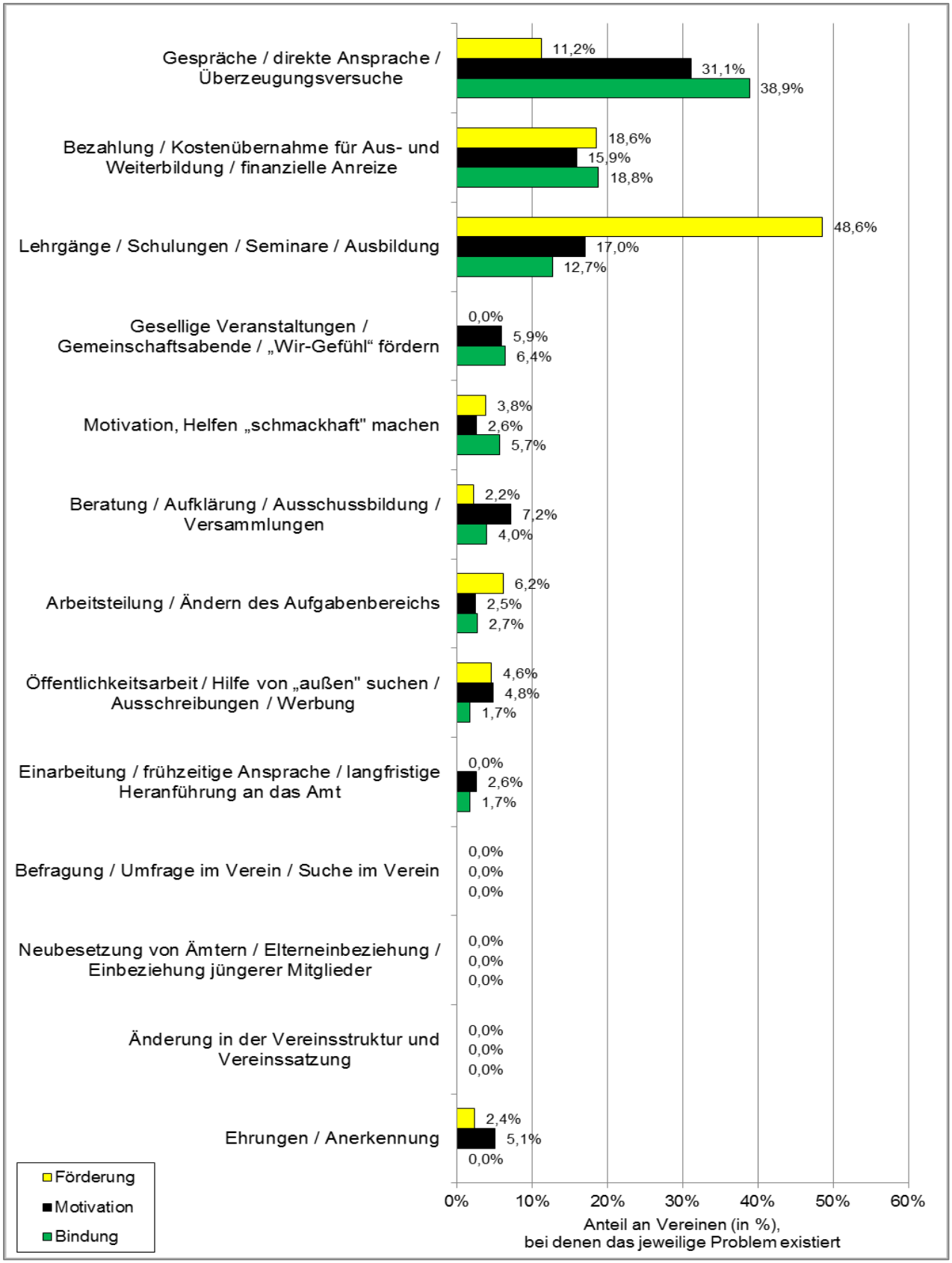


Abb. 12: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/ Übungsleiter von Vereinen in Schleswig-Holstein (Teil 2).

24.3.3 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen sind 52,2 % der schleswig-holsteinischen Vereine. Auf der anderen Seite nutzen 51,6 % bzw. insgesamt 1.390 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). In der Längsschnittbetrachtung ist der Anteil an Vereinen, die im Besitz eigener Anlagen sind, signifikant zurückgegangen. Von den Vereinen, die kommunale Anlagen nutzen, müssen 49,3 % Nutzungsgebühren bezahlen (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung.

	SH		D	Index (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Besitz vereinseigener Anlagen	52,2	1.400	46,9	-18,6**
Nutzung kommunaler Sportanlagen	51,6	1.390	61,6	
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	49,3	690	53,1	

Die am häufigsten genutzten kommunalen Sportanlagen sind Sporthallen; diesen Sportstättentyp nutzen 43,5 % der Vereine in Schleswig-Holstein (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Nutzung verschiedener Typen kommunaler Sportanlagen.

Typ kommunale Sportanlage	SH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Sporthalle	43,5	1.170	49,6
Gymnastikraum	11,8	320	10,6
Krafttrainingsraum	3,0	80	4,5
Sonstiger Sport-Spiel Raum	5,2	140	3,9
Kleinspielfeld[253]	12,3	330	8,5
Großspielfeld[254]	23,6	640	16,0
Leichtathletikanlage	11,9	320	8,3
Freizeitspielfläche	4,0	110	3,5
Hallenbad: 25m-Bahn	7,1	190	7,5

[253] Standardmaß: 22 x 44 m.

[254] Standardmaß: 70 x 109 m.

Typ kommunale Sportanlage	SH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Hallenbad: 50m-Bahn	1,7	50	1,3
Hallenbad: Lehrschwimmbecken	3,1	80	4,1
Freibad: 25m-Bahn	2,2	60	1,2
Freibad: 50m-Bahn	1,8	50	1,9
Freibad: Lehrschwimmbecken	0,6	20	0,3
Tennisfreiplätze	5,0	140	2,4
Sonstige	7,8	210	13,2

Dem relativ hohen Anteil an Vereinen, die kommunale Sportanlagen nutzen, steht mit 3,1 % ein geringerer Anteil an Vereinen gegenüber, die eine solche kommunale Anlage übernommen haben bzw. dies zukünftig planen. Dennoch fällt dieser Wert bezogen auf die Erwartungen überraschend hoch aus (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Übernahme kommunaler Sportanlagen.

	SH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Übernahme vormals kommunaler Sportanlagen geplant oder in den letzten fünf Jahren erfolgt	3,1	80	4,2

Betrachtet man das Alter der genutzten Sportstätten, so fällt auf, dass über 70 % aller Sportstätten das Alter von 30 Jahren bereits überschritten haben. Von diesen älteren Sportanlagen wurden rund 68,7 % in den letzten zehn Jahren saniert bzw. modernisiert (vgl. Tab. 21).

Tab. 21: Alter der genutzten Sportanlagen und Sanierung.

	SH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Genutzte Sportanlage ist älter als 30 Jahre	71,0	1.910	63,6
davon Sanierung bzw. Modernisierung in den letzten zehn Jahren	68,7	1.310	68,2

Was den Unterstützungsbedarf der Sportvereine in Schleswig-Holstein im Bereich Sportstätten angeht, ist auffallend, dass die Beratungsangebote des Landessportbundes bei über 35,2 % der schleswig-holsteinischen Vereine nicht bekannt sind. Auf der anderen Seite kennen rund 56,8 % der Vereine die Angebote und sind mit ihnen zufrieden, wohingegen 8,1 % nicht mit den Angeboten zufrieden sind.

24.3.4 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Schleswig-Holstein am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von (2) Ausgaben für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für Verwaltungspersonal, (4) Kapitaldienste sowie (5) Ausgaben für Wartungspersonal, Platzwarte etc. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigen sich im Längsschnitt keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2010.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	13.119	59,3
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	10.564	54,5
Verwaltungspersonal	4.293	15,8
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	2.905	21,3
Wartungspersonal, Platzwart, etc.	2.899	29,0
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	2.849	87,4
Allgemeine Verwaltungskosten	2.776	72,1
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	2.651	46,0
davon Sportstättennutzungsgebühr	705	20,7
Sportgeräte und Sportkleidung	2.506	55,2
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	2.277	56,2
Rückstellungen	1.641	18,2
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.411	32,2
Versicherungen	1.381	78,3
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	1.181	44,9
Steuern aller Art	596	21,7
Gema-Gebühren	142	19,9

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Zahlungen an Sportler	49	3,0
Sonstiges	3.497	25,2

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Schleswig-Holstein aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises, der Stadt oder der Gemeinde, (3) Spenden, (4) Kursgebühren und (5) aus Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt. Auch bei den Einnahmen gibt es im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2010.

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	39.106	100,0
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises / der Stadt / der Gemeinde	2.180	49,0
Spenden	2.093	71,0
Kursgebühren	2.046	12,6
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten, o.ä.)	1.861	19,7
Leistungen aus Vermietung / Verpachtung vereinseigener Anlagen	1.384	16,6
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	1.154	29,6
Selbstbetriebener Gaststätte	979	12,9
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	900	9,8
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karneval)	731	32,2
Zuschüssen der Sportorganisationen (Fachverbände, LSB etc.)	725	45,6
Aufnahmegebühren	654	31,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	439	17,8
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	397	15,1
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	347	16,8
Zuschüssen des Fördervereins	317	7,6

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	312	9,0
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	308	26,1
Kreditaufnahme	224	3,0
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	176	2,7
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	108	3,8
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	63	3,5
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	6	1,4
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	0	0,0
Sonstigem	3.985	21,2

Die finanzielle Gesamtsituation der Vereine spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der Ausgaben von den Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass 79,2 % aller Vereine in Schleswig-Holstein eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung haben (vgl. Tab. 24). Dies darf jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass noch immer gut jeder fünfte Sportverein in Schleswig-Holstein eine negative Einnahmen-Ausgaben-Rechnung aufweist.

Tab. 24: Einnahmen-Ausgaben-Rechnung der Sportvereine.

	SH		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	79,2	2.130	77,9

24.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten drei Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser vierten Welle wurde vom 10.11.2011 bis 10.01.2012 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 2.693 Sportvereinen in Schleswig-Holstein wurden knapp 2.000

Emailadressen übermittelt. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 1.960 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (18) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=722 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 37,2 % entspricht (vgl. Tab. 25). Somit konnte der Stichprobenumfang der dritten Welle landesweit um 28 % gesteigert werden.

Tab. 25: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichtes 2011/2012 für Schleswig-Holstein

Sportentwicklungsbericht 2011/12	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	2.693		
Stichprobe I	1.960	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	18		
Bereinigte Stichprobe II	1.942		100,0
Realisierte Interviews	722		
Beteiligung (in %)	26,8	36,8	37,2

25 Sportvereine in Thüringen

Christoph Breuer & Svenja Feiler

25.1 Zusammenfassung

Die Sportvereine in Thüringen erweisen sich als anpassungsfähige Stabilitätselemente in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung ungebrochen gegeben. Den Sportvereinen in Thüringen ist es besonders wichtig, Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln. Außerdem legen die Sportvereine viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit und engagieren sich stark für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern. Außerdem legen thüringische Vereine viel Wert auf eine ehrenamtliche Vereinsorganisation sowie auf die Möglichkeit, preiswert Sport zu treiben. Die Sportvereine sind also nach wie vor Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 2,-, für Jugendliche von maximal € 2,50 und für Erwachsene von maximal € 5,-. Zudem gewähren 63,7 % aller Vereine Ermäßigungen z.B. für Familien oder Rentner.

Anpassungsfähig zeigen sich Sportvereine in Thüringen, wenn es um die Bewältigung neuer gesellschaftlicher Herausforderungen geht. Dies zeigt sich etwa im schulpolitischen Bereich. Mittlerweile kooperieren 19,5 % der Sportvereine in Thüringen mit einer Ganztagsschule.

Bei alledem darf jedoch nicht übersehen werden, dass Sportvereine in Thüringen vor gewachsenen Problemen des Vereinsmanagements stehen. Mit Personalproblemen, insbesondere im Bereich der Gewinnung und Bindung jugendlicher Leistungssportler, ehrenamtlicher Funktionsträger, Schieds- bzw. Kampfrichter und Übungsleiter hat eine Vielzahl an thüringischen Vereinen zu kämpfen. Gleiches gilt für Probleme der Mitgliedergewinnung und -bindung.

Auffällig ist, dass mittlerweile 37,6 % der Sportvereine in Thüringen angeben, in ihrer Existenz bedroht zu sein. Am stärksten wirken hier Probleme der demographischen Entwicklung sowie der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger, jugendlicher Leistungssportler, Mitglieder sowie von Trainern und Übungsleitern. Aber auch die finanzielle Situation des Vereins stellt eine wachsende Anzahl an thüringischen Vereinen vor existenzielle Probleme.

25.2 Bedeutung der Sportvereine für Thüringen

Die Sportvereine leisten einen bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl in Thüringen. Mit über 3.470 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssports.

25.2.1 Vereinsphilosophie

Auffällig ist, dass sich die Sportvereine in Thüringen nicht mit der Organisation eines einfachen Sportangebots begnügen. Vielmehr ist die Ausrichtung der Vereinsangebote besonders gemeinwohlorientiert. So ist es den Sportvereinen in Thüringen unter einer Vielzahl möglicher Vereinsziele besonders wichtig, (1) Werte wie z.B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln. Außerdem legen die Sportvereine (2) viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit und (3) engagieren sich stark für die gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern. Des Weiteren ist den Vereinen in Thüringen die (4) ehrenamtliche Organisation des Vereins ebenso wichtig wie (5) das Angebot einer preiswerten Möglichkeit Sport zu treiben (vgl. Abb. 1). Damit dürften sich die thüringischen Sportvereine maßgeblich von anderen Sportanbietern unterscheiden.

Die Indizes[255] zeigen, dass die Sportvereine in Thüringen durchschnittlich etwas weniger Wert auf die Vermittlung von Werten wie z.B. Fair Play legen, dennoch ist dieses Ziel insgesamt das wichtigste für die Vereine. Zudem ist die Bedeutung von nicht-sportlichen Angeboten leicht zurückgegangen. Signifikant zugenommen im Vergleich zu vor zwei Jahren hat auf der anderen Seite das Streben der Vereine, Menschen mit Migrationshintergrund das Sporttreiben zu ermöglichen. Bei allen weiteren Vereinszielen der thüringischen Sportvereine sind keine signifikanten Veränderungen im Vergleich zu vor zwei Jahren zu erkennen (vgl. Abb. 1 & 2).

[255] Die Berechnung der Indizes wird in Abschnitt 27.5.2 erläutert.

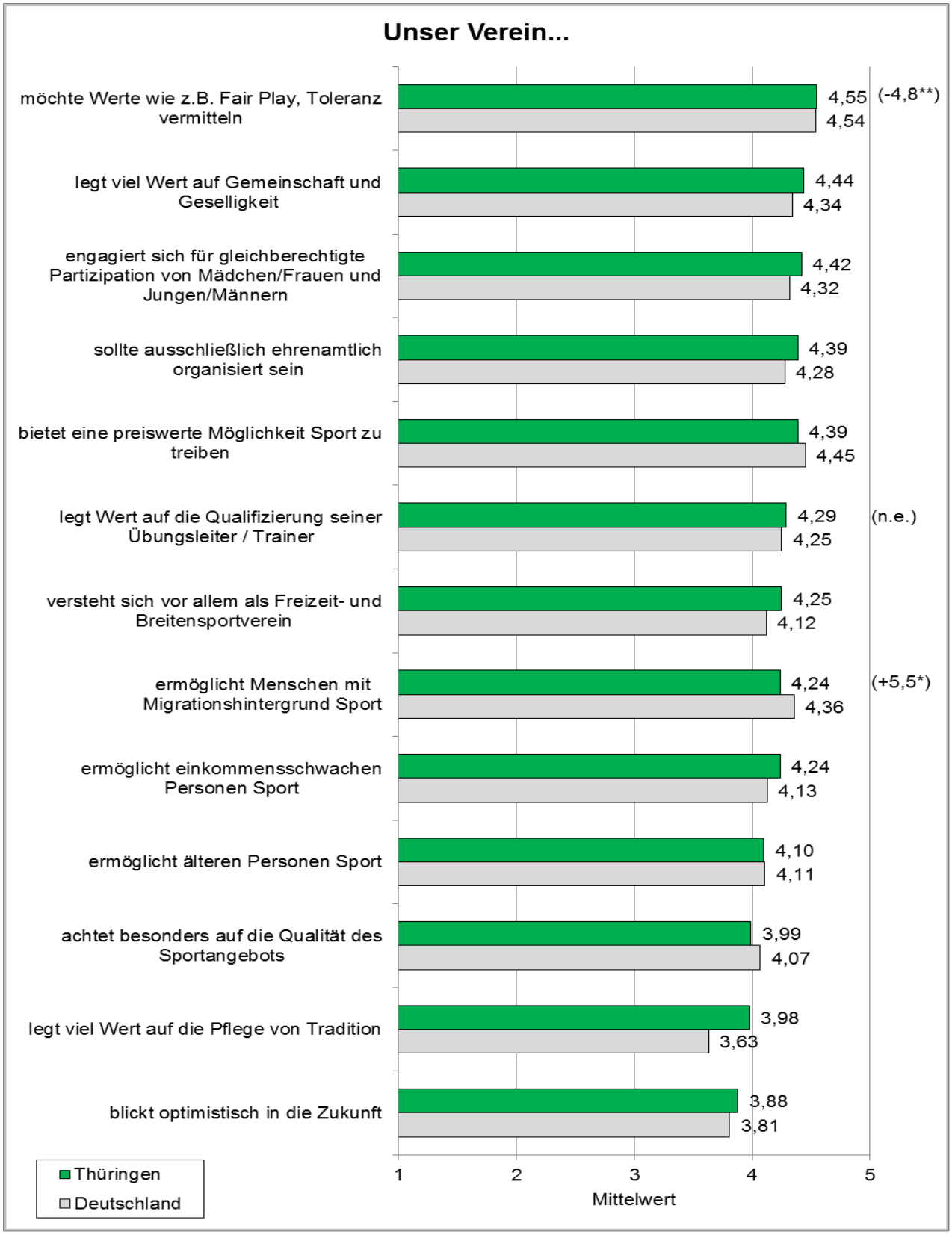


Abb. 1: Ziele der Sportvereine in Thüringen und deren Entwicklung (Teil 1; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2009=0; n.e.=nicht erfasst 2009/10).

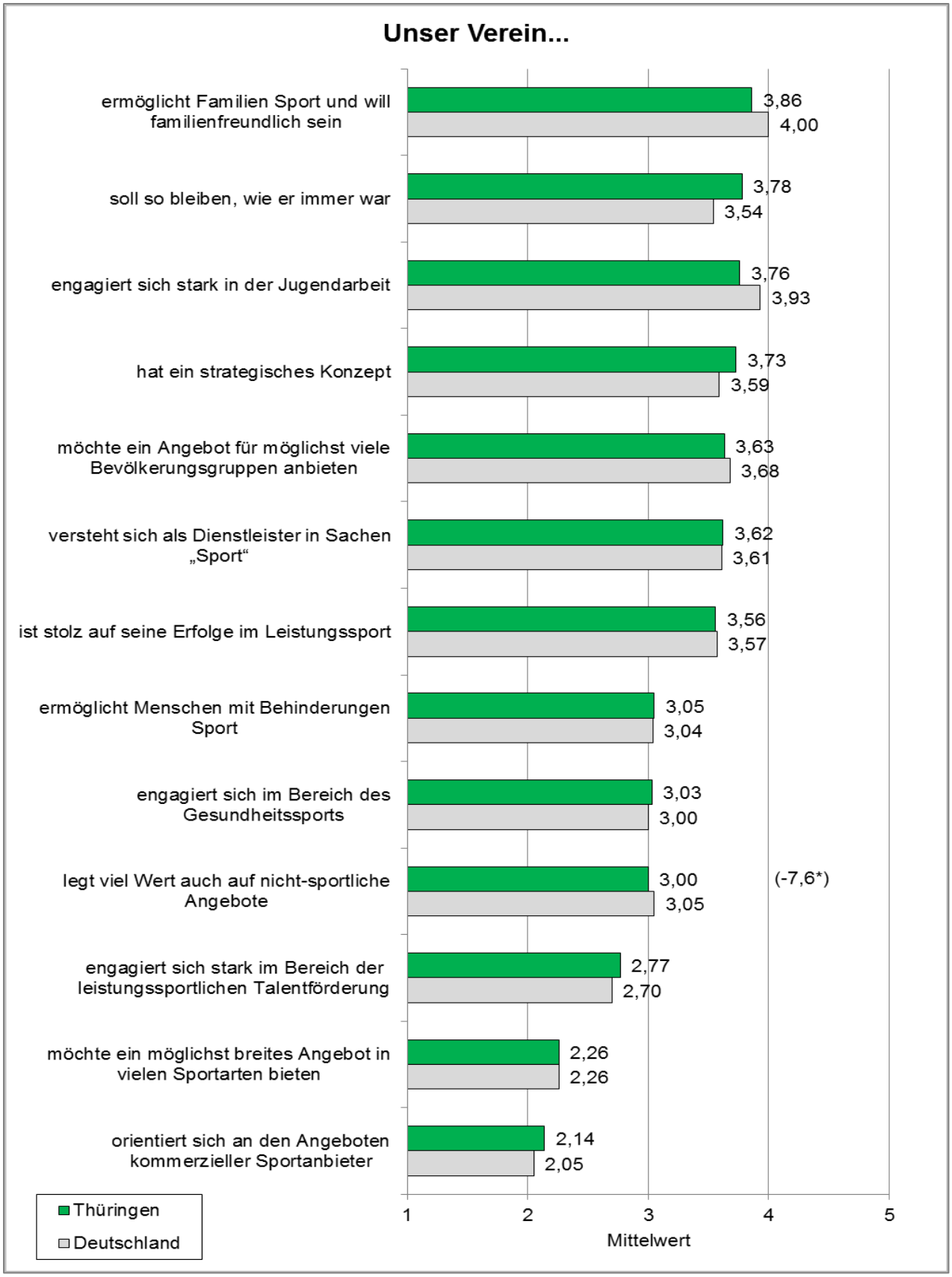


Abb. 2: Ziele der Sportvereine in Thüringen und deren Entwicklung (Teil 2; 1=stimme gar nicht zu bis 5=stimme voll zu; in Klammern Index: 2009=0).

25.2.2 Sportversorgung der Bevölkerung

Das Ziel eines preiswerten Sportangebots spiegelt sich auch in den Mitgliedsbeiträgen der Sportvereine in Thüringen wider. So sind Sportvereine Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 2,-, für Jugendliche von maximal € 2,50 und für Erwachsene von maximal € 5,- (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Monatliche Mitgliedsbeiträge in Sportvereinen.

Monatlicher Beitrag für	Median[256] (in €)	
	Thüringen	D
Kinder	2,00	2,50
Jugendliche	2,50	3,00
Erwachsene	5,00	6,00

Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung sowie der derzeitigen schwierigen finanziellen Lage für manche Haushalte bieten 63,7 % der Sportvereine ermäßigte Beträge z.B. für Senioren oder Familien an (vgl. Tab. 2).

Tab. 2: Ermäßigungen auf den Mitgliedsbeitrag.

	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Ermäßigungen vorhanden	63,7	2.210	69,9

Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Deutschland kaum denkbar. 11,8 % bzw. insgesamt rund 410 Sportvereine in Thüringen haben Kaderathleten auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen und bilden somit eine wichtige Basis für den Leistungs-/Hochleistungssport in Thüringen (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Sportvereine mit Kaderathleten.

	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kaderathleten vorhanden	11,8	410	10,0

[256] Der Median bezeichnet den Wert, unter und über dem jeweils 50 % der Verteilung liegen. Er ist weniger „anfällig für Ausreißer“ nach oben und unten als der Mittelwert (Durchschnitt).

25.2.3 Ehrenamtliches Engagement

Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum Ehrenamt dar. Dies gilt sowohl für die Vorstandsebene wie auch für die Ausführungsebene[257]. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen in Thüringen auf der Vorstandsebene Mitglieder in rund 25.400 ehrenamtlichen Positionen und weitere 1.700 in sonstigen Funktionen. Dabei werden rund 20.500 Positionen von Männern und 6.600 Positionen von Frauen besetzt. Im Zeitraum zwischen 2009 und 2011 hat die Anzahl an ehrenamtlichen Positionen auf der Vorstandsebene signifikant abgenommen (vgl. Tab. 4). Dies entspricht der Lage auf Bundesebene.

Tab. 4: Ehrenamtliche Positionen (ohne Ausführungsebene) und deren Entwicklung.

	Thüringen		D	Index Thüringen (2009=0)
Anzahl an Ehrenamtlichen	Mittelwert	Gesamt	Mittelwert	
auf der Vorstandsebene	7,3	25.400	8,2	-14,8***
sonstige Funktionen[258]	0,5	1.700	0,7	n.e.
männlich	5,9	20.500	6,4	n.e.
weiblich	1,9	6.600	2,5	n.e.
Gesamt	7,8	27.100	8,9	n.e.
Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem (Stunden/Monat)	15,7	425.200	15,4	n.e.

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche auf Vorstandsebene und in sonstigen Funktionen in Thüringen 15,7 Stunden pro Monat für seinen Verein tätig. Landesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von rund 425.200 Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Allein auf Vorstandsebene und in sonstigen Positionen ergibt sich damit eine monatliche Wertschöpfung von rund € 6,38 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 76,5 Mio. Hierbei ist zu beachten, dass die Ehrenamtlichen auf der Ausführungsebene sowie die freiwilligen Helfer, die sich unentgeltlich bei

[257] In dieser Welle des Sportentwicklungsberichtes wurden die Positionen der Ausführungsebene im Abteilungsteil abgefragt, daher liegt der Fokus an dieser Stelle auf ehrenamtlichen Positionen der Vorstandsebene.

[258] Hier wurden unter anderem Positionen wie Zeugwart, Platzwart, Materialwart, Gerätewart, Sozialwart, Frauenwart, Ehrenamtsbeauftragter, technischer Leiter, Kassenprüfer, Webmaster, Beisitzer, weiterer stellvertretender Vorsitzender und Veranstaltungswart genannt.

sonstigen Arbeitseinsätzen für den Vereine engagieren, noch nicht mit eingerechnet sind[259].

Interessant sind die Ergebnisse, die die Abfrage des Alters der ehrenamtlich engagierten Personen ergeben hat. Mit einem Altersschnitt von 57,9 Jahren ist der Posten des ehrenamtlichen Geschäftsführers am ältesten besetzt, wohingegen der Jugendwart mit 37,8 Jahren der am jüngsten besetzte Posten ist. Das Alter der übrigen Posteninhaber liegt bei der Hälfte der Vereine zwischen 45 und 52 Jahren (vgl. Tab. 5).

Tab. 5: Alter der Ehrenamtlichen.

Alter der Ehrenamtlichen	Thüringen		D	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Vorsitzender	51,9	51,0	53,6	54,0
Stellvertretender Vorsitzender	47,8	48,0	49,6	50,0
Ehrenamtlicher Geschäftsführer	57,9	59,8	52,1	52,0
Schatzmeister/Kassierer	48,3	48,2	50,2	50,0
Jugendwart/-leiter	37,8	40,0	38,4	40,0
Sportwart	45,9	45,9	46,7	47,0
Pressewart	46,2	45,8	46,5	46,0
Breitensportwart	52,2	52,0	50,0	50,0
Schriftführer	46,6	46,4	47,0	47,0
Weitere Mitglieder im Vorstand	45,6	47,0	44,0	45,0
Abteilungsleitung	43,4	45,0	42,3	43,0
Sonstige Funktionen	46,4	48,0	47,4	48,0

25.2.4 Qualifizierung von Mitarbeitern

Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter der Vereine in Thüringen können zahlreiche formale Qualifikationen vorweisen. So haben 43,7 % der Vereine Trainer mit DOSB-Lizenz und 43,6 % der Vereine Übungsleiter mit DOSB-Lizenz[260]. Knapp die Hälfte der Vereine (rund 1.730 Vereine) verfügt weiterhin über Trainer bzw. Übungsleiter mit einer anderen formalen

[259] In der dritten Welle des Sportentwicklungsberichtes ergab die Analyse, dass sich in thüringischen Sportvereinen Mitglieder in 52.750 ehrenamtlichen Positionen engagieren und weitere 141.300 Mitglieder als freiwillige Helfer im Einsatz sind (vgl. Breuer & Wicker, 2011r).

[260] DOSB-Lizenz: Übungsleiter-/Trainer-/Vereinsmanager-/Jugendleiter-Lizenzen der DOSB-Mitgliedsorganisationen.

Qualifikation[261]. Dennoch gibt es auch bei 45,3 % der thüringischen Vereine Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz oder andere formale Qualifikation (vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Qualifizierung[262] von Mitarbeitern in Sportvereinen.

	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	43,7	1.520	41,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	43,6	1.510	36,6
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	49,9	1.730	50,3
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	45,3	1.570	51,0

Durchschnittlich sind in einem Sportverein in Thüringen knapp sieben Trainer bzw. Übungsleiter mit irgendeiner formalen Qualifizierung des Sportsystems beschäftigt und rund zwei Trainer bzw. Übungsleiter ohne formale Qualifizierung (vgl. Tab. 7).

Tab. 7: Anzahl Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Thüringen	D
	Anzahl an Personen (Mittelwert)	Anzahl an Personen (Mittelwert)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	2,7	2,0
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	2,0	2,5
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	1,9	2,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	2,3	3,7

261 Verbandsinterne Qualifikationen wie z.B. der DLRG oder des Deutschen Schützenbundes, Hochschulabschlüsse, adäquate ausländische Qualifikation etc.

262 Berücksichtigt wurde immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person.

Die überwiegende Mehrheit der Mitarbeiter der Sportvereine in Thüringen arbeitet auf ehrenamtlicher Basis, unabhängig von der Qualifizierung. Der größte Anteil an hauptamtlichen Mitarbeitern ist im Bereich der Trainer mit DOSB-Lizenz zu verzeichnen und der geringste im Bereich der Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Anteil ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter nach Qualifizierung.

	Thüringen		D	
	Anteil ehrenamtlich[263] (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich[264] (Mittelwert in %)	Anteil ehrenamtlich (Mittelwert in %)	Anteil hauptamtlich (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	92,7	7,3	85,4	14,6
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	95,6	4,4	93,9	6,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	97,1	2,9	92,2	7,8
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	97,3	2,7	95,5	4,5

Über alle Qualifizierungen hinweg sind 29,1 % aller Mitarbeiter in thüringischen Sportvereinen Frauen. Den höchsten Frauenanteil weisen Übungsleiterinnen mit DOSB-Lizenz auf und den niedrigsten Trainerinnen bzw. Übungsleiterinnen ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation (vgl. Tab. 9).

263 Personen, die keine Aufwandsentschädigung oder eine Aufwandsentschädigung bis maximal in Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

264 Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der Übungsleiterpauschale (€ 2.100 pro Jahr) erhalten.

Tab. 9: Frauenanteil nach Qualifizierung von Mitarbeitern.

	Thüringen	D
	Frauenanteil (Mittelwert in %)	Frauenanteil (Mittelwert in %)
Trainer (inkl. ehem. Fachübungsleiter) mit DOSB-Lizenz	29,9	28,3
Übungsleiter mit DOSB-Lizenz	32,0	41,1
Trainer/Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation	29,6	33,5
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	28,1	30,2
Gesamt	29,1	32,1

25.2.5 Gesundheitsversorgung der Bevölkerung

Die Sportvereine in Thüringen leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. So bieten knapp 28 % der Sportvereine in Thüringen Programme mit den Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Hiermit liegt Thüringen jedoch in allen Bereichen des Gesundheitssportangebotes unter dem Bundesdurchschnitt (vgl. Tab. 10).

Tab. 10: Anteil an Vereinen mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Thüringen	D
	Anteil an Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	26,5	29,7
Rehabilitation/Tertiärprävention	3,0	4,4
Behinderung/chronische Krankheit	3,1	4,8
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	27,7	31,4

Insgesamt haben im Mittel 11,1 % der Sportangebote einen solchen Gesundheitsbezug. Mit Ausnahme der Angebote für Behinderte bzw. chronisch Kranke liegt Thüringen hier etwa auf Bundesniveau (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich.

	Thüringen	D
	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)	Anteil an Angeboten (Mittelwert in %)
Gesundheitsförderung und Primärprävention	9,5	9,6
Rehabilitation/Tertiärprävention	1,1	1,0
Behinderung/chronische Krankheit	0,5	1,2
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug	11,1	11,8

Die Anteile an Vereinen mit Angeboten aus dem Gesundheitsbereich bewegen sich somit weiterhin auf relativ hohem Niveau und der Anteil an Angeboten im Gesundheitsbereich ist stabil. Die Bedeutung der Angebote mit Gesundheitsbezug wird dadurch untermauert, dass für 43,4 % der Vereine das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT ein Begriff ist. Jedoch bieten bisher nur 8,9 % der Vereine Kurse an, die mit diesem Siegel ausgezeichnet sind (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Angebot Gesundheitssportkurse.

	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT	43,4	1.510	34,8
Angebot zertifizierte Kurse SPORT PRO GESUNDHEIT	8,9	310	8,7

50 % der Vereine, die Angebote mit dem Qualitätssiegel haben, bieten im Durchschnitt drei SPORT PRO GESUNDHEIT-Kurse an. Hierbei kommt auch der Bezuschussung dieser Kurse durch die Krankenkassen nach Meinung der Vereine eine hohe Bedeutung zu. Auf einer Skala von 1 (keine Bedeutung) bis 5 (große Bedeutung) liegt der Durchschnitt bei 3,6, was bedeutet, dass rund 62 % der Vereine der Meinung sind, dass eine Bezuschussung von Bedeutung bzw. von großer Bedeutung ist.

Der DOSB hat in den letzten zwei Jahren zudem das Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS entwickelt. Die Bekanntheit dieses Siegels unter den Sportvereinen in Thüringen liegt bei 23,4 % (gesamt rund 810 Vereine) und damit deutlich unter der Bekanntheit des Siegels SPORT PRO GESUNDHEIT. Das könnte damit zusammenhängen, dass dieses Siegel erst kürzlich eingeführt wurde sowie mit

der geringen Anzahl von vereinseigenen Fitnessstudios[265], denn nur 1,8 % aller Vereine geben an, über ein solches zu verfügen (vgl. Tab. 13).

Tab. 13: Fitness.

	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kenntnis Siegel SPORT PRO FITNESS	23,4	810	17,6
Vereinseigenes Fitnessstudio	1,8	60	3,3

25.2.6 Ganztagsschulen und achtjähriges Gymnasium

Die Entwicklungen in der Schulpolitik mit dem Ausbau von Ganztagsschulen (GTS) und dem achtjährigen Gymnasium (G8) sind auch für die Sportvereine in Thüringen von Bedeutung. Dies zeigt die Einschätzung der thüringischen Vereine bezüglich der Auswirkungen dieser Schulformen auf die Entwicklung der Sportvereine (vgl. Abb. 3 & 4).

Es zeigt sich, dass die GTS insgesamt kritischer von den Vereinen betrachtet wird als das G8. So stimmen insgesamt 15,4 % der Vereine in Thüringen der Aussage zu, dass die Ganztagsschule überwiegend oder eher eine Gefahr als eine Chance für die Entwicklung der Vereine darstellt. Demgegenüber meinen 52,4 %, dass diese Schulform eher bzw. überwiegend als Chance zu betrachten ist. Das G8 wird von 55,2 % der Vereine als Chance gesehen und 9 % der Vereine sehen durch das G8 ihre Entwicklung gefährdet. Hier fällt insgesamt auf, dass im Gegensatz zum Bundesdurchschnitt beide Schulformen eher positiv bewertet werden. Dennoch ist auch hier auffällig, dass der Großteil der Vereine (35,8 % für G8 bzw. 32,2 % für GTS) keine klare Position bezieht (vgl. Abb. 3 & 4). Dies könnte darauf hindeuten, dass GTS und G8 beides bieten – Chancen und Gefahren – oder aber die Erfahrungen der Vereine mit den neuen Schulformen noch nicht ausreichen, um eine Aussage diesbezüglich zu treffen. Auf letzteres deutet hin, dass 36,5 % der Sportvereine die Beratungs- und Unterstützungsangebote der Sportverbände zum Thema Aufbau von Schulkooperationen nicht kennen. Demgegenüber sind diese Angebote bei 47,2 % aller Sportvereine in Thüringen bekannt und sie sind auch mit ihnen zufrieden. Eher unzufrieden mit den Angeboten der Sportverbände im Bereich Schulkooperation sind 16,3 % aller thüringischen Vereine.

[265] Hier wurden die Vereine allgemein nach der Existenz eines vereinseigenen Fitnessstudios gefragt, eine weitere Differenzierung nach Größe oder Ausstattung ist daher nicht möglich.

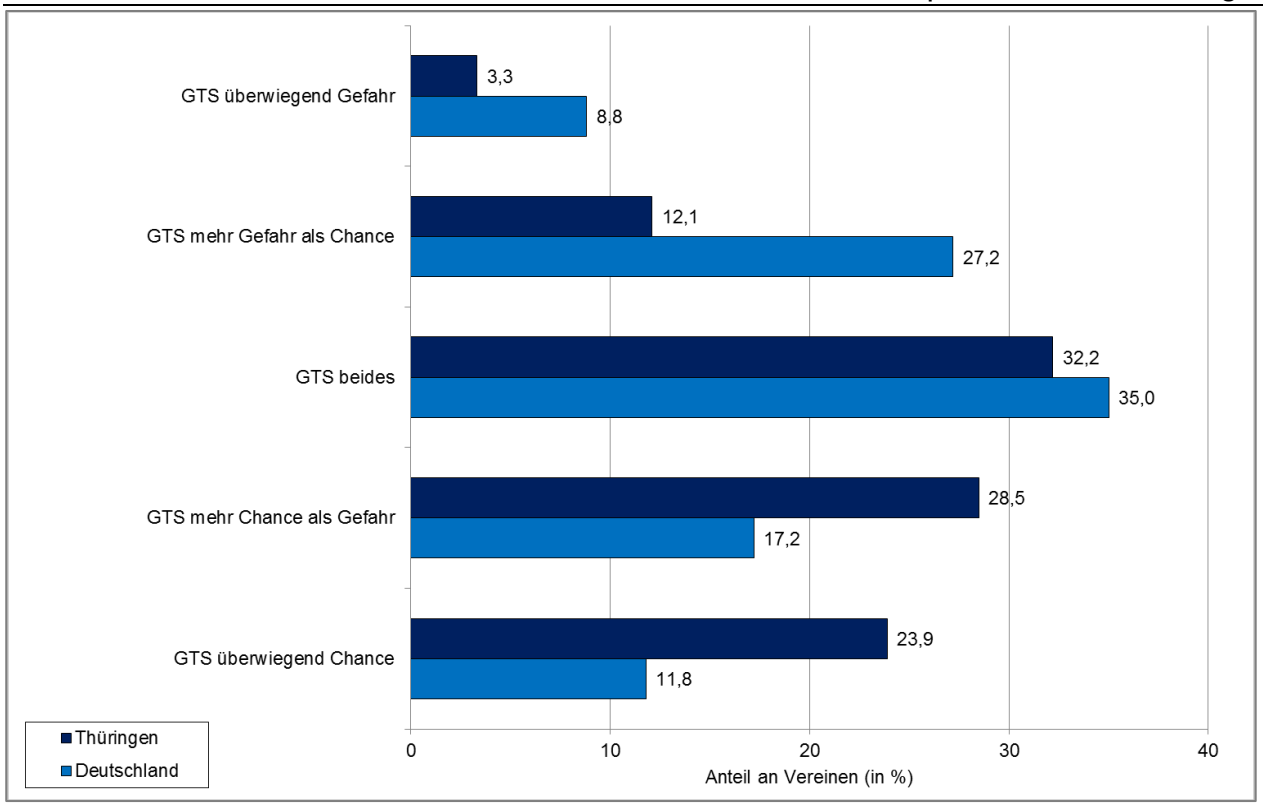


Abb. 3: Einschätzung der Sportvereine in Thüringen zu GTS (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

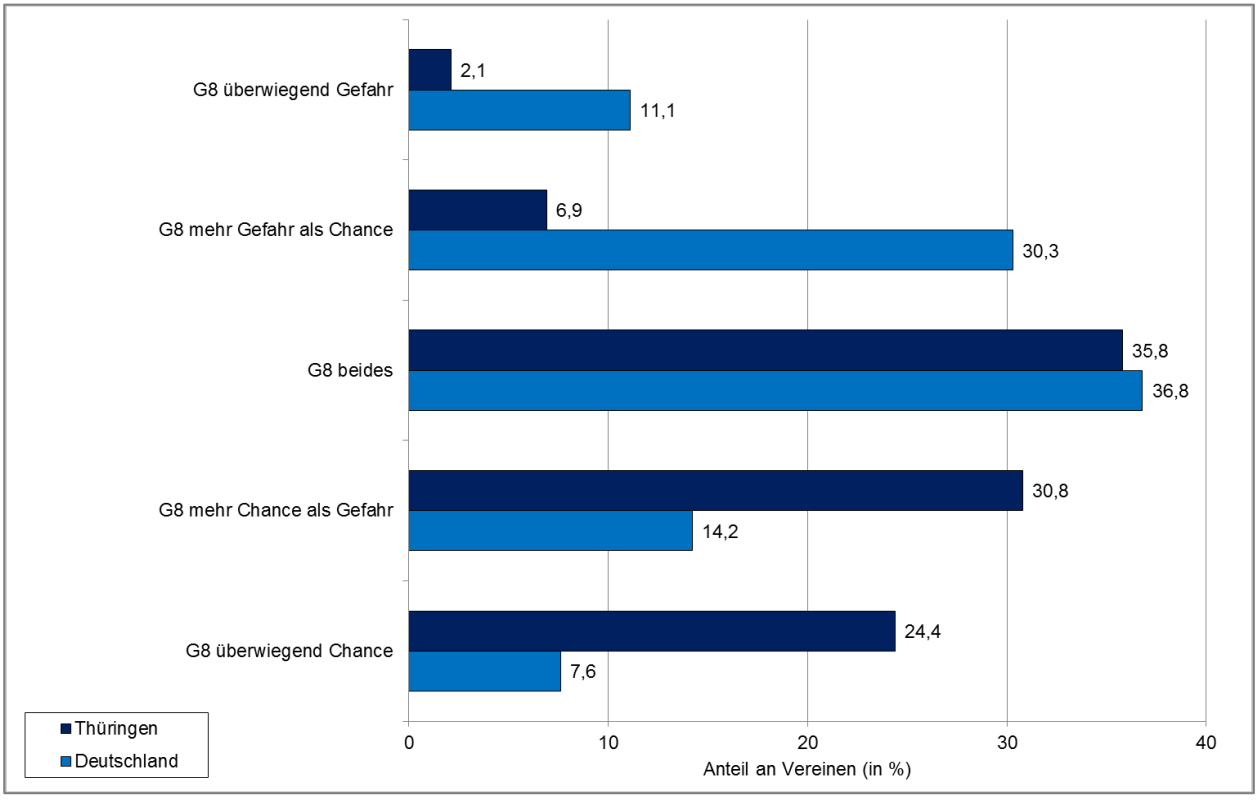


Abb. 4: Einschätzung der Sportvereine in Thüringen zum G8 (Anteil an Vereinen in %, die den jeweiligen Antwortmöglichkeiten zustimmen).

Insgesamt gaben 19,5 % der Sportvereine an, dass sie mit einer GTS kooperieren (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Kooperation mit Ganztagsschulen.

	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Kooperation Ganztagsschule	19,5	680	17,8

Die Kooperationen sind dabei in verschiedensten Formen ausgestaltet (Mehrfachantworten waren möglich). Auf eine verbindliche Grundlage der Kooperation greifen 64,6 % der thüringischen Vereine zurück, die sich in einer Kooperation befinden. Dazu zählen in erster Linie schriftliche Kooperationsvereinbarungen. Außerdem erfolgt bei 62,1 % der Vereine eine gemeinsame Angebotserstellung zwischen Schule und Verein. Weiterhin wird in 41,1 % der Kooperationen die Sportinfrastruktur der Schule durch den Verein genutzt. Darüber hinaus dient auch die Form der Arbeitsgemeinschaft (AG) als Basis für Kooperationen. Dies trifft auf 1,5 % der Fälle zu (vgl. Tab. 15). Von den Vereinen, die mit einer GTS kooperieren, werden 36,1 % von den Schulen bzw. Schulträgern im Zuge der Kooperation zu Sitzungen, Planungsgesprächen und ähnlichen Veranstaltungen eingeladen.

Tab. 15: Ausgestaltung Kooperation mit Ganztagsschule.

	Thüringen			D	
	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an kooperierenden Vereinen (in %)	Anteil an Vereinen (in %)
Verein nutzt Sportinfrastruktur der Schule	41,1	8,0	280	34,0	6,0
Gemeinsame Angebotserstellung	62,1	12,1	420	62,3	11,0
Verbindliche Grundlage (z.B. Kooperations-vereinbarung)	64,6	12,6	440	43,7	7,7
AGs	1,5	0,3	10	4,1	0,7
Sonstige	9,2	1,8	60	14,7	2,6

Die Vereine, die nicht mit einer GTS kooperieren (80,5 %), gaben hierfür diverse Gründe an (vgl. Abb. 5). Mit großem Abstand wird von den Vereinen in Thüringen als häufigster Grund für eine Nicht-Kooperation die Lage der GTS bzw. die Entfernung des Vereins zur GTS genannt (37,5 %). Dieser Grund fällt in Thüringen noch stärker ins Gewicht als auf Bundesebene. Der am zweithäufigsten genannte Grund ist das Fehlen von Übungsleitern (9,9 %), welches in erster Linie zeitliche Gründe hat. In den Zeiten, in denen für die Kooperation Übungsleiter erforderlich wären, d.h. tagsüber, sind diese in vielen Fällen berufsbedingt eingebunden und stehen somit nicht zur Verfügung. 9,6 % der thüringischen Vereine gaben weiterhin an, dass sich die Mitgliederstruktur im Verein (z.B. überwiegend Seniorensport oder Betriebssportgruppen) nicht für eine Kooperation eignet. 6,9 % der Vereine sehen die angebotene Sportart als ungeeignet für eine Kooperation an (z.B. gaben insbesondere die Vereine mit Schießsport im Angebot an, dass eine Kooperation aufgrund diverser Faktoren nicht möglich ist). Weitere häufiger genannte Gründe sind fehlendes Interesse der GTS oder der Schüler (5,0 %), bereits bestehende Kooperationen mit anderen Schulformen (3,9 %; vgl. Breuer & Wicker, 2011a) oder in 2,8 % der Fälle eine ungeeignete Vereinsstruktur (z.B. zu klein, zu jung, kurz vor Auflösung etc.). Außerdem scheitert eine Kooperation oft auch an der Tatsache, dass das Thema Kooperation nicht bekannt oder relevant ist (2,5 %) oder kein Interesse seitens des Vereins besteht (2,1 %). Ebenfalls führt ein Mangel an geeigneten Sportstätten und Material zum Nicht-Zustandekommen von Kooperationen (2 %) ebenso wie bestehende Konkurrenzsituationen durch andere Vereine oder Institutionen (1,9 %) und die hohe Zeitintensivität einer Kooperation (1,7 %). Einige Vereine haben außerdem in vergangenen Kooperationen schlechte Erfahrungen gemacht und sind daher nicht mehr bereit eine solche einzugehen. Zudem sind einige Vereine sind der Ansicht, dass eine Schulkooperation nicht in ihr Vereinskonzept passt bzw. dass bereits andere Schwerpunkte in der Vereinsarbeit gelegt wurden (1,4 %). Weiterhin spielen neben den genannten Gründen Faktoren wie ein erhöhter organisatorischer Aufwand, fehlende Kontaktpersonen bzw. Unklarheit über den Ansprechpartner sowie eine generelle Unzufriedenheit mit der Unterstützung der GTS und den Verträgen eine Rolle. Keine Bedeutung haben hingegen Faktoren wie Vereinsaktivitäten außerhalb der Schulzeit, nicht ausreichend qualifiziertes Personal sowie finanzielle Gründe (vgl. Abb. 5).

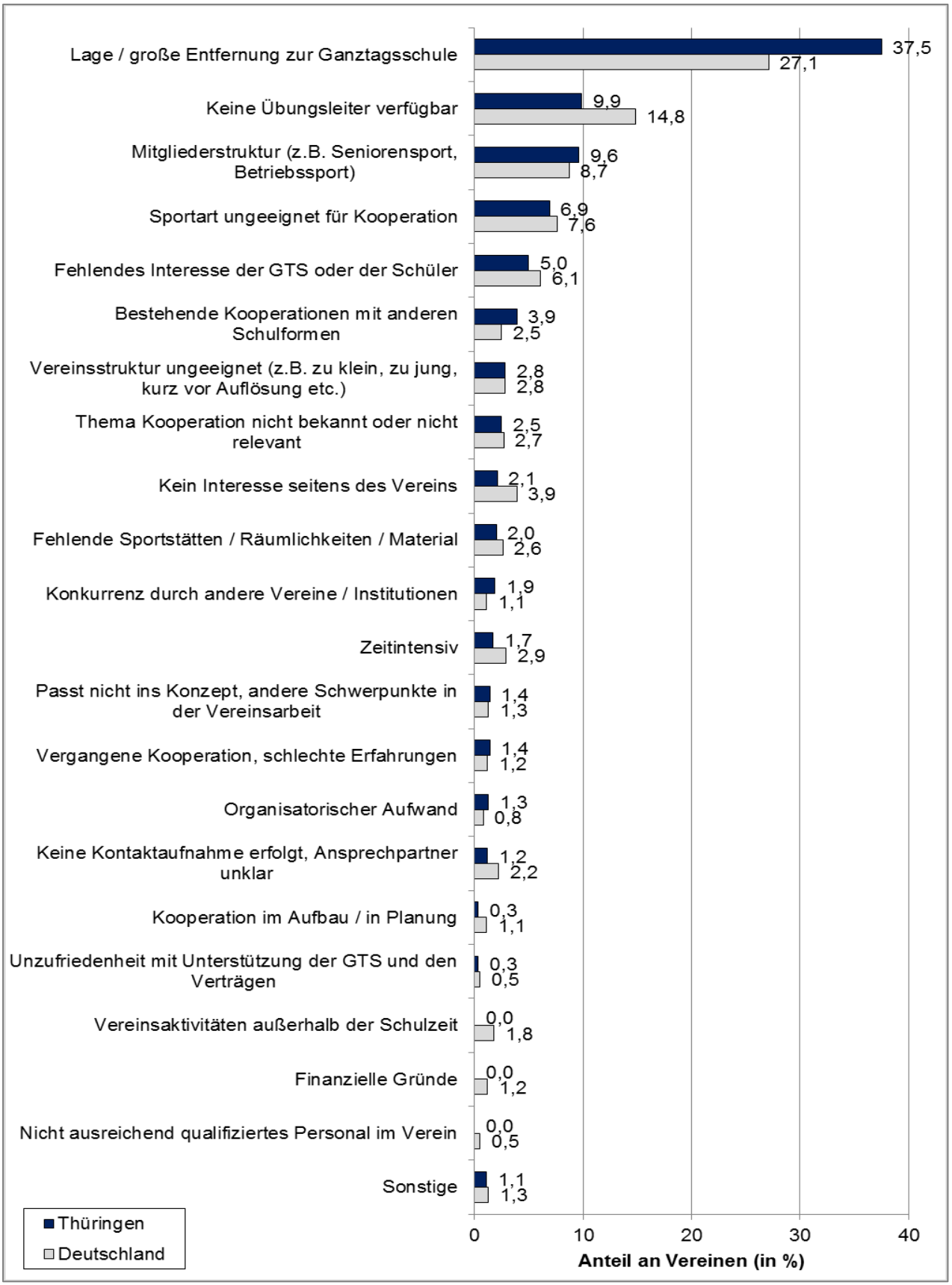


Abb. 5: Gründe für Nicht-Kooperation von Vereinen mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %, die nicht mit einer Ganztagsschule kooperieren).

Um eine Kooperation zwischen GTS und Verein erfolgreich zu gestalten, sollten diverse Faktoren erfüllt sein (vgl. Abb. 6). Nach Meinung der thüringischen Vereine ist der wichtigste Erfolgsfaktor für eine gelingende Kooperation mit einer GTS beidseitiges Interesse und Motivation. Dies gaben 35,1 % der thüringischen Vereine an, was exakt dem Bundesdurchschnitt entspricht. Rund 34 % der Vereine sind weiterhin der Meinung, dass die Verfügbarkeit von qualifizierten Trainern, Übungsleitern und auch Lehrern entscheidend sind. Weiterhin sind für 29,7 % eine gute Abstimmung, vernünftige Absprachen und ein passendes Konzept von Bedeutung. Auf Bundesebene zeigt sich bei diesen wichtigsten drei Faktoren ein ähnliches Bild, jedoch werden die Absprachen in Thüringen höher bewertet wohingegen im Bundesschnitt die Qualifizierung der Trainer, Übungsleiter und Lehrer als wichtigster Erfolgsfaktor angesehen wird. Weiterhin sind 23,7 % der Vereine der Ansicht, dass attraktive und passende Angebote von Entscheidung sind und 14,9 % halten die aktive Unterstützung durch die Schule für unverzichtbar. Weitere entscheidende Faktoren sind geeignete Ansprechpartner (13,3 %), eine gute Infrastruktur (12,2 %), Erreichbarkeit und Ortsnähe (11,3 %), Akzeptanz bzw. Integrationswille (9,3 %) und Zeit (9,2 %). Außerdem spielen Gesichtspunkte wie die Unterstützung durch die Eltern (6,3 %) und Vereinsgröße (5,3 %) eine Rolle ebenso wie Werbung und Information (5,1 %) sowie Planung Organisation und Koordination (4,2 %) und eine finanzielle Unterstützung bzw. eine angemessene Entlohnung (4,2 %). Des Weiteren werden hier Faktoren wie Vertrauen, Nachhaltigkeit und Langfristigkeit, Image und Bekanntheit sowie Bürokratieabbau aufgeführt. Als weniger bedeutend werden hingegen Faktoren wie politische und sportpolitische Unterstützung sowie die Schulstruktur eingeschätzt (vgl. Abb. 6).

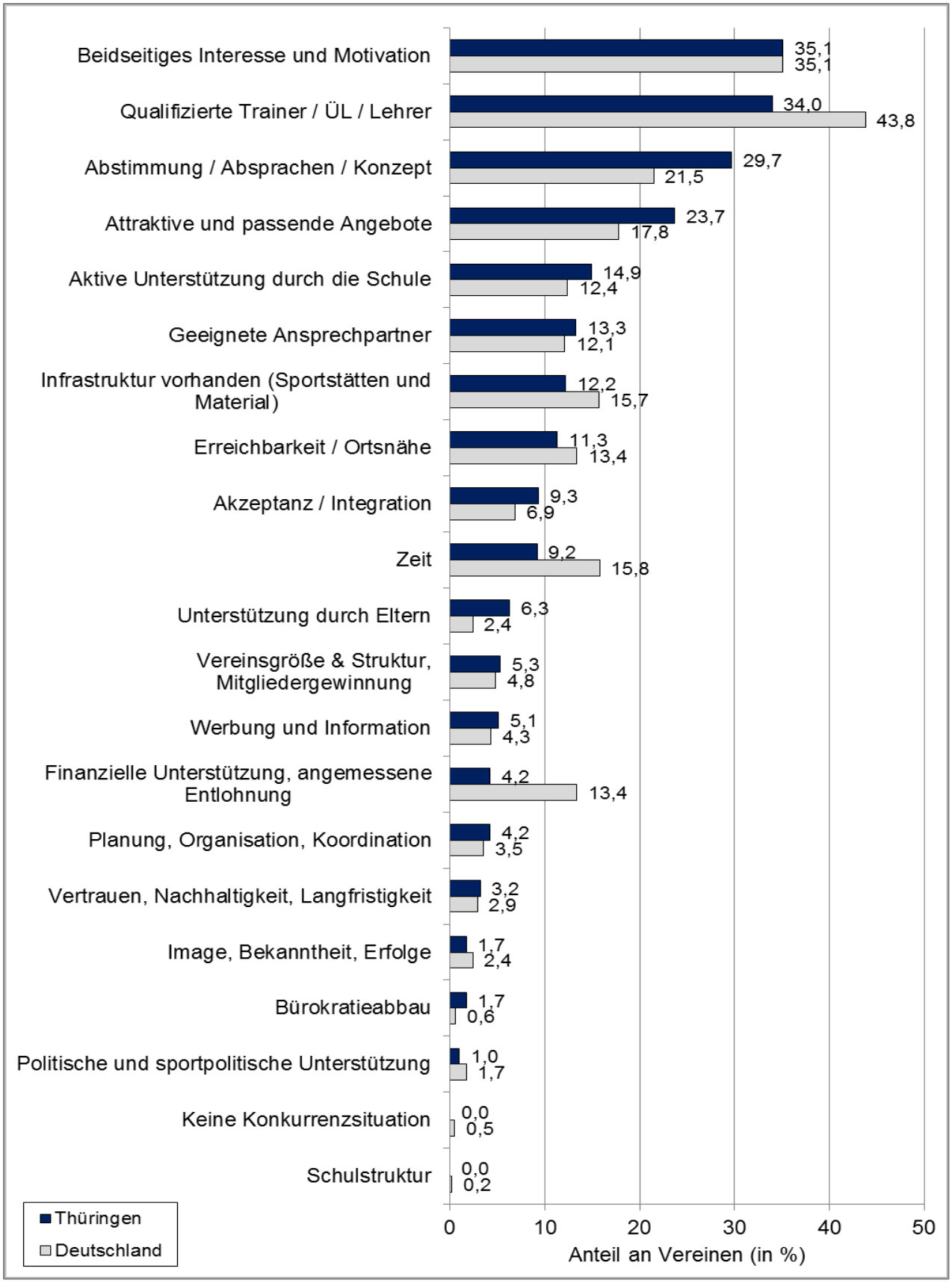


Abb. 6: Erfolgsfaktoren für eine gelingende Kooperation mit Ganztagsschulen (Anteil an Vereinen in %).

25.3 Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf

25.3.1 Allgemeine und existenzielle Probleme

Bei allen bemerkenswerten Leistungen der thüringischen Sportvereine darf nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. Probleme stellen vor allem die Bindung und Gewinnung von (1) jugendlichen Leistungssportlern, (2) ehrenamtlichen Funktionsträgern, (3) Trainern bzw. Übungsleitern, (4) Schieds- bzw. Kampfrichtern und (5) Mitgliedern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (6) demographischen Entwicklung sowie der (7) Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften (vgl. Abb. 7).

In den letzten beiden Jahren hat der wahrgenommene Problemdruck im Bereich der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern, Kampfrichtern bzw. Schiedsrichtern, jugendlichen Leistungssportlern und Übungsleitern besonders stark zugenommen (vgl. Abb. 7).

Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die mindestens ein existenzielles Problem hat. Dies sind landesweit 37,6 % aller Sportvereine bzw. insgesamt rund 1.310 von 3.472 Vereinen in Thüringen. Dies liegt im Wesentlichen daran, dass sich einzelne Problemlagen verschärft haben. Hierbei stellt insbesondere die demographische Entwicklung bei 10,3 % der Vereine ein existenzielles Problem dar. Überdies verkörpert die Bindung bzw. Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern für 9,3 % der Vereine ein Problem, durch das sie ihre Existenz bedroht sehen. Ähnlich ist die Situation bei der Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern (9,2 %) und Übungsleitern bzw. Trainern (9,1 %) sowie Mitgliedern (9,1 %). Weiterhin sehen 6,9 % der Vereine die finanzielle Situation als Existenz bedrohlich an. Außerdem empfinden 5,9 % der Vereine die Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften als existenzbedrohend (vgl. Abb. 8).

Besonders stark zugenommen haben existenzielle Probleme in den Bereichen der Bindung und Gewinnung von jugendlichen Leistungssportlern und Übungsleitern bzw. Trainern. Auffällig ist weiterhin der deutliche Unterschied zum Bundesschnitt im Bereich der demographischen Entwicklung, was darauf hindeutet, dass es sich hierbei um eine in Thüringen spezifische Problemlage handelt (vgl. Abb. 8).

Insgesamt sind die vielfältigen Beziehungen und gegenseitigen Verstärkungen der nachfolgend dargestellten Probleme zu beachten. So können sich z.B. die Folgen der GTS-Entwicklung auch auf die Bindung bzw. Gewinnung von Mitgliedern sowie die jugendlichen Leistungssportler auswirken.

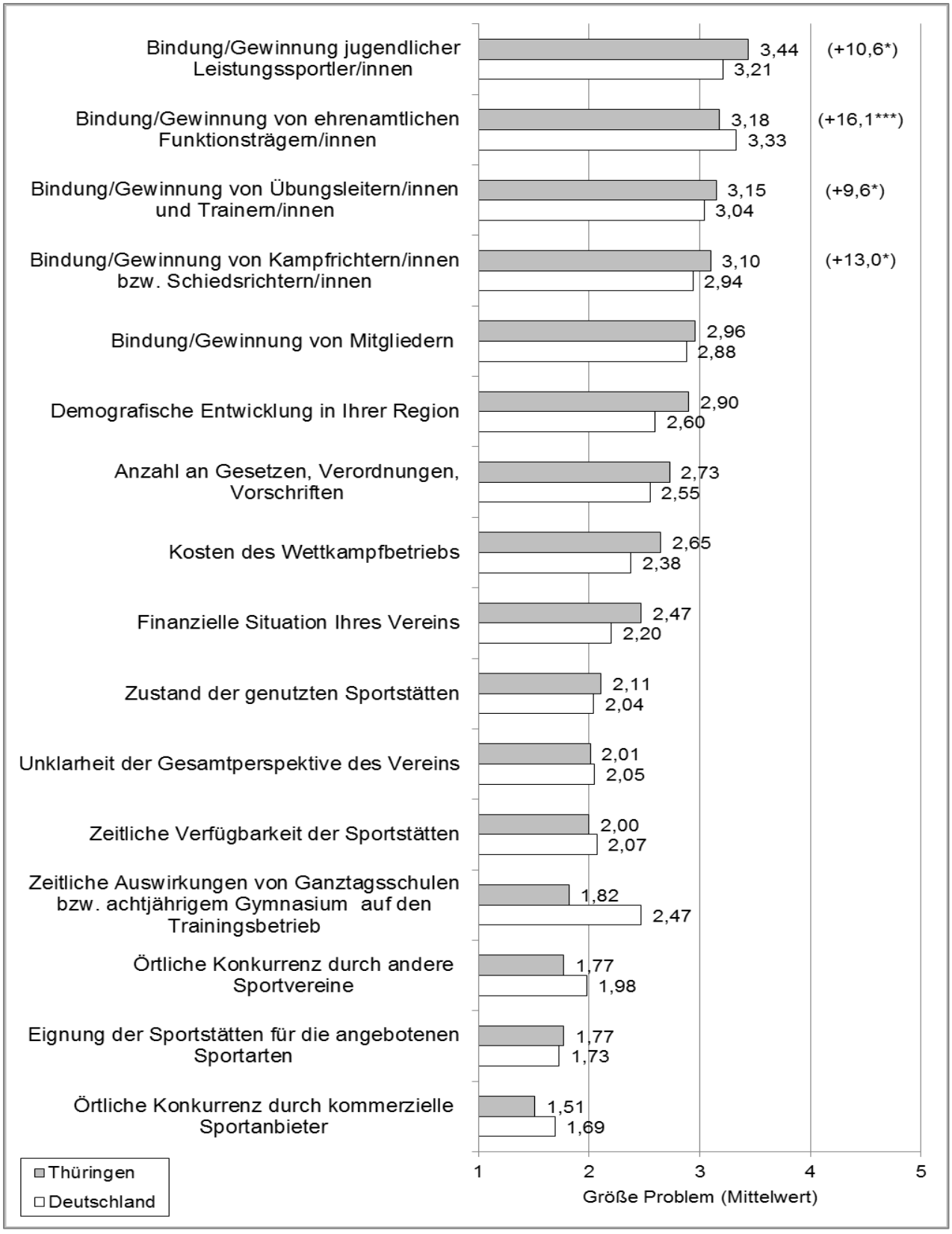


Abb. 7: Probleme der Sportvereine nach Größe des Problems sortiert und deren Entwicklung (1=kein Problem, 5=ein sehr großes Problem; in Klammern Index: 2009=0).

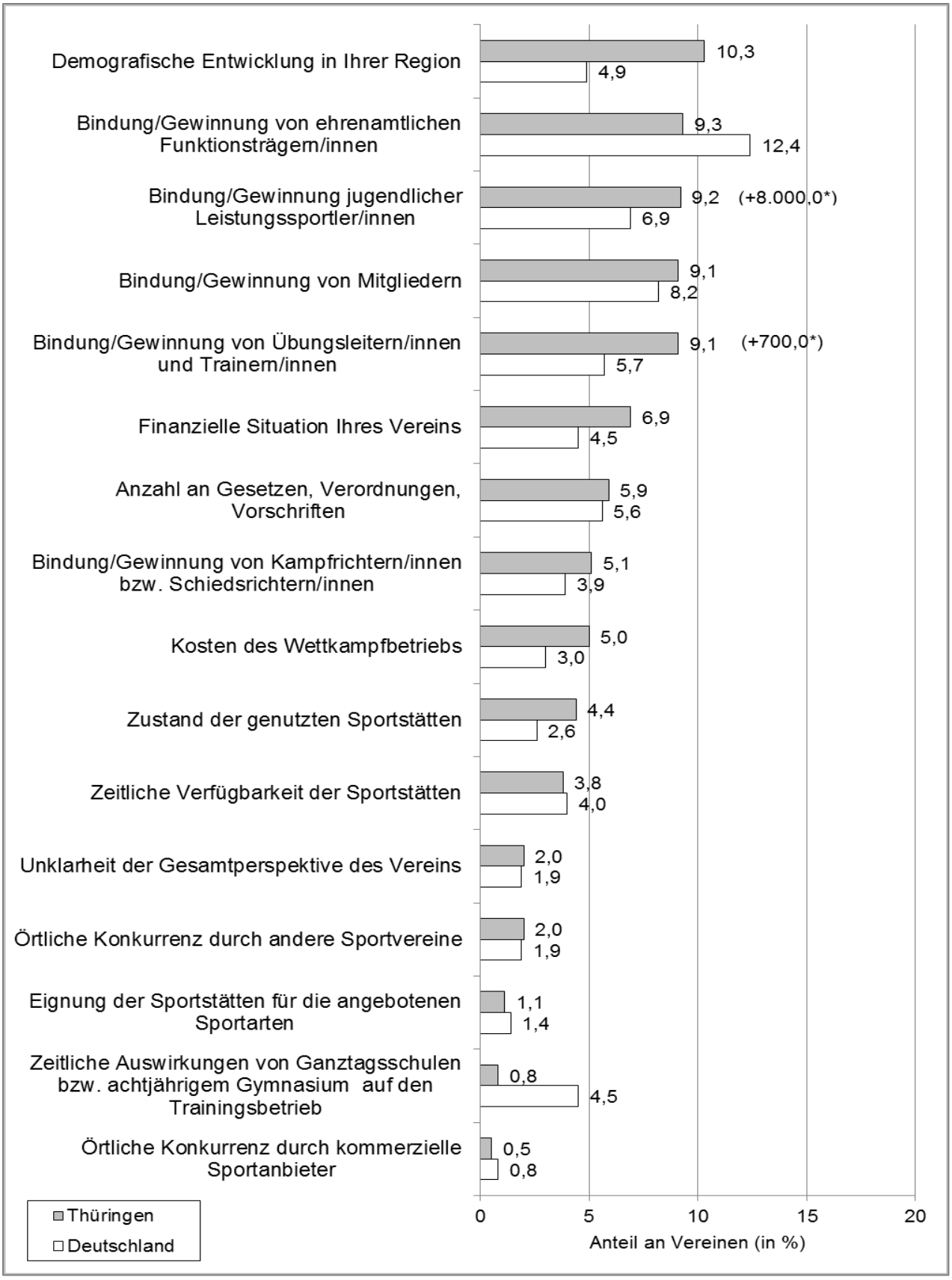


Abb. 8: Anteil an Sportvereinen mit Existenz bedrohenden Problemen und dessen Entwicklung (in %; in Klammern Index: 2009=0).

25.3.2 Probleme im Bereich Ehrenamt

Die Ergebnisse der allgemeinen und existenziellen Probleme haben bereits gezeigt, dass der Problemdruck im Bereich der Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen groß ist und zugenommen hat. Dies gilt sowohl für den Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger als auch ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter. Diese Ergebnisse werden dadurch bekräftigt, dass ein Großteil der thüringischen Vereine angibt, in den vergangenen zwei Jahren mit Problemen im Bereich der Bindung, Gewinnung und Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bzw. ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern gekämpft zu haben. Das größte Problem stellt die Regelung der Nachfolge von ehrenamtlichen Funktionsträgern dar: Hiervon sind rund 1.750 Vereine betroffen. Es wird weiterhin bestätigt, dass die Probleme der Bindung und Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern die der Trainer und Übungsleiter noch überschreiten (vgl. Tab. 16).

Tab. 16: Probleme im Bereich ehrenamtliche Funktionsträger sowie ehrenamtliche Trainer und Übungsleiter.

Problem	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	50,4	1.750	61,3
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	50,0	1.740	58,8
Gewinnung von Trainern/Übungsleitern	48,8	1.690	44,1
Regelung der Nachfolge für Trainer/ Übungsleiter	43,1	1.500	41,0
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	38,9	1.350	49,1
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	37,4	1.300	44,6
Bindung von Trainern/Übungsleitern	33,4	1.160	32,4
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	31,8	1.100	30,9
Motivation von Trainern/Übungsleitern	28,9	1.000	25,7
Förderung von Trainern/Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	26,0	900	22,1

Um dem Problemdruck bei den Ehrenamtlichen entgegenzuwirken, leitet ein Großteil der Vereine entsprechende Maßnahmen ein. Insbesondere steuern die Vereine in den Bereichen der Gewinnung und Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern mit diversen Maßnahmen gegen die negativen Entwicklungen an. In über 73 % der Vereine, die mit Problemen im Bereich der Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern zu kämpfen haben, werden Gegenmaßnahmen ergriffen. In Bezug auf die Gewinnung von Trainern bzw. Übungsleitern sind es 68,5 % (vgl. Tab. 17). Hierbei kommen in erster Linie Gespräche und Überzeugungsversuche zum Einsatz (vgl. Abb. 9 & 11).

Tab. 17: Ergriffene Maßnahmen, um die Probleme im Bereich ehrenamtlicher Funktionsträger sowie ehrenamtlicher Trainer & Übungsleiter zu lösen.

Ergriffene Maßnahmen gegen das Problem	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen, falls Problem existiert (in %)
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	73,1	1.270	71,7
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	70,5	950	64,9
Gewinnung von Trainern/ Übungsleitern	68,5	1.160	70,6
Motivation von Trainern/ Übungsleitern	63,7	640	59,8
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	62,9	690	52,8
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	62,7	810	64,6
Regelung der Nachfolge für ehrenamtliche Funktionsträger	58,1	1.020	58,7
Bindung von Trainern/ Übungsleitern	54,7	630	61,3
Regelung der Nachfolge für Trainer/Übungsleiter	52,7	790	58,7
Förderung von Trainern/ Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	47,3	430	55,6

Bei den Maßnahmen fällt auf, dass die bereits oben genannte Methode der persönlichen Ansprache und Überzeugungsversuche überwiegt. Weiterhin wird für die Gewinnung von Ehrenamtlichen sowie die Nachfolgeregelung auf die Neubesetzung von Ämtern bzw. die Einbeziehung von Eltern und jüngeren Mitgliedern gesetzt. Zudem kommen für diese Bereiche Befragungen bzw. Umfragen im Verein zum Einsatz. Für die Gewinnung von Ehrenamtlichen kommt zudem eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit zum Einsatz. Im Bereich der Trainer und Übungsleiter wird in fast allen Problembereichen außerdem auf finanzielle Anreize zurückgegriffen. Für die Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Trainern und Übungsleitern kommen neben der direkten Ansprache auch Mittel wie Lehrgänge und Schulungen zum Einsatz. Um die generelle Motivation unter den Ehrenamtlichen zu fördern, wird auf soziale Aspekte zurückgegriffen. So wird beispielsweise durch gesellige Veranstaltungen angestrebt, das „Wir-Gefühl“ zu fördern. Außerdem dienen Ehrungen und Anerkennungen als klassische intrinsische Motivatoren. Aber auch auf monetäre Anreize wird hier zurückgegriffen. Im Bereich der Förderung von Ehrenamtlichen bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen kommen in erster Linie Lehrgänge, Schulungen, Seminare und Ausbildungen zum Tragen (vgl. Abb. 9 bis 12).

Gefragt nach dem Erfolg der beschriebenen Maßnahmen sagen 73,2 % der Vereine, die entsprechende Maßnahmen ergriffen haben, dass diese in Bezug auf die Förderung ehrenamtlicher Trainer und Übungsleiter erfolgreich waren. Lösungsansätze im Bereich der Nachfolgeregelung von ehrenamtlichen Trainern und Übungsleitern sind in rund 52,5 % der Vereine mit entsprechenden Maßnahmen erfolgreich und Maßnahmen im Bereich der Bindung in rund 47,9 % der Fälle. Bezüglich der Gewinnung und Motivation von Trainern und Übungsleitern liegt die Erfolgsquote der ergriffenen Maßnahmen bei rund 45 %. Im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger liegen die Bereiche Bindung (59,1 %) und Förderung (52,3 %) ehrenamtlicher Funktionsträger jeweils deutlich über einer Erfolgsquote von 50 %. Die Maßnahmen zur Nachfolgeregelung von ehrenamtlichen Funktionsträgern werden von gut 50 % der Vereine erfolgreich eingeschätzt. Knapp unter 50 % Erfolgsquote liegen Maßnahmen in den Bereichen Motivation (49,5 %) und Gewinnung ehrenamtlicher Funktionsträger (49,2 %).

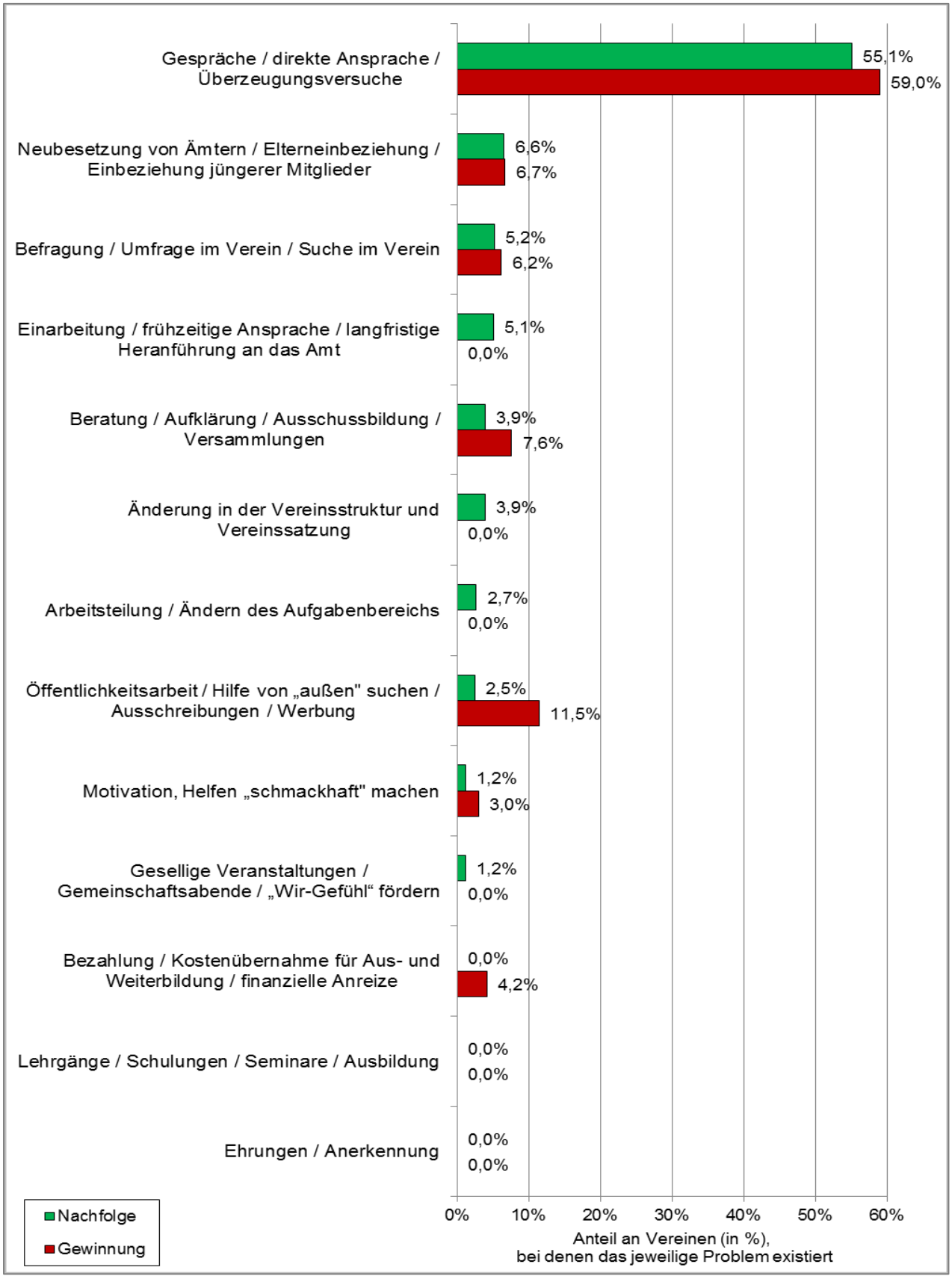


Abb. 9: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen in Thüringen (Teil 1).

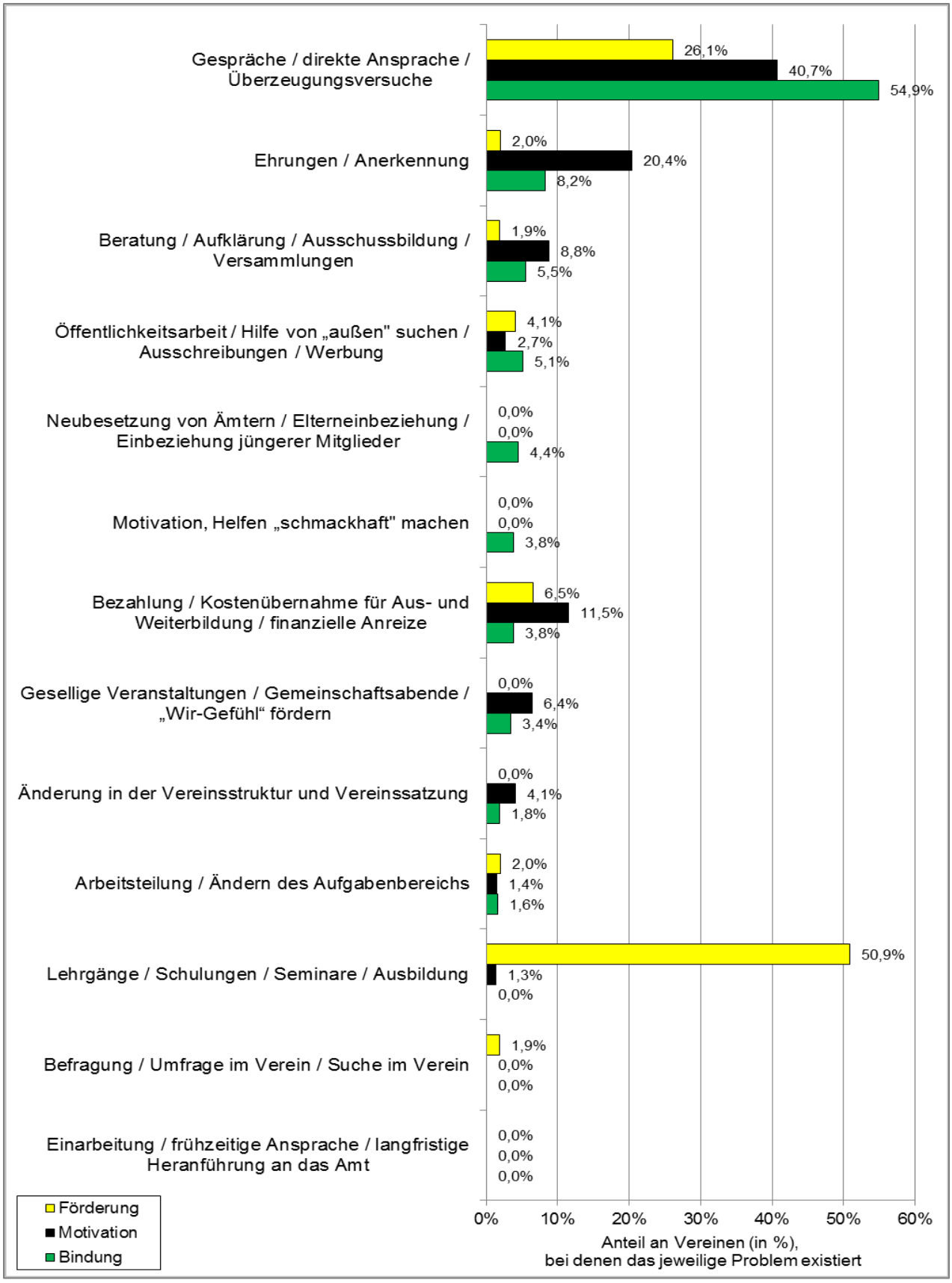


Abb. 10: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Funktionsträger von Vereinen in Thüringen (Teil 2).

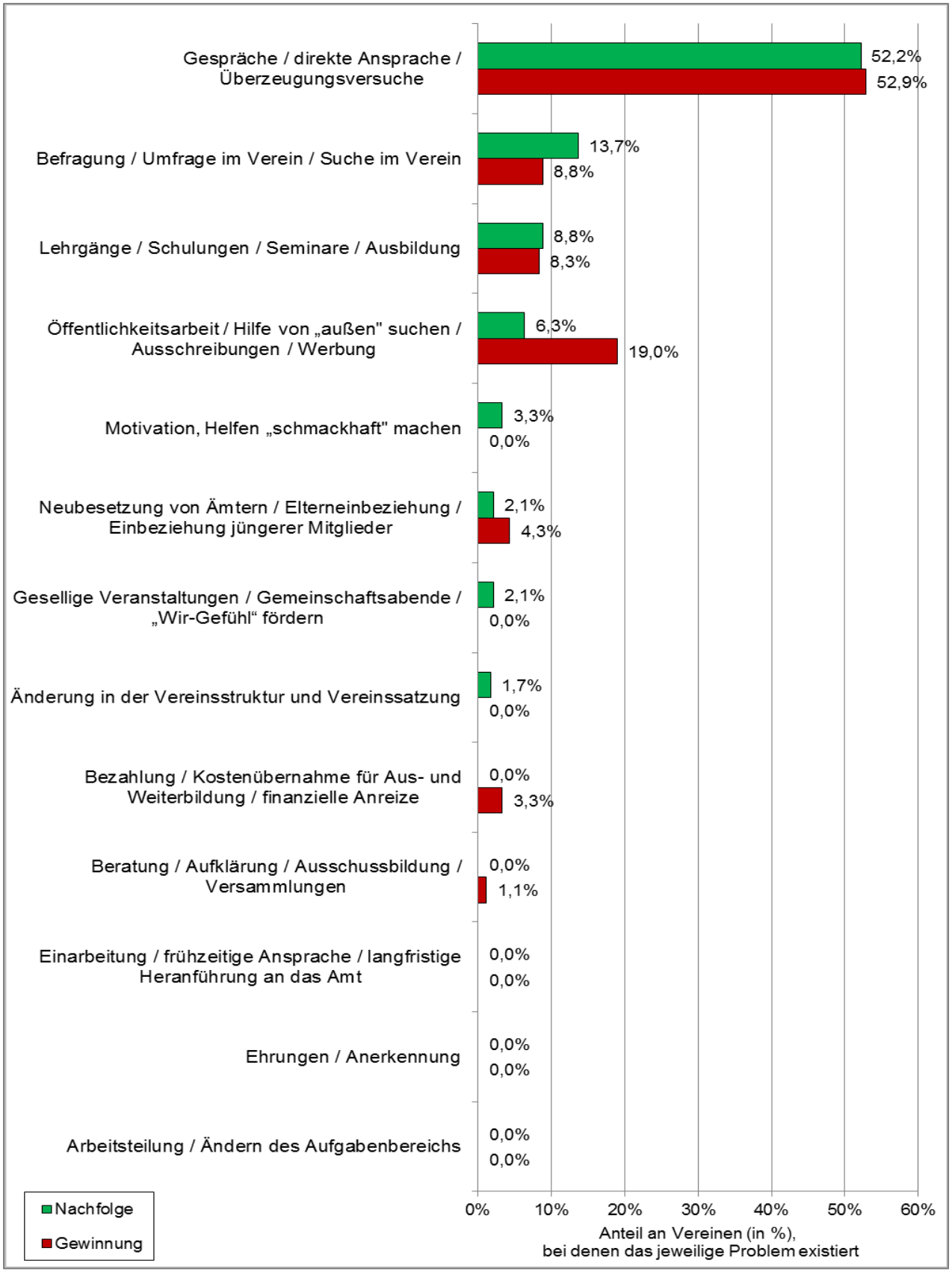


Abb. 11: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/Übungsleiter von Vereinen in Thüringen (Teil 1).

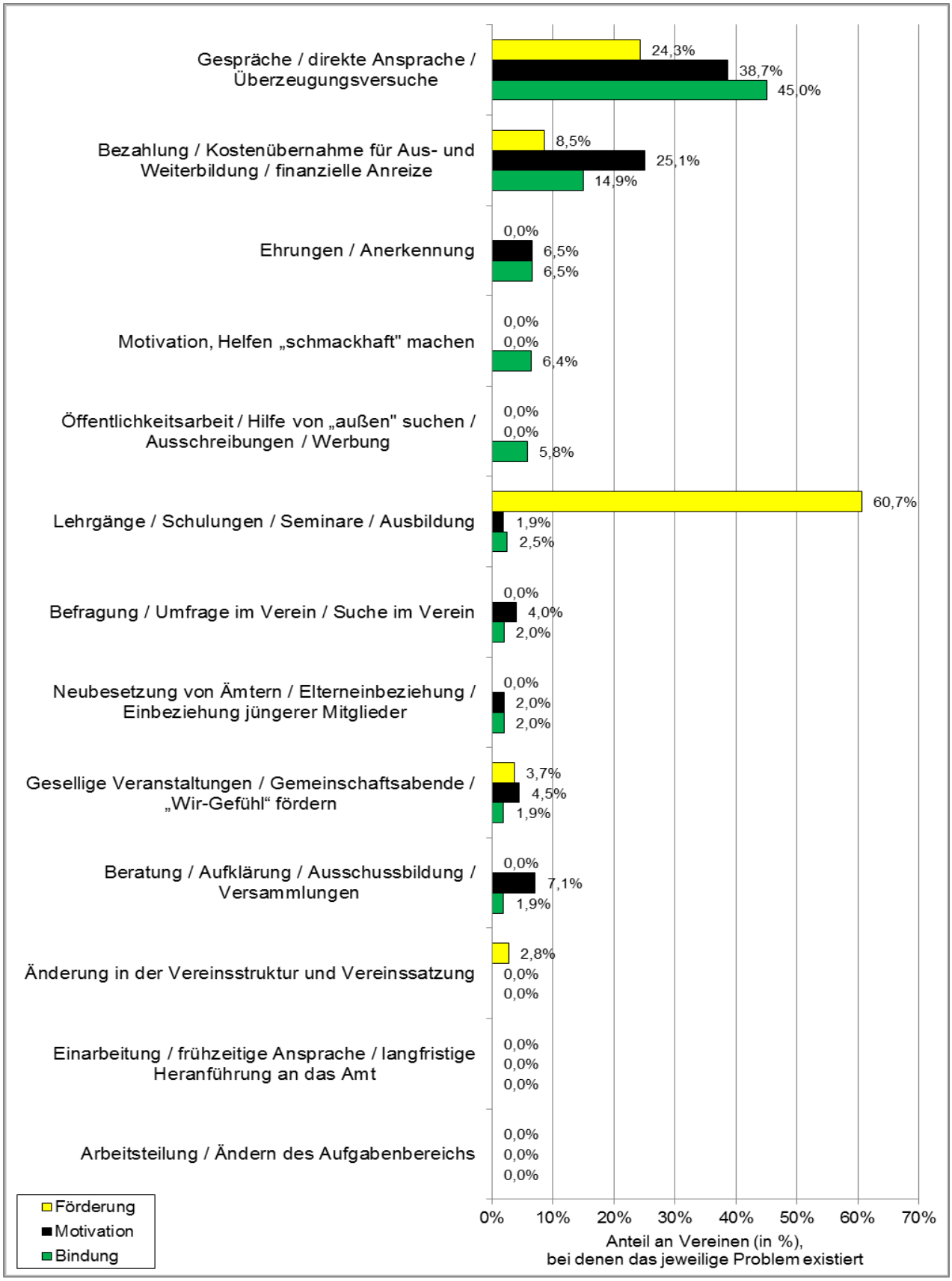


Abb. 12: Maßnahmen zur Problemlösung im Bereich der ehrenamtlichen Trainer/Übungsleiter von Vereinen in Thüringen (Teil 2).

25.3.3 Sportanlagen

Im Besitz eigener Sportanlagen sind 30,9 % der thüringischen Vereine. Auf der anderen Seite nutzen 67,9 % bzw. insgesamt rund 2.360 Vereine kommunale Sportanlagen (auch Schulsportanlagen). In der Längsschnittbetrachtung zeigt sich bei der Nutzung kommunaler Anlagen im Vergleich zu vor zwei Jahren ein signifikanter Anstieg, wohingegen der Besitz vereinseigner Anlagen rückläufig ist. Von den Vereinen, die kommunale Anlagen nutzen, müssen 29,5 % Nutzungsgebühren bezahlen (vgl. Tab. 18).

Tab. 18: Nutzung vereinseigener und kommunaler Sportanlagen und deren Entwicklung.

	Thüringen		D	Index Thüringen (2009=0)
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)	
Besitz vereinseigener Anlagen	30,9	1.070	46,9	-27,3*
Nutzung kommunaler Sportanlagen	67,9	2.360	61,6	+15,2*
davon Zahlung von Nutzungsgebühren	29,5	700	53,1	

Die am häufigsten genutzten kommunalen Sportanlagen sind Sporthallen; diesen Typ Sportanlage nutzen 55,1 % der thüringischen Sportvereine (vgl. Tab. 19).

Tab. 19: Nutzung verschiedener Typen kommunaler Sportanlagen.

Typ kommunale Sportanlage	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Sporthalle	55,1	1.910	49,6
Gymnastikraum	8,7	300	10,6
Krafttrainingsraum	5,3	180	4,5
Sonstiger Sport-Spiel Raum	6,2	220	3,9
Kleinspielfeld[266]	12,7	440	8,5
Großspielfeld[267]	20,4	710	16,0
Leichtathletikanlage	5,5	190	8,3
Freizeitspielfläche	5,0	170	3,5

[266] Standardmaß: 22 x 44 m.

[267] Standardmaß: 70 x 109 m.

Typ kommunale Sportanlage	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Hallenbad: 25m-Bahn	6,5	230	7,5
Hallenbad: 50m-Bahn	1,2	40	1,3
Hallenbad: Lehrschwimmbecken	1,9	70	4,1
Freibad: 25m-Bahn	1,4	50	1,2
Freibad: 50m-Bahn	1,4	50	1,9
Freibad: Lehrschwimmbecken	0,3	10	0,3
Tennisfreiplätze	1,6	60	2,4
Sonstige	19,8	690	13,2

Dem relativ hohen Anteil an Vereinen, die kommunale Sportanlagen nutzen, steht mit 5,4 % ein geringerer Anteil an Vereinen gegenüber, die eine solche kommunale Anlage übernommen haben bzw. dies zukünftig planen. Dennoch fällt dieser Wert bezogen auf die Erwartungen überraschend hoch aus (vgl. Tab. 20).

Tab. 20: Übernahme kommunaler Sportanlagen.

	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Übernahme vormals kommunaler Sportanlagen geplant oder in den letzten fünf Jahren erfolgt	5,4	190	4,2

Betrachtet man das Alter der genutzten Sportstätten, so fällt auf, dass mehr als die Hälfte aller von den Vereinen genutzten Sportstätten in Thüringen das Alter von 30 Jahren bereits überschritten hat. Von diesen älteren Sportanlagen wurden rund 68 % in den letzten zehn Jahren saniert bzw. modernisiert (vgl. Tab. 21).

Tab. 21: Alter der genutzten Sportanlagen und Sanierung.

	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Genutzte Sportanlage ist älter als 30 Jahre	56,0	1.940	63,6
davon Sanierung bzw. Modernisierung in den letzten zehn Jahren	68,1	1.320	68,2

Was den Unterstützungsbedarf der Sportvereine in Thüringen im Bereich Sportstätten angeht, ist auffallend, dass die Beratungsangebote des Landessportbundes bei 32,6 % der thüringischen Vereine nicht bekannt sind. Auf der anderen Seite kennen 49,3 % der Vereine die Angebote und sind mit ihnen zufrieden, wohingegen 18,1 % nicht mit den Angeboten zufrieden sind.

25.3.4 Finanzen

Im Durchschnitt geben die Sportvereine in Thüringen am meisten für (1) Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer aus, gefolgt von Ausgaben für (2) die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen, (3) Sportgeräte und Sportkleidung, (4) die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen sowie (5) Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen bzw. -einrichtungen. Hier zeigt sich, dass wie auf Bundesebene die durchschnittlich höchsten Ausgaben für den sportlichen Kernbetrieb der Vereine anfallen. Im Vergleich zu vor zwei Jahren zeigen sich im Längsschnitt keine signifikanten Veränderungen (vgl. Tab. 22).

Tab. 22: Ausgaben der Sportvereine im Jahr 2010.

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	2.837	48,4
Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	1.860	58,8
Sportgeräte und Sportkleidung	1.516	72,6
Unterhaltung und Betrieb eigener Anlagen	1.351	41,3
Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen/-einrichtungen	1.045	30,5
davon Sportstättennutzungsgebühr	128	16,3
Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	1.044	37,9
Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	962	84,0
Außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	569	48,2
Wartungspersonal, Platzwart etc.	502	7,4
Allgemeine Verwaltungskosten	432	51,4
Versicherungen	352	51,3
Verwaltungspersonal	206	5,4
Zahlungen an Sportler	188	4,1
Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	172	6,9

Ausgaben für	Mittelwert (in €)	Anteil an Vereinen, die Ausgaben haben (in %)
Steuern aller Art	71	10,3
Rückstellungen	47	4,8
Gema-Gebühren	32	13,8
Sonstiges	920	18,1

Die höchsten Einnahmen generieren die Sportvereine in Thüringen aus (1) Mitgliedsbeiträgen, (2) Spenden, (3) Zuschüssen der Sportorganisationen, (4) Sportveranstaltungen und (5) Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises, der Stadt bzw. der Gemeinde. Auch bei den Einnahmen gibt es im Vergleich zum vorherigen Erhebungszeitraum kaum signifikante Veränderungen. Einzig die Einnahmen aus Aufnahmegebühren sind signifikant zurückgegangen (vgl. Tab. 23).

Tab. 23: Einnahmen der Sportvereine im Jahr 2010 und deren Entwicklung (n.e.=nicht erfasst 2009/2010).

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2009=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Mitgliedsbeiträgen	5.757		100,0
Spenden	1.790		64,6
Zuschüssen der Sportorganisationen (Fachverbände, LSB, etc.)	918		60,5
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	893		34,3
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	779		59,2
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	600		2,4
Leistungen aus Vermietung/Verpachtung vereinseigener Anlagen	394	n.e.	7,9
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	277		6,4
Selbstbetriebener Gaststätte	269		8,5

Einnahmen aus	Mittelwert (in €)	Index Mittelwert (2009=0)	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben (in %)
Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	240		17,3
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	225		15,3
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	188		8,9
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	180		24,3
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	175		13,3
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	156		9,4
Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	139		9,7
Kursgebühren	133		7,0
Aufnahmegebühren	111	-18,2*	37,5
Kreditaufnahme	61		1,0
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	24		0,7
Zuschüssen des Fördervereins	9	n.e.	1,2
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	3		1,1
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	1	n.e.	0,7
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	0		0,0
Sonstigem	1.163		11,5

Die finanzielle Gesamtsituation der Vereine spiegelt sich in der Einnahmen-Ausgaben-Rechnung wider, welche sich durch die Subtraktion der Ausgaben von den Einnahmen ergibt. Es zeigt sich, dass 80,3 % aller Vereine in Thüringen eine mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung haben (vgl. Tab. 24). Dies darf jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass noch immer knapp jeder fünfte Sportverein in Thüringen eine negative Einnahmen-Ausgaben-Rechnung aufweist.

Tab. 24: Einnahmen-Ausgaben-Rechnung der Sportvereine.

	Thüringen		D
	Anteil an Vereinen (in %)	Vereine Gesamt	Anteil an Vereinen (in %)
Mindestens ausgeglichene Einnahmen-Ausgaben-Rechnung	80,3	2.790	77,9

25.4 Stichprobe und Rücklauf

Als Methode kam wie bereits bei den ersten drei Wellen eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung dieser vierten Welle wurde vom 10.11.2011 bis 10.01.2012 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 3.472 Sportvereinen in Thüringen wurden knapp 2.780 Emailadressen übermittelt. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 2.771 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (11) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=777 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 28,2 % entspricht (vgl. Tab. 25). Somit konnte der Stichprobenumfang der dritten Welle landesweit um 27,4 % gesteigert werden.

Tab. 25: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichtes 2011/2012 für Thüringen.

Sportentwicklungsbericht 2011/12	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	3.472		
Stichprobe I	2.771	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	11		
Bereinigte Stichprobe II	2.760		100,0
Realisierte Interviews	777		
Beteiligung (in %)	22,4	28,0	28,2

26 Theoretischer Hintergrund: Produktion von Handlungs- und Argumentationswissen

Christoph Breuer

Im Zentrum der Sportentwicklungsberichte steht eine Sportvereinsuntersuchung, die die Steuerung sowohl der Außen- als auch der Binnenbeziehung des gemeinwohlorientierten Sports wirkungsvoll unterstützen soll. Ein solches Steuerungsinstrument erfordert eine solide steuerungstheoretische Basis. Nur eine entsprechend theoriegeleitete Konzeption stellt sicher, dass (1) die Besonderheiten der Steuerung des gemeinwohlorientierten Sports hinreichend berücksichtigt, (2) Möglichkeiten wie Grenzen der Steuerung der Außen- und Binnenbeziehungen umfassend erkannt und (3) Analyse und Politik- bzw. Organisationsberatung systematisch miteinander verknüpft werden. Zu diesem Zweck wird auf das Modell der wissensbasierten Steuerung von Sportorganisationen zurückgegriffen (Breuer, 2005). Dieses Modell fußt (a) auf dem Grundverständnis der Optimierung der organisationalen Überlebensfähigkeit als zentraler Aufgabe des Sportmanagements. Dabei wird (b) die systematische Wissensgenerierung als Basis organisationaler Entwicklung verstanden. Eine weitere Besonderheit liegt (c) in der systematischen Verknüpfung von Analyse und Beratung bzw. Intervention.

Durch diesen metatheoretischen Rückgriff wird vermieden, dass (1) die Sportentwicklungsberichte zu einem „Measurement without Theory“ (Wagner, 2002, S. 411) verkommen, wie dies häufig bei Sozialberichterstattungen der Fall ist. (2) Damit geht einher, dass die steuerungstheoretische Leitperspektive maßgeblich dazu beiträgt, dass die Sportentwicklungsberichte tatsächlich die passenden Antworten auf drängende Fragen des deutschen Sports liefern. (3) Überdies soll damit eine explizit handlungsorientierte Form einer Sozialberichterstattung konzipiert werden – die im Gegenteil zu den klassischen Ansätzen von Sozialberichterstattung - Organisations- und Politikberatung als integrale Bestandteile von Sozialberichterstattung betrachtet und auch Monitoring sowie Evaluation von Interventionen ermöglicht. Somit wird wissenschaftliche Steuerung im Sinne des professionellen Paradigmas der angewandten Sozialforschung (van de Vall, 1993) verstanden, wonach die wissenschaftliche Bearbeitung eines Problems mit der Problemdiagnose keineswegs beendet ist. Vielmehr wird erst mit der Entwicklung eines Designs verschiedener Handlungsalternativen sowie der Umsetzung von Forschungsergebnissen in konkrete Maßnahmen gewährleistet, dass die Problemdiagnose einen wirksamen Beitrag zur Problemlösung leisten kann.

Grundlegend für ein solches Steuerungsverständnis ist, dass sich der gemeinwohlorientierte Sport stets von neuem an seine Systemumwelt anpassen

muss, um seine Überlebensfähigkeit zu optimieren. Dies gilt auch deshalb, da sich der gemeinwohlorientierte Sport ebenso wie andere soziale Systeme in einem Zeitalter von Diskontinuitäten bewegt. Dies impliziert, dass seine Existenzberechtigung nachhaltig und von Grund auf in Frage gestellt werden könnte. Ein erstes Indiz hierfür dürften die vielerorts zu verzeichnenden Kürzungen im Bereich der öffentlichen Sportförderung sein. Dierkes und Marz (1998, S. 8) sprechen gar von einer „langandauernden Fundamentalkrise“ von Organisationen, da die Krise auf drei Ebenen stattfindet: Es handelt sich (1) um eine Krise im Umfeld der Organisationen. Sie erscheint zunächst als ein externes Phänomen und wird als eine mehr oder weniger gravierende Umfeldveränderung wahrgenommen, an die sich die Organisation anpassen muss, um ihre Existenz zu sichern. Weiterhin handelt es sich (2) um eine Fundamentalkrise, da sie keinen Bogen um Organisationen macht, sondern mitten durch sie hindurch geht. Sie greift stets auch – wenn auch in unterschiedlicher Breite und Tiefe – organisationsintern Raum. Schließlich führt die gegenwärtige Krise (3) auch zu einer Erosion und Auflösung der organisationsspezifischen Lernkonventionen, jener bislang gültigen und bewährten Vereinbarungen darüber, was und wie in Organisationen gelernt werden muss, um Krisen zu bewältigen.

Wie durchdringend diese Fundamentalkrise die Überlebensfähigkeit des gemeinwohlorientierten Sports bedroht, wird anhand des Viabilitätsmodells von Sportorganisationen (Breuer, 2005) sichtbar. Grundsätzlich gilt, dass der gemeinwohlorientierte Sport seine Überlebensfähigkeit bewahrt, indem er seinen Ressourcenzufluss absichert. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass er sowohl Ressourcen aus seiner organisationsinternen als auch aus seiner organisationsexternen Umwelt erhält. Von seinen internen Ressourcengebern (Mitglieder, Mitarbeiter) erhält er Ressourcen in Form von Arbeitskraft, sozialen Beziehungen, moralischer Unterstützung sowie finanziellem Support (z. B. Mitgliedsbeiträge). Von externen Ressourcengebern (z. B. Staat, Kommune, Sponsoren) erhält er primär finanzielle Ressourcen oder geldwerte Leistungen wie direkte Zuschüsse, Steuervorteile oder die Möglichkeit kostengünstiger Nutzung von Sportgelegenheiten und Gruppenräumen.

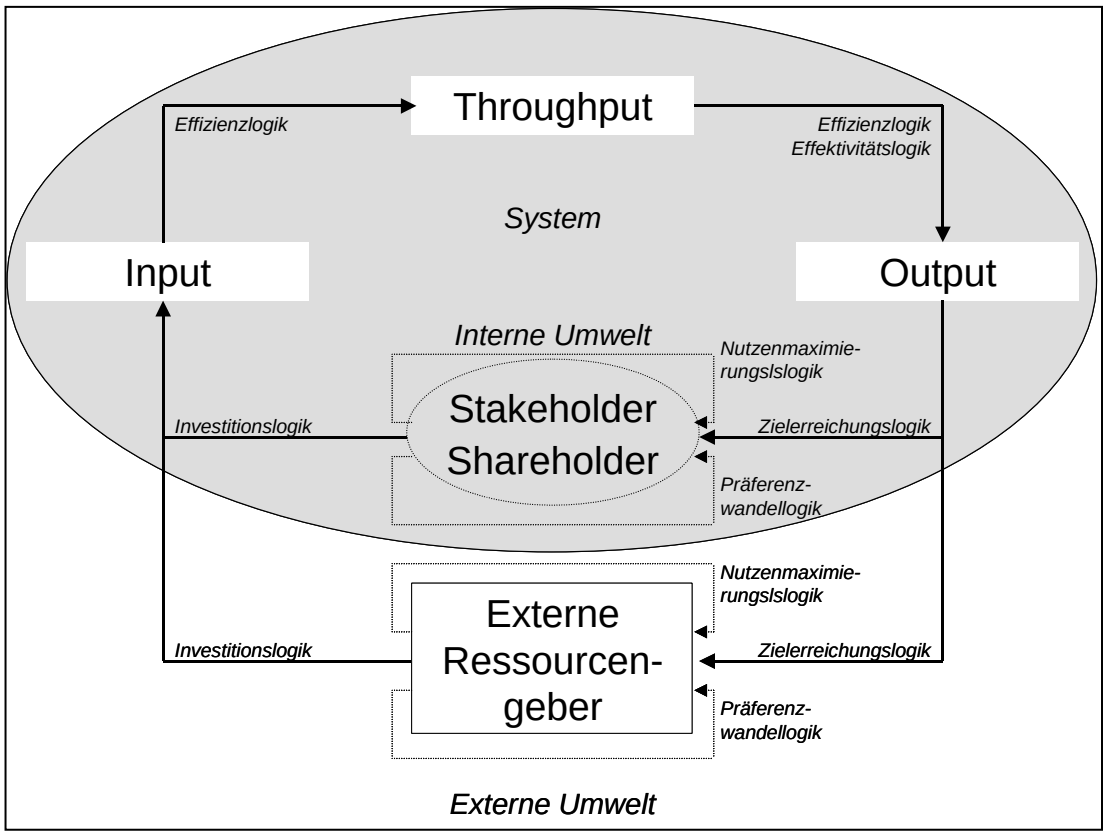


Abb. 1: Modell viabler Organisationen.

Allerdings verhalten sich weder interne noch externe Ressourcengeber rein altruistisch, sondern verfolgen mit ihrer Investition ein spezifisches Ziel. Mitglieder investieren z. B. den Mitgliedsbeitrag, um ein Sportprogramm nutzen zu können oder von anderen Produkten des gemeinwohlorientierten Sports zu profitieren wie etwa Geselligkeit. Die externen Ressourcengeber wie Staat und Kommune investieren dagegen in den gemeinwohlorientierten Sport, weil sie sich von ihm einen Beitrag zur Lösung wichtiger gesellschaftlicher Aufgaben erhoffen – etwa im Bereich der Jugendarbeit, der sozialen Integration, der Gesundheitsförderung oder der Gewaltprävention. Gemäß der Wert-Erwartungstheorie (vgl. Esser, 1993, S. 237ff.) handeln die Ressourcengeber aber auch nutzenmaximierend. D. h., die Investition wird nur solange aufrechterhalten, solange eine realistische Aussicht besteht, dass die Organisation diese Erwartungen auch erfüllt. Somit kann die Organisation auch nur solange existieren, wie sie hinreichend Anreize für die Investition von Ressourcen bietet. Verhaltensökonomisch betrachtet muss dabei der in Aussicht gestellte Nutzen die den Ressourcengebern entstehenden Kosten für die Ressourcenabgabe übersteigen (vgl. auch Wilkens, 1996, S. 30ff.). Andernfalls investiert der Ressourcengeber in ein anderes Objekt, von dem er sich einen höheren *return on investment* verspricht. Und die Organisation besitzt aufgrund des Ressourcenschwundes ein Überlebensproblem.

Zugleich verändern sich aber auch die Präferenzen der Ressourcengeber – und damit die mit der Investition verfolgten Ziele. Daher muss der gemeinwohlorientierte Sport seinen Output ständig den sich verändernden Anforderungen anpassen. Von Bedeutung ist nun, dass mit dem sozialen Wandel die Beziehungen auf beiden Ebenen zunehmend instabiler werden. So führen auf der einen Seite die sich verändernde Nachfrage nach Sport und Bewegung, die abnehmende Bindung an Sportvereine und der demographische Wandel dazu, dass die Mitgliedschaft in einer Sportorganisation zunehmend zu einem instabilen und kritischen Faktor wird. Auf der anderen Seite führen die Finanzknappheit sowie die gestiegene Effektivitäts- und Effizienzorientierung der öffentlichen Hand (aber auch die Sparmaßnahmen der Wirtschaft) dazu, dass externe Ressourcen ebenfalls zu einem instabilen und kritischen Faktor werden. Die entsprechend umgestellten Steuerungsmodelle der öffentlichen Verwaltungen im Sinne des *New Public Managements* (Weiß, 2002) machen darüber hinaus unübersehbar darauf aufmerksam, dass den entsprechenden Diskursen um die Zukunft des Staates und der Gesellschaft die Entwicklung neuer Instrumente und Kriterien entspricht, mit denen die Austauschbeziehungen zwischen den öffentlichen Verwaltungen und dem „Dritten Sektor“ problem- und effizienzorientierter betrachtet und präziser erfasst („gemessen“) werden. So ist beispielsweise in Nordrhein-Westfalen im Rahmen der Verwaltungsstrukturreform ein Wirksamkeitsdialog mit der Entwicklung entsprechender Controlling-Instrumente für die Leistungsbeiträge auch der Akteure des gemeinwohlorientierten Sports konstitutiv geworden. Auf einer systemtheoretischen Ebene kann dies auch als Verstärkung staatlicher Supervision bezeichnet werden (zur Funktion von Supervision als Form staatlicher Steuerung vgl. Willke, 1997) bzw. als ein Wink des Staates mit der „Rute im Fenster“ (Mayntz & Scharpf, 1995, S. 29): Mittelentzug und die Lösung struktureller Kopplung drohen, sobald die vereinbarten Kriterien nicht erfüllt werden. Für den gemeinwohlorientierten Sport ist dabei von Bedeutung, dass diese Ansätze nicht auf der konzeptionellen Ebene stehen bleiben, sondern in der Praxis der Jugendhilfe auch verstärkt umgesetzt werden (Flösser & Otto, 1996). So zeigt der „Wirksamkeitsdialog Jugendverbandsarbeit in Nordrhein-Westfalen“ ebenfalls, dass die Sportakteure im Rahmen der Jugendhilfe zunehmend gezwungen sind, entsprechende Kennzahlen ihrer Arbeit zu liefern, wenn sie weiterhin ein gleichberechtigter Akteur des Jugendverbandswesens sein wollen (vgl. Beywl et al., 2001; insbesondere aber Schäfer, 2001; Schneid, 2001). Neokorporatistische Beziehungen werden zunehmend mittels Kontraktmanagement anstatt traditionell mittels Vertrauen gesteuert (Breuer, 2002, S. 11).

Folglich dürfte mit den knapper werdenden öffentlichen Mitteln und dem verstärkten Einzug der Effektivitäts- und Effizienzorientierung in das Handeln des politisch-administrativen Systems die Lernunfähigkeit und mangelnde Responsivität von „Dritten-Sektor-Organisationen“ nicht länger belohnt werden

wie dies noch Seibel (1992, S. 205) auf Basis von Fallstudien behauptete. Vielmehr droht im Falle von organisationaler Lernunfähigkeit ein Wegbruch finanzieller Beihilfen der öffentlichen Hand – wie ihn bereits andere Organisationen des Dritten Sektors hinnehmen mussten (vgl. Bode & Graf, 1999, S. 9) – und damit eine zunehmende Ressourceninstabilität. Wie deutlich sich das Ressourcenmanagement der Akteure der Sportregion angesichts der Sparmaßnahmen von Staat und Kommune umorientieren muss, wird auch daran ersichtlich, dass die klassische Form der Ressourcenstabilisierung der Sportorganisationen über Kooptation und personelle Verflechtung im Sinne von „interlocking directorates“ (Schreyögg, 2000, S. 370) bzw. mittels Umweltkontakten bestimmter Vorstandsmitglieder (vgl. Heinemann & Horch, 1988, S. 113) zunehmend an ihre Grenzen stößt. Mit steigender Mittelknappheit und Notwendigkeit zum rationellen Wirtschaften auf Seiten der Ressourcengeber sinkt die Effektivität dieser Methode der Ressourcenstabilisierung.

Diese Entwicklungen drängen die Sportorganisationen neben den anderen Trägern des Dritten Sektors in Probleme der Selbstvergewisserung und damit zu Reflexionsleistungen, die mit dem überkommenen Wissensbestand und traditionell bewährten Legitimationsformeln sowie den tradierten Mechanismen der Politikformulierung kaum noch erfolgreich zu bestreiten sein werden.

Folglich muss der gemeinwohlorientierte Sport seine Steuerung der Außen- wie Binnenbeziehungen umstellen von einer traditions- und erfahrungsbasierten Steuerung auf eine stärker wissensbasierte Form der Steuerung. In Zeiten dynamischer Umbrüche ist Wissen das wohl funktionalste Steuerungsmedium, um Außen- wie Binnenbeziehungen stets aufs Neue zu justieren.

26.1 Handlungswissen

So benötigt der gemeinwohlorientierte Sport Handlungswissen, in welchen Feldern Schwachstellen und Optimierungspotenziale der gemeinwohlorientierten Angebotserstellung von Vereinen und Verbänden, aber auch der Unterstützungsleistungen der Verbände für die Vereine bestehen. Um dem gerecht zu werden, müssen die Sportentwicklungsberichte kompatibel gemacht werden mit Konzepten des organisationalen Lernens. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass es zur Sicherung der Überlebensfähigkeit des gemeinwohlorientierten Sports nicht ausreicht, das bisherige immer besser zu machen (Anpassungslernen).

Notwendig werden auch Kompetenzen des Veränderungslernens und des Prozesslernens. Veränderungslernen zielt auf eine Zielkorrektur, auf Prioritätenbildung und auf Strategieänderung ab. Es gewinnt mit den brüchigeren Außen- und Binnenbeziehungen des gemeinwohlorientierten Sports zunehmend an

Bedeutung. Das gleiche gilt für das Prozesslernen. Zielsetzung sind hier Änderungen in den Managementprozessen selbst. Prozesslernen dient der Flexibilitätserhöhung des gemeinwohlorientierten Sports, die in turbulenten Umwelten ebenfalls immer wichtiger wird (vgl. Abb. 2).

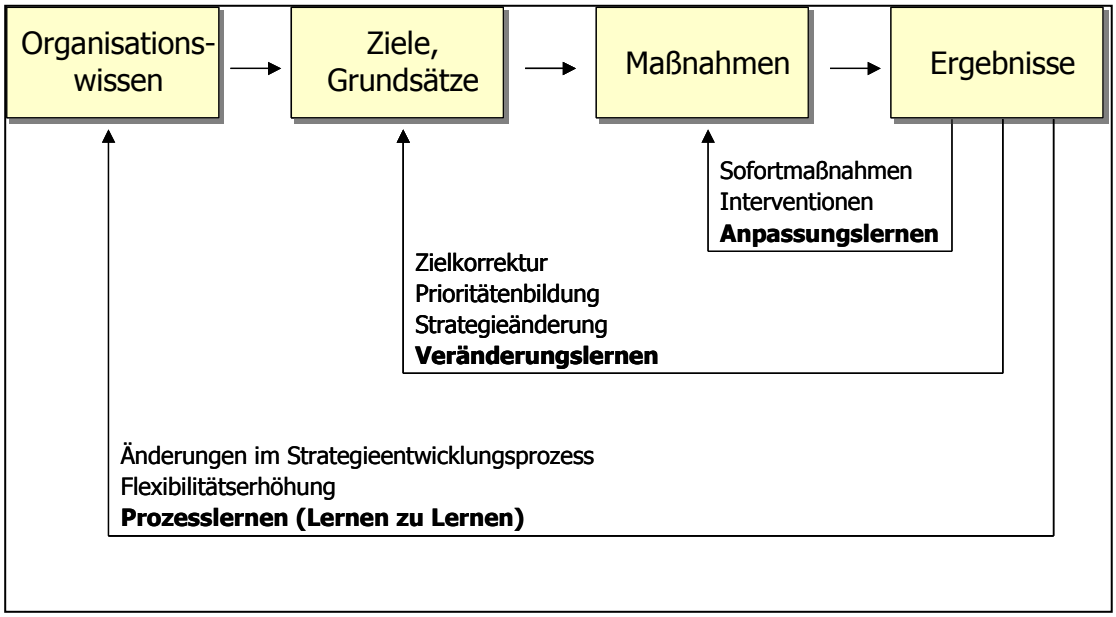


Abb. 2: Notwendige Lernprozesse in turbulenten Umwelten (in Anlehnung an Gmür, 2000, S. 191).

Von Bedeutung ist hierbei, dass die Anstöße zum organisationalen Lernen systematisch in die normativen Entwicklungsziele des gemeinwohlorientierten Sports integriert sind. Die Bereiche an Lernmöglichkeiten sollten somit auch von den Leitbildern des Deutschen Sportbundes und der Landessportbünde bzw. –verbände abgeleitet sein (soweit vorhanden; vgl. Deutscher Sportbund, 2002, S. 252ff.). Dies ist in doppelter Hinsicht funktional: (1) Dieses Vorgehen reduziert die unendliche Zahl an Entwicklungsmöglichkeiten des gemeinwohlorientierten Sports in rationaler Weise auf eine bearbeitbare Komplexität. Somit werden die Sportentwicklungsberichte nicht nur zielgenauer. Sie vermeiden auch ein „information overload“ des Managements des gemeinwohlorientierten Sports.

(2) Zudem werden die Sportentwicklungsberichte auf diese Weise so aufgebaut, dass sie auch als Controllinginstrument zur systematischen Umsetzung von Leitbildern in das organisationale Handeln des gemeinwohlorientierten Sports genutzt werden können. Damit wird zugleich der Erfolg des organisierten Sports messbar.

26.2 Argumentationswissen

Daneben benötigt der gemeinwohlorientierte Sport auch Argumentationswissen zur optimalen Organisationssteuerung. Er muss nicht nur in einem strategischen Sinn wissen, wie er seine Binnenbeziehungen besser steuern kann. Zugleich muss er wissen, wie er sich im Kampf um knapper werdende öffentliche Mittel besser behaupten kann. Da die öffentliche Förderung des organisierten Sports auf politisch erhofften Gemeinwohleffekten beruht (Rittner & Breuer, 2000, S. 23ff.), muss dieser hierzu die wissenschaftliche Evidenz seiner Gemeinwohlfunktionen regelmäßig dokumentieren. Wie wichtig das Argumentationswissen gerade für den gemeinwohlorientierten Sport ist, wird an der politischen Diskussion um die Ergebnisse der Studie von Brettschneider und Kleine (2002) deutlich. Mit den für die Politik überraschenden Befunden zu den Effekten sportvereinsbezogener Jugendarbeit, wonach sich ein positiver Sozialisationseffekt von Sportvereinen in vielen Bereichen nicht nachweisen lässt, ist dem Vereinssport ein Legitimationsproblem hinsichtlich seiner gesellschaftspolitischen Funktion und damit seiner Förderungswürdigkeit entstanden. Dies wäre in dieser Form vermutlich nicht geschehen, hätte der gemeinwohlorientierte Sport zu diesem Zeitpunkt bereits über eine leistungsfähige Sozialberichterstattung verfügt, die womöglich in anderen Handlungsfeldern eine Gemeinwohlevidenz des organisierten Sports dokumentiert hätte. Zukünftig wird dieses Argumentationswissen aber wohl noch stärker an Bedeutung gewinnen. So könnte sich mit der drohenden Aushebelung des deutschen Gemeinnützigkeitsrechts durch EU-Recht schon in Kürze die Frage stellen, warum der organisierte Sport weiterhin in den Genuss von Subventionen kommen sollte bzw. warum kommerziellen Sportanbietern diese nicht gleichermaßen zustehen.

Die Sportentwicklungsberichte müssen somit vier Bedingungen erfüllen: (1) Sie müssen die Optimierung der Überlebensfähigkeit des gemeinwohlorientierten Sports zum obersten Ziel haben. (2) Hierzu müssen sie die Steuerung der Außen- wie Binnenbeziehungen des gemeinwohlorientierten Sports verbessern helfen. (3) Dies impliziert, dass die Befunde zu einem systematischen Anpassungs-, Veränderungs- und Prozesslernen der Akteure des organisierten Sports beitragen müssen.

(4) Um die unendliche Zahl an Entwicklungsmöglichkeiten bearbeitbar zu machen und zugleich Erfolge des gemeinwohlorientierten Sports messbar zu machen, sind entsprechende Lernbereiche und Bewertungen des Ist-Zustandes auch von den normativen Entwicklungszielen bzw. Leitbildern der Sportorganisationen abzuleiten.

27 Methode

Christoph Breuer, Svenja Feiler & Pamela Wicker

27.1 Online-Befragung

Als Methode der Vereinsuntersuchung wurde wie auch bei den ersten drei Wellen des Sportentwicklungsberichtes eine Online-Befragung eingesetzt (Breuer & Haase, 2007; Breuer & Wicker, 2009b; Breuer & Wicker, 2011s). Bei der Online-Befragung handelt es sich „nicht um eine komplett neue Methode der Sozialforschung, sondern vielmehr um eine neuartige Technik der Übertragung des Fragebogens zum Befragten“ (Pötschke & Simmonson, 2001, S. 7). Bei dieser werden an zuvor ausgewählte Emailadressen ein Link zur einer URL verschickt, auf der die Vereine ihre Angaben zum Untersuchungsgegenstand machen. Es handelt sich somit nicht um eine selbst-rekrutierte Teilnehmerschaft, sondern um die Befragung einer listenbasierenden Stichprobe. Die Panelisten bekommen per Email einen personalisierten Link zugeschickt, über den sie direkt auf die Website der Befragung gelangen und ihre Eingaben tätigen können. Die generierten Daten werden direkt in eine nachgeschaltete Datenbank aufgenommen.

Vergleichbar ist diese Methode daher der postalischen Erhebung. Jedoch liegen Kosten- und Zeitaufwand weit unter denen einer postalischen Erhebung. Der wohl bedeutendste Vorteil der Online-Befragung liegt in den vergleichsweise geringen Kosten. Im Gegensatz zu postalischen Erhebungen entfallen die Druck- und Layout-Kosten sowie die Kosten für den Fragebogenversand und die Dateneingabe. Die anfallenden Kosten für die Programmierung des Online-Fragebogens fallen vergleichsweise gering aus. Weiterhin sind durch die Online-Befragung sehr große Stichproben in kurzer Zeit realisierbar. Es kommt praktisch zu keinem Zeitverlust durch die Übertragung des Fragebogens per Internet im Vergleich zu den Postlaufzeiten. Gleiches gilt für die Erinnerungsschreiben, die per Email versandt werden. Vorteile hat die Online-Befragung aber auch im Befragungsablauf selbst. Wie bei einer face-to-face-Befragung können komplexe Filterführungen eingebaut werden. Da diese Filter in der Programmierung festgelegt wurden, kann es praktisch nicht zu Fehleingaben kommen. Bereits gegebene Antworten des Befragten können in das laufende Interview eingeladen werden. Besonders bei langen Interviews ist eine Unterbrechung und spätere Fortführung des Interviews sinnvoll und ohne Probleme möglich. Die erhobenen Daten stehen dem Forscher sofort zur Verfügung. Die Dateneingabe erfolgt direkt von den Befragten ins Online-Formular. Dadurch werden Übertragungsfehler minimiert (vgl. Tab. 1).

Trotz dieser Vorteile müssen auch die Nachteile der Online-Befragung beachtet werden (vgl. Tab. 1). Das zentrale Problem der Online-Befragung liegt darin begründet, dass nicht alle Vereine über Internet-Zugang bzw. Emailadressen verfügen und dass die Emails häufig auch nicht bei potenziellen Entscheidungsträgern des Vereins ankommen, sondern bei einem „EDV-interessierten Mitglied“. Weiterhin kann durch langsame Modems, unzuverlässige Verbindungen und Verbindungskosten die Teilnahmequote beeinträchtigt werden (Couper & Coutts, 2006). Zudem können ebenso Probleme durch limitierte Mailboxkapazitäten bzw. durch abweichende HTML-Formate auftreten, was zu Schwierigkeiten bei der Zustellung führen kann. Darüber hinaus wird die Stichprobengenerierung zusätzlich durch häufig wechselnde und veraltete Emailadressen erschwert. Überdies kann das Vorhandensein einer Vereins-Emailadresse als Indiz für die Außenorientierung eines Vereins gedeutet werden, so dass bei der Online-Befragung mit einer systematischen Verzerrung gerechnet werden muss. Ebenso ist eine Verzerrung in Richtung Internet-Vielnutzer möglich (Bandilla, 1999).

Tab. 1: Vorteile und Nachteile einer Online-Befragung (Breuer & Haase, 2007, S. 642).

Vorteile	Nachteile
Geringe Kosten für Forscher	Problematische Stichprobengenerierung durch wechselnde, veraltete Email- Adressen
Große Stichproben in kurzer Zeit realisierbar	Nicht alle Vereine verfügen über Emailadressen
Schnelle Verfügbarkeit der erhobenen Daten	Systematische Verzerrung: Emailadresse als Indiz für Außenorientierung des Vereins
Ständige Kontrolle von Antwortraten	Großvereine überrepräsentiert
Durch die direkte Dateneingabe entfallen Übertragungsfehler, daher hohe Datengenauigkeit	Emails landen häufig nicht beim Vorstand, sondern bei einem EDV-interessierten Mitglied
Computersteuerung von Auswahllisten und Fragerotation	Problematik der Softwarenutzung (Netscape Navigator/Microsoft Internet Explorer)
Automatische Filterführung	Technische Schwierigkeiten (z. B. Limitierung der Mailboxgröße)
Kein Interviewereinfluss	Finanzielle Belastung des zu Befragenden
Hohe Standardisierung	Keine Hilfestellung durch Interviewer möglich
	Vergleichsweise geringer Rücklauf
	Schwierige Panelpflege
	Niedrige Interviewlänge

Um die Nachteile der Methode zu minimieren, wurden folgende Schritte unternommen: (1) Es war beabsichtigt, dass die Vereine den Fragebogen direkt auf der eigens angelegten Untersuchungshomepage (www.sportentwicklungs-bericht.de) online ausfüllen. Dazu wurde eine Email mit einem personalisierten Link zur Homepage versandt. Um die Bearbeitung des Fragebogens zu erleichtern, befanden sich auf der Homepage Hinweise zum Ausfüllen. Überdies wurde der Fragebogen auf Wunsch als pdf-Datei zum Ausdrucken angehängt. (2) Für Rückfragen aller Art stand das Projektteam telefonisch und per Email (seb@dshs-koeln.de) während der Befragung zur Verfügung. (3) Um dem geringeren Rücklauf bei Online-Erhebungen gegenüber postalischen Erhebungen zu begegnen, wurde die Feldzeit auf insgesamt zwei Monate ausgedehnt (ADM et al., 2001b). Der Befragungszeitraum reichte vom 10.11.2011 bis 10.01.2012 (4) Weiterhin wirkte sich die eine Erinnerungsemail nach ca. vier Wochen am 08.12.2011 rücklauffördernd aus (Porst, 1999; Pötsche & Simmonson, 2001). Auf weitere Erinnerungskontakte wurde verzichtet, da die Methodenforschung zeigt, dass mehr als ein Erinnerungskontakt kontraproduktiv sein könnte (Couper & Coutts, 2006). (5) Um die finanzielle Belastung für die Vereine so gering wie möglich zu halten, wurde auf Download- bzw. Ladezeiten geachtet (Pötschke & Simmonson, 2001). Es wurden in den Fragebogen somit keine aufwendigen Grafiken und Animationen eingebaut und auch auf akustische Signale verzichtet. (6) Im Text der Einladungsmail wurde den Vereinen zugesichert, dass die Daten vertraulich und anonym und nur für Zwecke des Sportentwicklungsberichtes verwendet werden.

Problematisch ist hingegen die Fragebogenlänge. In der Literatur zur Frage-bogengestaltung (z. B. Gräf, 1999) wird für Online-Befragungen eine Länge von etwa 25 Statements bzw. Entscheidungen empfohlen. Der hier eingesetzte Fragebogen umfasste aufgrund der Komplexität des Forschungsgegenstandes hingegen über 500 Statements. Unter Einhaltung der Faustregeln „1 Frage = 1 Bildschirm“ und „1 Scrollseite = 1½ Bildschirmseiten“ (Gräf & Heidingsfelder, 1999), umfasste der Fragebogen je nach Filterung etwa 40 bis 45 Bildschirmseiten, je nach Anzahl der Abteilungen entsprechend mehr, da für jede Abteilung ein einzelner Abteilungsfragebogen geschaltet wurde. Somit war mit einer relativ hohen Abbrecherquote zu rechnen. Daher wurde die Programmierung so gewählt, dass die Befragung unterbrochen und zu einem späteren Zeitpunkt fortgesetzt werden konnte. Dies wurde mit dem personalisierten Link sichergestellt. Ein Ausfüllen des Fragebogens zu unterschiedlichen Zeitpunkten und von unterschiedlichen Personen war daher möglich. Der Fragebogen konnte somit von den zu Befragenden angesehen, ausgedruckt und auch z. B. mit anderen Personen zusammen per Hand ausgefüllt werden. Die Daten wurden dann nur noch in das Online-Formular übertragen.

Dadurch konnte auch das Risiko der Beantwortung des Fragebogens durch Nicht-Zielpersonen reduziert werden.

Wie bereits bei der dritten Welle des Sportentwicklungsberichtes wurde eine für die Datenübertragung besonders sichere Website (https) verwendet. Diese wurde gewählt, um den Vereinen, die ihre Finanzdaten preisgeben, Sicherheit zu signalisieren. Derartige Websites sind bspw. auch bei Banken und Online-Banking üblich. Überdies wurde erneut das Incentive der pdf-Quittung für die Vereine installiert. Ein entsprechender Button für die pdf-Quittung ermöglicht es den Vereinen am Ende der Befragung, die eigenen Angaben abzuspeichern und auszudrucken.

Neben der Online-Befragung wurde auf Wunsch einzelner Vereine der Fragebogen auch per Post zugestellt. Überdies sandten einige Vereine den Fragebogen auf dem Postweg zurück, welcher dann vom Projektteam in die Datenbank eingespeist wurde. Insgesamt lag die Zahl der postalischen Rücksendungen mit n=19 von insgesamt n=21.998 realisierten Interviews jedoch im zu vernachlässigenden Bereich.

27.2 Fragebogen

27.2.1 Struktur des Fragebogens

Der Fragebogen gliedert sich in neun Abschnitte zu den folgenden Bereichen (vgl. Tab. 2). Der komplette Fragebogen der vierten Welle befindet sich im Anhang.

Tab. 2: Übersicht über die Struktur des Fragebogens.

Abschnitt	Frage(n)	Bereich
1	1-8	Allgemeine Angaben zum Verein (Mitglieder, Kaderathleten, Sportangebot)
2	9	Vereinsphilosophie
3	10	Probleme des Vereins
4	1-19	Situation der Sportanlagen
5	20-26	Ehrenamtlich Aktive und freiwillige Helfer
6	27	Qualifizierung von Trainern und Übungsleitern
7	28-35	Kooperationen Ganztagsschulen
8	36-42	Gesundheit
9	43-48	Finanzen (Mitgliedsbeiträge, Einnahmen und Ausgaben)
10	49-66	Abteilungsbefragung
11	67-69	Schluss

27.2.2 Zur Unterscheidung von Migranten und Ausländern

Im Fragebogen des Sportentwicklungsberichtes 2011/2012 sind Fragen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund enthalten. Deshalb wird im Folgenden der Begriff des Migranten bzw. der Person mit Migrationshintergrund definiert, welche synonym verwendet werden. Dem Statistischen Bundesamt zufolge werden als Personen mit Migrationshintergrund diejenigen Personen bezeichnet, welche „nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland [zugewandert sind], sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer[268] und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil."

Somit gehören auch deutschstämmige Spätaussiedler und deren Kinder zu den Personen mit Migrationshintergrund. Im Fragebogen des Sportentwicklungsberichtes wurde den Befragten ein Hinweis in Form einer kurzen Erläuterung in Klammern hinter dem Begriff Migrationshintergrund gegeben. Hierfür wurde eine kurze Fassung der oben genannten ausführlichen Definition mit folgendem Wortlaut gewählt: … sind Ausländer oder haben mindestens einen ausländischen Elternteil. Eine ausführlichere Erläuterung hätte nicht zur Verbesserung der Situation der Befragten geführt, da davon auszugehen ist, dass viele Befragte nicht über einen möglichen Migrationshintergrund aller Vereinsmitglieder Bescheid wissen und dieser Begriff ohnehin subjektiven Einschätzungen unterliegt.

Würde die Skala sehr valide sein, so hätte das bei einem Vergleich der hier ermittelten Daten mit Bevölkerungsdaten aus Haushaltsbefragungen zur Folge, dass die in Bezug gesetzten Migrantenwerte der Sportvereine eher geringer sind als in der Realität. Die breitere Definition, die Bevölkerungsbefragungen zugrunde liegt, führt dazu, dass dort auch die Angaben höher liegen. Folglich dürften die Migranten in Sportvereinen nicht so unterrepräsentiert sein wie es den Anschein hat.

27.3 Stichprobe und Rücklauf

27.3.1 Querschnitt 2011

Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten Emailadressen der Vereine. Von den insgesamt 91.148 Sportvereinen in Deutschland wurden über 68.100 Emailadressen übermittelt. Die Anzahl der übermittelten Emailadressen variierte erheblich von Bundesland zu Bundesland. Nach Abzug doppelt übermittelter Vereine bzw. Emailadressen wurden 68.081 Sportvereine per Email zur Befragung eingeladen. Die Stichprobe

[268] Als Ausländer gelten Personen mit einer nichtdeutschen oder doppelten Staatsangehörigkeit.

wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (373) ist auf fehlerhafte Emailadressen und Absagen zurückzuführen. Insgesamt konnten n=21.998 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 32,5 % entspricht (vgl. Tab. 3). Somit konnte der Stichprobenumfang der dritten Welle bundesweit um 13,7 % gesteigert werden.

Tab. 3: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichtes 2011/2012 für Deutschland.

Sportentwicklungsbericht 2011/12	N	Anteil an Stichprobe I (in %)	Anteil an Stichprobe II (in %)
Grundgesamtheit	91.148		
Stichprobe I	68.081	100,0	
Fehlerhafte Emailadressen, Person nicht mehr im Verein tätig, Verein existiert nicht mehr/in Auflösung, Absagen	373		
Bereinigte Stichprobe II	67.708		100,0
Realisierte Interviews	21.998		
Beteiligung (in %)	24,1	32,3	32,5

Am Schluss der Befragung wurde erfasst, wer den Fragebogen ausgefüllt hat. Hier zeigt sich, dass die überwiegende Mehrheit der Fragebögen von einem Vorstandsmitglied ausgefüllt wurde (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Bearbeitung des Fragebogens (Mehrfachnennungen möglich).

	Anteil an Vereinen (in %)
Vorstandsmitglied	90,6
Hauptamtlicher Mitarbeiter	4,0
Ehrenamtlicher Mitarbeiter, der nicht zum Vorstand gehört	4,7
Andere Person	2,5

Die nachfolgenden Tabellen 5 und 6 geben einen Überblick über die Feldübersichten und Beteiligungsraten nach Bundesland für die vierte Welle des Sportentwicklungsberichtes.

Tab. 5: Feldübersicht des Sportentwicklungsberichtes 2011/2012 nach Bundesland.

Bundesland	Grund-gesamtheit (N)	Stich-probe I	Stichproben ausfälle	Bereinigte Stichprobe II	Realisierte Interviews
Bayern	12.033	11.598	57	11.541	3.470
Hamburg	799	809	13	796	268
Berlin	2.152	1.479	3	1.476	505
Brandenburg	2.976	2.275	13	2.262	687
Bremen	421	355	4	351	115
Hessen	7.780	4.601	23	4.578	1.408
Mecklenburg-V.	1.879	1.286	8	1.278	400
Niedersachsen	9.656	7.702	35	7.667	2.354
NRW	19.748	15.107	87	15.020	5.515
Rheinland-Pfalz	6.328	2.382	14	2.368	945
Sachsen	4.451	3.523	15	3.508	1.090
Sachsen-Anhalt	3.172	1.947	13	1.934	513
Thüringen	3.472	2.771	11	2.760	777
Baden-Württ.	11.436	8.592	44	8.548	2.679
Saarland	2.152	1.694	15	1.679	550
Schleswig-H.	2.693	1.960	18	1.942	722
Gesamt	91.148	68.081	373	67.708	21.998

Tab. 6: Beteiligungsraten nach Bundesland.

Bundesland	Anteil (in %) von realisierten Interviews		
	an allen Vereinen (Grundgesamtheit)	an allen übermittelten Emailadressen (Stichprobe I)	an allen versandten Emails (Stichprobe II)
Bayern	28,8	29,9	30,1
Hamburg	33,5	33,1	33,7
Berlin	23,5	34,1	34,2
Brandenburg	23,1	30,2	30,4
Bremen	27,3	32,4	32,8
Hessen	18,1	30,6	30,8
Mecklenburg-V.	21,3	31,1	31,3

Bundesland	Anteil (in %) von realisierten Interviews		
	an allen Vereinen (Grundgesamtheit)	an allen übermittelten Emailadressen (Stichprobe I)	an allen versandten Emails (Stichprobe II)
Niedersachsen	24,4	30,6	30,7
NRW	27,9	36,5	36,7
Rheinland-Pfalz	14,9	39,7	39,9
Sachsen	24,5	30,9	31,1
Sachsen-Anhalt	16,2	26,3	26,5
Thüringen	22,4	28,0	28,2
Baden-Württemberg	23,4	31,2	31,3
Saarland	25,6	32,5	32,8
Schleswig-Holstein	26,8	36,8	37,2
Gesamt	24,1	32,3	32,5

Insgesamt kann festgestellt werden, dass im Laufe der Jahre, und hier insbesondere zwischen Welle 3 und 4, die realisierten Interviews bundesweit und in allen Bundesländern (außer Bayern, Berlin und Rheinland-Pfalz) absolut deutlich zugenommen haben (vgl. Tab. 7 und 8). Dies ist insbesondere auf eine Verbesserung der Quantität und Qualität der übermittelten Emailadressen zurückzuführen. So wurden mit zunehmender Anzahl an Befragungswellen sukzessive mehr Emailadressen von Vereinen übermittelt, welche gleichzeitig auch qualitativ hochwertiger (weniger Tippfehler und inkorrekte Emailadressen) waren.

Tab. 7: Vergleich der realisierten Interviews in den ersten vier Wellen des Sportentwicklungsberichtes nach Bundesland.

Bundesland	Realisierte Interviews (n) im Sportentwicklungsbericht			
	2005/2006 (Welle 1)	2007/2008 (Welle 2)	2009/2010 (Welle 3)	2011/2012 (Welle 4)
Bayern	308	1.569	3.588	3.470
Hamburg	94	182	182	268
Berlin	209	462	525	505
Brandenburg	186	467	686	687
Bremen	47	113	111	115
Hessen	486	1.102	1.272	1.408
Mecklenburg-V.	78	159	326	400
Niedersachsen	325	1.589	2.173	2.354

Bundesland	Realisierte Interviews (n) im Sportentwicklungsbericht			
	2005/2006 (Welle 1)	2007/2008 (Welle 2)	2009/2010 (Welle 3)	2011/2012 (Welle 4)
NRW	317	3.045	4.039	5.515
Rheinland-Pfalz	284	816	955	945
Sachsen	280	609	861	1.090
Sachsen-Anhalt	134	296	482	513
Thüringen	178	476	610	777
Baden-Württemberg	487	1.617	2.459	2.679
Saarland	78	199	396	550
Schleswig-Holstein	240	359	564	722
Gesamt	3.731	13.068	19.345	21.998

Tab. 8: Entwicklung der realisierten Interviews und der Beteiligungsrate von der dritten zur vierten Welle des Sportentwicklungsberichtes nach Bundesland.

Bundesland	Realisierte Interviews		Beteiligungsrate
	Entwicklung (in %)	Entwicklungsfaktor	Entwicklungsfaktor
Bayern	-3,3	1,0	0,9
Hamburg	47,3	1,5	1,1
Berlin	-3,8	1,0	1,0
Brandenburg	0,1	1,0	0,9
Bremen	3,6	1,0	1,0
Hessen	10,7	1,1	0,9
Mecklenburg-V.	22,7	1,2	0,9
Niedersachsen	8,3	1,1	0,9
NRW	36,5	1,4	1,1
Rheinland-Pfalz	-1,0	1,0	1,2
Sachsen	26,6	1,3	0,9
Sachsen-Anhalt	6,4	1,1	0,8
Thüringen	27,4	1,3	0,9
Baden-Württemberg	8,9	1,1	1,0
Saarland	38,9	1,4	0,9
Schleswig-Holstein	28,0	1,3	1,1
Gesamt	13,7	1,1	1,0

Im Hinblick auf die Beteiligungsraten zeigt sich, dass diese insbesondere von Welle 1 zu Welle 2 stark zugenommen und bei Welle 3 und 4 ein Plateau erreicht haben (vgl. Tab. 8 und 9). Insgesamt ist die Beteiligung von Welle 3 auf Welle 4 leicht rückläufig (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Vergleich der Beteiligungsraten in den ersten vier Wellen des Sportentwicklungsberichtes nach Bundesland.

Bundesland	Beteiligungsraten (in %) im Sportentwicklungsbericht			
	2005/2006 (Welle 1)	2007/2008 (Welle 2)	2009/2010 (Welle 3)	2011/2012 (Welle 4)
Bayern	22,0	35,3	32,1	30,1
Hamburg	22,6	36,5	31,6	33,7
Berlin	27,6	44,3	34,7	34,2
Brandenburg	16,7	33,7	35,2	30,4
Bremen	17,8	38,6	32,0	32,8
Hessen	18,5	37,1	34,4	30,8
Mecklenburg-V.	18,4	26,6	34,4	31,3
Niedersachsen	22,2	35,5	32,4	30,7
NRW	21,2	35,5	33,2	36,7
Rheinland-Pfalz	19,9	37,4	34,3	39,9
Sachsen	20,1	32,6	33,5	31,1
Sachsen-Anhalt	17,3	28,1	32,4	26,5
Thüringen	21,4	32,3	32,1	28,2
Baden-Württ.	22,0	35,3	32,5	31,3
Saarland	15,1	29,8	36,9	32,8
Schleswig-H.	23,6	33,2	35,4	37,2
Gesamt	20,6	35,1	33,3	32,5

Tabelle 10 gibt eine Übersicht über die Beteiligung in den drei Sportbünden in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, wobei sich die Darstellung auf diejenigen Vereine beschränkt, die eindeutig zugeordnet werden können.

Tab. 10: Realisierte Interviews und Entwicklungsfaktoren im Vergleich zu Welle 3 in den Sportbünden in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz.

	Realisierte Interviews		Entwicklung	
	2009/2010	2011/2012	in %	Faktor
Badischer Sportbund Nord	536	769	43,5	1,4
Badischer Sportbund Freiburg	778	493	-36,6	0,6
Württemberg. Landessportbund	1014	1250	23,3	1,2
Sportbund Rheinland	325	413	27,1	1,3
Sportbund Pfalz	298	251	-15,8	0,8
Sportbund Rheinhessen	177	281	58,8	1,6

Aufgrund der Online-Methode musste, wie auch bei den ersten drei Wellen, mit Verzerrungen hinsichtlich der Vereinsgröße gerechnet werden. Im Hinblick auf die Mitgliederzahlen der Vereine besteht die vorliegende Stichprobe der vierten Welle 2011/2012 zu gut zwei Dritteln aus kleinen Vereinen mit bis zu 300 Mitgliedern. Knapp 30 % der befragten Vereine haben zwischen 300 und 2.000 Mitglieder und bei 2,1 % der befragten Vereine handelt es sich um große Vereine mit mehr als 2.000 Vereinsmitgliedern. Die Mitgliederzahlen der beteiligten Vereine in der vierten Welle unterscheiden sich kaum von denen der ersten drei Wellen, insbesondere sind nur sehr geringe Differenzen im Vergleich zur dritten Welle zu verzeichnen (vgl. Abb. 1).

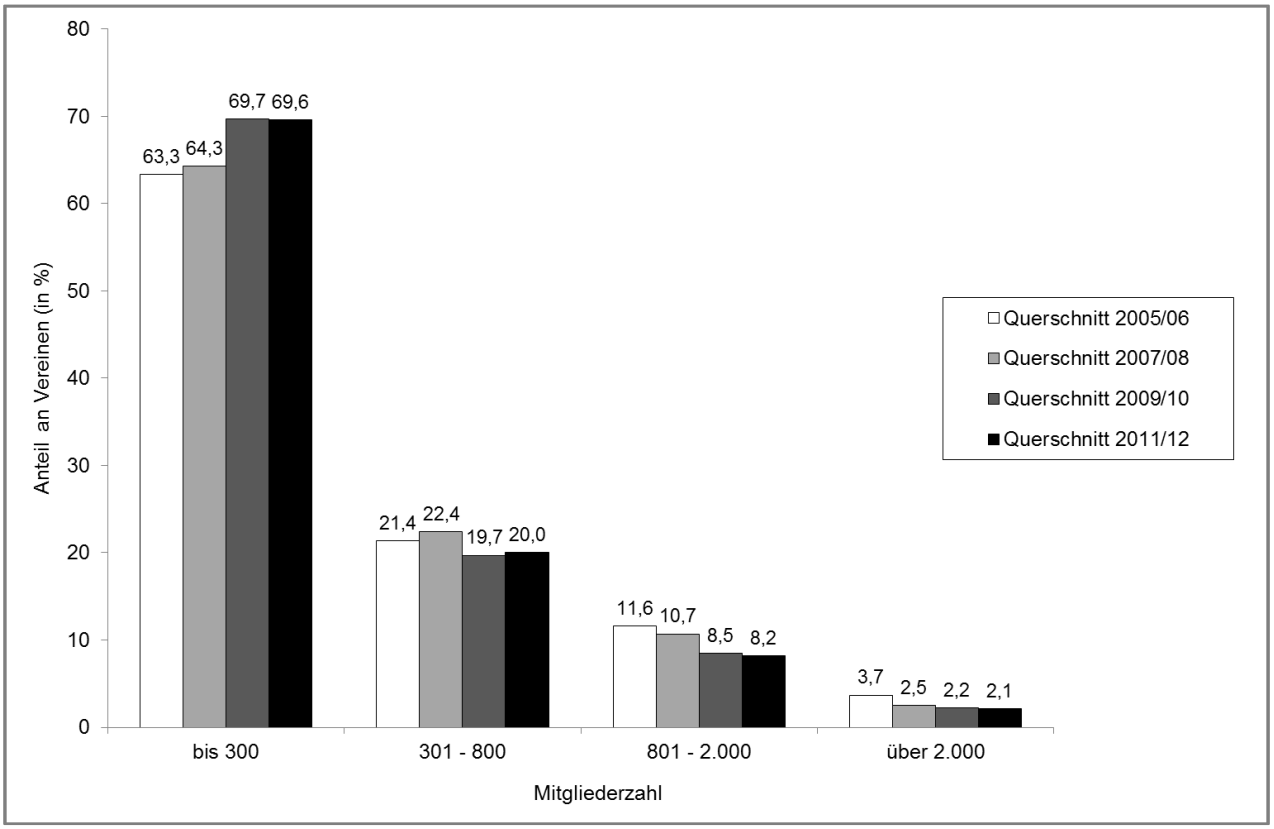


Abb. 1: Vergleich der Vereinsgrößen in den ersten vier Wellen des Sportentwicklungsberichtes.

Am Sportentwicklungsbericht 2011/2012 haben sich Sportvereine aus verschiedenen Kommunen beteiligt, welche durchgehend für die Auswertungen in der vierten Welle des Sportentwicklungsberichtes von Bedeutung sind. Dabei ist knapp die Hälfte der befragten Sportvereine in Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern ansässig (46,1 %). Weiterhin kommen gut 30 % der Vereine aus Gemeinden mit 20.001 bis 100.000 Einwohnern. Aus größeren Gemeinden mit 100.001 bis 500.000 Einwohnern stammen 13,6 % der Vereine und aus großen Gemeinden bzw. Städten gut 10 % (vgl. Abb. 2).

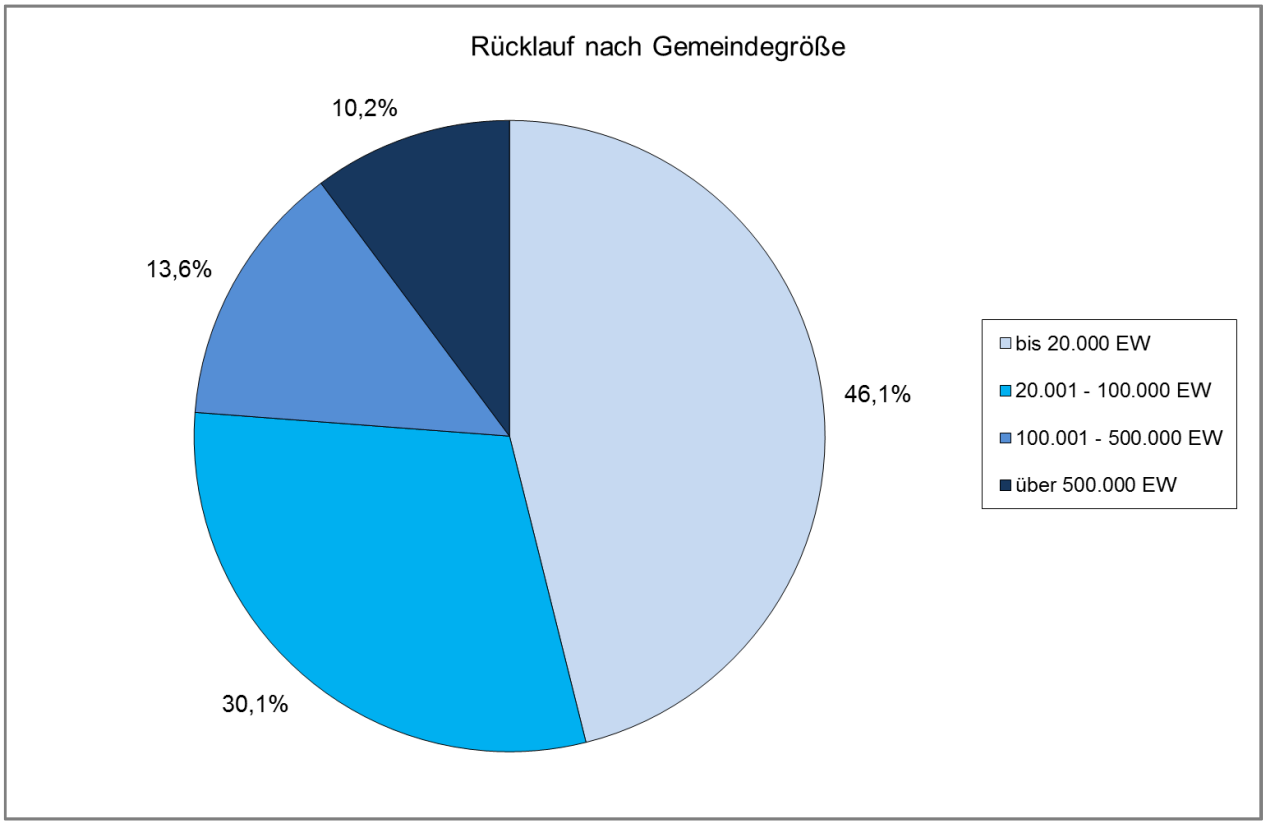


Abb. 2: Beteiligung der Vereine nach Gemeindegröße.

Ferner wird die Beteiligung der Vereine mithilfe einer Kreuztabelle nach Gemeindegröße und Vereinsgröße aufgeschlüsselt. Hier zeigt sich, dass die Vereinsgrößen ähnliche Anteile unabhängig von der Gemeindegröße aufweisen. Auffällig ist, dass der Anteil an Vereinen mit 100 bis 1.000 Mitgliedern mit steigender Gemeindegröße sinkt, wohingegen die Anteile an Großvereinen mit über 2.500 Mitgliedern mit wachsender Einwohnerzahl steigen. So sind in Städten mit über 500.000 Einwohnern 3.7 % der beteiligten Vereine als Großvereine zu bezeichnen. Allerdings ist in diesen Gemeinden ebenfalls ein Großteil der Vereine eher von geringer Größe: So umfassen 46,1 % der Vereine in Großstädten maximal 100 Mitglieder und sind somit als Kleinvereine zu bezeichnen (vgl. Tab. 11).

Tab. 11: Beteiligung der Vereine nach Vereinsgröße und Gemeindegröße (Anteil an Vereinen in %).

Vereinsgröße (in Mitgliedern)	Gemeindegröße (in EW)			
	bis 20.000	20.001-100.000	100.001-500.000	über 500.000
bis 100	38,6	41,4	44,4	46,1
101-300	30,4	28,7	26,2	25,5
301-1.000	24,5	22,1	21,1	17,8
1.001-2.500	6,1	6,3	5,9	6,9
über 2.500	0,4	1,5	2,4	3,7
Summe	100	100	100	100

27.3.2 Längsschnittdatensätze

Seit der zweiten Welle des Sportentwicklungsberichtes kann erstmals die Entwicklung der Vereine gemessen werden. Als Grundlage hierfür dienen diejenigen Vereine, die an zwei oder mehreren Befragungswellen teilgenommen haben. Diese Datensätze werden als Längsschnittdatensätze bezeichnet. Hierbei handelt es sich um reine Längsschnittdatensätze, welche bei der Analyse von Entwicklungen im Zeitverlauf deutliche Vorteile gegenüber Mehrpunkt-Querschnittdatensätzen aufweisen, da intraorganisationale Entwicklungen analysiert werden können (Breuer & Wicker, 2009a).

Im Hinblick auf die Konstruktion solcher Längsschnittdatensätze wurde allen Vereinen eine unveränderliche Vereinsnummer (id) zugewiesen. Mithilfe dieser unveränderlichen Vereinsnummer war es möglich, diejenigen Vereine zu identifizieren, die sich an zwei, drei oder vier Wellen beteiligt haben. Insgesamt haben bundesweit n=8.302 Vereine an den Befragungen 2009 und 2011 teilgenommen. Dies entspricht einer Dabeibleiberquote von 42,9 % (vgl. Tab. 13). An den Befragungen 2007 und 2011 haben sich bundesweit insgesamt n=4.808 Vereine beteiligt, was einer Dabeibleiberquote von 36,8 % entspricht (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Übersicht über den Längsschnittdatensatz 2007-2011.

Bundesland	Stichprobe (n)	Dabeibleiberquote seit 2007 (in %)
Bayern	533	34,0
Hamburg	65	35,7
Berlin	179	38,7
Brandenburg	161	34,5

Bundesland	Stichprobe (n)	Dabeibleiberquote seit 2007 (in %)
Bremen	34	30,1
Hessen	440	39,9
Mecklenburg-Vorpommern	52	32,7
Niedersachsen	590	37,1
NRW	1.270	41,7
Rheinland-Pfalz	173	21,2
Sachsen	221	36,3
Sachsen-Anhalt	91	30,7
Thüringen	159	33,4
Baden-Württemberg	609	37,7
Saarland	77	38,7
Schleswig-Holstein	154	42,9
Gesamt	4.808	36,8

Tab. 13: Übersicht über den Längsschnittdatensatz 2009-2011.

Bundesland	Stichprobe (n)	Dabeibleiberquote seit 2009 (in %)
Bayern	1.549	43,2
Hamburg	88	48,4
Berlin	225	42,9
Brandenburg	276	40,2
Bremen	47	42,3
Hessen	635	49,9
Mecklenburg-Vorpommern	141	43,3
Niedersachsen	891	41,0
Nordrhein-Westfalen	1.939	48,0
Rheinland-Pfalz	232	24,3
Sachsen	380	44,1
Sachsen-Anhalt	165	34,2
Thüringen	244	40,0
Baden-Württemberg	1.017	41,4
Saarland	199	50,3
Schleswig-Holstein	274	48,6
Gesamt	8.302	42,9

Für die Auswertungen in diesem Buch wird auf die beiden dargestellten Längsschnittdatensätze zurückgegriffen. Dabei werden Entwicklungen (Indizes; vgl. Abschn. 27.5.2 zur Berechnung) in allen Berichten mit dem Längsschnitt 2009-2011 berechnet, da dieser Datensatz eine umfangreichere und damit auch zuverlässigere Datenbasis bietet. Der Längsschnittdatensatz 2007-2011 wurde ergänzend für die Auswertungen des Themenberichts Finanzielle Situation und ökonomische Bedeutung des Vereinssports (Abschnitt 2) verwendet. Auf die Darstellung der Struktur der Längsschnittdatensätze 2005-2007-2009-2011 (n=392) und 2007-2009-2011 (n=2.493) wird an dieser Stelle verzichtet, da in diesem Buch nicht auf diese Datensätze zurückgegriffen wird.

27.4 Panelaufbau

Ein zentrales Ziel des Sportentwicklungsberichtes war und ist es immer noch, die Untersuchung als Panel anzulegen. Im Sinne der Generierung von Handlungs-, aber auch von Argumentationswissen ist dies bedeutsam, da längsschnittlich gewonnene Ursachen-Wirkungs-Beziehungen ab dem zweiten Messzeitpunkt erstmals systematische Simulationen ermöglichen, wie sich Umweltveränderungen (z. B. demographischer Wandel), konkretes politisches Handeln (z. B. Rückbau öffentlicher Sportförderung) oder Strategien des Vereinsmanagements (z. B. Angebotserweiterung, Beitragserhöhung) auf die Situation des Sportvereins auswirken (vgl. Abb. 3). Somit lassen sich Folgen und Nebenfolgen konkreter allgemein-, sport- und vereinspolitischer Maßnahmen abschätzen. Eine solide empirische Politikberatung wird damit ermöglicht, wie sie in anderen gesellschaftlichen Handlungsfeldern längst üblich ist (z. B. Wirtschaftssystem).

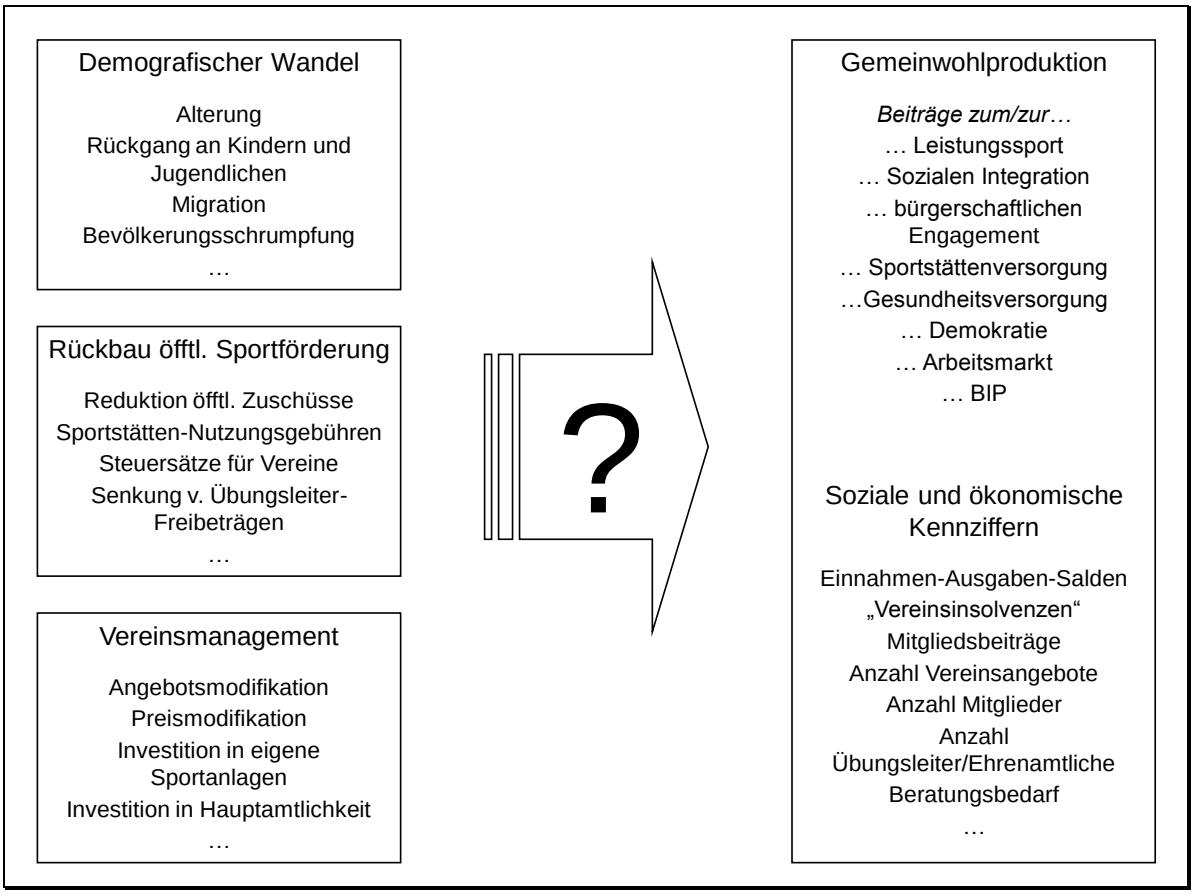


Abb. 3: Simulationsmöglichkeiten zu Auswirkungen des demographischen Wandels, des Rückbaus öffentlicher Sportförderung oder Maßnahmen des Vereinsmanagements auf die Sportvereine.

Da Panelstudien stark mit dem Problem der Panelmortalität zu kämpfen haben, war es wichtig, eine möglichst hohe Akzeptanz für die Studie zu erzielen. Wie bereits zu Beginn des Kapitels dargestellt wurden nahezu alle Fragebögen (bis auf 19) online beantwortet. Somit zeigt sich abermals, dass die Methode für die Sportvereinsbefragung durchaus geeignet ist.

Für das weitere Panelmanagement sind insbesondere vier Dinge zu berücksichtigen:

(1) Der häufige Wechsel von Emailadressen erschwert den Aufbau einer ständig aktuellen Datenbank. Einige Vereine haben Änderungen der Adresse und personelle Wechsel bereits gemeldet, jedoch sind derartige Änderungen auch dem zuständigen Landessportbund mitzuteilen, da von dort die Emailadressen für die Befragung bezogen werden (müssen). Ein sorgfältiges Datenmanagement kann hier zu einer verbesserten Qualität der Bruttostichproben beitragen.

(2) Durch die wissenschaftliche Verortung der Survey-Institution kann das Vertrauen der zu befragenden Personen in die Umfrage gesteigert werden. Die

Umfrage erscheint seriös, die Angst vor einem Datenmissbrauch wird reduziert. Dadurch wird die Chance zur Teilnahme an der Befragung erhöht. Der seriöse Eindruck wird durch das Anbieten einer Rückrufnummer noch verstärkt. Sehr gut wäre eine kostenfreie 0800er Nummer, aber auch eine Institutsnummer ist hilfreich und fördert das Vertrauen der zu befragenden Personen in die Untersuchung. Bei der vorliegenden Untersuchung wurde für die Vereine eine eigene Projekt-Rufnummer eingerichtet, über die die Befragten die Möglichkeit hatten, sich bei inhaltlichen oder technischen Problemen mit dem Ausfüllen des Fragebogens an das Institut zu wenden. Überdies bestand die Möglichkeit einer Rückfrage per Email an die eigens dafür eingerichtete Projekt-Emailadresse.

(3) Eine Befragungsankündigung wirkt sich ebenfalls positiv auf die Teilnahmebereitschaft der Vereine aus. Nach der ADM-Richtlinie zum Umgang mit Adressen in der Markt- und Sozialforschung (ADM et al., 2001a) sind „die Befragten über den wissenschaftlichen Zweck der Online-Befragung zu informieren. Sie müssen zudem auf die Freiwilligkeit der Teilnahme und die Verwendung ihrer Angaben ausschließlich in anonymisierter Form und nur für Forschungszwecke hingewiesen werden“. Per Email ist es schnell und kostengünstig möglich, die Untersuchung durch ein kurzes Anschreiben an den Verein, anzukündigen. Eine Ergänzung stellen kleine Artikel z. B. in den Verbandszeitschriften dar. Auch dadurch wird den zu befragenden Personen die Wichtigkeit und Vertrauenswürdigkeit der Untersuchung verdeutlicht.

(4) Für die Fortführung des Sportentwicklungsberichtes nach Welle 4 ist aber von entscheidender Bedeutung, dass jeder Verein über eine **unveränderliche Vereinsnummer** verfügt, welche sowohl den Landessportbünden als auch den Fachverbänden (und natürlich auch den Vereinen) bekannt ist. Durch den Aufbau von Längsschnittdatensätzen ist die Identifizierung der Vereine ein zentraler Bestandteil des Projekts.

Bislang müssen die Vereine anhand verschiedener Kriterien (Vereinsname, Emailadresse, Vereinsnummer, PLZ) verglichen werden. Dieser Vergleich wird erheblich dadurch erschwert, dass in vielen Fällen keines der genannten Merkmale konstant bleibt. Zum Beispiel wird der Vereinsname anders geschrieben oder mit Abkürzungen gearbeitet (z. B. Männerturnverein und MTV), weshalb verschiedene Suchfunktionen nicht greifen (können). Bei personellen Änderungen im Verein kann sich im Laufe der Jahre die Emailadresse des Vereins ändern, welche beim Landessportbund hinterlegt ist. Überdies wurde festgestellt, dass auch die Vereinsnummern über die Jahre nicht konstant bleiben. Die Postleitzahl wurde bislang als Hinweis für die regionale Lage der Gemeinde verwendet, da einige Städtenamen gehäuft vorkommen (z. B. Neustadt).

Für die Identifizierung der Vereine im Zeitverlauf ist es von zentraler Bedeutung, dass ein Merkmal über die Zeit konstant bleibt. Eine unveränderliche Vereinsnummer würde diese Funktion erfüllen. Eine derartige Nummer wurde in der zweiten, dritten und vierten Welle nach einem gewissen Regionalschlüssel vom Projektteam vergeben. Dieses Vorgehen stößt jedoch mit einer zunehmenden Anzahl an übermittelten Emailadressen sowie einer größeren Anzahl an verschiedenen Verbänden, die Emailadressen liefern (z. B. Landessportbünde und Spitzenverbände) an seine Grenzen. Da insbesondere seit der dritten Welle ein gesteigertes Interesse der Spitzenverbände am Sportentwicklungsbericht besteht und damit auch der Wunsch nach der zur Verfügungsstellung eigener Emailadressen einhergeht, wäre auch vor diesem Hintergrund eine derartige unveränderliche Vereinsnummer sehr hilfreich. Überdies kann bei Vorliegen einer solchen Vereinsnummer vermieden werden, dass Vereine doppelt zur Befragung eingeladen werden. Ferner können die Emaildatenbanken (Bruttostichproben) und Datensätze zeitlich ausgelagerter Befragungen (wie z. B. Sportentwicklungsbericht Pferdesport 2011) besser und schneller miteinander verknüpft werden.

Ein Dokument auf der Homepage des DOSB deutet darauf hin, dass im Rahmen einer Arbeitsgruppe bereits einmal ein Konzept zur Erstellung einer zehnstelligen Vereinsnummer erarbeitet wurde (Schnittstelle „Bestandsdatenerfassung“; DOSB, 2011). Nach Rücksprache mit den entsprechenden Ansprechpartnern stellte sich jedoch heraus, dass dieses Konzept nur in sehr wenigen Landessportbünden umgesetzt wurde. Folglich kann diese Vereinsnummer nicht für dieses Projekt genutzt werden.

Neben der Implementierung einer unveränderlichen Vereinsnummer wäre eine weitere Möglichkeit zur Lösung dieses Problems die Einrichtung einer **Permanentadressdatenbank.** In dieser Permanentadressdatenbank wären die Kontaktdaten aller Vereine in Deutschland gespeichert und könnten bspw. durch die Vereine selbst, die Landessportbünde oder die Spitzenverbände ständig aktualisiert werden. Die Entwicklung der Bruttostichproben deutet darauf hin, dass sich der Sportentwicklungsbericht bereits in die Richtung einer Vollerhebung bewegt (2011 lagen rund 68.000 Emailadressen von knapp 91.000 Vereinen vor). In einer solchen Datenbank könnten auch die aktuellen Mitgliederzahlen hinterlegt sein, was den Vorteil hätte, dass sie nicht bei jeder Befragung erneut abgefragt werden müssten. Es könnte also eine gewisse Panelpflege betrieben werden, welche eine erhebliche Zeitersparnis mit sich bringt, da der ständige Vergleich der Vereine wegfällt. Man muss folglich nicht bei jeder Welle prüfen, welcher Verein sich in irgendeinem Jahr schon einmal am Sportentwicklungsbericht beteiligt hat. Derartige Datenbanken werden auch bei anderen Haushaltsbefragungen wie z. B. dem Sozioökonomischen Panel gepflegt. Bei Haushaltspanels werden auch nicht

jedes Mal mehrere Tausend Haushalte angeschrieben und danach geprüft, welcher Haushalt (zufällig) schon mal zu einem früheren Zeitpunkt am Panel teilgenommen hat. Auch Unternehmen pflegen entsprechende Datenbanken über ihre Kunden. Überdies würde auch die Qualität der Emailadressen gesteigert werden, da Übertragungsfehler vermieden werden. Das Einladungsmailing könnte auch direkt von einer derartigen Permanentdatenbank losgeschickt werden.

27.5 Datenauswertung

27.5.1 Gewichtungen

Die Auswertung der Daten wurde in der vierten Welle des Sportentwicklungsberichtes mit gewichteten Werten vorgenommen, um die Grundgesamtheit der deutschen Sportvereine möglichst repräsentativ darzustellen. Hierzu wurden sowohl in den Daten der Grundgesamtheit der Vereine als auch in der Stichprobe der befragten Vereine Größenklassen anhand der Mitgliederzahlen gebildet. Insgesamt wurden die Vereine in fünf Größenklassen eingeteilt (bis 100 Mitglieder; 101 bis 300 Mitglieder; 301 bis 1.000 Mitglieder; 1.001 bis 2.500 Mitglieder und über 2.500 Mitglieder). Anschließend wurde in beiden Datensätzen (Grundgesamtheit und Stichprobe) die Verteilung der Vereine nach den Größenklassen ermittelt. Bei dieser Prozedur wurde nach Landessportbünden unterschieden, da nicht von allen Ländern die gesamte Anzahl an Vereinen vorlag, sondern bei einigen nur die Daten der Vereine, die eine Emailadresse besitzen. In diesen Fällen wurden die vorliegenden Daten als Grundgesamtheit gewertet. Für jeden einzelnen Fall wurde anschließend auf Basis der Verteilung der Größenklassen in der Grundgesamtheit und der Stichprobe ein Gewichtungsfaktor bestimmt, mit dem die Stichprobe anschließend für die finale Auswertung gewichtet wurde.

27.5.2 Berechnung von Entwicklungen (Indizes)

Seit der zweiten Welle können auf Basis der Längsschnittdatensätze die Veränderungen der Gemeinwohlproduktion, aber auch der Probleme der Sportvereine in Deutschland gemessen werden. In der vorliegenden vierten Welle des Sportentwicklungsberichtes werden stets die Veränderungen zwischen 2009 und 2011 gemessen, da dieser Längsschnittdatensatz eine umfangreichere und damit auch zuverlässigere Datenbasis bietet.

Das Ausmaß der Veränderungen wird mithilfe von Indizes verdeutlicht, welche die prozentuale Veränderung wiedergeben. Die Basis für die Berechnung der Indizes stellt der im Längsschnittdatensatz für das jeweilige Ausgangsjahr ermittelte Wert dar. Zum Beispiel bedeutet ein Index von +12, dass sich (im Längsschnitt) der

besagte Wert um 12 % erhöht hat. In den Tabellen und Abbildungen wird das Ausgangsjahr (Befragungsjahr) mit der Kennzeichnung „Index (2007=0)“ bzw. „Index (2009=0)“ veranschaulicht, wobei sich Erstgenanntes auf den Sportentwicklungsbericht 2007/08 und Letztgenanntes auf den Sportentwicklungsbericht 2009/10 bezieht.

Im Hinblick auf die Höhe der Indizes ist zu beachten, dass die Indizes auch bei kleinen Veränderungen hoch ausfallen können (z. B. würde der Index im Falle der Erhöhung eines Wertes von 0,5 % auf 1,5 % bei +200 liegen). Überdies wurde bei den Indizes geprüft, ob es sich um statistisch signifikante Veränderungen handelt (Signifikanztest: t-Test). Im vorliegenden Bericht werden lediglich die signifikanten Indexveränderungen dargestellt. Die Höhe der Fehlerwahrscheinlichkeit, welche für die Signifikanzbestimmung maßgeblich ist, wird mit der gängigen Kennzeichnung veranschaulicht (vgl. Tab. 14, folgender Abschnitt).

27.5.3 Fehlerwahrscheinlichkeiten

Für alle statistischen Tests wird ein Signifikanzniveau von $\alpha = 0{,}05$ festgelegt. Liegt die Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung bei höchstens 5 %, so handelt es sich um ein signifikantes Ergebnis. Im vorliegenden Bericht werden stets nur die signifikanten Ergebnisse ausgewiesen. Die Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnungen wird durchgängig mit der üblichen Kennzeichnung veranschaulicht (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Übersicht über die Fehlerwahrscheinlichkeiten statistischer Berechnungen.

Kürzel	Fehlerwahrscheinlichkeit der Berechnung ist
n.s.	größer als 5 % (nicht signifikant)
*	gleich/kleiner als 5 %
**	gleich/kleiner als 1 %
***	gleich/kleiner als 0,1 %

27.5.4 Verknüpfung mit Daten der amtlichen Statistik

Um die Situation der Sportvereine nicht nur anhand vereinsinterner, sondern auch vereinsexterner Strukturen zu analysieren, wurden die durch die Befragung generierten Daten der Vereine mit Daten der amtlichen Statistik in Bezug gesetzt. Dadurch können Rahmengegebenheiten in der Kommune und im Bundesland der Vereine mit berücksichtigt werden. Die vorliegenden Daten der Vereinsbefragung wurden mit den Daten der amtlichen Statistik aus dem Jahr 2010 verknüpft (Regionaldatenbank Deutschland, 2012). Diese Verknüpfung erfolgte mithilfe des

Amtlichen Gemeindeschlüssels (AGS), der jedem Verein auf Basis der Postleitzahl und des Ortes des Vereins zugeordnet wurde. Die Daten der amtlichen Statistik enthalten Informationen über die Bevölkerungs-, Wohn-, Arbeits- und Finanzsituation der Kommunen in Deutschland und wurden im Rahmen der vierten Welle des Sportentwicklungsberichtes insbesondere für das Themenkapitel „Demographische Entwicklung“ (Kap. 3) verwendet.

27.5.5 Berechnung der Wertschöpfung

Für die Berechnung der monatlichen Wertschöpfung durch die ehrenamtlich Engagierten in den Sportvereinen wurde ein Stundensatz von € 15 zu Grunde gelegt (zur Abteilungsbefragung vgl. auch Abschnitt 27.5.9).

27.5.6 Analyse der Vereinsfinanzen

Allen voran ist darauf hinzuweisen, dass sich die Finanzangaben jeweils auf das Haushaltsjahr vor der Befragung beziehen. Demzufolge beziehen sich die Finanzangaben des Sportentwicklungsberichtes 2007/2008 auf das Jahr 2006, die des Sportentwicklungsberichtes 2009/2010 auf das Jahr 2008 und die des Sportentwicklungsberichtes 2011/2012 auf das Jahr 2010.

Bei der Auswertung der Finanzdaten offenbarten sich Güteprobleme bei einem Teil der Stichprobe. Teilweise wurden Finanzangaben in nicht nachvollziehbarer Größenordnung getätigt. Dies betrifft sowohl die Einnahmen- als auch die Ausgabenseite. Aus diesem Grund wurde für die Analyse der Vereinsfinanzen wie in drei vorangegangen Wellen des Sportentwicklungsberichtes ein Finanzfilter verwendet. Um möglichst zuverlässige Finanzwerte zu erhalten, wurden folgende Gütekriterien nachträglich vorausgesetzt:

(1) Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen > (Mitgliederzahl x € 0,50),

(2) 4 > Einnahmen/Ausgaben > 0,25.

Überdies wurde in der vierten Welle n=2 Ausreißern die Güte der Angaben bezüglich der Vereinsfinanzen aberkannt. Die Streudiagramme zeigen, dass durch diesen Gütefilter die Streuung der Finanzangaben in der vierten Welle deutlich eingegrenzt werden konnte (vgl. Abb. 5 und 6). Insgesamt trifft dies auf 91,9 % der Vereine zu, die Angaben zu den Vereinsfinanzen in der vierten Welle getätigt haben. Alle Auswertungen zu den Vereinsfinanzen beziehen sich nur auf diejenigen Vereine, auf die diese Gütekriterien zutreffen.

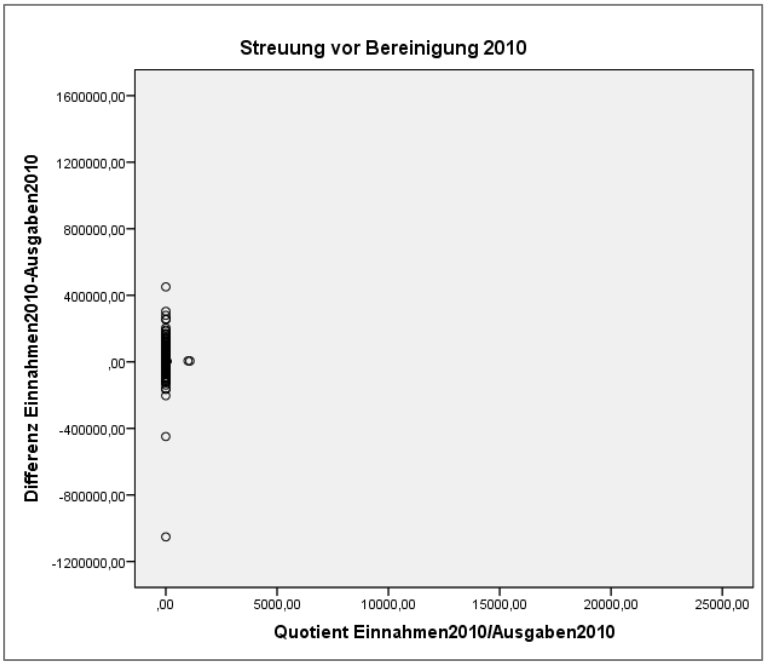


Abb. 4: Streuung vor der Bereinigung 2010.

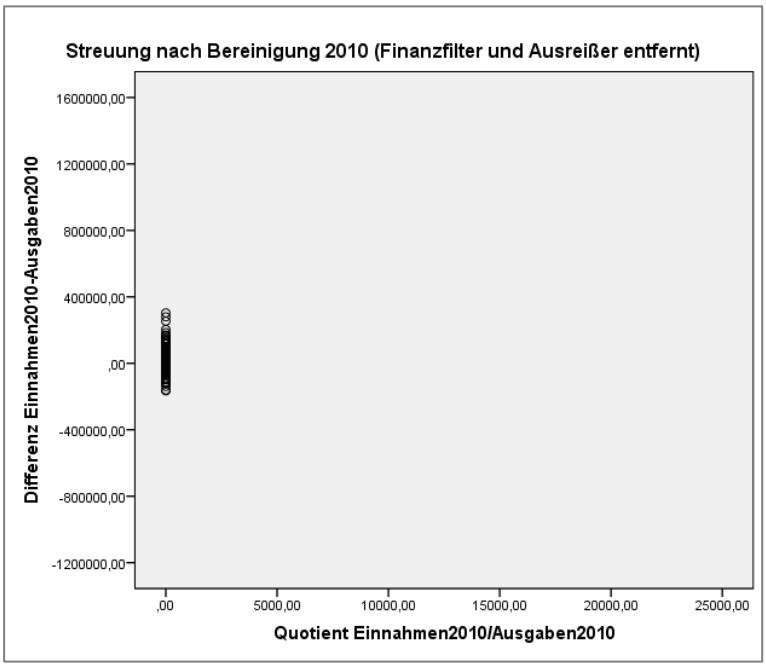


Abb. 5: Streuung nach der Bereinigung 2010.

27.5.7 Berechnung des sportvereinsinduzierten Steueraufkommens

Im Themenkapitel Finanzielle Situation und ökonomische Bedeutung des Vereinssports wird das sportvereinsinduzierten Steueraufkommen berechnet. Tabelle 15 zeigt die der Berechnung der Steuerrückflüsse zugrundeliegenden Steuerarten und -sätze. Da die Finanzangaben für eine Berechnung der Steuerrückflüsse teilweise zu wenig detailliert vorliegen, konnten für einige Bereiche nur Näherungsberechnungen bzw. Schätzungen vorgenommen werden.

Tab. 15: Überblick über die Besteuerung gemeinnütziger Sportvereine (vgl. Destatis, 2012; Finanzamt Trier, 2009; Graffe, Riedel & Neureiter, 2010; Heim, 2012; Strahl, 2009).

Bereich	Kategorien	Steuersatz
Ideeller Bereich	Mitgliederverwaltung Regulärer Trainingsbetrieb Einnahmen aus - Mitgliedsbeiträgen - Spenden - Zuschüssen - Veranstaltungen ohne Entgelt Ausgaben für - Mitgliederverwaltung - Jugendarbeit - Übungsleitervergütungen - Jubiläen und Ehrungen - Verbandsbeiträge, Sporthilfe	0 % Umsatzsteuer 0 % Körperschaftsteuer 0 % Gewerbesteuer
Vermögens-verwaltung	Einnahmen aus - Vermögensverwaltung - Übertragungsrechten - langfristige Vermietung und Verpachtung - langfristige Vermietung von Werbeflächen in Sportanlagen Ausgaben für - Bankgebühren - Darlehenszinsen - Gebäudeversicherung - Grundsteuer	7 % Umsatzsteuer 0 % Körperschaftsteuer 0 % Gewerbesteuer

Bereich	Kategorien	Steuersatz
Zweckbetrieb	Einnahmen aus - Sportveranstaltungen, Kursgebühren mit Einnahmen < € 35.000 - Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt - Ablösesummen für die Freigabe von Sportlern	7 % Umsatzsteuer 0 % Körperschaftsteuer 0 % Gewerbesteuer
Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	Einnahmen aus - Selbstbetriebener Gaststätte - Geselligen Veranstaltungen mit Einnahmen > € 35.000 - Werbung: Trikot, Ausrüstung, Bande, Anzeigen - Eigener Wirtschaftsgesellschaft - Leistungen für Nichtmitglieder gegen Entgelt - Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt - kurzfristige Vermietung von Vereinsvermögen Ausgaben für - Allg. Verwaltungskosten - Kosten für außersportliche Veranstaltungen	19 % Umsatzsteuer Körperschaftsteuer (15 %, 5,5 % Solidaritätszuschlag auf die Körperschaftsteuer) und Gewerbesteuer (3,5 % und bundesdurchschnittlicher Hebesatz 390 %), wenn Bruttoumsatz > € 35.000 und wenn Freibetrag (€ 5.000 Gewinn) überschritten
Gewinn aus wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb	Saldo aus Einnahmen-Ausgaben (inkl. Zweckbetrieb, wenn dieser über der Zweckbetriebsgrenze von € 35.000 liegt)	Gewinn ist steuerpflichtig, wenn Einnahmen > € 35.000 und Gewinn > € 5.000. 15 % Körperschaftsteuer, 5,5 % Solidaritätszuschlag und Gewerbesteuer (3,5 % und Hebesatz 390 %) → zu versteuerndes Einkommen
Personalkosten	Ausgaben für - Verwaltungspersonal - Wartungspersonal - Zahlungen an Sportler - Übungsleiter	20 % Lohnsteuer[269]
Zweckbetrieb oder wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	- Kosten für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen	13 % Umsatzsteuer (Mittelwert aus 7 % und 19 %)[270]

[269] Die Lohnsteuer kann nur pauschal berechnet werden, da keine detaillierten Angaben über die Anzahl an Beschäftigten vorliegen. Ebenso kann die Übungsleiterpauschale nicht berücksichtigt werden.

Bereich	Kategorien	Steuersatz
Zweckbetrieb	- Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb - Kosten Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen - Spielberechtigungen usw.	7 % Umsatzsteuer
Sportkonsum	- Kosten für Sportgeräte und Bekleidung	19 % Umsatzsteuer
Zweckbetrieb oder wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	- Mieten und Kostenerstattungen für die Benutzung von nicht vereinseigenen Anlangen	8,5 % (Mittelwert aus 7 % bzw. 19 % für kurzfristige Mieten und 0 % für langfristige Mieten)[271]

27.5.8 Vereinstypen

Um die allgemeine Ausrichtung der Vereine auf Basis ihrer Ziele bzw. der Vereinsphilosophie detaillierter zu betrachten, wurden vier Vereinstypen gebildet: (1) Integrativer Verein, (2) Leistungssportverein, (3) geselliger Traditionsverein, (4) Dienstleistungsorientierter Verein (vgl. Tab. 16). Diese Vereinstypen finden in verschiedenen Themenberichten der vorliegenden vierten Welle des Sportentwicklungsberichtes Anwendung (Kapitel 2, 3 und 9).

Tab. 16: Kategorisierung von Vereinen auf Basis der Vereinsphilosophie (in Anlehnung an Breuer & Wicker, 2011b).

Vereinstyp	Unser Verein …
Integrativer Verein	- möchte ein Angebot für möglichst viele Bevölkerungsgruppen anbieten - bietet eine preiswerte Möglichkeit Sport zu treiben - ermöglicht älteren Personen Sport - ermöglicht Familien Sport - ermöglicht Menschen mit Behinderungen Sport - ermöglicht einkommensschwachen Personen Sport - ermöglicht Menschen mit Migrationshintergrund Sport - engagiert sich für gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern
Leistungssportverein	- ist stolz auf seine Erfolge im Leistungssport - engagiert sich stark im Bereich der leistungssportlichen Talentförderung

[270] Da keine Informationen über die Dauer des Mietverhältnisses vorliegen, wurde für die Berechnung der durchschnittliche Steuersatz zugrunde gelegt.

[271] Da keine Informationen über die Dauer des Mietverhältnisses vorliegen, wurde für die Berechnung der mittlere Steuersatz zugrunde gelegt.

Vereinstyp	Unser Verein …
Geselliger Traditionsverein	- soll so bleiben, wie er immer war - sollte ausschließlich ehrenamtlich organisiert sein - legt viel Wert auf die Pflege von Tradition - legt viel Wert auch auf nicht-sportliche Angebote - legt viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit
Dienstleistungsorientierter Verein	- hat ein strategisches Konzept - engagiert sich im Bereich des Gesundheitssports - versteht sich als Dienstleister in Sachen "Sport" - achtet besonders auf die Qualität des Sportangebots - legt Wert auf die Qualifizierung seiner Übungsleiter / Trainer

27.5.9 Abteilungsbefragung

Das Themenkapitel der Sportverein und seine Abteilungen stellt die abteilungsspezifischen Ergebnisse ausgewählter Sportarten dar. Die Daten im Bereich des Abteilungsfragebogens wurden zunächst auf Plausibilität geprüft. Hierbei wurde getestet, inwieweit die Angaben der Vereine im Bereich der Sportarten mit der Anzahl der ausgefüllten Abteilungsfragbögen übereinstimmten. Es zeigte sich, dass insgesamt 62,3 % der teilnehmenden Vereine auch im Bereich des Abteilungsfragebogens Angaben gemacht hatten. D.h. ein Verein mit bspw. zwei Abteilungen hat im Bereich des Abteilungsfragebogens auch zu beiden Abteilungen Angaben gemacht. Allerdings zeigt sich, dass mit steigender Abteilungsanzahl die Beteiligung der Vereine am Abteilungsfragebogen rückläufig war. So haben 65,9 % der Einspartenvereine Angaben im Abteilungsfragebogen gemacht, jedoch nur 56,2 % der Mehrspartenvereine. Dennoch lassen die Rückläufe eine Auswertung der gestellten Fragen auf Abteilungsebene zu.

Die Hochrechnungen in den Abschnitten 8.2.3 und 8.2.6 des Themenkapitels der Sportverein und seine Abteilungen zur gesamten Arbeitsleistung der Abteilungsleiter und zu den Gesamtzahlen der freiwilligen Helfer und deren Arbeitsleistung basieren auf der Gesamtanzahl der Abteilungen in den ausgewählten Sportarten aus der DOSB-Bestandserhebung (vgl. DOSB, 2010). Weiterhin wurde für die Berechnung der monatlichen Wertschöpfung ein Stundensatz von € 15 zu Grunde gelegt. Im Bereich der monatlichen Wertschöpfung durch die Abteilungsleiter wurde von den € 15 jeweils die Aufwandsentschädigung für die Abteilungsleiter in den einzelnen Sportarten abgezogen, bevor die Hochrechnung vorgenommen wurde.

27.5.10 Statistische Analyseverfahren

27.5.10.1 Prüfung auf Unterschiede (t-test)

Im Themenkapitel Demographische Entwicklung wird im Abschnitt 3.4.2 untersucht, inwieweit sich Vereinsprobleme in Vereinen, die zwischen 2009 und 2011 älter (gemessen am steigenden Anteil der über 60-jährigen und sinkenden Anteil der unter 18-jährigen) oder jünger (gemessen am sinkenden Anteil der über 60-jährigen und steigenden Anteil der unter 18-jährigen) geworden sind, unterscheiden. Die Analyse wurde mit dem Längsschnittdatensatz 2009-2011 vorgenommen (n=8.302). Dabei wurden zunächst diese beiden Gruppen von Vereinen ausfindig gemacht und die Gesamtdatei nach ihnen aufgeteilt. Mithilfe eines t-tests wurden die Vereinsprobleme in jeder Gruppe auf signifikante Veränderungen geprüft und die Differenzwerte in Abbildung 7 des o.g. Kapitels eingetragen.

Im Themenbericht Schulpolitische Veränderungen und Sportvereinsentwicklung wird in Abschnitt 4.3.2 untersucht, inwieweit sich Vereinsprobleme zwischen Vereinen, die weder 2009 noch 2011 mit einer Ganztagsschule kooperiert haben, und Vereinen, die 2011 eine Kooperation mit einer Ganztagsschule neu eingegangen sind, unterscheiden. Die Analyse wird mit dem Längsschnittdatensatz 2009-2011 vorgenommen (n=8.302). Dabei wurden zunächst diese beiden Gruppen von Vereinen ausfindig gemacht und die Gesamtdatei nach ihnen aufgeteilt. Mithilfe eines t-tests wurden die Vereinsprobleme in jeder Gruppe auf signifikante Veränderungen geprüft und die Differenzwerte in Abbildung 5 desselben Abschnitts eingetragen.

Im Themenbericht Sportstättensituation deutscher Sportvereine basiert die Auswertung in Abschnitt 6.3.2 auf dem Längsschnittdatensatz 2009-2011 (n=8.302). Zunächst wurden die Vereine in zwei Gruppen eingeteilt: (1) Vereine, die 2009 und 2011 keine Nutzungsgebühren bezahlt haben und (2) Vereine, die 2009 keine Nutzungsgebühren und 2011 Gebühren entrichtet haben. Diese beiden Gruppen wurden mithilfe von gepaarten t-Tests hinsichtlich der Entwicklung von Vereinsproblemen miteinander verglichen.

27.5.10.2 Analyse von Einflüssen (Regressionsanalysen)

In einigen Abschnitten der Betrachtung nach Themenfeldern werden die Einflüsse verschiedener Aspekte auf z. B. die Probleme von Vereinen mithilfe linearer sowie logistischer Regressionsanalysen analysiert.

Im Themenkapitel Finanzielle Situation und ökonomische Bedeutung des Vereinssports werden diverse Einflussgrößen auf die Gesamteinnahmen, Einnahmenkategorien, Gesamtausgaben, Ausgabekategorien und auf zwei Bereiche der

Finanzkennzahlen (Abhängigkeit bzw. Bedeutung öffentlicher Mittel und Finanzielles Gleichgewicht) mithilfe multivariater linearer Regressionsanalysen (Methode: schrittweise) untersucht. Dabei fungieren die Einnahmen und Ausgaben sowie fünf Finanzkennzahlen jeweils als abhängige Variablen und die Indikatoren als unabhängige Variablen. Zur Vereinfachung wird auf die detaillierte Darstellung der Regressionskoeffizienten verzichtet und lediglich die Signifikanz sowie das Vorzeichen der Indikatoren dargestellt. Multikollinearität zwischen den unabhängigen Variablen wurde auf Basis des Varianzinflationsfaktors (VIF) überprüft und konnte ausgeschlossen werden.

Im Themenkapitel Demographische Entwicklung wurden in den Abschnitten 3.3.1 und 3.4.1 die Einflüsse verschiedener demographischer Indikatoren, u.a. die Anteile der unter 18-jährigen sowie der über 60-jährigen im Verein und in der Gesamtbevölkerung, auf die Problemitems mithilfe multivariater linearer Regressionsanalysen (Methode: schrittweise) analysiert. Ergänzend wurden als Kontrollvariablen strukturelle Indikatoren, Angebotsfaktoren sowie die Vereinsausrichtung in die Analysen als unabhängige Variablen integriert. Die Datenanalyse erfolgte im Querschnittsdatensatz von 2011 (n=21.998). Dabei fungierten die Problemitems jeweils als abhängige Variablen und die Indikatoren als unabhängige Variablen. Zur Vereinfachung wurde auf die detaillierte Darstellung der Regressionskoeffizienten verzichtet und lediglich die Signifikanz sowie das Vorzeichen der Indikatoren dargestellt. In Abschnitt 3.3.2 desselben Themenkapitels wurde zudem mithilfe einer logistischen Regressionsanalyse (Methode: Einschluss) untersucht, welche Faktoren die Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins des existenzbedrohenden Problems der demographischen Entwicklung beeinflussen. Hierzu diente die als Dummy (0=nein, 1=ja) kodierte Variable „Demographische Entwicklung in ihrer Region ist existenzbedrohend“ als abhängige Variable und wie in der linearen Regression demographische und strukturelle Faktoren sowie Angebotsfaktoren und die Vereinsausrichtung als unabhängige Variablen. Zur Vereinfachung wurde auf die detaillierte Darstellung der Regressionskoeffizienten bzw. der Odds verzichtet und lediglich die Signifikanz sowie das Vorzeichen der Indikatoren dargestellt.

Im Themenkapitel Schulpolitische Veränderungen und Sportvereinsentwicklung basiert die Auswertung in Abschnitt 4.3.1 bezüglich des Problems der Auswirkungen von Ganztagsschulen und achtjährigem Gymnasium auf den Trainingsbetrieb auf einer linearen Regressionsanalyse. Die Datenanalyse erfolgt im Querschnittsdatensatz von 2011 (n=21.998). Die abhängige Variable stellt die Größe des genannten Problems dar (basierend auf einer 5er-Skala mit 1=kein Problem bis 5=sehr großes Problem). Als unabhängige Variablen wurden die Variablen Kooperation mit Ganztagsschulen, Ganztagsschulen als Chance, achtjähriges Gymnasium als Chance, Vereinsgröße, Sparten und Gemeindegröße

sowie alle Sportarten in die Regressionsanalyse eingespeist. Bei den Variablen Vereinsgröße und Gemeindegröße ist zu beachten, dass die jeweiligen Kategorien in einzelne Dummy-Variablen umkodiert wurden mit der entsprechenden Kodierung (0=nein, 1=ja). Von diesen Dummy-Variablen wurden dann n-1 in die Regression eingespeist (um eine lineare Kombination der Werte zu vermeiden). Eine Dummy-Variable (Kategorie) wurde als Referenzkategorie nicht in das Modell aufgenommen und stellt somit den Vergleichspunkt dar. Überdies wurde bei den Regressionskoeffizienten geprüft, ob es sich um statistisch signifikante Effekte handelt. Im vorliegenden Bericht werden die nichtstandardisierten Regressionskoeffizienten und lediglich die signifikanten Effekte dargestellt.

Im Themenkapitel Situation und Entwicklung des ehrenamtlichen Engagements in Sportvereinen basiert die Auswertung in Abschnitt 5.3.1, mithilfe derer Determinanten von drei Vereinsproblemen im Bereich Ehrenamt ermittelt wurden, auf einer linearen Regressionsanalyse. Die abhängige Variable stellt die Größe des jeweiligen Problems dar. Als unabhängige Variablen wurden die Variablen Vereinsgröße, Ein-/Mehrspartenverein und Gemeindegröße sowie alle Sportarten in die Regressionsanalyse eingespeist. Bei den Variablen Vereinsgröße und Gemeindegröße ist zu beachten, dass die jeweiligen Kategorien in einzelne Dummy-Variablen umkodiert wurden mit der entsprechenden Kodierung (0=nein, 1=ja). Von diesen Dummy-Variablen wurden dann n-1 in die Regression eingespeist (um eine lineare Kombination der Werte zu vermeiden). Eine Dummy-Variable (Kategorie) wurde als Referenzkategorie nicht einbezogen und stellt somit den Vergleichspunkt dar. Überdies wurde bei den Regressionskoeffizienten geprüft, ob es sich um statistisch signifikante Effekte handelt. Im vorliegenden Bericht werden die nichtstandardisierten Regressionskoeffizienten und lediglich die signifikanten Effekte dargestellt.

Im Themenbericht Sportstättensituation deutscher Sportvereine basiert die Auswertung im Abschnitt 6.3.1 auf linearen Regressionsanalysen und erfolgt im Querschnittsdatensatz von 2011 (n=21.998). Die abhängige Variable stellt die Größe des jeweiligen Problems dar. Als unabhängige Variablen wurden die drei Sportstättenvariablen (vereinseigene Sportanlagen, Nutzung kommunaler Sportanlagen sowie Zahlung von Nutzungsgebühren für kommunale Anlagen) in die Regressionsanalyse eingespeist. Überdies wurde bei den Regressionskoeffizienten geprüft, ob es sich um statistisch signifikante Effekte handelt. Im vorliegenden Bericht werden die nichtstandardisierten Regressionskoeffizienten und lediglich die signifikanten Effekte dargestellt.

Im Themenkapitel Strategien und ihre Bedeutung basiert die Auswertung in Abschnitt 7.3.2 auf linearen Regressionsanalysen und erfolgt im Querschnittsdatensatz von 2011 (n=21.998). Die abhängige Variable stellt die Größe des

jeweiligen Problems dar. Als unabhängige Variablen wurden alle inhaltlichen Strategien (Anteil an Vereinen mit starker Zustimmung) und die Größenstrategien als Dummy-Variablen in die Regressionsanalyse eingespeist. Bei den Größenstrategien ist zu beachten, dass die jeweiligen Gruppen in einzelne Dummy-Variablen umkodiert wurden mit der entsprechenden Kodierung (0=nein, 1=ja). Von diesen Dummy-Variablen wurden dann n-1 in die Regression eingespeist (um eine lineare Kombination der Werte zu vermeiden). Eine Dummy-Variable (Kategorie) wurde als Referenzkategorie nicht in die Analyse aufgenommen und stellt somit den Vergleichspunkt dar. Überdies wurde bei den Regressionskoeffizienten geprüft, ob es sich um statistisch signifikante Effekte handelt. Im vorliegenden Bericht werden die nichtstandardisierten Regressionskoeffizienten und lediglich die signifikanten Effekte dargestellt.

Im Themenkapitel Qualifizierung von Trainern und Übungsleitern in Abschnitt 9.3.5 wurde mithilfe einer logistischen Regressionsanalyse (Methode: Einschluss) untersucht, welche Faktoren die Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins von qualifiziertem Personal im Verein beeinflussen. Hierzu dienten die drei als Dummy (0=nein, 1=ja) kodierten Variablen „Qualifizierte Trainer und Übungsleiter“, „Trainer und Übungsleiter mit DOSB-Lizenz“ sowie „Trainer und Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation“ als abhängige Variablen und strukturelle Faktoren sowie Angebotsfaktoren, die Vereinsausrichtung und die Sportarten als unabhängige Variablen. Zur Vereinfachung wurde auf die detaillierte Darstellung der Regressionskoeffizienten bzw. der Odds verzichtet und lediglich die Signifikanz sowie das Vorzeichen der Indikatoren dargestellt.

27.6 Überraschende Ergebnisse

Empirische Untersuchungen (und Längsschnittuntersuchungen im Besonderen) zeichnen sich dadurch aus, dass sie mitunter überraschende Ergebnisse bereitstellen. So mag in diesem Bericht etwa die Altersstruktur der ehrenamtlichen Vorstandsposten, der Rückgang des Migrantenanteils unter den Ehrenamtlichen im Vorstand sowie die Tatsache, dass die Abteilungsgröße zwischen 2009 und 2011 signifikant zugenommen hat, bei einer gleichzeitigen Reduktion der Abteilungsbandbreite, den Leser überraschen.

Überraschende haben mit nicht überraschenden Ergebnissen gemein, dass sie stets kritisch zu hinterfragen sind. Für den empirischen Forscher bedeutet dies, dass die überraschenden Befunde zunächst mehrfach zu überprüfen sind. Dies setzt folgende Schritte voraus: (1) mathematische Überprüfung, (2) Reflexion ökologischer Fehlschlüsse, (3) Überprüfung möglicher Operationalisierungsdifferenzen.

Ad 1) Alle überraschenden Befunde dieses Sportentwicklungsberichtes wurden mehrfach nachgerechnet und auf mathematische Plausibilität überprüft. Rechenfehler sind somit auszuschließen. Soweit möglich wurden überraschende Befunde am internationalen Forschungsstand zu validieren versucht.

Ad 2) Ökologische Fehlschlüsse treten dann auf, wenn von einem Sachverhalt auf einer aggregierten Ebene (z.B. Durchschnittswerte über alle Vereine) auf einen gleichen Sachverhalt auf einer niedriger aggregierten Ebene geschlossen wird, ohne dass dieser Sachverhalt auf dieser Ebene tatsächlich vorliegt. Für derartige Fehlschlüsse dürfte aufgrund seiner Heterogenität (viele Vereine mit wenigen Mitgliedern, wenige Vereine mit vielen Mitgliedern) gerade das System des Vereinssports anfällig sein. Dadurch wird jedoch das Gesamtergebnis auf der aggregierten Ebene nicht falsch.

Ad 3) Zugleich sind Operationalisierungsdifferenzen zu prüfen. Es kann in der Tat sein, dass ein Leser unter bestimmten Konstrukten, z.B. Kooperation, Gesunheitssport, etwas anderes versteht als im Fragebogen tatsächlich gefragt wurde. Wäre aus Sicht des Lesers eine modifizierte Operationalisierung zielführender, z.B. für ganz bestimmte Zwecke der Organisationsentwicklung, so würden wir uns über eine Kontaktaufnahme sehr freuen. Schließlich ist das Instrument Sportentwicklungsbericht ohnehin kontinuierlich für die Belange der Sportselbstverwaltung sowie der öffentlichen Sportverwaltung zu optimieren.

Daneben tauchen hin und wieder Irritationen auf, wenn der Sportentwicklungsbericht andere Zahlen offenbart als die internen Statistiken im organisierten Sport. So können die von den Vereinen genannten Zahlen z.B. zum Qualifizierungsniveau oder angebotenen Sportarten von den bei einem Landessportbund vorliegenden Daten abweichen. Nicht immer, aber in vielen Fällen, können die Daten des Sportentwicklungsberichtes zuverlässiger sein als interne Statistiken. So bestehen etwa für die Vereine im Rahmen des Sportentwicklungsberichtes keine negativen finanziellen Anreize weniger Mitgliedschaften zu melden als tatsächlich vorhanden sind.

Unabhängig von den o.g. drei Prüfschritten ist es notwendig, die Befunde und Analysen des Sportentwicklungsberichtes verbands- und sportpolitisch zu bewerten, fachbezogene Handlungsempfehlungen abzuleiten und insgesamt zu interpretieren und aktiv aufzuarbeiten.

28 Literatur

ADM, ASI, BVM, D.G.O.F. (2001a). *Richtlinie zum Umgang mit Adressen in der Markt- und Sozialforschung.* Frankfurt/M.: ADM e.V.

ADM, ASI, BVM, D.G.O.F. (2001b). *Standards zur Qualitätssicherung für Online-Befragungen*. Frankfurt/M.: ADM e.V.

Alscher, M., et al. (2013). *Vereine an den Grenzen der Belastbarkeit*. WZBrief Zivilengagement 07, April 2013. Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung.

Bakken Ulseth, A.-L. (2004). Social Integration in Modern Sport: Commercial Fitness Centres and Voluntary Sports Clubs. *European Sport Management Quarterly, 4*(4), 95-115.

Bandilla, W. (1999). WWW-Umfragen – eine alternative Datenerhebungstechnik für die empirische Sozialforschung? In B. Batinic, A. Werner, L. Gräf & W. Bandilla (Hrsg.), *Online Research. Methoden, Anwendungen und Ergebnisse* (S. 9-19). Göttingen: Hogrefe.

Beywl, W., Mecklenburg, R., Richard, J. Schneid, T. & Wonik, M. (Hrsg.) (2001). *Evaluation im Alltag. Jugendverbände untersuchen ihre Wirkungen.* Münster: Votum.

BMF (2013). *Ein guter Tag für das Ehrenamt – auch der Bundesrat hat der Förderung des ehrenamtlichen Engagements zugestimmt.* Bundesministerium der Finanzen, Pressemitteilung vom 01.03.2013, Zugriff am 24.03.2013 auf: http://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Pressemitteilungen/Finanzpolitik/2013/03/2013-03-01-PM19.html

Bode, I. & Graf, A. (1999). *Arbeiten für gute Zwecke. Organisation und Beschäftigung im Dritten Sektor* (Duisburger Beiträge zur soziologischen Forschung, 4). Duisburg: Universität Duisburg, Fachbereich Soziologie.

Brettschneider, W.-D. & Kleine, T. (unter Mitarbeit von Brandl-Bredenbeck, H.P., Bünemann, A., Duntz, C., von Einem, B., Klimek, G., Thierer, R.) (2002). *Jugendarbeit in Sportvereinen: Anspruch und Wirklichkeit (Evaluationsstudie).* Schorndorf: Hofmann.

Breuer, C. (2002). *Das System der Sozialen Arbeit im organisierten Sport*. Köln: Sport und Buch Strauß.

Breuer, C. (2005). *Steuerbarkeit von Sportregionen* (Reihe Sportsoziologie, 4). Schorndorf: Hofmann.

Breuer, C. & Feiler, S. (2013a). Sportvereine in Deutschland – ein Überblick. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2011/2012. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 15-47). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Feiler, S. (2013b). Situation und Entwicklung der Fußballvereine. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportverbände, Sportvereine und ausgewählte Sportarten – Weiterführende Analysen der Sportentwicklungsberichte* (S. 7-68). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Feiler, S. (2013c). Situation und Entwicklung der Tennisvereine. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportverbände, Sportvereine und ausgewählte Sportarten – Weiterführende Analysen der Sportentwicklungsberichte* (S. 197-262). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C., Feiler, S. & Wicker, P. (2013). Strategien und ihre Bedeutung. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2011/2012. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 179-219). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C., Forst, M. & Wicker, P. (2011). *Pferdesportvereine und Pferdebetriebe in Deutschland*. Köln: Institut für Sportökonomie und Sportmanagement.

Breuer, C. & Haase, A. (2007). Methode. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2005/2006. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 641-663). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2009a). Decreasing sports activity with increasing age? Findings from a 20-year longitudinal and cohort sequence analysis. *Research Quarterly for Exercise and Sport, 80*(1), 22-31.

Breuer, C. & Wicker, P. (2009b). Methode. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2007/2008. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 639-666). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2011a). Sportvereine in Deutschland – ein Überblick. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2009/2010. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 15-36). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2011b). Vereinstypen. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2009/2010. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 134-151). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2011c). Sportvereine in Baden-Württemberg. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2009/2010. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 152-175). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2011d). Sportvereine in Bayern. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2009/2010. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 176-199). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2011e). Sportvereine in Berlin. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2009/2010. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 200-222). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2011f). Sportvereine in Brandenburg. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2009/2010. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 223-245). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2011g). Sportvereine in Bremen. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2009/2010. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 246-267). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2011h). Sportvereine in Hamburg. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2009/2010. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 268-290). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2011i). Sportvereine in Hessen. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2009/2010. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 291-313). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2011j). Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2009/2010. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 314-336). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2011k). Sportvereine im Niedersachsen In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2009/2010. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 337-366). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2011l). Sportvereine in Nordrhein-Westfalen In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2009/2010. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 367-389). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2011m). Sportvereine in Rheinland-Pfalz. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2009/2010. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 390-412). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2011n). Sportvereine im Saarland. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2009/2010. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 413-435). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2011o). Sportvereine in Sachsen. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2009/2010. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 436-458). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2011p). Sportvereine in Sachsen-Anhalt In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2009/2010. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 459-481). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2011q). Sportvereine in Schleswig-Holstein. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2009/2010. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 482-504). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2011r). Sportvereine in Thüringen. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2009/2010. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 505-527). Köln: Sportverlag Strauß.

Breuer, C. & Wicker, P. (2011s). Methode. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2009/2010. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 535-568). Köln: Sportverlag Strauß.

Couper, M. P. & Coutts, E. (2006). Probleme und Chancen verschiedener Arten von Online-Erhebungen. In A. Diekmann (Hrsg.), *Methoden der Sozialforschung* (Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 44, S. 217-243). Wiesbaden: VS-Verlag.

Destatis (2012). Gewerbesteuerhebesätze 2010 im Bundesdurchschnitt gestiegen. Zugriff am 01.06.2012 unter https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2011/08/PD11_298_735.html

Dierkes, M. & Marz, L. (1998). *Wissensmanagement und Zukunft. Orientierungsnöte, Erwartungsfallen und „4D"-Strategie* (WZB-Papers FS II 98-102). Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung.

DOSB (2010). *DOSB Bestandserhebung 2010* (2. Auflage). Frankfurt: Deutscher Olympischer Sportbund.

DOSB (2011). *Schnittstelle „Bestandsdatenerfassung"*. Zugriff am 12.01.2011 unter http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dsb/downloads/schnitt/lsb_schnitt.pdf

Esser, H. (1993). *Soziologie. Allgemeine Grundlagen*. Frankfurt am Main: Campus.

Finanzamt Trier (2009). *Besteuerung der Sportvereine.* Informationsveranstaltung am 09.11.2009. Zugriff am 24.05.2012 unter http://www.finanzamt-trier.de/information/sportvereine.pdf

Flösser, G. & Otto, H.-U. (1996). *Neue Steuerungsmodelle für die Jugendhilfe.* Neuwied: Luchterhand.

Giddens, A. (1995). Strukturation und sozialer Wandel. In H.-P. Müller & M. Schmid (Hrsg.), *Sozialer Wandel. Modellbildung und theoretische Ansätze* (S. 151-191). Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Gmür, M. (2000). Strategisches Management für Nonprofit-Organisationen. In S. Nährlich & A. Zimmer (Hrsg.), *Management in Nonprofit-Organisationen. Eine praxisorientierte Einführung* (Bürgerschaftliches Engagement und Nonprofit-Sektor, 2, S. 177-200). Opaden: Leske und Budrich.

Graffe, I., Riedel, R., Neureiter, A. (2010). *Steuertipp gemeinnützige Vereine* (8. Auflage). Mainz: Ministeriums der Finanzen Rheinland-Pfalz.

Gräf, L. (1999). Optimierung von WWW-Umfragen: Das Online Pretest-Studio. In B. Batinic, A. Werner, L. Gräf & W. Bandilla (Hrsg.), *Online Research. Methoden, Anwendungen und Ergebnisse* (159-177). Göttingen: Hogrefe.

Gräf, L. & Heidingsfelder, M. (1999). Bessere Datenqualität bei WWW-Umfragen – Erfahrungen aus einem Methodenexperiment mit dem Internet-Rogator. In B. Batinic, A. Werner, L. Gräf & W. Bandilla (Hrsg.), *Online Research. Methoden, Anwendungen und Ergebnisse* (113-126). Göttingen: Hogrefe.

Heim, G. (2012). Steuerrecht im Sport. In J. Adolphsen, M. Nolte, M. Lehner & M. Gerlinger (Hrsg.), *Sportrecht in der Praxis* (S. 475-503). Stuttgart: W. Kohlhammer.

Heinemann, K. & Horch, H.-D. (1988). Strukturbesonderheiten des Sportvereins. In H. Digel (Hrsg.), *Sport im Verein und im Verband* (Texte, Quellen, Dokumente zur Sportwissenschaft, 22, S. 108-122). Schorndorf: Hofmann.

KMK (2013). Kultusminister-Konferenz: Grundlagen für die Festlegung der Ferientermine. Zugriff am 24.04.2013 auf: http://www.kmk.org/bildung-schule/allgemeine-bildung/schulferien.html

Koski, P. (1995). Organizational effectiveness of Finnish sports clubs. *Journal of Sport Management, 9*, 85-95.

Lamprecht, M., Fischer, A. & Stamm, H. (2012). Die Schweizer Sportvereine: Strukturen, Leistungen, Herausforderungen. Zürich: Seismo Verlag.

Mayntz, R. & Scharpf, F.W. (1995). Steuerung und Selbstorganisation in staatsnahen Sektoren. In R. Mayntz & F.W. Scharpf (Hrsg.), *Gesellschaftliche Selbstregelung und politische Steuerung* (S. 9-38). Frankfurt am Main: Campus.

Porst, R. (1999). Thematik oder Incentives? Zur Erhöhung der Rücklaufquoten bei postalischen Befragungen. *ZUMA-Nachrichten, 45,* 72-87.

Pötschke, M. & Simmonson, J. (2001). Online-Erhebungen in der empirischen Sozialforschung: Erfahrungen mit einer Umfrage unter Sozial-, Markt- und Meinungsforschern. *ZA-Information, 49,* 6-28.

Regionaldatenbank Deutschland (2012). *Bevölkerungsstand: Bevölkerung nach Geschlecht und Altersjahren*. Zugriff am 20.12.2012 unter https://www.regionalstatistik.de.

Rittner, V. & Breuer, C. (2000). *Soziale Bedeutung und Gemeinwohlorientierung des Sports* (Wissenschaftliche Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, 13). Köln: Sport und Buch Strauß.

Schäfer, K. (2001). Aufgaben und Ziele des Wirksamkeitsdialogs. In W. Beywl, R. Mecklenburg, J. Richard, T. Schneid & M. Wonik (Hrsg.), *Evaluation im Alltag. Jugendverbände untersuchen ihre Wirkungen* (S. 36-41). Münster: Votum.

Schneid, T. (2001). Die Organisation des Wirksamkeitsdialogs. In W. Beywl, R. Mecklenburg, J. Richard, T. Schneid & M. Wonik (Hrsg.), *Evaluation im Alltag. Jugendverbände untersuchen ihre Wirkungen* (S. 42-49). Münster: Votum.

Schreyögg, G. (2000). *Organisation. Grundlagen moderner Organisationsgestaltung* (3. und erweiterte Aufl.). Wiesbaden: Gabler.

Seibel, W. (1992). *Der funktionale Dilettantismus. Zur politischen Soziologie von Steuerungs- und Kontrollversagen im „Dritten Sektor" zwischen Markt und Staat.* Baden-Baden: Nomos.

Siewert, H.-J. (1984). Zur Thematisierung des Vereinswesens in der deutschen Soziologie. In O. Dann (Hrsg.), *Vereinswesen und bürgerliche Gesellschaft in Deutschland* (S. 151-180). München: R. Oldenbourg.

Strahl, M. (2009). Steuerrecht. In M. Nolte & J. Horst (Hrsg.), *Handbuch Sportrecht* (S. 187-215). Schorndorf: Hofmann.

Streeck, W. (1987). Vielfalt und Interdependenz. Überlegungen zur Rolle von intermediären Organisationen in sich ändernden Umwelten. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 39*, 471-495.

Vall, M. van de (1993). *Angewandte Sozialforschung. Begleitung, Evaluierung und Verbesserung sozialpolitischer Maßnahmen.* Weinheim: Juventa.

Wagner, G. (2002). Sozialberichterstattung und Politikberatung. In W. Glatzer, R. Habich & K. U. Mayer (Hrsg.), *Sozialer Wandel und gesellschaftliche Dauerbeobachtung* (S. 405-420). Opladen: Leske und Budrich.

Weiß, K. (2002). *Das Neue Steuerungsmodell – Chance für die Kommunalpolitik?* (Städte und Regionen in Europa, 9). Opladen: Leske und Budrich.

Wilkens, I. (1996). *Ressourcenzusammenlegung und Lebenszyklus in eingetragenen Vereinen. Ein Beitrag zur Non-Profit-Forschung* (Europäische Hochschulschriften: Reihe 5, Volks- und Betriebswirtschaft; Bd. 1916). Frankfurt am Main: Lang.

Willke, H. (1997). *Supervision des Staates.* Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Winand, M., Zintz, T., & Scheerder, J. (2012). A financial management tool for sport federations. *Sport, Business and Management: An International Journal, 2*(3), 225-240.

Anhang: Fragebogen

Deutsche
Sportochschule Köln
German Sport University Cologne

Sportentwicklungsbericht 2011/2012

(Bundesweite Vereinsbefragung)

Auftraggeber: Bundesinstitut für Sportwissenschaft, Deutscher Olympischer Sportbund, Landessportbünde aller Länder

Projektleitung: Deutsche Sporthochschule Köln
Institut für Sportökonomie und Sportmanagement
Am Sportpark Müngersdorf 6
50933 Köln

Telefonnummer für Rückfragen: 0221/4982 -6099 und -6095
Faxnummer: 0221/4982-8144
Email: seb@dshs-koeln.de

Fragen zum Gesamtverein

Wie viele Mitglieder hatte Ihr Verein <u>zum 31.12.2010</u>? _____

Wie viele Mitglieder in den folgenden Alters- und Geschlechtsgruppen gab es in Ihrem Verein <u>zum 31.12.2010</u>?

	Männlich	*Weiblich*
bis 6 Jahre	_____	_____
7-14 Jahre	_____	_____
15-18 Jahre	_____	_____
19-26 Jahre	_____	_____
27-40 Jahre	_____	_____
41-60 Jahre	_____	_____
über 60 Jahre	_____	_____

Sind in Ihrem Verein Kaderathleten (A, B, C, D/C, D) organisiert?

☐ ja ☐ nein

Wenn ja, wie viele: ____ A-Kaderathleten
____ B-Kaderathleten
____ C-Kaderathleten
____ D/C-Kaderathleten
____ D-Kaderathleten

Schätzen Sie bitte, wie viel Prozent der

… männlichen Mitglieder Ihres Vereins einen Migrationshintergrund haben (sind Ausländer oder haben mindestens einen ausländischen Elternteil)?

ca. _____ %

… weiblichen Mitglieder Ihres Vereins einen Migrationshintergrund haben (sind Ausländer oder haben mindestens einen ausländischen Elternteil)?

ca. _____ %

Ist Ihr Verein ein Einsparten- oder ein Mehrspartenverein?

☐Einspartenverein ☐ Mehrspartenverein

Welche Sportarten und sonstigen Sportangebote gibt es in Ihrem Verein?

Tragen Sie in der folgenden Tabelle bitte sämtliche Sportarten und sonstigen Sportangebote Ihres Vereins ein.

Sportangebot	**vorhanden**
Badminton	☐
Basketball	☐
Boxen	☐
Boule	☐
Fechten	☐
Fitness/Aerobic	☐
Fußball	☐
Gesundheitssport, Gesundheitsförderung und Primärprävention (z.B. Sturzprophylaxe, Herz-Kreislauf-Sport, etc.)	☐
Golf	☐
Gymnastik (alle Arten)	☐
Handball	☐
Hockey	☐
Judo	☐
Kanu/Kajak	☐
Kegeln	☐
Leichtathletik	☐
Pferdesport	☐
Radsport	☐
Rehabilitation/Tertiärprävention (z.B. therapeutisches Angebot, Sport nach Schlaganfall, Angebot für Menschen mit Krebs, etc.)	☐
Rettungsschwimmen	☐
Ringen	☐
Rudern	☐
Schießsport	☐
Schwimmen	☐
Segelsport	☐
Skifahren	☐
Sport für Menschen mit Behinderungen/chronischen Krankheiten	☐
Tanzsport	☐
Tauchen	☐
Tennis	☐
Tischtennis	☐
Turnen/Gerätturnen	☐
Volleyball	☐
Walking/Nordic Walking	☐
Wandern	☐
Sonstige (bitte nennen):	☐
Sonstige (bitte nennen):	☐
Sonstige (bitte nennen):	☐
Sonstige (bitte nennen):	☐
Sonstige (bitte nennen):	☐
Sonstige (bitte nennen):	☐
Sonstige (bitte nennen):	☐
Sonstige (bitte nennen):	☐
Sonstige (bitte nennen):	☐

Vereinsphilosophie

Geben Sie im Folgenden bitte an, inwieweit die folgenden Aussagen die Meinung des Vorstands Ihres Vereins widerspiegeln.

Unser Verein …	*stimme voll zu*	*stimme eher zu*	*teils-teils*	*stimme eher nicht zu*	*stimme gar nicht zu*
	++	+	+/-	-	--
soll so bleiben, wie er immer war	☐	☐	☐	☐	☐
hat ein strategisches Konzept	☐	☐	☐	☐	☐
bietet eine preiswerte Möglichkeit Sport zu treiben	☐	☐	☐	☐	☐
legt viel Wert auf Gemeinschaft und Geselligkeit	☐	☐	☐	☐	☐
orientiert sich an den Angeboten kommerzieller Sportanbieter	☐	☐	☐	☐	☐
legt viel Wert auf die Pflege von Tradition	☐	☐	☐	☐	☐
versteht sich als Dienstleister in Sachen „Sport“	☐	☐	☐	☐	☐
sollte ausschließlich ehrenamtlich organisiert sein	☐	☐	☐	☐	☐
legt viel Wert auch auf nicht-sportliche Angebote	☐	☐	☐	☐	☐
engagiert sich stark in der Jugendarbeit	☐	☐	☐	☐	☐
achtet besonders auf die Qualität des Sportangebots	☐	☐	☐	☐	☐
versteht sich vor allem als Freizeit- und Breitensportverein	☐	☐	☐	☐	☐
möchte Werte wie z.B. Fair Play, Toleranz vermitteln	☐	☐	☐	☐	☐
ist stolz auf seine Erfolge im Leistungssport	☐	☐	☐	☐	☐
engagiert sich im Bereich des Gesundheitssports	☐	☐	☐	☐	☐
engagiert sich stark im Bereich der leistungssportlichen Talentförderung	☐	☐	☐	☐	☐
möchte ein möglichst breites Angebot in vielen Sportarten bieten	☐	☐	☐	☐	☐
möchte ein Angebot für möglichst viele Bevölkerungsgruppen anbieten	☐	☐	☐	☐	☐
blickt optimistisch in die Zukunft	☐	☐	☐	☐	☐
ermöglicht älteren Personen Sport	☐	☐	☐	☐	☐
ermöglicht Familien Sport und will familienfreundlich sein	☐	☐	☐	☐	☐
ermöglicht Menschen mit Behinderungen Sport	☐	☐	☐	☐	☐
ermöglicht einkommensschwachen Personen Sport	☐	☐	☐	☐	☐
ermöglicht Menschen mit Migrationshintergrund Sport	☐	☐	☐	☐	☐
engagiert sich für gleichberechtigte Partizipation von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern	☐	☐	☐	☐	☐
Legt Wert auf die Qualifizierung seiner Übungsleiter / Trainer	☐	☐	☐	☐	☐

Probleme Ihres Vereins

Wie groß sind <u>zurzeit</u> folgende Probleme Ihres Vereins?

Falls es sich dabei um ein sehr großes Problem handelt, geben Sie bitte auch an, ob dieses Problem die Existenz Ihres Vereins bedroht oder nicht.

	Dies ist in unserem Verein					*und das*
	kein Problem	*ein kleines Problem*	*ein mittleres Problem*	*ein größeres Problem*	*ein sehr großes Problem*	*Problem bedroht Existenz*
Bindung/Gewinnung von Mitgliedern	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bindung/Gewinnung jugendlicher Leistungssportler/innen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern/innen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bindung/Gewinnung von Übungsleitern/innen und Trainern/innen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bindung/Gewinnung von Kampfrichtern/innen bzw. Schiedsrichtern/innen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Finanzielle Situation Ihres Vereins	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Kosten des Wettkampfbetriebs	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Zustand der genutzten Sportstätten	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Eignung der Sportstätten für die angebotenen Sportarten	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Örtliche Konkurrenz durch andere Sportvereine	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Örtliche Konkurrenz durch kommerzielle Sportanbieter	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Anzahl an Gesetzen, Verordnungen, Vorschriften	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Unklarheit der Gesamtperspektive des Vereins	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Demografische Entwicklung in Ihrer Region	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Zeitliche Auswirkungen von Ganztagsschulen bzw. achtjährigem Gymnasium auf den Trainingsbetrieb	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Sportanlagen

Verfügt Ihr Verein über vereinseigene Sportanlagen (inkl. Vereinsheim)?

☐ ja ☐ nein

Nutzt Ihr Verein kommunale Sportanlagen bzw. Schulsportanlagen?

☐ ja ☐ nein

Wenn ja:
Welche kommunalen Sportanlagen bzw. Schulsportanlagen werden genutzt?

Sportanlage	**Nutzung**
Sporthalle	☐
Gymnastikraum	☐
Krafttrainingsraum	☐
Sonstiger Sport-Spiel Raum	☐
Kleinspielfeld*	☐
Großspielfeld**	☐
Leichtathletikanlage	☐
Freizeitspielfläche	☐
Hallenbad: 25m Bahn 50m Bahn Lehrschwimmbecken	 ☐ ☐ ☐
Freibad: 25m Bahn 50m Bahn Lehrschwimmbecken	 ☐ ☐ ☐
Tennisfreiplätze	☐
Sonstige Anlagentypen: _____	☐
Sonstige Anlagentypen: _____	☐
Sonstige Anlagentypen: _____	☐

* Standardmaß 22 x 44 m; ** Standardmaß 70 x 109 m (Online: Erklärungsfenster)

Muss für die Nutzung kommunaler bzw. Schulsportanlagen eine Nutzungsgebühr entrichtet werden?

☐ ja ☐ nein ☐ teilweise

Falls ja: wie hoch ist diese durchschnittlich pro Stunde für eine Sporthalle, ein Großspielfeld und eine 25-Meter Bahn? (Hier bitte nur die berücksichtigen, die Sie nutzen)

Sporthalle: _____€/Stunde
Großspielfeld: _____€/Stunde
25-Meter Bahn Hallenbad: _____€/Stunde
25-Meter Bahn Freibad: _____€/Stunde

Ist eine Übernahme vormals kommunaler Sportanlagen in den letzten fünf Jahren erfolgt oder ist diese geplant?

☐ ja ☐ nein

Ist die von Ihnen genutzte Sportanlage älter als 30 Jahre?

☐ ja ☐ nein

Wenn ja: Erfolgte in den letzten zehn Jahren eine Sanierung bzw. Modernisierung?

☐ ja ☐ nein

Kennen Sie die Informations- und Beratungsangebote Ihres Landessportbundes im Bereich Sportstätten und sind Sie mit diesen zufrieden?

☐ Unbekannt ☐ Bekannt und zufrieden ☐ Bekannt und weniger bzw. unzufrieden

Ehrenamtlich Aktive und freiwillige Helfer/innen

Im Folgenden kommen nun einige Fragen zu den <u>ehrenamtlich Aktiven und freiwilligen Helfern/innen</u> in Ihrem Verein:

Geben Sie im Folgenden bitte an, **wie viele Personen**, auch nach Geschlecht, in den genannten Funktionen jeweils tätig sind, und schätzen Sie bitte **wie viele Stunden pro Monat** eine Person in dem jeweiligen Amt in Ihrem Verein durchschnittlich arbeitet. Bitte geben Sie weiterhin das **Alter** der jeweiligen Person an. Sollte ein Posten von mehreren Personen bekleidet werden, geben Sie bitte **das Alter der jüngsten Person** an.

	Anzahl an Personen		**Geschätzte durchschnittliche Zahl an Arbeitsstunden einer Person pro Monat**	**Alter**
	männlich	**weiblich**		
Vorsitzende(r) des Vereins	_____	_____	_____	_____
Stellvertretende(r) Vorsitzende(r)	_____	_____	_____	_____
Ehrenamtlicher Geschäftsführer/-in	_____	_____	_____	_____
Schatzmeister/Kassierer/-in	_____	_____	_____	_____
Jugendwart/-leiter	_____	_____	_____	_____
Sportwart/in	_____	_____	_____	_____
Pressewart/in	_____	_____	_____	_____
Breitensportwart/in	_____	_____	_____	_____
Schriftführer/in	_____	_____	_____	_____
Weitere Mitglieder im Vorstand	_____	_____	_____	_____
Abteilungsleitung	_____	_____	_____	_____
Sonstige Funktion und zwar (bitte nennen): _____	_____	_____	_____	_____

Schätzen Sie bitte, wie viel Prozent der unten aufgeführten Personen einen Migrationshintergrund (sind Ausländer oder haben mindestens einen ausländischen Elternteil) haben:

… männliche Ehrenamtliche auf der Vorstandsebene (alle Vorstandsmitglieder, Abteilungsvorstände) ?
ca. _____ %

… weibliche Ehrenamtliche auf der Vorstandsebene (alle Vorstandsmitglieder, Abteilungsvorstände)?
ca. _____ %

… männliche Ehrenamtliche auf der Ausführungsebene (Schieds-/Kampfrichter, Trainer/Übungsleiter)?
ca. _____ %

… weibliche Ehrenamtliche auf der Ausführungsebene (Schieds-/Kampfrichter/in, Trainer/Übungsleiter/in)?
ca. _____ %

Falls es in ihrem Verein oder Ihrer Abteilung Probleme bei der Bindung, Gewinnung oder Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern gibt oder in den letzten 2 Jahren gab, möchten wir Sie bitten, (a) den Problembereich anzukreuzen und (b) anzugeben, ob bzw. was Sie bislang unternommen haben, um dieses Problem zu lösen und (c) den Erfolg der jeweiligen Maßnahme zu bewerten.

Problem	**Problem existiert**	**Wenn das Problem existiert: wurde in Ihrem Verein etwas unternommen, um dieses Problem zu lösen?**		
Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	☐	☐ nein	☐ ja, und zwar folgendes: (bitte eintragen) _____	☐ Erfolgreich ☐ Nicht erfolgreich ☐ Weiß nicht
Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträgern	☐	☐ nein	☐ ja, und zwar folgendes: (bitte eintragen) _____	☐ Erfolgreich ☐ Nicht erfolgreich ☐ Weiß nicht
Motivation von ehrenamtlichen Funktionsträgern	☐	☐ nein	☐ ja, und zwar folgendes: (bitte eintragen) _____	☐ Erfolgreich ☐ Nicht erfolgreich ☐ Weiß nicht
Förderung von ehrenamtlichen Funktionsträgern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	☐	☐ nein	☐ ja, und zwar folgendes: (bitte eintragen) _____	☐ Erfolgreich ☐ Nicht erfolgreich ☐ Weiß nicht
Regelung der Nachfolge für Ehrenamtliche Funktionsträger	☐	☐ nein	☐ ja, und zwar folgendes: (bitte eintragen) _____	☐ Erfolgreich ☐ Nicht erfolgreich ☐ Weiß nicht

Falls es in ihrem Verein oder Ihrer Abteilung Probleme bei der Bindung, Gewinnung oder Förderung von ehrenamtlichen Trainern/Übungsleitern gibt oder in den letzten 2 Jahren gab, möchten wir Sie bitten, (a) den Problembereich anzukreuzen und (b) anzugeben, ob bzw. was Sie bislang unternommen haben, um dieses Problem zu lösen und (c) den Erfolg der jeweiligen Maßnahme zu bewerten.

Problem	**Problem existiert**	**Wenn das Problem existiert: wurde in Ihrem Verein etwas unternommen, um dieses Problem zu lösen?**		
Gewinnung von Trainern/Übungsleitern	☐	☐ nein	☐ ja, und zwar folgendes: (bitte eintragen) _____	☐ Erfolgreich ☐ Nicht erfolgreich ☐ Weiß nicht
Bindung von Trainern/Übungsleitern	☐	☐ nein	☐ ja, und zwar folgendes: (bitte eintragen) _____	☐ Erfolgreich ☐ Nicht erfolgreich ☐ Weiß nicht
Motivation von Trainern/Übungsleitern	☐	☐ nein	☐ ja, und zwar folgendes: (bitte eintragen) _____	☐ Erfolgreich ☐ Nicht erfolgreich ☐ Weiß nicht
Förderung von Trainern/Übungsleitern bei der Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen	☐	☐ nein	☐ ja, und zwar folgendes: (bitte eintragen) _____	☐ Erfolgreich ☐ Nicht erfolgreich ☐ Weiß nicht
Regelung der Nachfolge für Trainer/Übungsleiter	☐	☐ nein	☐ ja, und zwar folgendes: (bitte eintragen) _____	☐ Erfolgreich ☐ Nicht erfolgreich ☐ Weiß nicht

Welche Qualifizierung haben die in Ihrem Verein tätigen Personen? (Bitte immer nur die formal höchste Qualifikation einer Person berücksichtigen)

Qualifikation	**Anzahl männlich**	**davon hauptamtlich***	**Anzahl weiblich**	**davon hauptamtlich***
Trainer/in (inkl. ehem. Fachübungsleiter/in) mit DOSB-Lizenz**	_____	_____	_____	_____
Übungsleiter/in mit DOSB-Lizenz**	_____	_____	_____	_____
Trainer bzw. Übungsleiter mit anderer formaler Qualifikation***	_____	_____	_____	_____
Trainer bzw. Übungsleiter ohne DOSB-Lizenz bzw. ohne andere formale Qualifikation	_____	_____	_____	_____

Online Erklärungsfenster:
* Personen, die ein Honorar/Gehalt oder eine Aufwandsentschädigung oberhalb der Höhe der ÜL-Freipauschale (= 2.100 EUR pro Jahr) erhalten
** DOSB-Lizenz = Übungsleiter/innen, Trainer/innen, Vereinsmanager/innen der Landessportbünde bzw. Spitzenverbände im DOSB
***Verbandsinterne Qualifikationen wie z.B. der DLRG oder des Deutschen Schützenbundes, Hochschulabschlüsse, adäquate ausländische Qualifikation etc.

Kooperation Ganztagsschulen

Sind Ganztagsschulen eher eine Chance oder eher eine Gefahr für die Entwicklung Ihres Vereins?

☐ Überwiegend Chance
☐ Mehr Chance als Gefahr
☐ Beides
☐ Mehr Gefahr als Chance
☐ Überwiegend Gefahr

Ist das achtjährige Gymnasium, kurz G 8 (Abitur nach Klasse 12) eher eine Chance oder eher eine Gefahr für die Entwicklung Ihres Vereins?

☐ Überwiegend Chance
☐ Mehr Chance als Gefahr
☐ Beides
☐ Mehr Gefahr als Chance
☐ Überwiegend Gefahr

Kennen Sie die Beratungs- und Unterstützungsangebote der Sportverbände beim Aufbau von Schul-Kooperationen und wie zufrieden sind Sie hiermit?

☐ Unbekannt ☐ Bekannt und zufrieden ☐ Bekannt und weniger bzw. unzufrieden

Kooperiert Ihr Verein mit einer Ganztagsschule?

☐ ja ☐ nein

Wenn nein: Warum nicht? Bitte den Grund nennen: _____

Wenn ja: Wie ist diese Kooperation ausgestaltet?
☐ Verein nutzt Sportinfrastruktur der Schule
☐ Angebotserstellung in Abstimmung mit Schule durch Verein
☐ verbindliche Grundlage, z.B. Kooperationsvereinbarung
☐ Sonstige (bitte nennen): _____
☐ Sonstige (bitte nennen): _____

Wenn ja: Wird ihr Verein von Schulen bzw. Schulträgern zu Sitzungen, Planungsgesprächen etc. eingeladen?

☐ ja ☐ nein

Was sind die nach Ihrer Ansicht drei wichtigsten Erfolgsfaktoren für eine gelingende Kooperation mit einer Ganztagsschule?
1. _____
2. _____
3. _____

Gesundheit

Bietet Ihr Verein Gesundheitsportkurse an?

☐ ja ☐ nein

Kennen Sie das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT?

☐ ja ☐ nein

Filter: wenn ja bei vorheriger Frage

Bieten Sie in Ihrem Verein mit SPORT PRO GESUNDHEIT ausgezeichnete Kurse an?

☐ ja ☐ nein

Wenn ja, wie viele Angebote finden pro Jahr statt?

Anzahl: _____

Filter: wenn ja bei vorheriger Frage

Bitte geben Sie an, inwieweit die Bezuschussung der SPORT PRO GESUNDHEITS-Kurse durch die Krankenkassen für Ihren Verein von Bedeutung ist.

☐ Von großer Bedeutung
☐ Von Bedeutung
☐ Teil / teils
☐ Von geringer Bedeutung
☐ Von keiner Bedeutung

Haben Sie ein vereinseigenes Fitnessstudio?

☐ ja ☐ nein

Kennen Sie das Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS?

☐ ja ☐ nein

Finanzen

Wie hoch sind in Ihrem Verein die monatlichen Mitgliedsbeiträge?

Kinder: _____€/Monat
Jugendliche: _____ €/Monat
Erwachsene: _____ €/Monat

Gewährt Ihr Verein Ermäßigungen, z.B. für Rentner, Familien etc.?

☐ ja ☐ nein

Im Folgenden bitten wir Sie um Angaben zu den Finanzmitteln, die Ihnen im Haushaltsjahr 2010 zur Verfügung standen.

Wie hoch waren die gesamten Einnahmen Ihres Vereins im Haushaltsjahr 2010? _____€

Bitte machen Sie detaillierte Angaben zu den nachfolgenden Einnahmekategorien.
(Falls Sie keine Einnahmen in einer Kategorie haben, tragen Sie bitte eine Null ein)

Einnahmen aus	**€**
1. Mitgliedsbeiträgen	_____
2. Aufnahmegebühren	_____
3. Spenden	_____
4. Zuschüssen	XXXXXXXXXXXXXX
- der Sportorganisationen (Fachverbände, LSB etc.)	_____
- aus der Sportförderung des Landes	_____
- aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	_____
- aus europäischen Fördermitteln (z.B. EU-Strukturfonds, SOCRATES, LEONARDO, JUGEND)	_____
- des Fördervereins	_____
- sonstiger Förderprogramme (z.B. Arbeitsamt)	_____
5. Vermögensverwaltung (z.B. Zinseinnahmen)	_____
6. Selbstbetriebener Gaststätte	_____
7. Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	_____
8. Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	_____
9. Geselligen Veranstaltungen (z.B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung etc.)	_____
10. Werbeverträgen aus dem Bereich	XXXXXXXXXXXXXX
- Trikot, Ausrüstung	_____
- Bande	_____
- Übertragungsrechte	_____
- Anzeigen	_____
11. Eigener Wirtschaftsgesellschaft	_____
12. Kursgebühren	_____
13. Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o.ä.)	_____
14. Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	_____
15. Leistungen aus Vermietung/Verpachtung von vereinseigenen Anlagen	_____
16. Kreditaufnahme	_____
17. Sonstige Einnahmen (bitte nennen): _____	_____
Sonstige Einnahmen (bitte nennen): _____	_____
Sonstige Einnahmen (bitte nennen): _____	_____

Im Folgenden bitten wir Sie, Angaben über die Ausgaben Ihres Vereins im letzten Haushaltsjahr 2010 zu machen.

Wie hoch waren die gesamten Ausgaben Ihres Vereins im Haushaltsjahr 2010? _____ €

Bitte machen Sie detaillierte Angaben zu den nachfolgenden Ausgabekategorien.
(Falls Sie keine Ausgaben in einer Kategorie haben, tragen Sie bitte eine Null ein)

Ausgaben für …	**€**
1. Personalkosten	XXXXXXXXXXXXXXXXX
- Verwaltungspersonal	_____
- Trainer, Übungsleiter, Sportlehrer	_____
- Zahlungen an Sportler	_____
- Wartungspersonal, Platzwart etc.	_____
2. Kosten für den Sportbetrieb	XXXXXXXXXXXXXXXXXX
- Kosten für Sportgeräte und Sportkleidung	_____
- Kosten für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen	_____
- Mieten und Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen bzw. –einrichtungen - davon Sportstättennutzungsgebühr	_____ _____
- Reisekosten für Übungs- und Wettkampfbetrieb	_____
- Kosten für die Durchführung eigener sportlicher Veranstaltungen	_____
3. Abgaben/Steuern	XXXXXXXXXXXXXXXXX
- Abgaben an Sportorganisationen (LSB, KSB, Fachverbände)	_____
- Steuern aller Art	_____
- Gema-Gebühren	_____
4. Allgemeinkosten	XXXXXXXXXXXXXXXXXX
- Allgemeine Verwaltungskosten	_____
- Versicherungen	_____
- Kosten für außersportliche Veranstaltungen (z.B. Feste)	_____
5. Kapitaldienst (Zinsen, Tilgungen)	_____
6. Rückstellungen	_____
7. Sonstige Kosten (bitte nennen): _____	_____
Sonstige Kosten (bitte nennen): _____	_____
Sonstige Kosten (bitte nennen): _____	_____

Abteilungsfragebogen

Filter: Für jedes im ersten Teil des Fragebogens angekreuztes Sportangebot **XXXX** diesen Block

Hinweis: Bitte lassen Sie den folgenden Fragenblock von dem jeweiligen Abteilungsleiter bzw. einer Person ausfüllen, die detaillierte Kenntnisse zu der jeweiligen Abteilung Ihres Vereins hat.

Wie viele Trainingsgruppen bzw. Mannschaften gibt es im Bereich XXXX in Ihrem Verein?

_____ Trainingsgruppen/Mannschaften

Wie groß ist eine Trainingsgruppe bzw. Mannschaft im Bereich XXXX in Ihrem Verein im Durchschnitt?

Anzahl Personen: _____

Wie häufig trainiert eine Trainingsgruppe bzw. Mannschaft im Bereich XXXX in Ihrem Verein durchschnittlich?

_____ mal pro Woche

Finden die Angebote im Bereich XXXX ganzjährig statt?

☐ ja ☐ nein, im Durchschnitt nur _____ Wochen im Jahr

Wenn ganzjährige Angebote: Finden die Angebote im Bereich XXXX auch während der Schulferien statt?

☐ ja ☐ nein

Wie viele Trainer/Übungsleiter sind im Bereich XXXX in Ihrem Verein engagiert?

Anzahl Übungsleiter: _____

Wie hoch ist die durchschnittliche Aufwandsentschädigung für einen Trainer/Übungsleiter im Bereich XXXX in Ihrem Verein?

_____ €/Stunde

Wie viele Betreuer sind im Bereich XXXX in Ihrem Verein engagiert?

Anzahl Betreuer: _____

Wie hoch ist die durchschnittliche Aufwandsentschädigung für einen Betreuer im Bereich XXXX in Ihrem Verein?

_____ €/Stunde

Wie viele Schieds-/Kampfrichter sind im Bereich XXXX in Ihrem Verein engagiert?

Anzahl Schieds-/ Kampfrichter: _____
Bei wie vielen Wettkämpfen/Spielen sind diese durchschnittlich im Jahr im Einsatz?

Anzahl Wettkampfeinsätze pro Jahr: _____

Wie hoch ist die durchschnittliche Aufwandsentschädigung für einen Schieds- / Kampfrichter im Bereich XXXX in Ihrem Verein?

____ € pro Einsatz

Wird diese Aufwandsentschädigung vom Verein oder vom Verband gezahlt?

☐ Verein ☐ Verband

Gibt es eine Abteilungsleitung im Bereich XXXX?

☐ ja ☐ nein

Falls ja, wie viele Personen sind in der Leitung des Bereichs XXXX in Ihrem Verein engagiert?

Anzahl Personen: _____

Wie viel Arbeitsstunden pro Monat wendet ein Mitglied der Abteilungsleitung im Bereich XXXX für diese Aufgabe durchschnittlich auf?

_____ h/Monat

Wie hoch ist die durchschnittliche Aufwandsentschädigung für ein Mitglied der Abteilungsleitung im Bereich XXXX in Ihrem Verein?

_____ €/Stunde oder _____€/Monat

Wie viele Personen engagieren sich darüber hinaus freiwillig im Bereich XXXX, z.B. als freiwillige Helfer bei gesonderten Arbeitseinsätzen oder Projektarbeiten im Verein?

Aufgabenbereich	**Anzahl an Personen**		**Geschätzte durchschnittliche Anzahl an Arbeitsstunden einer Person pro Monat**
	männlich	weiblich	
Organisation von Veranstaltungen	____	____	____
Praktische Arbeiten (z.B. Zeltaufbau etc.)	____	____	____
Einkäufe tätigen	____	____	____
Fahrdienste	____	____	____
Getränkeausschank	____	____	____
Essensausgabe	____	____	____
Internet (Homepagepflege etc.)	____	____	____
Austragen von Vereinszeitschriften	____	____	____
Platzpflege; Sportanlagen-Arbeiten			
Sonstige (bitte nennen): ____	____	____	____

Schluss

Wer hat bei Ihnen im Verein den vorliegenden Fragebogen bearbeitet? (Mehrfachnennungen möglich)

☐ Vorstandsmitglied
☐ hauptamtlicher Mitarbeiter/in
☐ ehrenamtlicher Mitarbeiter, der nicht zum Vorstand gehört
☐ andere Person

Erste Ergebnisse werden im Sommer 2012 vorliegen. Wünschen Sie eine Zusendung der Ergebnisse als pdf-Datei?

☐ ja ☐ nein

Falls ja, bitte geben Sie die Email-Adresse an, an die die Ergebnisse geschickt werden sollen:

_____

Wir bedanken uns recht herzlich für Ihre Mitarbeit!

An dieser Stelle haben Sie die Möglichkeit, weitere Anmerkungen zu Ihrem Verein und der Befragung zu machen:

_____

_____

Telefonnummer für Rückfragen: 0221/4982-6095 oder -6099
Faxnummer: 0221/4982-8144
Email: seb@dshs-koeln.de